Hofmann, Johann

Johann Hofmanns neue kurz gefaßte Erdbeschreibung nach den vier Theilen der Welt zum gemeinnützigen Gebrauche und besonders auf gnädigsten Befehl Seine Hochfürstl. Gnaden zum Gebrauche der Schulen an der Universität zu Bamberg und Würzburg
Bd.: 1. Band

Wirzburg ; Bamberg 1773

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Sd (b) 206-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11347117-1
VD18 15485722-001

Sd (b) 206-1

~~II 42 A 47~~

Johann Hofmanns,

Prieſters des hochfürſtlichen wirzburgiſchen Seminarium, und Hofmeiſters bey Seiner Excellenz Freyherrn von Guttenberg, kuhrmaynziſchen und hochfürſtlich = bambergiſchen und wirzburgiſchen geheimden Rathe und Hofmarſchalle zu Wirzburg,

neue

kurz gefaßte

Erdbeſchreibung

nach den

vier Theilen der Welt,

zum

gemeinnützigen Gebrauche, und beſonders auf gnädigſten Befehl Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zum Gebrauche der Schulen an den Univerſitäten zu Bamberg und Wirzburg.

Erſter Band.
Europa.

Mit hochfürſtl. gnädigſt ertheiltem Privilegio.

Wirzburg und Bamberg,
gedruckt und verlegt von Joh. Jakob Stahel, Hochfſt. Hof- und Univerſ. Buchhändl. u. Buchdr. 1773.

Dem
Hochwürdigſten,
des heiligen römiſchen Reichs Fürſten und Herrn,
HERRN,
Adam Friderich,
Biſchofe zu Bamberg und Wirzburg,
Herzoge zu Franken, ꝛc. ꝛc.

Dem
Beſten der Fürſten,
dem zärtlichſten Menſchenfreunde,
deſſen Tage (o! würden doch die Wünſche der
Völker immer vom Himmel erhöret)
Jahrhunderte ſeyn ſollten;
deſſen
erhabenſter Geiſt würdig iſt,
über Nationen zu herſchen;

Dem
großen Biſchofe,
deſſen Namen die Religion und Kirche ſchon
lange mit ewigen Karakteren,
neben den Namen der ehrwürdigſten Väter,
in
den Jahrbüchern des Heiligthumes
eingeſchrieben haben;

Dem
theuerſten Vater des Vaterlandes,
dem Antonine der Franken,
dem jeder fühlende Bürger in dem patriotiſchen
Herze ſchon längſt einen Altar geweyht,

von dem
immer die heiſſeſten Wünſche fürs Wohl des beſten Regenten ſeines allerbeſten Vaters,
zum Himmel hinaufſteigen;
Dem
holden Freunde der Muſen und Künſte,
dem Auguſtus unſrer Tage,
deſſen glänzender Name mit unverwelklichen Lorbern umkränzt,
dort
in dem Areopagum, der Stoa, den Sälen der Themis, der Geſchichte und eleganten Litteratur,
(lauter Denkmale des weiſeſten Fürſten und ewige Zeugen Seines unſterblichen Ruhmes)
würdig pranget:
Dem
beſten Fürſten, Hirte, Vater, Mӧcenas
weyhe ich,
von Empfindungen der tiefeſten Ehrfurcht durchdrungen,
dieſe geringe Arbeit,
mit
dem feurigſten Wunſche:
Es lebe der Fürſt, der Biſchof und Herzog der Franken, bis in die ſpäteſte Zeiten,
geſegnet von ſeinem geliebteſten Volke,
und
überhäuft mit dem reichlichſten Segen
des gütigen Himmels.

Der Verfaſſer

Vorbericht.

Ich habe bey Verfertigung dieſer Erdbeſchreibung, von der ich hier den erſten Band liefere, verſchiedene Abſichten gehabt: Ordnung, Deutlichkeit, Faßlichkeit für jede Gattung von Leſern, Kürze, Auswahl des Intereſſanteſten: Dieß waren die Hauptpunkte, um die ich mich bey meiner Arbeit bekümmert habe. Bin ich ſo glücklich geweſen, daß das Werk meinen Abſichten und Bemühungen entſpreche; ſo ſchmeichle ich mir, meinem Vaterlande nicht unnütze geweſen zu ſeyn, und den Befehl jener verdienſtvollen Männer erfüllet zu haben, denen nur der unverzeihlichſte Undank, in den Jahrbüchern unſerer Litteratur den ſo ſehr verdienten Platz abſprechen kann; beſonders wenn von einer neu geſtifteten Epoche die Rede iſt.

Gleich in der Einleitung wird man den Grundriß finden, dem ich das ganze Werk hindurch unverbrüchlich gefolget bin, einige wenige Fälle ausgenommen, wo die beſondere Beſchaffenheit der Materie, ihre Unfruchtbarkeit, Unbiegſamkeit oder andere Umſtände, einige Abweichung von dem allgemeinen Plane erforderten. Dieſe immer gleich fortgehende Ordnung, die doch wegen der Verſchiedenheit der Materien ſelbſt nicht ermüdend wird, muß dem Leſer gar nicht gleichgültig ſeyn; indem es ſchon vortheilhaft genug iſt, verſchiedene Gegenſtände unausgeſetzt nach dem nämlichen Maaßſtabe bearbeitet zu finden. und auf dieſe Art der Mühe überhoben zu ſeyn, ſich immer neue Siſteme zu bauen.

Die Vernachläſſigung der Deutlichkeit wird mir vermuthlich nicht zu Laſt geleget werden. Ich ſehe die Erdbeſchreibung als eine allgemeine, jedermann ohne Ausnahme unentbehrliche Wiſſenſchaft an; und hiemit mußte ich alles weglaſſen, was nur immer über die gemeinen Begriffe iſt: beſonders mußte ich auf die jungen Leute denken, für die das gegenwärtige Buch, auf Befehl meines **gnädigſten Fürſten und Herrn** beſtimmet iſt. Daher kömmt es, daß die mathematiſche Beſchreibung der Erde, die Erklärung der Kunſtkugel, der Weltſiſteme und alles deſſen, was dahin gehöret, ziemlich kurz ſind. Und warum ſollten ſich jene, die nicht beſtimmet ſind, Geographen von Profeſſion zu werden, den Kopf mit einer Menge ſehr unvollſtändiger, dunkler und verwirrender Bilder anfüllen? Eine allgemeine Kenntniß von dergleichen Dingen iſt genug: Erfahrung und das Studium nicht der Sphäre, ſondern des Originals

müſſen

müſſen ſie vervollkommen. Rouſſeau führet ſeinen Aemil auf das freye Feld, wenn er ihm den Aufgang der Sonne nicht lehren, ſondern zeigen will, und Mylord Hyde verſchrieb dem Lehrmeiſter ſeines Sohnes einen jährlichen Gehalt, weil dieſer die Stellung eines fliegenden papiernen Drachen zwiſchen der Sonne und der Erde, aus deſſelben Schatten errathen hatte.

Wenn ich mir die Auswahl des Intereſſanteſten beſonders habe angelegen ſeyn laſſen, ſo habe ich eben das gethan, was ich thun mußte, wenn ich nicht zu weitſchichtig und nicht zu trocken ſeyn wollte: und dieß waren die zwo Klippen, an derer Vermeidung mir alles gelegen war. Bey der Beſchreibung von Deutſchland und Franken bin ich freylich, im Verhältniſſe mit andern Stücken ein wenig weitſchweifiger geweſen; aber dieſe Art von Patriotiſmus iſt gewiß verzeihlich, beſonders da die Nachrichten von Franken überhaupt mangelhaft, unſicher und nicht ganz unpartheiſch ſind. Alsdann habe ich eine Kenntniß von dem Intereſſanteſten eines Landes, wenn ich von ſeinen Gränzen, ſeiner Lage, Größe, Witterung, ſeinem Klima, der Beſchaffenheit ſeines Bodens, den ihm eigenen Produkten, Bergen, Viehezucht, Flüſſen, Seen und Gewäſſern, Fiſchfange, Bevölkerung, Sprache, Bergwerken und Mineralien, in- und auswärtigem Handel, Schiffart, Wiſſenſchaften, Fabriquen und Manufacturen, Regierungsart, Wapen, Einkünften, Kriegsmacht, politiſchen Größe, Religion, Geiſtlichkeit, Ritterorden, Geſchichte, merkwürdigen Städten, Feſtungen, Häfen, Oertern, ꝛc. hinlängliche Rechenſchaft geben kann.

Von allen dieſem denke ich nichts vergeſſen zu haben: wenigſtens war ich auf das, was auf das Publikum irgend eine Beziehung hat, ſehr aufmerkſam: hingegen bin ich in Beſchreibung der Städte und anderer einzelner Orte ſehr kurz und gar nicht pünktlich geweſen: ſie ſind gemeiniglich über oder unter aller Beſchreibung. Was bekümmert es mich, zu wiſſen, ob zu London auf der Brücke über die Themſe eine Bildſäule ſtehe? Genug, wenn ich weiß, daß zu London zwo Brücken über die Themſe ſind: dieß gehöret zum Publikum.

Die Geſchichte eines jedes Landes, das einiger maſſen beträchtlich iſt, wird man ſchier durchgehends in gewiſſe Perioden eingetheilet finden: eine ausführlichere Nachricht ließ der enge Raum nicht zu. Ueberhaupt wird man hin und wieder kleine Stücke aus der Geſchichte antreffen: ſie gehören zwar nicht in ein Buch von dieſer Art; aber ſie dienen doch, die Aufmerkſamkeit der zerſtreuten Jugend zu erneuern, und ein geſchickter Lehrer wird ſich derſelben mit Vortheile zu bedienen wiſſen.

Von der neueſten Geſchichte Polens und Rußlandes habe ich entweder gar nichts oder nur wenig mit den allgemeinſten Ausdrücken geſagt: zuverläſſige Nachrichten von dieſen Dingen ſind noch zu ſelten, und die Methode der Zeitungsſchreiber, die ganze Seiten mit Muthmaſſungen anfüllen, iſt bey einem geographiſchen Buche nicht brauchbar. Der Bogen von Schweden war ſchon von der Preſſe, da die große Staatsveränderung in dieſem Königreiche vorgieng.

Würde

Vorbericht.

Würde man in einem geographiſchen Werke immer neue, noch nie gehörte, noch nie geſchriebene Dinge leſen wollen, ſo müßte man auch immer eine neue Erde erſchaffen. Das Weſen der Erdbeſchreibung bleibt im Ganzen unverändert, und auſſerordentliche Veränderungen einzelner Stücke der Erde ſind ſelten: nur durch eine bequeme Einrichtung, Deutlichkeit und fruchtbare Kürze kann man ſich einen Verdienſt um die Erdbeſchreibung und die Ausbreitung ihrer Kenntniß erwerben.

Ich leugne es nicht, daß ich das meiſte von dieſem Bande dem vortreflichen Werke des Hr. D. Büſching ſchuldig bin, auſſer einigen ganzen Stücken, mehreren kleinen Stücken und der Einrichtung; hingegen werde ich ihm in den folgenden Bänden wenig oder gar nichts zu verdanken haben. Die beſten, neueſten und erklecklichſten Hülfsmittel, die ich wirklich beſitze, machen mir alle bereits erſchienenen Erdbeſchreibungen entbehrlich: ich werde aus den Quellen ſchöpfen.

Man müßte gar keine Kenntniß von einem geographiſchen Werke haben, wenn man fordern wollte, daß es ganz fehlerfrey und gar keinen Unrichtigkeiten unterworfen ſey. Mangel zuverläßiger Nachrichten und derſelben ewige Wiederſprüche, Entfernung der Orte, Liebe des Großen und Wunderbaren, Vaterlands- und Eigenliebe und Nationalſtolz legen der Wahrheit tauſend Hinderniſſe in den Weg. Will man nach mühſamen und undankbaren Unterſuchungen das Reſultat beſtimmen, ſo kommen auf allen Seiten Ausnahmen an: man wird damit überhäufet, und was in einem Ver-

ſtande

ſtande wahr war, hört auf es in dem andern zu ſeyn. In einer unſerer neueſten und beſten Erdbeſchreibungen habe ich bloß in dem Artikel von dem Kanton Gebirge, wo ich mich eben aufhielt, da mir die neueſte Ausgabe zugeſchickt worden, zehn bis zwölf Unrichtigkeiten entdecket: der Verfaſſer iſt nicht Schuld daran: beſſere und neuere Nachrichten fehlten ihm; und ſein Werk bleibt noch immer ſchätzbar, wenn es gleich an einem der höchſten Reichsgerichte in ſo weit verboten worden, daß man daſelbſt keinen Beweiß aus demſelben machen kann.

Ein-

Einleitung
In die Erdbeſchreibung.

§. 1.

Erklärung der Erdbeſchreibung.

Die Erdbeſchreibung iſt eine gründliche Nachricht ſowohl von der natürlichen, als bürgerlichen Beſchaffenheit des uns bekannten Erdbodens.

Zu der natürlichen Beſchaffenheit des Erdbodens rechnet man theils jene Eigenſchaften, die ihm mathematiſch betrachtet zukommen, als ſeine Geſtalt, Größe, Lage, und Verhältniß ſowohl des ganzen Erdbodens gegen die andern Weltkörper, als auch ſeiner beſondern Theile gegeneinander ſelbſt; theils auch die Kenntniß jener Dinge, die, wenn man ihn phyſikaliſch betrachtet, ſowohl auf, als unter der Fläche der Erde gefunden werden.

Durch die bürgerliche Beſchaffenheit verſtehet man die Verfaſſung der auf dem Erdboden befindlichen Sta-

ten. Hierbey ſieht man auf ihre Größe, Stärke, Einrichtung, Regierungsart, Einwohner, auf dieſer ihre Sitten, Religion, Handlungsweſen, u. d. m. wie auch die vornehmſten Städte, Veſtungen und andere Merkwürdigkeiten, welche in dieſen Staaten anzutreffen ſind.

§. 2.

Von der Erde überhaupt.

Man kann in Erlernung der Erdbeſchreibung nicht weit fortkommen, wenn man ſich nicht zuvor klare Begriffe ſowohl von den natürlichen als bürgerlichen Eigenſchaften des Erdbodens überhaupt gemacht. Wir werden zuerſt jene, hernach dieſe in Betrachtung ziehen.

§. 3.

Natürliche Beſchaffenheit der Erde, inſofern ſie mathematiſch betrachtet wird.

Bey unſern Zeiten iſt es ausgemacht, daß die Erde rund, oder einer Kugel ſehr ähnlich ſey. Der erſte Grund hievon wird von den Mondfinſterniſſen hergenommen, als welche von dem Schatten derſelben entſtehen, der bey allen Stellungen des Mondes gegen die Erde rund iſt. Nun aber nur ein kugelrunder Körper kann in verſchiedenen Stellungen allzeit einen runden Schatten von ſich werfen.

Fernere Proben, welche dieſe Figur der Erde beſtättigen, ſind, weil, wenn man von Norden nach Süden reiſet, die ſüdlichen Sterne ſich am Horizonte erheben, und die nördlichen ſich ſenken. Das Gegentheil geſchieht, wenn man von Süden nach Norden reiſet. Ferner lehret die Erfahrung, daß jene, die gegen Norden wohnen, die Sonne und Sterne eher aufgehen ſehen, als die, ſo gegen Abend wohnen, wovon blos die kugelförmige Geſtalt der Erde Urſache iſt.

Sie wird auch durch die Erfahrung derjenigen beſtätiget, ſo zu Lande und Waſſer reiſen, als welche die Spitzen der hohen Thürme, Berge und Maſtbäume der Schiffe von weitem ſchon ſehen, wenn ihr Fuß unter dem Horizonte noch verborgen iſt. Die letzte Probe wird daher genommen, weil man die Erde ganz umſchiffen kann. Der erſte, der dieſe Schiffart unternommen, war der Portugieſe Ferdinand Magellan. Dieſer ſegelte den 10. Aug. 1519. von Sevilien ab, entdeckte die Meerenge, die noch anjetzo von ihm die Magellaniſche genennt wird, und blieb vor Vollendung ſeiner Reiſe auf der Philippiniſchen Inſel Sebu in einem Gefechte mit den Indianern. Von den 5. Schiffen, die dieſe Reiſe machten, kam eines den 7. Sept. 1522. in den Hafen St. Lucas bey Sevilien zurück. Nach dem Magellan machten noch mehrere, beſonders Engländer, Holländer und Franzoſen die nämliche Reiſe. Der Engliſche Admiral Georg Anſon war von den letzten einer, der die ganze Erdkugel umſchiffte. Er gieng den 18. Sept. 1740. von St. Helena unter Segel, und lief den 15. Jun. 1744. zu Spithead ein. Der allerletzte war der Commodore Byron, der den 26. Jun. 1764. von dem Hafen Pleymouth mit dem engliſchen Schiffe, der Dauphin, auslief, und nach einer Fahrt von 22. Monaten in dem Hafen zu Spithead glücklich wieder ankam.

Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts fiengen die Gelehrten an zu ſtreiten, ob die Erde gegen die Pole zu eingedrückt, oder länglicht ſey. Jede Meinung hatte ihre Vertheidiger. Der Streit währete über 50. Jahre, und er wurde endlich durch jene gelehrten Männer entſchieden, welche von der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris auf königliche Unkoſten nach den nördlichen Polarzirkel, und nach den Aequator geſändet wurden, um an jedem Orte zur Entſcheidung der Frage dienliche Beobachtungen anzuſtellen. Sie machten die Entdeckung, daß die Erde durch den Aequator gemeſſen dicker ſey, als durch die Pole.

§. 4.
Der Globus, oder die künſtliche Erdkugel.

Die Mathematiker und Erdbeſchreiber, um ſich von dem Erdboden einen klaren Begriff machen zu können, bedienen ſich des Globus, oder der künſtlichen Erdkugel, und der Landkarten. Beyde werden wir im folgenden, ſoviel zu unſern Vorhaben nöthig ſeyn wird, erklären.

§. 5.
Erklärung und Abtheilung der Kunſtkugel.

Der Globus iſt eine Kunſtkugel, welche die Oberfläche des ganzen Erdbodens vorſtellet. Sie wird in 8. Hauptzirkel, nämlich in 4. größere, und 4. kleinere abgetheilet. Die 4. größern ſind der Aequator, Gleicher oder Mittelkreis, der Horizon oder Geſichtskreis, der Meridianus oder Mittagszirkel, der Zodiacus oder Thierkreis. Alle dieſe Zirkel theilen die Kunſtkugel in zween gleiche Theile oder Halbkugeln ab. Die 4. kleinern Zirkel ſind die zween Tropici oder Wendezirkel, und die zween Polarzirkel, welche den Globus in zween ungleiche Theile abtheilen.

Ein jeder Zirkel hält 360 gleiche Theile, die man Grade nennet. Ein Halbzirkel hält 180, und ein Quadrant oder der vierte Theil eines Zirkels 90 Grade.

§. 6.
Der Aequator.

Der Aequator, der auch ſonſt ſchlechthin, beſonders von den Seefahrern die Linie genennt wird, iſt ein großer Zirkel, der um die ganze Erdkugel geht, ſelbe

in

in 2 gleiche Hälften, nämlich in die nördliche und ſüdliche theilet, und von jedem Pole 90 Grade entfernt iſt.

§. 7.

Der Meridianus, oder der Mittagszirkel.

Der Meridianus oder Mittagszirkel iſt ein großer Zirkel, welcher durch beede Pole und die Erde geht, den Aequator zweymal durchſchneidet, und die ganze Erdkugel in zwo Hälften, nämlich in die Oeſtliche, darinn die Sonne aufgeht, und in die Weſtliche, darinn ſie untergeht, theilet.

Ein jeder Ort hat einen einzigen Mittagszirkel, der aber durch viele andere Oerter geht. In demſelben ſteht die Sonne, wenn es im ſelbigen Orte Mittags iſt, von dem Orte, wo ſie aufgegangen, und von dem Orte, wo ſie untergehen ſoll, gleichweit ab.

Durch den erſten Mittagszirkel verſteht man unter unzähligen Mittagszirkeln denjenigen, von welchem man anfängt, die Grade der Länge auf dem Aequator von Abend gegen Morgen zu zählen. Es iſt willkührlich, welchen man unter allen zu den erſten machen will. Auf der Kunſtkugel findet man 36 ſo durch jeden zehnden Grad des Aequators gezogen werden. Doch die meiſten heutigen Erdbeſchreiber folgen den Franzoſen, die den erſten Meridianum durch die Inſel Ferro ziehen.

§. 8.

Der Horizont, oder Geſichtskreis.

Auf der Erde erblicken wir allemal nur einen gewiſſen Theil des Himmels, welcher groß oder klein iſt, nachdem die Gegend, auf der wir uns befinden, eben, oder gebirgig, oder mit Gebäuden und Bäumen umgeben iſt. Man bilde ſich aber ein, man befinde ſich auf einer vollkommenen Ebene, oder auf einem ruhigen Meere; ſo wird es ſcheinen, als wenn der Himmel wie ein rundes

großes Gewölbe auf der Fläche der Erde oder des Waſſers liege, und von derſelben rings umher durchſchnitten werde. Der große Zirkel, der ſolchergeſtalt die Himmelskugel abzuſchneiden ſcheinet, wird der ſcheinbare Horizont eines Ortes genennt, und iſt die Gränzſcheidung zwiſchen dem ſichtbaren und unſichtbaren Himmel. Man bilde ſich aber ein, die Erdkugel werde durch ihren Mittelpunkt dem ſcheinbaren Horizonte Parallel in zween Theile geſchnitten, und die obere Hälfte hinweggenommen, ſo hat man eine groſſe runde Fläche vor ſich, in deren Mitte der vorhin geweſene Mittelpunkt der Erde iſt. Die Einſchneidung, welche dieſe eingebildete Mittelpunkts-Fläche in das Gewölbe des Himmels macht, nennet man den wahren Horizont. Es ſtehet alſo der wahre Horizont eines Ortes von dem Orte ſelbſt ringsherum 90. Grade ab, iſt dem ſcheinbaren Parallel, und theilet die Erdkugel in zwo Hälften. An der Kunſtkugel wird der Horizont durch jenen hölzernen Ring vorgeſtellt, der um ſelbe ganz herumgeht. Die Pole unſers Horizontes ſind zwen eingebildete Punkte am Himmel, welche Zenith und Nadir heiſſen. Zenith iſt der Punkt, der gerade über unſerm Haupte iſt; und Nadir, der Punkt am Himmel, unter unſern Füſſen, der dem Zenith im Diameter entgegen ſteht.

§. 9.

Der Zodiacus, oder der Thierkreis.

Der Zodiacus oder der Thierkreis iſt ein großer Zirkel, welcher den Aequator zweymal durchſchneidet, und auf einer Seite Nordwärts bis zu den Wendezirkel des Krebſes, auf der andern aber Südwärts bis zu den Wendezirkel des Steinbockes ausſchweifet. Mitten durch den Zodiacus geht die Ekliptik oder die Sonnenſtraße, wel-

che

che den Aequator an zwey entgegengeſetzten Orten in den ſogenannten Aequinoctialpunkten durchſchneidet. Man theilet ſie, wie alle andere Zirkel in 360 Grade. Anbey theilet man ſie noch in 12 gleiche Theile ein, davon ein jeder 30 Grade, und von einem gewiſſen Geſtirne, welches ihm vor Zeiten nahe war, den Namen hat. Dieſe ſogenannten 12 himmliſchen Zeichen ſind in Ordnung von Abend nach Morgen:

Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Scorpion, Schütz, Steinbock, Waſſermann. Von dieſen ſind der Widder, Stier und die Zwillinge die Frühlingszeichen, der Krebs, Löwe und die Jungfrau die Sommerzeichen, die Wage, der Scorpion und der Schütz Herbſtzeichen, der Steinbock, der Waſſermann und die Fiſche die Winterzeichen.

§. 10.
Die kleinern Zirkel.

Die 4 kleinern Zirkel ſind, wie wir ſchon oben §. 5. gemeldet, die 2 Tropici oder Wendezirkel, und die 2 Polarzirkel.

§. 11.
Die Tropici, oder Wendezirkel.

Die ſcheinbare Bewegung der Sonne iſt von zwiefacher Art. Erſtlich ſcheinet es, als ob ſie ſich alle 24 Stunden einmal um die Erde herum bewege, welches ihre tägliche oder die gemeine Bewegung genennt wird, die von Morgen gegen Abend geſchieht. Die Sonne ſteht dabey in eines jeden Ortes Mittagszirkel nicht allzeit gleich hoch, ſondern in Anſehung des Horizontes bald höher, bald niedriger. Sie kömmt nämlich im Anfange des Frühlings in den Himmels-Aequator, da denn Tag und Nacht

gleich

gleich ſind: weßwegen auch dieſer Aequator oder Aequinoctialzirkel genennt wird. Hierauf ſteiget ſie alle Mittage höher gegen den Nordpol hinauf, bis ſie in einen Parallelzirkel kömmt, der 23 Grade, 30 Minuten vom Aequator entfernt iſt, und der nördliche Wendezirkel oder der Wendezirkel des Krebſes (Tropicus borealis oder Cancri) genennt wird. Zu dieſer Zeit, da die Sonne in ihrem Stillſtandspunkte iſt, haben wir, die zwiſchen dem Aequator und Nordpole wohnen, den längſten Tag. Alsdenn wendet ſich die Sonne, und nähert ſich dem Aequator von Tage zu Tage, erreichet denſelben zu Anfange des Herbſtes, da wieder Tag und Nacht gleich iſt, und geht alsdenn täglich weiter nach Süden zu, bis ſie abermal zum Stillſtandspunkte in einen gewiſſen und beſtändigen Parallelzirkel kömmt, der auch 23 Grade, 30 Minuten von Aequator abſteht, und der ſüdliche Wendezirkel, oder der Wendezirkel des Steinbocks (Tropicus Auſtralis oder Capricorni) genennt wird, da denn diejenigen, ſo zwiſchen dem Aequator und Südpole wohnen, den längſten, wir aber, die dem Aequator gegen Norden wohnen, den kürzeſten Tag haben. Hiernächſt wendet ſich die Sonne, und kömmt im Frühlinge wieder in den Aequator. Dieſe Bewegung der Sonne, welche von Abend gegen Morgen geſchieht, wird die jährliche oder die eigene genennt.

§. 12.

Die Polarzirkel.

Die Erdbeſchreiber bilden ſich ein, die Erde ſey der Mittelpunkt des ganzen Weltgebäudes, und der ganze Himmel bewege ſich um die Erde, ſo wie es uns auch wirklich zu ſeyn vorkömmt; dieſemnach müſſen an demſelben 2 entgegengeſetzte unbewegliche Punkte ſeyn, um welche er

ſich

ſich herumdrehet. Dieſe Punkte werden Pole genennt; und weil nahe bey jedem ein Stern ſteht, ſo bekommen dieſelben daher den Namen der Polarſterne. Der in Norden befindliche Pol wird der Nordpol, oder von einem nahe dabey ſtehenden Sterne der arctiſche Pol, der ſüdliche aber der Süderpol oder der autarctiſche Pol genennet. Nun jene zween Zirkel, deren jeder 23 Grade und 30 Minuten von ſeinem Pole entfernt iſt, werden Polarzirkel genennt. Der eine, welcher um den Nordpol herumgezogen iſt, heißt Arcticus oder der nordiſche Polarzirkel; der andere aber, weil er dem vorigen entgegengeſetzet iſt, Antarcticus oder ſüdliche Polarzirkel.

Wenn man ſich zwiſchen den beiden Polen eine gerade Linie einbildet, ſo muß dieſe ſogenannte Himmelsachſe mitten durch die Erde gehn, welche man ſich in der Mitte der kugelrunden Höhlung des Himmels vorſtellet. Die beyden Punkte, welche gedachte Linie bey ihren Ein- und Ausgänge auf der Erde verurſacht, werden auch Pole, oder Angel, aber zum Unterſchiede von denen am Himmel Erdpole, oder Erdangel genennt. Der Theil der Himmelsachſe, welcher durch die Erde geht, wird Erdachſe genennt.

§. 13.

Die Parallelzirkel.

Nebſt allen bisher erzehlten Zirkeln hat man noch andere, die man Parallelzirkel nennt. Sie bekommen dieſen Namen daher, weil ſie mit dem Aequator Parallel gezogen ſind. Sie haben zu ihrem Mittelpunkt den Nord oder Südpol, und werden alſo immer kleiner, je näher ſie demſelben kommen; daher auch die 360 Grade, in welche ein jeder eingetheilt iſt, immer kleiner werden. Im Aequator ſind die Grade am größten. Auf der Kunſtkugel könnte man ſehr viele dergleichen Zirkel ziehen; allein alle Verwirrung zu verhüten, werden nur 8 von dem Aequator an

bis zu den Nordpol, und eben ſoviel zu den Südpol durch jeden zehenden Grad des Mittagszirkels gezogen, damit man die Grade deſto beſſer abzählen, und hiedurch die Erdbreite meſſen könne, von der wir unten reden werden.

§. 14.
Von den Landkarten.

Die Landkarten ſind Grundriße des Erdbodens. Dieſe ſind ein wichtiges und unentbehrliches Mittel zur Erdbeſchreibung. Sie ſind entweder allgemeine, oder beſondere: jene ſtellen den ganzen Erdboden, dieſe nur einzelne Stücke und Landſchaften deſſelben vor. Eine Sammlung ſolcher Karten heißt ein Atlas. Man hat auch Seekarten. Dieſe beruhen in ihrem Weſen auf der Ausrechnung der Lage der Seeplätze nach den Graden des Himmels, wodurch der Lauf der Schiffe und die Verbindung der Seeküſten nach Anweiſung des Kompaſſes deutlich erſcheinet. Den Seefahrern iſt an dieſem Hülfsmittel viel gelegen, weil ſie ohne daſſelbe der rechten Straße leichtlich verfehlen.

Obſchon die Alten lange nicht die Kenntniß von dem Erdboden hatten, die wir heut zu Tage beſitzen, ſo hatten ſie doch auch ihre Karten. Welche die erſten geweſen, läßt ſich nicht ſo leicht beſtimmen. Die älteſten unter allen uns bekannten Landkarten würden jene ſeyn, welche nach dem Bericht des Eüſtathius der Aegyptiſche König Seſoſtris von allen Ländern, die er durchzogen, aufzeichnen laſſen. Zu unſern Zeiten ſind jene gekommen, die zur Erdbeſchreibung des Ptolomäus gehören, und die ſogenannte Peütingeriſche Tafel, welche Conrad Celtes zuerſt gefunden, Conrad Peütinger ein Patricius zu Augsburg ſich angeſchaft, und Marcus Velſer bekannt gemacht. Endlich erhandelte der berühmte Prinz Eugen von Savoyen dieſe Karten an ſich, mit deſſen Bibliothek ſie in die Kaiſerliche einverleibt worden. Dieſe Tafel iſt vermuthlich im 4ten Jahrhunderte nach Chriſti Geburt gemacht worden, und iſt haupt-

ſäch-

ſächlich zum reiſen durch Europa und Aſien eingerichtet, indem ſie die damaligen Städte, ſo wie ſie aufeinander folgen, auch die Entfernung einer von der andern anzeigt. Sie dienet beſonders zur Erlernung der alten Erdbeſchreibung, und die Lage der in alten Schriftſtellern vorkommenden Städten zu beſtimmen.

In dem 16ten Jahrhunderte, da die Wiſſenſchaften wieder empor gekommen, fieng man auch wieder an, Landkarten zu ſtechen. Viele Gelehrten haben ſich dadurch um die Erdbeſchreibung verdient gemacht. Von denen neuern Karten ſind die beſten die von dem Engländer Moll, und dem Franzoſen de l'Isle. Unter den Deutſchen ſind die Homänniſchen die beſten. Eine kurze doch gründliche Anleitung zu den Seekarten findet man in dem Neptune François, ou Atlas de Cartes Marines.

§. 15.

Die Größe der Erde.

Die Größe der Erde läßt ſich am beſten von dem Aequator abnehmen. Der Aequator wird, wie alle Zirkel in 360 Grade getheilet, und einen jeden Grad ſchätzet man auf 15 geometriſche oder deutſche Meilen, deren alſo 5400 ſind, und deren jede 1969 rheinländiſche Ruthen, oder 23628 rheinländiſche Schuhe beträgt. Die ganze Oberfläche der Erdkugel rechnen viele auf 9261000. geographiſche Quadrat-Meilen.

§. 16.

Die Lage und Verhältniß der Erde in Anſehung anderer Weltkörper.

In Anſehung der Lage der Erde hat man eigentlich 3 Hauptmeinungen. Ptolomäus und mit ihm die meiſten Alten glaubten, die Erde liege ganz in der Mitte des ganzen

zen Weltgebäudes, und die Planeten ſammt der Sonne und den Fixſternen drehen ſich um ſelbe in feſten Zirkelrunden Kreiſen herum. Ticho Brahe ein gelehrter Dänemärker verbeſſerte dieſes Siſtem in etwas. Er wieſe der Erde in der Mitte des ganzen Weltgebäudes ihren unbeweglichen Platz an: um dieſelbe ließ er den Mond und die Sonne ſich bewegen, um letztere aber den Merkur, die Venus, den Mars, Jupiter und Saturn ſich herumdrehen. Nicolaus Copernicus ſuchte endlich einen alten Begriff von dem Weltbaue hervor, den er deutlicher vortrug, als die Pythagoräer, und mit den Himmelsbegebenheiten verglich. Vermöge dieſes Siſtemes iſt die Sonne der Mittelpunkt des Weltgebäudes; ſie drehet ſich um ihre eigne Achſe: um die Sonne aber bewegen ſich die Erde und übrigen Planeten.

§. 17.

Die Lage einzler Stücke der Erde.

Im vorigen §. handelten wir von der Lage des ganzen Erdbodens überhaupt. Zur Erlernung der Erdbeſchreibung iſt nöthig, daß man auch die Lage einzler Stücke und Theile deſſelben zu beſtimmen wiſſe. Man muß alſo auch wiſſen, was die Weltgegenden, die Länge, die Breite, die Zonen und Klimaten ſind.

§. 18.

Die Weltgegenden.

Die Gegend des Horizontes, wo die Sonne aufgeht, heißt Morgen: wo ſie untergeht, Abend: wo ſie des Mittags ſteht, Mittag, und die der letzten entgegengeſetzte, Mitternacht. Dieß ſind die 4. Hauptgegenden der Welt, welche gemeiniglich Oſt, Weſt, Süd und Nord genennt werden.

Und

Um der Winde und Schiffart willen hat man zwiſchen denſelben noch kleinere Abtheilungen gemacht, die Nebengegenden heißen, und von den beiden Hauptgegenden zur Seite ihren Namen bekommen, und zwar ſo, daß Süd und Nord allemal zuerſt genennet werden, als Süd-Oſt, Süd-Weſt, Nord-Oſt, Nord-Weſt. Es giebt noch mehrere Unterabtheilungen, Süd-Süd-Weſt, Weſt-Süd-Weſt. u. d. m.

Wenn man Landkarten vor ſich liegen hat, ſo wendet man das Geſicht allemal nach Norden. Morgen oder Oſt wird die rechte Seite des Erdbodens, und hingegen Abend die linke Seite genennt.

§. 19.

Die Länge.

Die Länge eines Ortes iſt die Entfernung des Mittagszirkels deſſelben von dem erſten Mittagszirkel. Daß die Alten dieſe Entfernung die Länge, und nicht die Breite genennt haben, kömmt vermuthlich daher, weil ſie von dem Erdboden einen größern Theil von Abend gegen Morgen, als von Mittag gegen Mitternacht gekannt haben. Uns geht es noch eben ſo. Sie wird beſtimmt durch die Grade des Bogenſtückes vom Aequator, welches zwiſchen beiden Mittagszirkeln iſt.

Will man die Länge eines Ortes auf der Kunſtkugel finden, ſo führet man denſelben unter den Meridianus der Kunſtkugel, zählt alsdenn auf dem Aequator die Grade, bis zu den erſten Meridianus gegen Weſten, oder wenn man vom erſten Meridianus zu zählen anfängt, gegen Oſten; und ſo findet man die geſuchte Länge eines Ortes.

Will man aber auf der Landkarte die Länge eines Ortes finden, ſo muß man auf die Querlinien acht haben, welche mit dem Aequator oder mit deſſen Parallelzirkeln übereintreffen. Sie ſind oben und unten an dem Rande der Landkarten von Morgen gegen Abend gezogen,

zogen, und werden entweder in Grade, oder auf kleinen beſondern Karten in Minuten abgetheilt, und *ſcalæ longitudinis* genennt, weil man an ſelben die Grade der Länge abzählt.

§. 20.
Die Breite.

Die Breite eines Ortes iſt nichts anders, als die Entfernung deſſelben von dem Aequator. Liegt der Ort zwiſchen dem Aequator, und dem Nordpole, ſo iſt die Breite nördlich: liegt er aber zwiſchen dem Aequator, und dem Südpole, ſo iſt die Breite ſüdlich. Man mißt ſie an einem Bogen des Mittagszirkels, der durch denſelben Ort geht. Sie iſt allemal der Polhöhe deſſelben Ortes gleich. Durch die Polhöhe verſteht man die Erhöhung des Pols über den Horizont. Sie iſt größer oder kleiner, je nachdem der Pol mehr oder weniger Grade über den Horizont erhöhet iſt. Die Orte, die im Aequator ſelbſt liegen, haben keine Breite, folglich auch keine Polhöhe, weil ihnen beyde Pole im Horizonte liegen. Hingegen unter dem Pole ſelbſt iſt die gröſte Breite, und Polhöhe, weil der Aequator daſelbſt im Horizonte liegt.

Die Länge und Breite dienet hauptſächlich, die wahre Lage der Oerter zu beſtimmen. Inſonderheit iſt denen, die auf dem Meere durch einen Sturm verſchlagen worden, und nicht mehr wiſſen, wo ſie ſind, zur Vermeidung gefährlicher Oerter, und zur Fortſetzung der Reiſe viel daran gelegen, die Länge und Breite des Ortes, wo ſie ſind zu erforſchen. Daher von den Engländern, Holländern und Franzoſen ein großer Preis vor jenen aufgeſetzet worden, der ein Mittel angeben kan, die wahre Länge und Breite auf dem Meere geſchwind und ſicher zu finden. Durch die Uhren des Harriſon iſt man dieſer Entdeckung ſehr nahe gekommen.

Will

Will man auf der Kunſtkugel die Breite oder Polhöhe eines Ortes finden, ſo führet man ihn unter den Meridianus; alsdann zählt man auf demſelben die Grade von dem Aequator bis zu den Ort, deſſen Breite man ſucht; und ſo hat man ſowohl die geſuchte Breite, als Polhöhe gefunden. Nach gefundener Breite erhöhet man den Pol um eben ſo viele Grade von dem Horizonte, ſtellet hierauf den Ort unter den Meridianus, zählet in dieſem die Grade von dem Pole bis zu den Horizont; und ſo hat man die Polhöhe. Suchet man den Horizont und Meridianus eines Ortes, ſo erhöhe man den Pol, ſo viel es der beſtimmte Ort erfodert; alsdenn führe man erwehnten Ort unter den Meridianus; und man hat den geſuchten Horizont und Meridianus gefunden. Will man auf der Landkarte die Breite eines Ortes finden, ſo muß man auf die Linien acht geben, welches rechts und links zu beiden Seiten der Landkarte von Norden gegen Süden gezogen ſind, und mit dem Meridianus übereintreffen. Sie werden *ſcalæ latitudinis* genennt, weil man auf ſelben die Grade der Breite abzählt. Sie zeigen zugleich die Polhöhe an.

§. 21.

Die Zonen oder Erdgürtel.

Der Raum des Erdbodens, der zwiſchen 2 Parallelzirkeln liegt, wird ein Erdgürtel, oder ein Strich Landes (Zona) genennt. Man zählt 5 Zonen: eine heiße, 2 gemäßigte, 2 kalte.

Zona torrida die heiße Zone faſſet in ſich den ganzen Strich Landes zwiſchen den beiden Wendezirkeln. In dieſem Striche iſt es ungleich heißer, als in andern Gegenden des Erdbodens. Daher glaubte man auch vor Zeiten, da man dieſelbe noch nicht entdecket hatte daß niemand allda wohnen könnte. Allein ſchon von langer Zeit weiß man, daß dieſe Gegenden vielfältig bewohnet ſind. Der Schöpfer ſorgte auch vor die dortigen Einwohner, und die allzugroße Hitze wird durch längere Nächte, und öftere Regen gemäßiget.

Die, welche unter einem der beiden Wendezirkeln ſelbſt wohnen, haben die Sonne nur einmal des Jahres gerade über den Kopf ſtehen, und deßwegen haben ſie auch nur einmal Sommer. Denjenigen, welche innerhalb dieſes Erdgurtels wohnen, kömmt die Sonne zweymal des Jahres gerade über den Kopf zu ſtehen; folglich haben ſie auch zweymal Sommer: ſo haben auch die, welche unter dem Aequator ſelbſt leben, zweymal Sommer, weil auch ihnen die Sonne zweymal gerade über den Kopf zu ſtehen kömmt.

Zonæ temperatæ, die gemäßigten Zonen, ſind die beiden Striche Landes zwiſchen den Polar und Wendezirkel, ſowohl gegen Norden, als Süden. Die Sonne kömmt den Bewohnern dieſes Erdgürtels niemals gerade über den Kopf zu ſtehen, und doch iſt ſie auch niemals zu weit von ihnen entfernet; daher genieſſen ſie allzeit eine gemäßigte Hitze. Sie haben des Jahres einmal Sommer, und einmal Winter.

Zonæ frigidæ, die kalten Zonen ſind diejenigen Striche Landes, welche zwiſchen den Polarzirkeln und Polen ſelbſt liegen. Sie haben dieſes beſondere vor allen andern Erdgürteln, daß die Sonne alle Jahre wenigſtens etliche Tage darinnen gar nicht aufgeht; aber auch hernach wieder einige Tage lange gar nicht untergeht, wo ſie ihnen doch, wegen der großen Entfernung, ſo ſchief ſcheinet, daß die Kälte allemal die Oberhand behält; weſſentwegen ſie auch die kalten Zonen heißen. Unter den Polen ſelbſt iſt ein halb Jahr Tag, und ein halb Jahr Nacht; doch dauret die völlige Nacht kaum zween Monate lang, weil man daſelbſt einige Monate lang Abend- und Morgendämmerung hat. Uberdas wird die völlige Nacht durch den Mond und die öftern Nordſcheine ſehr vermindert.

Von allen dieſen Weltſtrichen hat man auch noch dieſes zu merken, daß ihre Bewohner nach Verſchiedenheit ihres Aufenthaltes auch verſchiedene Schatten werfen. Die in der hitzigen Zone werfen gar keinen Schatten, wenn ſie die Sonne ſenkrecht über den Scheitel haben. Und deßwegen werden ſie die Unſchattigen genennt. Haben ſie aber die Sonne nicht gerade

über

über den Scheitel, ſo werfen die unter dem Krebs-Wendezirkel wohnende den Schatten allzeit nach Norden, und die unter dem Steinbocks-Wendezirkel allzeit nach Süden zu. Und deßwegen heißt man ſie die Einſchattigen. Hingegen diejenigen, welche zwiſchen den beiden Wendezirkeln wohnen, werfen ihren Schatten bald gegen Norden, bald gegen Süden, nachdem ihnen die Sonne entweder Nord- oder Südwärts ſteht; und daher heißt man ſie die Zweyſchattigen. Die in den gemäßigten Zonen ſind alle und zu allen Jahrszeiten Einſchattigen, weil die in dem nördlichen gemäßigten Striche den Schatten nur gegen Norden, und die im ſüdlichen nur gegen Süden werfen. Die in den kalten Zonen nennet man Umſchattige, weil ihr Schatten in 24. Stunden einen ganzen Zirkel um ſie herum beſchreibt.

Alle Zonen, weil die Erde rund iſt, ſind um und um bewohnet, und daher ſtehen nicht nur ſie ſelbſten, ſondern auch ihre Bewohner in einem gewißen Verhältniße gegen einander. Es giebt Gegenfüßler, Gegenwohner und Nebenwohner. Gegenfüßler ſind jene, welche zwar unter einem Mittagszirkel, aber in gerade entgegenſtehenden Parallelen und Halbkugeln wohnen, und die Füße einander gerade entgegenſetzen. Sie haben eine gleiche Polhöhe, der eine gegen Süden, und der andere gegen Norden: geht bey einem die Sonne auf, ſo geht ſie bey dem andern unter: hat der eine Mittag, ſo hat der andere Mitternacht: hat der eine Frühling oder Sommer, ſo iſt bey dem andern Herbſt oder Winter. Gegenwohner ſind, welche zwar unter einem Mittagszirkel, aber auf zween von dem Aequator gegen beide Pole gleichweit entfernten Parallelen wohnen. Dieſe haben zugleich Mittag und Mitternacht; allein wenn die Tage bey den nordiſchen Völkern wachſen, nehmen ſie bey den ſüdlichen ab; und wenn jene Frühling oder Sommer haben, ſo iſt bey dieſen Herbſt oder Winter. Nebenwohner ſind jene, welche unter dem nämlichen Mittags- und Parallelzirkel, aber auf verſchiedenen Halbkugeln wohnen, alſo, daß einer von dem andern 180 Grade entfernt iſt. Dieſe haben eine gemeine

Polhöhe und einerley Jahrszeiten, nur mit dieſem Unterſchiede, daß der eine Mittag hat, wenn bey dem andern die Mitte der Nacht iſt.

§. 22.
Die Klimate.

Je weiter man von dem Aequator fort, und nach den Polen zugeht, je größer wird die Ungleichheit der Tage und Nächte, und jeder Ort in dieſen Gegenden hat einmal im Jahre ſeinen längſten und ſeinen kürzeſten Tag. Es ſind aber auch die längſten Tage ſehr verſchieden; daher hat man durch jeden Grad der Breite, wo der längſte Tag im Jahre um eine halbe Stunde zunimmt, einen Parallelzirkel gezogen, und den Raum zwiſchen 2 ſolchen Parallelzirkeln ein Klima genennt.

Der eigentlichen Klimaten ſind 24. Denn weil von dem Aequator an, allwo der Tag allzeit 12 Stunden lang iſt, bis zu dem Polarzirkel, wo der längſte Tag 24 Stunden hat, der Tag 12 Stunden, oder 24 halbe Stunden wächſt; ſo zählen die Erdbeſchreiber eben ſo viele Klimate. Nun kann man auch von dem Polarzirkel bis zu dem Pole ſelbſt noch 6 andere Klimate ſetzen, in welchen der Unterſchied nicht mehr in halben Stunden, ſondern in Monaten beſteht, alſo daß zu Ende des erſten Klima der längſte Tag ein Monat, zu Ende des andern zwey, des dritten drey, des vierten vier, des fünften fünf, zu Ende des ſechsten, oder unter dem Pole ſelbſt ſechs ganze Monate währet.

Wenn man wiſſen will, unter welchem Klima ein jeder Ort liege, ſo zähle man die Stunden des längſten Tages, welchen man in dem Orte hat, deſſen Klima man wiſſen will. Alsdann nimmt man davon 12 Stunden hinweg, und was übrig bleibt, nimmt man doppelt, ſo hat man die Zahl des Klima.

§. 23.

Natürliche Beſchaffenheit der Erde, in ſofern ſie phyſikaliſch betrachtet wird.

Wenn man von der natürlichen Beſchaffenheit der Erde, in ſofern ſie phyſikaliſch betrachtet wird, eine Kenntniß beſitzen will, ſo muß man ſich mit jenen Dingen, die ſowohl auf, als unter der Fläche derſelben anzutreffen ſind, bekannt machen. Unter jene rechnet man die Atmosphäre, oder den Dunſtkreis, die Winde, die Witterung, oder das Klima in weitſchichtigern Verſtande genommen, die Berge, das Waſſer, das Meer, die Menſchen, als die Geſchöpfe, wegen welchen alle dieſe Dinge da ſind. Unter dieſe zählt man beſonders die Mineralien und die Bergwerke. Wir wollen über jedes dieſer Dinge einige kurze Anmerkungen machen.

§. 24.

Die Atmosphäre, oder der Dunſtkreis.

Die Luft, welche die Erde umgiebt, wird die Atmosphäre oder der Dunſtkreis genennt. Sie heißt deßwegen der Dunſtkreis, weil ſie mit unzählichen, theils vom Lande, theils vom Waſſer losgeriſſenen kleinen Theilchen, oder Dünſten angefüllet iſt. Eben dieſe immerwährenden Ausdünſtungen ſind die Urſache, warum ſie lange nicht ſo rein und dünne iſt, als die obere Himmelsluft, ſondern immer ſchwerer wird, je näher ſie an die Erde kömmt.

Man weiß aus der Erfahrniße, daß jenen, die hohe Berge beſteigen, das Athemhohlen immer beſchwerlicher wird, je mehr ſie ſich den Gipfeln derſelben nähern. Die alten Römer, wenn ſie auf den Berg Olympus giengen, nahmen allemal einen mit Eßig

gefüllten Schwamm mit ſich, um auf dieſe Art den Mangel der Luft, die auf dem Gipfel des gedachten Berges wegen der allzu groſſen Höhe ſehr dünne wurde, zu erſetzen. So weiß man auch, daß das Queckſilber in dem Barometer immer mehr und mehr falle, je höher man einen Berg hinauf ſteiget. Alles dieſes rührt daher, weil die obere Luft weit dünner und leichter iſt, als die untere, die nahe an der Erde iſt.

§. 25.
Eintheilung der Atmosphäre.

Die Atmosphäre wird in 3 Gegenden eingetheilt, in die unterſte, mittlere, und oberſte.

Die unterſte erſtrecket ſich bis dahin, wo die Luft nicht mehr von den von der Erde zurückgeworfenen Strahlen erwärmet wird. Dieſe iſt alſo die wärmſte.

Die mittlere ſoll ſich von jener, bis an die Gipfel der höchſten Berge, oder auch bis an die höchſten Wolken erſtrecken, ſo, daß Regen, Hagel und Schnee in ihr entſtehen. Dieſe iſt alſo viel kälter, indem ſie nur von den gerade durchgehenden Strahlen erwärmt wird.

Die oberſte erſtrecket ſich von der mittlern bis an das Ende der Atmosphäre. Doch man kann die eigentlichen Gränzen dieſer Gegenden nicht ſicher beſtimmen.

§. 26.
Verſchiedenheit der Luft.

Die Luft iſt entweder ſchwer oder leicht, feucht oder trocken.

Dieſe Verſchiedenheit der Luft entſteht aus dem Unterſchiede der von der Erde aufgeſtiegenen Ausdünſtungen. Dieſe ſind entweder wäſſerichte, oder irdiſche, metalliſche, ſchwefelichte, oder ſalzichte: u. d. m. Von dieſen entſteht hernach die Schwere, oder Leich-

tigkeit der Luft, je nachdem viele, oder wenige dergleichen Ausdünſtungen in derſelben vorhanden ſind. Daher kömmt auch die Feuchtigkeit und Tröckne der Luft, je nachdem ſie mit wäſſerichten, oder mineraliſchen Theilchen angefüllet iſt. Aus dieſem läßt ſich erklären, warum in Gegenden, die doch nicht gar zuweit von einander entfernt ſind, die Verſchiedenheit der Luft oft ſo merklich iſt.

Die geſundeſte Luft iſt jene, welche mehr ſchwer, als leicht, weder zu trocken, noch zu feucht, und mit wenigen, oder gar keinen ſchädlichen Ausdünſtungen vermiſchet iſt.

§. 27.
Wirkungen der Atmosphäre.

Weil ſich die Lichtſtrahlen in der Atmosphäre brechen, ſo bekommen wir die Sonnenſtrahlen vermittels derſelben eher zu ſehen, und behalten ſie auch länger, als die Sonne ſelbſt; daher kömmt die Morgen- und Abenddemmerung. Durch die Verſchiedenheit der Ausdünſtungen entſtehen auch Thau, Regen, Wolken, Blitz, Ungewitter: u. d. m.

§. 28.
Die Winde.

Der Wind iſt eine Bewegung der Luft. Dieſe Bewegung entſteht, wenn eine ſchwerere Luft auf eine leichtere drücket.

Die Winde werden nach den verſchiedenen Weltgegenden, aus welchen ſie herkommen, in den Oſt- Weſt- Nord- und Sudwind eingetheilet. Man hat noch andere Unterabtheilungen der Winde, welche von den Nebengegenden, aus denen ſie herkommen, ihre Namen haben, als: Nordoſtwind, Oſtſüdwind: u. d. m.

Die Winde ſind entweder warm oder kalt, nachdem ſie entweder aus einer warmen oder kalten Gegend bla-

ſen. Natürlicher Weiſe muß auch ein Wind, der über eine große Strecke gefrorner oder beſchneiter Gegenden geht, kälter ſeyn, als ein anderer, der über eine heiße Sandwüſte Arabiens herbläſt. Deßwegen ſind auch die Nordwinde die kälteſten, die West- und Südwinde aber gemäßigter.

Einen Stoßwind nennet man denjenigen, welcher plözlich mit einer großen Ungeſtümme zu wüten anfängt; aber bald wieder aufhöret, und alſo gleichſam durch Stöße fortgeht. Ein Wirbelwind entſteht, wenn der Wind von oben herab ſtößt. Denn es iſt zu merken, daß die Winde gemeiniglich mit dem Horizonte Parallel wehen.

§. 29.

Beſchaffenheiten der Winde.

Man hat durch ſichere Verſuche erfahren, daß der ſchnelleſte Wind in einer Secunde nicht mehr, als 50 Schritte fortrücke. Auf der See gehen die Winde viel richtiger, als auf dem Lande, weil ſie dort nicht durch Berge, Wälder und andere Hindernißen aufgehalten werden. Die Seewinde wehen auch ſtärker und beſtändiger, als die Landwinde. Auf der See ſind die Winde ſtärker, die aus Oſten und den beiden Polen kommen, als die aus Weſten und von der Linie. Auf dem Lande kömmt es auf die verſchiedene Lage und andere Nebenumſtände an. Im Frühlinge und im Herbſte wehen die Winde ſowohl auf der See, als auf dem Lande am heftigſten. Unter der Linie weht ein beſtändiger Wind, der ſich mit der Sonne vom Morgen gegen Abend beweget, und ein Oſtwind iſt. Unter den Wendezirkeln hat man mehrmalen Süd-Oſt- oder Nord-Oſtwind.

§. 30.

§. 30.

Die Witterung, oder das Klima in weitſchichtigern Verſtande genommen.

Die Entfernung eines Ortes vom Pole, oder ſeine Nähe bey dem Aequator ſind nicht hinreichend, ſeine Witterung, oder ſein Klima in weitſchichtigern Verſtande genommen zu beſtimmen. Europa iſt in Anſehung ſeiner geringen Entfernung vom Nordpole das wärmſte Land in der Welt. Aſien iſt in gleichem Abſtande vom Pole ſchon viel kälter. Amerika iſt im nördlichen Theile ſehr kalt, und im ſüdlichen noch viel kälter. Die Illinoiſen, ein Volk dieſes Welttheiles, hängen ihre Todten an die Bäume, weil die Erde, die oft 20 bis 30 Schuhe tief gefroren, ſich hart eröfnen läßt. Unter einerley Breite ſind in Afrika ganz Schwarze, in Amerika gar keine, und in Aſien von gar geringer Schwärze im Vergleiche mit den afrikaniſchen Negern. Es können Oerter die nämliche Breite, und doch die verſchiedenſte Witterung und Klima haben. Alles kömmt dabey auf Nebenumſtände an. Zu St. Petersburg, welches doch ſehr weit gegen Norden liegt, iſt die Hitz zu gewißen Zeiten ſo groß, als unter den Wendezirkeln.

Zu Lima, welches unter dem zwölften Grade ſüdlicher Breite liegt, herrſcht eine furchtbare Kälte. Dieſe entſteht theils durch die Winde, die aus den ſehr kalten Gegenden des Südpols wehen, welche an erſtaunlicher Kälte die Gegenden um den Nordpole weit übertreffen; theils weil die Erde den ganzen Winter hindurch mit ſo dicken Nebeln bedecket iſt, daß die Sonnenſtrahlen nicht durchdringen können.

Quito liegt beynahe unter der Linie; und doch findet man hier ſtatt eines heiſſen Himmelsſtriches einen beſtändigen Frühling. Die Felder ſind das ganze Jahr mit Blumen bedeckt, und die Witterung beſtändig

gemäßigt. Dazu trägt die hohe Lage des Landes am meiſten bey; denn es iſt 14, bis 1500 Klaftern über die Horizontallinie des Meeres erhöht. Daher ſind die Winde nicht ſo dick, die Gefrierung natürlicher, und die Wärme ſchwächer. Die Nachbarſchaft der Cordilleras, die beſtändig mit Eiße und Schnee bedeckt ſind, trägt auch zu dieſer gemäßigten Witterung vieles bey. So wunderbar iſt die Weisheit des Schöpfers. Er baut ein Paradies, wo man natürlicher Weiſe eine Wüſte vermuthen ſolte.

Zu Malaca, welches nur zween Grade von der Linie entfernt iſt, werden nicht einmal die europäiſchen Früchte und Weine reif. Denn die Sonne zieht zu der Zeit, wenn ſie am höchſten ſteht, ſo viele Ausdünſtungen auf, daß dieſe Jahrszeit der Winter des Landes wird, welche ſonſt der Sommer ſeyn ſolte. Die ſtürmiſchen Winde, und der beſtändige Regen verbergen die Sonne, und widerſetzen ſich der Reifung der Früchte, die ſich für den Landesſtrich nicht ſchicken.

Quebek, welches in der nämlichen Höhe, als Paris liegt, hat, ohne Vergleichung eine weit rauhere und kältere Luft, als Paris. Zwiſchen London und der Hudſonsbay, welche einerley Breite haben, iſt der Unterſchied gleich merklich. Aus allen dieſen Beobachtungen läßt ſich leicht erſehen, daß zur Witterung oder zum Klima nicht die bloße Breite allein, ſondern auch die Natur des Erdreichs, des Waſſers, der Winde, die Schwere und Leichtigkeit, Wärme und Kälte der Luft gehöre.

§. 31.

Wirkungen des Klima.

Es iſt unläugbar, daß das Klima auf die Pflanzen, auf die thieriſche Körper, ja auf die Seele ſelbſt einen Einfluß habe. Wir wollen einige Beweiſe, die man aus der Erfahrung hergenommen, anführen.

Wenn man Pflanzen aus einem Klima in das andere verſetzet, ſo behalten ſie ſelten einerley Beſchaffenheit.

Sie

Sie werden entweder verbeſſert oder verſchlimmert. Der Saſſafras, welcher in Penſylvanien unter dem vierzigſten Grade der Breite, ein hoher und dicker Baum iſt, wird zwiſchen dem drey und vierzigſten Grade ſo klein, daß er kaum zween bis drey Schuhe hoch wächſt. Der Capwein, welcher vom Rheinweine ſo unterſchieden iſt, hat ſeinen Urſprung von Rhein- und Burgunderreben.

Eben ſo augenſcheinlich iſt die Wirkung des Klima an thieriſchen Körpern, ſowohl der unvernünftigen Thiere, als der Menſchen. Man hat bemerkt, daß faſt alle Thiere, die man von Europa nach Amerika gebracht hat, ausgeartet ſind, und ſowohl an Größe als Stärke vieles verlohren haben. Dieſe Wirkungen des Klima findet man ebenfalls an den Körpern der Menſchen auf eine unläugbare Art. Die Mohren werden in Europa endlich weiß. Die weißen Portugieſen auf der Weſtküſten von Afrika ſind endlich wie die Mohren ſchwarz geworden. Die rauhen und kriegeriſchen Celten wurden unter dem Aſiatiſchen Himmelsſtriche ganz verdorben, und ihr harter Körper nahm die morgenländiſche Weichlichkeit an. Huart ein berühmter ſpaniſcher Arzt behauptet, daß die Spanier, nach der verſchiedenen Lage der Provinzen, im Baue des Körpers unendlich von einander unterſchieden ſind.

Da die Lage des menſchlichen Körpers zu der Lebhaftigkeit, Trägheit, Stärke und Schwäche des menſchlichen Geiſtes viel beyträgt, ſo muß das Klima einen merklichen Einfluß, wo nicht unmittelbar, doch mittelbar in den menſchlichen Geiſt haben.

§. 32.
Die Berge.

Wir ſehen auf der Erde eine ſehr große Ungleichheit des Bodens. Jene Theile, welche über den ebnen Erdboden weit hinaufragen, werden Berge genennt; jene aber, die nicht gar hoch ſind, heiſſen Hügel.

Die Berge ſind ſowohl zur Zierde des Erdbodens, als auch zum Nutzen der Menſchen. Aus den Bergen werden die köſtlichſten Metalle, Steine und Mineralien gegraben. Aus den Bergen entſpringen die Flüße und beſten Quellen. Auf den Bergen wachſen die beſten Kräuter, auch öfters die beſte Weide für das Viehe. An den Bergen wird der beſte Wein gebauet. Letztlich iſt die geſundeſte Luft auf den Bergen.

§. 33.

Abtheilung der Bergen.

Die Berge können füglich in 2 Hauptclaſſen gebracht werden. Manche ſind von mäßiger Höhe, und haben auf ihren Gipfeln große Flächen, welche entweder mit Bäumen bewachſen ſind, oder ſonſten angebauet werden können. Eine ſolche Beſchaffenheit haben die meiſten europäiſchen Berge. Zur andern Claſſe gehören die höchſten Berge, welche auf ihren Höhen keine Flächen, ſondern ſteile Felſen und Klippen haben. Solche ſind z. b. die höchſten Schweizer-Gebirge und die von allen Zeiten berühmten Alpen, welche Italien von Frankreich, Deutſchland und der Schweiz abſondern.

§. 34.

Die Höhe und Lage der Berge.

Es verdient angemerkt zu werden, daß, je näher man zum Aequator kömmt, die Berge immer größer ſind. So ſind z. b. die Berge unter den Wendezirkeln die höchſten: die unter den gemäßigten Himmelsſtrichen ſind wieder höher, als die unter den Polarzirkeln.

Für die höchſten Berge des ganzen Erdbodens werden die Cordilleras in Südamerika gehalten. Der höchſte iſt der Chimboraſſo, welcher 19320 Pariſerſchuhe über die Fläche des Meeres erhaben iſt. Die Indianer, welche gleich unter den Cordilleras gegen die

Süd-

Südſee zu wohnen, haben eine beſtändige Windſtille, weil ihnen der Oſtwind faſt eine Meile hoch über den Kopf ſtreicht.

In Europa, Aſia und Afrika ſtrecken ſich die großen Gebirge gemeiniglich von Oſten nach Weſten. Die Cordilleras in Amerika ſtrecken ſich von Süden gegen Norden.

§. 35.

Feuerſpeiende Berge.

Feuerſpeiende Berge werden diejenigen genennt, welche zu gewißen Zeiten Rauch, Feuer, Dampf, Aſche und Steine aus den Oefnungen ihrer Gipfeln werfen, und aus welchen zum theile ein Feuerſtrom fließt, der einem geſchmolzenen Metalle ähnlich ſieht. Die bekannteſten in Europa ſind der Veſuvius im Königreiche Neapel, der Aetna in Sicilien, der Stromboli auf der Inſel gleiches Namens, Hekla und Krabla, nebſt einigen andern in Island. In Aſien findet man dergleichen Berge in Kamtſchatka, auf den nicht weit davon gelegenen Inſeln, und in der molukiſchen Inſel Ternate. In Afrika auf der Inſel Fuogo, und in Amerika in Peru und andern Orten.

Es iſt merkwürdig, daß die feuerſpeiende Berge ordentlicher Weiſe entweder auf den Inſeln, oder doch nicht weit vom Meere ſind. Die Urſache dieſer feuerſpeienden Berge muß man in der Entzündung der ſchwefelichten Dämpfe unter der Erde ſuchen. Wenn dieſes unterirdiſche Feuer keinen Ausgang findet, ſo erſchüttert es die Erde oder reißt ſie auch wohl von einander. Eine ſolche Erſchütterung heißt man ein Erdbeben.

§. 36.
Das Waſſer.

Das Waſſer wird abgetheilt in das gemeine und mineraliſche. Das gemeine, oder ſogenannte ſüße Waſſer hat keinen merklichen Geſchmack, Farb, oder Geruch, und fällt theils im Thaue, Schnee, Regen aus der Luft, theils findet man es auf der Erde in Kanälen und Höhlen. Das ſüße Waſſer wird abgetheilt in das rinnende und ſtehende. Zu dem rinnenden gehören die Quellen, Bäche und Flüße. Zu dem ſtehenden gehören die Seen und Teiche.

Einige Flüße haben dieſes beſonders, daß ſie Gold mit ſich führen. Einige werden von der Erde verſchlungen, und kommen anderwärts wieder hervor. Andere bleiben mitten in ihrem Laufe ſtehen. Von den Seen ſind einige, welche Flüße aufnehmen und auslaſſen, andere, die zwar Flüße auslaſſen, aber keine aufnehmen, andere die zwar aufnehmen, aber keine auslaſſen. Man hat See, die des Sommers austrocknen: andere, die ſich nach der Ebbe und Fluth des Meeres richten.

Das mineraliſche Waſſer unterſcheidet ſich von dem ſüßen durch den beſondern Geſchmack, Geruch, auch öfters durch die Farbe. Es wird abgetheilt in kaltes und warmes. Von beiden giebt es verſchiedene Arten, nachdem die mineraliſche Theile, die ſie mit ſich führen, verſchieden ſind.

§. 37.
Das Meer.

Das Meer nimmt einen größern Theil der Erdkugel ein, als der feſte Boden, der ganz mit Meere umgeben iſt. Der Grund des Meeres iſt eben ſo beſchaffen, wie das feſte Land. Denn es giebt im Meere Berge, Felſen, Thäler, Ebenen, allerley Arten von Erde und Steinen, Quellen und Flüße, Gewächſe und Thiere.

§. 38.

§. 38.
Die Tiefe des Meeres.

Das Meer iſt nirgends unergründlich. Die Tiefe iſt verſchieden. An den wenigſten Orten beträgt ſie eine ganze deutſche Meile.

Die Tiefe des Meeres erforſchet man entweder mit dem Bleywurfe, oder wo es zu tief iſt, mit einem gewiſsen Inſtrumente, an welches eine Blaſe, oder ſonſt etwas leichtes gemacht wird, welches ſich von dem Inſtrumente ablöſet, ſobald es auf den Boden kömmt, und mit Zurücklaſſung deſſelben wieder in die Höhe ſteiget. Von der Zeit, in welcher dieſes geſchieht, nimmt man die Tiefe ab.

§. 39.
Das Meerwaſſer.

Das Meerwaſſer iſt durchgehends ſalzig. Dieſe Salzigkeit des Meerwaſſers iſt eine weiſe Verfügung Gottes; denn es wird dadurch von der Fäulniſse bewahret, es kann größere Schiffe tragen und gefriert nicht ſo leicht, als das ſüße Waſſer. Es verſchaft vielen Ländern das nöthige Salz, und es leben unzähliche Gattungen und Arten von Geſchöpfen darinnen, welche im ſüßen Waſſer nicht leben könnten. Das Meerwaſſer wird auch bitter gefunden.

§. 40.
Die Wellen des Meeres.

Die Oberfläche des Meeres iſt an ſich ſpiegelglatt; entſteht aber ein Wind, ſo kräuſelt ſie ſich: wenn der Wind ſtärker wird, ſo entſtehen Wellen. Eine einfache Meerswelle, wenn ſie am größten, iſt nicht höher, als 6 Schuhe: wenn aber mehrere zuſammenſtoſſen, ſo werden ſie viel höher. Sie haben keine andere Bewegung, als unter- und

über-

über ſich. Die Wellen im Ocean ſind mehrentheils lang und breit; im deutſchen Meere aber, und der Oſtſee kurz und abgebrochen. Die Täucher verſichern, daß die Bewegungen des Meeres ſich nicht tief hinunter erſtrecken.

§. 41.
Die Fluth und Ebbe.

Eines der größten Geheimnißen der Natur iſt die Fluth und Ebbe. Man bemerket nämlich an den Seeküſten, daß das Waſſer alle 24 Stunden zweymal ſteige und falle, und darinnen eine gewiße Ordnung halte. Die Fluth währet 6 Stunden, in welcher Zeit das Waſſer nach und nach höher wird. Hierauf bleibt es in dieſer Höhe etwa eine viertel Stunde lang unveränderlich ſtehen; und alsdann nimmt es 6 Stunden lang wieder ab, welches man die Ebbe nennet; und nach einem viertelſtündigen Stillſtande fängt die Fluth wieder an. Dieſe Bewegung kann man nicht an allen Meeren beobachten. An einigen Orten iſt ſie ſtärker, als an andern, zwiſchen den Wendezirkeln am ſtärkſten. Sie richtet ſich nach den Bewegungen des Mondes, und auch der Sonne.

Das Meer hat zwar überall ſeine Gränze, in welche es eingeſchloſſen iſt: aber es verläßt ſelbe zu Zeiten, und nimmt an einigen Orten Land hinweg, da es andern wieder anſetzt. Man weiß, daß halb Friesland vom Meere verſchlungen worden. Vor nicht gar langer Zeit ſahe man nahe bey Mordyk die Glockenthürme von achtzehn Dörfern, die noch über den Fluthen herausrageten, jezt aber der Gewalt der Wellen nachgegeben haben. Aiquemorte, Frejus, Ravenna waren Seehafen, und ſind es nun nicht mehr. Das Meer zieht ſich täglich von Roſette zurück. Alle ſchwediſchen Gelehrten ſind feſt überzeugt, daß das Nordmeer von Jahre zu Jahre abnehme. Man will ſogar aus Erfahrungen wiſſen, daß dieſe Kleinwerdung der See an der Küſte von Schweden in

einem Jahrhunderte bis fünf und vierzig Zoll betrage. Sezt man nun voraus, daß dieſe Fortſchreitung immer die nämliche geweſen iſt, ſo ſtand dieſes Königreich vor 2000 Jahren unterm Waſſer, oder wenigſtens alle ſeine Berge waren nur zu der Zeit Inſeln. Und wenn die Abnahme in dieſem Verhältniße fortgeht, ſo iſt das baltiſche Meer in 4000 Jahren trocken.

§. 42.

Andere Dinge, die in Beziehung auf das Meere zu bemerken ſind.

In Rückſicht auf das Meere hat man noch zu wiſſen, was eine Inſel, eine Halbinſel, ein Iſthmus, ein Vorgebirge, ein Meerbuſen oder Bay, ein Meerenge ſey.

Ein Inſel iſt ein Strich Landes, das von Waſſer umgeben iſt, wie Großbrittanien.

Ein Halbinſel iſt ein Strich Landes, welches vom Waſſer ausgenommen an der einen Seite, umgeben iſt, wo es mit einem andern Lande, durch einen Iſthmus oder eine Erdenge vereinigt iſt. So hängt Afrika mit Aſien durch eine Erdenge bey Suez und Morea mit Achaia durch die Erdenge von Korinth, zuſammen.

Ein Iſthmus iſt diejenige Erdenge, welche zwey Länder vereiniget, ſo wie der Iſthmus bey Darien, das nördliche Amerika mit dem ſüdlichen, und der Iſthmus bey Korinth, Achaia und Morea miteinander verbindet.

Ein Vorgebirge iſt ein Spitze Landes, die ſich weit in die See hinein erſtreckt, ſo wie das Vorgebirge der guten Hoffnung in Afrika.

Ein Meerbuſen oder Bay, iſt eine See, die mit Lande umgeben iſt, ausgenommen an der einen Seite, an welcher die Schiffe hineingehen, wie der Meerbuſe bey Mexico in Amerika, und der finnländiſche Meerbuſen in dem baltiſchen Meere. Die kleinern Meerbuſen

buſen nennet man oft Mündungen oder Buchten, wie die bey Plymouth.

Ein Meerenge iſt ein enger Zugang in die See, wie die Meerenge bey Gibraltar; bisweilen nennt man ſie auch eine Mündung, wie diejenige iſt, wodurch man in das baltiſche Meer kömmt.

§. 43.

Die Menſchen, und ihre Anzahl auf dem Erdboden.

Der weiſeſte Schöpfer, welcher bey allen ſeinen Werken nur die Verkündigung, Ausbreitung und Vergrößerung ſeiner Ehre zum Zwecke hat, mußte auch vernünftige Weſen erſchaffen, die in den Werken ſeiner Allmacht Ihn erkennten, verehrten, und verherrlichten. Und ſolches Weſen ſind die Menſchen. Seine Weisheit wußte es ſo einzurichten, daß ſie über den ganzen bewohnbaren Erdboden ausgebreitet wurden. Es könnten wenigſtens an die 3000 Millionen Menſchen auf dem Erdboden zugleich wohnen; es lebet aber kaum der dritte Theil davon. Rechnet man nun mit den Alten eine Zeugung auf 33 Jahre (denn was die Kinder zu wenig leben, das erſetzen die, ſo zum männlichen und hohen Alter kommen, ſo werden in 33 Jahren 1000 Millionen Menſchen gebohren, und ſterben auch wieder; folglich ſterben in einem Jahre über 30 Millionen Menſchen, jeden Tage über 82000, jede Stunde über 3400, jede Minute an 60, und man kann auf jede Secunde einen rechnen.

Die Zahl der Gebohrnen iſt allzeit größer, als die Zahl der Geſtorbenen; folglich vermehret ſich das menſchliche Geſchlecht immer mehr. Wäre dieſes nicht, ſo müßte ein Land ordentlicher Weiſe in einigen 100 Jahren von Einwohnern ganz entblöſet werden.

Man weiß aus den Taufliſten, daß mehr Knaben, als Mädchen gebohren werden, ſo daß ſich jene zu dieſen

ver-

verhalten, wie 1050 zu 1000. Der Tod aber und andere Urſachen heben dieſen Unterſchied wieder auf.

Die Vermehrung oder Verminderung der Einwohner eines Landes oder einer Stadt erhellet aus den Todtenliſten, aus welchen man alſo auch die Anzahl der Lebenden gewißer Maſſen beſtimmen kann. In ſehr großen und volkreichen Städten rechnet man zu einem Todten 24 oder 28 Lebende, in mittelmäßigen Städten 30 bis 32, auf dem Lande aber 40 bis 42: überhaupt aber von Städten und Dörfern zuſammen von 32 oder 33 jährlich einen Todten. In einigen Ländern, beſonders in den Nordiſchen rechnet man von 40 einen.

§. 44.

Verſchiedenheit der Menſchen.

Das erſte, ſo die Menſchen von einander unterſcheidet, iſt die Farbe. In Anſehung dieſer theilet man ſie ab in Weiße, Schwarze, und eine mittlere Gattung, die entweder braun, oder röthlicht, oder braungelb iſt.

Zu den Weißen gehören faſt alle Europäer, und verſchiedene in den gemäßigten Gegenden der andern Welttheile.

Zu den Schwarzen gehören eigentlich die afrikaniſchen Mohren. die Negern und Mulatten. Die allerſchwärzeſten Menſchen, die dunkelſchwarz ſind, und deren Geſicht glänzend, wie Ebenholz iſt, findet man in Afrika auf der Küſte des grünen Vorgebirges, und in der Inſel Goree. Man darf nicht glauben, daß dieſe Schwärze ein weſentliches Unterſcheidungsmerkmale dieſer Völkern von andern Nationen ſey. Sie iſt ihnen ganz zufällig, und die erſte Bewohner dieſer Erdſtriche hatten die nämliche Farbe, welche die Europäer haben.

Zu der mittlern Gattung gehören viele Völker und Nationen in allen 4 Welttheilen, beſonders aber in Aſien, Afrika und Amerika. Dieſe ſind mehr oder weniger ſchwarz, je nachdem das Klima, in dem ſie woh-

wohnen, jenem der Negern und Mulatten mehr oder weniger ähnlich iſt.

Das andere, ſo die Menſchen von einander unterſcheidet, iſt ihre Bildung, Größe, Lebensart und Sitten. Wir werden das beſondere, ſo gewiße Völker hierinfals haben, an behöriger Stelle anführen, ſonderheitlich werden wir über die Patagonen, ein amerikaniſches Rieſengeſchlecht, welches zu unſern Zeiten ſo viel Aufſehens, und die Franzoſen lachen, die Engländer aber erſtaunen gemacht, etwas weitläufiger ſeyn.

Was den Unterſchied der Seelenkräfte betriſt, ſo muß man ſelben nicht in der Natur und Weſenheit der Seelen ſelbſt, als wenn dieſe weſentlich von einander unterſchieden wären, oder in der Verſchiedenheit der Himmelsſtriche ſuchen. Es iſt wahr, die Verſchiedenheit der Himmelsſtriche oder des Klima kann viel zur Entwicklung der Seelenkräfte, des Genies beytragen; aber das Maße deſſelben kann dadurch nicht beſtimmt werden. Vielmehr kömmt das meiſte auf die Erziehung, auf die mehrere oder wenigere Gelegenheit an, ſo die Völker haben, ihren Verſtand und Willen zu vervollkommnen. Alle Völker haben ein gewißes Maaß des Verſtandes: nur haben nicht alle die nämliche Gelegenheit, ihn anzubauen.

§. 45.

Die Bergwerke.

Wir haben uns bisher auf der Oberfläche der Erde aufgehalten, und wenn man bekennen muß, daß dieſelbe uns ſehr unvollkommen bekannt iſt, ſo gilt dieß noch vielmehr von dem Inwendigen der Erde. Die tiefſten Gruben gehen kaum weiter, als 630 Faden oder Klafter hinunter, welches bey weitem nicht den ſechstauſendſten Theil des Weges bis zum Mittelpunkte der Erde ausmacht. Aus dieſem läßt ſich ſchlieſſen, wie unſicher jene Nachrichten ſeyn müſſen, die uns ihre Beſchaffenheit bis zum Mittelpunkte ſelbſt

beſchrie-

beſchreiben. Unſre Kenntniß dringet in das innere der Erde nicht weiter, als unſre Bergwerke, und mittels dieſer werden wir auch mit den Mineralien bekannt. Bergwerke ſind unterirdiſche Gänge und Gebäude, welche von der Kunſt an jenen Orten angelegt werden, wo man Mineralien graben will.

Bis auf unſre Zeiten hat man faſt in allen Ländern Bergwerke angelegt. Da ſie einen großen Einfluß in die bürgerliche Beſchaffenheit eines Staats haben, ſo werden wir nicht vergeſſen, von ihnen bey der Beſchreibung jener Ländern, in welchen ſie anzutreffen ſind, die nöthige Nachricht zu geben.

§. 46.

Die Mineralien.

Durch die Mineralien, in weitläufigern Verſtande genommen, verſteht man alle jene Dinge, die zum Nutzen und zur Bequemlichkeit des menſchlichen Lebens aus dem Eingeweide der Erde gegraben werden. Man kann ſie füglich in 4 Hauptklaſſen eintheilen.

Die erſte Klaſſe der Mineralien enthält die Erdarten. So nennt man alle diejenigen Mineralien, welche ſich weder im Waſſer noch in Oelen auflöſen laſſen, unter dem Hammer nicht ausgedehnt werden können, und in einer glühenden Hitze nichts von ihrem körperlichen Inhalte verlieren. In dieſe Klaſſe gehören die Thonerde, die Kieſelerde, Kalkerde, Alaunerde.

Die zweyte Klaſſe der Mineralien machen die Salze aus, welche diejenigen enthält, die ſich in Waſſer auflöſen laſſen.

Die dritte Klaſſe enthält die entzündliche oder brennbare Körper oder Erdharze.

Die letzte Klaſſe der Mineralien begreift die Metalle. Es ſind dieſes Körper, welche die übrigen Mineralien an Schwere merklich übertreffen, im Feuer flieſſen und

nachher ihre vorige Dichte wieder annehmen: als das Gold, das Silber, das Queckſilber, Bley, Kupfer, Eiſen, Zinn, Arſenik, das Spiesglas, der Zink, der Kobolt. u. d. m. Vor kurzer Zeit hat man aus dem ſpaniſchen Amerika ein uns bisher noch unbekannt geweſenes Metall gebracht, welches Platina heißt.

§. 47.

Die Steine.

Unter die Dinge, welche unter der Fläche des Erdbodens zu betrachten ſind, gehören auch die Steine. Sie ſind entweder Edelſteine, oder doch ſonſt merkwürdige Steine.

Unter die Edelſteine gehören der Diamant, der Rubin, der Granatſtein, der Hyacinth, der Amethiſt, der Schmaragd, der Berill, der Topas oder Chryſolith, der Saphir. Alle dieſe ſind durchſichtig. Unter den dunklen, oder nur halb durchſichtigen iſt der Cornalinſtein, der Onych, der Türkis, der Agat, der Jaſpis, der Laſurſtein. Unter die merkwürdigen Steine rechnet man den Marmor, den Alabaſter, die Dendritten, den Asbeſt, den Bernſtein, den Magnet. Dieſen wunderbaren Stein findet man in den meiſten Ländern. Es iſt ein ſchwerer ſchwarzgrauer Stein, der einem Eiſenſteine ähnlich ſieht. Es liegen erſtaunungswürdige Eigenſchaften und Kräfte in ihm. Er zieht Eiſen an ſich, welches ſehr feſt an ihm zu hängen pflegt; und dieſe Kraft läßt ſich dem Eiſen, wenn man es mit Magnete ſtreicht, ebenfals mittheilen. In jedem Magnete ſind 2 Punkte, welche man Pole nennet, davon einer ſich allzeit gegen Norden, und der andere gegen Süden kehret. Dieſe Eigenſchaft hat ihn zur Verbeſſerung der Schiffart ſehr nützlich gemacht; denn mit Hülfe einer Nadel, die gehörig auf dem Magnete geſtrichen worden, richtet der Schiffer den Lauf ſeines Schiffes nach einem Theil der Welt, nach welchem er will, weil der Nadel, durch das Streichen auf dem Magnete, die Eigen-

gen-

genſchaft deſſelben iſt mitgetheilt worden, daß ſie allemal nach Norden weiſet. So viel von der natürlichen Beſchaffenheit des Erdbodens.

§. 48.
Die bürgerliche Beſchaffenheit des Erdbodens.

Wir haben es ſchon oben §. 1. geſagt, daß man durch die bürgerliche Beſchaffenheit des Erdbodens die Verfaſſung der auf dem Erdboden befindlichen Staaten verſtehe. Hiebey, ſagten wir, ſieht man auf die Größe, Stärke, Regierungsart, Einwohner, Religion, Handlungsweſen, u. d. m. wie auch auf die vornehmſten Städte, Veſtungen und andere Merkwürdigkeiten. Wir wollen dieſe Dinge hier zum voraus, und in ſo weit es unſerm Abſehen vorträglich iſt, erklären.

§. 49.
Die Größe und Stärke eines Staates.

Die Größe eines Staates kann entweder Geometriſch, oder politiſch betrachtet werden. Geometriſch betrachtet wird ſie nach der Ausdehnung ſeines Gebietes und der Weitſchichtigkeit ſeiner Gränze gemeſſen. Je weiter ſich das Gebiete eines Staates der Länge und Breite nach erſtreckt, je weiter ſeine Gränze von einander entfernt ſind, um ſo beträchtlicher iſt ſeine geometriſche Größe. So iſt z. b. Schweden ein größerer Staat als Dänemark, weil dieſes nur ungefähr 850, jenes aber 12800 geographiſche Quadratmeilen groß iſt.

Die politiſche Größe eines Staates wird durch die Menge ſeiner Einwohner, ſeine Kriegsmacht, ſeine Regierungsart, ſein Handlungsweſen, ſeine Finanzen beſtimmt. Durch die Finanzen verſteht man die

gewöhnlichen Geldeinkünften eines Staates. Alle dieſe Dinge zuſammen genommen, machen zugleich die Stärke eines Staates aus. Es kann ein Staat geometriſch groß und zugleich politiſch ſehr klein ſeyn. Ein Beweis deſſen iſt die große Tartarey, weil dieſem Lande, welches faſt nichts, als eine unermeſſene Strecke erſchrecklicher Wüſteneyen iſt, faſt alles fehlt, was wir eben zur politiſchen Größe eines Staats erfodert haben. Bey einem ungeſchlachten Volke, welches in zerſtreuten Horden herumſchweift, und weiter keine Bedürfnißen, als jene des Pferdfleiſches hat, kann man unmöglich eine regelmäßige Kriegsmacht, oder eine wohl eingerichtete Regierung, oder ein vortheilhaftes Handlungsweſen ſuchen.

§. 50.

Die Regierunsarten.

Man hat dreyerley Regierungsarten. Die Republikaniſche, die Monarchiſche, und die Deſpotiſche.

Die Republikaniſche findet man in jenen Staaten, wo entweder das ganze Volk, oder ein Theil deſſelben die herrſchende Obergewalt hat. Im erſten Falle entſteht die Demokratie, im zweyten die Ariſtokratie.

Die Monarchiſche iſt in jenen Staaten, welche nur von einem einzigen, aber nach beſtimmten und vor allzeit feſtgeſetzten Geſetzen beherrſcht werden.

Die Deſpotiſche hat in jenen Staaten Platz, in welchen zwar auch nur ein einziger, aber mit ungebundner Hand, ohne Geſetze, ohne Vorſchrift, ohne Einſchränkung nach eigner Willkür herrſchet.

§. 51.

Das Handlungsweſen.

Durch das Handlungsweſen verſteht man den Ein- und Verkauf der Waaren, Wechſel ſchlieſſen, Schiffe be-

frach-

frachten, und d. m. Die Handlung ſelbſt theilet man in die aus- und einländiſche; jene geſchieht über See und Sand, das iſt, zu Lande und Waſſer in fremde Länder; die einländiſche Handlung hingegen beſorgt allein, was in der Stadt, oder höchſtens in der umliegenden Provinz, damit zu verkehren iſt.

Eine Compagnie-Handlung wird jene genennt, welche von mehrern in Geſellſchaft getrieben wird. Dieſe bringen entweder ein gleiches oder ungleiches Kapital, gleiche oder ungleiche Kräften zuſammen, und handlen auf gleichen oder ungleichen Gewinn und Verluſt.

§. 52.

Die Manufacturen.

Die Manufacturen, in ſofern ſie auf das Handlungsweſen einen Einfluß haben, ſind allerhand Kaufmannswaaren, die aus Metallen, Steinen, Holze, Seide, Wolle und anderen dergleichen Materialien zubereitet werden. Die Orte, in welchen gemeldte Dinge verfertiget werden, nennt man Fabriquen.

Die Vortheile, welche die Handlung und die Manufacturen einem Staate verſchaffen, ſind die beträchtlichſten. Sie ſind der Grund der bürgerlichen Geſellſchaft, die große Stütze der Künſte und Wiſſenſchaften, der wahre Grund aller Freyheit, die Urſache des Fleißes, der Zierlichkeit und Feinheit eines Volkes, und ſeiner ganzen Glückſeligkeit. Wenn ſchon Spanien und Portugal aus Amerika bisher eine unermeßliche Menge Golds gezogen, ſo ſind ſie doch um nichts reicher geworden, weil ſie bey dieſer Gelegenheit ihre Handlung und Manufacturen vernachläßiget haben. Ein Schiff, welches heute mit Golde beladen zu Cadir eingeloffen, darf morgen ſeinen Weg nach England nehmen, welches durch ſeine trefliche Handlung, und unvergleichliche Manufacturen die amerikaniſche Reichthümer von den Spaniern gleichſam gepachtet.

§. 53.
Die Religion.

Die Religion iſt der Dienſt, welchen man Gott leiſtet, wie auch der Glaube, den man von Gott und den göttlichen Dingen hat. Nie hat man, ſagt Plutarch, ein Volk angetroffen, welches gar keine Religion gehabt. Alle Nationen der Erde ſind einſtimmig, daß man dem höchſten Weſen einen Dienſt leiſten müſſe. Nur in der Art dieſes Dienſtes findet man eine erſtaunliche Verſchiedenheit.

Wir würden gegen unſer Vorhaben zu weitläufig ſeyn, wenn wir auch nur die bloße Namen aller beſondern Religionsarten hier anführen wolten. Wir werden von den merkwürdigſten an gehörigem Orte Meldung thun. Nur ſo viel wollen wir hier anmerken, daß die Chriſtliche und die Mahumetaniſche Religion faſt den ganzen Erdboden unter ſich getheilt haben. Die wenige Abgötterer, die man noch hie und da antrift, verdienen keine Aufmerkſamkeit.

§. 54.
Die Sitten und Gebräuche der Völker.

Die Kenntniß der Sitten und Gebräuche der Völker iſt der wichtigſte Gegenſtand vor jene, welche die Erdbeſchreibung mit Vortheile ſtudieren wollen. Alle andre Kenntniße, die uns die Erdbeſchreibung verſchaffen kann, dienen nur unſern Verſtand zu erweitern. Dieſe aber hat nebſt dem erſtgemeldten Vortheile auch dieſen, daß ſie unſern Willen verbeſſern kann. Die Sitten und Gebräuche der Nationen müſſen entweder gut oder böſe, nachahmungs- oder verabſcheuungswürdig, oder doch wenigſtens lächerlich ſeyn. Wie ſie nun immer ſind: ein Vernünftiger weiß allemal ſeinen Vortheil zu machen. Das Gute andrer Nationen wird die Vorſchrift ſeines Wandels: jenes,

was Böſe an ihnen iſt, verabſcheut er: er lacht über das Lächerliche und hütet ſich davor. Er lernt die Stärke des Aberglaubens, und die Schwäche und Unzulänglichkeit der menſchlichen Vernunft, auch in ſittlichen Dingen kennen: kurz: alle Nationen der Welt werden ſeine Lehrmeiſter. Sind dieſe Vortheile nicht wichtig genug, eine beſondere Aufmerkſamkeit anf die Sitten und Gebräuche der Völker in uns zu erregen? Wir werden uns Mühe geben, jedesmal die merkwürdigſten anzuführen. Hiemit ſchlieſſen wir die Einleitung.

Von
Europa
überhaupt.

§. 1.
Die Gränze von Europa.

Europa iſt faſt um und um mit Waſſer umgeben. Gegen Mittag wird es durch das mittelländiſche Meer von Afrika geſchieden; gegen Abend gränzet es an das atlantiſche oder weſtliche Weltmeer; gegen Mitternacht an die Nordſee oder das deutſche Meer, wie auch an die Oſtſee und das Eismeer; gegen Morgen gränzet es an Aſien, wo der Fluß Don, der mäotiſche See, das ſchwarze Meer, der Helleſpont und der Archipelagus unſtreitig die Gränze mit ausmachen.

§. 2.

§. 2.

Die Größe von Europa.

Es fängt Europa im 36 Grade nördlicher Breite an, und endiget ſich im 71. Es gehöret alſo ſeinem größten Theile nach zu dem gemäßigten, und nur einem kleinen Theile nach zu dem kalten Erdgürtel. Seine Größe mag alſo (die dazu gehörigen Meere nicht mitgerechnet) 152000 geographiſche Quadratmeilen betragen.

Die Breite von Europa ſetzen einige von Schweden bis Griechenland, 550 deutſche Meilen; die Länge aber von Portugall bis an den Fluß Oby, der in Siberien entſteht, und in das Eismeer fällt, 900 Meilen.

§. 3.

Die Meere, welche Europa umgeben.

Gegen Abend iſt das Atlantiſche Meer. Es hat ſeinen Namen von dem großen, im Königreiche Marocco befindlichen Gebirge Atlas bekommen. Die alten Schriftſteller haben dieſen Namen in einem viel weitläufigern Verſtande allem Gewäſſer beygelegt, welches ſich zwiſchen Europa, Afrika und Amerika, gegen Norden hinauf, bis an das deutſche- und Nordmeer erſtrecket.

Dieſes Meer bekömmt von den unterſchiedenen Ländern, die es berühret, beſondere Namen: bey Spanien wird es das ſpaniſche und biſcayiſche Meer; bey Guienne in Frankreich das Aquitaniſche; zwiſchen Frankreich und England das britanniſche Meer; zwiſchen England und Irrland die irrländiſche See genennt. Auf den Landkarten heißt es auch Mar del Nort. Der Arm von dieſem Meere, ſo England von Frankreich trennet, und ſich mit dem deutſchen Meere vereiniget, wird der Canal, und wegen ſeiner vermeinten Aehnlichkeit mit einem Aermel, la manche geheiſſen. Die ſchmalſte Gegend deſſelben iſt

zwi-

zwiſchen Calais und Dover, woſelbſt die Breite nach einiger Gelehrten Ausmeſſung nur 21369 franzöſiſche Ruthen betragen ſoll. Ohnlängſt hat ein Gelehrter erweiſen wollen, daß vormals England mit Frankreich müſſe zuſammen gehangen haben. Er glaubt, die Abſönderung müſſe durch ein Erdbeben oder eine Ueberſchwemmung geſchehen ſeyn.

§. 4.

Das deutſche Meer.

Das deutſche Meer iſt das Gewäſſer zwiſchen Grosbritannien, den Niederlanden, Deutſchland, Dännemark und Norwegen. Es wird auch die Nordſee genennt, weil es den Deutſchen und Holländern gegen Norden liegt. Wir merken nur folgendes davon an: *a)* In dieſem Meere iſt Ebbe und Fluth, jene kömmt von Weſten, und dieſe von Oſten. Bey Norwegen ſteigt das Waſſer zur Zeit der Fluthe 4 bis 6, höchſtens 8 Schuhe: bey England und den Niederlanden aber weit höher. *b)* Das Waſſer dieſes Meeres iſt viel ſalziger, als jenes der Oſtſee; daher in Norwegen Salz daraus gekocht wird. *c)* Es giebt des Nachts einen blauen Schein von ſich. *d)* Es giebt in dieſem Meere große Seegewächſe, oder Seebäume, die auf einem Grunde, der bey 200 Faden tief iſt, ſtehen. Der Tang, auch ein Gewächſe dieſes Meeres iſt grün oder braun, ſchmal und flach, wie Gras, und geht 2 bis 3, ja auch 10 Ehlen in die Höhe. Die Norweger, Engländer und Holländer, welche am Strande wohnen, brauchen ihn theils zur Düngung der Aecker, theils verbrennen ſie ihn zu Aſche zum Gebrauche der Glashütten. *e)* Dieſes Meer hat von alten Zeiten her erſchreckliche Ueberſchwemmungen und Verwüſtungen angerichtet.

§. 5.
Der *Sinus Codanus.*

Das Gewäſſer zwiſchen den nordlichen Theile Jütlandes, den Inſeln Fünnen und Seeland, den ſchwediſchen und norwegiſchen Küſten, iſt ein Theil vom deutſchen Meere, und wird Sinus Codanus, das *Cattegat* (das iſt Katzenloch) genennt. Hier iſt ein treflicher Heringsfang. Aus dieſem Gewäſſer kömmt man durch den Oereſund, großen und kleinen Belt, in die Oſtſee.

§. 6.
Die Oſtſee.

Die Oſtſee iſt ein großer Meerbuſen zwiſchen Dänemark, Deutſchland, Preiſen, Curland, Rußland und Schweden. Dieß Gewäſſer nennt man auch das baltiſche Meer. Es iſt überhaupt nicht ſehr ſalzig, weil viele Flüße hineinfallen. Der Fiſchfang iſt in dieſen Gegenden ſehr ſtark. Wenn die See unruhig iſt, wirft ſie an die preuſiſche und curländiſche Küſte den berühmten Bernſtein aus. Endlich kann man aus der Oſtſee durch verſchiedene Flüße und Canäle in das caſpiſche Meer ſchiffen.

§. 7.
Das Nord- und Eismeer.

Gegen Norden findet ſich das Nordmeer, welches unbeſchreiblich reich an großen und kleinen fetten Fiſchen iſt, davon der Hering jährlich ungefähr im Anfange des Junius mit ungeheuern Heerszügen auszieht. Von Nova Zembla an, bis an das tſchuketſchiſche Vorgebirge wird es das Eismeer genennt, weil faſt zu allen Zeiten des

Jahres Eis darinnen iſt. Es frieret niemals ſpäter, als den 1ſten des Weinmonats, gemeiniglich aber früher zu, und nach der Mitte des Junius geht es gemeiniglich wieder auf. Es ſoll Ebbe und Fluth darinnen zu ſpüren ſeyn.

Man iſt in dem Eismeere noch nicht weiter, als bis zu den 80 Grad nördlicher Breite gekommen. Die Holländer und Ruſſen machten verſchiedene Verſuche, durch daſſelbe nach China und Oſtindien zu kommen; aber ſie mislungen alle, weil die Schiffe entweder wegen des ſtarken Eisganges nicht fortkommen können, oder gar zwiſchen ungeheuern Eisbergen, welche ſtille ſtehen, und ſich vermuthlich an ein feſtes Land anſchlieſſen, ſitzen bleiben.

Das Eismeer muß ſich vor Zeiten viel weiter nach Süden erſtreckt haben, als zu unſern Zeiten. Dieß erweiſet das Holz, welches das Meer längſt den Küſten des Eismeeres auf ſolche Berge geworfen, die heutiges Tages von Fluthe und Wellen nicht erreicht werden.

§. 8.

Das ſchwarze Meer.

Das ſchwarze Meer iſt vermuthlich von den Stürmen, welche auf ſelben viel ſtärker und gefährlicher, als auf andern Meeren ſind, alſo genennt worden. Uebrigens hat es die nämliche Farbe, wie andere Meere. Es wird auch Pontus Euxinus genennt. Das Waſſer dieſes Meeres iſt ſüßer, als anderes Meerwaſſer, und es friert im Winter gänzlich zu. Gegen Norden hängt es mit dem aſowſchen Meere, welches ſich von der krimmiſchen Tartarey bis nach Aſow erſtreckt, zuſammen. Die Alten nennten dieſes Meer Palus Mæotis. Endlich hat es durch die Meerenge von Conſtantinopel oder den Bosphorus mit dem mittelländiſchen Meere Gemeinſchaft.

§. 9.

Das mittelländiſche Meer.

Das mittelländiſche Meer heißt alſo, weil es mitten zwiſchen Europa, Aſia und Afrika iſt. Es hat vermittels der gaditaniſchen Meerenge, welche von der daran gelegenen Stadt Gades oder Cadix dieſen Namen hat, und ſonſt auf ſpaniſch Eſtrecho de Gibraltar, und deutſch die Straße genennt wird, mit dem atlantiſchen Meere eine Verbindung. In dieſer Gegend finden ſich die berühmten Säulen des Herkules, welches die beiden Berge Abyla und Kalpe geweſen, davon jener in Afrika liegt, und heutiges Tages der Berg von Ceúta genennt wird; dieſer aber am Ende von Spanien ſteht, und von der Veſtung Gibraltar ſeine neuere Benennung empfangen hat. Es iſt wahrſcheinlich, daß in den allerälteſten Zeiten Spanien mit Afrika zuſammengehangen, und daß das atlantiſche Meer die jetzige Trennung und Meerenge nach und nach hervorgebracht habe.

Bey dem mittelländiſchen Meere ſind anzumerken *a)* die verſchiedene Namen, womit deſſen beſondere Theile belegt werden. Unter dieſen ſind, nebſt der erſtgedachten gaditaniſchen Meerenge, das aegeiſche Meer oder der Archipelagus, und der Golfo di Venetia oder der adriatiſche Meerbuſen die merkwürdigſten. *b)* Die Ströme, die man in dieſem Meere antrift: einen bemerkt man von Morgen gegen Abend, indem man mit gleich ſtarkem Winde geſchwinder, z. b. von Paläſtina nach Spanien, als von Spanien nach Paläſtina kömmt. Einen andern Strom bemerkt man, der von Abend gegen Morgen, an der Seite von Italien herkömmt, theils durch die Meerenge von Sicilien, theils um die Inſel herumfließt, und alsdenn in den adriatiſchen Meerbuſen eintritt.

End-

Endlich iſt noch anzumerken, daß der Boden dieſes Meeres, der größtentheils aus Erdſchichten, als Marmor, Metallen, Steinen, Kieſe und Sande beſteht, immer mehr und mehr ſich erhebe und das Land anwachſe, ſomit das Meer ſich immer mehr zurückziehe. Ravenna, welches ſonſten am Meere gelegen war, iſt nun eine gute Stunde von demſelben entfernt.

§. 10.

Die Anzahl der Einwohner von Europa.

Nach der Berechnung des Süſſemilchs kann die Anzahl der Einwohner von Europa auf 130 Millionen geſetzt werden. Sie könnte freylich weit größer ſeyn, wenn der Erdboden allenthalben gehörig angebaut wäre, und nicht ſo viele Menſchen durch die Schiffart und Wanderungen nach den andern 3 Welttheilen verlohren gangen wären, und noch wirklich verlohren giengen.

§. 11.

Die Religion in Europa.

Die Europäer ſind größtentheils Chriſten: doch findet man eine zimliche Menge Juden, eine große Anzahl Mahumetaner, und noch etliche wenige Heiden.

§. 12.

Die Sprachen in Europa.

Man hat in Europa 3 Hauptſprachen: die Lateiniſche, Deutſche, und Sklavoniſche. Von der erſten kömmt die ſpaniſche, portugieſiſche, franzöſiſche und italiäniſche her; von der andern die holländiſche, däniſche und ſchwediſche; und von der dritten die ungariſche, pohlniſche, böhmiſche und moskowitiſche.

§. 13.

§. 13.
Die Vorzüge von Europa vor andern Welttheilen.

Europa macht zwar den kleinſten Haupttheil des Erdbodens aus; verdienet aber doch der wichtigſte genennt zu werden. Denn 1) es iſt keiner beſſer angebaut, als dieſer. 2) Er übertrift die 3 übrigen zuſammengenommenen an Macht. 3) Die Europäer haben ſich den größten Theil des Erdbodens unterwürfig, oder doch in demſelben ſich furchtbar gemacht. 4) Sie erhalten durch ihre Schiffarten, Reiſen und Handlung die Haupttheile der Erde in einer genauen Verbündniße miteinander. 5) Europa iſt ſeit vielen Jahrhunderten der Hauptſitz der Wiſſenſchaften und Künſte. 6. Endlich wird die Kenntniß des wahren Gottes durch die Europäer in den übrigen Haupttheilen des Erdbodens ausgebreitet.

Portugal.

Einleitung in den Staat von Portugal.

§. 1.

Die Gränze von Portugal.

Wir machen nach Gewohnheit der meiſten Erdbeſchreiber von Portugal den Anfang. Dieſes Königreich hieß vor Zeiten Luſitanien. Die Abſchaffung dieſes Namens, und die Einführung des neuen geſchahe unter Ferdinand dem Großen. Gegen Abend und Mittag gränzet Portugal an das atlantiſche Meer; gegen Morgen und Mitternacht an Spanien.

Dieſes Königreich iſt das äußerſte von Europa; und wurde deßwegen von den Alten vor das Ende der Welt gehalten, wie das ſogenannte Capo de finis Terre in Gallicien ſolches ausweiſet.

§. 2.

Beſondere Landkarten von Portugall hat man vom Viſcher, Dankert, Schenk und Homann.

§. 2.

Das Klima.

Schon die bloße Lage Portugals zeiget, daß es sehr warm seyn müſſe. Doch iſt die Luft wegen den vielen vom Meere kommenden Weſtwinden weit gemäßigter, als in Spanien. In den nördlichen Provinzen iſt die Kälte im Winter ſchon etwas beſchwerlich, ob ſie ſchon nur in anhaltenden Regen beſteht. Der Frühling iſt ſehr angenehm.

§. 3.

Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit des Erdbodens.

Die Geſtalt dieſes Landes iſt ſehr rauh, und die Berge ſind ſehr kahl. Doch ſind ſie am Fuße mit Weinſtöcken bepflanzt, welche vortreflichen Wein geben. Der beſte wächſt bey Porto. Der übrige Erdboden iſt ſehr fruchtbar. Er liefert eine große Menge von Oliven, Roſinen, Orangen, Lemonien, Citronen, Mandeln, Kaſtanien, Feigen, Granatäpfeln und Pomeranzen. Dieſe letztere hat ein Portugieſe zuerſt aus China geholt, und in Portugall fortgepflanzt; von dannen ſie durch ganz Europa verbreitet wurden. Portugall hat einen großen Vorrath an Seeſalze. Man bauet auch Seide darinnen.

§. 4.

Waſſer und Flüße.

Aus den Bergen entſpringen viele Bäche und kleine Flüße, welche die Thäler und Felder bewäſſern, und

fruchtbar machen. Die größern und vornehmſten Ströme ſind folgende: der Minho, der Douro, der Tejo oder Tagus, welcher viele Inſeln und bey Liſſabon einen guten Hafen macht, und Gold mit ſich führet, die Flüße Lima, Cavado, Guadiana.

Dieſe Flüße ſind ſehr Fiſchreich, und weil Portugal auch eine große Menge Seen hat, ſo hat es verſchiedene Arten von See- und Flußfiſchen. Man findet auch mineraliſche Quellen; ſie werden aber wenig gebraucht. Doch ſind die Bäder zu Caldas berühmt.

§. 5.

Viehezucht.

An einigen Orten hat Portugal vortrefliche Weide, wo auch die Rindviehe- und Schafezucht ſehr beträchtlich iſt. An andern Orten iſt ſie ſehr ſchlecht. Das meiſte Viehe kömmt aus Spanien. Die Schafewolle giebt der ſpaniſchen nicht viel nach. Die Pferde ſind zwar klein, aber ſehr ſchnell im Laufen. Die Portugieſen ziehen mehr Eſel als Pferde, und letztere werden ihnen meiſtens aus Spanien zugeführt.

§. 6.

Bevölkerung und Sprache.

Man rechnet ſo ungefähr 2 Millionen Menſchen in Portugal, welche Rechnung doch nicht ſicher iſt. Die Schiffarten und die vielen ausgeſchickten Kolonien haben die Anzahl der Einwohner ſehr verringert. Die Verbeſſerung des Ackerbaues würde ſie auch viel beträchtlicher machen. Die portugieſiſche Sprache iſt aus der Spaniſchen, Lateiniſchen, Mauriſchen und Franzöſiſchen zuſammengeſetzt.

§. 7.
Bergwerke und Mineralien.

Portugal hat Bergwerke, die an allerley Erzen, als Silber, Kupfer, Zinn, Bley und Eiſen reich ſind. Da aber die Portugieſen aus ihren Ländern in den andern Theilen der Welt Metalle, und beſonders aus Braſilien in Amerika viel Gold bekommen, ſo laſſen ſie ihre einheimiſchen Bergwerke unbearbeitet. Man findet auch vortreflichen Marmor, und verſchiedene andere gute Steine, worunter auch Edelſteine, als Türkiſe, Hyacinthe ꝛc. ſind. Unweit Liſſabon gräbt man Salpeter.

§. 8.
Künſte und Manufacturen.

Der ſo nützliche Ackerbau, die Künſte, Handwerke und Manufacturen ſind in Portugal in gleichſchlechtem Zuſtande. Die ſchönſten rohen Materien zu allerhand Manufacturen, deren das Land die Menge hat, überläßt man Ausländern, beſonders den Engländern, welchen man ſie hernach verarbeitet, theuer genug wieder abkauft.

In den beſten Jahren erndtet man kaum genug vor den Unterhalt von dreyhundert tauſend Einwohner ein. Das meiſte Korn wird aus England gebracht.

Die Portugieſen verfertigen zwar etwas Leinwand: ſie haben auch einige grobe Woll- und Seidenfabriquen; aber alles dieſes ſind Kleinigkeiten, und kaum zur Nothdurft des Landes erklecklich. Die auswärtigen Handelsleute ſind auch ſchlimm genug, um zu verhindern, daß die Portugieſen keine Fabriquen anlegen.

§. 9.

Handlungsweſen.

Die Portugieſen treiben einen weitläufigen Handel. Sie ſind auch diejenigen, welche die große Revolution in der Handlung durch den neuen um Afrika herum gefundenen Weg nach Oſtindien veranlaſſet; allein alle ihre Handlung verſchaffet ihnen wenige Vortheile, indem ſie die Waaren und Reichthümer, welche ſie aus andern Theilen der Welt holen, an andere europäiſche Nationen für europäiſche Waaren wieder hingeben müſſen.

Aus Braſilien ziehen die Portugieſen Taback, Zucker, Cacao, Braſilienholz, allerhand Thierhäute, vorzüglich aber Gold und Diamanten. Man rechnet, daß ſie jährlich an 11 Millionen Rthlr. werth an Gold aus Braſilien, welches man ihre Schatzkammer nennen kann, herausbringen. Da aber dieſe ungeheuern Summen nicht ein Körnchen Korn in Portugal hervorbringen können, ſo verſäumet dieſes Königreich ſeine Künſte und ſeinen Ackerbau, um ſich, ſo zu ſagen, in die Bergwerke zu ſtürzen; und doch trotz dieſen nach Portugall gebrachten erſtaunlichen Summen hatte dieſes Königreich 1753 und 1754 wirkliches Kapital nicht mehr, als 5 Millionen an geſchlagenem und war England, das es ernährte, 50 Millionen ſchuldig; alſo einem einzigen Glaubigerfünf und dreyſigmal mehr, als es beſaß. Alles nach Liſſabon kommende Geld iſt ſchierden nämlichen Tag, da es von Braſilien kömmt, ſchon wieder zum Lande hinaus; denn die Portugieſen müſſen ja das Korn und die Tücher bezahlen, welches beydes ihnen die Engländer zur Nahrung und Kleidung zuführen.

§. 10.

Die Portugieſen befahren hauptſächlich die Afrikaniſchen Küſten; inſond rheit die Goldküſte von Guinea, von daher ſie Negers holen, welche ſie in Braſilien brauchen. Sie ſeglen ferner nach Oſtindien, und zwar nach ihren dortigen Colonien Goa, Dii und Macao. Denen Ausländern iſt der Handel nach Braſilien gänzlich verboten.

Der verhaßte Negerhandel nahm 1440 ſeinen Anfang. Heinrich, der Infant von Portugal, war der erſte unter den chriſtlichen Potentaten, der ſich ſchwarzer Sklaven bediente. 1539 hielte man zu Liſſabon einen öffentlichen Markt von Negern. In einem Briefe des Ritters Goes wird geſagt, daß man um dieſe Zeit 10 bis 12 tauſend Negers jährlich zu Liſſabon verhandelt, und einen Sklaven vor 10, 12, 20, 30 bis 50 Dukaten verkauft haben.

§. 11.
Wiſſenſchaften.

Obſchon zu Coimbra und Evora Univerſitäten und an einigen Orten Akademien ſind, ſo iſt doch die portugieſiſche Gelehrtheit noch nicht hoch geſtiegen. Die Portugieſen ſind zwar von Natur zum Studieren und Nachdenken aufgelegt, zum theile auch ſehr ſcharfſinnig; aber die gar zu große Strenge der Inquiſition, die ſich allzeit auch den geringſten Neuerungen, wenn ſie auch blos philoſophiſche Meinungen betreffen, widerſetzet, das gar zu ſcharfe Bücherverbot, vermöge deſſen alle auswärtigen Bücher, wenn ſie auch nur von weitem anſtößig ſcheinen, von dem Königreiche ausgeſchloſſen werden, ſind die wahre Urſache, daß die Portugieſen andern europäiſchen Nationen an Gelehrtheit noch lange nicht beykommen.

Zu unſern Zeiten hat der König eine beſondere Commiſſion niedergeſetzet, welche die Cenſur und Bücher zu beſorgen hat. Man wird die alten Vorurtheile nun in etwas ablegen, und auch fremde Bücher in dem Königreiche mehr bekannt werden laſſen. Es iſt zu wünſchen, daß die Portugieſen nicht bey Abſchaffung eines Fehlers in einen andern verfallen, und da ſie ſich zu viele Freyheit im Denken herausnehmen, auch ſchlimmen Büchern den Eingang in das Reich verſtatten.

§. 12.

Größe und Stärke, königliche Einkünften, Land- und Seemacht.

Der geometriſchen Größe nach iſt Portugal von Süden gegen Norden über 75 deutſche Meilen lang: von Weſten gegen Oſten aber 30 Meilen breit. Seine politiſche Größe kann man aus dem §. 5, und den vorhergehenden §§. ermeſſen. Die königlichen Einkünfte werden aus den Erbgütern des Hauſes Braganza, aus den Domainen der Krone, Zöllen, Acciſe, Tabacksmonopolium gehoben. Auch bekömmt der König den 5ten Theil des braſiliſchen Goldes, welches jährlich bis 1. Million und 300000. Rthlr. betragen ſoll. Die Landmacht wird auf 19 bis 20000 Mann gerechnet. Die Seemacht ſoll aus 15 Kriegsſchiffen und 2 bis 3 tauſend Seeſoldaten beſtehen.

§. 13.

Regierungsart.

Die königliche Regierung iſt monarchiſch und uneingeſchränkt; doch wird zu neuen Schatzungen und zur Beſtimmung der Reichsfolge die Einwilligung der Stände, welche aus der vornehmſten Geiſtlichkeit, dem hohen Adel, und den Bürgern beſtehen, erfodert.

Der portugieſiſche Adel iſt ſehr zahlreich. Er wird in den hohen und niedern eingetheilt. Der hohe beſteht aus Herzogen, Marquiſen, Grafen, Vicegrafen und Baronen. Alle dieſe ſind Grandes. Ihr Unterſcheidungszeichen iſt das Wort Don, welches man vor ihren Namen ſetzet z. b. Don Almada. Der niedere Adel wird Fidalgos genennt, und darf den Titel Don ohne beſondere Erlaubniße des Königs nicht führen. Don heißt ſo viel, als Herr, und bedeutet eben ſoviel, als das engliſche Lord.

§. 14.
Titel des Königs.

Der Titel des Königs lautet ſo: König von Portugal und Algarbien dieſſeits und jenſeits des Meeres in Afrika, Herr von Guinea, der Eroberung, Schiffart und Handlung in Ethiopien, Arabien, Perſien und Indien ꝛc. ꝛc. Der Pabſt Benedictus XIV. hat ihm den Titel *Rex fideliſſimus* der allergetreueſte König beygelegt.

Der Kronprinz heißt Prinz von Braſilien: die übrigen königlichen Kinder und Brüder heißen Infanten.

§. 15.
Die Wappen.

Das portugieſiſche Wappen iſt ein ſilberner Schild, welcher mit fünf blauen Schildchen kreuzweiſe beſetzt iſt, auf deren jeden fünf ſilberne Pfenninge, in Geſtalt eines Andreaskreuzes gelegt ſind. Der Rand des Schildes iſt dem algarbiſchen Wappen gewidmet, welches aus 7 Kaſtellen beſteht.

§. 16.
Religion.

Die Chriſtliche Religion iſt ſehr bald in Portugal ausgebreitet worden; daß ſie aber ſchon im erſten Jahrhunderte von dem H. Paulus oder Jacobus daſelbſt geprediget worden ſey, iſt unerweislich. In den folgenden Zeiten nahmen die Mauren und Jüden ſehr überhand, und wohnten mit den Chriſten vermengt. Weder die Grundgeſetze des Reichs, welche alle Uebung der jüdiſchen Religion verbieten, weder die grauſamen Verfolgungen, welche die Jüden von des Königs Johannes II. Zeiten her erlitten, waren hinlänglich, die Jüden gänzlich aus dem Reiche zu vertreiben. Es giebt immer noch eine große Menge heimlicher Jüden unter den Portugieſen, die auch gezwungener Weiſe ſich zu der katholiſchen Religion bekennen. Man will ſogar, daß unter den vornehmſten Herren, unter der Geiſtlichkeit, ja ſogar unter den Inquiſitoren Jüden ſeyen, die äuſſerlich der Religion des Landes beypflichten. Jene, die entweder reich genug, oder alt und kränklich geworden, gehen nach England, Holland und andern Ländern, laſſen ſich beſchneiden, und bekennen ſich öffentlich zum Jüdenthum. Diejenigen, welche in Portugal ohne Beſchneidung geſtorben ſind, werden noch im Sarge beſchnitten; der Sarg aber augenblicklich zugenagelt, und zu Grabe getragen.

Um die katholiſche Religion, welche nur die einzige geduldete im Lande iſt, aufrecht und rein zu erhalten, iſt von dem König Johannes III. das Inquiſitions- oder Retzergericht eingeführt worden. Die Abſicht dieſes Gerichtes iſt, die Ketzer und Jüden zu entdecken, und zu beſtrafen. Die öffentlichen Hinrichtungen, ſo meiſtentheils in der Feuerſtrafe beſtanden, wurden bisher mit großer Feyerlichkeit und lärmenden Geſchreye vollzogen. Sie heißen Auto de fe,

eine

eine Glaubenshandlung. Die größten Herren machten ſich eine Ehre daraus, die Verurtheilten, als ſchlechte Bediente des H. Amtes zu begleiten. König Johannes der V. hat die allzugroße Macht der Inquiſition in etwas eingeſchränkt, indem er verordnet, daß das Parlament alle Sprüche der Inquiſition nachſehen, und den Beklagten erlaubt ſeyn ſollte, Sachwalter zu ihrer Vertheidigung anzunehmen. Nach der Verordnung des Königs Joſeph I. ſoll die Inquiſition fernerhin niemand länger, als 4 Tage, ohne Vorwiſſen des großen königlichen Rathes und Bekanntmachung der Miſſethat gefangen halten. Auch ſoll niemand mehr ohne genaue Unterſuchung des nämlichen Rathes, und von dem König ſelbſt unterzeichneten Todsurtheile hingerichtet werden. Man glaubt alſo, daß wenige, oder gar keine Todsurtheile mehr wegen Inquiſitionsſachen werden vollſtrecket werden.

§. 17.

Geiſtlichkeit in Portugal.

Portugal hat einen Patriarchen, 3 Erzbiſchöfe, und bis 15 Biſchöfe. Die Anzahl der Klöſter ſoll ſich auf 900 belaufen.

Der Patriarch muß allzeit Kardinal, und aus dem königlichen Hauſe ſeyn. Die Erzbiſchöfe haben mit den Markgrafen, und die Biſchöfe mit den Grafen gleichen Rang.

§. 18.

Ritterorden.

Die vornehmſte Ritterorden ſind 1) der Orden Chriſti, welchen der König Dyoniſius nach Ausrottung der Tempelherren geſtiftet, und Pabſt Johannes der XXII. beſtätiget hat. Das Ordenszeichen iſt ein röthliches Kreuz, welches in einem andern weiſſen Kreuze ſteckt. Der Hauptſitz des Ordens iſt in der Stadt Thomar. Er hat 454

Com-

Commenden. 2) Der Orden von St. Jacob, deſſen Urſprung ungewiß iſt. Das Ordenszeichen iſt ein röthlicher Degen in Geſtalt eines Kreuzes. Dem Orden gehören 47 Flecken und Dörfer, und 150 Commenden. 3) Der Orden von Aviz. Dieſer ſoll im 12ten Jahrhunderte geſtiftet worden ſeyn. Das Ordenszeichen iſt ein grünes lilienförmiges Kreuz. Der Orden hat 49 Commenden.

Die Ritter dieſer Orden werden zwar zum geiſtlichen Stande gerechnet; dürfen aber doch heirathen. Es ſind auch Johanniter oder Maltheſerritter in Portugal. Sie haben 23 Commenden, und 3 Balleyen.

§. 19.

Geſchichte von Portugal.

Portugal kam von den Phöniciern und Carthaginenſern unter die Botmäßigkeit der Römer, und wurde vom Kaiſer Auguſt zu einer römiſchen Provinz gemacht. Es kam nach und nach in die Hände der Alanen, Schwaben, Weſtgothen, und im 8ten Jahrhunderte der Mauren oder Saracenen, denen es doch von den Chriſten wieder entriſſen worden. Im 11ten Jahrhunderte wurde Heinrich aus dem Hauſe Burgund von dem König Alphonſus VI. wegen ſeinen gegen die Mohren geleiſteten Dienſten, zum Grafen von Portugal gemacht. Sein Sohn Alphonſus Henriquez nahm den königlichen Titel an. Alphonſus III. brachte Algarve an die Krone von Portugal. Unter Johannes I. im 14ten Jahrhunderte ſetzten die Portugieſen feſten Fuß in Afrika, und entdeckten die azoriſchen Inſeln. Unter Johannes II. im 15ten Jahrhunderte wurden die aus Spanien verjagten Juden in Portugal aufgenommen, und die Portugieſen legten ſich insonderheit auf die Schiffart und neue Entdeckungen. Der regierende König machte mit Ferdinand König in Spanien, ver-

möge

möge deſſen er ihm alles, was 370 Meilen von den capoverdiſchen und azoriſchen Inſeln weſtlich liegt, überließ, und ſich dagegen alle öſtliche Entdeckungen ausbedung; es zeigte ſich aber hernach, daß ſie nothwendiger Weiſe, wegen der Geſtalt der Erde ſelbſt, einmal zuſammentreffen müßten, wenn die Spanier immer weſtlich, und die Portugieſen oſtwärts ſich ausbreiteten. Unter dem König Emanuel ſtieg die Ehre und Macht der Portugieſen aufs höchſte. Vaskus de Gama entdeckte unter ihm den neuen Weg nach Oſtindien, und Amerikus Veſputius nahm Beſitz von Braſilien. Mit Heinrich dem Kardinal ſtarb im 16. Jahrhunderte die männliche Linie der Könige aus, und das Königreich kam unter die Botmäßigkeit der Spanier. Unter dieſen verloren die Portugieſen ihre meiſten ausländiſchen Eroberungen. Die Perſer nahmen die Inſel Ormus, die Holländer die moluckiſchen Inſeln, halb Braſilien und St. Georgio del Mina in Afrika weg: Sie wurden auf ewig von dem Handel mit Japan ausgeſchloſſen, und mit ihnen zugleich alle Chriſten aus Japan vertilget. Im 17ten Jahrhunderte warfen ſie in einem erregten Aufſtande das ſpaniſche Joch ab, und erwählten den Herzog von Braganza, Johannes zu ihrem König. Dieſer Johannes IV, aus deſſen Hauſe noch der heutige König iſt, verjagte die Holländer aus Braſilien, verlohr aber die Inſel Ceylon. Alphonſus der VI. wurde von ſeinem Bruder Peter II. des Reichs beraubt, der mit Spanien einen Frieden ſchloß, in welchem Portugal für ein unabhängiges Reich erkläret, und wieder in ſeine alten Gränze geſetzt wurde.

Por=

Portugal.

Eintheilung von Portugal.

§. 1.

Die Theile Portugals ſind:

I. Das Königreich Portugal an ſich von 5. Provinzen, als:

1) Eſtremadura,

2) Beira,

3) Entre Douro e Minho, oder das Land zwiſchen den Flüßen Duro und Minho.

4) Tra los montes, oder die Landſchaft jenſeits des Gebirges.

5) Alentejo.

II. Das Königreich Algarbien, von 2 Gebieten, als:

1) Lagos,

2) Tavira.

III. Die Inſeln im Atlantiſchen Meere, als:

1) Porto Santo,

2) Madeira,

3) Die 9 azoriſchen oder flämiſchen Inſeln, als Santa Maria, St. Miguel, Tercera, St. George, Gratioſa, Fayal, Pico, Flores und Corpo.

Auſſer dieſen Ländern und Inſeln hat Portugal auch 1) die Inſeln des grünen Vorgebirgs nebſt einigen Inſeln bey der Linie; 2) auf dem feſten Lande in Afrika Mazagan in Marocco, Calcheo auf der Küſte Nigritien, verſchiedene Veſtungen in den Königreichen Loango, Congo, Angola, in Monomatapa, auf der öſtlichen Küſte der Caffern Sofala, auf der Küſte von Zanguebar Moſambia und andere; 3) in Oſtindien die Städte Goa, Diu, Onor und Macao auf der chineſiſchen Inſel gleiches Namens, und 4) in Amerika das unvergleichliche Braſilien nebſt einem Stücke von Paraguay und Guiana.

§. 2.

Eſtremadura.

In dieſer Provinz fließt der große Fluß Tejo. Der Erdboden wird für den fruchtbarſten in ganz Portugal gehalten. Die merkwürdigſten Plätze in dieſer Provinz ſind:

1) **Liſſabon**, die Hauptſtadt des Königreiches, und Reſidenz. Die Zahl der Einwohner, die Fremden mitgerechnet, iſt vor dem Erdbeben 1755 auf 270000 Menſchen geſchätzt worden. Durch das Erdbeben iſt die Stadt ſehr beſchädiget worden, und bis 15000 Menſchen kamen dabey um das Leben. Hier iſt auch der Sitz des Patriarchen und des Erzbiſchofes. Die Stadt treibt einen anſehnlichen Handel. Sie iſt ziemlich beveſtiget, und wird von zwey Kaſtellen beſchützet. Ferner findet ſich allhier das Inquiſitionsgericht. Nahe an dem königlichen Pallaſte iſt der große Platz, auf welchem die Stiergefechte gehalten werden. Die See-Vorrathshäuſer, und der Ort, wo die Miſſethäter hingerichtet werden, ſind in ſeiner Nachbarſchaft.

2) **Mafra**, wo ein Kapucinerkloſter ſteht, welches weit prächtiger, als das Eſcurial in Spanien ſeyn ſoll

3) **Cintra**. Hier ſoll die beſte Luft in ganz Portugal ſeyn. Das dabeyliegende Gebirge **Cintra** iſt ſehr reich an Erzen, und bringt eine große Menge merkwürdiger Pflanzen hervor. Man findet auch eine Magnetader in demſelben.

4) **Leiria**. Hier iſt ein Biſchof, und ein anſehnliche Kathedralkirche.

5) **Thomar**. 1752 hat der König hier eine Akademie der Wiſſenſchaften auf den Fuß der pariſiſchen errichtet, und ſich ſelbſt zum Oberhaupt derſelben erkläret.

6) **Setuval**. An dieſem Orte iſt ein bequemer Hafen. Er treibet einen ſtarken Salzhandel. Johannes V. hat hier eine Academiam problematicam geſtiftet.

§. 2.

§. 3.
Beira.

Beira iſt die größte Landſchaft des Königreiches. Man theilet ſie in Ober- und Unter-Beira. Das Erdreich iſt fruchtbar an Korn und Oele. Der Berg Eſtrella der in dieſer Provinz liegt, iſt merkwürdig. Man brauchet von dem Fuße bis an den Gipfel anderthalbe Stunde, und im hinaufſteigen höret man aus der Höhle des Berges das Rauſchen eines Stromes. Aus dem Berge wird vortrefliçher Alabaſter gebrochen. Das merkwürdigſte auf dem Gebirge iſt ein See, deſſen Waſſer aus der Erde hervorquillet, ſehr klar, und gemäßigt warm iſt, in der Mitte eine zitterende Bewegung zu machen ſcheinet, und immer kleine Bläschen in die Höhe ſtößt. Er verſchlingt alles, was man hineinwirft. Die Portugieſen haben von dieſem Berge und dem See fürchterliche Begriffe. In Beira ſind 4 biſchöfliche Städte, und die beträchtlichſten Plätze darinnen ſind:

1) Coimbra am Fluße Mondego. In dieſer Stadt iſt eine biſchöfliche Kathedralkirche und Univerſität. Ehemals war auch die königliche Reſidenz in dieſer Stadte.

2) Die Stadt Viſeu, in welcher ein Biſchof und eine Kathedralkirche iſt.

3) Lamego, wo gleichfals ein biſchöflicher Sitz iſt. Dieſe Stadt iſt wegen des unterm Alphonſus Henriquez gehaltenen Reichstages berühmt.

4) Guarda. Hier iſt eine prächtige Kathedralkirche, und ein Biſchof.

5) Caſtello Branco. An dieſem Orte pflegt der Biſchof von Guarda des Winters zu wohnen.

§. 4.

§. 4.

Entre Douro e Minho.

Dieſe Provinz iſt die äuſſerſte des Königreiches gegen Norden. Sie iſt ſehr fruchtbar, zur Handlung die bequemſte, und nach Maßgebung ihrer Größe unter allen Landſchaften des Reiches am ſtärckſten bewohnet. Sie enthält 2 Kathedralkirchen. Die anſehnlichſten Plätze ſind:

1) Guimaraens. Dieſer Ort iſt der erſte Sitz der Portugieſiſchen Könige geweſen.

2) Porto, eine Stadt am Fluß Douro. Bey dieſer Stadt iſt ein Hafen. Sie iſt nebſt Liſſabon die reichſte, volkreichſte, am beſten gebauete und den größten Handel treibende Stadt des Königreiches. Sie hat 4 Vorſtädte, eine Kathedralkirche, einen biſchöflichen Sitz, und ein Münzhaus. Der Wein, der von hier kömmt, iſt bekannt.

3) Braga. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines Erzbiſchofes und Primas des Reiches.

§. 5.

Tra los montes

Dieſe Landſchaft iſt größtentheils bergicht, und daher rauh, dürre und wenig bewohnt; doch ſind auch einige Thäler darinnen, welche an Korn und Weine fruchtbar ſind. Wir bemerken folgende Plätze:

1) Miranda, eine Stadt, wo eine Biſchöfliche Kathedralkirche iſt.

2) Braganza. Dieſe Stadt iſt eine der aelteſten im Königreiche. 1762 wurde ſie von den Spaniern beſetzt, welche ihre Feſtungswerke ſchleiften.

§. 6.

Alenteio.

Dieſe Landſchaft iſt eine der größeſten des Königreiches. Sie iſt größtentheils eben, und alſo leicht anzubauen. Ihr

größter Reichthum beſteht in Weitzen und Gerſte. Sie hat auch Weine, Oel, Früchte, Jagd und Fiſche im Ueberfluße. In verſchiedenen Gegenden findet man ſchätzbare Steine. Wegen der Menge der Dinge, die zur Unterhaltung eines Krieges nöthig ſind, iſt ſie gemeiniglich der Schauplatz deſſelben. Daher auch viele Feſtungen in derſelben ſind Die berühmteſten Plätze in dieſer Provinz ſind

1) Evora. Das hieſige alte Bisthum iſt 1540 zu einem Erzbisthum erhoben worden.

2) Eſtremoz, eine der beſten Feſtungen des Reiches.

3) Ourique. Nahe an dieſem Orte lieferte Affonſo Henriquez 1739 den Mauren eine berühmte Schlacht.

4.) Elvas. Hier iſt eine biſchöfliche Kathedralkirche. 1759 wurden die Spanier bey dieſer Stadt vön den Portugieſen geſchlagen.

5) Olivenza, ein der beſten Feſtungen in dieſer Landſchaft.

6) Portalegre, der Sitz eines Biſchofs.

§. 7.

Das Königreich Algarve.

Dieſes Königreich hat 3 bekannte Vorgebirge, nämlich Cabo de S. Vicente, Cabo de Carvoniro, und Cabo de S. Maria. Die meiſte Fruchtbarkeit dieſes Landes beſteht in einer ungemeinen Menge von Feigen, Roſinen und Mandeln. Es iſt ſo ziemlich bewohnt. Die merkwüedigſten Orte darinnen ſind

1) Die Stadt Lagos an einem Meerbuſen. Auf der Höhe dieſer Stagt fiel 1739 ein Seegefecht zwiſchen einer engliſchen und franzöſiſchen Eſcadre vor.

2) Faro, wo ein biſchöflicher Sitz iſt, der zuerſt zu Oſſonboa, hiernächſt zu Sylves geweſen, und von da hieher verlegt worden.

§. 8.

§. 8.

Die Inſeln im atlantiſchen Meere.

Die Inſel 1) Porto Santo iſt 1419 von Joao Gonzalez Zarco zu erſt entdeckt worden. Der vornehmſte Ort auf derſelben iſt ein Flecken gleiches Namens. 2) Madeira wurde von dem nämlichen Gonzalez Zarco entdecket, und bekam den Namen von der großen Waldung, die man darauf fand. Funchal iſt die Hauptſtadt, und der Sitz eines Biſchofs. Die hieſigen vortreflichen Weine ſind bekannt. Die Pflanzen ſind von Candia hieher gebracht worden. 3) Die Inſeln Azores oder Terceiras, welche auch die flämiſchen Inſeln genannt werden, ſind folgende:

a) Santa Maria. b) Santo Miguel. Dieſe Inſel wurde 1444 von Gonzalo Velho Cabral entdecket. Sie iſt unter allen benachbarten Inſeln die berühmteſte. Sie hat einen groſſen Ueberfluß an Weitzen und Weine. Die Hauptſtadt iſt Ponta Delgata. c) Terceira. Dieſe Inſel hat 1760 und 1761 ſtarke Erderſchütterungen, und heftige Feuerausbrüche mit fließenden Feuerſtrömen ausgeſtanden. Die Hauptſtadt heißt Angra, wo ein biſchöflicher Sitz iſt. d) Santo Jorge. Die Nordſeite dieſer Inſel wird nicht bewohnt, weil der Boden zu rauh iſt. e) Gratioſa. f) Fayal. g) Pico. Auf dieſer Inſel iſt der wegen ſeiner Höhe berühmte Berg Pico. Er ſoll 3 Meilen hoch ſeyn. Sie treibt einen großen Handel mit Weine, und bringt viel Holz, beſonders Cedern, hervor. Der Hauptort darauf wird Villa das Lagens genennet. h) Flores. Dieſe Inſel hat 3 Rheden. Der Hauptort heißt Santa Crux. i) Corvo. Dieſe Inſel hat 2 kleine Hafen, und ihre Küſte iſt ſehr felſicht.

Spanien.

Einleitung in den Staat von Spanien.

§. 1.

Gränze von Spanien.

Spanien, welches vorzeiten Iberien, und von den Griechen, denen es gegen Abend lag, Heſperien, zum Unterſchiede aber von Italien, welches ihnen gleichfalls gegen Abend lag, das äuſſerſte Heſperien genennet wurde, gränzet gegen Oſten an Frankreich, davon es durch die pyrenäiſchen Gebirge, getrennet wird; gegen Norden an das atlantiſche Meer, welches hier das Biſcaiſche genennet wird; gegen Weſten theils an das weſtliche Weltmeer, theils an Portugal, und gegen Süden theils an das weſtliche Weltmeer, theils an das mittelländiſche Meer.

Die brauchbarſten Landkarten von Spanien ſind nebſt denjenigen, die im Lande ſelbſt geſtochen worden, die Homanniſchen.

§. 2.
Klima.

In den meiſten Landſchaften iſt die Luft rein und trocken, und in den Monaten Junius, Julius und Auguſt, beſonders in den mittlern Gegenden am Tage unerträglich heiß; und dem ungeachtet pflegen die Nächte zu dieſer Zeit ſo durchdringend kalt zu ſeyn, daß ein reiſender zittert. Gegen Norden und in den Gebirgen iſt die Luft, wie gewöhnlich, kühler, als gegen Süden, und gegen die Meere zu iſt ſie auch feucht. Es regnet ſelten, und im Winter friert die Erde niemals ſo ſtark, daß ſie hart wird. Dieſer Mangel der Mittelmäßigkeit in der Hitze und Kälte der Luft verurſacht, daß die Saat ſehr lange in der Erde liegt, ehe ſie aufgeht. Von den Gebirgen in Gallicien wehet zwar zuweilen ein friſcher Wind; er kan aber, wenn man ſich nicht vor der Verkältung bewahret, ſehr ſchädlich ſeyn.

§. 3.
Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit des Erdbodens.

An Getreide hat das Land Mangel, woran die geringe Anbauung deſſelben ſchuld iſt. Es iſt wahr: die brennende Hitze des Tages, und die durchdringende Kälte der Nacht ſind dem Wachsthume des Getreides ſehr hinderlich; aber man weis doch aus der alten Geſchichte, daß Spanieu ehemals einen Ueberfluß an Getreide gehabt habe; mithin muß der jetzige Mangel an demſelben die Verabſäumung des Ackerbaues zum Grunde haben. Die-

ſe Verabſäumung aber kömmt zum theile daher, weil keine ſchiffare Flüße und bequeme Frachten vorhanden ſind, mittels welcher der Ueberfluß am Getreide aus einer Landſchaft in die andere könnte gebracht werden. Die ſchönſten Früchte, als Pfirſchen, Oliven, Feigen, Roſinen, Mandeln, Kaſtanien, Citronen, Pomeranzen, Granatäpfel ꝛc. ſind in groſer Menge vorhanden. Es wird auch köſtlicher Wein gebaut. Die weinreichen Landſchaften ſind: Kaſtilien, Arragonien, Catalonien, Valencia, Andaluſia, Navarra und Gallizia. Die Weine ſind von verſchiedener Farbe, und ſowohl wegen ihrer Stärke, als Süßigkeit und Lieblichkeit berühmt. Sie werden ſowohl als die Roſinen häufig aus dem Lande geführt. In Granada und Valencia wächſt Zuckerrohr. Hönig gibt es genug: Reiß wird auch gebauet. An Seide iſt kein Mangel. An Flachſe und Hanfe ſammlet Spanien nicht den 10ten Theil deſſen, was es verbrauchen könnte, ein, und verarbeitet ſelbſt dieß wenige nicht, weil es Leinwand, Segel und Taue von Ausländern bekömmt. Baumwolle trägt nur der kleine Landſtrich Alcavachela in der Provinz Ecija. Mit Salze iſt das Königreich ſowohl innerlich, als beſonders an den Seeküſten ſo reichlich verſehen, daß es einen anſehnlichen Theil davon ausführen laſſen kan. An verſchiedenen Orten wird viel Seeſalz gemacht, wobey die Sonnenhitze die Stelle des Feuers vertritt. Die Art von Salze, welche aus der an den Seeufern wachſenden Pflanze Kali bereitet, Soude de barille und de bourdine genennet, und zu den Seifen- und Glasfabriquen gebraucht wird, iſt in Murcia und einem Theile von Granada ſehr häufig, ſo daß allein von Alicante in einem Jahre von der Soude de barille bis 4 Millionen Pfunde, und von der Sonde de bourdine über eine halbe Million Pfunde ausgeführet werden.

§. 4.

§. 4.

Berge.

Von den häufigen Gebirgen, die man in Spanien antrift, ſind die merkwürdigſten 1) Die Pyrenäiſchen. Sie ſcheiden Spanien von Frankreich und bekommen an verſchiedenen Gegenden verſchiedene Namen. Uber dieſelben führen nur 5 Straßen nach Frankreich. 2) Die Alpuxaras in Granada, welche von katholiſchen Mauren bewohnet werden. 3) Sierra Morena in Andaluſien.

Die Gipfel der hohen Gebirge in Spanien ſind bis in die Mitte des Sommers mit Schnee bedeckt. Von den Gebirgen kömmt viel Holz zum Schiffbaue, welches mittels kleiner Flüße in das mitteländiſche Meer geflößet wird. Am Fuße ſind die Berge ſehr fruchtbar, und deßwegen zur Viehezucht ſehr dienlich.

§. 5.

Viehezucht.

Die ſpaniſchen Schafeheerden ſind ungemein anſehnlich. Es gibt Herrſchaften, die bis 30000 Stücke halten, und es muß ein ſehr geringer Mann ſeyn, der nur 100 Stücke hat. Uſtariz ſchätzet die Anzahl der Schafehüter in Spanien auf 40000. Ein Theil derſelben wird des Winters in die Ebenen, und des Sommers in die Gebirge getrieben. Von dieſen Ovejas Marinas kömmt die beſte Wolle. Andere bleiben beſtändig an einem Orte, und die 3te Art machen die fetten Schaafe aus.

Die beſte Wolle hat man in Alt-Caſtilien; überhaupt aber iſt die ſpaniſche Wolle ſehr fein und vortreflich, und unterſcheidet ſich von aller andern europäiſchen Wolle dadurch, daß ſie im Gefühle die ſanfteſte iſt. Uebrigens iſt ſie nicht ſehr lang, auch nicht die weiſſeſte. Die Wolle, welche ausgeſchiffet wird, wird in

3 Sorten abgetheilet, nämlich in Refine, dazu der Rücken gehört, Fine, dazu die beyden Seiten gehören, und Lammwolle.

Petrus IV König in Caſtilien iſt der erſte, der die ſpaniſche Wolle zu verbeſſern geſucht hat. Er wiederhohlte einen 1200 Jahre vorher gemachten Verſuch, und ließ eine kleine Anzahl der beſten Afrikaniſchen Schaafe kommen, die in ſeinen Staaten fortgepflanzt wurden. Ohngefähr 200 Jahre hernach nahm Ximenes eben dieſen glücklichen Verſuch vor, und ließ Schaafe aus der Barbarey kommen, die in den Segoviſchen Gegenden fortgepflanzt wurden.

In Andaluſien und Aſturien gibt es vortrefliche Pferde; an Mauleſeln fehlt es auch nicht; hingegen findet man wenig Hornviehe im Lande. In Andaluſien fängt man die wilden Ochſen und Stiere, derer man ſich zum Stiergefechte bedient.

§. 6.

Waſſer und Flüße.

Nebſt den Tejo, Minho und Guadiana, von welchen bey Portugal ſchon Meldung geſchehen, verdienen noch angemerket zu werden der Guadalquivir, und der Ebro.

Das Waſſer des Ebro iſt ſehr gut zu trinken; daher es in Tonnen ziemlich weit geführet wird. Es wäre der Mühe werth, dieſen Strom von Navarra biß zu ſeiner Mündung ſchiffbar zu machen. Geſundbrunnen und warme Bäder findet man an verſchiedenen Orten.

§. 7.

Fiſchfang.

Die Seeküſten ſind zwar fiſchreich, inſonderheit die Küſten von Galicia und Andaluſia, als auf welchen letzteren viele Thonfiſche, Störe, Sardellen, Kablaue ꝛc.

gefan-

gefangen werden. Allein der Fiſchfang iſt noch nicht recht eingerichtet; daher das Reich von den Ausländern jährlich für mehr, als 3 Millionen Piaſter Stock- und geſalzene Fiſche kauft, wie Uſtariz ausgerechnet hat. Die Fiſcher an den Seeküſten ſind den Anfällen der Corſaren zu ſehr ausgeſetzt.

§. 8.
Bevölkerung.

Man zählt in Spanien 139 eigentlich ſo genannte Städte, und eine große Anzahl Flecken, derer viele größer und erheblicher ſind, als manche Städte. Uſtariz ſchätzet die Anzahl aller Menſchen in Spanien ungefähr auf ſieben und eine halbe Million. Er behauptet zugleich, daß Spanien noch einmal ſo viele Menſchen ernähren könnte, wenn der Ackerbau, die Manufacturen und Bergwerke in beſſerm Stande wären.

Es gibt Schriftſteller, welche behaupten, Spanien habe zu Julius Cäſars zeiten fünfzig Millionen Einwohner enthalten. Dieſe Rechnung aber iſt keineswegs wahrſcheinlich, indem Strabo uns dieſes Land voller Wälder und Moräſte malet, wo es noch Wilde gab, die Brod aus Eicheln aßen. Betika war die einzige bebaute Provinz in dieſer wilden Monarchie.

Zur Zeit der Gothen ſoll Spanien 20 bis 30 Millionen Einwohner gehabt haben, und es könnte ungemein mächtig ſeyn, wenn es auch in Ametika nichts beſäße; um ſo mehr alſo, wenn in dem Königreiche und den amerikaniſchen Ländern eine gute Haushaltung eingeführet wäre. Nun aber iſt es an Einwohnern entblößt und arm.

Zur Urſache dieſer ſo ſchlechten Bevölkerung gibt man gemeiniglich die Verjagung der Mauren an, durch welche viele Städte und Dörfer wüſte geworden: allein dieſe Verwüſtung hat ſich nicht weiter, als

bis auf Andaluſien und Granada erſtreckt; und doch ſind die übrigen Landſchaften nicht viel volkreicher als dieſe. Andere geben zum Hauptgrunde der Entvölkerung den Abgang ſo vieler Menſchen an, die nach Amerika gegangen ſind. Man rechnet, daß in einem Verlaufe von zwey hundert und funfzig Jahren 8 Millionen Spanier nach Amerika eingeſchiffet worden. Allein Uſtariz merket an, daß eben jene Länder, aus welchen die meiſten nach Amerika ziehen, als: Biſcaya, Navarra, Aſturien, Gallicien ꝛc. noch am meiſten bewohnt ſind. Würden die Lebensmittel, die rohen Materien zu den Fabriquen und die einheimiſchen Manufacturwaaren von den gar zu großen Auflagen, mit welchen ſie beſchweret ſind, befreyet, würde ihr Verbrauch und Handel ſicherer und zuverläßiger gemacht, ſo würden die Künſtler und Handwerksleute zahlreicher werden: man würde Städte und Dörfer bevölkert, und die Felder ſorgfältiger angebaut ſehen.

Andere ſchreiben dem Klima, den hitzigen Speiſen, dem gar zu ſtarken Gebrauche der Gewürze, beſonders des Pfeffers, der ſtarken Brandweine und Liqueurs, Chocolade ꝛc. vieles zu. Dieſe ſcheinen die Urſachen zu ſeyn, daß die Spanier überhaupt magere und trockene Leute ſind. Es ſind auch nirgends in einen Lande mehr blinde zu finden als in Spanien. Nach Meinung anderer kan der gar zu ſehr vervielfältigte geiſtliche Stand auch etwas dazu beytragen.

§. 9.

Sprache.

Die heutige ſpaniſche oder vielmehr Caſtilianiſche Sprache iſt eine Miſchung aus der alten cantabriſchen, phäniciſchen, carthaginenſiſchen, lateiniſchen, gothiſchen und mauriſchen, weil Spanien nach und nach unter der Herrſchaft dieſer Völker geſtanden.

Die valenciſche Mundart, die aragoniſche, die cataloniſche gehen von der ſpaniſchen merklich ab.

§. 10.

§. 10.

Bergwerke.

Die Berge in Spanien ſind reich an Golde und Silber; allein die Spanier holen dieſe Erze lieber aus America, als daß ſie dieſelben in ihrem Vaterlande aufſuchen ſolten. Die Eiſenbergwerke werden ſtark bearbeitet.

Nach den neueſten Nachrichten hat ſich wirklich eine Geſellſchaft bemittelter Leute zuſammen gethan, in der Abſichte, einige von den eingegangenen Bergwerken wieder in Gang zu bringen.

§. 11.

Mineralien.

In den Spaniſchen Bergwerken findet man nebſt Gold und Silber noch andere Mineralien, nämlich Bley, Zinn, Zinober, Queckſilber, Alaun, Galmey, Berggrün ꝛc. imgleichen Kryſtall, Diamanten, Amethyſte und andere köſtliche Steine.

§. 12.

Künſte und Manifacturen.

In Spanien fehlt es ſogar an den nöthigſten Handwerken, und die wenigen, ſo noch getrieben werden, ſind in den Händen meiſtentheils der Franzoſen. Es ſind zwar allerhand Manufacturen und Fabriquen vorhanden, in welchen beſonders Seide und Wolle, Gold und Silber verarbeitet wird; an verſchiedenen Orten werden auch Waffen, Kanonen und andere zum Kriege nöthige Dinge verfertiget: aber ſie reichen zur Nothdurft des Staates noch lange nicht zu. Die Lebensmittel, rohen Materialien, und die daraus verfertigten Arbeiten ſind mit großen Auflagen dergeſtalt beläſtiget, daß es bisher wirk-

lich

lich ein Gewinn geweſen, nichts zu thun, und ein Schade zu arbeiten.

Alles dieſes bisher erzählte iſt Urſache, daß die Spanier ſowohl ihre Landesfrüchte und Waaren, als auch die aus Amerika kommenden Schätze den Ausländern überlaſſen müſſen, um Brod, Kleidung und andere Sachen, welche zum Staate und zur Bequemlichkeit gehören, von denſelben zu bekommen. Dieſe koſten ſie jährlich ungefehr 15 Millionen Piaſter, nämlich für 5 Millonen Landesgüter und Waaren: als Wolle, Wein, Roſinen, Sode, 2c. und 10 Millionen baares Geld, welche aus Amerika kommen.

§. 13.

Handlungswesen.

Die innere Handlung Spaniens iſt im ſchlechten Stande, weil gute Wege, ſchiffbare Flüße und Canäle fehlen, und die Frachtköſten zu groß ſind, auch die Abgaben von den Früchten ihren Werth überſteigen. Die Furcht vor den Seeräubern ſperret den Handel von einem Hafen in den andern. Zur äuſſern Handlung und Schiffart hat Spanien die vortrefflichſte Lage, und viele gute Häfen am Welt- und mittelländiſchen Meere: es könnte auch aus ſich ſelbſt andere europäiſche Völker mit einer Menge ihnen nöthiger und nützlicher Waaren verſorgen: allein es bedienet ſich dieſer Vortheile nicht. Ihr Haupthandel geht nach ihren amerikaniſchen Beſitzungen, wohin keine andere europäiſche Nation handeln darf; man weis aber doch, daß ein ſtarker Schleichhandel getrieben wird, und daß viele Ausländer unter dem Namen ſpaniſcher Kaufleute in Amerika handeln.

§. 14.

Schiffart.

Die Schiffart der Spanier geht meiſtentheils nach Amerika. Sonſt ſchickten ſie eine Flotte dahin, die man

die Silberflotte nennte. Sie beſtund aus verſchiedenen Schiffen, die theils dem König, theils den Kaufleuten gehörten. Seit den Jahren 1735 und 1737 ſind keine Flotten mehr abgeſchickt worden, ſondern der Handel wird durch einzelne Schiffe (Regiſterſchiffe) getrieben, die ein jeder Kaufmann, dem es der Rath von Indien erlaubt, abfertigen kann. Aus Amerika ſegeln die Spanier in Oſtindien, um auch dort Handel zu treiben.

§. 15.

Wiſſenſchaften.

Die Spanier ſind zu den Wiſſenſchaften ſehr geſchickt, und machen gelehrte und ſcharfſinnige Bücher. Die alten und neueren Zeiten zeigen, was die ſpaniſchen Gelehrten leiſten könnten, wenn ſie mehr Freyheit zu ſchreiben hätten, uud ihnen der Gebrauch fremder Bücher nicht ſo ſehr erſchweret würde. Die Spanier werden es, wie die Portugieſen, in den Wiſſenſchaften nimmermehr ſo weit, als andere Völker in Europa bringen, ſo lange dieſe Hinderniſſen nicht gehoben werden.

Nebſt 16 Univerſitäten, die im Königreiche ſind, iſt zu Madrit eine Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt, und noch eine andere, welche die Reinigkeit der ſpaniſcheu Sprache zu beſorgen hat. Vor kurzem iſt zu Valladolid eine geographiſche Akademie angelegt worden.

§. 16.

Regierungsart und Thronfolge.

Der König von Spanien iſt einer der unumſchränkteſten Monarchen auf der Erde. Seine Krone iſt erblich, und kömmt nach Erlöſchung des männlichen Stammens auch auf die weibliche Linie.

Vor

Vor Zeiten wurden die wichtigſten Geſchäfte und Angelegenheiten des Reiches mit Zuziehung der Biſchöfe, Magnaten und des hohen Adels abgehandelt.

Die gemeinen ſpaniſchen Edelleute nennen ſich Cavalleros und Hidalgos; und die Hidalgos haben meiſtentheils vor den bürgerlichen Leuten keinen Vorzug, einige alte Häuſer und Ordensritter ausgenommen. Das Anſehen des hohen Adels iſt um ſo größer. Zu dieſem gehören Grafen, Markgrafen und Herzoge, und unter dieſen, welche die Titulos oder Titulados ausmachen, ſind die Grandes die Vornehmſten. Dieſe haben nächſt dem König und den Prinzen vom Geblüte den erſten Rang. Sie ſind zwar in 3 Klaſſen abgetheilt; halten ſich aber untereinander gleich, nur bey dem Ceremoniel, da der König einen zum Grand ernennet, wird ein Unterſchied beobachtet. Jener, der von der erſten Klaſſe ſeyn ſoll, küſſet mit bedecktem Haupte dem König die Hand, da er ihm Dank abſtattet. Soll er von der 2ten Klaſſe ſeyn, ſo bedecket er ſich erſt nach der Dankſagung. Soll er endlich in die 3te Klaſſe gehören, ſo ſetzt er den Hut erſt alsdenn auf, wenn er ſich von dem Handkuſſe zurückbegeben, und in die Reihe der gegenwärtigen Grandes geſtellt hat. Dieſe Grandes haben verſchiedene Vorrechte: ſie bedecken ſich in Gegenwart des Königs: ſie haben faſt bey allen öffentlichen Ceremonien den Vorrang: ſie haben die Ehre mit dem Pabſte in der Audienz ſitzend zu ſprechen, und ſie achten ſich den Reichs- und italiäniſchen Fürſten gleich.

§. 17.

Titel des Königs.

Der Titel des Königs iſt ſehr weitſchichtig, und es werden in demſelben alle jemals gemachte Eroberungen und erfochtene Siege zum Denkmale angeführet. In ſeinem ganzen Umfange lautet er ſo: **N. N. Von Gottes Gnaden König von Caſtilien, Leon, Aragonien, bei-**

den

den Sicilien, Jeruſalem, Navarra, Granada, Valenzia, Gallizien, Majorca, Sevilien, Cerdena, Cordova, Corſica, Murcia, Jaen, der Algarves von Algezira, Gibraltar, der kanariſchen Inſeln, der oſt- und weſtlichen Indien, der Inſeln und des feſten Landes des Weltmeeres, Erzherzog von Oeſterreich, Herzog von Burgund, Braband und Mayland, Graf von Habsburg, Flandern, Tirol und Barcelona, Herr von Biſcaya und Molina ꝛc. So weitſchichtig dieſer Titel iſt, ſo kurz iſt die Unterſchrift, der ſich der König bey Unterzeichnung eines Befehles oder Manifeſts bedienet: ſie heißt: ich, der König.

Der König wird auch Rex Catholicus, der katholiſche König genennt. Der Erbprinz heißt: Prinz von Aſturien: die übrigen königlichen Kinder Infanten.

§. 18.

Wapen.

Das kleine nnd gewöhnliche königliche Wapen beſteht aus einem in 4 Felder abgetheilten Schilde, welcher ein goldenes Kaſtell mit 3 Thürmen wegen Caſtilien, einen rothen Löwen wegen Leon, und 3 Lilien wegen Anjou enthält. Das weitläufigere Wapen enthält die Wapen noch anderer Länder, welche Spanien theils wirklich hat, theils im Titel führet.

§. 19.

Einkünfte.

Die Einkünfte des Königs haben ſich nach des Uſtariz Berechnung 1724 auf 23 Millionen und eine halbe Eſcudos de Vellon beloffen; ſie ſind aber unter dem König Ferdinand VI noch einmal ſo hoch geſtiegen. Dieſe Summen

men werden von Zöllen, Verpachtungen, Taback, Poſten, und von den indianiſchen Produkten gehoben.

Die Geldſummen, welche aus Amerika nach Spanien gekommen, ſind ungeheuer. Man rechnet, daß ſelbe ſeit der Beſchiffung dieſes Theiles des Erdbodens ſchon 6000 Millionen an regiſtrirten Golde und Silber betragen, die unregiſtrirten Summen, welche ſich weit höher belaufen, und die anſehnlichen Summen, welche fremde Kaufleute aus den ſpaniſchen Ländern in Amerika gezogen haben, und die auch weit höher geſchätzt werden als die, ſo gerade nach Spanien gegangen ſind, nicht mitgerechnet. Noch jetzt kommen jährlich über 10 Millionen Piaſter aus Amerika nach Spanien; und doch will Uſtariz alles gemünzte und verarbeitete Gold und Silber, welches in Spanien gefunden wird, jenes was den Kirchen und Privatperſohnen gehöret, mitgerechnet, kaum auf 100 Millionen Piaſter ſchätzen. Wie arm!

Den Grund dieſer Armuth muß man Hauptſächlich in dem geringen Fleiße ſuchen, welchen die Spanier auf den Ackerbau, die Handwerke, Künſte und Manufacturen verwenden. Kaum waren die Bergwerke in Chili, Peru, Mexico und Terra Firma entdeckt, als ſchon die Spanier anfiengen, ihre Manufacturen und Fabriquen, die ohnehin ſchlecht waren, zu vernachläßigen. Sie ließen ihre Felder mit Dornen und Diſteln verwildern: ſie begaben ſich des Handels zur Oſtſee nach Brabant, England und Frankreich: der Keim zu allem Fleiße war aus ihrem Herzen geriſſen; eine völlige Schlafſucht betäubte ſie bey ihrem amerikaniſchen Golde; und eben dieſe Schlafſucht ermunterte die geſchäftigſten Nationen, und gab ihnen den Entwurf ein, Spanien gleichſam in ihre Vormundſchaft zu nehmen. Da man für daſſelbe pflügte, ſäete und Dienſte that, ſo war man endlich ſo glücklich, daß man es ruinirte. Jedes Volk, das ſich nicht mehr ſelbſt ernährt, und von den fremden ſeine phyſikaliſchen Nothdürftigkeiten kauft, zehrt ſich ſelbſt auf, und muß arm werden. Es gieng

den

den Spaniern hierinfalls, wie ehemals den Römern. Dieſe, nachdem ſie Italien und Sicilien unbebaut gelaſſen, und Egypten und Afrika gezwungen hatten, für ſie zu arbeiten, zerſtörten mit eigenen Händen die Grundſtützen ihres Reiches, und ſie würden unter ihrem Falle erdrückt worden ſeyn, wenn auch die Barbaren unthätig in ihren tiefen Wäldern geblieben wären.

§. 20.

Land- und Seemacht.

Man ſagt, daß die ſpaniſchen Truppen in Friedenszeiten 70000 Mann ausmachen. 1754 beſtand die ganze Landmacht in 96597 Mann, und die Seemacht aus 26 Kriegsſchiffen, von 114 bis 50 Kanonen, 13 Fregaten, mehreren Chebeken, Bombardirgallioten, und in 19014 Seeſoldaten.

Dieſe Macht iſt hinlänglich, jeden Feind zurückzutreiben, der es wagen ſolte, Spanien anzugreifen, ja ſogar Frankreich, wenn es nicht von den Seemächten unterſtützt wird. Da das Reich von allen Seiten wohl verwahrt iſt, indem es meiſtentheils von dem Meere umgeben iſt, gegen Frankreich aber die pyrenäiſchen Gebirge ihm zur Beſchützung dienen, ſo iſt den Spaniern mehr an einer hinlänglichen See- als Landmacht gelegen, damit ſie ihre amerikaniſchen Colonien beſchützen, die Seeräuber von den Küſten abhalten, und ihre Kriegsvölker an gehörige Orte bringen können.

§. 21.

Größe.

Die Geometriſche Größe von Spanien beträgt 8500 geographiſche Quadratmeilen. Bediente ſich Spannien ſeiner ihm ſo nahen Vortheile, ſorgte es auf die zahlreiche-

re Bevölkerung ſeiner leeren Städte und Flecken, brächte es ſeine Manufacturen, Fabriquen und Handlungsweſen in beſſere Aufnahme, ſo würde es in allen Abſichten auch ein politiſch großer Staat ſeyn; in gegenwärtiger Lage aber iſt es politiſch groß in Ruckſicht auf ſeine Macht, ſeine Finanzen und ſeine unermeßlichen amerikaniſchen Reichthümer, die doch der Abgang obengemeldter Dinge verſchlinget.

§. 22.

Religion.

Die chriſtliche Religion iſt ſeit dem 2ten Jahrhunderte in Spanien immer mehr und mehr ausgebreitet worden. Die Gothen, ſo dahin kamen, entſagten 589 unter dem König Recaredo der arianiſchen Lehre, und bekennten ſich zu der katholiſchen. Die Mohren, welche nachher Spanien überwältigten, waren Mahumetaner; ſie ließen aber den Chriſten unter gewiſſen Einſchränkungen die Religions Uebung. Heute zu Tage iſt die katholiſche Religion die herrſchende.

In Spanien, wie in Portugal iſt ein Inquiſitions Gericht gegen Ketzer, Jüden, Mohren und Abtrünnige vom Glauben. Es iſt zu jetziger Zeit billig und behutſam. Frembden Proteſtanten, welche nach Spanien kommen, geſchieht nicht nur, wenn ſie ſich ruhig halten, der Religion wegen kein Leid, ſondern ſie werden auch von der Inquiſition geſchützt, wenn ſie von andern wegen ihrer Religion beunruhiget werden.

§. 23.

Geiſtlichkeit in Spanien.

In Spanien ſind 8 Erzbiſchöfe, welche mehrere Biſchöfe unter ſich haben. Sie haben meiſtentheils ſehr reich-

reichliche Einkünfte: man rechnet ſie auf eine Million, 363000 Ducaten. Vermuthlich belaufen ſie ſich noch weit höher. Man glaubt, daß die Kapiteln der Kathedral- und Collegiatkirchen eben ſo viel haben. In allem werden in Spanien 2146 Mannsklöſter und 1043 Frauenklöſter, 35 Kathedralkirchen, 68 Collegiatkirchen, 13200 Pfarreyen, über 6000 Einſiedlereyen, 28 Seminarien, 11 Collegia majora, und 44 Collegia minora gezählt. Uſtariz ſchätzet die Anzahl der Geiſtlichen, nebſt ihren Bedienten auf 250000 Perſonen, das iſt, auf den 30ten Theil der Einwohner des ganzen Reiches.

In America ſind 7 ſpaniſche Erzbiſchöfe und 31 Biſchöfe. Der König ernennet ſie alle. Uebrigens iſt noch wegen Kirchen Sachen der Befehl des jetzigen Königs Karls des dritten merkwürdig, den er 1761 an den General-Inquiſitor ergehen laſſen, vermöge deſſen inskünftige alle päbſtlichen Bullen, Breven, Reſcripte und Ausſchreiben ohne vorhergängige Unterſuchung des Königs weder bekannt gemacht, noch befolgt werden ſollen.

§. 24.

Ritterorden.

Der vornehmſte Ritterorden in Spanien iſt der Orden des goldenen Vliesses, welcher ſeinen Urſprung unſtreitig in den Burgundiſchen Landen bekommen, und von dem Herzoge Philipp dem gütigen 1430 an ſeinem Vermählungstage mit der portugieſiſchen Prinzeſſin Iſabella zu Brügge in Flandern geſtiftet worden iſt. Durch die Vermählung des Kaiſers Maximilian mit der Burgundiſchen Prinzeſſin Maria, kam er an das Haus Oeſtreich. Zu unſern Zeiten wird er ſo wohl von Spanien, als von dem Oeſtreichiſchen Hauſe ausgetheilt. Die Ordens-Kette beſteht aus goldenen wechſelsweiſe geſetzten

Stahl- und Feuerſteinen, woraus auf allen Seiten Feuerfunken häufig hervorſpringen, und unten hängt noch ein goldenes Lammesfell oder Vließ daran, mit den Worten: Autre n'aurai. Karl V. erlaubte den Rittern, daſſelbe, anſtatt der Kette, nur an einem goldenen oder ponceaurothen Bande zu tragen. Die 3 eigentlich ſpaniſchen Ritterorden ſind folgende:

1) Der Ritterorden von Calatrava, welcher 1164 unter dem König Sanctius III. von Caſtilien geſtiftet worden. Das Ordenszeichen iſt ein rothes Kreuz. Die Ritter haben 74 Pfarreyen, und 52 Commenthureyen.

2) Der Orden St. Jacob, oder der Schwerdorden, welcher auch der Orden von Compoſtell genennt wird. Er iſt ſchon 1175 unter der Regierung Ferdinands II. errichtet worden. Das Ordenszeichen iſt ein rothes ſchwerdförmiges Kreuz; am Griffe iſt eine Lilie. Dieſer Orden hat 2 Priorate, 3 Groſscommenthureyen, und 85 andere Commenthureyen.

Der Ritterorden von Alkantara. Er wurde 1177 unter Ferdinand II. König von Lion geſtiftet, und hat zum Zeichen ein Lilienförmiges Kreuz. Zu ihm gehören 39 Commenthureyen. Die Groſsmeiſterſchaft über die 3 leztere Orden hat Ferdinand der katholiſche 1494 mit der Krone verbunden.

§. 25.

Sitten und Gebräuche der Spanier.

Die Spanier ſind ſehr ehrſüchtig. Daher kömmt ihr übertriebenes Ceremoniel. Sie ſind verſchwiegen, eiferſüchtig, und wiſſen ſich erſtaunlich zu verſtellen. Wenn es erlaubt wäre, aus beſondern Fällen einen allgemeinen Schluſs zu machen, ſo würde man alles dieſes aus der Zuſammenſchwörung, welche der ſpaniſche Geſandte Marquis von Bedmar gegen die Republick Venedig

dig angeſponnen, erweiſen können. Die Lebensart der Spanier, beſonders im Eſſen und Trinken, iſt nicht die beſte. Die Serenaden ſcheinen eine faſt eigenthümliche Ergötzung für dieſes Volk zu ſeyn. Ganze Nächte werden mit dieſen Vergnügungen verſchwendet. Die Spanier ſind von ihren Stiergefechten ſehr eingenommen, obgleich dieſe Schauſpiele nicht mehr ſo oft als ehemals vorgeſtellt werden. In der Charwoche beobachten ſie eine große Strenge. Einige laſſen ſich in einem leichten Gewande, mit ausgebreiteten Armen an ein Kreuz heften, um unſern Heiland nachzuahmen, und laſſen da das ſchrecklichſte Gewinſel und Wehklagen hören. Andere gehen mit bloßen Füßen, über Felſen und Berge zu einem entfernten Altare, um dort ihre Andacht zu haben. Aber bey Feſttagen ändert ſich die Scene ſehr. Sie ſtellen bey dieſer Gelegenheit die koſtbarſten Altäre und alle Schätze ihrer Kirchen öffentlich aus, und das Volk ziert ſich mit allen ſeinen Juwelen und Koſtbarkeiten.

§. 26.

Geſchichte von Spanien.

Spanien hat mit Portugal faſt gleiche Schickſale gehabt. Es wurde nach und nach von den Carthaginenſern, Römern, Gothen und Mauren erobert. Die Mauren wurden durch Verrätherey des Grafen Julians aus Afrika herüber gerufen, und wurden nach der unglücklichen Schlacht bey Xeres, wo der gothiſche König Roderich das Leben verlor, Meiſter von Spanien. Die in die Gebirge von Aſturien, in Biscayen und Gallicien geflüchteten Gothen erholten ſich nach und nach, nahmen den Mauren mehrere Landſchaften wieder ab, und errichteten auf dieſe Weiſe verſchiedene Königreiche; als das von Arragonien, Caſtilien, Leon, Navarra ꝛc., welche ihre ei-

gene Könige hatten. Arragonien und Caſtilien waren die vornehmſten, und wurden endlich im 15ten Jahrhunderte durch die Vermählung der Erbprinzeſſin von Caſtilien Iſabella mit Ferdinand Erbprinzen von Arragonien mit einander für allzeit vereiniget: die übrigen Königreiche waren ſchon mit dieſen verbunden. Ferdinand, ſtiftete das Inquiſitions-Gericht, und machte durch eroberung der Stadt Granada der Herrſchaft der Mauren in Spanien ein Ende. Seine Gemahlin rüſtete den berühmten Chriſtoph Columb zur Schiffart nach dem 4ten Haupttheile der Erde aus, welcher auch glücklich durch ihn 1492 entdeckt wurde. Ferdinand brachte auch die Königreiche Neapel und Navarra zu Spanien. Durch die Vermählung ſeiner Tochter Johanna mit Philipp von Oeſtreich des Kaiſers Maximilian Sohne wurde die ſpaniſche Monarchie an das Oeſtreichiſche Haus gebracht. Der Sohn Philipps war der berühmte Kaiſer Karl V., der zugleich König von Spanien war. Dieſer trat das römiſche Kaiſerthum ſeinem Bruder Ferdinand ab; die Niederlande aber, ſo er von ſeinem Vater ererbt, vereinigte er mit Spanien; welche Vereinigung üble Folgen für Spanien gehabt, indem die darauf erfolgten Niederländiſchen Kriege es an Volke und Gelde entbößt. Sein Sohn und Nachfolger im Königreiche Spanien, Philipp II., welcher auch Mayland, die 17 niederländiſchen Provinzen, und die Grafſchaft Burgund beſaß, eroberte 1581 Portugal. Allein, die Niederländer empörten ſich, und ſeine gegen die Königin von England ausgeſchickte ſogenannte unüberwindliche Flotte wurde von den Winden und Engländern größtentheils vernichtet. Philipp III. ſchwächte ſein Königreich durch die gewaltſame Austreibung der Mohren. Unter Philipp IV. riß ſich Portugal durch eine Empörung von der ſpaniſchen Herrſchaft wieder los, und 1648 muſte

er

er die vereinigten Niederlande für ein freyes Volk erkennen. Karl II. verlor ein großes Stück von den Niederlanden, und die Franche Comte, und ſtarb 1700 als der letzte des ſpaniſch-öſtreichiſchen Stammes. Zum großen Erſtaunen von Europa ſetzte er in ſeinem Teſtamente den Herzog von Anjou den Enkel des Königs in Frankreich Ludwig XIV. zu ſeinem Erben ein; worauf der ſogenannte ſpaniſche Succeßionskrieg erfolgte, weil der Kaiſer Lepold, als aus dem nämlichen öſtreichiſchen Hauſe, namens ſeines Sohnes Karls, welcher nachmals der Kaiſer Karl VI. war, Anſpruch auf Spanien machte. England und Holland ſtunden ihm bey, um das Haus Bourbon nicht zu mächtig werden zu laſſen. In dieſem Kriege wurde Ludwig XIV. durch den Prinzen Eugen von Savoyen und den engliſchen General Marloborough ſehr gedemüthigt: beſonders waren die Bataillen bey Höchſtett, Turin, Ramillies und Malplaquet für die Franzoſen ſehr unglücklich. Endlich da der Kaiſer Joſeph I. währendes Krieges mit Tode abgieng, und Karl als Kaiſer nach Deutſchland berufen wurde, kam es dahin, daß Philipp Spanien behielt, der Kaiſer Karl aber die Niederlande, und was die Spanier in Italien hatten, bekam; Neapel und Sicilien aber wurden an den Don Carlos Philipps Sohn 1736 wieder abgetretten, welcher 1759 den ſpaniſchen Thron ſtatt ſeines Bruders Ferdinand beſtiegen.

Spanien.

Eintheilung von Spanien.

§. 1.

Spanien beſteht aus veſtem Lande und Inſeln, welche in 15 Provinzen abgetheilt werden, welche ſind:

Mitten im Lande:

I. Das Königreich Neucaſtilien oder Königreich Toledo von 3 Landſchaften, als:
1) Algarria,
2) La Sierra,
3) La Mancha.

II. Das Königreich Altcaſtilien.

Oben gegen Norden:

III. Das Königreich Gallicien.

IV. Das Fürſtenthum Aſturien von 2 Theilen, als:
1) Aſturien von Oviedo,
2) Aſturien von Santillana.

V. Die Landſchaft Biscaya von 3 Theilen, als:
1) Der Herrſchaft Biscaya oder Cantabria,
2) Der Landſchaft Guipuscoa,
3) Der Landſchaft Alava.

Gegen Oſten:

VI. Das Königreich Navarra oder Obernavarra.
Anmerk. Unternavarra liegt in Frankreich.

VII. Das Königreich Arragonien.

VIII. Das Fürſtenthum Catalonien.

Gegen Süden:

IX. Das Königreich Valencia.

X. Das Königreich Murcia.
XI. Das Königreich Granada, oder Oberandaluſien.

Gegen Weſten:

XII. Unterandaluſien von 3 Königreichen, als:
1) Sevilla,
2) Corduba,
3) Jaen.
XIII. Die Landſchaft Eſtremadura.
XIV. Das Königreich Leon.
XV. Das Königreich Mallorca, welches aus den Inſeln im mittelländiſchen Meere beſteht. Dieſe ſind:
1) Die Baleariſchen, als
a) Mallorca oder Majorca, nebſt vielen kleinen Inſeln.
b) Minorka, (Engländiſch.)
2) Die Pithyuſiſchen als;
a) Ivika,
b) Formentera.

Auſſerhalb Europa beſitzt die Krone Spanien in Afrika, die kanariſchen Inſeln, nebſt verſchiedenen Orten in der Barbarey, als: Ceúta, Penon de Velez, Oran und Malſalquivir; in Aſia die philippiniſchen oder manilliſchen und die latroniſchen oder Diebesinſeln; in Amerika aber den gröſten und reichſten Theil.

§. 2.

Neucaſtilien.

Dieſe Provinz iſt der Mittelpunct der Monarchie, und der Sitz des Königs. In derſelben entſpringt der Tajo. Sie war lange unter der Herrſchaft der Mauren, bis ſie Ferdinand der Heilige im 11ten Jahrhunderte eroberte. Die vornehmſten Plätze dieſer Provinz ſind:

I. In der Landſchaft Alcarria.

1 Madrid, die Hauptſtadt von ganz Spanien, und königliche Reſidenz. Dieſe Stadt hat 3 Stundenweges im Umfange. An ihrer Weſt- und Südſeite fließt der Fluß Manzanares, über welchen Philipp der II. mit 200000 Ducaten Unkoſten eine ſteinerne Brücke bauen laſſen, die 1100 Schritte lang, und in einer Länge von 700 Schrittn 22 breit iſt. Philipp V. hat noch eine koſtbarere Brücke über dieſen Fluß bau-

bauen laſſen. Die Stadt enthält ungefehr 13100 Häuſer, und unter Ferdinand VI. ſind 101037 Einwohner derſelben gezählt worden. Auf dem großen Marktplatze werden die Stiergefechte gehalten. Der königliche Pallaſt liegt an der weſtlichen Seite auf einer Höhe. 1734 brannte er ab, iſt aber ſeit der Zeit weit beſſer wieder gebaut worden.

2) Toledo. Dieſe Stadt iſt der Sitz des vornehmſten Erzbiſchofes von Spanien, der den Titel eines Primas von Spanien, und eines gebohrnen Canzlers von Caſtilien führet. Die prächtige Kathedralkirche hat einen an Handſchriften reichen Bücherſaal.

3) Die königlichen Luſtſchlößer Buenretiro, Caſa del Campo, la Florida, el Porto, Zarzuela, Villa vicioſa.

4) San Lorenzo el Real del Eſcorial, ein 7 Meilen von Madrid entlegenes prächtiges Kloſter der Hieronymiten, welches Philipp II. zum Angedenken ſeines 1557 über die Franzoſen in der Schlacht bey S. Quentin erfochtenen Sieges erbauet. Dieſer Bau, an dem man 22 Jahre gearbeitet, koſtete 25 Millionen Ducaten. Er hat 1000 Schritte im Umfange, und iſt viereckigt. Nebſt den Wohnungen für die Geiſtlichen ſind hier auch Zimmer für den königlichen Hof. Die Kirche enthält 40 Kapellen, und in der vornehmſten, welche den Kirchenſchatz verwahret, iſt der hohe Altar ganz von Jaſpis aufgeführt. Die berühmteſten Meiſter haben die Mahlerey verfertiget. Das Pantheon, oder Begräbnißort der ſpaniſchen Könige und Königinnen, iſt unter dem hohen Altare, und ohne Zweifel das merkwürdigſte und reitzendſte im Eſcorial. Die Pracht und der Reichthum dieſes Gewölbes, die koſtbaren Metalle und Edelgeſteine, welche auf allen Seiten glänzen, machen aus dieſem Orte ein Wunderwerk Spaniens, welches aber zugleich ein rührendes Denkmaal der Eitelkeit und Vergänglichkeit aller irdiſchen Dinge und Herrlichkeit iſt. Es wird an ihm wahr, was Plinius ehmals von den egyptiſchen Pyramiden ſagte, daß ſie nämlich nichts ſeyen, als eine müßige und thörichte Pralerey. Die Körper der Prinzen und Prinzeſſinen des königlichen Hauſes, und

ſelbſt

ſelbſt der Königinnen, die keinen männlichen Infanten hinterlaſſen haben, kommen nicht in dieſe Begräbniß.

II. In der Landſchaft Sierra

Cuenca, der Sitz eines von Valera hieher verlegten Bisthums, deſſen Biſchof Jährlich 60000 Ducaten Einkünfte hat. Hier iſt ein Inquiſitionsgericht.

III. In der Provinz La Mancha

1) El Convento de Calatrava, der Hauptort des Ritterordens von Calatrava.

2) Almagro, wo eine Univerſität und ein Geſundbrunnen iſt.

§. 3.

Altcaſtilien.

In dieſem Königreiche entſpringen die Flüße Ebro und Duero. Die fruchtbarſte Gegend iſt jene, welche la tierra de Campos genennt wird. Hier iſt ein unvergleichlicher Weinwachs und eine vortreffliche Weide. Die kleine Landſchaft Rioja hat die beſte Luft, und iſt an Wein, Getreide und Hönig ſehr fruchtbar. Altcaſtilien war vor Zeiten nur eine Grafſchaft, die zu dem Königreiche Leon gehörte; wurde aber im 11ten Jahrhunderte zu einem Königreiche erhoben. Die merkwürdigſte Plätze darinnen ſind folgende:

1) Burgos. Dieſe ziemlich große doch ſchlecht bewohnte Stadt iſt der Sitz eines Erzbiſchofes.

2) Avila. In dieſer Stadt iſt ein Biſchof, und eine Univerſität.

3) Calaborra. Auch hier iſt ein biſchöflicher Sitz.

4) Lagronno., eine der beſten Städte in Spanien. Hier iſt ein Inquiſitionsgericht.

5) Osma, der Sitz eines Biſchofs, und einer Univerſität.

6) Segovia, ein biſchöflicher Sitz. In dieſer Gegend fällt die beſte Wolle. Die daſigen Tuchmanufacturen ſind die beſten in Spanien.

nien. Man bereitet hier auch Papier, und unächtes Porcellain. Man ſieht hier auch eine alte römiſche Waſſerleitung, welche zum erſtaunen von einem Berge zum andern auf 3000 Schritte geführt worden.

7) Siguenza. Hier iſt ein biſchöflicher Sitz, und eine Univerſität.

8) Valladolid. Dieſe Stadt hat einen königlichen Pallaſt, eine königliche Kanzley, ein Inquiſitionsgericht, eine Univerſität, eine geographiſche Akademie und einen biſchöflichen Sitz.

9) San Ildefonſo, ein königliches Luſtſchloß. In der Nähe iſt eine Glashütte, wo auch Spiegelgläſer gegoſſen werden, die den Franzöſiſchen nichts nachgeben.

10) Pedraza. In dieſem Orte ſind die Kinder Franz I. Königs in Frankreich gefangen geſeſſen.

§. 4.

Galicien.

In dieſem Königreiche ſind die meiſten Seehäfen, und die gröſten Seeküſte. Die Luft iſt in dieſem Lande ſehr feucht. Es wird von 70 Flüßen und Bächen durchſtrömt. Der größte unter allen iſt der Minho. Es hat wenig Getreide, aber ziemlichen Weinwachs, gute Weide, gute Fiſche, beſonders Sardellen und Lächſe, viel Holtz zum Schiffbaue. Die Einwohner, weil ſie meiſtentheils arm ſind, und in den benachbarten Landſchaften ſich als Knechte brauchen laſſen, werden von den übrigen Spaniern ſehr verächtlich gehalten. Galicien wurde im 11ten Jahrhunderte von Ferdinand König in Caſtilien und Leon zu einem Königreiche erhoben. Wir bemerken folgende Plätze:

1) La Corunna, die Hauptſtadt von Galicien. Sie hat einen guten Hafen, iſt der Sitz der königlichen Audienz, des Unterkönigs, und des Intendanten dieſes Könihreiches.

2) Compoſtella, welche Stadt wegen der häufigen Wallfarten, die dorthin zu Ehren des H. Apoſtel Jacob des Jüngeren, geſchehen,

ſehr

ſehr berühmt iſt. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs und eines Inquiſitionsgerichtes.

3) Mondonnedo. In dieſer Stadt iſt ein Biſchof.

4) Lugo. Hier iſt der Sitz eines Biſchofes. Man findet hier auch warme Bäder.

5) Orenſe, gleichfals ein biſchöflicher Sitz.

6) Tui. Auch hier iſt ein Biſchof.

7) Vigo. Hier wurde 1702 die ſpaniſche Silberflotte von den Engländern und Holländern angegriffen.

§. 5.

Aſturien.

Die Berge dieſes Landes ſind mit Wäldern bedeckt; daher es wenig bevölkert iſt. Der übrige Erdboden iſt doch ſo ziemlich fruchtbar an Getreide und vortrefflichen Wein. Das größte Anſehen hat dieſe Landſchaft daher, weil ſeit dem 14ten Jahrhunderte der Kronprinz von Spanien von derſelben benennt wird. Sie wird in 2 Theile getheilt, welche ſind:

I. Aſturien von Oviedo, welcher Theil der größte iſt. Dahin gehöret

Oviedo, der Sitz eines Biſchofs, einer Univerſität, und einer königlichen Audienz.

II. Aſturien von Santillana. In dieſem Theile, welcher der kleineſte iſt, bemerken wir den Diſtrickt Liebana. Dieſer beſteht aus lauter Bergen, welche wegen ihrer Höhe las Montanas de Europa genennt werden.

§. 6.

Biscaya.

Dieſes Land hat Mangel an Getreide und Wein, aber einen Ueberfluß an Aepfeln, woraus die Einwohner

Wein

Wein machen. Es hat gute Fiſche und Muſcheln. Es iſt fruchtbar an Citronen, Pomeranzen und Holz zum Schiffbaue. Die Eiſen und Stahlbergwerke ſind ſehr häufig, und man zählet über 300 Eiſenwerke. Die bequeme Lage am Meere, und die Nachbarſchaft von Frankreich machen hieſelbſt die Handlung ſehr blühend; beſonders wird viel Eiſen und Waffen ausgeführt. Man hält die Einwohner für die beſten Kriegs- und Seeleute in Spanien. Sie haben viele Freyheiten. Es beſteht aus 3 Theilen. Dieſe ſind:

I. Biscaya ſelbſt. Hierinnen ſind merkwürdig

1) Bilbao, die Hauptſtadt. Sie treibt guten Handel mit Wolle nach England und Holland.

2) Santander. Hier iſt ein biſchöflicher Sitz, und ein guter Seehafen.

II. Guipuscoa. In dieſem Theile bemerken wir

1) San Sebaſtian, die Hauptſtadt. Dieſe Stadt iſt der Sitz des General-Commendanten von ganz Biscaya. Sie treibet einen ziemlichen Handel mit Eiſen, Stahle und Wolle. Es iſt auch hier eine privilegirte Handlungsgeſellſchaft, welche den Cacaohandel mit den Caraquen treibet.

2) Fuente-Rabia. Dieſe Stadt iſt die Gränze zwiſchen Spanien und Frankreich. Sie hat einen ziemlich guten Hafen.

III. Alava. In dieſem Theile bemerken wir:

Vitoria, die Hauptſtadt, welche einen guten Handel, mit Eiſen, Stahle und andern Waaren treibt.

§. 7.

Obernavarra.

Dieſe Landſchaft iſt meiſtentheils bergicht. Sie hat ergiebige Salzquellen, und an dem einzigen Orte Salinas de Oro. zählet man 600. Man findet auch Geſundbrunnen und warme Bäder. Die Fruchtbarkeit des Erd-

bodens

bodens iſt ſehr groß. Dieſes Lande hatte bis 1512 ſeine eigene Könige; in dieſem Jahre aber bemächtigte ſich Ferdinand der Katholiſche deſſelbigen. Die anſehnlichſten Plätze deſſelben ſind:

1) Pampelona, die Hauptſtadt des Königreiches. Hier iſt der Sitz des Unterkönigs, eines Biſchofes, einer Univerſität und einer königlichen Audienz.

2) Eſtella. Hier iſt eine Univerſität.

3) Tafalla Hier iſt ein königlicher Pallaſt.

§. 8.

Arragonien.

Arragonien überhaupt iſt ein dürres und unfruchtbares Land; daher auch verſchiedene Striche unbewohnt ſind. Der Erdboden iſt ſandicht und ſteinicht. Jene Gegenden, die von Flüßen und Bächen bewäſſert werden, ſind noch ſo ziemlich fruchtbar. Dieſes Reich hatte vor Zeiten ſeine beſondere Vorrechte und Verfaſſung. Weil es aber 1705 des Erzherzoges Karl III. Partey ergriffen, ſo hat Philipp V. durch einen Befehl 1714 die alten Privilegien nnd Geſetze dieſes Landes aufgehoben, und es wird ſeit dem nach den Caſtilianiſchen Geſetzen regiert. Folgende Plätze ſind merkwürdig:

1) Zaragoza, die Hauptſtadt des Landes. In dieſer Stadt iſt ein Erzbiſchof, eine anſehnliche Kathedralkirche, eine Univerſität, ein Inquiſitionsgericht, eine königliche Audienz.

2) Tarazona, ein biſchöflicher Sitz.

3) Albarocin, Teruel, Balbaſtro, Hueſca, 3 Städte, in derer jeder ein biſchöflicher Sitz iſt. In Hueſka iſt eine Univerſität.

4) Montalvan, eine Groscommenthurey des Ritterordens von Sant Jago. In ihrer Nachbarſchaft ſind Salzgruben.

§. 9.

§. 9.

Catalonien.

Zur Fruchtbarkeit dieſes Landes tragen die Flüße, die es bewäſſern, vieles bey. Obſchon es voller Berge iſt, ſo hat es doch an Getreide, Oel, Wein und Baumfrüchten einen reichen Ueberfluß. In den Bergen findet man Marmor, Alabaſter, Cryſtall, Jaſpis, Gold, Silber, Bley, Eiſen, Alaun, Vitriol, Salz, und an den Küſten Korallen. Die merkwürdigſten Plätze darinnen ſind:

1) Barcellona, die Hauptſtadt, der Sitz des königlichen Stadthalters, eines Biſchofes, eines Inquiſitionsgerichtes, und einer Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. In daſiger Kathedralkirche iſt der König von Spanien, als Graf von Borcellona der erſte Canonicus.

2) Tarragona, eine gute Handelſtadt, und der Sitz eines Erzbiſchofes.

3) Girone. Hier iſt ein Biſchof, und ein blühender Handel. Auch findet man daſelbſt gute Salzminen.

4) Lerida. Dieſe Stadt hat einen Biſchof und ein Inquiſitionsgericht.

5) Tortoſa. Hier findet ſich ein Biſchof, und eine Univerſität. In der Nachbarſchaft hat man reiche Erzgruben und Brüche von Alabaſter und Jaſpis; auch verfertiget man hier eine Art von ſchönen Porcellain.

6) Cervera. Hieher ſind alle Univerſitäten, die ehmals in Catalonien geweſen, auf Befehl des Königs Philipp V. verlegt worden.

7) Urguel, Vique, biſchöfliche Sitze.

§. 10.

Valenzia.

Dieſes Land kan in Anſehung ſeiner Fruchtbarkeit ein Paradies genennet werden. Es gibt zwar unfrucht-

bare Berge darinnen, die aber viele Mineralien enthalten. Man zählt 7 große und 64 mittelmäßige Städte darinnen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1) Valencia. Hier iſt ein Erzbiſchof, eine Univerſität, und ein Inquiſitionsgericht. Die Päbſte Calixtus III. und Alexander IV. waren von hier gebürtig.

2) Alicante, ein ſchöner Hafen. Hier wächſt der vortrefliche Alicantenwein.

3) Oriquella, der Sitz eines Biſchofes und einer Univerſität.

4) Gandia. Auch hier iſt eine Univerſität.

5) Segorve, der Sitz eines Biſchofes.

§. 11.

Murcia.

Murcia iſt das kleineſte unter allen ſpaniſchen Reichen. Die hieſige Luft iſt ſehr geſund und rein. Der größte Reichthum des Landes beſteht in Limonen, Pomeranzen, Reiß, Zucker, Hönig und Seide. Folgende Orte verdienen einige Aufmerkſamkeit:

1) Murcia, die Hauptſtadt, und der Sitz des Biſchofes von Cartagena. In der Gegend dieſer Stadt findet man gutes Oel und Zuckerrohre.

2) Cartagena. Hier iſt einer der beſten Häfen in Spanien. In der Gegend dieſer Stadt findet man Diamanten, Rubine, Amethyſte, andere koſtbare Steine, und viel Alaun.

§. 12.

Granada oder Oberandaluſien.

Dieſes Land, obſchon es ſehr bergicht iſt, iſt doch fruchtbar an allerhand Früchten. In den Bergen deſſelben findet man viel Salz. Der Seidenbau iſt anſehnlich. Man findet hier Eicheln, welche die beſten Nüſſe an Geſchmacke übertreffen. Nebſt ſchönen Bauſteinen ſind auch Granate, Hyacinthe und andere koſtbare Steine anzutref-

ſen. Dieſes Land iſt jetzt nicht mehr ſo ſtark bevölkert, als es zu Zeiten der Mauren war, weil die jetzigen Spanier ſich nicht mehr, wie ehemals auf den Ackerbau legen; indeſſen iſt es allemal noch das fruchtbarſte in ganz Spanien. Im 13ten Jahrhunderte wurde erſt Granada zu einem Königreiche erhoben. Die beſten Plätze darinnen ſind:

1) Granada, die Hauptſtadt des Königreiches Granada, der Sitz eines Erzbiſchofes, einer königlichen Kanzley, einer Univerſität und eines Inquiſitiongerichtes. Sie treibet einen ſtarken Handel mit vortrefflicher Seide. Man ſieht noch in Granada einen großen und prächtigen Pallaſt der Könige der Mauren, welcher, wie man ſagt, faſt für 40000 Perſonen Wohnungen und Bequemlichkeiten in ſich faſſen ſoll. Die Wände deſſelben ſind mit Porphyr, Jaſpis und andern ſchönen Marmor ausgelegt, die eine Art von moſaiſcher Arbeit vorſtellen, und mit Aufſchriften in arabiſchen Characteren bereichert ſind.

2) Malaga, eine Stadt am mittelländiſchen Meere, der Sitz eines Biſchofes und eines General-Commendanten über die ganze Küſte des Königreiches Granada. Sie treibt einen ſtarken Handel mit allerhand Früchten und Weine. Hier fiel 1704 ein hartes Seetreffen zwiſchen der engländiſchen und ſpaniſchen Flotte zum Nachtheile der letztern vor.

3) Almeria, der Sitz eines Biſchofes.

4) Guadix. Hier iſt gleichfals ein Biſchof.

§. 13.

Unterandaluſien.

Dieſe Landſchaft wird für den beſten Theil von Spanien gehalten. Er iſt reich an vortrefflichen Früchten, Weine, Oele, großen Heerden, Metallen, Zinober ꝛc. Weil die Hitze im Sommer ungemein groß iſt, ſo pflegen die Einwohner bey Tage zu ſchlafen, und des Nachts zu arbeiten und zu reiſen. Zu Unterandaluſien gehören

I.

I. Sevilla. In dieſem Lande ſind folgende Städte merkwürdig:

1) Sevilla, die größeſte Stadt in ganz Spanien, am Fluße Quadlalquivir. In daſiger Münze wird das aus Amerika kommende Gold nnd Silber verſchlagen. Die Stadt hat einen Erzbiſchof, ein Inquiſitionsgericht und eine Univerſität. Auſſer der Stadt findet ſich ein verwunderungswürdige Waſſerleitung, welche die Mauren angelegt, wodurch das Waſſer von 6 Meilen her in die Stadt geleitet wird. Die Kathedralkirche iſt nicht nur die größte in Spanien, ſondern ſie ſoll auch nebſt der Peterskirche in Rom die größte in der Welt ſeyn. 1729 wurde zwiſchen Frankreich, England und Holland ein Freundſchaftstractat hier geſchloſſen. 1755 wurde die Stadt durch ein Erdbeben ſehr beſchädiget.

2) San Lucar de Barramede. Dieſe Stadt wird wegen ihren guten Hafen der Schlüſſel von Sevilien genennet. Von hier wird viel Salz ausgeführt.

3) Cadix. Hier iſt ein weltberühmter Hafen. Die Stadt iſt vor und nach der Ankunft der ſpaniſchen Flotten wegen der vielen Franzoſen, Engländern, Niederländern und Italiänern, die ihre Handelſchaft daſelbſt treiben, ſehr belebt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, und der Conſuls, Agenten, Correſpondenten ꝛc. faſt aller Nationen.

4) Gibraltar. Dieſe Stadt iſt ziemlich groß, und ſtark befeſtiget. Sie hat einen guten Hafen, und eine ſtarke Feſtung. Sie gehöret jezt den Engländern.

II. Corduba. In dieſem Lande bemerken wir

Cordova, die Hauptſtadt des Landes. Die Erfindung des Corduans, das reiche Biſthum, die Hauptkirche von 365 Marmorſäulen, die große Brücke über den Fluß Guadalquivir, der königliche Marſtall, die Geburt Senecä, Lucani, Avicennä und anderer machen ſie berühmt. In ihrem Umfange finden ſich viele Gärten und Weinberge. Aus dieſer Gegend kommen die beſten ſpaniſchen Pferde.

III. Jaen. In dieſem Lande ſind zu bemerken:

1) Jaen, die Hauptſtadt, und der Sitz eines Biſchofes.

2) Baeza. Hier iſt eine Kathedralkirche und eine Univerſität.

§. 14.

Eſtremadura.

Die Hitze in dieſer Landſchaft iſt einem Reiſenden unerträglich, um ſo mehr, weil auf den Ebenen ein großer Mangel an Waſſer iſt. Das Land iſt fruchtbar, und hat große Vieheweide. Folgende Plätze ſind anzumerken:

1) Badajoz, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, und eine gute Gränzfeſtung, in Anſehung Portugals. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. Vor andern iſt betrachtenswürdig die alte römiſche ſteinerne Brücke über die Guadiana, welche 700 Schritte lang und 14 breit iſt.

2) Coria, der Sitz eines Biſchofes.

3) Placentia. Dieſe Stadt liegt in einer unvergleichlich fruchtbaren Gegend, die, nächſt Andaluſien, die fruchtbarſte in Spanien iſt.

4) St. Juſti, jenes berühmte Kloſter, in welchem Kaiſer Karl V. zwey Jahre als ein Kloſterbruder gelebt.

5) Bejar. Hier finden ſich 2 Quellen, deren eine ſehr kalt, die andere ſehr warm iſt; beide heilen verſchiedene Krankheiten.

§. 15.

Leon.

Der Erdboden dieſes Landes bringt alles hervor, was zum Lebens-Unterhalte nöthig iſt. Man gräbt hier Türkiße. Leon iſt das erſte Königreich, welches die Chriſten den Mauren im 8ten Jahrhunderte entriſſen. Wir bemerken folgende Städte:

1) Leon, die Hauptſtadt des Königreiches und den Sitz eines Biſchofes, der unmittelbar unter dem Pabſte ſtehet. Die Kathedralkirche iſt prächtig.

2) Salamanca. In dieſer Stadt iſt ein biſchöflicher Sitz, und eine Univerſität, welche die vornehmſte und berühmteſte in ganz Spanien iſt. Die Anzahl der Studierenden erſtreckt ſich zuweilen

len auf 6000. Auch findet ſich daſelbſt eine vortreffliche Bibliothek.

3) Aſtorga, Zamora, Palencia, 3 biſchöfliche Sitze.

§. 16.

Mallorca.

Dieſes Königreich begreift die Inſeln im mittelländiſchen Meere. Dieſe ſind die Baleariſchen und Pithyuſiſchen. Die Baleariſchen ſind:

I. Mallorca. Dieſe Inſel hatte nach und nach verſchiedene Herren, bis ſie endlich der aragoniſchen, und ſomit der ſpaniſchen Krone einverleibt worden. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreide, allerhand Wildpret und Geflügel. Die vornehmſten Plätze darinnen ſind:

1) Palma, die Hauptſtadt, der Sitz eines Biſchofes, eines Generalcapitains, einer Univerſität, eines Inquiſitionsgerichtes und einer königlichen Audienz.

2) Alcadia. Hier werden viele Korallen gefiſcht.

Anmerkung. Die kleinen Inſeln, welche um Mallorca her liegen, ſind: Cabrera, las Bledes, Formentor, Colomer, Foradata, Pantaleu, Dragonera, Mijana, Moraſſa.

II. Minorca. Der Boden dieſer Inſel iſt ziemlich dürr und unfruchtbar. Der daſige Fiſchfang iſt ſehr reichlich. Es giebt hier Bleyerze, allerley verſteinerte Muſcheln und ſchönen Marmor. Der Weinbau iſt beträchtlich. An Wolle, Hönig, Wachs und Oliven hat man einen Ueberfluß. Alle dieſe Producten des Landes werden ausgeführt, und die Einwohner müſſen im Gegentheile ihre meiſten Nothdürftigkeiten anderſtwo herholen. Die Engländer ſind von 1708 bis 1755 im Beſitze dieſer Inſel geweſen; in dieſem Jahre aber iſt ſie von den Franzoſen erobert; 1762 aber von der Krone Frankreich an Spanien für 3 Millionen

 lionen

lionen Piaſter überlaſſen worden. Die beſten Plätze in dieſer Inſel ſind:

Cindadella, Fornella, Mahon und San Phelipe.

§. 17.

Die Pithyuſiſchen Inſeln.

Dieſe Inſeln, auf welchen die Fichten in groſſer Menge wachſen, ſind:

I. Ibiza oder Jvica. Der Erdboden dieſer Inſel iſt ziemlich fruchtbar; wird aber wenig angebaut, weil die Einwohner ſich meiſtentheils auf den Salzhandel legen. Um dieſe Inſel herum liegen andere kleinere, als: Cimillera, u. a. m. Die merkwürdigſten Plätze darauf ſind:

Ibiza die Hauptſtadt, San Hilario, Puerto magno und San Anton, ein Hafen.

II. Formentera. Dieſe Inſel iſt wegen den vielen herumſchwärmenden afrikaniſchen Freybeutern nicht bewohnt.

III. Moncolobrer, nahe an der Küſte des Königreiches Valencia.

Von den andern Ländern und Oertern, welche die Krone Spanien in Aſia, Afrika und Amerika beſitzet, werden wir am gehörigen Orte Meldung thun.

Frank=

Frankreich.

Einleitung in den Staat von Frankreich.

§. 1.

Gränze von Frankreich.

Frankreich, welches ſeinen jetzigen Namen von den Franken hat, die im 5ten Jahrhunderte aus Deutſchland nach Gallien giengen, und ſich deſſelben bemächtigten, gränzet, die neueroberten Landſchaften mitgerechnet, gegen Mittag an das mittelländiſche Meer und Spanien, davon es durch die pyrenäiſchen Gebirge getrennt wird; gegen Abend an das weſtliche Weltmeer; gegen Mitternacht an den ſogenannten Canal und die Niederlande, und gegen Morgen an Deutſchland, Helvetien und Italien. Am beſten kan man die Gränze auf der Karte ſehen.

Durch die vielen Ausmeßungen, welche die berühmteſten franzöſiſchen Mathematiker gemacht haben, ſind die

Karten von Frankreich zu einer großen Vollkommenheit gebracht worden. Allgemeine Karten von Frankreich haben Jaillot, Wilh. Bleau, Viſcher, Frank, Sanſon und Homan herausgegeben. De l' Iſle hat 1703 eine gute, und Julien 1751 eine noch beſſere von 24 Blättern herausgegeben. Es ſoll noch eine von 173 großen Bogen folgen; welches Werk in ſeiner Art das einzige iſt.

§. 2.

Klima.

Frankreich hat eine gemäßigte und geſunde Luft, inſonderheit der mittlere Strich deſſelben. Die mitternächtlichen Gegenden, und die am mittelländiſchen Meere ſind etwas rauher und weniger geſund.

§. 3.

Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit des Erdbodens.

Der Boden dieſes Königreiches bringet alles hervor, was nur immer zum nöthigen Unterhalte und zur Bequemlichkeit des menſchlichen Lebens gehört. Er iſt überhaupt gut; doch findet man noch hier und da ſchlechte und unbebaute Gegenden. Seit den Zeiten Heinrich IV. hat der Getreidbau ſehr abgenommen. Man hat dieſen Verfall theils der verbotenen Ausfuhre des Getreides, theils den übergroßen Abgaben zugeſchrieben. Doch hat Frankreich in guten Jahren immer mehr Getreide, als es nöthig hat. Hingegen hat man wegen Abgange der öffentlichen Kornhäuſern allemal eine Theuerung zu befürchten, wenn die Erndte ſchlecht iſt.

Zu unſern Zeiten giebt man ſich in Frankreich alle Mühe, den Ackerbau, der nach dem Beweiße des Marquis Turbilly von 1760 noch einmal ſo ſtark ſeyn könnte, und

und mit dem Ackerbaue die Bevölkerung, welche meiſtens von demſelben abhängt, nach dem Beiſpiele der Engländer in beſſern Stand zu bringen. Man hat neue Pflüge, und Säemaſchinen erfunden, und mehr Futterkräuter zu zahlreicherer Unterhaltung des Viehes, zu bauen angefangen. Man hat hierüber ſchon eine Menge Schriften verfertigt, und beſonders hat ſich H. du Hamel de monceau in dieſem Fache ſehr berühmt gemacht. Man hat Ackerbaues-Geſellſchaften geſtiftet, in welche die größten Herren getretten, welche Preiſe und Belohnungen für die geſchickteſten und fleißigſten Ackersleute aufgeſetzt haben. Man hoffet, daß durch dieſe Mittel der Ackerbau ſehr werde befördert werden; allein andere verſprechen ſich wenig Erfolg davon. Sie behaupten, daß die ungeſperrte Ausfuhre des Getreides, und die Mäßigkeit der Abgaben, beſonders wenn ſie in natürlichen Producten, z. B. in Getreide ſelbſt bezahlt werden, die einzigen Mittel ſeyen, den Ackerbau in Flor zu bringen.

§. 4.

Weinbau und andere Producten.

An Weine hat Frankreich einen vorzüglichen Reichthum. Vermuthlich ſind die Reben aus Griechenlande durch die griechiſchen Coloniſten, die ſich zu Marſeille niedergelaſſen, hieher gebracht worden. Der Champagner wird für den beſten gehalten. Um Beaume wächſt der beſte Burgunder. Der Pontak wächſt in Guienne; der Muscatenwein, Frontiniak, in Languedok; der Vin d'Heremitage an der Rhone; der Vin de Grave um Bourdeaux und in Gascogne. Man rechnet, daß Frankreich für 15 Millionen Livres Wein, und für 5 Millionen Aquavite jährlich ausführe. See- und Quellſalze hat das Land im Ueberfluße, ſo, daß noch eine beträchtliche Menge andern Landen mitgetheilt werden kan. Das franzöſiſche Obſt iſt berühmt. In einigen Ländern wird viel Cyder davon gemacht. Das Baumoel, welches in

der Provence wächſt, iſt ſehr gut. Der Seidenbau iſt in Frankreich ſehr häufig, und für ſelbes ungemein einträglich. Die Franzoſen brauchen jährlich für 25 Millionen Livres Seide zu ihren Manufacturen, und müſſen davon 14 bis 15 an Fremde bezahlen, wovon Piemont allein 9 Millionen bekömmt. Das Bau- und Brennholz fängt heute zu Tage an, in Frankreich ſehr rar zu werden.

§. 5.

Berge.

Die anſehnlichſten Gebirge ſind die Alpen nach Italien, die Sevenniſchen in Languedok und Auvergne in Lion. Der höchſte Berg iſt Mont Dor in Auvergne, welcher 1050 Klafter über der Erdfläche erhaben iſt. Von den pyrenäiſchen Gebirgen, welche die Natur gleichſam als eine Kette zwiſchen Spanien und Frankreich gezogen, haben wir ſchon bey Beſchreibung des erſtern Meldung gethan.

Dieſe Gebirge liefern das Holz, welches Frankreich zu ſeinem Schiffbaue nöthig hat.

§. 6.

Viehezucht, Wildpret und Fiſchfang.

Die Viehezucht überhaupt iſt ziemlich gut beſtellt. Doch an guten Pferden ſpüret man einen Mangel; daher pflegt man zu ſagen: Wenn Spanien ſo viele Einwohner hätte, als Frankreich, und dieſes ſo viel Pferde, als Spanien, ſo wäre beiden geholfen. Mit Wildpret, Geflügel und Fiſchen iſt das Land hinlänglich verſehen.

Unter dem Geflügel ſind die rothen Repbühner berühmt. Der ſtärkſte Fiſchfang iſt an den Küſten von Bretagne und Picardie.

§. 7.

§. 7.

Waſſer und Flüße.

Von den vornehmſten Flüßen kömmt 1) die Seine aus Burgogne, und fließt durch Champagne, Isle de France und Normandie in den Canal la Manche; 2) Die Loire aus Languedok, und fließt durch Lion, Orleans und Bretagne ins aquitaniſche Meer; 3) Die Garonne aus Gascogne, und fließt durch Languedok, Gascogne und Guienne ins aquitaniſche Meer; 4) Die Rhone aus der Schweiz, und fließt zwiſchen Lion, Dauphine und Languedok ins mittelländiſche Meer.

Die Rhone hat ganz beſondere Eigenſchaften. a) Sie läuft wider die Gewohnheit anderer Flüße in Frankreich an, wenn die Witterung am wärmſten iſt; woran vermuthlich das Schneewaſſer von den Alpen ſchuld iſt. b) Man verſpüret in ihr eine Art von Ebbe und Fluth, die aber keine gewiſſe Zeit hält. c) Sie führet in ihrem Sande etwas weniges feines Gold.

Von den gegrabenen Canälen vereiniget der Canal in Languedok, der von dem Hafen Cette bis Toulouſe in die Garonne geht, das mittelländiſche Meer mit dem aquitaniſchen; die Canäle Briare und Orleans aber verbinden die Loire mit der Seine. Die koſtbare Waſſerleitung zu Marly führt das Waſſer aus der Seine in die Gärten zu Verſailles.

Bäder und mineraliſche Waſſer werden an verſchiedenen Orten gefunden. Die beſten und mehreſten ſind in Auvergne. Man trift noch andere merkwürdige Quellen an, z. B. ſolche, die in den heißeſten Sommer ungemein kalt ſind.

§. 8.

Bevölkerung.

Man ſchätzt anjetzo die Anzahl der Einwohner Frankreichs auf 18 Millionen, welche Zahl doch einige nicht zugeben wollen.

Im vorigen Jahrhunderte war Frankreich mehr bevölkert. Die vielen Kriege, die Wiederrufung des Edicts von Nantes, nach welcher einige Millionen Menſchen ſich nach England, Holland, Schweitz und Brandenburg flüchteten, der groſze Laſt, welcher den Landmann drücket, ſind die Urſachen, warum die Bevölkerung nicht mehr ſo ſtark iſt.

§. 9.

Sprache.

Die franzöſiſche Sprache iſt aus der celtiſchen, lateiniſchen und fränkiſchen entſtanden. In Unterbretagne wird noch die altceltiſche geſprochen.

Unter den merovääiſchen Königen war die niederdeutſche, und unter den karoliniſchen die hochdeuſche Sprache die Hofſprache. Im 9ten Jahrhunderte erloſch in Frankreich die deutſche Sprache, und die lateiniſche, welche die allgemeine des Königreiches war, wurde auch die Sprache des Hofes.

§. 10.

Bergwerke und Mineralien.

In Languedok ſollen Gold- und Silberadern anzutreffen ſeyn; wenigſtens ſcheint das ſevenniſche Gebirge Gold zu enthalten, weil der Fluß Cezo Goldkörner mit ſich führet. Im Elſas wird aus dem Rheinſande Gold gewaſchen, und das wasgauiſche Gebirge daſelbſt hat Silbererze von verſchiedener Art. Auch trift man da eine Stahlgrube und Bley an. An mehreren Orten findet man Kupferminen und Eiſen. In Hennegau werden beſonders die Steinkohlen, Salpeter aber überall gegraben. In Languedok, Provence und Bourbonnois ſind gute Marmorbrüche, und in Niederlanguedok ſind Türkisgruben.

§. 11.

§. 11.

Manufacturen.

Es iſt keine Art von Materialien, die der Franzos nicht zum einträglichſten Nutzen auf das ſchönſte verarbeitet. Der gröſte Beförderer der franzöſiſchen Manufacturen und Fabriquen, welche die vortreflichſten ſind, und mit vielem Fleiße unterhalten werden, war der berühmte Colbert, der Miniſter des Königs Ludwig XIV. Die ſchönen Tapeten-Gold- und Silberarbeiten, die Seiden-Leinen- und Wollemanufacturen ſind in dem blühendſten Zuſtande.* Die Tücher, welche in Frankreich gemacht werden, geben den Engländiſchen und Holländiſchen an Güte und Feine wenig nach. Paris iſt der Sammelplatz aller möglichen Manufacturen, und der beſten Künſtler in Galanteriewaaren. Lion hat die meiſten Gold- und Silberarbeiter. Picardie, Artois und Flandern weben den ſchönſten Battiſt, und Cambray die feine Leinwand Kammertuch, genannt. Auvergne und Aujoumois liefern das beſte Papier in Europa. Bey Fere in Picardie werden im Walde Spiegel von 110 Zoll hoch und 60 breit gegoſſen, und in Paris geſchliffen. Zu Vincennes iſt eine gute Porcellainfabrique; das beſte aber wird zu Paris verfertiget.

* Die Franzoſen verfertigen auch Strümpfe und Handſchuhe aus der Seide, die von Spinnen gemacht wird. Dieſe Erfindung hat man dem Herrn Bon zu danken. Nach Reamürs Berechnung werden 27648 Spinnen zur Hervorbringung 1 Pfundes Seide erfordert; dahingegen 2304 Seidenwürmer ſchon 1 Pfund Seide geben.

§. 12.

Handlungswesen.

Da die natürlichen Producten von Frankreich ſo reichlich, die Manufacturen ſo häufig und im beſten Stande,

de, und noch über das die Franzoſen die geſchäftigſten Leute von der Welt ſind, ſo iſt es ganz natürlich, daß der Handel, den ſie ſowohl in ihrem eigenen Lande, als auch in auswärtigen Landen treiben, ſehr beträchtlich ſeyn muß. Den innern Handel befördern die guten Wege und Schiffbaren Flüße, deren einige durch koſtbare Canäle verbunden ſind. Der auswärtige Handel iſt viel wichtiger, und geht faſt durch die ganze Welt. Der Landhandel geht nach der Schweitz und Italien über Lion; nach Deutſchland über Mez und Straßburg; nach Holland über Ryſſel; nach Spanien über Perpignan und Bayonne. Die nordiſchen Länder werden von den Franzoſen wenig beſucht. Auf dem mittelländiichen Meere iſt der franzöſiſche Handel mit Aſien und Afrika von langen Zeiten her ſehr groß, und wird faſt ganz aus Marſeille getrieben. Nach Oſtindien hat ſonſt eine beſonders von dem König octroyrte Geſellſchaft den Handel getrieben. Sie iſt aber in Verfall gekommen, und man weis noch nicht, ob ſie wieder wird hergeſtellt werden. Die Nation iſt in Anſehung ihrer getheilt. Einige rathen die Wiederherſtellung, andere misrathen ſie. Von dem Schleichhandel mit den Spaniern in Amerika ziehen die Franzoſen große Vortheile.

Wir wollen die Waaren der Kunſt und der Natur noch einmal zählen, welche Frankreich an auswärtige Nationen überlaſſen kan. Die vornehmſten ſind: Arbeiten von Gold- und Silberfaden, ſeidene Stoffe, Zeuge, Flohr, Atlas, Kammertuch, Battiſt, Spitzen und unzähliche andere Galanteriewaaren, Tapeten, feine Tücher, Plüſch, wollene Stoffe, feine Hüte, Segeltuch, Spiegel und Gläſer, Pergament, allerhand Eiſen- und Stahlwaareu, Weine, Weineßig, Brandewein, Flachs, Nußbaumholz, Pottaſche, Pech, Terpentin, Terpentinoel, Oliven, Olivenoel, Roſinen, Mandeln, Kaſtanien, Feigen, Pflaumen, Kappern, Hönig, Safran, Salz, Mauleſel,

eſel, u. ſ. w. Ueberdas hat Frankreich noch den beſondern Vortheil, daß die übrigen Nationen ſeinen Geſchmack und ſeine Moden angenommen.

§. 13.
Schiffart.

Die Schiffart der Franzoſen erſtrecket ſich auf alle 4 Theile der Welt. Sie beſuchen faſt alle europäiſchen Häfen. Ihr Handel mit Aſien und Amerika führet ſie über das mittelländiſche Meer: in Guinea ſchiffen ſie Mohren ein, die ſie von da in ihre amerikaniſchen Colonien bringen.

§. 14.
Künſte und Wiſſenſchaften.

Die Franzoſen haben ſich allzeit in den Künſten und Wiſſenſchaften ſehr hervorgethan. Die Mahlerkunſt iſt unter Franz I. bey ihnen in Aufnahme gekommen. Von dieſer Zeit an haben ſie große Meiſter gehabt; doch ſind ſie den Italiänern noch nicht ganz beygekommen. Die Kupferſtecherkunſt iſt bey ihnen zu einer ungemeinen Vollkommenheit gebracht worden. In der bürgerlichen Baukunſt haben ſie zwar auch große Meiſter; doch ſind ſie in der Kriegsbaukunſt, und in den galanten Exercitien die allgemeinen Lehrer anderer Nationen. In der Bildhauerkunſt haben ſie es zwar weit gebracht; aber die Italiäner behalten noch immer den Vorzug. In den ſchönen Wiſſenſchaften, und in der ſchönen Einkleidung der Hiſtorie haben ſie bisher alle Völker übertroffen. Um die Weltweißheit, Mathematik und Medicin haben ſie viele Verdienſte. In der Rechtsgelehrtheit und der Theologie iſt ihr Ruhm nicht mehr ſo groß, wie ſonſt.

Die Gelehrſamkeit wird in Frankreich durch viele Univerſitäten und Akademien, durch die große Ehre, die

die man den Gelehrten erweiſet, und durch die reichen Belohnungen und Preiſe, die von dem König, der Akademien ſelbſt und andern Freunden und Gönnern der Muſen vor Künſtler und Gelehrte aufgeſetzt werden, ſehr befördert. Die Franzoſen verſtehen nämlich den wichtigen Grundſatz, daß auch die noch ſo philoſophiſche Muſe allemal eigennützig bleibet, und daß nur Ehre und Belohnungen ſie in ihrer Wirkſamkeit erhalten. Zu Paris ſind, nebſt der alten Univerſität und dem College Royal 4 Akademien, nämlich eine Academie Françoiſe, Academie des inſcriptions & belles lettres, Academie de Chirurgie, und Academie des Sciences; imgleichen 3 Akademien, darinnen junge Edelleute erzogen werden. Nebſt dieſen ſind im Königreiche noch 18 Univerſitäten und mehrere Akademien der Wiſſenſchaftn und ſchönen Künſte.

§. 15.

Regierungsart.

Der König iſt ein uneingeſchränkter Monarch. Die oberſten Gerichcshöfe werden Parlamente genennt. Ihr Gewalt war ehemals ſehr groß; nun aber iſt er der Königlichen unterworfen. Das neueſte Beiſpiel von 1771 überzeuget uns hievon. Nebſt der Entſcheidung der wichtigſten Rechtshändeln, kömmt ihnen noch jetzt das Recht zu, die königlichen Edicte und Geſetze zu regiſtriren, auch wohl Vorſtellungen gegen ſelbe zn machen. Dergleichen Parlamente ſind in verſchiedenen Städten des Königreiches. Das Parlament zu Paris iſt das vornehmſte, und in dieſem haben die Prinzen vom Geblüte, und alle Pairs des Reichs Sitz und Stimme. Deſſen Gerichtsbezirk iſt durch die neueſte Verordnung des Königs von dieſem Jahre ſehr eingeſchränkt worden; indem in mehreren ſonſt unter ihm geſtandenen Landſchaften und Städten eigene Gerichtshöfe ſind errichtet worden.

§. 16.

§. 16.
Thronfolge.

Die Franzöſiſche Krone iſt erblich; doch das weibliche Geſchlecht wird unter dem Vorwande des ſaliſchen Geſetzes von der Thronfolge ausgeſchloſſen. Eine königliche Verordnung von 1715 hat auch den legitimirten natürlichen Prinzen das Recht der Thronfolge abgeſprochen, wobey der König ſich zugleich erkläret, daß nach völligem Abgange des ächten und bourboniſchen Stammes den franzöſiſchen Ständen frey ſtehen ſolle, ſich einen König nach Belieben zu erwählen.

§. 17.
Titel des Königs, und der Adel.

Der König nennt ſich König von Frankreich und Navarra. Die Unterthanen nennen ihn Sire (Herr.) Von auswärtigen chriſtlichen Staaten wird er Seine allerchriſtlichſte Majeſtät, vom Pabſte der erſtgeborne Sohn der Kirche, vom Großſultan aber Bodeshair d. i. Kaiſer genennt.

Der älteſte Prinz des Königs oder der jedesmalige Kronerbe heißt Dauphin. Die andern Prinzen des Königs und des Dauphins ſchreiben ſich Fils de France, und die Prinzeßinnen Töchter Mesdames de France; von den Prinzen aber werden noch überdem einige durch beſondere Herzogliche Titel als: von Orleans, von Anjou, von Berry, von Burgund und von Aquitanien, andere aber durch gräfliche Titel, als: von Provence, von Artois u. ſ. w. von einander unterſchieden. Das Haus Orleans und die zween bourboniſchen Aeſte Conde und Conty werden mit dem Titel: Prinzen vom Geblüte beehrt. Eben dieſe Prinzen vom Geblüte machen die erſte Klaſſe des Franzöſiſchen Adels aus. Auf dieſelben folgen die vor

rechtmäßig erklärten natürlichen Kinder der Könige, die allen Großen des Reichs vorgehen. Zur 2ten Klaſſe zählt man die Dücs und Comtes Pairs, deren vormals nur 12 waren; anjetzo aber ſind ihrer 55. Ihre Zahl iſt nicht beſtimmt. Die Prinzen vom Geblüte ſind geborne Pairs. Zu dieſer Klaſſe gehören auch die übrigen Dücs, Comtes und Marquis, wie auch die Ritter vom Heil. Geiſt-Orden, die Gouverneurs der Landſchaften, Lieutenants generaux, u. a. m. Zur 3ten Klaſſe gehöret die alte Nobleſſe. Zur 4ten werden die neuen Edelleute gerechnet, welche der König entweder durch einen Adelsbrief geadelt, oder denen er eine Bedienung gegeben hat, dadurch ſie geadelt worden. Dahin gehören die Kronbediente, die königlichen Secretairs, Parlamentsräthe, u. a. m.

Man glaubt, daß das alte Vorurtheil, als wenn die ſo genannte Nobleſſe d' Epee keine andere, als Krieges-Bedienungen annehmen dürfte, nach und nach aufhören wird. Man hat den Franzöſiſchen Edelleuten auch angerathen, ſich nach dem Beiſpiele des Engländiſchen Adels in das Handlungsweſen, wenigſtens en gros, einzulaſſen, welches ein Mittel wäre, vielen Familien, die in Abnahme gekommen, wieder aufzuhelfen. Die Franzoſen machen übrigens nichts daraus, wenn ſie auch vom höchſten Adel ſind, reiche Kaufmanns- und andere Burgerstöchter zu heirathen, wenn ſie nur ihre Umſtände dadurch verbeſſern.

§. 18.

Wapen.

Das königliche Wapen beſteht aus 2 zuſammen gefügten Schilden, mit der königlichen Krone bedeckt, und mit einem Ordensbande umgeben. Zur Rechten iſt das Wapen von Frankreich, welches 3 goldene Lilien im blauen Felde führet; zur Linken iſt das Wapen von Navarra. Dieſes enthält im rothen Felde eine theils Kreuzweiſe, theils in ein kleineres und größeres Viereck gelegte golde-

ne Stangenkette. Oben über der Krone findet ſich das fliegende Band, mit dem franzöſiſchen Kriegsgeſchreye: Mon joye St. Denys.

§. 19.
Einkünfte.

Die Quellen der königlichen Einkünfte ſind entweder ordentliche, oder auſſerordentliche. Zu den ordentlichen gehören die Domainen, der Licent vom Weine, die Salzſteuer, die Kopfſteuer, die Zölle, das Stempelpapier, die Abgaben der Geiſtlichkeit, welche Don Gratuit genennt werden, und ſich jährlich ſehr hoch belaufen. Der auſſerordentlichen ſind ſo viel, als der König will. Es gehören dahin die Erhöhung der Steuer, der zehende oder zwanzigſte Theil von allen Gütern und Häuſern, die Verkaufung der Aemtern und Bedienungen, welche ſchon unter Ludwig XII. angefangen, und bishieher faſt allgemein geworden; daher faſt alle Aemter des Königreiches erblich ſind, und gewiſſen Familien, die jährlich, um ſie entweder erblich behalten, oder wieder verkaufen zu dürfen, etwas gewiſſes bezahlen, eigenthümlich zugehören. Der König hat nun dieſe Art zu Bedienungen zu gelangen, wenigſtens bey den Parlamenten abgeſchaft.

Die Einkünfte des Königs ſind von der Zeit Ludwigs XII., der jährlich nur 13 Millionen Livres hatte, bis auf unſre Zeiten erſtaunlich gewachſen, indem ſie faſt bis auf 300 Millionen Livres getrieben worden.

Die Steuern werden durch die Intendanten und ihre untergeordneten Beamte gehoben. Die Zölle, Trank- und Salzſteuer, Taback, Poſten, ſind verpachtet an die ſogenannten Generalpachter oder Fermiers generaux, welche dem König dafür ſeit 1755 jährlich 110 Millionen erlegen. Nichts deſtoweniger werden ſie auſſerordentlich reich; ſind aber dem Volke ſehr ge-

häſſig. Männer von großer Einſicht wünſchten, daß in dieſer Verfaſſung eine Abänderung geſchehen mögte, die dem König und dem Volke gewiß nicht nachtheilig ſeyn würde. Allein da die erwehnten Pachter dem König ſchon ſehr große Summen voraus bezahlet haben, ſo läßt ſich nicht leicht eine Aenderung treffen.

§. 20.

Land- und Seemacht.

Frankreich hält zu Friedenszeiten wenigſtens 150000 Mann regelmäßiger Soldaten auf den Beinen, wozu noch über 50000 Mann Landmiliz, und die zur innern Ruhe und Sicherheit des Reiches beſtimmten Compagnien kommen. Unter den regelmäßigen Soldaten iſt ein großer Theil angeworbener Deutſchen, Schweizer und anderer Ausländer. In Kriegszeiten wird die Anzahl nöthigenfalls wohl um die Hälfte vermehrt. An Cavallerie iſt Frankreich den übrigen Potentaten weit überlegen. Zum Seeweſen hat Frankreich wegen ſeiner Lage an den Seeküſten, die alle ſicher ſind, große Vortheile. Unter Ludwig XIV. wuchs die franzöſiſche Seemacht zu einer fürchterlichen Größe; gerieth aber noch bey ſeinen Lebzeiten in großen Verfall durch den ſpaniſchen Succeſſions Krieg. Nach dem aachner Frieden 1748 iſt ſie abermals mit ſolchem Eifer wieder hergeſtellt worden, daß man ſie 1756 auf 110 Kriegesſchiffe geſchätzt hat; ſie iſt aber in dem darauf erfolgten Kriege wieder ruinirt worden. Jetzt arbeitet man wieder, um ſie in guten Stand zn ſetzen. Die Schiffe ſind in die Häfen von Toulon, Breſt, Portlouis, Rochefort und Havre de Grace vertheilt, und zu Marſeille liegen 15 Galeeren. Die Admiralität zu Paris hat die Oberaufſicht und die Gerichtsbarkeit über das Seeweſen.

§. 21.

Größe.

Die geometriſche Größe Frankreichs beträgt 10000 Geographiſche Quadratmeilen. Die Länge ſoll von Süden nach Norden über 120, und die Breite von Weſten nach Oſten 140 deutſche Meilen ausmachen. Aus allen vorhergehenden §. §. kan man ermeſſen, daß Frankreich auch in Ruckſicht auf das politiſche ein wahrhaft großer Staat iſt.

§. 22.

Religion.

Die chriſtliche Religion iſt ſchon im 2ten Jahrhunderte in Frankreich geprediget und angenommen worden. Im 16ten Jahrhunderte breiteten ſich die Calviniſten unter dem Namen der Hugonotten ſehr ſtark im Königreiche aus. Nach vielen innerlichen Kriegen und Blutvergießen, worunter die ſogenannte pariſer Hochzeit das erſchrecklichſte war, wurde endlich den Hugonotten von dem König Heinrich IV. ein Schutzbrief ertheilt, welcher das Edict von Nantes hieß. Durch dieſen bekamen ſie Erlaubniß, ihren Gottesdienſt in gewiſſen Orten und Ländern des Königreiches öffentlich, frey und ungeſtört zu halten. Allein dieſe Freyheit ware von keiner Dauer: das Edict wurde von Ludwig XIV. wiederrufen; und hierauf begaben ſich einige Millionen Hugonotten aus dem Lande, welche hernach die Refugiés genennt wurden. Viele Länder, England, Holland, die Schweiz, und beſonders die Brandenburgiſchen befanden ſich recht wohl bey der Sache, und ſie haben den Flüchtlingen meiſtentheils ihre Handlung, ihre Manufacturen, Fabriquen und ihr Aufkommen zu verdanken. Jetzt iſt die Römiſchcatholiſche Re-

ligion allein die herrſchende im Reiche. Doch giebt es auch noch hie und da Hugnotten, welchen aber alle gottesdienſtliche Handlung auf das ſtrengſte verboten iſt.

§. 23.

Geiſtlichkeit in Frankreich.

Der franzöſiſche Kirchenſtaat wird durch 18 Erzbiſchöfe und 113 Biſchöfe regiert. Annebſt ſind in Frankreich 22291 Pfarreyen, 770 Abteyen für Mannsperſonen, 317 Abteyen oder Priorate für das weibliche Geſchlecht, 14953 andere Klöſter. Ueberhaupt ſollen in Frankreich 500000 Perſonen geiſtlichen Standes ſeyn.

Die berühmten Freyheiten der Gallicaniſchen Kirche beſtehen in gewiſſen Vorrechten, welche auf den urſprünglichen Kirchenverfaſſungen des chriſtlichen Alterthums beruhen, und mit vielem Eifer beſtändig beybehalten und vertheidiget werden. Es ſind derſelben ſehr viele, und Hr. Fleury hat ſie alle in ſeinen Anfangsgründen zu den geiſtlichen Rechten Part III. Cap. XXV. § II. auf 2 Grundſätze zurückgeführt.

§. 24.

Ritterorden.

Der vornehmſte Ritterorden in Frankreich iſt der Orden des h. Geiſtes, welchen König Heinrich III. 1578 geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz, in deſſen Mitte auf der einen Seite eine weiß emaillirte Taube, auf der andern aber das Bild des H. Michaels iſt. Dieſer Orden wird insgemein der Cordon bleu genennt wegen des blauen Bandes, an welchem er getragen wird. Die übrigen Ritterorden ſind:

1) Der Orden des H. Michaels, welchen Ludwig XI. 1469 dem H. Erzengel Michael zu Ehren errichtet.

Die

Die Ritter tragen eine goldene Kette, die aus verbundenen doppelten Seemuſcheln zuſammen geſetzt iſt, und an der unten ein Schauſtück hängt, welches einen Felſen vorſtellet, darauf Michael mit dem Drachen ſtreitet.

2) Der Orden des H. Ludwigs, welchen Ludwig XIV. 1693 geſtiftet. Er führet ein weiſſes Kreuz, mit dem Bildniſſe des H. Ludwigs, und der Beyſchrift: Belliae virtutis praemium.

3) Der Kriegsorden unſerer lieben Frauen vom Berge Carmel, welcher 1607 von Heinrich IV. geſtiftet worden. Dieſer Orden iſt mit einem andern vereiniget, nämlich mit dem H. Lazarusorden, welcher ſeinen Urſprung aus dem gelobten Lande herleitet, nach deſſen Uebergange an die Saracenen, die Ritter ſich nach Frankreich begeben, woſelbſt ihnen Ludwig VII. zu Boigni bey Orleans und St. Lazare bey Paris, 1137 Wohnſitze gegeben, welche Schenkung der H. Ludwig 1265 beſtättiget hat.

Der Orden du Pavillon iſt von Ludwig XV. 1723 geſtiftet worden.

§. 25.

Sitten und Gebräuche der Franzoſen.

Die Franzoſen ſind ſehr von ſich eingenommen; doch ſind vielleicht die Ausländer ſelbſt Schuld daran, da ſie ihre Moden und Gebräuche ſo gern annehmen, und nachzumachen ſuchen. Uebrigens machen Liebe zur Muſik, Poeſie und dem Theater, Offenherzigkeit, Haß des Ceremoniels, Gaſtfreyheit, kurze Bücher, Veränderlichkeit, beſondere Züge in ihrem Character aus.

§. 26.

Geſchichte von Frankreich.

Die Geſchichte von Frankreich, und die merkwürdigſten Veränderungen, welche in dieſem König-

reiche vorgegangen, laſſen ſich füglich in VIII. Perioden abtheilen.

Die erſte Periode begreift die älteſten Völker, welche vor Chriſti Geburt Frankreich bewohnet haben. Es waren die Celten, denen die Römer den Namen Gallier, gaben. Julius Cäſar brachte ganz Gallien unter die römiſche Botmäßigkeit.

Die zweyte Periode erſtrecket ſich vom 1ten bis auf das 5te Jahrhundert, während welcher Zeit die Römer in Frankreich herrſchten, bis endlich andere Völker, nämlich die Weſtgothen, Burgundier und Franken, eindrungen, und den Römern nach und nach das Land wegnahmen. Die berühmteſten unter dieſen Eroberern waren die Franken, von denen auch der Name Frankreich entſtanden. Dieſe kamen unter ihren tapfern Anführern Merovich und Childerich ins Land, und bemächtigten ſich eines anſehnlichen Theiles von Gallien. Hier fängt nun

Die dritte Periode an, nämlich von 486 bis 752, binnen welcher Zeit die merovingiſche Linie den franzöſiſchen Thron beſaß. Sie hat den Namen von Merovāus, dem Großvater des berühmten Königs Clodovāus oder Ludwigs I., der durch Unterwerfung der Burgundier, Weſtgothen und Britten ſein Reich ſehr erweiterte. Nach dem Tode des Clodovāus wurde die Monarchie verſchiedenemale zertheilet; aber Childericus II. brachte alles wieder zuſammen. Dieſem folgten noch 9 Könige in der Monarchie, bis auf Childericus IV., welcher abgeſetzt, und in ein Kloſter geſteckt wurde. Hiemit öffnet ſich

Die vierte Periode, da wir die karolingiſche Linie auf dem Throne ſehen. Nämlich Pipinus, ein Herzog von Auſtraſien, war es, der ſich nach der Abſetzung Childerichs auf den Thron ſchwung. Dieſer Pipinus war der Vater Karls des Großen, der ſich vollends Italien und den größten Theil von Deutſchland unterwarf, und zu Rom den Titel eines Kai-

ſers

ſers annahm. Die Könige aus dem karolingiſchen Hauſe entkräfteten ſich ſelbſt durch ihre Zwietrachten und oftere Vertheilung des Reiches. Von Pipinus an, nämlich von 752 haben 14 Könige nach einan- regieret, bis auf das Jahr 986, wo ſich mit Lud- wig V. der karolingiſche Stamm endiget.

Die fünfte Periode fängt ſich an von 986 und geht bis 1328, in welchem Zeitſtriche der kapetingiſche Stamm den Thron beſeſſen. Hugo Kapetus, der damals einer der mächtigſten Herren in Frankreich war, bemächtigte ſich der königlichen Würde, mit Ausſchließung der noch übrigen Karolinger. Dieſes Geſchlecht beſitzt den Thron noch wirklich, und ver- ſchiedene Linien davon haben denſelben beſtiegen.

Die ſechſte Periode erſtrecket ſich von 1328 bis 1498. In währender Zeit ſaß die valeſiſche Familie auf dem Throne. Der letzte König von dieſer Linie war Karl VIII.

Die ſiebende Periode enthält die Könige aus dem er- Hauſe Orleans, und geht von 1498 bis 1589. Der ſte war Ludwig XII. des verſtorbenen Königs Karl VIII. Schweſter Mann, ein Enkel Ludwigs, Herzogs von Orleans. Dieſem folgten 2 merkwürdige Könige, nämlich Franz I. und Heinrich II. Franz I. iſt be- ſonders wegen ſeinen Kriegen mit dem Kaiſer Karl V., von dem er in der Schlacht bey Pavia gefangen wor- den, berühmt. Von dieſer Zeit an war zwiſchen Frank- reich und Oeſtreich niemals eine aufrichtige Freund- ſchaft. Zu unſern Zeiten ſcheinet ſich das Staats Siſtem von beiden Häuſern geändert zu haben, und beide vielmehr in der Einigkeit ihren Vortheil zu fin- den. Heinrich II. nahm den Engländern Boulogne und dem Kaiſer Karl V. im Jahr 1552 Mez, Toul und Verdün weg. Unter Karl IX. brachen 2 bürgerliche Kriege aus, worauf 1572 das erſchreckliche Pariſer Blutbad vorgieng. Heinrich III., unter welchem die Katholiken das berühmte Bündniß insgemein die Ligue genannt, machten, wurde mäuchelmörderiſcher Weiſe ermordet.

Die achte Periode begreift die Könige aus dem Hauſe Bourbon, und geht von 1589 bis auf gegenwärtige Zeiten. Es gieng mit dieſer Linie alſo zu: Philipp III. aus dem kapetingiſchen Geſchlechte, hatte einen Bruder Robert, Grafen von Clermont, deſſen Sohn Ludwig Herzog von Bourbon war. Und von dieſem Ludwig ſtammete Antonius ab, welcher König von Navarra wurde, deſſen Prinz Heinrich, nach Ermordung Heinrich III. die Krone von Frankreich erlangte. Daher ſich die Könige von Frankreich noch jetzt Könige von Frankreich und Navarra zu nennen pflegen. Es haben aus dem Hauſe Bourbon zur Zeit nur noch 4 Könige regieret. 1) Heinrich IV., der erſte von der Bourboniſchen Linie. Weil er ein Hugonott war, ſo widerſetzten ſich ihm die Katholiken, und wollten ihn nicht als König erkennen. Hiedurch kam es zum Kriege. Endlich ſchwur Heinrich die Calviniſche Religion ab, wurde katholiſch und machte hiemit allem Streite ein End. Er ertheilte jedoch ſeinen geweſenen Religionsverwandten durch das berühmte Edikt von Nantes 1598 die freye Religionsübung. Er war der beſte Fürſt, und machte ſich bey ſeinen Unterthanen durch ſeine Leutſeligkeit, ſein gutes Herz und muntern Geiſt beliebt. Er iſt gemeiniglich unter dem Namen Henri quatre bekannt, und die Franzoſen lieben heute noch ſein Andenken. Er wurde zu Paris auf öffentlicher Straße in ſeinem Wagen vom Franz Ravaillac 1610 erſtochen. 2) Ludwig XIII., der Sohn Heinrichs IV. Dieſer hatte den berühmten Miniſter, den Kardinal Richelieu, welcher ſich hauptſächlich angelegen ſeyn ließ, das Haus Oeſtreich, das Anſehen der Stände, und die Hugonotten zu ſchwächen. Er brachte es auch ſehr weit, und legte zu der heutigen franzöſiſchen Größe den Grund. Dieſer König vereinigte das Königreich Navarra mit Frankreich. 3) Ludwig XIV. trieb bey ſeiner langwierigen Regierung die Größe und Macht Frankreichs aufs höchſte. Er hielt den Krieg gegen die meiſten Mächte von Europa einigemale aus, und vermehrte ſein Reich durch das Elſas, Rouſſillon,

anſehnliche Stücke von den Niederlanden, die Grafſchaft Burgund und das Fürſtenthum Oranien ꝛc. Er beförderte die Wiſſenſchaften, Handlung, Manufacturen, Schiffart ꝛc. Er brachte noch zu letzt nach Abgange der ſpaniſchöſtreichiſchen Linie ſeinen Enkel, den Philipp von Anjou auf den ſpaniſchen Thron; doch nach großem Verluſte, und mehreren unglücklichen Treffen, wodurch ſein und der Nation Ruhm ſehr verdunkelt worden. Er wiederrief das Edict von Nantes, und ſtarb endlich 1715. Ihm folgte auf dem Throne ſein Urenkel 4) Ludwig XV. der jetztregierende König, unter welchem die Herzogthümer Lothringen und Baar und das Königreich Corſika der Krone Frankreich zugewachſen ſind. Im Jahre 1757 wurde der König wegen der nordamerikaniſchen Ländern mit England im Kriege verwickelt; und 1757 ſchickte er vermöge der Allianz mit dem Wiener- und Ruſſiſchen Hofe, eine zahlreiche Armee nach Deutſchland zu einem Kriege, welcher erſt von wenigen Jahren geendiget worden.

Frankreich.

Eintheilung von Frankreich.

§. 1.

Die Haupteintheilung Frankreichs geſchieht entweder nach den Provinzen oder nach 37 Gouvernements.

Die Provinzen beſtehen:

1) Aus den 12 alten, als: Isle de France, Orleans, Lion, Champagne, Bourgogne, Dauphine, Provence, Languedok, Guienne, Bretagne, Normandie und Picardie.

2) Aus den eroberten und zugewandten Ländern, als:
- a) Der Grafſchaft Rouſſillon in Languedok ſeit 1659.
- b) Franche Comte ſeit 1678.
- c) Elſas ſeit 1679.
- d) Lothringen ſeit 1735.
- e) Ein Stück von den Niederlanden als. Artois ſeit 1667 und einem Theile von Flandern, Hennegau, Namur, und Luxenburg.
- f) Das Königreich Corſika ſeit 1769.

Die 37 Gouvernements, in welche die eben angeführten Länder eingetheilt werden, ſind die Gouvernements von Paris, Isle de France, Orleannois, Nivernois, Berry, Tou-

Touraine, Maine und Perche, Anjou, Saumür, Poitou, Aunis, Saintogne und Anjoumois, Bourbonnois, la Marche, Lyonnois, Auvergne, Champagne und Brie, Bourgogne, Dauphine, Provence, Languedok, Foix, Rouſſillon, Navarra und Bearn, Guienne und Gasgogne, Limoſin, Bretagne, Normandie, Havre de Grace, Picardie und Artois, Flandern, Mez, Lothringen und Baar, Verdün, Toul, Elſas und Franche Comte.

Wenn man aber nach der Karte des Herrn de l'Isle die erſte Eintheilung mit der zweyten verbindet, ſo beſteht Frankreich aus 16 Hauptprovinzen, welche ſind:

In der Mitte.

I. Isle de France von 2 Gouvernements, als:

1) Von dem Gouvernement von Paris.

2) Von Isle de France.

II. Orleans von 10 Gouvernements, als:

1) Orleannois von 8 kleinen Landen, als: Orleannois, Gatinois, Beauce oder Chartres, Perche, Dünois, Vendomois, Blaiſois und Sologne.

2) Von Nivernois.

3) Von Ober- und Niederberry.

4) Von Touraine.

5) Von Maine.

6) Von Anjou.

7) Von Saumür.

8) Von Poitou.

9) Von Aunis.

10) Von Saintogne und Anjoumois.

III. Lion von 4 Gouvernements, als:

1) Von Bourbonnois.

2) Von La Marche.

3) Von Lyonnois.

4) Von Auvergne.

Gegen Oſten:

IV. Champagne von 1 Gouvernement, als: Champagne und Brie von 3 Theilen, als:

a) Oberchampagne,

b) Unterchampagne,

c) Brie.

V. Bourgogne oder Niederburgund oder Herzogthum Burgund von 1 Gouvernement. Darzu gehören das Fürſtenthum Dombes, und das Ländchen Gex am Genferſee.

VI. Dauphine von 1 Gouvernement.

Gegen Süden:

VII. Provence von 1 Gouvernement und 4 Theilen, welche ſind:

a) Oberprovence.

b)

b) Niederprovence,
c) der Staat von Avignon,
d) das Fürſtenthum Orange.

VIII. **Languedok** von 3 Gouvernements, als:

1) Von Languedok, von 3 Theilen, als:
a) Oberlanguedok,
b) Unterlanguedok,
c) Sevennes.
2) Von Rouſſillon,
3) Von Foix.

IX. **Guienne**, oder Aquitanien von 3 Gouvernements, als:
1) Von Guienne und Gaſcogne.
2) Von Navarra und Bearn.
3) Von Limoſin,

Gegen Nordweſten:

X. **Kleinbritannien** oder Bretagne von einem Gouvernement.

XI. **Normandie** von 2 Gouvernements, als:
1) Von Normandie, welches in 2 Theile, nämlich in Ober- und Niedernormandie getheilt wird.
2) Von Havre de Grace.

XII. **Picardie** von 1 Gouvernement, als Picardie und Artois von 3 Theilen, als:
a) Oberpicardie,
b) Niederpicardie,
c) der Grafſchaft Artois in den Niederlanden.

XIII. **Die franzöſiſchen Niederlande** von 1 Gouvernement, nämlich von Flandern, und zwar von 3 Theilen, als:
a) einem Theile von Flandern,
b) einem Theile von Hennegau,
c) einem Theile von Namur.

XIV. **Das Herzogthum Lothringen** von 4 Gouvernements, als:
1) Von Lothringen und Baar.
2) Von Mez von 4 Stücken, als:
a) dem Lande Meßin,
b) dem franzöſiſchen Barrois,
c) einem Theile des Herzogthums Luxenburg,
d) der Stadt und Feſtung Saarlouis.
3) Von Toulöis.
4) Von Verdünois.

XV. **Die Landſchaft Elſas** von 1 Gouvernement und 3 Theilen, als:
a) Oberelſas,
b) Niederelſas,
c) der Sundgau.

Anmerk. Was einige Fürſten Deutſchlandes in Elſas beſitzen, wird anderſtwo bemerkt werden.

XVI. **Franche Comtè** oder die Grafſchaft Burgund oder Hochburgund neben Bourgogne von einem Gouvernement.

Anmerk. 1 An den Küſten dieſes Reiches liegen verſchiedene kleine Inſeln, und zwar:

a) die **Hieriſchen Inſeln**, als: **Porqueroles**, **Porteros**, und **du Levant** oder **Titan**

bey

bey Provence, welche eine Markgrafſchaft ausmachen.

b) Die Inſel Oleron, und Re bey Aunis in Orleans.

c) Die Inſel Bellisle mit dem Titel einer Markgrafſchaft bey Niederbretagne.

d) Die Inſel Queſſant an eben dieſer Küſte, gleichfals mit dem Titel einer Markgrafſchaft.

e) Die 4 Inſeln Jerſey, Guerusey, Alberney oder Aurigney und Cers oder Sark bey Normandie gehören den Engländern.

Anmerk. 2. Auf dem mittelländiſchen Meere beſitzet Frankreich die Inſel Corſika.

Anmerk. 3. Auſſerhalb Europa hat die Krone Frankreich:

a) In Aſia Pondichery auf der Küſte Koromandel.

b) In Afrika die Inſeln Bourbon und Isle de France oder S. Maurice im indianiſchen Meere, nebſt verſchiedenen andern Oertern auf und an den Küſten Nigritien, Sara und in Algier.

c) In Amerika etwas in Louiſiana, die halbe Inſel Hiſpaniola, verſchiedene kleine antilliſche Inſeln, darunter vornemlich Martinia, wie auch die Inſel Cayenne im ſüdlichen Amerika bey Guiana.

§. 2.

Das Gouvernement von Paris.

Dieſes Gouvernement begreift die Stadt Paris und noch etwas von der umliegenden Gegend. Im Umfange dieſes Gouvernements ſind 4 andere, nämlich die Gouvernements der Schlößer Louvre und Tuillieries, wie auch der Baſtille und des königlichen Invalidenhauſes. Die merkwürdigſten Plätze darinnen ſind:

1) Paris, die Hauptſtadt des ganzen Königreiches, deſſen Reichthümer faſt alle in derſelben und ihrer Nachbarſchaft verzehrt werden; ſie iſt der Mittelpunkt des guten Geſchmackes und des lächerlichen, die Quelle der Moden für den größten Theil von Europa, der Sitz eines Erzbiſchofes, des vornehmſten Parlamentes, vieler Gerichtshöfe und Kammern. Man zählt darinnen 40000 prächtige Häuſer, 44 Hauptkirchen, 52 Manns- und 70 Frauenklöſter, 80 Abteyen, 30 Hoſpitäle, 17 Thore, 25 Plätze, 720 Gaſſen. Ueberdem pranget die Stadt mit vielen

ſchönen Vorſtädten, worunter St. Germain die anſehnlichſte iſt. Sie beſteht aus 3 Haupttheilen, welche ſind: La Ville, la Cite, und l'Univerſite. 1702 iſt ſie in 20 Quartiere abgetheilt worden. Das königliche Schloß heißt Louvre, eines der prächtigſten Gebäude in Europa, worinnen die königlichen Gemächer, die Bibliothek, die Buchdruckerey, die Akademie, das Obſervatorium, die große Galerie, welche 681 Ellen lang iſt, und auf dieſer die genaueſten Abriſſe der franzöſiſchen Feſtungen, und andere prächtige Dinge mehr ſehenswürdig ſind. Der Erzbiſchof von Paris iſt das Oberhaupt der ganzen Cleriſey, deſſen Kathedralkirche Notre Dame heißt. Dieſe Kirche iſt ein erſtaunliches Gebäude, welches auf 120 Pfeilern ruht. Die Univerſität hat Karl der Große 771 geſtiftet; es war anfänglich nur eine öffentliche Schule, welche im 13ten Jahrhunderte zu einer Univerſität von 4 Facultäten erhoben worden. Das theologiſche Collegium heißt die Sarbonne von ſeinem Stifter, Robertus de Sorbonna, welcher Ludwigs IX. Beichtvatter geweſen, und 1271 geſtorben iſt. In dem ſo genannten Palais, welches mitten in der Stadt liegt, und ein uraltes Gebäude iſt, hat das Parlament ſeinen Sitz. Am Ende der Stadt liegt eine Citadelle la Baſtille genannt, welche das Staatsgefängniß iſt. In der Nähe iſt das Zeughaus. Die Tuilleries iſt ein herrlicher Garten mit einem vortreflichen Pallaſt an der Seine, darinnen der jezige König in ſeiner Kindheit erzogen worden. Der König reſidiret meiſtens zu Verſailles. Die Prinzen vom Geblüte und andere vornehme Herren wohnen in Paris.

2) Madrit, ein königliches Luſtſchloß, welches Franz I. nach dem Muſter des Schloßes von Madrit, in welchem er gefangen geſeſſen, erbauen laſſen.

3) Bellvüe, ein ſchönes Luſtſchloß, welches der jezige König für die Marquiſe von Pompadour aufführen laſſen.

4) Arcueil. In dieſem Orte iſt 1624 eine Waſſerleitung erbauet worden, die ungefähr 200 Klaftern lang, und an dem niedrigſten Orte 12 Klaftern hoch iſt. Sie führet das Waſſer von Rougis nach Paris.

5) Zu Chaillot werden türkiſche Tapeten, Glas und Kryſtall, zu Seves und Vincennes Porcellain verfertiget.

§. 3.

§. 3.

Das Gouvernement von Isle de France.

Dieſes Gouvernement begreift ein an Getreide, Früchten und Weinen fruchtbares Land. Die vornehmſten Plätze darinnen ſind:

1) Verſailles, das vortrefliche Reſidenzſchloß des Königes, welches Ludwig XIV. mit unſäglichen Koſten erbauet hat. Kein Gebäude in der Welt ſoll dieſem an Bequemlichkeit gleich ſeyn. Einige nennen es das achte Wunderwerk der Welt. Dieſes berühmte Luſtſchloß liegt 4 Stunden von Paris, in einer Gegend, die eben nicht die angenehmſte iſt. Die betrachtungswürdigſten Seltenheiten ſind, die ungemein koſtbaren Tapeten, womit die Zimmer prangen; die lange Gallerie, welche mit den koſtbarſten Spiegeln und Gemälden ausgeziert iſt; die marmorſteinerne Treppe, darauf die Geſandten empfangen werden; die Fontainen und Caſcaden, wozu das Waſſer aus der Seine durch koſtbare Röhren geleitet wird; die königliche prächtige Capelle, nebſt den unvergleichlichen Palläſten, die zu beiden Seiten von Verſailles ſtehn.

2) Saint Denys, eine reiche Abtey, 2 Meilen von Paris. Die daſige Kirche iſt ſehr prächtig, und ruhet auf 60 Pfeilern; in derſelben werden die Reichskleinodien aufbewahrt, und ſie hat die Ehre, der Brgräbnißort der verſtorbenen Könige zu ſeyn.

3) Senlis. Hier iſt ein Biſchof, und eine Kathedralkirche.

4) Compiegne. Dieſe Stadt treibet einen guten Handel mit Getreide, Holze und Wolle. In den ältern Zeiten wurden hier verſchiedene Kirchenverſammlungen gehalten. 1430 nahmen die Engländer hier das Mädchen von Orleans gefangen. 1624 wurde hier eine Bündniß mit den Niederlanden geſchloſſen.

5) Soiſſons, die Hauptſtadt des Gouvernements, Soiſſonois, der Sitz einer Univerſität, einer gelehrten Geſellſchaft, und eines Biſchofes, der die Ehre hat, bey Abweſenheit des Erzbiſchofes von Reims den König zu krönen. In dieſer Stadt wurden vor Zeiten viele Kirchenverſammlungen gehalten. Sie hat den

Titel einer Grafſchaft, wovon das Haus Soiſſons, welches eine von den Herzogen von Savoyen abſtammende Linie iſt, den Namen bekommen. Deſſen Haupt und einziger Reſt war der weltberühmte Prinz Eugenius Franciſcus, welcher ſich zu unſrer Zeit in Ungarn, Italien und Niederlanden durch ſeine Heldenthaten einen unſterblichen Ruhm erworben hat. Er ſtarb 1736. Im Jahre 1728 wurde auf dem Schloße zu Soiſſons der Friedenscongreß gehalten, der von Canbray hieher verlegt worden.

7) Noyon. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines Biſchofes, welcher Graf und Pair von Frankreich iſt. Calvin iſt hier gebohren.

8) Laon. Der Biſchof dieſer Stadt iſt der 2te Herzog und Pair von Frankreich.

9) Corbigny oder S. Marcoul. Hier pflegten die Könige ehemals nach ihrer Salbung ein neuntägiges Gebet zu verrichten, und man ſagt, daß ſie alsdenn die Kraft bekommen hätten, die Kröpfe zu heilen; jetzt aber ſchicken ſie nur einen von ihren Almoſenpflegern an ihrer ſtatt hieher.

10) Beauvais, eine feſte Stadt, und der Sitz eines Biſchofes, welcher der höchſte unter den gräflichen Pairs geiſtlichen Standes iſt. Hier iſt eine vortrefliche Bibliothek, darinnen ſehr viele alte und rare Bücher befindlich ſind. Im vorigem Jahrhunderte hat man hier eine anſehnliche Tapetenmanufactur angelegt; man verfertiget hier auch viele Sarſche und Wollenzeuge. Die Weiber dieſer Stadt haben die Ehre, in dem jährlichen feyerlichen Umgange am 10 Jul. vor den Männern herzugehen, weil ſie die Stadt in der Belagerung 1472 ſo tapfer vertheidiget haben.

11) Clermont en Beauvaiſis, eine Stadt auf einem Berge, welche den Titel einer Grafſchaft hat, und der Stammort des königlichen Hauſes Bourbon iſt.

12) Saint Cloud. Hier wird gutes Porcellain verfertiget. Heinrich III. wurde 1589 hier ermordet.

13) Marly, ein Dorf an der Seine, neben welchem Ludwig XIV. mitten in einem Luſtwalde ein prächtiges Schloß, und einen koſtbaren Garten anlegen laſſen. Die zwiſchen Marly und dem Dorfe La Chauſſee gelegene bewunderungswürdige Waſſerma-

ſchine

ſchine, welche der Chevalier de Ville erfunden, und welche das Waſſer über die Berge nach Verſailles in die daſige Waſſerkünſte treibet, hat ihres gleichens nicht. Die Waſſerleitung iſt 330 Klaftern lang, und ruhet auf 30 ungemein hohen Schwibbogen. Die Oberfläche der großen Behältniße, in welchen das Waſſer zu Marly aufgefangen wird, beträgt 18700 Klaftern, die Höhe aber 15 Fuße. Die Maſchine iſt Tag und Nacht in Bewegung, und koſtet jährlich 150000 Livres zu unterhalten.

14) **Saint Germain**, ein kleine Stadt an der Seine, und der Geburtsort Ludwigs XIV. Im Jahre 1679 wurde allhier zwiſchen Frankreich, Schweden und Kichrbrandenburg ein Friede geſchloſſen.

15) **Poiſſy**, eine kleine Stadt an der Seine, der ehemalige Wohnſitz der Könige und der Geburtsort des Heil. Ludwigs.

16) **Fontaineblau.** Dieſe Stadt hat ein prächtig gebautes königliches Schloß, auf welchem ſich der König gemeiniglich einige Zeit im Herbſte aufhält. Unter den Gallerien iſt beſonders die Hirſchgallerie zu merken. Am Ende dieſer Gallerie in der Ecke iſt die Stelle, wo die ſchwediſche Königin Chriſtina 1654 ihren Stallmeiſter ermorden laſſen. 1762 ſind hier Friedenpräliminarien zwiſchen Frankreich und Grosbritannien geſchloſſen worden.

17) **Etampes.** In dieſer Stadt ſind 3 Provincial-Kirchenverſammlungen und eine National-Kirchenverſammlung gehalten worden.

§. 4.

Das Gouvernement von Orleans.

Das Gouvernement von Orleans iſt das größte in Frankreich. Dieſes Land wird wegen ſeiner ausnehmenden Fruchtbarkeit die Kornkammer von Frankreich genennt. Der Canal von Orleans, welcher verſchiedene Flüße mit der Loire verbindet, trägt ſehr viel zum Flore der Handlung in dieſer Landſchaft bey. Wozu noch dieſes kömmt, daß Ludwig XIV. die Straßen durch das ganze Land hat

pflaſtern laſſen. Die große Landſchaft wird in verſchiedene kleinere Landſchaften und Gouvernements eingetheilt, als:

I. Orleannois. Dieſes Land hat einen reichen Ueberfluß an Getreide, Wein, Viehehеerden, Weide und Fiſchen. Die vornehmſten Orte in dieſem Lande ſind:

1) **Orleans**, die Hauptſtadt an der Loire. Dieſe Stadt iſt wegen ihrer bequemen Lage die Niederlage der Handlung des Reiches. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, und einer Univerſität, an welcher die deutſche Nation beſondere große Vorrechte und eine Bibliothek hat. Sie führet den Titel eines Herzogthums, davon ſich gemeiniglich der Bruder des Königs ſchreibet. Auf der daſigen Brücke über die Loire findet ſich unter andern von Metalle gegoſſenen Denkmaalen jenes des berühmten Mädchen von Orleans, mit fliegenden Haaren, geſtiefelt und geſpornet. Dieſes Mädchen war eigentlich aus Lothringen gebürtig, und kam 1419 durch einen auſſerordentlichen Trieb, und entſetzte die Stadt Orleans, welche damals die Engländer belagerten; wurde aber im folgenden Jahre von ihnen gefangen und zu Rouen verbrennt. Uebrigens wird Orleans von den Ausländern gern beſucht, weil man glaubt, daß das beſte franzöſiſche daſelbſt geredet werde.

2) **Gergeau**, der Sitz eines Biſchofes.

II. Gatinois Orleanois, im Gegenſatze von le Gatinois francois, welches Stück der Landſchaft Gatinois zu dem Gouvernement von Isle de France gehöret. Darinnen iſt zu merken:

1) **Montargis**, die Hauptſtadt.

2) **Chatillon**, eine Stadt, Herzogthum und Pairie. 1762 ſtarb der letzte Herzog von Chatillon, Pair und Großfalkenier von Frankreich.

III. Beauce oder Chartres, eine Landſchaft, die ſehr reich an Wein und Viehe iſt. Die anſehnlichſten Plätze darinnen ſind:

1) **Chartres**, eine große und alte Stadt, davon die Herzoge von Chartres den Namen führen. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes.

2)

4) Eſpenon, das Stammhaus der Herzoge dieſes Namens.

IV. Perche, ein zwar kleines, aber ſehr einträgliches Land. Die Städte ſind:

1) Dreux, eine Grafſchaft, welche 1707 dem Herzoge von Vendome geſchenkt worden.

2) Mortaigne, welche ſchöne Manufacturen und ein prächtiges Schloß hat.

V. Dünois, iſt eine Grafſchaft, und an Getreide ſehr fruchtbar. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Chateaudün. 2) Patey.

VI. Vendomois, ehemals eine Grafſchaft, nun aber ein Herzogthum und eine Pairie. Das Land wird in 2 Theile abgetheilt, nämlich in Ober- und Untervendomois. Beide enthalten:

Vendome, Mondoubleau, zwo Städte, und Montoire, ein Städtchen.

VII. Blaiſois. Wir bemerken in dieſem Lande:

1) Blois, die Hauptſtadt dieſes Landes. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. In dem daſigen Schloße iſt das ſchwarze Zimmer, in welchem der Herzog von Guiſe, und das Gewölbe, darinnen deſſelben Bruder, der Kardinal umgebracht, ingleichen der Saal der Stände, in deſſen ſehr großen Kamine beider Leichname zu Aſchen verbrennt worden, merkwürdig: 1771 wurde hier ein Parlament errichtet.

2) Chambord, ein königliches Schloß, auf welchem Stanislaus bey ſeiner erſten Aufnahme in Frankreich wohnte.

VIII. Sologne. In dieſem Lande bemerket man folgende Plätze:

Romorentin, Aubigny und Süllý, welches letztere den Titel eines Herzogthumes und einer Pairie führet.

§. 5.
Das Gouvernement von Nivernois.

Nivernois iſt ein ziemlich fruchtbares Land. Man findet in demſelben viel Holz, Eiſengruben und Steinkohlen. Die Städte darinnen ſind:

1) **Nevers**, eine wohlbefeſtigte Stadt mit 2 Schlößern an der Loire, und der Sitz eines Biſchofes. Hier werden die beſten Gläſer in Frankreich gemacht. 1589 wurde ſie zu einer Herzoglichen Pairie erhoben; wie ſich denn auch eine Linie von dem Herzoglichen Hauſe Mantua, Herzoge von Nevers genennt hat. 1707 aber hat ſie wieder den Titel einer Grafſchaft bekommen.

2) **Clamecy**, der Sitz des 1180 aus Bethlehem vertriebenen Biſchofes, der ſich jetzt noch Biſchof von Bethlehem nennet.

§. 6.
Das Gouvernement von Ober- und Niederberry.

Dieſe Landſchaft iſt ſehr reich an Früchten und Viehezucht, und wird von vielen Flüßen durchſtrömet. Man findet darinnen viele ſchöne Lakenfabriquen. Die Hauptſtadt deſſelben iſt:

Bourges, der Sitz eines Erzbiſchofes, der ſich einen Patriarchen und Primas von Aquitanien nennet. Die Kathedralkirche iſt bewunderungswürdig. Die hieſige Univerſität von 4 Facultäten iſt 1463 geſtiftet worden. In dem Herzoglichen Pallaſte iſt der große Saal, auf welchem 1438 zu Zeiten Karls VII. die weltbekannte Sanctio pragmatica gemacht wurde.

§. 7.
Das Gouvernement von Touraine.

Dieſes Land wird wegen ſeiner Fruchtbarkeit und angenehmen Luft der Luſtgarten von Frankreich genennt. Wir bemerken folgende Plätze:

Tours,

1) Tours, die Hauptſtadt an der Loire, und der Sitz eines Erzbiſchofes. Sie hat gute Tuch- und Seidenmanufacturen.

2) Amboiſe. Hier iſt 1561 der erſte bürgerliche Krieg entſtanden, und der Name der Hugonotten aufgekommen.

3) La Haye. 1596 iſt hier der berühmte Renatus Carteſius gebohren worden.

§. 8.

Das Gouvernement von Maine und Perche.

Dieſes Land, welches den Titel eines Herzogthums führet, iſt ſehr fruchtbar. Es hat Eiſenbergwerke, mineraliſche Waſſer und 2 Marmorbrüche. Die beſten Plätze darinnen ſind:

1) Mans, der Sitz eines Biſchofes 2) Mayenne. 3) Laval. 4) Grevelle. 5) Beaumont. 6) La Trappe, eine ciſtercienſer Abtey, welche wegen ihrer Strenge bekannt iſt.

§. 9.

Das Gouvernement von Anjou.

Anjou hat an Früchten, Getreide und Wein einen Ueberfluß. Auch finden ſich hier Steinkohlen, Eiſengruben, Marmorbrüche und ſchöne Schieferſteine. Der König von Spanien Philipp V. führte vorher den Titel eines Herzogs von Anjou. So wurde auch der zweyte Sohn des jetzigen Königs genennt, der 1730 gebohren wurde, und 1733 ſtarb. Die vornehmſten Städte ſind:

1) Angers, die Hauptſtadt des Landes an der Mayenne, der Sitz einer Univerſität, einer Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften und eines Biſchofes. Die Kathedralkirche iſt prächtig, weil ſie ohneracht ihrer ziemlichen Höhe und Breite keine Pfeiler hat.

2) Samür, wo ehemals eine Univerſität war.

3) La Fleche. 4) Briſſac. 5) Craon.

§. 10.

Das Gouvernement von Saumür.

Zu dieſem Gouvernement gehören:

1) Saumür, die Hauptſtadt an der Loire, welche zu Zeiten der Hugonotten ſehr berühmt war, und eine Akademie hatte.

2) Richelieu, eine vom Kardinale Richelieu regelmäßig angelegte Stadt und Herzogthum, nebſt einem Schloße, welches in der That königlich iſt. Sie hat eine Univerſität.

§. 10.

Das Gouvernement von Poitou.

Poitou iſt eine ſehr fruchtbare Landſchaft. Sie treibet einen ſehr ſtarken Handel, ſonderlich mit Viehe und wollenen Stoffen. Die vornehmſten Plätze darinnen ſind:

1) Poitiers, die Hauptſtadt am Fluße Clain, welche nach Paris die größte Stadt in Frankreich ſeyn ſoll. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, einer Univerſität, und eines in dieſem Jahre 1771 bieſelbſt angelegten Parlamentes. Man ſieht hier noch viele römiſche Alterthümer, ſonderlich ein Amphitheater und einen Triumphbogen. Uebrigens iſt die Stadt wüſte und ſchlecht bewohnt.

2) Lüſignan, der Stammort des Guido von Lüſignan, der im 12ten Jahrhunderte zuerſt König von Jeruſalem, und nachmals in Cypern wurde.

3) Lücon, der Sitz eines Bisthumes.

4) Les Sables d'Olonne, eine kleine Stadt an der See, welche einen kleinen Hafen hat. Die Einwohner ſind gute Seeleute.

5) Niort. 6) St. Maixant. In dieſen beiden Städten ſind gute Wollenfabriquen.

§. 12.
Das Gouvernement von Aunis.

Dieſes Land iſt ſehr fruchtbar, und gibt viel Salz. Die beträchtlichſten Plätze darinnen ſind:

1) Rochelle, die Hauptſtadt, am Meere gelegen, eine trefliche Feſtung, Hafen, Bisthum und Handelſtadt, nebſt einer Akademie der Wiſſenſchaften. Dieſe Stadt war vor Zeiten die Hauptfeſtung der Hugonotten, denen ſie unter Ludwig XIII. weggenommen worden. Die Feſtungswerke wurden geſchleift; aber 1659 von Ludwig XIV. wieder hergeſtellt.

2) Rochefort, eine regelmäßig gebaute Stadt, mit einem ſichern Hafen, wegen der angelegten Forts.

3) Soubiſe, der Hauptort eines Fürſtenthums.

§. 13.
Das Gouvernement von Saintogne und Anjoumois.

Saintogne iſt ſehr fruchtbar und die Pferde dieſes Landes werden hoch geſchätzt. Anjoumois iſt ſehr bergicht, und hat gute Eiſengruben. Das Papier, welches hier verfertiget wird, iſt vortreflich. Die beſten Plätze ſind:

I. In Saintogne:

Saintes, die Hauptſtadt und der Sitz eines Biſchofes. Hier ſind in den ältern Zeiten mehrere Kirchenverſammlungen gehalten worden.

II. In Anjoumois:

1) Angoulesme, die Hauptſtadt und der Sitz eines Biſchofes.

2) Coignac, der Geburtsort Franz I. 1238 wurde hier eine Kirchenverſammlung gehalten.

§. 14.

Das Gouvernement von Lion.

Dieſes Land iſt voller Berge und Wälder, und bringet mehr Wein, als Getreide. Das ganze Gouvernement wird in 4 kleinere abgetheilt. Dieſe ſind:

I. Bourbonnois, ein Herzogthum, davon das königliche Haus Bourbon den Namen hat. Wir bemerken darinnen:

1) Moulin, die Hauptſtadt.

2) Bourbon l'Archambaud, das eigentliche Stammhaus der jetzigen Könige. Die hieſigen warme Bäder und kalte mineraliſche Waſſer ſind berühmt.

II. La Marche. In dieſer Landſchaft bemerken wir:

1) Gueret, die Hauptſtadt, und das Vaterland des berühmten Geſchichtſchreibers Antonius Varillas.

2) Grandmont, der Geburtsort des großen Redners Marcus Antonius Muretus.

III Lyonnois. In dieſem Lande findet man Kupferminen. Der vornehmſte Ort darinnen iſt

Lyon, die Hauptſtadt beym Zuſammenfluße der Rhone und der Saone. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes, der Primas über die 5 Erzbisthümer Lyon, Rouen, Tours, Sens und Paris iſt. Die hieſigen Domherren nennen ſich Grafen von Lyon. Die meiſten Einwohner ſind Manufacturiſten, und verfertigen ſeidene, goldene und ſilberne Stoffe, goldene und ſilberne Treſſen. Der Handel der Stadt erſtrecket ſich durch ganz Frankreich, und bis in Spanien, Italien, die Schweiz, Deutſchland, die Niederlande und England. 1245 und 1274 ſind hier Kirchenverſammlungen gehalten worden. In dieſem Jahre 1771 iſt hier ein Parlament errichtet worden.

IV. Auvergne. Dieſe Landſchaft iſt ziemlich groß und fruchtbar. Die Einwohner machen die ſchönſten Spitzen, Tapeten und allerley Zeuge. Keine Provinz

vinz in Frankreich hat ſo viele mineraliſche Quellen als dieſe. Sie wird in Ober- und Niederauvergne eingetheilt, in welchem letztern die ziemlich hohen Berge 7 bis 8 Monate lang mit Schnee bedeckt ſind. Städte darinnen ſind:

1) St. Flour, die Hauptſtadt in Oberauvergne, und der Sitz eines Biſchofes. Die Einwohner machen ſchöne Tapeten, gute Tücher und feine Meſſer.

2) Clermont, die Hauptſtadt in Niederauvergne, und der Sitz eines Biſchofes. 1095 wurde hier das berühmte Concilium gehalten, auf welchem in Gegenwart des Pabſtes Urbanus II. die Kreuzzüge beſchloſſen worden. In dieſem Jahre 1771 wurde hier ein Parlament errichtet. Unter die Merkwürdigkeiten dieſes Ortes zählet man billig die ſteinerne Brücke, welche der kleine Fluß Tiretaine, durch ſein verſteinernd Waſſer über ſich ſelbſt gezogen.

§. 15.

Das Gouvernement von Champagne.

In dieſem Lande wächſt der vortrefliche Champagnerwein, und weil es zugleich an Getreide einen Ueberfluß hat, ſo wird es Frankreichs Keller und Kornboden genennt. Es wird in 3 Theile getheilt, als:

I. In Oberchampagne. In dieſem Theile iſt merkwürdig:

1) Reims, eine der älteſten und berühmteſten Städte in Frankreich, und der Sitz eines Erzbiſchofes, welcher der erſte Herzog und Pair von Frankreich iſt, und die Ehre hat den König zu krönen. Es iſt auch hier eine Univerſität. Die Stadt treibet einen ſtarken Handel mit Weine und ſeidenen Stoffen.

2) Sens, der Sitz eines Erzbiſchofes.

3) Chalons, eine anſehnliche Stadt, und der Sitz eines Biſchofes. In dieſer Gegend verlor ehemals der Hunnen-König Attila in einer Schlacht 180000 Mann. 1771 errichtete der König in dieſer Stadt ein Parlament.

II. In

II. In Niederchampagne. In dieſem Theile ſind merkwürdig:

1) Troyes, die Hauptſtadt und der Sitz eines Biſchofes. Dieſe Stadt treibet einen ſtarken Handel mit Sarſche und Atlas.

2) Eſpernay. Hier wächſt der beſte Champagnerwein.

3) Chablis. Dies iſt der erſchreckliche Ort, wo die 3 Söhne Ludwigs des frommen im Jahr 841 die blutige Schlacht miteinander gehalten, in welcher über 100000 Mann auf der Wahlſtatt geblieben.

4) Vaucouleurs, ein wichtiger Paß nach Deutſchland.

III. In La Brie Champanoiſe. Hier iſt

Meaux, die Hauptſtadt, und der Sitz eines Biſchofes.

§. 16.

Das Gouvernement von Bourgogne.

Dieſes Land iſt ſehr fruchtbar an Getreide und Früchten, beſonders aber an vortreflichen Weinen. Die anſehnlichſten Plätze darinnen ſind:

1) Dijon, die Hauptſtadt, der Sitz eines Parlaments, eines Biſchofes, einer Akademie der Wiſſenſchaften, und eines 1623 geſtifteten juriſtiſchen Collegiums.

2) Fontaine les Dijon, der Geburtsort des h. Bernardus.

3) Ciſteaux, ein kleines Städtchen. Hier iſt die berühmte Abtey, welche das Haupt des Ciſtercienſerordens iſt.

4) Auxerre, der Sitz eines Biſchofes.

5) Seignelay. Hier errichtete der berühmte Colbert 2 Manufacturen, und ließ den Ort zu einem Marquiſate erheben.

6) Autün, der Sitz eines Biſchofes, welcher Präſident der Verſammlung der Landſtände von Burgund iſt.

7) Bourbon. Bey dieſem Städtchen ſind warme Bäder, und man ſieht noch jezt Ueberreſte der alten prächtigen römiſchen Badanſtalten.

8) Cha=

8) Chalon. 9) Macon. 10) Belley. In dieſen 3 Städten ſind Biſchöfe. Der Biſchof von Belley nennet ſich einen Fürſten des römiſchen Reiches.

§. 17.

Das Fürſtenthum Dombes.

Dombes iſt ein ſouveraines Fürſtenthum und gehöret eigentlich nicht zu dem Gouvernement Bourgogne, ſondern liegt nur im Umfange deſſelben. Ludwig XIV. erklärte dieſes Land für ein unabhängiges Fürſtenthum. 1762 überließ der Graf von Eu daſſelbe an den König. Der beſte Ort darinnen iſt

Trevoux, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, der Sitz des Stadthalters und des Parlamentes. An dieſem Orte wurde vom Anfange die bekannte Monatsſchrift Memoires de Trevoux gedruckt.

§. 18.

Das Gouvernement von Dauphine.

Dieſe Landſchaft wird in 2 Theile abgetheilt, nämlich in Ober- und Unterdauphine. Oberdauphine iſt wegen der hohen Berge meiſtens unfruchtbar; enthält aber doch viele nutzbare Dinge an koſtbaren Mineralien, raren Thieren und Gewächſen. Unterdauphine iſt im Gegentheile ſehr fruchtbar an Getreide, Wein, Oliven, Seide, Salz, Vitriol, u. ſ. w. Dieſes Land genießet die Ehre, daß allemal der älteſte königliche Prinz und Kronerbe von Frankreich der Dauphin genennt wird; denn unter dieſer Bedingung hat Humbertus II. der allerletzte Beſitzer von Dauphine 1343 dieſes Land der Krone Frankreich erblich vermacht. Die vornehmſten Orte ſind

I. In Oberdauphine:

1) Grenoble, die Hauptſtadt des ganzen Landes, der Sitz eines Parlamentes und eines Biſchofes, welcher Fürſt von Grenoble genennt wird.

2) La

2) La Grande Chartreuſe, ein berühmtes Carthäuſerkloſter, auf einer erſchrecklichen Felſenhöhe. Hier werden die Generalkapitel des Ordens gehalten, wobey die deutſchen Prioren vor allen andern den Rang haben, auch bey ihrer Ankunft in den Hof des Kloſters hineinreiten dürfen, welches denen andern nicht erlaubt iſt. Alle Reiſende, welche dahin kommen, werden 3 Tage frey bewirthet.

3) Ambrün, der Sitz eines Erzbiſchofes.

4) Gap, der Sitz eines Biſchofes.

II. In Unterdauphine:

1) Vienne, der Sitz eines Erzbiſchofes, der den Titel eines Oberprimas von Gallien führet. In dieſer Stadt ſoll ſich Pilatus der ehemalige römiſche Stadthalter in Judäa umgebracht haben. 1311 wurde hier eine allgemeine Kirchenverſammlung gehalten.

2) Valence, der Sitz eines Biſchofes und einer Univerſität. In dem daſigen Dominicaner Kloſter ſieht man das Gemälde Buardi, welcher 15 Schuhe hoch geweſen ſeyn ſoll. In den Jahren 374, 584 und 855 wurden hier Kirchenverſammlungen gehalten.

3) Die. 4) S. Paul Tricaſtin. In jedem dieſer Orte iſt ein Biſchof.

Das Gouvernement von Provence.

Provence wird ſeiner Fruchtbarkeit und ſchöner Städte wegen unter die beſten Landſchaften von Frankreich gerechnet. Sie hat faſt einerley Klima mit Italien und daher auch die nämlichen Früchte. Die Weine, die in dieſem Lande wachſen, ſonderlich die Muſkatenweine, ſind vortreflich. Die ganze Landſchaft wird in 4 Theile getheilt. Dieſe ſind:

I. Niederprovence. Dieſer Theil enthält folgende merkwürdige Städte:

1) Aix, die Hauptſtadt des Landes und eine der ſchönſten Städte des Reiches. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes, eines Parlamen-

mentes, einer Univerſität und einer Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften. Ein unvergleichlicher Spaziergang, Orbitelle genannt, der trefliche Wein, der in ihrer Gegend wächſt, das berühmte Oel, mit welchem ſie ihre meiſte Handlung treibt, ihre mineraliſchen Waſſer, und die Geburt des gelehrten Karl Hannibal Fabrotti machen ſie merkwürdig.

2) Arles. Dieſe Stadt war ehemals die Hauptſtadt des burgundiſchen Reiches. Jetzt iſt ſie der Sitz eines Erzbiſchofes, und einer Akademie der Wiſſenſchaften. Es ſind verſchiedene Kirchenverſammlungen hier gehalten worden, unter welchen die vom Jahre 314 die älteſte und vornehmſte iſt. Man findet daſelbſt noch viele römiſche Alterthümer. Die Rhone theilet ſich hier in 2 Hauptarme und machet eine Juſel.

2) Marſeille, eine große, reiche und berühmte Handelſtadt am mittelländiſchen Meere. Faſt aller Handel, welchen Frankreich mit Spanien und Italien treibt, und der ganze Handel nach der Levante, oder nach Conſtantinopel, Smyrna, Salonichi, Athen, Candia, andern Inſeln im Archipelagus, Aleppo, Tripolis, Cairo und Alexandrien geſchieht von Marſeille aus. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines Biſchofes, einer Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften und vieler Fabriquen, in welchen Gold- und Silberſtoffe verfertiget werden. Im Jahre 1733 entdeckte man 12 Meilen von der Stadt neue Kupferminen, welche ſehr gut ſeyn ſollen.

4) Toulon, eine feſte See- und Handelſtadt; welche der Sitz eines Biſchofes iſt. Der hieſige vortrefliche Hafen, worinnen die franzöſiſchen Kriegsſchiffe liegen, welche im mittelländiſchen Meere unterhalten werden, das große Arſenal, welches mit allem Vorrathe von Schiffgeräthe angefüllt iſt, die Stückgieſſerey und das 320 Klaftern lange Gebäude aus Quaderſtücken, in welchem die Taue verfertiget werden, ſind ſehenswürdig.

5) Hieres, eine kleine Stadt, wo viel Salz gemacht wird, und von welcher die in dem benachbarten Meere gelegenen Inſeln den Namen haben.

6) Frejus. 7) Grace. Vence. Dieſe 3 Städte ſind Biſchöfliche Sitze.

II. Ober-

II. Oberprovence. In dieſer Provinz bemerken wir:

1) Siſteron. 2) Senez. 3) Riez. 4) Glandeues. 5) Digne. 6) Apt. Alle dieſe Orte ſind biſchöfliche Sitze.

III. Der Staat von Avignon. Die Stadt und das Gebiet Avignon gehörete ſeit 1348 dem Papſte, als in welchem Jahre Johanna, Königin von Sicilien und Gräfin von Provence die Stadt und ihr Gebiet an den Papſt Clemens VI. für 80000 fl. verkaufte. Vor wenigen Jahren nahm Frankreich wieder Beſitz von Avignon, welches zu vielen Mishelligkeiten zwiſchen dem päpſtlichen und franzöſiſchen Hofe Anlaß gegeben. Man hält es jedoch für wahrſcheinlich, daß Frankreich von ſeinen Anſprüchen auf Avignon abſtehen, und es dem Papſte wieder zurück geben werde. Das Land iſt ſehr ſchön und an Wein, Korn und Saffran ſehr fruchtbar. Die beſten Plätze darinnen ſind:

1) Avignon, eine Stadt an der Rhone, der Sitz des regierenden päpſtlichen Vice-Legatus, eines Erzbisthumes, und einer Univerſität. In dem 14ten Jahrhunderte haben 7 Päbſte über 70 Jahre in dieſer Stadt reſidiret. 1733 wurde die Stadt von den franzöſiſchen Trouppen bloquiret, und die Grafſchaft ſo lange beſetzt, bis der Vicelegat verſprach, die angelegten Manufacturen zum beſten der oſtindiſchen Compagnie abzuſchaffen, die Tabacks-Pflanzungen auszurotten, die Contrebandiſten auszuliefern, und mit Contrebandwaaren nicht zu handeln. Von dieſer Zeit hat die Stadt ſchlechte Nahrung.

2) Carpentras, die Hauptſtadt der Grafſchaft Venaiſſin und der Sitz eines Biſchofes.

3) Vaiſon. 4) Cavaillon. Auch in dieſen Städten ſind Biſchöfe.

IV. Das Fürſtenthum Oranien. Dieſes Fürſtenthum, welchis bis 1714 verſchiedene Herren gehabt, 1713 aber im Utrechter Frieden dem königlichen franzöſiſchen Hauſe zugewendet worden, wurde am Ende des Jahres 1714 zu dem Gouvernement von Provence geſchlagen. Die Hauptſtadt deſſelben iſt

Oran-

Orange. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines Biſchofes, und ehemals war auch eine Univerſität daſelbſt. In den Jahren 441, 529 und 1228 ſind hier Kirchenverſammlungen gehalten worden.

§. 20.
Das Gouvernement von Languedok.

Obſchon dieſe Landſchaft voller Berge iſt, ſo fehlet es ihr doch nicht an Fruchtbarkeit. Sie trägt Getreide, Baumfrüchte und gute Weine im Ueberfluße. Unter die eigenen Landesfrüchte gehöret der Paſtel, welcher eine ſchöne blaue Farbe giebt. Seit der Entdeckung des Indigo iſt der Handel mit demſelben ſehr gefallen. Das merkwürdigſte in dem ganzen Lande iſt der Canal, welcher unter Ludwig XIV. 1666 angefangen, und erſt 1680 vollendet worden. Es ſollte durch dieſen erſtaunlichen Canal der Fluß Garonne und der Fluß Aude in einander geleitet werden, damit man aus dem aquitaniſchen Meere in das mittelländiſche ſchiffen könnte, ohne daß man nöthig hätte, um Spanien und Portugal, durch einen ſo weiten Umweg zu fahren. Der Anfang wurde unweit Toulouſe gemacht, und das Ende ſollte der Hafen Portlouis, bey dem Vorgebirge Sette, ſeyn. Dies iſt nun eine Strecke von 40 franzöſiſchen Meilen. Der Canal iſt 30 Fuße breit, und hält durchgängig 6 Fuße hoch Waſſer, ſo daß aller Orten 1800 Centner darauf können fortgebracht werden. Die ganze Provinz Languedok beſteht aus 3 Gouvernements. Dieſe ſind: Languedok, Rouſſillon, Foix. Languedok hat 3 Theile, als: Oberlanguedok, Unterlanguedok und Sevennes. Die beträchtlichſten Plätze ſind

I. In Oberlanguedok:

1) Toulouſe, die Hauptſtadt an der Garonne, der Sitz eines Erzbiſchofes, des zweyten Parlamentes in Frankreich, einer Univerſität und einer Akademie der Wiſſenſchaften. Eine Viertel-

ſtunde unterhalb der Stadt geht der berühmte Canal in die Garonne, welche hier ſchiffbar wird.

2) Alby, die Hauptſtadt der Landſchaft Albigeois, davon die Albigenſer den Namen haben. Dieſe Stadt iſt der Siz eines Erzbiſchofes. Im Jahre 1176 wurde die Lehre der Albigenſer hier auf einer Kirchenverſammlung verdammet.

3) Rieux. 4) Caſtres. 5) S. Papoul. 6) Mirepoix. Alle dieſe Städte ſind biſchöfliche Sitze.

II. In Unterlanguedok:

1) Alet. 2) Carcaſſone, 2 Biſchöfliche Sitze.

3) Narbonne, der Siz eines Erzbiſchofes, der den Titel eines Primas in Languedok führet.

4) S. Pons de Tomieres. 5) Beziers. 6) Agde. 7) Lodeve. 8) Uzez. Alle dieſe Städte ſind biſchöfliche Sitze.

9) Gabian, ein Dorf, wobey mineraliſch Waſſer und ein Felſen iſt, aus welchem ſchwarzes Steinoel fließet, welches als ein Mittel wieder die ſchwerſten Krankheiten gerühmt wird.

10) Montpellier, der Siz eines Biſchofes, einer beſonders wegen der mediciniſchen Fakultät berühmten Univerſität, und einer Akademie der Wiſſenſchaften. Durch die bequeme Lage am Meere wird die Handlung dieſer Stadt ſehr befördert.

11) Nimes, der Siz eines Biſchofes, einer Akademie der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften und vieler Manufacturen. Unter den Biſchöfen dieſer Stadt iſt beſonders Flechier berühmt. Die römiſchen Alterthümer, welche man noch in der Stadt findet, ſind von den anſehnlichſten und prächtigſten in ganz Frankreich.

III. In der Landſchaft Sevennes:

1) Mende. 2) Viviers. 3) Le Puy, 3 biſchöfliche Sitze. Der Biſchof von Viviers führet den Titel eines Fürſten von Donzere, und der Biſchof von Puy ſteht unmittelbar unter dem Pabſte.

§. 21.

§. 21.

Das Gouvernement von Rouſſillon.

Die Hitze des Sommers iſt in dieſem Lande ungemein groß; daher die Einwohner ſchwarz und mager ſind. Es liegt in einer ſehr fruchtbaren Ebene zwiſchen den pyrenäiſchen Gebirgen. Der beträchtlichſte Ort darinnen iſt

Perpignan, die Hauptſtadt, der Sitz eines Biſchofes, einer Univerſität, und nach Meinung des Richelieu der Schlüſſel zu Frankreich.

§. 22.

Das Gouvernement von Foix.

In dieſer Provinz, welche ſehr viele Eiſenfabriquen hat, ſind die beſten Plätze:

1) Foix. 2) Pamiers, der Sitz eines Biſchofes.

§. 23.

Das Gouvernement von Guienne und Gaſcogne.

Dieſes Land iſt ſehr fruchtbar an Getreide, Wein, Baumfrüchten, Hanf, und Taback. Auch findet man in demſelben viele heilſame Geſundbrunnen, Marmorbrüche und Kupferminen. Die ganze Landſchaft wird in 2 Theile abgetheilt, nämlich in Guienne an ſich, und in Gaſcogne. Die Hauptplätze ſind

I. In Guienne:

1) Bourdeaux, die große, reiche und feſte Haupt- und Handelſtadt des ganzen Gouvernements, der Sitz eines Erzbiſchofes, der den Titel eines Primas von Aquitanien hat, eines Parlamentes, einer Univerſität, einer Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften, und der Geburtsort des Poeten Auſonius.

In der prächtigen Kathedralkirche ſoll die größte Orgel in Frankreich ſeyn. Die Handlung, welche die Stadt treibet, iſt ſehr groß, und es werden zum Vortheile derſelben Engländer, Holländer, Dänen, Lübecker und Hamburger, doch ohne öffentliche Religionsübung geduldet. Die Gegend um die Stadt heißt Bourdelois.

2) Blaye. Seit 1712 iſt hier ein Akademie der Wiſſenſchaften.

3) Perigueux, die Hauptſtadt der Landſchaft Perigord, welche gute Eiſenbergwerke und mineraliſche Quellen hat. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes.

4) Sarlat, gleichfals ein biſchöflicher Sitz.

5) Agen, der Sitz eines Biſchofes, und der ehemalige Wohnort des berühmten Julius Scaliger.

6) Cahors, die Hauptſtadt von Quercy, der Sitz eines Biſchofes, der ſich einen Grafen von Cahors nennet. Die ehemals hier geweſene Univerſität wurde 1751 von dem König aufgehoben.

7) Montauban, der Sitz eines Biſchofes, und vieler Fabriquen, in welchen wollene Stoffe verfertiget werden.

8) Rodez. 9) Vabres, biſchöfliche Sitze.

II. In Gaſcogne:

1) Baſas, die Hauptſtadt. 2) Candom. In beiden Orten ſind Biſchöfe.

3) Nerac. Hier wohneten die Könige von Navarre, Herzoge von Albret.

4) Aire. 5) Acqs oder Dax, biſchöfliche Städte.

6) Bayonne. Dieſe Stadt iſt der Sitz eines Biſchofes, und hat einen guten Hafen, welcher, weil er ſtark beſucht wird, beträchtlich iſt.

7) Auch, der Sitz eines Erzbisthumes. 9) Leictoure. 10) S. Bertrand. 11) Lombez. 12) S. Lizier. 13) Tarbe. In allen dieſen Plätzen ſind Biſchöfe.

§. 24.

§. 24.
Das Gouvernement von Navarra und Bearn.

Dieſes Gouvernement iſt an ſich nicht beträchtlich. Folgende Plätze ſind die beſten

I. In dem Königreiche Unternavarra:

Saint Jean Pie de Port, die Hauptſtadt des Landes. In ihrer Nachbarſchaft ſind Eiſenbergwerke.

II. In dem Fürſtenthume Bearn, welches Eiſen- Kupfer- und Bleyminen hat:

1) Pau, die Hauptſtadt, der Sitz eines Parlamentes, und einer Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte.

2) Leſcar. 3) Oleron. In dieſen beiden Orten ſind Biſchöfe.

§. 25.
Das Gouvernement von Limoſin.

Dieſes Land hat Kupfer- Bley- Zinn- und Stahlbergwerke. Die Einwohner haben ihre Hauptnahrung von den vielen Kaſtanienbäumen, die in dieſem Lande wachſen. Man theilet es ab

I. In Oberlimoſin. Darinnen iſt

Limoges, die Hauptſtadt und der Sitz eines Biſchofes.

II. In Unterlimoſin, darinnen

Tülle, der Sitz eines Biſchofes iſt.

III. In Turenne, darinnen

Turenne die Hauptſtadt iſt.

§. 26.

Das Gouvernement von Bretagne.

Dieſes Land iſt eine Halbinſel. Es hat gute Häfen; aber nur einen einzigen ſchiffbaren Fluß, die Loire. Die Weide in dieſem Lande iſt ſehr gut. Man findet Bleybergwerke und Steinkohlen in demſelben. Der größte Handel wird mit Pferden getrieben. Das Land hat ſein eigenes Parlament, und wird in 2 Theile getheilt, nämlich in Ober- und Unterbretagne. Die anſehnlichſten Plätze ſind

I. In Oberbretagne:

1) Rennes, die Hauptſtadt des ganzen Landes, der Sitz eines Biſthumes, und des Parlamentes. 1744 errichteten hier die Stände von Bretagne dem König Ludwig XV., zur Freude über ſeine Geneſung, eine Bildſäule von unnatürlicher Größe.

2) Nantes, eine vortrefliche Handelsſtadt, der Sitz eines Biſchofes, und einer Univerſität. Der Handel und die Schiffart dieſer Stadt nach den franzöſiſchen Niederlaſſungen in Amerika, ingleichen nach Portugal und Spanien iſt beträchtlich. Die Stadt iſt in der Geſchichte wegen des Edicts berühmt, wodurch den Reformirten die freye Religionsübung geſtattet wurde.

3) Dol, ein biſchöflicher Sitz.

4) St. Malo, eine reiche Handelſtadt auf einer kleinen Inſel im Meere, welche durch einen Damm mit dem feſten Lande verbunden, und der Sitz eines Biſchofes iſt. Es wird hier ſtarke Handlung mit England und Spanien getrieben. 1758 verbrennten die Engländer in dem hieſigen Hafen 80 franzöſiſche Schiffe.

5) St. Brieux, der Sitz eines Biſchofes.

II. Niederbretagne:

1) Breſt, eine feſte Stadt mit einer großen Rhede und einem Hafen, welcher unſtreitig der beſte in ganz Frankreich iſt. Dieſe Stadt iſt der Hauptſitz des franzöſiſchen Seeweſens, zu deſſen Behuſe hier eine Akademie errichtet worden.

2) Tre-

2) Trequier. 3) Vennes. 4) Quimper. 5) S. Pol de Leon, biſchöfliche Sitze.

6) Der Hafen in dem Meerbuſen Morbian. Er iſt einer der größten und ſicherſten in Frankreich.

§. 27.

Das Gouvernement von Normandie.

Dieſe Landſchaft iſt eine von den fruchtbarſten des Reiches, und eine der einträglichſten für den König. Sie hat vortrefliche Weide, beträchtliche Eiſenbergwerke, einige Kupferwerke, und deßwegen viele mineraliſche Waſſer. Das ganze Land wird in die Ober = und Niedernormandie eingetheilt. Die vornehmſten Orte ſind

I. In Obernormandie:

1) Rouen, eine der größten und wichtigſten Städte in Frankreich an der Seine, der Sitz eines Parlamentes, und eines Erzbiſchofes, der den Titel eines Primas von der Normandie führet. Es ſind vielerley Manufacturen in dieſer Stadt, und der Handel, den ſie mit Tüchern, Wolle, Leinewande, Leder, Karten, Papiere und vielen andern Waaren treibet, iſt wichtig.

2) Evreux, ein biſchöflicher Sitz.

II. In Niedernormandie:

1) Caen, eine groſſe Haupt = und Handelſtadt, der Sitz einer Univerſität und einer Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften.

2) Bayeux. 3) Coutances. 4) Liſieux. 5) Avranches. 6) Seez, biſchöfliche Sitze.

7) Valogne. Nicht weit von dieſer Stadt hat man 1695 die Rudera von der verſunkenen Stadt Alauna gefunden.

§. 28.

Das Gouvernement von Picardie und Artois.

Dieſe Landſchaft iſt eben, trägt Wein, viel Getreide, allerley Früchte und viel Heu. Holtz iſt wenig vor-

handen. An etlichen Orten gräbt man Steinkohlen. Weil das Land am Meere liegt, ſchiffbare Flüße und Canäle hat, ſo wird ein anſehnlicher Handel darinnen getrieben. Es werden hieſelbſt wollene und halbſeidene Stoffe, feine Leinewande, die Batiſt genennt werden, und viel Seife verfertiget. In dem Gouvernement von Calais und Boulogne werden jährlich 5 bis 6000 Füllen aufgekauft, nach der Unternormandie auf die Weide getrieben, und hernach für normandiſche Pferde verkauft. In den Wäldern ſind ſchöne Glashütten; beſonders aber iſt die Glasmanufactur zu S. Gobin wichtig. Der Fiſchfang an der Seeküſte iſt auch beträchtlich. Die Grafſchaft Artois iſt eine der ſchönſten Landſchaften des Reiches. Sie iſt ſehr fruchtbar an Getreide, und treibet ſtarken Handel mit Flachs, Wolle, Hopfen, Oel und Leinewande. Die vornehmſten Plätze ſind

I. In Oberpicardie:

1) Amiens, die Hauptſtadt, und der Sitz eines Biſchofes, deſſen Kathedralkirche prächtiger ſeyn ſoll, als die zu notre Dame in Paris. Es iſt hier eine Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte.

2) Conty, ein großer Flecken, davon die Prinzen von Conty den Namen führen.

3) St. Quintin, eine feſte Stadt, eben derjenige Ort, welchen der König in Spanien Philipp II. 1557 nach erhaltenem Siege über die Franzoſen eingenommen, und zur Dankbarkeit das berühmte Eſcurial erbauen laſſen. Der feine Batiſt wird hier ſo häufig verfertiget, daß der Handel, ſo damit getrieben wird, jährlich an 2 Millionen Livres eintragen ſoll.

4) S. Gobin. Hier iſt eine Spiegelglas-Manufactur, in welcher zuweilen Scheiben gegoſſen werden 100 Zolle hoch, und 60 breit. Unweit von hier hat man 1760 eine brennende Erde entdecket, welche dem Phoſphorus gleichet, ſchwarz von Farbe

iſt,

iſt, und aus einem mit Eiſentheilchen vermiſchten Schwefel beſteht.

II. In Niederpicardie:

1) Abbeville, die Hauptſtadt der Grafſchaft Ponthieu. Sie treibet ſtarken Handel mit Getreide, Oel, Hanf, Flachs, allerhand Manufacturwaaren und Gewehre.

2) Boulogne, eine reiche Handelſtadt am Meere, in der Grafſchaft Boulonnois, und der Sitz eines Biſchofes.

3) Calais, die Hauptſtadt der Grafſchaft Oye. Sie iſt feſt und hat einen vortreflichen Hafen. Sie iſt ein Schlüſſel von Frankreich, und dienet in Anſehung ihrer vortheilhaften Lage an dem Pas de Calais unvergleichlich zur Handlung. Zur Beförderung des Handels iſt ein Canal gegraben worden, vermittels deſſen man zu Waſſer nach St. Omer, Gravelines, Dünkerke, Bergues und Ypern kommen kan. Die Einwohner der Stadt ſind von allen Steuern frey. Als die Engländer alles in Frankreich verloren hatten, ſo behaupteten ſie doch dieſen Hafen noch 211 Jahre. Aber 1558 wurde er von den Franzoſen wieder erobert. Daher heißen die beiden Grafſchaften Guines und Oye, darinnen Calais liegt, Le pais reconquis, das wiedereroberte Land.

III In der Grafſchaft Artois:

1) Arras, die Hauptſtadt des Landes, und der Sitz eines Biſchofes. 1771 hat der König hier ein Parlament errichtet.

2) St. Omer, eine der beſten Feſtungen in den Niederlanden, und der Sitz eines Biſchofes.

3) Bethüne, eine ſtarke Feſtung. Hier iſt die berühmte Societas charitatis chriſtianae.

§. 29.

Das Gouvernement von Flandern.

Dieſes Gouvernement begreift einige Stücke von den Niederlanden, nämlich einen Theil der Grafſchaft

Flandern, einen Theil der Grafſchaft Hennegau, und einen Theil der Grafſchaft Namur, welche Stücke zuſammen gemeiniglich die franzöſiſchen Niederlande genennt werden. Von der natürlichen Beſchaffenheit und Geſchichte dieſer Länder werden wir bey den Niederlanden reden. Wir bemerken nur hier die beträchtlichſten Plätze. Dieſe ſind

I. In dem franzöſiſchen Flandern, welches Ludwig XIV. 1667 eroberte:

1) Ryſſel, (franzöſiſch Lille) die Hauptſtadt, eine wichtige Feſtung, und der Sitz vieler Fabriquen, darinnen Camelot, Tuch und allerley Stoffe verfertiget werden.

2) Dovay, der Sitz des Parlamentes von den franzöſiſchen Niederlanden, und einer berühmten Univerſität.

3) Dünkirchen, eine groſze, feſte und volkreiche Handelſtadt am Meere, oder an dem ſo genannten Canal. Sie gehörte ehemals den Engländern; dieſe aber haben 1662 die Stadt mit ihrem ganzen Diſtricte der Krone Frankreich gegen 5 Millionen Livres abgetretten. Die Franzoſen machten eine Feſtung daraus, über welche die ganze Welt erſtaunte. Die Engländer, welche dieſe wichtige Feſtung ihrer Handlung und Schiffart gefährlich zu ſeyn glaubten, drungen in dem Utrechter Frieden darauf, daß Frankreich ſich verpflichten muſte, die Feſtungswerke der Stadt zu ſchleifen, den Hafen auszufüllen, und die Dämme und Schleuſſen zu ruiniren. Frankreich muſte damals ein Werk zu Grunde richten, woran täglich 30000 Menſcheu gearbeitet hatten, und welches viele Millionen koſtete. Inzwiſchen ließ der König zu Mardyk, anderthalbe Meilen von Dünkirchen einen neuen ſehr wichtigen Canal graben; allein England und Holland drungen in dem 1717 im Haag geſchloſſenen Tractate noch einmal darauf, daß auch der Canal zu Mardyk ruiniret werden ſollte. Weil aber Frankreich mit dieſer Zerſtörung nicht ſehr eilte, ſo wurde ſie in dem aachner Frieden 1748 abermals veſtgeſtellet. Allein der Platz wurde nur immer mehr und mehr befeſtiget, und die Klagen Englands dauerten bis 1756. Endlich

wurde

wurde 1763 zu Fontainebleau die Zerſtörung von den Franzoſen noch einmal verſprochen.

II. In dem Theile von der Grafſchaft Hennegau:

1) Valenciennes. Dieſe Stadt iſt faſt einer Inſel ähnlich, weil die Schelde ſchier ganz herum fließt.

2) Cambray, eine große, ſchöne und wichtige Stadt eines beſondern Ländchens, Cambreſis genannt, und der Sitz eines Erzbiſchofes, der ſich einen Fürſten des römiſchen Reiches, und Grafen von Cambreſis nennet. Der hieſige ſehr feine Leinewand, welcher Cammertuch genennt wird, iſt berühmt. In dieſer Stadt wurde 1529 der berühmte Friede zwiſchen Karl V. und Franz I. geſchloſſen, und 1724 wurde zwiſchen dem Kaiſer Karl VI. und Philipp V. in Spanien hier ein Friedenscongreß gehalten.

III. In dem Theile von der Grafſchaft Namur:

1) Charlemont. 2) Givet Saint Hilaire. Dieſe 2 Pläze ſind alles, was Frankreich in der Grafſchaft Namur beſitzet.

§. 30.

Das Herzogthum Lothringen.

Dieſe Landſchaft iſt ſehr fruchtbar, beſonders an Getreide. Sie hat Salzquellen, Bergwerke von Eiſen, Kupfer, Zinn und Silber, fiſchreiche Seen ꝛc. In dem Gebirge Wasgau findet man Agate, Granate, Chalcedonier und andere Edelſteine. Dieſes Herzogthum hatte verſchiedene Schickſale: wir wollen aber hier nur die neueſten anmerken, nämlich wie es an Frankreich gekommen iſt. Franz Stephan, der letzt verſtorbene Kaiſer trat 1729 die Regierung von Lothringen an; da aber 1733 zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich ein Krieg entſtund, nahm der König dem Herzoge Franz Stephan Lothringen weg. Darauf wurde in den Friedenspräliminarien 1735 verabredet, daß der Schwiegervater des Königs, Sta-

nis-

nislaus Leſcinsky, Lothringen Zeit Lebens beſitzen ſollte: nach ſeinem Hintritte aber ſollte es an die Krone Frankreich zurück fallen. Der Schwiegerſohn des Kaiſers Franz Stephan nahm das Großherzogthum Toſcana zum Aequivalent an. Als nun 1737 der letzte Großherzog ſtarb, ſo gieng an beiden Seiten dieſe große Veränderung mit der Beſitznehmung vor ſich. Die beträchtlichſten Orte in dem Lande ſind:

1) Nancy, die Hauptſtadt des ganzen Herzogthums, und die ehemalige Reſidenz der Herzoge, an dem Fluße Meürte. Der Königsmarkt, welchen der König Stanislaus gebauet hat, iſt mit prächtigen Gebäuden umgeben, und mit Ludwigs XV. Bildſäule gezieret. Es iſt auch hier eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, welche Stanislaus geſtiftet hat.

2) Lüneville, eine ſchöne Stadt, mit einem prächtigen Schloße, welches vor kurzer Zeit in eine Caſſerne verwandelt worden.

3) Plombieres, welches wegen ſeiner mineraliſchen Waſſer und warmen Bädern; und 4) Chateau Salins, welches wegen ſeiner guten Salzquellen bekannt iſt.

§. 31.

Das Herzogthum Baar.

Da dieſes Herzogthum mit Lothringen verbunden geweſen, ſo hat es mit demſelben gleiche Schickſale gehabt. Die vornehmſten Orte darinnen ſind:

1) Par le Dûc, die Hauptſtadt des Herzogthumes. 2) Pont a Mouſſon. Hier war eine Univerſität, die jezt zu Nancy iſt.

§. 32.

Das Gouvernement von Mez.

Dieſes Gouvernement beſteht aus 4 Theilen. Dieſe ſind: das Land Meſſin, das franzöſiſche Barrois, ein

Stück

Stück des Herzogthums Luxemburg, die Stadt und Feſtung Saarlouis. Der vornehmſte Ort in dem ganzen Lande iſt

Mez, die Hauptſtadt, der Siz eines Bisthumes, eines Parlamentes und einer 1760 errichteten Geſellſchaft der Wiſſenſchaften und Künſte. Die Stadt war ehemals eine freye Reichsſtadt; aber ſeit dem ſchmalkaldiſchen Frieden gehöret ſie Frankreich zu. Der daſige Biſchof nennet ſich einen Fürſten des römiſchen Reiches.

Saarlouis iſt eine neue Stadt und Feſtung, welche Ludwig XIV. 1680 am Fluße Saar zu bauen angefangen, und nach 4 bis 5 Jahren zu Stande gebracht.

§. 33.
Das Gouvernement von Toulois.

Die Grafſchaft Toulois iſt ſeit 1552 unter franzöſiſchen Schuz, und 1648 ganz unter Frankreichs Oberherrſchaft gekommen. Wir bemerken darinnen

Toul, die Hauptſtadt. Sie iſt der Siz eines Biſchofes, der den Titel eines Reichsfürſten und eines Grafen von Toulois führet. Sie war ehemals eine Reichsſtadt.

§. 34.
Das Gouvernement von Verdünois.

Dieſes Land hatte mit Toulois die nämlichen Zufälle. Die einzige Stadt im Lande iſt

Verdün, der Siz eines Biſchofes, der ſich einen Reichsfürſten und Grafen von Verdün nennet.

§. 35.
Das Gouvernement von Elſas.

Dieſes ſchöne Land gränzet gegen Abend an Lothringen und die Grafſchaft Burgund, gegen Mittag an die

Schweiz,

Schweiz, gegen Morgen an Ortenau und Brisgau, und gegen Mitternacht an die Pfalz. Ueberhaupt iſt Elſas ein ſehr fruchtbares und angenehmes Land, und bringt allerley Getreide, guten Wein, Weide, Baumfrüchte, Gartengewächſe, Flachs, Hanf, Saffran, Taback, Holz, im Ueberfluße hervor. Das vornehmſte Gebirge iſt der Wasgau, welches ſich ſehr weit erſtrecket, und ſeiner Schätze wegen, an Silber, Kupfer, Stahl, Eiſen und Bley berühmt iſt. Elſas gehörte von alten Zeiten her dem Hauſe Oeſtreich; in dem dreyſigjährigen Kriege aber, da Oeſtreich mit Schweden zu thun hatte, machte ſich Frankreich Meiſter von Elſas, und Oeſtreich muſte es in dem münſteriſchen Frieden 1648 der Krone Frankreich abtretten. Vermöge des Vergleiches ſollten zwar die unmittelbaren Stände des h. römiſchen Reiches, durch ganz Elſas, nebſt den 10 Reichsſtädten der Landvogtey Hagenau in ihrer Reichsfreyheit ungekränkt bleiben; allein Frankreich bemächtigte ſich in dem folgenden Kriege 1681 nicht nur der Hauptſtadt Straßburg, ſondern auch der vereinigten 10 Reichsſtädte. In dem ryswickiſchen Frieden 1697 trat der Kaiſer und das Reich, die Stadt Straßburg und erſtgedachte 10 Städte, nebſt aller Souverainität an Frankreich auf ewig ab. Das ganze Gouvernement hat 3 Theile, nämlich Niederelſas, Oberelſas und den Sundgau. Die vornehmſten Plätze ſind

I. In Niederelſas:

1) Straßburg, die Hauptſtadt des ganzen Landes, eine viertel Meile vom Rhein. Sie war ehemals eine der vornehmſten Reichsſtädte, und treflich befeſtiget. Die Franzoſen befeſtigten ſie noch mehr. Die biſchöfliche Kathedralkirche oder das Münſter iſt ein zwar altes, aber bewunderungswürdiges Gebäude, mit einem Thurme, welcher einer der höchſten in Europa iſt, indeme 654 Staffeln bis in die Krone hinan gehen. Das künſt-

liche

liche Uhr- und Orgelwerk iſt etwas ungemeines, und der Kirchenornat, welchen Ludwig XIV. der Kirche geſchenkt, ſoll 600000 Thaler gekoſtet haben. 1538 iſt eine Univerſität, und 1752 eine königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hier geſtiftet worden. Das Magiſtratscollegium iſt halb katholiſcher und halb proteſtantiſcher Religion. Die höchſte Obrigkeitliche Perſon iſt der königliche Prätor.

Von der Stadt Straßburg muß mun das Bisthum Straßburg wohl unterſcheiden. Dieſes Bisthum macht ein anſehnliches Land aus, deſſen weltlicher Herr der Biſchof iſt, welcher ſich einen Reichsfürſten nennet, und auf dem Reichstage Sitz und Stimme hat. Ihm gehören in Elſas und diſſeits des Rheins verſchiedene wichtige Aemter, unter denen er etliche vom deutſchen Reiche zur Lehn trägt.

2) Hagenau. Dieſe Stadt hat gute Viehezucht, Salzwerke und Tabacksfabriquen. Von dieſer Stadt hat die große Landvogtey Hagenau den Namen, welche die ehemaligen 10 Reichsſtädte in ſich faſſete, nämlich: Hagenau, Colmar, Schlettſtatt, Weiſſenburg, Landau, Ebenheim, Rosheim, Münſter in Gregorienthal, Kaiſersberg und Türkheim. Ludwig XIV. ſchenkte dieſe Landvogtey dem Kardinale Mazarini.

3) Fortlouis. 4) Landau, 2 trefliche Feſtungen.

II. In Oberelſas:

1) Colmar, die Hauptſtadt in Oberelſas, und der Sitz des ſouverainen Conſeils und Intendanz von Oberelſas.

2) Neubriſach, nebſt dem Fort Mortier. 3) Murbach, eine gefürſtete Reichsabtey.

III. In dem Sundgaue:

1) Pfirt, die Hauptſtadt der ehemaligen Grafſchaft dieſes Namens.

2) Befort. In der Gegend dieſer Stadt ſind gute Eiſenbergwerke.

3) Hüningen, eine Feſtung am Rhein, Baſel gegen über, welche Ludwig XIV. anlegen laſſen.

§. 36.

§. 36.
Das Gouvernement von Franche Comte.

Dieſe Landſchaft iſt ziemlich fruchtbar. Man findet in derſelben Kupfer, Eiſen, Bley und Silber, Alabaſter- und Marmorbrüche, und an verſchiedenen Orten mineraliſche und wichtige Salzquellen. Die vornehmſten Orte darinnen ſind:

1) Beſancon, die Hauptſtadt, der Sitz eines Parlamentes, eines Erzbiſchofes, der ſich einen Fürſten des römiſchen Reiches nennet, und einer Univerſität. Dieſe Stadt war bis auf den weſtphäliſchen Frieden eine freye Reichsſtadt; damals aber wurde ſie an Spanien abgetretten. Ludwig XIV. machte ſie zu einer wichtigen Feſtung.

2) Dole, eine Stadt in einer unvergleichlichen Gegend. Sie war ehemals der Sitz des Parlamentes und der Univerſität, welche jetzt zu Beſancon ſind.

3) Salins, eine ziemlich anſehnliche Stadt. Die hieſigen Salzquellen ſind wichtig. In der Gegend der Stadt wird Jaſpis, Alabaſter, und ſchwarzer Marmor gebrochen.

§. 37.
Verſchiedene kleine Inſeln, welche an den Küſten von Frankreich liegen.

I. An den Küſten bey Provence liegen die Hieriſchen Inſeln.

Dieſer Inſeln ſind 3: Porqueroles, Porteros, du Levant oder Titan. Sie machen zuſammen eine Markgrafſchaft aus. Man findet auf denſelben medioiniſche Kräuter, die in Spanien Italien, Griechenland und Aegypten unter die ſeltenſten gehören.

II. An

II. An den Küſten bey Orleans:

1) Die Inſel Oleron. Auf derſelben iſt ein Städtchen gleiches Namens, welches mit einem ſtarken Schloße verſehen iſt. 2) Die Inſel Re. Sie iſt ſehr volkreich, fruchtbar und handelt ſtark mit Salz. Auf dieſer Inſel ſind St. Martin, eine Stadt mit einem Hafen, La Pree, Semblanceau, 2 Forts.

III. An den Küſten von Niederbretagne:

1) Die Inſel Belle-Isle. Bey dieſer Inſel wurde 1759 die franzöſiſche Flotte von den Engländiſchen geſchlagen. 1761 wurde ſie von den Engländern weggenommen; vermöge des Friedens von Fontainebleau aber wieder zurückgegeben. Sie hat den Titel einer Markgrafſchaft. Die beſte Stadt darauf iſt Chateaupalais. 2) Die Inſel Queſſant.

IV. An den Küſten von Normandie:

Die Inſeln Jerſey, Alberney, Guernſey und Cers, welche den Engländern gehören.

Großbritannien und Irland.

Einleitung in den Staat von Großbritannien und Irland.

§. 1.

Gränze von Großbritannien und Irland.

Dieſes Reich beſteht aus 2 großen Inſeln. Die größere davon enthält die beiden Königreiche England und Schottland, welche 1706 unter dem Namen von Großbritannien zu Einem Staatskörper vereiniget, und in der Regierungsform und weltlichen Staatsverfaſſung einander gleich gemacht worden. Irland iſt die andere kleinere Inſel gegen Weſten, welche der Krone Großbritannien unterworfen iſt. Großbritannien machet eine große Inſel aus, die von dem atlantiſchen und deutſchen Meere umgeben, von Frankreich nur durch den ſo genannten Canal, und von Irland durch ſchmale Meerengen getrennet wird. Irland liegt ganz im atlantiſchen Meere.

Der

Der Name Britannien war ſchon zu Zeiten der Römer bekannt, wie man aus dem Tacitus ſieht. Er wurde unter Jacob I. wieder hervor geſucht, weil beide Reiche, England und Schottland wegen des Vorranges im Titel ſich nicht vergleichen konnten. Der Zuſatz Groß unterſcheidet Großbritannien von der franzöſiſchen Landſchaft Bretagne, welche ehemals Kleinbritannien genennt wurde.

Moll und Kitchin haben uns die beſten Karten von Großbritannien und Irland geliefert. De l'Isle, de Witt, Viſcher, Dankert und Homann haben auch viele Verdienſte. England, Schottland und Irland werden gemeiniglich auf einer Karte vorgeſtellt.

§. 2.

Klima.

England muß vermöge ſeiner Lage, eine gemäßigte aber ziemlich feuchte und dicke Luft haben. Die beſtändigen Nebel ſind die Urſache des immer veränderlichen und trüben Wetters. Der Winter iſt meiſtentheils ſehr erträglich; indem er nur in Nebeln und Schnee beſteht, der nur einige Tage liegen bleibt. Der Froſt greifet den Erdboden ſo wenig an, daß man faſt den ganzen Winter über pflügen, und faſt in jedem Monate eine Art Früchte ſäen kan. Da 1684 und 1709 die Themſe zugefroren, ſo ſahe man dieſe Begebenheit vor ſo ſelten an, daß man auf dem Eiſe viele Boutiquen aufſchlug, einen ordentlichen Jahrmarkt hielt, und dem Volke einen gebratenen Ochſen austheilte. Schottland hat eine kältere, aber reinere und geſündere Luft, als England. Irland, weil es voller Seen und Moräſte iſt, hat eine ſehr dicke und kalte Luft, und häufige Regen.

§. 3.
Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit des Erd- bodens.

Der Boden von England iſt überhaupt fett; in einigen Provinzen aber iſt er ſandicht, und in einigen thonicht. Er iſt auſſerordentlich fruchtbar. In keinem Lande iſt der Ackerbau ſo hoch, als in England getrieben worden. Eine einzige gute Erndte kan England 5 Jahre ernähren. Der Ueberfluß an Getreide iſt ſo groß, daß die jährliche Ausfuhr deſſelben erſtaunlich wichtig iſt. Man weis, daß von 1746 bis 1750 aus Englands 57 Häfen nach Portugal, Flandern, Holland, Frankreich, Norwegen, Rußland, Afrika ꝛc. für 41,657546 Rthl. Weizen, Roggen, Gerſte, Malz und Grütze geführet worden, welches auf jedes Jahr 8, 551509 Rthl. beträgt. Die Ausfuhre des Getreides wird noch dadurch befördert, weil man für jedes Viertheil Getreide, welches auf engliſchen Schiffen, oder mit Schiffen, auf welchen der Schiffhauptmann und ⅔ der Leute Engländer ſind, ausgeführet wird, ein gewiſſes Geld zur Belohnung, und deswegen bezahlet, damit die Verkäufer das engländiſche Getreide an auswärtigen Orten für eben den Preis, als andere Nationen, verkaufen können. Dieſe Belohnungen haben 1748 und 49. 1,830404 Rthl. betragen. Gartengewächſe und Baumfrüchte werden überflüßig gezogen, und ſind von ſehr ſchöner Art. Hönig, Saffran, Süßholz, gute Wurzeln und Kräuter, welche in der Arzney ſehr nützlich ſind, hat England genug. Die Apothecker haben bey London zu Chelſey, und zu Oxford unvergleichliche Kräutergärten. An Flachs und Hanf, an Bau- und Brennholz iſt ein großer Mangel; daher man ſich ſtatt deſſelben des Torfes und der Steinkohlen zur Feuerung bedienet. England bauet keinen Wein; und

doch

doch iſt ſolcher und zwar von allen Gattungen der Welt, vermittels der Handlung, daſelbſt anzutreffen. Dem engliſchen Biere kommt an Stärcke und Annehmlichkeit keines gleich, und das ſtärkſte wird Ale genennt. Ueberdies macht man in England noch verſchiedene andere Getränke, als Aepfelwein, Birnwein, Meth, Mum, Punch, Kirſchen- und Johannesbeerwein. In Schottland verbeſſert ſich der Ackerbau von Zeit zu Zeit, und nebſt dem Getreide bauet man auch ziemlich viel Flachs, Hanf und Gartenfrüchte. In Irland ſucht man nun auch den Ackerbau in Aufnahme zu bringen, und der Flachs- und Hanfbau geht ſchon gut von ſtatten.

§. 4.
Berge.

In England ſind keine große Berge. Das Land beſteht aus abwechſelnden Ebenen, Hügeln und Thälern. Schottland iſt ſehr bergicht, und in verſchiedenen Gegenden iſt ein Berg wüſte über den andern aufgethürmet. Die Berge in Irland ſind ihrer Größe wegen nicht beträchtlich.

§. 5.
Viehezucht.

Die Weide in England, welche aus lauter kräftigen und wohlriechenden Grasarten beſteht, iſt vortreflich; daher auch die Viehezucht ſehr anſehnlich iſt. Die engländiſchen Pferde ſtammen von den edlen Pferden aus Arabien und der Barbarey ab. Die Schafezucht iſt beſonders einträglich. König Eduart IV. ließ 3000 Schafe aus Spanien kommen, davon die Zucht in England noch vorhanden iſt. Die Hornviehe Zucht iſt ſehr gut. Da die Kälte immer ſehr leidentlich iſt, ſo muß das Viehe den

ganzen Winter hindurch ſein Futter auf den Fluren ſelbſt ſuchen; doch werden die Kühe bey ſchlimmen Wetter in die Ställe getrieben, wohin die Schafe niemals kommen. In Schottland iſt die Viehezucht in Anſehung des Hornviehes und der Schafe ſowohl, als der Pferde wichtig; letztere aber ſind klein. In Irland haben ſich die Einwohner bisher faſt bloß auf die Viehezucht gelegt.

Die engliſchen Hunde oder Dogs ſind wegen ihrer Größe, Stärke und Herzhaftigkeit wohl bekannt. Diejenigen, welche zum Ochſenhetzen gebrauchet werden, nennet man Bull-Dogs. Man weis, daß dieſe Hunde bey der Eroberung von Amerika gute Dienſte geleiſtet und zuweilen in der Schlachtordnung die erſte Linie ausgemacht haben.

Die engliſche Wolle iſt nach der ſpaniſchen und portugieſiſchen die beſte, und ſie machet, nebſt ihrer Verarbeitung beynahe $\frac{1}{3}$ der Einkünfte des ganzen Landes aus. Es wird davon etwa $\frac{1}{4}$ ausgeführet. Die beſte fällt in der Grafſchaft Gloceſter und auf der Inſel Wight. Die längſte hat man in der Grafſchaft Leiceſter.

§. 6.

Waſſer und Flüße.

Die größten Flüße in England ſind die Themſe, die Severn und der Trent. Der vornehmſte Fluß in Schottland iſt der Tay, und in Irland der Shanon.

Die Themſe iſt zur Beförderung des Handlungsweſen in England ſehr bequem. Man ſpüret auf derſelben Ebbe und Fluth, welche 20 engliſche Meilen über Londen hinauf ſteiget. An dem Ufer dieſes Stroms wimmelt alles voller Kauf-Schiff- und anderer Leute. Die Einwohner von Londen kennen die Wichtigkeit der Lage ihrer Stadt an der Themſe, und da Jacob I. ſeine Reſidenz von London hinweg, und anderswohin

zu

zu verlegen, auch die Collegia mit ſich zu nehmen drohete, tröſteten ſie ſich damit, daß er die Themſe nicht mitnehmen könnte.

Warme Bäder und mineraliſche Waſſer findet man an verſchiedenen Orten. Unter den erſten ſind beſonders die zu Bath berühmt; letztere findet man zu Hampſtett, Islington, Acton, Dülldige, Richmond, Epsham, Barnet, Northall rc. Unter dieſen ſind beſonders die Quellen zu Tunbridge berühmt.

§. 7.

Fiſchfang.

Die Küſten und Flüße Englands ſind ſehr fiſchreich; beſonders iſt der Sardellenfang auf der Küſte von Cornwal und Devon, der Auſternfang auf den Küſten von Dorſet und Eſſex, die Heringsfiſcherey auf der Küſte von Norfolk in der Gegend der Stadt Yarmouth, und die Fiſcherey bey Crowland in der Grafſchaft Lincoln, berühmt. Der Fiſchfang auf den ſchottländiſchen Küſten, beſonders die Heringsfiſcherey bey den ſchetländiſchen Inſeln iſt ungemein wichtig; kömmt aber meiſtentheils den Holländern zu Nutze. Die Fiſcherey in Irland könnte anſehnlich und beträchtlich ſeyn, wenn man eine beſſere Einrichtung machte.

§. 8.

Bevölkerung.

In England ſind 28 große, und über 650 kleine Städte, Burg- und Marktflecken. Dem wahrſcheinlichſten Anſchlage zufolge ſind in Großbritannien und Irland nicht über 8 Millionen Menſchen. Auf England rechnet man 5,340000, welches in Anſehung ſeiner Ausdehnung und in Vergleiche mit andern Ländern doch allzeit ſehr be-

trächtlich iſt. Auf Schottland rechnet man anderthalbe Millionen, und auf Irland eine Million und 34000.

Auswärtige Flüchtlinge haben die Anzahl der Einwohner Englands ſehr vermehret. Zur Zeit der Königin Eliſabeth flüchteten über 20000 Wallonen dahin, und nach Wiederrufung des Edicts von Nantes ſchifften an 60000 Hugonotten aus Frankreich herüber. Indeſſen würde England noch weit mehr bevölkert ſeyn, wenn es nicht ſo viele Menſchen nach ſeinen amerikaniſchen Beſitzungen ſchickte.

Es ſind ſo ungefähr 10000 Jüden in England. 1753 wurde auswärtigen Jüden durch eine Parlamentsacte erlaubt, ſich hieher zu begeben. Man wolte diejenigen, bey denen man es vor gut befinden würde, naturaliſiren, das iſt, Land anzukaufen, und Handlung zu treiben, berechtigen, ohne daß ſie nöthig hätten, die Gebühre der Fremden zu erlegen. Man gedachte auf dieſe Art, das Geld der reichen portugieſiſchen Jüden ins Land zu bringen. Allein, da dieſe Acte unter dem Volke großen Unwillen erregte, und den Jüden auch wenig damit gedienet war, ſo iſt ſie wiederrufen worden.

§. 9.

Sprache.

Die Sprache der Engländer iſt aus der alten britiſchen, lateiniſchen, ſächſiſchen, däniſchen, norwegiſchen, franzöſiſchen und welſchen zuſammen geſetzt. Die ſchottländiſche und irländiſche ſind Töchter der engliſchen. Die Einwohner in Wales haben ihre eigene Sprache, die von der Engländiſchen ganz und gar unterſchieden iſt, und mit keiner andern abendländiſchen die geringſte Aehnlichkeit hat.

Die engliſche Sprache iſt ſehr ausdrückend; und wenn es richtig iſt, daß man niemals ein Gedicht nach ſeiner

ner ganzen Stärke von einer Sprache in die andere ſetzen kan, ſo gilt dieſes am meiſten von der engliſchen Sprache. Sie iſt erſtaunlich wortreich, und ſie ſoll 300 Millionen Worte haben.

§. 10.
Bergwerke und Mineralien.

England hat gute Bergwerke. Die Kupferbergwerke in der Grafſchaft Cornwall, und die Zinn- und Bleybergwerke in den Grafſchaften Cornwall und Devon ſind vortreflich, und nirgends findet man dieſe Metalle beſſer. Die Gold- und Silberſtuffen, die man hie und da in England antrift, wie auch die Eiſenbergwerke in der Grafſchaft Suſſex, und die Kupferbergwerke in Cumberland und Sommerſetſhire ſind nicht beträchtlich. England hat viele und zum Theile unerſchöpfliche Steinkohlengruben. Der Werth der Steinkohlen, welche jährlich verhandelt werden, beträgt über 30 Millionen Rthlr. England hat ſehr ergiebige Salzquellen, eine Menge nützlicher Thone, als, Walkererde, Tobackspfeifenthon, und noch verſchiedene andere Arten für Töpfer und Walker ꝛc. auch zur Arzney dienende Erden, eine Menge nützlicher Steine vom Feuer- und Kalchſteine bis zum Quaderſteine, Alabaſter und Marmor, Spießglas, Galmey, Bleyweiß, ſchwarzen Achat, Kryſtall, Alaun, Kupferwaſſer ꝛc. Die Berge in Schottland enthalten Gold, Silber und andere Metalle, vornehmlich Bley, worunter auch ſchwarzes iſt; man hat auch Marmor. Steinkohlen giebt es in Schottland überflüßig, und ſie ſollen beſſer ſeyn, als die engländiſchen. Die irländiſchen Bergwerke enthalten allerhand Metalle; ſie werden aber wenig aufgeſucht. Man findet auch Marmor, Amethyſte, viele Steinkohlen, und Cementwaſſer.

§. 11.
Künſte.

In der bürgerlichen Baukunſt haben die Engländer vielen Ruhm, und ihre Schifbaukunſt haben ſie zur höchſten Vollkommenheit gebracht. In der Maler und Bildhauerkunſt haben ſie niemals große Meiſter gehabt. In der Kupferſtecherkunſt können ſie einige Meiſter aufweiſen, welche ihnen Ehre machen. Die Werke des Robert Strange finden iezt allenthalben den größten Beyfall. In andern ſchönen und nützlichen Künſten haben ſie es ſehr weit gebracht.

§. 12.
Manufacturen.

Die engliſchen Manufacturen ſind in dem blühendſten Zuſtande. Keine Nation in der Welt kan ſich rühmen, es hierinnfals ſo weit, als die Engländer gebracht zu haben. Es iſt faſt keine rohe Materie, die ſich nicht auf das künſtlichſte in ihren Fabriquen bearbeiten. Sie waren die erſten, welche die künſtlichſten Tapetenmanufacturen anlegten, und der Seide und Wolle, durch vermiſchung der Farben Leben und Natur gaben. Die Seidenmanufacturen ſind gegen das Ende der Regierung Jacobs I. eingeführet worden. Die Glasfabriquen ſind von großer Wichtigkeit; doch ſind die Wollenmanufacturen beſonders in einem ſehr vollkommenen Zuſtande, und der Werth der Tücher, welche jährlich ausgeführet werden, beläuft ſich auf 10 Millionen Rthlr. In Schottland und Irland haben die Manufacturen noch keinen beſondern Fortgang gemacht; doch kommen die Leinewandmanufacturen daſelbſt in Aufnahme.

Wir haben erſt geſagt, daß die engliſchen Wollenmanufacturen in einem beſonders vollkommenen Zuſtande ſind. Um dieſes deutlich einzuſehen, ſo darf man nur die Menge der Wolle betrachten, welche verarbeitet wird. Die Weber von Norwich, auſſerdem, daß ſie den meiſten Einwohnern der volkreichen Grafſchaften Norfolk und Suffolk zu thun geben, ſchicken ihre Wolle zum Spinnen nach Cambridgeſhire, Bedfordſhire und Hertfordſhire. Die Weber in Spitalfields ſchicken ihre Wolle in erſtgemeldte 3 Grafſchaften, und noch über das auf 40 Meilen nach Weſtmoreland. Die Ebenen in Dorſetſhire, Wiltſhire, Glouceſterſhire, Sommerſetſhire und Hampſhire ſind gleichſam mit Schafen bedeckt, und die Leute von Dorcheſter verſichern, daß in einem Bezirke von 3 Stunden um ſelbige Stadt allzeit 60000 Stück Schafe auf der Weide giengen; und doch hat man zu den Manufacturen immer noch mehr Wolle nöthig, als alle dieſe Schafe geben können, ſo daß ſie gemeiniglich noch 30000 Säcke aus Irland nehmen, und beynahe noch eben ſo viel geſponnen Garn. In London allein werden wöchentlich 500 Säcke Wolle verarbeitet, und man rechnet, daß nur in den obengemeldten 5 Grafſchaften ſich über 100000 Familien von Spinnen ernähren, wobey 3 Perſonen auf eine Familie gerechnet werden, ohne einen Weber in jeder, und in vielen zween oder drey mit darzu zu rechnen. Glückliches Land, wo auch nur der Rücken der Schafe tauſende von Menſchen ernähret!

Die Wichtigkeit der engliſchen Wollenmanufacturen noch beſſer einzuſehen, darf man nur die verſchiedenen Gattungen derſelben betrachten. Breite melirte Tücher, ganz weiße Tücher zum färben, ſchmale melirte Tücher, Droguette, Serſchen, Teppiche, Düffels, Bettdecken, Flanelle, Tammies, Strümpfe, Kerſeys, Raſche, feine und grobe Zeuge, Friſe, ꝛc. ꝛc: alle dieſe Dinge werden in großer Menge in den engliſchen Wollenmanufacturen verfertiget.

§. 12.

§. 13.
Der innere Handel von England.

Eine vortheilhafte Lage, viele zum Schiffbaue und Einlaufen bequeme Häfen, tüchtige Matroſen, und viele eigene Landeswaaren haben das Handlungsweſen Englands auf die höchſte Stuffe der Vollkommenheit gebracht. Der innere Handel von einem Hafen zum andern, beſchäftiget wenigſtens 100000 Matroſen, indem die Anzahl der Schiffe und Fahrzeuge, welche Steinkohlen, Getreide, Butter, Käſe, Walkererde, Salz und viele andere Landesgüter von einem Orte zum andern führen, ungemein groß iſt. Man ſchätzet den Werth der jährlichen natürlichen Güter Englands auf 210 Millionen Rthlr, und das vermögen der ganzen Nation auf 300000000000 Rthl.

§. 14.
Der auswärtige Handel Englands in Europa.

Die Handlung zwiſchen England und den Staaten des Großherren wird von Kaufleuten getrieben, die in der levantiſchen oder türkiſchen Compagnie ſtehen. Die vornehmſten Waaren, welche die Engländer den Türken zuführen, ſind Bley, Zinn und Eiſen, und von ihren wollenen Waaren. Man ſagt auch, ihre Kaufleute ſchicken Zucker aus Frankreich und Liſabon, wie auch ungemünztes Gold und Silber dahin. Sie bekommen dagegen rohe Seide in großer Menge, Cameelgarn, allerhand Farbewaaren, Specereyen, Seife, Leder, Baumwolle, Früchte, Oel 2c. Nach Italien führen die Engländer Tücher, allerhand Stoffe, Häute, Zinn, Bley, Pfeffer und andere Oſtindiſche Waaren, und bringen dagegen Seide, Wein, Oel, Seife, Oliven, Färbereyen, u. ſ. w. zurück.

zurück. Sie müſſen den Italienern in dieſem Handel faſt eine Million Rthlr. zugeben. Nach Spanien bringen ſie Tücher, allerley Stoffe, Häute, Fiſche, Zinn, Bley und Getreide, und holen von dannen Wein, Oel, Früchte, Cochenill, Indigo und Färbereyen. Nach Portugal liefern ſie Zinn, Bley, Korn, Fiſche, allerhand Tücher und Zeuge, und faſt von allen ihren Waaren, und holen Weine, Oel, Salz und Früchte. Frankreich bekömmt von den Engländern eine große Menge Taback, Horn, Zinn, etwas Bley, Flanell, und zur Zeit des Mangels auch Getreide; hingegen holet England aus Frankreich Weine, Aquavit, Leinewand, Spitzen, Battiſt, Sammet und andere reiche Stoffe, Hanf, Flachs, Potaſche, Zimmerholz ꝛc. In dieſem Handel muß England bis 2500000 Rthl. zugeben. Nach Flandern liefern die Engländer Zinn, Bley, einige Eiſenwaaren, Zucker, Taback, Serſche, Flanelle und einige Zeuge. Dagegen nehmen ſie von ihnen feine Spitzen, feine Leinewande, leinen Zeug, Borten ꝛc. Deutſchland empfängt aus England Tücher allerhand Stoffe, Taback, Zucker, Ingwer und andere oſtindiſche Waaren, Zinn, Bley, ꝛc. England hingegen zieht von daher viele Leinewande, Garn, Ziegenfelle, überzinntes Eiſenblech und viele andere Waaren, und giebt an Geld 2500000 Rthl. zu. Aus Norwegen bekömmt England eine große Menge Bretter von Fichten-Zimmer- und Bauholz, und Stangeneiſen, giebt Guineen und Thaler, etwas Taback und einige wollene Stoffe zurück. Aus Schweden zieht England ſehr viel Eiſen, Bauholz, Bretter und andere Waaren, giebt Gold und Silber, einige Landes- und Manufacturwaaren zurück. An Rußland überlaſſen die Engländer grobe Tücher, und andere geringe Stoffe, Zinn, Bley, Taback und einige andere Waaren; hingegen holen ſie von da Hanf, Flachs, Leinewand

wand, Garn, Kupfer, Eiſen, Pelzwerk, Potaſche ꝛc. und geben über 2000000 Rthl. zu. Nach Holland ſenden ſie Tücher, allerhand Stoffe, Getreide, Steinkohlen, Häute, andere Landeswaaren, indianiſche und türkiſche Waaren, Waaren aus ihren amerikaniſchen Beſitzungen; hingegen kaufen ſie wieder holländiſche Leinewande, Borten, Fiſchbein, Farberröthe, und viele Galanterien ein. Von dieſem Handel hat England ziemliche Vortheile.

§. 14.
Der auswärtige Handel Englands nach Aſia, Afrika und Amerika.

Den Handel nach Aſien führet die oſtindiſche Geſellſchaft. Sie ſchicket Landesmanufacturen, Gold und Silber dahin, welches 1754 eine Summe von 8000000 Rthlr. betrug. Sie bringen dagegen indianiſche und chineſiſche Waaren mit zurück, als Thee, Caffe, rohe Seide ꝛc. Der Handel nach Afrika iſt für England von der größten Wichtigkeit; denn er verſchaft ihm einen großen Abzug ihrer rohen und Manufacturwaaren, und bringet ihm ungemünztes Silber und Gold, Goldſtaub, Rothholz, Elfenbein, und, was das beträchtlichſte iſt, verſorget er ſeine Plantagen mit Negern, derer es jährlich 150000 brauchet. Der Handel nach den amerikaniſchen Beſitzungen iſt für England ſehr wichtig und vortheilhaft; denn er ſoll jährlich 23200000 Rthl. eintragen, und 30000 Menſchen gebrauchen. Es hat in denſelben den größten Abſatz ſeiner Manufacturwaaren; es liefert ihnen alle europäiſchen Sachen, die ſie nöthig haben, und bringet die daſigen Landeswaaren, als Zucker, Taback, Ingwer, Reiß, Bauholz ꝛc. und viel baares Geld zurück.

Alles, was jährlich an engländiſchen und frembden Waaren ausgeführet wird, beläuft ſich auf 30 bis 35

Mil-

Millionen Rthl., und hingegen alles, was eingeführet wird, beträgt nicht über 25 Millionen.

§. 15.

Der Handel Schottlands und Irlands.

Der Handel Schottlands und Irlands gehen meiſtentheils durch die Hände der Engländer. Irland handelt auch unmittelbar mit Holland, Flandern, Frankreich, Portugal und Spanien, und bekömmt aus dieſen Ländern das Geld, welches es den Engländern für ihre Waaren geben muß.

Die Irländer ſchickten ſonſt ihre Wollenſtoffe nach Holland und Spanien; weil ſie dieſelben aber viel wohlfeiler verkaufen konnten, als die Engländer, und alſo letztere in ihrem Handel ſchaden litten: ſo wurde dieſe Ausfuhre von dem Parlamente verboten. Hingegen ſuchet man die Irländer zu den Leinewandfabriquen zu ermuntern, und erlaubet ihnen, die Leinewande nach England zu bringen.

§. 17.

Schiffart.

Schon die bloße Handlung von England zeiget, wie wichtig und anſehnlich ſeine Schiffart iſt. England hat es hierinnfals erſtaunlich hoch gebracht.

Man hat eine gewiſſe Berechnung, nach welcher, wenn man die ganze Schiffart von Europa in 20 Theile eintheilt, England 6 Theile davon hat.

§. 18.

Wiſſenſchaften.

England iſt das Vaterland ſehr vieler großer Gelehrten. Die griechiſche Sprache, Mathematik, Aſtrono-

mie,

mie, Arzneykunſt, Naturwiſſenſchaft, die Dichtkunſt und Beredſamkeit ſind beſonders ſehr hoch getrieben worden. Außer der königlichen Geſellſchaft zu London, welche ſchon 1645 ihren Anfang genommen, ſind Oxford und Cambridge die engliſchen, Dublin die irländiſche, Edinburg, Glasgow, S. Andrews, Neuaberdeen und Altaberdeen die ſchottländiſchen Univerſitäten.

Nirgends hat die Gelehrſamkeit mehr Vorſchub und Belohnungen, als in England. Alle nur mögliche Triebfedern werden in Bewegung geſetzt, um Gelehrte Männer anzueifern und in ihrer Arbeit zu unterſtützen. Ehre, Belohnungen, und die anſehnlichſten Preiſe ſtehen immer in Bereitſchaft, und man brauchet nur Verdienſte, ſelbe zu erhalten. Von allem dieſen mus der unſterbliche Neuton Zeuge ſeyn, dem auch nach ſeinem Tode noch faſt königliche Ehre erwieſen worden. Vier Pairs von England trugen ihm unter einem königlichen Baldachin zu Grabe, welches man ihm unter den königlicheu Begräbniſſen zu Weſtmünſter einräumete. Seinen Namen zu verewigen richtete man eine prächtige Bildſäule auf. Welche Nation kan ein gleiches Beiſpiel aufweiſen?

§. 19.

Regierungsart und Thronfolge.

Die Regierungsart in England iſt demokratiſch-monarchiſch und auch auf die Prinzeſſinnen erblich. Die Gewalt des Königs iſt durch die Reichsgeſetze und das Parlament ſehr eingeſchränkt.

Das vornehmſte Reichsgeſetze heiſt: Charta Magna. Das Parlament beſteht: 1) Aus dem Oberhauſe oder dem Hauſe der Lords (Herren), in welchem die 2 Erzbiſchöfe, 24 Biſchöfe, der geſammte hohe engliſche Adel (die von katholiſcher Religion ausgenommen) und 16 ſchottländiſche Pairs Sitz und Stimme haben; 2) aus dem Unterhauſe oder dem Hauſe der Gemeinen,

nen, in welchem die Abgeordneten des Ritterſtandes, der Städte und Flecken von 513 Perſonen und 45 ſchottländiſche Deputirte ſitzen. Im Oberhauſe führt der Kanzler das Wort, im Unterhauſe aber der Sprecher. Der Entwurf eines Geſetzes wird Bill, eine Bittſchrift an den König Adreſſe, ein Parlamentsſchluß Acte, die Bevollmächtigten des Unterhauſes die Comitee genannt. Wird die Bill angenommen, ſo ſagt man, ſie ſey paſſiret. Die Obrigkeiten der Städte ſind ein Mayor, der ſeine 12 Aldermen oder Rathsherren neben ſich hat. Der höchſte Burgermeiſter in London heißt Lordmayor.

§. 19.
Titel des Königs.

Der Titel des Königs iſt: König von Großbritannien, Frankreich und Irland, und ſeit 1521 durch die Bulle des Pabſtes Leo X., Beſchützer des Glaubens. (Defenſor fidei.) In der Anrede wird er Sir genennt.

Der Kronprinz führt den Titel: Prinz von Wallis, und iſt ein geborner Herzog von Cornwall. Die Titel der übrigen Prinzen hängen von dem Willen des Königs ab, und ſie führen gemeiniglich die herzoglichen Titel von Cumberland, von York, von Gloceſter, u. ſ. w. nebſt dem Titel: Seine königliche Hoheit.

Dem hohen Adel in England wird der Titel Mylord, gegeben. Er beſteht aus den Herzogen, Marquis, Grafen, Vicomtes und Baronen; der niedere Adel aber aus den Baronets, den Knights und Squires. Es iſt merkwürdig, daß nur die erſtgebornen Söhne derjenigen Herren, die zum Hohen Adel gehören, die Ehre genießen, mit ihren Vätern dahin gerechnet zu werden. Wer einen Titel einer höhern Klaſſe des Adels hat, der hat auch zugleich alle Titel der niedern Klaſſen.

§. 20.
Wapen.

Das Wapen von England beſteht aus 3 über einander gehenden Leoparden; von Schottland aus einem rothen Löwen, der mit einer mit Lilien gezierten Einfaſſung umgeben iſt; von Irland aus einer goldenen Davidsharpfe im rothen Felde, nebſt den Wapen von Frankreich und dem Kuhrhauſe Braunſchweiglüneburg.

§. 21.
Einkünfte.

Die ordentlichen Einkünfte beſtehen hauptſächlich in der Landtaxe, den Zöllen und Acciſen, und betragen ordentlicher Weiſe 20 bis 25 Millionen Rthl. Die auſſerordentlichen Einkünfte beſtehen in Erhöhung der ordentlichen, in Abgaben von Stempelpapiere, Pergamente, Miethkutſchen, Fenſtern, Kohlen, Malz rc. Das Parlament hat in neuern Kriegszeiten jährlich 40 bis 50, ja 1760 über 75 Millionen Rthl. bewilliget. Die ordentliche Summe, welche der König und das königliche Haus zu ihrem Hofſtaate bekommen, beträgt 4 Millionen Rthl.; ſie wird aber zu Zeiten vermehret.

Dieſer erſtaunlichen Einkünfte ungeachtet hat die engliſche Nation entſetzliche Schulden, welche 1763 über 610 Millionen Rthl. betrugen und viele Millionen jährlichen Abzins erfoderten. 1771 beliefen ſich die national Schulden auf 644 Millionen, 990595 Rthl. Das Volk wird durch eine ſolche Laſt zwar gedrückt; weil aber viele anſehnliche und bemittelte Familien, welche die Capitalien vorgeſchoſſen, damit intereſſirt ſind, ſo iſt man eben nicht ſo ernſtlich auf die Tilgung ſolcher Schulden bedacht.

§. 22.

Land- und Seemacht.

Die engliſche Landmacht iſt nicht beſonders anſehnlich, ſondern ſie beläuft ſich ordentlicher Weiſe auf 40 bis 50000 Mann. Die Urſache einer eben nicht ſo gar beträchtlichen Landmacht iſt, weil man England nirgends, als zu Waſſer beykommen kan. Zu Kriegszeiten behelfen ſie ſich mit Subſidien-Völkern. Im Lande ſelbſt trift man keine Feſtungen an; die Seehäfen hingegen ſind um ſo beſſer verwahret. Die engliſche Seemacht hat ihres gleichens nicht. Sie hat zu Zeiten aus 200, ja noch mehreren Schiffen von der Linie, Fregatten, und einer beträchtlichen Anzahl Bombardirgallioten, und anderer bewaffneter Schiffe beſtanden. Dieſe Schiffe zu beſetzen wurden 60 bis 90000 Mann erfodert. 1760 wurde die Anzahl der Schiffe von allerley Range auf 414 geſchätzt. Zu Friedenszeiten werden gemeiniglich 10000 Seeleute unterhalten. In dem letzten Kriege hat England 180000 Matroſen gebraucht, wovon nach dem Kriege 49000 übrig waren. Wenn die königliche Flotte vollſtändig iſt, ſo wird ſie gemeiniglich in 3 Geſchwader abgetheilt, welche nach verſchiedenheit der Farbe ihrer Flaggen das Rothe, Blaue und Weiße genennt werden. Jedes Geſchwader hat ſeinen Admiral; jener aber von der rothen Flagge iſt Oberbefehlshaber der ganzen Flotte.

§. 23.

Größe.

Die geometriſche Größe Großbritanniens beträgt ungefähr 4516, nämlich England 2916 und Schottland 1600 geographiſche Quadratmeilen. Irland iſt ungefähr 1520 geographiſche Quadratmeilen groß. Der Länge nach

begreift England von Süden gegen Norden 75, Schottland 60, und Irland 65 deutſche Meilen; der größten Breite nach aber beträgt England unten faſt 75, in der Mitte aber 60, Schottland 40, und Irland 38 deutſche Meilen. Die politiſche Größe läßt ſich aus den vorhergehenden §§. ermeſſen.

§. 24.
Religion.

Der König Heinrich VIII. warf ſich nach Verſtoſſung ſeiner erſten Gemahlin zum Haupte der engliſchen Kirche auf; doch ſo, daß er alle übrige Glaubensartikel und Gebräuche der katholiſchen Kirche beybehielt. Nach ihm, beſonders unter der Königin Eliſabeth ſeiner Tochter wurde die Calviniſche Religion, mit beybehaltung der Biſchöfe, des äuſſern Kirchenregimentes und vieler Ceremonien eingeführet. Dieſe Biſchöfe nun mit ihren Anhängern machen die ſo genannte engliſche biſchöfliche oder hohe herrſchende Kirche aus. Die Glieder dieſer Kirche werden der biſchöflichen Regierung wegen Episcopalen, und von der Annehmung einer beſondern Liturgie (Conformiſten genennt. Die Glieder einer andern Kirche, welche die herrſchende in Schottland iſt, laſſen ſich lieber von Aelteſten (Presbyteris) regieren; daher ſie Presbyterianer, und von der Verwerfung der engliſchen Liturgie Nonconformiſten, und auch Puritaner genennet werden.

Die Independenten oder Brouniſten, welche Rober Broun geſtiftet, ſind ein Zweig der Puritaner, und wollen ſich weder von Biſchöfen noch Aelteſten regieren laſſen, ſondern ganz frey ſeyn. Die übrigen Religionsparteyen ſind die Anabaptiſten oder Baptiſten, wie ſie ſich lieber in England nennen wollen, und die Quäker oder Zitterer (Trembleurs) welche letztere den öffentlichen Gottesdienſt, das ordentliche Predigt-

amt,

amt, den Soldatenſtand, das Schwören, das Studieren und alle Höflichkeitsbezeigungen verwerfen, ein ſtrenges Leben führen, ihre Einfälle und Träume für göttliche Offenbarungen halten, und in ihren Verſammlungeu ſich dann und wann unter allerley Verzuckungen göttlicher Erſcheinungen rühmen.

Die Katholiken, welche beſonders in Irland ſehr zahlreich ſind, haben keinen öffentlichen Gottesdienſt; genießen aber doch anjetzo mehrere Freyheiten, als ſonſten, und haben ein Kloſter zu Wincheſter, wo die vornehmſte katholiſche Schule in England iſt.

Die Lutheraner, derer aber wenige ſind, haben nebſt den Holländiſch-Deutſch-und Franzöſiſchreformirten freye Religionsübung. Die Jüden, derer hier eine ziemliche Anzahl iſt, gehen ohne Bart, und tragen Degen.

§. 25.
Geiſtlichkeit in England und Irland.

Die biſchöfliche oder hohe Kirche, zu der ſich der König bekennen muß, wird in England von den 2 Erzbiſchöfen von Canterbury und York, und 25 Biſchöfen; in Irland von den 4 Erzbiſchöfen von Armagh, Dublin, Caſhel und Tnann nebſt 19 Biſchöfen regiert. Der Erzbiſchof von Canterbury iſt Primas von ganz England und krönt den König. Der Erzbiſchof von York iſt Primas von England und krönt die Königin. Der Erzbiſchof von Armagh iſt Primas von ganz Irland, und der Erzbiſchof von Dublin iſt Primas von Irland.

§. 26.
Ritterorden.

Großbritannien hat 3 Ritterorden, nämlich 2 engliſche, und einen ſchottländiſchen. Von allen dreyen iſt der König Großmeiſter.

1) Der Orden vom blauen Hoſenbande, oder der Orden des H. Georgs, iſt 1350 vom König Eduard III. geſtiftet worden, und hat mit dem König 26 Ritter. Sein Zeichen iſt das Bild des H. Georgs zu Pferde, mit dem Lindwurme, von emaillirten Golde, nebſt dem Wahlſpruche: Honni ſoit, qui male y penſe. Es wird an einem blauen Bande, und zugleich am linken Beine ein blaues Band, worauf der Wahlſpruch von Golde geſtickt iſt, getragen.

2) Der Orden vom Bade wurde 1399 von Heinrich IV. geſtiftet, und 1725 von Georg I. erneuert. Den Namen hat er von der uralten Gewohnheit, die Ritter durch baden einzuweihen. Er beſteht, außer dem König, aus 35 Rittern. Sein Zeichen ſind 3 Kronen im Goldenen Felde, mit der Deviſe: Tria juncta in uno. Es wird an einem rothen Bande um den Leib getragen.

3) Der H. Andreas-oder der Diſtelorden, iſt in Schottland geſtiftet, von der Königin Anna 1703, und von Georg I. 1725 verbeſſert worden. Er beſteht außer dem König, nur aus 12 Rittern. Das Zeichen iſt das Bild des H. Andreas, welches an einem grünen Bande getragen wird, mit dem Wahlſpruche: Nemo me impune laceſſit. Die Kette iſt aus einer Diſtel und Weinrebe zuſammen geſetzt.

§. 27.

Sitten und Gebräuche.

Die Engländer pflegen die Tugenden und Laſter aufs höchſte zu treiben. Man lobt an ihnen die Redlichkeit, Großmuth, das Löwenherz, die Verachtung des Todes und die Liebe zur Freyheit; dabey ſind ſie prächtig, und lieben allerley Vergnügen und wilde Ergötzungen, davon die häufigen Schauſpiele, welche von einem ganz beſondern Geſchmacke ſind, die Maskeraden, die Muſik in Gärten, die Früheſtückshäuſer, das Klopfechten, Hahnen-

nengefechte, Wettlaufen der Pferde, ſonderlich zu Newmarkt im April und October, und die öfters angeſtellten Wetten im Reiten, Fahren, Schiffen, Gehen und Spielen zeugen. Die Schottländer ſind etwas rauh, beſonders jene, welche in den nördlichen Gegenden wohnen und Bergſchotten heißen. Dieſe ſind ein ſchmutziges und elendes Volk; doch hat der Adel eine feinere Lebensart.

§. 28.

Geſchichte von Großbritannien.

In der Geſchichte von Großbritannien ſind von uralten Zeiten her wichtige Veränderungen zu bemerken. Sie laſſen ſich alle in 9 Perioden abfaſſen, welche in chronologiſcher Ordnung folgende ſind:

I. Die älteſten Völker, welche Britannien bewohnten, waren die Britten und Römer. Die Britten waren Abkömmlinge von den erſten Einwohnern des alten und großen Deutſchlandes, und wurden zuerſt von den Römern, inſonderheit vom Julius Cäſar unter das Joch gebracht. Nach ihnen kamen

II. Die Angelſachſen. Die Römer muſten unter dem Kaiſer Valentinian III. Britannien verlaſſen, und die von den Picten und Schotten bedrängten Britten muſten ſich um frembde Hülfe umſehen, welche ſie auch im Jahr 449 von den Angelſachſen bekamen; die ſich aber ſelbſt im Lande niederließen, und nach und nach 7 kleine Königreiche in England errichteten, welche man die Heptarchie zu nennen pflegt. Dieſe kleinen Königreiche hießen: Kent, Suſſex, Oſtangeln, Weſtſex, Eſſex, Northumberland und Mercia. Dieſe Heptarchie dauerte bis ins Jahr 800; denn da erfolgte

III. Die Vereinigung dieſer 7 Reiche, unter dem König Egbert, welcher aus dem ſächſiſchen Stamme

war. Es regierten 15 ſächſiſchen Könige nach einander von 800 bis 1016. Im 9ten Jahrhunderte kamen die Dänen in England, und machten dem angelſächſiſchen königlichen Hauſe viel zu ſchaffen, ſo daß es endlich das Reich mit ihnen theilen muſte. Dergleichen Däniſche Könige waren Canut, Harald und Hardiknut. Endlich kamen wieder 2 Sachſen, Eduard und Harald II., welche das ganze Reich wieder zuſammen brachten. Dieſes geſchah von 1016 bis 1066. Darauf regierten

IV. Könige aus der Normandie. Der erſte war Wilhelm I. Conqueſtor, der Eroberer, welchen ſein Vetter, der König Eduard zum Reichserben eingeſetzt hatte. Seine Nachfolger aus der Normandie waren Wilhelm II., Heinrich I. und Stephan. Dieſes währete von 1066 bis 1154. Alsdenn folgten

V. Die Könige aus dem Hauſe Anjou. Denn Gottfried, ein Graf von Anjou, hatte zur Gemahlin, Mathildis, eine Tochter des Königs Heinrich I. Da nun der König Stephan, ein Bruder Heinrichs I. ohne männliche Erben ſtarb, ſo machte der Sohn Gottfrieds, Heinrich II., wegen ſeiner Mutter Anſpruch an England, und gelangte wirklich auf den Thron. Die Regierung der Könige aus dem Hauſe Anjou hat gedauert von 1154 bis 1471. Darauf kamen

VI. Die zertheilten Könige aus dem Hauſe Lancaſter, welches die rothe Roſe; und aus dem Hauſe York, welches die weiße Roſe heißet. Nach dieſen kam

VII. Das Haus Tudor zur Regierung. Denn Margaretha, eine Gemahlin Heinrich VI. vermählte ſich zum andernmal mit Edmond von Tudor. Aus dieſer Ehe wurde erzeuget Heinrich VII., Graf von Richmond, aus dem Hauſe Tudor, welcher, nachdem Richard III. in einer Schlacht geblieben war, zur Krone gelangte; und weil er aus dem Hauſe Lancaſter, ſeine Gemahlin Eliſabeth aber aus dem Hauſe York war, ſo wurden in ihm die beiden Roſen

wieder

wieder vereiniget. Nach ihm regierten Heinrich VIII., Eduard VI., Maria und Eliſabeth, 2 Schweſtern des Eduards. Die Regierung dieſes Hauſes währete von 1485 bis 1603. Nach dem Tode der Königin Eliſabeth kam

VIII. Das Haus Stuart auf den Thron. Dieſes Haus führet ſeinen Namen von Heinrich Stuart, dem Gemahle der ſchottländiſchen Königin Maria, welche enthauptet worden. Der Sohn derſelben Jacobus, welcher nach dem Tode der Eliſabeth zur Regierung kam, vereinigte England, Schottland und Irland. Die Könige, welche aus dieſem Hauſe nacheinander regieret, ſind: 1) Jacobus I. 2) Karl I., welcher enthauptet worden. Nach ihm warf ſich Cromwell, als Protector von England auf. 3) Karl II., ein Sohn des enthaupteten. 4) Jacobus II., ein Bruder des vorigen, der durch einen Aufſtand ſeiner Unterthanen das Reich verloren: von ihm kommen die ſogenannten Prätendenten her. Ihm folgte 5) Wilhelm III., Prinz von Oranien, nebſt ſeiner Gemahlin Maria, älteſten Tochter Jacobi II. Dieſem folgte 6) Anna, Jacob II. jüngere Tochter. Das Haus Stuart hat regieret von 1603 bis 1714. Endlich kam

IX. Das Haus Hanover auf den großbritanniſchen Thron. Denn Georg Ludwig, Kuhrfürſt von Hanover wurde auf dem Sterbetage der Königin Anna zum König ausgerufen. Seine Mutter war Sophia eine Enkelin Jacob I. Bisher haben aus dieſem Hauſe 3 Könige regieret, nämlich Georg I., Georg II. und ſeit 1760 Georg III.

Großbritannien.

Eintheilung von Großbritannien.

Von England.

§. 1.

Die 2 Haupttheile Englands ſind:

I. England an und vor ſich von 40 Grafſchaften, (Shires), als:

1) Middelſex,

2) Eſſex.

Anmerk. Aus dieſen beiden Shires beſtand das ehmalige Königreich Eſſex.

3) Kent.

Anmerk. Dieſe Grafſchaft war ehedem das alte Königreich Kent.

4) Suſſex.

5) Surrey.

Anmerk. Dieſe beiden Grafſchaften machten ehedem das Königreich Suſſex aus.

6) Hautſhire, ſonſt Southampton.

7) Dorſet.

8) Devonſhire.

9) Cornwallien.

10) Sommerſetſhire.

11) Wiltſhire.

12) Berkſhire.

Anmerk. 6 bis 12 gehörten ehedem zum Königreiche Weſtſex.

13) Monmouth.

14) Gloceſter.

15) Oxford.

16) Buckinham.

17) Hartfort.

18) Bed-

18) Bedford.
19) Huntington.
20) Northampton.
21) Warwik.
22) Worceſter.
23) Hereford.
24) Shropſhire.
25) Staffort.
26) Leiceſter.
27) Rutland.
28) Lincoln.
29) Nottingham.
30) Darby.
31) Cheſter.

Anmerk. 13 bis 21 machen zuſammen das alte Königreich Mercia aus.

32) Cambridge.
33) Norfolk.
34) Suffolk.

Anmerk. 32 bis 34 ſind Theile des alten Reiches Oſtangeln.

35) York.
36) Lancaſter.
37) Weſtmoreland.
38) Durham.
39) Cumberland.
40) Northumberland.

II. Das Fürſtenthum Wales oder Wallis von 2 Haupttheilen, als:

1) Südwales von 6 Landſchaften, welche ſind:
a) Pembrok.
b) Caernmarthon.
c) Glamorgan.
d) Breknok.
e) Cardigan.
f) Radnor.

2) Nordwales gleichfalls von 6 Landſchaften, als:
a) Montgomery.
b) Merianet.
c) Flint.
d) Denbigh.
e) Carnarvon.
f) Die Inſel Angleſey.

III. Die kleinern Inſeln, als:

1) Die Inſel Wight unter Weſſex.

2) Die 4 Inſeln an der Küſte der franzöſiſchen Normandie, als:
a) Jerſey.
b) Guernſey.
c) Aurigney oder Alderney.
d) Sarke.

3) Die Inſel Man in der irländiſchen See.

4) Die Inſeln Scilly oder Sorlingues an der Spitze von Cornwall, derer 145 ſind, davon die vornehmſte S. Maries.

§. 2.

Middelſex.

In dieſer kleinen, aber fruchtbaren und angenehmen Landſchaft bemerken wir

Lon-

London, die große und weltberühmte Hauptſtadt von England und ganz Großbritannien, an beiden Seiten der Themſe, mit einem Hafen, darinnen wohl 1000 Schiffe, nämlich große und kleine Raum haben. Es ſtoßen eigentlich 3 Städte aneinander, London gegen Oſten, Weſtmünſter gegen Weſten, und Southwark gegen Süden, an der andern Seite der Themſe. Die ganze Stadt iſt in 26 Wards oder Quartiere abgetheilt: einem jeden ſteht ein Altermann vor. Aus dieſem Aldermens wird jährlich am Michaelis Tage der Mayor, Maire oder Burgermeiſter erwählt, welcher, ſo lange ſein Amt währet, ein Lord und die höchſte obrigkeitliche Perſon in der Stadt iſt. Er hat den prächtigſten Pallaſt in London. Man zählet in London hundert und einige zwanzig tauſend Häuſer, 5000 Gaſſen, 42 Marktplätze, 128 Kirchſpiele der engliſchen Kirche, und faſt eben ſo viele von andern Religionspartheyen. Unter allen Kirchen iſt die Hauptkirche St. Pauli die prächtigſte, und ſie ſoll der Peterskirche zu Rom an Größe nicht viel nachgeben. In der Kirche St. Petri, welche die vornehmſte zu Weſtmünſter iſt, werden die Könige gekrönt und begraben. London iſt der Sitz eines Biſchofes. Unter den übrigen Sehenswürdigkeiten ſind noch zu bemerken: 1) das königliche Schloß Withall. 2) Die 2 königlichen Palläſte in Weſtmünſter Sommerſet und S. James. 3) Der ſchöne Thiergarten. 4) Das Parlamenthaus, deſſen Saal 170 Fuße lang, 148 breit iſt, und doch keine Säulen hat. 5) Die Börſe, welche das ſchönſte Gebäude dieſer Art in der Welt iſt, und 400000 Rthl. zu bauen gekoſtet. 6) Der Towr, die Citadelle von London, in welcher die Reichskleinodien, das Archiv des Königreiches, die Münze, und Behältniße vor Staatsgefangene anzutreffen ſind. 7) Die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften. 8) Die zwo großen Brücken über die Themſe. Die alte Londoner Brücke iſt 800 Fuße lang, 30 breit, 60 hoch, nnd hat 19 Bogen. Die neue Brücke iſt 1223 Fuße lang, 44 Breit. Sie hat 15 Bogen, ruhet auf 15 Pfeilern, und hat 3 Millionen Rthl. gekoſtet. Da faſt in allen Häuſern Steinkohlen gebrennt werden, ſo iſt die Stadt faſt immer wie von einem Nebel bedeckt. Die Anzahl der Einwohner wird auf 600000 gerechnet.

Da

Da London ſehr groß iſt, und in der Länge 6, in der größten Breite aber $2\frac{1}{2}$ engliſche Meilen beträgt; ſo hat man zur großen Bequemlichkeit die ſo genannte Penny Poſt angelegt, vermittels welcher man Briefe in der Stadt und in den nächſt gelegenen Orten herumſchicken kan. Zum Behuſe dieſer Poſt iſt ein Generalpoſthaus errichtet worden, von welchem 5 andere abhangen.

Die Gelegenheiten, ſich in London und in der Gegend der Stadt zu beluſtigen, ſind ſehr häufig. Die Schauſpiele, die öffentlichen Spaziergänge, das Wettrennen, die Hahnengefechte ſind für die Engländer ſehr unterhaltend.

Wie groß die Handlung von London ſey, kan man daraus ſchließen, daß ſie 2 Drittheile des ganzen engliſchen Handels ausmachet.

§. 3.
Eſſex.

An der Küſte dieſer Landſchaft werden ſehr ſchöne Auſtern in großer Menge gefangen. An der Nordſeite wächſt viel Saffran. Sie hat den Titel einer Grafſchaft. Die beſten Plätze darinnen ſind:

1) Colcheſter, eine alte, große, volkreiche Stadt. Sie iſt die Hauptſtadt der ganzen Landſchaft, und wegen ihrer Boy- und Sarſchemanufacturen berühmt.

2) Harwich, eine kleine Stadt am Meere, mit einem großen Hafen, der einer der ſicherſten in England iſt.

§. 4.
Kent.

Dieſe Landſchaft hat den Titel eines Herzogthumes. In der Mitte iſt ſie ſehr fruchtbar, und beſonders in England wegen ihren Kälbern, die ſehr gutes Fleiſch haben, berühmt. In dieſer Landſchaft ſind 4 von den ſogenannten fünf Hafen, welche große Privilegien haben. Die beträchtlichſten Orte darinnen ſind:

1) Can-

1) Canterbury, die Hauptſtadt, der Sitz eines Erzbisthumes, deſſen Vorſteher Primas und Metropolitan von ganz England und der erſte Peer von Großbritannien iſt, aber nicht hier, ſondern zu Lambeth wohnet. Er krönet den König und ſchreibet die national Synodos aus. Der Biſchof von London iſt ſein provincial Decanus, der Biſchof von Winchester ſein Kanzler, und der Biſchof von Rocheſter ſein Capellan.

2) Dover. Dieſe Stadt hat den Titel eines Herzogthumes. Aus den hieſigen Hafen, der einer von den 5 iſt, gehen wochentlich 2 Paquetboten nach Calais in Frankreich.

3) Rocheſter, eine ziemlich große Stadt, und der Sitz eines Biſchofes. Sie führet den Titel einer Grafſchaft. Ueber den Fluß Medway gehet hier eine Brücke, welche nach der Londoner eine der höchſten, längſten und ſtärkſten in England iſt.

4) Chatham, liegt dicht neben Rocheſter, und enthält das vornehmſte, reichlich verſehene und ſehr ordentlich eingerichtete großbritanniſche Seemagazin, mit allen zu Verfertigung deſſen, was zur Ausrüſtung einer Flotte nöthig iſt, erforderlichen Gebäuden und Anſtalten.

5) Greenwich, ein ſchönes Städtchen an der Themſe, mit einem kleinem königlichen Pallaſte, in welchem ehemals verſchiedene Könige, beſonders die Königin Eliſabeth gewohnet haben; und einem prächtigen Hoſpitale für alte verdiente Matroſen, welches Wilhelm III. 1694 geſtiftet. Die Lage dieſes Hoſpitales iſt ſo angenehm, das Gebäude ſo prächtig, die Verpflegung darinnen ſo gut und bequem, daß viele Engländer wünſchen, Matroſen zu ſeyn, um nur das Vergnügen zu haben, darinnen zu wohnen.

§. 5.

Suſſex.

Dieſe Landſchaft iſt ſehr fruchtbar, und in dem öſtlichen Theile ſind Eiſengruben und Werke. Die anſehnlichſten Plätze darinnen ſind:

1) Chicheſter, die Hauptſtadt, der Sitz eines Biſchofes, und ehemals die Reſidenz der Könige der ſüdlichen Sachſen.

2) Arundel, ein alter Burgflecken. Das hieſige feſte Schloß hat das Vorrecht, ſeinem Beſitzer den Titel des erſten Grafen und Pairs von England zu geben, ſo daß er keiner Ernennung vom König dazu bedarf; welches Vorrecht das einzige ſeiner Art in England iſt. Die Herzoge von Norfolk ſind jezt Grafen von Arundel.

§. 6.
Surrey.

Dieſe Landſchaft iſt in der Mitte ſehr fruchtbar. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Southwark, die Hauptſtadt, eine Vorſtadt von London, und der Sitz des Erzbiſchofes von Canterbury.

2) Guilford, eine Stadt, welche ihr Handel mit Bauholze anſehnlich macht. Sie wird von einigen für die Hauptſtadt der Landſchaft Surrey gehalten.

§. 7.
Hautſhire.

Hautſhire iſt ein angenehmes, und an Getreide, Weide, Wolle, Holz und Eiſen ſehr fruchtbares Land. Wir bemerken darinnen folgende Orte:

1) Wincheſter, eine ſehr alte Stadt, welche ſchon 900 Jahre vor Chriſti Geburt erbauet ſeyn ſoll. Sie war ehemals ein königlicher Sitz der weſtlichen Sachſen. Zu unſern Zeiten iſt ſie der Sitz eines Biſchofes, der einer der vornehmſten und reichſten Biſchöfe in England iſt. Es iſt hier noch ein altes Benedictiner Kloſter, in welchem eine katholiſche Schule iſt.

2) Portsmouth, einer der berühmteſten Hafen in England, und eine feſte und volkreiche Handelſtadt auf der Inſel Portſey, welche

che durch die Arme einiger ins Land tretenden Meerbuſen gemacht wird.

3) Southampton, eine große und vormals blühende Stadt, welche den Titel eines Herzogthumes führet.

4) Spithead, ein Hafen nicht weit von Portsmuth, wo ſich insgemein die königliche Flotte verſammelt, wenn ſie nach Oſt- und Weſtindien ausfahren will.

§. 8.
Dorſet.

Dieſe Landſchaft hat gute Weide, iſt fruchtbar an Getreide, Flachs und Hanf, und hat gute Stein- und Marmorbrüche. Die Seeufer ſind fiſchreich. Man nennet dieſe Landſchaft den Garten von England. Die anſehnlichſten Orte darinnen ſind:

1) Dorcheſter, der Hauptort dieſer Landſchaft. In hieſiger Gegend ſollen 60000 Schafe ſeyn.

2) Poole. Hier iſt einer der beſten Hafen an dieſer Seite von England. Der Ort führet gute Handlung, beſonders mit Fiſchen, und von daher kommen die beſten und größten Auſtern in England.

3) Blandford. Dieſer Ort iſt wegen der feinen Spitzen, die hier gemacht werden, und die beſten in England ſind, berühmt.

§. 9.
Devonſhire.

Devonſhire hat den Titel einer Grafſchaft. Das Land iſt fruchtbar an Getreide, Weide und Wolle, und hat Zinn- und Bleybergwerke. Folgende Oerter ſind zu bemerken:

1) Exceſter, die Hauptſtadt und eine der anſehnlichſten Städte in England. Sie treibet ſtarken Handel, hat den Titel einer Grafſchaft, und iſt der Sitz eines Biſchofes.

2) Pley-

2) Pleymouth, ein Städtchen mit einem wohlbefeſtigten Hafen, welcher einer der beſten und berühmteſten in England iſt. Das Städtchen hat den Titel einer Grafſchaft.

3) Dartmouth, eine gute und volkreiche Stadt, bey der Mündung des Flußes Dart, mit einem guten Hafen, den 2 Feſtungen beſchützen. Der Ort hat den Titel einer Grafſchaft. Unweit von hier iſt Torbay, ein Meerbuſen, welcher der königlichen Flotte, wenn ſie ſich in daſiger Gegend aufhält, bey widrigem Winde zur Zuflucht dienet.

4) Torrington. 5) Tiverton, 2 Städte, in denen beträchtliche Wollenmanufacturen ſind.

§. 10.
Cornwallien.

Cornwallien iſt eine Halbinſel. Sie iſt eben nicht zu fruchtbar; die Berge aber ſind reich an Metallen, und auf den Küſten iſt des Sommers ein beträchtlicher Sardellen-Fang. Man hat in dieſer Landſchaft reiche Goldſtuffen gefunden. Die Kupferbergwerke ſind ſo anſehnlich, daß der Gewinn von denſelben ſich jährlich auf 800000 Rthl. beläuft. Noch wichtiger ſind die Zinnbergwerke, welche jährlich faſt eine Million Rthl. abwerfen. Es ſind 2 Vorgebirge zu bemerken: The Land's End (Landes Ende) iſt die äuſſerſte Spitze von England gegen Abend, und Lizard gegen Süden. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Launceſton, der Hauptort dieſer Landſchaft. Nicht weit von hier iſt der Berg Hengiſtone, welcher reich an Diamanten iſt.

2) Falmouth, eine Stadt an einem Meerbuſen, mit einem der beſten Hafen des Landes.

§. 11.
Sommerſetſhire.

Dieſe Landſchaft iſt eine der gröſten in England. Sie iſt fruchtbar an Getreide und Viehe. Ihre Berge ha-

ben Bley, Kupfer und Kryſtall, welcher den Diamanten ähnlich iſt. Die vornehmſten Manufacturen beſtehen in Tuch, Sarſche und Droget. Folgende Plätze ſind die anſehnlichſten:

1) Briſtol, die Hauptſtadt, nicht weit vom Meere gegen das Ende des Meerbuſens, welcher ſich von Abend gegen Morgen ins Land erſtrecket, und nach dieſer Stadt der Canal von Briſtol genennt wird, Sie iſt nächſt London die vornehmſte und reichſte Handelſtadt in Großbritannien. Die daſige Glas-Bouteille-Fabrique iſt von ſo großer Wichtigkeit, daß 15 Häuſer dazu gebrauchet werden. Es iſt hier ein biſchöflicher Sitz.

2) Bath, eine ziemlich anſehnliche Stadt, welche von den vortreflichen warmen Quellen und Bädern, die daſelbſt entſpringen, den Namen führet und berühmt iſt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, der zugleich Biſchof von Wells iſt.

3) Chedder, ein Dorf, in welchem die größten und beſten engländiſchen Käſe gemacht werden. Man vergleicht ſie ihrer Güte wegen mit dem Parmeſankäſe.

§. 12.

Wiltſhire.

Die nördlichen Gegenden dieſer Landſchaft ſind bergicht und waldicht; die ſüdlichen aber ziemlich eben. In der Mitte iſt die Salisbury plain, auf welcher großen Ebene eine Menge Schafe weiden. In dieſem Lande ſind ſehr viele Tuchmanufacturen. Wir bemerken darinnen folgende Orte:

1) Salisbury, die Hauptſtadt. Sie hat den Titel einer Grafſchaft und iſt der Sitz eines Biſchofes. An der daſigen Kathedralkirche iſt 42 Jahre gebaut worden. Dieſe Kirche iſt ein großes Gebäude, und ſoll ſo viele Fenſter, als Tage, ſo viele Pfeiler als Stunden, ſo viele Thüren, als Monate im Jahre ſind, haben. Der Thurm iſt 410 Fuße hoch. Die hieſigen Manufa-

nufacturen ſind in blühendem Zuſtande. Man verfertiget viele feine Tücher, welche nach der Türkey geführet werden.

2) Calne. Hier wurde 997 eine Provincial-Kirchenverſammlung gehalten.

3) Marlborough, ein ſchöner Burgflecken, der ſeinen Namen von dem berühmten Herzoge Johann Churchil Marlborough hat.

§. 13.
Berkſhire.

In dieſer angenehmen und fruchtbaren Landſchaft, die den Namen einer Grafſchaft führet, bemerken wir folgende Orte:

1) Redding, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft.

2) Windſor. Dieſer Ort iſt beſonders des befeſtigten Schloßes wegen berühmt, welches auf einer luſtigen Höhe liegt. In der daſigen ſchönen Capelle werden die Ritter vom blauen Hoſenbande eingeweihet. Der hieſige Thiergarten iſt der größte in England, und ſoll 20 Meilen im Umfange haben.

§. 14.
Gloceſter.

Aus dieſer Landſchaft kömmt die beſte engliſche Wolle. Sie hat Getreide, Holz, Eiſen, Stahl und viel Aepfelwein. Wir bemerken darinnen

Gloceſter, die Hauptſtadt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. Ein junger Prinz aus dem königlichen Hauſe führet davon den Titel eines Herzogs von Gloceſter.

§. 15.
Oxford.

Der merkwürdigſte Ort in dieſer Landſchaft iſt

Oxford, die Hauptſtadt. Das anſehnlichſte in dieſer Stadt iſt die Univerſität, welche mit koſtbaren Bibliotheken und Buchdruckereyen pranget. Die Anzahl der Collegien oder Gebäude, darinnen Lernende, Lehrende und andere Gelehrte beyſammen wohnen, erſtrecket ſich auf 20. Es werden 4 Jahre erfodert, ehe einer an der Univerſität zu Oxford Baccalaureus der Künſte werden kan; 7 wenn er Magiſter; 14 wenn er Doctor der Theologie werden will. Man kan daſelbſt nicht Doctor der Rechte werden, wenn man nicht erſt 12 Jahre auf der Univerſität ſtudieret hat; und will man Doctor der Arzneywiſſenſchaft werden, ſo muß man 10 Jahre ſtudieret haben.

§. 16.
Cambridge.

Die mitternächtliche Gegend dieſer Landſchaft iſt ſehr moraſtig, und vielen Ueberſchwemmungen unterworfen. Sie hat vortrefliche Viehezucht, Fiſche und Wildpret. Der übrige Theil der Landſchaft iſt fruchtbar an Getreide, Weide, Wildpret, Fiſchen und Saffran; letzterer wächſt bey Cambridge auf dem Felde, und ſoll der beſte in Europa ſeyn. Anmerkungswürdige Orte ſind folgende:

1) Cambridge, die Hauptſtadt, die zwar ziemlich groß, aber ſchlecht gebaut und ſchmutzig iſt. Die alte Univerſität machet ſie berühmt. Wenn man auf derſelben Doctor der Rechte, oder der Arzneywiſſenſchaft werden will, ſo muß man 11 Jahre die daſigen Hörſäle von beiden Wiſſenſchaften beſuchet haben. Die Anzahl der daſelbſt befindlichen Collegien beläuft ſich auf 16. Auf dem Felde bey Cambridge wird jährlich im September eine berühmte Meſſe gehalten, welche die anſehnlichſte in England iſt.

2) Ely, der Sitz eines Biſchofes.

§. 17.
Norfolk.

Die anſehnlichſten Orte in dieſer ſo ziemlich fruchtbaren Landſchaft ſind:

1) Nor-

1) Norwich, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, und der Mittelpunct von allem Handel und allen Manufacturen derſelben, welche meiſtens in Stoffen und geſtrickten Strümpfen beſtehen. Sie iſt groß, volkreich und der Sitz eines Biſchofes.

2) Yarmouth, eine gut gebauete und wohlbewohnte Stadt auf einer Halbinſel, zwiſchen dem Fluße Yare und der See. Der Fluß machet einen guten Hafen. Die daſige alte Kirche hat einen ſo hohen Thurm, daß die Spitze deſſelben den Schiffern in der See zum Zeichen dienet. Die Heringsfiſcherey, welche um Michaelstag anfängt und bis an das Ende des Octobers währet, iſt in der Gegend dieſer Stadt ſehr wichtig. Es werden dazu 150 Schiffe gebraucht, und 40 bis 50 führen ſie aus bis nach Genua, Livorno, Neapel, Meßina, Venedig, Spanien und Portugal. Die hieſigen Stoffmanufacturen, und der Handel nach Holland mit Wollenmanufacturen ſind beträchtlich.

§. 18.
Suffolk.

In dieſer Landſchaft, welche viele Vieheheerden und einen Ueberfluß an allerhand Getreide hat, bemerken wir folgende Orte:

1) Ipswich, die Hauptſtadt, welche einen Hafen, und in ihrer Gegend viel Holz zum Schiffbaue hat.

2) Newmarket, ein wohl gebauter Flecken. Der König und viele vornehme von Adel haben hier ihre Häuſer des Pferdrennens wegen, welches hieſelbſt auf einer Ebene im April und October angeſtellet wird, und eine unglaubliche Menge Volks hieher zieht.

§. 19.
York.

York iſt die größte unter allen Landſchaften in England. Sie iſt fruchtbar, und hat viele ſchöne Pferde. Sie wird in 3 Theile abgetheilt, nämlich in West Riding,

East Riding und North Riding. Die anſehnlichſten Plätze ſind:

1) York, die Hauptſtadt der ganzen Landſchaft, und der Sitz des 2ten Erzbiſchofes in England. Ihr Mayor bekömmt, ſo wie der zu London, den Titel eines Lord, wie dann auch die Deputirten, welche ſie zum Parlamente ſchicket, im Unterhauſe ihren Platz nach den Deputirten der Stadt London haben. Die hieſige Kathedralkirche iſt die größte in England. York hat den Titel eines Herzogthumes, und war vor Zeiten die Reſidenz der Kaiſer Severus und Conſtantinus Chlorus.

2) Halifax, eine wohlgebauete und ſehr volkreiche Stadt. In der Gegend dieſer Stadt findet man eine große Anzahl Quäcker. In der Stadt ſelbſt wird überaus viel Tuch, Chalon, Kerſey, (eine Mittelgattung zwiſchen Tuch und Stoff) ꝛc. verfertiget.

3) Heath, ein Dorf, in welchem eine Akademie zum Unterrichte der Jugend in Sprachen, Wiſſenſchaften und Künſten iſt.

§. 20.
Lancaſter.

In dieſer ſo ziemlich fruchtbaren und moraſtigen Landſchaft, iſt der See Winander Mere, welcher der größte in England, 10 engliſche Meilen lang und 2 breit iſt. Steinkohlen und Steinbrüche findet man in verſchiedenen Gegenden. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Lancaſter, die Hauptſtadt.

2) Leverpool, eine ſchöne Stadt, welche große Handlung zur See treibet, und einen bequemen Hafen hat.

3) Mancheſter, ein großer und volkreicher Ort, der zwar nur ein Dorf, aber ſchöner, größer und volkreicher iſt, als die meiſten Städte in England. Man findet hier eine Menge fleißiger Manufacturiſten, welche Baumwollenzeuge verfertigen.

§. 21.
Weſtmorland.

Weſtmorland iſt ein bergichtes und moraſtiges Land. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Appleby, der Hauptort. 2) Kendal, eine gute Handelſtadt, wo viele Tücher, Drogets, Hüte und Strümpfe verfertiget werden.

§. 22.
Durham.

Das beſte, ſo dieſe Landſchaft hat, ſind die Steinkohlen-Eiſen- und Bleybergwerke. Die Hauptſtadt dieſer Landſchaft iſt,

Durham, eine ſehr alte Stadt und der Sitz eines Biſchofes, der ſich einen Grafen von Sadberg nennet, und den Rang unmittelbar nach dem Biſchofe von London hat.

§. 23.
Cumberland.

Dieſe Landſchaft hat Steinkohlen, Kupfer, Bley, gute Weide und Ackerbau. Es ſind in derſelben noch hin und wieder Ueberbleibſel von der berühmten Mauer zu ſehen, welche der Kaiſer Severus wieder die Einfälle der Picten aufführen, und von Meile zu Meile mit Thürmen und Beſatzung verſehen laſſen. Sie war von Grunde an gerechnet 12 Fuße hoch, und erſtreckte ſich von der irländiſchen See oder von der Mündung des Flußes Eden an, bis gegen Newcaſtel in Northumberland. Der anſehnlichſte Ort in dieſer Landſchaft iſt

Carlisle, die Hauptſtadt, und der Sitz eines Biſchofes.

§. 24.
Northumberland.

Man findet in dieſer Landſchaft vortrefliche Steinkohlengruben und verſchiedene Bleywerke. Folgende Orte ſind zu bemerken:

1) Newcaſtel, die ſehr volkreiche Hauptſtadt dieſer Landſchaft, welche einen anſehnlichen Handel, beſonders mit Steinkohlen treibet, welche in unglaublicher Menge von hier ausgeführet werden. Es ſind auch Glashütten daſelbſt.

2) Harley, ein Ort, wo man 1761 den Anfang gemacht, einen Hafen anzulegen, deſſen Mündung, durch einen Felſen 900 Schuhe in die Länge und 50 in die Breite gehauen worden.

§. 25.
Das Fürſtenthum Wales.

Das Fürſtenthum Wales iſt das 2te Stück von England, welches wir noch zu betrachten haben. Es heißt franzöſiſch le pais de Galles, und lieget an dem irländiſchen Meere. Die Länge deſſelben beträgt ungefähr 30, die Breite aber 15 deutſche Meilen. Die Einwohner reden noch die alte britanniſche Sprache, welche von der engliſchen ganz unterſchieden iſt. Das Land iſt voller Gebirge; giebt aber doch den Einwohnern ſo viel, als zum Unterhalte des Lebens nöthig iſt. Es hat übrigens dieſes Herzogthum die Ehre, daß der Kronprinz von England jederzeit davon Prinz von Wallis genennet wird. Das ganze Land wird in 2 Stücke abgetheilt, nämlich in Süd- und Nordwales. Jedes dieſer Stücke wird in 6 kleine Shiren abgetheilet. Die 6 Shiren von Südwales ſind: a) Pembrok, eine ziemlich fruchtbare Landſchaft. b) Caermarthen, eine kleine, aber an Korn, Viehe, Steinkohlen und Bley ſehr einträgliche Landſchaft. c) Glamorgan.

gan. Dieſe Grafſchaft heißet wegen ihrer ausnehmenden Fruchtbarkeit der Garten von Wales. d) Breknok, ein meiſtens aus Bergen und Thälern beſtehendes Ländchen. e) Cardigan. Dieſe Grafſchaft hat gute Bley- und Kupferbergwerke. f) Radnor, eine eben nicht gar zu fruchtbare Landſchaft. Die 6 Shiren von Nordwales ſind: a) Montgomery, eine bergichte doch fruchtbare Landſchaft. b) Merianet, eine Landſchaft, die viele Berge und Vieheheerden hat. c) Flint, ein bergichtes und fruchtbares Land. d) Denbigh. e) Carnarvon. Dieſe Landſchaft hat in der Mitte ſehr hohe Berge, die man die engliſchen Alpen nennet: auf den Ebenen trägt es ſehr viele Gerſten. f) Angelſey, eine beſondere Inſel, welche durch den Canal Meneu vom feſten Lande getrennet wird. Sie iſt 10 Meilen lang und 7 breit. Das Land iſt rauh, doch voller Viehe. Die beſten und merkwürdigſten Plätze ſind:

I. In Südwales:

1) Pembrok, die Hauptſtadt der Provinz gleiches Namens, welche einen wichtigen Handel treibet. In dem daſigen Hafen können 1000 Schiffe liegen. Er beſteht eigentlich aus 13 Hafen, und ſoll der größte in Europa ſeyn.

2) Caermarthen, die Hauptſtadt in der Provinz dieſes Namens, und die ehemalige Reſidenz der Prinzen von Wales.

3) Landaff, die Hauptſtadt der Provinz Glamorgan, und der Sitz eines Biſchofes.

4) Breknok, die ziemlich große Hauptſtadt der Provinz Breknok, welche einen beträchtlichen Handel mit Tüchern und Stoffen treibet.

5) Cardigan, die Hauptſtadt in der Provinz dieſes Namens. Hier werden die beſten Lachſe gefangen.

6) Radnor, die Hauptſtadt der Provinz dieſes Namens, und der Sitz des höchſten Landgerichtes.

7) S. David, eine kleine Handelſtadt am Meere in der Provinz Pembrok. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes.

II. In Nordwales:

1) Montgomery, die Hauptſtadt der Provinz gleiches Namens, die den Titel einer Grafſchaft führet.

2) Harlech, die Hauptſtadt der Provinz Merianet, welche guten Handel treibet.

3) Flint, die Hauptſtadt der Provinz dieſes Namens.

4) S. Aſaph, eine kleine Stadt, die der Sitz eines Biſchofes iſt.

5) Denbigh, eine volkreiche Handelſtadt und Baronie. Sie iſt die Hauptſtadt in der Grafſchaft Denbigh. In ihrer Gegend liegt der Berg Mointelly, welcher der höchſte in England iſt.

6) Carnarvon, die Hauptſtadt der Provinz gleiches Namens.

7) Beaumaris, die Hauptſtadt auf der Inſel Angleſey, welche einen guten Hafen hat.

§. 26.

Die Inſel Wight und verſchiedene kleine Inſeln.

Die Inſel Wight liegt nahe bey dem feſten Lande, iſt fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Getreide, zahmen Viehe, Fiſchen 2c. Die hieſige Wolle iſt von der feinſten Art. Zur Zeit Heinrichs VI. hatte dieſe Inſel den Titel eines Königreiches. Cowes iſt der vornehmſte Hafen, und Newport der vornehmſte Ort auf derſelben. Andere kleine Inſeln ſind:

1) Jerſey. Dieſe Inſel giebt allerley Gewächſe, Kräuter, Hülſenfrüchte und Getreide. An Fiſchen hat ſie einen Ueberfluß. Die Einwohner reden altfranzöſiſch, und treiben einen ſtarken Handel. Die ganze Inſel wird in 12 Kirchſpiele abgetheilt.

2) Guern=

2) Guernſey. Dieſe Inſel iſt von Natur umher mit ſteilen Felſen befeſtiget. Auf den umherliegenden Felſen wird der harte und ſcharfe Stein Smyris oder Emeril gefunden, deſſen ſich die Glaſer zur Zerſchneidung des Glaſes, und die Juwelierer zur Polierung ihrer Werke bedienen. Die Handlung dieſer Inſel iſt groß: ſie wird, wie Jerſey, in 12 Kirchſpiele abgetheilet.

3) Alderney. Dieſe Inſel wird von Frankreich durch einen Canal, welcher le Ras de Blanchart, oder the Race of Alderney genennet wird.

4) Sark, eine Inſel, die ſchönes Getreide trägt.

5) Man, eine Inſel, welche in der irländiſchen See liegt. Sie iſt ganz mit Felſen umgeben, hat gute Viehweide und allerley Getreide. Der hieſige Biſchof wird aus der Familie der Grafen von Derby, welche die Herren der Inſel ſind, erwählet. Der vornehmſte Ort auf der Inſel iſt Rußin. Der Biſchof hat ſeinem Sitz in dem Dorfe Bal-Cur.

§. 27.

Eintheilung von Schottland.

Schottland wird alſo eingetheilet:

I. In Südſchottland von 19 Shiren oder Grafſchaften, als:

1) Edinburg oder Mittellothian.
2) Linlithgow oder Weſtlothian.
3) Addingtoun oder Oſtlothian.
4) Berwik oder Merſe.
5) Prebles oder Tweedale.
6) Selkirk.
7) Roxburg oder Tiviodale.
8) Dunfreis, deſſen Thäler:
   a) Annandale.
   b) Nidisdale.
9) und
10) Die Landſchaft Galloway von 2 Shiren, als:
   a) Kirkudbright.
   b) Wigton.
11) Air von 3 Theilen, als:
   a) Carrik,
   b) Kyle,
   c) Cunningham.
12) Lanerk oder Clydesdale.
13) Renfrew.
14) Sterling.
15) Clackmanan.
16) Fife.
17) Kinroß.
18) Dumbarton oder Lenox.
19) Bute von 2 Inſeln, als:
   a) Bute.

b) Ar-

b) Arran.

II. In das mittlere Schottland von 8 Shiren, als:

1) Argyle oder Inverary,

a) aus 5 Diſtricten, als: Argyle Cowel, Kantyre, Knapdale und Lorn.

b) Aus den meiſten weſtlichen Inſeln, als: Jla, Jura, Mull, JColm, Kil, Tyre, Coll, Süd- und Nordviſt.

2) Perth von den Diſtrikten Braidalbin, Menteit, Stratherne, Perth, Athol und Stormonth.

3) Angus oder Forfar.

4) Mernes.

5) Aberdeen.

6) Banf.

7) und

8) Die Landſchaft Murray von 2 Shiren, als:

a) Elgin.

b) Nairn.

III. In Nordſchottland von 6 Shires, als:

1) Inverneß.

2) und

3) Die Landſchaft Roß von 2 Shires, als:

a) Cromartie.

b) Tayne, und

c) die weſtlichen Inſeln Harris, Lewis und Sky.

4) Dornoch von 2 Diſtrikten, als:

a) Southerland.

b) Strathnavern.

5) Caithneß. 6) Orkney, welche beſteht:

a) Aus den orcadiſchen Inſeln, derer 24 ſind.

b) Aus den ſchetländiſchen Inſeln, derer 46 ſind.

Anmerk. Die beiden Shiren Kirkudbright und Orkney werden von den Schotten Stuartries oder Stewarties genennt.

§. 28.

Edinburg oder Mittellothian.

In dieſer Provinz liegt

Edinburg, die Hauptſtadt von Schottland, auf einer Höhe, mit einem feſten Schloße auf einem ſteilen Felſen, der nur einen einzigen Zugang hat. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. Es iſt Schade, daß die Stadt nicht bequemer zur Handlung liegt; weil ſie dem Meere nicht nahe genug iſt, und ſich daher des Hafens zu Leith bedienen muß. Sie iſt groß und volkreich. Die hieſige Univerſität iſt 1580 geſtiftet, hat 8 Profeſſores, eine zahlreiche

Bib-

Bibliothek, eine Kunſt- und Naturalienkammer, und einen ſchönen Medieiner Garten.

§. 29.
Lanerk oder Clydesdale.

Dieſe Provinz iſt eine der anſehnlichſten von Schottland. Sie hat Getreide, Weide, und alles was zur Nothdurft des Lebens gehöret. Wir bemerken darinnen

Glasgow, eine große und wohlgebauete Handelsſtadt, in einer ſehr ebenen und fruchtbaren Gegend; daher ſie das Paradies von Schottland genennet wird. Sie iſt der Sitz einer Univerſität und vieler blühenden Manufacturen. Ihren Hafen hat ſie zu New-port Glasgow, welcher Ort näher bey der Mündung des Flußes Clyde iſt.

§. 30.
Fife.

In dieſer ſo ziemlich fruchtbaren Provinz bemerken wir

St. Andrews, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft. Sie war ehemals ſehr anſehnlich und der Sitz eines Erzbiſchofes. Die ehemalige Kathedralkirche, welche größer war, als die Peterskirche zu Rom iſt, iſt jezt ein Steinhaufen. Das merkwürdigſte daſelbſt iſt die Univerſität.

§. 31.
Dumbarton oder Lenox.

In dieſer Landſchaft iſt der Landſee Loughlomond, welcher 20 ſchottländiſche Meilen lang, 8 breit, und ſehr fiſchreich iſt. Es enthält dieſer See 30 Inſeln, davon 3 mit Kirchen verſehen, einige der übrigen aber unbewohnt ſind. Die vornehmſte heißt Inchmurin, welche an Getreide und Weide fruchtbar iſt: die merkwürdigſten von

den

den übrigen ſind Nachaſtel, Inchdavanam, Inchonaugam, Inchnolaig und Rouglash. Wir bemerken nur

Dumbarton, die Hauptſtadt der Landſchaft. Sie hat ein von Natur und Kunſt ſehr feſtes Schloß.

§. 32.
Perth.

In dieſer Provinz, die ſehr bergicht iſt, bemerken wir

Perth, die Hauptſtadt der ganzen Landſchaft, dem Range nach die 2te Stadt in Schottland. Sie hat gute Leinewandmanufacturen, und die Einwohner handeln ſtark nach Norwegen.

§. 33.
Aberdeen.

Dieſe Provinz iſt ziemlich fruchtbar an Getreide und Vieheweide. Man findet in derſelben fleckigten Marmor und Schieferſteine, und in den Flüßen werden ſchöne und große Perlen gefiſchet. Die anſehnlichſten Orte derſelben ſind:

1) Neuaberdeen, die Hauptſtadt. Sie iſt ziemlich groß, wohlgebauet, und der Sitz einer Univerſität, die eine gute Bibliothek hat.

2) Altaberdeen. Dieſe Stadt war ehemals der Sitz eines Biſchofes. Jetzt iſt daſelbſt eine Univerſität. Dieſe Stadt hat ſowohl als die vorhergehende eine gute Lage zur Handlung, die ganz anſehnlich iſt. Sie haben beide ſehr gute Leinewand- und Strümpfmanufacturen, die ſie ſehr fein machen.

§. 34.
Inverneß.

In dieſer Landſchaft bemerken wir

Jn-

Inverneß, eine ziemlich wohlgebauete Stadt, mit einem befeſtigtem Schloße und einem Hafen. Sie treibet ſtarke Handlung. Von dem Fluße Neß, bey deſſen Mündung die Stadt liegt, iſt merkwürdig, daß er niemals gefrieret, ſondern allzeit warm iſt.

§. 35.

Southerland.

Dieſe Landſchaft iſt beſonders Reich an Seen und Flüßen; einige der Seen und Flüße geben Perlen von großem Werthe. Sie hat auch Silberminen, Eiſen, Kohlen und Quaderſteine. Die Meerbuſen, Flüße und Küſten ſind voller Fiſche und Seekälber; zuweilen fängt man Walfiſche und Schellfiſche. Der beſte Ort dieſer Provinz iſt

Dornoch, die Hauptſtadt.

§. 36.

Die orcadiſchen Inſeln.

Dieſe Inſeln werden von dem feſten Lande durch eine gefährliche Meerenge, welche Penthland Firth heißt, getrennet. Die Einwohner dieſer Inſeln ſind überhaupt anſehnliche und ſtarke Leute. Sie treiben ſo ziemlichen Handel mit Fiſchen, Häuten, Wolle, Gerſten, Federn und Malz. Dieſe Inſeln hatten ehemals ihre eigene Könige. Die vornehmſten derſelben ſind:

1) South Ronalſa. 2) Swinna. 3) Wayes und Hoy. 4) Burra. 5) Flotta. 6) Fara. 7) Pomona. Dieſe iſt die größte unter allen orcadiſchen Inſeln; daher ſie auch Mainland, oder das vornehmſte Land genennet wird. Sie hat viele Bleyminen. Der vornehmſte Ort auf dieſer Inſel iſt Kirkwal. 8) Coppinsha. 9) Shapinsha. 10) Stronſa. 11) Papa Stronſa. 12) Sanda. Hier wird gutes Salz gemacht. 13) Damſey. 14) Rouſa. 15) Eglisha. Hier iſt eine ſichere Rhede. 16) North Fara und South Fara. 17) Weſtra. 18) Papa Weſtra. Dieſe Inſel hat viele Bleygruben und einen guten Hafen.

§. 37.

§. 37.

Die ſchetländiſchen Inſeln.

Dieſer Inſeln ſind 46. In daſiger Gegend ſuchet man das Thule der Alten am wahrſcheinlichſten. Die eigentliche Inſel Schetland, welche Mainland oder das vornehmſte Land genennet wird, iſt an den Küſten meiſtentheils bewohnet und angebauet; in der Mitte aber ſind lauter Berge, Felſen, Moräſte und Seen. Die Einwohner legen ſich beſonders auf den Fiſchfang. Die Hauptſtadt auf der ganzen Inſel heißt Lerwick.

Andere ſchettländiſche Inſeln ſind:

1) Braſſa oder Breſſa. 2) Yell oder Zeal. 3) Vuiſt. 4) Great Rule. 5) Burray. 6) Tronda. 7) Walſey. 8) Foula.

Bey dieſen Inſeln ſtellen die Holländer jährlich den wichtigen Heringsfang an, der ihnen ſo ungemein einträglich iſt. Der Anfang wird in der Nacht nach Johannes Tage, am 25 Junius, nach 12 Uhr gemacht.

Anmerk. Es giebt noch andere Inſeln in dieſer Gegend, unter welchen May, Baß, Inchſide, S. Colms Inch, Inchgarvy ſind.

§. 38.

Eintheilung von Irland.

Irland wird in 4 Haupttheile abgetheilt, welche ſind:

I. Leinſter von 11 Grafſchaften, (Contyen,) als:
1) Dublin.
2) Wiklow.
3) Wexford.
4) Catherlagh.
5) Kilkenny.
6) Queens, der Königin Grafſchaft.
7) Kings, des Königs Grafſchaft.

8) Kil-

8) Kildare.
9) Weſt Meath.
10) Oſt Meath.
11) Longford.

II. Ulſter von 10 Grafſchaften als:

1) Cavan.
2) Louth.
3) Monagham.
4) Armagh.
5) Down.
6) Antrim.
7) Londonderry.
8) Dunegal oder Tyrwnel.
9) Tyrone.
10) Fermanagh.

III. Connaugh von 6 Grafſchaften, als:

1) Leitrim.
2) Slego.
3) Mayo.
4) Roscommon.
5) Gallway.
6) Clare.

IV. Mounſter von 5 Grafſchafſchaften, als:

1) Tipperary.
2) Waterford.
3) Cork.
4) Kerry.
5) Limmerik.

Anmerk. Von auswärtigen Ländern beſitzet Großbritannien:

a) In Spanien die Feſtung Gibraltar nebſt der Inſel Minorka.

b) In Aſien unterſchiedene Oerter auf den Küſten Coromandel, Cunean, Malabaricm und in Bengalen.

c) Unterſchiedene Oerter an dem Ausfluße Senegal in Nigritien, in Guinee und die Inſel S. Helena.

d) In Amerika nach den Spaniern das meiſte und zwar den größten Theil von Nordamerika nebſt den bermudiſchen und vielen antilliſchen Inſeln.

§. 39.

Dublin.

In dieſer Grafſchaft, welche verſchiedene und gute Bleyminen hat, bemerken wir

Dublin, die Hauptſtadt des ganzen Königreiches Irland am Fluße Liffe. Sie iſt ſehr groß, und wird noch immer größer, indem ſie erſt ſeit 1711 mit 4000 Häuſern vermehret worden. Sie iſt der Sitz des Unterköniges, des erſten Erzbiſchofes und einer Uni-

verſität. Der hieſige Hafen iſt ſehr groß, und der Handel, den die Stadt treibet, iſt anſehnlich.

Anmerk. 1 Wir wollen von Irland nur dieſes noch anmerken, daß die Grafſchaften, in welche die Hauptabtheilung geſchieht, noch in mehrere Grafſchaften abgetheilet werden.

Anmerk. 2 Armagh in der Provinz Armagh, Tuam in der Provinz Gallway, Caſhel in der Provinz Tipperary ſind Erzbiſchöfliche Sitze. Londonderry in der Provinz gleiches Namens, Clogher in Tyrone, Athlone in Roscommon, Gallway in der Grafſchaft gleiches Namens, Waterford in Waterford, Corke in Cork, und Limerik ſind biſchöfliche Sitze. Drogheda in der Provinz Louth, und Waterford in der Provinz gleiches Namens haben gute Häfen und ſind Feſtungen. Gallway, Corke, Kinſale, Valtimore ſind Häfen. Clommel in der Provinz Tipperary und Limerik ſind Feſtungen.

Das deutſche Reich.

Einleitung in die Beſchreibung des deutſchen Reiches.

§. 1.

Gränze.

Deutſchland gränzet gegen Oſten an Ungarn, Sklavonien, Croatien und Polniſchpreuſſen; gegen Weſten an die Nordſee, Niederlande und franzöſiſche Staaten; gegen Norden an die Oſtſee und Schleßwig, ſo durch den Eyderfluß von Hollſtein abgeſondert wird; gegen Süden an Italien, die Schweiz und das adriatiſche Meer.

Unter den Landkarten von Deutſchland ſind Homans Imperium Germanicum; Viſchers Karte, welche Reichelt gezeichnet hat; und Wittens Karte, welche

Mortier wieder aufgeſtochen hat, am beſten zu gebrauchen. Beſondere Karten von Deutſchland findet man in dem neueſten Homanniſchen Atlas von Deutſchland. Er enthält alle Karten von Deutſchland, derer Anzahl ſich auf 125 beläuft, und iſt in dieſer Art das einzige Werk.

Das deutſche Reich hat verſchiedene Benennungen. Man nennet es das Reich im vorzüglichen Verſtande, und auch das deutſche Reich. Der Name Imperium wird ihm auch ſchlechthin, und auf dieſe Weiſe ſonſt keinem Reiche beygeleget. Der Name Germanien iſt heute zu Tage nur in der kaiſerlichen und Kuhrmaynziſchen Titulatur üblich. Es wird ferner noch das römiſche Reich, das heil. römiſche Reich, das römiſch-deutſche Reich, das römiſche, und das heil. römiſche Reich deutſcher Nation genennet.

§. 2.
Klima.

Deutſchland hat überhaupt eine gemäßigte Luft; jedoch verurſachen die mehr ſüdliche und nördliche Lage, die Nähe und Entfernung der Meere, die unterſchiedliche Beſchaffenheit des Bodens, die Höhe, Tiefe, Trockenheit und Feuchtigkeit der Gegenden eine große Verſchiedenheit derſelben, welche man an der frühern und ſpätern Zeitigung der Feld-Garten-und Baumfrüchte bemerken kan.

§. 3.
Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit des Erdbodens.

Man findet zwar in Deutſchland verſchiedene ſchlechte, unfruchtbare und unbebauete Gegenden; es iſt jedoch überhaupt genommen ein geſegnetes Land, welches mit allen zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens gehörigen

gen Dingen ſo reichlich verſehen iſt, daß es einen anſehnlichen Theil davon an auswärtige Länder überlaſſen kan. Es hat alle Arten des Getreides, als Roggen, Weizen, türkiſchen Weizen, Dünkel, Gerſten, Haber, Erbſen, Bohnen, Wicken, Linſen, Heidekorn, überflüßig, und kan einen guten Theil davon ausführen. In Mähren bauet man Reis, mit deſſen Baue auch in den kuhrſächſiſchen Landen ein Verſuch gemachet worden. Man bauet Manna, Hanf, Flachs, Hopfen, Anis, Kümmel, Taback, Färberröthe, Saffran, Kalmus ꝛc. Es giebt Trüffel, Kartuffel, vielerley und vortrefliche Garten Gewächſe und Küchenkräuter, allerhand Arten von heilſamen und nützlichen Pflanzen, gemeines, franzöſiſches und italieniſches Obſt, als Aepfel, Birnen, Kirſchen, Pflaumen, Kaſtanien, Mandeln, Oliven, Miſpeln, Feigen, Pfirſchen, Apricoſen, Pomeranzen, Citronen, Limonen, und verſchiedene Arten von Nüſſen. Die deutſchen Weine ſind ſo vortreflich, daß ſie ſich allemal den franzöſiſchen und ungariſchen an die Seite ſtellen dürfen. Unter andern ſind die Rheinweine, und unter dieſen die Rhingauer, die Franken- Neckar- Rocher- und Muſcatellerweine, die böhmiſchen, mähriſchen und niederlauſitziſchen die beſten und berühmteſten.

§. 4.

Berge.

Deutſchland hat viele Berge und zum Theile große Gebirge. Die beträchtlichſten ſind das Rieſengebirge zwiſchen Böhmen und Schleſien, das Gebirge zwiſchen Schleſien und Mähren, der Kahleberg, welcher ſich aus Unteröſtreich bis in die Krain erſtreckt, und der berufene Blocksberg auf dem Harzwalde.

Die meiſten dieſer Gebirge ſind mit Waldungen bedecket. In den alten Zeiten war Deutſchland ein ſehr waldichtes Land, und es iſt auch noch heutiges Tages mit nützlichen Waldungen überhaupt reichlich verſehen; doch verſpüren ſchon manche Landſchafteu einen großen Mangel an Bau- und Brennholze. Die berühmteſten unter den großen Waldungen ſind der Böhmiſche Wald, der Speſſart, der Schwarzwald, Harzwald, Thüringerwald ꝛc. Franken und beſonders das bambergiſche Gebiet, hat viel Süßholz; die Unterpfalz und die Bergſtraße ganze Kaſtanienwälder, auch viele Oel- und Nußbäume. Zum Behufe des Seidenbaues werden in einigen Ländern viele Maulbeerbäume gezogen. In den Harz- und Pechwaldungen werden Pech- und Holzkohlen gemachet.

§. 5.
Viehezucht.

Die Viehezucht in Deutſchland iſt ſehr anſehnlich und wichtig, ſo daß die Menge der Pferde, Ochſen, Kühe, Schafe, Ziegen und Schweine unbeſchreiblich iſt. An zahmen Federviehe hat man Hühner, welſche Hühner, Perlhühner, Tauben, Gänſe und Enten. Es giebt ferner Störche, Wilde Gänſe und Enten, Schwäne, Faſanen, Auerhähne und Hühner, Rebhühner, Birk- und Haſelhühner, Schnepfen, Lerchen, Krammetsvögel, Falken, Reiger, Habichte, ꝛc.

Die Wildbahnen und Jagden ſind in Deutſchland zahlreich und ſchön. Man hat Hirſche, wilde Schweine, in verſchiedenen Ländern Gemſe, Steinböcke, Bären, Wölfe, Lüchſe, Füchſe, Dachſe, Marder, Biber, und in Mähren eine Art von Leoparden.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Von der Oſtſee, Nordſee, und dem Golfo di Venetia iſt ſchon in der Einleitung zu Europa gehandelt worden.

Deutſchland hat eine Menge großer und kleiner Flüße, Landſeen und Teiche. Die größten und anſehnlichſten unter den Flüßen ſind:

1) Die Donau, welche zu Doneſchingen, in Schwaben, im fürſtenbergiſchen Gebiete entſpringet, bey Ulm ſchiffreich wird, und ſich, nachdem ſie Schwaben, Bayern, die öſtreichiſchen Erblande und Ungarn durchſtrömet, auch 60 merkwürdige Flüße zu ſich genommen, durch 6 Arme mit ſolcher Heftigkeit ins ſchwarze Meer ergeußt, daß ſie bey 20 franzöſiſche Meilen ihre Süßigkeit im Meere behalten ſoll. Sie iſt der größte Strom in Europa, und zugleich einer von den wenigen, welche von Abend gegen Morgen laufen. Der Strudel und der Wirbel ſind 2 Gegenden auf der Donau, eine halbe Meile unter Grein in Oberoeſtreich, derer Durchfart zu gewiſſen Zeiten gefährlich iſt.

2) Der Rhein, der größte und vornehmſte Fluß in Deutſchland, welcher 2 Quellen auf dem St. Gotthards Berge in Graubündten hat, unter denen der nördliche der Ober-Rhein, der ſüdliche aber der Nieder-Rhein genennet wird: ſie vereinigen ſich annoch in gedachtem Graubündten bey Rezuns, oberhalb Chur, worauf dieſer Fluß durch den Bodenſee ſtrömet, und bey Maynz den Mayn, bey Coblenz aber die Moſel zu ſich nimmt. Bey Schenkenſchanz in Geldern theilet er ſich in 2 Arme, von denen der eine, ſo zur Linken fließet, die Wahal genennet wird, und ſich zu Worcum in die Maaß ergeußt: der andere Arm theilet ſich wiederum in 2 Arme, von welchen der zur Rechten unter dem Namen der neuen Yſſel ſich bey Duisburg in die alte Yſſel ergeußt; der Arm aber zur Linken den Namen des Rheins behält: und dieſer theilet ſich wiederum bey Wick de Duerſtede; da denn der Arm zur Linken Leck genennet wird, und ſich oberhalb Rotterdam in die Maas ergeußt; der andere aber behält den Namen des Rheins, und theilet ſich in den Gräben der Stadt Utrecht in 2 Arme, von welchen der zur Rechten bey Muyden in die Süderſee

derſee fällt, und Vecht genennet wird; der andere aber heißet noch der Rhein, und verlieret ſich unterhalb Leyden in den Sand bey Cattwick. Das ſogenannte Bingerloch iſt vor die Schiffe gefährlich. Wir haben ſchon anderſtwo angemerket, daß die von den Schweizerbergen herab und in den Rhein fließenden Bäche ihm unter dem Sande Goldtheilchen zuführen. In dem kuhrpfälziſchen Oberamte Germersheim wird das meiſte und beſte Gold aus dem Rheinſande gewaſchen.

3) Der Mayn, ein großer Fluß, welcher an den böhmiſchen Gränzen im Fichtelberge entſpringet; anfangs aus 2 Strömen, dem rothen und dem weißen Mayn, beſtehet, bey dem Schloße Steinhauſen unter Culmbach zuſammenfließet, und mit vielen Krümmen ober Maynz in den Rhein fällt.

4) Die Elbe. Sie hat ihren Urſprung auf dem Rieſengebirge in Böhmen, fließet zwiſchen Böhmen und Schleſien, durchſtrömet Ober- und Niederſachſen, und fällt endlich hinter Hamburg in die Nordſee. Von der Elbe iſt beſonders anzumerken, daß ſich die Ebbe und Fluth aus der Nordſee ungefähr 22 Meilen weit in ihren Strom hinauf erſtrecket, ſo daß zur Zeit der Fluth, welche etwan 5 Stunden währet, der natürliche Lauf des Stroms in die See hinein gar nicht zu bemerken iſt.

5) Die Oder, welche an den mähriſchen Gränzen entſpringet, in den carpatiſchen Gebirgen, darauf Schleſien, Brandenburg und Vorpommern durchſtrömet, und endlich in die Oſtſee fällt. Es giebt viele Sandbänke darinnen, welche ihre großere Schiffbarkeit hindern.

6) Die Weſer, welche in Franken entſpringet, anfänglich den Namen der Werre führet, nachgehends ſich bey der Braunſchweigiſchen Stadt Münden mit der Fulde vereiniget, und durch Weſtphalen und Bremen in die Nordſee läuft.

7) Der Neckar entſpringet in Schwaben, gehet durch das Herzogthum Würtenberg, und fällt in der Unterpfalz bey Manheim in den Rhein.

8) Die Moſel entſpringet an den Gränzen von Elſaß aus dem vogeſiſchen Gebirge, durchſtrömet das Herzogthum Lutzenburg und die Trieriſchen Lande, und vereiniget ſich endlich bey Coblenz mit dem Rheine.

Die merkwürdigſten unter denen Landſeen ſind: Der Bodenſee, welcher auch der Koſtnitzer und Bregenzer See, imgleichen das deutſche Meer genennet wird, und zwiſchen Schwaben und der Schweiz liegt; der Chiemſer. oder das ſogenannte Bayeriſche Meer; der Cirknitzer See im Herzogthume Krain; der Seeburger ſüße und geſalzene See, in der Grafſchaft Mansfeld; das große und kleine friſche Haf in Pommern; einige mecklenburgiſche Seen, und der dümmer See, zwiſchen der Grafſchaft Diepholz und dem Biſthume Münſter.

Die Anzahl der vortreflichen Sauerbrunnen und warmen Bäder iſt ſehr groß, und die oeſtreichiſchen Kreislande haben die meiſten.

§. 7.

Fiſchfang.

Die unzähligen Flüße, Bäche, Landſeen und Teiche, welche man in Deutſchland findet, ſind reich an den ſchönſten Fiſchen von verſchiedenen Arten. Sie liefern Hauſen welche die größten Flußfiſche ſind, Störe, Lachſen, Hechte, Karpfen, Forellen, Bärſchen, Aalraupen, Aale, und viele andere Arten, ingleichen Krebſe, der vielerley Seefiſche nicht zu gedenken, welche von den Einwohnern der an der See liegenden Ländern gefangen werden.

§. 8.
Bevölkerung.

Die Anzahl der Einwohner in Deutſchland kan wahrſcheinlicher Weiſe auf 24 Millionen Menſchen geſchätzet werden.

Die Deutſchen hatten vor Alters weder Städte noch Feſtungen: elende Strohhütten und finſtere Höhlen machten ihre Wohnungen aus. Die Römer waren die erſten, welche Städte und Feſtungen anlegten, und zwar an dem Rhein herum, weil dort ihr Streitplatz mit den Deutſchen geweſen. Heute zu Tage zählet man in Böhmen, Mähren, Schleſien, Glatz und der Lauſitz, in den 10 Kreiſen, und in den übrigen Reichslanden, über 2300 Städte, und noch mehrere Marktflecken. Die Anzahl der Dörfer wird auf 80000 geſchätzet, die große Menge Klöſter, Schlößer und Ritterſitze nicht mitgerechnet.

§. 9.
Sprache.

Die deutſche Sprache hat ſchon ſehr viele Veränderung erlitten, ſo daß nur wenige Gelehrte einen deutſchen Schriftſteller der mittlern Zeit verſtehen. Wirklich noch iſt eine ſolche Verſchiedenheit in der Ausſprache, Mundart und dem Wörtergebrauche, daß ein Deutſcher oftmals den andern nicht verſteht.

Es ſind an verſchiedenen Orten Geſellſchaften errichtet worden, derer Abſicht iſt, die deutſche Sprache zu verbeſſern. So viel iſt gewiß, daß die deutſche Sprache an Zierlichkeit, Zärtlichkeit und Annehmlichkeit keiner Sprache etwas nachgiebt.

Man will entdecket haben, daß die deutſche Sprache gar ſehr der neuen perſiſchen gleiche, die ein Dialekt der Tartariſchen iſt: Wenn die Sache ſich ſo verhält, wie man

man ſagt, ſo muß man dieſe Erſcheinung aus den Niederlaſſungen der Aſiater oder der aſiatiſchen Scythen in Europa erklären.

Die ſklavoniſche Sprache iſt die 2te Hauptſprache in Deutſchland, und wird in Böhmen, Mähren, der Lauſitz, einem Theile von Steyermark und in Krain geredet.

§. 10.
Bergwerke und Mineralien.

Deutſchland hat verſchiedene recht ergiebige Bergwerke. Die Ausbeute davon beſteht in Gold, Silber, daran es unter allen europäiſchen Staaten die größte Menge hat, in Eiſen, Stahl, Kupfer, Bley, Zinn, Salz, Steinkohlen, Schwefel, Queckſiſber, Zinober, Spiesglas, Kobold, Wismuth, Vitriol, Alaun, Salpeter, Galmey, Arſenik, ꝛc. Unter den vortreflichen Erdarten, welche man in Deutſchland antrift, iſt beſonders die feine Porcellainerde merkwürdig. Ferner hat Deutſchland verſchiedene Arten von Marmor, Alabaſter, Schiefer, Sandſteine, mancherley Achate, Edelſteine, als Diamanten, Rubinen, Saphire, Topaſen, Smaragde, Chryſolithe, Amethyſte, Granate, Hyacinthe, Jaſpis, Onyx, ꝛc. Man kan noch hier die Perlen bemerken, unter denen ſich die ſilberfärbigen und zum Theile milchweißen böhmiſchen hervorthun.

§. 11.
Manufacturen.

An Manufacturen hat Deutſchland eine große Menge. Manche Manufacturen ſind ſo anſehnlich, daß die Waaren derſelben häufig ausgeführet werden. Gold, Silber und alle Metalle werden auf alle mögliche Arten verarbei-

arbeitet. Die Wolle, ſowohl einheimiſche, als feine ausländiſche wird zu allerley Tüchern, Zeugen, Tapeten ꝛc. verarbeitet. Man ſpinnet verſchiedenes Garn, aus welchem verſchiedene feine Leinewande, inſonderheit die vortreflichſten Damaſtleinewande verfertiget werden. Spitzen werden von der feinſten Art gemacht. Die Seidenmanufacturen ſind zu einer hohen Vollkommenheit gebracht worden; und da man ſich immer noch Mühe giebt, den Seidenbau recht anſehnlich zu machen, ſo iſt kein Zweifel, daß ſie noch weit höher ſteigen werden. Man gießt in Deutſchland die anſehnlichſten Spiegel, bläſt auch andere ſchöne Spiegel und ſchöne Gläſer, bereitet Vitriole, ſiedet Alaun, Salpeter und Schwefel, machet Zinnober, Arſenik, verſchiedene Farben ꝛc. Kurz: die Manufacturen Deutſchlandes ſind ſo wichtig, und werden noch immer von Zeit zu Zeit ſo vervollkommet, daß der Abſatz der franzöſiſchen, holländiſchen und engländiſchen Manufacturwaaren täglich geringer und unbedeutender wird. Wollte man eine gewiße thörichte Eitelkeit ablegen, ſo wären uns ſchon wirklich alle ausländiſchen Manufacturwaaren ganz leicht entbehrlich.

§. 12.

Handlungsweſen.

Da Deutſchland mitten in Europa liegt, und nicht nur an das deutſche Meer, die Oſtſee und den adriatiſchen Meerbuſen gränzet, ſondern auch von verſchiedenen ſchiffbaren Flüßen durchſtrömet wird; ſo iſt ganz natürlich, daß es große Bequemlichkeit zur Handelſchaft haben muß. Der innere Handel wird durch wohl eingerichtete Landſtraßen und häufig eingeführte Landfuhren ſehr befördert.

Ein

Ein jeder Landesherr im deutſchen Reiche hat das Recht, allerhand Manufacturen anzulegen, ausländiſche Waaren zu verbieten, oder mit Abgaben zu belegen; die Ausfuhre der rohen Landeswaaren zu verbieten oder einzuſchränken, den Frembden den Handel in ſeinem Lande, außer den Jahrtägen zu unterſagen; kurz: alles jenes zu veranſtalten, was den Handel ſeines Staates vortheilhaft ſeyn kan: nur darf nichts auf einen Alleinhandel hinaus laufen.

Ungefähr in der Mitte des 13 Jahrhunderts traten viele Städte in Deutſchland ſowohl, als in andern an der Nord- und Oſtſee gelegenen Ländern in einen Bund mit einander, und wurden daher Hanſeeſtädte genennet. Ob nun gleich im 15ten Jahrhunderte ihr Handel ſehr in Verfall gerieth, ſo pflegen ſie ſich doch noch, inſonderheit die Handelsſtädte Hamburg, Bremen und Lübeck Hanſeeſtädte zu nennen, und unter dieſem Namen mit auswärtigen Mächten Handlungsverträge zu ſchließen. Hamburg iſt die wichtigſte Handelsſtadt in Deutſchland: ſie hat ihr Anſehen vornehmlich der Schiffart zu verdanken, und wird von den Engel- und Holländern unter allen deutſchen Städten am meiſten beſuchet. Die übrigen vornehmſten Handelsſtädte ſind Frankfurt am Mayn, Leipzig, Nürnberg, Augsburg, Wien, Fiume und Trieſt. Mehrere Städte haben von dem Kaiſer das Recht bekommen, Meſſen oder große freye Jahrmärkte zu halten. Frankfurt am Mayn hält die wichtigſten, und hiernächſt Leipzig; die übrigen ſind zu Braunſchweig, Frankfurt an der Oder, Naumburg und Maynz. Zu Embden iſt eine neue aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft geſtiftet worden.

Die Waaren, welche aus Deutſchland in die benachbarten und entfernteren Länder ausgeführet werden, ſind Getreide, Taback, Pferde, Ochſen, geräuchert Fleiſch, Hönig, Syrup, Weine, inſonderheit Rhein- und Moſelweine, Leinewand, Tücher, Baumwollene und Wollene Zeuge, Leder, Ziegenfelle, allerley Holz, beſonders zum Schiffbaue, eiſerne Platten, Oefen, Kanonen, Kugeln, Bomben, Blech,

Stahl-

Stahlarbeit, Kupfer, Meſſing, Porcellain, irden Geſchirr, Spiegel, Gläſer, Bier, verſchiedene Farben, ꝛc. ꝛc.

§. 13.

Künſte und Wiſſenſchaften.

In den ſchönen Künſten haben ſich die Deutſchen ausnehmend hervorgethan. Nach den Italienern gehöret ihnen der erſte Platz in der Malerkunſt. Die erſten Kupferſtiche ſind in Deutſchland erſchienen; Albrecht Dürer hat noch eher, als die Italiener in Kupfer geätzet, und die ſchwarze Kunſt iſt 1648 von dem Heßiſchen Obriſtlieutenant von Sichem erfunden worden. Die Holzſchnitte ſind die Erfindung eines Deutſchen. Auch in der Bildhauerkunſt, in der bürgerlichen und Kriegsbaukunſt hat Deutſchland Meiſter gehabt. Ferner ſchreibet man den Deutſchen die Erfindung des Schießpulvers, der Buchdruckerkunſt, und die Verbeſſerung des Compaſſes zu. Zur Beförderung einiger der erſtgedachten Künſte ſind in Deutſchland Akademien geſtiftet worden: zu Wien iſt eine Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt, zu Berlin gleichfalls, zu Dreßden und Nürnberg ſind Malerakademien, und zu Augsburg iſt die kaiſerliche Akademie freyer Künſte. In Anſehung der Wiſſenſchaften machen die Deutſchen jetzt allen Völkern den Vorzug ſtreitig. Es iſt keine Art und kein Theil der Gelehrſamkeit, ſo ſie nicht bisher getrieben und vollkommener gemachet haben.

Man zählet im deutſchen Reiche 37 Univerſitäten, nämlich 17 katholiſche, und 18 proteſtantiſche; und 2 vermiſchte, zu Erfurt und Heidelberg. Die Anzahl der Ritter-Akademien, Collegien, Gymnaſien und Schulen iſt groß. Es giebt auch gelehrte Geſellſchaften, nämlich die kaiſerlich-Leopoldiniſche Akademie der Naturforſcher, die Akademie der Wiſſenſchaften zu Ber-

Berlin, die Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu Göttingen, die Akademien der Wiſſenſchaften zu München und Manheim, die Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften zu Erfurt, die Geſellſchaft der freyen Künſte zu Leipzig, und die gelehrte Geſellſchaft zu Duisburg. Unter den öffentlichen Bücherſälen ſind die berühmteſten der zu Wien, welcher der größte iſt, zu Wolfenbüttel, Hannover, Göttingen, Weimar, ꝛc.

§. 14.
Regierungsart.

Die Regierungsart von Deutſchland iſt monarchiſcharistokratiſch; indem Deutſchland aus mehr, denn 100, theils größern, theils kleinen Staaten zuſammengeſetzet iſt, deren Regenten in ihren Staaten zwar die völlige Landeshoheit haben; ſich aber dennoch, um des gemeinen Beſten und Sicherheit willen, unter einem gemeinſchaftlichen Oberhaupte, verbunden.

Der römiſche Kaiſer iſt das gemeinſchaftliche Oberhaupt der ſämmtlichen Stände des römiſchen deutſchen Reiches, ſo von 9 Fürſten erwählet wird, welche von dieſer Kuhr oder Wahl Kuhrfürſten genennet werden. Der römiſche König iſt der noch bey Lebzeiten des römiſchen Kaiſers, von den 9 Kuhrfürſten im Namen des Reiches, erwählte Thronfolger deſſelben auf dem ſich ergebenden Fall der Thronerledigung.

Die Reichsverweſer oder Vicarii ſind diejenigen Fürſten, welche, wenn das Reich ohne römiſchen Kaiſer und König iſt, die Stelle des Kaiſers vertretten. Derer ſind 3, als: 1) Der Kuhrfürſt von Sachſen, in dem oberſächſiſchen, niederſächſiſchen und weſtphäliſchen Kreiſe. 2) Kuhrbayern und Kuhrpfalz aber wechſelsweiſe in den übrigen Kreiſen. 3) Der König von Sardinien, als Herzog von Savoyen, in den italieniſchen Reichslanden.

Der Reichtag iſt die Verſammlung aller Stände des Reiches, ſo zu Regensburg gehalten, und in 3 Collegien abgetheilet wird, als:

I. Das Collegium der 9 Kuhrfürſten, und zwar

1) 3 geiſtliche, als: a) Der Kuhrfürſt und Erzbiſchof von Maynz, und wirklicher Erzkanzler durch Deutſchland b) Der Kuhrfürſt und Erzbiſchof von Trier, mit dem Titel Erzkanzler durch Gallien und Arelat.

Anmerk. Zu dem arelatenſiſchen Königreiche gehörten ehemals Savoyen, Dauphine, Provence, Burgund, Sundgau, Mümpelgard und ein Theil von der Schweiz. Im 11ten Jahrhunderte kam es durch Erbſchaft an Kaiſer Konrad II., und durch ihn an das deutſche Reich. Frankreich hat nachher das meiſte an ſich gebracht, ſo daß jetzt davon nur Savoyen und Mümpelgard noch übrig ſind.

c) Der Kuhrfürſt und Erzbiſchof von Cöln, mit dem Titel Erzkanzler von Italien.

2) 6 weltliche, als: a) Der Kuhrfürſt und König in Böhmen, des heiligen römiſchen Reichs Erzſchenk. b) Der Kuhrfürſt in Bayern, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſes. c) Der Kuhrfürſt von Sachſen, des heiligen römiſchen Reiches Erzmarſchall. d) Der Kuhrfürſt von Brandenburg, des heiligen römiſchen Reichs Erzkämmerer. e) Der Kuhrfürſt von der Pfalz, des heiltgen römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſter. f) Der Kuhrfürſt von Hannover, auch des heiligen römiſchen Reiches Erzſchatzmeiſter.

Anmerk. In Anſehung des Erzämter tragen bey der Krönung des römiſchen Kaiſers oder Königs in der Proceſſion Maynz das deutſche, Trier das arelatiſche und Cöln das italieniſche Siegel an ihren ſilbernen Stäben. Von den weltlichen Kuhrfürſten trägt Bayern den Reichsapfel, Sachſen das Schwerdt, Brandenburg

den Zepter und Pfalz die goldene Krone. Auſſerdem verrichtet Kuhrmaynz, ſo auch das Directorium im Kuhrfürſtencollegio hat, die Krönung, Salbung und Einſegnung des römiſchen Kaiſers oder Königs. Nach vollbrachter Krönung reitet Sachſen zu erſt zu einem auf dem Platze aufgeſchütteten Haufen Haber, und füllet davon das ſilberne Maaß, alsdenn bringet Brandenburg in einem ſilbernen Becken und Gießkanne dem Kaiſer das Handwaſſer, nebſt dem Handtuche; dieſem folget Bayern, ſo ein Stück vom gebratenen Ochſen in einer ſilbernen Schüſſel auf die Tafel bringet; während der Tafel überreichet Böhmen dem Kaiſer den erſten Trunk Wein; worauf endlich Pfalz einige neugeprägte Schaumünzen auswirft. In Abweſenheit der Kuhrfürſten werden dieſe Aemter durch ihre Erbbeamten verrichtet.

II. Das fürſtliche Collegium von 100 Stimmen und 2 Bänken, als:

1) Der geiſtlichen Bank von 37 Stimmen, auf welcher außer Oeſtreich und Burgund, die Erzbiſchöfe von Salzburg und Wien, die Biſchöfe, der Johannitermeiſter, die gefürſteten Abteyen und Pröbſte, und endlich die ungefürſteten Reichsprälaten von 2 Bänken, der ſchwäbiſchen und rheiniſchen, davon jede nur eine Stimme hat, ſitzen.

2) Der weltlichen Bank von 63 Stimmen, auf welcher die weltlichen Reichsfürſten nebſt der wetterauiſchen, ſchwäbiſchen, fränkiſchen und weſtphäliſchen Reichsgrafenbank, derer jede eine Stimme hat, ſitzen.

Anmerk. Das Herzogthum Bayern und das Herzogthum Magdeburg haben die beiden erſten Stimmen. Das Directorium in dieſem Collegio führen Oeſtreich und Salzburg wechſelsweiſe.

III. Das Reichsſtädtecollegium von 2 Bänken und einer Stimme, als:

1) Der rheiniſchen Bank von 14 Städten.

2) Der ſchwäbiſchen Bank von 37 Städten.

Das Directorium führet die Stadt, darinnen der Reichstag gehalten wird, alſo Regensburg.

Die vornehmſten Reichsgerichte ſind: 1) Der Reichshofrath, an des Kaiſers Hoflager, von 2 Bänken, der gelehrten und Herrenbank. Auf der gelehrten ſitzen 10, und auf der Herrenbank 8. 2) Das Reichskammergericht zu Wetzlar, von 2 Präſidenten und 17 Aſſeſſoribus oder Beyſitzern.

Die vornehmſten Reichsgrundgeſetze ſind: 1) Die goldene Bulle, ſeit 1356 vom Kaiſer Karl IV. Sie betrift ſonderlich die Wahl und Krönung eines Kaiſers, die Reichsvacanzen und Vorrechte der Kuhrfürſten. 2) Der Landfriede ſeit 1495, dadurch alle Befehdungen aufgehoben, und die innere Ruhe und Friede im deutſchen Reiche alſo feſtgeſetzet worden, daß kein Stand des Reiches den andern eigenmächtiger Weiſe angreifen, oder ſonſt beſchwerlich fallen darf. 3) Der Religionsfriede, ſo 1555 zu Augsburg, und 4) der weſtphäliſche Friede, ſo 1648 zu Münſter und Osnabrück geſchloſſen worden.

§. 15.

Thronfolge.

Das deutſche Reich iſt von ſeinem Anfange an und allezeit ein Wahlreich geweſen; man iſt aber gemeiniglich bey einem einmal erwählten Hauſe, ſo lange daſſelbe gedauret hat, geblieben. Noch heutiges Tages muß ein jedes erwähltes Oberhaupt des Reiches, aller Bemühung, das Reich auf ſeine Erben und Nachkommen erblich zu bringen, feyerlich entſagen.

§. 16.

Titel des Kaiſers.

Der Titel des Kaiſers lautet alſo: N. von Gottes Gnaden erwählter römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten

Mehrer

Mehrer des Reichs, in (zu) Germanien König. Hiernächſt folgen die Titel der kaiſerlichen Erblande.

Die Reichsſtände geben dem Kaiſer den Titel: allerdurchlauchtigſter, großmächtigſter und unüberwindlichſter (welches Wort aber die Kuhrfürſten weglaſſen,) römiſcher Kaiſer, auch in Germanien König, allergnädigſter Kaiſer und Herr.

§. 17.

Wapen.

Des Kaiſers und des Reichs Wapen iſt ein ſchwarzer, mit ausgebreiteten Flügeln ſchwebender Adler mit 2 Köpfen im goldenen Felde; und über den Köpfen des Adlers erblicket man die kaiſerliche Krone. Die Wapen der Erblande kommen auch noch hinzu. Der römiſche König hat nur einen einköpfigen Adler in ſeinem Wapen.

§. 18.

Einkünfte.

In alten Zeiten hatten die Kaiſer anſehnliche Domainen und Einkünfte in dem Reiche, welche zur Zeit Fridrichs I. faſt 60 Tonnen Goldes betragen haben ſollen; ſie ſind aber nach und nach an Reichsſtände verpfändet und veräußert worden. Gegenwärtig beſtehen die gewiſſen Einkünfte des Kaiſers bloß in einigen geringen Steuern, welche verſchiedene Reichsſtädte dem Kaiſer jährlich geben. Unter die ungewiſſen Einkünfte gehören die Reichshofraths Gefälle, welche aber vertheilet und angewieſen ſind, freywillige Verehrungen einzelner Reichsſtände, oder eines und des andern Collegiums derſelben, und freywillige Geſchenke der Reichsritterſchaft.

Die Kaiſer Karl VI. und VII. haben die Kronſteuer, welche ehemals alle Juden im römiſchen Reiche dem Kaiſer beym Anfange der Regierung erlegen mußten, und ihren jährlichen Opferpfenning um Weinachten, wieder einzuführen geſucht, aber nicht durchdringen können.

§. 19.
Macht.

Die Reichsſtände ſollen, nach dem Reichstagſchluſſe von 1702, zur Kriegszeit ein Heer von 120000 Mann zuſammenbringen. Die Reichsfeſtungen ſind Kehl im Badiſchen und Philippsburg im Speyeriſchen. Wenn aber alle Stände des Reiches ihre ganze Macht und Stärke vereinigen wollen; ſo kan gar leicht ein Heer von 600000 Mann zuſammen gebracht werden; indem

Oeſtreich ein Heer von	200000	Mann,
Brandenburg	150000	=

beſtändig auf den Beinen halten.

Dazu können noch, wenn es nöthig,

Hannover	40000	=
Sachſen	40000	=
Bayern	30000	=
Heſſencaſſel	20000	=
Pfalz	15000	=
Cöln	15000	=
Maynz und Trier	20000	=
die übrigen Fürſten und Stände mehr, als	50000	

zuſammen bringen.

§. 20.
Größe.

Die geometriſche Größe Deutſchlandes beträgt 11124 Quadratmeilen. Nach der mayeriſchen kritiſchen Karte von

von Deutſchland beträgt die Größe dieſes Reiches von Süden gegen Norden 144, und von Weſten gegen Oſten 132 deutſche Meilen. Die politiſche Größe Deutſchlandes erhellet aus den vorhergehenden §§.

§. 21.
Religion.

Im 7ten Jahrhunderte iſt die chriſtliche Religion in Deutſchland ausgebreitet worden. Im 16ten Jahrhunderte wurde ſie durch die Irrlehren des Luthers zu Wittenberg, und des Zwinglius und Calvins in der Schweiz, in die katholiſche, lutheriſche und reformirte Kirche getheilet. Dieſe Religionsſpaltungen waren die leidigſten Quellen der blutigſten Kriege. 1545 entſtund der ſchmalkaldiſche Krieg, welcher 1551 durch den paſſauiſchen Vertrag, und 1555 durch den augsburgiſchen Religionsfrieden geendiget wurde. Im Jahre 1618 gieng von neuem in Böhmen das Feuer zu einem 30jährigen Kriege auf, welches 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden gedämpfet wurde. Durch dieſe ſämtlichen Friedensſchlüſſe ſind obbenannte 3 Kirchen im deutſchen Reiche beſtättiget; beſonders ſoll nach dem weſtphäliſchen Frieden ein jeder Landesherr ſeine Unterthanen im Beſitze ihrer Religion und aller dahin gehörigen Rechte ſo laſſen, wie ſie am 1ten Januari 1624 ſich darinnen befunden, welches Jahr daher auch annus normalis oder decretorius genennet wird. Indeſſen kan ein jeder Landesherr, vermöge ſeiner Landeshoheit in ſeinen Landen, neben dieſen 3 Kirchen, auch andere Religionspartheyen dulten; wie man auch wirklich in Deutſchland eine große Menge Jüden, Wiedertäufer, Socinianer, Herrnhuter, Quäker, ꝛc. antrift.

Die Lutheraner und Calviniſten werden auch Proteſtanten genennet. Die Stände, welche der Glau-

bensneuerung zugethan waren, proteſtirten 1529 wider den Schluß des Reichstages zu Speyer, durch welchen alle Veränderung in Religionsſachen bis auf erfolgten Ausſpruch einer anzuſtellenden Kirchenverſammlung für unrechtmäßig erkläret wurde; und von dieſer Proteſtation werden ſie Proteſtanten genennt. Man nennet ſich auch augsburgiſche Confeſſions-Verwandten, von dem Glaubensbekenntniße, welches ſie auf dem Reichstage zu Augsburg übergaben.

§. 22.
Geiſtlichkeit.

Die geiſtliche Gerichtsbarkeit wird in Deutſchland auf Seiten der Katholiſchen von Erzbiſchöfen, Biſchöfen, Aebten, u. ſ. w. nach Vorſchrift des kanoniſchen Rechtes ausgeübet. Ueber die proteſtantiſchen Reichsſtände und ihre Unterthanen iſt die geiſtliche Gerichtsbarkeit des Papſtes, und der übrigen katholiſchen Geiſtlichkeit bis zum endlichen gütlichen Vergleiche der Religionen eingeſtellet. Gemeiniglich werden von den proteſtantiſchen Ständen Conſiſtoria beſtellet, die mehrentheils aus welt- und geiſtlichen Räthen zugleich beſtehen; übrigens aber eine ſehr verſchiedene Einrichtung und Gewalt haben. An manchen Orten ſind auch noch beſondere Synoden und Kirchenräthe vorhanden. Die Vorſteher der Proteſtanten in Kirchenſachen nennet man Superintendenten, Generalſuperintendenten, Inſpectores 2c.

§. 23.
Ritterorden.

Ritterorden in Deutſchland ſind:

1) Der Johanniter- Rhodiſer oder Maltheſerritterorden. Dieſer Orden, deſſen Patron der heilige Johannes iſt, wurde 1104 geſtiftet. Er enthält 8

Zungen oder Nationen, als: 3 franzöſiſche, 1 italieniſche, 2 ſpaniſche, 1 deutſche und 1 engliſche, welche letztere ſeit 1537 nicht mehr im Gange iſt. Die deutſche Zunge beſteht aus 4 Prioraten oder Großmeiſterthümern, als: von Deutſchland, Böhmen, Ungarn und Dänemark, nebſt dem Heermeiſterthume Sonneburg in der Neumark. Das Oberhaupt des Ordens als der Großmeiſter, hat ſeinen Sitz zu Maltha; der Großprior von Deutſchland aber zu Heidersheim in Brisgau. Das Heermeiſterthum von Sonneburg wird vom königlichpreußiſchen und kuhrbrandenburgiſchen Hauſe verwaltet, und einem Prinzen vom Hauſe gegeben. Die Ordenskleidung iſt ein langer Trauermantel mit einem weißen achtwinklichten Kreuze von gewächſtem Leinewande auf der linken Seite. Auf der Bruſt tragen ſie ein goldenes Kreuz an einem ſchmalen ſchwarzen Bande.

2) Der deutſche Orden oder die Kreuzherren. Dieſer iſt 1191 im gelobten Lande von Heinrich, damaligem König von Jeruſalem, für den deutſchen Adel geſtiftet worden. Das Oberhaupt dieſes Ordens heißt der Hoch- und Deutſchmeiſter. Er iſt ein Fürſt des deutſchen Reiches, und hat ſeinen Sitz zu Mergentheim in Franken. Die eigentliche Ordenskleidung iſt ein ſchwarzer Rock und über demſelben ein weißer Mantel mit einem ſchwarzen Kreuze, dem noch ein goldenes eingefügt iſt.

Anmerk. Dieſe beiden zuerſt angeführten Ritterorden ſind geiſtliche.

3) Der Orden des goldenen Vliesſes. Von dieſem haben wir ſchon bey Spanien Nachricht gegeben.

4) Der S. Hubertusorden. Dieſen ſtiftete Herzog Gerhard von Jülich 1444 und erneuerte Kuhrfürſt Johann Wilhelm von der Pfalz 1709. Das Ordenszeichen iſt ein viereckigtes Kreuz an einem rothen Bande nebſt einem Sterne auf der Bruſt und Mantel. Der Wahlſpruch iſt: In Trau Vaſt.

5) Der würtembergiſche Jagdorden, welcher 1702 geſtiftet, und 1717 erneuert worden. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes Kreuz mit 4 Adlern, in deſſen 4 Ecken und zwiſchen den Ecken ein Jagdhorn. Es wird an einem Handbreiten Ponceaubande von der linken Schulter zur rechten Seite zu getragen. Auf dem Rocke an der Bruſt iſt ein geſticktes ſilbernes Kreuz mit den Worten: Amicitiæ virtutisque foedus.

6) Der Orden de la fidelité. Dieſen ſtiftete Markgraf Karl zu Badendurlach. Das Ordenszeichen, ein goldener rothgeſchmelzter Kreuzſtern, wird an einem orangefarbigen Bande mit ſchmalen ſilbernen Enden am Halſe getragen, mit der Ueberſchrift: Fidelitas.

7) Der S. Heinrichsorden. Dieſen ſtiftete 1736 Auguſt III., König in Polen und Kuhrfürſt zu Sachſen. Das Ordenszeichen iſt ein achteckigter rother Stern mit dem Bildniße des Kaiſers Heinrichs des Heiligen. Er wird an einem carmoſinrothen Bande getragen, an deſſen beiden Enden ein ſilberner Streif durchgeht.

8) Der Orden des heiligen Georgius. Dieſen ſtiftete Kaiſer Karl VII., als Kuhrfürſt von Bayern. Das Ordenskreuz wird an einem Himmelblauen ſtark gewäſſerten breiten Bande getragen. In den Ecken des Sternes ſind die Buchſtaben: I. V. P. F. Das iſt: Iuſtus ut palma florebit.

9) Der königlichmilitariſche Maria Thereſiaorden, geſtiftet im Jahre 1758. Er wird an einem weißen und rothgeſtreiften breiten Bande über die rechte Achſel hangend getragen.

10) Der kuhrpfälziſche Löwenorden, am 1ſten Januarius 1768 geſtiftet. Das goldene Kreuz, in deſſen Mitte ein ſtehender gekrönter Löwe, mit der Ueberſchrift: Merenti, wird an einem weißen blau eingefaßten 4 Finger breiten gewäſſerten Bande von der linken Schulter zur rechten zu getragen. Die geiſtlichen

chen Mitglieder dieſes Ordens tragen ihn auf der Bruſt an einem ſchmälern Bande.

11) Der kuhrſächſiſche Militairorden S. Heinrichs, geſtiftet 1768 im September von Seiner königlichen Hoheit dem damahligen Herrn Adminiſtrator von Kuhrſachſen. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes achteckigtes Kreuz mit einer weißen emaillirten breiten Einfaſſung, in deſſen Mitte ein gelbemaillirtes rundes Schildchen mit dem geharniſchten Bildniße Heinrichs des Heiligen im kaiſerlichen Ornate und deſſen Namen. In der blauen Einfaſſung dieſes Schildchens ſind die Worte: Xaverius Princ. Polon. Dux et Adminiſtrator Saxoniae inſtituit. 1768. Auf der andern Seite des Kreuzes befinden ſich in einem blaueingefaßten Schildchen 2 ins Kreuz aufgeſtellte rothe Schwerdter, als das Wapen der Kuhrſachſen, mit einem Lorberkranze umgeben, und in der blauen Einfaſſung das Ordenslemma: Virtuti in bello.

12) Der Orden von den Sklavinnen der Tugend, und der Orden der Kreuzträgerinnen oder Sternkreuzordensfrauen. Beide ſind von Kaiſer Ferdinands III. Gemahlin, jener 1662, dieſer aber 1668 geſtiftet worden. Das Ordenszeichen des erſtern iſt ein goldener Schaupfenning, der eine mit einem Lorberkranze umgebene Sonne mit der Beyſchrift: Sola ubique triumphat, zeiget. Das Ordenszeichen des letztern iſt ein Kreuz mit 4 Sternen und der Ueberſchrift: Salus et Gloria.

Anmerk. Der kuhrcölniſche Ritterorden wurde 1693, und der ſalzburgiſche des heiligen Rupertus 1701 geſtiftet.

§. 24.

Adel.

Nach dem Berichte des Tacitus waren ehemals in Deutſchland, außer dem Adel, (nobiles) noch Freygeborne, (ingenui) Freygelaſſene (liberti) und Knechte (ſervi)

anzutreffen. In den mittlern Zeiten erwarb ſich ein Theil der Freygeborenen durch beſondere Verdienſte gewiſſe Vorzüge, Ehre und Freyheiten, welche ihnen vor den übrigen zu ihrer Klaſſe gehörigen Einwohnern ein großes Anſehen gaben, auch auf die Kinder gebracht, und mit den Namen des Adels gleichfalls beleget worden. Da aber dieſer aus der Klaſſe der ſogenannten Freygeborenen herſtammende Adel von dem vorzüglich ſo genannten Adel unterſchieden blieb; ſo entſtund hieraus die noch fortdaurende Eintheilung in dem hohen und niedern Adel. Der Name Baron, welcher in den älteſten Zeiten überhaupt einen Mann anzeigte, ſehr frühzeitig aber in dem Sinne eines Herrn gebraucht wurde, ward endlich ein Ehrentitel des ganzen hohen Adels. Nachher ward er gebraucht, einen Dynaſta oder Freyherrn anzuzeigen; die Dynaſten aber haben nach und nach den gräflichen Titel angenommen, und die jetzigen Baronen oder Freyherren ſind von jenen weit unterſchieden. Der niedere Adel oder Ritterſtand iſt in Deutſchland ſehr zahlreich, und der alte hat vor den neuen in vielen Fällen anſehnliche Vorzüge.

Die Patricien findet man erſt gegen den Ausgang des 12ten Jahrhunderts genannt, und urſprünglich belegte man mit dieſem Namen eigentlich diejenigen, welche um ihrer Geburt willen, ein Recht hatten, an dem Stadtregimente Antheil zu nehmen.

Der Kaiſer und auch mehrere audere Fürſten haben das Recht, einen Bürger für einen Edelmann zu erklären. Am kaiſerlichen Hofe iſt die Taxe eingeführet, daß für einen Fürſtenbrief (diploma) 12000, für einen Grafenbrief 4000, für einen Freyherrenbrief 2000, und für einen Ritter oder Adelsbrief 300 Rthl., ohne die Accidentien, ſo dem Kanzler, Secretarius und der Kanzley gehören, bezahlet werden ſollen.

§. 25.

§. 25.

Geſchichte.

Deutſchland wurde in den alten Zeiten von verſchiedenen Nationen bewohnt, unter welchen einige, nämlich die Helvetier, Boier, Tectoſager und Gothiner, celtiſchen Urſprunges waren. Im nordlichen Theile Deutſchlandes haben ſich im 5ten Jahrhunderte Slaven oder Wenden niedergelaſſen. Der allgemeine Name Deutſche kömmt von den Teutonen her, welche auf den Inſeln, die jetzt zu Dänemark gehören, wohneten, und einen Einfall in die Länder der Römer thaten. Sie breiteten ſich nachmals faſt durch das ganze jetzige Deutſchland aus, und ihr Name wurde allen darinnen wohnenden Nationen und dem ganze Lande gemein. In den erſten Jahrhunderten nach der Geburt Chriſti war Deutſchland in viele kleine Staaten vertheilet, die kein gemeinſchaftliches Oberhaupt hatten. Nach dem Untergange des abendländiſchen römiſchen Reiches entſtunden 6 Hauptnationen, nämlich die Schwaben und Allemannen, Franken, Frieſen, Sachſen, Thüringer, und Bayern. Die Franken machten ſich unter Anführung ihres Königes Klodwig, Gallien unterwürfig, und bezwangen endlich alle erſt gedachte Nationen, ſo daß unter Karl dem Großen ganz Deutſchland zu einem Reiche verbunden, jedoch nicht unabhängig, ſondern ein Theil der fränkiſchen Monarchie ward. Anfänglich hatten die bezwungenen deutſchen Völker ihre eigene Herzoge und Geſetze; Karl aber ſchafte jene ab, und regierte die Landſchaften durch Grafen und Miſſos regios. Im Jahre 800 brachte Karl die erneuerte Würde eines römiſchen Kaiſers auf ſich und ſein Haus. Seinem Sohne Ludwig legte er die königliche Würde mit Bewilligung der Stände bey. Dieſer ſein Sohn und Nachfolger Ludwig I. theilte das

Reich

Reich unter ſeine Söhne, über welche Theilung große Unruhen entſtunden. Dieſe Unruhen wurden in dem zu Verdün geſtifteten Vertrage beygeleget, da denn Ludwig der Deutſche Deutſchland bis an den Rhein, nebſt den 3 Städten, Speyer, Worms und Maynz, bekam, und Deutſchland ein eigenes unabhängiges Reich wurde. Jetzt gedachter Ludwig brachte im Jahre 870 die eine Hälfte des lotharingiſchen Reiches, und ſein Sohn Ludwig der Jüngere 879 die andere Hälfte an ſich. Letzterer beherſchte nach dem Tode ſeiner Brüder die ganze alte fränkiſche Monarchie; weil er aber wegen ſeinen ſchwachen Leibes- und Gemüthskräften die Regierung ſehr übel verſah, ſo wurde er von den Ständen 887 abgeſetzet, und Arnulphus, ſeines Bruders Karlmann natürlicher Sohn zum König in Deutſchland ernennet. Dieſer ſchlug die Böhmen, und bezwang die Normänner, welche Deutſchland verheereten. Mit ſeinem Sohne Ludwig dem Kinde ſtarb die deutſche karolingiſche Linie aus.

Nach Ludwig des Kindes Tode wollten die Stände Herzog Otto zu Sachſen zum König machen; er lehnete aber dieſe Würde ab. Hierauf wurde das Reich einem fränkiſchen Herren, Namens Conrad, aufgetragen. Auf dieſen folgte Heinrich. Heinrichs Sohn und Nachfolger Otto brachte Lothringen, Italien und das Kaiſerthum wieder an das Reich, machte ſich auch ganz Jütland und Böhmen unterthänig.

Nach abgange des ſächſiſchen Hauſes erwählten die Stände Conrad II, Herzog in Franken mit dem Zunamen Salicus, zu ihrem König, dazu ihn auch die italieniſchen Stände annahmen, worauf er auch die Kaiſerwürde erhielt. Er brachte das Königreich Burgund an das Reich, machte demſelben Polen unterwürfig, und ſetzte in einem Vergleiche mit Dänemark die Eider wieder zur Gränze des deutſchen Reiches.

Un-

Unter Heinrich III. wurde Ungarn dem deutſchen Reiche zinsbar; gieng aber zur Zeit der Unruhen unter Heinrich IV. und V. wieder verloren. Heinrich VI. wurde von dem Papſte in Bann gethan, und von den Ständen abgeſetzet. Heinrich V. verglich ſich 1122 auf dem Reichstage zu Worms mit dem Papſte Calixtus II., entſagte der Belehnung der geiſtlichen Würden, die bisher durch das Zeichen des Ringes und Stabes geſchehen war, und behielt ſich bloß die Belehnung der Geiſtlichen, wegen ihrer weltlichen Güter und Regalien, durch den Zepter vor. Mit ihm ſtarb 1125 der männliche Stamm der fränkiſchen Kaiſer aus.

Hierauf wurde Lotharius gewählet, der nach einem zehnjährigen Kriege endlich von ganz Deutſchland angenommen wurde. Nach ihm kam Conrad von Hohenſtaufen auf den Thron. Friederich I. zwang Polen zum Tribute und Lehneide. Heinrich VI. bemühete ſich vergeblich, die Krone bey ſeiner Familie erblich zu machen. Mit Friederich II. gieng der größte Theil des Anſehen der deutſchen Kaiſer in Italien zu Grunde. Mit Conrad IV. ſtarben 1254 die ſchwäbiſchen Kaiſer aus.

Nach Conrad IV. wurde Wilhelm, Graf von Holland erwählet, kam aber nach 2 Jahren um, und es entſtund das große Interregnum; denn obgleich auf einmal 2 Könige, nämlich Alphonſus von Caſtilien, und Richard von England, erwählet wurden, ſo kam doch jener gar nicht, und dieſer zweymal auf kurze Zeit nach Deutſchland, ſo daß es in der That eben ſo viel war, als wenn das Reich gar keinen König gehabt hätte.

1273, da der Graf Rudolph von Habsburg zum Oberhaupte des römiſchen Reiches erwählet wurde, fieng

es

es an, ſich von ſeiner Zerrüttung zu erholen. Dieſer Rudolph wurde der Stammvater des durchlauchtigſten öſtreichiſchen Hauſes. Sein Nachfolger war Adolph von Naſſau; aber weder dieſe beiden römiſche Könige, noch Albrecht I. von Oeſtreich, ſind zu römiſchen Kaiſern gekrönet worden. Heinrich VII., Graf von Lützelburg, wurde durch bevollmächtigte Cardinäle gekrönet. Seine Gegenkaiſer waren Friederich von Oeſtreich und der böhmiſche Prinz Karl, welcher letztere nach dem Tode Ludwigs zum König angenommen, zu Rom zum Kaiſer, und zu Arles zum letztenmale zum König von Arelat gekrönet worden. Dieſer Karl IV. hat 1356 auf dem Reichstage zu Nürnberg und auf dem Kuhrfürſtentage zu Mez die heilſamen Verordnungen, wegen der deutſchen Königswahlen, gemacht, welche bis auf den heutigen Tag unter dem Namen der goldenen Bulle bekannt ſind. Er ließ bey ſeinen Lebzeiten ſeinen Sohn Wenceslaus zum römiſchen König krönen. Es hat aber weder Wenceslaus, noch der Pfalzgraf Ruprecht die römiſche Kaiſerkrone empfangen. Zu Zeiten des Kaiſers Sigmund wurden die Kirchenverſammlungen zu Coſtnitz und Baſel gehalten. Albrechts II. Regierung war kurz. Unter Friedrich III. wurden die Concordata nationis germanicae gemacht. Sein Sohn Maximilian wurde noch bey ſeinen Lebzeiten zum römiſchen König gewählet. Auf den erſten Reichstage, den er 1495 zu Worms hielt, ward ſowohl der längſtgewünſchte ewige allgemeine Landfriede, als ein allgemeines kaiſerliches und Reichs-Kammergericht geſtiftet; und 1512 wurde das Reich in 10 Kreiſe abgetheilet. Der Religionskrieg und Friede gehören unter die wichtigſten Merkwürdigkeiten der Regierung Karls V. Noch bey ſeinen Lebzeiten wurde Ferdi-

nand

nand I. ſein Bruder 1531 zum römiſchen König erwählet. Er ſtiftete den Reichshofrath. Auf ihn folgte Maximilian II. ſein Sohn, und auf dieſen Rudolph II. ein Sohn Maximilians II. Nach dieſem kam Mathias, der Bruder des Rudolphus auf den Thron. In Ferdinands II. Zeit fällt der 30 jährige Krieg, welcher unter ſeinem Sohne Ferdinand III. im Jahre 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden geendiget wurde. Dieſem folgte ſein Sohn Leopold. Der zu ſeiner Zeit 1663 zu Regensburg eröfnete Reichstag dauret noch fort, und das Kammergericht wurde 1689 von Speyer nach Wetzlar verleget. Er ertheilete dem Herzoge Ernſt Auguſt von Braunſchweig Lüneburg die neunte Kuhrwürde. Ihm folgte ſein Sohn, der römiſche König Joſeph, in der kaiſerlichen Würde, und dieſem ſein Bruder Karl VI., welcher 1740 ohne männliche Erben ſtarb. 1742 ward Karl VII. aus Bayern; nach ſeinem Tode 1745 der Großherzog von Toſcana und Herzog von Lothringen Franz I., und nach ihm 1765 ſein Sohn, Joſeph II. zum Kaiſer erwählet.

§. 26.

Sitten.

Ein aufmerkſamer Reiſender nimmt unter den Deutſchen einen merklichen Unterſchied in Anſehung der Sitten, Gemüths- und Lebensart wahr, welcher nicht undeutlich anzeiget, daß ſie aus vielerley Nationen beſtehen; vnd dieſe Unterſcheidungmerkmaale werden wohl fortdauern. Ueberhaupt lobet man an den deutſchen die Offenherzigkeit, Redlichkeit und kriegeriſche Stärke; im Gegentheile wirft man ihnen vor, daß ſie gar zu ſehr geneigt ſeyn, fremde Sitten, Moden und Gebräuche nachzuahmen.

Deutſch-

Deutſchland.

Eintheilung von Deutſchland.

§. 1.

Die Hauptttheile Deutſchlandes ſind:

1) 10 Kreiſe, die Kaiſer Maximilian I. 1512 errichtet, und Kaiſer Karl V. 1522 beſtättiget hat, als:

Der öſtreichiſche, burgundiſche, weſtphäliſche, ſchwäbiſche, fränkiſche, oberrheiniſche, niederrheiniſche, bayeriſche, oberſächſiſche und niederſächſiſche Kreis.

Anmerk. Der burgundiſche beſteht jetzt noch aus den eigentlichen öſtreichiſchen Niederlanden.

2) Diejenigen Länder, ſo nicht zu den 10 Kreiſen gerechnet werden, doch aber zu Deutſchland gehören, als:

a) Das Königreich Böhmen. b) Das Herzogthum Schleſien. c) Die Markgrafthümer Mähren und Lauſitz. d) Die italieniſchen Reichslehen.

§. 2.

Der öſtreichiſche Kreis überhaupt.

Dieſer Kreis, der der größte unter allen iſt, indem er ungefähr 2052 geographiſche Quadratmeilen beträgt,

grän-

gränzet gegen Norden an Mähren, Böhmen und den bayeriſchen Kreis; gegen Weſten an die Schweiz, gegen Süden an das adriatiſche Meer und venetianiſche Gebiete; gegen Oſten an Illyrien und Ungarn. Wir haben noch keine richtige Karte von dieſem Kreiſe: die mayeriſche iſt die beſte. Die Stände dieſes Kreiſes ſind: 1) Das erzherzogliche Haus Oeſtreich wegen Nieder- Inner- Ober- und Vorder-Oeſtreich. 2) Der Biſchof zu Trident. 3) Der Biſchof zu Brixen. 4) Der deutſche Orden wegen ſeinen Balleyen in Oeſtreich, wie auch an der Etſch und am Gebirge. 5) Der Fürſt von Dietrichſtein wegen der Herrſchaft Traſp in Tyrol. Der Kreis ausſchreibende Fürſt, Director und Oberſter iſt der Erzherzog von Oeſtreich.

§. 3.
Eintheilung des öſtreichiſchen Kreiſes.

Der oeſtreichiſche Kreis enthält folgende Länder:

I. Das Erzherzogthum Oeſtreich oder Niederöſtreich.

Es theilet ſich
1) in das Land ob der Ens.
2) in das Land unter der Ens.

II. Inneröſtreich. Dazu gehören
1) das Herzogthum Steyermark.
a) Unterſteyermark.
b) Oberſteyermark.
c) Die Grafſchaft Cilley.
2) Das Herzogthum Kärnthen.
a) Oberkärnthen.
b) Unterkärnthen.
c) Die ehemaligen bambergiſchen Aemter, welche Oeſtreich 1759 käuflich an ſich gebracht hat.
3) Das Herzogthum Krain oder Kleinkärnthen von 7 Theilen, als:
a) Oberkrain.
b) Niederkrain.
c) Mittelkrain.
d) Innerkrain.
e) Die windiſche Mark.
f) Oeſtreichiſch Hiſtrien.
g) Oeſtreichiſch Friaul.

III. Oberöſtreich oder die Grafſchaft Tyrol von 3 Theilen, als:
1) Die gefürſtete Grafſchaft Tyrol.
2) Das Bisthum Brixen.
3) Das Bisthum Trident.

IV. Die vorderöſtreichiſchen Lande: dieſe liegen im ſchwäbiſchen Kreiſe. Die vornehmſten davon ſind:

1) Das Brisgau, worinnen

a) Brisgau.

b) Die 4 Waldſtädte.

2) Schwäbiſchöſtreich.

3) Die vorarlbergiſchen Herrſchaften an der Schweiz.

§. 4.

Das Erzherzogthum Oeſtreich.

Der Name Oeſtreich will ſo viel ſagen, als ein gegen Oſten gelegenes Land. Oeſtreich gränzet gegen Norden an Böhmen und Mähren; gegen Oſten an Ungarn; gegen Süden an Steyermark; gegen Weſten an Salzburg und Bayern. Es wird überhaupt in 2 Theile getheilet. Der größte heißt das Land unter der Ens, und iſt der öſtliche Theil des Landes; der kleinere das Land ob der Ens, und dieſer iſt der weſtliche Theil. Das Land unter der Ens iſt ſehr warm, und es würde eine ungeſunde Luft haben, wenn ſie nicht durch beſtändige Oſtwinde gereiniget würde. Es iſt ſehr fruchtbar an Getreide, von dem es auch ſeinen Nachbarn mittheilen kan. An verſchiedenen Orten bauet man Saffran und vortreflichen Wein. Es iſt gröſtentheils uneben und bergicht. Das größte Gebirg iſt der Kalenberg, der ſich auf 50 Meilen bis an die Sau in Krain erſtrecket. Die Viehezucht iſt nicht beträchtlich, weil die Weinberge den Vieheweiden keinen Platz laſſen; und man hat ſchon ſeit mehreren Jahren anſehnliche Preiſe für jene aufgeſetzet, welche ſchickliche Mittel zur Verbeſſerung derſelben angeben würden. Die Donau fließt die Länge hindurch, und nimmt alle andere Flüße des Landes auf, nämlich die Traun, die Ens, die Morawa, die Flüße Tranſen, Erlaf, Ips, Kamp, u. a. m. Das Land ob der Ens hat wegen der unzähligen Waſſerquellen einen immer naſſen Boden, der eben deßwegen frucht-

fruchtbar an Schwämmen und Obſtbäumen iſt. Da hier kein Wein wächſt, ſo behelfen ſich die Einwohner mit Aepfel- und Birnmoſte. An Getreide hat es die hinlängliche Nothdurft nicht, und der Mangel muß aus dem Lande unter der Ens und Ungarn erſetzet werden. Die höchſten Berge in dieſem Lande ſind der Traunſtein und der Greſſenberg, und die größten Flüße die Ens, und die Traun. Die größten Seen ſind der Traun- Hallſtadt- Atter- Mann- und Albenſee. Warme Bäder und Geſundbrunnen findet man an verſchiedenen Orten. Die Flüße und Seen ſind fiſchreich. Im Lande unter der Ens ſind 17 Landesfürſtliche Städte, 17 beſondern Herren zugehörige Städte, 120 gemeine Märkte, 124 Stifter und Klöſter beiderley Geſchlechtes, 606 Schlößer, 1510 Dörfer. Im Lande ob der Ens ſind 7 Landesfürſtliche Städte, 5 beſondern Herren zugehörige Städte, 81 Märkte, 35 Stifter und Klöſter beiderley Geſchlechts, 223 Schlößer, 643 Dörfer. Man findet auch Städte und Dörfer, die keinen unmittelbaren Herrn haben, ſondern den Einwohnern ſelbſt zugehören. Die öſtreichiſch-deutſche Sprache iſt von der hochdeutſchen ſehr unterſchieden. In mehreren Gegenden trift man Salzbergwerke an. Die Manufacturen ſind in gutem Zuſtande. Man hat Seiden, Gold- und Silberborten- Tapeten- Tuch- Wollenzeug- Cattun- Strümpf- Leinewand- Spiegel- Porcellain- Blech- Meſſing- und andere Manufacturen und Fabriquen. Die Einfuhre ausländiſcher Manufacturen iſt theils verboten, theils ſehr eingeſchränket worden. Der Handel kömmt noch immer mehr in Aufnahme, und Wien, woſelbſt eine Wechſel- und Leihbank iſt, iſt der Hauptſitz deſſelben. Das Commerz-Directorium iſt 1753 zu einem beſondern Tribunal erkläret worden. Die Wiſſenſchaften ſind in gutem Zuſtande; ſie werden durch die Univerſität zu Wien, welche

1752 eine beſſere Einrichtung bekommen; durch das thereſianiſche Collegium, und die ſavoiſchlichtenſteiniſche Ritteracademie zu Wien; die niederöſtreichiſche Landſchaftsakademie eben daſelbſt, und die Ritterakademie zu Cremsmünſter befördert und unterſtützet. Die Akademie der Maler- Bildhauer- und Baukunſt tragen vieles zur Beförderung der ſchönen Künſte bey. Die regierenden Herren ſind die Erzherzoge. Den erzherzoglichen Titel führet kanzleymäſig ſonſt kein Fürſt in der Welt. Nach Abgange des männlichen Stammes fällt die Erbfolge auf die älteſte Tochter. Das Wapen iſt ein ſilberner Querbalken im rothen Felde. Zu den Landesfürſtlichen Einkünften gehören die Collecten und Subſidien, die Vitzdomgüter, die Zölle, Mauthen und Acciſe. Die Kaiſerin-Königin Maria Thereſia ſoll von allen ihren Erblanden jährlich 30 bis 40 Millionen Gulden Einkünfte haben. Der öſtreichiſche Adel iſt zahlreich und vermögend. Die Kriegsmacht beläuft ſich auf 200000 Mann. Die chriſtliche katholiſche Religion iſt ſeit dem 8ten Jahrhunderte immer mehr und mehr in Oeſtreich ausgebreitet worden. Nachher im 14ten Jahrhunderte kamen auch die Waldenſer in Oeſtreich, welche aber ſo, wie die Proteſtanten niemals feſten Fuß darinnen ſetzten. Die Anzahl der öſtreichiſchen Geiſtlichkeit iſt beträchtlich. Die Ritterorden des öſtreichiſchen Hauſes ſind: 1) Der Orden des goldenen Vlieſſes. 2) Der Thereſienorden. 3) Der Kreuzſternorden. Aus der Geſchichte wollen wir nur ſo viel anmerken, daß Oeſtreich anfänglich nur ein Markgrafthum geweſen. Leopold der Erlauchte, Graf zu Bamberg, war der erſte Markgraf von Oeſtreich, welcher dieſe Würde im Jahre 944 erblich bekam. 1156 wurde das Markgrafthum Oeſtreich von dem Kaiſer Friederich I. zu einem Herzogthume erhoben. Endlich ſeitdem es im 13ten Jahrhunderte mit Rudolph I. an das

Haus Habsburg gekommen, und beſtändig bis an den Tod Kaiſers Karl VI., nämlich bis 1740 die kaiſerliche Würde bekleidet hat; iſt der Titel eines Erzherzoges eingeführet worden. Die vornehmſten Orte in Oeſtreich ſind

I. In dem Lande ob der Ens:

1) Linz, die Hauptſtadt von Oberöſtreich an der Donau. Sie iſt wohl gebauet, volkreich, hat gute Manufacturen, jährlich 2 privilegirte Jahrmärkte und treibet einen anſehnlichen Handel.

2) Wels, eine wohlgebauete Stadt am Fluße Trau, welche einen ſtarken Handel mit Holze treibet. Sie gehörete ehedeſſen eigenen Grafen, von welchen ſie an die wirzburgiſche Kirche überlaſſen, nachmals aber von dem Herzoge Leopold wieder eingelöſet worden.

3) Neuburg, eine Stadt und Grafſchaft am Inn, nicht weit von Paſſau. Sie liegt zwar in Bayern, gehöret aber dem Hauſe Oeſtreich. Ein Graf von Lamberg wurde damit belehnet, der ſie 1731 dem Hochſtifte Paſſau überließ.

4) Ens, eine Landesfürſtliche Stadt. Der Fluß Ens fällt hier in die Donau. Sie iſt wohl befeſtiget. Das daſige Zeughaus iſt anſehnlich. In dem Umfange der Stadt liegt das prächtige Schloß Enseck.

5) Cremsmünſter, ein Benedictinerkloſter. Hier iſt eine Ritterakademie, nebſt einem anſehnlichen Bücherſaale.

II. In dem Lande unter der Ens:

1) Wien, die Hauptſtadt des ganzen Erzherzogthums. Sie hat den Namen von dem kleinen Fluße Wien, und liegt in einer ſehr angenehmen Gegend an der Donau, welche ſich hier in mehrere Arme theilet, und Inſeln machet, die mit Holze bewachſen ſind. Die Stadt an ſich iſt eben nicht groß, aber wohl befeſtiget; denn ſie hat einen ſtarken Wall, 11 ſtarke Baſteyen, 10 Raveline, ſehr breite und tiefe gefütterte Gräben und die nöthigen Außenwerke. 1529 und 1683 wurde ſie von den Türken vergeblich belagert. Es ſind hier 29 Kirchen, 80 Gaſſen, und 18 große Marktplätze.

Unter den Gebäuden iſt die prächtige Domkirche ſehenswürdig, deren Thurm 447 Schuhe hoch iſt. Nebſt der kaiſerlichen Burg, pranget die Stadt mit ſchönen Palläſten, darunter der eugeniſche, lichtenſteiniſche und dauniſche hervorleuchten. Nebſt der Univerſität iſt auch hieſelbſt eine neu errichtete Landſchaftsakademie, wie auch eine unvergleichliche Bibliothek, welche allen Bibliotheken in Europa den Rang ſtreitig machet. Die Säule der unbefleckten Empfängniß Mariä, auf dem ſogenannten Hofe, und die Säule der Heil. Dreyfaltigkeit, welche 66 Schuhe hoch iſt, fallen prächtig in die Augen. 1480 wurde das hieſige Biſthum zu einem Erzbiſthume erhoben. Um Wien herum finden ſich 9 anſehnliche Vorſtädte, und in demſelben die prächtigſten Palläſte, Kirchen und Gärten. Die größte und weitläuftigſte darunter iſt die Leopoldſtadt. Gegen Oſten liegt die Vorſtadt Wieden, darinnen die neue kaiſerliche Favorite; und gleich daran liegt die Vorſtadt Rennweg, in welcher des Prinzen Eugenius vortreflicher Garten, mit einem ſchönen Schloße zu ſehen iſt. Die Anzahl der Einwohner der Stadt und der Vorſtädte ſoll ſich auf 200000 Menſchen belaufen.

2) Schönbrunn. 3) Ebersdorf. 4) Belvedere. 5) Laxenburg, kaiſerliche Luſtſchlößer.

6) Neuſtadt oder Wienerneuſtadt, eine wohlgebauete und befeſtigte Stadt, der Sitz eines Biſchofes und einer Kriegsakademie für junge Edelleute. Aus der hieſigen feinen Erde wird gut Porcellain gemacht.

7) Tuln, eine Stadt am Wienerwalde und der Sitz eines Biſchofes.

8) Melk, ein Marktflecken. Hier iſt ein Benedictiner Abtey, deren Abt Primas der niederöſtreichiſchen Landſtände iſt. Die daſige Bibliothek iſt wegen der Handſchriften merkwürdig.

9) Crems, eine Stadt an der Donau. Um dieſe Gegend iſt in der Donau der berühmte Wirbel.

§. 5.

Das Herzogthum Steyermark.

Dieſes Herzogthum gränzet gegen Norden an Oeſtſtreich; gegen Oſten an Ungarn; gegen Süden an Krain; gegen

gegen Weſten an Kärnthen und Salzburg. Den nördlichen Theil deſſelben nennet man Oberſteyermark, den ſüdlichen Unterſteyermark. Dieſes Land wird durch den Fleiß der Einwohner ſehr fruchtbar gemacht. Oberſteyermark hat viele hohe und ſteile Berge, unter welchen der Grimmig der höchſte iſt. Die Viehezucht iſt gut. Wildes Geflügel und Gemſe findet man in Menge. Die vornehmſten Flüße, welche das Land durchſtrömen, ſind die Mur und Ens. Die Bäche und Seen, derer es zwiſchen den Bergen und Felſen nicht wenig giebt, ſind reich an Fiſchen. Man hat auch warme Bäder und Geſundbrunnen. In dem ganzen Herzogthume ſind 20 Städte, faſt 100 Märkte, und beynahe 500 Schlößer. Die deutſchen Steyermärker haben eine ſehr rauhe Sprache. Leute, die ein wenig über den gemeinen Stand ſind, reden wendiſch, deutſch und italieniſch, und die vornehmen auch franzöſiſch. Die Kröpfe ſind in Steyermark ſehr gemein, und man ſchreibet ſie theils dem ſehr kalten Waſſer, welches die Einwohner trinken, theils und vornehmlich der gar zu großen Fettigkeit ihrer Speiſen zu. Die ſteyermärkiſchen Berge enthalten Silber, Bley, Kupfer, und vornehmlich Eiſen. Der Stahl, den man daſelbſt gräbt, iſt ſehr gut. An Salzwerken fehlet es auch nicht. Die vornehmſten Fabriquen im Lande ſind die Eiſen- und Stahlfabriquen, derer Arbeit häufig ausgeführet wird. Zum Unterrichte der Jugend dienen die Univerſität zu Grätz, und verſchiedene im Lande befindliche Gymnaſien. Das Wapen des Herzogthumes iſt ein ſilberner Greif im grünen Felde, mit einem doppelten Schwanze, dem aus dem Maule Feuerflammen gehen. Im ganzen Lande wird keine andere als die katholiſche Religion verſtattet. Wir bemerken noch mit wenigen, wie Steyermark an das Haus Oeſtreich gekommen. Als Ottocar II. König in Böhmen, ſich der

öſtreichiſchen Länder im 13ten Jahrhunderte bemächtigte, hatten die Einwohner keine Neigung zu ſeiner Herrſchaft, ſondern luden Heinrich Herzog in Bayern ein; dieſer fragte den König Bela von Ungarn um Rath, welcher liſtiger Weiſe mit den Steyermärkern ein Verſtändniß errichtete, und ſich des Landes bemächtigte. Darüber kam es zwiſchen Bela und Ottocar zum Kriege, in welchem der letztere das ganze Land an ſich brachte; es wurde ihm aber ſo, wie die andern öſtreichiſchen Länder, von dem deutſchen König Rudolph I. entriſſen, deſſen Sohn Albrecht damit belehnet wurde. Von der Zeit an iſt Steyermark beſtändig bey dem Hauſe Oeſtreich geblieben. Die vornehmſten Orte ſind

I. In Unterſteyermark:

1) Grätz, die Hauptſtadt des ganzen Landes am Fluße Mur. Sie iſt wohl befeſtiget, hat ein feſtes Bergſchloß und eine Univerſität. In dem daſigen Landhauſe halten die Landſtände ihre Verſammlungen.

2) Petau, eine uralte Stadt an der Drau, welche gute Manufacturen hat.

3) Rackelsburg, eine Stadt auf einer Inſel, welche die Mur machet. Sie iſt eine vortrefliche Gränzfeſtung gegen Ungarn. Hier wächſt guter Wein.

4) Seckau, ein Bergſchloß, und der gewöhnliche Sitz des Biſchofes zu Seckau.

II. In Oberſteyermark:

1) Judenburg, die Hauptſtadt. 2) Leuben, eine Landesfürſtliche Stadt, welche gute Eiſenhämmer hat.

3) Marienzell, ein Flecken, mit einer Benedictinerabtey, woſelbſt ſich ein berühmtes Marienbild befindet.

4) Auſſee, ein ſchöner Markflecken, wo gute Salzwerke befindlich.

III. In der Grafſchaft Cilley:

Cylley, die Hauptſtadt, mit einem ſchönen Bergſchloße. Es ſind hier viele Antiquitäten zu ſehen, davon Kaiſer Karl VI. einige in die Raritätenkammer nach Wien bringen laſſen.

§. 6.
Das Herzogthum Kärnthen.

Kärnthen gränzet gegen Morgen an Steyermark; gegen Mitternacht eben dahin und an Salzburg; gegen Abend an Tyrol; und gegen Mittag an das Gebiete der Republik Venedig und an Krain. Die Thäler dieſes Landes ſind zwar fruchtbar; doch hat es noch Zufuhre an Getreide nöthig. Die höchſten Berge ſind die, welche von dem h. Ulrich, der h. Helena, dem h. Veit und h. Lorenz benennet werden. Der Berg Loibl, welcher Kärnthen von Krain ſcheidet, durch deſſen Mitte aber ein Weg verfertiget iſt, giebt den vorigen an Höhe nichts nach. Der Seen, Bäche und Flüße iſt eine große Menge. Unter den Seen iſt der Wördtſee in Unterkärnthen der größte; er hat 2 gute Meilen in der Länge, iſt breit und fiſchreich. Die andere Seen ſind der Oßiarcherſee, der Weiſſenſee, Milſtädtlerſee, Fäckerſee, u. a. m. Der größte Fluß iſt die Drau, welcher die Flüße Gail, Möll, Liſer, Glan, Gurk, Lavant, u. a. m. aufnimmt. In dem ganzen Herzogthume ſind 11 Städte und 21 Märkte. Die Einwohner ſtammen theils von alten Deutſchen, theils von Wenden ab. Der Erzbiſchof von Salzburg hat anſehnliche Güter in dem Lande. Diejenigen, welche dem Biſthume Bamberg gehörten, wurden 1759 von dem Biſthume an Oeſtreich verkaufet. Die vornehmſten Fabriquen im Lande ſind diejenigen, in welchen Eiſen und Stahl verarbeitet und hernach ausgeführet wird. Aus dem hieſigen Stahle verfertigen die Engländer ihre feinſten ſtählernen

Arbeiten. Zum Unterrichte der ſtudierenden Jugend dienet beſonders das Gymnaſium zu Klagefurt. Das Wapen des Herzogthumes iſt ein getheilter Schild, deſſen linke Seite aus einem weißen Schilde mit einem rothen Mittelbalken beſteht; die rechte Seite aber enthält drey über einander gehende ſchwarze Löwen im goldenen Felde. Das ganze Land bekennet ſich zur katholiſchen Religion. Aus der Geſchichte merken wir nur kürzlich, daß die alten Carnier um die Zeit des Unterganges des abendländiſchen Kaiſerthums ſich in dieſen Gegenden niedergelaſſen, und Kärnther genennet worden. Karl der Große beſtellte hieſelbſt Marggrafen; Kaiſer Heinrich IV. aber machte 1073 Einen, namens Marquard, zum Herzoge. Von der Zeit an hat Kärnthen ſeine eigene Herzoge gehabt, und zwar aus verſchiedenen Häuſern, bis es endlich 1331 mit Oeſtreich vereiniget wurde. Die anſehnlichſten Orte ſind

I. In Oberkärnthen

Villach, eine alte Stadt an der Drau, welche 1000 dem Biſthume Bamberg geſchenket worden.

II. In Unterkärnthen:

1) Klagefurt, die Hauptſtadt des ganzen Herzogthumes. Sie iſt wohlgebauet, und in dem daſigen Landhauſe werden die Verſammlungen der Landſtände gehalten.

2) Lavant. 3) Gurk. In beiden Städten ſind Biſchöfe, welche den Titel der Reichsfürſten führen.

§. 7.

Das Herzogthum Krain oder Kleinkärnthen.

Krain gränzet gegen Mitternacht an Kärnthen und Steyermark; gegen Abend an Friaul, die Grafſchaft Görz, und einen Theil des venediger Meerbuſens; gegen Mittag an das Antheil von Hiſterreich, welches die Republik Venedig

nedig beſitzet, und an einen Theil des adriatiſchen Meeres, und gegen Morgen an Liburnien, Dalmatien und Croatien. Die Thäler und Felder ſind fruchtbar, und geben jährlich eine doppelte Erndte. Das Obſt iſt vortreflich; am Meere und in Hiſterreich findet man Olivenbäume, Pomeranzen, Citronen, Limonien, Granatäpfel, Mandeln, Feigen. Es wächſt auch in dieſem Lande köſtlicher rother und weißer Wein. Die höchſten Gebirge ſind der Kalenberg, der Loibl, der Kumberg, der Karſt, der Nanas. Man hat Hornviehe, gute Pferde, allerley Wild und Geflügel. Die vornehmſten Flüße ſind die Sau, die Laybach, die Gurk, die Culpa. Unter den Landſeen ſind der Feldeſſer - Wocheiner - und der Cirknitzerſee die vornehmſten. Der Fiſchfang iſt anſehnlich. Hier und da findet man Geſundbrunnen und warme Bäder. In Krain ſind 21 Städte, 35 Märkte, über 200 Schlößer, und an 4000 Dörfer. Die Einwohner haben eine rauhe Lebensart. Die beiden Hauptſprachen in Krain ſind die ſklavoniſche und die deutſche: in der letzten werden alle Gerichtshändel geführet, und auch alle Schriften und Briefe geſchrieben. Die krainiſche Bergwerke enthalten allerhand Mineralien, beſonders Eiſen und Stahl, etwas Bley und Kupfer. Der Marmor iſt ſchön. Salz fehlet dem Lande. Aus Krain führet man in andere Länder Eiſen, Stahl, Queckſilber, Wein, Baumöl, Viehe, Schafkäſe, Leinewand, halb wollene Zeuge, welche Meſalán genennet werden, Corduanleder, Hönig, Schiffbauholz, allerhand hölzerne Arbeiten. Krain hat manche gelehrte Männer geliefert. Zu Laybach iſt ein Gymnaſium. Das Wapen des Herzogthums iſt ein gekrönter Adler, auf deſſen Bruſt und ausgebreiteten Flügeln ein weiß und roth geſchachter halber Mond zu ſehen iſt. Das ganze Land bekennet ſich zur katholiſchen Religion, einige wenige ausgenommen, welche

der

der griechiſchen Kirche zugethan ſind. Von der Geſchichte merken wir dieſes an: im 6ten Jahrhunderte haben ſich die Wenden hier niedergelaſſen. Zur Zeit Karls des Großen wurde Krain von den Herzogen von Friaul, und hernach von den Herzogen von Kärnthen regieret. 1335 kam es zugleich mit Kärnthen an das öſtreichiſche Haus, wobey es auch beſtändig geblieben. Die vornehmſten Plätze ſind

I. In Oberkrain:

1) Laybach, die Hauptſtadt des ganzen Landes, an dem Fluße gleiches Namens, eine ſchöne, große, volkreiche Stadt, mit 3 anſehnlichen Vorſtädten. Der hieſige Biſchof führet den Titel eines Reichsfürſtens. Es iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft, welche Academia operoſorum genennet wird.

2) Alſing, ein Markt, wo ſchöner Marmor gebrochen, auch viel Eiſen und Stahl verarbeitet wird.

3) Neumärktel, wo viel Corduanleder, kupfernes und eiſernes Geſchirr gemacht wird.

II. In Niederkrain

Gurkfeld, eine landesfürſtliche Stadt an der Sau. Aus den vielen Alterthümern und römiſchen Münzen, die hier gefunden werden, muthmaßet man, daß vormals die berühmte Stadt Noviodunum hier geſtanden.

III. In Mittelkrain

Cirkniz, ein Marktflecken, von welchem der nahgelegene berühmte See den Namen hat. Dieſer See iſt eine ſtarke Meile lang und eine halbe breit. Er läuft jährlich im Sommer, wenn es ſehr warm iſt, einmal ab. Beym Ablaufe fängt man zu fiſchen an. Wenn der See zeitig abgelaufen iſt, ſo wächſt in 20 Tagen das ſchönſte Gras darinnen, welches abgemähet wird; hernach wird der Boden gepflüget, und mit Hirſen beſäet. Wenn die Erndte vorbey, ſo ſtellet ſich allerhand Wild ein. Und alſo iſt es nicht ohne Grund, wenn man ſaget, daß man in dieſem See in einem Jahre fiſchen, erndten und jagen könne.

IV. In Innerkrain:

1) Duin oder Tybein, eine Stadt am adriatiſchen Meere, mit einem kleinen Hafen und Schloße. Nicht weit von hier wird ſchwarzer Marmor gebrochen. In den Felſen am Meere findet man, wenn man Stücke davon losbricht, lebendige, fauſtdicke und eßbare Schnecken.

2) Adlersberg, ein Marktflecken, am Fuße eines hohen felſigten Gebirges, in welchem eine bewunderungswürdige Höhle iſt. In dieſer Höhle ſind gewaltig große Plätze, woſelbſt große Häuſer und Dörfer ſtehen könnten. An einigen Orten ſind ungemeine Tiefen. Man ſieht darinnen allerhand ſeltſame Figuren von Steine, natürliche ſteinerne Schaubühnen, ſteinerne Brücken ꝛc.

3) Lueg Jamma, ein Schloß, mitten in einem hohen felſichten Berge, welcher ſenkrecht in die Höhe ſteiget. Es ſtehet dieſes große Gebäude dergeſtalt in einem Loche des Felſens, daß kein Regen darauf fällt. Bey dieſem Schloße iſt eine merkwürdige Grotte, welche eine Meile lang iſt, viele angenehme Gegenden, und mancherley Figuren von Tropfſte n enthält.

4) S. Serf, S. Servolo, ein altes Bergſchloß, hat den Namen von dem Heil. Servulus, welcher in der nahgelegenen berühmten Höhle, darinnen der weiße und graue Tropfſtein viele große Säulen von allerhand Figuren an den Wänden und an der Decke gebildet hat, ſeine Wohnung gehabt.

V. In der windiſchen Mark

Mölling.

VI. In öſtreichiſch Hiſtrien:

1) Mitterburg, die Hauptſtadt der Grafſchaft gleiches Namens.

2) Biben eine Stadt auf einem hohen Berge, in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes.

3) Caſtua, eine Stadt auf einem hohen Berge am adriatiſchen Meere, und der Hauptort einer Herrſchaft gleiches Namens, die aber eigentlich in Liburnien liegt. Sie treibet ſtarken Handel mit Weine, Oele, Pomeranzen, Limonien, Mandeln, Feigen,

u. d. m.

u. d. m. Es gehören der Hafen Volouska und noch andere Oerter in einem Bezirke von 8 Meilen dazu.

VII. In dem öſtreichiſchen Friaul:

1) Gradiska, ein wohlbefeſtigtes, und von den Venetianern gegen die Türken angelegtes Städtchen in der gefürſteten Grafſchaft gleiches Namens.

2) Görz, die Hauptſtadt einer gefürſteten Grafſchaft gleiches Namens. 1751 iſt hier ein Erzbisthum errichtet worden. Der Erzbiſchof und das Domkapitel haben alle Einkünfte und Güter in den öſtreichiſchen Landen, welche ehemals der Patriarch zu Aquileja gehabt; er wird von dem Hauſe Oeſtreich ernennet, und hat die Biſchöfe zu Trident, zu Como im Herzogthume Meiland, zu Mantua, zu Trieſt und zu Biben, unter ſich.

3) Trieſt, eine Stadt an einem Theile des adriatiſchen Meeres, mit einem anſehnlichen Gebiete, und einem guten Hafen, welchen die Kaiſerin Maria Thereſia in vielen Stücken verbeſſern und befeſtigten laſſen. Er iſt auch für einen Freyhafen erkläret worden, ſo, daß allerley Waaren zu Waſſer und zu Lande eingeführet werden können, welches zur Aufnahme der Handlung dienet. Die Stadt iſt groß und weitläuftig, und hat einen Biſchof.

4) Idria, eine Stadt in einem Stücke Landes, welches man den idrianer Boden nennet. Sie iſt ihres Queckſilber = Bergwerkes berühmt, welches 1497 entdecket worden. Es enthält einen unermeßlichen Schatz von Queckſilbererzen. Aus den mittlern Hügel des Vogelberges, werden jährlich über 300000 Pfunde des reinſten Queckſilbers geförderet.

5) Aquileja, oder Aglar, war ehemals eine anſehnliche Stadt, und der Sitz eines Patriarchens; jetzt aber iſt ſie nur ein geringer Markt.

6) S. Veit am Pflaum oder Fiume, liegt eigentlich in Dalmatien, an einem Buſen des adriatiſchen Meeres, welcher il Golfo di Carnero genennet wird. Die Gegend um die Stadt trägt gute Weine, Feigen und andere Früchte. Den hieſigen Hafen machet die Flumara. Aus demſelben werden viele Gü-

ter und Waaren ausgeführet, davon ein anſehnlicher Theil aus Ungarn kömmt, zu deſſen bequemen Herzuführung Kaiſer Karl VI. von hier nach Carlſtadt in Croatien, eine koſtbare Landſtraße hat anlegen laſſen. Dieſe iſt 65000 Schritte lang, und zum Behuſe derſelben ſind Berge abgetragen und Felſen geſprenget, und dadurch viele Thäler und Abgründe angefüllet worden. Der Berg Petſch im ungariſchen Dalmatien, iſt in einer Länge von 400 Klaſtern geſprenget, und dadurch ein Weg über die Alpen von 12 Stunden eröfnet worden, der an beiden Seiten hohe ſteinerne Wände hat, und auch 11 Klaſtern breit iſt. Die von gebackenen Steinen gemauerten Brücken, durch welche die Felſen an einander gehänget ſind, verdienen nicht weniger Verwunderung. Es ſind dergleichen inſonderheit über den Berg Sungari in einer Länge von 187 Klaftern geführet worden. Die Stadt iſt frey von Steuern und Contributionen.

7) Tulmino, ein Markt, mit einem Bergſchloße, und der Hauptort eines anſehnlichen Strichs Landes, welcher die Hauptmannſchaft Tulmino heißt.

§. 8.
Die Grafſchaft Tyrol.

Tyrol gränzet gegen Süden an die venetianiſchen Länder; gegen Oſten an Kärnthen, die Tarviſer Mark, Friaul, und das Erzbisthum Salzburg; gegen Norden an Bayern und Schwaben; gegen Weſten an die Schweiz und Graubündten. Der Boden dieſes Landes iſt ſehr fruchtbar. Das Getreide kömmt faſt in allen Gegenden gut fort. Die Trüffeln ſind häufig, und von ſehr gutem Geſchmacke. An den Hügeln wachſen alle Arten der edlen Früchte, welche Italien hervor bringt, als Citronen, Pomeranzen, Limonen, Granatäpfel, Pignolen, Quiten, Mandeln, Azarolen, auch kleine Wäldchen von Kaſtanienbäumen, und ſchöne Weine. In verſchiedenen Gegenden wächſt recht guter Flachs in großer Menge. Das ganze Land iſt voll von Gebirgen, und hat daher lauter enge Päſſe,

ſo daß man einen eindringenden Feind nicht nur mit Schieß-gewehre, ſondern auch durch große Steine, die man von den Bergen herabrollet, abhalten kan. Die tyroliſchen Berge ſind bis an den höchſten mit Schnee bedeckten Gipfel fruchtbar, und man ſieht auf denſelben nicht nur die ſchönſten Wälder, ſondern auch große und gute Getreidfelder. Die Hornviehe- und Pferdzucht iſt vortreflich. Unter den wilden Thieren giebt es Gemſe, Steinböcke und Murmelthiere, auch eine Art Hühner, welche ſchneehühner genennet werden und ganz weiß ſind. Die vornehmſten Flüße im Lande ſind: der Inn, die Etſch, der Lech, die Drau, die Iſer, die Sarca, die Brenta. Zu Caldonaz, Toblin, Caltarn, Molven, im Lederthale, im Achenthale und an mehreren andern Orten ſind Landſeen. Warme und andere heilſame Bäder, wie auch Sauerbrunnen findet man an verſchiedenen Orten in großer Anzahl. In Tyrol ſind 12 Städte, eine große Menge Marktflecken, 335 Schlößer, 894 Dörfer. Das gemeine Volk hat, außer der Nahrung, welche die Bergwerke, das Salzweſen, der Holzhandel nach Venedig, und der Seidenbau geben, nicht viel zu verdienen; daher ein guter Theil deſſelben auſſerhalb Landes durch Handlung und Arbeit ſeine Nahrung ſuchet. Die Landſprache iſt ein Gemiſch vom verdorbenen Deutſchen und Italieniſchen. Die Tyroliſchen Bergwerke haben Silber, Kupfer, Bley, Queckſilber, Eiſen, allerhand Schwefelarten, Vitriol, Galmey, Alaun, und die ſchönſten Bergfarben. Das Goldbergwerk im Zillerthale iſt nicht reich. Die wichtigſten Bergwerke ſind zu Schwaz, im Gerichte Kitzbühel, und Ratenberg, zu Aren, bey Clauſen, auf dem Schneeberge bey Sterzingen, zu Ueniſt und Naſſareit, zu Prat, Perſen, in Primör, u. ſ. w. Man findet auch allerhand ächte Steine, als Granate, Rubine, Amethiſte, Smaragde, Agate, Carneole, Chalcedonier,

nier, und eine Art Diamanten. An verſchiedenen Orten im Lande ſind Meßinghütten, Dratmühlen und viele Eiſenhämmer vorhanden. Zu Inſpruck iſt eine Univerſität. Das Wapen von Tyrol iſt ein rother Adler im ſilbernen Felde. Die Einwohner ſind der römiſch-katholiſchen Kirche zugethan. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß Tyrol ehemals ein Theil von Rhätia geweſen, im 6ten Jahrhunderte aber gröſtentheils an die Herzoge von Bayern gekommen. Als aber Heinrich der Löwe Herzog zu Bayern und Sachſen 1180 vom Kaiſer Friederich I. in die Acht erkläret wurde, trennete dieſer die jetzige Landſchaft Tyrol von Bayern. 1286 wurde Tyrol vom Kaiſer Rudolph I. zur Würde einer gefürſteten Grafſchaft erhoben. Mainhard IV. war der erſte, welcher Tyrol als eine gefürſtete Grafſchaft beſaß; ihm folgte ſein Sohn Heinrich, und von dem kam das Land an deſſen Tochter Margaretha Maultaſchia, welche 1363 Tyrol, ihren Oheimen, den öſtreichiſchen Herzogen und Gebrüdern Rudolph, Albrecht und Leopold vermachte. Nach der Zeit hat Tyrol immer eigene Fürſten aus dem Hauſe Oeſtreich bekommen, von welchen der letztere, Sigismund Franz 1665 ſtarb; worauf Kaiſer Leopold die Huldigung zu Inſpruck perſönlich einnahm. Die vornehmſten Orte ſind

I. In der gefürſteten Grafſchaft Tyrol ſelbſt:

1) Inſpruck, die Hauptſtadt des ganzen Landes am Fluße Inn. Sie iſt eben an ſich nicht groß, hat aber ſchöne Palläſte, Kirchen und Klöſter, auch anſehnliche Vorſtädte. An dem prächtigen Schloße, welches der Sitz der Regierung iſt, befindet ſich ein Erker, der mit einem dicht übergoldeten Dache bedecket iſt, und den Herzog Friederich mit der leeren Taſche zum Urheber hat. Die Hof- und Franciſcanerkirche prangen mit vielen prächtigen metallenen Bildſäulen. In dem Hofgarten iſt unter andern ſchönen Bildſäulen beſonders jene ihrer Kunſt wegen merkwürdig, welche den Erzherzog Leopold zu Pferde vorſtellet, und

allein auf des zum Sprunge gerichteten Pferdes Hinterfüßen ruhet. In dem koſtbaren Altare der Pfarrkirche ſtehet das berühmte Bild Mariahülfe. 1672 hat Kaiſer Leopold eine Univerſität hier angeleget, die daher Caeſareo-Leopoldina genennet wird. Das landſchaftliche Haus übertrift alle übrige an Schönheit und Pracht.

2) Kuffſtein, eine gute Feſtung an den bayeriſchen Gränzen, neben welcher das feſte Schloß Gerolzeg lieget, welches aus einem Felſen gehauen iſt.

3) Halle, eine artige Stadt. Hier findet ſich eine Münze, welche durch Waſſer getrieben wird, und ein Salzwerk, welches der Kammer jährlich bey 200000 Rthl. einbringet.

4) Ehrenberg, eine Gränzfeſtung gegen Schwaben auf einem Felſen. Sie wird eben deßwegen die ehrenburger Clauſe genennt.

5) Ambras, ein landesfürſtliches Luſtſchloß, auf einer Höhe, welches wegen ſeiner Rüſt- und Kunſtkammer berühmt iſt. Die Rüſtkammer hat ihres gleichens nicht, indem daſelbſt die Originalwaffen und Rüſtungen von mehr als 200 Kriegshelden und großen Herren des 15ten und 16ten Jahrhunderts, nebſt ihren Abbildungen und Waffen zu ſehen ſind.

6) Meran. Dieſe Stadt war ehemals die Hauptſtadt des Landes.

7) Tyrol, das Hauptſchloß, von welchem das Land ſeinen jetzigen Namen hat.

8) Bozen, eine offene, aber große und volkreiche Handelsſtadt. Ihre Meſſen und Jahrmärkte werden von Deutſchen und Italienern ſtark beſuchet. Die Weine, welche in hieſiger Gegend wachſen, ſind ſehr gut.

9) Schwaz, ein ſehr anſehnlicher Markt, welcher die meiſten Städte im Lande an Größe und Schönheit übertrifft. Nahe bey demſelben iſt ein ſehr ergiebiges Silber- und Kupferbergwerk, darinnen ein paar 1000 Menſchen arbeiten.

II. In dem weltlichen Gebiete des Biſchofs von Brixen:

1) Brixen, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Biſchofes, welcher nebſt dem, daß er ein zugewandter Stand von Tyrol iſt, auch zugleich

gleich als ein unmittelbarer Reichsfürſt auf dem Reichstage Sitz und Stimme hat. Das Domkapitel hat bey den Zuſammenkünften der tyroliſchen Landſtände auch eine Stelle. Der biſchöfliche Pallaſt iſt wohl gebauet. 1080 wurde hier eine Kirchenverſammlung gehalten.

2) Seben. Hier war ehemals der biſchöfliche Sitz.

3) Clauſen, ein Städtchen. In dem daſigen Kapuziner Kloſter iſt ein anſehnlicher Schatz von Malereyen berühmter Meiſter, und von andern ſeltenen und koſtbaren Dingen. Er rühret von Königs Karl II. von Spanien Witwe, welche das Kloſter geſtiftet hat, her.

III. In dem weltlichen Gebiete des Biſchofs von Trident:

1) Trident, an der Etſch, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Biſchofes, welcher ein tyroliſcher und öſtreichiſcher Landſtand, und ein unmittelbarer Reichsfürſt iſt. Das hieſige Domkapitel hat auf den tyroliſchen Landtagen auch ſeine Stelle. Das fürſtlich-biſchöfliche Schloß iſt zwar weitläuftig, aber altmodiſch, jedoch reich an Marmor und Freſcogemälden. Den Stadthauptmann ſetzet das Haus Oeſtreich. Die Kirchenverſammlung, welche von 1545 bis 63 hier gehalten worden, iſt berühmt.

2) Reif, eine Stadt am Gartſee, wo viele Citronen und Pomeranzen wachſen.

3) Nonsperg, ein ungemein fruchtbares Thal, 3 Meilen breit, und 10 lang. Es iſt mit Schlößern und Dörfern angefüllet.

4) Tramin. Dieſer Ort iſt wegen des traminer Weins berühmt.

§. 9.

Die vorderöſtreichiſchen Lande. --- Das öſtreichiſche Brisgau.

Das öſtreichiſche Brisgau wird in 2 Theile abgetheilet, nämlich in das untere Land oder eigentliche Brisgau, und in das obere Rheinviertel. Wir bemerken

I. In dem untern Lande:

1) Freyburg, die Hauptſtadt des ganzen Landes am Fluße Treiſam. Sie war ehedeſſen eine wichtige Feſtung, welche 1632, 34 und 38 von den Schweden, 1677, 1713 und 1745 von den Franzoſen eingenommen, von dieſen aber das leztemal ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Man findet hier die Regierung des Landes Brisgau und der geſammten vorderöſtreichiſchen Lande, und eine 1450 geſtiftete Univerſität. Es werden hier viele Granate und Kryſtalle geſchliffen.

2) Altbreyſach, im Gegenſatze von der an der andern Seite des Rheins liegenden franzöſiſchen Feſtung Neubreyſach, iſt eine Stadt am Rheine. Sie war ehedeſſen eine Reichsſtadt und eine vortrefliche Feſtung, welche in dem vorigen und dieſem Jahrhunderte von den Franzoſen verſchiedenemale eingenommen und wieder zurückgegeben worden. Auf Befehl der Kaiſerin Königin Maria Thereſia, ſind die Feſtungswerke 1771 geſchleiſet worden, ſo daß die Stadt nun ein offener Ort iſt.

3) Villingen, eine Stadt an der Briege, in einer fruchtbaren Gegend, mit regelmäßig angelegten und wohl bebaueten Gaſſen. Sie iſt wegen der umliegenden Berge und engen Zugänge ein wohlverwahrter Ort, und hat den Oeſtreichern jederzeit zu einem Magazine ſowohl für Lebensmittel, als Kriegsbedürfniße gedienet. In der Nachbarſchaft der Stadt iſt ein gutes Bad.

4) Neuburg, eine Stadt am Rheine. Sie war ehemals eine Reichsſtadt; kam aber im 14ten Jahrhunderte an das Haus Oeſtreich. Sie hat in den leztern Zeiten viel erlitten, und iſt endlich von den Franzoſen nicht nur ihrer Feſtungswerke beraubt, ſondern auch ganz verbrennt und zerſtöret worden.

5) Zähringen, ein Dorf, mit einem wüſten Schloße, von dem die ehemaligen Herzoge von Zähringen den Namen führten.

6) Folgende Kameralherrſchaften: a) Die Herrſchaft Caſtellberg und Schwarzenberg. b) Die Herrſchaft Kürnberg. c) Die Herrſchaft Tryberg. d) Die Herrſchaft Hauenſtein. Dieſe Herrſchaft iſt mehrentheils mit Bergen und Wäldern angefüllet, aber doch wohl bewohnet. Unter ihren Eiſenbergwerken iſt Albbruck nahe beym Rheine, das vornehmſte.

7) Fol-

f) Folgende Klöſter: 1) Die Abtey zu S. Blaſi, deren Abt 1747 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und Seiner römiſch-kaiſerlich-auch zu Ungarn und Böhmen königl. Majeſt. Erb-Erzhofkaplan heißet. Die zu dieſer Abtey gehörigen Herrſchaften ſind: a) Die Grafſchaft Bondorf. b) Die Herrſchaft Blumeneck. c) Die Herrſchaft Stauffen. d) Die Herrſchaft Gutenberg und Gurtweil. e) Oberried und Bürglen. 2) Die Klöſter zu S. Trutpert, S. Peter, Ettenheim-Münſter, Schuttern, Thennernbach, Wonnenthal, Guntersthal und S. Mergen. Unweit Ettenheim iſt ein heilſames Bad, S. Landelin genannt, welches ſtark beſuchet wird.

II. In dem obern Rheinviertel:

1) Die 4 Waldſtädte am Rheine. Dieſe ſind: a) Laufenburg. Es iſt hier ein merkwürdiger Fall im Rheine, durch den die etwas oberhalb in dem ſogenannten Gießen gänzlich ausgeladenen Schiffe, mit großer Gefahr an Stricken durchgelaſſen, und wieder unterhalb in dem ſogenannten Scheffingen mit den zu Lande dahin gebrachten Waaren beladen werden. b) Rheinfelden, eine ehemals befeſtigt geweſene Stadt. c) Seckingen, eine Stadt, die von dem Waſſer des Rheines ganz umgeben wird. Sie iſt ein Lehen des hieſigen uralten Frauenſtiftes, deſſen Aebtiſſin den Titel einer Fürſtin des römiſchen Reiches hat. d) Waldshut.

2) Folgende Kameralherrſchaften: a) Die Herrſchaft Rheinfelden. b) Das Frickthal. c) Möhlinbach. d) Das Rheinthal. e) Die Herrſchaft Laufenburg.

§. 10.

Schwäbiſchöſtreich.

Wegen der öſtreichiſchen Lande in Schwaben, welche kanzleymäſig Schwäbiſchöſtreich genennet werden, heißen die Erzherzoge von Oeſtreich Fürſten zu Schwaben. Sie ſind in 6 Theile eingetheilet, die in ihrer eingeführten Ordnung alſo auf einander folgen: Burgau, Nellenburg,

die Landvogtey in Schwaben, Nieder- und Ober-Hohenberg, die 5 Donauſtädte, und 19 Stifter, Landſchaften und Städte. Wir bemerken

I. In der Markgrafſchaft Burgau:

1) Burgau, einen Marktflecken. 2) Günzburg, eine kleine Stadt an dem Fluße Günz.

II. In der Landſchaft Nellenburg:

1) Nellenburg ein Bergſchloß, von welchem das Land den Namen hat.

2) Stockach, eine kleine Stadt und der Hauptort des Landes.

III. In der jetzigen Landvogtey in Schwaben

Altorf, einen Marktflecken, der ein Reichsflecken, und mit anſehnlichen Freyheiten verſehen iſt.

IV. In Nieder- und Ober-Hohenberg:

1) Rotenburg, eine kleine Stadt am Neckar. In ihrer Nachbarſchaft iſt ein Geſundbrunnen und der ſogenannte Heuberg, von welchem eben ſolche Mährchen, als vom Blocksberge, erzählet werden.

2) Horb, eine kleine Stadt am Neckar, welche einen ziemlich guten Handel mit wollenen Tüchern treibet.

3) Hohenberg, ein wüſtes Bergſchloß, von welchem die Grafſchaft den Namen hat.

V. Die 5 Donauſtädte. Dieſe ſind:

1) Munderkingen. 2) Waldſee. 3) Sulgau. 4) Riedlingen. 5) Mengen.

VI. Folgende Stifter, Landſchaften und Städte, welche zwar ihre eigene Herren haben, (Ehingen ausgenommen,) jedoch dem Hauſe Oeſtreich in Anſehung einiger Rechte unterworfen ſind:

1) Die

1) Die Stifter. Dieſe ſind: a) Wiblingen, eine Benedicti- ner Abtey. b) Buxheim, eine Karthauſe. c) Heiligen Kreuzthal, ein adeliches Frauenſtift Ciſtercienſerordens. d) Urſpring ein Benedictiner Nonnenkloſter.

2) Die Landſchaften. Dieſe ſind: a) Die Grafſchaften Kirch- berg und Weiſſenhorn. b) Die Herrſchaften Adelshofen, Wulenſtetten und Pfaffenhofen. c) Die Hohenzolleriſche Grafſchaft Sigmaringen. d) Die Herrſchaften Erbach, Berg, Buß und Oeffingen, Gutenſtein, Hauſen und Stetten am Kaltenmarkt, Worthauſen, Kallenberg und Rohnſperg ꝛc.

3) Die Städte. Dieſe ſind: a) Koſtanz oder Koſtnitz, eine uralte Stadt zwiſchen dem Bodenſee und Unterſee. Sie war ehemals eine Reichsſtadt. Sie iſt befeſtiget, und hat auf der andern Seite des Rheins das Fort Petershauſen zu ihrer Be- ſchützung. Das hieſige Bisthum ſoll um das Jahr 570 von Windiſch, welcher Ort 6 Meilen von hier, in der Schweiz liegt, hieher verleget worden ſeyn. Der Biſchof, welcher ein ſchwäbi- ſcher Kreisſtand iſt, wohnet nicht hier, ſondern zu Mersburg. Von 1414 bis 1418 iſt hieſelbſt eine berühmte Kirchenverſamm- lung gehalten worden. Johann Huß und Hieronymus von Prag wurden damals hier verbrennet. b) Steckborn. c) Ratolfzell. d) Schelkingen. e) Ehingen. f) Vöringen.

§. 11.

Die vorarlbergiſchen Herrſchaften.

Dieſe Herrſchaften werden deßwegen ſogenennet, weil ſie durch den Arlberg, der ein Theil von dem alten be- rühmten Berge Rhaetico iſt, von Tyrol getrennet werden. Sie ſind in ihrer feſtgeſetzten Ordnung folgende:

I. Die Grafſchaft Feldkirch oder Montford, im Ne- belgau. Wir bemerken darinnen folgende Orte:

1) Feldkirch, eine wohlgebauete Stadt, welche die Italiener Campo di S. Pietro nennen. Bey derſelben wächſt guter Wein.

4) Monfort oder Starkenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, auf welchem die ehemaligen Grafen von Feldkirch wohneten, und davon den Namen bekommen haben.

II. Die Grafſchaft Bregenz. In dem bregenzer Thale oder bregenzer Walde wird viel Bauholz gefället, auch viel hölzern Geſchirr verfertiget, und nach Schwaben und in die Schweiz verführet. Wir bemerken darinnen folgende Orte:

1) Bregenz, eine Stadt, am Bodenſee. Gleich darneben liegt das Bergſchloß Pfannenberg. Bey derſelben ſind gute Eiſenhütten. Der Stadt gegen Mittag iſt die bregenzer Clauſe, ein feſter Paß.

2) Mehrerau. 3) Hirſtall, Klöſter.

III. Die Grafſchaft Pludenz. Wir bemerken in derſelben

Pludenz, eine kleine Stadt mit einem Schloße.

IV. Die Grafſchaft Sonneberg. In dieſer iſt

Das Bergſchloß Sonneberg.

Der burgundiſche Kreis.

§. 1.

Der burgundiſche Kreis überhaupt.

Dieſer Kreis enthielt ſeit 1548 die geſammte Niederlande, Franche Comte oder Grafſchaft Burgund, und das Herzogthum Lothringen. Heutiges Tages aber machet dasjenige Stück von Niederlanden, ſo Oeſtreich noch beſitzet, den burgundiſchen Kreis aus, und hat deßwegen Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Da der ganze Ueberreſt des alten burgundiſchen Kreiſes, welcher ſich ſehr weit erſtreckte, einem einzigen Herrn, nämlich dem Hauſe Oeſtreich gehöret, ſo ſtellet auch daſſelbe den ganzen Kreis vor, iſt allein Director und Kreis-ausſchreibender Fürſt deſſelben, oder vielmehr, es iſt in dieſem Kreiſe keine ſolche Verfaſſung, wie in den meiſten andern anzutreffen: Der öſtreichiſche General-Gouverneur hat ſeinen Sitz zu Brüſſel, woſelbſt auch die höchſten Collegien für die öſtreichiſchen Niederlande ſind, außer daß das höchſte Gericht ſeinen Sitz zu Mecheln hat: Moll, Homann und andere haben uns gute Karten von dieſem Kreiſe geliefert.

§. 2.

Eintheilung des burgundiſchen Kreiſes.

Die zu dem burgundiſchen Kreiſe gehörigen Länder ſind folgende

I. Der größte Theil des Herzogthums Brabant. Dazu gehöret

1) Stadt und Quartier Brüſſel.
2) Stadt und Quartier Löwen.

 3) Stadt

3) Stadt und Quartier Antwerpen.
4) Herrlichkeit Mecheln.

II. Ein Theil des Herzogthums Limburg.

III. Ein Theil von dem Herzogthume Luxemburg.

Der Graf von Stollberg hat die Grafſchaft Rochefort.

IV. Ein Theil von dem Herzogthume Geldern.

V. Ein Theil von der Grafſchaft Flandern, als:

1) Der Diſtrikt Gent.
2) Der Diſtrikt Brügge.
3) Der Diſtrikt Ypern.
4) Das freye Land.

VI. Ein Theil der Grafſchaft Hennegau.

Der Herzog von Arenberg hat das Herzogthum Enghien.

Der Fürſt von Ligne das Fürſtenthum Ligne.

VII. Der gröſte Theil von der Grafſchaft Namur.

§. 3.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Brabant.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Brabant gränzet gegen Mitternacht und Morgen an das Antheil, welches die Republik der vereinigten Niederlande an Brabant hat; gegen Morgen an das Bisthum Lüttich; gegen Mittag an Hennegau und Namur; und gegen Abend an Flandern und Seeland. Das ganze Herzogthum, deſſen Länge auf 22, und die gröſte Breite auf 20 Meilen geſchätzet wird, war ehemals unter allen 17 niederländiſchen Provinzen dem Range nach die erſte. Der ſüdliche Theil deſſelben wird das wallonſche Brabant, wie auch das romanſche Land genennet. Die Luft des Landes iſt gut, die Beſchaffenheit des Erdbodens aber unterſchieden. Der ſüdliche Theil iſt ſehr bergicht; hat aber doch einen fetten und fruchtbaren Boden, und daher einen Ueberfluß an natürlichen Gütern. Der nördliche Theil beſteht meiſtentheils aus ſandigen Heiden, und trägt nach mühſamer Bearbeitung

tung, Roggen, Haber, Buchweizen und vielen Flachs. Der Fluß Schelde berühret Brabant von Weſten. Der Fluß Demer durchſtrömet einen Theil des Landes, und nimmt die kleinen Flüße Gheete, Dyle, Senne und Nethe auf. Bey Brüſſel iſt aus dem Fluße Senne ein Canal bis an das Dorf Willebroeck gezogen, woſelbſt er ſich in den Fluß Rupel ergießet, der ſich bald hernach mit der Schelde vereiniget, ſo daß man vermittels dieſes Canals von Brüſſel in die Nordſee ſchiffen kan. Er ſoll 800000 Gulden gekoſtet haben. 1753 fieng man an, einen Canal von Löwen bis an die Rupel zu führen, welcher den Damm zwiſchen Löwen und Mecheln in 2 gleiche Theile abgeſondert, und nun zum Stande gebracht worden iſt. Man zählet in dem ganzen Herzogthume Brabant 28 Städte und 700 Dörfer; in dem öſtreichiſchen Antheile aber 19 bemauerte Städte, eine gute Anzahl Marktflecken, welche Bürger- und Stadtrecht haben, und über 500 Dörfer. Die Manufacturen des Landes beſtehen in guten Tüchern, Strümpfen und andern wollenen Stücken, in vortrefflichen Kamelotten, Tapeten und Spitzen. Man glaubt, daß die Manufacturen und der Handel nicht mehr in dem blühenden Stande ſind, darinnen ſie ehemals geweſen. Zur Beförderung der Gelehrſamkeit dienen verſchiedene Schulen und Gymnaſien, und die Univerſität zu Löwen. Die Staaten von Brabant beſtehen aus 3 Klaſſen. Zu der erſten gehören verſchiedene Aebte; zu der 2ten der Abt und Graf von Gemblours, welcher den Titel des erſten Edelmanns hat, und alle Herzoge, Prinzen, Grafen und Freyherren dieſes Landes; zu der 3ten die Bürgermeiſter und Penſionärs der Städte Löwen, Brüſſel und Antwerpen. Das Wapen des Herzogthumes iſt ein goldener Löwe im ſchwarzen Felde. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſchen Kirche. Aus der Geſchichte merken wir an, daß das

Her-

Herzogthum Brabant ehemals zur fränkiſchen Monarchie gehörete: ſelbſt die Herzoge von Brabant beſtiegen den fränkiſchen Thron. Nachher wurde es ein Theil des niederlothringiſchen Reiches und ein Lehen des deutſchen Reiches. Der letzte Herzog von Brabant, aus Karl des Großen Stamme, war Otto; nach deſſen Tode kam Brabant an Lambert I., Grafen zu Löwen. Seine Nachkommen haben ſich ſo, wie er, eine Zeitlang Grafen von Brabant genennet. Herzog Johann I. wurde auch Herzog zu Limburg. Johann des dritten älteſte Tochter und Erbin Johanna vermachte Brabant ihrer Schweſter Margaretha Enkel, Anton von Burgund. Dieſem folgeten ſeine beiden Söhne, Johann IV. und Philipp I. Da dieſer 1430 ohne Kinder ſtarb, erbete der Herzog zu Burgund, Philipp II. oder der Gute, ſeine Länder, deſſen Sohn Karl der Kühne, ſeine einzige Tochter Maria zur Erbin ſeiner Länder hatte, welche ſich mit Maximilian, Erzherzoge zu Oeſtreich, vermählte, von deſſen Enkel Karl II. das Herzogthum Brabant zugleich mit den übrigen Niederlanden an Philipp II., König von Spanien kam. Die Republik der vereinigten Niederlande bemächtigte ſich im 17ten Jahrhunderte des nördlichen Theils von Herzogthume Brabant, welchen ſie auch im weſtphäliſchen Frieden behielt. Karl III., nachmaliger Kaiſer Karl VI., nahm 1706 nach der Schlacht bey Ramelies Beſitz von dem jetzigen öſtreichiſchen Antheile an dieſem Herzogthume, welches aus folgenden Theilen beſteht:

I. Aus der Stadt und dem Quartiere Brüſſel.

1) Brüſſel, dem Range nach die 2te Stadt in Brabant, der ehemalige Sitz der Herzoge zu Brabant, und jetzt die Hauptſtadt der geſammten öſtreichiſchen Niederlande, auch der Sitz des General-Gouverneurs und Capitains, eines beſondern Capitains, und aller hohen Collegien. Die Stadt, durch welche die Senne

fließt,

fließt, iſt groß, wohlgebauet, volkreich, befeſtiget, und wird durch das Fort Monterie beſchützet. Die öffentlichen Gebäude, die Palläſte und Höfe unterſchiedener Fürſten, Grafen und anderer Standesperſonen, die Kirchen und Klöſter ſind theils prächtig, theils anſehnlich. Die Stadt iſt in 40 Gegenden oder Theile abgetheilet. Das Stadthaus, Zeughaus, und Opernhaus ſind merkwürdige Gebäude. Auf dem Verſammlungshauſe der Brauer ſteht die Bildſäule des Herzogs Karl von Lothringen von vergoldetem Metalle. Die Tapeten, Kamelotte und Spitzen, welche von hier ausgeführet werden, ſind berühmt. Es iſt hier eine Ritterakademie. In einem Theile der Stadt wird deutſch, im andern franzöſiſch geredet. Der brabantiſche Adel hält ſich hier, vornehmlich zur Zeit des Winters, auf.

a) Das Quartier von Brüſſel beſteht aus folgenden Mayereyen: 1) Die Mayerey Vilvorden. Darinnen bemerken wir Vilvorden, eine Stadt an dem brüſſelſchen Canale: das daſige alte Schloß wird zum Staatsgefängniße, und zum Verwahrungsorte des brabantiſchen Archives gebrauchet. 2) Die Mayerey Campenhout. 3) Die Mayerey Hulpen. 4) Genap. 5) Nivelle. In dieſer Mayerey bemerken wir Nivell, den Hauptort in dem wallonſchen Brabant an der Thiene. Die Aebtiſſin bey der daſigen Collegiatkirche zur Heil. Gertrud nennet ſich eine Fürſtin von Nivelle. 6) Die Mayerey Roode. 7) Gaasbeck. 8) Aſche. 9) Merchten. 10) Grimberge. 11) Kapelle.

II. Aus der Stadt und dem Quartiere Löwen.

1) Löwen, die erſte Stadt in Brabant. Sie liegt am Fluße Dyle, welcher mitten durch dieſelbe fließet, hat reine Luft und iſt befeſtiget. Eigentlich beſteht ſie aus der äußern und innern Stadt: letztere ſchließt die erſte ein. Die hieſige Univerſität iſt 1425 von dem Herzoge Johann IV. geſtiftet worden, und zu derſelben gehören 41 Collegia. Die Stadt war ehemals in einem blühenden Stande, welchen die vortrefliche Tuch- und Wollenmanufactur verurſachete, die im Anfange des 14ten Jahrhunderts unter dem Herzoge Johann III. über 50000 Arbeiter ernährte. Als aber die Tuchweber 1382 einen Aufſtand erregeten, und darüber beſtrafet wurden, gieng ein Theil derſelben nach

Eng-

England, und mit der Fabrique nahm auch die Stadt ab. Dem Handel der Stadt hat man durch den neu angelegten Canal zu helfen geſucht. 1746 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, und behielten ſie bis 1749

2) Das Quartier von Löwen beſteht aus folgenden Mayereyen: 1) Die Mayerey Heverle; dazu gehöret ein Gebiete, welches ſich bis an die Mauern der Stadt Löwen erſtrecket und jetzt dem herzoglichen Hauſe von Aremberg und Arſchot gehöret. 2) Die Mayerey Cumtich. Darinnen bemerken wir Tienen, eine ziemlich große, aber ganz in Abnahme gekommene Stadt an der Gheete, welche ehedeſſen eine von den vornehmſten Städten in Brabant, und dem Range nach die 4te, auch wohl bewohnet, und blühend war, aber durch die vielen Kriegsunruhen herunter geſetzt worden iſt. 3) Die Mayerey Grez. 4) Die Mayerey Mont S. Wibert; darinnen liegt Gemblours, eine kleine ſehr alte Stadt, welche der hieſigen berühmten Benedictiner Abtey gehöret, die unmittelbar unter dem Papſte ſteht, und deren Abt ſich nicht allein einen Grafen von Gemblours nennet, ſondern auch der erſte Graf von Brabant heißet. 5) Die Mayerey Incourt. 6) Geſt a Geronpont. 7) Jauche. 8) Dongelberg. 9) Judoigne. 10) Orp le grand. 11) Hanut. 12) Die Mayerey Landen; darinnen liegt Landen, ein verfallenes Städtchen, welches ehemals eine anſehnliche Stadt geweſen iſt, die für die älteſte in Brabant gehalten wird. 13) Die Landſchaft Haagland; darinnen liegt: a) Leeuwe, eine kleine feſte Stadt, mit einem wohlbefeſtigten Schloße. b) Das Fort zu Büyngen und die Schanze zu Beets. 14) Das Land Sichen. 15) Das Herzogthum Arſchot; darinnen bemerken wir Arſchot, eine kleine befeſtigte und wohlbewohnte Stadt an der Demer.

III. Aus der Stadt und dem Quartiere Antwerpen.

1) Antwerpen, oder Antorff, eine große Stadt an der Schelde. Sie hat 22 öffentliche Plätze und über 200 Gaſſen. Die Feſtungswerke ſind meiſt verfallen; ſie wird aber durch eine große und ſehr feſte Citadelle beſchützet, welche der Herzog von Alba 1568 in Geſtalt eines Fünfeckes anlegen laſſen. Die daſige Börſe iſt die erſte in Europa, und nach ihrem Muſter ſind die

Börſen

Börſen in London und Amſterdam gebauet. Sie hat einen ſehr ſchönen Hafen, in welchen die größten Schiffe einlaufen, und mit 8 Canälen in die Stadt kommen können. Vor Zeiten war Antwerpen eine der berühmteſten Handelsſtädte in der ganzen Welt; allein bürgerliche und verſchiedene andere Kriege raubten ihr ihre Herrlichkeit: das Commercium gieng zu Grunde und zog ſich nach Amſterdam, wo es noch jetzt im blühenden Zuſtande iſt. Indeſſen iſt Antwerpen doch noch eine ſchöne Stadt. Der daſige Biſchof ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Mecheln. 1715 wurde hier der Barriere Tractat zwiſchen dem Kaiſer und der Republik Holland geſchloſſen, und 1746 machten ſich die Franzoſen Meiſter von Antwerpen.

*) Das Quartier von Antwerpen beſteht aus folgenden Mayereyen: 1) Die Mayerey Ryen. 2) Die Mayerey, und das Herzogthum Hoogſtraten. 3) Die Mayerey und das Herzogthum Turnhout. 4) Die Mayerey Sandhoven. 5) Herentals. 6) Gheel. 7) Das Land und die Mayerey Arkel.

IV. Die Herrlichkeit Mecheln. Dieſe Herrlichkeit war ehemals eine von den 17 niederländiſchen Provinzen; jetzt aber wird ſie zu Brabant gerechnet, in deſſen Mitte ſie beynahe auch liegt, hat aber ein beſonderes Wapen und beſondere Privilegien. Wir bemerken

Mecheln, eine anſehnliche Stadt, am Fluße Demer, welche wohl gebauet iſt, und breite und reine Gaſſen hat. Sie iſt der Sitz eines Gouverneurs, eines Provinzialhofes oder Parlamentes, welches das höchſte Gericht für die geſammten öſtreichiſchen Niederlande iſt, und eines Erzbiſchofes, welcher den Titel als Primas von Belgien hat. Die hieſigen Spitzen ſind unter den brabantiſchen vorzüglich berühmt. Mit der Fluth können ſchwer beladene Schiffe hieher kommen.

§. 4.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Limburg.

Das Herzogthum Limburg iſt von dem Biſthume Lüttich, und dem Herzogthume Jülich umgeben, berühret auch

auch das Herzogthum Luxemburg. Es wird auch das Land jenſeit der Maaß genennet; mit welchem Namen aber heute zu Tage beſonders das Antheil, welches die Generalſtaaten an dieſem Lande haben, beleget wird. Es beſteht aus Bergen und Thälern, hat guten Ackerbau, und inſonderheit ſchöne Weide und Viehezucht. Die hieſigen Käſe ſind ſehr beliebt und berühmt. Die Eiſenbergwerke des Landes ſind beträchtlich und das Eiſen wird auf verſchiedene Art verarbeitet. Der vornehmſte Fluß iſt die Maaß, welche die kleinern Flüße Weze, Betwine und Geul aufnimmt. Das ganze Herzogthum enthält 6 Städte, und 123 Dörfer. Das Wapen des Herzogthumes iſt ein blauer Löwe im goldenen Felde. Die Staaten beſtehen aus Prälaten, Edelen und hohen Gerichten. Aus der Geſchichte merken wir an, daß dieſes Herzogthum mit den übrigen niederländiſchen Provinzen an die Herzoge zu Burgund, und von dieſen an das öſtreichiſche Haus gekommen. Das öſtreichiſche Antheil an dieſem Herzogthume wird durch einen Gouverneur regieret, und beſteht

1) Aus der Stadt Limburg, welche auf einem Berge liegt, an deſſen Fuße die Weſe fließt. Der öſtreichiſche Gouverneur wohnet hier, und auch hier iſt die Verſammlung der Landſtände.

2) Aus folgenden Gebieten; Herve, Monzen, Walhorn, Aſpremont ꝛc.

3) Aus einem Theile der Graffſchaft Valkenburg, einem Theile der Graffſchaft Darlem, einem Theile des Landes Hertogenrode.

§. 5.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Luxemburg.

Luxemburg gränzet gegen Morgen an das Kuhrfürſtenthum Trier; gegen Mittag an das Herzogthume Lothrin-

thringen; gegen Abend an Champagne; gegen Mitternacht an das Bisthum Lüttich, und an die Herzogthümer Limburg und Jülich. Es hat in ſeiner äußerſten Ausdehnung von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 20, und von Morgen gegen Abend ungefähr eben ſo viele Meilen. Der Boden iſt zwar, beſonders in dem ſüdlichen Theile etwas bergicht; trägt aber doch etwas Getreide. Der Wein, welcher hier, inſonderheit jener, der an der Moſel wächſt, iſt vortreflich. Der ardenner Wald, von dem das Herzogthum den Mittelpunkt einnimmt, iſt von alten Zeiten her berühmt. Die Viehezucht des Landes iſt gut, und beſonders iſt das Schafe- und Hammelfleiſch im ardenner Walde wegen ſeiner Schmackhaftigkeit beliebt. Man trift Wildpret von allerley Art an. Verſchiedene kleine Flüße bewäſſern den Boden, von welchen die Flüße Ourt, Semois, Leſſe, Chiers, Elz, Kyll ꝛc. zu bemerken. Die Maaß berühret dieſes Herzogthum gegen Abend, und die Moſel durchſtrömet einen Theil deſſelben gegen Süd-Oſten. In dem ganzen Herzogthume ſind, außer der Hauptſtadt, 23 kleine Städte, verſchiedene Flecken, und 1170 Dörfer. Es werden 3 Sprachen in dem Lande geredet, nämlich die deutſche, die franzöſiſche und die wallonſche. Die Berge enthalten verſchiedene Metalle, und eine große Anzahl Eiſenwerke und Hämmer machen den größten Reichthum der Einwohner aus. Die Staaten beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel, und den Deputirten verſchiedener Städte. Das Wapen des Herzogthums iſt ein rother Löwe in einem mit blau und Silber zehnmal geſpalteten Schilde. Das ganze Land bekennet ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche. Der größte Theil deſſelben ſteht in gottesdienſtlichen Sachen unter dem Erzbisthume

 Trier,

Trier, der übrige aber unter den Biſchöfen zu Reims Lüttich, Toul, Verdün, Mez und Namur. Was die Geſchichte angeht, ſo iſt genug zu wiſſen, daß das Herzogthum Luxemburg mit den übrigen niederländiſchen Provinzen gleiche Schickſale gehabt. Im pyrenäiſchen Frieden von 1659 bekam Frankreich einen Theil davon. Die vornehmſten Herrſchaften und Plätze ſind folgende:

1) **Luxenburg**, die Hauptſtadt des ganzen Herzogthums, auf einer Höhe, am Fluße Elz gelegen. Sie wird in die obere und untere Stadt abgetheilet. Die Franzoſen eroberten ſie 1684, und machten eine Hauptfeſtung daraus; ſie mußten ſie aber im utrechter Frieden an Oeſtreich zurück geben. Seit 1724 iſt die Befeſtigung der Stadt unvergleichlich verbeſſert werden.

2) **Arlon**, der Hauptort eines Marquiſates, welches wohl 100 Dörfer enthält, die in 11 Mayereyen vertheilet ſind. Der Ort war, ehemals eine Feſtung.

3) **Baſtogne**, eine Stadt am Ardennerwalde. Sie war ehemals ſehr anſehnlich, und man nennte ſie Paris en Ardenne. Ihr Gebiet iſt fruchtbar an Getreide und hat gute Viehezucht.

4) **March en Famine**, der Hauptort eines Diſtricts, Famenne genannt, an den Gränzen von Lüttich. 1577 berief Don Juan von Oeſtreich die mißvergnügten Niederländer an dieſen Ort zuſammen, und errichtete das berühmte Edictum perpetuum. Mit dieſer Herrſchaft iſt die Prevote Chiny verbunden, welche eine große Revier unter ſich begreifet.

5) **Grevenmacheren**, eine Stadt in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene an der Moſel. Nicht weit davon liegt in Dorf Aigle genannt, wo eine Pyramide 24 Schuhe hoch, zu ſehen, welche mit allerley Bildern gezieret iſt. Allem Anſehen nach iſt es ein altes heidniſches Grabmal.

6) **Rochefort**, eine wichtige Grafſchaft, welche nach vielen Streitigkeiten zwiſchen dem fürſtlichen Hauſe Löwenſtein, und

und dem gräflichen Hauſe Stollberg, endlich 1745 durch kaiſerliche Vermittlung, mit allen ihren Herrſchaften, unter beyde Häuſer vertheilt worden.

7) Salm, eine Grafſchaft an den Gränzen des Hochſtiftes Lüttich. Sie gehöret den Grafen von Salm und Reifferſcheid.

8) Vianden, eine anſehnliche Grafſchaft, welche eine große Anzahl Dörfer begreifet. Sie gehöret, ſo wie die Stadt S. Vit mit ihrem Gebiete, zur oraniſchen Erbſchaft, und iſt dem Erbſtatthalter zu Theile geworden.

9) Neuf Chatel oder Neuf Chateau, ein Städtchen im Ardennerwalde. Die dazu gehörige, und unter die Häuſer Löwenſtein und Stollberg getheilte Herrſchaft iſt anſehnlich.

10) Montaigu, eine Grafſchaft welche dem fürſtlichen Hauſe Löwenſtein-Wertheim gehöret.

11) S. Hubert, eine Benedictiner Abtey, zwiſchen Baſtogne und Rochefort. In betreff der Schutzgerechtigkeit über dieſe Abtey waren zwiſchen Oeſtreich und Frankreich viele Streitigkeiten: wirklich iſt ſie unter öſtreichiſcher Oberherrſchaft. Es gehören außer dem Städtchen S. Hubert, wo die Abtey iſt, ungefähr 80 Dörfer im ardenner Walde dazu.

Anmerk. Das Haus von Baden-Raſtadt beſitzet auch einige Herrſchaften in Luxemburg, als: Rademachern, Uſeldingen, Herſpringen.

§. 6.

Das öſtreichiſche Antheil an dem Herzogthume Geldern.

Das Haus Oeſtreich beſitzet vermöge des utrechter Friedens ſeit 1713 einen kleinen Theil von dem Oberquartiere des Herzogthumes Geldern. Da der Boden meiſtentheils aus dürren Heiden beſteht, und deßwegen wenig Früchte trägt, ſo legen ſich die Einwohner mehrentheils auf Tuch- und Leineweberey. Der Hauptfluß

des Landes iſt die Maaß, welche dieſes Oberquartier in 2 Theile abſondert. Das öſtreichiſche Antheil begreifet

Roermonde, eine feſte Stadt. Sie iſt dem Umfange nach die größeſte Stadt in Geldern, und war ehemals dem Range nach die zweyte. An der Weſtſeite iſt ſie von der Maaß, an der Südſeite von der Roer, an den beyden übrigen Seiten aber mit einem Erdwalle von 8 Bollwerken und einer Contreſcarpe umgeben. Jenſeits der Roer hat ſie eine Vorſtadt. Sie iſt der Sitz des Privinzialshofes und der Verſammlungsort der Landſtände. Der hieſige Biſchof ſteht unter den Erzbiſchofe zu Mecheln. 1758 wurde die Stadt von dem Erbprinzen zu Braunſchweig Karl Wilhelm Ferdinand, eingenommen.

Anmerk. Der Theil des Oberquartiers von Geldern, welchen der König von Preußen beſitzet, iſt demſelben im utrechter Frieden 1713 auf ewig abgetreten, jedoch dabey bedungen worden, daß die römiſch-katholiſche Religion in dem Stande, verbleiben ſolle, in welchem ſie ſich unter ſpaniſcher Regierung befunden. Wir bemerken darinnen folgende Städte und Aemter:

1) Geldern, eine zwar kleine, aber ſehr feſte Stadt, in einer niedrigen und moraſtigen Gegend, vom Fluße Niers umgeben. Sie iſt der Sitz einer königlichen Commiſſion. 1757 nahmen ſie die Franzoſen ein.

2) Die Stadt und das Amt Stralen. 3) Das Städtchen und Amt Wachtendonk. 4) Das Amt Middelaer. 5) Das Amt Krieenbeeck. 6) Das Land Keſſel. 7) Die Herrlichkeiten Walbeek, Aerſſen, Aefferden ꝛc.

§. 7.

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Flandern.

Flandern gränzet gegen Nordweſten an die Nordſee, gegen welche es die Dünen oder Sandhügel ſchützen

zen; gegen Norden an den Arm der Schelde, welcher de Hont genennet, und dadurch es von Seeland getrennet wird; gegen Osten an Brabant und Hennegau; gegen Süden an Hennegau und Artois, und gegen Südweſten auch an Artois. Seine Länge mag ſo ungefähr 20, und ſeine Breite 16 deutſche Meilen ausmachen. Es hat eine mäßige Luft. Der Boden iſt überhaupt fruchtbar und zum Ackerbaue bequem. In einigen Gegenden, nämlich nach dem Meere und nach den franzöſiſchen Gränzen zu, iſt die Fruchtbarkeit ungemein groß. Das Land trägt alle Arten von Gartengewächſen und Getreide: einige Gegenden können Getreide ausführen. Man hat auch allerhand Arten von Obſt. Der Flachs iſt der vornehmſte Reichthum des Landes. Die Weide iſt überhaupt ſehr ſchön, und in einigen Gegenden ſo vortreflich, daß es in den geſammten Niederlanden keine beſſere giebt; daher iſt die Viehezucht daſelbſt wichtig. In den nordweſtlichen Gegenden des Landes, wo die Weide nicht weniger gut iſt, hat man eine beträchtliche Pferd- und Schafezucht. An Federviehe, und Wildpret iſt kein Mangel. Waldungen und Hölzungen ſind auch vorhanden. Die vornehmſten Flüße des Landes ſind: 1) Die Schelde, welche die Scarpe, die Lys, die Lieve und die Dender aufnimmt: 2) Die Leye oder Lys, welche Flandern in 2 Theile abſondrrt. Dieſe Flüße, wie auch die Seen ſind ziemlich fiſchreich. Es ſind auch nützliche Canäle gegraben worden, unter denen zween zwiſchen Brügge und Gent ſind; der eine wird der alte, und der andere der neue Canal genennt. Flandern iſt ſtark angebauet. Man zählet im ganzen Lande 62 bemauerte und offene Städte, 1164 Dörfer, und über 250 Herrſchaften. Die Fläminger können ſich der Erfindung ei-

niger erheblichen Künſte rühmen. Sie ſind die erſten i Europa geweſen, welche ſich mit Webereyen zu ernäh ren und die Tücher und Zeuge zu färben ang fangen. Zu Cortryck erfand man die Kunſt, i das Leinewand allerhand Figuren zu weben. Wilheln von Beukelezon lehrte im 14ten Jahrhunderte, wi man die Heringe ausweiden und einſalzen müße. Jo hann von Eyk hat im 15ten Jahrhunderte die Oe farben erfunden. Die Manufacturen von Flander ſind heute zu Tage nicht mehr in dem blühenden Zu ſtande, in dem ſie ehemals geweſen; doch bekömmt ma von daher noch allerhand ſeidene und wollene Zeuge Spitzen, Tapeten, ꝛc. Die Stände des Landes ſin die Prälaten, die Edlen und die 4 Glieder, welche ſin die Diſtricte Gent, Brügge, Ypern und das frey Land. Das Wapen von Flandern iſt ein ſchwarze Löwe im goldenen Felde. Das ganze Land bekenne ſich zur römiſch-katholiſchen Kirche. Aus der Geſchicht bemerken wir, daß Flandern durch die Vermählun Mariä, Karls des Kühnen Tochter mit dem Erzher zoge zu Oeſtreich, Maximilian, an das öſtreichiſch Haus gekommen. Der nördliche Theil dieſes Lande iſt den Generalſtaaten theils und vornehmlich durch de münſteriſchen Frieden, theils durch den Barriere-Tra tat von 1715 abgetretten worden; und Frankreich h ſich 1667 des ſüdlichen Theiles bemächtiget. Der Thei welcher dem Hauſe Oeſtreich noch zugehöret, wird i 4 Diſtricte oder Glieder eingetheilet, welche ſind: di Diſtricte Gent, Brügge, Ypern und das freye Land Die vornehmſten Orte ſind

I. In dem Diſtricte Gent:

1) Gent, die Hauptſtadt in Flandern, wo die beiden Flü Lys und Möre in die Schelde fallen. Sie iſt eine

grös-

größten Städte in Europa, und die Flüße, welche hindurch laufen, nebſt den vielen Canälen, theilen ſie in 26 Inſeln ab. Außer den vielen Kirchen und Klöſtern enthält ſie in ihren Ringmauern 13 Marktplätze, darunter 7 große ſind, und 36000 Häuſer. Karl V. pflegte zu ſagen: Paris n' eſt pas trop grand: je le mettrois bien dans mon Gant. Sie hat wegen der vielen fließenden Waſſer, welche bey ihr zuſammen kommen, ſowohl in Anſehung des Handels, als der Feſtigkeit eine vortheilhafte Lage. Der Canal, welcher von hier nach Brügge, und von da bis Oſtende geführet worden, iſt vorzüglich merkwürdig. Nach der Schlacht bey Ramelis 1706 mußte ſich dieſer Ort an die Alliirten ergeben, und 1708 eroberten ihn die Franzoſen mit Liſt; denen er aber noch im ſelbigem Jahre durch den Prinzen **Eugen von Savoyen** wieder abgenommen worden. 1745 kam ſie wieder in franzöſiſche Hände. Der Biſchof von Gent ſtehet unter dem Erzbiſchofe zu Mecheln. Auf dem höchſten Thurme der Stadt hängt eine Glocke, der große **Roland** genannt, welche 11000 Pfunde wiegen ſoll.

2) **Cortryck**, eine Stadt an der Leye, mit 2 Vorſtädten. Die hieſigen berühmten Webereyen haben 1268 ihren Anfang genommen. Man webet in die Leinewande allerley Abbildungen und Geſchichte auf eine künſtliche Weiſe. Die Franzoſen haben dieſe Stadt 1744 eingenommen, und ihrer Feſtungswerke beraubt.

3) **Doornik**, eine alte, große und feſte Stadt an der Schelde, welche mitten durch dieſelbe hinſtrömet. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, der unter dem Erzbiſchofe von Cambray ſteht, volkreich, und hat gute Wollenmanufacturen. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert, und bis 1748 behalten. Sie iſt eine von den Barriere-Städten.

4) **Dendermonde**, eine Stadt an der Mündung der Dender, da wo ſich dieſelbe in die Schelde ergießt, nachdem ſie vorher mitten durch die Stadt gefloſſen. Sie iſt hauptſächlich ihrer Lage wegen, und weil ſie ganz unter Waſſer geſetzet werden kann, feſt, hat aber auch gute Feſtungswerke, und iſt deßwegen zu Kriegszeiten erheblich, weil von ihr die

Gemeinſchaft zwiſchen Gent und Antwerpen abhängt. Sie hat ein Gymnaſium. 1745 wurde ſie von den Franzoſen eingenommen.

II. In dem Diſtricte Brügge

Brügge, eine weitläuftige, wohlbefeſtigte und zur Handlung überaus wohl gelegene Stadt. Sie lieget 8 Meilen von Gent an vielen Canälen, welche nach Oſtende, Gent, Sluys und anders wohin, und ſo gar bis in die See gehen. Es wird ſolches die Brüggerfart genennet, wodurch der große Canal zu verſtehen, der von Brügge bis 3 Meilen nach Oſtende in die See gehet, und bey der Fluth des Meeres, Schiffe mit 4000 Tonnen beladen, bis nach Brügge trägt. Die Stadt hat einen Biſchof, der unter dem Erzbiſchofe zu Mecheln ſteht. Auch iſt zu merken, daß allhier der Ritterorden des goldenen Vließes geſtiftet worden.

III. In dem Diſtricte Ypern

Ypern, eine befeſtigte Stadt, an dem kleinen Fluße Yperlee Das hieſige Biſthum iſt 1559 geſtiftet worden. Die Stadt hat in Anſehung der Wollenmanufacturen einen alten Ruhm. Sie gehöret unter die Barriereſtädte, und 1744 iſt ſie von den Franzoſen eingenommen worden.

IV. In dem freyen Lande:

1) Oſtende, eine volkreiche Handelsſtadt und ſtarke Feſtung an der Nordſee, mit einem guten Hafen. Gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts bemächtigten ſich ihrer die Holländer. 1601 nahmen die Spanier eine Belagerung derſelben vor, welche ſich erſt 1724 mit der Uebergabe der Feſtung endigte. Als 1722 eine oſt- und weſtindiſche Handlung in den öſtreichiſchen Niederlanden beſtättiget wurde, iſt Oſtende zur Hauptniederlage derſelben beſtimmet worden; allein die Nachbarn, inſonderheit England und Holland, regten ſich dagegen, und in dem Wiener Vergleiche von 1731, zu welchem die Generalſtaaten 1732 traten, wurde ausgemacht, daß die oſtendiſche Handlungsgeſellſchaft nicht mehr nach Oſtindien handeln ſollte. 1745 wurde die Stadt von den Franzoſen belagert

gert und erobert, und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Hauſe zur Beſatzung eingeräumt. Der Johanniter Orden hat hier eine Commende.

2) Nieuwpoort, eine feſte Stadt am Fluße Yperlee. Sie wird ſowohl durch das Fort Nieuwen Dam, als durch ein anderes nach der See zu gelegenes, beſchützet. 1727 wurde hier eine neue Compagnie zum Herings- und andern Fiſchfange aufgerichtet, welches die Holländer nicht wenig beunruhigte. 1745 wurde ſie von den Franzoſen erobert, und 1757 denſelben von dem öſtreichiſchen Hauſe zur Beſatzung eingeräumet.

§. 8.

Das öſtreichiſche Antheil an der Grafſchaft Hennegau.

Die Grafſchaft Hennegau gränzet gegen Mitternacht an Flandern; gegen Morgen an das Herzogthum Brabant, die Grafſchaft Namur und das Biſthum Lüttich; gegen Mitternacht an Champagne und Picardie; gegen Abend an Artois und Flandern. Sie hat in ihrer größten Ausdehnung von Mittage gegen Mitternacht 12, und von Morgen gegen Abend bis 14 Meilen. Ihre Luft iſt gut und gemäßigt. Der Erdboden trägt überflüßiges Getreide. Die gute Weide ernähret allerhand Viehe, und die Schafe geben gute Wolle. Die vornehmſten Flüße ſind: die Schelde, welche die Selle, Hayne und den Hauniau aufnimmt; die Sambre und die Dender. Man hat Steinkohlen, Eiſen, ſchönen Marmor, Schieferſteine und andere ſehr gute und brauchbare Steine. Man zählet in der ganzen Grafſchaft 24 Städte, und 6 bis 700 Dörfer. Die Stände beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem bewährten Adel und den Abgeordneten der Städte. Der Wapenſchild der Grafſchaft iſt geviertheilet und enthält

4 Löwen im goldenen Felde. Die Einwohner ſind katholiſcher Religion. 1345 kam die Grafſchaft an den Kaiſer Ludwig aus Bayern. Nachher 1436 kam ſie an Philipp den Guten, Herzog zu Burgund. Frankreich hat durch den pyrenäiſchen Frieden die Städte Landrecy, Quesmoy und Avesnes, Marienburg und Philippeville; durch den nimwegiſchen Frieden Valenciennes, Bouchain, Conde, Cambray, Bavay und Maubege mit ihren Diſtricten; und durch den ryswickiſchen Frieden unterſchiedene Dörfer erhalten. Wir bemerken:

1) Mons, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft, auf einer Höhe am Fluße Tronille. Sie iſt groß, prächtig, vortreflich befeſtiget und der Sitz des ſouverainen Raths von Hennegau. 1746 wurde ſie von den Franzoſen erobert. Sie hat gute Handlung und Manufacturen.

2) Leßines, ein Städtchen, wo viele Leinewande verfertiget werden.

3) Enghien, eine kleine Stadt und alte Baronie, von welcher das Haus Bourbon-Conde den fürſtlichen Titel führet, wiewohl ſie an ſich ſelbſt ein Herzogthum iſt, und dem Herzoge von Arenberg und Arſchot gehöret. Es werden hier Tapeten verfertiget.

4) Das Herzogthum Havre'; und die Marquiſate Iſieres oder Ayſeaux und Gars.

5) Die Fürſtenthümer Ligne, Barbencon, Rebecque und Braine le Chateau, welches letztere 1681 unter dem Namen Tour und Taßis zu einem Fürſtenthume erhoben worden.

6) Die Pairies Baudour, Lens, Rebaix und Silly.

7) Antoing, ein Flecken an der Schelde, wo ein Domkapitel iſt.

8) Malplaquet, ein Dorf, bey welchem 1709 zwiſchen den Alliirten und Franzoſen ein ſehr blutiges Treffen, zum Nachtheile der letztern vorfiel.

§. 9.

§. 9.

Die Grafſchaft Namur.

Die Grafſchaft Namur wird von dem Biſthume Lüttich und dem Herzogthume Brabant umgeben, berühret auch gegen Abend die Grafſchaft Hennegau. Ihre größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt 6 ½ und von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 6 Meilen. Das Land iſt bergicht und waldicht: die ebenen Gegenden tragen allerhand Getreide. Die Maaß durchſtrömet einen großen Theil der Grafſchaft, und nimmt bey Namur die Samber auf, welche Flüße dem Lande zum großen Vortheile gereichen. Die ganze Grafſchaft, das Stück, welches Frankreich beſitzt, mitgerechnet, enthält 5 Städte und 158 Dörfer. Die Sprache der Einwohner iſt ſchlecht franzöſiſch. Den vornehmſten Reichthum des Landes machet das häufige Eiſen aus, welches ſtark verarbeitet, auch zu Stahl bereitet wird. Man hat auch Bley, Kupfer und Steinkohlen und vielen Marmor, nebſt andern brauchbaren Steinen. Die Stände des Landes beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und der Hauptſtadt Namur mit ihrem Gebiete. Das Wapen der Grafſchaft beſteht in einem ſchwarzen Löwen im goldenen Felde, mit einem über den ganzen Schild gezogenen rechten Querbalken. Die Religion des Landes iſt die katholiſche. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß Johann III. Graf von Namur, welcher keine rechtmäßige Kinder hatte, die Grafſchaft 1421 an Philipp den Guten, Herzog zu Burgund, für 132000 Kronen verkaufte. Sie gehörte nachmals theils der Krone Spanien, theils der Krone Frankreich, und wurde vom König Philipp V. in Spanien, dem Kuhrfürſten in Bayern abgetretten, wel-

welcher auch 1712 die Huldigung daſelbſt eingenommen. Da er aber 1714 im raſtädter und baadiſchen Frieden in ſeine Länder und Würden reſtituiret wurde, fiel Namur wieder zurück, und ward in ſelbigem Frieden mit den geſammten ſpaniſchen Niederlanden dem Kaiſer zugeſprochen. Frankreich beſitzet noch vermöge des nimwegiſchen Friedens die Feſtung Charlemont und Givet Saint Hilaire. Wir bemerken:

1) **Namur**, die Hauptſtadt der Grafſchaft an der Maaß, welche hier die Samber aufnimmt. Sie iſt eine der ſchönſten Städte in den Niederlanden, und ſtark befeſtiget. Das feſte Schloß, die Fortreſſe Terra nova, das Fort Wilhelm, oder Coehorns Werk, und die Baſtionen Ballard, S. Fiacre, l' Epinois und S. Antoine beſchützen ſie. Sie iſt der Sitz des Gouverneurs, des Provinzialrathes und eines Biſchofes. Es werden hier viele Meſſer, Scheeren, Degen, Flinten, Piſtolen und andere Sachen von Eiſen verfertiget. 1692 wurde die Stadt von den Franzoſen, in Gegenwart des König Ludwigs XIV. erobert, aber 1695 ihnen von Wilhelm III., König von Großbritanien, und von dem Kuhrfürſtru in Bayern wieder weggenomen. 1746 bemächtigten ſich ihrer abermals die Franzoſen, und zogen erſt 1749 wieder ab.

2) **Charleroy**, eine Stadt an der Sambre, welche der berühmte Vauban zu einer beträchtlichen Feſtung gemacht. Sie iſt einmal über das andere, bald von den Spaniern, bald von den Franzoſen erobert worden. 1746 wurde ſie von den Franzoſen abermal eingenommen, und im folgenden Jahre geſchleifet.

Von

Der weſtphäliſche Kreis.

§. 1.

Der weſtphäliſche Kreis überhaupt.

Die alten Sachſen ſind in Weſtphaler, Angrier und Oſtphaler abgetheilet worden. Weſtphaler hießen diejenigen, welche zwiſchen der Weſer und dem Rheine wohneten, und der Strich Landes, welchen ſie bewohnet haben, iſt von ihnen Weſtphalia genennet worden. Ein Theil von dieſem Lande iſt das Herzogthum Weſtphalen, welches bey dem Erzſtifte Cöln wird beſchrieben werden; der weſtphäliſche Kreis aber begreifet auch Länder, welche zu dem eben beſchriebenen Weſtphalen nicht gehöret haben. Man muß alſo die drey Benennungen, weſtphäliſcher Kreis, Weſtphalen, und Herzogthum Weſtphalen, wohl von einander unterſcheiden. Der Weſtphäliſche Kreis wird auch der niederländiſche und weſtphäliſche Kreis genennet; einige nennen ihn auch den niederrheiniſchen oder niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreis. Die Karten von dieſem Kreiſe bedürfen einer großen Verbeſſerung. Der weſtphäliſche Kreis, deſſen Größe ungefähr 1250 Quadratmeilen beträgt, wird von dem burgundiſchen Kreiſe, von den vereinigten Niederlanden, von der Nordſee, von dem niederſächſiſchen, oberrheiniſchen und niederrheiniſchen Kreiſe umgeben. Die Kreis ausſchreibenden Fürſten und Directores ſind: der Biſchof zu Münſter,

ſter, und neben ihm wechſelweiſe die Kuhrfürſten zu Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve und Jülich, welche beide bey dieſem Directorio nur eine Stimme haben. Das Kreis-Archiv wird zu Düſſeldorf verwahret. In Anſehung der Religion gehöret dieſer Kreis unter die Gemiſchten.

§. 2.

Eintheilung des weſtphäliſchen Kreiſes.

Der weſtphäliſche Kreis beſteht aus geiſtlichen und weltlichen Ständen. Deſſen

A) Geiſtliche Stände ſind:

I. Das Bisthum Lüttich.

II. Das Bisthum Münſter.

III. Das Bisthum Paderborn.

IV. Das Bisthum Osnabrück.

V. 9 Abteyen, als:

1) Stablo und Malmedy.
2) Thoren. 3) Münſterbilſen.
4) Korneliennünſter. 5) Burſcheid. 6) Korvey. 7) Werden.
8) Eſſen, in der Grafſchaft Mark.
9) Herford, im Ravensbergiſchen.

B) Weltliche Stände ſind:

I. 3 Herzogthümer, als:

1) Jülich.
2) Bergen.
3) Cleve.

Die beiden erſtern ſind kuhrpfälziſch, das letztere preußiſch.

II. 4 Fürſtenthümer: als

1) Oſtfriesland.
2) Minden.
3) Mörs.
4) Verden.

Die 3 erſten ſind preußiſch, das letztere hannöveriſch.

III. 24 Grafſchaften, als:

1) Mark. 2) Ravensberg.
3) Tecklenburg. 4) Lingen.

Dieſe 4 erſten ſind preußiſch.

5) Oldenburg. 6) Delmenhorſt.

Dieſe beiden ſind däniſch.

7) Hoya.

An dieſer haben Hannover und Heſſencaſſel Antheil.

8) Diepholz, hannöveriſch.
9) Spiegelberg.
10. Diez; dazu gehören in der Wetterau a) das ehemalige Naſſauſiegen, b) Naſſaudillenburg, c) Naſſauhadamar.

Beide Grafſchaften beſitzt der Erbſtadthalter von den Niederlanden, der Prinz von Oranien.

11)

11) Schauenburg.
An dieſer haben Heſſencaſſel und die bückeburgiſche Linie der Grafen von Lippe Antheil.
12) Steinfeld. 13) Bentheim.
14) Rietberg. 15) Pyrmont.
16) Die Grafſchaft Lippe.
17) Wied.
18) Sayn. 19) Vierneburg.
20) Schleiden.
21) Manderſcheid.
22) Gerolſtein. 23) Reckheim.
24) Holzapfel.
Verſchiedene kleine Herrſchaften, unter denen beſonders Jever Kniephauſen, Rheda, Anholt und Gehmen zu bemerken.
V. 3 Reichsſtädte, als:
1) Cöln.
2) Achen.
3) Dortmund.

§. 3.

Das Bisthum Lütttich.

Das Bisthum Lüttich gränzet gegen Mitternacht an Brabant; gegen Abend auch an Brabant, und an Namur und Hennegau; gegen Mittag an Champagne und Luxemburg; gegen Morgen an Limburg und Jülich. Es erſtrecket ſich von Norden gegen Süden auf einige 20 Meilen, und iſt von ſehr unterſchiedener Breite. Der Theil deſſelben, welcher auf der Nordſeite der Demer liegt, iſt ſchlecht und unfruchtbar; denn er beſtehet in Heiden: hingegen das Land auf der Südſeite iſt fruchtbar an Getreide und Wein, welcher dem burgunder und chambagner von der geringern Art gleichet. Nach den Herzogthümern Luxemburg und Limburg zu iſt das Land mit Bergen, Büſchen und Waldungen angefüllet. Die vornehmſten Flüße, durch welche es bewäſſert wird, ſind die Maaß und die Samber. Die Demer entſpringet hier bey Bilſem, nimmt endlich den Namen Rupel an, und geht im Herzogthume Brabant in die Schelde. Die Spa und Chau-Fontaine ſind berühmte mineraliſche Waſſer. Das Biſthum enthält 26 Städte. Die Anzahl der Dörfer wird auf 1400

geſchätzet. Die Einwohner ſprechen entweder niederländiſch nach der brabantiſchen Mundart, oder die ſo genannte lütticher wälſche Sprache, welche ein verdorbenes franzöſiſch iſt. Die Landſtände beſtehen aus dem Domkapitel, dem Adel, und den Bürgermeiſtern der Städte. Die Berge des Landes geben Kupfer, Bley, Eiſen und Steinkohlen: man findet auch Stein- und unter denſelben Marmorbrüche. Die vornehmſte Ausführe des Landes, und inſonderheit der Stadt Lüttich, beſteht in Bier, Gewehr, Nägeln, Sarſche, Leder, Marmor und blauen Steinen, Kalk und Steinkohlen, welche Dinge in ungemein großer Menge ausgeführet werden. Das Biſthum Lüttich iſt zuerſt in der Stadt Tongern geſtiftet worden. Nachher begab ſich der ſh. Hubert nach Lüttich, woſelbſt auch alle ſeine Nachfolger ihren Wohnſitz genommen haben. Der Biſchof von Lüttich führet den Titel: **Von Gottes Gnaden Biſchof und Fürſt zu Lüttich, Herzog von Bouillon, Marquis von Franchimont, Graf von Looz, Hoorn** ꝛc. Das Wapen wegen Lüttich iſt eine ſilberne Säule auf einem ſilbernen Poſtamente, mit einem goldenen Kranze im rothen Felde; wegen Bouillon ein ſilberner Querbalken im rothen Felde; wegen Franchimont 3 Löwen im ſilbernen Felde, und wegen Looz 4 rothe Querbalken im goldenen Felde. Im Reichsfürſtencollegium hat Lüttich mit Münſter wechſelweiſe den Rang, doch ſo, daß Osnabrück allemal zwiſchen beiden ſitzt. Der Reichsanſchlag des Hochſtiftes iſt 50 zu Roß, 170 zu Fuß, oder monatlich 1280 Gulden. Wegen vieler erlittener Verluſte iſt ihm ein Drittheil nachgelaſſen worden. Zum Kammergerichte iſt es auf 360 Reichsthal. angeſetzet; aber auch hier iſt ihn ein Drittheil erlaſſen worden. In dem weſtphäliſchen

Kreiſe

Kreiſe iſt Lüttich dem Range nach das dritte Hochſtift. 1718 beſchickte es das erſtemal den Kreistag wieder, von welchem es ſich im Anfange dieſes Jahrhundertes abgeſondert hatte. Der Fürſt-Biſchof ſtehet, als Biſchof, unter dem Erzbiſchofe zu Cöln. Das ganze Biſthum iſt in 7 Archidiakonate abgetheilet. Das Domkapitel beſteht aus 60 Perſonen. Zur genauern Kenntniß dieſes Fürſtenthumes bemerken wir:

1) **Lüttich**, die Hauptſtadt deſſelben, in einem Thale an der Maaß, welche die Stadt in 2 Theile abtheilet, die aber eine ſteinerne Brücke wieder zuſammen hänget. Sie iſt groß, reich und wohl befeſtiget. Der fürſtlich-biſchöfliche Pallaſt, in dem die Landſtände ihre Verſammlungen, und die hohen Collegien ihre Sitze haben, iſt ziemlich anſehnlich. Das hieſige Rathhaus iſt prächtig, und enthält einen öffentlichen Bücherſaal. Die Vorſtädte heißen **Amercoeur**, **S. Margaretha**, **S. Leonhard** und **Avroy**. In der Stadt und ihren Vorſtädten findet man 12 öffentliche Plätze, die Kathedralkirche, 7 Collegiatkirchen, 32 Pfarrkirchen, und eine große Menge Klöſter. Die Stadt treibet ſtarken Handel, beſonders mit den Niederländern. Eine halbe Meile von der Stadt, jenſeits der Maaß liegt ein Luſthaus der Biſchöfe, **Seraing** genannt.

2) **Die ehemalige Grafſchaft Hasbain.** 3) **Die Grafſchaft Looz**, und in dieſer

4) **Tongern**, eine Stadt am Fluße Jecker. Sie war ehemals ſehr anſehnlich, und hier iſt das Biſthum Lüttich zuerſt geſtiftet worden. Man findet hier verſchiedene Ueberbleibſel von römiſchen Alterthümern.

5) **Die Reichsgrafſchaft Hoorn**, welche ungefähr 4 Meilen lang und breit iſt, viele Moräſte enthält, welche Torf geben, auch gutes Ackerland hat, und an der Maaß liegt. Der Hauptort der Grafſchaft heißet **Weert**.

6) **Das Marquiſat Franchimont**, und in dieſem

7) **Franchimont**, ein Schloß. 8) **Vervieres**, eine Stadt, worinnen gute Wollenmanufacturen ſind.

9) **Spa**, ein Städtchen, welches ſeiner Sauerbrunnen wegen berühmt iſt. Man verſichert, daß dieſe Waſſer dem Lande jährlich 271815 Franken einbringen.

10) **Das Land Condroz.** In dieſem

11) **Hui**, eine Stadt an der Maaß, welche ſie in 2 Theile abtheilet, die durch eine Brücke mit einander in Verbindung ſtehen. Der kleine Fluß Hoioul, welcher hier in die Maaß fällt, macht mehrere kleine bewohnte Inſeln, die durch Brücken zuſammen hängen. Die Stadt hat 5 oder 6 Vorſtädte, und eine große Menge Klöſter. Sie war ehemals gut befeſtiget. An dem Fluße Hoioul ſind Papiermühlen und Eiſenwerke. Die umliegende Gegend liefert Eiſen, Schwefel, Alaun, Steinkohlen, Wein, Getreide und andere Früchte. Nahe bey der Stadt entſpringet eine mineraliſche Quelle.

12) **Dinant**, eine Stadt an der Maaß zwiſchen Hügeln und Felſen. Sie treibet guten Handel mit Leder. Vor der Stadt ſind ſchöne Marmor- und andere Steinbrüche.

12) **Das Land zwiſchen der Samber und Maaß**, und hierinnen

14) **Hierges**, ein altes Schloß und Parie des Herzogthumes Bouillon.

§. 4.

Das Biſthum Münſter.

Das Biſthum Münſter gränzet gegen Abend an die Republick der vereinigten Niederlande, und zwar an die Grafſchaft Zütphen, und an die Provinzen Ober-Yſſel und Groningen, imgleichen an die Grafſchaft Bentheim; gegen Mitternacht an das Fürſtenthum Oſtfriesland, an die Grafſchaft Oldenburg, und an das kuhr-braunſchweig-lüneburgiſche Amt Wildenhauſen;

ge-

gegen Morgen an die Grafſchaft Diepholz, das Biſthum Osnabrück, die Grafſchaften Tecklenburg, Lingen und Ravensberg; gegen Mittag an einen kleinen Theil des Herzogthumes Weſtphalen, an die Grafſchaft Mark, an die Grafſchaft Renklinghauſen und an das Herzogthum Cleve. Es iſt unter allen weſtphäliſchen Biſthümern das größte. Das Land iſt eben. Die weitläuftigen Heiden dienen zur Viehezucht: es hat auch fruchtbare Ländereyen, ſchöne Hölzungen und Steinbrüche. Die vornehmſten Flüße ſind: 1) Die Embs, welche das Biſthum der Länge nach durchſtrömet. Sie wird in dieſem Biſthume durch die Werſe, die Haſſel, die Bever, die Aa, und die Haſe verſtärket. 2) Die Lippe, in welcher viele Biber ſind. 3) Die Vecht. 4) Die Berkel. Der Dümmerſee, welcher eine Meile lang und ½ breit iſt, liegt zwiſchen dem Hochſtifte und der Grafſchaft Diepholz, und gehöret zum Theile hieher. Das Biſthum enthält außer der Hauptſtadt 12 Städte, ſo zu den Landtagen verſchrieben werden; 12 andere Städte und 12 Flecken. Die Landſtände beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und den vorhin gedachten Städten. Kaiſer Karl der Große verordnete Ludgern aus Friesland 802 zum erſten Biſchofe zu Münſter. Biſchof Hermann II., der im 12ten Jahrhunderte regierte, wurde von Kaiſer Otto IV. zum Reichsfürſten gemacht. Biſchof Chriſtoph Bernard, ein Freyherr von Galen, welcher 1678 geſtorben, iſt als ein großer Kriegsmann berühmt. Das Wapen des Biſthums iſt ein goldener Querbalken im blauen Felde. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat auf dem Reichstage im fürſtlichen Collegio mit dem Biſchofe zu Lüttich wechſelsweiſe den Rang, doch ſo, daß Osnabrück allemal zwiſchen beiden ſitzt. Sein Reichs-Anſchlag iſt 30 zu Fuß, 118 zu

Roß, oder monatlich 832 Gulden, und zum Kammergerichte zu jedem Ziele 434 Rthlr. In dem weſtphäliſchen Kreiſe iſt er der erſte Kreisausſchreibende Fürſt und Director. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Cöln. Das Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen; es wird auch jährlich einmal des jüngſten Domherrn Schild und Helm unter öffentlichem Trommelſchlage auf einer Fahne herumgetragen, damit ihn ein jeder unterſuchen könne. Das Land überhaupt iſt der katholiſchen Religion zugethan; doch findet man hin und wieder adeliche Perſonen, die ſich theils zur lutheriſchen, theils zur reformirten Kirche bekennen, und zu Weerdt haben beide Kirchen öffentlichen Gottesdienſt. Das ganze Hochſtift wird in 4 Quartiere, und dieſe in 13 Aemter eingetheilet. Die anſehnlichſten Orte ſind

I. In dem wollbeckiſchen Quartiere:

1) **Münſter**, die Hauptſtadt des Biſthumes, nicht weit von der Embs, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie iſt mit doppelten Mauern und Gräben umgeben, und hat auch eine Citadelle, welche die Brille genennet wird, und von dem Biſchofe Chriſtoph Bernard von Galen, zur Einſchränkung der Stadt angeleget worden. In der Stadt ſind 3 Gymnaſien. Hier wurde der berühmte Friede zwiſchen Deutſchland und Frankreich geſchloſſen. Neuerer Zeit vom Jahre 1759 bis 1760 iſt ſie bald von den Franzoſen, bald von den Alliirten heftig bombardieret und ſehr verwüſtet worden. 1761 war ſie noch in den Händen der Alliirten. Es iſt merkwürdig, das der Biſchof in dieſer Stadt das jus albinagii hat, vermöge deſſen er die Erbſchaft aller Fremden, welche daſelbſt ſterben, und keine Kinder hinterlaſſen, an ſich ziehen kan.

2) **Warendorf**, eine der beſten Städte im Hochſtifte, welche an der Embs liegt, vortreffliche Weide hat, und wegen ihrer ſchönen Leinwande berühmt iſt. 1741 iſt ſie abgebrannt.

II.

II. In dem werniſchen Quartiere

Werne, ein Städtchen, nicht weit von der Lippe.

III. In dem braemſchen Quartiere:

1) Cösfeld, eine Stadt in einer ſchönen Ebene. Sie iſt nächſt Münſter die größte, und vornehmſte Stadt des Hochſtiftes.

2) Weerdt, ein Städtchen an der Yſſel, woſelbſt die Lutheraner und Reformierten öffentlichen Gottesdienſt haben.

IV. In dem embslandiſchen Quartiere:

1) Meppen, eine Stadt und Feſtung beym Zuſammenfluße der Haſe und Embs. Der hieſige Rath muß ſich zu Korvey belehnen laſſen. 1761 wurde die Stadt von den Franzoſen belagert und eingenommen, bey welcher Gelegenheit ein guter Theil derſelben abbrannte.

2) Clemenswerth, ein biſchöfliches Jagd- und Luſtſchloß, welches ſeinen Namen von dem Biſchofe Clemens Auguſt hat

3) Vechta, eine Stadt und Feſtung an dem Fluße gleiches Namens.

§. 5.

Das Biſthum Paderborn.

Das Biſthum Paderborn gränzet gegen Morgen an Heſſen und an das Stift Korvey, wird auch durch die Weſer von dem Fürſtenthume Calenberg getrennet; gegen Mitternacht an die Grafſchaft Lippe, gegen Abend an die Grafſchaften Rietberg und Lippe, und an das Herzogthum Weſtphalen; gegen Mittag eben an daſſelbe, und an die Grafſchaft Waldeck. Seine größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt 11, und von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 9

Meilen. Die Viehezucht iſt recht gut. Die vornehmſten Flüße des Landes ſind die Weſer, die Lippe, die Embs, welche eine Menge kleinerer und fiſchreicher Flüße aufnehmen. Man findet Salzquellen, Geſundbrunnen, und gute Eiſengruben. In dem ganzen Bisthume ſind 23 Städte und 3 Flecken. Das Domkapitel, die Ritterſchaft und die Städte machen die Landſtände aus. In Paderborn iſt eine hohe Schule, die aber nur aus 2 Facultäten, der theologiſchen und philoſophiſchen beſteht. Das Bisthum iſt am Ende des 8ten Jahrhundertes von Karl dem Großen geſtiftet worden. Das Wapen des Hochſtiftes iſt ein goldenes Kreuz im rothen Felde. Der Biſchof iſt ein Fürſt des Reiches, und im Reichsfürſten Collegio ſitzet er zwiſchen den Biſchöfen zu Hildesheim und Freyſingen. Sein Reichsanſchlag iſt 18 zu Roß und 34 zu Fuß, oder monatlich 352 Gulden. Zu dem Kammergerichte giebt er zu jedem Ziele 162 Rthlr. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchofe zu Maynz. Unter den weſtphäliſchen Ständen hat er den erſten Platz. Das Domkapitel beſteht aus 24 Prälaten, Kapitular- und Domicellarherren, welche alle an einer Univerſität in Frankreich oder Italien ſtudieret haben müßen. Das ganze Bisthum wird durch hohe Berge, welche die Egge genennet werden, in den vor- und oberwaldiſchen Diſtrict abgetheilet. Die beſten Orte ſind

I. In dem vorwaldiſchen Diſtricte:

1) Paderborn, die Hauptſtadt des Hochſtiftes, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie hat den Namen von dem Fluße Pader, welcher mitten in derſelben entſpringet, und deſſen Waſſer im Winter lau iſt und beſtändig rauchet, im Sommer aber eiskalt iſt. Die hieſige Univerſität und das Gymnaſium ſind von dem Biſchofe Theodor von Fürſtenberg ge-

geſtiftet worden. Vor Alters hat die Stadt reichsſtädtliche Freyheit gehabt, iſt auch mit zur Hanſe gerechnet worden; jezt aber iſt die Handlung gering, und die Einwohner ernähren ſich meiſtentheils vom Ackerbaue und der Viehezucht. Karl der Große, und andere Kaiſer und deutſchen Könige, haben ſich hieſelbſt eine Zeitlang aufgehalten und Reichstage gehalten.

2) **Neuhaus**, ein Flecken, mit einem Schloße, welches der gewöhnliche Wohnſitz des Biſchofes iſt. Den prächtigen Garten bey demſelben hat Clemens Auguſt anlegen laſſen. Es fließen bey dieſem Orte die Pader und die Alme in die Lippe. Nahe dabey iſt ein Geſundbrunn.

3) **Altenbecken**, ein Dorf, in deſſen Nachbarſchaft ein ergiebiges Eiſenwerk iſt.

II. In dem oberwäldiſchen Diſtricte:

1) **Warberg**, eine Stadt, welche dem Range nach die 2te im Hochſtifte iſt. Sie war ehemals eine Reichsſtadt, und gehörte zu der Hanſe. Die umliegende Gegend bis Vorgentryck iſt die fruchtbarſte im ganzen Biſthume. Sie trägt den beſten Hanf und Flachs. Sie hat auch Eiſenſtein und Bleyerz. In derſelben wird die gröbeſte weſtphäliſche Sprache geredet.

2) **Brackel**, eine kleine Stadt, die ehemals eine Reichsſtadt geweſen.

3) **Dryburg**, ein Städchen. Nahe dabey entſpringet ein gutes mineraliſches Waſſer, welches dem Pyrmonter gleich geſchätzet wird.

4) **Beverungen**, eine kleine Stadt, bey welcher gute Salzquellen ſind.

§. 6.

Das Bisthum Osnabrück.

Osnabrück gränzet gegen Mitternacht an das Hochſtift Münſter, gegen Abend eben dahin und an die

Grafſchaften Lingen und Tecklenburg; gegen Mittag auch an einen Theil des Hochſtiftes Münſter, und an die Grafſchaft Ravensberg; gegen Morgen an eben dieſe Grafſchaft, an das Fürſtenthum Minden, und an die Grafſchaft Diepholz. Das ganze Bisthum erſtreckt ſich von Mittag gegen Mitternacht auf 10, und von Morgen gegen Abend auf 4 bis 6 Meilen. Faſt die Hälfte des Landes beſteht aus Heidelande, welches aber zu mehr als zehnfachen Torfarten, zur Weide und zu Plaggen-Möhrn, welche man zur Düngung des guten Landes gebrauchet, genützet wird. Der Roggen, den das Land trägt, iſt zur Nothdurft der Einwohner und zu 500 Branntweinkeſſeln erklecklich. Uebrigens giebt das Land vielen Buchweizen, wenig Weizen, Haber und Gerſte werden aus dem Fürſtenthume Minden und der Grafſchaft Schauenburg zugeführet. Die Viehezucht iſt mittelmäßig. Man hat wenig Holz, aber nebſt dem Torfe Steinkohlen. Der vornehmſte Fluß iſt die Haſe. Die Hunte entſteht im Amte Gröneberg, und ergeußt ſich in den Dümmerſee, aus welchem man Fiſche und wilde Enten bekömmt. Marmor iſt in Menge vorhanden. Im ganzen Lande ſind 4 Städte, 3 Flecken, und überhaupt ungefähr 20000 Feuerſtellen. Das Domkapitel, die Ritterſchaft und die 4 Städte ſind die Landſtände. Die Einwohner ſind fleiſig und arbeitſam. Von den Hauerlingen, welche die Nebenhäuſer der Bauern bewohnen, gehen jährlich auf 6000 nach Holland, woſelbſt ſie mähen, Torf ſtechen, und andere Arbeit verrichten. Das baare Geld, welches ſie für ihre Arbeit zurückbringen, beläuft ſich auf 200000 Gulden. Die gröſte und einträglichſte Beſchäftigung der Einwohner beſteht in Garnſpinnen, und in Verfertigung eines groben Leinens, welches

durch

durch die Holländer, Engländer und Spanier nach Guinea und Amerika geführet wird, und dem Lande jährlich über eine Million Rthlr. eintragt. Das Bisthum zu Osnabrück iſt das erſte uud älteſte in Weſtphalen, und von Kaiſer Karl dem Großen geſtiftet worden. In dem osnabrückiſchen Friedensſchluſſe iſt feſtgeſetzet worden, daß dieſes Bisthum wechſelweiſe einen katholiſchen und proteſtantiſchen Biſchof haben ſolle; und daß das Domkapitel jenen entweder aus ſeinem Mittel, oder anderswoher erwählen und poſtuliren könne; dieſen aber allzeit aus den Hauſe Braunſchweig-Lüneburg, und zwar aus den Nachkommen Herzogs Georg, nach derer völligem Abgange aber aus der Nachkommenſchaft Herzogs Auguſt poſtuliren ſolle. Zur Zeit der Regierung eines proteſtantiſcheu Biſchofs ſtehen die Katholiken in Kirchenſachen unter dem Erzbiſchofe von Cöln. Der jetzige Biſchof iſt Friederich, ein Prinz von Großbritanien, geboren 1763. Das Wapen des Bisthums iſt ein rothes Rad mit 6 Speichen im ſilbernen Felde. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und ſitzt auf dem Reichstage zwiſchen den Biſchöfen zu Münſter und Lüttich. In Anſehung der Reichs-Anlagen iſt er auf 6 zu Roß, und 36 zu Fuß, oder monatlich 216 Gulden geſetzt, und zur Unterhaltung des Kammergerichtes giebt er zu jedem Ziele 81 Rthlr. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden iſt dieſes Bisthum dem Range nach das vierte. Das Domkapitel beſteht aus 25 Domherren, unter welchen 3 lutheriſche ſind, und über die 4te lutheriſche Stelle wird noch geſtritten. Das Land überhaupt iſt theils katholiſch, theils proteſtantiſch. In dem ganzen Lande werden keine Jüden geduldet. Die anſehnlichſten Plätze in dem ganzen Hochſtifte ſind:

1] Osnabrück, die Hauptſtadt des ganzen Hochſtiftes am Fluße Haſe. Sie iſt altmodiſch befeſtiget, und wird in die Alt- und Neuſtadt eingetheilet. Der Magiſtrat iſt lutheriſch, und die Stadt hat das Recht, Kupfermünze prägen zu laſſen, welches ſie 1740 ausgeübet hat. Auf dem Rathhauſe findet man in dem Saale, woſelbſt 1648 der berühmte Friede geſchloſſen worden, die gemahlten Bildniſſe vieler damals gegenwärtig geweſener Geſandten. Die Stadt hat ehedeſſen mit zur Hanſe gehöret. Die vornehmſte Nahrung giebt der Handel mit dem auf dem Lande verfertigten Leinen, und mit ausländiſchen Manufacturwaaren, welche im kleinen verkauft werden. Die jährlichen Einkünfte des Biſchofes belaufen ſich ohne die Tafel-Gelder auf mehr, denn 130000 Rthlr. Eine Stunde von hier liegt die Ebersburg, woſelbſt ein mit vielen ausländiſchen Gewächſen verſehener Garten iſt.

2) Jburg, eine kleine Stadt und Schloß, welches die eigentliche Reſidenz der Biſchöfe iſt. Von dieſem Orte hat das weitläuftige Amt Jburg den Namen. Jn dieſem Amte findet man Steinkohlen Gruben, und einen guten Marmorbruch.

3) Fürſtenau, eine kleine Stadt. 4) Wiedenbruck, eine kleine Stadt an der Embs. Sie hat ihren eigenen Magiſtrat, und gehöret unter das Amt Reckenberg, welches von den übrigen Aemtern abgeſondert, und von den Grafſchaften Lippe, Rietberg, Tecklenburg und dem Hochſtifte Münſter umgeben iſt.

§. 7.

Die Abteyen Stablo und Malmedy.

Das Gebiet dieſer Abteyen, oder das Fürſtenthum dieſes Namens iſt von den Herzogthümern Luxemburg und Lüneburg, und von dem Hochſtifte Lüttich umgeben. Der Abt iſt ein Fürſt des Reichs und Graf von Logne. Auf dem Reichstage ſitzet er zwiſchen den gefürſteten Aebten zu Prüm und Korvey. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 22 zu Fuß, oder monatlich

auf

auf 112 Gulden, zum Unterhalte des Kammergerichtes aber zu jedem Ziele auf 81 Rthlr. angeſetzet. Auf den weſtphäliſchen Reichstagen wird er nach dem Abte zu Korvey aufgerufen. Wir bemerken:

1) Stablo, ein Kloſter mit einer nahrhaften Stadt, welche an der Amblеve liegt. 2) Malmedy, ein Kloſter mit einer Stadt, welche, wie die vorige, guten Handel treibet. 3) Logne, ein Schloß.

§. 8.

Die Abtey Thoren.

Das kaiſerlich-frey weltliche Stift Thoren liegt in dem Bisthume Lüttich. Auf den Reichstagen ſitzt es unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank; es wird ihm aber doch der fürſtliche Titel beygeleget, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen hat es auch einen fürſtlichen Rang, und ſitzt nach dem Stifte Eſſen. Sein Reichsanſchlag iſt 1 zu Roß, oder monatlich 12 Gulden.

§. 9.

Die Abtey Münſterbilſen.

Dieſe Abtey liegt bey der kleinen Stadt Bilſen im Bisthume Lüttich. Sie iſt für fürſtlich- und gräfliches Frauenzimmer errichtet.

§. 10.

Die Abtey Kornelienmunſter.

Das Gebiet dieſer Benedictiner Abtey iſt von dem jülichſchen, limburgiſchen, und dem Gebiete der Stadt Aachen umgeben. Der Abt ſitzt auf dem Reichstage un-

unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Aebten zu S. Georg und S. Emeran; auf den weſtphäliſchen Kriegstagen aber ſitzt er unter den Fürſten, zwiſchen Werden und Eſſen. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 12 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Gulden, zum Kammergerichte auf 126 Rthlr. angeſetzet.

§. 11.

Die Abtey Burſcheid.

Dieſe Abtey liegt im Herzogthume Jülich: die Aebtiſſin derſelben iſt ein Stand des römiſchen Reiches. Die Reformirten hatten ſonſt eine Kirche dahier; ſie iſt aber 1714 auf kaiſerlichen Befehl niedergeriſſen worden.

§. 12.

Die Abtey Korvey.

Die Abtey oder das Fürſtenthum Korvey liegt im paderborniſchen. Es iſt ungefähr 3 Meilen breit und 2 lang. Der Abt iſt ein Fürſt des Reiches, welcher auf den Reichstagen unter den gefürſteten Aebten die letzte Stelle und Stimme hat. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich auf 60 Gulden, zum Unterhalte des Kammergerichtes aber zu jedem Ziele auf 108 Rthlr. angeſetzet. Auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Korvey zwiſchen Werden und Stablo. Der Fürſt ſteht als Abt unmittelbar unter dem Papſte. Das ganze Fürſtenthum enthält:

1) Das wohlgebauete Kloſter Korvey. Aus demſelben ſind ehemals viele nach damaliger Art gelehrte Männer ausgegangen, welche weit und breit zu Biſchöfen und Lehrern be-

beſtellet worden, und in Norden die chriſtliche Religion bekannt gemacht haben.

2) Höxter, eine Stadt, nahe an dem Kloſter, wo 2 katholiſche und 2 lutheriſche Kirchen ſind.

§. 13.

Die Abtey Werden.

Der zu der Abtey Werden gehörige Diſtrict liegt in der Grafſchaft Mark, und gränzet an das Herzogthum Mark und an die Abtey Eſſen. Der Abt ſitzt auf den Reichstagen unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Stiftern Bruchſal, und St. Ulrich und Afra, im weſtphäliſchen Kreiſe aber unter den Fürſten zwiſchen Stablo und Korneliennünſter, Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß, und 6 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Gulden, zum Kammerziele aber auf 81 Rthlr. angeſetzet. Es gehören zu der Abtey:

1) Werden, eine Stadt, in deren Gegend man Steinkohlen und Kalkſteine findet. 2) Kettwich, ein Flecken, wo gute Tuchmanufacturen ſind.

§. 14.

Die Abtey Eſſen.

Dieſes Stift liegt in der Grafſchaft Mark. Die Aebtiſſin iſt die vornehmſte unter allen Aebtiſſinnen im ganzen römiſchen Reiche. Das Kapitel beſteht aus Prinzeſſinnen und Gräfinnen. Auf dem Reichstage ſitzt das Stift unter den Aebtiſſinnen auf der rheiniſchen Bank; auf den weſtphäliſchen Kriegstagen aber unter den Fürſten, nach dem Stifte Korneliennünſter. Zu den Reichsanlagen iſt es auf 2 zu Roß, 13 zu Fuß,

oder

oder monatlich auf 76 Gulden, zu dem Kammergerichte aber zu jedem Ziele auf 162 Rthlr. angeſetzet. Zu bemerken ſind:

1) Die Abtey oder das Kloſter Eſſen, ſo neben der Stadt liegt.

2) Eſſen, eine ziemlich große und nahrhafte Stadt, in welcher eine fürſtliche Reſidenz, ein lutheriſcher Magiſtrat, einige katholiſche Kirchen und Klöſter, ein Gymnaſium, Tuch- und Gewehrfabriquen ſind. In der Nähe der Stadt ſind gute Steinkohlenbergwerke.

§. 15.

Die Abtey Herford.

Das kaiſerliche frey-weltliche Stift Herford iſt in der Stadt dieſes Namens, in der Grafſchaft Ravensberg. Auf dem Reichstage ſitzt das Stift unter den Aebtiſſinnen auf der rheiniſchen Bank, auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als die letzte unter den Abteyen, zwiſchen Thoren und Naſſau. Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 2 zu Fuß, oder monatlich 8 Gulden; zum Kammergerichte aber iſt es zu jedem Ziele auf 81 Rthlr. angeſetzet. Das Stift iſt lutheriſch. Die Aebtiſſin Johanna Charlotta, verwittwete königliche Prinzeſſin von Preußen und Markgräfin zu Brandenburg-Swedt, geborne Fürſtin zu Anhalt hat 1729 einen Orden geſtiftet. Das Kreuz wird an einem ponceaurothen, am Rande mit ſchmalem Silber eingefaßtem Bande, von der rechten Schulter nach der linken Seite getragen. Auf der einen Seite ſteht das Bild der jungfräulichen Mutter Maria mit dem Kinde Jeſu, mit der Umſchrift: Meminiſſe eſt imitari: auf der andern der Name der Aebtiſſin. Die Chanoineſſen tragen auch einen Stern an der linken Bruſt.

§. 16.

§. 16.

Das Herzogthum Jülich.

Das Herzogthum Jülich gränzet gegen Weſten an Geldern, Lüttich, Limburg, an das Gebiet der Stadt Aachen und des Stiftes Kornelienmünſter; gegen Süden an die Herrſchaften Schleiden und Blankenheim, und einen Theil des Erzſtiftes Cöln; gegen Oſten an eben dieſes Erzſtift, und gegen Norden an Geldern. Es hat in ſeiner größten Ausdehnung auf 20 Meilen; die Breite aber beträgt in einigen Gegenden über 9 Meilen, in andern aber weit weniger. Der Boden iſt fruchtbar, und trägt allerhand Getreide im Ueberfluße. An Weide, Wieſen und Hölzungen iſt kein Mangel. Die Viehezucht iſt beträchtlich: inſonderheit werden gute Pferde gezogen, die man in die benachbarten Länder und in Frankreich verführet. Die Maaß, der Rhein, die Roer, die Erfft, die Niers und die Ahr ſind die vornehmſten Flüße. Im ganzen Lande zählet man 26 Stadte und ungefähr 13 Freyheiten und Flecken. Die Manufacturen der Einwohner beſtehen hauptſächlich in Leinewande, und bey Eſchweiler graben ſie Steinkohlen. Die Landſtände, welche mit den bergiſchen verbunden ſind, beſtehen aus der Ritterſchaft eines jeden Herzogthumes, und den ſogenannten 4 Hauptſtädten eines jeden Herzogthumes, welche ſind im Herzogthume Jülich die Städte Jülich, Deuren, Münſter-Eyffel und Euskirchen, und im Herzogthume Berg die Städte Lennep, Rattingen, Düſſeldorf und Wipperfurt. Das Wapen des Herzogthumes Jülich iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde. Die Einwohner ſind theils der römiſch-katholiſchen, theils der proteſtantiſchen Kirche zugethan. Vor Zeiten gehörten die Her-

zogthumer Jülich, Cleve und Berg, wie auch die Grafſchaften Mark und Ravensberg einem einzigen Herrn. Als 1609 der letzte Herzog Johann Wilhelm ohne Erben verſtarb, nahm die jülichiſche Streitſache ihren Anfang. Nach vielem Streiten, da der Kaiſer die ſtreitigen Länder in Sequeſtration nehmen wollte, griffen die beiden Häuſer Brandenburg und Neuburg zu, und ſetzten ſich in Beſitz, ſo gut ſie konnten. Endlich vertrugen ſie ſich 1624 dergeſtalt, daß Brandenburg Cleve, Mark und Ravensberg; Neuburg aber Jülich, Berg und Ravenſtein beſitzen ſollte. 1742 nahm Pfalz die Huldigung von den Unterthanen ein. Der beſte Ort im Lande iſt

Jülich, die Hauptſtadt an der Roer. Sie iſt befeſtiget und hat eine Citadelle. Dieſer Ort iſt uralt, und hat ſeinen Namen zur Zeit der Römer bekommen.

§. 17.

Das Herzogthum Bergen.

Dieſes Herzogthum wird gegen Abend durch den Rhein von dem Erzſtifte Cöln geſchieden, an welches es auch gegen Mittag gränzet; gegen Morgen gränzet es an Naſſau-Siegen, an das Herzogthum Weſtphalen, und an die Grafſchaft Mark; gegen Mitternacht an das Herzogthum Cleve, und der Rhein trennet es von dem Fürſtenthume Mörs. In ſeiner größten Ausdehnung hat es über 15 Meilen, und die größte Breite beträgt 6 Meilen. Es iſt ein ſehr bergichtes, aber doch fruchtbares Land. In den obern Gegenden gegen den Rhein iſt Weinwachs. Gute Wieſen und Weide machen die Viehezucht ſo ziemlich gut. Der Rhein, welcher an der Oſtſeite des Landes fließet, nimmt die

Flüße

Flüße des Landes, die Sieg, und die Wipper auf. Die Roer fließt durch die ſchmalſte Gegend des Herzogthumes. Man zählet in dem Lande 12 Städte und 11 Flecken. Steinkohlen, Eiſen und andere Erze liefern die Berge. Tuch- Eiſen- und Stahlfabriquen beſchäftigen die Einwohner. Die Landſtände beſtehen, ſo wie im Herzogthume Jülich aus der Ritterſchaft und den 4 ſo genannten Hauptſtädten, die wir oben bey Jülich §. 16. genennet haben. Das Wapen iſt ein rother Löwe mit einer ſilbernen Krone im blauen Felde. Die Religion iſt gemiſchet. Was von der Geſchichte zu wiſſen nöthig, haben wir §. 16 bey Jülich angeführet. Die vornehmſten Plätze in dem ganzen Herzogthume ſind:

1) **Düſſeldorf**, die Hauptſtadt des ganzen Herzogthumes, durch welche die Düſſel fließet. Sie iſt volkreich und ſtark befeſtiget. Da die Städte Manheim und Heidelberg von den Franzoſen verwüſtet wurden, ſo hat der Kuhrfürſt Johann Wilhelm hier gewohnet. Die Stadt iſt der Sitz der jülich- und bergiſchen hohen Landescollegien und der Verſammlungsort der Landſtände. Uebrigens iſt hier ein Gymnaſium. 1758 muſte ſich Düſſeldorf an die Hannoveraner ergeben, die es aber bald wieder räumeten.

2) **Elberfeld**, eine volkreiche und wohlgebauete Stadt, welche zum Leinen- und Garnhandel der Einwohner ſehr bequem iſt, wie denn derſelbe bis nach England und Spanien getrieben wird. Nahe dabey liegt das **Amt Barmen**, woſelbſt eine Kupferhütte und Fingerhutfabrique zu ſehen.

3) **Solingen**, ein Städtchen, woſelbſt gute Degen- und Meſſerklingen geſchmiedet werden.

4) **Mülheim**, ein großer Marktflecken, woſelbſt mit holländiſchen Waaren, inſonderheit mit Steinkohlen, ein anſehnlicher Handel getrieben wird.

§. 18.

Das Herzogthum Cleve.

Das Herzogthum Cleve gränzet gegen Morgen an das Hochſtift Münſter; gegen Mittag an die Abtey Eſſen, an das Herzogthum Bergen, das Fürſtenthum Mörs, einen abgeſonderten Theil des Erzſtiftes Cöln und an das preußiſche Geldern; gegen Abend an Brabant und Geldern; gegen Mitternacht auch an Geldern und an Münſter. Es iſt 16 Stunden Weges lang, und 4 bis 5 breit. Die Luft iſt geſund, und die Witterung ſehr gemäßigt. Das Herzogthum hat durchgehends hohes Land und Niedrigungen; jenes iſt ſowohl mit Aeckern als Hölzungen und Büſchen verſehen; dieſe ſind, inſonderheit gegen den Rhein, auf beiden Seiten durch ſtarke Dämme beſchützet, welche die gegen den Strom liegenden fetten Weiden, Wieſen und Aecker wider das Sommerwaſſer auf 11 bis 16 Fuße hoch decken können. Das Land hat an Getreide, Obſte und allerhand Gewächſen einen Ueberfluß. Da die Weiden ſehr fett und zahlreich ſind, ſo iſt die Hornviehe- und Pferdezucht ſehr anſehnlich. Das Wildpret iſt häufig vorhanden. Der Rhein zertheilet das Land in den öſt- und weſtlichen Theil, und nimmt hier die Flüße Roer, Emſer und Lippe auf. Die Maaß und die alte Yſſel oder Iſſel, ſind auch hier zu bemerken. Alle dieſe Flüße ſind ſehr fiſchreich. Beſonders ſind die Rhein-Salmen, Hechte und Karpfen beliebt. In dem ganzen Lande ſind 24 Städte und 3 Freyheiten. Die Ritterſchaft und die Städte Cleve, Weſel, Embrich, Calcar, Duisburg, Xanten und Rees machen die Landſtände aus. Die Einwohner lieben die Freyheit und Handlung; dieſe wird durch die Schif-

fart auf dem Rheine und der Maaß ſehr befördert. Wahrſcheinlicher Weiſe ſtellet das cleviſche Wapen in einem purpurfärbigen Felde 8 königliche Scepter vor, welche in einem kleinen Schilde zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt. Die jülich-clev-und bergiſche Stimme in dem reichsfürſten-Rathe ruhet ſeit Herzogs Johann Wilhelms Tode. Im weſtphäliſchen Kreiſe führen die Kuhrfürſten von Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve, Jülich und Berg, das Condirectorium und mit ausſchreibende Amt wechſelweiſe; ſitzen und votiren auch auf den Kreistagen nach Münſter abwechſelnd, haben aber bey dem Directorium nur ein Stimme. Zu den Reichsanlagen ſoll Brandenburg wegen Cleve und Mark 1066 Gulden und wegen Ravensberg 142 Gulden zum Kammergerichte aber zu jedem Ziele 676 Rthl. zahlen. Die jährlichen Einkünfte des Königes von Preußen aus den cleviſch- und markiſchen Kammergütern werden ungefähr auf 356000 Rthl., die gewöhnliche Contribution aus Cleve, Mark und Mörs auf 400000 Rthl., und die Steuer, Acciſe, Servis, und einige andere Artikel auf 200000 Rthl. geſchätzet. Die Einwohner des Landes ſind meiſtentheils der römiſch-katholiſchen Religion zugethan: es haben aber auch die Reformirten, Lutheraner, Mennoniten und Jüden freye Religions-Uebung. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß das Kuhrhaus Brandenburg 1609 das Herzogthum Cleve aus der jülichiſchen Erbſchaft erhalten, und ungeachtet ſehr vieler Competenten im ruhigen Beſitze deſſelben verblieben. Die anſehnlichſten Orte in dem Lande ſind:

1) **Cleve**, die Hauptſtadt nahe am Rheine. Sie iſt ziemlich groß, mit ſchönen Pälläſten, und außerhalb mit prächtigen Gärten und Alleen gezieret. Sie iſt der Sitz der königlich-

preußiſchen Regierung, des Landgerichtes, einer Münze, ꝛc. Man findet hier mehrere katholiſche Kirchen, eine reformirte Kirche, eine franzöſiſche, lutheriſche und Mennonitengemeinde. 1755 wurde hier eine Seidenfabrique angeleget. Nahe bey der Stadt iſt ein Geſundbrunnen in dem königlichen Thiergarten, welcher von den benachbarten Holländern, wegen der anmüthigen Gegend ſtark beſuchet wird.

2) **Weſel**, insgemein **Niederweſel**, zum Unterſchiede der trieriſchen Stadt **oberweſel**. Sie liegt am Rheine, und iſt die größte Stadt des Herzogthumes, anbey eine wichtige Feſtung, mit einer ſtarken Citadelle und weitläuftigen Außenwerken. Wegen der bequemen Lage und Schiffart auf dem Rheine, treibet die Stadt einen beträchtlichen Handel. 1757 kam ſie mit dem ganzen Herzogthume in franzöſiſche Hände.

3) **Duisburg**, eine ziemlich große Stadt. Sie lag ehemals an dem Rheine, der jetzt eine halbe Stunde von hier fließet. Die daſige reformirte Univerſität iſt 1655 geſtiftet worden. 1756 hat hier eine gelehrte Geſellſchaft ihren Anfang genommen.

§. 19.

Das Fürſtenthum Oſtfriesland.

Das Fürſtenthum Oſtfriesland, welches in Anſehung des gegen Abend liegenden Frieslandes und Weſtfrieslandes alſo genennet wird, gränzet gegen Mitternacht an die Nordſee, theils an das ſo genannte harrlinger Land; gegen Morgen an die Grafſchaft Jever und Grafſchaft Oldenburg; gegen Mittag an das Hochſtift Münſter; gegen Abend an die niederländiſche Provinz Gröningen und an die Nordſee. In ſeiner größten Ausdehnung von Mittag gegen Mitternacht hat es 9½, und von Abend gegen Morgen auf 9 Meilen. Die Luft des Landes iſt feucht und dick: ſie wird

aber

aber durch die Seewinde ſehr gereiniget. Das Land iſt durchgehends eben und niedrig, daher es auch durch koſtbare Dämme wider den Einbruch der Meeresfluthen verwahret wird. Längſt der Seeküſte iſt ein ungemein fruchtbarer Boden, der mehr zu Wieſen und Weiden als zum Ackerbaue, gebrauchet wird. Die ungemein fette Weide verſchaffet eine wichtige Viehezucht, wie es denn daſelbſt Hornviehe, Pferde und Schafe in groſſer Menge und von beſonderer Größe giebt. Oft bekömmt man von einer Kuhe täglich 20 bis 24 Kannen Milch, und aus dieſer Milch machet man ſehr fette Butter und Käſe. Geflügel und Wildpret ſind auch vorhanden, und man hat Gänſe von 24 Pfunden. Im Herbſte ſtellet ſich eine große Menge Krammetsvögel und Schnepfen ein. Hingegen in der Mitte des Landes iſt der Boden mehrentheils ſandig und moraſtig, und liefert Torf zum brennen, welcher bey dem großen Holzmangel dem Lande ſehr vortheilhaft und unentbehrlich iſt. Die meiſten Erdgewächſe und Küchenkräuter wachſen zwar größer, aber ſelten ſo ſchmackhaft, als in andern Ländern. Der Hauptfluß im Lande iſt die Embs, welche die Leda und Soeſta aufnimmt, und durch den Dollart in den Nordſee fließet. Bey ihrem Ausfluße iſt ſie ſehr breit, und theilet ſich in 2 Arme, welche die Oſter- und Weſter-Embs genennet werden, und die Inſel Boroum einſchließen. Die Ebbe und die Fluth iſt in derſelben bis auf 2 ſtarke Meilen ins Land hinein zu bemerken, und faſt eben ſo weit hat ſie auch ſalzichtes Waſſer. Der vorgenannte Dollart iſt ein Meerbuſen zwiſchen Oſtfriesland und Gröningen, welcher aus einem von der See verſchlungenen Striche Landes entſtanden iſt. Die See liefert allerley Fiſche, Auſtern, Muſcheln, Seekrebſe ꝛc. Das ganze Fürſten-

thum beſteht heutiges Tages aus 3 Städten, 9 Aemtern und 2 adelichen Herrlichkeiten. Außer dem jetzigen oſtfrieſiſchen reden die Einwohner auch hochdeutſch und holländiſch. Sie legen ſich ſtark auf die Handlung und Schiffart. Die Landesgüter, welche ausgeführet werden, ſind Pferde, Hornviehe, Käſe, Butter, Rübſamen, Wintergerſte und feines Leinen, welches beſonders zu Leer und Gödens verfertiget wird. Hingegen wird durch die Schiffart alles herbeygeſchaft, was dem Lande zu ſeiner Nothdurft und Bequemlichkeit mangelt. Zu Emden iſt eine von dem König beſtättigte und privilegirte aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft. Das Wapen wegen des eigentlichen Oſtfrieslandes iſt eine goldene gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln im ſchwarzen Felde, ſamt 4 goldenen Sternen in den 4 Winkeln des Feldes. Seit 1667 hat der Fürſt von Oſtfriesland Sitz und Stimme auf dem Reichstage, und zwar zwiſchen den Fürſten von Auerſperg und Fürſtenberg. Auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Oſtfriesland zwiſchen Naſſau-Dillenburg Mörs. Zu einem Römermonate iſt es auf 6 zu Roß und 30 zu Fuß, oder auf 192 Gulden, und zu einem Kammerziele auf 160 Rthl. angeſetzet. Die Landesfürſtlichen Einkünfte ſollen ſich weit über 100000 Rthl. erſtrecken. Nach den Lutheranern machen die Reformirten den größten gottesdienſtlichen Haufen aus. Die Katholiken und Mennoniten haben an verſchiedenen Orten ſtille Religionsübung. Jüden ſind auch vorhanden. Der jetzige Herr des Landes iſt der König von Preußen. Denn 1744 ſtarb der letzte Fürſt von Osfriesland Karl Ezard ohne Erben; worauf der König in Preußen Friederich II. zufolge der dem Hauſe Brandenburg vom Kaiſer Leopold 1694 ertheilten Anwartſchaft, Oſtfriesland

in

in Beſitz nahm. Die vornehmſten Orte in dieſem Fürſtenthume ſind:

1) **Aurich**, die ehemalige fürſtliche Reſidenz, mit einem ſchönen und befeſtigtem Schloße. Alle hohe Landescollegien haben hier ihren Sitz. Etwan eine halbe Stunde von der Stadt liegen die fürſtlichen Luſthäuſer **Sandhorſt**, **Meerhuſen** und **Jlau**

2) **Norden**. Dieſe Stadt wird für die älteſte in Oſtfriesland gehalten. Sie iſt volkreich und hat einen guten Hafen.

3) **Emden**, eine große, anſehnliche und volkreiche See- und Handelsſtadt an der Embs, mit einem guten Hafen, Herrſchaftlichen Schloße und ſchönen Rathhauſe, dahin die Schiffe durch einen Canal, der **Delfe** genannt, fahren können. 1750 wurde hier eine aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft errichtet. 1757 wurde die Stadt von den Franzoſen und Oeſtreichern beſetzet.

§. 20.

Das Fürſtenthum Minden.

Das Fürſtenthum Minden gränzet gegen Abend an das Bisthum Osnabrück; gegen Mitternacht an die Grafſchaften Diepholz und Hoya; gegen Morgen an die Grafſchaft Schaumburg; gegen Mittag an die Grafſchaft Ravensberg. Der Umfang deſſelben beträgt beynahe 24 Meilen. Es hat größtentheils guten Kornboden, und der Ackerbau wird ſehr ſtark getrieben; daher es auch benachbarte Länder mit Getreide und beſonders mit weißem Weitzen und Gerſte verſehen kann. Auf den Flachsbau leget man ſich auch ſtark. Die Viehezucht iſt erheblich, weil das Land gute Wieſen und fette Weiden hat. Man hat auch Holz, Torf, Steinkohlen und ein wichtiges Salzwerk. Die Weſer durchſtrömet das Land, und befördert den Handel. In

dem ganzen Fürſtenthume ſind 2 unmittelbare Städte, 2 mittelbare, 1 Flecken, 121 Dörfer, 46 adeliche Güter und Burgſitze, und 1 Comthurey. Die Landſtände ſind das Domkapitel zu Minden, die Prälaten und Ritterſchaft, und die Städte und Flecken. Die vornehmſte Bemühung der Einwohner geht auf Ackerbau, Viehezucht, Spinnen, Leinenweberey: ſie verfertigen auch einen halb leinen= halb wollenen Zeug. Es wird viel Garn ausgeführet, und die groben Leinewande gehen nach England und Spanien. Ferner wird auch die Braunahrung, Branntweinbrennerey, der Handel mit Getreide, Pferden und allerhand Viehe getrieben: es ſind auch Zucker= und Seifenſiedereyen vorhanden. Das Fürſtenthum iſt zu einem Römermonate auf 10 zu Roß und 16 zu Fuß oder zu 122 Rthlr. angeſetzet. Zum Unterhalte des Kammergerichtes ſoll es zu jedem Ziele 45 Rthlr. geben. Auf dem Reichstage ſoll es nach Sachſen=Lauenburg und vor Hollſtein ſitzen; es hat aber mit Hollſtein=Glückſtadt eine Umwechslung des Sitzes und der Stimme getroffen. Im weſtphäliſchen Kreiſe folget es auf das Bisthum Osnabrück. Man ſchätzet die jährlichen landesherrſchaftlichen Einkünfte aus den Kammergütern auf anderthalb Tonnen Goldes Rthlr., und die Einkünfte der Kriegskaſſe aus dieſem Fürſtenthume, und den Grafſchaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen, ungefähr auf drittehalb Tonnen Goldes Rthlr. Die lutheriſche Religion iſt die herrſchende im Lande. Die Katholiken haben nur in der Stadt Minden, und die Reformirten alle Vierteljahre auf dem Schloße zu Petershagen ihren Gottesdienſt. Minden war vor Zeiten ein Bisthum; 1648 aber wurde es in dem osnabrückiſchen Frieden ſäculariſiret, und dem Kuhrhauſe Brandenburg, zur genug-

thu=

thuung wegen Pommern, unter dem Titel eines Fürſtenthumes, gegeben. Ob nun gleich die biſchöfliche Würde erloſchen iſt, ſo iſt doch das Domkapitel beybehalten worden, welches aus 18 Canonicis beſteht, davon 11 mit dem Domprobſte der katholiſchen, und 7 mit dem Dechante der lutheriſchen Religion zugethan ſind. Die vornehmſten Plätze in dem ganzen Fürſtenthume ſind:

1) **Minden**, die Hauptſtadt an der Weſer. Sie iſt groß und wohl gebauet, mit Wällen und Gräben umgeben. Ueber die Weſer gehet eine lange ſteinerne Brücke, die mit einer Schanze bedecket iſt. Die Katholiken beſitzen den prächtigen Dom. Es iſt hier ein Gymnaſium. 1757 wurde die Stadt von den Alliirten wieder erobert.

2) **Lübbecke**. 3) **Hausberge**. 4) **Petershagen**, kleine Städte.

§. 21.

Das Fürſtenthum Mörs.

Das Fürſtenthum Mörs iſt von den Herzogthümern Cleve und Berg, von dem Erzſtifte Cöln und von dem Herzogthume Geldern umgeben, und etwas über 2 Meilen breit und lang. Das Land hat einen Ueberfluß an Getreide, Viehe und Wildpret. Der Rhein machet gegen Oſten die Gränze des Landes; es wird auch von verſchiedenen kleinen Flüßen und Bächen bewäſſert. Das Wapen des Fürſtenthumes iſt ein ſchwarzer Querbalken im goldenen Felde. Auf der Reichsfürſtenbank ſitzet Mörs nach Oſtfriesland: bey den weſtphäliſchen Kreistagen hat es ſeine Stelle auf der gräflichen Bank nach Witten. Zu dem Reichsanſchlage trägt es 4 zu Roß und 12 zu Fuß, und zu jedem

Kammerziele 42 Rtlr. bey. Es hat ſeine beſondere Regierung. Aus dn Kammergütern deſſelben ſoll der König von Preußen jährlich einige 30000 Rthlr. heben. Es gehörte vor dieſem, als eine Grafſchaft, dem Hauſe Oranien, und nach dem Tode des Königs Wilhelm III. bekam es der König in Preußen, welcher es 1707 von dem Kaiſer Joſeph I. zu einem Fürſtenthume erheben ließ. Wir bemerken in dem Lande:

1) Mörs, eine kleine befeſtigte Stadt mit einem Schloße, auf dem ſich die Landescollegien verſammlen.

2) Crefeld, eine kleine Stadt mit einem Schloße. Hier ſind Sammet- Seiden- Leinen- und andere Fabriquen.

§. 22.

Das Fürſtenthum Verden.

Das Fürſtenthum Verden gränzet gegen Süden an die Grafſchaft Hoya; gegen Weſten an das Bremiſche und gegen Norden und Oſten an das Lüneburgiſche. Man ſchätzet ſowohl die Länge als Breite auf 6 Meilen. Es beſtehet meiſtentheils aus Heideland. Die Weſer, die Aller, die Wümme, die kleinen Flüße Fintau, Veerſe, Wiedau und Rodau bewäſſern das Land. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft und der Stadt Verden. Im Reichsfürſtenrathe ſitzet Verden auf der weltlichen Bank nach Halberſtadt, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Minden. Der Reichsanſchlag iſt 5 zu Roß, und 15 zu Fuß, oder monatlich 120 Gulden, und zum Kammergerichte zu jedem Ziele 81 Rthlr. Das ganze Land iſt der lutheriſchen Religion zugethan. Es hat mit dem Herzogthume Bremen einerley Conſiſtorium und Generalſuperintenden. Aus der Geſchichte bemerken

wir,

wir, daß Verden ehemals ein Bisthum geweſen; es wurde aber 1648 im weſtphäliſchen Frieden ſäculariſiret, und der Krone Schweden unter dem Titel eines Fürſtenthumes übergeben: es haben aber die Schweden dieſes Land 1719 an das kuhrbrauſchweigiſch-lüneburgiſche Haus durch eine förmliche Ceſſion auf ewig abgetreten. Die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthumes iſt

Verden, an der Aller.

§. 23.

Die Grafſchaft Mark.

Dieſe Grafſchaft, welche die größte im weſtphäliſchen Kreiſe iſt, gränzet mit Cleve, Berg, dem Hochſtifte Münſter und dem Herzogthume Weſtphalen. Sie hat einen ſehr fruchtbaren Boden, der alle Arten von Getreide und andern Früchten im reicheſten Ueberfluße hervorbringt. Sie hat Obſt von allerley Art, gute Küchenkräuter, ſchöne Weiden und Wieſen, gute Hölzungen, angenehme Berge, vortrefliche Viehezucht, allerley Wildpret, ꝛc. Die Flüße des Landes ſind die Lippe, Roer, Lenne, Volme, Empe, Ziſike und Aſſe: ſie ſind alle ſehr fiſchreich. Zu Schwelm iſt ein berühmter Geſundbrunn. In der ganzen Grafſchaft ſind 17 Städte und 7 Freyheiten und Flecken. Die Berge des Landes geben Steinkohlen, Eiſen, Bley, Kupfer, Silbererze, gute Steine. An verſchiedenen Orten ſind Salzſoden. Man findet allerhand Fabriquen im Lande, derer Arbeit häufig ausgeführet wird; inſonderheit wird viel Eiſen und Stahl auf vielerley Weiſe verarbeitet. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Querbalke. 1763 hat Friederich II. König in Preußen zur

Verwaltung der Rechtsſachen 6 Landgerichte, und zur Beſorgung der Policeyſachen 4 Kreiſe beſtellet. Die Religon iſt gemiſcht, indem die Katholiken ſowohl, als die Lutheraner und Reformirten freye öffentliche Religionsübung haben. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß dieſe Grafſchaft dem Kuhrhauſe Brandenburg aus der jülichiſchen Erbſchaft zugefallen, und das der König von Preußen wirklich Herr des Landes ſey. Die anſehnlichſten Orte in dieſer Grafſchaft ſind:

1) Hamm, die Hauptſtadt. Sie iſt ziemlich groß, und hat ein Citadelle. Ehemals gehörete ſie zur Hanſe.

2) Lippſtadt, eine Feſtung. 3) Unna. 4) Camen. 5) Schwerte. 6) Lünen. 7) Hagen. 8) Altena. 9) Iſerlon. 10) Lüdenſcheid. 11) Nienrade. 12) Bockum. 13) Schwelm. 14) Plettenberg. 15) Soeſt, Städte.

§. 24.
Die Grafſchaft Ravensberg.

Dieſe Grafſchaft liegt zwiſchen Münſter, Osnabrück und Paderborn. Der Boden derſelben iſt ungemein fruchtbar. An einigen Gegenden bauet man Flachs welcher der feinſten Seide gleichet. Die Weide iſt ſehr anſehnlich; daher die Einwohner mit gutem Viehe verſehen ſind. Die Weſer, Werrn, Elſe, Aa, Warmenau ſind Flüße des Landes. Es ſind einige Geſundbrunnen vorhanden In der ganzen Grafſchaft zählet man 2 unmittelbare Städte, 8 Amtsſtädte, ein Weichbild, und 130 Dörfer. Die hohen Berge des Landes enthalten ohne Zweifel gute Mineralien, man hat aber bis hieher nur Steinkohlen graben laſſen. Das größte und einträglichſte Gewerbe der Einwohner beſteht in der Spinnerey und Leinenweberey. Es ſind viele 1000

Lein-

Leinenweber vorhanden, und ihre Arbeit, ſowohl feine als grobe, wird weit und breit in Europa, ja zum theile nach Amerika ausgeführet. Das Wapen der Grafſchaft ſind 3 rothe Sparren im ſilbernen Felde. Die Einwohner ſind meiſtentheils der lutheriſchen Religion zugethan. Der Herr des Landes iſt der König in Preußen aus der jülichiſchen Erbſchaft. 1757 und 58 hat es von den Franzoſen viel erlitten. Die vornehmſten Orte ſind:

1) **Bielefeld**, die Haupt- und erſte Stadt der Grafſchaft, am Fluße Lauterbach, der zwiſchen der alten und neuen Stadt fließet. Die Ritterſchaft hält hier ihre Landtage.

2) **Herford**, eine anſehnliche Stadt an der Werre und Aa, welche ſie in 3 Teeile abſondern, nämlich in die **Altſtadt**, **Neuſtadt**, und **Radewig**. Es iſt hier ein Gymnaſium.

3) **Engern**. Hier hatte **Widekind** vor Alters ſeine Reſidenz. Sein Grabmal iſt noch in hieſiger Pfarrkirche zu ſehen; ſeine Gebeine aber ſind in die Johanneskirche nach Herford gebracht worden.

4) **Ravensberg**, ein Bergſchloß und der ehemalige Sitz der Grafen dieſes Namens. In der Gegend herum wird grobes Leinewand verfertiget, und in großer Menge nach Amerika geführet.

5) **Vlotho**, eine kleine Amtsſtadt an der Weſer. In dem nahe gelegenen Kirchſpiele **Rheme** iſt 1753 ein ſchönes Salzwerk angeleget worden.

§. 24.

Die Grafſchaft Tecklenburg.

Die Grafſchaft Tecklenburg gränzet gegen Norden und Oſten an das Hochſtift Osnabrück; gegen Süden und Weſten an das Hochſtift Münſter. Ihre Länge beträgt 5, und ihre breite $2\frac{1}{2}$ Meilen. Sie hat hinlängliche Aeker zu allerhand Getreide, Hölzungen, Torf,

fiſch-

fiſchreiche kleine Flüße und Bäche, als die Haſe und Dute, gute Viehezucht, in den Bergen Steinbrüche, ꝛc. Man verfertiget hier vieles Leinen, welches ausgeführet wird. Das Wapen beſteht in 3 rothen Herzen im ſilbernen Felde. Die Kammergüter ſollen dem König in Preußen, der Herr der Grafſchaft iſt, jährlich 24000 Rthlr. einbringen. Die herrſchende Religion iſt die Reformirte. 1757 wurde dieſe Grafſchaft von den Franzoſen beſetzet. Wir bemerken

Tecklenburg, die Hauptſtadt. Hier iſt das Landgericht der Grafſchaft.:

§. 26.

Die Grafſchaft Lingen.

Dieſe Grafſchaft iſt von dem Hochſtifte Münſter und der Grafſchaft Tecklenburg umgeben. Der Boden derſelben iſt von mittelmäßiger Güte. In etlichen Gegenden ſind gute Kohlen- und Steingruben. Ihr Wapen iſt ein goldener Anker im blauen Felde. Sie hat mit der Grafſchaft Tecklenburg eine gemeinſchaftliche Regierung, ſowohl in Kirchen- als Polizeyſachen. Die jährlichen königlich-preußiſchen Einkünfte aus dieſer Grafſchaft werden auf 80000 Gulden geſchätzet. Obſchon die reformirte Kirche die Herrſchende iſt, ſo ſind doch die meiſten Einwohner auf dem Lande der römiſch-katholiſchen Religion zugethan. Wir bemerken

Lingen, die Hauptſtadt, unweit der Embs. Sie iſt der Sitz der Regierung der vereinigten Grafſchaften Lingen und Tecklenburg, und eines Gymnaſiums.

§. 27.

Die Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt.

Dieſe Grafſchaften gränzen gegen Abend an Oſtfriesland und Münſter; gegen Morgen an die Weſer; gegen Mittag an das kuhrbraunſchweigiſche, und gegen Mitternacht an die Herrſchaft Jever und an die Jade. Sie ſind ungefähr 10 geographiſche Meilen lang und 7 bis 8 Meilen breit. Der Boden, welcher viel Torf zur Feuerung giebt, liefert das zum Unterhalte der Einwohner nöthige Getreide nicht. Die Pferde- und Hornviehezucht iſt ziemlich anſehnlich. Beide Grafſchaften enthalten 2 Städte, ein Fort, 5 Flecken, über 350 Dörfer und Bauerſchaften, viele adeliche Güter, und ungefähr 70000 Menſchen. Die meiſten Landesgüter und Waaren, welche ausgeführet werden, beſtehen in Butter, Käſe, Pferden und fettem Viehe, Flachs, Hopfen, Torf, Leinewand. Hingegen müſſen Wein, Bier, Weizen, Roggen, Gerſte, Salz, mancherley Manufactur- und andere Waaren eingeführet werden. Das oldenburgiſche Wapen ſind zween rothe Querballen im goldenen Felde: das delmenhorſtiſche Wapen iſt ein goldenes unten zugeſpitztes Kreuz im blauen Felde. Der König von Dänemark, welcher Herr von beiden Grafſchaften iſt, hat wegen derſelben Sitz und 2 Stimmen, ſo wohl auf dem Reichstage im weſtphäliſchen Reichsgrafencollegium, als auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Die Einkünfte, die der König jährlich aus beiden Grafſchaften ziehet, ſollen ein Jahr ins andere gerechnet, 227000 Rhtlr. betragen. Die Einwohner beider Grafſchaften ſind der lutheriſchen Religion zugethan; doch wird zum Beſten der Soldaten alle halbe Jahre römiſch-katholiſcher und reformirter Gottesdienſt ge-

gehalten. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß Dännemark nach Abſterben des letzten Grafen Anton Günther, 1667 Beſitz von beiden Grafſchaften genommen; maſſen die heutigen Könige von Dännemark aus dem oldenburgiſchen Hauſe herſtammen. Das Land wird durch einen Stadthalter verwaltet. Die anſehnlichſten Orte ſind:

I. In der Grafſchaft Oldenburg

Oldenburg, eine anſehnliche und befeſtigte Stadt am Fluße Hunte. Der königliche Stadhalter, die Regierunskanzley, das Conſiſtorium und die Kammer haben hier ihren Sitz.

II. In der Grafſchaft Delmenhorſt

Delmenhorſt, an der Delme.

§. 28.

Die Grafſchaft Hoya.

Die Grafſchaft Hoya gränzet gegen Süden an das Fürſtenthum Minden; gegen Weſten an die Grafſchaft Diepholz; gegen Norden an die Grafſchaft Delmenhorſt, an das Bremiſche, an die Weſer, und an die Aller, und gegen Oſten an die Fürſtenthümer Lüneburg und Calenberg. Ihre Länge beträgt ungefähr 8, und die größte Breite 7 Meilen. Der Boden iſt meiſtentheils ſandicht; doch fehlet es auch nicht an ergiebigen Aeckern: man kan ſo gar noch einen guten Theil Getreide ausführen. Gute Weiden, die auf den Heiden anzutreffen ſind, und fette an den Flüßen gelegene Wieſen, geben zur einträglichen Viehezucht Gelegenheit. Man hat auch Bienenzucht. Die Weſer, die Delme, die Hunte ſind Flüße des Landes. Die ganze Grafſchaft enthält eine Stadt und 17 Flecken. Die meiſten

Bau-

Bauern ſind Leibeigene. Im Frühjahre gehet eine große Anzahl Einwohner nach Holland, um daſelbſt mit Torfſtechen, Grasmähen und andern Arbeiten Geld zu verdienen. Ueberhaupt legen ſich die Einwohner auf Ackerbau, Viehe- und Bienenzucht, auf Spinnerey und Leinenweberey: ſie weben einen wollenen Zeug, ſtricken Strümpfe, handeln mit Wolle, Hönig und Wachs. Die Landſtände beſtehen aus einigen Prälaten, der Ritterſchaft und den Freyen, der Stadt Nienburg und den Flecken. Das Wapen ſind 2 auswärts gekehrte ſchwarze Bärentatzen im goldenen Felde. Das Kuhrhaus Braunſchweig hat wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafencollegium, und zwar zwiſchen Steinfurt und Wernenburg; und auf den weſtphäliſchen Kreistagen hat es ſeine Stimme und Stelle zwiſchen Tecklenburg uud Virnenburg. Die Landesherrſchaftlichen Einkünfte von dieſer Grafſchaft werden jährlich auf 113000 Rthlr. geſchätzet; rechnet man die übrigen Abgaben des Landes, als die Zölle, Acciſe, Contributionen ꝛc, die ſich auch ſehr hoch belaufen, dazu, ſo iſt Hoya unſtreitig eine der beſten Grafſchaften in Deutſchland. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß dieſe Grafſchaft ſeit dem Abſterben der Grafen 1583, theils den beiden Häuſern Hannover und Braunſchweig, theils dem Landgrafen von Heſſencaſſel zugehöre. Wir bemerken

I. In dem hannoverſchen Antheile:

1) **Nienburg**, eine feſte Stadt an der Weſer, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. 2) **Hoya.**

II. In dem heſſencaſſelſchen Antheile:

1) Uchte. 2) Freudenberg.

§. 29.

Die Grafſchaft Diepholz.

Sie iſt von der Grafſchaft Hoya, den Biſsthümern Münſter und Osnabrück, und von dem Fürſtenthume Minden umgeben. Ihre Länge beträgt 9, und die Breite 4 Stunden. Das Land beſteht meiſtentheils aus Heiden: in etlichen Gegenden iſt guter Wieſenbau. Den Abgang des Dunges erſetzet man dadurch, daß eine Anzahl Perſonen hinter dem Pfluge hergeht, und die aufgeworfenen Furchen mit Spaden nochmals gräbt, und aufs möglichſte vertiefet. Der Torf erſetzet den Mangel an Brennholze. In dieſer Grafſchaft iſt der Dümmerſee, welcher eine Meile lang, eine halbe breit und ſehr fiſchreich iſt. Es iſt ein beträchtlicher wilder Entenfang auf demſelben. In der ganzen Grafſchaft ſind 4 Flecken und faſt 1900 Feuerſtätte. Die Einwohner ernähren ſich meiſtentheils von der Viehezucht. Das Hornviehe verhandeln ſie nach Holland und in die Gegenden des Rheinſtromes. Nach Holland und Amerika geht ihre grobe Leinewand, welche faſt von allen Bauern ſelbſt gewirket wird. Viele Einwohner gehen im Frühlinge und Sommer nach Holland, um dort mit Mähen und Torfgraben Geld zu verdienen. Das Diepholziſche Wapen iſt ein blauer Adler im ſilberweißen Felde, zu welchem noch ein ſilbener Löwe mit einer goldenen Krone im blauen Felde kömmt. Die beiden königliche Aemter, aus welchen die ganze Grafſchaft beſteht, tragen jährlich 20000 Rthlr. ein. Das ganze Land iſt der lutheriſchen Kirche zugethan. Der Landesherr iſt der König von Großbritannien. Wir bemerken

Diepholz, einen großen Flecken an der Hunte, woſelbſt eine Superintendentur iſt.

§. 30.

Die Grafſchaft Spiegelberg.

Dieſe Grafſchaft hat einen kleinen Umfang, gehöret zum Fürſtenthume Calenberg, und iſt von dem Kuhrbraunſchweigiſchen umgeben. Das Kuhrhaus Braunſchweig-Lüneburg hat die Landeshoheit über dieſe Grafſchaft, und wegen derſelben ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegium, als auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Diepholz und Rietberg Sitz und Stimme. Der Hauptort in der ganzen Grafſchaft iſt

Koppenbrügge, ein Flecken.

§. 31.

Die Grafſchaft Diez.

Die Grafſchaft Diez liegt an der Lahn, und iſt ehemals ihrer Güte wegen die goldene Grafſchaft genennet worden. Die Landgrafen zu Heſſen führen ſie in ihrem Wapen, obſchon es noch ſtrittig iſt, ob ſie wirklich etwas von derſelben beſitzen. Zu derſelben gehören das ehemalige Naſſauſiegen, Naſſaudillenburg und Naſſauhadamar. Das ehemalige Naſſauſiegenſche Landesantheil liegt auf dem Weſterwalde, und iſt 3 Meilen lang und 1 Meile breit. Ohneracht der vielen Berge und Waldungen hat es doch gute Aecker, gute Weide und eine anſehnliche Viehezucht. Hauptſächlich ſind viele Eiſenhütten vorhanden. Zu Freudenberg wird viel Stahl verarbeitet. Der Fluß Sieg fließet durch das Land, welches eine Stadt, 2 Flecken und an 150

Dörfer enthält. Sowohl auf dem Reichstage, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen wird wegen Naſſauſiegen eine eigene Stimme geführet. Die landesfürſtlichen Einkünfte aus dieſem Lande werden jährlich auf 100000 Rthlr. geſchätzet. Die Einwohner ſind meiſtentheils der katholiſchen Religion zugethan. Das Naſſaudillenburgiſche Antheil liegt auf dem Weſterwalde, neben dem vorigen, und iſt 4 Meilen lang und 3 Meilen breit. Es hat viele Eiſenhämmer und Hütten, Kupfer, Bley, etwas Silber, Vitriol, einträgliche Waldungen, und gute Steinbrüche. Der Ackerbau iſt nicht hinlänglich. Die Flüße Sieg und Dill entſtehen hier. In dem Lande ſind 5 Städte und 2 Flecken. Wegen deſſelben wird auf dem Reichstage und den weſtphäliſchen Kreistagen eine fürſtliche Stimme geführet. Die Einkünfte aus dieſem Lande haben ſich ſchon auf 161000 Gulden belaufen. Die Einwohner ſind der reformirten Kirche zugethan. Das naſſauhadamariſche Antheil, welches gleichfals auf dem Weſterwalde liegt, und ungefähr 2 Meilen lang und breit iſt, beſteht aus dem einzigen Amte Hadamar. Die beſten Orte ſind

I. In der Grafſchaft Diez:

1) Diez, die Hauptſtadt an der Lahn. 2) Oranienſtein, ein fürſtliches Luſtſchloß. 3) Fachingen. Hier iſt ein Sauerbrunnen.

II. In dem naſſauſiegenſchen Antheile:

1) Siegen, eine Stadt am Fluße Sieg, in deren Nachbarſchaft viele Eiſenbergwerke und Schmelzhütten ſind. 2) Müſſen, ein Dorf, wo ein Stahlbergwerk iſt. 3) Freudenberg, ein Flecken, woſelbſt viel Stahl und Eiſen geſchmiedet wird.

III. In dem naſſaudillenburgiſchen Antheile:

1) Dillenburg, eine Stadt am Fluße Dill und der Sitz der höhern fürſtlichen Collegien. Es wird hier eine koſtbare Reitſchule, ein Thiergarten und eine große Stuterey unterhalten. Nicht weit von der Stadt iſt eine Kupferhütte, in welcher jährlich 150 Centner Kupfer geſchmolzen werden. 2) Heeborn, eine kleine Stadt, wo ein reformirtes akademiſches Gymnaſium iſt. 3) Grundburbach, ein Flecken. Hier iſt ein Bleybergwerk.

IV. In dem naſſauhadamariſchen Antheile

Hadamar, ein Flecken, mit einem prächtigem Schloße.

Anmerk. Dieſe Grafſchaften gehören einem Herrn, nämlich dem Prinzen von Oranien und Erbſtadthalter der vereinigten Niederlande.

§. 32.

Die Grafſchaft Schauenburg.

Dieſe Grafſchaft liegt an der Weſer, und wird von dem Fürſtenthume Calenberg, der Grafſchaft Lippe, der Grafſchaft Ravensberg, und dem Fürſtenthume Minden umgeben. Sie iſt zwar an vielen Orten bergicht; hat aber doch fruchtbare Aecker, vortrefliche Weide und fiſchreiche Waſſer, als die Hammel, die Aue, oder Caſpau, Weſer, und Exter, und den Steinhuder See, welcher eine ſtarke Meile lang, eine halbe breit, und nicht über 16 Fuße tief iſt. In der ganzen Grafſchaft ſind 7 Städte, 3 Flecken und 167 Dörfer. An dem Bückeberge, wie auch im Amte Sachſenhagen, giebt es ſehr erhebliche Steinbrüche: ferner hat das Land ein Alaunbergwerk, Kalkſtein, Gips, und vortrefliche Steinkohlenbergwerke; und im Amte Egeſtorf Gold- Silber- Kupfer- Erz- und Eiſenkies: man trift auch ſchöne Kryſtalle an. Zu Soltorf ſind gute Salzquellen. Uebrigens hat das Land gute Hölzungen, eine an-

anſehnliche Wildbahn und gute Maſtungen. Die Einwohner ernähren ſich meiſtentheils von dem Ackerbaue und der Viehezucht. Der Wapenſchild der Grafen zu Schauenburg Lippe und Sternberg iſt in 4 Felder getheilet. In dem erſten und vierten erblicket man die lippiſche Roſe; im zweyten und dritten einen goldenen Stern, auf welchem eine Schwalbe ſitzet, wegen der Grafſchaft Schwalenberg. Im Mittelſchilde ſiehet man das ſchauenburgiſche Neſſelblat, mit 3 eingeſteckten Nägeln. Der Landgraf zu Heſſencaſſel und der Graf zu Schauenburg-Lippe haben wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegium; und bey dem weſtphäliſchen Kreiſe hat jeder Theil eine eigene Stimme zwiſchen Wied und Oldenburg. Die geſammte Grafſchaft bringet ihren Landesherren jährlich über 100000 Rthlr ein. Die meiſten Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Aus der Geſchichte bemerken wir nur dieſes, daß, als mit Otto VI. 1640 das gräfliche Haus Schauenburg gänzlich ausgeſtorben, die Landgrafen von Heſſencaſſel und die Grafen von der Lippe darein getheilet haben. Die beſten Orte ſind:

I In dem Heſſencaſſelſchen Antheile:

1) **Rinteln**, eine befeſtigte Stadt zwiſchen der Weſer und Exter. Ueber jene liegt eine Schiffbrücke. 1621 verlegte Fürſt Ernſt die Univerſität von Stadhagen hieher. Die Einwohner haben von der Schiffart auf der Weſer gute Nahrung. 2) **Oberkirchen**, ein Städtchen, in deſſen Nachbarſchaft ein vortreflicher Steinbruch und reiche Steinkohlengruben ſind. 3) **Rodenberg**. Hier iſt ein Geſundbrunnen.

II. In dem gräflich lippebückeburgiſchen Antheile:

1) **Stadhagen**, die älteſte Stadt in der Grafſchaft Schauenburg, in einer angenehmen Ebene. Hinter dem daſigen

Schloße

Schloße, welches anſehnlich iſt, liegt der herrſchaftliche Garten, in welchem ein mineraliſches Waſſer iſt. An der Stadtkirche iſt das koſtbare Grabmahl des Fürſten Ernſt zu ſehen. 1738 wurde hier ein Waiſenhaus nach dem Muſter des halliſchen angeleget. 2) Bückeburg, eine kleine Stadt mit einem Schloße. Hier finden ſich viele anſehnliche Gebäude.

§. 33.

Die Grafſchaft Steinfurt.

Sie iſt ganz von dem Hochſtifte Münſter umgeben, und bey nahe 5 Meilen lang und 2 breit. Der Fluß Aa durchſtrömet das Land. Der Graf von Steinfurt hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage unter den weſtphäliſchen Reichsgrafen, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Das Wapen iſt ein rother Schwan mit ſchwarzem Schnabel und Füßen, im goldenen Felde. Heute zu Tage beſtehet die ganze Grafſchaft nur aus

Der Stadt Steinfurt, welche an der Aa liegt. Es iſt hier ein Gymnaſium illuſtre.

§. 34.

Die Grafſchaft Bentheim.

Die Grafſchaft Bentheim iſt von der niederländiſchen Provinz Oberyſſel und Landſchaft Drente, und von dem Hochſtifte Münſter umgeben, ungefähr 10 Meilen lang und 2, 3 bis 4 Meilen breit. Das Land iſt fruchtbar und angenehm, ernähret ſeine Einwohner hinlänglich, und verſchaffet ihnen auch vortheilhafte Ausfuhren. Man hat gute Wieſen und Weiden, und eine anſehnliche Viehezucht. Hölzungen und Wälder ſind reichlich vorhanden, und in denſelben iſt eine vortrefliche Wildbahn. Die Vechte, welche der vornehmſte

ſte Fluß des Landes iſt, nimmt die Aa und die Dinkel auf. Sie iſt ſehr fiſchreich, und, weil ſie zur meiſten Jahrszeit mit kleinen Fahrzeugen und Holzflößen befahren werden kan, zur Handlung des Landes ſehr bequem. Man zählet in der ganzen Grafſchaft 3 Städte und 1 Flecken. Die Berge um Bentheim und Gildehaus haben vortrefliche und einträgliche Steinbrüche. Die Einwohner ſind arbeitſam, und handeln mit Garn, Wolle, Leinewand, Hönig, Viehe, Steinen, Holz und andern Gütern und Waaren. Die Landſtände ſind die Deputirten der Provinz Oberyſſel, die Beſitzer verſchiedener adelichen Häuſer, etliche Klöſter, und die Bürgermeiſter der 3 Städte. Das bentheimiſche Wapen beſteht aus 19 goldenen Pfenningen im rothen Felde. Der Graf von Bentheim-Bentheim hat Sitz und Stimme ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegium, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, auf welchen letztern er nach Lippe folget. Die reformirten Gemeinden ſind die ſtärkſten im Lande; die Katholiken haben nur zu Bentheim öffentlichen Gottesdienſt. Die Grafſchaft iſt an das Kuhrhaus Braunſchweig-Lüneburg verſetzt. Die vornehmſten Orte ſind:

1) **Bentheim**, ein großer Flecken, wo das gräfliche Reſidenzſchloß iſt. 2) **Schüttorf**, die älteſte Stadt in der Grafſchaft. 3) **Northorn**, eine kleine offene Stadt, welche gute Handlung treibet. 4) **Nienhus**, eine Stadt an der Dinkel.

§. 35.

Die Grafſchaft Rietberg.

Dieſe Grafſchaft iſt von dem Hochſtifte Paderborn, der Grafſchaft Lippe, dem Osnabrückiſchen und der Grafſchaft Ravensberg umgeben. Ihre Länge beträgt ungefähr $4\frac{1}{2}$, und die größte Breite $1\frac{1}{2}$ Meilen. Der

Bo-

Boden beſteht meiſtentheils aus Heiden. Die Flüße, die durchfließen, ſind die Embs, Haſtenbeck, und Dalke. Das Wapen iſt ein goldener gekrönter Adler im rothen Felde. Der Fürſt von Kaunitz, dem die Grafſchaft zugehöret, hat wegen derſelben auf dem Reichstage unter den weſtphäliſchen Reichsgrafen und auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme, zwiſchen Spiegelberg und Pyrmont. Die Einkünfte, welche aus der Grafſchaft gezogen werden, ſollen ſich jährlich auf 28000 Rthlr. erſtrecken. Wir bemerken

Rietberg, ein Städtchen an der Embs.

§. 36.

Die Grafſchaft Pyrmont.

Die Grafſchaft Pyrmont liegt zwiſchen dem Calenbergiſchen, dem Wolfenbüttelſchen, dem Lippiſchen und dem Paderborniſchen. Sie iſt 3 Stunden lang und eben ſo viele breit. Der niedere Theil derſelben enthält ein ungemein ſchönes und angenehmes Thal, welches faſt eine Stunde Weges lang und breit iſt, und durch welches die Emmer fließet. In demſelben ſind die berühmten mineraliſche Brunnen und Stahlwaſſer. An der Emmer iſt ein Salzwerk. Das Wapen der Grafſchaft iſt ein rothes Ankerkreuz im ſilbernen Felde. Der Fürſt von Waldeck hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Collegium, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, zwiſchen Rietberg und Gronsfeld. Man ſchätzet die jährlichen Einkünfte aus dieſer Grafſchaft auf 30000 Rthlr., wozu die mineraliſchen Brunnen und das Salzwerk das meiſte beytragen. Der öffentliche Gottesdienſt iſt der lutheriſche. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß Pyrmont ehemals ſeine

eigene Grafen gehabt, nach derer Abſterben ſie endlich an das gräfliche Haus Waldeck gekommen. Sollte ſich der Fall ergeben, daß der männliche Stamm des waldeckiſchen Hauſes ausſtürbe, ſo fällt die Grafſchaft dem Hochſtifte Paderborn, gegen Auszahlung 20000 Rthlr. an die waldeckiſchen Töchter, heim. Die beſten Orte ſind:

1) Das Schloß Pyrmont, welches mit einem breiten Graben und hohen Wällen, unterirdiſchen Gängen und Gewölbern befeſtiget iſt. Nahe dabey iſt der berühmte Sauerbrunnen. Unfern von dieſem quillet der große Brodelbrunnen, der zum Baden, gebrauchet wird.

2) Die Neuſtadt Pyrmont. An der Nordſeite dieſes Städtchens iſt ein guter Steinbruch, und in demſelben eine Grube, aus welcher ſtarke Schwefeldünſte aufſteigen, und über welche ein ſteinernes Gewölbe gebauet worden. Nicht weit von dieſem Gewölbe iſt eine ſtarke Quelle eines angenehmen weinſäuerlichen Waſſers.

3) Oeſtorf, ein Dorf, bey welchem ein Salzwerk und ein Sauerbrunnen anzutreffen.

§. 37.

Die Grafſchaft Lippe.

Sie iſt von dem Hochſtifte Paderborn, von den Grafſchaften Rietberg, Ravensberg, Schauenburg und Pyrmont, von dem Fürſtenthume Calenberg und dem Stifte Korvey umgeben. Sie iſt bergicht, hat aber doch auch Ackerland. In der Sennerheide, welche ſich aus dem Hochſtifte Paderborn hieher erſtrecket, iſt eine Stuterey, welche ehemals, da ſie noch in gutem Stande war, jährlich auf 20000 Rthlr. eintrug. Die vornehmſten Flüße, welche dieſes Land bewäſſern, ſind die Emmer, die Werre, die Humme, die Bever. In der ganzen Grafſchaft ſind 5 Städte, 4 Flecken, und

152 Bauerſchaften. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten. Das Wapen wegen der Grafſchaft Lippe iſt eine rothe Roſe im ſilbernen Felde, und wegen der Grafſchaft Schwalenberg eine Schwalbe mit natürlichen Farben, welche auf einem goldenen Sterne ſteht, im rothen Felde. Die Grafen haben ſowohl auf dem Reichstage, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, Sitz und Stimme, und folgen auf den letztern nach dem König von Dännemark, als Grafen zu Delmenhorſt. Die Einwohner ſind theils der reformirten, theils der lutheriſchen Religion zugethan. Aus der Geſchichte merken wir an, daß das gräfliche Haus Lippe ſich in 2 Hauptlinien vertheilet: die eine heißet Lippe-Detmold, und die andere Lippe-Bückeburg; eine jede dieſer Hauptlinien hat eine Nebenlinie: Eine zu Biſterfeld, und die andere zu Alverdiſſen. Wir bemerken:

1) **Detmold**, eine Stadt an der Werre, mit einem Schloße, welches die ordentliche Reſidenz der regierenden ältern Linie iſt.

2) **Lemgow**, die größte Stadt in der Grafſchaft, mit einem gräflichen Schloße. Es iſt hier ein lutheriſches Gymnaſium. Die Aebtiſſin des hieſigen adelichen Stiftes iſt allemal eine Gräfin aus dem regierenden gräflich lippiſchen Hauſe.

3) **Hern**, eine alte Stadt, am teutenburger Walde. Nahe dabey liegt der berühmte **Exterenſtein**, ein hoher Fels auf einer Ebene, welchen die Grafen aushöhlen laſſen, um ſich des Sommers darinnen abzukühlen.

4) **Lippſtadt**, eine Stadt, welche das gräfliche Haus mit dem König in Preußen gemeinſchaftlich beſitzet. Sie gehörete ehemals mit zu der Hanſee.

5) Die Grafſchaft **Schwalenberg**, welche die Grafen mit dem Hochſtifte Paderborn gemeinſchaftlich beſitzen.

6)

6) Sternberg, eine ſchöne Grafſchaft, welche wohl 10 Stunde im Umkreiſe hat. Sie hatte ehemals ihre eigene Grafen, und fiel nach Grafen Heinrichs Tode an das Haus Lippe. 1732 wurde ſie an Kuhrbraunſchweig-Lüneburg mit der Landeshoheit verſetzet.

§. 38.

Die Grafſchaft Wied.

Die Grafſchaft Wied liegt auf dem Weſterwalde, wo der Fluß Wied in den Rhein fällt, zwiſchen den cöln-, trier- und bergiſchen Gebieten. Sie hat ihre eigene Grafen, die auf dem Reichstage und den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme haben, und ſich in 2 Linien theilen, nämlich in die neuwiediſche und runkeliſche. Das Wapen wegen Neuwied beſtehet aus Pfauen in natürlicher Farbe im goldenen Felde, und wegen Runkel in 2 rothen Pfählen im ſilbernen Felde. Der regierende Graf von der runkeliſchen Linie nennet ſich einen Erbmarſchall des Herzogthums Luxemburg und der Grafſchaft Chiny. Die Grafen von beiden Linien nennen ſich auch Grafen von Iſenburg, und ſie führen auch in ihren Wapen wegen Iſenburg 4 rothe Querbalken. Die beſten Orte in der Grafſchaft ſind:

1) Runkel, ein Flecken, wo ehemals die Reſidenz der regierenden Grafen war. 2) Steden, Emmerich und Hoffen, Oerter, bey welchen ſchöner weißer und rother Marmor gebrochen wird; Heckolshauſen, wo guter Kalkſtein, Weyer, wo gute Schieferſteine gebrochen werden. Bey Schupbach und Eſchenau gräbt man ſchwarzen Marmor, aus welchem Säulen, die 18 bis 20 Schuhe hoch ſind, verfertiget werden können. Bey dem erſtgemeldten Dorfe Weyer findet man auch Eiſenhütten und ein ergiebiges Silber- und Bleybergwerk.

3) **Dierhof**, eine Stadt, mit einem gräflichen Reſidenzſchloße. Es iſt hier der Sitz verſchiedener gräflichen hohen Collegien.

4) **Neuwied**, eine regelmäßig angelegte offene Stadt an dem Rheine, der hier ſehr ſchnell fließet, und niemals zugefrieret. Es werden hieſelbſt faſt alle Religionen geduldet.

Anmerk. Ueberhaupt wollen wir noch bemerken, daß noch an ſehr vielen andern Orten in der Grafſchaft Eiſen- und Kupferbergwerke, Eiſen- und Blechhämmer und Hütten anzutreffen ſind.

§. 39.

Die Grafſchaft Sayn.

Die Grafſchaft liegt meiſtentheils auf dem Weſterwalde. In demſelben ſind 3 Städte. Sie gehöret 2 Herren zu, nämlich ein Stück dem Markgrafen zu Brandenburg-Onolzbach und das andere dem Burggrafen zu Kirchberg: beide Herren nennen ſich auch Grafen zu Sayn, und haben auf dem Reichstage Sitz und Stimme: auf den weſtphäliſchen Kreistagen machen ſie nur eine Stimme aus. Das Wapen wegen Sayn iſt ein aufgerichteter goldener Löwe mit ganzem Angeſichte und gedoppeltem Schweife, im rothen Felde. Die Einwohner ſind theils der katholiſchen, theils der lutheriſchen, theils der reformirten Religion zugethan. Wir bemerken

I. In dem markgräflich-onolzbachiſchen Antheile, oder Sayn-Altenkirchen:

1) **Altenkirchen**, eine kleine Stadt. 2) **Freusburg**, der Hauptort einer zur Grafſchaft gehörigen Herrſchaft, wegen welcher man in dem sayniſchen Wapen eine ſilberne ſchräge Straße, mit 3 ſchwarzen wilden Schweinsköpfen, im ſchwarzen Felde ſieht. 3) **Daden** ein Flecken. Hier iſt ein Kupfer-

ſerbergwerk, aus welchem jährlich an 300 Centner Golmeykupfer gewonnen werden.

II. In dem Sayn-Hachenburgiſchen Antheile

Hachenburg, eine kleine Stadt, und die Reſidenz der Burggrafen zu Kirchberg.

§. 40.

Die Grafſchaften Viernenburg und Schleiden.

Dieſe Grafſchaft liegt in der Eiffel, und iſt von den Erzſtiftern Cöln und Trier umgeben. Sie gehöret den Grafen von Löwenſtein-Werthheim. Das Wapen derſelben ſind 7 rothe Rauten im goldenen Felde. Sie hat ſo wohl auf dem Reichstage, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Der größte Theil der ehemaligen Grafſchaft iſt an das Erzſtift Trier gekommen. Die Grafſchaft Schleiden liegt gleichfalls in der Eiffel, und iſt von dem Herzogthume Jülich und Luxemburg, und einigen kleinen Herrſchaften umgeben. Sie hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und den weſtphäliſchen Kreistagen, und gehöret dem Grafen von der Mark.

§. 41.

Die Grafſchaften Manderſcheid und Gerolſtein.

Die Grafſchaft Manderſcheid liegt in der Eiffel, und gehöret den Reichsgrafen von Manderſcheid. Das Stammhaus, welches ein feſtes Schloß iſt, hat gleichen Namen. Ehemals theilten ſich die Grafen in 3 Linien, nämlich in die gerolſteiniſche, blankenheimiſche und kayliſche oder Falkenſteiniſche; es iſt aber

erſte-

erſtere 1698 und letztere 1742 erloſchen. Die Grafen haben auf dem Reichstage und den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme.

§. 42.
Die Grafſchaft Reckheim.

Dieſe Grafſchaft liegt an der Weſtſeite der Maaß, unweit der Stadt Maſtricht. Sie iſt ein Reichs-Kunkel-Lehn, und gehöret dem Grafen von Aſpremont. Das Wapen derſelben iſt ein rother Löwe im goldenen Felde. Ihr Beſitzer hat Sitz und Stimme auf dem Reichstage und den weſtphäliſchen Kreistagen.

§. 43.
Die Grafſchaft Holzapfel.

Dieſe Grafſchaft liegt an dem Fluße Lahn, und iſt von den kuhrtrieriſchen und naſſaudieziſchen Landen umgeben. Der Beſitzer derſelben iſt der Fürſt zu Anhalt-Bernburg-Hoym, welcher auch wegen derſelben auf dem Reichstage und den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme hat.

§. 44.
Die Reichsſtädte.

In dem weſtphäliſchen Kreiſe zählet man 3 Reichsſtädte. Sie ſind folgende:

1) Cöln, eine der älteſten und größten Städte in Deutſchland. Sie liegt in Geſtalt eines halben Mondes am Rheine, über welchen nach Duyts eine fliegende Brücke geht. Sie iſt der Sitz des Domkapitels, eines päpſtlichen Nuntius und einer Univerſität. Nebſt der Domkirche zählet man noch 10 Colle-giat- und 19 Pfarrkirchen und über 60 Klöſter. Das Rathhaus iſt ein großes gothiſches Gebäude, und das Zeughaus iſt wohl verſehen. Der Kuhrfürſt hat zwar zu Cöln einen Hof, wohnet aber nicht da. Es iſt hier die vornehmſte Niederlage der

thei-

rheiniſchen Weine, und auch ſonſt eine blühende Handlung. Ehedem gehörete Cöln mit zur Hanſee. Die Stadt unterhält 4 Compagnien Soldaten. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet. Ihre Befeſtigung iſt altmodiſch. Außer ihren Ringmauern hat die Stadt kein Gebiet, denn die kuhrfürſtliche Herrſchaft geht bis an die Pforten der Stadt, derer 24 gezählet werden.

2) Achen. Dieſe Reichsſtadt ſteht unter dem Schutze des Kuhrfürſten von der Pfalz, als Herzogs von Jülich, deſſen Vogt allhier ſeinen Sitz hat. Karl der Große machte dieſe Stadt zur kaiſerlichen Reſidenz, weswegen ſie unter allen Reichsſtädten den Vorſitz hat. Nach der goldenen Bulle ſollten die römiſchen Könige hier gekrönet werden; welches aber nach Karl V. Zeiten nicht mehr geſchehen; doch werden der Stadt jedesmal von dem neuen Kaiſer oder König gewiße Reverſalien ertheilet. Sie verwahret in dem Marienſtifte einen Theil der Reichskleinodien, nämlich ein Schwerdt Karls des Großen, ein Evangelienbuch auf Pergament, mit goldenen Buchſtaben geſchrieben, und ein mit Edelgeſteine beſetztes ſilbernes Käſtchen, in welchem ein Stück Erde liegt, die von dem Blute des Heil. Stephanus roth gefärbet ſeyn ſoll. Unter vielen Kirchen ſind die große Münſterkirche und die Marienſtiftskirche die prächtigſten. Letztere hat die Ehre, daß jedesmal der regierende römiſche Kaiſer ihr geſchworner Canonicus iſt. In beiden Kirchen werden viele koſtbare Heiligthümer verwahret. Die meiſten Einwohner ſind katholiſch. Uebrigens iſt die Stadt, theils durch die Fabriquen und blühende Handlung, theils durch die daſelbſt befindlichen Bäder in guten Zuſtand geſetzet worden. Die Bäder heißen das **Kaiſerbad**, das **St. Corneliebad**, das **Roſenbad**, das **St. Quirinibad**, das **kleine Bad**, das **Armenbad**. Sonſt hat die Stadt von den berühmten Friedensſchlüſſen 1698 und 1748 ein Andenken. Das Gebiet der Stadt erſtrecket ſich auf eine Meile umher.

3) **Dortmund**, liegt im Umfange der Grafſchaft Mark an der Embs, iſt ziemlich groß, aber ſchlecht gebauet. Ehedem war ſie ein Hanſeeſtadt. Das hieſige Archigymnaſium iſt lutheriſcher Religion. Das Gebiet der Stadt iſt eine alte Grafſchaft, welche 1504 mit Johann von Steck ausgeſtorben.

Von

Der ſchwäbiſche Kreis.

§. 1.

Der ſchwäbiſche Kreis überhaupt.

Der ſchwäbiſche Kreis, welcher zwar nicht das ganze Schwabenland, aber doch den größten Theil deſſelben begreifet, gränzet an den ober- und niederrheiniſchen, fränkiſchen, bayeriſchen und öſtreichiſchen Kreis. Die dazu gehörigen Länder betragen ungefähr 729 Quadratmeilen. Die beſten Karten von dieſem Kreiſe haben wir vom Witt, Viſcher und Homan. Die Kreis-ausſchreibenden Fürſten ſind: der Biſchof zu Koſtnitz und der Herzog zu Würtemberg, dieſer aber iſt allein Director; doch theilet er jenem die Kreisberathſchlagungen mit. Die gegenwärtigen Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes ſind nach den 5 Bänken, in welche ſie auf den Kreistagen abgetheilet ſind 1) Geiſtliche Stifter und Fürſten. 2) Weltliche Fürſten und Stifter. 3) Prälaten. 4) Grafen und Herren. 5) Freye Reichsſtädte. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Ulm, und in Friedenszeiten meiſtens jährlich zweymal gehalten. Die Kreiskanzley und das Kreisarchiv ſind in der würtembergiſchen Directorialreſidenz Stuttgart. In Abſicht auf die Religion gehöret dieſer Kreis unter die Gemiſchten.

§. 2.

Eintheilung des ſchwäbiſchen Kreiſes.

Die 5 Bänke, in die ſich die vielen Stände des ſchwäbiſchen Kreiſes theilen, ſind:

I. Die Bank der geiſtlichen Fürſten und Stifter, als:

1) Das Bisthum Koſtnitz.

2) Das Bisthum Augsburg.

3) Die fürſtliche Probſtey Ellwangen

4) Die fürſtliche Abtey Kempten.

II. Die Bank der weltlichen Fürſten, derer 13 ſind, als:

1) Der Herzog von Würtemberg. Dieſer hat:

a) Das Herzogthum Würtemberg;

b) Einen Theil von der Grafſchaft Eberſtein.

2) Der Markgraf von Badenbaden. Dieſem gehören:

a) Die ober-Marggrafſchaft Baden;

b) Der größte Theil von der Grafſchaft Eberſtein;

c) Die Herrſchaft Mahlberg;

d) Das Amt Staufenberg in der Ortenau.

3) Der Markgraf von Badendurlach. Dieſem gehören:

a) Die niedere Grafſchaft Baden;

b) Die Markgrafſchaft Hochberg;

c) Die Herrſchaft Röteln;

d) Die Landgrafſchaft Sauſenberg;

e) Die Herrſchaft Badenweiler.

4) Der Fürſt von Hohenzollern-hechingen. Dieſer hat die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern.

5) Der Fürſt von Hohenzollern-ſiegmaringen. Dieſer hat die Grafſchaften Siegmaringen, Vöringen und die Herrſchaft Haigerloch.

6) Der Fürſt von Fürſtenberg. Dieſer hat das Fürſtenthum Fürſtenberg oder Landgrafſchaft Baar.

7) Der Fürſt von Oettingen-ſpielberg, in der Grafſchaft Oettingen.

8) Der Fürſt von Oettingen-wallerſtein.

9) Der Fürſt von Schwarzenberg, ſo die gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau oder Grafſchaft Sulz beſitzet.

10) Der Fürſt von Lichtenſtein, hat das Fürſtenthum Lichtenſtein.

11) Der Fürſt von Auersberg, hat die gefürſtete Grafſchaft Thengen.

12) und 13). Zwo weibliche gefürſtete Abteyen:

a) Lindau.

b) Buchau, beide in Reichsſtädten gleiches Namens.

III. Die Prälatenbank von 20 Abteyen, ſo bey dieſem Kreiſe Sitz und Stimme haben. Sie ſind 16 Aebte, zu Elchingen, Gengenbach, Irſingen, Marchthal, Roth, Kaiſersheim, Ochſenhauſen, Petershauſen, Roggenburg, Salmannsweiler, Schuſſenried, Ursberg, Weingarten, Weiſſenau, Wettenhauſen und Zweyfalten.

2) 4 Aebtiſſinnen, zu Heggbach, Gutenzell, Rothmünſter und Baindt.

IV. Die Bank der Graf- und Herrſchaften von 26 Stimmen. Die vornehmſten ſind:

1) Die Herrſchaften Wieſenſtaig, Mindelheim und Obſwabeck, dem Kuhrfürſten von Bayern.

2) Die Grafſchaft Jüſtingen, Würtembergiſch.

3) Die Herrſchaft Eglingen, dem Fürſten von Thurn und Taxis.

4) Die Herrſchaften Tettnang und Argen, dem Grafen von Montfort.

5) Die Grafſchaft Waldburg.

6) Die Grafſchaft Königbeck.

7) Das gräfliche Haus Oettingenbaldern, in der Grafſchaft Oettingen.

8) Die Grafen Fugger.

9) Die Grafſchaft Geroldseck.

10) Die Abtey S. Blaſii.

11) 12) und 13). Die Grafſchaften Pappenheim, Rechberg und Löwenſtein.

V. Die Städtebank von 31 Reichsſtädten

1) 10 katholiſche, als: Buchau, Gengenbach, Gemündt, Offenburg, Pfullendorf, Rothweil, Wangen, Weil, Uberlingen und Zell am Hammersbach.

2) 9 lutheriſche, als: Aalen, Eßlingen, Bopfingen, Buchhorn, Gingen, Kempten, Memmingen, Reutlingen und Schwäbiſchhall.

3) 7, meiſtens lutheriſche, als: Ulm, Heilbronn, Nördlingen, Lindau, Jsny, Leutkirchen und Wimpfen.

4) 5 lutheriſche und katholiſche, gleich ſtark, als: Augsburg, Biberach, Dünkelſpiel, Kaufbeyern und Ravensburg.

§. 3.

Das Bisthum Koſtnitz.

Die Lande und Güter des Bisthums Koſtnitz, in ſo weit ſie zum deutſchen Reiche gehören, liegen in Oberſchwaben zu beiden Seiten des Bodenſees. Vermöge einer 1717 angeſtellten Unterſuchung hat das Hochſtift auf dem Reichsboden nicht mehr, als 2 Städte, 7 Dörfer, 22 Weiler, 19 Höfe, eine Mannſchaft von 1632 Perſonen, welche mehrentheils in Taglöhnern beſteht, 1458 Häuſer, 2562 Reben, 9160 Jaucherte Ackerfeld, 4734 Mannsmaade (d. i. Tagewerke, was ein Mann des tages mähen kan,) Wieſenwachs, und 2121 Jaucherte Holz. Da der Boden des Landes entweder gar zu lettig, oder lauter Sand, oder moraſtig, oder der Ueberſchwemmung ausgeſetzet iſt, ſo ziehet man aus dem Wieſenwachſe und dem Ackerfelde gar geringen Nutzen. In Städten und Dörfern iſt kein Handel, außer was an Wein, der aber auch nicht viel ausmachet, in die nächſte Nachbarſchaft ausgeführet wird. Das Bisthum hat ſeinen Namen von der Stadt Koſtnitz, dahin es von ſeinem erſten Stiftungsort Windiſch in der Schweitz, verleget worden. Heute zu Tage iſt der biſchöfliche Wohnſitz zu Mersburg: zu Zeiten auch in der Vorſtadt von Koſtnitz Petershauſen. In der Stadt Koſtnitz ſelbſt iſt noch die Kathedralkirche. Das Domkapitel beſteht aus 20 Domherren und 4 Erſpectanten. Der biſchöfliche Kirchenſprengel iſt der größte in Deutſchland; denn er erſtrecket ſich durch den größten Theil von Schwaben, und einen großen Theil der Eidgenoſſenſchaft, und begreift 20 Collegiatkirchen, über 1000 Pfarren, welche entweder ganz oder zum theile katholiſche ſind, 229 Klöſter und überhaupt 51 Land-

dechaneyen. Das Biſthum ſelbſt gehöret zur erzbiſchöflich-maynziſchen Provinz. Der Biſchof ſchreibet ſich alſo: Von Gottes Gnaden ... Biſchof von Koſtnitz, Herr der Reichenau und Oehningen. Das Wapen des Biſthums iſt ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde. Der Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Freyburg im Brisgau. Das Hochſtift iſt von uralten Zeiten her reichsunmittelbar geweſen. Der Biſchof hat auf dem Reichstage ſeine eigene Stimme, und auf der geiſtlichen Bank ſeine Stelle zwiſchen den Biſchöfen von Straßburg und Augsburg. Er gehöret nicht nur zum ſchwäbiſchen Kreiſe, ſondern er iſt auch mitkreisausſchreibender Fürſt; ob er aber deßwegen mit dem Herzoge von Würtemberg gleiche Rechte habe, iſt nach vielen Streiten und Schreiben noch nicht entſchieden worden. Der ganze Reichsanſchlag des Hochſtiftes beträgt 116 Gulden, und zu jedem Kammerziele iſt es, nebſt der Abtey Reichenau auf 121 Rthlr. angeſetzet. Die vornehmſten biſchöflichen Orte ſind:

1) **Mersburg**, eine Stadt am Bodenſee, woſelbſt die biſchöfliche Reſidenz iſt. Bey derſelben iſt guter Weinwachs.

2) **Reichenau**, eine vormals ſehr reiche Benedictinerabtey, auf einer angenehmen Inſel im Zellerſee, welche eine halbe Meile lang, und an Wein und Früchten einen Ueberfluß hat. 1535 iſt die Abtey dem Hochſtifte Koſtnitz auf ewig einverleibet worden, ſo daß der Biſchof ſeit der Zeit die Einkünfte des ehemaligen Abtes genießt. In den neuern Zeiten ſuchte die Abtey die unmittelbare Reichsſtandſchaft aufs möglichſte zu behaupten, und ihre Einverleibung für unrechtmäßig zu erklären. Allein, 1757 ließ der Biſchof die Geiſtlichen aus dem Kloſter wegführen, und machte dem Streithandel ein Ende. Der Biſchof nennet ſich einen Herrn von Reichenau.

3) **Oehningen**, eine Probſtey Canon. reg. ord. S. Auguſtini. 1534 ſind mit päpſtlicher und kaiſerlicher Bewilligung die Ein-

künfte des Probſtes zu den Tafelgeldern des Biſchofs von Koſtnitz geſchlagen worden.

Anmerk. 1. Die Herrſchaften und Gerichte des Biſchofs und Domkapitels, welche in der Grafſchaft Baaden, im Thurgau, und im Canton Zürich liegen, müſſen in der Beſchreibung der Eidgenoſſenſchaft geſuchet werden.

Anmerk. 2. Der Bodenſee, welcher auch der Koſtnitzer und Bregenzer See, und vom gemeinen Manne das deutſche Meer genennet wird, liegt zwiſchen Schwaben und der Schweitz. Er iſt über 7 Meilen lang und 3 Meilen breit, und nimmt den Rhein auf, welcher unter Rheineck hineinfließet, und bey Koſtnitz, oder vielmehr bey Stein wieder herauskömmt. Gegen Schwaben zu hat er 2 Buſen; derjenige, in welchem die Inſel Meinau lieget, und daran auch die Städte Mersburg und Uberlingen ſtehen, wird der Badmer oder Uberlinger See, der andere aber, in welchem die Inſel Reichenau liegt, der Unter- oder Zellerſee genennet. Der See frieret ſelten zu. Er iſt ſehr fiſchreich.

§. 4.

Das Bisthum Augsburg.

Die Lande des Hochſtifts Augsburg liegen zwiſchen den Flüßen Lech, Iler und Donau zerſtreuet. Derjenige Theil, welcher nach Tyrol zu liegt, und zum Algau gehöret, iſt ſehr bergicht: die übrigen ſind deſto reichlicher mit fruchtbaren Aeckern, Wieſen und Weiden verſehen. Das Bisthum hat ſeinen Namen von der Stadt Augsburg, in welcher es geſtiftet worden. Im 9ten Jahrhunderte wurde das Bisthum Neuburg mit demſelben vereiniget. Kaiſer Heinrich II. ertheilte ſeinem Bruder, dem Biſchofe Bruno, die fürſtliche

Wür-

Würde. Der Fürſt und Biſchof zu Augsburg hat im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Koſtnitz und Hildesheim Sitz und Stimme. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten die 2te Stelle. Das Wapen des Biſthums iſt ein länglicht abgetheiltes Feld, deſſen Vordertheil roth, und das Hintertheil weiß iſt. Der Reichsanſchlag des Biſthums, nach dem Reichsmatrikel von 1521, iſt 21 zu Roß und 100 zu Fuß, oder 652 Gulden: der jetzige Kreismatrikular-Anſchlag aber ſoll davon abgehen. Zu einem Kammerziele giebt es 189 Rthlr. In geiſtlichen Sachen gehöret es zu der erzbiſchöflich-maynziſchen Provinz. Sein Kirchſprengel erſtrecket ſich ziemlich weit, bis an die Biſthümer Regensburg, Freyſingen, Wirzburg, Brixen, Chur, Koſtnitz und Eichſtätt. Das Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen. Die Kathedralkirche iſt in der Reichsſtadt Augsburg, woſelbſt der Biſchof auch einen Hof hat. Wir bemerken:

1) Dillingen, die fürſtliche Reſidenzſtadt an der Donau, welche ehemals ihre eigene Grafen hatte. 2) Füeſſen, eine kleine Stadt am Lech, welche ein Gränzort und Paß nach Bayern und Tyrol iſt. 1745 wurde hier zwiſchen Oeſtreich und Bayern geſchloſſen. 3) Sonthofen, ein Amt, in welchem ein Eiſenbergwerk iſt.

§. 5.

Die fürſtliche Probſtey Ellwangen.

Die Lande dieſer fürſtlichen Probſtey liegen an den Gränzen des fränkiſchen Kreiſes, zwiſchen der Grafſchaft Oettingen, einem Theile des Herzogthums Würtemberg, der Reichsſtadt Aalen, der Grafſchaft Limburg und Markgrafſchaft Brandenburg-Onolzbach. Die-

ſes Stift wurde 1460 und 61 aus einem Benedictiner Kloſter und Abtey in eine weltliche Probſtey verwandelt. Kaiſer Heinrich II. ſoll ihm die Fürſtenwürde ertheilet haben. Der gefürſtete Probſt und Herr zu Ellwangen ſitzt auf der Bank der geiſtlichen Fürſten im Reichsfürſtenrathe nach dem gefürſteten Abte zu Kempten; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſeln beide in Sitz und Stimme täglich ab. Das Kapitel beſteht aus 12 Perſonen. Das Wapen des Stifts iſt eine goldene Inful im ſilbernen Felde. Der Reichsanſchlag beträgt 80 Gulden. Zu einem Kammerziele liefert das Stift 175 Rthlr. Wir bemerken

Ellwangen, eine kleine Stadt, am Fluße Jagſt, und der Sitz der Probſtey. Nahe bey der Stadt auf einem Berge liegt das Reſidenzſchloß Ellwangen.

§. 6.

Die fürſtliche Abtey Kempten.

Die Lande dieſer fürſtlichen Abtey liegen auf beiden Seiten des Flußes Iler. Karls des Großen Gemahlin, Hildegard hat 773 das Benedictiner Kloſter Kempten, wo nicht geſtiftet, doch erneuert. Es läßt ſich nicht genau beſtimmen, zu welcher Zeit demſelben die fürſtliche Würde beygeleget worden. Der Fürſt und Abt zu Kempten iſt der römiſchen Kaiſerin Erzmarſchall, und nimmt ihr bey der Krönung den Zepter zuweilen ab, und ſtellet ihr ſolchen wieder zu. Im Reichsfürſtenrathe ſitzt er auf der Bank der geiſtlichen Fürſten, zwiſchen dem Biſchofe zu Fulda und Probſte zu Ellwangen; auf den ſchwäbiſchen Kreistagen aber wechſelt er mit Ellwangen in der Stelle und Stimme täglich ab. Sein Reichsanſchlag beträgt 6 zu Roß und 20 zu Fuß, oder

152

152 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 182 Rthlr. In geiſtlichen Sachen ſteht er unmittelbar unter dem Pabſte. Das Kapitel beſteht aus 20 adelichen Perſonen. Wir bemerken

Die ſo genannte Stiftsſtadt neben der Reichsſtadt Kempten, welche in der Stiftskirche, der fürſtlichen Reſidenz und etlichen andern Gebäuden beſteht. 1753 iſt hier eine gelehrte Geſellſchaft errichtet worden.

§. 7.

Das Herzogthum Würtemberg.

Das Herzogthum Würtemberg, welches aus vielen theils erkauften, theils erheyratheten, theils eroberten Graf- und Herrſchaften beſteht, gränzet gegen Norden an die Unterpfalz; gegen Weſten an die Markgrafſchaft Baden und die Ortenau; gegen Süden und Oſten an verſchiedene kleine ſchwäbiſche Landſchaften. Es machet den beträchtlichſten und fruchtbarſten Theil der ſchwäbiſchen Kreislande aus, ja es iſt eines der beſten und wärmſten Länder in Deutſchland. An Getreide hat das Land einen ſolchen Ueberfluß, daß es einen anſehnlichen Theil davon an ſeine Nachbarn überlaſſen kan. Dinkel wird am häufigſten gebauet. Die übrigen Getreidearten hat man hinlänglich. Man bauet Flachs und Hanf, und jener wächſt in den rauheſten Gegenden am beſten. Mit Obſt ſind die meiſten Gegenden reichlichſt verſehen: an verſchiedenen Orten trift man ganze Wäldchen von Obſtbäumen an. Ferner iſt das Herzogthum mit ſchätzbaren, lieblichen und geſunden weißen Weinen verſehen. Sie werden überhaupt Neckarweine genennet. Die Reben ſind meiſtentheils aus den ſchweizeriſchen Grafſchaften Cläven und Veltlin, aus dem florentiniſchen Gebiete,

aus Tramin in Tyrol und aus Ungarn hiehergebracht worden: einige ſind ſo gar aus Frankreich, Griechenland, Cypern und Schiras in Perſien geholet worden. Der Seidenbau iſt in ziemlich gutem Zuſtande. An Holz, beſonders an Eichen verſpüret man einen Mangel, der durch den Torf, welchen man in verſchiedenen Gegenden ſticht, erſetzet wird. Unter den Bergen dieſer Landſchaft iſt der Schwarzwald merkwürdig. Es iſt ein Gebirge, welches ſich zwiſchen dem Rheinſtrom und den würtembergiſchen Landen, auf 12 Meilen in die Länge und 4 Meilen in die Breite erſtrecket. Es iſt aber eben keine Wildniß, ſondern es ſtecket voller Einwohner, welche guten Ackerbau und Viehezucht darinnen angeleget haben. Die meiſten Schafe ſind auf der Alb, welches ein großer Strich Landes iſt. An Wildpret iſt kein Mangel. Der Neckar iſt der vornehmſte Fluß im Lande. Uebrigens zehlet man noch eine große Menge kleiner Flüße, von denen die meiſten auf dem Schwarzwalde entſpringen. Unter den Bädern iſt das **Wildbad** das berühmteſte; die übrigen ſind: das **Zellerbad**, das **Hirſchbad**, das **Canſtadter Sulzbad**, das **Bollerbad**, das **Cappenerbad**, das **Lauterbad**, das **Krähebad**, das **Geyerbad**, und das **Rietenauerbad**. Das ganze Herzogthum enthält 68 Städte und Städtchen, ungefähr 1200 Marktflecken, Flecken, Dörfer und Weyler, und an die 500000 Einwohner. Die Landſtände beſtehen aus 14 Aebten und den Städten. Die Mineralien des Landes beſtehen in Silber, Kupfer, Eiſen, Kobolt, Schwefelkies, Steinkohlen, Siegelerde, Porcellainerde, ſchönen Marmor, durchſichtigen Alabaſter, Agathe, Kryſtallenmäßigen Kieſelſteinen, ſchwarzen Bernſtein, ſchönen Mühlſteinen, u. a. m. Zu Sulz ſind Salzquellen. Die bekann-

kannteſten Sauerbrunnen ſind: der Göppinger, der Teinacher, der Berger bey Cantſtadt, der klein Engſtinger und der Gönninger. Es ſind mancherley gute und beträchtliche Fabriquen und Manufacturen im Lande. Man verfertiget ſchönes Töpferzeſchirr, Porcellain, ſchöne Spiegel und andere Glasarbeit, Gold- und bunte Papiere, Damaſtleinewand, Tuch, Leinen- und Wollenzeug, Hüte und Strümpfe, ſeidene Zeuge ꝛc. Von dieſen Manufacturwaaren führet das Herzogthum eine beträchtliche Menge aus. Zu Calw und Urach ſind Handlungsgeſellſchaften, und jene iſt die älteſte und beträchtlichſte. Der Titel des Herzogs iſt: Herzog zu Würtemberg und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim und Juſtingen. Er iſt auch des Reichs Jägermeiſter. Das Wapen wegen Würtemberg ſind 3 ſchwarze Hirſchgeweihe im goldenen Felde; wegen Teck goldene und ſchwarze Rauten, wegen Mömpelgard 2 goldene Fiſche; wegen Heydenheim ein Heyden- oder Mannskopf mit einer rothen Sackmüze, im goldenen Felde; wegen Juſtingen ein ſilberner rechter Schrägbalke mit Aeſten an beiden Seiten, im blauen Felde; wozu endlich noch die Reichsſturmfahne kömmt, welche das herzogliche Haus wegen des beſitzenden Reichspannieramts führet. Der Herzog zu Würtemberg hat Siz und Stimme in dem Reichsfürſtenrathe, und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe iſt er mitausſchreibender Fürſt und Director. Der Reichsanſchlag wegen Würtemberg, Mömpelgard und der Grafſchaft Löwenſtein, war ehemals 60 zu Roß und 277 zu Fuß, oder 1828 Gulden. Zu einem Kammerziele giebt das Herzogthum 953 Rthlr. Die geſammten Landeseinkünfte können jährlich auf 2 Millionen gerechnet werden. Der Kriegsſtaat beſtund 1758 aus einer Leibgarde

garde zu Pferde, Grenadiers a Cheval, einem Küraßier-Regimente, einem Dragoner-Regimente, einem Huſaren-Regimente, dem Kreisdragonerregiments-Contingente, einer Garde zu Fuß von 2 Bataillons, 7 Regimentern zu Fuß, und einem Artilleriecorps. Die herrſchende Kirche in den würtembergiſchen Landen iſt die lutheriſche, obſchon der Landesherr der katholiſchen zugethan iſt. Die Reformirten werden nur gedultet. Die Waldenſer haben öffentlichen Gottesdienſt. Die Jüden werden nicht gedultet, außer daß zu Stuttgardt unter dem Schutze des Hofes einige Familien leben, und daß in den neuerworbenen Oertern die daſelbſt ſchon anſäßig geweſenen geblieben ſind. Von dem würtembergiſchen Jagdorden haben wir ſchon oben in der Einleitung zu Deutſchland Erwähnung gethan. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß das ganze Herzogthum von dem im Amte Cantſtadt gelegenen Schloße Würtemberg den Namen habe. Der Urſprung des fürſtlichen Hauſes iſt ziemlich dunkel und ungewieß: einige wollen es von den fränkiſchen Königen herleiten. So viel iſt gewieß daß ſchon im Anfange des 12ten Jahrhunderts Grafen von Würtemberg geweſen. 1473 wurde das Recht der Erſtgeburt eingeführet. 1485 ertheilete Kaiſer Maximilian an Grafen Eberhard I., ſeine Nachfolger und ſein Land die herzogliche Würde. Dieſer erſte Herzog Eberhard hat ſeines Vaters Bruders Sohn, Eberhard II., zum Nachfolger gehabt, deſſen Bruder, Graf Heinrich, Mömpelgard mit ſeinem Zugehöre bekommen, von deſſen Enkel, welcher regierender Herzog von Würtemberg geworden, das jetzige regierende herzogliche Haus abſtammet. Deſſelben Sohn Julius Friderich, hat mit ſeiner Gemahlin Eliſabeth das Herzogthum Oels in Schleſien geerbet, und die Neben-

Nebenlinie zu Würtemberg-Oels geſtiftet. Die vornehmſten Orte in dem ganzen Herzogthume ſind:

1) **Stuttgart**, die Hauptſtadt und ordentliche Reſidenz des regierenden Herzogs, in einer angenehmen und weinreichen Gegend, nicht weit vom Neckar. Das Schloß iſt alt, und hat eine koſtbare Antiquitäten- und Kunſtkammer, nebſt einem prächtigen Luſthauſe. Das neue Reſidenzſchloß wurde 1746 zu bauen angefangen. Ferner ſind noch hier ein Thiergarten und ein Gymnaſium illuſtre. 1761 wurde hieſelbſt eine Akademie der Mahler- Bildhauer- und Baukunſt errichtet.

2) **Tübingen**, die 2te Hauptſtadt des Herzogthums am Neckar, mit einem feſten Schloße, **Hohentübingen** genannt. Die hieſige Univerſität wird von ihrem Stifter **Eberhard**, Alma Eberhardina genenet. Auch findet man hier ein fürſtliches theologiſches Stipendiatſtift, darinnen 3 bis 400 Alumni unterhalten werden. Unweit der Stadt iſt ein Geſundbad.

3) **Ludwigsburg**, ein prächtiges Luſtſchloß, welches der Herzog **Eberhard Ludwig** 1708 erbauet, und zu ſeiner Reſidenz gebrauchet hat. 1733 wurde es ſehr erweitert. Die Gemälde-Gallerie iſt vortreflich. Bey dem Schloße ſind nach und nach Häuſer angebauet worden, woraus endlich eine Stadt erwachſen iſt. Jetzt iſt Ludwigsburg der ordentliche Sommeraufenthalt des fürſtlichen Hofes.

4) **Cantſtadt**, eine feine Stadt am Neckar. Sie wird wegen ihrer Lage für einen Paß gehalten. Der Ort iſt volkreich, und hat von dem Weinwachſe und einem Geſundbade gute Nahrung.

5) **Urach**, eine kleine Stadt, in welcher ein fürſtliches Schloß iſt. Die Damaſt- und übrige Leinewand, welche hier in großer Menge verfertiget wird, führet die hieſige Handlungsgeſellſchaft aus. Unweit der Stadt, an einem hohen und ſteilen Berge iſt die berühmte **Holzruthſche**. Dieſe beſteht aus einem Canale von dicken Eiſen, welcher ungefähr 3 Schuhe breit, auf beiden Seiten über 2 Schuhe hoch, und über 900 Schuhe lang iſt, oben am Berge anfängt, und an demſelben herunter, bis faſt in das Thal, nahe an die Stadt Urach und den

Ermsfluß geht. Oben in die weite Mündung deſſelben wird das auf der Alb gefällete und zu Scheitern gehauene Brennholz hinein geleget, und nachdem es mit ungemeiner Geſchwindigkeit herabgefahren, in die Erms geworfen, welche es bey Tenzlingen in den Neckar führet, auf welchem es über Nürtlingen und Eßlingen nach Stuttgardt fließet. In der Gegend der Stadt ſind ſchöne Bleichen, Eiſenſchmieden und Papiermühlen.

6) Folgende Städte: **Waiblingen**, **Waltenbuch**, **Schorndorf**, dieſe iſt klein, aber ſehr feſt; **Leonberg**, **Göppingen**, hier iſt eine Zeugmanufactur, und ein vortreflicher Sauerbrunn; **Münſingen**, **Nürtingen**, **Backnang**, **Marpach**, **Beilſtein**, **Neuffen**, **Calw**, hier iſt eine Zeugmanufactur und eine Handlungsgeſellſchaft, **Neuenburg**, in der Gegend dieſer Stadt werden die guten Eiſenſteine, welche man Glasköpfe, Blutſteine und Bohnerze nennet, gefunden; **Roſenfeld**, **Brackenheim**, **Kleingartach**, **Dornſtetten**, auf dem Schwarzwalde, **Winnenden**, **Jüglingen**, **Marggröningen**, **Vayhingen**, **Herrenberg**, **Böbingen**, **Lauffen am Neckar**, **Tuttlingen** an der Donau, **Nagold**, hier iſt ein Geſundbrunn; **Murhard**, **Bahlingen**, hier iſt ebenfalls ein Geſundbrunn; **Stildberg**, **Blaubeuren**, **Sulz**, **Pfullingen**, **Weinsberg**, **Meckmuhl**, **Hornberg**, **Beſingen**. Bey der letztern wächſt ſehr guter Wein.

Hohentwiel, eine Feſtung auf einem ſehr hohen Felſen, welche im vorigen Jahrhunderte oft belagert, aber niemals eingenommen worden. Auf dem Felſen iſt ein Weinberg von 40 Morgen. **Freudenſtadt** eine Stadt und Feſtung auf einem Felſen des Schwarzwaldes. **Altenſteig**, auch auf dem Schwarzwalde. **Zell**, ein Städtchen, bey welchem 2 warme Bäder ſind. Die Feſtung **Aſperg**.

7) Folgende Klöſter: **Maulbronn**, **Herbrechtingen**, **Blaubeuren**, **Anhauſen**, **Königsbronn**, **Adelberg**, **Denkendorf**, **Bebenhauſen**, **Hirſau**, **S. Georgen**, **Lorch** **Alpirſpach**, **Herrenalb**. Dieſe Klöſter ſind proteſtantiſcher Religion, und die Aebte ſind gemeiniglich Generalſuperintendenten, unter welchen mehrere Specialſuperintendenten ſtehen.

An=

Anmerk. 1. Teck, daß uralte Bergſchloß auf einem Berge, der höher iſt, als die benachbarten Alpen, iſt von den aufrühriſchen Bauern zerſtöret worden, von denſelben haben die ehemaligen Herzoge zu Teck den Namen. Mit Ludwig, welcher Patriarch zu Aquileja geweſen, ſtarb 1439 das herzogliche Haus Teck aus, und ein Theil von den Gütern deſſelben kam an die Herzoge von Würtemberg, die ſich auch Herzoge von Teck nennen, und in ihrem Wapen wegen Teck goldene und ſchwarze Rauten führen.

Anmerk. 2. Heydenheim und Juſtingen ſind Herrſchaften die dem herzoglichen Hauſe Würtemberg gehören, welches beide in ſeinem Wapen führet. In der Herrſchaft Heydenheim liegt Heydenheim, eine kleine Stadt, wo ſchönes Töpfergeſchirr verfertiget wird.

§. 18.

Die Markgrafſchaft Baaden überhaupt.

Die Markgrafſchaft Baaden liegt an der öſtlichen Seite des Rheins, und beſteht eigentlich in dem Striche Landes, welcher zwiſchen der Pfinz und dem Schwarzbache liegt. Der mitternächtliche Theil dieſes Landes wird die niedere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Durlach die Markgrafſchaft Baadendurlach, alles übrige aber die obere Markgrafſchaft, oder von der Hauptſtadt Baaden die Markgrafſchaft Baadenbaaden genennet. Es gehören dem Markgrafen noch andere Länder, von denen wir hernach Meldung thun werden. Das fürſtliche Haus der Markgrafen von Baaden, denen das ganze Land zugehöret, theilet ſich in 2 Linien, nämlich die baadenbaadenſche oder baadenraſtädtiſche und baadendurlachiſche, davon jene der katholiſchen, dieſe aber der lutheriſchen Religion zugethan iſt. Der Titel, deſſen ſich beide fürſtliche Linien bedienen, iſt: Markgraf zu Baaden und Hochberg,

berg, Landgraf zu Sauſenberg, Graf zu Spanheim und Ebenſtein, Herr zu Röteln, Baadenweiler, Lohr und Mahlberg; das Haus Baadenbaaden ſetzet noch hinzu: der Landvogtey Ortenau und Kehl. Das Wapen der Markgrafſchaft Baaden iſt ein rother rechter Schregbalke im goldenen Felde: dazu kommen noch die Wapen der übrigen Landgraf- Graf- und Herrſchaften. Die Markgrafen wechſeln auf dem Reichstage mit Würtemberg, Pommern und Heſſen in dem Range. Ihre Diener, Leute und Unterſaſſen können vermöge eines von dem Kaiſer Wenceslaus erlangten, und von Friederich III. beſtättigten Privilegiums, in weltlichen Dingen nur vor dem kaiſerlichen und Reichsgerichte belanget werden.

§. 9.

Die Lande des Landgrafen von Baadenbaaden.

Die obere Markgrafſchaft Baaden gränzet gegen Abend an den Rhein; gegen Nordoſten an die untere Markgrafſchaft; gegen Oſten an das Herzogthum Würtemberg und die Grafſchaft Eberſtein; gegen Süden an die Ortenau. Das Land iſt fruchtbar: es hat Getreide, Hanf, Flachs, Weide, Obſt, ſehr gute Weine, und Holz im Ueberfluße. Im Reichsfürſtenrathe hat Baadenbaaden eine Stimme: auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat es wegen der obern Markgrafſchaft eine Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank, und eine wegen der Grafſchaft Eberſtein auf der Grafenbank. Der Reichsanſchlag des fürſtlichen Hauſes beträgt 12 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 264 Gulden, und zu einem Kammerziele erleget es 174 Rthlr. Die fürſtlichen

Ein-

Einkünfte ſollen jährlich ungefähr 400000 Gulden betragen. Die beſten Orte in der obern Markgrafſchaft Baaden ſind:

1) **Raſtadt**, die fürſtl. Reſidenzſtadt, in einer ſchönen Ebene am Fluße Murg. Markgraf Ludwig Wilhelm hat dieſelbe regelmäßig anlegen und bebauen laſſen, und das zugleich erbauete prächtige Schloß zu ſeiner Reſidenz erwählet. 1714 wurde hier zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich ein Friede geſchloſſen.

2) **Baaden**, die Hauptſtadt der obern Markgrafſchaft. Es ſind hier von Alters her berühmte warme Bäder, welche ſiedend heiß ſind und aus 12 Quellen fließen.

3) **Kehlerſchanze**, ein Flecken und Feſtung am Rheinſtrome, der Stadt Straßburg gegen über, auf einer Inſel. Dieſer Ort wurde dem tapfern Louis von Baaden 1699 vermöge des Friedenſchluſſes zu Ryswick eingeräumet. 1733 wurde er von den Franzoſen erobert, die ihn aber 1737 nach erfolgtem Frieden wieder abtraten.

Anmerk. Zu Oberbaaden gehören noch andere Güter, die aber anderwärts liegen, als: 1) Ein Theil der Grafſchaft **Eberſtein**, deren eigene Grafen ausgeſtorben ſind. Er liegt in dem ſchwäbiſchen Kreiſe. 2) Ein Theil der Grafſchaft **Spanheim**, in der Unterpfalz. 3) Die Herrſchaft **Rodemachern**, im Herzogthume Luxemburg. 4) Acht ſchöne Herrſchaften im Königreiche Böhmen. 5) Die Landvogtey **Ortenau**, neben dem Brisgau am Rheine, Straßburg gegen über. 6) Die Herrſchaft **Mahlberg**, zwiſchen Ortenau und Brisgau.

§. 10.

Die Lande des Markgrafen zu Baadendurlach.

Die untere Markgrafſchaft Baaden gränzet gegen Weſten an den Rhein; gegen Süden an die obere Markgrafſchaft, die Grafſchaft Eberſtein und das Herzogthum Würtemberg; gegen Oſten an eben daſſelbe,

und gegen Norden an das Bisthum Speyer. Das Land iſt fruchtbar. Der regierende Markgraf von Baadendurlach hat im Reichsfürſtenrathe 2 Stimmen, nämlich eine wegen der untern Markgrafſchaft Baaden, und eine wegen der Markgrafſchaft Hochberg. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat er wegen eben dieſer Länder 2 Stimmen auf der Fürſtenbank. Sein Reichsanſchlag beträgt 302 Gulden, und zu einem Kammerziele erleget er 174 Rthlr. Das fürſtliche Haus ſowohl, als das Land bekennet ſich zur lutheriſchen Kirche; doch haben auch die Katholiken, Reformirten und Jüden an verſchiedenen Orten öffentliche Religionsübung. Die Reformirten ſind meiſtentheils franzöſiſche Flüchtlinge. Wir bemerken:

1) Karlsruhe, eine regelmäßig angelegte Stadt, welche Markgraf Karl 1715 zu bauen angefangen und zu ſeiner Reſidenz erwählet hat. Bey Legung des Grundſteines zum Schloße wurde, zum Andenken dieſer Begebenheit, der Orden der Treue (l'ordre de la fidelité) geſtiftet. Die Stadt liegt mitten im Walde, durch welchen 32 Alleen nach den 32 Winden gehauen ſind, welche alle auf den Mittelpunkt zulaufen, den das fürſtliche Reſidenzſchloß, und der daran befindliche hohe Thurm ausmachen. Die größte dieſer Alleen iſt 3 Meilen lang. Auf 9 dieſer Alleen iſt die Stadt ungefähr in Geſtalt eines Sonnenfächers gebauet, ſo daß man aus dem Schloße in die Hauptgaſſen ſehen kan. Es iſt hier ein Gymnaſium illuſtre. Die hieſigen Gärten ſind in ganz Europa berühmt. Von der Stadt Karlsruhe hat ein Oberamt den Namen, welches eine ungemein fruchtbare Gegend iſt, und eine ſtarke Viehezucht, beſonders Pferdezucht, und im Rheine einen guten Fiſchfang hat. In eben dieſem Strome giebt es hier auch Goldwäſchereyen.

2) Durlach, die Hauptſtadt des Fürſtenthums und ehemalige Reſidenz. In dem daſigen fürſtlichen Schloße iſt die Münze.

Es ſind hier ein Pädagogium, verſchiedene Manufacturen, und in der Nachbarſchaft ſchöne Steinbrüche und guter Wein.

3) **Pforzheim**, eine Stadt an der Enz. Sie iſt die wichtigſte in den geſammten markgräflichen Landen. Man findet hier ein Pädagogium, ein Waiſen= Zoll= Kranken= Zucht= und Arbeitshaus einen Eiſenſchmelzofen, anſehnliche Hammerwerke, eine Leinewandbleiche, gute Wollen= Strümpf= Zeug= und Tuchmanufacturen. Der Holzhandel der hieſigen Schiffer iſt berühmt. Sonſt iſt hier das markgräflich= durlachiſche Begräbniß.

Anmerk. Die Markgrafſchaft **Hochberg** liegt an, und meiſtentheils in dem Breisgau. Die Gegend um das Gebirg, der Kaiſerſtuhl genannt, hat vortreflichen Weinwachs. Die am Rheine und unweit des Elzfluſſes gelegenen Oerter ſind vornehmlich mit Getreide und Hanf geſegnet, die im Gebirge liegenden aber ernähren ſich von der Viehezucht. Die beſten Orte in der ganzen Markgrafſchaft heißen **Hochberg** und **Emmendingen**. Die Herrſchaft **Röteln** iſt ſehr fruchtbar an Getreide und hat vortreflichen Wein. Der beſte Ort derſelben heißt **Lorrach**, eine Stadt. Die Landgrafſchaft **Sautſenberg** hat guten Getreide= und Weinwachs, Hölzungen und Viehezucht. Das ganze Land iſt bergicht, hat vortrefliches Eiſenerz, und ſehr ſchöne Agate. Der beträchtlichſte Ort dieſer Landgrafſchaft heißt **Schopfheim**, ein Städtchen, woſelbſt ein Leinewand= und Baumwollenbleiche, ein Drathzug und andere Fabriquen anzutreffen ſind. Die Herrſchaft **Baadenweiler** iſt das edelſte Stück der geſammten markgräflichen Lande, hat vortreflichen Getreidebau, ſchöne Wieſen, hinlängliche Holzung, gute Bergwerke und den allerbeſten Wein. Der Hauptort derſelben heißt **Baadenweiler**, ein Schloß mit einem Marktflecken. Das hieſige warme Bad iſt berühmt.

§. 11.

Das Fürſtenthum Hohenzollern.

Das Fürſtenthum Hohenzollern iſt aus einigen Grafſchaften zuſammen geſetzet, welche von hſ. reichiſch

würtembergiſchen und fürſtenbergiſchen Herrſchaften umgeben ſind. Die gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern, die Grafſchaft Sigmaringen, die Grafſchaft Vöringen, die Herrſchaft Haigerloch und Wöhrſtein ſind die Stücke, aus welchen das Fürſtenthum beſteht. Es ſind dieſe Länder von ziemlicher Fruchtbarkeit, und werden theils von der Donau, theils von andern kleinern Flüßen gewäſſert. Das fürſtliche Haus theilet ſich in 2 Linien: die ältere wird die hechingiſche, und die jüngere die ſiegmaringiſche genennet. Die Fürſten zu Hohenzollern ſind des heiligen römiſchen Reichs Erbkämmerer. Der Titel der regierenden Fürſten beider Linien iſt: Fürſten zu Hohenzollern, Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Sigmaringen und Vöringen, Herrn zu Haigerloch und Wöhrſtein ꝛc. des heiligen römiſchen Reichs Erbkämmerer; Die Geſchwiſter des regierenden Fürſten zu Hohenzollern-Hechingen führen nur den gräflichen Titel; doch können ſie vermöge einer kaiſerlichen Urkunde von 1692 auch den fürſtlichen führen. Das Wapen wegen Zollern iſt ein ſchwarz und weiß geviertes Feld; wegen Sigmaringen ein goldener Hirſch auf einem grünen Hügel im blauen Felde; wegen des Erbkämmeramts 2 kreuzweiſe gelegte Zepter. Im Reichsfürſtenrathe haben die Fürſten zu Hohenzollern nur eine Stimme, welche der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen, und zwar zwiſchen der arembergiſchen und lobkowitziſchen Stimme, führet. Auf den ſchwäbiſchen Kreistagen hat jeder regierender Fürſt auf der Fürſtenbank eine Stimme. Der Reichsanſchlag beträgt 6 zu Roß und 20 zu Fuß oder 152 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert eine jede Linie 43 Rthlr. Beide Linien ſind der katholiſchen Kirche zugethan. Wir bemerken folgende Orte:

I. Unter jenen, die der regierende Fürſt zu Hohenzollern-Hechingen beſitzt:

1) Hohenzollern, das alte Stammhaus wovon das geſammte fürſtliche Haus den Namen hat. 2) Hechingen, die fürſtliche Reſidenz.

II. Unter jenen, die der regierende Fürſt zu Hohenzollern Sigmaringen beſitzt:

1) Sigmaringen, eine fürſtliche Reſidenzſtadt mit einem ſchönen Schloße an der Donau. 2) Vöringen, eine Stadt und Grafſchaft.

Anmerk. Haigerloch iſt ein Städtchen und Herrſchaft, wovon eine gräfliche Nebenlinie, die zu Haigerloch reſidiret, den Namen führet.

§. 12.

Das Fürſtenthum Fürſtenberg.

Dieſes Fürſtenthum fängt von der Markgrafſchaft Baaden an, und geht durch den Schwarzwald an der Donau, faſt bis an die Reichsſtadt Ulm, welche Strecke faſt 24 Meilen beträgt. Vor Alters lagen in dieſer Gegend die Landgrafſchaften Baar und Stühlingen; die Grafſchaften Hauſen, Luppen, Zimbern, Werdenberg, und die Herrſchaft Möskirch, welche nach und nach mit einander vereiniget und dem Hauſe Fürſtenberg zugeeignet worden. Das fürſtenbergiſche Haus iſt eines der älteſten und anſehnlichſten Häuſer in Schwaben. Es theilte ſich ehemals in mehrere Linien; heute zu Tage aber machet die ſtühlingiſche Linie das ganze fürſtliche Haus aus. Den fürſtlichen Titel führen nur der regierende Fürſt und ſein Erbprinz; ſeine übrigen Kinder ſowohl, als ſeine Geſchwiſter haben den Landgräflichen Titel. Der ganze Titel des regierenden Fürſten iſt: des heili-

gen römiſchen Reichs Fürſt zu Fürſtenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freyherr zu Gundelfingen, Herr zu Hauſen im Kinzingerthale; Möskirch, Hohenhöven, Wildenſtein, Jungenau, Trochtelfingen, Waldsberg und Weytra ꝛc. Die jüngern Kinder und Geſchwiſter deſſelben nennen ſich: Landgrafen zu Fürſtenberg, in der Baar und zu Stühlingen, u. ſ. w. Das Wapen beſteht in einem goldenen Schilde, an deſſen Rande von Silber und blau gewölkte Zierathen zu ſehen ſind. In dem Schilde ſelbſt erblicket man einen rothen Adler, eine dreymal geſpitzte Kirchenfahne und einen ſchwarzen rechten Schrägbalken ꝛc. Aus dem erſt angeführten fürſtlichen Titel erhellen die Länder des fürſtenbergiſchen Hauſes, welches auf den Kreistagen 6 Stimmen, nämlich eine auf der Fürſtenbank, und 5 auf der Grafen und Herrenbank hat. Auf dem Reichstage hat es eine Stimme, und in dem ſchwäbiſchen Grafencollegium auch eine Stimme. Der ganze Reichsanſchlag beträgt 12 zu Roß und 54½ zu Fuß, oder 390 Gulden. Zu einem Kammerziele werden von dem fürſtenbergiſchen Hauſe 291 Rthlr. geliefert. Die Religion des Landesfürſten und des Landes iſt die katholiſche. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Fürſtenberg, ein Städtchen, Schloß und das alte Stammhaus, von welchem das fürſtenbergiſche Haus den Namen hat. Es liegt in der fürſtenbergiſchen Landſchaft Baar, zu welcher noch verſchiedene kleine Städte, Flecken, Schlößer und Dörfer gehören. 2) Stühlingen, eine Stadt, Schloß und der Hauptort der Landgrafſchaft Stühlingen, welche eine große Anzahl Dörfer begreifet. 3) Hohenheben, eine Herrſchaft und Schloß. 4) Engen, eine kleine Stadt. 5) Möskirch, eine Stadt, Schloß und der Hauptort der fürſtenbergiſchen Landſchaft gleiches Namens. 6) Doneſchingen, die fürſten-

ber=

bergiſche Reſidenz. Dieſer Ort iſt daher merkwürdig, weil die Donau davon ihren Namen hat. 7) Hauſen, ein Städtchen und Schloß, wovon die Herrſchaft Hauſen den Namen hat. 8) Löffingen, ein Städtchen in der Landgrafſchaft Baar, woſelbſt ein Geſundbad iſt. 9) Wildenſtein, ein Bergſchloß an der Donau, welches in einen Felſen gehauen iſt, und einen ſehr engen Eingang hat.

§. 13.

Das Fürſtenthum Oettingen.

Dieſe Landſchaft lieget an den fränkiſchen Gränzen zwiſchen Donauwerth und Nördlingen, und iſt von Norden gegen Süden 6 Meilen lang, von Oſten gegen Weſten aber 4 Meilen breit. Von dieſer Grafſchaft hat das geſammte Haus Oettingen ſeinen Namen, welches aus 2 Hauptlinien beſteht, nämlich aus der öttingiſchen, welche in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden, und aus der wallerſteiniſchen oder gräflichen. Dieſe theilet ſich in 3 andere Linien, nämlich in die ſpielbergiſche, wallerſteiniſche und balderiſche. Die fürſtliche Linie beſaß das meiſte von der Grafſchaft Oettingen, und war der lutheriſchen Religion zugethan, dahingegen die gräflichen ſich zur katholiſchen Religion bekennen. Erſtere ſtarb 1731 aus, und die Grafſchaf Oettingen-Oettingen kam an die wallerſteiniſche Linie Dieſe theilet ſich in die Spielbergwallerſteiniſche uud Ratzenſteinbalderiſche Linie. Von erſterer, nämlich der ſpielbergiſchen Linie, wurde Franz Albert 1734 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Weder die erloſchene fürſtliche Linie, noch die jetzige, hat auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrathe Sitz und Stimme erlanget, ſondern das ganze Haus Oettingen wird noch zu dem ſchwäbiſchen Grafencollegium gerechnet. Hingegen beym

ſchwäbiſchen Kreiſe hat die fürſtliche Linie auf der Fürſtenbank nach Fürſtenbank-Heiligenberg Sitz und Stimme; die Grafen zu Oettingen aber haben auf der Grafen und Herrenbank nur eine einzige Stimme. Der öttingiſche Wapenſchild enthält 4 Reihen rother ſtehender und goldener geſtürzter Eiſenhütchen mit blauen Schildchen, über den ganzen Schild aber geht ein ſchmales ſilbernes Andreaskreuz. Der Reichsanſchlag der ganzen Grafſchaft Oettingen iſt 8 zu Roß und 45 zu Fuß, oder 276 Gulden. Zu einem Kammerziele liefern die öttingiſchen Linien zuſammen 108 Rthlr. Die Unterthanen ſind theils katholiſch, theils lutheriſch. Wir bemerken

I. In dem fürſtlich-öttingiſchen Antheile

Oettingen, die Hauptſtadt der ganzen Grafſchaft, und Reſidenz der fürſtlich-öttingen-ſpielbergiſchen Linie. Es iſt hier eine Geſellſchaft der ſchönen Wiſſenſchaften.

II. In dem fürſtlich-öttingen-wallerſteiniſchen Antheile

Wallerſtein, ein Marktflecken, mit einem Reſidenzſchloße.

III. In dem gräflich-öttingen-balderiſchen Antheile

Baldern, ein Flecken, mit einem Reſidenzſchloße.

§. 14.

Die Gefürſtete Landgrafſchaft Klettgau, oder Schwarzenberg wegen Sulz.

Das Klettgau iſt ein Strich Landes zwiſchen dem Rheine, den ſchweizeriſchen Cantons Zürich und Schaffhauſen, der Landgrafſchaft Stühlingen und den 4 Waldſtädten. Er iſt etwas über 2 Meilen lang, nicht völlig 2 Meilen breit, und reich an guten rothen Weinen, Getreide, Wildpret. Seine ehemaligen Beſitzer waren

die

die Grafen von Sulz, und deßwegen kömmt er auch öfters unter dem Namen Sulz vor. 1687 gieng der ganze gräflich-ſulziſche Mannsſtamm mit Grafen Johann Ludwig aus; weil aber der Kaiſer Leopold desſelben älteſte Tochter Maria Anna, Gemahlin des Fürſten Ferdinand Wilhelm Euſebius von Schwarzenberg, fähig erkläret hatte, in allen Landen und Herrſchaften ihres Vatters zu folgen: ſo kam die Landgrafſchaft Klettgau an des Fürſten Ferdinand zu Schwarzenberg Sohn, Adam Franz Karl. Der regierende Fürſt zu Schwarzenberg nennet ſich wegen dieſes ſchwäbiſchen Kreislandes einen gefürſteten Landgrafen zu Klettgau und Grafen zu Sulz, und iſt wegen derſelben des heiligen römiſchen Reichs Erbhofrichter zu Rothweil. In dem Reichsfürſtenrathe hat Schwarzenberg wegen dieſer gefürſteten Landgrafſchaft noch keine Stelle und Stimme, ſondern wird zum ſchwäbiſchen Reichsgrafencollegium gerechnet, hingegen hat es wegen derſelben beym ſchwäbiſchen Kreiſe Sitz und Stimme auf der weltlichen Fürſtenbank. Der Reichsmatrikularanſchlag derſelben iſt 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder 60 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 37 Rthlr. Der beſte Ort in der ganzen Landgrafſchaft heißt

Thüngen, welche kleine Stadt der Sitz des Fürſten und ſeiner Regierung iſt.

§. 15.

Das Fürſtenthum Lichtenſtein.

Dieſes Fürſtenthum beſteht aus den ehemaligen unmittelbaren Reichsgraf- und Herrſchaften Vadutz und Schellenberg, welche jenſeits des Bodenſees am Rheine, zwiſchen den Grafſchaften Pludenz und Feldkirch, und der Schweiz liegen. Es hatte verſchiedene Schickſale, bis es endlich 1699 Fürſt Johann Adam von Lichten-

ſtein käuflich an ſich brachte. Sein Reichsanſchlag betrug ehemals 19 Gulden. Zu einem Kammerziele giebt es 18 Rthlr. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Vaduz, ein Schloß auf einem ſteilen Felſen. 2) Schellenberg, ein Schloß auf dem Eſchnerberge.

§. 16.

Die gefürſtete Grafſchaft Thengen.

Die gefürſtete Grafſchaft Thengen liegt zwiſchen Fürſtenberg und dem ſchweizeriſchen Canton Schaffhauſen. Sie gehörete ehemals dem Kaiſer; ſie wurde aber vom Kaiſer Ferdinand III. dem von ihm 1653 zur reichsfürſtlichen Würde erhobenen jüngern Aſt der pancratiſchen Linie des gräflichen Hauſes Auersberg, unter dem Titel einer unmittelbaren gefürſteten Reichsgrafſchaft überlaſſen. Johan Weichard, erſter Fürſt zu Auersberg, wurde 1654 in den Reichsfürſtenrath und 1665 bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe wegen Thengen auf die weltliche Fürſtenbank aufgenommen, und übernahm einen Reichsmatrikularanſchlag von 76 Gulden. Ein Kammerziel beträg 65 Rthlr. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, gefürſteter Graf zu Thengen und Mitterburg, Graf zu Gottſchee und Wels, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Obriſter Erblandmarſchall und obriſter Erbkämmerer im Herzogthume Krain und windiſchen Mark. Der Hauptort in dieſer gefürſteten Grafſchaft iſt

Thengen, eine kleine Stadt mit einem Schloße.

§. 17.

Die gefürſtete Abtey Lindau.

Dieſes fürſtliche frey-weltliche katholiſche Stift in der Reichsſtadt Lindau iſt ein unmittelbares Reichsſtift, wel-

welches aus einer Aebtißin und 12 adelichen Chorfrauen beſteht. Die Aebtißin beſitzet die fürſtliche Würde. Auf dem Reichstage hat das Stift auf der ſchwäbiſchen Bank der Prälaten, unter den Aebtißinen, die erſte Stelle; und bey den ſchwäbiſchen Kreistagen auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Hohenzollern-Sigmaringen und Buchau Sitz und Stimme: mit der Abtey Buchau aber wechſelt es von einer Sitzung zur andern in Stelle und Stimme ab. Der Reichsanſchlag dieſes Stiftes beträgt 7 Gulden. Zu einem Kammerziele iſt es auf 50 Rthlr. angeſetzet.

§. 18.

Die gefürſtete Abtey Buchau.

Das kaiſerliche gefürſtete frey-weltliche katholiſche Stift Buchau iſt in der Reichsſtadt dieſes Namens. Die Aebtißin hat die fürſtliche Würde. Die Capitularinnen müßen entweder von gräflichen oder freyherrlichen Stande ſeyn. Die Aebtißin hat auf der rheiniſchen Prälatenbank zwiſchen Eſſen und Herford, imgleichen wegen der Herrſchaft Straßberg auf der ſchwäbiſchen Grafen- und Herrenbank, und bey den ſchwäbiſchen Kreistagen auf der weltlichen Fürſtenbank zwiſchen Lindau und Thengen Sitz und Stimme. Der Reichsanſchlag des Stiftes iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß oder 48 Gulden, und zu einem Kammerziele iſt es auf 40 Rthlr. angeſetzet. Der Biſchof zu Koſtnitz, der Abt zu Kempten und die Grafen zu Fürſtenberg ſind Commiſſarien und Erhalter deſſelben. Die Herrſchaft Straßberg gehöret dem Stifte.

§. 19.

§. 19.

Die Abteyen Elchingen, Gengenbach, Jeſingen, ꝛc. ꝛc.

Folgende 16 Mannsabteyen haben auf dem Reichstage und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe mit auf der Prälatenbank Sitz und Stimme:

1) **Elchingen**, eine Benedictiner Abtey, auf einem Berge an der Donau. Ihr Reichsanſchlag beträgt 50 Gulden, und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 162 Gulden angeſetzet.

2) **Gengenbach**, eine Benedictiner Abtey in der Reichsſtadt dieſes Namens. Sie gehöret zum ſtraßburgiſchen Kirchſprengel. Der Abt nennet ſich einen Herrn von dem Ryß. Sein Reichsanſchlag beträgt 7 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert er 40 Rthlr. Die Fürſten von Fürſtenberg ſind Schutzherren der Abtey.

3) **Irſingen**, eine Benedictiner Abtey. Der Reichs- und Kreisanſchlag dieſer Abtey beträgt 43 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 81 Rthlr.

4) **Marchthal**, eine Prämonſtratenſer Abtey, zum koſtnitziſchiſchen Kirchſprengel gehörig, liegt auf einem Felſen an der Donau, und ihr Gebiet erſtrecket ſich bis an die Donau. Ihr Reichsanſchlag beträgt 32 Gulden, und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 81 Rthlr. angeſetzet.

5) **Roth**, eine Prämonſtratenſer Abtey, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret. Ihr Reichsanſchlag beträgt 29 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 54 Rthlr.

6) **Kaiſersheim**, eine Ciſtercienſer Abtey. Der Abt hat auf der rheiniſchen Prälatenbank die erſte Stelle. Er nennet ſich in ſeinem Titel **ihro römiſch-kaiſerlichen Majeſtät** Conſiliarius natus, & Sacellanus hæreditarius, und iſt des Ordens von Ciſterz durch Schwaben und Tyrol Vicarius und Viſitator generalis. Der Reichsanſchlag dieſer Abtey hat ſonſt 282 Gulden betragen. Zu einem Kammerziele giebt ſie 338 Rthlr. Die Abtey Pillenhofen, welche dem Stifte Kaiſersheim einverleibet iſt, liegt im Herzogthume Neuburg.

7)

7) **Ochſenhauſen**, eine Benedictiner Abtey, welche unter dem Schutze des Erzhauſes Oeſtreich ſtehet. Der Abt nennet ſich in ſeinem Titel einen Herrn der freyen Reichsherrſchaften, **Thanheimb, Umendorf, Ober- und Unterſulmentingen**, auch **Horn- und Fiſchbach**. Sein Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 100 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 139 Rthlr.

8) **Petershauſen**, eine Benedictiner Abtey bey Koſtnitz, welche unter dem Schutze des Erzhauſes Oeſtreich ſtehet. Ihr Reichsanſchlag beträgt 20 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 40 Rthlr.

9) **Roggenburg**, eine Prämonſtratenſer Abtey am Fluße Günz. Sie gehöret zum augsburgiſchen Kirchſprengel. Der Abt wird genennet: **des unmittelbaren Gotteshauſes Roggenburg Prälat und Herr, und beider löblicher Gotteshäuſer St. Lucii und Churwalden** (welche im Graubündner Lande liegen) Abbas hæreditarius. Sein Reichsanſchlag beträgt 49 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert er 54 Rthlr.

10) **Salmansweyler**, eine Ciſtercienſer Abtey am Fluße Aach, unweit der Reichsſtadt Uberlingen. Sie hat in ihren nahe umliegenden Dorfſchaften, Weylern und Höfen alle hohe Regalien, Malefitz- Forſt- Geleith- und niedere Gerichtsbarkeit. Sie ſtehet unter dem Schutze des öſtreichiſchen Hauſes und des heiligen römiſchen Reiches. Verſchiedene Kaiſer haben dem Stifte das Prädicat eines **königlichen freyen Reichsſtiftes** und Münſters beygeleget. 1760 ſuchte der regierende Abt zu Wien die fürſtliche Würde. Die Reichsprälaten zu Salmansweyler ſind bisher mehrentheils Generalvicarii des Ciſtercienſerordens in Oberdeutſchland geweſen, und es gebühret ihnen die Oberaufſicht und jus paternitatis immediatæ über einige ſowohl Manns- als Frauenklöſter und Gotteshäuſer in Schwaben, Schweiz, Breisgau und Bayern. Der regierende Abt hat jedesmal bey dem ſchwäbiſchen Kreisconvente auf der ſchwäbiſchen Bank die erſte Stelle und Stimme. Sein Reichsanſchlag beträgt 76 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 169 Rthlr. Das Amt **Owingen**, das Amt **Oſterach**,

die

die Herrſchaft Schemmerberg, und verſchiedene andere Güter, Ortſchaften und Weyler gehören der Abtey.

11) **Schuſſenried**, eine Prämonſtratenſer Abtey. Sie ſteht unter dem Schutze, des Reiches. Vermöge eines vom Kaiſer Fridrich III. ertheilten Privilegiums können ihre Leute und Unterthanen vor keinem Landgerichte belanget werden. Ihr Reichsanſchlag beträgt 35, und zu einem Kammerziele liefert ſie 67. Rthlr.

12) **Urſperg**, eine Prämonſtratenſer Abtey, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret. Der Abt nennet ſich **des heiligen Prämonſtratenſer Ordens durch Schwaben, Elſas und Graubünden Generalvikarius und Viſitator.** Sein Reichsanſchlag beträgt 30 Gulden, und zu einem Kammerziele iſt er auf 32 Rthlr. angeſetzet.

13) **Weingarten**, eine Benedictiner Abtey, welche zum koſtnizziſchen Kirchſprengel gehöret. Sie ſtehet unter dem Schutze des Reiches. Der Abt nennet ſich **Abt zu Hofen, Herrn der freyen Reichsherrſchaft Blumenegg, Brabenzell und Hagnau.** Sein Reichsanſchlag iſt auf 105 Gulden, und ſein Kammerzieltar auf 147 Rthlr. angeſetzet. Die zur Abtey gehörigen Güter ſind: die Herrſchaft **Brachenzell, Blumenegg, Hagnau**, ꝛc. ꝛc.

14) **Weiſſenau**, eine Prämonſtratenſer Abtey, welche zum Koſtnitziſchen Kirchſprengel gehöret. Ihr Reichsanſchlag beträgt 25 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 81 Rthlr.

15) **Wettenhauſen**, eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtiner Ordens, welche zum augsburgiſchen Kirchſprengel gehöret. Der Probſt nennet ſich in ſeinem Titel **der römiſchen kaiſerl. und königl. Majeſtät Rath und** Sacellanus perpetuus. Sein Reichsanſchlag beträgt 20 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 54 Rthlr.

16) **Zweyfalten**, eine Benedictiner Abtey, welche zum koſtnizziſchen Kirchſprengel gehöret. Ihr Reichsanſchlag beträgt 12 zu Fuß und 5 zu Pferde, und zu einem Kammerziele giebt ſie 40 Rthlr. Die Herrſchaft **Reichenſtein** gehöret dieſer Ab-

Abtey, welche auch in der öſtreichiſchen Stadt Ehingen ein Gymnaſium hat.

§. 20.

Die Abteyen Heggbach, Gutenzell, ꝛc.

Folgende 4 Frauenabteyen haben auf dem Reichstage und bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe auf der Prälatenbank Sitz und Stimme:

1) Heggbach, eine Ciſtercienſer Abtey, welche zum koſtnitziſchen Kirchſprengel gehöret. Der Reichsanſchlag dieſer Frauenabtey beträgt 16 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 13 Rthlr.

2) Gutenzell, eine Ciſtercienſer Frauenabtey, welche unter der Aufſicht des Abts zu Salmansweyler ſteht. Ihr Reichsanſchlag iſt 10 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 13 Rthlr.

3) Rothmünſter, eine Ciſtercienſer Frauenabtey, welche am Neckar liegt unweit der Reichsſtadt Rothweil, und zum koſtnitziſchen Kirchſprengel gehöret. Ihr Reichsanſchlag beträgt 19 Gulden, und zu einem Kammerziele iſt ſie auf 40 Rthlr. angeſetzet.

4) Banid, eine Ciſtercienſer Frauenabtey, welche zum koſtnitziſchen Kirchſprengel gehöret, und unter des Abts zu Salmansweyler Aufſicht ſteht. Ihr Reichsanſchlag macht 4 Gulden aus und zu einem Kammerziele liefert ſie 13 Rthlr.

§. 21.

Die Herrſchaften Wieſenſtaig, Mindelheim und Schwabek.

Es ſind in dem ſchwäbiſchen Kreiſe verſchiedene Graf- und Herrſchaften, derer Beſitzer auf der Grafen- und Herrenbank Sitz und Stime haben. Die vornehmſten davon ſind folgende:

1) **Wieſenſtaig.** Dieſe Herrſchaft liegt zwiſchen dem Herzogthume Würtemberg und dem Gebiete der Reichsſtadt Ulm. Sie iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie gehöret dem Kuhrhauſe Bayern. Der Hauptort in derſelben heißt gleichfalls Wieſenſtaig.

2) **Mindelheim.** Sie liegt im Algau und iſt ungefähr 2 Meilen lang und breit. Sie ſteht unter bayeriſcher Herrſchaft. Der Hauptort in derſelben iſt **Mindelheim**, eine Stadt am Fluße Mindel.

3) **Schwabeck.** Dieſe Herrſchaft liegt zwiſchen der Herrſchaft Mindelheim und dem Hochſtifte Augsburg. Sie gehöret Bayern.

4) **Juſtingen**, eine Herrſchaft im würtembergiſchen. Sie gehöret dem Herzoge zu Würtemberg. Der beſte Ort in derſelben iſt **Juſtingen**, ein Schloß.

5) **Eglingen**, eine Herrſchaft, zwiſchen der Grafſchaft Oettingen, einigen gräflich-fuggeriſchen und biſchöflich-augsburgiſchen Oertern und dem Herzogthume Neuburg. Sie gehöret dem fürſtlichen Hauſe von Thurn und Taxis. **Eglingen** iſt der beſte Ort in derſelben.

6) **Tettnang**, und **Argen**, zwo Herrſchaften, welche am Bodenſee zwiſchen der Landvogtey Altorf, den Gebieten der Städte Wangen und Lindau und der fuggeriſchen Herrſchaft Waſſerburg liegen. Sie gehören dem Grafen von Montfort. Die beſten Orte ſind **Tettnang**, ein Städtchen, und **Langenargen**.

Anmerk. Die Grafen zu Montfort haben ihren Namen von dem zerſtörten Schloße Montfort in der Grafſchaft Feldkirch. Im 13ten Jahrhunderte theilte ſich das montfortiſche Haus in 3 Linien, nämlich in die tettnangiſche, die feldkirchiſche und die bregenziſche, beide letztere ſtarben bald aus. Die übrig gebliebene tettnangiſche theilte ſich in die bregenziſche und tettnangiſche Nebenlinie. Da die letztere auch bald ausſtarb, kamen die meiſten montfortiſche Güter an das Haus Oeſtereich. Allein die bregenziſche

Li-

Linie brachte doch endlich nach hinlänglichen Beweiſen ihrer Anverwandtſchaft und Erbrechte alle dieſe Herrſchaften an ſich, veräußerte aber die Grafſchaft Bregenz und Herrſchaft Waſſerburg. Das Wapen des Grafen von Montfort iſt eine rothe Kirchenfahne mit 3 goldenen Ringen im ſilbernen Felde. Sein Reichsanſchlag iſt 2 zu Roß und 11 zu Fuß, oder 68 Gulden, und zu einem Kammerziele iſt er auf 61 Rthlr. angeſetzet.

7) **Waldburg**, eine Grafſchaft zwiſchen der Donau und Iler. Sie gehöret den Grafen von Waldburg, welche des Reichs-Erbtruchſeſſen ſind. Das gräfliche Haus theilet ſich in viele Linien. Die Grafen führen in ihrem Wapen wegen des Erbtruchſeſſenamtes den goldenen Reichsapfel im rothen Felde, wegen Waldburg aber 3 goldene Tannenzapfen im blauen Felde. Ihr Wapen enthält ferner 3 ſchwarze Löwen im goldenen Felde, und eine über 3 Hügel aufgehende Sonne. Auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafencollegium hat jeder regierender Graf 1 Stimme, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber haben ſie 3 Stimmen, nämlich Zeyl und Wurzach eine, Wolfegg und Waldſee eine, Scheer, Dürmentingen und Trauchburg auch eine. Der Reichsanſchlag der Erbtruchſeſſen beträgt 245 Gulden, und zu einem Kammerziele ſind ſie auf 78 Rthlr. angeſetzet. Vermöge kaiſerlicher und königlicher Privilegien, ſollen weder ſie, noch ihre Unterthanen vor ein fremdes Gericht geladen werden. Die Güter, welche die Grafen beſitzen, ſind: die Grafſchaft **Zeil**, die Herrſchaft **Wurzach**, die Herrſchaft **Marſtetten**, die Grafſchaft **Wolfegg**, die Herrſchaften **Waldburg**, **Kißlegg**, **Waldſee**, **Scheer**, **Dürmentingen**, **Buß**, **Herroth**, ꝛc, die Grafſchaft **Trauchburg** und die Grafſchaft **Friedberg**.

8) Die Güter, welche das gräfliche Haus **Oettingenbaldern** in der Grafſchaft Oettingen beſitzet.

9) Die Güter der Grafen Fugger, welche ſich in ſehr viele Linien und Nebenzweige theilen. Die antoniſche Hauptlinie hat bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe 3 Stimmen. Der Reichsanſchlag des ganzen gräflichen Hauſes beträgt 116 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert es 83 Rthlr. Die Herrſchaften,

welche die Grafen Fugger beſitzen heißen: Kirchheim, Eppich-hauſen, Mickhauſen, Glätt, Hilgartſchberg, Oberndorf, Babenhauſen, Booß, Wöllenburg, Gaiblingen, Biberbach, Waſſerburg.

10) Geroldseck, eine Grafſchaft zwiſchen dem Brisgau, den Reichsſtädten Zeil am Hammersbach und Gengenbach. Sie gehöret den Grafen von der Leyen. Zu einem Römermonate giebt ſie 16 Gulden, und zu einem Kammerziele 8 Rthlr.

11) Bondorf, eine Grafſchaft zwiſchen dem Brisgau und den Landgrafſchaften Baar und Stühlingen. Sie iſt auf 5 Stunden lang und bis 3 Stunden breit, hatte ehemals ihre eigene davon benannte Herren, kam aber nachmals an die Abtey St. Blaſii. Ihr Reichsanſchlag beträgt 25 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 12 Rthlr.

12) Pappenheim, eine Grafſchaft an den fränkiſchen Gränzen, deren Hauptſtadt gleichfalls Pappenheim heißet. Die Grafen von Pappenheim ſind Erbmarſchälle des heiligen römiſchen Reiches, welchen Titel allzeit der älteſte an Jahren von der Familie führet.

13) Rechberg, eine Grafſchaft im ſchwäbiſchen Kreiſe um die Fils, zwiſchen dem würtembergiſchen und ulmiſchen Gebiete, darunter auch ein Strich Landes an dem Fluße Iler begriffen wird. Sie gehöret, ſeitdem die gräfliche Linie erloſchen, dem Freyherrn von Rechberg allein, wecher in dem Städtchen Weiſſenſtein wohnet. Dieſe Herrſchaft iſt ſehr beträchtlich, und dem Ritter-Canton Kocher ſteuerbar.

14) Löwenſtein, eine Grafſchaft in Schwaben, an den fränkiſchen Gränzen unweit dem Neckar, den Grafen von Löwenſtein und Wertheim zugehörig. Dieſe Grafen theilen ſich in die virneburgiſche und rotheforttiſche Linie. Die letztere, welche der katholiſchen Religion zugethan iſt, wurde 1711 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Die Hauptſtadt Löwenſtein nebſt dem Schloße liegt eine Meile von Heilbrunn. Es iſt daſelbſt ein Geſundbrunnen.

§. 22.

§. 22.

Die ſchwäbiſchen Reichsſtädte.

Die im ſchwäbiſchen Kreiſe befindlichen Reichsſtädte ſind folgende:

I. 10 katholiſche, als:

a) **Buchau**, eine kleine Stadt am Federſee. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtänden der ſchwäbiſchen Bank die 36ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber unter den Reichsſtädten die 28ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 4 Gulden. Zu einem Kammerziele hat ſie 16 Rthlr. zu erlegen.

b) **Gengenbach**, eine kleine Stadt am Fluße Kinzing, in der Ortenau. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten die 32ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 30ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 24 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 22 Rthlr.

c) **Gemünd**. Dieſe Stadt, welche man gemeiniglich ſchwäbiſch Gemünd nennet, liegt an der Rems am Ende des Remsthales. Sie hat auf dem Reichstage auf der Bank der ſchwäbiſchen Reichsſtädte die 13te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 10te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 142 Gulden, und zu einem Kammerziele erleget ſie 101 Rthlr.

d) **Offenburg**, eine kleine Stadt am Fluße Kinzing in der Ortenau. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 27ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 29ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 33 Gulden, und zu einem Kammerziele erleget ſie 22 Rthlr. Der öſtreichiſche Landvogt in der Ortenau hat hier ſeinen Sitz.

e) **Pfullendorf**, eine kleine Stadt im Hegau. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 26ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 24ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 46 Gulden und zu einem Kammerziele hat ſie 33 Rthlr. zu erlegen.

f) **Rothweil**, am Neckar gelegen. Dieſe Stadt hat unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 10te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 8te Stelle. Ihr Reichs und Kreisanſchlag macht nicht mehr, als 14 Gulden aus, da er ſich doch ehemals auf 280 belief. Zu einem Kammerziele iſt ſie zu 157 Rthlr. angeſetzet.

g) **Wangen**, am Fluße Argen. Auf dem Reichstage iſt ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 24ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 19te. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 40 Gulden, und zu einem Kammerziele ſoll ſie 36 Rthlr. geben.

h) **Weil**, am Fluße Würm. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die 23ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 18te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag belaufet ſich auf 30 Gulden, und zu einem Kammerziele hat ſie 45 Rthlr. zu erlegen.

i) **Ueberlingen**. Dieſe Stadt liegt an einem von ihr benannten Buſen des Bodenſees auf einem Felſen, und ihre Gräben beſtehen aus Steinbrüchen. Sie wird in die obere und untere Stadt und den Gallenberg eingetheilet. Bey derſelben entſpringet gutes mineraliſches Waſſer. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 11te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 7te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt auf 139 Gulden geſetzet, und zu einem Kammerziele liefert ſie 157 Rthlr.

k) **Zell am Hammersbach**, eine kleine Stadt am Waſſer Hammersbach. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 33ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die letzte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag macht 21 Gulden aus, und zu einem Kammerziele giebt ſie 11 Rthlr. Das Thal am Hammersbach wird ein unmittelbarer Stand des Reichs, und des heiligen römiſchen Reichsthal genennet.

II. 9 lutheriſche: als

a) **Aalen**, am Fluße Kocher. Sie hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 35ſte, beym ſchwä-

ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 26ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 38 Gulden, und zu einem Kammerziele muß ſie 18 Rthlr. liefern.

b) Bopfingen, an der Eger. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 37ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 27ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt auf 20 Gulden geſetzt, und zu einem Kammerziele giebt ſie 13 Rthlr.

c) Buchhorn, am Bodenſee. Auf dem Reichstage hat dieſe Stadt unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 34ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 25ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 13 Gulden, und zu einem Kammerziele erleget ſie 20 Rthlr. Die Kaufmannsgüter, welche von St. Gallen und Steinach über den Bodenſee nach Schwaben, und von dannen zurückgeführet werden, haben hier ihre Niederlage.

d) Eßlingen, am Neckar. Dieſe Reichsſtadt beſteht theils aus der Stadt ſelbſt, theils aus 3 Vorſtädten, welche die obere Vorſtadt, die Vorſtadt Beutten und die Vorſtadt Blienſau genennet werden. Blienſau liegt auf einer Inſel des Neckars, und hier das Zeughaus des ſchwäbiſchen Kreiſes. Die lateiniſche Schule, oder das Pædagogium ſamt dem Collegio Alumnorum, das ſchöne Rathhaus und das reiche Catharinen-Hoſpital machen die Merkwürdigkeiten der Stadt aus. Auf dem Reichstage hat ſie auf der Bank der ſchwäbiſchen Reichsſtädte die 5te, auf der Städte Bank aber die 3te Stelle. Ihr Reichsanſchlag beträgt 37 Gulden. Zu einem Kammerziele ſoll ſie 177 Rthl. geben. Sie ſteht unter würtembergiſchen Schutze. In der hieſigen Gegend wächſt guter Neckarwein.

e) Gingen, am Flüßchen Brenz. Auf dem Reichstage hat dieſe Reichsſtadt unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 31ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 23ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beläuft ſich auf 34 Gulden, und zu einem Kammerziele hat ſie 27 Rthlr. zu erlegen.

f) Kempten, im Algau, an der Iler. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank

die 20ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 16te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beſteht in 52 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 40 Rthlr.

g) **Memmingen.** Dieſe Reichsſtadt hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten auf der ſchwäbiſchen Bank die 14te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 11te Stelle. Ihr Reichsanſchlag beträgt 75 Gulden und zu einem Kammerziele giebt ſie 281 Rthlr. Sie treibet einen ziemlichen Handel in die Schweiz, Italien und andere ihr nahe gelegene Länder, mit bayeriſchem Salze, hieſigem Leinewande, Hopfen, Getraide und andern Gütern und Waaren. Das ziemlich beträchtliche Gebiet der Stadt gehöret dem größten Theile nach dem daſigen reichen Hoſſpital zu. Zu **Künersberg**, welches auch in dem Gebiete der Stadt liegt, und ein Gut des Herrn **von Küner** iſt, findet man ein gutes Bad, Spiegelerde und eine Fabrique von unächtem Porcellain, welche ſchöne Arbeiten liefert. Zu **Lauben** iſt eine Meßing- Bleih- und Dratfabrique.

h) **Reutlingen,** eine kleine Stadt am Flüßchen Echetz. Sie hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 6te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 4te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 80 Gulden, und zu einem Kammerziele hat ſie 57 Rthlr. zu erlegen. Sie ſteht unter würtembergiſchen Schutze. Bey derſelben hat man ein Schwefelwaſſer gefunden.

i) **Schwäbiſchhall**, am Kocher. Dieſe Stadt iſt meiſtentheils mit Bergen umgeben, und der Kocher theilet ſie in die Stadt ſelbſt und in die Vorſtadt, welche beide durch eine ſteinerne Brücke verbunden ſind. Sonſt beſteht ſie aus 3 Theilen, nemlich alt **Hall**, worinnen das Gymnaſium und die Salzkoten ſind; dem Theile **überm Kocher**, und der **gelbinger Gaſſe**. Der Magiſtrat beſteht aus 24 Perſonen, welches Collegium zwey Bürgermeiſter, die Stadtmeiſter genennet werden, zu Vorſtehern hat. Die Stadt hat auf dem Reichstage auf der ſchwäbiſchen Stadte Bank die 9te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 6te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beläuft ſich auf 180 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 140 Rthlr. Sie hat ihren Urſprung der hieſigen wichtigen Salzquelle zu danken, wel-

che nicht weit vom Kocher quillt, 6 bis 7 löthiges Waſſer giebt, und in Pfannen unterhält, derer jede jährlich 79920 Gulden einträgt, welcher Ertrag durch die Verbeſſerungen, die dabey vorgenommen werden, noch immer erhöhet wird. Unter die Vorzüge der Stadt gehöret, daß ſie eine Reichsfahne hat, und unter ihre Merkwürdigkeiten, daß die Scheidemünze der Heller ihren Namen von derſelben hat. 1710 kamen hier verſchiedene proteſtantiſche Fürſten und Stände zuſammen, und errichteten ein Bündniß untereinander. Das anſehnliche Gebiet der Stadt beſteht aus mehrern Aemtern.

III. 7. meiſtentheils lutheriſche, als:

a) **Ulm**, an der Donau, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Sie hat einen ziemlich weiten Umfang, und wohl befeſtiget. Der Magiſtrat beſteht aus 41 Perſonen, welche über die Hälfte Patricien ſind. Der Münſterthurm iſt wegen ſeiner Höhe, maſſen er 401 Stufen hoch iſt, ſehenswürdig. Es iſt hier ein Gymnaſium. Die Stadt treibet einen ſtarken Handel mit Wein, Leinewand, Wolle und Eiſen. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Städte Bank die 4te Stelle, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber hat ſie nicht nur auf der Bank der Reichsſtädte die 1te Stelle, ſondern auch das beſtändige Directorium auf derſelben. Sie verwahret das Archiv der Reichsſtädte Schwaben und Franken; und die ſchwäbiſchen Kreistage werden gemeiniglich hieſelbſt gehalten. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beläuft ſich auf 600 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 595 Rthlr. Uebrigens iſt das Gebiet der Reichsſtadt Ulm ſehr anſehnlich, maſſen es ſich auf 6 Meilen in die Länge und 4 Meilen in die Breite erſtrecket. Es enthält 5 wichtige Herrſchaften, nämlich **Geißlingen, Langenau, Leipheim, Albeck** und **Wain**.

b) **Heilbronn**, am Neckar in einer angenehmen und weinreichen Gegend. Es iſt hier ein ſchönes Gymnaſium. Die Stadt hat den Namen von einem Geſundbrunnen. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 12te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 9te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 126 Gulden, und zu einem Kammerziele erleget ſie 148 Rthlr.

c) **Nördlingen**, in dem Rieß, an dem Fluße Eger. 1634 wurden hier die Schweden von den Kaiſerlichen aufs Haupt geſchla-

gen, und 1702 wurde ſie als eine Vormauer des fränkiſchen Kreiſes noch beſſer befeſtiget. Auf dem Reichstage hat ſie auf der ſchwäbiſchen Reichsſtädte Bank die 7te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 5te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 150 Gulden, und zu einem Kammerziele hat ſie 219 Rthlr. zu erlegen.

d) **Lindau**, liegt auf einer Inſel im Bodenſee, und wird ſeiner Lage wegen das ſchwäbiſche Venedig genennet. Es iſt ein ziemlich großer, wohlhabender und feſter Ort. Die Burg ſamt der ſogenannten Heydenmauer werden für alte römiſche Gebäude gehalten. Das Gebiet der Stadt enthält eine gute Anzahl ſchöner Dörfer. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 15te, bey dem ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 12te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt jetzt 130 Gulden. 1496 iſt hieſelbſt auf einem Reichstage die Kammergerichtsordnung verfertiget worden.

e) **Yſni**, im Algau. Es iſt hier eine benedictiner Manns Abtey, deren Abt ein Reichsſtand iſt. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 25ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 20ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beläuft ſich auf 40 Gulden, und zu einem Kammerziele hat ſie 33. Rthlr. zu erlegen.

f) **Leutkirchen**, im Algau an der Eſchach. Auf dem Reichstage hat dieſe Stadt unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 28ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 21ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 21 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 33 Rthlr.

g) **Wimpfen**, im Craichgau, am Neckar, beſteht eigentlich aus 2 Städten, von welchen die vornehmſte **Wimpfen auf dem Berge**, und die andere **Wimpfen im Thale** genennet wird. In der letzten iſt ein katholiſches Stift. Auf dem Reichstage hat die Reichsſtadt Wimpfen unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 29ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 22ſte Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 22 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 51 Rthlr. 1539 und 40 iſt das kaiſerliche Kammergericht hier geweſen.

IV.

IV. 5 katholiſche und lutheriſche gleich ſtark, als:

a) **Augsburg**, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, am Fluße Lech, hart an den bayeriſchen Gränzen gelegen, iſt eine der größten, ſchönſten und reichſten Städten in Deutſchland. Sie iſt mit Mauren, Wällen und tiefen Gräben umgeben, und hat nebſt 4 großen und 6 kleinern Thoren noch einen ſehr künſtlichen Einlaß, welcher ſich ſelbſt auf- und zuſchleußt, und wodurch die Leute des Nachts in die Stadt eingelaſſen werden. Man rechnet in der Stadt 6000 Bürger. Außer der hohen Domkirche des Bisthums Augsburg mit ihren 14 Kapellen ſind hier 6 katholiſche Pfarrkirchen, 6 lutheriſche Pfarrkirchen, ein Gymnaſium, welches einen guten Büchersaal hat. 1755 iſt die kaiſerliche franciſcaniſche Akademie der Wiſſenſchaften geſtiftet worden. Das ſehenswürdigſte in dieſer Stadt iſt das weltberühmte Rathhaus: ſonderlich iſt der ſogenannte goldene Saal zu bewundern, welcher 52 Schuhe hoch, 85 breit und 110 lang iſt, auf keiner Säule ruhet, und auf beiden Seiten mit den ſo genannten 4 Fürſtenſtuben umgeben iſt. So wohl der große Saal, als beſagte 4 Zimmer ſind mit unvergleichlichen Gemälden gezieret. Der Magiſtrat der Stadt beſtehet aus 45 Perſonen, davon die eine Hälfte katholiſch, die andere proteſtantiſch iſt. Der Handel, welchen die Stadt treibet, iſt wichtig; unter andern Künſten, welche hier in gutem Stande ſind, iſt die augsburger Silber- und Zinn Arbeit ſehr beliebt. Auf dem Reichstage hat die Stadt Augsburg auf der ſchwäbiſchen Bank der Reichsſtädte die 2te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 1ſte Stelle. Ihr Reichsanſchlag beträgt 200, ihr Kreisanſchlag aber 400 Gulden. Zu einem Kammerziele muß ſie 505 Rthlr. erlegen. Sonſt hat dieſe Stadt ein unvergeßliches Andenken, theils von der **augsburgiſchen Confeſſion**, welche 1530 von den Proteſtanten dem Kaiſer Karl V. überreichet worden; theils von dem weltbekannten **Religionsfrieden**, der 1555 hieſelbſt zu Stande gekommen.

b) **Biberach**, am Flüßchen Rieß. Die ſchöne Parchentmanufactur giebt der Stadt gute Nahrung. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 17te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 14te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 65 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 81 Rthlr.

c) Dünkelſpiel, an der Wernitz. Dieſe Stadt hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 16te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 13te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag macht 90 Gulden aus, und zu einem Kammerziele hat ſie 148 Rthlr. zu liefern.

d) Kaufbeuren, an der Wurtach. Dieſe Stadt hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 22ſte, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 17te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beläuft ſich auf 53 Gulden, und zu einem Kammerziele hat ſie 44 Rthlr. zu liefern.

e) Ravensburg, im Algau, am Fluße Schuß. Auf dem Reichstage hat Ravensburg unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 18te, beym ſchwäbiſchen Kreiſe aber die 15te Stelle. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 100 Gulden, und zu einem Kammerziele muß ſie 60 Rthlr. erlegen. Zu dem Gebiete der Stadt gehöret die Herrſchaft Schmaleck.

Anmerk. Im ſchwäbiſchen Kreiſe liegen noch folgende unmittelbare Reichslande, welche aber keine Kreisſtände ſind; a) Die Abtey Ottobeuren, 2 Stunde von Memmingen. Sie iſt das ſchönſte Benedictiner Kloſter in Schwaben, ja ein fürſtliches Gebäude. Der Titel des Abts iſt: Des unmittelbar gefreyeten Reichs- und Gotteshauſes Ottobeuren regierender Prälat und Herr, Ihro kaiſerlichen Majeſtät wirklicher Rath und Erbkaplan. Zum Gebiete dieſer Abtey gehören viele Dorfſchaften. b) Die Abtey zu S. Ulrich und S. Afra in Augsburg. Der Abt ſitzt auf dem Reichstage unter den Prälaten der rheiniſchen Bank. c) Die Dörfer der Karthauſe Buxheim. d) Die Herrſchaft Neuravensburg, welche der Abtey S. Gallen in der Schweiz gehöret. e) Das Dorf Münſter.

Der

Der fränkiſche Kreis.

§. 1.

Der fränkiſche Kreis überhaupt.

Der fränkiſche Kreis gränzet gegen Morgen an Böhmen und Oberpfalz; gegen Abend an Unterpfalz und das Erzſtift Maynz; gegen Mittag an Bayern und Schwaben; gegen Norden an Meiſſen und Thüringen. Er iſt einer von den kleinern Kreiſen; denn ſeine Größe beträgt ungefähr 484 geographiſche Quadratmeilen. Homann hat uns eine ſehr gute Karte von demſelben geliefert. Die jetzige Kreisſtände theilen ſich nach 4 Bänken dergeſtalt ein, daß zu der geiſtlichen Fürſtenbank gehören: die Biſthümer Bamberg, Wirzburg und Eichſtädt und der deutſche Orden; zu der weltlichen Fürſtenbank Brandenburg-Bayreuth, Brandenburg-Anſpach, Henneberg-Schleuſingen, Henneberg Römhild, Henneberg-Schmalkalden, Schwarzenberg, Löwenſtein-Wertheim, und Hohenlohe-Waldenburg; zu der Grafen- und Herrnbank Hohenlohe-Neuenſtein, Caſtell, Werthheim, Rieneck, Erbach, Limburg-Geildorf, Limburg-Speckfeld, Seinsheim, Reigelsberg, Wieſentheid, Welzheim und Hauſen; und zu der Reichsſtädte Bank, Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurt und Weiſſenburg. Die Ordnung der Stimmen iſt Wirzburg, Brandenburg-Bayreuth, Eichſtädt, Brandenburg-Anſpach, der deutſche Orden, Henneberg-

Schleuſingen, und hernach folgen die übrigen eben ſo, wie ſie vorhin nach den Bänken geſetzt worden ſind. Die kreisausſchreibenden Fürſten ſind der Biſchof zu Bamberg, und die Marggrafen von Brandenburg = Bayreuth und Anſpach. Letztere wechſeln in dem Mitkreisausſchreibamte alle 3 Jahre um. Das Directorium eignet ſich Bamberg allein zu, und zur Zeit, da der biſchöfliche Sitz erlediget iſt, will das Domkapitel das Directorialamt verwalten. Die Kreistage werden ſeit langer Zeit ordentlicher Weiſe zu Nürnberg gehalten. Die Kreiskanzley und das Kreisarchiv ſind zu Bamberg. Als 1682 die Kriegsverfaſſung des ganzen Reiches zu Friedenszeiten einfach auf 40000 Mann geſetzet wurde, kamen auf den fränkiſchen Kreis 980 zu Pferde, und 1902 zu Fuße; und bey der Eintheilung der zu der Reichsoperationskaſſe 1707 bewilligten 300000 Gulden wurden dieſem Kreiſe 22696 Gulden zugetheilet. In dem fränkiſchen Kreiſe ſind 4 Hauptmünzſtädte, nämlich Wirzburg, Nürnberg, Schwabach und Wertheim.

§. 2.

Eintheilung des fränkiſchen Kreiſes.

I. Die geiſtlichen Länder, als:
1) Das Bisthum Bamberg.
2) Das Bisthum Wirzburg.
3) Das Bisthum Eichſtädt.
4) Das Meiſterthum Mergentheim.

II. Die weltlichen Länder, als:
1) Das Fürſtenthum Culmbach oder Bayreuth.
2) Das Fürſtenthum Onolzbach oder Anſpach.
3) Das Fürſtenthum Schwarzenberg, nebſt der Grafſchaft Seinsheim.
4) Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg. In dieſer Grafſchaft beſitzen der Kuhrfürſt von Sachſen, der Herzog von Sachſenweimar, der Herzog von Sachſenmeinungen und der Landgraf von Heſſencaſſel gewiſſe Diſtricte.
5) 6 Grafſchaften, nämlich Hohenlohe, Kaſtel, Wertheim,

Rie=

Rieneck, Erbach und Limburg nebſt der Herrſchaft Speckfeld.

O) 5 Reichsſtädte, nämlich Nürnberg, Rothenburg ob der Tauber, Windsheim, Schweinfurt und Weiſſenburg.

§. 3.
Das Bisthum Bamberg.

Das Bisthum Bamberg gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Coburg und an das Vogtlang; gegen Oſten an das Fürſtenthum Culmbach, und an das nürnbergiſche Gebiet, an das Fürſtenthum Onolzbach, und an das Fürſtenthum Schwarzenberg; gegen Weſten an das Bisthum Wirzburg. Seine gröſte Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 15, und die gröſte Ausdehnung in die Breite über 10 Meilen. Der Boden trägt allerley Getreide, Gewächſe und Baumfrüchte im Ueberfluße, auch Wein, dahin beſonders der Altenburger, Beringsfelder und Zeiler Landwein gehöret, Saffran und überaus vieles und gutes Süßholz, welches inſonderheit bey der Hauptſtadt Bamberg ſehr häufig wächſt, woſelbſt auch ſo viele Lorbeer- Feigen- Citronen- und Pomeranzenbäume ſind, daß einige dieſe Gegend das kleine Italien in Deutſchland nennen. Das Land iſt meiſtentheils eben, und hat gute Hölzungen. Die Viehezucht iſt wichtig. Der Mayn durchſtrömet den nördlichen Theil des Landes, nimmt die Flüße Rotach, Itz und Rednitz auf, welche letztere unterhalb Forchheim den kleinen Fluß Wiſent, und nachmals die noch kleinern Flüße Aiſch, Reich- und Rauhe-Eberach empfängt. An einigen Orten des Landes ſind Eiſenhämmer. In der Hauptſtadt Bamberg iſt eine Univerſität. Das Wapen des Bisthums iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde, über welchen ein ſilberner rechter Schrägbalken durch den ganzen Schild läuft. Der

Fürſt

Fürſt und Biſchof zu Bamberg hat auf dem Reichstage im Fürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank die 4te Stelle. Er iſt mitkreisausſchreibender Fürſt und Director des fränkiſchen Kreiſes, fodert die Stände deſſelben zur Ablegung ihrer Stimmen auf, und giebt die ſeinige zuletzt. Er ſteht in geiſtlichen Sachen unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhle, und kann in ſeinem Bisthume wie ein Erzbiſchof ſchalten und walten. Er empfängt vom Pabſte das Pallium. König Heinrich, Stifter des Bisthumes, verordnete den König in Böhmen zum Oberſchenken, den Kuhrfürſten zu Pfalz zum Obertruchſeß, den Kuhrfürſten zu Sachſen zum Obermarſchalle, und den Kuhrfürſten zu Brandenburg zum Oberkämmerer des Hochſtiftes, welche Aemter ſie von einem jeden regierenden Fürſten und Biſchofe zu Lehen empfangen. Dieſe 4 Kuhrfürſten belehnen wieder 4 alte Geſchlechter der Ritterſchaft in Franken mit den 4 Unterämtern. Der Reichsanſchlag des Fürſtenthums Bamberg beläuft ſich auf 473 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert es 574 Rthlr. Das ganze Land iſt der katholiſchen Religion zugethan. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß das jetzige Fürſtenthum Bamberg den mächtigen Grafen von Babenberg zugehöret, und im Jahre 908, nachdeme Graf Albrecht der letzte ſeines Hauſes auf Befehl des Königs Ludwig war enthauptet worden, dem Reiche heimgefallen. Otto III. ſchenkte die ganze Grafſchaft ſeiner Schweſter Sohne Heinrich, Herzoge in Bayern, welcher nach ihm zum Könige erwählet worden. Dieſer beſchloß die Grafſchaft Babenberg in ein Bisthum zu verwandeln, welches auch 1006 geſchah. Der König und ſeine Gemahlin Kunigunda bereicherten das neue Bisthum anſehnlich, und des Königs Kanzler Eberhard, welcher 1007 zum erſten Biſchofe gemachet wurde, ward vom Pabſte Benedict VIII. von aller erzbiſchöflichen Gerichtsbarkeit

keit befreyet. Gleiche und noch mehrere Freyheiten und Vorzüge erhielt auch der 2te Biſchof Suidger von dem Pabſte Clemens II. Die anſehnlichſten Orte in dem ganzen Bisthume ſind:

1) **Bamberg**, vor Alters Babenberg, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche an und auf Hügeln bey der Rednitz liegt. Die eigentliche Stadt iſt an ſich nicht groß; ſie hat aber eine weitläuftige Vorſtadt, und iſt überhaupt wohl gebauet und volkreich. Die Rednitz zerſchneidet die Stadt an zwey Orten, woraus 3 Theile derſelben entſtanden ſind. In dem erſten Theile iſt die fürſtliche Reſidenz Petersburg, die große Domkirche zu S. Georg, in welcher des Stifters des Bisthums und ſeiner Gemahlin Grabmahl, und ein anſehnlicher Schatz an Heiligthümern und Koſtbarkeiten zu finden iſt; die Stiftskirche zu St. Stephan und St. Jacob, das anſehnliche Benedictiner Kloſter Mönchsberg, und das Nonnenkloſter des heil. Theodors. In dem mittlern Theile der Stadt, welcher mit dem obern Theile durch eine hohe ſteinerne Brücke zuſammenhängt, ſind viele ſchöne Häuſer, das biſchöfliche Schloß **Geyerswerth** mit einer ſehenswürdigen Orangerie, eine ſchöne Kirche der Jeſuiten, die Pfarrkirche S. Martins, die Marienkirche, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter und ein Hoſpital zu finden. Eine lange und breite Brücke führet aus dem mittlern Theile der Stadt in die Vorſtadt **Treuerſtadt**, in welcher das alte Stift zu St. Gangolph, und das Dominikaner Nonnenkloſter zu bemerken ſind. Die hieſige Univerſität, welche Academia Ottonina heißet, iſt vom Biſchofe **Melchior Otto** geſtiftet, und 1648 eingeweihet worden. In den Jahren 984, 1124, 1134, 1138, 1158 ſind Reichstage, und 1644, 45, 73 fränkiſche Kreistage hier gehalten worden.

2) **Seehof**, ein Dorf, ungefähr eine Stunde von Bamberg, bey welchem die fürſtliche ſehenswürdige Sommerreſidenz **Marquardsburg**, welche von ihrem Erbauer **Marquard Sebaſtian Schenk von Staufenberg** den Namen hat, lieget.

3) **Forchheim**, eine wohl befeſtigte Stadt am Fluße Wiſent, welcher hier in die Rednitz fällt. Es iſt hier ein Stift. Ob Pontius Pilatus hieſelbſt, oder zu Forchheim im Speyergau,

heu-

heutiges Tages Fors, oder vielmehr an keinem von beiden Orten gebohren ſey? ſind unerheblichere Fragen, als diejenige, an welchem von beiden Orten der Königshof Forchheim zu finden ſey, woſelbſt im 9ten und 10ten Jahrhunderte verſchiedene Reichstage gehalten, und königliche Urkunden ausgefertiget worden.

4) Gößweinſtein, im gemeinen Leben Gößmanſtein, ein Schloß zwiſchen hohen Felſen und Bergen, wohin viele Wallfarten zu Ehren der heiligſten Dreyfaltigkeit geſchehen.

5) Cronach, eine wohl befeſtigte Stadt an dem Flüßchen Cronach, welches hier in die Rotach fällt. Neben demſelben liegt die Bergfeſtung Riſenberg. Es wird hier jährlich das ſo genannte Triebelgericht (judicium mellicidorum) gehalten.

6) Lichtenfels, eine Stadt am Mayn, auf welchem ſie nach Frankfurt einen ſtarken Holzhandel treibet.

7) Ebermanſtadt, Lottenſtein, Weiſchenfeld, Hollfeld, Schleßlitz, Weismayn, Burgkinſtadt, Kupferberg, woſelbſt eine Comthurey des deutſchen Ordens iſt; Stadt-Steinach, Teuſchnitz, Staffelſtein, Zeil, Höchſtatt, Herzogenaurach, Vilseck in der obern Pfalz, Städtchen.

8) Hallſtadt, Eckolsheim, Neunkirchen, Neuhaus, Euchenreuth, Ludwig-Schorgaſt, Mark-Schorgaſt, Leugaſt, Nordhelm, Waldenfels, Düringſtadt, Baunach, Burg-Ebrach, Wachenroth, Zeulen, Ober-Scheinfeld, Marktflecken.

9) Marlofſtein, Neudeck, das Stammhaus der Herren von Neudeck, Wolfsberg, Warberg, Gieh, das Stammhaus der Grafen von Gieh, Arnſtein, Döbra, Schönbrunn, Stufenberg, Schmachtenberg, Ebersberg, Schlößer.

10) Banz, eine Benedictiner Abtey, welche in Anſehung der geiſtlichen Gerichtsbarkeit unter Wirzburg ſteht.

11) Langheim, eine Manns Abtey Ciſtercienſer Ordens. 12) Vierzehn Heiligen, ein Wallfartsort.

13) Adelsdorf, Schrott, Rockenbruck Eiſenhämmer

Anmerk. Die Aemter, Oerter und Güter, welche das Hochſtift Bamberg ehemals im Herzogthum Kärnthen beſeſſen, ſind 1759 an das Erzhaus Oeſtreich verkaufet worden.

§. 4.

§. 4.
Das Biſthum Wirzburg.

Gränze, Lage und Größe des Hochſtiftes. Gegen Oſten gränzet es an das Hochſtift Bamberg, die Fürſtenthümer Schwarzenberg und Onolzbach; gegen Süden an die Grafſchaft Hohenlohe; gegen Weſten an das Meiſterthum Mergentheim, das Erzſtift Maynz, die Grafſchaft Wertheim und das Stift Fulda; gegen Norden an die gefürſtete Grafſchaft Henneberg und das Fürſtenthum Coburg. Seine größte Ausdehnung in die Länge beträgt ungefähr 21, und die größte Ausdehnung in die Breite 16 Meilen.

Klima. Die Witterung iſt in dem Hochſtifte in Anſehung anderer Gegenden Deutſchlandes ſehr gemäßiget, beſonders an den Orten, wo guter Wein wächſt; doch iſt ſie etwas kälter und rauher in den Gegenden, die an den Rhönbergen liegen; auf dieſen aber iſt der Unterſchied noch merklicher, indem der Schnee an manchen Orten bis Pfingſten oder Johannes Tag liegen bleibt.

Beſchaffenheit und Fruchtbarkeit des Erdbodens. Das Hochſtift iſt eines der beſten und fruchtbarſten Ländern von ganz Deutſchland. Der Reichthum deſſelben beſteht hauptſächlich in dem vortrefflichen Weine und vielem Getreide. An beiden hat es einen Ueberfluß, und kann eine beträchtliche Menge an Auswärtige abgeben.

Unter den Weinen zeichnet ſich der berühmte Steinwein aus, welcher bey Wirzburg auf dem ſo genannten Stein wächſt. Der Berg hat vermuthlich von ſeinem felſichten Boden den Namen bekommen. Den Theil des Berges unter dem Wege hat man erſt zu Anfange dieſes Jahrhunderts durch Sprengung der Felſen und Herbeyführung einer großen Menge Erde zum Weinbaue tauglich gemacht.

Um den Schloßberg herum wächſt der ſo genannte Leiſtenwein, welcher an Annehmlichkeit den Steinwein noch übertrifft. Die eigentliche Leiſte gehöret ganz der hochfürſtlichen Hofkammer; an dem Steinberge aber haben verſchiedene Antheil.

Sonſt ſind die beſten Weine im Lande der Erſchendörfer, Eivelſtädter, Sommeracher, der Calmuth bey Homburg am Mayn ꝛc. ꝛc. Der Frankenwein hat dieſe beſondere Eigenſchaft, daß er ſich in die Länge hält, und mit der Zeit immer beſſer wird. Man zeiget den Fremden in dem Schloßkeller ein Faß voll guten Wein, welcher noch von der Zeit vorhanden iſt, da die Schweden ſelbes inne hatten, und nur alljährlich mit ſo viel friſchen Weine iſt aufgefüllet worden, als ſich durch Ausdünſtung davon abgezehret.

Der Weinbau iſt ſehr alt in Franken, und er hat vermuthlich damals ſeinen Anfang genommen, als ſich das Chriſtenthum in dieſen Gegenden verbreitete. Es wachſen auch noch zum Theile gute Weine in dem Saal- Tauber- und Werrngrunde.

Die beſten Getreidearten, als Weizen, Korn, Gerſte, Haber kommen an den meiſten Orten ſehr gut fort. In einigen Gegenden wird mehr Weizen gebauet, an andern mehr Korn: an einigen auch Dinkel. Die beſten Getreidfelder ſind auf dem Ochſenfurther und Schweinfurther Gaue.

Man bauet in verſchiedenen Gegenden viel Flachs, beſonders in den obern Aemtern, welche an die Rhöne gränzen: er wird theils zu Leinewande verarbeitet, theils zu Garne geſponnen, und ſodenn verkauft. An den meiſten Orten wird auch Hanf gebauet. Desgleichen hat man angefangen, verſchiedene Arten von Klee und Futterkräutern, Türkiſchkorn und Erdäpfel mit gutem Erfolge zu bauen.

Es giebt vieles und zum Theile vortreffliches Obſt, als Aepfel, Birnen, Apricoſen, Pfirſchen, wel-

ſche- Zeller- und andere Nüſſe, Kirſchen und eine Menge Quetſchen, welche großen Theils gedörret, und entweder zum Kochen im Lande gebrauchet, oder auch ausgeführet, theils zum Brandteweinbrennen verwendet werden. In der Gegend um Wirzburg wachſen viele Weichſel, eine beſondere Art Kirſchen, welche wegen ihres ſäuerlichen Geſchmackes ſehr angenehm ſind.

Man hat angefangen, und fährt noch immer fort, eine ſehr beträchtliche Menge von Maulbeerbäumen zum Behufe des Seidenbaues zu pflanzen, welche meiſtens ſehr gut gerathen ſind, und in der Folge viel Gutes verſprechen.

Das Land bringet dabey noch alle Arten von Gartengewächſen und Gemüßen hervor; beſonders iſt die Gegend um Grafenrheinfeld wegen der außerordentlichen Menge Krauts oder weißen Kohls bekannt.

Berge. Das Land iſt meiſtens eben, beſonders auf dem Ochſenfurther und Schweinfurther Gaue. In dem Mayn- Saal- und Taubergrunde ſind zwar auf beiden Seiten Berge, die aber nicht ſonderlich hoch ſind, und faſt durchgängig zu dem Weinbaue verwendet werden. An den Gränzen aber gegen das Fuldaiſche liegt ein merkwürdiges Gebirge, die Rhöne genannt. Die größte Breite dieſes Gebirges wird auf 6 Stunden und die Länge auf 2 gerechnet. Man braucht, um die höchſten Gipfel zu beſteigen, anderthalb Stunden. Es liegen einige Ortſchaften und Höfe darauf, derer Einwohner ſich mit der Viehezucht, dem Handel mit Leinewande und Verfertigung verſchiedener hölzerner Waaren, als Teller, Löffel ꝛc. nähren. Auf dem Gebirge ſelbſt wächſt nichts, als Haber, etwas Gerſten, hingegen viele Kartuffeln und Heidekorn, welches theils wild hervorkömmt, theils angebauet wird, etwas Gras, welches doch ſchlecht iſt; dabey aber viele

ſeltene Kräuter und Gewächſe. Obgleich die Früchte daſelbſt etwas ſpäter, als an andern Orten ausgeſäet werden, ſo werden ſie doch nicht viel ſpäter reif. Auf dieſem Gebirge ſind die 3 ſo genannte Moore, oder bodenloſe, wäſſerichte und mit Mooſe überzogene Hügel merkwürdig. Das eine nennet man das rothe Moor, welches eine Viertelſtunde im Umkreiſe hat, und von dem rothen Mooſe, mit welchem es bedecket iſt, den Namen hat. Es wachſen rothe Beere von einer beſondern Art darinnen, welche die Umliegenden eſſen. Das andere wird das weiße, das dritte das ſchwarze Moor genannt, von dem weißen und ſchwarzen Mooſe, mit welchem ſie bedecket ſind. Ferner entſpringen aus dieſem Gebirge mehrere Quellen des reineſten und friſcheſten Waſſers, welche auch auf den höchſten Gipfeln anzutreffen ſind. Auf dem Kreuzberge, welcher einen Theil des Gebirges ausmachet, iſt ein Kloſter der P. P. Franciſcaner Strict. Obſ., wohin von vielen Orten Wallfarten geſchehen. Auf dem Gipfel deſſelben ſteht ein Kreuz, in deſſen Nähe ein Hügel iſt, von welchem die Umliegenden vorgeben, daß der heilige Kilian allda ſeine erſte Predigt gehalten habe. Ueberhaupt verdiente dieſes Gebirg wegen ſeiner Naturſeltenheiten eine genauere Unterſuchung.

Viehezucht. Dieſe iſt beträchtlich, vorzüglich in den Gegenden vor der Rhöne und jenen Orten, die an der Itz und Baunach liegen. Es giebt dabey viele und anſehnliche Schäfereyen im Lande, die theils der hochfürſtlichen Hofkammer, theils den Gemeinden zugehören. In dem Speſſard iſt eine Stuterey, allwo vortreffliche Pferde gezogen werden, beſonders von der Zeit an, da man ſpaniſche Hengſte dahin gebracht. Die Waldungen liefern nebſt dem benöthigten Holze allerhand Gattungen von Wildpret. In den Waldungen um die Rhöngebirge

herum

herum findet man Auer- und Birkhahnen, Haſelhüh-
ner ꝛc.

Flüße. Der Mayn, welcher aus dem Hochſtifte Bamberg kömmt, durchſtrömet einen großen Theil des Landes. Unter Wirzburg macht er ſo verſchiedene und weitſchweifende Wendungen, daß man 2 bis 3 Tage auf dem Waſſer zubringet, wo man zu Lande nur 5 bis 6 Stunden brauchet. Die vielen an demſelben liegende Ortſchaften und verſchiedene Weingebirge verſchaffen an einigen Gegenden die angenehmſte Ausſicht. Bey Gemünden nimmt er die Saale auf, welche an den hennebergiſchen Gränzen entſpringet. Die Tauber und Jaxt fließen durch die ſüdliche Gegend des Landes.

Es ſind zwar beträchtliche Seen vorhanden; doch ſind ſie nicht hinreichend, das Land mit Fiſchen genugſam zu verſorgen. Hin und wieder giebt es Forellen- und Grundelnbäche.

Zu Bocklet iſt ein berühmter Sauerbrunnen, welcher auf hohen Befehl Seiner jetzt regierenden Hochfürſtlichen Gnaden neuerdings gefaſſet, und in den beſten Stand geſetzet worden. Das Waſſer iſt ſeinen Beſtandtheilen nach dem ſchwalbacher ſehr ähnlich, und wird häufig ſo wohl in dem Lande gebraucht, als auch ausgeführet.

Zu Kiſſingen ſind gleichfalls mehrere Sauerbrunnen, welche theils zum Trinken, theils zum Baden gebrauchet, und zur Sommerszeit von inheimiſchen ſo wohl als fremden Curgäſten beſucht werden. Das Curhaus und die übrige Einrichtung ſind zur Bequemlichkeit der Gäſte unter jetziger Regierung ſehr verbeſſert worden. Nahe bey Kiſſingen iſt auch eine von alten Zeiten ſchon berühmte Saline: dieſe hat gleichfalls eine ganz neue Einrichtung und Geſtalt bekommen, ſo daß ſie jetzt ungleich mehr Salz ausgiebt, als zuvor,

 und

und dadurch ein merkliches Geld, welches ehemals an Auswärtige für Salz gezahlet werden mußte, im Lande bleibt.

Mineralien. An einigen Orten hat man Spuren von Mineralien entdeckt. Auf dem ſchon beſchriebenen Rhöngebirge hat man angefangen, Steinkohlen zu graben.

Handlungsweſen. Zur Handlung hat das Land eine bequeme Lage. Vermöge des Mayns ſteht es mit dem ganzen Rheinſtrome und mit Holland ſelbſt in Verbindung. Die Dinge, ſo ausgeführet werden, ſind: Wein, Brandtewein, Getreide, Häute, Wolle, Potaſche, gedörrtes Obſt, und die ſo genannten holländer Bäume oder große Eichen, welche zum Schiffbaue tauglich ſind, und auf dem Mayn zu Flößen zuſammen geſchlagen, zu Waſſer nach Holland gebracht werden. Der Wein geht meiſtens nach Frankfurt, und von da aus in die umliegenden Gegenden ſo wohl, als nach Holland und England. Man führet auch viel Wein zu Lande nach Sachſen, Heſſen, Schwaben, Böhmen und Bayern. Mit Bayern iſt ein Commerzientractat geſchloſſen worden, vermöge deſſen eine gewiſſe Quantität bayeriſchen Salzes eingeführt werden darf; dagegen aber eine gewiſſe Quantität Weins abgenommen werden muß. Zum Behufe der Handlung und zur größern Bequemlichkeit der Reiſenden wird nun an Verbeſſerung der Wege und Erbauung der Chauſſeen mit allem Ernſte gearbeitet; zu Wirzburg aber ein Kranich zum Ausladen der Waaren, die auf dem Mayn, ſonderlich von unten herauf nach Wirzburg gebracht werden, und eine Niederlage aufgerichtet. Sonſten wird in dem ganzen Lande und fürnemlich in den obern Aemtern viel Leinewand, an einigen Orten aber auf dem Lande, und zu Wirzburg in dem Arbeitshauſe Wollentuch und Zeug

von

von verſchiedener Gattung verfertiget. Man hat angefangen zu Wirzburg Seidenzeuge und Stoffe zu verfertigen. Desgleichen iſt allda eine Glasſchleife, wo Spiegel von verſchiedener Größe geſchliffen werden. In dem Steigerwalde iſt eine Glasfabrique.

Bevölkerung. Das Land iſt nach dem Verhältniſſe ſeiner Größe ſtark bewohnet, beſonders an dem Maynſtrome. Aus den Pfarr Regiſtern ergiebt ſich, daß die Bevölkerung nach dem weſtphäliſchen Frieden bis auf dieſe Zeit über die Hälfte angewachſen. Von daher an ſind auch viele Waldungen und öde Plätze zum Feld- und Weinbaue urbar gemachet worden. Der Bauer iſt meiſtentheils Eigenthümer von ſeinen Gütern; die Güter ſelbſt ſind theilbar, und ſelten zu gewiſſen Höfen oder Hufen geſchlagen; welches ohne Zweifel der Bevölkerung vielen Vorſchub geleiſtet hat. Man findet überhaupt in dem Hochſtifte 33 Städte, ungefahr 11 Marktflecken, und eine ſehr große Anzahl Dörfer.

Titel. Der Titel des regierenden Landsherrn iſt: Des heiligen römiſchen Reichs Fürſt, und Biſchof zu Wirzburg, Herzog zu Franken.

Auf dem Reichstage hat der Fürſt und Biſchof zu Wirzburg im Reichsfürſten Rathe auf der geiſtlichen Bank die 5te Stelle; bey dem fränkiſchen Kreiſe aber hat er die 1ſte Stimme. Sein Reichsanſchlag beträgt 850 Gulden, und zum Kammerziele iſt das Hochſtift zu 826 Rthlr. angeſchlagen.

Wapen. Das Wapen iſt ein ſchräge ſchwebendes, von Roth und Silber quadrirtes Fähnlein an einer goldenen Lanze im blauen Felde wegen des Herzogthums. Nebſt dieſem ein von Roth und Silber quergeſtreiftes Quartier mit 3 weißen Spitzen im rothen Felde.

Kriegsſtaat. Der Kriegsſtaat beſteht nebſt der Garde zu Pferde, dem Kreiscontingente an Küraſſiren und Dragonern, in einem Regimente Dragoner, einem anſehnlichen Huſſaren Corps und 4 Infanterie Regimentern. Eins liegt meiſtens zu Kitzingen in Garniſon; die übrigen aber zu Wirzburg, allwo ſie in weitſchichtigen und wohlgebauten Caſernen einquartieret ſind. Die Feſtung Königshofen im Grabfeld hat eine eigene Garniſon. Uebrigens iſt noch eine ſehr zahlreiche Landmilitz vorhanden.

Religion. Die Religion des Landes iſt die katholiſche, und das Biethum eines der anſehnlichſten in Deutſchland. Papſt Benedict XIV. hat 1752 den Biſchöfen ein beſonderes Privilegium ertheilet, vermöge deſſen ſie das erzbiſchöfliche Pallium tragen, und ſich auch das erzbiſchöfliche Kreuz vortragen laſſen dürfen. Das hochwürdige Domkapitel, aus welchem ein Biſchof gewählet wird, beſtehet aus 24 Kapitularen und 30 Domicellaren.

Die Gränze des Biſthums waren ungleich größer, ehe das Biſthum Bamberg errichtet worden. Durch die im 16ten Jahrhunderte geſchehene Religionsveränderung hat es auch einen anſehnlichen Theil ſeiner Untergebenen verlohren; doch iſt es noch immer ſehr weitſchichtig, indem es 358 Pfarreyen und bis 130 Kaplaneyen in ſich begreifet. Es gehören noch darzu 19 Prälaturen, 3 adeliche Stifter, 2 Kollegiatſtifter und mehrere Klöſter.

Geſchichte. Da weder der Raum, noch die Beſtimmung dieſer Blätter erlauben, eine ausführliche Geſchichte von unſerm Vaterlande zu liefern, ſo wollen wir hier nur die erſten Züge davon entwerfen.

Die Geſchichte des heutigen Franken, wie überhaupt der übrigen Länder Deutſchlandes liegt vor den Zeiten Karls des Großen und des erſten wirzburgiſchen Biſchofs

des H. Burchards ſehr im Dunkeln. So viel iſt gewiß, daß Franken mit Alemannien oder dem heutigen Schwaben und dem alten Thüringen, wovon es einen Theil ausmachte, faſt einerley Schickſal gehabt, und mit denſelben unter die Oberherrſchaft der fränkiſchen Könige gekommen. Die Art, wie es von ihnen beherrſchet worden, läßt ſich nicht genau beſtimmen. Man findet Spuren von Herzogen, die zu Wirzburg ihren Sitz gehabt, wie dann ſchon dem Herzoge Gosbert der heil. Kilian die chriſtliche Religion predigte. Nach ihm erloſch theils das Chriſtenthum wieder, theils wurde es durch viele Mißbräuche und Aberglauben verunſtaltet. Der eigentliche Wiederherſteller war der H. Bonifacius. Da er die chriſtliche Religion in Thüringen einzuführen ſuchte, ſah er ſich fordersamſt nach bequemen Orten um, wo er biſchöfliche Sitze errichten könnte. Unter dieſen aber wählte er Fritzlar, Erfurt und Wirzburg. Letzteres hat gegen die Dauer der Zeit ausgehalten, und iſt mit ſelber noch blühender geworden. Zum erſten Biſchofe zu Wirzburg ordnete er den

H. Burchard, einen ſeiner Gefährten. Dieſer ließ 741.
ſein Hauptgeſchäft ſeyn, die chriſtliche Religion zu befeſtigen, und ſein Volk durch Worte und Werke zu erbauen. Er begab ſich endlich nach Homburg am Mayn, wo er ſtarb. 754.

Nach ihm ſind die folgenden Biſchöfe nicht nur unter den Karolingern, ſondern auch den übrigen Kaiſern in großem Anſehen geſtanden. Sie haben zu allen Zeiten in die allgemeinen Angelegenheiten der deutſchen Kirche und des Reiches einen großen Einfluß gehabt. Wir wollen nur einige anführen. Meingut, der Nachfolger des H. Burchards wurde von Karl dem Großen nach Regenſpurg 792.

berufen, um mit andern Biſchöfen die Lehrſätze des Felix Urgelitanus zu unterſuchen. Wolfger wurde von dem nämlichen Kaiſer zu ſich berufen, damit er ihm bey Verfertigung ſeines Teſtaments mit Rathe beyſtünde. Rudolph, aus einem Geſchlechte, welches mit den Karolingern verwandt war, gerieth mit dem Grafen Adelbert von Bamberg in Mißhelligkeiten, welche in einen heftigen Familien Krieg ausbrachen, und faſt beyde Häuſer aufgerieben hätte.

Conrad, des Biſchofs Rudolphs Bruders Sohn
912. wurde von den Deutſchen zum Kaiſer erwählet; führte aber nur den Namen eines Königs, weil er von dem Papſte nicht gekrönet war. Poppo II. begleitete den Kaiſer
961. Otto I. nach Rom, wohnte dem berühmten Concilium gegen den Papſt Johann XII. bey, und verſöhnte den
974. Kaiſer Otto II. mit dem Herzoge Heinrich von Bayern.
995. Bernward gieng als Geſandter des Kaiſers Otto III. nach Conſtantinopel, die Tochter des Kaiſers Conſtantinus für denſelben zur Ehe zu begehren. Er ſtarb unterwegs. Hein-
1006. rich I. ſetzte ſich anfänglich gegen die Errichtung des Biſthums Bamberg; willigte doch endlich darein.

Bruno, ein gebohrner Herzog von Kärnthen verdiente nach ſeinem 1045 erfolgten Tode unter die Heiligen gezählet zu werden. Er ſchrieb eine Auslegung über die Pſalmen, die apoſtoliſche Glaubensbekenntniß und das Vater unſer. Das Manuſcript von dieſen Schriften wird in der Bibliothek des hohen Domkapitels aufbewahret.

Adalbero begleitete Kaiſer Heinrich IV. in ſeinem erſten Zuge gegen die Sachſen. Er wohnte dem Concilium
1077. zu Worms bey.

Embrico

Embrico wurde vom Kaiſer Conrad III. als Geſand- 1146.
ter nach Conſtantinopel geſchickt, und in dem Beglaubi-
gungs Schreiben von erwähntem Kaiſer ſein Herz und
Seele, ein großer und fürtrefflicher Reichsfürſt ge-
nennet.

Unter Gebharden, Grafen von Henneberg, feyerte 1156.
Kaiſer Friederich I. zu Wirzburg in dem Hofe zum Ka-
tzenwicker mit großem Gepränge ſeine Hochzeit mit der
Prinzeſſin Beatrix aus Burgund. Man hat unter andern
auch dieſen Vorgang zu den Gemälden des großen Pla-
fonds des Hauptſaals im neuen Reſidenzſchloße gewählet.

Gottfrid von Piſenburg begleitete den Kaiſer Fride- 1189.
rich I. in ſeinem Kreuzzuge nach dem gelobten Lande. Ar-
nold von Lübeck ſagt von ihm, daß er das ganze Heer durch
ſeine Beredſamkeit und Vernunft großen Theils regieret
habe.

Conrad von Ravensburg, zuvor Biſchof von Hildes-
heim machte ſich durch ſeine große Gerechtigkeits Liebe be-
rühmt, welche er auch an ſeinen nächſten Verwandten
ausübte; er wurde aber deßwegen von ſeinen Vettern,
Bod von Ravensburg und Heinrich Hund von Falken-
berg nahe bey dem ſo genannten Bruderhofe ermordet. 1202.
Man ſieht noch die Bildſäule, die an dem Orte, wo
dieſe erſchreckliche Mordthat vollbracht worden, aufge-
richtet worden.

Otto I. von Lobdeburg bekam vom Kaiſer Heinrich
II. die Aufſicht über ſeinen zu Frankfurt zum König er- 1220.
wählten Sohn Heinrich.

Berchtold von Sternberg wurde anfänglich zum
Schiedrichter nebſt noch einigen Fürſten zwiſchen dem
Kaiſer Rudolph von Habsburg und Ottocarn König von

Böh-

Böhmen auserſehen. Er half auch, da der gütliche Weg
1276. nichts fruchten wollte, denſelben beſiegen.

1400. Gerhard von Schwarzburg demüthigte die Bürger von Wirzburg, welche ſich gegen ihn empöret hatten, und vertheidigte die Gerechtigkeit des Landgerichts zu Wirzburg gegen die Neuerungen der Reichsſtädte Schweinfurt, Rotenburg und Windsheim.

1403. Johann von Egloffſtein legte zuerſt eine hohe Schule zu Wirzburg an, welche wegen mißlichen Zeit Umſtänden bald wieder erloſchen iſt.

1443. bis 1495. Gottfrid Schenk von Limburg, Johann von Grumbach und Rudolph von Scherenberg ſtellten durch ihre Klugheit, Standhaftigkeit und gute Haushaltung die unter dem Biſchofe Johann von Brünn faſt ganz in Verfall gekommene geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit des Hochſtifts wieder her.

1495. bis 1519. Laurentius von Bibra iſt bey dem Kaiſer Maximilian ſowohl, als den Reichsfürſten in beſonderm Anſehen geſtanden, indem ſie ſich ſeines Raths in den wichtigſten Angelegenheiten bedienten.

1525. Conrad III. von Thüngen mußte ſich außer Landes begeben, um den rebelliſchen Bauern, welche damals in ganz Deutſchland, und beſonders in dem Hochſtifte einen Aufſtand erregten, zu entgehen.

1558. Melchior Zobel von Guttenberg wurde auf Anſtiften Wilhelms von Grumbach ermordet. Der Ort, wo er die tödtliche Wunde empfangen; und jener, wo er den Geiſt aufgegeben, ſind mit Bildſäulen bemerket.

Julius

Julius Echter von Meſpelbrunn hat ſich während 1573. bis
ſeiner 43jährigen Regierung ganz außerordentlich um das 1617.
Hochſtift verdient gemacht. Er ſetzte die katholiſche Religion in demſelben feſt, bauete allenthalben auf dem Lande Kirchen und Schulen, ſtiftete die noch wirklich blühende Univerſität, legte eine zahlreiche und auserleſene Bibliothek an, die aber nachmals von den Schweden faſt ganz hinweg geführet worden; errichtete nach Vorſchrift des Kirchenraths zu Trident das noch vorhandene Seminarium, bauete das berühmte Julier Spital, ſtellte die durch Feuersbrunſt verzehrte fürſtliche Reſidenz auf dem Schloße von Grunde aus wieder her, und leiſtete dabey dem Kaiſer und dem Reiche die erſprieslichſten Dienſte. Im Jahre 1578 wurde er als erſter kaiſerlicher Commiſſarius zur Reichs Deputation nach Worms wegen Reformation des kaiſerlichen Kammergerichts, und bald darauf nach Cölln geſchickt, um die aufrühriſchen Niederländer mit dem König in Spanien zu vertragen, und war dabey vom Kaiſer ſowohl, als den Reichsfürſten, beſonders den Herzogen von Oeſtreich und Bayern bis an ſein Ende geehrt und geliebt.

Franz von Hatzfeld mußte gleich Anfangs ſeiner Re- 1631. bis
gierung den Schweden die Stadt und das Land raumen; 1642.
nahme von beiden 1634 nach dem Siege der Kaiſerlichen bey Nördlingen, und 1635 von dem Schloße wieder Beſitz. Er wurde nachgehends von dem Kaiſer in einigen Geſandtſchaften gebraucht, mit den Schweden und dem Landgrafen Wilhelm von Heſſen wegen des Friedens zu handeln.

Johann Philipp von Schönborn wurde 1647 Kuhr- 1642. bis
fürſt zu Maynz, beförderte aus allen Kräften den weſt- 1673.
phäliſchen Friedensſchluß, bauete die neuen Feſtungswerke

um

um das Schloß und die Stadt, und verwaltete die allgemeinen Reichsgeſchäfte mit ungemeinem Eifer und Treue gegen das deutſche Vaterland. Er beſchloß ſein Leben mit der Betheuerung, daß ſein gröſtes Vergnügen allemal geweſen, der Kirche, dem Reiche und dem Kaiſer zu dienen.

1684. bis 1698. Johann Gottfrid von Guttenberg leiſtete dem Kaiſer und Reiche kräftigen Beiſtand gegen die Türken und andere Feinde, war unverdroſſen in Beſorgung der Regierungs Geſchäfte, ließ die noch übliche Kirchen Ordnung austretten und hinterließ das Land in den beſten Umſtänden.

1699. bis 1719. Johann Philipp von Greifenklau ſchickte dem Kaiſer anſehnliche Hülfs Truppen, und machte ſich durch Gerechtigkeit, Freygebigkeit und Leutſeligkeit bey ſeinen Unterthanen außerordentlich beliebt.

1719. bis 1724. Johann Philipp Graf von Schönborn beförderte ganz beſonders die Gelehrſamkeit und Künſte, wovon er ſelbſt ein großer Kenner war; verſchönerte die Stadt, und legte den Grundſtein zu dem großen und prächtigen Reſidenzſchloße, welches allezeit, ſo lange es ſtehen wird, von ſeinem Geſchmacke die ſicherſte Gewähre leiſten wird.

1724. bis 1729. Chriſtoph Franz von Hutten vereinigte Lebhaftigkeit des Geiſtes mit Sanftmuth und Liebe der Unterthanen. Er bewirthete 1725 die Erzherzogin Eliſabeth Gouvernantin der Niederlande mit einer prächtigen Beleuchtung, und einem zu Wirzburg noch nie geſehenen Waſſerjagen auf dem Mayn.

1729. bis 1746. Fridrich Karl Graf von Schönborn bekleidete zuvor die Stelle eines Reichs Vicekanzlers unter den Kaiſern Leopold, Joſeph I. und Karl VI.. Seine große Staats Einſichten, ſeine Treue gegen das durchlauchtigſte Haus

Oeſtreich,

Oeſtreich, ſeine von allen Gaben, welche die Natur zur Bildung eines groſsen Redners geben kann, unterſtützte ausnehmende Beredſamkeit verdienten ihm die höchſte Zufriedenheit erwähnter Reichs Oberhäupter, und den allgemeinen Beifall des deutſchen Reichs. Als Biſchof ſuchte er wahre Andacht und gründliche Gottſeligkeit bey ſeinen Untergebenen zu verbreiten. Sein mit eigener Hand verfertigtes Buch: Anbetung in dem Geiſt und der Wahrheit, wird ein ewiges Denkmal eines vernünftigen Chriſtenthums ſeyn. Als Fürſt erhielt er ſeine Länder bey den gefährlichſten Zeitläuften in Ruhe und Frieden. Er hatte das Zutrauen des durchlauchtigſten Hauſes Oeſtreich, in deſſen Dienſten er ergrauet war, und wurde zugleich von Karl VII. nicht nur hoch geſchätzet, ſondern eigens nach Frankfurt beſchieden, um in den damaligen verworrenen Zeiten Auskunft und Rath zu geben. Er beförderte dabey die Gelehrſamkeit und Künſte, zeichnete zum Theile ſelbſt den Gelehrten die Bahne aus, die ſie zu betretten hätten, brachte die Univerſität in merklich gröſsern Flor, und verbeſſerte Geſetze, Sitten und Policey: Lauter Dinge, die ihn in den Tagebüchern und Herzen der Franken unſterblich machen.

Anſelm Franz Graf von Ingelheim liebte Gerechtigkeit, Mäſsigkeit und Stille, beſorgte dabey die Regierungs Geſchäfte mit Nachdrucke. 1746. bis 1749.

Karl Philipp von Greifenklau machte ſich durch Klugheit, Milde und Sanftmuth die Herzen aller Unterthanen eigen. 1749. bis 1754.

Seine jetzt regierende Hochfürſtliche Gnaden ſind der Hochwürdigſte des heiligſten römiſchen Reichs Fürſt und Herr, Adam Friderich, aus der reichsgräflichen Familie von Seinsheim, welche mit der 1755.

fürſt-

fürſtlich ſchwarzenbergiſchen einerley Urſprung hat. Höchſt Dieſelbe vollführen nun, was Dero Herrn Oheim, Johann Philipp und Friderich Karl von Schönborn angefangen haben. Statt aller Lobſprüche wollen wir an Orte und Stelle nur einige auf unſer Vorhaben paſſende Werke anführen, welche dieſe glorwürdigſte Regierung beſonders auszeichnen, und zum Theile in der Geſchichte von Franken eine neue Epoche ſtiften.

Die vornehmſten Städte, Aemter und Orte in dem Hochſtifte Wirzburg ſind:

1. Wirzburg, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Hochſtiftes. Sie liegt am Mayn in einer angenehmen und mit Weinſtöcken ganz bepflanzten Gegend. Ein Theil der Stadt liegt jenſeits des Mayns, und hängt mit dem andern Theile durch eine ſteinerne Brücke zuſammen. Die regelmäßigen Feſtungswerke geben der Stadt ſchon von außen ein gutes Anſehen. Von innen iſt ſie wegen der vielen und prächtigen Kirchen und Gebäuden nicht minder ſchön. Unter dieſen nimmt ſich beſonders das neu erbaute Reſidenzſchloß aus, an welchem die Größe und Baukunſt ſowohl, als die innere Einrichtung billig bewunderet wird. Beſonders ſind in demſelben die Hofkirche, die Hauptſtiege, der Hauptſaal, wie auch die Menge der miteinander in Verbindung ſtehenden und prächtig eingerichteten Zimmer merkwürdig. Es befindet ſich auch darinnen ein zwar kleines, doch niedliches und nach dem beſten Geſchmacke eingerichtetes Theater, mit einer verhältnißmäßigen Anzahle Logen für die Zuſchauer, worauf zu Zeiten muſikaliſche Singſpiele von der hochfürſtlichen Kapelle aufgeführet werden. Zu dieſem anſehnlichen Gebäude hat der Fürſt Biſchof Johann Philipp Franz Graf von Schönborn 1720 den Grundſtein geleget; Fürſt Friderich Karl aber, gleichfalls ein Graf von Schönborn hat es vollendet. Ihre Nachfolger, und beſonders Seine jetzt regierende Hochfürſtliche Gnaden haben das Innere verſchöneret. Um demſelben auch noch von außen mehr Anſehen zu geben, haben Seine Hochfürſtliche Gnaden einen ganz ähnlichen Bau, als der gegenüberſtehende roſenbachiſche iſt, aufführen laßen. Zu Ende dieſes Baues iſt eine

ſchöne Gallerie angebauet, an welche ſich eine ungemein hohe und prächtige Säule anſchließet. In dieſer Säule iſt eine Stiege angebracht, durch welche man in die Höhe ſteigen, und in dem beſonders dazu eingerichteten Platze von oben faſt die ganze Stadt überſehen kann. Bey dem roſenbachiſchen Hauſe wird nun die nämliche Gallerie und Säule errichtet. Der Garten bey der Reſidenz wird gleichfalls neu angeleget, und eine prächtige Caſcade, an der man wirklich arbeitet, wird ihn ungemein verſchönern. Der Dom iſt ein anſehnliches Gebäude. Bey demſelben wird nebſt einem beträchtlichen Schatze noch eine ſehenswürdige Bibliothek aufbewahret, in welcher viele geſchriebene Codices anzutreffen ſind, beſonders einige mit angelſächſiſchen Buchſtaben, welche noch vom H. Burkhard herrühren, und der berühmte Codex Theodoſianus, der den florentiniſchen Pandecten an Alterthum gleich geſchätzet wird. An dem Dom iſt die prächtige ſchönborniſche Kapelle angebauet. Nächſt an dem Dom ſtehet die Collegiat Kirche zum heil. Johannes dem Evangeliſten **zum neuen Münſter.** Sie beſteht aus einem Probſte, welcher allzeit aus dem hohen Domkapitel gewählet wird; einem Dechande, 15 Kapitularen, 10 Domicellaren und 12 Vicarien. In der Kruft ruhen die Gebeine der heil. Märtyrer Kilian und ſeiner Geſellen, welche zuerſt das Evangelium zu Wirzburg geprediget haben. Ferner ſind merkwürdig a) Die Collegiat Kirche ad utrumque S. Joannem in Haugis. Sie beſteht aus einem Probſte, welcher gleichfalls aus dem hohen Domkapitel gewählet wird; aus einem Dechande, 17 Kapitularen, 6 Domicellaren und 13 Vicarien. b) Das adeliche Ritterſtift und die Pfarrkirche zum **H. Burchard,** welches vormals nur ein von dem erwähnten Heiligen erbautes Kloſter **zu dem H. Andreas** war, nachher aber den Namen von ſeinem Stifter bekommen, als Biſchof Hugo deſſen Gebeine dahin gebracht. Im Jahre 1464 wurde es in ein adeliches Ritterſtift verwandelt, und beſteht jetzt aus einem Probſte, einem Dechande, 8 Kapitularen, 8 Domicellaren und 12 Vicarien. c) Die Pfarrkirchen **zu St. Peter und St. Gertrud in Pleichach.** Nächſt der Peters Kirche iſt das ſchöne Gebäude, insgemein der **Petersbau** genannt. Man findet darinnen das neuerdings von **Seiner** jetzt regierenden **Hochfürſtlichen Gnaden** aus eigenen Mitteln errichtete **Schulmeiſter Seminarium,** in welchem verſchiedene zum Lehramte

tauglich befundene junge Leute unter der Anleitung eines beſonders dazu beſtellten Directors in allem unterwieſen werden, was einem tüchtigen Schulmeiſter zu wiſſen nothwendig iſt, inſonderheit aber in einer guten Lehrart, den Pflichten und Wichtigkeit dieſes Amtes. Jahrhunderte werden auf dieſen glücklichen Zeitpunkt dankvoll zurückſehen, und die Früchte einer ſo wichtigen Stiftung mit Ehrfurcht gegen den Stifter einerndten. In dieſem weitſchichtigen Gebäude iſt noch die mit allen nöthigen Maſchinen und Werkzeugen beſtens verſehene und recht gut eingerichtete Münze, welche gleichfalls unter der jetzigen Regierung ganz neu hergeſtellet worden. d) Das adeliche Stift zu St. Anna, welches aus einer Aebtiſſin und mehrentheils aus 8 Fräulein beſteht. e) Die benedictiner Manns Abteyen zu St. Stephan und St. Jacob. Letztere iſt mit lauter gebornen Schott- oder Engländern beſetzet. Der in der gelehrten deutſchen Geſchichte berühmte Thritemius iſt Abt in demſelben geweſen. Man zeiget noch allda einige Manuſcripte von ihm, wie auch ſeinen Stuhl und Lampe, deren er ſich bey ſeinen gelehrten Arbeiten bediente. In vorigen Zeiten wurde der erblichene Leichnam eines Biſchofs allzeit eine Nacht in die Kirche dieſes Kloſters geſetzet, und des andern Tags nach vollbrachten Exequien in den Dom gebracht. f) Das Jeſuiten Collegium, wovon die Kirche jetzt ganz neu hergeſtellet wird. In demſelben iſt auch ein mit auserleſenen mathematiſchen ſowohl, als zur experimental Phyſik gehörigen Inſtrumenten wohl verſehener Saal. g) Eine Karthauſe. h) Ein Dominicaner Kloſter, in welchem der berühmte Albert der Große eine Zeit lang Prior geweſen, und den noch vorhandenen Chor gebauet hat. i) Ein Carmeliten, Minoriten, Auguſtiner, Diſcalceaten und Kapuciner Kloſter, nebſt 3 Nonnenklöſtern. k) Die Kapelle auf dem Markte. An ihrem Platze ſtunde vormals die Synagog der Juden und andere Juden Häuſer, welche in einem Auflaufe von den Bürgern niedergeriſſen worden. Biſchof Gerhard von Schwarzburg bauete anſtatt derſelben die noch vorhandene Kapelle, wozu er im Jahre 1377 den Grundſtein legte. Der von rothen Quaterſteinen 1711 aufgeführte Thurm iſt ſehr ſchön. l) Ein Haus und eine Kirche des deutſchen Ordens. m) Ein Haus und eine Kirche des Johanniter Ordens. n) Die von dem Biſchofe Julius 1582 errichtete und 1591 eingeweihte Univerſität. Biſchof

Johann Philipp und Biſchof Friderich Karl haben bey derſelben merkliche Verbeſſerungen angebracht. Seine jezt regierende Hochfürſtliche Gnaden haben ſolche Einrichtungen getroffen, welche Vorboten des beſten Geſchmacks ſind, und die ſchmeichelhafteſten Ausſichten in die Zukunft öffnen. Mit dem Univerſitäts Gebäude hängt das Seminarium zuſammen, in welchem 56 Alumni frey und unentgeltlich unterhalten und zur Seelſorge eingeleitet werden. Es hat ſich allzeit durch gute Ordnung und Einrichtung der Studien empfohlen; daher ſind nicht nur mehrere Regenten zu auswärtigen Seminarien aus demſelben verlanget worden, ſondern es auch ſchon mehrmals bey Errichtung neuer Seminarien zum Muſter gedienet. In demſelben werden auf die nämliche Art 24 junge Cavaliers unterhalten, in allen nöthigen Wiſſenſchaften und Exercitien unterwieſen: ſie ſind dabey hochfürſtliche Edelknaben, und verrichten zum Theile auf hohen Feſt- und Galatägen bey Hofe wirkliche Dienſte. Die zur Univerſität und dem Seminarium gehörigen Güter und Einkünfte ſtehen unter einer Verwaltung, welche das Receptorat Amt genennet wird. In dem nämlichen Gebäude wird auch die Univerſitäts Bibliothek aufbewahret, welche 5 Tage in der Woche zu jedermanns Gebrauche geöffnet wird. Unter der jezigen Regierung iſt der Platz merklich erweitert worden: ſie ſelbſt auch hat einen merklichen Zuwachs an auserleſenen Büchern erhalten. Seine Hochfürſtliche Gnaden haben derſelben noch dadurch eine neue Zierde verſchaffet, daß Sie das von dem berühmten Künſtler Neßfeld verfertigte Syſtema Copernicanum, welches längſtens die Verwunderung der Kenner verdienet, dahin bringen laſſen. In dem Thurme der Univerſitäts Kirche, welche wegen der Architectur ſowohl, als Größe merkwürdig iſt, findet man eine mit den ausgeſuchteſten mathematiſchen Inſtrumenten verſehene Sternwarte, welche gleichfalls auf hohen Befehl Seiner regierenden Hochfürſtlichen Gnaden angeleget worden. o) Das große Julier Spital, bey welchem das anſehnliche Gebäude, die reichen Einkünfte, die Menge der Armen und Kranken, die darinnen ihre Verpflegung finden, und überhaupt die gute Einrichtung merkwürdig ſind. Bey demſelben iſt ein zum öffentlichen Spaziergange beſtimmter, auch ſonſten wohl eingerichteter Garten, von welchem auch der Hortus botanicus einen Theil ausmachet, in welchem die ſältenſten ausländi-

ſche Gewächſe und Kräuter zum Beſten derjenigen, die an der Univerſität die Medicin ſtudiren, gezogen werden. Es iſt auch daſelbſt das Theatrum anatomicum, wo nicht nur Collegien über den Bau des menſchlichen Körpers geleſen, ſondern auch wirkliche Zergliederungen in großer Menge vorgenommen werden. Man zeiget auch mehrere natürliche Seltenheiten, welche allda aufbewahret werden. p) Die übrigen Spitäler, nämlich das Hof- Bürger- und das theodoriſche Spital. q) Das Zucht- und Arbeits Haus. In demſelben werden wollene Tücher, Kirſey und Futterbey zur Bekleidung der hochfürſtlichen Kriegs Völker und anderm Gebrauche verfertiget. Es iſt auch ein Stück- und Glockengießerey in der Stadt. Auf dem Walle iſt ein künſtliches Waſſerwerk, von welchem das Waſſer in die verſchiedene Brunnen der Stadt vertheilet wird. Zu mehrerer Bequemlichkeit der Einwohner und zur Zierde der Stadt ſind unter der jetzigen Regierung theils mehrere Brunnen errichtet, theils die alten merklich verſchönert worden. Der ſchon erwähnte Kranich und das Waaren Lager, ſo an dem Mayn ganz neu erbauet worden, ſind Werke, welche dem glorwürdigſten Erbauer ſowohl, als dem Baumeiſter Ehre, und der Stadt Vortheil und Zierde bringen werden, wenn ſie zu ihrer Vollkommenheit werden gediehen ſeyn. In den Jahren 960, 1168, 1246 und 1287 ſind zu Wirzburg Reichstage gehalten worden. Auf dem letztern wurde von dem Kaiſer Rudolph I. ein Landfriede errichtet, wovon das Original in dem wirzburgiſchen Archiv hinterleget worden. Im Jahre 1631 wurde Wirzburg durch die Schweden eingenommen, denen es 1634 von den Kaiſerlichen wieder abgenommen worden.

Das Schloß und Feſtung, welche älter iſt, als die Stadt, und vermuthlich zur Erbauung derſelben Anlaß gegeben hat, liegt auf einem Berge nahe an der Stadt. Die neuen Feſtungswerke ſind von dem Fürſten Johann Philipp von Schönborn erbauet worden. Der Fürſt Friderich Karl hat noch einige Werke anlegen laſſen, von welchen das Thal zwiſchen der Feſtung und dem Nikolaus Berge beſtrichen werden kann. Das wohlverſehene Zeughaus und das große Kellerwerk ſind ſehenswerth. Letzteres iſt unter dem Zeughauſe, woraus man auf die Feſtigkeit des Gewölbes ſchließen kann, welches den großen Laſt von Kanonen und andern Waffen tragen muß. Im Jahre 1631 wurde

die

die Feſtung von den Schweden mit ſtürmender Hand eingenommen, denen es aber 1635 die Kaiſerlichen mit Accord wieder abnahmen.

II. Das Amt Heydingsfeld, und darinnen:

1) **Heydingsfeld**, eine kleine Stadt am Mayn nahe bey Wirzburg. Sie nähret ſich vom Wein- und Ackerbaue und Handwerken. Es giebt eine ziemliche Anzahl Juden daſelbſt. 2) Noch 6 andere Orte.

III. Das Amt Veitshöchheim, und darinnen:

1) **Veitshöchheim**, ein Dorf in einer angenehmen Gegend eine Stunde unterhalb Wirzburg. Hier iſt ein fürſtlicher Sommerpallaſt und ein ungemein ſchöner Garten, der ſeiner innern Geſtalt nach faſt ganz neu von Seiner jetzt regierenden **Hochfürſtlichen Gnaden** iſt hergeſtellet worden. Die Abwechslung der ſchönſten Alleen und bedeckten Gänge, die Menge der Statuen und inſonderheit der ganz vergoldete Pegaſus, die Seen ſowohl, als das ſpringende Waſſer, und das durch Waſſer getriebene Glockenſpiel vermehren die Annehmlichkeiten, welche die ſchöne Lage dem Garten verſchaffet. Im Jahre 1246 wurde zu Veitshöchheim Heinrich von Thüringen zum deutſchen König gegen den Kaiſer Friderich II. gewählet. Auf dem Berge oberhalb Veitshöchheim ſtunde ehemals das Schloß Rabensburg, das Stammhaus des in der fränkiſchen Geſchichte berühmten Geſchlechts von Rabensburg. Die Bürger von Wirzburg zerſtörten es, nachdem Bod von Rabensburg den Biſchof Conrad von Rabensburg ermorden helfen. 2) **Zell**, ein wohlgebauter Ort, welcher ziemlichen Weinhandel treibet, und woſelbſt eine ſchöne Prämonſtratenſer Abtey iſt. 3) **Züngersheim**, wo guter Wein wächſt. 4) **Zellingen**, wo ebenfalls ein fürſtlicher Garten und Schloß iſt.

IV. Das Amt Karlſtadt, und darinnen:

1) **Karlſtadt**, eine Stadt am Mayn, die eine ſchöne Lage hat, und wohl gebauet iſt. Ihre meiſte Nahrung beſteht in dem Weinbaue. Sie iſt das Vaterland des bekannten Andreas Caroloſtadius. 2) **Karlburg**, ein Dorf am Mayn Karlſtadt gegen über. Es hat ſeinen Namen von dem nun wüſte liegen-

den Schloße Karlburg. Der Herr von Eckart hält dafür, daß es Karl Martell im Jahre 740 als eine Schutzwehre der Thüringer gegen ihre Feinde gebauet habe. 3) Laudenbach, Retzbach, bey welchem eine Wallfarts Kirche iſt; Mühlbach, Himmelſtadt und 7 andere Oerter.

V. Das Amt Homburg an der Werrn, und darinnen:

1) Homburg, ein Schloß und Flecken dieſes Namens. Die Familie derer von Homburg, welche des Hochſtiftes Untermarſchälle waren, hat von ihm ihren Namen. 2) Carsbach, Wernfeld und noch 6 andere Oerter.

VI. Das Amt Rothenfels, und darinnen:

1) Rothenfels, ein Schloß und kleines Städtchen am Mayn. 2) Die Dörfer Carbach und Greuſſenheim und noch 6 andere.

VII. Das Amt Aura im Sinngrunde, und darinnen:

1) Aura, ein Dorf am Flüßchen Sinn. 2) Mittelſinn, Oberſinn und noch 2 andere Dörfer.

VIII. Das Amt Gemünden, und in demſelben:

1) Gemünden, ein Städtchen am Mayn, welcher hier die Saale aufnimmt. 2) Noch 7 Oerter.

IX. Das Amt Trimberg, und darinnen:

1) Trimberg, ein Schloß und Dorf, von welchem die ehemals angeſehenen Grafen von Trimberg, die ſonſt viele Güter in Franken hatten, den Namen führten. 2) Aura an der Saale. Es iſt vormals ein vom Biſchofe Otto zu Bamberg im Jahre 1122 geſtiftetes Kloſter geweſen. 3) Euerndorf, Langendorf, Elfershauſen, wo der beſte Saalwein wächſt; und noch 17 Oerter.

X. Das Amt Kiſſingen, und darinnen:

1) Kiſſingen, eine Stadt an der Saale. Die dabey befindlichen Geſundbrunnen verſchaffen ihr zur Sommerszeit, da ſie von vielen Fremden beſuchet wird, großen Vortheil. Die nicht weit

davon

davon gelegenen Salzquellen ſind ſchon ſehr alt, indem in fuldiſchen Urkunden bey dem Piſtorius L. 2. p. 537. um das Jahr 823 davon Meldung geſchieht. 2) Noch 5 andere Oerter.

XI. Das Amt Ebenhauſen, und darinnen:

1) Ebenhauſen, ein Marktflecken. 2) Rannungen, Pfersdorf und noch 11 andere Oerter.

XII. Das Amt Poppenlauer, und darinnen:

Poppenlauer und Maßbach.

XIII. Das Amt Münnerſtadt, und darinnen:

1) Münnerſtadt, eine kleine Stadt am Flüßchen Lauer. Es iſt hier ein Auguſtiner Kloſter, welche in dem 1660 geſtifteten Gymnaſium die untern Schulen lehren: wie auch eine Comthurey des deutſchen Ordens. 2) Noch 3 Oerter.

XIV. Das Amt Aſchach, und darinnen:

1) Aſchach, ein Marktflecken, wo die Aſchach ſich in die Saale ergießt. Daſelbſt war ehemals ein fürſtliches Luſt- und Jagdſchloß, wo ſich die Fürſten vor Zeiten mehrmalen aufgehalten. 2) Bocklet, wo der ſchon gemeldete Geſundbrunnen iſt. 3) Noch 6 Oerter.

XV. Das Amt Neuſtadt an der Saale, und darinnen:

1) Neuſtadt, eine Stadt in einer ſchönen Gegend. Sie iſt wohl gebauet, hat etwas Wein- und Ackerbau, guten Wieswachs und einiges Gewerb. Sie hat ihren Urſprung dem in ihrer Nachbarſchaft gelegenen und nun verfallenen Schloße Salz oder Salzburg zu danken, welches ehedeſſen ein Königshof geweſen, wo ſich Karl der Große oft aufgehalten, und in dem Salzforſte gejaget hat. Kaiſer Otto III. hat das Schloß und den damaligen Flecken Salza nebſt dem Salzforſte dem Biſchofe Heinrich I. geſchenket. 2) Heuſtreu, Hollſtadt nebſt noch 23 Oertern.

XVI. Das Amt Biſchofsheim, und darinnen:

1) Biſchofsheim, eine mittelmäßige, doch wohl bevölkerte Stadt. Die Einwohner nähren ſich theils vom Ackerbaue und

Viehezucht, theils von Handwerken, vornehmlich von Leinen- und Wollenwebereyen. Bey derſelben und überhaupt in der daſigen Gegend wird viel Flachs gebauet. Sie hat eine Papier- Schlag- Schneid- Walk- und Lohemühle. 2) **Burgwalbach**, allwo ein Oberforſtamt iſt. 3) Noch 15 Oerter.

XVII. Das Amt Hilders, und darinnen:

Hilders, ein Marktflecken, welcher etwas Ackerbau und viele Leinewebereyen hat, nebſt noch 4 Oertern.

XVIII. Das Amt Fladungen, und darinnen:

Fladungen, ein Städtchen, welches ſich vom Feldbaue, Viehezucht und Handwerken nähret.

XIX. Das Amt Mellerichſtadt, und darinnen:

1) **Mellerichſtadt**, eine ziemlich bevölkerte Stadt an der Streu, welche gute Getreidfelder, Handwerker und einiges Gewerb hat. Hier iſt 1077 zwiſchen dem Kaiſer Heinrich IV. und Herzoge Rudolph in Schwaben eine Schlacht vorgefallen. Aus den Urkunden der Kaiſer Ludwig des Frommen und Arnulphs ſieht man, daß Karolomann die Kirche zu Mellerichſtadt dem erſten würzburgiſchen Biſchofe Burchard geſchenkt habe, mithin daß der Ort einer der älteſten in Franken ſey. 2) **Stockheim** und **Oberſtreu** nebſt noch 6 Oertern.

XX. Das Amt Wechterswinkel, und darinnen:

Wechterswinkel iſt aus dem ehemaligen Ciſterzienſer Kloſter **Wechterswinkel** entſtanden. Es hat allzeit einen Domherrn zum Probſte. Die Einkünfte werden meiſtentheils zur Erhaltung bedürftiger Pfarreyen und Schulen verwendet. Zu demſelben gehören noch 7 Oerter.

XXI. Das Amt Königshofen im Grabfeld, und darinnen:

1) **Königshofen**, eine Stadt und gute Feſtung. Sie hat eine Garniſon, einiges Gewerb und einen guten Feldbau. Die daſige Gegend hieß ſchon vor uralten Zeiten das **Grabfeld**. 2) **Alsleben**, **Eyershauſen** und noch 9 Oerter.

XXII. Das Amt Sulzfeld, und darinnen:

Sulzfeld, Saal und 5 andere Oerter.

XXIII. Das Amt Lauringen, und darinnen:

1) Lauringen, ein Städtchen. 2) Aydhauſen und noch 7 andere Oerter.

XXIV. Das Amt Hofheim und Rottenſtein, und darinnen:

1) Hofheim, ein Marktflecken. 2) Eigelsdorf, wo ein ſchönes Schloß und eine ſehr angenehme Gegend iſt. 3) Rottenſtein, ein verwüſtetes Schloß und 20 andere Oerter.

XXV. Das Amt Seßlach, und darinnen:

1) Seßlach, ein Städtchen, welches beträchtlichen Ackerbau, und mit den angränzenden ſächſiſchen Ortſchaften ein ziemliches Gewerb hat. 2) Noch 11 Oerter.

XXVI. Das Amt Ebern, und darinnen:

1) Ebern, eine kleine Stadt an der Baunach, welche gutes Gewerb treibet. Hier wird auch Wollentuch verfertiget. 2) Jeſſerndorf, Pfarrweiſach und noch 19 Oerter.

XXVII. Das Amt Eltmann, und darinnen:

1) Eltmann, eine kleine Stadt am Mayn. Sie treibet guten Holzhandel. Stettfeld und noch 14 Oerter.

XXVIII. Das Amt Haßfurt, und darinnen:

1) Haßfurt, eine Stadt am Mayn in einer angenehmen Gegend. Sie hat einiges Gewerb und Handwerker, Wein- und Ackerbau und ſehr guten Wieswachs. Der daſige Oberamtmann Freyherr von Klenk hat aus einem ganz öden Platze zwiſchen den Stadtmauern und dem Mayn einen ſchönen Garten angelegt, an welchem die Lage, die Ausſicht, die ſo nützliche als ſchöne Einrichtung, das ausgeſuchteſte Obſt und überhaupt die gute Verwendung des Platzes merkwürdig ſind. Die von eben demſelben um die Stadt herum angelegten Alleen von den beſten Obſtbäumen verſchaffen der Stadt eine neue Zierde. 2) Prappach, Gnetzgau und noch 18 Oerter.

XXIX. Das Amt Maynberg, und darinnen:

1) Maynberg, ein altes Schloß auf einem Berge, nebſt dem Flecken Maynberg. 2) Marktſteinach, ein Marktflecken und noch 15 Oerter.

XXX. Das Amt Prölsdorf, und darinnen:

1) Prölsdorf, ein Schloß und Dorf. 2) Noch 6 andere Oerter, welche meiſtens im Steigerwalde liegen.

XXXI. Das Amt Gerolzhofen, und darinnen:

1) Gerolzhofen, eine Stadt, in welcher viel Bier gebräuet wird. Es wird ſtark ausgeführet. Sie hat Handwerker, einiges Gewerb und guten Feldbau. 2) Noch 17 Oerter. Das ehemalige feſte Schloß Zabelſtein iſt 1525 von den Bauern verwüſtet worden.

XXXII. Das Amt Oberſchwarzach, und darinnen:

1) Oberſchwarzach, ein Marktflecken. 2) Noch 8 andere Oerter.

XXXIII. Das Amt Schlüſſelfeld iſt von dem Hochſtifte Bamberg umgeben, und enthält:

1) Schlüſſelfeld, ein Städtchen, wo im Jahre 832 für die von Karl dem Großen dahin geführten Slaven eine Pfarre geſtiftet 2) Noch 9 andere dem Hochſtifte Wirzburg ganz zuſtändige, und 6 andere Oerter, die mit fremden Unterthanen vermiſcht ſind.

XXXIV. Das Amt Markbibart iſt vom Bisthume Bamberg umgeben. Es enthält:

1) Markbibart, einen Marktflecken. 2) Noch 7 andere Oerter.

XXXV. Das Amt Jphofen, und darinnen:

1) Jphofen, eine kleine Stadt. Von ihr hatte der in den älteſten Urkunden vorkommende Jphigau ſeinen Namen. Nicht weit davon liegt das nun eingegangene Auguſtiner Kloſter Birklingen. 2) Rödelſee, wo ſehr guter Wein wächſt, und noch 2 Oerter.

XXXVI. Das Amt Volkach, und darinnen:

1) Volkach, eine Stadt am Mayn, von welcher viel Wein ausgeführet wird. Der Stadt gegen über auf der andern Seite liegt die Karthauſe Aſtheim. 2) Eſcherndorf, Nordheim, Sommerach, an welchen Orten ſehr guter Wein wächſt. 3) Noch 3 andere Oerter.

XXXVII. Das Amt Werneck, und darinnen:

1) Werneck, ein Dorf, wo Fürſt Friderich Karl von Schönborn ein ſchönes Schloß erbauet hat, welches zum Sommeraufenthalte dienet. Es iſt daſelbſt ein ſchöner Faſanen Garten. Die in der Nähe gelegenen Oerter Ettleben, Eßleben und Zeuzleben ſind vermuthlich ſlaviſch-wendiſche Niederlaſſungen, welche von den von Kaiſer Karl dem Großen an der Regnitz vertheilten Wenden herkommen. 2) Geldersheim, ein großes Dorf, welches die beſten Getreidfelder hat. 3) Noch 14 Oerter.

XXXVIII. Das Amt Arnſtein, und darinnen:

1) Arnſtein, eine kleine Stadt an der Werre. Sie hat Wein- und Feldbau, einiges Gewerb und Handwerker. Das daſige von dem Biſchofe zu Eichſtädt Moritz von Hutten geſtiftete Spital iſt ein anſehnliches Gebäude, und hat reichliche Einkünfte. Die nicht weit davon gelegene Kirche Sundheim war vormals ein Frauenkloſter. 2) Binnsfeld, Müdesheim und noch 19 Oerter.

XXXIX. Das Amt Klingenberg oder Schwanfeld, und darinnen:

Schwanfeld, und noch 8 Oerter.

XL. Das Amt Proſelzheim mit Rimpar, und darinnen:

1) Proſelzheim, 2) Rimpar mit einem alten Schloße, in welchem Wilhelm von Grumbach vormals gewohnet. 3) Burggrumbach, das Stammort der alten Familie von Grumbach. 4) Bergtheim, wo 1400 Biſchof Gerhard von Schwarzburg die rebelliſchen Bürger von Wirzburg auf das Haupt geſchlagen. 5) Noch 9 andere Oerter.

XLI.

XLI. Das Amt Dettelbach, und darinnen:

1) Dettelbach, eine kleine Stadt am Mayn. Bey derſelben wird viel Wein gebauet. Nahe dabey iſt eine weit berühmte Wallfarts Kirche und ein Franciſcaner Kloſter. 2) Schwarzach, ein Städtchen am Mayn. Nicht weit davon liegt das Kloſter Schwarzach, deſſen von dem berühmten Holzer gemahlte Kirche ſehenswürdig iſt. 3) Noch 4 andere Oerter.

XLII. Das Amt Kitzingen, und darinnen:

1) Kitzingen, welches nach Wirzburg die gröſte Stadt im Hochſtifte iſt. Sie hat ein gutes Gewerb und guten Weinwachs. Die Religion iſt gemiſcht. Das vormalige adeliche Nonnenkloſter iſt ſchon 745 geſtiftet worden; an deſſen Stelle ſteht nun ein Urſuliner Kloſter. Nebſt dem iſt hier noch ein Kapuciner Kloſter. Vor Zeiten gehörete dieſer Ort den Grafen von Hohenlohe, von welchen es theils an Wirzburg, theils an Anſpach, nachhero aber ganz an Wirzburg gekommen iſt. Im Jahre 1266 fiel in hieſiger Gegend eine Schlacht zwiſchen den hennebergiſchen und wirzburgiſchen Kriegsvölkern vor, wobey die Letztern den Sieg davon trugen. Das Andenken davon wird alle Jahre den 8ten Auguſt feyerlich begangen, und die Fahne, welche die Wirzburger damals führten, in der Domkirche aufgehängt. Im Jahre 1336 wurden alle daſelbſt wohnende Jüden in einem Auflaufe von dem Pöbel erſchlagen. 2) Maynſtockheim, Sulzfeld und 5 andere Oerter.

XLIII. Das Amt Bütbard, und darinnen:

Bütbard, ein Marktflecken und 6 andere Oerter.

XLIV. Das Amt Aub, und darinnen:

1) Aub, ein Städtchen an der Gollach, woſelbſt ehemals eine Benedictiner Abtey geweſen, die zu dem Kloſter St. Burchard zu Wirzburg gehörte. Es iſt hier ein mit guten Einkünften verſehenes Spital. 2) Walkershofen und 7 andere Oerter.

XLV. Das Amt Röttingen, und darinnen:

1) Röttingen, eine kleine Stadt an der Tauber, welche vielen Weinwachs hat. 2) Sonderhofen und noch 13 andere Oerter.

XLVI.

XLVI. Das Amt Jaxtberg, und darinnen:

1) **Jaxtberg**, ein kleines Städtchen mit einem Schloße an der Jaxt. Es hat vor Alters eigene Dynaſten gehabt, welche nach einiger Meinung mit den Grafen von Hohenlohe einerley Urſprung hatten. 2) **Mulfingen** und noch 7 Oerter.

XLVII. Das Amt Lauda, und darinnen:

1) **Lauda**, eine Stadt an der Tauber in einer ſchönen Gegend. Der Wein, welcher hier wächſt, wird für einen der beſten Tauberweine gehalten. Sie hat guten Wieswachs, und viele Einwohner nähren ſich von Handwerken. 2) **Oberlauda**, ein Dorf mit einem Schloße, welches 1525 von den Bauern angezündet und verwüſtet worden. 3) **Diſtelhauſen** und noch 4 Oerter.

XLVIII. Das Amt Grünsfeld, und darinnen:

1) **Grünsfeld**, eine mittelmäßige Stadt an der Grüne, welche ſich von Wein- und Ackerbaue und Handwerken nähret. In der Pfarrkirche daſelbſt ſieht man noch die Begräbniße einiger aus dem landgräflich-leuchtenbergiſchen Hauſe, denen ſie ehemals zugehörte. 2) **Dietigheim** und noch 12 andere Oerter.

XLIX. Das Amt Hartheim, und darinnen:

1) **Hartheim**, ein Marktflecken und Schloß. 2) **Schweinberg** und 8 andere Oerter.

L. Das Amt Freudenberg, und darinnen:

1) **Freudenberg**, ein Städtchen und Schloß am Mayn. Der hieſige Zoll iſt beträchtlich. 2) **Boxthal** und **Ebenheit**.

LI. Das Amt Homburg am Mayn, und darinnen:

1) **Homburg** oder **Hebenburg** am Mayn, ein Städtchen mit einem Schloße auf einem Felſen, in welchem eine Höhle iſt, worinnen der H. Burchard ſein Leben beſchloſſen hat. Nahe dabey liegt der **Calmuth**, ein Berg, wo ſehr guter Wein wächſt. 2) **Heidenfeld**, ein ſchöner und wohlbewohnter Marktflecken, der einen anſehnlichen Weinhandel treibet. 3) **Lengfurt**, wo vieler und guter Wein wächſt. 4) Noch 8 andere Oerter.

LII. Das Amt Ripperg, und darinnen:

Ripperg, ein Marktflecken, Hainſtadt und noch 6 andere Oerter.

Unter den dem hohen Domkapitel zugehörigen Orten ſind die beſten:

1) Ochſenfurt, eine Stadt am Mayn, über welchen hier eine ſteinerne Brücke erbauet iſt. Sie hat vielen Weinwachs und ziemliches Gewerb. Außerhalb der Stadt liegt ein Kapuciner Kloſter. Im Jahre 1338 wurde ſie von Leopold Küchenmeiſter von Nordenberg überfallen und eingenommen, das Schloß aber durch die Tapferkeit Erkingers von Seinsheim des damaligen Amtmannes ſo lange erhalten, bis die Bürger ſich wieder erholten, und den Feind abtrieben. Im Jahre 1440 verſuchte Marggraf Albrecht von Brandenburg ſie mit ſtürmender Hand einzunehmen, mußte aber mit Verluſte abziehen. 2) Eivelſtadt, ein ſchönes Städtchen 2 Stunde oberhalb Wirzburg. 3) Randersacker, ein Dorf eine Stunde oberhalb Wirzburg. An beiden Orten wächſt ſehr guter Wein.

§. 5.

Das Biſthum Eichſtädt.

Das Biſthum Eichſtädt gränzet an die obere Pfalz, an ober Bayern, an das Herzogthum Neuburg, an die Grafſchaft Pappenheim, und an das Fürſtenthum Onolzbach. Der ganze Umfang des Landes beträgt ungefähr 16 Meilen. Der Boden iſt ſo ziemlich fruchtbar. Der Hauptfluß, welcher das Land bewäſſert, iſt die Altmühl, welche aus dem Fürſtenthume Onolzbach kömmt, und in dieſem Biſthume die kleinen Flüße Anlauter, Schwarzach und Sulz aufnimmt. Das biſchöfliche Wapen iſt ein ſilberner Biſchofsſtab im rothen Felde. Den Schild bedecket eine Biſchofsmütze, und hinter demſelben ſiehet man einen Degen und einen Biſchofsſtab. Ehedeſſen nenneten ſich die Biſchöfe auch des heiligen Stuhls zu

Maynz

Maynz Erzkanzler, und behaupteten, vermöge dieſer Würde zur Zeit der Erledigung des maynziſchen Erzbisthums, verſchiedene Gerechtſame zu haben. Der Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Ingolſtadt. Er ſitzt im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Worms und Speyer, und auf den fränkiſchen Kreistagen zwiſchen den beiden regierenden Marggrafen zu Brandenburg-Culmbach und Onolzbach. Sein Reichsanſchlag beträgt 246 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 284 Rthlr. Aus der Geſchichte bemerken wir, daß das Biſthum Eichſtädt im Jahre 741, oder 745 geſtiftet worden. Der erſte Biſchof daſelbſt war Willibald. Die beſten Orte in dem ganzen Fürſtenthume ſind:

1) Eichſtädt, die Hauptſtadt und biſchöfliche Reſidenz, in einem Thale an der Altmühl. Das neue biſchöfliche Reſidenzſchloß, die Kathedralkirche, worinnen man die Gebeine des heiligen Willibalds aufbewahret; die St. Wallburgiskirche, in welcher das ſo berühmte Oel fließet, und noch andere Kirchen und Klöſter machen die Merkwürdigkeiten der Stadt aus.

2) St. Willibaldsburg, ein feſtes Schloß auf einem Berge, welcher etwa eine Viertel Stunde von Eichſtädt, jenſeit der Altmühl liegt. Es hat ein gutes Zeughaus, 4 Baſtionen und einen in den Fels ausgehauenen Graben.

3) Obereichſtädt, an der Altmühl, wo ein ſchöner Eiſenhammer iſt, eiſerne Oefen und andere Sachen gegoſſen werden.

4) Herrieden, eine kleine Stadt an der Altmühl. Hier iſt ein Collegiatſtift, welches Karl der Große geſtiftet.

§. 6.

Das Meiſterthum Mergentheim.

Wir haben es ſchon oben (S. 231.) geſagt, daß der Deutſche Orden 1191 für den deutſchen Adel im gelobten

ten Lande geſtiftet worden. Die Ritter deſſelben mußten ſich zur Vertheidigung der chriſtlichen Religion und des heiligen Landes, und zum Dienſte der Armen und Kranken verpflichten. Papſt Cöleſtin III. beſtättigte den Orden, und unterwarf ihn der Regel des heiligen Auguſtins. Da die Saracenen im gelobten Lande zu mächtig wurden, begab ſich der Hochmeiſter des Ordens aus Jeruſalem nach Venedig; und von da zog er mit dem deutſchen Orden, auf Anſuchen Herzogs Conrad von der Maſau, gegen die heidniſchen Preußen zu Felde, mit dem Bedinge, daß alle Länder, die er den Preußen abgewinnen würde, dem deutſchen Orden eigenthümlich zugehören ſollten. Der Orden brachte auch wirklich nach und nach Preußen, Kurland, Semgallen und Liefland unter ſeine Herrſchaft; verlohr aber alles wieder. Als der Hochmeiſter Albrecht, Marggraf zu Brandenburg, 1525 einen Theil von Preußen, als ein weltliches Herzogthum, von der Krone Polen zu Lehn erhielte, begaben ſich die Ritter, welche über dieſe Veränderung unzufrieden waren, nach Deutſchland, und der zeitliche Deutſchmeiſter führet ſeitdem den Titel eines Adminiſtrators des Hochmeiſterthums in Preußen. Das Oberhaupt dieſes geiſtlichen Ordens, oder der Hoch- und Deutſchmeiſter, nennet ſich: Adminiſtrator des Hochmeiſterthums in Preußen, Meiſter des deutſchen Ordens in deutſch- und welſchen Landen, Herr zu Freudenthal und Eulenberg. Er iſt ein geiſtlicher Reichsfürſt, und hat im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank einen hohen Rang; denn er folget zunächſt auf die Erzbiſchöfe, und geht alſo allen Biſchöfen vor; hingegen beym fränkiſchen Kreiſe iſt er unter den geiſtlichen Fürſten der letzte, und leget ſeine Stimme zwiſchen Onolzbach und Henneberg ab. Sein Reichs- und Kreisanſchlag beträgt 124 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 213 Rthlr.

Des

Des Ordens Wapen und Zeichen iſt ein ſtehendes ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde, dem noch ein goldenes eingefüget iſt. In der Mitte dieſes goldenen Kreuzes ſiehet man den Reichsadler, und an jeder der 4 Ecken eine goldene Linie, womit König Ludwig der Heilige in Frankreich das Wapen vermehret hat. Die Ritter müßen von gutem alten deutſchen Adel ſeyn, und ſolchen erweiſen. Es ſind ſowohl Katholiſche, als Proteſtantiſche des Ordens fähig. Der Orden hat ſeine Prieſter. Wenn die Herrſchaften und Güter, welche der deutſche Orden annoch in Deutſchland beſitzet, beyſammen lägen, ſo würden ſie ein anſehnliches Fürſtenthum ausmachen. Sie beſtehen überhaupt aus dem eigentlichen Meiſterthume zu Mergentheim, und aus 12 Balleyen. Dieſe Balleyen werden in die Balleyen des preußiſchen und deutſchen Gebietes abgetheilet; jene ſind die Balleyen Elſas, Oeſtreich, Coblenz und Etſch; dieſe die Balleyen Franken, alten Bieſen, Weſtphalen, Lothringen, Heſſen, Sachſen, Thüringen und Utrecht. Sie werden durch Landcommenthure regieret. Sie machen, nebſt den Rathsgebiethigern das Kapitel aus, welches entweder zu Mergentheim, oder an einem andern Ordensorte, zuſammen berufen wird, und beide haben das Recht einen Hochmeiſter zu erwählen. In dem eigentlichen Meiſterthume übet der Hochmeiſter die Landeshoheit, die ein unmittelbarer Reichsſtand hat, aus; er hat ſolche auch über die meiſten Commenden der Balley Franken. Die Landcommenthure der Balleyen Elſas und Coblenz ſind unmittelbare Reichsſtände, und haben auf dem Reichstage Sitz und Stimme; die übrigen Landcommenthure hingegen werden von den Fürſten, in deren Gebieten ihre Wohnungen ſind, als Landſaſſen angeſehen und behandelt. Zum fränkiſchen Kreiſe gehöret nur das eigentliche Meiſter-

thum Mergentheim und die Balley Franken, und von denſelben iſt auch eigentlich hier die Rede; wir werden aber auch zugleich einen allgemeinen und kurzen Abriß von den übrigen dem deutſchen Orden zugehörigen Gütern vor Augen legen.

I. Das Meiſterthum Mergentheim.

1) **Mergentheim** oder **Mergenthal**, eine kleine Stadt an der Tauber, und die Reſidenz des Hoch- und Deutſchmeiſters. Es iſt hier ein Gymnaſium, ein Seminarium, und eine zum wirzburgiſchen Kirchſprengel gehörige Landdechaney.

2) **Neckarsulm**, ein Städtchen, woſelbſt eine wirzburgiſche Landdechaney iſt.

3) **Horneck**, eine Commenthurey.

4) **Vaingen**, ein Amt; und noch 4 ſchöne Commenthureyen, als zu **Kronweißenburg** in Niederelſas, zu **Frankfurt** am Mayn, zu **Maynz** und zu **Speyer**.

II. Die Balley Franken. Dieſes Gebiet des deutſchen Ordens wird von Franken genennet; es liegen aber die darzu gehörigen Commenthureyen nicht alle in Franken, ſondern theils in benachbarten, theils in entfernten Ländern. Dahin gehören:

1) Im **Frankenland** 5 Commenthureyen, als: die zu **Ellingen**, zu **Wirzburg**, zu **Viernsberg**, zu **Nürnberg**, und zu **Münnerſtadt**.

2) Im **ſchwäbiſchen Kreiſe**, die Commenthureyen zu **Heilbronn**, zu **Oettingen**, zu **Kapfenburg** und zu **Ulm**.

3) Im **bayeriſchen Kreiſe**, die Commenthureyen zu **Donauwerth**, zu **Blumenthal**, zu **Gänkofen** und zu **Regensburg**.

4) Im **niederrheiniſchen Kreiſe**, die Commenthurey zu **Fritzlar**.

5) Im **oberrheiniſchen Kreiſe**, die Commenthurey **Kloppenheim**.

6) In Schleſien, die Commenthureyen zu Namslau und zu Freudenthal.

7) In Mähren, die Herrſchaften Eulenburg und Buſſow.

Anmerk. Die übrigen Balleyen des deutſchen Ordens, welche aber nicht zum fränkiſchen Kreiſe gehören, ſind: 1) die Balley Elſas und Burgund, welche 15 Commenthureyen enthält; 2) die Balley Oeſtreich hat 8 Commenthureyen; 3) die Balley an der Etſch und am Gebirge in Tyrol hat 5 Commenthureyen; 4) die Balley zu Coblenz enthält 7 Commenthureyen; 5) die Balley alten Bieſen, theils in Deutſchland, theils in den Niederlanden, begreift 14 Commenthureyen; 6) die Balley Weſtphalen hat ſieben; 7) die Balley Lothringen, drey; 8) die Balley Sachſen, ſechs; 9) die Balley Thüringen, vier; 10) die Balley Heſſen, drey; 11) die Balley Utrecht, 10 Commenthureyen.

§. 7.

Das Fürſtenthum Culmbach oder Bayreuth.

Das Fürſtenthum Culmbach oder Bayreuth beſteht aus dem eigentlichen Fürſtenthume oberhalb Gebirges, und einem Stücke der Lande unterhalb Gebirges. Es lieget an den böhmiſchen Gränzen, zwiſchen Böhmen, Bamberg, Oberpfalz, und dem nürnbergiſchem Gebiete. Es hat einen theils fetten ſchwarzen, theils ſteinigten, theils ſandigten Boden, der aber, weil er gut bearbeitet wird, allerley Gewächſe und Früchte trägt. Ueberhaupt hat das Land alles, was zur menſchlichen Nahrung und Nothdurft erfodert wird, den Weinwachs ausgenommen. Unter den Bergen iſt der Fichtelberg der merkwürdigſte. Er erſtrecket ſich von Abend gegen Morgen auf 5½, und von Mitternacht gegen Mittag, auf 4 geographiſche Meilen. Seinen Namen hat er von den vielen Fichten, mit denen er bewachſen iſt; doch hat er auch Tannen- Buchen- Eichen- Ilmen- und Lindenbäume. Von dieſem

Holze haben die an und um den Fichtelberg wohnenden Bauern ihre meiſte Nahrung. Er iſt einer der höchſten Berge in Deutſchland, hat viele Wildniße, Steinklippen und hoch aufgethürmte Felſen, auch häufige Sümpfe und Moräſte. Die vornehmſten Erhöhungen deſſelben ſind, die Los- oder Luchsburg, die Coſſein, die hohe Farmleuten, der Schneeberg, der Kornberg und der Ochſenkopf, welcher für die höchſte Gegend des Fichtelberges gehalten wird. Auf dieſem Berge, aus dem tiefen Fichtelſee, entſteht der weiße Mayn, welcher ſich bey Steinhauſen mit dem rothen Mayn, der oberhalb Hörnleinsreuth entſpringet, vereiniget, worauf der vereinigte Fluß den Namen Mayn ſchlechthin führet. Die Nabe, die Eger, die Rößlau, die Saale, und die Pegnitz ſind die übrigen Flüße, welche von dem Fichtelberge kommen. Sie ſind reich an mancherley guten Fiſchen. Gute Sauerbrunnen ſind an verſchiedenen Orten anzutreffen. Das ganze Fürſtenthum enthält 6 ſo genannte Hauptſtädte, 12 andere Städte, und 36 Marktflecken. Von den Mineralien, welche inſonderheit auf, an und bey dem Fichtelberge angetroffen werden, ſind vornehmlich der gute Thon, die Siegelerde, der Schiefer, häufige Marmor von allerhand Farben, die Kryſtallen, Eiſen, Vitriol, Schwefel, Spiesglas, Kupfer, Eiſen und Bley anzumerken. Die ehemaligen Silber- und Goldbergwerke ſind zum theile eingegangen. Die Manufacturen des Landes beſtehen in Wachstuch, Steifſchetter, Cattun, Strümpfen, Hüten, und verſchiedenem irdenen Geſchirre. Mit dieſen Waaren wird ein beträchtlicher Handel getrieben. Das Gymnaſium zu Hof, das Collegium illuſtre und die Akademie der Wiſſenſchaften zu Bayreuth, die Univerſität zu Erlang, nebſt dem ihr einverleibten Gymnaſium, und verſchiedene in dem Lande

befind-

befindliche lateiniſche Schulen dienen zur Aufnahme der Wiſſenſchaften. Die Herren Marggrafen von Bayreuth ſowohl, als Anſpach führen folgenden Titel: Marggraf zu Brandenburg in Preußen, zu Schleſien, Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und zu Croſſen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Razeburg und Mörs, Graf zu Glatz, Hohenzollern, der Mark Ravensberg und Schwerin, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock und Stargard ꝛc. Von allen dieſen Ländern und Völkern führen ſie auch in ihrem Wapen gewiſſe Inſignien, welche alle hier zu erklären zu weitläuftig ſeyn würde. Die proteſtantiſche Religion iſt die herrſchende des Landes; doch geſtattet man auch den Katholiken zu Bayreuth und Culmbach, und den Reformirten zu Bayreuth, Erlang, Nayla und Wilhelmsdorf freye gottesdienſtliche Uebung. Marggraf Georg Wilhelm legte 1705 den Grund zu dem Orden de la ſincerité, welchen er 1712 zum Stande brachte. Marggraf Friderich erneuerte ihn 1744, und er wird gemeiniglich der rothe Adler Orden genennet. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes viereckichtes weiß emaillirtes Kreuz, welches an einem ponceanfarbichten gewäſſerten Bande, vom Halſe auf die Bruſt hangend getragen wird. Eben gedachter Marggraf ſtiftete auch 1759 Großkreuze. In dem Sterne, welchen die Ritter auf der Bruſt tragen, iſt der Brandenburgiſche rothe Adler, und die Umſchrift, Sincere & conſtanter, zu ſehen. Der regierende Marggraf iſt des Ordens Haupt und Meiſter. Er iſt ferner mitausſchreibender Fürſt des fränkiſchen Kreiſes, und hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe. Sein Reichsanſchlag beträgt 329 Gulden, und zu einem Kam-

merziele liefert er 338 Rthlr. Unter die Vorzüge der regierenden Marggrafen zu Bayreuth und Anſpach gehöret, daß ſie das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthums Nürnberg im Namen des Kaiſers verwalten. Aus der Geſchichte merken wir nur folgendes an: Die brandenburgiſchen Fürſtenthümer in dem fränkiſchen Kreiſe, nämlich Bayreuth und Anſpach machen das alte Burggrafthum Nürnberg aus. Burggraf Friderich II. iſt der Stammvatter des heutigen königlich- und fürſtlichen Hauſes. Die anſehnlichſten Orte in dem Fürſtenthum Bayreuth ſind

I. Im Oberlande:

1) **Bayreuth**, die marggräfliche Reſidenz- und bayreuthiſche Münzſtadt an dem rothen Mayn. Es iſt dahier ein Gymnaſium illuſtre, welches von ſeinem Stifter Marggraf Chriſtian Ernſt, Chriſtiano-Erneſtinum genennet wird. Imgleichen findet man dahier eine Akademie der Wiſſenſchaften.

2) **S. Georgen am See**, eine erſt zu Anfange dieſes Jahrhunderts angelegte Stadt, unweit Bayreuth. Die daſige Sophienkirche wird die Ordens- und Ritterkapelle genennet, weil ſie der Verſammlungsort der Ritter de la Sincerite iſt. Das hieſige fürſtliche Schloß iſt anſehnlich, und hat einen ſehr ſchönen Luſtgarten. Man verfertiget auch hieſelbſt weiſſes und braunes Porcellain, in welches letztere Gold und Silber dauerhaft eingebrannt wird; und es wird auch hier inheimiſcher Marmor geſchliffen, und zu verſchiedenem Gebrauche verarbeitet. Nahe an der Stadt iſt der ſo genannte **brandenburgiſche Weyer**, oder ein großer Landſee. Er hat auf 500 Morgen Felds im Umfange, iſt reich an Fiſchen, hat Inſeln, auf welchen Luſtgärten angeleget ſind, und in einem Hafen liegt das marggräfliche Luſtſchiff. Kuhrfürſt Friderich I. hat ihn zu erſt graben, und Marggraf Friderich der Aeltere 1509 erweitern laſſen.

3) **S. Johannes**, ein Schloß. Hier legte Marggraf Georg Wilhelm in einer dicken Hölzung eine Eremitage an, welche jetzt, nach geſchehenen verſchiedenen Verbeſſerungen, wegen

gen ihrer ſchönen Alleen, koſtbaren Gärten und Zimmer bewundert wird.

4) **Streitberg**, ein Bergſchloß. In dieſer Gegend wird gelber Marmor gegraben. Man ſieht auch daſelbſt verſchiedene tiefe und große Höhlen, in welchen man Brunnen, Kryſtall und große Knochen findet.

5) **Culmbach**, die ehemalige fürſtliche Reſidenzſtadt am weißen Mayn, in einem fruchtbaren und ſchönen Thale. Oberhalb derſelben liegt die Bergfeſtung **Plaſſenburg** oder **Neu-Plaſſenburg**.

6) **Hof**, insgemein **die Stadt am Hof genannt**, an der Saale. Sie hat 3 Vorſtädte, ein Gymnaſium, und eine gute Wollenfabrique. In ihrer Gegend wird guter rother, grauer und ſchwarzer Marmor gegraben. Die Stadt liegt eigentlich im Voigtlande.

7) **Naylau**, ein Marktflecken. Die hieſigen Bergwerke geben Kupfer und Eiſen; es wird auch in hieſiger Gegend grüner Marmor gebrochen.

8) **Wunſiedel**, auf dem Fichtelberge, an der Rößlau. Ehemals waren Zinnbergwerke hieſelbſt. Die Einwohner handeln mit Bleche und mit gefärbten wollenen und leinenen Zeugen. In dem wunſiedler Amtsdorfe **Sichersreuth** iſt ein Sauerbrunn, welcher dem egeriſchen gleichet.

9) **Lichtenberg**, ein Städtchen. In der Nähe deſſelben iſt das Kupfer- und Eiſenbergwerk **Friedensgrube**; auch wird in hieſiger Gegend mancherley Marmor gegraben.

10) **Goldcronach**, ein Städtchen am Fluße Cronach. Hier iſt vor Zeiten ein Goldbergwerk gefunden worden, woraus man noch 1695 doppelte Ducaten geprägt. In dieſer Gegend iſt mancherley Marmor zu finden.

II. Im Unterlande:

1) **Erlang**, eine Stadt unweit der Rednitz. Sie beſteht eigentlich aus 2 Städten, nämlich **Alt-** und **Neu-** oder **Chriſtian-Erlang**. **Alt-Erlang** iſt ein ſehr alter Ort. **Neu-** oder **Chriſtian-Erlang**, eine von Marggrafen Chriſtian Ernſt 1686 angelegte und von demſelben benennte Stadt, iſt

eine der ſchönſten Städte in Deutſchland; denn ihre Gaſſen ſind ſchnurgerade, breit, und die Häußer in den Hauptgaſſen insgeſammt 2 Stockwerke hoch, die Eckhäuſer ausgenommen, welche von 3 Stockwerken ſind. Sie hat 800 Schritte ins Gevierte. Es iſt hieſelbſt eine Univerſität und eine Ritterakademie. Die hieher aufgenommenen reformirte Franzoſen haben beträchtliche Fabriquen angefangen, unter welchen die Strümpf- und Hutfabriquen die einträglichſten ſind.

2) Neuſtadt an der Aiſch. Der Aiſchgrund, in welchem erſtgemeldte Stadt liegt, und von der durchfließenden Aiſch den Namen hat, iſt ein fruchtbarer Strich Landes, welcher mit Dinkel, Wieſenwachs, Wein, Wild und Fiſchen reichlich verſehen iſt.

3) Bayersdorf, eine wohl gebauete Stadt an der Rednitz. 4) Hoheneck, ein ziemlich feſtes Bergſchloß. 5) Markt Burgbernheim, ein anſehnlicher Marktflecken, der wegen eines nahe gelegenen Wildbades bekannt iſt.

§. 8.

Das Fürſtenthum Onolzbach oder Anſpach.

Das Fürſtenthum Onolzbach oder Anſpach gränzet gegen Norden an das Hochſtift Wirzburg; gegen Weſten an das Hochſtift Bamberg; gegen Süden an die Grafſchaften Hohenlohe und Oettingen, wie auch an Eichſtädt; gegen Oſten an die Oberpfalz und das nürnbergiſche Gebiet. Es wird ſonſt auch das Fürſtenthum oder Niederburggrafthum unterhalb des Gebirges, gleichwie Bayreuth das Fürſtenthum oder Oberburggrafthum oberhalb des Gebirges, genennet. Anſpach behauptet, daß ſich ſein Gebiet bis an die Thore der Stadt Nürnberg erſtrecke; woraus manche Verdrüßlichkeiten entſtehen. Das Land hat zwar ſandigte und bergichte Gegenden; es iſt aber doch überhaupt genommen, beſſer, als das bayreuthiſche und mit allerley Korn- und Baumfrüch-

früchten reichlich verſehen. Toback wird in verſchiedenen Gegenden gebauet, und an den Mayn hinunter iſt guter Weinwachs. Die Viehezucht iſt wegen des guten Wieſenwachſes anſehnlich. Der vornehmſte Fluß des Landes iſt die Rednitz, welche aus dem Zuſammenfluſſe der obern und untern Rezat entſteht, und in dem Biſthume Bamberg in den Mayn fällt. Die Altmühl, die Jaxt, die Wernitz und die Tauber ſind die übrigen Flüße des Landes: der Mayn berühret nur einen kleinen Strich deſſelben, nämlich die Aemter Maynbernheim und Stefft. Geſundbrunnen ſind an mehreren Orten anzutreffen. Das ganze Fürſtenthum enthält 15 Städte und 17 Marktflecken. Zwiſchen Creilsheim und Onolzheim findet man Alabaſter, und im Oberamte Hohentrüdingen gelblichten Marmor, und hin und wieder Eiſengruben. Der Landmann ernähret ſich von der Viehezucht, dem Acker-Wein- und Tobacksbaue. In den Städten giebt es gute Fabriquen; zu dieſen gehören beſonders die Tapeten- Strümpf- Tuch- Zeug- Gold- und Silberborten- Draht- Nadeln- und viele andere Fabriquen zu Schwobach, die Porcelainfabrique zu Anſpach, welche ſchöne Arbeiten liefert, die Lederfabriquen zu Flachslanden und Langenzenn, und die Spiegelfabrique zu Sollnhofen. Zu Anſpach iſt ein Gymnaſium illuſtre. Der Titel des Marggrafen zu Anſpach lautet eben ſo, wie jener des Marggrafen zu Bayreuth, nur mit dieſem Unterſchiede, daß der Erſtere ſich noch zugleich Grafen zu Sayn und Witgenſtein und Herrn zu Limpurg, ſchreibet, und deßwegen auch ſeinen Wapenſchild vermehret. Das ganze Land iſt der proteſtantiſchen Religion zugethan: Zu Schwabach ſind reformirte Franzoſen, welche ihre eigene Kirche und freye Religionsübung haben. Der regierende Marggraf zu Anſpach hat wegen dieſes Fürſtenthumes Sitz und Stim-

me im Reichsfürſtenrathe, und iſt mitausſchreibender Fürſt des fränkiſchen Kreiſes. Zu einem Römermonate giebt er 329 Gulden, und zu einem Kammerziele 338 Rthlr. Die beſten Orte in dem Lande ſind:

1) Onolzbach oder Anſpach, die fürſtliche Reſidenz- und Hauptſtadt, welche an der untern Rezat lieget. Hier wird das kaiſerliche Landgericht des Burggrafthumes Nürnberg gehalten. Das Gymnaſium illuſtre, der öffentliche Bücherſaal, das fürſtliche Münzcabinet und die neue fürſtliche Begräbnisgruft ſind die beſondern Merkwürdigkeiten der Stadt. Außerhalb derſelben findet man die Porcellainfabrique, das große herrſchaftliche Brauhaus in der Schloßvorſtadt, hinter dieſer den ſchönen und großen Hofgarten mit einer anſehnlichen Orangerie, und die neue Anlage oder eine neue Vorſtadt an der Südſeite.

2) Brückberg, Triesdorf, fürſtliche Luſtſchlöſſer. Bey dem letztern iſt ein Thiergarten.

3) Schwabach, eine Hauptſtadt des Fürſtenthumes Onolzbach, eine Hauptmünzſtadt des fränkiſchen Kreiſes und der Sitz außerordentlicher vieler Fabriquen und Künſtlern. Man zählet dahier 200 Strumpfweber, die 300 Stühle haben. Von den Tapetenwebern, welche ſchöne Haut-lice-Tapeten verfertigen, ſind viele nach Wien, Berlin, Dreßden und andern Orten gegangen. Es iſt dahier eine Kirche der Reformirten. Ehedeſſen iſt hier eine Schriftgießerey geweſen, in welcher die hier erfundene und von der Stadt benannte Schwabacher Schrift gegoſſen worden.

4) Cadolzburg, ein anſehnlicher Marktflecken, mit einem feſten Schloße. 5) Langenzenn, woſelbſt eine gute Lederfabrique iſt.

6) Fürth, ein großer, nahrhafter und überaus volkreicher Ort an der Rednitz. Es wohnen hier ungemein viele Handwerksleute und Künſtler. Die Judenſchaft, welche ſehr ſtark iſt, und den dritten Theil der Einwohner ausmachet, hat ihr eigenes Gericht, eine große Schule, und eine eigene Buchdruckerey. Die Einnehmer ſind theils anſpachiſche, theils nürnbergiſche, theils der Domprobſtey zu Bamberg Unterthanen.

7) Roth, eine Stadt, in welcher viele Strümpf- leoniſche Borten- und Zeugweber ſind. 8) Wilzburg, eine gute Feſtung. 9) Gunzenhauſen, eine von den Hauptſtädten des Fürſtenthumes.

10) Sollnhofen, ein Marktflecken, bey welchem eine Spiegelfabrique und ein großer Marmorbruch iſt.

11) Anhauſen, ein Dorf, woſelbſt 1608 die berühmte Vereinigung verſchiedener proteſtantiſchen Kuhrfürſten und Fürſten errichtet worden.

12) Heilsbrunn, ein Ort, welcher von dem daſigen Geſundbrunnen den Namen hat. Ehemals war hier ein Gymnaſium illuſtre.

13) Creilsheim, eine Stadt an der Jaxt, woſelbſt ſchöne Porcellainarbeiten verfertiget werden. Unweit derſelben iſt das bekannte Wildbad. 14) Creglingen, eine Stadt und Schloß an der Tauber, in dem ſo genannten Taubergaue.

15) Stefft, ein anſehnlicher Marktflecken am Mayn, welcher in große Aufnahme gekommen iſt, nachdem 1726 den Manufacturiſten und Kaufleuten, welche ſich hieſelbſt niederlaſſen wollen, viele Freyheiten verſprochen worden.

16) Uffenheim, eine der anſehnlichſten Städte des Fürſtenthums an der Gollach, woſelbſt ein fürſtliches Schloß iſt.

§. 9.

Das Fürſtenthum Schwarzenberg.

Die gefürſtete Grafſchaft Schwarzenberg iſt beſonders vom Biſthume Bamberg, der Grafſchaft Kaſtell, der Herrſchaft Speckfeld, dem Unterlande des Fürſtenthumes Onolzbach und Biſthume Wirzburg umgeben. Der größte und zuſammenhängende Theil derſelben iſt 4 Meilen lang und 2 bis 3 Meilen breit. Die Einwohner ſind theils der katholiſchen, theils der proteſtantiſchen Lehre zugethan. Die Vorfahren der nunmehrigen Fürſten von Schwar-

zen-

zenberg hießen anfänglich Herren von Seinsheim. Heinrich von Seinsheim, welcher 1399 geſtorben, hinterließ 2 Söhne, von denen jeder eine Hauptlinie ſtiftete. Der älteſte Sohn Hildebrand zeugete Michael, und dieſer Erkingern von Seinsheim, welchen Kaiſer Sigmund 1417 zu des heiligen römiſchen Reichs Bannierherrn erklärete, und welcher 1420 von der weſtenbergiſchen Familie die Herrſchaft Schwarzenberg kaufte, die er nebſt Trimberg, Werneck, Ebenhauſen, Gerolzhofen und Stephansberg (welche Güter aber nachmals faſt alle wieder veräußert worden,) dem römiſchen Reiche zu Lehn auftrug, und vom Kaiſer zum Reichsfreyherrn gemacht wurde. Von dieſer Zeit an iſt bey dieſer Linie des ſeinsheimiſchen Hauſes der urſprüngliche Name Seinsheim nach und nach ungewöhnlich geworden, und dagegen der Name der Freyherren von Schwarzenberg und Hohenlandsberg aufgekommen. Dieſes Schloß und Amt Hohenlandsberg nebſt Dornheim kaufte vorhin genannter Erkinger von einem Biſchofe zu Wirzburg. Seinem jüngern Sohne Sigmund vermachte er die Herrſchaften Schwarzenberg und Hohenlandsberg, und von dieſem ſtammet Georg Ludwig ab, welcher die ſigmundiſche Linie beſchloß; von ſeinem älteſten Sohne Michael kömmt deſſelben Enkel Erkinger her, deſſen Sohn Emond I. die Lüttichiſche Linie ſtiftete, die mit Emonds III. Kindern ausgieng; von dem jüngern Sohne Wilhelm I. ſtammen die jetzigen Fürſten von Schwarzenberg ab. Sein Enkel Adolph nahm 1598 den Türken die Feſtung Raab in Ungarn ab, und wurde vom Kaiſer zum Grafen von Schwarzenberg gemacht. Adolphs Enkel Johann Adolph erbte von ſeinem obgenannten Vetter Georg Ludwig, dem letzten von der ſigmundiſchen Linie, die Grafſchaft Schwarzenberg, die Herrſchaft Hohenlandsberg, Weſſerndorf, Geiſelwind und die Stadt

und

und Herrſchaft Murau in Oberſteyermark, erwarb auch Unterleimbach, Appenfelden und die Vogtey Hüttenheim; eignete ſich alle ſeinsheimiſche Güter in Franken, vermöge des ſeinsheimiſchen Fidecommis-Teſtaments von 1589, zu, und brachte ſie durch einen 1655 zu Straubingen getroffenen Vergleich an ſich; kaufte die Dörfer Erlach und Knötzheim, und brachte in Böhmen die Herrſchaften Wittingau und Frauenberg an ſich. Er wurde 1671 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Sein Sohn Ferdinand Wilhelm Euſebius, Fürſt zu Schwarzenberg, erbete 1687 wegen ſeiner Gemahlin das Kletgau. Sein Enkel Fürſt Joſeph Adam erhielt die fürſtliche Würde 1747 für alle ſeine Nachkommen. Von des anfänglich genannten Heinrichs von Seinsheim 3ten Sohne Friderich I. ſtammen die Herren von Seinsheim zu Hohenkoltenheim und Weſſerndorf ab. Georg Ludwig von Seinsheim wurde 1580 vom Kaiſer Rudolph zum Reichsfreyherrn gemacht. Er kaufte Sinchingen in Niederbayern. Sein Großenkel Friderich Ludwig von Seinsheim überließ 1655 in einem vom Kaiſer Ferdinand beſtättigten Vergleiche alle ſeinsheimiſche Fidecommisgüter in Franken, nämlich Markbrait, Hohen- und Niedernkottenheim, und Seehaus, an den oben genannten Grafen Johann Adolph von Schwarzenberg, und gieng nach Bayern, wo er auch Sinchingen hatte. Sein Enkel Maximilian Paul Maria wurde zum erſten Grafen von Seinsheim gemachet. Der Titel des regierenden Fürſten iſt: Des heiligen römiſchen Reichs Fürſt zu Schwarzenberg, gefürſteter Landgraf zu Kletgau, Graf zu Sulz, Herzog zu Crumau, Herr zu Gunborn, des heiligen römiſchen Reichs Erbhofrichter zu Rothweil, Herr der Herrſchaften Murau, Wittingau, Frauenberg, Poſtelberg, Wildſchütz, Worlick, Reiffenſtein, Dragonitz, Protowin, Winter-

terberg und Chinau. Sein Wapen iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes Quartier von Silber und Blau achtfach die Länge herab getheilet iſt, wie ein Schwarzenberg; im zweyten und dritten Quartiere aber ſiehet man einen ſchwarzen Raben, welcher einem Türkenkopfe die Augen aushacket, zum Andencken der vom Grafen Adolph 1598 den Türken abgenommenen Feſtung Raab in Ungarn. Die Fürſten von Schwarzenberg haben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe und bey dem fränkiſchen Kreiſe auf der fürſtlichen Bank. Ihr Reichs- und Kreisanſchlag iſt 49 Gulden. Zu einem Kammerziele geben ſie wegen Schwarzenberg 16, und wegen Seinsheim 35 Rthlr. Die geiſtliche Gerichtsbarkeit ſtehet dem Hochſtifte Wirzburg zu. Die Aemter der gefürſteten Grafſchaft ſind folgende:

Markſchainfeld, Geiſelwind, Seehaus, Erlach, Markbrait, Michelbach.

§. 10.

Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg.

Sie gränzet gegen Oſten an die Fürſtenthümer Coburg und Schwarzburg; gegen Norden an die Fürſtenthümer Gotha und Eiſenach; gegen Abend an Heſſen und das Biſthum Fulda; gegen Süden an das Hochſtift Wirzburg. Ihre Größe beträgt von Norden gegen Süden beynahe 6, und von Weſten gegen Oſten ungefehr $5\frac{1}{2}$ Meilen. Sie hat in den meiſten Gegenden ziemlich guten und einträglichen Ackerbau. An einigen Orten wird Taback gebauet. Der Hauptfluß des Landes iſt die Werra. An einigen Orten findet man Geſundbrunnen. Zu Ilmenau ſind noch Kupfer- und Silberbergwerke: Eiſen- und Stahl- Berg- und Hammerwerke ſind häufiger vorhanden.

den. Zu Salzungen und Schmalkalden wird Salz geſotten. Außer den Barchentfabriquen zu Meinungen und Suhla, und den Gewehr- Eiſen- und Stahlfabriquen zu Suhla und Schmalkalden, ſind keine erhebliche Fabriquen im Lande. Zu Schleuſingen iſt ein Gymnaſium. Der hennebergiſche Wapenſchild enthält 4 Felder: im erſten und vierten iſt eine Säule mit einer Krone im rothen Felde; im zweyten und dritten aber eine ſchwarze Henne mit einem rothen Kamme und Käpplein, auf einem grünen Hügel im goldenen Felde. Die proteſtantiſche Religion iſt die herrſchende im Lande: nur zu Schmalkalden iſt eine reformirte Gemeinde. Aus der Geſchichte bemerken wir nur folgendes: der letzte gefürſtete Graf zu Henneberg Georg Ernſt ſtarb 1583, und da fiel, vermöge einer Erbverbrüderung, die Grafſchaft an das Haus Sachſen, deſſen verſchiedene Linien ſich in ſelbes vertheilten. Die anſehnlichſten Orte ſind

I. In dem Antheile des Kuhrhauſes Sachſen:

1) **Schleuſingen**, die vormahlige Reſidenz der gefürſteten Grafen zu Henneberg. Es iſt hier ein Gymnaſium. Eine halbe Stunde davon iſt ein Geſundbrunnen, **Wilhelmsbrunn** genannt.

2) **Suhla**, eine offene, volkreiche und nahrhafte Stadt. Es iſt hier eine gute Gewehr- Stahl- und Barchentfabrique. 3) **Heinrichs**, ein Flecken, wo Stahl- und Eiſenhämmer ſind. 4) **Schwarza**, ein Dorf mit einer Papiermühle.

II. In dem Antheile des Hauſes Sachſen-Weimar **Ilmenau**, eine kleine Bergſtadt. Die daſigen Kupfer- und Silberbergwerke waren vor Zeiten viel beträchtlicher.

III. In dem Antheile des Hauſes Sachſen-Meinungen:

1) **Meinungen**, die Reſidenzſtadt des Herzogs von Sachſen-Meinungen, an der Werra. Die hieſigen Barchentfabriquen

ſind

ſind ehedeſſen einträglicher geweſen: die Bürger legen ſich jetzt auch auf den Tabacksbau.

2) Salzungen, eine kleine Stadt an der Werra. Es wird hier Salz geſotten. 3) Römhild, eine Stadt mit einem Schloße, welches Glücksburg genennet wird.

IV. In dem Antheile des Landgrafen von Heſſenkaſſel Schmalkalden, eine Stadt am Fuße des thüringer Waldes. Sie iſt ziemlich groß, nahrhaft und volkreich. Die hieſige Salzſiederey, und die benachbarten Eiſen- und Stahlberg und Hammerwerke verſchaffen der Stadt reichliche Nahrung, und ſie treibet mit dem verarbeiteten Stahl und Eiſen einen ſtarken Handel. Die Verſammlungen, welche die proteſtantiſchen Fürſten in den Jahren 1529, 30, 31, 33, 35 und 40 hieſelbſt angeſtellet, der Bund, welchen ſie 1531 hier geſchloſſen haben, und die vom Luther aufgeſetzten theologiſchen Artickel, welche ſie 1537 durch ihre mitgebrachten Theologen hieſelbſt beſtättigen laſſen, haben dieſe Stadt in der Geſchichte berühmt gemacht.

Anmerk. Die Herzoge zu Sachſen Hildburghauſen und zu Sachſen-Gotha und Coburg-Saalfeld beſitzen auch etwas von der gefürſteten Grafſchaft Henneberg; es iſt aber nicht beträchtlich.

§. 11.

Die Grafſchaft Hohenlohe.

Dieſe Grafſchaft gränzet an das Hochſtift Wirzburg, das Meiſterthum Mergentheim, das fürſtlich-hatzfeldiſche Gebiet, Fürſtenthum Onolzbach, Herzogthum Würtemberg, die Gebiete der Reichsſtädte Rotenburg und Schwäbiſchhall, und an einen Theil der Kuhrfürſtenthümer Maynz und Pfalz. Sie iſt ungefähr 6 Meilen lang,

und eben ſo viele breit. Sie hat guten Weinwachs, einträglichen Ackerbau, trefliche Holzungen, guten Wieſenwachs und Viehezucht. Zu Weißbach iſt ein Salzwerk. Zu Mainhard, Hbſſelbronn und Untererpach ſind Geſundbrunnen. Der Kocher, die Japt, die Tauber und die Wernitz ſind die Flüße des Landes. Die ganze Grafſchaft enthält 10 Städte und 7 Marktflecken. Die proteſtantiſche Religion iſt die herrſchende im Lande. Aus der Geſchichte merken wir folgendes an: Graf Georg, welcher 1551 geſtorben, iſt der allgemeine Stammvater der jetzigen Grafen; denn ſein Sohn Ludwig Caſimir ſtiftete die Hauptlinie zu Neuenſtein, und ſein Sohn Eberhard ſtiftete die Hauptlinie zu Waldenburg. Die neuenſteiniſche Hauptlinie theilet ſich in die langenburgiſche, ingelfingiſche und kirchbergiſche Nebenlinien. Sie ſind 1764 zur fürſtlichen Würde erhoben worden. Schillingsfürſt, Bartenſtein, Pfedelbach ſind Nebenlinien von der Hauptlinie Waldenburg. Letztere iſt 1764 ausgeſtorben. Dieſe ganze Hauptlinie iſt 1744 zur reichsfürſtlichen Würde erhoben worden, und 1760 hat Kaiſer Franz I. die Grafſchaft Waldenburg zu einem unmittelbaren Reichsfürſtenthume erhoben. Das Wapen wegen Hohenlohe ſind 2 übereinander laufende Leoparden im ſilbernen Felde. Auf dem Reichstage haben die Fürſten von Hohenlohe 6 Stimmen, bey den Kreistagen aber nur 2. Der Reichsanſchlag des ganzen Hauſes beträgt 144 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt jede Linie 67 Rthlr. Wir bemerken nun folgende Orte:

1) **Oehringen**, die Hauptſtadt der Grafſchaft mit einem ſchönen Reſidenzſchloße der fürſtlich-öhringeiſchen Linie. 2) **Bartenſtein**, ein ſchönes Reſidenzſchloß 3) **Sindringen**, **Waldenburg**, **Neuenſtein**, **Forchtenberg**, **Weikersheim** mit einem ſchönen Schloße und Luſtgarten, Städtchen. 4) **Langenburg**, eine Stadt mit einem feſten Reſidenzſchloße

auf einem hohen Berge. 5) Lindenbronn, ein Luſtſchloß mit einem Thiergarten. 6) Ingelfingen, ein Städtchen mit einem Reſidenzſchloße. 7) Kirchberg, ein Städtchen mit einem Reſidenzſchloſſe. Zu Untererpach iſt ein Sauerbrunnen, zu Mainhard eine Münzſtätte und ein Wildbad, und zu Ernſpach ein Eiſen- Kupfer- und Pfannenhammer. Louisgard iſt ein Jagdſchloß mit einer Schweizerey, und Karlsberg ein ſchönes Luſtſchloß.

§. 12.
Die Grafſchaft Kaſtell.

Sie liegt gröſtentheils auf dem Steigerwalde zwiſchen dem wirzburgiſchen, ſchwarzenbergiſchen, limburgiſchen und onolzbachiſchen Gebiete. Wirzburg hat beträchtliche Oerter von dieſer Grafſchaft an ſich gebracht, als die Städte Gerolzhofen, Volkach, und Schwarzach. Die Grafſchaft iſt jetzt mehrentheils wirzburgiſches Lehen, und die Grafen ſind des Hochſtiftes Wirzburg Erbſchenken. Das gräfliche Haus theilet ſich in 2 Hauptlinien, nämlich in die ältere Hauptlinie zu Kaſtell-Remlingen, und in die jüngere Hauptlinie zu Kaſtell-Rüdenhauſen. Das Wapen iſt ein gevierter Schild von Roth und Silber. Auf dem Reichstage haben die regierenden Grafen 2 Stimmen. Beym fränkiſchen Kreiſe haben ſie Sitz und Stimme zwiſchen Hohenlohe und Wertheim. Ihr Reichsanſchlag beträgt 18 Gulden, und zu einem Kammerziele geben ſie 18 Rthlr. Wir bemerken:

1) Kaſtell, ein Dorf mit einem ſchönen Reſidenzſchloße.
2) Rüdenhauſen, ein Dorf mit einem Reſidenzſchloße.

§. 13.
Die Grafſchaft Wertheim.

Sie liegt zwiſchen dem Erzſtifte Maynz und dem Hochſtifte Wirzburg. Sie hat guten Weinwachs. Das

Haus

Haus Wertheim theilet ſich in 2 Linien, nämlich in die lutheriſche, welche die Linie Löwenſtein-Wertheim-Virnenburg genennet wird, und noch ein gräflicher Stand iſt; und in die katholiſche Linie Löwenſtein-Wertheim-Rochefort, welche 1711 die reichsfürſtliche Würde erhalten hat. Das Wapen wegen Wertheim iſt ein ſchwarzer wachſender Adler im goldenen Felde. Auf dem Reichstage werden wegen Wertheim 2 Stimmen geführet, und beym fränkiſchen Kreiſe hat Wertheim zwiſchen Kaſtell und Rieneck Sitz und Stimme. Zu einem Römermonate giebt jede der beiden Hauptlinien 26 Gulden, und zu einem Kammerziele erlegen beide zuſammen 86 Rthlr. Die Beſitzer der Grafſchaft Wertheim ſind Erbkämmerer des Hochſtiftes Wirzburg, welches einen anſehnlichen Theil der Grafſchaft an ſich gebracht hat. Wir bemerken nun folgende Orte:

Wertheim, die Hauptſtadt der Grafſchaft an dem Mayn, welcher hier die Tauber aufnimmt. Es ſind hier 2 fürſtliche Reſidenzſchlößer. Die Einwohner ſind theils Katholiken, theils Lutheraner. Jenſeits des Mayns liegt Kreuzwertheim, wo guter Wein wächſt.

Anmerk. Das Haus Löwenſtein-Wertheim beſitzet auch noch die Grafſchaft Löwenſtein unter würtembergiſcher Landeshoheit, die Herrſchaften Schaſſepierre, Cugnon, Herbemont, Feulli, Orgeo, Havreſſe, Hatton, und einen Drittel an Neuſchatteau im Herzogthume Luxemburg; verſchiedene Herrſchaften in Böhmen, als: Heyde, Altſattel ꝛc. Die Herrſchaft Breuberg beſitzet es gemeinſchaftlich mit Erbach.

§. 14.

Die Grafſchaft Rieneck.

Sie iſt von Wirzburg, Maynz und Hanau umgeben. Sie hatte vor Zeiten ihre eigene Grafen, welche 1559 ausſtarben. Wirzburg nahm ſeine Lehn, nämlich die Aemter Rothenfels, Schönrain und Aura im Sinn-

grunde. Das übrige iſt jetzt unter Maynz und den Grafen von Noſtitz getheilet. In dem Antheile der Grafen von Noſtitz iſt Rieneck, ein Städtchen; und in dem maynziſchen Antheile Lohr, ein Städtchen mit einer sehr guten Spiegel- und Glasfabrique.

§. 15.

Die Grafſchaft Erbach.

Sie liegt auf dem Odenwalde, und iſt von Maynz, Pfalz, Katzenelnbogen und Wertheim umgeben. Ihre Länge beträgt ungefähr 5 und die Breite 4 Meilen. Sie iſt ziemlich fruchtbar und wohl angebauet. Man bauet ſehr viele Kartoffeln. Bey Reichenberg wächſt Wein, der dem Rheinweine ähnlich iſt. Die Viehezucht iſt ziemlich ſtark. Es ſind Marmor- und Steinbrüche, Eiſenbergwerke, Schmelzöfen und Eiſenhämmer vorhanden. Die Zahl der Einwohner belauft ſich auf 24000 Seelen. Sie bekennen ſich mit der Landesherrſchaft zur lutheriſchen Religion. Die Grafen zu Erbach ſind pfälziſche Erbſchenken. Das Wapen wegen Erbach iſt ein gevierter Schild, deſſen erſtes und viertes mit Roth und Silber geſpaltene Quartier, auf dem Rothen 2 ſilberne Sterne, und auf dem Silber einen ſilbernen Stern haben. Auf dem Reichstage haben die Grafen von Erbach 2 Stimmen, und auf den fränkiſchen Kreistagen ſitzen ſie zwiſchen Rieneck und Limburg. Zu einem Römermonate geben ſie 40 Gulden, und zu einem Kammerziele 27 Rthlr. Wir bemerken folgende Orte:

1) Erbach, ein altes Schloß und Städtchen. 2) Michelſtadt der anſehnlichſte Ort in der Grafſchaft, ein Städtchen mit einem Eiſenhammer. 3) Fürſtenau, ein Marktflecken mit einem Reſidenzſchloſſe, und einem Schmelzofen. ꝛc.

§. 16.

Die Herrſchaft Limburg.

Sie liegt in Schwaben. Die dazu gehörige Herrſchaft Speckfeld liegt in Franken. Das Land iſt der lutheriſchen Kirche zugethan. 1713 ſtarb der letzte Graf Vollrath, und alſo nahm der König von Preußen, vermöge der Anwartſchaft, von deſſen Landen Beſitz. König Friderich II. übertrug dieſe limburgiſche Reichslehen 1742 an das Haus Brandenburg-Anſpach, als Reichsafterlehen, und 1748 hörten die langwierigen Streitigkeiten zwiſchen Anſpach und den limburgiſchen Allodialerben auf. Vermöge des getroffenen Vergleiches beſitzen die gräflichen Allodialerben aus der Herrſchaft Limburg:

1) Gaildorf, ein Städtchen und Schloß an dem Kocher, und nebſt demſelben über 170 Flecken und Dörfer. 2) Speckfeld, eine Herrſchaft in Franken, worinnen Sommerhauſen, ein Marktflecken am Mayn, der beſte Ort iſt. Das Stammhaus Limburg liegt bey der Reichsſtadt Halle auf einem Felſen.

Anmerk. 1) Der Reichsanſchlag der ganzen Grafſchaft beträgt 64 Gulden, und ein Kammerziel 42 Rthlr.

Anmerk. 2) Seinsheim, Wieſentheid, Welzheim, Hauſen, Reichelsberg, ſind Herrſchaften, die gleichfalls zum fränkiſchen Kreiſe gehören.

§. 17.

Die Reichsſtädte im fränkiſchen Kreiſe.

Im fränkiſchen Kreiſe ſind 5 Reichsſtädte, als:

1) Nürnberg, an der Regnitz, in einer Gegend, welche ringsherum mit ſchönen Luſtſchlöſſern und Gärten pranget. Die Stadt hält in ihrem Umkreiſe eine gute deutſche Meil, iſt prächtig gebauet, und nicht nur mit tiefen Gräben, ſondern auch mit doppelten Mauern, und 380 großen und kleinen Thürmen umgeben. Der Magiſtrat und faſt alle Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Man findet in der Stadt ſehr viele Kirchen. Es iſt auch hier ein Gymnaſium. Der große Rath

beſteht wohl aus 200 Perſonen; das ordentliche Rathscollegium aber aus 34 Patricien und 8 ehrbaren Handwerkern. Sonſt iſt die Stadt wegen der großen Menge geſchickter Künſtler, und inſonderheit wegen der Kupferſtecherkunſt in der ganzen Welt berühmt. Man verwahret in Nürnberg die vornehmſten Reichskleinodien, als die kaiſerliche Krone, den Reichsapfel, den Zepter, das Schwerd Karls des Großen, das Schwerd des h. Mauritius, das kaiſerliche Oberkleid, den kaiſerlichen weißen Thalar, den Chormantel, die Handſchuhe, die Pantoffeln, die Hauskrone Rudolphs II. Alle dieſe Seltenheiten werden in der Spitalkirche zum h. Geiſte aufbehalten. Der Reichsanſchlag der Stadt Nürnberg beträgt 828 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 812 Rthlr. Das Gebiet der Stadt Nürnberg hat wohl 6 Meilen im Durchſchnitte, und wird in 11 Aemter eingetheilet. Man zählet darinnen mehrere Städte, und über 55 Marktflecken und Dörfer. Wir bemerken a) **Altorf**, eine kleine Stadt mit einer Univerſität, welche eine ſchöne Bibliotheck, einen anatomiſchen Schauplatz, ein Laboratorium chymicum, einen mediciniſchen Garten und eine Sternwarte hat. b) **Hersbruck**, **Velden**, **Petzenſtein** mit Eiſengruben, **Gräfenberg**, **Lichtenau**, Städtchen.

2) **Rothenburg ob der Tauber** auf einem Berge mit einem Gymnaſium. Das Gebiet dieſer Stadt erſtrecket ſich auf 2 Meilen, und begreifet 30 Dörfer und Schlöſſer. Die Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Zu einem Römermonate giebt ſie 130 Gulden, und zu einem Kammerziele 162 Rthlr.

3) **Windsheim**, an der Aiſch. Sie iſt der lutheriſchen Kirche zugethan. Zu einem Römermonathe giebt ſie 29 Gulden, und zu einem Kammerziele 36 Rthlr.

4) **Schweinfurt** am Mayn, mit einer Brücke über denſelben. Ihre Einwohner ſind lutheriſch. Sie hat guten Ackerbau und Viehezucht. Auch iſt hier ein Gymnaſium. Zu einem Römermonate giebt ſie 34 Gulden, und zu einem Kammerziele 67 Rthlr. In hieſiger Gegend iſt guter Weinwachs.

5) **Weißenburg** im Nordgaue. Sie iſt der lutheriſchen Religion zugethan. Zu einem Römermonate giebt ſie 34 Gulden, und zu einem Kammerziele 33 Rthlr.

Der

Der oberrheiniſche Kreis.

§. 1.

Der oberrheiniſche Kreis überhaupt.

Dieſem Kreiſe ſind von Frankreich nach und nach faſt alle jenſeits des Rheins gelegenen Landſchaften und Stände entzogen worden. Er gränzet an den niederrheiniſchen, weſtphäliſchen, nieder- und oberſächſiſchen, fränkiſchen und ſchwäbiſchen Kreis. Seine Größe, ſo wie er jetzt iſt, beträgt mit dem niederrheiniſchen Kreiſe ungefähr 960 Quadratmeilen. Gerhard Walk hat die beſte Karte von dieſem Kreiſe geliefert. Der Biſchof von Speyer und der Khurfürſt von Pfalz ſind ausſchreibende Fürſten dieſes Kreiſes. Die oberrheiniſche Kreistage ſind ſonſt zu Worms, in dieſem Jahrhunderte aber zn Frankfurt gehalten worden. Die Kreiskanzley und das Kreisarchiv ſind zu Worms. In Anſehung der Religion wird dieſer Kreis unter die gemiſchten Kreiſe gerechnet.

§. 2.

Eintheilung des oberrheiniſchen Kreiſes.

Die zu dem oberrheiniſchen Kreiſe gehörigen Länder ſind folgende:

I. Geiſtliche Länder, welche ſind:

1) 5 Biſthümer, als: Baſel, Straßburg, Speyer, Worms, Fulda.

2) Das Johannitermeiſterthum Heitersheim.

3) Die Probſtey Weißenburg in Niederelſas.

4) Die Abtey Prüm im trierſchen.

5) Die Probſtey Odenheim oder das Ritterſtift Bruchſal, in der Stadt Bruchſal.

II. **Weltliche Länder**, und zwar

A) an der weſtlichen Seite des Oberrheins,

1) Die gefürſtete Grafſchaft Mümpelgard, ſo der Herzog von Würtemberg beſitzet.

Anmerk. Der Sundgau oder die ehemalige Grafſchaft Pfirt und die Landſchaft Elſas, gehören Frankreich.

2) Das Weſtreich, ſo an der Saar liegt. Davon hat

a) Der Herzog von Zweybrück, (α) das Herzogthum Zweybrück. (β) Das Fürſtenthum Birkenfeld. (γ) Die Grafſchaft Lützelſtein in Unterelſas.

b) Frankreich hat (α) das Fürſtenthum Pfalzburg. (β) Die Grafſchaft Bitche.

c) Das Haus Naſſau hat die Grafſchaften Saarbrück und Saarwerden.

d) Die Wild- und Rheingrafen, fürſtlicher und gräflicher Linie, haben (α) die gefürſtete Grafſchaft Salm. (β) Die Grafſchaft Finſtringen und andere Oerter.

e) Der Graf von Wiedrunkel hat die Grafſchaft Kriechingen

f) Die 2 gräflichen Häuſer Leiningen haben die Grafſchaften Altleiningen und Neuleiningen.

3) Der Hundsrücken. Davon hat

a) Kuhrpfalz (α) das Herzogthum Simmern. (β) Das Fürſtenthum Lautern. (γ) Das Fürſtenthum Veldenz. (δ) Einen Theil von der Grafſchaft Sponheim.

b) Der Herzog von Zweybrück hat einen Theil von der Grafſchaft Sponheim.

c) Die Wild- und Rheingrafen haben die Grafſchaft Rheingrafenſtein.

d) Oeſtreich hat die Grafſchaft Falkenſtein.

B) An der öſtlichen Seite des Oberrheins,

1) Die Landgrafſchaft Heſſen, davon hat

1) in Niederheſſen, a) Heſſencaſſel den gröſten Antheil. b) Heſſenphilippsthal einen Theil. c) Heſſenrheinfels einen Theil. d) Der Kuhrfürſt von Maynz das Amt Fritzlar.

2) In Oberheſſen, hat a) Heſſendarmſtadt das meiſte. b) Heſſencaſſel die Landſchaft an der Lahn. c) Heſſenhomburg einen Theil. d) Der Kuhrfürſt von Maynz das Amt Amoeneburg.

2) Die Grafſchaft Katzenelnbogen, davon hat

a) Heſſendarmſtadt die obere Grafſchaft. b) Heſſenrheinfels die niedere Grafſchaft.

3) Das Fürſtenthum Hersfeld hat Heſſencaſſel.

4) Die Wetterau. Davon gehören zum oberrheiniſchen Kreiſe

a) Das Fürſtenthum Waldeck.

b) Die Grafſchaft Hanaumünzenberg. c) Die fürſtlichen naſſauweilburgiſche Lande. d) Die fürſtlichen naſſauſaarbrückiſche Lande. e) Die Lande der Fürſten und Grafen zu Solms. f) Die Grafſchaft Oberyſenburg gehört dem Fürſten und Grafen von Yſenburg. g) Die Lande der Grafen von Witgenſtein. h) Die Grafſchaft Königſtein gehöret theils dem Kuhrfürſten von Maynz, theils der fürſtlichen und gräflichen Linie von Stollberg.

5) Die Grafſchaft Hanaulichtenberg im Elſas iſt (heſſendarmſtädtiſch.)

6) Die Reichsſtädte, als Frankfurt am Mayn, Speyer, Worms, Friedberg und Wetzlar.

§. 3.

Das Bisthum Baſel.

Dieſes Bisthum liegt zwiſchen dem Sundgaue, den Grafſchaften, Mümpelgard und Burgund, dem Fürſtenthume Neuſchatel, und den eidgenoßiſchen Cantonen Bern, Solothurn und Baſel. Es macht ein beträchtliches Fürſtenthum aus. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat auf dem Reichstage nach dem Biſchofe zu Brixen und auf den oberrheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Sein Reichsanſchlag beträgt monatlich 84 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert er 40 Rthlr. Er ſteht mit den 7 katholiſchen Cantonen der Eidgenoſſenſchaft in genauer Verbindung. Das Domkapitel beſteht

aus 18 Kapitular- und Domicellarherren. Der biſchöfliche Kirchſprengel iſt in 11 Landkapitel eingetheilet. Die Einwohner reden theils franzöſiſch, theils das ſogenannte Patois. Sie ſind theils katholiſch, theils reformirt. Die Landſtände beſtehn aus der Geiſtlichkeit, aus der Ritterſchaft und aus den Städten und Aemtern. Das Bisthum iſt in der Stadt Baſel geſtiftet, und, wie man meinet, von Augſt dahin verleget worden: die eigentliche Zeit der Stiftung iſt nicht gewiß. Das Fürſtenthum Baſel beſteht heutiges Tags aus 2 Theilen. Ein Theil iſt der Bothmäßigkeit des deutſchen Reichs und dem oberrheiniſchen Kreiſe unterworfen. Die beſten Orte in dieſem Theile ſind:

1) **Bruntrut**, eine Stadt im Elsgaue am Fluße Hallen, nebſt einem ſchönen Schloße, welches der ordentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt. Sie hat ein Gymnaſium.

2) **Bellelay**, eine Prämonſtratenſer Abtey, deren Abt Präſident der Landſtände iſt. Die Käſe, die in hieſiger Gegend gemacht werden, ſind ſehr ſchmackhaft. 3) **Delſperg**, **St. Urſitz**, **Lauffen**, Städte. 4) **Elay** oder **Seehof**, ein Kirchſpiel, welches ein ergiebiges Eiſenbergwerk hat.

Der andere Theil des Fürſtenthumes hat ſich der Hoheit des deutſchen Reiches entzogen, und zu der Eidgenoſſenſchaft geſchlagen. Dahin gehören die Städte.

Biel und **Neuenſtadt** und ihre Bezirke.

§. 4.

Das Bisthum Straßburg.

Die Errichtung des Bisthums Straßburg wird dem fränkiſchen König Dagobert zugeſchrieben, und ins 7te Jahrhundert geſetzet. Es iſt in der Stadt Straßburg geſtiftet worden, woſelbſt auch noch die Domkirche und das

Dom-

Domkapitel iſt; der Biſchof aber hat ſeinen ordentlichen Sitz zu Zabern oder Elſas-Zabern. In Anſehung ſeiner jenſeits des Rheins gelegenen Landen ſteht er unter franzöſiſcher Landeshoheit: er iſt aber zugleich wegen ſeinen dieſſeits des Rheins gelegenen Aemtern, ein Fürſt und Stand des deutſchen Reichs, und hat, als ein ſolcher, ſowohl im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank zwiſchen den Biſchöfen zu Speyer und Koſtnitz, als auf den oberrheiniſchen Kreistagen Sitz und Stimme. Sein alter Reichsanſchlag iſt monatlich 616 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 58 Rthlr. Seine auf dem Reichsboden, und zwar in Schwaben gelegene Aemter ſind:

1) Oberkirch in der Ortenau. Dieſes Amt hat 2 Städtchen, nämlich Oberkirch und Oppenau. 2) Das Amt Ettenheim im Brisgaue. Es hat den Namen von dem dazu gehörigen Städtchen Ettenheim.

§. 5.

Das Bisthum Speyer.

Dieſes Bisthum liegt am Rhein, und gränzet an Kuhrpfalz, das Herzogthum Würtemberg, das Marggrafthum Badendurlach, die Grafſchaften Leiningen und Hanaulichtenberg, die Fürſtenthümer Zweybrück und Veldenz, und die Herrſchaft Ochſenſtein. Es iſt ein waldichtes und bergichtes Land, welches aber auch gute Aecker, Wein, Kaſtanien und Mandeln hat. Der Lußharr und der Biewald ſind die merkwürdigſten Waldungen. Der eigentliche Urſprung des Bisthums iſt unbekannt. Der Biſchof iſt ein Fürſt des Reichs, und hat im Reichsfürſtenrathe zwiſchen Eichſtädt und Straßburg Sitz und Stimme. Auf den Kreistagen hat er die 2te Stelle.

Sein

Sein Reichsanſchlag beträgt monatlich 456 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er wegen des Hochſtifts und der Probſtey Weißenburg 169 Rthlr. Die Domkirche und der Sitz des Domkapitels iſt in der Reichsſtadt Speyer. Man zählet 15 Kapitular- und 13 Domicellarherrn. Das Wapen iſt ein ſilbernes Kreuz im blauen Felde. Die beſten Orte in dem ganzen Fürſtenthume ſind:

1) **Bruchſal**, die biſchöfliche Reſidenzſtadt am Fluße Salza, in dem Striche Landes, welcher **Prurhein** genennet wird. Die neuerbaute Gaſſe iſt ſehr ſchön, und das fürſtliche Schloß iſt prächtig. Das auf einem hohen Berge gelegene große Waſſerbehältniß mit einem ſchönen Luſt- und zierlichen Schießhauſe verſchönern die daſige Gegend ungemein. Die Stadt hat 2 große Vorſtädte und Salzwerke. Hieſelbſt iſt eine Commende des Johanniter Ordens. 2) **Altenburg**, ein biſchöfliches Jagdſchloß und Haushaltungshof. 3) **Kißlau**, ein Jagdſchloß.

4) **Philippsburg**, eine Stadt und Reichsfeſtung am Rhein. Das Reich verordnet hieſelbſt einen Gouverneur und Commendanten, und der Biſchof zu Speyer hat hier eine Rheinfähre. Seit 1737 ſind die Feſtungswerke ſehr in Verfall gerathen.

5) **Rothenburg**. 6) **Weibſtadt**. 7) **Kirrweiler**. 8) **Deydesheim**. 9) **Gerſpach**, Städte. In der leztern wird ein ſtarker Holzhandel auf dem Rhein getrieben. 10) **Waghäuſel**. Hier iſt ein biſchöfliches Wohnhaus, in Geſtalt einer Einſiedlerey, ein Kapuciner Kloſter, und ein berühmtes Marienbild. 11) **Langenbrücken**, ein Dorf, woſelbſt ein Sauerbrunnen, und **Ubſtadt**, ein Dorf, wo eine Salzquelle iſt.

§. 6.

Das Biſthum Worms.

Es liegt am Rheine auf 5 Stunden, und iſt größtentheils von der Unterpfalz und dem maynziſchen Gebiete umgeben. Das Land iſt meiſtentheils eben und hat ſchöne

ne Waldungen. Es wird von vielen kleinen Flüßen durchwäſſert. Der Biſchof iſt in dem oberrheiniſchen Kreiſe ausſchreibender Fürſt und Director. In dem Reichsfürſtenrathe wechſelt er mit Wirzburg ſeine Stelle um. Sein Reichsanſchlag iſt 76 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 50 Rthlr. Das Wapen des Biſthums iſt ein ſchrägliegender ſilberner Schlüſſel im ſchwarzen Felde. Die zuverläßigere Reihe der wormſiſchen Biſchöfe wird von Erembert angefangen, welcher ums Jahr 770 eingeſetzet worden. Es giebt viele Reformirten in dem Lande. Das ganze Land wird in 4 Amtskellereyen eingetheilet, welche ſind:

Horchheim, Dirmſtein, Stein, Neuleiningen, nebſt der Amtsſchaffnerey Neuhauſen.

§. 7.

Das Biſthum Fulda.

Es liegt zwiſchen Heſſen und Franken, und hat in ſeiner größten Länge über 13 und in der größten Breite über 10 Meilen. Es iſt voller Berge und Wälder, hat aber auch ſchönen Ackerbau und reiche Salzquellen. Die vornehmſten Flüße ſind die Fulda und die Saale. Es war ehemals eine dem päpſtlichen Stuhle ganz allein unterworfene Abtey Benedictiner Ordens, die von dem erſten Abte Sturmius errichtet worden. Die Aebte hatten den Primat vor allen Aebten in Gallien und Deutſchland. Kaiſer Otto I. verliehe den Aebten zu Fulda die Erzkanzler Würde bey der römiſchen Kaiſerin, vermöge welcher ſie derſelben bey der Krönung, oder wenn ſie ſonſt im kaiſerlichen Schmucke erſcheinet, die Krone aufſetzen und abnehmen. Papſt Benedict XIV. erhob endlich 1752 die Abtey zu einem Biſthume. Der Biſchof iſt

ein Reichsfürſt und hat nach Chur Sitz und Stimme. Sein Reichsanſchlag iſt monatlich 250 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 243 Rthlr. Er nennet ſich in ſeinem Titel der regierenden römiſchen Kaiſerin Erzkanzler, durch Germanien und Gallien Primas. Das Wapen iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde. Das Domkapitel beſteht aus 15 Perſonen. Die beſten Orte in dem Lande ſind:

1) **Fulda**, die Haupt- und Reſidenzſtadt am Fluße Fulda. Es iſt hier eine 1734 angelegte Univerſität und ein päpſtliches Seminarium. Sonſt war hier ein Königshof. Unweit der Stadt zu Adolphseck iſt ein prächtiger fürſtlicher Faſanen Garten. 2) **Burghaun**, ein Städtchen. 3) **Rasdorf**, ein Dorf mit einer Collegiatkirche. 4) **Hünefeld**, eine Stadt mit einer Collegiatkirche. 5) **Biberſtein**, ein fürſtliches Schloß. 6) **Brückenau**, eine Stadt. 7) **Hamelburg**, eine Stadt an der Saale. Es iſt hier ein Franciſcaner Kloſter mit einem Gymnaſium. 8) **Herberſtein**, ein Städtchen.

§. 8.

Das Johannitermeiſterthum Heitersheim.

Die Johanniter Ritter entſtunden 1098 im gelobten Lande, und hatten dieſen Namen von dem Spitale zu St. Johannes in Jeruſalem. Nachher kamen ſie auf die Inſel Rhodus, und hießen Rhodiſer Ritter. Seit 1530 beſitzen ſie die Inſel Malta, und werden Malteſer Ritter genennet. Der Orden beſaß hin und wieder in Europa ſchöne Länder, welche in 8 Zungen oder Sprachen getheilet waren, und eine jede Zunge hatte ihren Großprior. Der Großprior des deutſchen Meiſterthumes iſt ein Reichsfürſt, und hat auf dem Reichstage ſowohl zwiſchen Ellwangen und Berchtolsgaden, als auf den Kreistagen Sitz und Stimme. Sein Reichsanſchlag iſt monatlich 240 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 49 Rthlr. Seine Reſidenz iſt

Hei-

Heitersheim, einem Marktflecken in der Landſchaft Brisgau. Er iſt ſeit dem 16ten Jahrhunderte der Sitz des Großpriors.

§. 9.
Die Probſtey Weißenburg.

Weißenburg iſt eine fürſtliche Probſtey in der ehemaligen Reichsſtadt Weißenburg, in Niederelſas. Sie war anfänglich eine Benedictiner Abtey, aber 1524 wurde ſie vom Papſte Clemens VII. zu einer weltlichen Probſtey gemacht, und 1545 dem Hochſtifte Speyer auf ewig einverleibt. Der Biſchof zu Speyer hat, als gefürſteter Probſt zu Weißenburg, im Reichsfürſtenrathe Sitz und Stimme zwiſchen Berchtolsgaden und Prüm. Er vertritt ſie monatlich mit 80 Gulden.

§. 10.
Die Abtey Prüm.

Die gefürſtete Abtey Prüm liegt im ordenner Walde zwiſchen den kuhrtrieriſchen Aemtern Schöneck und Schönberg, und dem Herzogthume Luxemburg, und iſt 1579 dem Erzſtifte Trier auf ewig einverleibet worden. Solchergeſtalt iſt der Erzbiſchof zu Trier Adminiſtrator derſelben, und hat wegen ihr Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe zwiſchen Stablo und Korvey. Er entrichtet auch deßwegen einen Reichsanſchlag von 1 zu Roß und 13 zu Fuß, und zu einem Kammerziele 11 Rthlr. Die Güter und Gefälle der Abtey ſind zwiſchen dem Abte und Convente getheilet worden.

§. 11.
Die Probſtey Odenheim.

Der Probſt zu Odenheim, wozu gemeiniglich der Biſchof zu Speyer erwählet wird, hat wegen dieſer Probſtey

auf

auf dem Reichstage nach dem Abte zu Kayſersheim Sitz und Stimme. Sein Matricularanſchlag beträgt monatlich 40 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 81 Rthlr. Das Kapitel hat die Verwaltung der Probſtey ganz an ſich gezogen, und den Probſt von allem ausgeſchloſſen. Es wird dieſe Probſtey auch das adliche Ritterſtift zu Bruchſal genennet, weil es 1507 von Odenheim in die Stadt Bruchſal verleget worden.

§. 12.

Die gefürſtete Grafſchaft Mümpelgard.

Dieſe Grafſchaft liegt zwar im oberrheiniſchen Kreiſe, zwiſchen Baſel, Burgund, Lothringen und dem Sundgaue, gehöret aber weder zu dieſem noch zu einem andern Kreiſe, ob ſie gleich als ein unmittelbares Reichsland anzuſehen iſt. Der Herr dieſes Landes iſt der Herzog von Würtemberg, welcher einen Gouverneur und Präſidenten der Regierung daſelbſt verordnet. Wir merken beſonders

Mümpelgard, die Hauptſtadt des Landes am Fluſſe Alaine, mit einem ſchönen Reſidenzſchloße. Sie iſt der Sitz des Gouverneurs und einer Superintendentur. Die Einwohner ſind meiſtentheils Proteſtanten. In der Schloßkirche wird deutſch und in der Stadtkirche franzöſiſch geprediget. Es iſt ein Gymnaſium daſelbſt.

Anmerk. Es gehören zu dieſer Grafſchaft noch 7 beſondere Herrſchaften, die aber jetzt insgeſammt von Frankreich zu Lehn gehen. Es wurde zwar 1738, als der Kaiſer mit Frankreich Friede ſchloß, verabredet, daß ſolche Herrſchaften dem Hauſe Würtemberg ohne fernere Einwendung ſollten eingeräumet werden; es iſt aber bisher noch nicht geſchehen.

§. 13.

Das Herzogthum Zweybrück.

Dieſes Herzogthum gränzet mit Lothringen, Trier und der untern Pfalz. Es iſt sehr bergicht, hat gute Waldungen, zulängliches Getreide, und eine ziemliche Viehezucht. Zu Eiſenheim iſt Weinwachs. Die Lauter, Erlbach, Loiſebach, Queich, Hornbach, Blies, Glan Nohe und die Alſenz ſind die kleinen Flüße des Landes. In der Gegend bey Baumholder findet man Achat. Im nohfelder Amte ſind Kupferbergwerke. Im meißenheimer Oberamte findet man Queckſilber und Amethiſten. Steinkohlen ſind auch vorhanden. Zu Zweybrück ſind Stahlhämmer angeleget worden. Der Herzog hat Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe nach den fürſtlichen Stimmen des Kuhrhauſes Pfalz. Sein Titel iſt: Pfalzgra bey Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Velde.z, Sponheim und Rapoltſtein, Herr zu Hoheneck. Sein Reichsanſchlag beträgt monatlich 240 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 172 Rthlr. Das Wapen iſt ein gekrönter Löwe im weißen Felde. Aus der Geſchichte bemerken wir folgendes: das jetzige Herzogthum Zweybrück iſt aus der ehemaligen Grafſchaft Zweybrück und einigen Stücken der alten Grafſchaft Veldenz entſtanden. Es gehörte eine geraume Zeit der Krone Schweden, weil König Karl Guſtav ein gebohrner Pfalzgraf aus dem Hauſe Zweybrück war, und 1654 auf den ſchwediſchen Thron gelangte. Als König Karl XII. 1718 ums Leben kam, war Chriſtian der III. Pfalzgraf zu Birkenfeld der nächſte zur Thronfolge; gelangte aber erſt 1734 zum Beſitze, nach deſſen Tode Chriſtian IV. die Regierung angetretten. Die beſten Orte in dem Fürſtenthume ſind:

1) Zweybrück, die Hauptſtadt mit einem prächtigen Schloſſe und einer Vorſtadt. Es iſt hier ein Gymnaſium illuſtre. Es

wohl in der Stadt, als in dem Lande ſind, alle drey im römiſchen Reiche geduldeten Religionen anzutreffen. 2) **Hornbach**, ein Städtchen. 3) **Hansweiler**, ein Dorf. Hier iſt das fürſtliche Luſtſchloß **Guſtavsburg**, und bey demſelben das prächtige Jagdſchloß **Jägersburg**. 4) **Bergzabern**, eine Stadt am Fuße des wasgauiſchen Gebirges. 5) **Anweiler**, eine Stadt. 6) **Triefels**, ein zerſtörtes Bergſchloß, welches vor Alters unter den Schlößern des deutſchen Reiches vorzüglich berühmt geweſen. 7) **Meiſenheim**, eine Stadt und Schloß am Fluße Glan, woſelbſt das pfalzgräfliche Begräbniß und eine wohleingerichtete Glashütte iſt, in welcher man Steinkohlen aus 2 Bergwerken brennet.

Anmerk. Das Haus Pfalz-Zweybrück beſitzet auch das Fürſtenthum **Birkenfeld**, und die Grafſchaft **Lützelſtein** in Unterelſas. Der Hauptort in der Grafſchaft Lützelſtein heißt **Lützelſtein**, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloſſe, auf welchem die alten Grafen von Veldenz begraben liegen.

§. 14.

Die Beſitzungen Frankreichs in dem oberrheiniſchen Kreiſe.

Frankreich beſitzet 1) das Fürſtenthum **Pfalzburg**. Der beſte Ort darinnen heißt **Pfalzburg**, ein ſehr hochliegendes Schloß, welches im 16ten Jahrhunderte der Herzog von Lothringen bauete, ſelbiges aber 1661 an Frankreich abtrat. Ludwig XIV. ließ aus dem Schloße eine fürtrefliche Fortreſſe machen, und erhielt 1718 das Schloß **Lützelburg**, und das ganze Fürſtenthum. 2) Die Grafſchaft **Bitſch**, an den Gränzen von Unterelſas. Die Hauptſtadt darinnen heißt gleichfalls **Bitſch**, und hatte ehemals ein feſtes Bergſchloß.

§. 15.

Die Grafſchaften Saarbrück und Saarwerden.

Die Grafſchaft **Saarbrück** hat den Namen von dem durchfließenden Fluße **Saare**. Sie gränzet an Lothringen,

ist

iſt ſehr walddicht, hat doch hin und wieder gute Aecker, viel Eiſen und Steinkohlen. Die Saare und die durchgehende Straße nach Deutſchland verſchaffen ihr einen guten Handel. Die lutheriſche Religion iſt die herſchende im Lande. Die Grafſchaft Saarwerden gränzet gleichfalls an Lothringen. Sie hat einen fruchtbaren Boden, gute Hölzungen und etwas Weinwachs. Die Saare fließt mitten durch das Land. Die beſten Orte ſind

I. In der Grafſchaft Saarbrück:

1) Saarbrück, die Hauptſtadt. 2) S. Johann, eine Stadt, der vorigen gegen über.

II. In der Grafſchaft Saarwerden.

1) Hartkirchen, welches ehemals ein Dorf geweſen, 1746 aber zu einer Stadt gemacht worden. 2) Lorenzen, mit einem fürſtlichen Schloße.

§. 16.

Die Lande der Wild- und Rheingrafen fürſtlicher und gräflicher Linie.

Die Wild- und Rheingrafen theilen ſich in verſchiedene Aeſte. Sie beſitzen in dem oberrheiniſchen Kreiſe

I. Die fürſtlich-ſalmiſche Linie die gefürſtete Grafſchaft Salm. Sie gehöret dem regierenden Fürſten von Salm-Salm allein. Der Hauptort der Grafſchaft heißt Salm.

III. Die fürſtliche Linie Salm-Kyrburg beſitzet das Oberamt Kyrburg. Der Hauptort darinnen heißt Kyrn, eine Stadt an der Nahe. Es wird hier treſliches Sohlenleder bereitet. In ihrer Nachbarſchaft findet man Kupfer und Steinkohlen, welche einen ſehr feinen Alaun geben; daher auch daſelbſt eine Alaunſiederey angeleget iſt. Ober der Stadt liegt das Schloß Kyrburg. In

dem Kirchſpiele Bergen iſt das reiche Fiſchbacher Kupferbergwerk, und beſonders der ſo genannte Hoſenberg. In der Gegend bey Kirchenbollenbach findet man ſehr vielen und feinen Agath. Bey Meddersheim und Kirſchrod hat man guten und ſtarken Weinwachs, wie auch Kupfer und Agath.

III. Die rheingräflich-grumbachiſche Linie beſitzt die Herrſchaft und das Amt Grumbach am Fluße Glan. Man findet in derſelben Carniole, Amethyſte, feine Agahe und Straußſteine, und ſie hat, obſchon ſie ganz bergicht iſt, ſchönes Korn, ziemlichen Weinwachs, und gute Schafezucht, welche feine Wolle giebt; Salzquellen und Spuren von Steinkohlen. Der Hauptort heißt Grumbach. Zu Sulzbach, einem Dorfe iſt das rheingräfliche Begräbniß. Offenbach am Glan iſt der gröſte und ſchönſte Ort des ganzen Amtes.

IV. Die rheingräfliche Linie zu Stein beſitzet die Rheingrafſchaft zum Stein, oder die Grafſchaft Rheingrafenſtein. Der Hauptort darinnen heißt Grehweiler, die Reſidenz der Grafen. Das jetzige anſehnliche Schloß wurde 1749 erbauet. Rheingrafenſtein war das ehemalige Reſidenzſchloß und ein furchtbarer Platz. In dem Münſterthale iſt ein Silberbergwerk, und bey Münſter, einem Dorfe eine Salzſiederey. Die Herrſchaft und das Amt Wildenburg gehöret auch erſtgedachter gräflichen Linie.

V. Die ausgegangene dhauniſche Linie beſaß die Wildgrafſchaft Dhaun. Die Rheingrafen von Grumbach und Rheingrafenſtein ſind nun in Beſitze derſelben. Der Hauptort davon heißt Dhaun, ein ſchönes Schloß auf einem Berge an der Simmer. Die Herrſchaft Finſtringen und noch mehrere Aemter und Ortſchaften.

§. 17.

§. 17.

Die Grafſchaft Krichingen.

Ehemals war ſie eine Baronie, wurde aber 1617 vom Kaiſer Mathias zu einer Grafſchaft erhoben. Sie gehöret jetzt den Grafen von Wiedrunkel. Der Hauptort derſelben heißt gleichfalls Krichingen. Die mit derſelben verbundenen Herrſchaften Saarwellingen, Kriching-Püttlingen und Rollingen gehören theils dem Reiche, theils Frankreich.

§. 18.

Die Lande der Grafen von Leiningen.

Dieſe Lande liegen zwiſchen der Unterpfalz und den Biſthümern Speyer und Worms. Sie haben viele Waldung, Wildpret, Kupfer, Eiſen und Sandſteine. Das gräfliche Haus wird in das ältere und jüngere Haus abgetheilt. Das Aeltere deſſen Grafen ſich des heiligen römiſchen Reichs Semperfreye nennen, und an deſſen Stelle ſchon 1467 das weſterburgiſche Haus gekommen, beſitzet einen Antheil an der Grafſchaft Leiningen, und von derſelben gemeinſchaftlich mit der jüngern gräflichen Linie:

1) Grünſtadt, eine ziemlich große Stadt mit geraden Straßen und wohlgebauten Häuſern. In derſelben ſind 2 gräfliche Reſidenzhäuſer. Sie treibt ſtarken Acker- und Weinbau, und hat guten Handel. 2) Noch mehrere Ortſchaften.

Das jüngere gräfliche Haus beſitzet allein in der Grafſchaft Leiningen:

1) Hartenberg, das ehemalige Reſidenzſchloß, von welchem dieſe gräfliche Linie den Unterſcheidungsnamen hat. 2) Dürkheim an der Hart, ein Städtchen mit einem Reſidenzſchloße. 3) Heydesheim, ein Dorf mit einem Reſidenzſchloße.

4) Dachsburg, eine kleine Stadt in Niederelſas. 5) Güntersblum, eine kleine Reſidenzſtadt zwiſchen Oppenheim und Worms. 6) Bruch, eine Herrſchaft im Herzogthume Berg. 7) Die Herrſchaft Oberſtein.

Anmerk. 1. Die Herrſchaft Weſterburg, welche zwiſchen dem trieriſchen und naſſauiſchen Gebiete liegt, und ungefähr 2 Stunden im Umfange hat, hat ſehr gute Weide, allerhand Getreide, eine große Menge Kartoffeln und allerley Obſt. Ein reiches Holzkohlenbergwerk erſetzet den Holzmangel. Sie hat Wildpret, Forellen und Krebſe. In dieſer Herrſchaft iſt das gemeinſchaftliche Antheil beider gräflichen Häuſer, welches in dem Städtchen Weſterburg beſteht. Es hat eine große Vorſtadt.

Anmerk. 2. Die gräflich-chriſtophiſche und die gräflich-georgiſche Linie beſitzen einige ihnen allein zuſtehende Orte und Herrſchaften, als: die Erſtere Altleiningen; die Andere die Hälfte des Städtchens Neuleiningen, Weltersburg, die Herrſchaft Schadeck, ꝛc.

Anmerk. 3. Die Religion des Landes iſt gemiſcht.

§. 18.

Simmern, Lautern, Veldenz.

Dieſe 3 Länder gehören dem Kuhrfürſten von Pfalz. Simmern, ein Herzogthum liegt auf dem ſo genannten Hundsrücke, einem Striche Landes zwiſchen dem Rheine, der Moſel und der Nahe. Kuhrpfalz hat wegen dieſem Fürſtenthume Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe. Das Herzogthum Lautern liegt an dem Fluße Lauter. Kuhrpfalz hat auch wegen dieſes Landes Sitz und Stimme auf dem Reichstage, allwo die lauteriſche Stimme der ſimmerſchen vorgeht. Das Fürſtenthum Veldenz gehöret gleichfalls dem Kuhrfürſten von Pfalz, und er hat wegen deſſelben Sitz und Stimme in dem Reichsfürſtenrathe. Die beſten Orte ſind

I. In dem Herzogthume Simmern:

1) **Simmern**, die Hauptſtadt an einem Fluße gleiches Namens. Es iſt hier ein ziemlich feſtes Schloß. Man dultet daſelbſt alle 3 Religionen. 2) **Stromberg**, eine Stadt mit einem guten Schloße. In der hieſigen Gegend findet man Eiſen, Bley, Silber und ſchwarzen Marmor. 3) **Böckelheim**, ein Amt, mit einem Schloße gleiches Namens und 2 Städtchen.

II. In dem Herzogthume Lautern

Lautern, oder **Kaiſerslautern**, die Hauptſtadt an einem durch den Fluß Lautern gehenden See. Sie kann für eine Feſtung gelten. Kaiſer Friderich Barbaroſſa hat mehrmalen hier gewohnet. Auch hier dultet man alle 3 Religionen.

III. In dem Fürſtenthume Veldenz.

1) **Veldenz**, die Hauptſtadt an der Moſel. 2) **Lautereck**, eine Stadt mit einem ſchönen Schloße. 3) **Lützelſtein**, eine Stadt, Schloß und Grafſchaft zwiſchen Elſas und Lothringen. Sie gehöret halb an Birkenfeld, halb an Sulzbach.

§. 19.

Die Grafſchaft Sponheim.

Dieſe Grafſchaft liegt zwiſchen dem Rheine und der Moſel auf dem Hundsrücke. Von alten Zeiten her wird ſie in die vordere und hintere Grafſchaft eingetheilet. Sie hatte ehemals ihre eigene Grafen, wovon der letzte, Namens Johannes 1437 geſtorben iſt. Die hintere Grafſchaft iſt zwar bergicht, aber doch mit allem, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit gehöret, verſehen. Sie hat an der Moſel ſchönen und überflüßigen Weinwachs, gutes Getreid, viel Eichenholz, welches zum Schiffbaue nach Holland verkauft wird; wohlſchmeckende Hämmel, Wildpret, Fiſche, Kupfer, Bley, Eiſen, Agathe, Schieferſteine, und heilſame mineraliſche Quellen. Die Unterthanen ſind meiſtentheils Leibeigene. Sie ſind theils der

katholiſchen, theils der proteſtantiſchen Religion zugethan. Das Haus Pfalz-Zweybrück zahlet wegen ſeines Antheils an der Grafſchaft Sponheim einen Matricularanſchlag von 62 Gulden. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Trarbach, eine Stadt an der Moſel. Es iſt hier ein Gymnaſium. Ehedeſſen war ſie wohl befeſtiget. Der Wein, der in hieſiger Gegend wächſt, iſt ſehr gut. An der andern Seite der Moſel, gerade der Stadt gegen über, hat Frankreich die Feſtung Montroyal anlegen laſſen, welche vermöge des ryswickiſchen Friedens geſchleifet worden. 2) Birkenfeld, die Reſidenzſtadt der herzoglichen zweybrückiſchen Linie. 3) Altenbach. 4) Erſtein. 5) Caſtelaun, Städtchen.

Anmerk. 1) Zur hintern Grafſchaft gehören noch die Herrſchaften Hohenfels und Gravenſtein. Letztere hat große Wälder.

Anmerk. 2. Das ſogenannte Crover oder Cröver iſt ein kleines mit beſondern Marksteinen bezeichnetes Land jenſeits der Moſel.

Die kuhrpfälziſchen Theile an der vordern Grafſchaft ſind unter dem Amte Creuzenach begriffen, und beſtehen aus mehreren Orten. Die beſten davon ſind:

1) Creuzenach, eine wohlgebaute Stadt, welche durch den Fluß Nahe in die Alt- und Neuſtadt eingetheilet wird. Sie iſt eigentlich die Hauptſtadt der Grafſchaft Sponheim. Eine halbe Stunde von der Stadt ſind 2 neue kuhrfürſtliche Salzwerke. 2) Sponheim, ein Flecken und Schloß. Hier war Johannes Trithemius in einem Benedictiner Kloſter Abt.

Die fürſtlich-baden-badenſchen Theile an der vordern Grafſchaft beſtehn in 3 Aemtern.

§. 20.

Die Grafſchaft Falkenſtein.

Dieſe Grafſchaft liegt auf dem Hundsrücke in der Unterpfalz. Sie hatte ehemals ihre eigene Grafen. Jetzt

ge-

gehöret ſie dem Hauſe Oeſtreich, welches wegen derſelben auch auf dem Reichstage Sitz und Stimme hat. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Falkenſtein, ein Flecken. 2) Winweiler, ein Städtchen, woſelbſt viele Katholicken ſind, da man übrigens in der ganzen Grafſchaft meiſtentheils Proteſtanten findet.

§. 21.

Heſſen.

Heſſen gränzet gegen Norden an das Stift Paderborn und Herzogthum Braunſchweig; gegen Oſten an das Eißfeld und Thüringen; gegen Süden an das fuldiſche Land und die Wetterau; gegen Weſten an die Grafſchaften Naſſau, Witgenſtein, Hatzfeld und Waldeck. Das Land an ſich, mit Ausſchluße der Grafſchaft Katzenelnbogen, iſt einige 20 Meilen lang. Es iſt gröſtentheils bergicht und waldicht, hat aber auch angenehme Thäler, hin und wieder fruchtbare Aecker und gute Wieſen, und in verſchiedenen Gegenden guten Weinwachs. Die Viehezucht iſt anſehnlich. Das Mineralreich iſt ganz beträchtlich. Die Eder führet Goldkörner, und bey Frankenberg war ehemals ein Goldbergwerk. Man findet Silber, Kupfer, Bley und viel Eiſen; man hat Alaun, Vitriol, Salzquellen, Steinkohlen, Schwefel, Bolus, unächte Porcellainerde, etwas Marmor und Alabaſter. Der Rhein, Mayn, die Lähn, Ohm, Marbach, Zweſſerou, Sulzbutte, Wieſſeck, Ems, Elb, Fulda, Weſer, 2c. ſind die vornehmſten Flüße des Landes. Es gibt in Heſſen Gold- Leinewand- Zeug- Tuch- Hut- Strümpf- Handſchuhe- Papier- und andere Fabriquen. Zu Caſſel verfertiget man ſchöne porcellainartige Geſchirre. Man findet Pädagogia zu Caſſel, Marburg, Darmſtadt, Gießen; Gymnaſia zu Hersfeld, Darmſtadt; ein Collo-

gium illuſtre zu Caſſel, und Univerſitäten zu Marburg und Gießen. Das heſſencaſſelſche Haus bekennet ſich zur reformirten, das heſſendarmſtädtiſche aber zur lutheriſchen Kirche. Von den abgetheilten Linien iſt die rothenburgiſche katholiſch, die philippthaliſche und homburgiſche aber reformirt. Die Unterthanen ſind gleichfalls vermiſchter Religion. Als 1754 der Erbprinz zu Heſſencaſſel, Friderich, zur römiſchen Kirche übergetretten, ſtellte er eidliche Reverſalien von ſich, daß ſeine Kinder in der reformirten Religion erzogen werden ſollten, und wenn er dereinſt die Landesregierung antretten würde, in dem gegenwärtigen Religionsweſen im Lande nichts ändern wolle. Beide Häuſer haben faſt den nämlichen Titel. Sie ſchreiben ſich: Landgrafen zu Heſſen, Fürſten zu Hersfeld, Grafen zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg ꝛc. wozu Heſſencaſſel noch Hanau, Heſſendarmſtadt aber Iſenburg und Büdingen ſetzet. Das Recht der Erſtgeburt iſt im heſſendarmſtädtiſchen Hauſe erſt 1606, und im heſſencaſſelſchen 1627 eingeführet worden. In Heſſen giebt es Landſtände. Die heſſencaſſelſchen Landſtände ſind: 1) Prälaten, welche ſind: a) Der Landcommenthur der deutſchen Ordens Balley Heſſen, welcher ſeinen Sitz zu Marburg hat. b) Der Rector und Senat der Univerſität Marburg. c) Einige Vorſteher adelicher Stifter und Spitäler. 2) Die Ritterſchaft. 3) Einige Städte. Zu den heſſendarmſtädtiſchen Landſtänden gehören, 1) Prälaten, nämlich: a) der Commenthur des deutſchen Ordens zu Schiffenberg. b) Der Rector und Senat der Univerſität zu Gießen. 2) Die Ritterſchaft. 3) Die Städte. Die heſſencaſſelſchen Landtage werden zu Caſſel, Homburg, auch zu Treyſa, und die heſſendarmſtädtiſchen zu Gießen gehalten. Die heſſiſche Wapen iſt ein zweymal in die Länge und

drey-

dreymal in die Quere getheilter Schild, mit einem blauen Mittelſchilde, in welchem der ſilberne gekrönte heſſiſche Löwe mit 3 rothen Hauptbinden zu ſehen iſt. Die andern dem heſſiſchen Hauſe gehörige Herrſchaften werden auch noch angezeiget. Das ganze fürſtliche Haus theilet ſich jetzt in zwo Hauptlinien: Heſſencaſſel theilet ſich in die Linie zu Caſſel und zu Rheinfels. Erſteres hat eine Linie zu Philippsthal. Von Heſſenrheinfels entſprang die Linie zu Rothenburg. Heſſendarmſtadt theilet ſich in die Linie zu Darmſtadt und jene zu Heſſenhomburg. Beide regierende Landgrafen zu Heſſencaſſel und Heſſendarmſtadt haben wegen Heſſen jeder eine beſondere Stelle und Stimme im Reichsfürſtenrathe. Heſſencaſſel hat einen Matricularanſchlag von 1096, und Heſſendarmſtadt von 663 Gulden. Zu einem Kammerziele gibt Heſſencaſſel 472 Rthlr. Aus der Geſchichte wollen wir nur dieſes bemerken, daß die Heſſen von den Catten abſtammen, welche ehemals ihre beſondere Fürſten hatten. Die vornehmſten und anſehnlichſten Orte ſind

I. In dem heſſencaſſelſchen Antheile in Niederheſſen:

1) Caſſel, die fürſtliche Reſidenzſtadt an der Fulda, eine Feſtung. Sie wird in die alte Stadt, die franzöſiſche Neuſtadt und die untere Neuſtadt eingetheilet. Die franzöſiſche Neuſtadt iſt die ſchönſte. Der fürſtliche Garten, die Kunſtkammer, das Alterthümer- und Naturaliencabinet, das ſchöne Zeughaus, welches in dem letztern Kriege ſeit 1758 von den Franzoſen ausgeleeret worden, der anatomiſche Schauplatz, der Hörſaal des Collegii Carolini, die Sternwarte, die fürſtliche Bibliotheck und die Fabriquen, in welchen goldene Treſſen, Tücher, Stoffe, ſeidene Strümpfe und andere Waaren verfertiget werden, gehören unter die Sehenswürdigkeiten der Stadt. 2) Weißenſtein, ein fürſtliches Schloß und Luſtgarten. Hier iſt der Karlsberg oder ſo genannte Winterkaſten, auf welchem die unvergleichliche Caſcade zu ſehen iſt, zu welcher der Landgraf Karl viele Tonnen Goldes verwendet, ſie aber nicht vollendet hat. An

beiden

beiden Seiten ſteiget man den Berg auf 800 Stuffen hinan. Ganz oben iſt eine große Pyramide von gewaltigen Steinen, und auf denſelben ſteht ein kupferner Hercules, welcher an 30 Schuhe hoch iſt. Die Caſcade hat 4 Abſätze, und auf jedem iſt ein Baßin. Bey dem oberſten iſt eine prächtige Grotte. In dem zweyten liegt bey einem großen aus Steinen zuſammen geſetzten Felſen ein Rieſe, der einen armdicken, 40 Schuhe ſteigenden Strahl ausſpeyet. Das nöthige Waſſer wird von dem Berge in einem 100 Schuhe tiefen Behältniße geſammelt. 3) Spangenberg, eine feine Stadt. 4) Melſungen, eine Stadt mit einem fürſtlichen Schloße. 5) Vach, eine Stadt an der Werra. Sie hat wegen ihrer Lage an der großen Landſtraße nach Leipzig und Frankfurt einen einträglichen Zoll. 6) Allendorf, eine Stadt an der Werra. Hier iſt ein wichtiges Salzwerk. 7) Grebenſtein, eine Stadt an der Eſſe. Hie wird unter dem freyen Himmel das merkwürdige Brückengericht gehalten. Der Beklagte muß ſogleich eine Geldſumme erlegen; wird er aber unſchuldig gefunden, ſo muß der Kläger die Summe doppelt zahlen, wovon hernach der Beklagte die ſeinige zurückbekömmt. 8) Immenhauſen, eine kleine Stadt, in deren Gegend ergiebige Eiſenbergwerke ſind. 9) Wilhelmsthal, ein fürſtliches Luſtſchloß mit einem unvergleichlichen Garten. 10) Sabbaburg, ein fürſtliches Jagdſchloß. 11) Karlshauſen, eine neu angelegte Stadt. 12) Hofgeiſmar, eine ſehr alte Stadt. Hier iſt ein guter Geſundbrunn. 13) Ziegenberg, eine Stadt. 14) Gudensberg, Felsberg, Homberg im Heſſen, Städte. In dem Gebiete der Letztern ſind Eiſenhütten. 15) Ziegenhayn, die Hauptſtadt der ehemaligen Grafſchaft dieſes Namens. Sie iſt eine ziemliche Feſtung, liegt in einem Moraſte, und iſt ganz von der Schwalm umfloſſen. Es iſt hier eine fürſtliche Stuterey. 16) Treyſa, die vornehmſte Stadt erſtgemeldter Grafſchaft. Hier wurden mehrmals Landtage gehalten. 17) Noch mehrere kleine Städtchen und Ortſchaften.

II. In dem heſſenrheinfelſiſchen Antheile in Niederheſſen:

1) Rothenburg, eine Stadt an der Fulda, welche mitten durchfließet. Es iſt hier ein ſchönes Reſidenzſchloß. Das Amt

Rothen=

Rothenburg hat gute Wälder, Schäfereyen, Kupfer- und Eiſenbergwerke. 2) **Treffurt**, eine ziemliche Stadt an der Werra. Kuhrmaynz, Kuhrſachſen und Heſſen haben Theil daran. 3) **Sontra**, **Wanfried**, **Eſchwege**, **Witzenhauſen**, Städte. ꝛc.

Anmerk. Das Amt und Stadt **Fritzlar** in Niederheſſen gehöret dem Kuhrfürſten von Maynz. Die Stadt liegt an der Eder. Es iſt hier ein Collegiatſtift.

III. In dem heſſendarmſtädtiſchen Antheile in Oberheſſen:

1) **Gießen**, eine feſte Stadt an der Lahn, mit einem Schloße und ſchönen Zeughauſe. Es iſt hier eine Univerſität. In dem Diſtricte des Amts Gießen liegt die deutſche Ordens Balley **Schiffenberg**. 2) **Grunberg**, **Homburg** an der **Ohm**, **Alsfeld**, **Ulrichſtein**, **Königsberg**, **Battenberg**, **Hatzfeld**, Städte. 3) **Nidda**, eine Stadt und Amt in der Wetterau. Sie hat Salzwerke, Glashütten und ſchöne Holzungen. 4) **Butzbach**, eine alte Stadt, mit einem anſehnlichen Schloße und Luſtgarten. 5) **Philippseck**, ein Dorf, wo guter Wein wächſt. 6) **Blankenberg**, ein Amt, in welchem man Silber, Bley, Mercurius und Vitriol findet. 7) **Biedenkap**, eine kleine Bergſtadt, wo gute Eiſenhütten und Schmelzöfen ſind. 8) **Itter**, eine ſehr einträgliche Herrſchaft. Sie iſt meiſtentheils bergicht, und hat bey der Bergſtadt **Thal-Itter** ein reiches Kupferbergwerk.

IV. In dem heſſencaſſelſchen Antheile in Oberheſſen:

1) **Marburg**, die Hauptſtadt in Oberheſſen an der Lahn. Dieſe Stadt iſt von der Natur und Kunſt befeſtiget. Sie liegt an einem Berge, und oben auf dem Berge ein Schloß von ungemeiner Feſtigkeit. Es iſt hier eine Univerſität. 2) **Caldern**, wo man Schiefer, und **Wehrshauſen**, wo man Silber und Eiſen gefunden. 3) **Roſenthal**, **Gemünden**, Städtchen. 4) **Frankenberg**, eine uralte Stadt, bey welcher 1590 reiche Silber- und Kupferadern entdeckt worden. 5) **Haina**, eines von den hohen Spitälern zwiſchen Nieder- und Oberheſſen, in welchem 400 arme und elende Mannsperſonen unterhalten werden.

V. In dem heſſenhomburgiſchen Antheile

Homburg vor der Höhe, die Reſidenz. In hieſiger Gegend findet man gute Salzwerke und Glashütten.

Anmerk. Amoeneburg, eine Stadt, Amt, Stift und Schloß in Oberheſſen, gehöret dem Kuhrfürſten von Maynz.

§. 22.

Die Grafſchaft Katzenelnbogen.

Dieſe Grafſchaft wird in die obere und untere Grafſchaft eingetheilet. Die Obere gehöret Heſſendarmſtadt, und die Untere Heſſenrheinfels. Die beſten Orte ſind

I. In der obern Grafſchaft:

1) Darmſtadt, die Reſidenz. Es ſind hier 3 anſehnliche Schlößer, ſchöne Vorſtädte, und ein Gymnaſium. 2) Gensfeld, ein Luſthaus, und Kranichſtein, ein Jagdhaus. 3) Freyſtadt, eine ganz neue 1745 angelegte Stadt. Hier werden alle Religionen geduldet. 4) Trebur, ein Flecken, ehemals eine große Stadt. Hier wurde 1079 ein Kirchenrath gehalten. 5) Dornberg, ein Schloß und Flecken, und die Reſidenz der ehemaligen Grafen von Katzenelnbogen. Unweit von hier hat der ſchwediſche König Guſtav Adolph eine Säule von Quaderſteinen, auf deren Spitze ein aufgerichteter Löwe ſteht, ſetzen laſſen. 6) Hofheim, eines von den großen Landſpitälern. Die andern ſind zu Haina, Marxhauſen und Grona. 7) Zwingenſtein, Umſtadt, Epſtein, Städtchen. Die Hälfte vom Letztern gehöret Kuhrmaynz. 8) Braubach, eine Stadt am Rhein. Es hat 2 feſte Schlößer, Philippsburg und Marxsburg, unter welchem Letztern ein Silber- und Kupferbergwerk iſt. 9) Eins, ein Flecken an der Lahn, wo die berühmten Emſerbäder ſind.

II. In der untern Grafſchaft:

1) St. Goar oder St. Gever, die Hauptſtadt an dem Rheine, in welchem hier ein Waſſerfall iſt. 2) Rheinfels, eine ſehr beträchtliche Feſtung. Gegen über liegt Catz, eine Feſtung.

ſtung. 3) Langenſchwalbach, ein Flecken, der wegen ſeiner Sauerbrunnen berühmt iſt. Der ſo genannte Weinbrunn wird für den beſten gehalten. 4) Schlangenbad, ein berühmtes Geſundbad. Kuhrmaynz hat Theil daran. 5) Geversbauſen, Breubach, Städtchen.

§. 23.

Das Fürſtenthum Hersfeld.

Dieſes Fürſtenthum, welches Heſſencaſſel gehöret, gränzet an Heſſen und das Hochſtift Fulda, liegt am Fluße Fulda, und hat einen fruchtbaren Boden. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Hersfeld, die Hauptſtadt mit einer fürſtlichen Reſidenz und einen Gymnaſium. 2) Eichen, Bingarten und Hattenbach, fürſtliche Schlößer. 3) Hauneck, ein Amt, in welchem ein ſehr guter Steinbruch iſt. 4) Kreuzberg oder Philippsthal, ein Flecken mit einem Schloße, welches der Wohnſitz einer abgetheilten Linie des heſſencaſſelſchen Hauſes iſt.

§. 24.

Das Fürſtenthum Waldeck.

Es liegt in der Wetterau, und gränzet an Heſſen, das Hochſtift Paderborn und das Herzogthum Weſtphalen. Seine Länge beträgt ungefähr 6, und ſeine Breite ungefähr 5 Meilen. Es hat viel Getreide und Viehezucht. Die Berge enthalten Eiſen, Bley, Kupfer und etwas Gold, welches dem ungariſchen gleich geſchätzet wird. Aus dem Golde, welches aus der Eder in ziemlicher Menge geſammelt wird, hat die Landsherrſchaft Münzen und Tafelgeſchirre verfertigen laſſen. Man findet auch Marmor, Alabaſter, Schieferſteine, Torf und mineraliſche Quellen. Der Titel des fürſtlichen Hauſes iſt: des heiligen römiſchen Reichs Fürſt zu Waldeck, Graf zu Pyrmont und Rappoltſtein, Herr zu Hoheneck

heneck und Gerolseck, ꝛc. Es hat in dem Reichsfürſtenrathe keinen Sitz und Stimme. Das Wapen iſt ein ſchwarzer Stern mit 8 Strahlen im goldenen Felde. Sein Matricularanſchlag beträgt monatlich 120 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert es 67 Rthlr. Die Landſtände beſtehn aus der Ritterſchaft und den Städten. Die Einwohner ſind meiſtentheils Proteſtanten. Sie verfertigen in ihren Fabriquen grobes Tuch, Böhe, Barrakan, Kalmank, Etamin, Zeuge und Papier. Viel verarbeitetes Eiſen wird ausgeführt. Die anſehnlichſten Orte i dem Fürſtenthume ſind:

1) Corbach, die Hauptſtadt. Sie beſteht aus der alten und neuen Stadt. In dieſer iſt ein Gymnaſium. 2) Niederwildungen. In der Nachbarſchaft dieſer Stadt ſind Geſundbrunnen. 3) Mengeringshauſen, Sachſenhauſen und Rhoden, Städte. In der letztern iſt ein fürſtliches Schloß. 4) Arolſen, die Reſidenzſtadt. 5) Sachſenberg, Freienhagen, Waldeck, Züſchen, Fürſtenberg, Altwildungen, Städtchen. 6) Schacken, Adorf, kleine Oerter, bey welchen Kupferbergwerke ſind. In Schacken iſt ein lutheriſches Fräuleinſtift, deſſen Aebtiſſin allzeit aus dem waldeckiſchen Hauſe genommen wird. Bey Kleinern, einem Pfarrdorfe ſind 2 Sauerbrunnen.

§. 25.

Die Grafſchaft Hanaumünzenberg.

Sie liegt in der Wetterau zwiſchen Maynz, Fulda und Heſſen. Ihr größte Länge beträgt 9 Meilen, die größte Breite aber kaum 3 Stunden Wegs. Das Land iſt ungemein fruchtbar, hat ſehr guten Weinwachs und Getreidbau, und die edelſten Baum- und Gartenfrüchte im Ueberfluße. Es iſt auch ein ergiebiges Kupfer- und Silberbergwerk, ein Koboltwerk, und eine einträgliche Salzſode vorhanden. Die Waldungen ſind erheblich.

Sie liegt größtentheils an dem Mayn, welcher ihre Flüſſe, die Kinzing, Nidda, und Nidder aufnimmt. Sie hat einen Reichsanſchlag von 230 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 160 Rthlr. Man findet alle 3 Religionen in dem Lande. Die beſten Orte in dem ganzen Lande ſind:

1) Hanau, die Hauptſtadt in einer großen Ebene unweit von dem Mayn. Sie beſteht aus der alten und neuen Stadt, die beide befeſtiget ſind. Die neue Stadt iſt ſehr ſchön und regelmäßig gebauet. Man verfertiget hier wollene Zeuge und Tücher, inſonderheit das ſo genannte Grobgrün, ſeidene und wollene Strümpfe, Zitz und Porcellain; beſonders aber wird viel Taback bereitet. Es iſt auch eine Wachsbleiche angelegt. Der größte Handel in Anſehung auswärtiger Waaren wird mit Bauholz, rohem und gegoſſenem Eiſen, Mehl und Getreide getrieben. Jedermann hat Freyheit, zu handthieren, was er will. Es iſt ein Gymnaſium dahier. 2) Philippsruhe, ein ſchönes Luſtſchloß. 3) Gelnhauſen, eine Stadt, ehemals eine Reichsſtadt. 4) Noch ſehr viele Städtchen, als Windecken, Ortenberg, Steinau, Schlüchtern, wo ein Gymnaſium iſt; Münzenberg, Babenhauſen, Aſſenheim. 5) Verſchiedene anſehnliche Flecken, als Vilbel, Rodheim, Holzhauſen, Nauheim mit einem wichtigen Salzwerke; Biber mit einem ergiebigen Kupfer- Silber- Eiſen- und Koboltwerke; Biſchofsheim oder Biſchheim, wo guter Wein wächſt.

§. 26.

Die naſſauweilburgiſchen Lande.

Sie liegen nicht beyeinander, und ſind von verſchiedener Güte. Es gehöret dahin unter andern:

1) Die Grafſchaft Naſſau Weilburg, welche ein Silber- und Kupferbergwerk, viel Eiſenſtein und gute Hölzungen hat. Die beſten Orte darinnen ſind: a) Weilburg, eine wohlgebaute Stadt, mit einer ſchönen fürſtlichen Reſidenz. In ihrer Nachbarſchaft iſt ein großer Thiergarten mit einem

Luſtſchloße. b) Selters, ein Dorf mit einem Sauerbrunnen. 2) Das Amt Weilmünſter. In dieſem iſt Weilmünſter, ein Flecken mit einem Silber- und Kupferbergwerke. Die Aemter Gleiberg, Kirchheim und Stauff, Alſenz ꝛc.

Anmerk. Von der Grafſchaft Saarwerden hat Naſſau-Weilburg ein Drittel, und das Amt Kleeberg beſitzet es mit Heſſendarmſtadt gemeinſchaftlich.

§. 27.

Die naſſauſaarbrückiſchen Lande.

Dahin gehören:

1) Die Grafſchaft Naſſau-Uſingen, in welcher Eiſenhütten und Schmelzwerke ſind. Der Hauptort heißt Uſingen, eine Stadt mit einem Schloße, guten Strümpfmanufacturen, und einem 1751 angelegten großen Thiergarten. 2) Die Herrſchaft Idſtein, welche ſehr bergicht und waldicht iſt, aber doch in einigen Gegenden guten Ackerbau, und ſonſt unterſchiedene Eiſenhütten und Schmelzwerke hat. Der Hauptort heißt Idſtein, eine kleine Stadt mit einem fürſtlichen Schloße und einem Gymnaſium. 3) Das Oberamt Wisbaden, welches guten Weinwachs hat. Der Hauptort heißt Wisbaden, eine wohlgebauete Stadt und der Sitz der fürſtlichen Regierung. Sie iſt wegen ihrer berühmten warmen Bäder ein volkreicher und nahrhafter Ort. Vor Zeiten war hier ein Königshof, und man findet noch verſchiedene römiſche Alterthümer. Nürnberg, Schierſtein, ſind Orte, wo guter Wein wächſt. 4) Die Herrſchaft Lahr oder Lohr. Der Hauptort heißt Lahr oder Lohr, eine Stadt, welche ziemlichen Handel mit leinenen u. hanfenen Tüchern treibet.

§. 28.

Die Lande der Fürſten und Grafen zu Solms.

Sie liegen in der Wetterau. In dem ganzen Hauſe ſind 2 Hauptlinien, nämlich die ſolmsbraunfelſiſche und

ſolmslichiſche: jede theilet ſich in verſchiedene Nebenlinien. Solmsbraunfels iſt 1742 in den Reichsfürſten Stand erhoben worden. Der gemeine Titel dieſes Hauſes iſt: Grafen zu Solms, Herrn zu Münzenberg, Wildenfels und Sonnewald ꝛc. Das gemeine Wapen wegen Solms iſt ein blauer Löwe mit einer rothen Zunge im goldenen Felde. Das ganze Haus, zahlt einen Matricularanſchlag von 251 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt es 115 Rthlr. Die ſonnewaldiſche Linie iſt der katholiſchen, Braunfels und Hohenſolms der reformirten, die übrigen der lutheriſchen Kirche zugethan. Was nun die einzelnen regierenden Linien dieſes Hauſes anbetrifft, ſo beſitzet

I. Das fürſtliche Haus Solmsbraunfels:

1) Das größte Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms. Sie hat überflüßigen Getreidbau, gute Wieſen und Weiden. Der Eiſenſtein wird allenthalben in groſer Menge gefunden und verarbeitet. Die beſten Orte darinnen ſind: a) Braunfels, das fürſtliche Reſidenzſchloß. b) Lein, Greifenſtein, Städtchen. c) Kleinſchwalbach, ein Dorf mit einem Geſundbrunnen.

2) Einen Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg. Der beſte Ort darinnen heißt Hungen, mit einem fürſtlichen Schloße und Thiergarten. Wölfersheim, Grüningen, ſind Städtchen.

II. Das gräfliche Haus Solms-Hohenſolms beſitzet:

1) Einen Antheil an der eigentlichen Grafſchaft Solms, und darinnen Hohenſolms, das Reſidenzſchloß mit einem Städtchen. Bey Blasbach, einem Dorfe wird guter Marmor gebrochen. Noch mehrere Oerter. 2) Einen Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg, und darinnen Lich, eine Stadt. Verſchiedene Dörfer.

III. Das gräfliche Haus Solmslaubach beſitzet:

1) Das Amt Laubach, und darinnen Laubach, eine Stadt, in deren Gegend die Wetter entſpringet. Es wird

auch bey derſelben gute Siegelerde gegraben. 2) Das Amt Utphe. 3) Einen Antheil an der ehemaligen Herrſchaft Münzenberg.

IV. Das gräfliche Haus Solmsrödelsheim.

1) Das Amt Rödelheim. 2) Das Amt Aſſenheim, und darinnen den größten Theil von dem Städtchen Aſſenheim. Noch andere Güter und Ortſchaften.

§. 29.
Die Grafſchaft Oberyſenburg.

Sie liegt gröſtentheils in der Wetterau. Sie hat fruchtbare Aecker, ſehr gute Wieſen, ziemlichen Weinbau, anſehnliche Waldungen, gute Maſtungen, fiſchreiche Weiher und Gewäſſer, und verſchiedene Steinbrüche. Das yſenburgiſche Haus theilet ſich heutiges Tages in 2 Linien: 1) in die offenbachbirſteiniſche Linie, von welcher die philippseichiſche eine Nebenlinie iſt. Jene iſt 1744 in den Reichsfürſten Stand erhoben worden. 2) In die büdingiſche Linie, welche jetzt in 3 regierende Häuſer Büdingen, Wächtersbach und Meerholz abgetheilet iſt. Die yſenburgiſchen Herren nennen ſich Fürſten und Grafen zu Yſenburg und Büdingen. Ihr Wapenſchild enthält 2 ſchwarze Querbalken im ſilbernen Felde. Sie haben Sitz und Stimme auf wetterauiſcher Reichsgrafen Bank. Ihr ſammtlicher Matricularanſchlag beträgt 127 Gulden, und zu einem Kammerziele liefern ſie 87 Rthlr. Von dieſer Grafſchaft beſitzet

I. Die fürſtliche Linie Yſenburgbirſtein:

1) Das Gericht Reichenbach, und darinnen Birſtein ein Schloß, in deſſen Nachbarſchaft guter Eiſenſtein und ein guter Steinbruch iſt. 2) Das Gericht Wenings, und darinnen Wenings, ein Städtchen mit einem fürſtlichen Schloße, der Moritzſtein genannt. 3) Die Gerichte Wolfer=

ferborn und Selbold. In dem letztern wächſt bey Langenſelbold, einem Dorfe guter Wein, beſonders der ſo genannte Eiſenberger. 4) Das Gericht Langendiebach. 5) Das Oberamt Offenbach, und darinnen a) Offenbach am Mayn, einen ſchönen Marktflecken. Die Einwohner bekennen ſich zu allerhand Religionen, und haben allerhand Manufacturen und Fabriquen. b) Hayn oder Dreyeichen, eine Stadt. Dieſer Ort iſt der Mittelpunkt des alten Reichs- und Königsforſtes, worinnen ſich die alten Kaiſer oftmals mit der Jagd beluſtiget haben. c) Neuyſenburg oder das wälſche Dorf, welches 1700 von vertriebenen Franzoſen ganz neu angeleget worden. d) Philippseich, ein Schloß und die Reſidenz einer abgetheilten Linie.

II. Die gräfliche Linie Yſenburgbüdingen beſitzet:

1) Das Gericht Büdingen, und darinnen Büdingen, eine kleine Stadt, mit einem Reſidenzſchloße, ſchönen Garten, Waiſenhauſe, Seminarium und einer Zeugfabrique. In der Nachbarſchaft iſt ein Thiergarten, ein einträgliches Salzwerk und Steinbruch. Es wächſt auch guter Wein bey der Stadt. 2) Chriſtinenhof, ein Luſt- und Jagdhaus. 3) Die Gerichte Dilsheim und Mockſtadt. In dem Dorfe Obermockſtadt war ehemals ein Collegiatſtift, welches mit dem Stifte St. Bartholomäi zu Frankfurt vereiniget worden.

III. Die gräfliche Linie Yſenburgwächtersbach beſitzet:

1) Das Gericht Wächtersbach, und darinnen Wächtersbach ein Städtchen mit einem Reſidenzſchloße. 2) Das Gericht Spielberg. Bey Neuenſchmieden, einem Dorfe iſt ein Eiſenhammer und eine Schmelzhütte, und bey Breitenborn eine gute Glaßhütte. Weyerhof iſt ein Jagdhaus. ꝛc.

IV. Die gräfliche Linie Yſenburgmeerholz beſitzet:

1) Das Gericht Meerholz, und darinnen Meerholz, einen Flecken mit einem Reſidenzſchloße. Bey Gellenbach iſt ein Jagdſchloß und eine Papiermühle. 2) Die Gerichte Gründau oder Lieblos und Eckardshauſen. ꝛc.

§. 30.

Die Grafſchaft Witgenſtein.

Sie liegt zwiſchen dem Heſſendarmſtädtiſchen und dem Herzogthume Weſtphalen. Sie iſt ſehr bergicht, und hat überflüßige Hölzungen, auch allerley Metalle, als Silber, Kupfer, Eiſen ꝛc, gute Viehezucht, aber wenig Getreidebau. Die ganze Grafſchaft iſt unter 2 gräfliche Häuſer vertheilet, nämlich unter Sayn-Witgenſtein zu Witgenſtein, und Sayn-Witgenſtein zu Berleburg. Das Wapen iſt ein aufgerichteter goldener Löwe im rothen Felde. Beide Häuſer haben im wetterauiſchen Reichsgrafencollegium eine eigene Stimme. Ihr Matricularanſchlag beträgt 28 Gulden.

I. Das gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein zu Witgenſtein beſitzet

1) Die Grafſchaft Witgenſtein im engern Verſtande, und darinnen a) Witgenſtein, das Reſidenzſchloß. b) Laaſphe, ein Städtchen. Im Flecken Schwarzenau werden viele Strümpfe und wollene Zeuge verfertiget. Ludwigseck, Hilſchof und Faydingen, ſind Luſtſchlößer. 2) Der halbe Theil der Herrſchaft Vallendar.

II. Das gräfliche Haus Sayn-Witgenſtein zu Berleburg beſitzet:

1) Die Grafſchaft Berleburg, und darinnen die Reſidenzſtadt gleiches Namens. 2) Die Herrſchaften Homburg, und Neumagen. In letzterer iſt ſchöner Weinwachs.

§. 31.

Die Grafſchaft Königſtein.

Sie liegt in der Wetterau. Sie gehöret theils Kuhrmaynz, theils den Grafen von Stollberg. Beyde Be-

ſitzer

ſitzer zahlen zum Reichsanſchlage 100 Gulden, Maynz 80, und Stollberg 20. Die beſten Orte ſind

I. In dem kuhrmaynziſchen Antheile:

1) Königſtein, Oberurſel, Epſtein, Städtchen. Vom Letztern hat Heſſendarmſtadt die Hälfte.

II. In dem ſtollbergiſchen Antheile:

1) Geudern oder Gedern, ein Reſidenzſchloße. 2) Hirzenheim, ein Dorf mit einer Eiſenhütte. ꝛc.

§. 32.

Die Grafſchaft Hanaulichtenberg.

Sie liegt gröſtentheils im Elſas. Sie hatte vor Zeiten ihre eigene Grafen, jetzt aber gehöret ſie dem fürſtlichen Hauſe Heſſendarmſtadt, welches wegen derſelben zum oberrheiniſchen Kreiſe jährlich eine Summe von 500 Gulden, und zu einem Kammerziele 14 Rthlr. giebt. Weil der gröſte Theil derſelben im Elſas liegt, ſo iſt er auch mit demſelben unter Frankreichs Landeshoheit gekommen. Die beſten Orte ſind

I. In dem franzöſiſchen Antheile:

1) Hatten, wo gutes Tuch verfertiget wird. 2) Niederbrunn, wo ein Geſundbrunn iſt. 3) Pfaffenhofen, Ingweiler, Städtchen. 4) Lichtenberg, ein feſtes Bergſchloß. 5) Brunn, Drüſenheim, Wolfisheim, Ochſenſtein, ꝛc.

II. In dem heſſendarmſtädtiſchen Antheile:

1) Das Amt Lichtenau. 2) Das Amt Wilſtädt. 3) Noch viele Dörfer.

§. 33.

Die Reichsſtädte im oberrheiniſchen Kreiſe.

Im oberrheiniſchen Kreiſe ſind 5 Reichsſtädte, als:

1) Frankfurt, die gewöhnliche Wahl- und Krönungsſtadt des römiſchen Königs, und der jetzige Verſammlungsort der ober- und kuhrrheiniſchen Kreisſtände, auch eine der vier Legeſtädte in Deutſchland, und eine berühmte Handelsſtadt, in einer ſehr ſchönen, fruchtbaren und geſunden Gegend am Mayn, welcher die Stadt in zween Theile, nämlich in Frankfurt und Sachſenhauſen, theilet. Der erſte Theil, als der größte iſt in zwölf, und der zweyte in 2 Hauptquartire eingetheilet. Beide enthalten faſt 3000 große und kleine Häuſer, unter welchen verſchiedene kuhrfürſtliche, fürſtliche und gräfliche Palläſte und Höfe ſind. Die 3 vornehmſten Plätze ſind der Römerberg, der lieben Frauen Berg, und der Roßmarkt. Auf dem erſten ſteht der ſo genannte Römer. Im Archive des Rathhauſes wird die goldene Bulle Kaiſer Karls IV. verwahret, welches Reichsgrundgeſetz ein pergamenten Buch von 43 Quartblättern iſt. Auf dem Platze Liebfrauenberg iſt die Börſe. Der Roßmarkt iſt mit Bäumen und Spaziergängen gezieret. Unter den 3 Zeughäuſern liegt das vornehmſte der Judengaſſe gegen über. Der Magiſtrat und die ſämmtlichen Stadtbedienten ſind der lutheriſchen Kirche ergeben, welche hier die herrſchende iſt; es haben aber doch die Katholiken die meiſten und vornehmſten Kirchen, und die Reformirten ſind auch zahlreich. Die katholiſchen Stifter und Klöſter gehören zum maynziſchen Kirchſprengel. In der Domkirche St. Bartholomäi iſt eine kleine Kapelle, in welcher die römiſchen Kaiſer erwählet werden. Die Kirchen zu St. Leonhard und zu unſerer lieben Frauen ſind Collegiatkirchen. Auch findet man hier einen Hof, Kloſter und Kirche des Johanniter Ordens, ein Carmeliter, Dominicaner und Kapuciner Kloſter. Die lutheriſchen Kirchen ſind: die Barfüßer Kirche, welche die Hauptkirche iſt; die St. Catharinen Kirche, bey welcher ein adeliches Fräuleinkloſter iſt; die Weißfrauen Kirche, bey welcher gleichfalls ein Frauenkloſter iſt; die St. Peters Kirche, die Spitalskirche, die Kirche St. Nicolai, und die Kirche in Sachſenhauſen. Die Reformirten haben keinen öffentlichen Gottesdienſt in der Stadt, ſondern verrichten denſelben zu Bockenheim. Es iſt auch hier ein Seminarium theologicum, ein Gymnaſium, und ein großer der Stadt zugehöriger Büchersaal. Die Stadt iſt wegen ihrer guten Lage und zwoen be-

rühm-

rühmten Meſſen, welche jährlich in derſelben gehalten werden, eine der vornehmſten Handelſtädten in Deutſchland. Unter den hieſigen Fabriquen ſind die Seidenfabriquen die wichtigſten. Es ſind auch Tabacksfabriquen und eine Porcellainfabrique vorhanden. Die Stadt iſt allemal unmittelbar unter dem Kaiſer und Reiche geſtanden. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank den 6ten Platz. Ihr Reichsmatricularanſchlag beträgt 500 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 676 Rthlr. Sie iſt befeſtiget. Ueber den Mayn führet eine ſteinerne Brücke, welche 400 Schritte lang iſt, und 14 große gewölbte Bögen hat. Zu ihrem Gebiete gehören verſchiedene Ortſchaften.

e) Speyer. Sie iſt eine uralte und ſchon vor Chriſti Geburt vorhanden geweſene Stadt. Die jetzigen Gebäude der Stadt ſind ganz neu; denn nachdem ſie von den Franzoſen 1689 gänzlich verſtöret worden, und 10 Jahre lang ganz wüſte gelegen, iſt ſie endlich nach dem ryswickiſchen Frieden von neuem aber nicht völlig wieder aufgebauet worden. Nebſt der Domkirche ſind hier noch 3 Nebenſtifter und mehrere Klöſter. Die Lutheraner, welche den gröſten Theil der Einwohner ausmachen, haben 2 Kirchen und ein Gymnaſium. Dieſe Stadt iſt eine der älteſten und urſprünglichen Reichsſtädte und eine von den Stapelſtädten am Rheine. Sie hat auf dem Reichstage unter den Reichsſtädten den 5ten Platz. Ihr Matricularanſchlag beträgt jetzt nur 24 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 118 Rthlr. Unter den Reichstagen, welche hieſelbſt gehalten worden, iſt beſonders der von 1529 merkwürdig, und auf demſelben iſt der Name der Proteſtanten aufgekommen. Vor der Zerſtörung der Stadt durch die Franzoſen iſt das kaiſerliche und Reichskammergericht 162 Jahre hier geweſen.

f) Worms. Sie liegt mitten in dem davon benannten Biſthume. Sie iſt eine ſehr alte Stadt. Der Magiſtrat iſt proteſtantiſch. Die Katholiken und Reformirten haben daſelbſt freye Religionsübung. Nebſt der prächtigen Domkirche ſind noch 4 Collegiatkirchen, mehrere Klöſter, ein Gymnaſium und ein biſchöflicher Pallaſt hier anzutreffen. Die Stadt hat auf dem Reichstage den 4ten Platz, wechſelt aber darinnen

mit Lübeck um. Ihr Reichsanſchlag beträgt 24 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 118 Rthlr. Kuhrpfalz iſt Schutzherr derſelben. Es ſind kaum an einem Orte mehrere fürſtliche Verſammlungen, königliche und kaiſerliche Vermählungen, und andere feyerliche Zuſammenkünfte geſchehen, als hier. 1495, 1521, 1545 und 1578 ſind hier Reichstage gehalten worden. 1743 wurde hieſelbſt zwiſchen dem König von Großbritannien, der Königin von Ungarn und dem König von Sardinien ein Tractat errichtet. In der Nachbarſchaft der Stadt wächſt der angenehme Rheinwein, unſerer lieben Frauen Milch genannt. Der Stadt gehöret eine im Rhein gelegene Inſel, der Sponwörth genannt. 4) Friedberg, eine Stadt in der Wetterau auf einem fruchtbaren Boden. Sie bekennet ſich zur lutheriſchen Religion, und hat auf dem Reichstage die 12te Stelle. Ihr Reichsanſchlag beträgt 24 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 29 Rthlr. Es iſt hier ein unmittelbares Reichs-Burggrafthum, welches an der Reichsſtandſchaft der Reichsſtadt Friedberg durch eine Reichspfandſchaft und darauf erfolgten Vergleich einen Antheil hat.

Anmerk. Am 20 Jul. 1769 haben Ihro kaiſerliche Majeſtät Joſeph II. den Ritterorden St. Joſeph zu errichten, und denſelben den Regiment- und Burgmannen zu ertheilen, das Großmeiſterthum Sich vorzubehalten, einen jeweiligen Burggrafen aber zum Ordens-Groß-Prior zu ernennen allergnädigſt geruhet. Das Ordenszeichen für die Commandeurs beſteht in einem mit Gold beſtrahlten weiß geſchmelzten Ordenskreuze, welches mit einem blau eingefaßten goldenen runden Schilde belegt, und oben mit der kaiſerlichen Krone, in der Mitte aber mit dem kaiſerlichen doppelten Adler gezieret iſt. In der blauen Einfaſſung befindet ſich die Umſchrift: Virtutis avitæ æmuli. Die Ordensritter tragen ein an einem blauen auf beiden Seiten ſchwarz gewirkten Bande hangendes, und mit durchſichtigen goldenen Strahlen weiß geſchmelztes Ordenskreuz, welches oben mit der kaiſer-

kaiſerlichen Krone, in der Mitte mit dem kaiſerlichen doppelten Adler und den Inſignien verſehen, und mit einem blau eingefaßten runden Schilde beleget iſt, darinnen der verzogene Name St. Joſeph, und in der blauen Einfaſſung die Umſchrift: Virtutis avitæ æmuli ſich befindet. Auf der Seite iſt das Kreuz blau und am Rande weiß geſchmelzet, in deſſen Mitte die Worte ſtehen: Imperatoris auſpiciis lege imperii conſervamur.

5) Wezlar. Sie iſt von hohen Bergen umgeben, und hat 2 Vorſtädte. Der Magiſtrat und die meiſten Bürger ſind Proteſtanten. Die Katholiken haben verſchiedene Kirchen. Die Reformirten haben auch eine Kirche. Auf dem Rathhauſe verſammelt ſich das kaiſerliche und Reichskammergericht. Die Jeſuiten haben hier ein Gymnaſium. Auf dem Reichstage hat die Stadt die 13te Stelle. Ihr Matricularanſchlag iſt 32 Gulden. Heſſendarmſtadt iſt Schutzherr der Stadt.

Anmerk. Zu dem oberrheiniſchen Kreiſe gehören noch die Grafſchaft Wartenberg, und die Herrſchaften Bretzenheim, Dachſtul, Ollbrück, welche verſchiedenen Herren gehören.

Der

Der niederrheiniſche Kreis.

§. 1.

Der niederrheiniſche Kreis überhaupt.

Dieſer Kreis, welcher auch der kuhrrheiniſche, und der vier Kuhrfürſten am Rheine Kreis genennet wird, gränzet an den weſtphäliſchen, oberrheiniſchen, fränkiſchen, ſchwäbiſchen und burgundiſchen Kreis, wie auch an Lothringen und das Elſas, und zertheilet den oberrheiniſchen Kreis. Mit dem oberrheiniſchen Kreiſe, ſo wie derſelbe jetzt iſt, beträgt er ungefähr 960 Quadratmeilen. Der kreisausſchreibende Fürſt und Director iſt Kuhrmaynz. Die Kreistage werden zu Frankfurt am Mayn gehalten. Kuhrtrier und Kuhrcöln wechſeln im Sitze um; doch giebt Kuhrtrier ſeine Stimme allzeit zuerſt. Kuhrmaynz als Director giebt ſeine Stimme zuletzt. In Anſehung der Religion gehöret dieſer Kreis unter die Gemiſchten.

§. 2.

Eintheilung des niederrheiniſchen Kreiſes.

Die Länder dieſes Kreiſes ſind:

I. Das Kuhrfürſtenthum und Erzbisthum Maynz. Dazu gehöret:	1) Das eigentliche Erzſtift Maynz. 2) Das Eichsfeld. 3) Die Stadt Erfurt. 4) Die

Aemter

Aemter Fritzlar, Naumburg und Amoeneburg in Heſſen.

II. Das Kuhrfürſtenthum und Erzbisthum Trier.

III. Das Kuhrfürſtenthum und Erzbisthum Cöln. Dazu gehöret:

1) Das Erzſtift Cöln. 2) Das Herzogthum Weſtphalen. 3) Die Herrſchaft Reckingshauſen.

IV. Das Kuhrfürſtenthum Pfalz.

V. Das Fürſtenthum Arenberg.

VI. Die Herrſchaft Beilſtein.

VII. Die Grafſchaft Niederyſenburg.

VIII. Das Burggrafthum Reineck.

§. 3.

Die kuhrmaynziſchen Länder.

Die kuhrmaynziſchen Länder ſind ſehr zerſtreuet. Die meiſten und vornehmſten liegen zwiſchen der Pfalz und Trier am Rheinſtrome, um die Gegend, wo der Mayn hineinfällt. Sie geben ihren Einwohnern hinlängliche Nahrung. Man hat nebſt zureichendem Getreide, ſchönen Gartenfrüchten und Viehezucht, einen Ueberfluß an ſehr guten Weinen; dahin inſonderheit die Rheinweine, ſo im Rhingaue wachſen, und der Wein bey Klingenberg zu rechnen ſind. In dem maynziſchen Antheile an der Bergſtraße iſt ein Ueberfluß an Mandeln, Kaſtanien und Nüſſen. Der Rhein, der Mayn, die Jaxt und die Lahn ſind die vornehmſten Flüße des Landes. Die anſehnlichſten Waldungen ſind das maynziſche Antheil am Speſſart und Odenwalde. Eiſenbergwerke ſind hin und wieder vorhanden. Zum Orb wird gutes Salz geſotten. In den geſammten kuhrmaynziſchen Landen dieſes Kreiſes ſind 41 Städte und 21 Flecken. In den Ländern, welche an dem Rhein- und Maynſtrome liegen, ſind die Einwohner unveränderlich der katholiſchen Kirche zugethan. In dem Erzſtifte ſind 288 Pfarreyen, von denen

ſehr viele bisher von Ordensgeiſtlichen waren verſehen worden; Seine jetzt regierende Kuhrfürſtliche Gnaden aber haben ſelbe vermöge eines 1771 ergangenen Befehls in ihre Klöſter zurückgeſchickt, und die Pfarreyen mit Weltgeiſtlichen beſetzet. Zum Unterrichte der Jugend dienen, außer den niedern Schulen zu Maynz, Erfurt, Aſchaffenburg und Heiligenſtadt, die Univerſitäten zu Maynz und Erfurt. An dem letztern Orte iſt auch eine Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften. In dem Erzſtifte ſind einige Wollenmanufacturen und andere Fabriquen; zu Lohr iſt eine gute Spiegelglasfabrique, und zu Höchſt wird artiges Porcellain verfertiget. Die Einwohner des Hochſtiftes treiben einen ſtarken Handel mit Weinen: aus der Bergſtraße werden Mandeln, Kaſtanien, Nüſſe und Nußbaumholz ausgeführet. Zu Maynz ſind 2 wohl privilegirte Meſſen. Das Bisthum Maynz iſt im 8ten Jahrhunderte zu einem Erzbisthume erhoben, und zuerſt von dem heil. Bonifacius verwaltet worden. Der Erzbiſchof kömmt durch freye Wahl zu dieſer Würde, und muß eine Wahlkapitulation beſchwören. Er iſt der erſte Erzbiſchof und Kuhrfürſt in Deutſchland. Sein Titel iſt: N. N. von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Maynz Erzbiſchof, des heiligen römiſchen Reichs durch Germanien, Erzkanzler und Kuhrfürſt ꝛc. Das Wapen iſt ein ſilbernes Rad im goldenen Felde. Der Kuhrfürſt von Maynz hat in Anſehung der Wahl und Krönung eines römiſchen Kaiſers oder Königs verſchiedene Gerechtſame. Er ſagt die Wahl an, und bey der Wahl ſelbſt ſammelt er die Stimmen, und ſalbet den neuerwählten König. In Anſehung der höchſten Reichsgerichte hat er gleichfalls große Vorrechte. An Kammerzielern giebt Kuhrmaynz zu jedem Ziele 900 Rthlr. Das Erz = hohe Domſtift beſteht aus 24 Perſonen, nämlich

lich aus 5 Prälaten, welche eine Inful tragen dürfen, und 19 Kapitularherren. Der Domicellarherren ſind 18. Folgende Städte und Orte ſind die vornehmſten in den kuhrmaynziſchen Landen des niederrheiniſchen Kreiſes:

1) **Maynz**, die Hauptſtadt des Erzſtiftes am Rheine, in welchen ſich, nicht weit von der Stadt, der Mayn ergießt. Sie wird von den verbundenen Kreiſen für eine Reichsfeſtung erkennet. Die angefangenen Feſtungswerke ſind ſehr gut. Die Stadt iſt ziemlich groß und volkreich, aber noch ſehr altmodiſch. Das Reſidenzſchloß **Martinsburg** und die **Favorita** haben ſchöne Gärten. Die Domkirche hat einen wichtigen Schatz. Die hieſigen Stifter ſind: das Ritterſtift zu St. Alban, die Eccleſiæ collegiatæ inſignes B. M. V. ad gradus, des h. Peters, des h. Stephans und des h. Victors, und die übrigen Collegiatkirchen zum h. Kreuze, des h. Gangolphs, des h. Johannes und des h. Moritz. Man findet auch noch dahier ein biſchöfliches Seminarium, 7 Pfarrkirchen, eine Benedictiner Abtey auf dem Jacobsberge, deren Abt Primas Cleri Secundarii iſt; mehrere Klöſter, 6 Spitäler und eine Univerſität. In dem Spitale St. Rochus iſt eine Buchdruckerey, Strümpf- und Zeugfabrique.

2) **Caſſel**, ein Städtchen am Rhein, Maynz gegen über, dahin eine Schiffbrücke führet. 3) **Höchſt**, ein Städtchen am Mayn, wo eine Porcellainfabrique und ein Zoll iſt. 4) **Aſchaffenburg**, eine der beſten Städte im Erzſtifte. Das hieſige Schloß iſt anſehnlich und ſchön. Es iſt hier eine Collegiatkirche zu St. Peter und Alexander. 5) **Seligenſtadt**, eine Stadt am Mayn, mit einer Benedictiner Abtey gleiches Namens. 6) **Bingen**, eine kleine nahrhafte Stadt, die dem hohen Domkapitel gehöret. Unweit der Stadt, da, wo ſich die Nahe in den Rhein ergießt, iſt das berüchtigte **Binger Loch**, welches das enge felſichte Ufer des Rheins machet, und woſelbſt ein Waſſerfall iſt. Gleich darneben ſteht der ſo genannte Mäuſethurm auf einem Felſen im Rheine. 7) **Obernburg**, **Hofheim**, **Kronberg**, **Geiſenheim**, **Lohnſtein**, **Steinheim**, **Dieburg**, **Prozelden**, **Amorbach**, **Buchen**, **Wallthürn** mit einer berühmten Wallfart, **Burken**, **Bi-**

ſchofs-

ſchofsheim mit einem Gymnaſium, Königshofen an der Tauber, Crautheim, Niedernhall, Neidenau, Bönnigheim im Würtembergiſchen, Heppenheim, Bensheim, Hirſchhorn, Gernsheim, Neu-Baumberg, Neuſtadt, Städtchen. 8) Eltvil, auch Elfeld, der Hauptort im Rheingaue. Der Rheingau iſt ein Strich Landes, welcher ſich von Maynz, abwärts am Rheinufer, bis zur Stadt Bacharach erſtrecket. Der hieſige Wein wird für den edelſten in Deutſchland gehalten, und der, ſo bey Johannesberg und Rüdesheim wächſt, vornehmlich geſchätzet. 9) Johannesberg oder Biſchofsberg, ein Pfarrdorf mit einer Probſtey, welche dem Hochſtifte Fulda gehöret. 10) Rüdesheim, ein Flecken. 11) Orb, ein Flecken, welchen eine ergiebige Salzſiederey merkwürdig machet, die ſehr feines und weißes Salz liefert. 12) Klingenberg, ein Flecken am Mayn, bey welchem guter Wein wächſt. 13) Miltenberg, eine Stadt am Mayn, mit einem Bergſchloße, einem beträchtlichen Waſſer- und Landzolle, einem Kaufhauſe, einem Franciſcaner Kloſter und einem Gymnaſium. Noch ſehr viele Ortſchaften.

Anmerk. Das hohe Domkapitel hat an verſchiedenen Orten ſeine Factoreyen.

§. 4.

Das Eichsfeld.

Dieſes Land iſt von Heſſen, Thüringen und den Fürſtenthümern Grubenhagen und Calenberg umgeben. Man theilet es in das obere und untere Eichsfeld. Das untere Eichsfeld hat hinlängliches Getreide: das Obere muß Zufuhr aus Thüringen haben. Das Land iſt ſtark bewohnet: man zählt 4 Städte, 3 Flecken, 150 Dörfer. Die Einwohner, die meiſtentheils Katholiken ſind, haben gute Viehezucht, bauen vielen Flachs und Taback, und verfertigen vielen Raſch und Leinewand. Die Flüße Leine, Lutter, Wieſel, Werre, Unſtrut, Wipper, Rume entſtehen in dieſem Lande. Die Landſtände beſtehn

ſtehn aus den Prälaten, Abtißinnen, dem Adel und aus den Städten Heiligenſtadt, Duderſtadt, Stadt-Worbis und Treffurt. Primas derſelben iſt entweder der Prälat zu Geroda oder Reiffenſtein. Ihre Verſammlungen werden ¾ Stunde Wegs von Heiligenſtadt unter freyem Himmel, oder bey ſchlimmen Wetter zu Heiligenſtadt auf dem Rathhauſe in Gegenwart eines kuhrfürſtlichen Geſandten, welcher mehrentheils der Stadthalter iſt, gehalten. Eichsfeld gehörte vor Zeiten zu Thüringen. Wir bemerken folgende Orte:

1) Heiligenſtadt, die Hauptſtadt an der Leine. Sie iſt der Sitz des Statthalters der höchſten weltlichen Gerichter, eines Collegiatſtiftes, und eines Gymnaſium. 2) Stadt-Worbis, ein Städtchen. 3) Duderſtadt, eine Stadt an der Hahle, welche der Sitz des geiſtlichen Gerichtes iſt. Es wird hier viel Bier gebrauet, und ſtark mit Taback und andern Dingen gehandelt.

Anmerk. An der Stadt und dem Amte Treffurt hat Kuhrmaynz ein Drittel.

§. 5.

Die Stadt Erfurt mit dem dazu gehörigen Gebiete.

Sie liegt in Thüringen, und wird für die Hauptſtadt deſſelben gehalten. Der heil. Bonifacius ſtiftete hier ein Biſthum, welches aber wieder eingegangen. Im Jahre 852 war hier ein Landtag, und 935, 1289, 1566, waren hier Reichstage. Die Einwohner ſind meiſtentheils lutheriſch. Der Erfurter Staat wird durch einen Statthalter verwaltet. Erfurt iſt groß und befeſtiget: ſie wird durch 2 Citadellen Petersburg und Cyriacsburg beſchützet, und es liegen kaiſerliche und kuhrmaynziſche Soldaten zur Beſatzung darinnen. Die hieſige Collegiatkirche wird ad B. M. V. auch ad gradus genen-

net. Die berühmte große Glocke wiegt 275 Centner. Zu der hieſigen Univerſität gehören 5 Collegia. Die theologiſche Facultät iſt ganz catholiſch; doch iſt der Senior der hieſigen lutheriſchen Geiſtlichkeit Profeſſor der augsburgiſchen Confeſſion. Die übrigen Fakultäten ſind mit katholiſchen und lutheriſchen Profeſſorn gleich beſetzet. 1754 iſt hier eine Akademie der nützlichen Wiſſenſchaften geſtiftet worden. Mehrere Kirchen, viele Klöſter, verſchiedene Bibliothecken, der botaniſche Garten, ein anatomiſcher Schauplatz, eine Sternwarte und die Reitſchule ſind die übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt.

Anmerk. Das Gebiet der Stadt, welches meiſtentheils fruchtbar iſt, aber Mangel an Holz leidet, begreift das Städtchen Sömerda, einen Marktflecken und 73 Dörfer. Bey Tondorf, einem Dorfe findet man tabackspfeifen Erde, und bey Tiefengruben Torf.

Anmerk. Das Amt Fritzlar liegt zwiſchen Niederheſſen und dem Fürſtenthume Waldeck, und begreift a) die Stadt Fritzlar an der Eder. Es iſt hier ein Collegiatſtift zu St. Peter und ein Stift zum h. Geiſte. Im Jahre 919 war hier ein Reichstag. b) Naumburg, ein Städtchen. Amoeneburg ſ. bey Heſſen.

§. 6.

Das Erzſtift Trier.

Dieſes Erzſtift gränzet gegen Abend an Lothringen und Luxenburg; gegen Mittag an Pfalz und Maynz; gegen Mitternacht an Cöln und Jülich, und gegen Morgen an Heſſen und Weſtphalen. Seine Länge wird ungefähr 20 Meilen austragen; die Breite aber iſt ſehr verſchieden. Es iſt ziemlich bergicht und waldicht, hat zwar

gute

gute Viehweiden, und in vielen Gegenden fruchtbare Aecker, bedarf aber doch Zufuhre von Getreide; hingegen iſt der Weinwachs an der Moſel ſehr beträchtlich. Man findet Steinkohlen, Gallmey, Eiſen, Kupfer, Bley, Zinn, Silber und Gold. Die Moſel, der Rhein, die Saar und die Lahn dienen dem Erzſtifte zur Fiſcherey und Schiffart. Sauerbrunnen ſind auch vorhanden. Man zählt in dem Lande 29 Städte. Die Einwohner ſind katholiſch. Der Adel beſitzet faſt den dritten Theil der in dem Erzſtifte gelegenen Güter. Die Landſtände beſtehn aus den Prälaten, der Cleriſey und verſchiedenen Städten: der Abt zu St. Maximin iſt Primas derſelben. Der ganze Kirchſprengel iſt in 5 Archidiaconate und 20 Decanate abgetheilet. Der Erzbiſchof wird durch das Domkapitel erwählet, und beſchwöret allemal eine Capitulation. Der Titel iſt: Von Gottes Gnaden Erzbiſchof zu Trier, des heiligen römiſchen Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Erzkanzler und Kuhrfürſt, Adminiſtrator zu Prüm. Das Wapen wegen Trier iſt ein gevierter Schild, in deſſen obern Felde zur Rechten, und in dem untern Felde zur Linken ein rothes Kreuz im ſilbern Felde iſt: hierzu kömmt noch das Wapen wegen Prüm. Der Erzbiſchof zu Trier iſt der zweyte geiſtliche Kuhrfürſt. Bey der Kaiſerwahl übergiebt er dem Kuhrfürſten von Maynz die abzuſchwörende Formel des Wahleides. Er hat bey der Kaiſerwahl die erſte Stimme. Sein Reichsmatricularanſchlag ſoll 806 Gulden ſeyn, und zu einem Kammerziele giebt er 811 Rthlr. Er iſt auch Primas. Das hohe Domkapitel beſteht aus 40 Canonicis, nämlich 16 Kapitularen und 24 Domicellaren. Den Urſprung des Biſthums Trier ſuchen einige im erſten, andere im dritten Jahrhunderte. Es wird für das älteſte Stift in Deutſchland gehalten.

Das ganze Erzſtift wird in 2 Theile eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte

I. In dem obern Erzſtifte:

1) **Trier**, die Hauptſtadt zwiſchen 2 Bergen an der Moſel, über welche eine koſtbare ſteinerne Brücke gebauet iſt. Sie iſt uralt, und ſie war ſchon vor Chriſti Geburt eine mächtige Stadt. Die alten Kaiſer hatten hier eine Wohnung, und ſie war die Hauptſtadt des alten Belgiens und von ganz Gallien. Von dem ehemaligen römiſchen Schauplatze ſind noch Ueberbleibſel vorhanden. Die Kathedralkirche iſt ein groſes Gebäude. Ferner findet man noch hier 3 Collegiatkirchen, viele Klöſter und eine Univerſität. Unter andern Heiligthümern verwahret man hier einen Nagel vom Kreuze Chriſti, und den Rock des Heilandes. Helena ſoll dieſe Reliquien hieher gebracht haben. 2) **S. Maximin**, eine berühmte Benedictiner Abtey. 3) **Pfatzel**, ein Städtchen mit einer Collegiatkirche. 4) **Saarburg**, **S. Wendel**, **Berncaſtel**, mit einem feſten Bergſchloße, **Wittlich**, mit einer neuerbauten Sommerpallaſte, **Philippsfreude** genannt, **Hillesheim**, **Kochem**, Städte. 5) **Welſchbillig**, **Kylburg**, mit einer Collegiatkirche, **Schönberg**, **Zell im Hamm**, Städtchen. In dem Amte Wittlich und bey dem Dorfe **Duppenweiler** ſind Kupferbergwerke.

II. In dem untern Erzſtifte:

1) **Coblenz**, die Hauptſtadt des untern Erzſtiftes, beym Einfluße der Moſel in den Rhein, über welchen hier ein fliegende Brücke geht, über die Moſel aber iſt eine ſteinerne Brücke erbauet. Sie iſt ſtark befeſtiget. Sie wird zwar durch einen eigenen Stadtrath regieret, aber der kuhrfürſtliche Amtmann zu Ehrenbreitſtein hat den Vorſitz darinnen. Ferner ſind hier 2 Collegiatſtifter, ein Seminarium, und viele Klöſter. 2) **Ehrenbreitſtein**, eine wichtige Bergfeſtung am Rheine, welche der Schlüſſel zum Rheine und zur Moſel iſt. Sie hat einen 280 Schuhe tiefen Brunnen. Am Fuße liegt das Städtchen **Thalehrenbreitſtein**. 3) **Zollengers**, ein Städtchen mit einem prächtigen kuhrfürſtlichen Schloße. 4) **Cunoſteinengers**, ein Städtchen.

An=

Anmerk. Kuhrtrier beſitzet auch den halben Theil der Herrſchaft Vallendar. In der Grafſchaft Sayn beſitzet Kuhrtrier 1) Sayn, Schloß und Feſte am Fluße gleiches Namens. 2) Die Herrſchaft Argenfels. 3) Das Amt Mayen, und darinnen unter andern 61 Ortſchaften, a) Mayen, ein Städtchen mit einer Collegiatkirche und einem Schloße. b) Montreal, eine kleine feſte Stadt am Fluße Elz. c) Kaiſerseſch, ein Städtchen. 4) Das Amt Münſtermeinfeld, in welchem Kupfer und Gold zu finden, und darinnen a) Münſtermeinfeld, ein Städtchen mit einer Collegiatkirche. b) Carden, einen Flecken mit einer Collegiatkirche. Zu Oberſell findet man Gold. 5) Das Amt Boppard, und darinnen Boppard, eine uralte Stadt und Schloß am Rhein. 6) In dem Amte Welmich, Welmich, ein Städtchen, und in dem Amte Weſel, Weſel, eine alte Stadt am Rheine mit einer Collegiatkirche. 7) In dem Amte Montabaur, Montabaur, eine Stadt. 8) In dem Amte Limburg, a) Limburg, eine kleine, aber nahrhafte Stadt an der Lahn. b) Ditkirchen, der Sitz eines Archidiaconats und einer Collegiatkirche. c) Niederbrechen, ein Städtchen. d) Niederſelters, ein Dorf mit einem berühmten Sauerbrunnen, deſſen Waſſer die Hin- und Herreiſe nach und aus Oſtindien ohne Schaden ertragen kann. e) Camberg, ein wohlgebautes und nahrhaftes Städtchen. ꝛc. ꝛc.

§. 7.

Das Erzſtift Cöln.

Die Lande dieſes Erzſtiftes liegen nicht alle beyſammen, ſondern ſind gutentheils durch fremde Gebiete voneinander abgeſondert. Der Haupt- und längſt zuſammenhängende Theil liegt an dem Rhein, und erſtrecket ſich vornemlich zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Berg über 20 Meilen in die Länge, iſt aber in den meiſten Gegenden ſehr ſchmal. Der Boden iſt von verſchiedener Art und Güte. Am Rheine hat man guten Weinwachs. Man findet auch einige Sauerbrunnen. Der

Rhein trennet das Erzſtift von dem Herzogthume Berg, und iſt demſelben zum Handel ſehr vortheilhaft. In dem ganzen Land ſind 51 Städte und über 17 Flecken. Die Einwohner ſind katholiſch. Die Landſtände beſtehn aus den Prälaten, der Ritterſchaft und Städten. Die Landtage werden zu Bonn gehalten. Das Erzbisthum hat ſeinen Namen von der Reichsſtadt Cöln. Die cölniſchen Erzbiſchöfe ſind geborne Legaten des römiſchen Stuhls. Im deutſchen Reiche führen ſie den Titel als Erzkanzler durch Italien. Bey der römiſchen Königs- und Kaiſerwahl hat der Kuhrfürſt zu Cöln nach Trier die erſte Stimme, und ſitzt bey öffentlichen Verſammlungen, wenn ſie in ſeinem Kirchſprengel, oder außer ſelbigem in Italien und Gallien gehalten werden, dem Kaiſer zur rechten Hand. Mit Kuhrtrier wechſelt er im Vorſitze ab. Er allein krönet den römiſchen König, wenn die Krönung zu Aachen und in dem cölniſchen Erzſtifte iſt; geſchieht ſie aber an einem dritten Orte, der weder in ſeinem noch im maynziſchen Erzſtifte liegt, ſo wechſelt er mit Kuhrmaynz ab. Sein Titel lautet alſo: Von Gottes Gnaden . . . Erzbiſchof zu Cöln, des heiligen römiſchen Reichs durch Italien Erzkanzler und Kuhrfürſt, Legatus natus des heil. apoſtoliſchen Stuhls, Herzog zu Engern und Weſtphalen. Das Wapen wegen Cöln iſt ein ſchwarzes Kreuz im ſilbernen Felde. Er zahlt einen Matricularanſchlag von 1828 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert er 811 Rthlr. Das hohe Domkapitel beſteht aus 24 Kapitularen und 20 Domicellaren. Der erſte Urſprung der chriſtlichen Kirche in dem Erzſtifte iſt ungewiß: im Anfange des 4ten Jahrhunderts aber iſt ſie gewiß ſchon vorhanden geweſen. Wir bemerken folgende Orte

I.

I. In dem obern Erzſtifte:

1) **Bonn**, die Reſidenzſtadt am Rhein. Das Reſidenzſchloß iſt ſchön, und der beſte Theil deſſelben heißt **Buenretiro**. Es ſind hier verſchiedene Klöſter. Von der Stadt biß nach Cöln führet eine Lindenallee. 2) **Andernach**, eine Stadt am Rhein mit einem Rheinzolle. 3) **Ahrweiler**, mit gutem Weinwachſe, **Aldenahr**, **Zülch**, **Lechenich**, **Bruel**, mit dem prächtigen kuhrfürſtlichen Luſtſchloße **Auguſtusburg**, in deſſen Thiergarten das chineſiſche Haus ſteht; **Duytz**, **Heymertſen**, **Meckenheim**, **Rheinbach**, **Königswinter**, **Linz**, **Unkel**, **Rens**, Städtchen. Nahe bey dem Letztern iſt am Rhein der **Königsſtuhl** (thronus regalis) zu ſehen, welches merkwürdige Alterthum aus einem von Quaderſteinen erbaueten runden Gewölbe beſteht, welches auf 9 ſteinernen Säulen ruht. Hier berathſchlagten ſich ehemals die Kuhrfürſten wegen der Königs- und Kaiſerwahl, und zu Zeiten geſchah die Wahl ſelbſt dahier. Bey **Tönniesſtein** iſt der berühmte Sauerbrunnen **Tillerborn**.

II. In dem untern Erzſtifte:

1) **Nuys**, eine kleine befeſtigte Stadt an der Erfft, welche ſtarken Handel mit Brettern und Steinkohlen treibet. 2) **Bedburg**, **Zons**, **Wering**, **Kayſerswerth**, **Ordingen**, **Linne**, **Rheinberg**, **Kempen**, Städtchen. Letzteres iſt befeſtiget.

§. 8.

Das Herzogthum Weſtphalen.

Es gränzet gegen Oſten an Paderborn, Waldeck und Heſſen; gegen Süden an Naſſau und Berg; gegen Weſten an die Grafſchaft Mark, und gegen Norden an Münſter und die Grafſchaft Lippe. Es erſtrecket ſich in die Länge auf 10, und in die Breite auf 8 Meilen. Das Land hat an den niedrigen Gegenden einen Ueberfluß an Getreide und hinlängliche Viehezucht. Man fin-

findet Eiſen, Erz, Gallmey, Bley, Kupfer, Silber und Gold. Die Ruhr, die Lenne, die Dimmel, und die Lippe ſind die vornehmſten Flüße des Landes. Das ganze Land wird in 3 Theile eingetheilt: ſie heißen: Hellweg, Haarſtrank und Sauerland. Es enthält 25 Städte, 10 Freyheiten, eine zahlreiche Ritterſchaft, viele Klöſter und Stifter. Die Landtage werden zu Arensberg gehalten. Die katholiſche Religion iſt die herrſchende. Als Heinrich der Löwe, Herzog zu Bayern und Sachſen, 1180 vom Kaiſer Friderich I. in die Acht erkläret wurde, ſchenkte dieſer das Herzogthum Weſtphalen dem Erzſtifte Cöln, welche Schenkung vom Kaiſer Otto dem IV. beſtättiget wurde. Indeſſen führen die Herzoge von Sachſen noch immerhin Engern und Weſtphalen in ihrem Titel. Kuhrcöln führt wegen deſſelben in ſeinem Wapen ein weißes ſpringendes Pferd im rothen Felde. Wir bemerken folgende Orte:

1) **Brilon**, die Hauptſtadt, bey welcher man Gallmey findet. 2) **Geſecke, Rhüden, Werl, Attendorn, Stadtberg** oder **Marsberg**, Städte. 3) **Arensberg**, die Hauptſtadt der Grafſchaft dieſes Namens, und der Sitz der Regierung des Herzogthums. 4) **Warſten, Kaldenhart, Belike, Hirzberg, Meſchede, Grevenſtein, Allentrop, Nehem, Menden, Balde, Fredeburg, Drolshagen, Olpe, Eversberg, Medebecke, Winterberg, Hallenberg, Schmalenberg, Volkmarsheim**, Städtchen. Zu **Weddinghauſen**, einer Probſtey Prämonſtratenſer Ordens iſt ein Gymnaſium, und zu **Brennſchede** ein Sauerbrunn. Bey **Attendorf** bricht man Marmor, und bey dem Dorfe **Silbach** wird Bleyerz, mit Silber vermiſcht, gegraben.

Anmerk. Die Grafſchaft **Recklingshauſen**, welche zwiſchen Münſter, Cleve und der Grafſchaft Mark liegt, wird durch einen Statthalter regieret. Die beſten Orte darinnen ſind: **Recklingshauſen, Dorſten**, 2 Städtchen.

§. 9.

§. 9.

Das Kuhrfürſtenthum Pfalz.

Das Kuhrfürſtenthum Pfalz wird auch die Unterpfalz am Rheine genennet, zum Unterſcheide der obern Pfalz im bayeriſchen Kreiſe, und gränzet mit Maynz, Katzenelnbogen, Würtemberg und Zweybrück. Es erſtrecket ſich dieſes Land von Bacharach bis an den Neckar, auf etliche 20 Meilen. Es iſt ungemein fruchtbar, und trägt alle Arten des Getreides, Hülſenfrüchte, Obſt, Kaſtanien und welſche Nüſſe. Es hat gute Weide und Viehezucht, Tabackspflanzungen, und guten Neckar- und Rheinwein. Die Bergſtraße iſt eine angenehme Landſtraße, zwiſchen Heidelberg und Darmſtadt, welche mit wälſchen Nußbäumen beſetzet iſt. Aus dem Sande des Rheins, welcher theils auf der Gränze der Pfalz, theils mitten durch dieſelbe fließet, wird bey Germersheim Gold gewaſchen. Die Goldwäſche wird von den Kuhrfürſten verpachtet. Der Neckar und die Nahe ſind die andern Flüße des Landes. Die Pfalz enthält 39 Städte und mehrere Flecken. Man trift alle 3 im römiſche Reiche gedulte Religionen in dem Lande an. Die Einwohner handeln ſtark mit Weinen. Ehedeſſen war der Pfalzgraf am Rheine der 2te weltliche Kuhrfürſt. Nachdem aber die Herzoge zu Bayern das ehemalige Erztruchſeſſen Amt und die Kuhrwürde der Pfalzgrafen bekommen haben, iſt für dieſe im weſtphäliſchen Frieden mit einem neuen Erzamte auch eine neue Kuhrwürde errichtet, und der Pfalzgraf am Rhein zum fünften Kuhrfürſten gemacht worden. Auf dem Erztruchſen Amte haftete auch das Reichsvicariat am Rhein, in Schwaben und im fränkiſchen Rechte. Jetzt wechſelt Kuhrpfalz mit Bayern in Verwaltung deſſelben ab.

Der Kuhrfürſt von Pfalz iſt nun Erbſchatzmeiſter. Er wirft bey der Krönung goldene und ſilberne Krönungsmünzen unter das Volk, und trägt bey dem feyerlichen Umgange die kaiſerliche Krone. Es iſt durch ganz Deutſchland Schutzherr des Johanniter Ordens, kan adeln und Edelleute in den Grafenſtand erheben, und hat das Wildfangsrecht, kraft deſſen er alle unehlich geborne und andere fremde Perſonen, die innerhalb Jahr und Tag keinen nachfolgenden Herrn haben, an ſolchen Orten, welche dergleichen Gerechtigkeit unterworfen ſind, zu Leibeigenen machen kan. Sein Titel iſt: Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſter und Kuhrfürſt, in Bayern, zu Jülich und Cleve Herzog, Fürſt zu Mörs, Marquis zu Bergen op Zoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein. Das Wapen wegen der Pfalz am Rhein iſt ein goldener Löwe im ſchwarzen Felde. Der Matricularanſchlag beträgt monatlich 914 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt Kuhrpfalz 494 Rthlr. Von dem kuhrpfälziſchen Ritterorden St. Huberts ſehe oben S. 231. Der Kriegsſtaat iſt ſehr anſehnlich, und beläuft ſich auf 11000 Mann theils Cavallerie theils Infanterie. Die Schweizer Leibgarde iſt ſchön. Aus der Geſchichte merken wir nun folgendes: der Name und Urſprung der Pfalzgrafen iſt von den Palatiis (Palzen, Phalzen, Pfalzen) welche die alten fränkiſche und deutſche Könige und römiſche Kaiſer hin und wieder hatten, und in welchen ſie Oberhofmeiſter oder Oberhofrichter beſtellten, welche Pfallengrafen oder Pfalzgrafen genennet wurden. Die Pfalzgrafen am Rhein hatten ein vorzügliches Anſehen. Von Rudolph I. ſtammen die jetzigen Pfalzgrafen und Kuhrfürſten ab. Bey der genauern Beſchreibung der kuhrpfälziſchen Lande bemerken wir:

1) **Mannheim**, die Reſidenz- und zweyte Hauptſtadt, und eine ſtarke Feſtung, zu deren Vertheidigung aber man auch wohl 10000 Mann brauchet, bey dem Einfluße des Neckars in den Rhein. Sie iſt eine der ſchönſten Städte in Deutſchland. Die Straßen durchſchneiden einander in rechten Winkeln, ſo daß man an jeder Ecke 4 Straßen ſehen kann. Das kuhrfürſtliche Schloß iſt eines der ſchönſten Gebäude in Europa. Die in demſelben befindliche Sammlung von Gemählden, welche meiſtentheils von Düſſeldorf hieher gebracht worden, iſt unvergleichlich. Der Bücherſaal iſt anſehnlich und koſtbar, und in dem ſo genannten Schatze iſt ein anſehnlicher Vorrath von mancherley Alterthümern. Die Jeſuiten Kirche iſt prächtig. Nebſt vielen katholiſchen Kirchen und Klöſtern ſind auch eine reformirte und lutheriſche Kirche dahier. Man findet auch einige Fabriquen ziemlichen Handel und ein ſchönes Kaufhaus zur Niederlage der Waaren.

2) **Heidelberg**, die erſte Hauptſtadt am Fuße des Geisberges am Neckarfluße. Sie liegt in einer angenehmen Gegend, hat gute Luft und ſehr gutes Waſſer. Sie iſt fein gebauet. Von der heil. Geiſt Kirche haben die Katholiken das Chor, den übrigen Theil aber die Reformirten innen, und beide Theile ſind durch eine dicke Mauer voneinander abgeſondert. In jenem war ehedeſſen die weltberühmte Bibliotheck, welche der Vaticaniſchen einverleibet worden. In eben dieſem Chore iſt auch die Begräbniß vieler Kuhrfürſten und Pfalzgrafen. Die hieſige Univerſität iſt mit katholiſchen und reformirten Lehrern beſetzet. Das Collegium Sapientiæ gehöret den Reformirten. Die Brücke über den Neckar iſt bedeckt 3) **Schwetzingen**, ein Jagdſchloß, nach welchem von Heidelberg aus eine Allee geht. 4) **Dilſperg**, ein Städtchen und feſtes Schloß am Neckar auf einem ſteilen Felſen. 5) **Frankenthal**, die 3te Hauptſtadt, welche ehemals befeſtiget geweſen. Hier ſind verſchiedene Fabriquen. 6) **Ladenburg**, eine uralte Stadt am Neckar. 7) **Moßbach** mit einem Schloße, **Sinzheim**, **Hilpach**, **Obrickheim**, **Eberbach**, **Boxberg**, **Bretheim**, der Geburtsort des Melanchthons, **Weingarten**, **Germersheim** mit einer Goldwäſche aus dem Rheinſande, **Hagenbach**, **Selz** mit einer Goldwäſche, **Belligheim**, **Neuſtadt** an

der Hart mit einem Gymnaſium und gutem Weinwachſe, den man Gänſefüßer nennet; Wachenheim mit gutem Weinwachſe, Oggersheim in einer ungemeinen fruchtbaren Gegend, Lamsheim, Alzey, Odenheim, Arnsheim, Pfeddersheim, Weſthofen, Lindenfels, Umſtadt, Caub mit einem Wachthurme im Rheine, Städtchen. 8) Oppenheim, eine Stadt mit gutem Weinbaue. 9) Nierſtein, ein Dorf am Rhein, bey welchem ſehr guter Wein wächſt. 10) Bacharach, eine Stadt. Der in hieſiger Gegend wachſende Muſcatellerwein iſt ſehr gut.

Anmerk. Von den übrigen Ländern des Kuhrfürſten von Pfalz geſchieht anderſtwo Meldung.

§. 10.

Das Fürſtenthum Aremberg.

Es liegt in der Eyffel, zwiſchen Cöln, Jülich und der Grafſchaft Blankenheim. Es iſt von kleinem Umfange, und vor Zeiten nur eine Grafſchaft geweſen, bis ſie Kaiſer Maximilian II. zu einem Fürſtenthume erhoben. Die Herzoge von Aremberg ſind eine Linie des fürſtlichen Hauſes Ligne. Ihr Reichsanſchlag beträgt 48 Gulden, und zu einem Kammerziele liefern ſie 81 Rthlr. Der Hauptort des Herzogthumes heißt

Aremberg, eine kleine Stadt mit einem Schloße.

§. 11.

Die Herrſchaft Beilſtein.

Sie liegt auf dem Weſterwalde. Sie gehöret dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien. Ihr Matricularanſchlag iſt 30 Gulden. Der Hauptort heißt Beilſtein.

§. 12.

§. 12.
Die Grafſchaft Niederyſenburg.

Sie liegt neben der Grafſchaft Wied. Sie iſt unter Kuhrtrier, den Grafen zu Wiedrunkel und Freyherrn von Walderdorf vertheilet. Ihr Reichsanſchlag beträgt 56 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 40 Rthlr. Wir bemerken darinnen:

1) Yſenburg, einen Flecken und Schloß. 2) Hersbach, ein Städtchen.

§. 13.
Das Burggrafthum Reineck.

Es liegt am Rheine, zwiſchen Jülich und Cöln, und iſt ſehr unbeträchtlich. Ehedeſſen hatte es eigene Burggrafen, jetzt aber gehört es den Grafen von Sinzendorf. Sein Reichsanſchlag iſt 2 Gulden. Reineck iſt der beſte Ort in demſelben.

Der bayeriſche Kreis.

§. 1.
Von dem bayeriſchen Kreiſe überhaupt.

Dieſer Kreis iſt von dem ſchwäbiſchen, öſtreichiſchen und fränkiſchen Kreiſe, und vom Königreiche Böhmen umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1020 geographiſche Quadratmeilen. Die 20 Stände deſſelben ſind in 2 Bänke, nämlich in die geiſtliche und weltliche eingetheilet. Die ausſchreibenden Fürſten und Directores ſind Bayern und Salzburg. Das Ausſchreibamt wird von beiden zugleich, das Directorium aber wechſelweiſe von einem allein geführet. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Regensburg oder zu Waſſerburg gehalten. Die Religion iſt in dieſem Kreiſe gemiſcht.

§. 2.
Eintheilung des bayeriſchen Kreiſes.

Der bayeriſche Kreis beſteht aus 3 Haupttheilen, als Salzburg, Bayern und der Oberpfalz, und ſind:

I. Die geiſtlichen Stände.

1) Das Erzbiſchofthum Salzburg. 2) 4 Biſthümer in Bayern, als: a) Paſſau. b) Regensburg. c) Freyſingen. d) Chiemſee.

3) Die gefürſtete Probſtey Berchtolsgaden in Salzburg.

4)

4) 3 gefürſtete Abteyen in Regensburg, als:

a) Emmeran. b) Obermünſter. c) Niedermünſter.

II. Die weltlichen Stände.

1) Der Kuhrfürſt von Bayern. Dieſer hat

a) Das Kuhr- und Herzogthum Bayern, welches ſich theilet

* in Oberbayern.

** In Niederbayern.

b) Den größten Theil von der Oberpfalz.

c) Die gefürſtete Landgrafſchaft Leuchtenberg.

d) Die Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum.

Anmerk. c) und d) liegen in der Oberpfalz.

e) Die Grafſchaft Haag. f) Die Herrſchaft Hohenwaldeck in Oberbayern.

2) Der Kuhrfürſt von der Pfalz, hat in der Oberpfalz

a) Das Fürſtenthum Neuburg. b) Das Fürſtenthum Sulzbach. c) Die Herrſchaft Ehrenfels oder Regenſtauf.

3) Das fürſtliche Haus Lobkowitz hat in der Oberpfalz die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein.

4) Die Reichsgrafen von Ortenburg haben die Grafſchaft Ortenburg in Niederbayern.

5) Die freye Reichsſtadt Regensburg.

§. 3.

Das Erzſtift Salzburg.

Es gränzet gegen Oſten an Oeſtreich und Steyermark; gegen Süden an Kärnthen und Tyrol; gegen Weſten an Tyrol und Oberbayern, und gegen Norden gleichfalls an Oberbayern. Es iſt ungefähr 24 Meilen breit und 18 lang. Das ganze Land beſteht durchgehends in Bergen und Thälern. Man bauet kein Getreid darinnen, ſondern man bekömmt es aus Bayern. Hingegen hat man gutes Heu, eine anſehnliche Viehezucht und beſonders ſehr gute Pferde. Die Bergwerke ſind wichtig: ſie liefern Gold und Silber, Kupfer, Bley, Ei-

ſen

ſen und Gallmey. Man bereitet auch viel Stahl und Meſſing, und der Ueberfluß an den letztern Metallen verurſachet, daß die Zeughäuſer im Lande reichlich angefüllet ſind. Man bricht auch Marmor. Die Salza, Muer, Ens und die Lava ſind die Flüße des Landes. Man findet auch noch über 10 groſe und kleine Seen. Warme und kalte Bäder ſind auch anzutreffen. Die Salzwerke ſind ſehr wichtig: Bayern allein muß vermöge eines alten Vertrags jährlich 264000 Centner davon nehmen, und jeden mit 35 Kreuzer bezahlen; dagegen muß Salzburg eine beſtimmte Menge Getreides von Bayern nehmen. Das ganze Erzſtift enthält 6 Städte und 25 Märkte. Die Bauern ſind insgeſammt bewaffnet, und ſie üben ſich von Jugend auf im Schießen. Die Landſtände beſtehn aus den Prälaten und Burgerſtande. Die Einwohner ſind der katholiſchen Kirche ugethan, und ſeit 1732 ſollen mehr, als 30000 Proteſtanten, die unter dem Namen der ſalzburgiſchen Emigranten bekannt ſind, aus dem Erzſtifte in andere Länder gewandert ſeyn. Man verfertiget grobes Tuch, und verarbeitet die obengemeldeten Metalle, womit ziemlicher Handel getrieben wird. Die Stiftung der ſalzburgiſchen Kirche kömmt dem h. Ruprecht zu. Arno der 6te Biſchof wurde zur erzbiſchöflichen und Metropolitanwürde erhoben. Der Titel des Erzbiſchofs iſt: Von Gottes Gnaden des heiligen römiſchen Reichs Fürſt und Erzbiſchof zu Salzburg, geborner Legat des heiligen Stuhls zu Rom, Primas von Deutſchland. Er hat noch dieſe Vorrechte, daß er die Kleidung der Kardinäle trägt; daß man von ſeinen Urtheilen weder an einen andern Erzbiſchof, noch an die päpſtlichen Geſandten, ſondern allein an den Pabſt appelliren kan; daß er die Biſchöfe zu Gurk, Chiemſee, Seckau und Lavant ſelbſt und

allein ernennet, einweihet und beſtättiget, welches letztere ein außerordentliches Vorrecht iſt; daß er im Reichsfürſtenrathe auf der geiſtlichen Bank mit Oeſtreich in der erſten Stelle und im Directorio umwechſelt; daß er nach den Erzbiſchöfen, die zugleich Kuhrfürſten ſind, nur noch der einzige Erzbiſchof in Deutſchland iſt, welcher Sitz und Stimme auf dem Reichstage hat; daß ſeine Geſandten auf dem Reichstage ſelbſt über die gegenwärtigen Fürſten den Rang haben. Das Wapen iſt ein getheilter Schild, in deſſen rechter Hälfte ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde, die linke aber damaſciret iſt. Der Reichsanſchlag des Erzſtiftes beträgt 1828 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert es 608 Rthlr. Das Domkapitel beſteht aus 20 Perſonen. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Salzburg, die Hauptſtadt des Erzſtiftes und fürſtliche Reſidenz zwiſchen 3 Bergen. Die Salza fließet mitten hindurch, und die beiden Theile der Stadt werden durch eine verdeckte Brücke miteinander verbunden. Sie iſt wohl befeſtiget. Das auf einem Berge liegende Schloß iſt sehr feſt, und man eröffnet es nur zweymal des Jahrs für jene, die es ſehen wollen. Die Stadt iſt überaus ſchön gebauet, und das Reſidenzſchloß iſt prächtig. Die Metropolitankirche hat 5 Orgeln und einen wichtigen Schatz. Der fürſtliche Sommerpallaſt Mirabella, der Hofbücherſaal, das in einem Felſen ausgehauene 220 Schuhe lange Amphiteatrum, der Marſtall, die Univerſitäts Kirche eine große Menge Kirchen, der beträchtliche Bücherſaal in dem Benedictiner Kloſter, das Seminarium, das wichtige St. Johannes Spital, die Univerſität, welche die Benedictiner haben, die ruprechtiſchen und lodroniſchen Collegien für junge Edelleute ſind die übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt. 2) Hallein, eine Stadt an der Salza, mit einem ungemein wichtigen Salzwerke. Man kann rechnen, daß jährlich ungefähr 750000 Centner Salz dahier bereitet werden, welches eine der vornehmſten Quellen der fürſtlichen Einkünfte iſt. 3) Heilbrunn, ein fürſtliches Landhaus. 4) Kleßheim, ein fürſt-

fürſtliches Schloß mit dem Faſanenhauſe Belvedere. 5) Lauffen, Tittmaning, Müldorf, Radſtatt, Städte. ꝛc. ꝛc. 6) Werfen, eine Bergfeſtung. 7) Mattſee, ein Hofmarkt mit einem Stifte.

Anmerk. Das Erzſtift beſitzet noch einige Güter in Kärnthen.

§. 3.
Das Biſthum Paſſau.

Es liegt zwiſchen Bayern, Böhmen und Oeſtreich. Es iſt in der Stadt Paſſau geſtiftet worden, und wirklich iſt es dem päpſtlichen Stuhle unmittelbar unterworfen. Im Reichsfürſtenrathe ſitzt der Biſchof zwiſchen Regensburg und Trident, beym bayeriſchen Kreiſe aber iſt er der letzte unter den Biſchöfen. Das Wapen iſt ein ſpringender rother Wolf im ſilbernen Felde. Der Reichsanſchlag des Hochſtiftes beträgt 528 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt es 94 Rthlr. Das Domkapitel beſteht aus 15 Kapitularen und 8 Domicellaren. Wir bemerken:

1) Paſſau, die Hauptſtadt an der Donau, die hieſelbſt den Inn, und die an ſchönen Perlen reiche Ilz aufnimmt. Sie iſt ziemlich befeſtiget, und hat zum Handel eine bequeme Lage. 1552 wurde hieſelbſt der Religionsfriede, welchen man den paſſauiſchen Vertrag nennet, geſchloſſen. 2) Oberhaus, ein Schloß auf einem Berge, Paſſau gegen über, dahin über die Donau eine Brücke führet. Auf dem nämlichen Berge liegt das Schloß Niederhaus: beide ſind wohl befeſtiget.

Anmerk. Das Hochſtift beſitzt noch verſchiedene Städte, Flecken und Dörfer in dem Lande, ob= und unter der Ens.

§. 4.
Das Biſthum Regensburg.

Es hat ſeinen Sitz in der Reichsſtadt Regensburg, und die gemeinſte Meinung behauptet, daß es von dem

heil.

heil. Bonifacius geſtiftet worden. Die Biſchöfe waren ehemals zugleich Aebte des Kloſters S. Emeran. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und ſitzet zwiſchen Freyſingen, und Paſſau, auch bey den Kreistagen. Sein Reichsanſchlag beträgt 216 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 74 Rthlr. Das Wapen iſt ein ſchmaler ſilberner Schrägbalke im rothen Felde. Das Domkapitel beſteht aus 15 Kapitularen und 10 Domicellaren. Der biſchöfliche Kirchſprengel begreift 2 Collegiatſtifte, 28 Abteyen und Prälaturen, 29 Landdecanate, und erſtrecket ſich bis in die Oberpfalz, das Fürſtenthum Sulzbach, ꝛc. Zu ſeinem weltlichen Gebiete gehören die Herrſchaften Donauſtauf, Werth, Hohenburg, und verſchiedene Ortſchaften.

§. 5.

Das Biſthum Freyſingen.

Die Lande dieſes Biſthums ſind von dem Herzogthume Bayern umgeben. Es iſt von dem h. Corbinian geſtiftet worden. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und ſitzt zwiſchen Paderborn und Regensburg. Bey den bayeriſchen Kreistagen hat er die 2te Stelle. Sein Reichsanſchlag beträgt 464 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 152 Rthlr. Das Domkapitel beſteht aus 14 Kapitularen und 7 Domicellaren. Wir bemerken

1) Freyſingen, die Haupt- und Reſidenzſtadt in einer ungemein angenehmen Gegend, mit einer weitſchichtigen Ausſicht in Bayern, Salzburg und Tyrol. Es ſind hier viele Klöſter, Stifter und ein Gymnaſium. 2) Die Grafſchaft Ismaning, und noch mehrere Herrſchaften, Flecken, Dörfer, ꝛc.

Anmerk. 1. Das Hochſtift beſitzet noch andere Güter und Herrſchaften in Oberbayern, Oeſtreich, Steyermark, Krain, und Tyrol.

Anmerk. 2. Chiemſee oder Herrenwerth, iſt ein Bisthum welches 1215 der Erzbiſchof zu Salzburg, Erhard II. geſtiftet.

§. 6.

Die gefürſtete Probſtey Berchtolsgaden.

Sie liegt im Salzburgiſchen. Die Gräfin von Haarburg und ihre Söhne ſind die Stifter derſelben. Sie beſetzten es mit regulirten Chorherrn Auguſtiner Ordens. Der Probſt iſt Reichsfürſt, und ſitzt zwiſchen dem Fürſten zu Heitersheim und dem gefürſteten Probſte zu Weißenburg. Beym bayeriſchen Kreiſe ſitzt er zwiſchen Paſſau und dem Abte zu S. Emeran. Sein Reichsanſchlag beträgt 104 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt er 121 Rthlr. Das Kapitel beſteht aus lauter gräflichen und freyherrlichen Gliedern. 1754 haben ſie von dem Pabſte ein Ordenskreuz mit vielen Privilegien erhalten. Der Probſt ſteht unmittelbar unter dem Papſte, und von ſeinen Urtheilen kann nicht anders, als an den Papſt und die höchſten kaiſerliche und Reichsgerichte appelliret werden. Das Wapen ſind 2 in Geſtalt eines Andreas Kreuzes gelegte Schlüſſel, und anderſeits franzöſiche Lilien im rothen Felde. Wir bemerken

Berchtolsgaden, das fürſtliche Stift und Reſidenz.

Anmerk. Das Stift beſitzt noch in Oeſtreich, Bayern, Salzburg viele Güter und Unterthanen.

§. 7.

Die 3 gefürſtete Abteyen in Regensburg.

Dieſer Abteyen ſind 3: nämlich:

1) St. Emeran, eine Benedictiner Abtey. Die Zeit, wenn ſelbe geſtiftet worden, kann nicht genaue beſtimmt werden. Der

Abt ſitzt auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank zwiſchen Korneliemünſter und der Aebtißin zu Eſſen. Bey dem bayeriſchen Kreiſe ſitzt er zwiſchen Berchtolsgaden und Niedermünſter. Sein Reichsanſchlag beträgt 32 Gulden, und zu einem Kammerziele hat es 87 Rthlr. zu erlegen.

2) Obermünſter, ein weibliches Stift, welches Hemma, Ludwigs des Deutſchen Gemahlin geſtiftet. Die Aebtißin hat auf der rheiniſchen Prälatenbank die 14te, und bey dem bayeriſchen Kreiſe die letzte Stimme. Ihr Matricularanſchlag beträgt 10 Gulden, und zu einem Kammerziele liefert ſie 50 Rthlr. Die Stiftsfräulein können aus dem Stifte heirathen.

3) Niedermünſter, ein weibliches Stift, welches Judith, die Gemahlin Herzogs Heinrich I. in Bayern geſtiftet. Die Aebtißin hat auf der rheiniſchen Prälatenbank die 13te, und beym bayeriſchen Kreiſe die 7te Stelle. Ihr Reichsanſchlag beträgt 10 Gulden, und zu einem Kammerziele, hat ſie 50 Rthlr. zu erlegen. Die Fräulein können aus dem Stifte heirathen.

Anmerk. Dieſe 3 Stifter ſtehn in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthume Regensburg. Der Kuhrfürſt von Bayern iſt derſelben Schutzherr.

§. 8.

Das Herzogthum Bayern.

Es gränzet gegen Oſten an Oeſtreich, Salzburg und Paſſau; gegen Süden an Tyrol; gegen Weſten an Schwaben, und gegen Norden an Neuburg und die Oberpfalz. Die Breite von Morgen gegen Abend erſtrecket ſich auf 30, und die Länge von Mittag gegen Mitternacht auf 25 deutſche Meilen. Man theilet es in Ober- und Niederbayern. Oberbayern iſt theils bergicht, und waldicht, theils ſumpficht, theils eben, und überhaupt zur Viehezucht geſchickter, als zum Ackerbaue. Niederbayern iſt gröſtentheils eben und fruchtbarer. Ueber-

berhaupt hat Bayern an Getreide, Hölzungen, Weide und Baumfrüchten einen Ueberfluß. Die Viehezucht iſt wichtig und das Wildpret ſehr häufig. Kupfer, Bley, Silber und Marmor findet man in verſchiedenen Gegenden. Salzwerke ſind auch vorhanden. Die Donau, der Inn, die Iſer und der Lech ſind die Hauptflüße des Landes. Aus den drey erſtern wird Gold gewaſchen. Nebſt dieſen Flüßen werden 16 große Landſeen und 160 kleinere gezählt. Zu jenen gehören in Oberbayern der Chiemſee, Walchenſee, Tegernſee, Kochelſee, Staffelſee, Wurmſee und Ammerſee. Geſundbrunnen und Bäder ſind an mehreren Orten. In ganz Bayern zählt man 35 Städte und 95 offene und geſchloſſene Märkte. Es ſollen auch 11704 Dörfer, Weiler und Einöden in Bayern ſeyn. Die Landſtände beſtehen aus dem Prälaten- Ritter- und Bürgerſtande. Allgemeine Landtage ſind ſehr ſelten; aber der Ausſchuß der Landſtände oder die Verordneten kommen faſt jährlich in München zuſammen. Die wahre und nützliche Gelehrſamkeit findet jetzt in Bayern mehr Liebhaber, als ehemals, und die Benedictiner machen ſich beſonders um ſelbe verdient. Zu Ingolſtadt iſt eine Univerſität, und zu München eine Akademie der Wiſſenſchaften. Die Manufacturen werden auch vermehrt und verbeſſert. Man verfertiget grobes Tuch, wollene Zeuge, ſeidene Zeuge, Sammet, Tapeten, Cattune, gute Uhren und andere Waaren. Viehe, Getreide, Holz, Salz und Eiſen werden vornehmlich ausgeführet. Die Einwohner ſind der katholiſchen Kirche zugethan. Die Geiſtlichen, derer eine große Anzahl im Lande iſt, ſtehn entweder unter den 4 im bayeriſchen Kreiſe befindlichen Biſchöfen, oder unter den Biſchöfen zu Bamberg, Augsburg und Eichſtädt. Man zählt 1500 Pfarrer, 86 anſehnliche Klöſter und 12 Collegiatkirchen.

Von

Von dem kuhrbayeriſchen Ritterorden ſ. oben S. 232. Der Kuhrfürſt in Bayern hat im kuhrfürſtlichen Collegium die 5te Stelle, und iſt unter den weltlichen Kuhrfürſten der 2te. Er iſt auch ein Mitglied des reichsfürſtlichen Collegiums, und hat in demſelben wegen Bayern auf der weltlichen Bank die erſte Stelle und Stimme. Im bayeriſchen Kreiſe iſt Kuhrbayern mitausſchreibender Fürſt und Director, und hat auf den Kreistagen 6 Stimmen. Der Kuhrfürſt iſt des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſes, und führet daher den Reichsapfel in ſeinem Wapen. Er trägt auch dem Kaiſer bey der Krönung den Reichsapfel vor, und hat ſeine Stelle gleich nach Böhmen. Sein Titel iſt: Von Gottes Gnaden — in Ober- und Niederbayern, auch der obern Pfalz Herzog, Pfalzgraf bey Rhein, des heiligen römiſchen Reichs Erztruchſes und Kuhrfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg. Das Wapen iſt ein Schild von 4 Feldern, nebſt einem Nebenſchilde: im obern rechten und untern linken Felde ſind Rauten von Blau und Silber wegen Bayern. Zur Zeit eines Interregnums, wenn Bayern das Reichsvicariat verwaltet, bedienet es ſich des kaiſerlichen Wapens. Der Reichsanſchlag beträgt 1828 Gulden, und ein Kammerziel 811 Rthlr. Die jährliche Summe der kuhrfürſtlichen Einkünfte wird auf 5 bis 6 Millionen geſchätzet. Der Kriegsſtaat iſt anſehnlich, indem er ordentlicher Weiſe bey Friedens Zeiten aus 12000 Mann beſteht: zu Kriegszeiten hat er bisweilen 25 bis 30000 Mann ausgemacht. Aus der neueſten Geſchichte merken wir nur ſo viel an: Herzog Maximilian I. brachte 1623 die Kuhrwürde, und 1628 die obere Pfalz an ſein Haus, und beide wurden ihm im weſtphäliſchen Frieden beſtättiget. Sein Enkel Maximilian II. wurde 1706 in die Reichsacht erkläret, aber 1714 wieder in den

Beſitz ſeiner Güter geſetzet. Dieſes Sohn, Kuhrfürſt Karl Albrecht, wurde 1742 zum römiſchen Kaiſer erwählet, war aber im Kriege mit Oeſtreich unglücklich. Sein Sohn und Nachfolger im Herzogthume und in der Kuhrwürde, Maximilian Joſeph, iſt auf Verbeſſerung und Aufnahme ſeiner Lande bedacht. Wir bemerken

I. In Oberbayern:

1) **München**, die befeſtigte Haupt- und Reſidenzſtadt an der Iſer. Sie iſt eine der ſchönſten Städte in Europa, und ſoll 40000 Einwohner enthalten. Am Ende der Stadt liegt das Reſidenzſchloß, in welchem der große Kaiſerſaal, eine Kapelle der Mutter Gottes mit einem großen Schatze, das mit vielen Alterthümern angefüllte Antiquarium, die Schatz- und Kunſtkammer und die Bibliotheck ſehens- und bewundernswürdig ſind. Die Hauptkirche zu unſrer lieben Frauen, die Peterskirche, die prächtige Theatinerkirche, die neuerbaute Kirche St. Nepomuck und viele Klöſter machen die vornehmſten geiſtliche Gebäude aus. 1759 iſt hier eine Akademie der Wiſſenſchaften geſtiftet worden. Uebrigens ſind in München ſchöne Sammet- Seiden- Wollen- und Tapetenfabriquen. 2) **Stympfenburg**, ein Luſtſchloß mit prächtigen Gärten und Waſſerkünſten. 3) **Schleißheim**, ein prächtiges Luſtſchloß, mit einem großen Schatze von Gemälden, welche die berühmteſten Meiſter, als **Peter Rubens**, **Albrecht Dürer** und andere verfertiget haben. Auch iſt hier eine Stuterey. 4) **Ingolſtadt**, eine Stadt und Feſtung an der Donau. Hier iſt eine Univerſität, und die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit. 5) **Donauwerth**, eine Stadt an der Donau. Sie war ehemals eine Reichsſtadt. Der **Schellenberg** unweit der Stadt iſt durch die Niederlage bekannt, welche die Bayern 1704 hier erlitten. 6) **Friedberg** mit guten Uhrmachern, **Landsberg**, **Weilheim**, **Waſſerburg**, **Traunſtein** mit ergiebigen Salzquellen, **Reichenhall** mit einem reichen Salzbrunnen, **Bürkhauſen**, **Neuötting**, **Altötting**, mit vielen Begräbnißen verſchiedener Kaiſer, Könige und Kuhrfürſten, **Braunau**, **Schärding** mit einem großen

und

und feſten Schloße, Städte. 7) Neuſtadt, Abensperg, Schrobenhauſen, Wembdingen, Aicha, Schongau, Marquartſtein, Rain, Städtchen. Letzteres iſt befeſtiget: 8) Starenberg, ein Luſtſchloß. 9) Eine große Menge Flecken, Schlößer, Klöſter und Dörfer.

II. In Niederbayern:

1) Landshut, eine ofene Stadt an der Iſer mit einem kuhrfürſtlichen Schloße auf einem Berge, und einem kuhrfürſtlichen Pallaſte mitten in der Stadt. Der Thurm von der hieſigen Collegiatkirche iſt einer der höchſten in Deutſchland. 2) Oſterhofen, Mosburg, Kelheim, auf einer Inſel, welche die Flüße Donau und Altmühl machen; Straubing mit einem Schloße, Landau, Cham, Städte. 3) Erding, woſelbſt das beſte Getreide in ganz Bayern wächſt; Dingelfing, Vilshofen, Dietfurt, Stadt am Hof, Regensburg gegen über, mit welcher Reichsſtadt es mittels einer Brücke zuſammenhängt; Furt, Deckendorf, Gravenau, Städtchen. 4) Noch eine große Menge Flecken, Schlößer, Klöſter und Dörfer.

Anmerk. Bey Podenmais iſt ein Kupfer= Silberbergwerk, und zu Reichenthal ein Bleybergwerk zu Meching, Aboch, Andelholzen, Wemding, Roſenheim und Heibrunn ſind Geſundbrunnen und Bäder.

§. 9.

Die Oberpfalz.

Sie liegt in dem Nordgaue. Sie iſt ſehr bergicht, die Berge aber ſind theils waldicht, theils graſicht, theils auch angebauet, und tragen Getreide. Das Land kann alſo ſeine Einwohner ernähren, inſonderheit durch die vielen Eiſen= auch Bleybergwerke, durch das viele Holz und die Viehezucht. Man trift ſehr viele und fiſchreiche Weyer in dem Lande an. Man zählt 20 Städte und 28 Markte. Landſtände ſind nicht vorhanden. Die meiſten

Einwohner ſind katholiſch. Die ganze Pfalz wird in die Ober- und Unterpfalz eingetheilet; doch ſtoßen beide Theile nicht zuſammen, indem Frankenland dazwiſchen liegt. Die Oberpfalz gehört zum bayeriſchen Kreiſe, und gränzet gegen Norden an der Marggrafſchaft Culmbach; gegen Oſten an Böhmen; gegen Süden an Neuburg und Bayern; gegen Weſten an das nürnbergiſche Gebiet. Der ganze Umfang beläuft ſich auf 60 Meilen, und alſo die Breite und Länge auf 20 Meilen. Sie gehörete vor dieſem zur Unterpfalz am Rhein; als aber der unglückliche Kuhrfürſt von Pfalz Friderich V. 1621 in die Acht erkläret wurde, kam ſie an das Haus Bayern. Nach der Zeit hat Bayern die ganze Oberpfalz, ausgenommen das Fürſtenthum Sulzbach, die gefürſtete Grafſchaft Sternheim und die Grafſchaft Sulzberg beſtändig beſeſſen, bis der Kuhrfürſt Maximilian Emanuel 1706 in die Acht erkläret, und die Oberpfalz, nebſt dem darauf haftenden Erztruchſeſſenamte, wie auch die Grafſchaft Cham und andere Oerter, dem Kuhrfürſten zu Pfalz zu Lehn gegeben worden, welche aber nur bis zum badenſchen Frieden 1417 im Beſitze derſelben blieb. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Amberg, die Hauptſtadt mit einem kuhrfürſtlichen Schloße und einem Eiſenbergwerke. 2) Neumarkt, eine befeſtigte Stadt. 3) Hirſchau, Nabburg, Neuburg, Retz, Waldmünchen, Bernau, Tirſchenreit, Kemnat, Eſchenbach, Gravenwerth, Aurbach, Städtchen. 4) Rotenberg, eine Bergfeſtung.

§. 10.

Die gefürſtete Grafſchaft Leuchtenberg.

Sie liegt im Nordgaue zwiſchen dem Fürſtenthume Sulzbach und der bayeriſchen Oberpfalz. Sie hatte ehedeſſen

deſſen ihre eigene Grafen; jetzt aber gehöret ſie Kuhr-bayern, welches wegen derſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe hat. Ihr Reichsanſchlag beträgt 128 Gulden, und zu einem Kammerziele giebt ſie 135 Rthlr. Wir bemerken darinnen:

1) Leuchtenberg, ein Schloß und Markt. 2) Pfreimd, eine kleine Stadt und Schloß.

§. 11.

Die Herrſchaften Sulzbürg und Pyrbaum.

Sie liegen in der Oberpfalz, und hatten ehemals ihre eigene Herren. Jetzt gehören ſie dem Hauſe Bayern. Ihr Reichsanſchlag beträgt 4 Gulden, und zu einem Kammerziele erlegen ſie 25 Rthlr. Wir bemerken

I. In der Herrſchaft Sulzbürg:

Oberſulzbürg, den Hauptort, welcher ein Schloß mit einem Markte iſt.

II. In der Herrſchaft Pyrbaum:

Pyrbaum, ein Schloß und Markt.

§. 12.

Die Grafſchaft Haag.

Sie liegt zwiſchen dem Innfluß, Schwaben, Ober-bayern und Freyſingen. Ehemals hatte ſie ihre eigene Herren; jetzt aber gehört ſie Kuhrbayern, welches we-gen derſelben zu einem Römermonate 88 Gulden, und zu einem Kammerziele 81 Rthlr. giebt. Haag iſt der Hauptort darinnen.

§. 13.

Die Herrſchaft Hohenwaldeck.

Sie liegt in Oberbayern, und gränzet einer Seits an Tyrol. Sie iſt ſehr gebirgicht, und enthält den Schliers-

ſee

ſee und Stumpfſee. Sie iſt von ihren ehemaligen eigenen Herren an Kuhrbayern gekommen, welches wegen derſelben zu einem Römermonate 20 Gulden, und zu einem Kammerziele 10 Rthlr. bezahlt. Wir bemerken Hohenwaldeck, ein Dorf, und Schliers, ein Collegiatſtift.

§. 14.
Das Fürſtenthum Neuburg.

Es liegt in der Oberpfalz. Kuhrpfalz hat wegen deſſelben Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrathe, und zahlet, die Summe wegen des Fürſtenthumes Sulzbach mitgerechnet, einen Matricularanſchlag von 640 Gulden, zu einem Kammerziele aber zahlt es wegen Neuburg 340 Rthlr. Wir bemerken darinnen:

1) Neuburg, die Hauptſtadt an der Donau. Sie iſt wohl befeſtiget und hat ein fürſtliches Schloß. 2) Monnheim, Launingen, Heydeck, Hemmau, Burglengenfeld, Schwandorf, Höchſtätt, Städtchen.

§. 15.
Das Fürſtenthum Sulzbach.

Es liegt in der obern Pfalz, und Kuhrpfalz zahlt wegen deſſelben zu einem Kammerziele 48 Rthlr. Wir bemerken darinnen:

1) Sulzbach, die Hauptſtadt mit einem fürſtlichen Schloße In hieſiger Gegend iſt ein Eiſenbergwerk. 2) Weyden, ein Städtchen, und Vohenſtrauß, ein Markt mit einem fürſtlichen Schloße.

§. 16.
Die Herrſchaft Ehrenfels.

Sie liegt im Fürſtenthume Neuburg. Sie gehöret Kuhrpfalz, welches wegen derſelben einen Matricular-

cularanſchlag von 36 Gulden zahlet. Der Hauptort darinnen heißt Ehrenfels.

§. 17.

Die Grafſchaft Sternſtein.

Sie liegt in der Oberpfalz, und gehöret dem Hauſe Lobkowitz, welches auch wegen deſſelben im Reichsfürſtenrathe Sitz und Stimme hat. Der Reichsmatricularanſchlag betragt 38 Gulden, und ein Kammerziel 122 Rthlr. Neuſtadt oder Neuſtädtl, und Schönſee, 2 Städtchen ſind die beſten Orte in derſelben.

§. 18.

Die Grafſchaft Ortenburg.

Sie liegt in Niederbayern, und gehöret den Grafen gleiches Namens, welche zum wetterauiſchen Reichsgrafencollegium gehören, und zu einem Römermonate 24 Gulden, zu einem Kammerziele aber 16 Rthlr. bezahlen. Altortenburg iſt der Hauptort der Grafſchaft.

§. 19.

Die freye Reichsſtadt Regensburg.

Sie iſt ziemlich groß, volkreich, befeſtiget, und liegt an der Donau, über welche hier eine alte Brücke von Quaderſteinen gebauet iſt. Der Magiſtrat und die Bürgerſchaft ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Es iſt auch ein Gymnaſium dahier. Vor Zeiten war Regensburg die Hauptſtadt in Bayern. Auf dem Reichstage hat ſie nun auf der ſchwäbiſchen Bank die erſte, beym bayeriſchen Kreiſe aber die letzte Stimme. Seit 1662 dauret hieſelbſt ein beſtändiger Reichstag. Es iſt hier eine wichtige Salzniederlage und ein guter Handel nach Wien.

Von

Von dem oberſächſiſchen Kreiſe.

§. 1.

Der oberſächſiſche Kreis überhaupt.

Der oberſächſiſche Kreis gränzet an den fränkiſchen, oberrheiniſchen und niederſächſiſchen Kreis, an die Oſtſee, an Preußen und Polen, Schleſien, die Lauſitz und Böhmen. Seine Größe kann auf 1950 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden. Der kreisausſchreibende Fürſt und Director in dieſem Kreiſe iſt jederzeit der Kuhrfürſt zu Sachſen allein geweſen. Kreistage ſind ſchon lange nicht gehalten worden. Die Kreiskanzley iſt zu Dresden. Sämtliche Mitglieder dieſes Kreiſes, Kuhrſachſen ausgenommen, ſind der proteſtantiſchen Kirche zugethan. Leipzig, Berlin, Stettin, Saalfeld ſind Kreismünzſtädte. Zurner, Homann und Schenk haben die beſten Karten von dieſem Kreiſe geliefert.

§. 2.

Eintheilung des oberſächſiſchen Kreiſes.

I. Das Herzogthum Pommern, und zwar

A) Vorpommern, wo

1) das ſchwediſche Pommern, darinnen

a) Inſel und Fürſtenthum Rügen.

b) Das Land zwiſchen Mecklenburg und der Prene.

a)

2) Das brandenburgiſche Pommern, zwiſchen der Prene und Oder, darinnen

a) Inſel Uſedom.

b) Inſel Wollin.

c) Herzogthum Stettin.

B) Hinterpommern, ſo ganz brandenburgiſch. Dazu gehören

1) Vom Herzogthume Stettin, Greifenhagen, Pyritz, Bahn und Bernſtein.

2) Hinterpommern an ſich.

3) Das Stift und nunmehrige Fürſtenthum Kamin.

4) Das Herzogthum Kaſſuben.

5) Das Herzogthum Wenden.

6) Die Herrſchaften Lauenburg und Büttow.

7) Die Herrſchaft Draheim.

II. Die Mark Brandenburg ſo ganz und gar preußiſch von 2 Marken, als:

A) Die Kuhrmark von 4 Provinzen, als:

1) Die Mittelmark. 2) Die Altmark. 3) Die Vormark oder Priegnitz. 4) Die Uckermark.

B) Die Neumark. Hierzu gehören noch:

1) Das Heermeiſterthum Sonnenburg. 2) Der ſternbergiſche Kreis. 3) Der züllichauiſche Kreis. 4) Der kroſſenſche Kreis. 5) Der kotbußiſche Kreis.

III. Die Länder des Kuhrfürſten von Sachſen, als

1) Die Kuhr Sachſen. 2) Das Marggrafthum Meißen. Hierzu gehören

a) der meißniſche Kreis.

b) Der Leipziger Kreis.

c) Der erzgebirgiſche Kreis.

d) Der voigtländiſche Kreis.

e) Der neuſtadtiſche Kreis.

f) Das Stift Merſeburg.

g) Das Stift Naumburg.

h) Die Länder der Grafen von Reuſſen.

i) Die Länder der Grafen von Schönburg.

IV. Die Landgrafſchaft Thüringen. Davon hat

1) Der Kuhrfürſt von Sachſen,

a) das Fürſtenthum Querfurt.

b) Verſchiedene Aemter.

2) Der Kuhrfürſt von Maynz hat die Stadt Erfurt und ein Drittel von Trefurt.

3) Der Herzog von Sachſengotha hat das Fürſtenthum Gotha.

4) Der Herzog zu Sachſenweimar hat

a) das Fürſtenthum Weimar.

b) Das Fürſtenthum Eiſenach.

5) Der Fürſt von Schwartzburgſonderhauſen hat

a) einen Theil von der obern Grafſchaft Schwartzburg.

b) Ei-

b) Einen Theil von der untern Grafſchaft.

6) Der Fürſt von Schwarzburgrudelſtadt hat

a) einen Theil von der obern Grafſchaft.

b) Einen Theil von der untern Grafſchaft.

Die übrigen Stücke in Thüringen ſind

7) Die Grafſchaft Mannsfeld, welche unter die Kuhrfürſten von Sachſen und Brandenburg und dem Fürſten von Mannsfeldfondi getheilet iſt.

8) Die Grafſchaft Hohenſtein, welche unter Kuhrbrandenburg Kuhrbraunſchweig, Braunſchweigwolfenbüttel und dem Grafen zu Stollberg getheilet iſt.

9) Die Grafſchaften Wernigerode, Gleichen und Bleichlingen.

V. Das Fürſtenthum Koburg.

VI. Das Fürſtenthum Altenburg.

VII. Das Fürſtenthum Anhalt.

VIII. Die Abtey Quedlinburg.

§. 3.

Das Herzogthum Pommern.

Es liegt am Ende von Deutſchland, und gränzet gegen Morgen an Pomerellen; gegen Mittag an Polen, an die Neu- und Uckermark; gegen Abend an Mecklenburg, und gegen Mitternacht an die Oſtſee. Seine Länge erſtrecket ſich auf 60, und die Breite von 8 biß auf 13 Meilen. Das Land iſt eben, und obſchon es an einigen Gegenden ſandig iſt, ſo wird doch ſo viel Getreide gebauet, daß die Einwohner noch einen anſehnlichen Theil ausführen können. Waldungen, und beſonders Eichenwälder, die den Schiffbau ſehr befördern, ſind genug vorhanden. Man hat auch Torf. Flachs und Hanf werden in Menge gebauet, Der Chollenberg und der Zanow ſind die vornehmſten Berge. Die Viehezucht iſt ſehr beträchtlich. Die hieſigen Gänſe ſind wegen ihrer Größe berühmt, und überhaupt werden die geräucherten pommeriſchen Gänſe, Schinken, Würſte und Lachſe, unter

die beſten in Deutſchland gerechnet. Der gröſte Fluß in Pommern iſt die Oder, welche unter Stettin 3 Seen macht, und endlich in das friſche Haf fällt, welches überaus fiſchreich, 8 Meilen lang und 4 breit iſt. Die Reckenitz, die Peene, die Ucker, die Ihna, die Rega, die ſchiffbare Perſante, die Wipper, die Stolpe, ſind die übrigen vornehmſte Flüße. In Hinterpommern ſind ſehr viele Landſeen. Die Lage an der Oſtſee iſt dem Lande zur Schiffart und zur Handlung ſehr vortheilhaft; doch iſt es für die Schiffe ſehr gefährlich, den pommeriſchen Strand zu berühren, wenn ſie keinen Hafen treffen. Man findet hin und wieder Bernſtein auf dem Strande. In dem ganzen Lande ſind 68 Städte Die Einwohner, deren man ungefähr 460000 zählt ſind meiſtentheils wendiſcher und deutſcher Herkunft. In den neuern Zeiten haben ſich viele Fremdlinge in dem Lande niedergelaſſen. Die deutſche Sprache iſt die Hauptſprache im Lande, doch redet man noch in einigen Gegenden eine Sprache, die mit der Hochpolniſchen übereinkömmt. Die Landſtände beſtehn aus den Prälaten, der Ritterſchaft und den Städten. An einigen Orten hat man Spuren von Mineralien entdeckt. Salzquellen ſind genug vorhanden. Manufacturen und Fabriquen blühen in verſchiedenen Städten. Der Handel iſt ſehr ſtark, indem in einem Jahre, nämlich 1756, bis 1768 Schiffe mit verſchiedenen Waaren und Gütern beladen aus Stettin und Swinemünde ausgelaufen. Die Wiſſenſchaften werden hochgeſchätzet, und man trift in dem Lande verſchiedene Gymnaſien, und zu Greifswald eine Univerſität an. Der Adel iſt ſehr zahlreich und ſteht in groſem Anſehen. Schweden und Kuhrbrandenburg ſollen Titel und Wapen von ganz Pommern gemeinſchaftlich führen; allein der König von Schweden führet Pommern weder im Titel noch Wapen

doch wird er auf dem Reichstage als Herzog zu Pommern und Fürſt zu Rügen aufgerufen. Hingegen der König in Preußen nennet ſich wegen ſeines Antheils an Pommern: Herzog zu Stettin, Pommern, der Kaſſuben und Wenden. Die ehemaligen Herzoge zu Pommern waren des H. R. Reichs Jägermeiſter. Die Einkünfte aus dem ſchwediſchen Vorpommern haben 1753 ungefähr 124000 Rthlr. betragen. Das preußiſche Pommern trägt jährlich auf 800000 Rthlr. Die proteſtantiſche Religion iſt die herrſchende im Lande. Aus der Geſchichte merken wir folgendes an: Pommern war vor Zeiten ein großer Theil von dem wendiſchen Reiche, bis 1025. Nachgehends wurde es ein beſonderes Herzogthum, deſſen Herzoge 1637 ausgeſtorben. Nach der Erbverbrüderung ſollte nun das Haus Brandenburg ſuccèdiren; aber der Fall geſchah mitten im dreiſigjährigen Kriege, und den Schweden, die das Land damals beſaßen, war es ungelegen, den Ort ihrer Ankunft auf deutſchen Boden, und auch zugleich den Ort ihrer Retirade zu verlaſſen. Endlich ward im weſtphäliſchen Frieden ganz Vorpommern der Krone Schweden überlaſſen, Hinterpommern aber bekam Brandenburg. Bey unſern Zeiten, da die Schweden faſt ganz vom deutſchen Boden vertrieben worden, haben die Preußen noch mehrere Eroberungen gemacht. Wir bemerken nun

I. In dem ſchwediſchen Vorpommern, und a) in dem Fürſtenthume Rügen:

Rügen, eine Inſel in der Oſtſee, welche 7 Meilen lang und faſt eben ſo breit, und nur eine viertel Meile vom feſten Lande abgeſondert iſt. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar, ſo daß jährlich einige tauſend Laſten Getreide ausgeſchiffet werden. Man zählt auf der ganzen Inſel 140 Dörfer. Es gehören auch noch zu dem Fürſtenthume Rügen die Halbinſeln Witto, Jaſmund, Mönguth, und die Inſeln Ruden, Ummanz und Hiddenſee.

denſee. Der Hauptort heißt Bergen, eine kleine offene Stadt.

b) In dem Lande zwiſchen Mecklenburg und der Prene:

1) Das Land zu Stralſund, und in dieſem Stralſund, die Hauptſtadt des ſchwediſchen Pommern an der Meerenge, die Gellen heißt. Sie iſt eine ſtarke Feſtung, und der Sitz des ſchwediſchen Generalgouverneurs. Es iſt hier ein anſehnliches Gymnaſium, eine zahlreiche Bürgerſchaft und reiche Kaufleute. Karl XII. hat ihren Magiſtrat in den Adelſtand erhoben. Ehedeſſen war ſie eine von den vornehmſten Hanſeeſtädten.

2) Das Fürſtenthum Barth, und darinnen:

α) eine Stadt an einem kleinen Meerbußen. β) Die Inſel Zingſt. γ) Die Halbinſel Darz. δ) Damgard, eine offene Stadt und ein guter Paß. ε) Triebbſees, eine kleine Stadt und ein Paß ins Mecklenburgiſche. ϱ) Grimm, Richtenberg und Franzburg, Städtchen.

3) Die Grafſchaft Gützgo, und darinnen:

α) Gützgo, eine kleine Stadt. β) Loitz, ein kleines Städtchen. (γ Greifswald, eine Stadt nahe an dem ſchiffbaren Waſſer Ryck. Sie hat einen bequemen Hafen, und treibet guten Handel. Es iſt hier eine Univerſität und eine deutſche Geſellſchaft. Man findet in hieſiger Gegend Salzquellen. Der Stadt gehöret die ungefähr 5 Meilen von ihr in der Oſtſee gelegene Inſel Oie.

4) Das Land Wolgaſt, und darinnen:

α) Wolgaſt, eine Stadt an der Peene. Hier iſt ein Zoll für die vorbeygehende Schiffe. β) Grünſchwart, eine Schanze mit einem Hafen.

II. In dem brandenburgiſchen Vorpommern zwiſchen der Peene und der Oder, und zwar a) in dem Fürſtenthume Uſedom.

1) Uſedom, die Hauptſtadt der Inſel gleiches Namens. Die Inſel Uſedom iſt ungefähr 5 Meilen lang, und ihre größte Breite beträgt 4 Meilen. 2) Die Peenmünder Schanze, welche an der nördlichen Spitze des Landes liegt, und die ganze Inſel, wie auch die Ein- und Ausfart der Peene, an deren Mündung ſie liegt, bedecket. 3) Die Swineſchanze, auf der ſüdöſtlichen Spitze des Landes.

Anmerk. Zu alten Zeiten lag auf der Nordſeite dieſer Inſel die groſe Handelſtadt Wineta, welche nebſt einem anſehnlichen Stücke Landes im 8ten oder 9ten Jahrhunderte von den Meerswellen verſchlungen worden.

b) In der Inſel Wollin.

Wollin, die Hauptſtadt an einem Waſſer gleiches Namens, über welches eine Brücke nach Hinterpommern führet.

c) In dem Herzogthume Stettin:

α) Stettin, die eigentliche Haupt- und älteſte Stadt in Pommern an der Oder, welche hier in 4 Strömen vorbeygeht. Zwiſchen dieſen 4 Strömen iſt ein Steindamm, welcher eine Meile lang iſt, und auf welchem 6 Brücken ſind. Sonſt iſt Stettin eine anſehnliche wohlgebaute Stadt und eine gute Feſtung. Uebrigens findet man dahier ein Gymnaſium illuſtre, viele Kirchen, ein gutes Zeughaus, allerhand Manufacturen und einen Schiffbau. Der hieſige Handel iſt außerordentlich wichtig. Von dieſer Stadt hatte das ehemalige Herzogthum ſeinen Namen. β) Paſewalk, eine Stadt an der Ucker. Hier iſt ein Eiſenhammer. γ) Anklam, eine Stadt an der Peene. Sie iſt ſtark befeſtiget, und treibet einen ſtarken Handel. δ) Demmin, Damm, Trepto, Städte. ε) Uckermünde, Garz, Penkum, Städtchen.

III. In Hinterpommern, welches ganz brandenburgiſch iſt, a) einige Stücke von dem Herzogthume Stettin, als:

1) Greifenhagen, eine Stadt an der Oder. 2) Pyritz, Bahn, Bernſtein, mittelmäßige Städte.

b)

b) In Hinterpommern an ſich:

1) Stargard, auch Neuſtargard, die Hauptſtadt von ganz Hinterpommern an der Ihna, auf welcher ſie die freye Schiffart in die Oſtſee hat. Sie iſt groß und wohl gebauet. Die daſige Marienkirche ſoll die höchſte in Deutſchland ſeyn. Es iſt hier ein Gymnaſium illuſtre und eine Realſchule. Man trift verſchiedene Manufacturen an, und die Einwohner treiben einen ſtarken Handel. 2) Trepto an der Rega, eine Stadt an der Rega. Es ſind hier gute Manufacturen. 3) Greifenberg, eine Stadt an der Rega, welche ſtarken Handel mit Leinewande treibet.

c) In dem Fürſtenthume Kamin, welches ehemals ein Biſthum war; und in dem weſtphäliſchen Frieden in ein Reichsfürſtenthum verändert worden:

1) Kamin, eine Stadt an dem ſo genannten Kaminſchen Bodden, nicht weit von der Oſtſee. Seitdem ſie unter preußiſcher Regierung iſt, iſt ſie ziemlich in Aufnahme gekommen. Es iſt hier ein Domkapitel. 2) Kolberg, eine große, anſehnliche und wohlbefeſtigte Handelsſtadt an der Perſante. Man findet hier ein herzogliches Schloß, ein Fräuleinſtift, eine Collegiatkirche, ſchöne Wollen- und Leinewandemanufacturen, eine ſtarke Schiffart und Handlung und ein Salzwerk. 3) Kößlein, eine Stadt an der Nieſebeck. 4) Körlin, Bublitz, Neugarten, Städtchen. Es ſind hier verſchiedene Manufacturen.

Anmerk. Der König in Preußen hat wegen des Fürſtenthumes Kamin Sitz und Stimme auf dem Reichstage, und zahlt zu einem Römermonate 184 Gulden, zu einem Kammerziele aber 81 Rthlr.

d) In dem Herzogthume Kaſſuben.

1) Belgard, eine Stadt an der Perſante, mit einem Schloße. 2) Neuſtettin, eine Stadt, welche nach dem Muſter des alten Stettin angeleget worden. 3) Regenwalde, Labes, Wangerin, Strammehl, Jacobshagen, Zachan, Maſſow, Städtchen.

e) In dem Herzogthume Wenden:

1) Rügenwalde, eine große und wohlgebaute Stadt an der Wipper. 2) Stolpe, der Hauptort einer Landſchaft gleiches Namens. Es iſt hier ein Bernſte.nfabrique, und ein ſtarker Handel mit Danzig. 3) Zano, Schlawe, Polno, Rummelsburg, Städtchen.

f) In den Herrſchaften Lauenburg und Büttow:

1) Lauenburg und Büttow, Städte. 2) Leve, ein Städtchen.

g) In der Herrſchaft Draheim:

1) Draheim. 2) Tempelburg.

§. 4.

Die Mark Brandenburg.

Sie iſt eine der größten Landſchaften im oberſächſiſchen Kreiſe. Sie gränzet gegen Weſten an Lüneburg; gegen Norden an Mecklenburg und Pommern; gegen Oſten an Großpolen; gegen Süden an Schleſien, die Lauſitz, Oberſachſen und Magdeburg. Die größte Länge erſtrecket ſich auf 50, und die größte Breite auf 30 Meilen. Das Land iſt fruchtbar, und die Einwohner beſäen ſogar die ſandigen Gegenden, die man hin und wieder antrift, mit Kien- und Fichtenholze, oder ſie verwenden ſie zu Weinbergen und Gärten. Ueberhaupt hat die Mark unter dem großen König Friderich II. eine ganz andere Geſtalt bekommen. Der Ackerbau iſt durchgängig verbeſſert, viele wüſte Felder ſind angebauet, überflüßige Hölzungen ausgerottet, und in ſolchen Gegenden Dörfer angelegt, auch tiefe und große Moräſte trocken und fruchtbar gemacht worden. Toback, Flachs, Seiden, Färberkräuter, Kartoffeln, Steckrüben werden in Menge gebauet, und Holz, davon jährlich ein anſehnlicher Theil

nach

nach Holland, Frankreich und Hamburg geht, iſt häufig vorhanden. Der Weinbau iſt mittelmäßig. Die Elbe, die Havel, die Spree, die Oder und die Warte ſind die vornehmſten Flüße des Landes. Der plauiſche, der Finnow- und der Oderkanal ſind merkwürdig. Die Landſeen, derer ziemlich viele vorhanden ſind, ſind fiſchreich. Unweit Freienwalde iſt der vornehmſte Geſundbrunnen. Die wichtigſte Nahrung kömmt von der Viehezucht, beſonders von den Schäfereyen, indem die hieſige gute Wolle der Grund von den unvergleichlichen Wollenmanufacturen des Landes iſt. Zur Verbeſſerung der Schäfereyen hat Friderich II. aus Spanien und England Widder kommen laſſen. Man zählet in der ganzen Mark 140 Städte, und man ſchätzet die Anzahl der Einwohner auf 800000. Seit 1688 ſind viele Lothringer, Wallonen, Schweizer, Böhmen und Deutſche aus andern Ländern, in die Mark aufgenommen worden. Guter Thon, feine Porcellainerde, allerley Farbenerde, Alaun, Salpeter, Bernſtein, Eiſenſtein ſind die Mineralien des Landes. Die ſchönen und zahlreichen Manufacturen und Fabriquen, welche meiſtentheils von vertriebenen Hugonotten eingeführet worden, und von denen die meiſten zu Berlin und Potsdam ſind, machen den Handel blühend. Sie liefern Tücher, mancherley wollene Zeuge, Kalamanke, Etamine, Flanelle, ſeidene Zeuge, Sammet, Tapeten, goldene und ſilberne Treſſen, Leder, Taback, Zucker, geläuterte Färbererde, Alaun, Salpeter, Pulver, allerley Waaren von geſchmiedetem und gegoſſenem Eiſen, und von Stahl, Meſſing, Gewehr, große Spiegel, ſchönes Porcellain, 2c. Der Handel wird noch durch die Flüße und Kanäle befördert. Die Wiſſenſchaften ſind im beſten Flore. Zu Berlin iſt eine berühmte Academie der Wiſſenſchaften und zu Frankfurt an der

Oder eine Univerſität. Der Kuhrfürſt zu Brandenburg hat unter den Kuhrfürſten überhaupt die 7te, und unter den weltlichen die 4te Stelle. Als des heiligen römiſchen Reichs Erzkämmerer trägt er dem Kaiſer das Zepter vor, und reichet ihm in einem ſilbernen Handbecken das Waſſer, um die Hände zu waſchen. Sein kuhrfürſtlicher Anſchlag iſt 1828 Gulden, und zu einem Kammerziele hat er 811 Rthlr. zu erlegen. Im Reichsfürſtenrathe hat er bisher 5 Stimmen gehabt. Sein Titel iſt: König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des heil. R. R. Erzkämmerer und Kuhrfürſt, ſouverainer und oberſter Herzog von Schleßien, ſouverainer Prinz von Oranien, Neuſchatel und Valengin, wie auch der Grafſchaft Glatz, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Kaſſuben und Wenden, zu Mecklenburg und Kroſſen, Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Kamin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Oſtfriesland und Mörs, Graf von Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Büren und Leerdam, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Büttow, Arlay und Breda ꝛc. Das Wapen wegen Brandenburg iſt ein rother Adler mit goldenen Waffen und goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln, im ſilbernen Felde. Die lutheriſche Religion iſt die herrſchende im Lande: übrigens werden alle Religionen geduldet. Aus der Geſchichte bemerken wir nur folgendes: Brandenburg hatte vor Zeiten vielerley Herren. Endlich hat es Kaiſer Sigismund 1415 an Friderich V., Burggrafen zu Nürnberg, nebſt allem Zugehöre, der Kuhr und dem Erzkämmereramte, erb- und eigenthümlich überlaſſen. Und von dieſer Zeit an iſt dieſes Haus

ſchon

ſchon 345 Jahre in unverrücktem Beſitze dieſer Lande geblieben. Nun zur genauern Beſchreibung des Landes. Es beſteht aus 2 Marken, nämlich der Kuhrmark und der Neumark.

A. Die Kuhrmark wird abgetheilt in die Mittelmark, die Altmark, die Vormark und die Uckermark. Wir bemerken

I. In der Mittelmark:

1) **Brandenburg**, eine groſſe Stadt, von der das ganze Land den Namen hat, an der Havel, welche ſie in die Neu- und Altſtadt eintheilet. Beide Städte werden durch einen Magiſtrat regieret. Hier findet man die berühmte ſalderiſche Schule und viele von Franzoſen angelegte Manufacturen. Die Burg iſt der Ort, wo noch heute zu tage der Dom, nebſt den Wohnungen des Domkapitels ſteht. Das Bisthum iſt ſecularisiret, das Domkapitel aber beybehalten worden. Hieſelbſt iſt auch eine Ritterſchule für junge Edelleute.

2) **Potsdam**, eine Stadt 4 Meilen von Berlin an der Havel, welche nebſt einigen Seen daſelbſt eine Inſel machet. Sie wird in die Alte- Neue- Friderichs- und Bodenſtadt eingetheilet. Der König Friderich Wilhelm ließ viele Sümpfe austrocknen und anbauen, und aus der Havel einen 50 Schritte breiten, und 2000 Schritte langen Kanal mitten durch die Stadt, bis wieder in einen Arm der Havel führen. Dieſer Kanal iſt auf beiden Seiten mit Bäumen bepflanzet. Das hieſige königliche Schloß und Garten ſind prächtig. Man findet hier eine wichtige Gewehr- und verſchiedene Sammet- Seiden- Gold- und Silberfabriquen. Vor der Stadt liegen viele Weinberge, und in dem Thiergarten iſt ein königliches Jagdhaus.

3) **Sans Souci**, ein königliches Luſtſchloß, welches Friderich II. auf einem ſonſt wüſten Berge künſtlich und prächtig anlegen laſſen.

4) **Spandau**, eine wohlbewohnte Stadt an dem Zuſammenfluße der Spree und der Havel. Hier ſind verſchiedene Manufacturen

nufacturen, eine Gewehrfabrique, ein Raſpel- und ein Spinnhaus. Vor der Stadt liegt eine ſtarke Feſtung. Hieher werden gemeiniglich die Staatsgefangene gebracht.

5) **Berlin**, die königliche preußiſche und kuhrfürſtliche brandenburgiſche Haupt- und Reſidenzſtadt an der Spree, eine der größten, ſchönſten und volkreichſten Städte in Deutſchland. Sie beſteht eigentlich aus 5 großen Städten, welche meiſtentheils breite und gerade, zum theile auch ſehr lange und prächtige Gaſſen haben. Ueberhaupt findet man in Berlin 25 Kirchen, 5 Gymnaſien, 2 öffentliche Bibliothecken, eine Akademie der Wiſſenſchaften, eine Kunſt- und Mahlerakademie, ein Collegium anatomico-chirurgicum, und ſehr viele und wichtige Manufacturen. Die 5 Städte ſind folgende: a) **Berlin an ſich ſelbſt**. Dieſe Stadt hat 39 Straßen, 8 Kirchen, 2 Gymnaſien. Ferner bemerket man die Judenſynagoge, den neuen Markt, das große Friderichshoſpital für 800 Kinder, den Cadettenhof, 2 große Proviantháuſer und die unvergleichliche Porcellainfabrique. In den 3 Vorſtädten befinden ſich 4 Kirchen, die Charite für kranke und gebrechliche Leute, das große Invalidenhaus, welches dieſe Ueberſchrift hat: Læſo & invicto militi; und endlich der prächtige Garten in der Oranienburger Straße, **Monbijou** genannt. Aus Berlin geht hinüber nach Cöln eine koſtbare Brücke, welche mit der Bildſäule des Kuhrfürſten Friderich Wilhelm gezieret iſt. b) **Cöln an der Spree**, hat 25 Straßen. Hier befindet ſich das überaus prächtige königliche Schloß, und in demſelben die königliche Kunſt- und Naturalienkammer und die königliche Bibliotheck, die neue Domkirche, die Ritterakademie und das petriniſche Gymnaſium. **Neucöln** iſt nun ein Theil von der alten Stadt Cöln. Hier iſt der **Salzhof**, darinnen die Niederlage des halliſchen Salzes iſt; und die berühmte Zuckerſiederey, worinnen aus einem Guſſe von 6 Pfannen auf einmal 12000 Pfund Zucker gegoſſen werden. c) **Der Friderichswerder**, welcher 19 Straßen hat. Hier ſind 6 Kirchen, die neue Münze, das Zeughaus, welches kaum ſeines gleichens hat; das Gießhaus und der Pallaſt des Prinzen von Preußen. d) **Die Dorotheenſtadt** hat zwar nur 6, aber regelmäßig angelegte Straßen. Sonderlich iſt die 1200

Schritte

Schritte lange Lindenallee merkwürdig. Die Palläſte des Prinzen Heinrich und des Marggrafen von Schwedt, das prächtige Opernhaus, die dabey ſtehende katholiſche Kirche, der Marſtall, ein prächtiges Gebäude, wo die Akademie der Wiſſenſchaften ihren Sitz hat, ſind die übrigen Merkwürdigkeiten. Auch enthält dieſer Marſtall einen anatomiſchen Schauplatz das Collegium medico-chirurgicum, eine Sternwarte, eine Tapetenmanufactur, einen Bücherſaal und ein Münzcabinet. e) **Die Friderichsſtadt** hat 23 Straßen, und iſt unter allen die größte. Die **Friderichsſtraße** iſt eine viertel Meile lang; die Leipziger und Marggrafenſtraße iſt noch länger, und beide prangen mit anſehnlichen Palläſten. Es ſind hier 6 Kirchen, eine Realſchule und das Collegienhaus. In der Gegend von Berlin liegen **Schönhauſen**, **Roſenthal**, **Malcho**, **Friderichsfelde**, Luſtſchlößer.

6) **Frankfurt an der Oder.** Sie hat 2 Vorſtädte. Die hieſige Univerſität iſt mit lutheriſchen und reformirten Profeſſorn beſetzet. Auch iſt hier eine Ritterakademie, und jährlich 3 Meſſen.

7) **Münchenberg**, **Werder**, **Naven**, **Ratenau**, **Treuenbriezen**, **Strausberg**, **Neuſtadt-Eberswalde** mit Kupfer- und Blechhämmern und einem Meßingwerke, **Beliez**, Städte.

8) **Berno**, **Liebenwalde**, **Bieſenthal**, **Oderberg**, **Freienwalde** mit einem Geſundbrunnen, einer Alaunhütte und vieler Thonerde, **Aldenlandsberg**, **Mühlroſe**, **Lebus**, die Hauptſtadt des ehemaligen Biſthums Lebus, **Fürſtenwalde**, **Seelo**, **Göriz**, **Bucko**, **Falkenhagen**, **Telto**, **Köpenick**, **Treppin**, **Zoſſen**, **Mittenwalde**, **Wuſterhauſen**, **Teupitz**, **Buchholz**, **Saarmund**, **Werder**, **Ziegeſar**, **Oranienburg**, **Plauen**, **Cremmen**, **Fehrbellin**, **Frieſack**, **Rhino**, Städtchen. f) **Charlottenberg**, ein prächtiges königliches Luſtſchloß, mit einem ſehr ſchönen Garten an der Spree. In demſelben wurde das meiſte von dem Antiquitätencabinette des Kardinals Polignac aufbehalten. g) **Neuruppen**, die Hauptſtadt des Landes gleiches Namens. Sie treibet einen beträchtlichen Handel

mit

mit Tüchern, Biere und Getreide. Man findet auch hier guten Eiſenſtein. h) Neuſtadt an der Doſſe, eine kleine Stadt in dem Lande Ruppin. Hier werden Glasſcheiben von 90 bis 100, ja über 100 Zolle hoch gegoſſen. i) Wuſterhauſen an der Doſſe, Granſee, Lindo, Rhinsberg, Wildberg, Städtchen des Landes Ruppin. k) Beesko, Storko, Städtchen in den Herrſchaften Beesko und Storko.

II. In der alten Mark:

1) Stendal, die Hauptſtadt an der Uchte. Sie iſt ziemlich groß und wohl bewohnet. Es wird guter Handel dahier getrieben, und die hier aufgenommenen Hugonotten haben verſchiedene Manufacturen eingeführet. 2) Salzwedel, mit guten Bierbrauereyen und Manufacturen, Gardelegen, Seehaus, Tangergemünde, Städte. 3) Oſterburg, Arendſee mit einem adelichen proteſtantiſchen Fräuleinſtifte, Arneburg, Buch, Bezendorf, Apenburg, Kalbe, Bismark, Städtchen. 4) Lezlingen, ein königliches Jagdhaus.

III. In der Vormark oder Priegniz:

1) Perleburg, die Hauptſtadt an der Stepeniz. 2) Peizwalk, Kyriz, Lenzen, Witſtock, Städte. 3) Havelberg, eine Stadt an der Havel mit einem Domkapitel. Vor Zeiten war ein Biſthum hieſelbſt. Die Einwohner brennen Brandtewein, und ſtricken viele Strümpfe. 4) Wittenberge, Freienſtein, Meienburg, Putliz, Städtchen.

IV. In der Uckermark:

1) Prenzlo, die Hauptſtadt am See und Fluße Ucker von einem weitläuftigen Umfange. Es ſind hier ſehr viele Mühlen und Manufacturen. Die Stadt treibet ſtarken Handel mit Korn, Viehe und Taback. 2) Templin, mit einem beträchtlichen Holzhandel, Liechen, gleichfalls mit einem anſehnlichen Holzhandel, Straßburg mit gutem Tabackbaue, Zehdenick mit einem adelichen Fräulein Stifte, vielem Eiſenſteine und guten Gieß- und Schmelzwerken, Neuangergemün-

gemünde, Schwedt mit einem prächtigem Schloſße und Garten, Städte. 3) Perzlo, Boytzenburg, Fürſtenwerder, Brüſſo, Vieraden, Joachimsthal, Stolpe, Greifenberg, Städtchen.

B. Die Neumark gehörte ehemals dem deutſchen Orden, ſeit 1455 aber dem Hauſe Brandenburg. Sie iſt ungefähr 40 Meilen lang und 10 breit. Der Boden des Landes iſt überhaupt ſandig. Man hat Wein und Holz im Ueberfluße, Alaunerde, Walkererde und vielen Eiſenſtein. Man zählt 38 Städte, und die Anzahl der Einwohner rechnet man auf 216000. Wir bemerken folgende Städt:

1) Küſtrin, die Hauptſtadt an der Oder und der Warte. Der Zugang zu der Stadt, die in einer moraſtigen Gegend liegt, iſt ein 3 viertel Meilen langer Damm, welcher 32 Brücken hat. Sie hat große Vorſtädte, und iſt eine ſtarke Feſtung. 2) Soldin, an einem großen See gleiches Namens, mit guten Manufacturen, und ehemals mit einem Domkapitel: Landsberg an der Warte, Königsberg, Friedberg, Arenswalde, Dramburg, Schievelbein, Städte. 3) Lippehne, Berlinchen, Schönflies, Bärwalde, Zehden, Neuendamen, Mohrin, Drieſen, Woldenberg, Bernſtein, Reez, Nörenberg, Neuwedel, mit einer Stahlmühle und einem Eiſenhammer, Calies, Falkenburg, Städtchen.

§. 5.

Das Heermeiſterthum Sonnenburg.

Des Johanniter Ordens Heermeiſterthum Sonnenburg oder die Balley Brandenburg gehöret zu der deutſchen Zunge des Johanniter Ordens, und alſo zu dem Großpriorate von Deutſchland. Der Heermeiſter wird von den Commenthuren erwählet. Er iſt das Haupt des Ordens in der Mark und den benachbarten Ländern, und

hat

hat die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit über des Ordens Unterthanen. Er leiſtet dem Kuhrfürſten von Brandenburg als Landsherren, der ihn als einen Landſtand anſieht, der Eid der Treue. Die Ritter ſind entweder fürſtlichen, gräflichen oder freyherrlichen Standes. Sie können proteſtantiſcher Religion ſeyn und ſich verheirathen. Das Ordenszeichen iſt ein achteckigtes goldenes weiß emaillirtes Kreuz, an einem ſchwarzen Bande. Der Heermeiſter und die Commenthure, tragen vermöge der 1764 vom König erhaltenen Erlaubniß, gleich den Malteſer Rittern, ein achteckigtes weißes leinenes Kreuz auf der linken Bruſt. Zu den Gütern des Ordens gehören:

1) Verſchiedene Aemter, als: Sonnenburg mit einem Städtchen gleiches Namens, woſelbſt die Reſidenz des Heermeiſters iſt; Rampitz, Grüneburg, Collin, Friedland, Schenkendorf. 2) 6 Commenthureyen, als Lagau, worinnen Lagau und Zielenzig, 2 kleine Städtchen; Schievelbein, Lietzen, Werben, Wietersheim, Supplinburg. 3) Etliche Lehen.

§. 6.

Der ſternbergiſche, züllichauiſche, kroſſenſche und kotbuſſiſche Kreis.

Erſterer iſt ungefähr 7 Meilen lang und 4 Meilen breit. Der Hauptort darinnen heißt Droſſen, die Hauptſtadt. Hier findet man Walkererde. Sternberg, Reppen, Königswalde ſind Städtchen. Der Züllichauiſche Kreis iſt ungefähr anderthalbe Meilen lang und eine Meile breit. Die Hauptſtadt heißt Züllichau, mit einem königlichen Schloße und einer guten Manufactur. Der kroſſenſche Kreis beſteht aus dem ehemaligen Herzogthume Kroſſen. Die beſten Orte darinnen ſind

a)

a) Kroſſen, die Hauptſtadt an der Oder, mit gutem Weinwachſe und guten Tuchmanufacturen. b) Sommerfeld, eine Stadt mit Tuchmanufacturen. c) Bobersberg, Rothenburg, Städtchen. Der kotbußiſche Kreis iſt ein Stück der Niederlauſitz. Die Einwohner ſprechen wendiſch und graben viel Eiſenſtein. Kotbus iſt die Hauptſtadt, welche gute Tuchmanufacturen hat. Peitz iſt eine kleine Stadt und Feſtung. Böskau iſt eine Stadt an der Spree. Sommerfeld gleichfalls eine Stadt. Storkau iſt eine Herrſchaft.

§. 7.

Die kuhrſächſiſchen Lande.

Die kuhrſächſiſchen Lande beſtehen aus dem Herzogthume Sachſen, dem größten Theile des Marggrafthums Meißen, einem Theile des Voigtlandes, und der nördlichen Hälfte der Landgrafſchaft Thüringen. Die Lauſitz und das kuhrſächſiſche Antheil an der gefürſteten Grafſchaft Henneberg kommen anderſtwo vor. Alle dieſe Lande betragen ungefähr 729 geographiſche Quadratmeilen, und ſind mit dem ganzen ſchwäbiſchen Kreiſe, den kuhrbayeriſchen Landen, und dem Königreiche Preußen von gleicher Größe. Im ganzen genommen, gehören dieſe Länder zu den beſten in Deutſchland. Sie tragen alle Arten von Getreide, und in Meißen wächſt ſehr guter Wein. Es ſind anſehnliche Waldungen vorhanden. Die Viehezucht iſt beträchtlich. Die Elbe und die Saale ſind die Hauptflüße des Landes. Die ſchwarze Elſter, weiße Elſter, die Mulde, die Unſtrut, die Pleiſſe ꝛc. ſind die übrigen Flüße. In der weißen Elſter findet man Perlenmuſcheln, deren ſchöne Perlen zum Theile die Größe der Kirſchkerne haben. Heilſame Bäder und Geſund-

ſundbrunnen ſind in verſchiedenen Gegenden anzutreffen. Man rechnet in dem Lande über 210 Städte, mehr als 5185 Dörfer, 61 Marktflecken, 1591 Ritterguͤter mit Dörfern, ungefähr 156 landesherrſchaftliche Schlößer, und 196 landesherrſchaftliche Vorwerke. Die Landſtände beſtehn aus den Prälaten, den Grafen und Herren, den Univerſitäten zu Leipzig und Wittenberg, der Ritterſchaft und verſchiedenen Städten. Die Landtage werden ordentlicher Weiße alle 6 Jahre gehalten. Die Mineralien in Meißen ſind ſehr beträchtlich. Man findet Porcellainerde, Siegel- und Walkererde, Farbenerde, Schiefer, Marmoraten, faſt alle Edelſteine, Sand- und Quaderſteine, Vitriol, Alaunerde, die zum Borax tauglich iſt; Steinkohlen, Bernſtein, Zinnober, Queckſilber, Spießglas, Wißmuth, Arſenick, Kobolt, Torf, ꝛc. Die ſehr beträchtlichen Silberbergwerke ſollen jährlich 4 Tonnen Goldes eintragen Die Kupfer- Zinn- Bley- und Eiſenbergwerke ſind nicht weniger beträchtlich. Salzquellen findet man auch in einigen Gegenden. Nützliche und ſchöne Manufacturen ſind häufig vorhanden. Das meißniſche Porcellain iſt in der ganzen Welt berühmt. Man verfertiget ſchöne Spiegel und Gläßer, ſeidene und wollene Schnupf- und Halstücher, Kannefas, Neſſeltuch, Barchent, Tücher, Frieſe, Flannelle, Trippen, verſchiedene Zeuge und Stoffe, Sammet, Plüſch, Strümpfe, Handſchuhe, Mützen, Hüte, Tapeten, ꝛc. Man bereitet Stahl, Meſſing und Tomback. Das Eiſen wird ſehr häufig verarbeitet. Die Schönfärbereyen ſind unvergleichlich. Mit dieſen Manufacturwaaren ſowohl, als mit unterſchiedlichen natürlichen Gütern wird ein wichtiger Handel getrieben, der durch die Elbe ſehr befördert wird. Es wird auch überaus viel Garn geſponnen und Zwirn gebleichet; man webet grobe und feine Leine-

wande,

wande, machet Zwillich, Wachsleinewand, feine Spitzen, Band, Borten und Papier. Die Wiſſenſchaften ſind in dieſem Lande im beſten Zuſtande. Die Buchdruckereyen ſind nirgends häufiger, und der Buchhandel iſt nirgends anſehnlicher, als zu Leipzig. Es ſind Univerſitäten, Geſellſchaften der Wiſſenſchaften, und beſtens eingerichtete Schulen vorhanden. Der Kuhrfürſt von Sachſen iſt des H. R. R Erzmarſchall. Auf den Reichstägen und bey andern feyerlichen Gelegenheiten trägt er dem Kaiſer das Reichsſchwerd vor, und bey der Krönung reitet er an einen Haufen Haber, und füllet davon ein ſilbernes Maaß. In der Ordnung iſt er der 6te Kuhrfürſt. Sein Titel iſt: Herzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, des H. R. R. Erzmarſchall und Kuhrfürſt, Landgraf zu Thüringen, Marggraf zu Meißen, auch Ober- und Niederlauſitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Herr zu Ravenſtein. Das Wapen wegen des Herzogthums Sachſen iſt ein Rautenkranz, welcher über 8 oder 10 über einander gelegte gelbe und ſchwarze Balken ſchrägweiſe gelegt iſt. Der Kuhrfürſt von Sachſen iſt in den Landen, wo das Sachſenrecht gilt, Reichsverweſer, wenn das Reich ohne Oberhaupt iſt. Es hat auch das kuhrſächſiſche Haus, obſchon es ſich zur katholiſchen Religion bekennet, in Sachen, welche die proteſtantiſche Stände und derſelben Religion angehen, das Directorium und die Reichsdictatur. Wenn der kuhrmaynziſche Stuhl erlediget iſt, eignet ſich Sachſen das Directorium auf dem Reichstage zu. Der Reichsanſchlag des Kuhrfürſtenthums Sachſen beträgt 1984 Gulden, und ein Kammerziel 1545 Rthlr. Die Einkünfte ſollen ſich jährlich auf 6 bis 7 Millionen belau-

ſen. Ordentlicher Weiſe werden 20000 Mann regelmäßiger Soldaten unterhalten. Die lutheriſche Religion iſt die herrſchende im Lande. Aus der Geſchichte bemerken wir folgendes: Das Haus Sachſen ward vor mehr als dritthalb hundert Jahren in 2 Hauptlinien getheilet, nämlich in die erneſtiniſche und albertiniſche Linie. Anfänglich war die Kuhrwürde bey der erneſtiniſchen Linie; der letzte Kuhrfürſt von dieſer Linie war der in die Acht erklärte Johann Friderich, welchem Kaiſer Karl V. die Kuhrwürde abnahm, und ſie 1547 dem Herzoge Moritz von der albertiniſchen Linie gab: von dieſer Zeit an iſt ſie auch bey ſelber geblieben. 1756 geriethen die kuhrſächſiſchen Lande unter preußiſche Gewalt, in welcher es 1762 großentheils noch geweſen iſt. Bey der genauern Beſchreibung merken wir nun

I. In dem Herzogthume Sachſen:

1) **Wittenberg**, die Hauptſtadt des Kuhrkreiſes und die ehemalige Reſidenz, an der Elbe. Sie iſt ziemlich befeſtiget. Hier iſt eine Univerſität und Luthers Begräbniß. 2) **Belzig**, eine Stadt. 3) **Kemberg**, **Zahna**, **Schmiedelberg**, **Gräfenhaynchen**, **Brück**, **Niemeck**, **Gommern**, **Seyda**, **Schweinitz**, **Jeſſen**, **Schönewalde**, **Herzberg** mit einem Wollen- und Tuchhandel und einer Salpeterhütte, **Prettin**, **Pretſch**, **Schlieben**, **Baruth**, **Sonnewalde** mit einem Luſtſchloße der gräflichen ſolmslichtiſchen Linie, **Liebenwerda**, **Wahrenbrück**, **Ubigau**, **Bitterfeld**, **Brehna**, Städtchen. 4) **Annaburg**, ein Flecken auf einer Inſel, welche der neue Graben macht, mit einem Schloße. 5) **Lichtenburg**, ein ſchönes kuhrfürſtliches Schloß mit einem Luſtgarten.

II. In dem meißniſchen Kreiſe.

1) **Meißen**, eine Stadt an der Elbe. Auf dem hieſigen alten Schloße, Albrechtsburg genannt, findet ſich die berühmte Fabrique des meißniſchen Porcellains. Meißen war

ehemals ein wichtiges Bisthum, von dem aber nichts, als das Domkapitel beybehalten worden. Es ſind hier verſchiedene Schulen, und eine Fürſtenſchule, die Afraneum heißet.

2) **Dresden**, die kuhrfürſtliche Reſidenzſtadt, eine der ſchönſten Städte in Deutſchland, an der Elbe, an deren beiden Seiten ſie lieget. Sie hat 3 Theile, nämlich **Neudresden**, **Altdresden** und die **Friderichsſtadt**. Die hieſige Elbbrücke iſt eine der berühmteſten in Deutſchland. Die königliche Schatzkammer, oder das ſo genannte grüne Gewölbe, die Kunſt- und Naturalienkammer, die Bibliotheck, das Zeug- und Gießhaus, der im Zwingergarten nach dem verjüngten Maaßſtabe aufgeſetzte Tempel Salomons, die Kreuz- Sophien- und Frauenkirche, das königliche Stallgebäude, die Bildergallerie, der gräfliche brühliſche Pallaſt mit einem prächtigen Luſtgarten, das Ballhaus, das japaniſche Pallais mit dem darinnen befindlichen unſchätzbaren Porcellain, der Jägerhof, die Kaſernen, die Ritterakademie, die Anatomie, die Proviantháuſer, des Königs Auguſt metallene Statue zu Pferd, der große Garten am pirnaiſchen Thore, welcher eine Meile in ſeinem Bezirke hat; der türkiſche Garten, der gräfliche Moſchinskyſche und der brühliſche Garten ſind die unvergleichlichen Seltenheiten dieſer Stadt. In der Stadt und ihrer Nachbarſchaft ſind die ſchönſten Manufacturen. 3) **Urbigau und Pilnitz**, kuhrfürſtliche Luſtſchlöſſer. 4) **Pirna**, **Biſchofswerda**, **Hayn** mit ſchönen Tuch- Strümpf- und Handſchuhemanufacturen, wie auch mit ſchönen Wollenfärbereyen, indem hier die blaue und grüne ſächſiſche Farbe am erſten erfunden worden; **Senftenberg**, **Mühlberg**, **Torgau** an der Elbe, eine gute Feſtung; **Belgarn**, **Oſchatz**, Städte. 5) **Königſtein**, ein Städtchen an der Elbe, liegt unter einem hohen Felſen, auf welchem die Feſtung Königſtein ſteht. Der Felſen iſt erſtaunlich hoch, und hat nicht mehr als einen Zugang. Der Brunnen in der Feſtung iſt 900 Dresdner Ellen tief. 6) **Dippoltswalda**, **Rabenau**, **Gottleube**, **Berggießhübel** mit einem Sauerbrunnen und warmen Bade, **Bärenſtein** mit einem Zinnbergwerke, **Schmiedeberg** mit Eiſenhämmern, **Lauenſtein**, **Neugeyſing**, **Hohenſtein**, **Neuſtadt**, **Sebnitz** mit guten

Seidenzwillich Manufacturen, Schandau, Stolpen, Neuſalza, Radeberg mit einer heilſamen Quelle, Auguſtsbrunn genannt, Ortrand, Elſterwerda, Radeburg, Schilda, Dommitſch, Strehla, Dahlen, Städtchen. 7) Friderichsthal. Hier iſt die berühmte Spiegelfabrique. 8) Moritzburg, ein Schloß und Jagdhaus. 9) Sonnenſtein, eine Feſtung.

III. In dem Leipziger Kreiſe:

1) Leipzig, eine der ſchönſten und berühmteſten Städte in Deutſchland, in einer ſehr angenehmen Gegend, wo die Pleiſſe, die Par, die Elſter und Luppe zuſammenfließen. Sie hat einen ziemlichen Umfang und wohlgebauete Vorſtädte. Die Pleiſſenburg iſt ein kleines, aber feſtes Kaſtell, auf welchem die Katholiken ihren Gottesdienſt haben. Zwiſchen der Stadt und den Vorſtädten ſind Alleen von Lindenbäumen: in dem Stadtgraben ſind Maulbeerbäume gepflanzet. Um die Stadt ſind unvergleichliche Gärten. Es wird ein großer Handel dahier getrieben, und die Stapelgerechtigkeit erſtrecket ſich rings umher auf 15 Meilen. Es werden hier jährlich 3 große Meſſen gehalten. Der Buchhandel iſt hier auf den höchſten Grad geſtiegen. Ferner findet man hier eine Univerſität, eine deutſche Geſellſchaft, die Geſellſchaft der freyen Künſte, die Univerſitäts- und die Raths-Bibliotheck, mehrere Kirchen, und alle 3 Religionen. 2) Delitzſch mit Strümpfmanufacturen, Zörbich, Eilenburg, Grimma mit gutem Holz- Tuch- und Zwirnhandel, Leißnig, mit guten Tuch- Borten- Strümpf- Barchent- Hüt- und Kämm Manufacturen, Döbel, Röchlitz mit Tuch- Zeug- und Leinewandmanufacturen, und guten Steinbrüchen, man findet auch Marmor, Jaſpis, Chalcedonier und andere ſchöne Steine; Colditz, Borna mit Zeugfabriquen, Pegau, Städte. 3) Taucha, Rötha, Libertwolkwitz, Landsberg, Düben, Neuenhof, Brandis, Trepſen, Narchan, Mutſchen, allwo man die ſo genannten Mutſchner Diamanten findet; Geithayn, Geringswalda, Hartha, Waldheim, Mitweyda mit Tuch- und Zeugmanufacturen, Lauſig, Fröhburg mit Zeug- und Töpfermanufacturen, Lobſtädt, Groitzſch, Städtchen. 4) Hubertsburg, ein Luſt- und

Jagd-

Jagdſchloß. 1763 iſt hier ein Friede zwiſchen der Kaiſerin Königin und dem König von Polen an einem, und dem König von Preußen am andern Theile, geſchloſſen worden. 5) **Wurzen**, die Hauptſtadt des Stiftes gleiches Namens. Das Kapitel des Stiftes beſteht aus einem Probſte, einem Dechante und 6 Canonicis. Das hieſige Bier wird unter die beſten in Sachſen gerechnet. Auch ſind hier ſchöne Farbereyen und Bleichen. 6) **Mügeln**, ein zum Stifte gehöriges Städtchen.

IV. In dem erzgebirgiſchen Kreiſe:

1) **Freyberg**, die Hauptbergſtadt an der Mulde. Sie iſt eine große, volkreiche, mit einer doppelten Mauer, Graben und vielen Thürmen umgebene Stadt. Man findet hier eine Domkirche, ein Gymnaſium, eine gute Bibliotheck und das kuhrfürſtliche Begräbniß. Es iſt hier ein trefliches Silberbergwerk; doch war es vor Zeiten weit ergiebiger. Man findet auch Kupfer, Zinn, Bley, eine Schwefel- und Alaunhütte. Das hieſige Bier wird weit verführet. 2) **Chemnitz**, mit vielen Kannefasmanufacturen, **Frankenberg**, **Marienberg** mit einem beträchtlichen Silberbergwerke und einem guten Bade: man findet auch dahier Kobolt und Eiſen, und verfertiget ſchöne Spitzen; **Annaberg** mit guten Silbergruben und ſchönen Spitzenfabriquen: in der Nachbarſchaft iſt das **Wieſenbad**; **Schneeberg** mit Silbergruben, Spitzenmanufacturen und einem Blaufarbenwerke, **Eybenſtock** mit Zinn- und Eiſenwerken: auch findet man hier Goldkörner, Amethyſte, Topaſen, Opale, Aquamarin, Magnetſteine; **Johann Georgen Stadt** mit Silbergruben, Zinn- und Kupfererzwerken und andern Mineralien, **Zwickau**, mit vielen Manufacturen, einem wichtigen Handel und einer großen Bibliotheck, Städte. 3) **Haynichen**, **Sayda**, **Schellenberg**, **Tſchopa**, **Oederan** mit Flanel- und Kannefas Manufacturen, **Noſſen** mit vielen Tuchmachern, **Siebenlehn**, **Roßwein**, **Gryllenburg**, **Frauenſtein**, **Altenberg**, **Glaßhütte**, **Altgeyſing**, **Zöblitz**, **Wolkenſtein**, **Göſtadt**, **Buchholz**, **Geyer**, **Ehrenfriedersdorf**, **Thumb**, **Stolberg**, **Grünhayn**, **Elterlein**, **Zwönitz**, **Schlettau**, **Schwarzenberg**, **Neuſtadt**, **Neuſtadt**-**Ober**-

Wieſenthal, Schleihenberg, Aue, Kirchberg, Crimmitzſchau, Wildenfels, Städtchen. In und bey den meiſten dieſer Städtchen ſind Bergwerke, Manufacturen und einträgliche Fabriquen.

V. In dem voigtländiſchen Kreiſe:

1) Voigtsberg, ein altes Bergſchloß. 2) Oelsnitz, eine Stadt, bey welcher in der Elſter der berühmte Perlenfang iſt. 3) Plauen, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, mit Wollen- und Tuchmanufacturen. 4) Reichenbach, eine Stadt, welche gute Tuchmanufacturen und einen ziemlichen Handel hat, auch den ſchönſten Scharlach färbet. 5) Adorf, Schöneck, Elſterberg, Netzſchkau, Mylau, Lengefeld, Treuen, Auerbach, Mühltrof, Gefell, Städtchen. Bey Falkenſtein, einem kleinen Städtchen werden ſehr ſchöne Topaſen gebrochen.

VI. In dem neuſtädtiſchen Kreiſe:

1) Arnsburg, ein altes Schloß. 2) Neuſtadt an der Orla, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes. 3) Weyda, mit Kalamank und Kamlotte Fabriquen. 4) Triptis, Auma, Berga, Ziegenrück, Städtchen.

§. 8.

Das Stift Merſeburg.

Es liegt an der Saale, und iſt wenigſtens 6 Meilen lang und breit. Der Ackerbau in demſelben iſt ſehr gut, ſo daß man Getreide ausführen kann. Von dem ehemaligen Biſthume iſt nichts, als das Domkapitel beybehalten worden, welches aus 16 lutheriſchen Canonicis majoribus und 4 Canonicis minoribus von gutem Adel beſteht, Das Wapen des Stifts iſt ein ſchwarzes Kreuz im goldenen Felde. Wir bemerken:

1) Merſeburg, die Hauptſtadt an der Saale. Die Vorſtädte ſind Neumarkt und Altenburg. Das hieſige ſtarke Bier wird weit verführet. 2) Lützen, hier kam der ſchwediſche

König

König Guſtav Adolph in einer Schlacht um. 3) Zwenkau, Skeuditz, Schaafſtädt, Städtchen. Bey Lauchſtädt, einem Städtchen iſt ein Geſund- und Sauerbrunnen. Bey Kretſchau und Teuditz, zweyen Dörfern ſind ſchöne Salzwerke.

§. 9.

Das Stift Naumburg.

Es liegt an der Saale und der Elſter, und iſt ungefähr 6 Meilen lang und 3 breit. Es hat Acker- und Weinbau. Von dem ehemaligen Bisthum iſt nur noch das Domkapitel übrig, welches aus 12 Kapitularen, 6 Præbendatis majoribus und 4 minoribus beſteht. Das Wapen enthält einen Degen und Schlüſſel im rothen Felde. Wir bemerken:

1) Naumburg, die Hauptſtadt an der Saale. In hieſiger Gegend ſind viele Weinberge. Man hält jährlich eine Meſſe hieſelbſt. Die Domkirche iſt prächtig. 2) Zeitz, eine Stadt an der Elſter mit einer Collegiatkirche und einer Tuchmanufactur. 3) Kroſſen, Regis, Städtchen.

§. 10.

Die Länder der Grafen von Reuſſen.

Sie gehören zu dem voigtländiſchen Kreiſe. Wir bemerken darinnen:

1) Grätz, eine Stadt an der Elſter. Hier ſind 2 Reſidenzſchlößer der ältern gräflichen Linie, und ſchöne Zeugmanufacturen. 2) Zeulenroda, Gera mit einem Reſidenzſchloße, Oberſtein genannt, vielen Manufacturen und einem gymnaſio illuſtri, Schlaitz mit einem gräflichen Reſidenzſchloße und Tuchmanufacturen, Lobenſtein, mit einem Reſidenzſchloße der jüngern gräflichen Linie, Städte. 3) Burg, ein gräfliches Schloß auf einem Felſen, in deſſen Gegend viele Ei-

ſenwerke ſind. 4) Köſtritz, ein großes Dorf mit dem Reſidenzſchloße einer gräflichen ſchlaiziſchen Linie. 5) Saalburg, Hirſchberg, Städtchen.

Anmerk. Es iſt merkwürdig, daß alle männliche Perſonen des gräflichen reußiſchen Hauſes, ſeit dem 11ten Jahrhunderte, den Namen Heinrich führen: Anfänglich bediente man ſich zum Unterſchiede verſchiedener Beynamen, als: der Reiche, der Rothe, ꝛc. Nachher erwählte man Zahlen zum Unterſcheidungszeichen.

§. 11.

Die Länder der Grafen von Schönburg.

Sie gehören zu dem Leipziger Kreiſe. Wir bemerken darinnen:

1) Waldenburg, eine kleine Stadt mit einem Reſidenzſchloße der katholiſchen Linie. Hier wird das berühmte Waldenburger Gefäße gemacht, 2) Glaucha, eine Stadt mit vielen Wollenmanufacturen 3) Penick, eine Stadt mit dem Reſidenzſchloße der proteſtantiſchen Linie: 4) Hartenſtein, Lößnitz, Lichtenſtein, Meran, Ernſtthal, Roſchburg, Lunzenau, Burgſtadt, Wechſelburg, Städtchen.

§. 12.

Die Landgrafſchaft Thüringen.

Sie liegt zwiſchen Anhalt, Meißen, Heſſen und Franken. Das Land iſt fruchtbar, volkreich und wohl angebauet. Man zählt 140 Städte darinnen. Vor Alters war Thüringen ein Königreich, welches 524 von den Sachſen und Franken erobert wurde, die ſich in das Land theilten. In den folgenden Zeiten entſtanden Landgrafen in Thüringen, welche 1240 ausſtarben. Hierauf ward Thüringen mit Meißen vereiniget. Da das Haus Sachſen ſich in die erneſtiniſche und albertiniſche Linie

theilte,

theilte, bekam die erneſtiniſche Linie ihren Antheil meiſtens in Thüringen; und da ſich die erneſtiniſche Linie wieder in verſchiedene Häuſer abtheilte, ſo wurde Thüringen auch mehreren Herren und ſächſiſchen Herzogen unterworfen. Wir werden die Lande eines nach dem andern durchgehen.

§. 13.
Das Fürſtenthum Querfurt.

Es iſt erſt in dem pragiſchen Frieden geſtiftet worden, und gehöret dem Kuhrhauſe Sachſen. Es beſteht aus 4 Aemtern, nämlich Querfurt, Heldrungen, Jüterbock, Dahme. Beide letztere liegen nicht in Thüringen. Die beſten Orte ſind:

1) Querfurt, die Hauptſtadt mit weitläuftigen Vorſtädten. 2) Heldrungen, Dahme, Jüterbock, Städte.

Anmerk. 1. Kuhrſachſen beſitzet nebſt dem Fürſtenthume Querfurt noch 12 Aemter in Thüringen, welche den ſo genannten thüringiſchen Kreis ausmachen. Wir bemerken folgende Orte: 1) Tenſtadt, Trefurt, Weißenfels, Freyburg, Müncheln, Eckartsberg, Bibra mit einem Geſundbrunnen, Sangerhauſen, Wiehe, Kindelbrück, Kölleda, Langenſalza, die Hauptſtadt des kuhrſächſiſchen Thüringen mit gutem Handel, Thainsbrück, Wendelſtein mit einer Stuterey, mittelmäßige Städte. 2) Schulpforte, mit einer fürſtlichen Schule.

Anmerk. 2. Von der Stadt Erfurt haben wir ſchon oben bey Kuhrmaynz geredet. Kuhrmaynz beſitzet auch ein drittel Theil von Trefurt.

§. 14.
Das Fürſtenthum Gotha.

Es gränzet an Sachſeneiſenach, Henneberg, und das kuhrſächſiſche Amt Langenſalza. Das Land iſt fruchtbar.

Der ſüdliche Theil begreift ein Stück des thüringer Waldes, und hat Bergwerke. Die Leine, die Apfelſtädt, die Gera und die Neſſe ſind die vornehmſten Flüße. In dem ganzen Herzogthume ſind 7 Städte und 5 Flecken. Die Landſtände beſtehn aus den Grafen und Herren, der Ritterſchaft und den Städten Gotha und Waltershauſen. Das ganze Land bekennet ſich zur lutheriſchen Religion. Aus den 12 Aemtern, in die das Land eingetheilet iſt, bemerken wir folgende Orte:

1) **Gotha**, die Haupt- und Reſidenzſtadt. Es iſt hier ein gymnaſium illuſtre. Ueber der Stadt liegt auf einem Berge das ſchöne Reſidenzſchloß **Friedenſtein**. In demſelben findet man das Zeughaus, eine koſtbare Bibliotheck, eine Naturalien- und Kunſtkammer, eine Münze, und eines von den wichtigſten Münzcabinetern in Europa. Das fürſtliche Luſthaus **Friderichsthal** vor dem Siebleberthore pranget mit einem ſehr ſchönen Garten. In den Vorſtädten findet man das Fabriquenhaus, die Waſſerkünſte, die Porcellainfabrique und eine ſchöne Orangerie. Uebrigen ſind Stadt und Schloß wohl befeſtiget. 2) **Tenneberg**, ein fürſtliches Luſt- und Jagdſchloß. 3) **Friderichswerth**, ein ſchönes fürſtliches Luſtſchloß. 4) **Waltershauſen**, eine Stadt mit guten Webereyen. 5) **Friderichrode**, **Blaſii Zella** mit einer guten Gewehrfabrique, **Ichtershauſen**, Städtchen. 6) **Ohrdruf**, die Hauptſtadt der ehemaligen Grafſchaft **Gleichen**. Es ſind hier allerhand Manufacturiſten, Fabriquanten, Künſtler, und ein ſtarker Handel.

§. 15.

Das Fürſtenthum Weimar.

Es liegt in Thüringen an der Ilm. Seine Länge beträgt ungefähr 6, und die größte Breite ungefähr 5 Meilen. Die Fürſten zu Schwarzburg, die Ritterſchaft und einige Städte machen die Landſtände aus. Wir bemerken folgende Orte:

1)

1) Weimar, die Haupt- und Reſidenzſtadt an der Jlm. Sie iſt klein. Jn dem neuen Schloße Wilhelmsburg findet man einen koſtbaren Bücherſaal, eine Kunſt- und Naturalienkammer, ein ſehr ſchönes Münzcabinet und eine Gemähldengallerie. Auch iſt hier ein Gymnaſium und Seminarium. Jm Jahre 975 wurde hier ein Reichstag gehalten. 2) Belvedere, ein fürſtliches Luſtſchloß mit einer ſchönen Orangerie. 3) Ettersburg, ein fürſtliches Jagdſchloß. 4) Buttſtadt, Berka, Tannroda, Raſpenburg, Buttelſtett, Sulza mit einem Salzwerke, welches dem Hauſe Sachſengotha gehöret; Dornburg, Bürgel mit Vorſtädten, Apolleda, Städtchen.

§. 16.

Das Fürſtenthum Eiſenach.

Es liegt in Thüringen. Das Land iſt nicht gar zu fruchtbar. Jn einigen Gegenden wächſt Wein. Man hat Kupfer und Eiſenbergwerke, Vitriol, Alaun und Salzquellen. Die Einwohner ſind durchgehends Proteſtanten. Wir bemerken:

1) Eiſenach, die Hauptſtadt an der Neſſe. Es iſt hier ein fürſtliches Schloß, Gymnaſium und Seminarium. 2) Wilhelmsthal, ein fürſtliches Luſtſchloß. 3) Jena, eine Stadt an der Saale. Es iſt hier eine Univerſität und eine deutſche Geſellſchaft. Die Stadt hat 4 Vorſtädte. Auch findet man hier einen fürſtlichen Garten, und ein fürſtliches Ballhaus. 4) Ruhla, ein Dorf, in welchem viele Meſſerſchmiede wohnen. 5) Kreuzberg, Berka, Lobeda, Städtchen. 6) Die Herrſchaft Remda, und das Amt Altſtett mit einem Städtchen gleiches Namens.

§. 17.

Das Fürſtenthum Schwarzburg.

Die Lande dieſes Fürſtenthums liegen zwar alle in Thüringen, aber nicht alle beyſammen, ſondern die eine

Hälfte

Hälfte liegt gegen Norden, und die andere gegen Süden, ſo daß Erfurt mit ſeinem Gebiete darzwiſchen zu liegen kommt. Es giebt in dieſem Fürſtenthume viele ſehr fruchtbare Landſtriche, wo Getreide und Obſtfrüchte im Ueberfluße wachſen. Beſonders iſt zwiſchen Nordhauſen und Sangerhauſen eine Gegend, die ihrer Fruchtbarkeit wegen die goldene Aue genennet wird. Die ſchönen Waldungen, die Kupfer- Silber- und Salzwerke bringen auch vieles ein. Unter den Flüßen bemerken wir im obern Fürſtenthume die Schwarze, die Ilm, die Gera und die Saale; im untern Fürſtenthume die Helme, die Wipper und die Halbe. Schwarzburg war ehedem eine Grafſchaft, iſt aber 1697 zu einem unmittelbaren Reichsfürſtenthume erhoben worden. Das fürſtliche Haus theilet ſich in 2 Hauptlinien, nämlich in die ſchwarzburgſonderhauſiſche, und die ſchwarzburgrudolſtädtiſche. Die regierenden Fürſten beider dieſer Hauptlinien ſind 1754 in den Reichsfürſtenrath zu Sitze und Stimme eingeführet worden. Sie werden von dem Kaiſer mit dem Reichserzſtallmeiſteramte belehnet, und ſie ſind des Reichs Jägermeiſter. Sie nennen ſich: vier Grafen des Reichs. Graf Günther aus dieſem Hauſe wurde im 14ten Jahrhunderte zum deutſchen König erwählet. Das Wapen wegen Schwarzburg iſt ein goldener Löwe. Wir bemerken nun folgende Orte

I. In dem ſchwarzburgſonderhauſiſchen Antheile:

1) Arnſtadt, eine Stadt an der Gera, welche ſie in 2 Theile theilt. Sie war ſonſt die Reſidenzſtadt einer beſondern Linie. Man findet hier noch ein altes Reſidenzſchloß, ein Gymnaſium, ein Meſſingwerk und Hammer und eine Salpeterhütte. 2) Sonderhauſen, eine Stadt an der Wipper. Auf einem Berge vor der Stadt iſt das Reſidenzſchloß. Hier iſt ein prächtiger Garten, ein Faſanenhaus und ein Tournierhaus. 3) Auguſtenburg, ein fürſtliches Luſtſchloß, in deſſen Nachbarſchaft

man

man ſchönes Porcellain verfertiget. 4) Plauen, Greuſſen, Ebrich, mittelmäßige Städte. Zu Golitzſchthal am Reheberge iſt ein gutes Bergwerk, wie auch eine Goldwäſche und Seigerhütte. Der Anbruch iſt Gold und Silbererz.

II. In dem ſchwarzburgrudolſtädtiſchen Antheile:

1) Rudolſtadt, die Haupt- und Reſidenzſtadt. Man findet hier ein Gymnaſium und ein Seminarium. 2) Blankenburg, Frankenhauſen mit einem Salzwerke, welches eines der älteſten und vornehmſten in Deutſchland iſt; Kelbra, Heeringen, Städte. 3) Leutenberg mit einem Silber- und Kupferbergwerke, Schmelzhütten und Hammer. Teichel, Königsſee, Ilm, Städtchen. 4) Schwarzburg, ein Schloß und das Stammhaus der Fürſten zu Schwarzburg mit einem Kupfer- und Silberbergwerke. 5) Könitz, ein Schloß und Dorf mit Silber- und Kupferbergwerken.

§. 18.

Die Grafſchaft Mannsfeld.

Sie liegt in Thüringen zwiſchen Magdeburg, Anhalt und Stollberg. Ihre größte Länge beträgt 7, und ihre größte Breite 4 Meilen. Ungeachtet der vielen Berge und Wälder, hat doch das Land guten Ackerbau, Wieſenwachs, Weinberge und ergiebige Bergwerke, wo ein Schiefer gegraben und Kupfer daraus geſchmolzen wird. Es giebt hier 2 fiſchreiche Seen, von denen der eine ſalziges und der andere ſüßes Waſſer hat. Die Saale, die Salze, die Wipper und die Weita ſind die vornehmſten Flüße. Das ganze Land bekennet ſich zur lütheriſchen Kirche. Vor dieſem waren die Grafen von Mannsfeld in großem Anſehen, zumal da ſie noch die Herrſchaft Querfurt beſaßen. Sie führten aber einen größern Staat als ihr Land ertragen konnte, wodurch ſie in große Schulden geriethen. Als nun die Gläubiger zugreifen wollten, ſchlugen ſich die beiden Lehnherren, der Kuhrfürſt zu Sachſen

ſen und der Erzbiſchof von Magdeburg ins Mittel, und 1570 kam es zur Sequeſtration. Seit dieſer Zeit laſſen die beiden Sequeſters das Land durch 2 Oberaufſeher verwalten; folglich ſteht es theils unter kuhrſächſiſcher, theils unter brandenburgiſcher Landeshoheit. 1690 erhielt Graf Heinrich Franz I. vom König in Spanien Karl II. das Fürſtenthum Fondi im Königreiche Neapel, und in dem nämlichen Jahre die Reichsfürſten Würde. 1716 wurde die Sequeſtration des unter brandenburgiſcher Hoheit ſtehenden Antheils der Grafſchaft Mannsfeld aufgehoben. Der Titel iſt: Des heil. Röm. Reichs Fürſt zu Mannsfeld und Fondi. Hierzu kommen noch die Namen einiger andern Lande. Das Wapenſchild wegen Mannsfeld enthält 6 rothe Rauten in 2 Reihen. Wir bemerken nun folgende Orte

I. In dem unter kuhrſächſiſcher Hoheit ſtehenden Antheile:

1) **Eisleben**, die Hauptſtadt. Sie beſteht aus 2 Städten, nämlich der Neu- und der Altſtadt. Sie treibet ſtarken Handel. Hier iſt Luther geboren. 2) **Hettſtädt**, eine Stadt an der Wipper. 3) **Wippra**, **Artern** mit einem Salzwerke, Städtchen.

II. In dem unter brandenburgiſcher Hoheit ſtehenden Antheile:

1) **Mannsfeld**, ein Schloß auf einem hohen Felſen. Unten liegt die Stadt **Mannsfeld**. 2) **Gerbſtädt**, **Schraplau**, **Leimbach**, Städtchen.

Anmerk. Die Stadt **Mannsfeld**, **Arnſtein** und andere Orte und Aemter gehören dem Fürſten von Mannsfeld.

§. 19.

Die Grafſchaft Hohenſtein.

Sie iſt von dem Fürſtenthume Schwarzburg, Eichsfelde, Braunſchweig, Blankenburg, Stollberg umgeben.

Sie

Sie iſt bergicht, hat aber doch einen fruchtbaren Boden und einen Ueberfluß an Getreide. Man hat gute Weide, einträgliche Hölzungen, Alabaſter, Jaſpis und Eiſenſtein. Die Wipper, die Helme und die Zorge ſind die Flüße des Landes. An einigen Orten ſind gute Manufacturen. Die Einwohner ſind lutheriſcher Religion. Im vorigen Jahrhunderte ſtarb das gräfliche Haus aus, und hierauf wurde im weſtphäliſchen Frieden die Grafſchaft zum Fürſtenthume Halberſtadt geſchlagen, daß alſo Kuhrbrandenburg das meiſte davon hat. Doch haben der Kuhrfürſt von Hannover, der Herzog zu Wolfenbüttel, die Fürſten zu Schwarzburg und die Grafen zu Stollberg auch etwas davon bekommen. Wir bemerken:

1) Neuſtadt, ein Städtchen mit einem ſchönen Schloße und Luſthauſe, den Grafen von Stollberg zugehörig. 2) Jlefeld, ein Flecken mit einem Pädagogium, Hannover zuſtändig. 3) Lora, ein Schloß und Herrſchaft, gehöret zu Halberſtadt. Hieher gehöret Bleicherode, eine kleine Stadt, welche verſchiedene Manufacturen hat, und guten Handel treibet. 4) Klettenberg, eine Herrſchaft zu Halberſtadt gehörig. Darinnen liegt Elrich, die Hauptſtadt der Grafſchaft Hohenſtein, 2c.

§. 20.

Die Grafſchaft Stollberg.

Sie liegt zwiſchen Mannsfeld, Schwarzburg, Hohenſtein, und Anhalt. Sie iſt ungefähr 5 Meilen lang und 3 breit. Sie hat guten Ackerbau, Wieſenwachs, große Waldungen, ergiebige Kupfer- und Silberbergwerke, Alabaſter und allerhand Bergarten. Das gräfliche Haus, welches eines der älteſten in Deutſchland iſt, und die Unterthanen bekennen ſich zur lutheriſchen Kirche. Das ganze Haus theilet ſich in 2 Hauptlinien, nämlich in

die

die wernigerodiſche und ſtollbergiſche. Die erſtere theilet ſich wieder in die wernigerodiſche und gederiſche. Letztere iſt 1742 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Das Wapen wegen Stollberg iſt ein Hirſch im goldenen Felde. Auf dem Reichstage gehört das ſtollbergiſche Haus zum wetterauiſchen Reichsgrafencollegium. Zu einem Römermonate zahlt Stollberg 84 Gulden, und zu einem Kammerziele 60 Rhtlr. Die beſten Orte ſind:

1) Stollberg am Harz, die gräfliche Reſidenzſtadt. 2) Straßberg, ein Kirchſpiel, in welchem viele Silber- Kupfer- und Bleybergwerke ſind.

§. 21.

Die Grafſchaft Wernigerode.

Sie liegt zum Theile auf dem Unterharz, und gränzet mit Halberſtadt, Braunſchweig und Hildesheim. Sie beſteht theils aus Gebirgen, theils aus ebenen fruchtbaren Lande. Unter den Bergen iſt der Blocksberg merkwürdig, welcher einer der höchſten in Deutſchland iſt. Der Schnee bleibet ſchier den ganzen Sommer darauf liegen. Es entſpringen verſchiedene kleine Flüße auf demſelben, als die Jlſe, die Budde ꝛc. Die Viehezucht iſt anſehnlich. Man hat viele Mergelerde, guten Thon, Kalk- und Bruchſteine, Torf, Bley und Eiſen. Korn, Bau- und Brennholz, Oel, vieles Viehe, Salpeter, Pulver, viel Eiſen, Papier, Tücher, Zeuge, ꝛc. ꝛc. werden ausgeführet. Die Grafſchaft iſt ſtark bewohnet. Die Landesſprache iſt platdeutſch, und die Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Wir bemerken folgende Orte:

1) Wernigerode, eine Stadt mit einem Schloße, wo der regierende Graf ſeinen Sitz hat. Um das Schloß her iſt ein groſſer Thier- und Luſtgarten. Die Stadt liegt unter dem Schloſſe.

ſe, und beſteht aus 3 Theilen, der Altſtadt, der Neuſtadt und der Nöſcherode. Es ſind hier viele Wollen- und Zeugmanufacturen. 2) Charlottenluſt, ein Luſtſchloß. 3) Drübeck, ein großes Dorf mit einem Fräuleinſtifte. Unweit von hier iſt ein gräfliches Jagdhaus. 4) Ilſenburg, ein großer Flecken mit einem großen Thiergarten, einer Salpetersiederey, Säge- Oel- Papier- Pulver- und Thonmühlen und einem Eiſenhammer.

§. 22.
Die Grafſchaft Gleichen.

Sie liegt zwiſchen dem gothaiſchen, hennebergiſchen, ſchwarzburgiſchen und Erfurter Gebiete. Das uralte Geſchlecht der Grafen von Gleichen iſt 1631 erloſchen. Sie hatten beträchtliche Güter; das meiſte davon bekamen die Grafen von Hohenlohe und Hatzfeld. Wir bemerken darinnen

Ohrdruf, die Hauptſtadt. Es ſind hier allerhand Fabriquen und Künſtler, daher ſtarker Handel getrieben wird.

Anmerk. Pyrmont bekamen die Grafen von Waldeck; Spiegelberg kam an Hannover; Remda an Sachſenweimar; Tonna an Sachſengotha.

§. 23.
Die Grafſchaft Hatzfeld.

Die Lande dieſer Grafen beſtehn in einem Antheile an der Grafſchaft Gleichen, in der niedern Herrſchaft Kranichfeld und in der Herrſchaft Blankenhayn. Die Grafen von Hatzfeld trachenbergiſcher Linie, welche dieſe Lande beſitzen, ſind 1741 von dem König in Preußen in den Fürſtenſtand erhoben, und 1748 zu Reichsfürſten erkläret worden. Die merkwürdigſten Orte ſind:

1) Gleichen, ein altes Bergſchloß. 2) Blankenhayn, eine Herrſchaft und Städtchen. 3) Unterkrainchfeld, eine Stadt.

§. 24.
Die Grafſchaft Beichlingen.

Die alten Grafen von Beichlingen ſind ſchon 1560 ausgeſtorben, nachdem ſie ſchon 60 Jahre vorher ihre Grafſchaft an das Haus der Freyherrn von Werthern verkauft hatten, welche ſie noch beſitzen. Wir bemerken:

1) Beichlingen, das Stammhaus. 2) Colleda und Wilde, kleine Städtchen. So viel von Thüringen.

§. 25.
Das Fürſtenthum Koburg.

Es gränzet an Schwarzburg, Bamberg, Wirzburg und Henneberg. Der Boden iſt fruchtbar. In dem Jtſch- und Werragrunde ſind ſchöne Wieſen und fette Weiden. Die Jtſch oder Jtz, Grimpe, Röte, Lauter, Rodach, Steinach, Werra ſind die Flüße des Landes. Um Koburg und Königsberg ſind Weinberge. Man hat Kupfer- und Eiſenbergwerke, Steinkohlen, Alabaſter, Marmor und hinlängliche Hölzungen. In dem ganzen Fürſtenthume ſind 10 Städte. Die Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Sie handeln mit Schreibtafeln, Wetz- und Flintenſteinen, allerhand Holzwerke, Peche und Potaſche, und führen viel Wolle und Viehe aus. Ueberhaupt ſind die nöthigen Handwerker und Künſtler reichlich vorhanden. Zu Koburg iſt ein gymnaſium illuſtre. Als die altenburgiſche Linie 1672 mit ihrem Stifter, dem Herzoge Friderich dem III. ausgieng, fiel das Fürſtenthum an Herzog Ernſt den Gottſeligen, als Stifter der neuen gothaiſchen Linie, deſſen 3 Söhne Albrecht, Ernſt und Heinrich ſich in das Fürſtenthum Koburg theilten. Wir bemerken nun

I. In dem koburgſaalfeldiſchen Antheile:

1) **Koburg**, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums und koburgſaalfeldiſche Reſidenz an der Itſch. Sie hat weitläuftige Vorſtädte. Die fürſtliche Reſidenz heißt **Ehrenburg**, und außer der Stadt liegt eine ziemlich feſte Citadelle. Es iſt hier ein Gymnaſium illuſtre, ein Gold- und Silber- und eine Porcellainfabrique. In dem Schloße iſt eine Steinfabrique, in welcher allerley koſtbare Stücke aus dem hier zu Lande häufig verſteinerten Holze verfertiget werden. 2) **Rodach** mit einer fürſtlichen Stuterey, **Neuſtadt an der Heyde**, Städtchen.

II. In dem ſachſenmeinungiſchen Antheile:

Schalkau, **Sonnenberg**, Städtchen.

III. In dem hildburghauſiſchen Antheile:

1) **Hildburghauſen**, die Reſidenzſtadt an der Werra mit anſehnlichen Vorſtädten. Das Reſidenzſchloß iſt prächtig, und hinter demſelben liegt der fürſtliche Luſtgarten. 2) **Eisfeld**, eine Stadt an der Werra. 3) **Heldburg**, **Ummerſtadt**, **Königsberg**, Städtchen. Zu **Lindenau** iſt ein Salzwerk, und zu **Seidingſtatt** ein fürſtliches Jagdſchloß.

Anmerk. Das Haus Sachſengotha beſitzt die Aemter **Ludwigsburg** und **Schweickhof**.

§. 26.

Das Fürſtenthum Altenburg.

Es iſt ein Theil des alten Oſterlandes, und gränzet mit Weimar, Naumburg, Thüringen und dem Erzgebirge. Es iſt ſehr fruchtbar an Getreide. Die Viehe- beſonders die Pferdezucht iſt beträchtlich. Wälder ſind hinlänglich vorhanden. Die **Pleiſſe**, die **Sprotta**, die **Saale**, die **Orla** und **Roda** ſind die Flüße des Landes. Die Berge geben Kupfer, Eiſen, Kobold, aus welchem blaue Farbe bereitet wird, Vitriol ꝛc. Die Landſtände be-

beſtehn aus der Ritterſchaft und einigen Städten. Die Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Zu Altenburg iſt ein Gymnaſium illuſtre. Das meiſte von dieſem Fürſtenthume beſitzt Sachſengotha, das übrige Koburgſaalfeld. Wir bemerken nun

I. In dem ſachſengothaiſchen Antheile:

1) Altenburg, die anſehnliche und volkreiche Hauptſtadt des Fürſtenthums an der Pleiſſe. Man findet hier ein adeliches Stift und ein Gymnaſium illuſtre. 2) Orlamunda, eine Stadt. 3) Lucka, Ronneburg mit Zeugfabriquen, Eiſenberg gleichfalls mit Zeugfabriquen, Camburg, Schmöllen, Kahla, Städtchen.

II. In dem koburgſaalfeldiſchen Antheile:

1) Saalfeld, eine Stadt an der Saale mit Gold- und Silber- und Tuchfabriquen, einer Vitriolhütte, einer Blaufärberey und einer Münze. 2) Pösneck, eine kleine nahrhafte Stadt, wo gute Tuchmacher, Lederbereiter und Töpfer ſind. 3) Gräfenthal mit Eiſenhämmern, Kupferwerken und Glashütten, Lehſten mit ſehr guten Schieferbrüchen, Städtchen.

§. 27.

Das Fürſtenthum Anhalt.

Es gränzet mit Magdeburg, Oberſachſen, Mannsfeld und Halberſtadt. Es iſt 14 Meilen lang und 3, 4 auch mehrere Meilen breit. Der Boden iſt ſo ziemlich fruchtbar. Man bauet Taback und gute Küchenkräuter. Der Hopfen- und Weinbau wird ſehr ſtark getrieben. Man hat auch Seidenbau. Die Viehezucht iſt mittelmäßig. An Holz leidet das Land Mangel. Die Elbe, die Mulde, die Wipper, die Saale ſind die beſten Flüße des Landes. Die Berge liefern Bley, Kupfer, Silber, Eiſen, Steinkohlen, Schwefel, Vitriol, Alaun,

Sal-

Salpeter ꝛc. Das ganze Fürſtenthum enthält 20 Städte Die Ritterſchaft und die Städte machen die Landſtände aus. Der Stammvater aller heutigen Fürſten zu Anhalt iſt Joachim Ernſt, welcher das ganze Fürſtenthum beyſammen hatte. Er ſtarb 1586, und hinterließ 7 Söhne, von denen der dritte und fünfte ohne Erben verſtorben: der vierte verlangte keinen Antheil am Lande. Die übrigen 4 Brüder theilten das Land unter ſich. Die Linie Anhaltzerbſt iſt der lutheriſchen, die übrigen aber der reformirten Religion zugethan. Der gewöhnliche Titel des ganzen fürſtlichen Hauſes iſt: Fürſten zu Anhalt, Herzoge zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, Grafen zu Aſcanien, Herrn zu Bernburg und Zerbſt. Das Wapen wegen Anhalt iſt ein ſchwarzer Bär mit einem goldenen Halsbande und einer goldenen Krone. Alle 4 Linien zuſammen genommen haben wegen des Fürſtenthums Anhalt auf dem Reichstage nur eine Stimme. Zu einem Römermonate geben ſie 188 Gulden, und zu einem Kammerziele 243 Rthlr. Wir bemerken nun

I. In dem anhaltdeſſauiſchen Antheile:

1) **Deſſau**, die fürſtliche Reſidenz- und Hauptſtadt an der Mulde. Sie iſt anſehnlich und hat 3 weitläuftige Vorſtädte. Man findet hier einen ſchönen Thiergarten, Tuch- Strümpf- und Hutmanufacturen. 2) **Oranienbaum** mit einem ſchönen Luſthauſe und prächtigen Garten, **Ragun, Jeſnitz, Wörlitz, Gröpzig**. Städtchen.

Anmerk. Das anhaltdeſſauiſche Haus beſitzet in dem Königreiche Preußen einen anſehnlichen Strich Landes, nämlich die 2 beträchtlichen Herrſchaften **Bubainen** und **Norkütten**.

II. In dem anhaltbernburgiſchen Antheile:

1) **Bernburg**, die Haupt- und Reſidenzſtadt an der Saale. Sie beſteht eigentlich aus 3 Städten, der Altſtadt der Neuſtadt und der **Stadt vor dem Berge**. Die Vorſtadt heißt

Waldau. 2) Harzgerode, eine Stadt beym Eingange zum Harze. An der Oſtſeite iſt eine neue Stadt angelegt, Auguſtenſtadt genannt, welcher gegen über eine Vorſtadt liegt, die man die Freyheit nennet. An der Nordſeite iſt die neuere Bergſtadt, Namens Wilhelmſtadt. Um dieſe Gegend ſind die berühmten anhaltiſche Bergwerke. 3) Wilhelmshof, ein fürſtliches Haus. Unweit von hier in dem Walde ſind noch die Steinhaufen des Schloßes Anhalt. 4) Güntersberg, Hoym, Gernrode, Ballenſtadt, Städtchen.

III. In dem anhaltköthiſchen Antheile:

1) Köthen, eine ſchöne fürſtliche Reſidenzſtadt, welche aus der Altſtadt, Neuſtadt, dem neuen Markte und der Vorſtadt beſteht. Es iſt hier eine Gold- und Silberfabrique. 2) Nienburg mit einem fürſtlichen Schloße, Guſten, Städtchen.

IV. In dem anhaltzerbſtiſchen Antheile:

1) Zerbſt, die größte und anſehnlichſte Stadt in dem Fürſtenthume Anhalt. Das Reſidenzſchloß iſt ſehr ſchön. Man findet hier ein Gymnaſium illuſtre und vortrefliche Bierbrauereyen. 2) Friderichsberg, ein Luſtſchloß. 3) Ankun, Lindau, Roßlau, Roſwick, Städtchen.

Anmerk. Die zerbſtiſche Linie beſitzet auch die Herrſchaft Jevern im weſtphäliſchen Kreiſe.

§. 28.

Die Abtey Quedlinburg.

Das kaiſerliche freye weltliche Stift Quedlinburg hat Kaiſer Heinrich I. im Jahre 932 geſtiftet. Es bekennet ſich jetzt zur lutheriſchen Religion, und beſteht aus 4 Standesperſonen, nemlich der Aebtißin, Pröbſtin, Dechantin und Canonißin. Die Aebtißin iſt ein unmittelbarer Reichsſtand, und hat auf dem Reichstage auf der rheiniſchen Prälatenbank Sitz und Stimme. Zu einem Römer-

mermonate giebt ſie 52 Gulden, und zu einem Kammerziele 81 Rthlr. Das Wapen des Stifts ſind 2 goldene Credenzmeſſer, kreuzweiſe übereinander gelegt, im goldenen Felde. Der König in Preußen als Schutzherr hält einen Stiftshauptman. Das Gebiet des Stifts erſtrecket ſich auf eine Stund umher. Mitten im Stifte liegt die Stadt

Quedlinburg. Die Aebtißin reſidiret mit ihrem Kapitel auf einem Berge. Bey der Stiftskirche auch iſt hier ein Gymnaſium.

Anmerk. Die ehemalige Abtey Gernrode iſt jetzt ein anhaltiſches Amt, und Anhalt hat wegen deſſelben Sitz und Stimme auf dem Reichstage auf der Prälatenbank, wie auch beym oberſächſiſchen Kreiſe. Die ehemalige kaiſerliche freye Reichsabtey Wolkenried liegt in der Herrſchaft Klettenberg und gehöret dem Hauſe Wolfenbüttel. In der Gegend des Fleckens Walkenried findet man gute Achate. Die Grafſchaft Barby liegt gleichfalls im oberſächſiſchen Kreiſe. Die Grafen ſtarben 1659 aus, und die Lande derſelben wurden ſehr vertheilt. Die eigentliche Grafſchaft Barby kam an das Kuhrhaus Sachſen. Der Hauptort derſelben heißt Barby, eine Stadt an der Elbe mit einer Akademie und einem Seminarium.

Der niederſächſiſche Kreis.

§. 1.
Der niederſächſiſche Kreis überhaupt.

Der niederſächſiſche Kreis gränzet gegen Oſten an den oberſächſiſchen Kreis; gegen Süden eben dahin und an Heſſen; gegen Weſten an Weſtphalen und das deutſche Meer; gegen Norden aber an Jütland und die Oſtſee. Die kreisausſchreibenden Fürſten ſind die Herzoge zu Magdeburg und Bremen, welche wechſelweiſe das Directorium führen, und der regierende Herzog zu Braunſchweig hat das Condirectorium. Die Kreistage ſind zu Braunſchweig oder zu Lüneburg. Die beſten Karten von dieſem Kreiſe haben Valk, Viſcher und Homann geliefert. Alle Lande dieſes Kreiſes ſind der proteſtantiſchen, und meiſtentheils der lutheriſchen Religion zugethan.

§. 2.
Eintheilung des niederſächſiſchen Kreiſes.

Des niederſächſiſchen Kreiſes

A) geiſtliche Stände ſind
I. Das Biſthum Hildesheim.
II. Das Biſthum Lübeck oder Eutin.

III. Die gefürſtete Abtey Gandersheim.

B) weltliche Stände ſind

I. Das Herzogthum Hollſtein von 4 Landſchaften, als: Hollſtein, Dietmarſen, Stormarn und Wagria.

II. Das Herzogthum Mecklenburg. Darinnen beſitzt

1) der Herzog von Mecklenburgſchwerin,

a) das Herzogthum Mecklenburg.

b) Das Fürſtenthum Wenden.

c) Das Fürſtenthum Schwerin.

d) Die Grafſchaft Schwerin.

e) Die Herrſchaft Roſtock.

2) Die Krone Schweden, die Stadt Wismar.

3) Der Herzog von Mecklenburgſtrelitz,

a) die Herrſchaft Stargard.

b) Das Fürſtenthum Ratzeburg.

III. Die Länder des Kuhrhauſes Braunſchweig.

1) Das Herzogthum Bremen.

2) Das Herzogthum Sachſenlauenburg.

3) Das Land Hadeln.

4) Das Fürſtenthum Zelle.

5) Das Fürſtenthum Calenberg.

6) Das Fürſtenthum Grubenhagen.

IV. Die herzoglich = braunſchweigwolfenbüttelſchen Lande.

1) Das Fürſtenthum Wolfenbüttel.

2) Das Fürſtenthum Blankenburg.

V. Der Herzog von Braunſchweigbevern hat im Fürſtenthume Wolfenbüttel, Bevern.

VI. Die preußiſchen oder kuhrfürſtlichbrandenburgiſchen Lande.

1) Das Fürſtenthum Magdeburg.

2) Das Fürſtenthum Halberſtadt.

VII. 6 Reichsſtädte, als: Lübeck, Hamburg, Bremen, Goslar, Mühlhauſen und Nordhauſen.

§. 3.

Das Bisthum Hildesheim.

Es iſt von den Fürſtenthümern Halberſtadt, Lüneburg, Calenberg, Wolfenbüttel und Grubenhagen, um-

geben. Seine Länge beträgt 10 bis 12, und ſeine Breite 8 bis 10 Meilen. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt ſehr anſehnlich: man bauet faſt alle Arten von Getreide, Hopfen und Flachs im Ueberfluße. Die vornehmſten Flüße ſind die Leine, die Innerſte, die Fuſe, die Ocker und die Ecker. Steinbrüche, Eiſenhütten und Waldungen ſind in verſchiedenen Gegenden vorhanden. Der Biſchof von Hildesheim iſt ein unmittelbarer Reichsfürſt, und ſitzet im Reichsfürſtenrathe zwiſchen Augsburg und Paderborn. Zu einem Römermonate zahlt er 461 Gulden, und zu einem Kammerziele 72 Rthlr. Das Domkapitel beſteht aus 42 Kapitularen und 6 Domicellaren. Das Wapen des Hochſtiftes iſt ein länglich getheilter Schild, deſſen eine Hälfte roth und die andere ſilbern iſt. Die Religion des Landes iſt gemiſcht. Die meiſten Städte und Dörfer ſind der Augſpurgiſchen C. zugethan; der Landesherr aber, das Kapitel, die Klöſter, ein Theil des Adels, und viele Perſonen in Städten und Dörfern ſind katholiſch. Braunſchweig-Lüneburg hat die Erbſchutzgerechtigkeit über das Hochſtift. Wir bemerken in demſelben folgende Orte:

1) **Hildesheim**, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Biſthumes am Fluße Innerſte. Sie iſt ziemlich groß, und wird in die Alt- und **Neuſtadt** abgetheilet, derer jede ihren eigenen lutheriſchen Magiſtrat hat. Die anſehnliche Domkirche, die Kirche zum heil. Kreuze gehören den Katholiken. Die Lutheraner haben 8 Pfarrkirchen und das berühmte Gymnaſium Andreanum. Uebrigens verehret die Stadt den Biſchof als ihren Herrn, huldiget ihm aber nicht: hingegen huldiget die Neuſtadt dem Domprobſte. 2) **Prina**, eine befeſtigte Stadt an der Fuſe, mit einem Schloße und einer Vorſtadt. 3) **Ahlefeld**, eine Stadt an der Leine. 4) **Elze, Bokenem, Sarſtedt, Gronau, Lamſpring, Daſſel**, kleine Städte. 5) **Salzliebenhall**, ein Flecken mit einem ergiebigen Salzwerke, welches dem Hauſe Braunſchweiglüneburg gehöret.

An-

Anmerk. Von dem Bisthume Lübeck und dem fürſtlichen Stifte Gandersheim ſ. u. bey Wagria und Wolfenbüttel.

§. 4.

Das Herzogthum Hollſtein.

Es liegt zwiſchen der Nordſee, der Oſtſee und der Elbe, alſo daß der Eyderfluß die Gränze zwiſchen Schleswig und Hollſtein macht. Es ſtößt übrigens an das lauenburgiſche und mecklenburgiſche Gebiet, wie auch an das Gebiet der Reichsſtädte Hamburg und Lübeck. Es iſt ein geſegnetes Land. Der Ackerbau deſſelben iſt unverbeſſerlich und die Viezucht ungemein wichtig. Die vortrefliche Lage an der Nord- und Oſtſee, die Elbe, die übrigen im Lande befindliche Flüße, nämlich die Eder, Stör und Trave befördern die Handlung. Hamburg und Lübeck verſorgen die Einwohner mit den meiſten Waaren, die ſie nöthig haben. Die herrſchende Religion im Lande iſt die lutheriſche: nur zu Glückſtadt und Altona ſind katholiſche, reformirte und Menonnitenkirchen. Es ſind in dem Herzogthume Hollſtein 2 beſondere Landesregierungen; nämlich die königliche däniſche zu Glückſtadt, welche wegen des däniſchen Antheils einen Reichsmatricularanſchlag von 696 Gulden zahlet; und die herzogliche Regierung zu Gottorp, welche wegen des herzoglichen Antheils einen Anſchlag von 400 Gulden erleget. Zu einem Kammerziele werden gemeinſchaftlich 378 Rthlr. erleget. Das Wapen wegen Hollſtein iſt ein dreyfaches Neſſelblatt von Silber mit 3 Nägeln, und ein halb rothes und halb ſilbernes Mittelſchildchen im rothen Felde. Der König von Dänemark hat wegen ſeines Antheils an Hollſtein im Reichsfürſtenrathe unter den weltlichen Fürſten die 32ſte, und der Herzog von Hollſtein die 35ſte

Stelle.

Stelle. Die 4 Provinzen, welche das ganze Herzogthum Hollſtein ausmachen, ſind Hollſtein an ſich ſelbſt, Dietmarſen, Stormarn und Wagria. Wir bemerken folgende Orte

I. In Hollſtein an ſich ſelbſt, und zwar a) in dem königlichen Antheile:

1) Rendsburg, eine nahrhafte Stadt und vortrefliche Feſtung an der Eyder. Sie beſteht aus 3 Theilen, der alten Stadt, der Schleußkuhle und der Neuſtadt, welche das neue Werk genennet wird. 2) Itzehöe, eine Stadt am ſchifbaren Fluße Stör.

b) In dem herzoglichen Antheile:

1) Kiel, die Hauptſtadt des Herzogs von Hollſtein-Gottorp, an einem Meerbuſen der Oſtſee, mit einem prächtigen Schloße, einem bequemen Hafen, einer Univerſität, dem Sitze der herzoglichen Landesregierung und einer berühmten Meſſe, der Kieler Umſchlag genannt. 2) Neumünſter, ein Flecken mit einer Tuchfabrique.

II. In Wagria, und zwar a) in dem königlichen Antheile:

1) Heiligenhafen, eine Stadt an der Oſtſee mit einem Hafen, der Inſel Femern gegen über, zwiſchen welcher und der Stadt der femerſche Sund ungefähr eine Meile breit iſt. 2) Segerberg mit einer großen Vorſtadt und einem hohen Kalkberge, Oldesloe mit guten Salzquellen, Lutkenborg, Städtchen. 3) Bramſtedt, ein Flecken mit einem vortreflichen Geſundbrunnen. 4) Plön, eine anſehnliche Stadt, mit einem Schloße, am Plöner See. 5) Travendahl, ein anſehnliches Luſtſchloß.

b) In dem herzoglichen Antheile:

1) Oldenburg, ehemals eine anſehnliche Stadt, in welcher das Bisthum zu Lübeck geſtiftet worden; Neuſtadt an einem Meerbuſen der Oſtſee, mit einem guten Hafen, Städtchen.

An-

Anmerk. An dem Lande Wagria hat der Biſchof zu Eutin oder Lübeck ſeinen Antheil. Die Domkirche dieſes Bisthumes iſt in der Reichsſtadt Lübeck, woſelbſt aber der Biſchof nichts zu befehlen hat. Der Biſchof und 24 Canonici ſind der lutheriſchen, und 4 Canonici der katholiſchen Religion zugethan. Weil der Biſchof, wenn er im Lande iſt, zu Eutin ſeinen Sitz hat, ſo wird er gemeiniglich der Biſchof von Eutin genennet. Die merkwürdigſten Orte des Bisthumes ſind: 1) Eutin, eine feine Stadt mit einem vortreflichen biſchöflichen Reſidenzſchloße. 2) Boſſow.

III. In Stormarn, und zwar a) in dem königlichen Antheile:

1) Glückſtadt, eine Stadt und Feſtung an der Elbe, mit einem ſchönen Schloß, dem Sitze der königlichen Landesregierung, einem guten Hafen und ſtarken Handel. 2) Altona, eine anſehnliche Stadt an der Elbe, nahe bey Hamburg. Man findet hier ein akademiſches Gymnaſium und eine blühende Handlung. 3) Pinneberg, die Hauptſtadt einer Grafſchaft gleiches Namens, die theils dem König von Dänemark, theils den Grafen von Ranzow gehöret. 4) Ranzow, eine wichtige Grafſchaft 5) Drage, ein Flecken, mit einem neuen Schloße, Friderichsruhe genannt, und einem großen Thiergarten.

b) In dem herzoglichen Antheile:

Tremsbüttel, Tritow, Reineck, Wandsbeck, kleine Orte und herzogliche Aemter.

IV. In Dietmarſen, und zwar a) in dem königlichen Antheile:

Meldorf, Brunbüttel, Bocklenburg, Hemmingſtedt, Friderichsgare, Marne, anſehnliche Flecken und königliche Vogteyen.

b) In dem herzoglichen Antheile:

Lunden, Heyde, Weslingbuhren, große Flecken und Vogteyen, welche zuſammen genommen das Land Norder-dietmarſen ausmachen.

§. 5.

§. 5.

Das Herzogthum Mecklenburg.

Dieſes wichtige Herzogthum liegt an der Oſtſee zwiſchen Hollſtein, Pommern, der Mark Brandenburg und dem lauenburgiſchen Gebiete. Seine Länge von Abend gegen Morgen beträgt 30, und die Breite von Mittag gegen Mitternacht 18 Meilen. Das Land kann ſeine Einwohner reichlich ernähren, und von ſeinem Ueberfluße auch ſeinen Nachbarn mittheilen. Die Elbe, die Lockenitz und die Stör ſind die vornehmſten Flüße: die Elde, die Reckenitz, die Peene, die Warno, die Radegaſt und die Havel entſpringen in den mecklenburgiſchen Landen. Die Ausfuhre der Landesgüter beſtehet in Getreide, Flachs, Hanf, Hopfen, Wachs, Hönig, Viehe, Butter, Käſen, Wolle und allerley Holz zum bauen und brennen. Was die Regenten der mecklenburgiſchen Lande betrift, ſo ſind heutiges tages 2 Hauptlinien der Herzoge von Mecklenburg vorhanden, nämlich die ſchweriniſche und ſtrelitziſche Linie, welche das Herzogthum, wiewohl ſehr ungleich, unter ſich getheilet haben. Zu einem Kammerziele giebt das geſammte Haus Mecklenburg 486 Rthlr. Das Wapen wegen Mecklenburg iſt ein ſchwarzer Büffelskopf, roth gekrönt, mit ſilbernen Hörnern und einem Ringe durch die Naſe im goldenen Felde: hierzu kommen noch die Wapen der Fürſtenthümer und Herrſchaften, die zu Mecklenburg gehören. Der herzogliche Titel iſt: Herzoge zu Mecklenburg, Fürſten zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Schwerin, der Lande Roſtock und Stargard Herren. Der zahlreiche mecklenburgiſche Adel beſitzet wenigſtens den 3ten Theil des Landes, und genießet außerordentliche Vorrechte. Man zählet im ganzen Lande 594 adeliche

Güter,

Güter, und 727 adeliche Bauerhöfe. Die Bauern ſind meiſtentheils Leibeigene. Die lutheriſche Religion iſt die herrſchende im Lande; doch findet man auch einige reformirte Gemeinden. Wir bemerken nun folgende Orte

I. In dem Herzogthume Mecklenburg an ſich:

1) Gadebuſch, eine mäßige Stadt am Fluße Radegaſt. 2) Kräpelin, Grevesmühlen, Städte. Unweit von Grevesmühlen liegt das fürſtliche Schloß Santow. 3) Rhena, Bükow, Städtchen.

Anmerk. In dem Herzogthume Mecklenburg liegt auch Wismar, eine ſchöne und große Stadt, welche im weſtphäliſchen Frieden den Schweden überlaſſen worden. Sie hat einen ſichern Hafen an der Oſtſee, ein Gymnaſium und einen ſtarken Seehandel.

II. In dem Fürſtenthume Wenden:

1) Parchim mit gutem Handel, Guſtrow mit einem anſehnlichen Schloße, einer Domkirche und einer berühmten Schule, Crakow, Städte. 2) Grabo mit einem fürſtlichen Schloße, welches den fürſtlichen Witwen zum Leibgedinge beſtimmet worden; Dömitz mit einem anſehnlichen Elbzolle, Sternberg, Waren, Malchow, Röbel, Penzlin, Neuſtadt mit einem prächtigen fürſtlichen Hauſe, Städtchen. 3) Malchin, eine Gränzfeſtung gegen Pommern, wo die Landtage wechſelweiſe mit Sternberg gehalten werden.

III. In dem Fürſtenthume Schwerin, welches ehemals ein Biſthum geweſen, in dem weſtphäliſchen Frieden aber ſäculariſiret, und unter dem Titel eines Fürſtenthumes dem Hauſe Mecklenburg, als ein Aequivalent vor Wismar gegeben worden:

1) Bützow, eine Stadt mit einem Schloſſe, welches ehemals die Reſidenz der ſchweriniſchen Biſchöfe geweſen. Dieſe Stadt ſoll ſchon 300 Jahre vor Chriſti Geburt gebauet worden ſeyn. Die hieſigen Manufacturen ſind von franzöſiſchen Flüchtlingen errichtet worden. 1760 wurde die vom Herzoge geſtiftete Friderichsuniverſität eröfnet. 2) Warien, Neuſtadt,

Städt-

Städtchen. 3) Ruen, ein adeliches Fräuleinkloſter, welches gemeiniglich eine mecklenburgiſche Prinzeßin zur Aebtiſſin hat.

IV. In der Grafſchaft Schwerin

1) Schwerin, die gewöhnliche Reſidenzſtadt der herzoglich-ſchweriniſchen Linie, am ſchweriniſchen See. Das herzogliche Schloß liegt auf einer Inſel im See, und iſt wohl befeſtiget. Die hieſige Domkirche war ehemals die Kathedralkirche des ſäculariſirten Biſthumes Schwerin. 2) Boitzenburg, eine kleine Stadt mit einem wichtigen Elbzolle, der jährlich über 40000 Speciesthaler einträgt, und wovon das herzoglich-ſtrelitziſche Haus jährlich 9000 Rthlr. erhebt. 3) Kriewitz, Banzkow, Wittenborg, Hageno, Städtchen.

V. In der Herrſchaft Roſtock:

1) Roſtock, eine Stadt, die nach Wismar die größte im Lande iſt. Sie liegt an der Warno, hat an der Mündung derſelben einen guten Hafen, welcher Warnemünde genennet wird, und treibet wichtigen Handel. Sie hält ſich nicht zu den übrigen Landſtädten, ſondern zu der Ritterſchaft. Ihre Feſtungswerke ſind ſtark, und das Kaſtell ſehr feſt. Die hieſige Univerſität iſt ſchon 1419 geſtiftet worden. Der Magiſtrat hat faſt fürſtliche Gerechtſame. 2) Warnemünde, eine feſte Schanze an der Oſtſee, mit einem wichtigen Zolle, der jährlich 80000 Rthlr. eintragen ſoll. Schweden hat 1740 dieſen Zoll an den Herzog von Mecklenburg verſetzt. 3) Ribnitz, eine Stadt an dem See, welchen die Reckenitz macht, mit einem Schloße. 4) Sulze mit Salzquellen, Schwan, wo viele Thonerde gegraben wird; Marlo, Teſſin, Städtchen.

Anmerk. I, II, III, IV, und V. gehören dem Herzoge von Mecklenburgſchwerin.

VI. In der Herrſchaft Stargard:

1) Strelitz, eine mäßige Stadt, und die Reſidenz des regierenden Herzogs jüngerer Linie. 2) Neuſtrelitz, eine 1733 angelegte Stadt. 3) Neubrandenburg mit ſtarkem Hopfenbaue, Altſtargard mit einem fürſtlichen Schloße, Städte.

3)

3) Friedland, Woldeck, Feldberg, Fürſtenberg, Mirow mit einem fürſtlichen Schloße, Mimirow, kleine Städte.

VII. In dem Fürſtenthume Ratzeburg, welches aus dem Dome und dem dazu gehörigen Amte in Ratzeburg beſteht:

1) Das Amt Ratzeburg. 2) Schönberg, ein Städtchen mit einem Schloße, in welchem die ehemaligen Biſchöfe zu Ratzeburg gewohnet haben.

Anmerk. 1. Ratzeburg war ehemals ein Biſthum, welches im weſtphäliſchen Frieden dem Herzoge von Mecklenburg zugefallen, und ſäculariſiret worden. Die Stadt Ratzeburg ſelbſt gehörte niemals zum Stifte, ſondern hatte ihre eigene Grafen. Da ſelbe ausſtarben, zogen die Herzoge zu Lauenburg die Stadt an ſich, und alſo gehöret ſie ſeit 1689 dem Kuhrfürſten von Hanover; der Dom aber mit ſeinen zugehörigen Gütern gehöret zum Stifte, und nunmehr zum Fürſtenthume Ratzeburg.

Anmerk. 2. VI. und VII. gehöret dem Herzoge zu Mecklenburgſtrelitz.

§. 6.

Die Länder des Kuhrhauſes Braunſchweig. — Das Herzogthum Bremen.

Es liegt zwiſchen der Weſer und Elbe, ſo daß es gegen Weſten an das Hadelerland, und gegen Oſten an das Herzogthum Lüneburg und Fürſtenthum Verden gränzet. Die größte Länge deſſelben erſtrecket ſich ungefähr auf 14, und die größte Breite auf 11 Meilen. Der Boden iſt eben und ſehr fruchtbar. Das niedrige und naſſe Land auf welchem die Früchte bey trockener Witterung überaus wohl gerathen, wird Marſchland, und das erhabene und trockene Erdreich, welches in naſſen Jahren ſehr fruchtbar iſt, wird Geeſtland genennet. Die Mitte des Landes iſt rauh und unfruchtbar. Die vornehmſten Flüße in dieſem Herzogthume ſind die Elbe, die

Eſte, die Weſer, die Oſte, die Wumme und die Hunte. Im ganzen Lande ſind nur 3 Städte, 3 Flecken, aber ſchier 600 Dörfer. Bremen war vor Zeiten ein mächtiges Erzbisthum, wurde aber im weſtphäliſchen Frieden ſäculariſiret, und der Krone Schweden eingeräumt, welche es 1709 auf 100 Jahre gegen eine Summe Geldes an das kuhrfürſtliche Haus Hanover verpfändete. Im nordiſchen Kriege nahmen die Dänen 1712 die Herzogthümer Bremen und Verden weg, und König Friderich IV. trat ſie 1715 an Kuhrbraunſchweig für 7 Tonnen Golds ab. 1719 wurden ſie im ſtockholmiſchen Frieden auch von der Kron Schweden gegen eine Million Rthlr. abgetretten. Dieſe Veränderungen giengen zwar die Reichsſtädte Hamburg und Bremen nichts an; weil aber die Domkirchen in dieſen Städten den Erzbiſchöfen zu Bremen gehöret hatten, ſo wurden ſie auch mit an die Krone Schweden, und von dieſer hernach an Kuhrhanover abgetretten. Die Regierung über das Herzogthum Bremen iſt zu Stade. Zu einem Kammerziele werden wegen deſſelben 108 Rthlr. erleget. Die herrſchende Religion des Landes iſt die lutheriſche: einige reformirte Gemeinden ſind auch vorhanden. Aus den 15 Aemtern, in welche das Herzogthum eingetheilet wird, bemerken wir folgende Orte:

1) **Bremen**, die Hauptſtadt, von welcher am Ende dieſes Kreiſes wird gehandelt werden. 2) **Stade**, eine anſehnliche Stadt und wichtige Feſtung an der Schwinge. Hier iſt die Landesregierung und ein berühmtes Gymnaſium. 3) **Buxtehude**, eine Stadt. 4) **Die Schwingerſchanze** beym Einfluße der Schwinge in die Elbe, iſt eine kleine Feſtung, wo ein Elbzoll erlegt werden muß. 5) **Bremervörde**, ein Flecken, wo ehemals das Reſidenzſchloß der Erzbiſchöfe von Bremen war. 6) **Vegeſack** an der Weſer, mit einem bequemen, der Stadt Bremen gehörigen Hafen, **Scharmbeck** mit einer Tuch-Boy- und Flanellmanufactur, **Neuhaus** mit einem Hafen, Fle-

Flecken. 7) Wildeshauſen, eine Stadt an der Hunte, in welcher die katholiſchen Einwohner die Hälfte der Bürgerſchaft ausmachen.

§. 7.

Das Herzogthum Sachſenlauenburg.

Es gränzet mit Hollſtein, Lübeck, Mecklenburg und Lüneburg. Es iſt meiſtens eben, und hat guten Getreide- und Flachsbau, herrliche Weide und Viehezucht. Die vornehmſten Flüße ſind die Elbe, und die gleichfals ſchiffbaren Flüße Steckenitz, und Wackenitz. Das ganze Herzogthum enthält 3 Städte, 1 Flecken und 169 Dörfer. Der Herr des lauenburgiſchen Landes iſt der Kuhrfürſt zu Hanover. Denn als Herzog Georg Wilhelm zu Zelle mit Tode abgieng, fiel Lauenburg an den Kuhrfürſten Ernſt Auguſt zu Braunſchweig und Lüneburg, an welchen die fürſtliche braunſchweigwolfenbüttelſche Linie 1706 ihren Anſpruch auf den Mitbeſitz des Herzogthums abtrat. König Georg I. erhielt 1716 zum erſtenmal die kaiſerliche Belehnung mit demſelben, nebſt Sitze und Stimme im Reichsfürſtenrathe. Zu einem Kammerziele giebt Sachſenlauenburg 243 Rthlr. Die Einwohner ſind ſammtlich der lutheriſchen Kirche zugethan. Wir bemerken folgende Orte:

1) Ratzeburg, eine feſte Stadt auf einer Inſel in dem großen Ratzeburger See, welcher 3 Meilen lang iſt, und faſt bis an Lübeck geht. Hier iſt der Sitz der Landesregierung und das Conſiſtorium. Die Brücke an der mecklenburgiſchen Seite iſt 400 Schritte lang. Ein Theil der Stadt gehöret zum herzoglich mecklenburgiſch-ſtrelitziſchen Fürſtenthume Ratzeburg. (S. oben §. 5. VII. Anmerk. 2. 2) Lauenburg an der Elbe und Steckenitz, Möllen, Städtchen.

§. 8.
Das Land Hadeln.

Dieſes ungemein fruchtbare Ländchen liegt an der Elbe, und gränzet an das Herzogthum Bremen. Der Fluß Medem fließet mitten durch daſſelbe. Die Einwohner werden nicht Bauern, ſondern Stände genennet. Die Religion iſt durchgängig lutheriſch. Die einzige Stadt im Lande Hadeln iſt

Otterndorf, am Fluße Medem, mit einem herrſchaftlichen Schloße. Hier wird jährlich ein geiſtlicher Synodus gehalten.

§. 9.
Das Fürſtenthum Zelle.

Dieſes Fürſtenthum, welches auch Lüneburg genennet wird, gränzet mit Bremen, Verden, Calenberg, Hildesheim, Braunſchweig, Mecklenburg, der Mark Brandenburg, Lauenburg, Hollſtein und der Elbe, durch welche es von dem hamburgiſchen Gebiete getrennet wird. Der Boden iſt an den meiſten Gegenden fruchtbar, und trägt alle Arten von Getreide. In einigen Aemtern iſt die Pferde- und Hornviehezucht ſehr anſehnlich. Die Elbe, welche der Schiffart und Zölle wegen dem Lande ſehr vortheilhaft iſt; die Ilmenau und Aller, die beide auch ſchiffbar ſind; die Ocker, Fechſe, Ilſe, Luhe und Leine ſind die vornehmſten Flüße. Die Anzahl der größern und kleinern Städte iſt ziemlich anſehnlich. Die Manufacturen der Einwohner beſtehen in Leineweberenen, in Baum- Seiden- Tuch- Band- Hüth- und Strümpffabriquen, Wachsbleichen und Zuckerſiederenen. Ehemals hatte dieſes Fürſtenthum ſeine eigene Fürſten, die 1705 mit dem Herzoge Georg Wilhelm ausſtarben: hierauf fiel das zelliſche Fürſtenthum an das Kuhrhaus Braunſchweig.

Das

Das Wapen iſt ein blauer Löwe mit rothen Herzen beſtreuet im goldenen Felde. Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche: zu Zelle ſind 2 reformirte Kirchen. Die anſehnlichſten Orte ſind:

1) **Lüneburg**, die Hauptſtadt an der Ilmenau, mit einem fürſtlichen Schloße, einer Ritterakademie und einem vortreflichen Salzwerke. 2) **Zelle**, eine anſehnliche und volkreiche Stadt an der Aller, mit 3 großen Vorſtädten, einem Schloße und vielen anſehnlichen Gebäuden. Man findet hier geſchickte Gold- und Silberarbeiter, 3) **Haarburg**, eine Stadt an der Seeve, die ſich hier in die Elbe ergießt. Man findet hier eine gute Handlung mit der Stadt Hamburg, die in der Nähe liegt; eine ſtarke Wachsbleiche, eine Zuckerſiederey, wie auch Band-, Hüth- und Strümpffabriquen. Die Feſtung liegt zwiſchen der Stadt und der Elbe. 4) **Danneberg**, **Lücho**, **Winſen** an der ſchiffbaren Luhe, mit einem feſten Schloße, **Hitzacker**, auf einer Inſel in der Jetze, **Wuſtro**, **Burgdore**, **Rethem**, Städtchen. 5) **Bordewick**, ein großer Flecken, der ehemals eine große und mächtige Stadt war, aus deren Ruinen Lüneburg entſtanden. Die Domkirche und die Stiftsgebäude ſtehen noch.

Anmerk. Die Großvogtey Zelle iſt in 12 Amtsvogteyen eingetheilet, welche 290 Dörfer enthalten.

§. 10.

Das Fürſtenthum Calenberg.

Dieſes ſchöne Land, welches auch das Fürſtenthum Hanover genennet wird, gränzet gegen Norden mit Lüneburg, Hildesheim, Wolfenbüttel, Pyrmont, Hoya und Minden; gegen Süden auch an Wolfenbüttel, Grubenhagen, das Eichsfeld und Niederheſſen. Die Leine und Weſer, in welche ſich alle übrige kleine Flüße des Landes ergießen, ſind die vornehmſten. Bey Minden wird die Werra durch die Fulda verſtärket, und führet von da an den Namen der Weſer. Als Kaiſer Leopold dem Herzoge Ernſt Auguſt zu Braunſchweig und Lüneburg und

ſeiner Linie, 1691 die Kuhrwürde ertheilte wurden die Fürſtenthümer Calenberg, Zelle und Grubenhagen, und alle übrige dem Herzoge von Hannover und Zelle zugehörigen Lande, zur Kuhr gerechnet. Die wirkliche Einführung in das kuhrfürſtliche Collegium erfolgte erſt 1708, in welchem Kuhrbraunſchweig die 9te Stelle erhalten. Weil bey der Kuhr auch ein Erzamt erfodert wurde, ſo bekam das neue Kuhrhaus das Erzſchatzmeiſteramt, als Kuhrpfalz, ſo daſſelbe bisher inne gehabt, anſtatt des in die Acht erklärten Kuhrhauſes Bayern, das vormals gehabte Erztruchſeſſenamt wieder erlangte. Ob nun gleich das Kuhrhaus Bayern das Erztruchſeſſenamt wieder erhalten hat, ſo will doch Kuhrbraunſchweig das Erzſchatzmeiſteramt nicht eher wieder fahren laſſen, als bis ihm ein anderes Erzamt ausgemacht worden; daher es ſich eben ſo wohl als Kuhrpfalz des Erzſchatzmeiſterstitels bedienet. Die kuhrfürſtlichen Privilegien des Kuhrhauſes Braunſchweig ſind das jus de non adpellando wegen ihrer Unterthanen, und das Privilegium electionis fori wegen ihrer eigenen Perſonen. Im weſtphäliſchen Frieden überkam dieſes Kuhrhaus die Erbfolge bey dem Stifte Osnabrück, jedoch wechſelweiſe, und 1702 erhielt es die Anwartſchaft auf den Thron von Großbritannien; welchen nun ſchon wirklich der dritte König aus dieſem Hauſe beſtiegen. Der Titel des Kuhrfürſtens von Hanover iſt: Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des heiligen römiſchen Reichs Erzſchatzmeiſter und Kuhrfürſt. Das kuhrfürſtliche Wapen iſt in 3 Felder abgetheilet: im erſten ſind 2 gehende goldene Leoparden mit blauen Zungen und Klauen im rothen Felde; im andern ein blauer Löwe im goldenen, mit rothen Herzen beſtreuten Felde, und im dritten ein ſpringendes ſilbernes Pferd im rothen Felde. In dem Mittelſchilde iſt, wegen des Erzſchatzmeiſter-

meiſteramtes, die deutſche Reichskrone im rothen Felde zu ſehen. Zu einem Römermonate giebt Kuhrbraunſchweig 2598 Gulden, und zu einem Kammerziele 811 Rtlr.; unter welcher Anlage alle zur Kuhr gehörigen Lande begriffen ſind. Die lutheriſche Religion iſt die herrſchende im Lande. Der Landesherr iſt der reformirten Kirche zugethan. Wir bemerken in den 3 Quartieren, in welche das ganze Fürſtenthum Calenberg abgetheilet wird, folgende Orte

I. In dem hanöveriſchen Quartiere.

1) Hanover, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Kuhrfürſtenthums an der Leine. Man nennet ſie die Altſtadt Hanover. Sie iſt wohl befeſtiget, und mit einem prächtigen Schloße, auch andern ſchönen Paläſten und Häuſern gezieret. In der königlichen Schloßkirche iſt ein wichtiger Schatz zu ſehen. Hier iſt der Sitz der Landesregierung. Eine vor der Stadt gelegene Allee führet nach dem königlichen Luſtſchloße Herrenhauſen, welches gemeiniglich der Aufenthalt des Königs iſt, wenn er ſeine Kuhrlande beſuchet. Die Neuſtadt Hanover hängt mit der Altſtadt durch eine Brücke über die Leine zuſammen. Hier findet man eine vortrefliche königliche Bibliotheck, 2 reformirte und 1 katholiſche Kirche. Die Stadt iſt übrigens wohl gebauet, volkreich und mit ſchönen Manufacturen verſehen. 2) Münder mit einer Vorſtadt, in der eine Salzquelle iſt; Wunſtorf, Neuſtadt am Rübenberge, kleine Städte. 3) Calenberg, ein Schloß, wovon das Fürſtenthum den Namen hat.

II. In dem hammelſchen Quartiere:

1) Hammeln, eine berühmte Stadt und wichtige Feſtung an der Weſer, worüber hier eine Brücke geht. Zur Beförderung der Schiffart iſt eine vortrefliche Schleuße angelegt worden. Die Stadt hat ihren Namen von der Hammel, welche um die Stadt herum und in die Weſer läuft. Die hieſigen Seiden, Zeug- und Strümpfmanufacturen, wie auch der Garn- und Leinenhandel bringen den Einwohnern gute Nahrung. 2) Bodenwerder, eine Stadt an der Weſer, von welcher

ſie ganz umgeben iſt. Man verfertiget hier grobes Leinewand, welches häufig nach Bremen und Hamburg verführet wird. 3) Springe, eine kleine Stadt, in deren Nachbarſchaft man Steinkohlen findet. 4) Salzhemmendorf mit 2 ergiebigen Salzbrunnen, Duingen, wo ſchönes irdenes Geſchirr gemacht wird; Polle mit einem ſtarken Holzhandel und einer Kalkbrennerey, Flecken.

III. In dem göttingiſchen Quartiere:

1) Göttingen, die Hauptſtadt in dem oberwaldiſchen Fürſtenthume, und die erſte unter den 4 großen Städten des Fürſtenthums Calenberg, an einem Kanale, ſo die neue Leine genennet wird. Sie iſt groß, volkreich und wohl befeſtiget. Die hieſige Univerſität iſt eine der berühmteſten in Deutſchland. Die Univerſitätsgebäude und die Bibliotheck ſind vortreflich. Ferner findet man hier ein Gymnaſium und mehrere Kirchen, unter denen auch eine reformirte iſt. 2) Nordheim, Münden, wo ſich die Fulda mit der Werre vereiniget, und hierauf Weſer genennet wird; Moringen, Städte. 3) Hardegsen, Uslar, Dransfeld, Hedemünden, Städtchen.

§. 11.

Das Fürſtenthum Grubenhagen.

Es gehöret dem Hauſe Hanover, und enthält 2 Theile: der weſtliche iſt von dem Fürſtenthume Calenberg und Hildesheim umgeben; der öſtliche aber erſtreckt ſich gegen die anhaltiſche und thüringiſche Gränze, und faſſet einen Theil von dem Harzwalde in ſich. Der Boden iſt ſehr fruchtbar. Die Leine, die Ruhme, die Ilme, die Oder und Ocker ſind die vornehmſten Flüße in dem Lande. Die Bergwerke auf dem Harze ſind ungemein wichtig, indem die Ausbeute an Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Bley, Schwefel, Vitriol, Galmey, ꝛc. jährlich ungefähr 1172733 Rthlr. beträgt. Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche. Wir bemerken folgende Orte:

1) Einbeck, die Hauptſtadt an der Ilme. Man findet hier ein

Dom-

Domſtift, verſchiedene Tuch- und Zeugmanufacturen und ſehr gute Bierbrauereyen. 2) **Oſterode**, eine Stadt mit ſchönen Tuch- und Zeugmanufacturen. 3) **Clausthal**, **St. Andreas Berg**, **Altenau**, **Zellerfeld**, **Grund**, **Wildemann**, **Lautenthal**, Bergſtädte. 4) **Herzberg**, ein großer Flecken mit einem fürſtlichen Schloße, einer ſchönen Gewehrfabrique, vielen Eiſenwerken und ſtarken Leinewebereyen. 5) **Lauterberg**, ein Flecken, in welchem ergiebige Kupfer- und Eiſenbergwerke, auch Kupfer- und Eiſenhütten ſind. 6) **Salz der Helden**, ein Flecken mit einem beträchtlichen Salzwerke. In dem Amte **Scharzfels** findet man Kupfer- und Eiſenbergwerke, Kalk- und Steinbrüche, wie auch eine Höhle, aus welcher man verſteinerte Körper von Menſchen und Thieren herausziebt.

Anmerk. §. §. 6, 7, 8, 9, 10, 11, gehören dem Kuhrhauſe Hanover.

§. 12.

Die herzoglich braunſchweig-wolfenbüttelſchen Lande. — Das Fürſtenthum Wolfenbüttel.

Es wird von dem Stifte Hildesheim und dem Fürſtenthume Halberſtadt gleichſam durchſchnitten. Der nördliche Theil ſtößt an Zelle, Hildesheim, Halberſtadt, Brandenburg, und wird von dem Fluße Ocker durchſtrömet. Der ſüdliche Theil erſtrecket ſich von Halberſtadt an den Gränzen des Biſthums Hildesheim, bis an die Weſer, und begreifet zwiſchen der Leine und Ecker ein Stück vom Harzwalde, deſſen Berg und Salzwerke das fürſtliche Haus mit dem Kuhrhauſe Hanover gemeinſchaftlich beſitzet. Der Boden des nördlichen Theiles iſt meiſtens eben; daher man auch daſelbſt guten Getreide- Hanf- und Flachsbau und gute Viehezucht findet. Der ſüdliche Theil beſteht in Bergen und Wäldern, welche als wahre Schatzkammern des Landes anzuſehen ſind. Die Leinen- Wollen- und Seidenmanufacturen, die Porcel-

lain- Glas- Eiſen- und Stahlfabriquen machen die Handlung blühend. Der Titel des Landesherrn iſt: Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg. Er hat das Condirectorium des niederſächſiſchen Kreiſes, wenn das Semorat bey ſeinem iſt. Das Wapen iſt von dem kuhrfürſtlich- braunſchweigiſchen nur in der Ordnung der Felder und darinnen verſchieden, daß der Mittelſchild wegbleibt. Zu einem Römermonate zahlet das fürſtliche Haus 734 Gulden, und zu einem Kammerziele 278 Rthlr. Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche. Das ganze Fürſtenthum wird in 3 Diſtrikte, nämlich den wolfenbüttelſchen, ſcheningiſchen und den Weſerdiſtrikt eingetheilet. Die merkwürdigſten Orte ſind

I. In dem wolfenbüttelſchen Diſtrikte:

1) Braunſchweig, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes und jetzige herzogliche Reſidenz an der Ocker. Sie iſt ſchön, groß, prächtig gebauet und befeſtiget. Man findet hier 10 lutheriſche, einige katholiſche und reformirte Kirchen, 2 Gymnaſien, ein Collegium, Carolinum genannt, ein Collegium anatomico-chirurgicum und ein berühmtes Bier, welches Mumme genannt und bis nach Oſtindien geführet wird. 2) Wolfenbüttel, eine alte anſehnliche Stadt an der Ocker, mit einem ſchönen Reſidenzſchloße. Sie beſteht aus 3 Gegenden, der Damfeſtung, der Heinrichsſtadt und Auguſtusſtadt. Die hieſige herzogliche Bibliotheck iſt eine der vortreflichſten in ganz Europa. 3) Salzdal, ein Amt mit einem prächtigen Luſtſchloße und königlichen Garten. Unweit von hier iſt ein Salzwerk. 4) Scheppenſtedt, eine kleine, aber artige Stadt.

II. In dem ſcheningiſchen Diſtrikte:

1) Scheningen, eine ziemliche Stadt mit einem Salzwerke. 2) Helmſtädt, eine Stadt mit 2 Vorſtädten, einer Univerſität und einer koſtbaren Bibliotheck. 3) Königslutter, eine artige Stadt. 4) Heſſen, ein fürſtliches Luſt- und Amthaus.

III. In dem Weſerdiſtrikte:

1) Holzmünden, wo allerley Stahl- und Eiſenarbeit verfertiget

get wird; Oldendorf, Städtchen. 2) Bevern, ein Flecken mit einem fürſtlichen Schloſſe.

§. 13.
Das Fürſtenthum Blankenburg.

Dieſes Fürſtenthum entſtund 1707 aus einer Grafſchaft, welche vom Kaiſer Joſeph I. zu einem Reichsfürſtenthume erhoben worden. 1733 wurde es mit dem Fürſtenthume Wolfenbüttel vereiniget. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Blankenburg, eine Stadt mit einem ſchönen Schloſſe. 2) Seſen, Lutter, kleine Städte. 3) Julius Halle, ein Salzwerk.

Anmerk. 1. In dieſem Fürſtenthume iſt die berühmte Baumannshöhle. Sie beſteht aus 6 bis 7 finſtern Höhlen, in welchen man verſchiedene wunderbare Figuren von Tropfſtein findet.

Anmerk. 2. Das fürſtliche freyweltliche Frauenſtift Gandersheim iſt gleichfalls in dieſem Fürſtenthume. Der Sitz dieſes lutheriſchen Stiftes iſt zu Gandersheim, welches eine kleine Stadt iſt, und ein Schloß hat. Es beſteht aus einer Aebtiſſin, einer Dechantin, 11 Canoniſſinen und 8 Stiftsherren.

Anmerk. 3. Der Fürſt von Braunſchweigbevern hat, im Fürſtenthume Wolfenbüttel, nichts, als den Flecken Bevern.

§. 14.
Die preußiſchen Lande. — Das Herzogthum Magdeburg.

Es iſt mit der Mark Brandenburg, dem Herzogthume Braunſchweig, und den Fürſtenthümern Halberſtadt und Anhalt umgeben: nur einige Stücke von demſelben, nämlich der Saalkreis und der luckewaldiſche Kreis ſind von den übrigen abgeſondert, und ganz von oberſächſiſchen Kreislanden umgeben. Das Land iſt mei-

ſten-

ſtertheils eben; der Holzkreis und der Saalkreis haben den reichligſten Kornbau und ſehr gute Viehezucht. Der Mangel des Holzes wird durch Steinkohlen erſetzet. Die Elbe, die Saale, die Aller, die Havel und die Ohre ſind die vornehmſten Flüße. Die Salzbrunnen zu Halle, Groſsſalze, Altſalze und Stasfurt ſind ſo ergiebig, daß ſie ganz Deutſchland mit Salze verſehen könnten. Ehemals war Magdeburg ein vornehmes Erzbisthum, welches Kaiſer Otto I. im 10ten Jahrhunderte geſtiftet hat. Im weſtphäliſchen Frieden 1648 wurde dem Kuhrhauſe Brandenburg, gegen die abgetrettenen vorpommeriſche Lande, die Anwartſchaft auf das Erzſtift Magdeburg dergeſtalt ertheilet, daß es ſolches nach Abſterben des damaligen Adminiſtrators, Herzogs Auguſts zu Sachſen, als ein unmittelbares weltliches Herzogthum in Beſitz nehmen ſollte; wie denn auch die wirkliche Beſitznehmung 1680 nach Herzogs Auguſtus Tode erfolget iſt. Kuhrbrandenburg zahlet wegen Magdeburg zu einem Kammerziele 343 Rthlr. Das Wapen des Herzogthums iſt ein mit Roth und Silber geſpaltener Schild. Die herrſchende Religion iſt die lutheriſche. Die reformirten Gemeinden ſind ſehr zahlreich. In den 4 Kreiſen, in welche das ganze Land eingetheilet wird, bemerken wir folgende Orte

I. In dem Holzkreiſe:

1) Magdeburg, an der Elbe, die Hauptſtadt des Herzogthumes, der Sitz der Landesregierung und eine der wichtigſten Feſtungen Deutſchlandes. Zu den ſtarken Feſtungswerken kommen noch die Citadelle auf einer Inſel in der Elbe und die Sternſchanze. Das königliche Haus oder Schloß, die prächtige Domkirche und die in derſelben befindlichen Koſtbarkeiten, das Gymnaſium und mehrere Fabriquen ſind die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Das Domkapitel beſteht aus einem Probſte, 16 Canonicis majoribus und verſchiedenen Canonicis minoribus. Die vortheilhafte Lage an der Elbe und an der Landſtraße zwiſchen Ober- und Niederdeutſchland befördert den Handel. Zu der

Stadt

Stadt Magdeburg gehören noch 2 Oerter, die zwar als Vorſtädte derſelben angeſehen werden, aber beſondere Landſtädte ſind: ſie heißen Neuſtadt und Sudenburg. 2) Calbe, mit einem feſten Schloße, an der Saale, Egeln, Haldensleben, Stasfurt mit 2 Salzbrunnen, Städte. 3) Acken, Großſalze mit 2 Salzbrunnen, Altſalze mit einem unerſchöpflichen Salzbrunnen, Froſe, Wandsleben, Wolmerſtädt, Schönebeck mit Salzwerken, Oebsfeld, Städtchen. 4) Berge, ehemals eines der berühmteſten Klöſter in Deutſchland. Hier wurde die Formula Concordiæ abgefaſſet.

II. In dem jerichoiſchen Kreiſe:

1) Burg, mit guten Wollenmanufacturen, Sandau, Städte. 2) Loburg, Möckern, Görzke, Städtchen. 3) Jericho, ein Flecken.

III. In dem luckewaldiſchen Kreiſe:

Luckewalde, ein Städtchen.

IV. In dem Saalkreiſe:

1) Halle, ſonſt Halle im Magdeburgiſchen, eine große und berühmte Stadt an der Saale. Sie beſteht aus 3 Theilen, nämlich Halle an ſich, Neumarkt und Glaucha. Die Domkirche, die Univerſität, die ſchönen Univerſitätsgebäude, die Bibliotheck, das Stadtgymnaſium, das reformirte gymnaſium illuſtre & regium, die unvergleichlichen Salzwerke machen die Merkwürdigkeiten der Stadt Halle an ſich, aus. In Glaucha befindet ſich das berühmte Waiſenhaus, in welchem nicht nur 200 Waiſenkinder unterhalten und unterrichtet, ſondern auch noch viele andere junge Leute, von mehr als 50 Präceptoren in den Wiſſenſchaften unterwieſen werden. Bey dieſem Waiſenhauſe iſt eine vortrefliche Apothecke, ein Buchladen und eine eigene Buchdruckerey. An den 4 deutſchen Schulen des Waiſenhauſes arbeiten 110 Präceptoren. In dem königlichen Pädagogium werden junge gräfliche, adeliche und vornehme bürgerliche Perſonen in nothwendigen Sprachen und Wiſſenſchaften unterwieſen. 2) Löbegin, wo man Steinkohlen gräbt; Könnern an der Saale, mit 2 Vorſtädten. Wettin mit einem ergiebigen Steinkohlenbergwerke, Städte. 3) Giebichſtein, Petersberg, Rotenburg, wo ein Kupferbergwerk iſt, Aemter.

§. 15.

§. 15.

Das Fürſtenthum Halberſtadt.

Es liegt zwiſchen Magdeburg, Anhalt, Braunſchweig, Wernigerode und Hildesheim. Seine Länge erſtrecket ſich auf 9 und ſeine Breite auf 7 Meilen. Das Land iſt meiſtentheils eben, und ungemein fruchtbar an allerhand Getreide und Flachs. Es hat ſchöne Wieſen und Viehezucht. Anſehnliche Flüße ſind nicht vorhanden. Der vornehmſte iſt die Bode. Die Aller und die Wipper berühren nur ein kleines Stück dieſes Fürſtenthumes. Vor Zeiten war Halberſtadt eines der wichtigſten Bisthümer in Deutſchland. Im weſtphäliſchen Frieden wurde es ſäculariſiret, mit Beybehaltung der Domherren, und dem Kuhrhauſe Brandenburg, unter dem Titel eines Fürſtenthumes, für ſeine Anforderungen auf Pommern, überlaſſen. Es befand ſich damals in ſchlechten Umſtänden, und die meiſten Aemter und Güter waren in fremden Händen, aus welchen ſie nach und nach wieder eingelöſet worden. Hierzu kamen noch die Graf- und Herrſchaften Falkenſtein, Aſchersleben, Lora, Regenſtein, Klettenberg, Derenburg und andere Güter, welche dieſem Fürſtenthume einverleibet worden. Die Landeseinkünfte belaufen ſich jährlich ungefähr auf 500000 Rthlr. Das Wapen iſt ein von Silber und Roth die Länge herab getheilter Schild. Zu einem Kammerziele liefert Halberſtadt 162 Rthlr. Die meiſten Einwohner ſind lutheriſch: Katholicken und Reformirte ſind auch vorhanden. In den 6 Kreiſen, in welche das ganze Fürſtenthum eingetheilet wird, bemerken wir folgende Orte:

1) Halberſtadt, die Hauptſtadt an dem Waſſer Holzemme. Sie iſt der Sitz der Landesregierung. Weſtendorf, Vogtey und Gröpervorſtadt ſind 3 Vorſtädte. Die Domkirche iſt ein altes aber prächtiges Gebäude. Das Domkapitel beſteht

aus einem Probſte, Dechante, Senior, Subſenior, und 16 andern Domherren, von welchen 4 katholiſch, die andern aber lutheriſch oder reformirt ſind. Uebrigens findet man hier die 3 im römiſchen Reiche gewöhnlichen Religionen. 2) Aſchersleben, ehemals die Hauptſtadt der alten Grafſchaft Aſcanien, Oſterwick, Städte. 3) Gruningen oder Gröningen mit einem anſehnlichen Schloße, Kroppenſtädt, Kochſtädt, Wegeleben, Schwanebeck, Gadersleben, Ermsleben, Derenburg, Hornburg, Dardeſſen mit guten Steinbrüchen, worinnen verſchiedene Verſteinerungen gefunden werden; Städtchen. 4) Falkenſtein, ein hohes Bergſchloß. 5) Regenſtein, eine uralte Grafſchaft.

§. 16.

Die Reichsſtädte im niederſächſiſchen Kreiſe.

In dem niederſächſiſchen Kreiſe ſind 6 Reichsſtädte, als:

1) Lübeck, das vormalige Haupt der Hanſeſtädte. Sie liegt auf hollſteiniſchem Boden, an der ſchiffbaren Trave, hat zur Handlung die vortheilhafteſte Lage, und iſt ſtark befeſtiget. Das Rathhaus und die Börſe ſind ſehr anſehnliche Gebäude. Der Rath beſteht aus 20 Perſonen, und die ganze Bürgerſchaft iſt in 12 Collegien eingetheilet. Die meiſten Einwohner ſind lutheriſch. Die Katholicken haben eine Kapelle bey der Domkirche, welche ein Gebäude von ungemeiner Länge iſt. Der Biſchof wohnet zu Eutin: nur die Domherren haben hier ihre Höfe. Zum Gebiete der Stadt gehören a) Travemünde, ein Städtchen mit einem guten Hafen und einer Schanze, beym Einfluße der Trave in die Oſtſee, 2 Meilen von Lübeck. b) Bergedorf, ein Städtchen. ꝛc. ꝛc. Zu einem Römermonate giebt Lübeck 280 Gulden, und zu einem Kammerziele 557 Rthlr. Auf dem Reichstage hat es unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 3te Stelle, in welcher es mit Worms umwechſelt.

2) Hamburg, eine große und volkreiche Handelsſtadt, an den 3 Flüßen Elbe, Alſter und Bille, 18 Meilen von der See. Die

Elbe iſt hier wohl eine Meile breit, machet einen doppelten Hafen, und wird durch Kanäle in die meiſten Theile der Stadt geleitet. Man zählt über 84 Brücken. Sie wird in die Alt- und Neuſtadt eingetheilet, und iſt mit einem breiten Walle und 21 Baſtionen umgeben. Sonſt hat die Stadt 6 Thore und 3 Einfarten zu Waſſer. Nur der lutheriſche Gottesdienſt wird hier öffentlich geduldet. Das hieſige Domkapitel beſteht aus 12 lutheriſchen Canonicis. Die Anzahl der Kirchen beläuft ſich auf 17. Das ganze Rathscollegium beſteht aus 36 Perſonen. Unter allen Gebäuden der Stadt ſind das Rathhaus, die Börſe, die Banco, die Proviant- Zucht- und Waiſenhäuſer beſonders ſehenswürdig. Das Gymnaſium, bey welchem eine vortrefliche Bibliotheck iſt; und noch andere öffentliche Schulen befördern die Wiſſenſchaften. Die Hauptfabriquen in Hamburg ſind heute zu tage unſtreitig die Zuckerſiedereyen; indeſſen ſind auch die Cattun- Golddrat- Band- Sammet- und andere Fabriquen bey Auswärtigen in Achtung. Die ſchiffreiche Elbe, das dreyfache Seearſenel, die gut eingerichtete Admiralität, die Börſe, die Banco, die Münze, das wohlgeordnete Polizeyweſen ſind die Stützen des blühenden Handels der Stadt Hamburg. Zu einem Römermonate giebt dieſe Reichsſtadt 720 Gulden, und zu einem Kammerziele 439 Rthlr. Sie hatte ſich bisher ihres Sitz- und Stimmrechtes auf dem Reichstage enthalten. 1768 wurde ſie von beyden hollſteiniſchen Häuſern feyerlich für eine freye Reichsſtadt erkannt. Das hamburgiſche Gebiet iſt ziemlich groß, und enthält einige Aemter, Städtchen und Dörfer, wie auch einige Marſchländer gemeinſchaftlich mit Lübeck.

9) **Bremen**, eine große, reiche nnd berühmte Handelsſtadt im Herzogthume Bremen, an der ſchiffreichen Weſer, von welcher ſie in die Alt- und Neuſtadt abgeſondert wird. Sie iſt wohl befeſtiget. Die Altſtadt iſt die größte, und hat 4 reformirte Hauptkirchen, die Lutheraner halten ſich zur Domkirche, Ferner findet man in der Altſtadt das reformirte akademiſche Gymnaſium, das anſehnliche Rathhaus, die Börſe, das Zeughaus, das Zucht- und Werkhaus. Der ganze Rath beſteht aus 4 Bürgermeiſtern und 24 Rathsherren. Es ſind hier verſchiedene Manufacturen, und die Stadt treibet einen weitläuftigen und wichtigen Handel. Die großen Schiffe können

nen nicht ganz bis hieher kommen, ſondern müßen 3 Meilen von hier zu Brake oder Elsfleth ausgeladen werden. Das Waven der Reichsſtadt Bremen iſt ein ſilberner, aufwärts gekehrter Schlüſſel im rothen Felde. Zu einem Römermonate giebt ſie 132 Gulden und zu einem Kammerziele 148 Rthlr. Auf dem Reichstage hat ſie unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 8te Stelle. Ihr Gebiet enthält rings umher einen anſehnlichen Diſtrikt. Er beſteht aus 4 Goben oder Landſchaften, welche Obervieland, Werderland, Blockland und Hollerland heißen: auch beſitzet ſie den Hafen Vegeſack, ꝛc. ꝛc.

4) Goslar. Dieſe Reichsſtadt liegt mitten im braunſchweigiſchen, an dem Waſſer Goſe. Sie ſtößt an den Harz, und hat auf ihrem Grunde und Boden anſehnliche Bergwerke, aus welchen beſonders viel Bleyerz gegraben wird. Die Einwohner ſind insgeſammt lutheriſch. Sie nähren ſich vom Bergbaue, Vitriol- und Schwefelwerken, Meſſing- und Kupfermanufacturen, und von Brauweſen, wie denn das berühmte weiße Weitzenbier, Goſe genannt, allhier gebrauet, und weit verführet wird. Es ſind hier 2 unmittelbare freye Reichsſtifter, nämlich das kaiſerliche freye Stift zu den heiligen Simon und Judas, und das petersbergiſche unmittelbare Reichsſtift. Erſteres beſteht aus einem katholiſchen Domprobſte, 1 katholiſchen und 6 lutheriſchen Domherren. Man ſieht auch hier noch die Ruinen der alten kaiſerlichen Burg, wo ehemals die Reichsgerichte gehalten wurden. Zu einem Römermonate giebt Goslar 60 Gulden, und zu einem Kammerziele 184 Rthlr. Auf dem Reichstage hat es unter den Reichsſtädten der rheiniſchen Bank die 7te Stelle.

5) Mühlhauſen. Dieſe Reichsſtadt iſt groß und volkreich. Sie liegt zwar in Thüringen, an der Unſtrut, gehöret aber zum niederſächſiſchen Kreiſe. Sie hat 4 große Vorſtädte. Das hieſige Rathscollegium beſteht aus 48 Perſonen. Zu ihrem Gebiete gehören einige 20 Dörfer, welche in einem Umfange von 2 Meilen liegen. Zu einem Römermonate giebt ſie 80 Gulden, und zu einem Kammerziele 135 Rthlr. Das Waven ſtellet einen ſchwarzen einköpfigten Reichsadler im goldenen

Felde vor. Auf dem Reichstage hat Mühlhauſen unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 9te Stelle.

6) Nordhauſen. Dieſe Reichsſtadt liegt gleichfalls in Thüringen, gegen dem Harzwalde. Sie treibet ſtarken Handel mit Getreide und Brandtewein, auch werden hier aus Marmor und Alabaſter ſchöne Arbeiten verfertiget. Zu einem Römermonate giebt ſie 52 Gulden, und zu einem Kammerziele 94 Rthlr. Das Wapen iſt ein ſchwarzer ungekrönter Adler im goldenen Felde. Auf dem Reichstage hat Nordhauſen unter den Reichsſtädten der ſchwäbiſchen Bank die 10te Stelle.

Das

Das Königreich Böhmen.

Eintheilung in das Königreich Böhmen.

§. 1.
Gränze von Böhmen.

Böhmen gränzet gegen Mitternacht an Meißen, die Lauſitz und Schleſien; gegen Abend an den erzgebirgiſchen Kreis, das Voigtland, das Fürſtenthum Culmbach, und die Oberpfalz; gegen Mittag an Bayern und Oeſtreich; gegen Morgen an Mähren, Schleſien und die Grafſchaft Glatz. Die Breite von Abend gegen Morgen beträgt 45, und die Länge von Abend gegen Mitternacht 35 deutſche Meilen.

Homann und Mayer haben die beſten Karten von Böhmen geliefert.

§. 2.
Klima.

Böhmen hat eine warme, angenehme und geſunde Luft, daher die Einwohner meiſtentheils geſunde, ſtarke und dauerhafte Leute ſind.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Der Boden dieſes Königreiches iſt überaus fett, und man findet nur wenige ſandige Gegenden. Getreide bringet er im Ueberfluße. Er trägt auch vortreflichen Hopfen, allerley Gartenfrüchte, Saffran, Ingwer, Calmus, ein ſo genanntes Manna, und guten rothen Wein, unter welchem der Mielnicker, und der ſüße und ſtarke Podſkalſky beſonders beliebt iſt.

§. 4.
Berge.

Böhmen iſt rund umher mit hohen Gebirgen umgeben. Für den höchſten Berg im ganzen Lande wird der große Donnerberg ausgegeben. Gegen Schleſien zu iſt das böhmiſche Gebirge, welches ein Strich des ſudetiſchen Gebirges iſt, deſſen höchſte Gipfel zu Schleſien gehören, und das Rieſengebirge genennet werden.

Böhmen liegt hoch, welches die vielen Flüße beweiſen, die darinnen entſtehen.

§. 5.
Viehezucht.

Man hat gute Weide und Viehezucht, vortrefliche Wildbahnen und wildes Geflügel, auch Luchſe, Wölfe, Mar-

Marder, Dachſe, Biber, Ottern, und die beſten Fiſche.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Die Elbe wird in dieſem Königreiche bey Leutmeritz ſchiffbar. Die Moldau (böhmiſch Wltawa) und die Eger ſind die beiden andern größten Flüße des Landes. Heilſame mineraliſche Wäſſer und Bäder findet man in verſchiedenen Gegenden.

§. 7.
Bevölkerung.

Man zählt in Böhmen ungefähr 151 große und kleine Städte, 367 Marktflecken, und wohl nicht viel über 6000 Dörfer.

Man kann die Anzahl der Städte, Märkte, Dörfer und Einwohner in Böhmen nicht genau beſtimmen. So viel iſt gewiß, daß Böhmen in Vergleichung mit ſeinem vormaligen Zuſtande ziemlich wüſte ſey. Die innerlichen Religionskriege, und die Einfälle der Schweden haben die meiſten Städte, Flecken und Dörfer verwüſtet. 1622 und in den 3 oder 4 folgenden Jahren ſind bis 30000 angeſeſſene Familien aus dem Lande entwichen, der Weiber, Kinder, Handwerksleute und anderer nicht zu gedenken, und der größte Theil des Adels gieng auch weg. Was Wunder, wenn ein aufmerkſamer Reiſender Städte, Flecken, Dörfer und Landſtraßen leer findet?

§. 8.
Sprache.

Die böhmiſche Sprache iſt eine Mundart von der ſklaviſchen. Ehemals bedienten ſich die Böhmen einerley

Buchſtaben mit den Rußen. Es wird auch viel Deutſch im Lande geſprochen.

§. 9.
Bergwerke und Mineralien.

Die Berge von Böhmen liefern Gold, welches man auch in einigen Flüßen findet; Silber, Diamanten, denen es nur an der Härte mangelt; Rubinen, Chryſoliten, Smaragde, Granate, Saphire, Topaſe, Amethyſte, Hyacinthe, Berille, Carfunkel, Jaſpis, Chalcedonier, Carneole, Türkiße, Zinn, gute Magnete, Eiſen, Kupfererz, Bleyerz, Queckſilber, Salpeter, Siegelerde, Alaun, Schwefel, allerley Marmor, ꝛc. Die Silber- und zum Theile milchweißen Perlen werden an unterſchiedlichen Orten, beſonders in der Watawa und Wltawa gefunden.

§. 10.
Manufacturen.

Die Böhmen legen ſich nicht ſtark auf Manufacturen und Fabriquen, außer das an einigen Orten gutes Tuch, ſchöne Töpferarbeit, Papier, Degen- und Meſſerklingen, und beſonders feine Gläſer verfertiget werden.

§. 11.
Handlungswesen.

Böhmen handelt mit Getreide, Malze, Hopfen, dem egerſchen Sauerbrunnenwaſſer, Papiere, Töpferarbeit und ſchönen Gläſern.

Um die Einführe ausländiſcher Waaren, die im Lande ſelbſt verfertiget werden können, zu vermindern, iſt ein

ein ſtarker Mauth auf dieſelben geleget worden; allein der Handel iſt überhaupt noch ſchlecht.

§. 12.
Wiſſenſchaften.

Die Wiſſenſchaften ſind nur in mittelmäſigem Zuſtande in dieſem Königreiche. Zu Prag iſt eine Univerſität, und an mehreren Orten ſind Gymnaſien.

§. 13.
Regierungsart.

Böhmen wird monarchiſch regieret. Es iſt heute zu Tage ein Erbreich: ehemals war es ein Wahlreich, obgleich die Stände gemeiniglich bey der Familie des verſtorbenen Königs blieben. Die Krönung des Erbkönigs verrichtet der Erzbiſchof zu Prag.

Der König in Böhmen iſt des heiligen römiſchen Reichs Erzſchenk und Kuhrfürſt. Er geht, vermöge der goldenen Bulle allen weltlichen Kuhrfürſten, und bey öffentlichen feyerlichen Umgängen auch der Kaiſerin vor. Böhmen will gar keinen römiſchen Reichsverweſer erkennen. Der böhmiſche Adel iſt ſehr zahlreich, und beſitzet das meiſte von dem Lande.

§. 14.
Wapen.

Der böhmiſche Wapenſchild enthält einen ſilbernen Löwen mit einem gedoppelten Schwanze im rothen Felde.

§. 15.
Einkünfte.

Aus einigen königlichen Forderungen in den letztern Zeiten kann man ungefähr abnehmen, wie viel das Reich

ſeinem Landesfürſten jährlich einbringe. Kaiſer Karl VII. verlangte 1742 von den Ständen zur ordentlichen und außerordentlichen Abgabe 6 Millionen Gulden, und die Kaiſerin Königin Maria Thereſia foderte 1743 überhaupt 5270000 Gulden. Die Einkünfte von den Kammergütern, Zöllen u. ſ. w. ſind auch beträchtlich.

§. 16.

Kriegsſtaat.

Zu der beſtändigen Militz von 24000 Mann, welche 1753 in den öſtreichiſchen Erblanden errichtet worden, und in Kriegszeiten zur Ergänzung der Feldregimenter dienen ſoll, ſtellet Böhmen 9000 Mann.

§. 17.

Religion.

Die Böhmen haben allererſt 900 Jahre nach Chriſti Geburt den chriſtlichen Glauben angenommen. In den ſpätern Zeiten kamen die Waldenſer aus Frankreich dahin, und wurden die böhmiſchen Brüder genannt. Nachgehends kamen die Wicleſiten aus England, und nicht lange hernach entſtunden in Böhmen die Huſſiten oder Taboriten. Die Calixtiner waren jene, welche auf den Gebrauch des Kelchs in dem heiligen Abendmale drangen. Die lutheriſche Lehre fande auch viele Anhänger. Unter dem Kaiſer Ferdinand II. brach der 30jährige Krieg aus, nach deſſen Endigung die lutheriſche Lehre in Böhmen nach und nach gänzlich ausgerottet worden. Wirklich ſind faſt alle Einwohner katholiſch.

§. 18.
Geiſtlichkeit.

Im ganzen Lande iſt nicht mehr, als ein einziger Erzbiſchof, der zu Prag reſidiret. Er iſt beſtändiger Legat des apoſtoliſchen Stuhls, auch des heiligen römiſchen Reichs Fürſt, beſtändiger Kanzler der Univerſität zu Prag, krönet den König von Böhmen, und ſeine Suffraganei ſind die Biſchöfe zu Leutmeritz und Königsgrätz. Ehemals hatte er Sitz und Stimme auf dem Reichstage. Unter den weiblichen Stiftern, iſt die Aebtißin zu St. Georg in Prag fürſtlichen Standes, und hat die Ehre, der Königin die Krone aufzuſetzen. Man zählt in dem Königreiche 170 Klöſter.

§. 19.
Ritterorden.

Die Könige von Böhmen pflegen nach ihrer Krönung Ritter des h. Wenzeslaus zu ſchlagen. Sonſt gibt es keinen böhmiſchen Orden. Doch blühet heutiges Tages in Böhmen ſowohl, als in Mähren, Schleſien und Ungarn der heilige ritterliche Kreuzorden mit dem rothen Sterne, welcher 1217 in Böhmen aufgenommen worden. Der Johannitter Orden hat auch ein Großpriorat in Böhmen. Der Sitz des Großpriors iſt zu Strakonitz.

§. 20.
Geſchichte.

Die Geſchichte von Böhmen läßt ſich, der Zeitrechnung nach, iu 6 Perioden eintheilen.

Die 1ſte Periode begreift die älteſten Völker, als die Sueven, Bojer, Marcomannen und Slaven, welche

letztern im 6ten Jahrhunderte nach Böhmen kamen, und die Marcomannen zum Lande hinausjagten. Ihr Anführer ſoll Czech geheißen haben, und von ihnen ſtammen die jetzigen Böhmen ab.

Die 2te Periode begreifet die czechiſchen Herzoge von Czechus an (650) bis Wratislaus I. (916). Dieſe Herzoge alle namentlich anzuführen, iſt unnöthig. Wir merken nur den einzigen Herzog Borivorius, welcher 890 den chriſtlichen Glauben annahm.

Die 3te Periode begreifet die Herzoge und Könige unter einander, von 916 bis 1200. Wenzeslaus I. wurde 936 zum erſten König von Böhmen gekrönet: nach ihm aber folgten wieder 7 Herzoge. Nachmals wurde Wratislaus II. König von Böhmen im Jahre 1101; ſeine Nachkommen aber wurden nur Herzoge genennet. Darauf folgte Uladislaus, welcher als der dritte König von Böhmen 1159 gekrönet wurde. Auf ihn folgten abermals Herzoge, bis Premislaus II. oder Ottocar 1200 König von Böhmen wurde.

Die 4te Periode enthält die einheimiſchen Könige von 1200 bis 1307. Kaiſer Otto IV. hatte im Jahre 1203 Böhmen zu einem beſtändigen Königreich erhoben; Premislaus II. bekam alſo die Krone, und wurde als ein Liebling des Kaiſers Otto mit dem Zunamen Ottocar (Ottoni carus) belegt. Unter dieſem König ſtieg das Reich auf den höchſten Gipfel der Hoheit, indem dazumal Oeſtreich, Steyermark, Kärnthen, Krain und Iſtrien dazu gehörten. Seine Nachfolger waren Wenzeslaus III., Premislaus III., Wenzeslaus IV. und Wenzeslaus V.

Die 5te Periode begreifet die auswärtigen Könige von 1307 bis 1526. Rudolph, ein Sohn des Kaiſers Albert I. aus Oeſtreich war der erſte. Ihm folgte Heinrich, Herzog von Kärnthen. Der dritte war Johann, Herzog von Lützelburg. Sein Sohn, Kaiſer Karl IV. bekam auch die böhmiſche Krone, desglei-

gleichen auch ſeine beide Söhne, die Kaiſer Wenzeslaus VI. und Sigismund.

Die 6te Periode begreift die öſtreichiſchen Könige. Des Sigismunds Tochter, Eliſabeth vermählte ſich mit dem Kaiſer Albert II., und alſo kam die böhmiſche Krone an das Haus Oeſtreich. Nach ihm wurde Uladislaus III. König. Auf dieſen kam Georg Podjebrad, Graf von Glatz. Da dieſer ſtarb, gelangte Uladislaus IV., ein Enkel des Uladislaus III. auf den Thron. Sein Prinz Ludwig II. wurde zwar auch König; nachdem er aber von den Türken bey Mohatz erſchlagen worden, kam Ferdinand I. aus Oeſtreich, welcher die Schweſter Ludwigs, Anna, zur Gemahlin hatte, zur Regierung. Von dieſer Zeit an haben lauter öſtreichiſche Könige regieret; als Maximilian, Rudolph, Mathias, Ferdinand II. (Hier merket man den unglückſeligen Friderich, Kuhrfürſten von Pfalz) Ferdinand III., Leopold, Joſeph, Karl VI. (Karl VII. aus dem Hauſe Bayern) und Maria Thereſia, jetzige regierende Kaiſerin Königin.

Dreymal iſt Böhmen der Schauplatz verheerender Kriege geweſen. 1) Unter Sigismund, zur Zeit des huſſitiſchen Krieges, in welchem Böhmen erſchröckliche Verwüſtungen erlitten, im 15ten Jahrhunderte. 2) Unter den beiden Kaiſern Ferdinand II. und III. durch den 30jährigen Krieg, da nach der Schlacht auf dem weißen Berge 1620 Böhmen zu einem völligen Erbreiche gemacht worden. 3) Unter der Kaiſerin Königin Maria Thereſia, durch den öſtreichiſchen Succeſſionskrieg, da der Kuhrfürſt von Bayern, wie an die geſammten öſtreichiſche Lande, alſo auch an Böhmen Anſpruch machte, 1740 ſich des Reichs durch franzöſiſche Hülfe bemächtigte, und ſich zu Prag von den Ständen huldigen ließ. Jedoch Maria Thereſia ſiegte endlich, und wurde 1743 zu Prag gekrönet. Nachher im Jahre 1756 brach ein neues Kriegswetter über Böhmen los, da das Königreich durch die preußiſchen Kriegsheere ſehr zerrüttet und mitgenommen worden.

Das

Das Königreich Böhmen.

§. 1.
Eintheilung von Böhmen.

I. Die Hauptſtadt Prag.

II. Die 12 Kreiſe. Davon in der Mitte:

1) Der Rakonitzer und Slauer Kreis.

2) Der Berauner und Muldauer Kreis.

3) Der Kaurzimer Kreis.

Gegen Schleſien:

4) Der Königsgrätzer Kreis:

Gegen Lauſitz:

5) Der Bunzlauer Kreis.

Gegen Meißen:

6) Der Leutmeritzer Kreis.

Gegen das Erzgebirge und Voigtland:

7) Der Saazer Kreis mit dem Elnbogner Gebiete.

Gegen die Oberpfalz:

8) Der Pilſner Kreis.

Gegen Bayern:

9) Der Prachenſer Kreis.

Gegen Oeſtreich:

10) Der Bechiner Kreis.

Gegen Mähren:

11) Der Chrudimer Kreis.

12) Der Czaslauer Kreis.

III. Das egeriſche Gebiet.

§. 2.
Die Hauptſtadt Prag.

Die Hauptſtadt des ganzen Königreiches Böhmen iſt Prag.

Sie iſt ſehr groß, und liegt an den beiden Seiten der Moldau, welche hier 800 Schritte breit iſt. Die ſteinerne Brücke iſt

742

742 Schritte lang und 14 breit. Die Feſtungswerke ſind nicht gar zu wichtig. Man zählet in derſelben 92 Kirchen und Kapellen, einige 40 Klöſter etwan 70000 chriſtliche und 15000 jüdiſche Einwohner. Eigentlich beſteht Prag aus 3 Städten: ſelbige werden die alte Stadt, die neue Stadt und die kleine Seite genennet, davon jede ihren beſondern Hauptmann und Magiſtrat hat. Die alte Stadt liegt an der Moldau. Darinnen findet ſich 1) der Königshof, oder die ehemalige Reſidenz der Könige; die Kirche bey demſelben iſt wegen ihres Alters und wegen des darinnen befindlichen Grabmals des Tycho Brahe berühmt. 2) Die Univerſität. 3) Die Jüdenſtadt findet ſich auch in dieſem Theile von Prag. Sie haben 9 Synagogen. Die Neuſtadt umgiebt gutentheils die Altſtadt, hat breite gerade Gaſſen, ungefähr 2500 Häuſer und koſtbare Gärten. Das merkwürdigſte darinnen iſt der Wiſcherad, ein ehemaliges Schloß auf einer Höhe. Die kleine Seite, welche mit der vorigen vermittels der Brücke zuſammen hängt, iſt der älteſte Theil der Stadt Prag. Sie liegt theils auf einer Höhe, theils in einer Ebene. Der Berg heißt Hradſchin und hat 3 Abtheilungen. 1) Das königliche Schloß. Die Domkirche St. Veit, wo der h. Johann von Nepomuck begraben liegt, und der erzbiſchöfliche Pallaſt ſind prächtige Gebäude. 2) Der eigentlich ſo genannte Hradſchin iſt gleichſam der Vorhof von dem königlichen Schloße, und begreifet auch die ſo genannte neue Welt. 3) Der Strohhof. Dieſem Strohhofe gegen über, eine Stunde von der Stadt liegt der berühmte weiße Berg. Sonſt werden auf dieſer kleinen Seite allein 52 fürſtliche und gräfliche Palläſte gezählet.

§. 3.

Die 12. Kreiſe.

Wir bemerken in dieſen 12 Kreiſen folgende Städte und Orte:

I. In dem Rakonitzer Kreiſe:

1) Rakonitz, Budin, Städte. 2) Welwarn, Aunhoſt, Slan, Raudnitz, Städtchen.

II.

II. In dem berauner Kreiſe, den man auch den podiebrader Kreis nennet, und mit welchem der muldauer Kreis vereiniget worden:

1) Beraun, Peſibram, Städte. 2) Hoſtomitz, Seltſchan, Städtchen. 3) Karlſtein, ein berühmtes Bergſchloß.

III. In dem Kaurzimer Kreiſe:

1) Kaurzim, Kolin, Böhmiſchbrod, Gilowey, königliche Städte. 2) Lobkowitz, ein Schloß und das Stammhaus der Fürſten dieſes Namens.

IV. In dem Königsgrätzer Kreiſe, in welchem ſich viele edle Steine und fiſchreiche Seen befinden:

1) Königsgrätz, eine königliche Stadt und der Sitz eines Biſchofes. 2) Jaromirs, Königinhof, Neubidſchof, Trautenau, Gitſchin, Städte. 3) Arnau, Hohenelb, Braunau, Neuſtadt, Neupaka, Horſitz, Städtchen.

Anmerk. Zu Adorsbach, einem Dorfe nicht weit von Trautenau, ſind ſehr merk- und ſehenswürdige Steine von ungeheurer Größe zu ſehen. Sie machen Thürme aus, die meiſtentheils vierſeitig, 100, ja 200 Schuhe hoch ſind, ganz frey wie Säulen, und völlig ſenkrecht ſtehen. Keiner beſteht aus über einander liegenden Felſen, ſondern ein jeder aus einem einzigen dichten Steine. Weil ihrer unzählige ſind, ſo geht man unter ihnen einige 1000 Schritte wie durch verworrene Gänge, als durch einen Irrgarten, und der Eingang bildet beynahe eine Schaubühne ab. Man muß ſie gleichſam für das Gerippe oder die Grundſäulen eines Berges anſehen, zwiſchen welchen die Erde von einem ſtark ſtrömenden Waſſer weggeſchwemmet worden.

V. In dem bunzlauer Kreiſe:

1) Jungbunzlau, Nymburg, Turnau, Städte. 2) Mielnick mit ſehr guten Weinwachſe, Benatky, Dul, Sobotka, Gablona, Städtchen. 3) Altbunzlau, ein Marktflecken.

VI. In dem Leutmeritzer Kreiſe, welcher wegen ſeiner Fruchtbarkeit, guten Weinwachſes, und mineraliſchen Waſſers das böhmiſche Paradies genennet wird:

1) Leutmeritz mit einem biſchöflichen Sitze, Auſki mit gutem Weinwachſe, Kamenitz, Dietſchin, Lippey, Auſchti, Städte. 2) Benſchow, Trſebenitz, Teplitz mit warmen Bädern, Bilin, Duchtſchow, Krupka, Lowoſitz, Städtchen.

VII. In dem Saatzer Kreiſe, welcher ſehr fruchtbar an Getreide und dem beſten Hopfen iſt, und heute zu Tage mit dem an Bergwerken und warmen Bädern reichen Elnbogner Gebiete verbunden iſt:

1) Saatz, Moſt, Launy, Kadan, Commotau, Falkenow, Elnbogen, Karlsbad mit berühmten warmen Bädern, Joachimsthal mit ergiebigen Silberbergwerken, Gottesgab, Platten, Bleyſtadt, Lauterbach, Schönfeld, Schlackenwald, Schlackenwerth, Städte. 2) S. Sebaſtianberg, Sonneberg, Weypert, Böhmiſchwieſenthal, Presnitz, Podhorſan, Willomnitz, Buchau, Luditz, Rabenſtein, Jörkow, Petſchau, Graslitz, Städtchen. 3) Sedlitz, mit einem bittern Brunnen, aus welchem das berühmte Sedlitzer Purgierſalz genommen wird.

VIII. In dem Pilſner Kreiſe, welcher an Viehezucht beſonders reich iſt:

1) Pilſen, eine gute Feſtung, Klattau, Strſibro Mieß, Domazlietz, Kokytſchany, Städte. 2) Dobrſany, Preſeſtitz, Janowitz, Droſchau, Neyern, Neumark, Neugedeyn, Teinitz, Neuſtätl, Hayd, Kladrau, Tauſim, Wſcheruby, Töpl, Plan, Tachow, Städtchen. 3) Nepomuck, ein Marktflecken und der Geburtsorts des h. Johann von Nepomuck.

IX. In dem Prachenſer Kreiſe, welcher viele edle Steine und Gold und Silber hat:

1) Piſeck, an dem Fluße Watawa, aus deſſen Sande hier

che-

ehemals Gold gewaſchen worden; Suſchitz, Wodnany, Bergreichenſtein, Wimberg, Strakonitz, Horasdiowitz, Städte. 2) Barau, Netolitz, Unterreichenſtein, Wolin, Unſer lieben Frauen Bergſtadtl, Brſeſnitz, Städtchen.

X. In dem Bechiner Kreiſe, in welchem man warme Bäder und Geſundbrunnen findet:

1) Budweiß, Tabor, von welcher Stadt die Huſſiten Taboriten, genennet worden; Pilgram, Neuhaus mit guten Tuchfabriquen, Crumau, eine Feſtung, Städte. 2) Kamenitz, Sobieslow, Teyn na Wltawa, Bechin, Wittgenau, Fiſtritz, Roſenberg, Gratzen, Potſchacken, Städtchen.

XI. In dem Chrudimer Kreiſe, in welchem man gute Pferdezucht hat, werden auch ſchöne Gläſer verfertiget:

1) Chrudim, Litomyſl, Hohemaut, Politſchka, Städte. 2) Prſelautſch, Pardubitz, Hermanmieſtetſch, Landskron, Städtchen.

XII. In dem Czaslauer Kreiſe:

1) Kuttenberg mit einem beträchtlichen Silberbergwerke, Czaslau, Deutſchbrod, Städte. 2) Prſymisl, Polna, Chotiebors, Swietla, Ledetſch, Zbraſlavitz, Städtchen.

§. 3.

Das egeriſche Gebiet.

Es hat den Namen von dem Hauptort Eger. Wir bemerken darinnen

Eger, eine alte und wohlbefeſtigte Stadt. Eine halbe Meile von der Stadt iſt der berühmte egeriſche Sauerbrunnen. Die hieſigen Nonnen verfertigen einen berühmten Theriak. In dem daſigen feſten Schloße wohnet der königliche Burggraf.

Das

Das Herzogthum Schleſien.

§. 1.

Einleitung.

Dieſes groſse Herzogthum gränzet gegen Oſten an Polen; gegen Mittag wird es durch Gebirge und dicke Wälder von Ungarn geſchieden; gegen Abend ſtöſst es an Mähren, Böhmen, Glatz und Lauſitz, und gegen Mitternacht an die Mark Brandenburg. Die Länge von Süden gegen Norden wird auf 60 deutſche Meilen, die gröſste Breite von Oſten nach Weſten auf 20, und der ganze Umkreis auf 130 Meilen gerechnet. Es iſt ein geſegnetes Land, welches Getreide, Tobacks- Wein- und Flachsbau, ſchöne Viehezucht, gute Wolle und anſehnliche Waldungen hat. Die vornehmſten Gebirge ſind a) das ſudetiſche, zwiſchen Böhmen und Mähren, davon das Rieſengebirge, deſſen höchſter Berg die Schnee- oder Rieſenkoppe heiſst, ein Theil iſt; b) das carpathiſche Gebirge, zwiſchen Schleſien und Ungarn; c) der Paſs Jablunka an Ungarn. Die Viehezucht des Landes iſt anſehnlich; beſonders ſind die ſo genannten Kräuterkühe und die ſchleſiſchen Pferde bekannnt. Von den Flüſsen ſind auſser der Oder die Neiſſe und Bober im Fürſten-

thume Jauer. In Teſchen entſpringt die Weichſel, und im Rieſengebirge, nicht weit von der böhmiſchen Gränze, die Elbe. Die Oppa trennet das öſtreichiſche und preußiſche Schleſien. Das ganze Land begreifet 150 Städte, 23 Flecken und viele 1000 Dorfſchaften. Die Zahl der Einwohner wird auf 2 Millionen geſchätzet. In Oberſchleſien wird meiſtentheils Polniſch, welches mit der böhmiſchen und ungariſchen Sprache vermiſcht iſt, geſprochen; in Niederſchleſien wird die deutſche Sprache geredet. Die anſehnlichen Bergwerke liefern Silber, Kupfer, Bley, Eiſen, Steine und Steinkohlen. Geſundbrunnen ſind in verſchiedenen Gegenden anzutreffen. Die beſten Fabriquen beſchäftigen ſich mit Verfertigung ſehr guten Leinwandes, welches in ganz Europa berühmt iſt, und womit der ſtärkſte Handel getrieben wird. Die Schleſier ſind geſchickte Leute. Die Univerſität zu Breslau und verſchiedene Gymnaſien dienen zur Aufnahme der Wiſſenſchaften. In den letztern Zeiten hat ſich Schleſien beſonders durch Verbeſſerung des Schulweſens berühmt gemacht. Da Schleſien noch unter öſtreichiſcher Oberherrſchaft ſtunde, wurde die Regierung von dem beſtellten oberſten Hauptmann, dem noch ein Oberamtskanzler und unterſchiedliche Räthe zugeordnet waren, verwaltet; heut zu Tage ſteht jedes Fürſtenthum in weltlichen und geiſtlichen Dingen unter den königlichen Domainenkammern, Oberamtsregierungen und Conſiſtorien. Die meiſten Einwohner ſind katholiſcher Religion; doch findet man auch viel Lutheraner und Reformirte. Aus der Geſchichte bemerken wir folgendes: Vor Zeiten gehörte Schleſien zu Polen, bis es ſich 1327 unter die Krone Böhmen begab, unter welcher es bis auf den letzten Frieden 1742 geblieben iſt. Nach dem Tode Karl VI. machte der König in Preußen, auf 4 Fürſtenthümer, nämlich

Jä-

Jägerndorf, Liegnitz, Brieg und Wolau Anſpruch. Hierüber kam es zu einem blutigen Kriege. In dem 1742 erfolgten Frieden wurde dem König Ober- und Niederſchleſien, ferner der Diſtrikt Ratſcher, und endlich die Grafſchaft Glatz, mit aller Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böhmen, abgetretten. Doch hat das Haus Oeſtreich noch verſchiedene Stücke von Oberſchleſien behalten, nämlich das Fürſtenthum Teſchen, mit 8 darzu gehörigen Herrſchaften, die beiden Hauptſtädte Troppau und Jägerndorf, die Herrſchaften Ölbersdorf und Hemmersdorf. 1756 wurde Schleſien abermals in einen verderblichen Krieg verwickelt.

§. 2.

Eintheilung von Schleſien.

Die Theile Schleſiens ſind:

I. Niederſchleſien. Dieſes beſitzet der König von Preußen ganz und gar, und zwar

1) unmittelbar, 7 Fürſtenthümer, als:

Breslau, Brieg, Schweidnitz, Jauer, Liegnitz, Wolau, Glogau.

2) Mittelbar,

*) 6 Fürſtenthümer, als

a) Neiſſe oder Grottkau, dem Biſchofe von Breslau, davon einige Stücke unter böhmiſcher und preußiſcher Oberherrſchaft ſtehen.

b) Oels, dem Herzoge von Würtemberg Oels,

c) Sagan, dem Hauſe Lobkowitz.

d) Münſterberg, dem fürſtlichen Hauſe Auersberg.

e) Trachenberg, dem Fürſten zu Hatzfeld.

f) Karolath, dem Fürſten von Karolath.

**) 3 freye Standesherrſchaften an den polniſchen Gränzen, als:

a) Wartenberg, dem Herzoge von Kurland.

b) Militſch, dem Grafen von Malzan.

c) Göſchütz, dem Grafen von Reichenbach.

***) 3 freye Minderherrſchaften, als:

a) Neuſchloß, dem Grafen von Reichenbach.

b) Freyhan, dem Grafen von Malzan.

c) Sulau oder Zulauf, dem Grafen von Burghaus.

II. Oberſchleſien. Davon hat

1) der König von Preußen

a) unmittelbar, 2 Fürſtenthümer, nämlich Oppeln und Ratibor.

b) Mittelbar: α) etwas von den 2 fürſtlich-lichtenſteiniſchen Fürſtenthümern Jägerndorf und Troppau. β) 2 freye Standesherrſchaften, als: Pleſſe, dem Grafen von Promnitz, und Beuthen, dem Grafen von Henkel. γ) 2 freye Minderherrſchaften, als: Loslau, dem Grafen von Dieterichſtein, und Oderberg, dem Grafen von Henkel.

2) Die Krone Böhmen oder das Haus Oeſtreich, und zwar mittelbar:

a) Etwas vom Fürſtenthume Jägerndorf.

b) Etwas von Troppau.

c) Das Fürſtenthum Teſchen

d) Das Fürſtenthum Bielitz, dem Fürſten von Sulkowski.

e) Einige Minderherrſchaften.

III. Die Grafſchaft Glatz gehöret ganz dem König von Preußen.

§. 3.

Das Fürſtenthum Breslau.

Es liegt faſt mitten in Schleſien, und wird von der ſchiffbaren Oder durchſtrömet. Das Land iſt fruchtbar, hat gute Weide und anſehnliche Viehezucht. Es wird in 4 Kreiſe, nämlich in den breslauiſchen, namslauiſchen, neumarkiſchen und kantiſchen Kreis eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte:

1) Breslau, die Hauptſtadt dieſes Fürſtenthumes und des ganzen Herzogthumes Schleſien, an der Oder. 1742 ließ der König in Preußen eine Oberamtsregierung, ein Oberconſiſtorium und eine Kriegs- und Domainenkammer hier anlegen. Sie iſt groß, prächtig, wohlgebauet, befeſtiget und wird für eine der ſchönſten Städte im römiſchen Reiche gehalten. Ihr Umkreis, ihre 6 Vorſtädte mitgerechnet, beträgt 2 deutſche Meilen. Der Rath iſt ganz, und die Bürgerſchaft meiſtentheils lutheriſch; doch

doch iſt die Anzahl der Katholicken auch ſehr anſehnlich, indem ſie nebſt der Domkirche 15 andere Kirchen beſitzen, die vielen Stifter und Klöſter nicht mitgezählt. Die hieſige Univerſität iſt katholiſch, und die akademiſche Gebäude ſind prächtig. Ferner findet man hier 2 lutheriſche Gymnaſien, eine Kirche für die Arminianer und mehrere Juden Synagogen. Der Handel der Stadt iſt wichtig, und das Bier, welches hier gebraut wird, ſehr ſtark. Der Biſchof von Breslau iſt Fürſt in Schleſien wegen des Fürſtenthumes Neiſſe. 2) Neumarkt, eine alte Stadt, mit ſtarken Mauern umgeben. 3) Namslau, der Hauptort des namslauiſchen Kreiſes, mit einem feſten Schloße. 4) Kanth, eine Stadt, die der Hauptort des von ihr benannten Kreiſes iſt.

§. 4.

Das Fürſtenthum Brieg.

Die Länge dieſes Fürſtenthumes, welches eines der gröſten in Schleſien iſt, beträgt 18 deutſche Meilen. Es wird in 6 Kreiſe, nämlich in den briegiſchen, ohlauiſchen, ſtrehliſchen, nimtiſchen, kreuzbergiſchen und pitſchniſchen Kreis eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte:

1) Brieg, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, an der Oder. Sie iſt eine der ſchönſten, größten und anſehnlichſten Städte in Schleſien. Sie hat gute Feſtungswerke, 4 große und ſchöne Vorſtädte, ein berühmtes gymnaſium illuſtre, mehrere Kirchen, und ſehr gute Tuchmanufacturen. 2) Ohlau mit einem Kupferhammer und gutem Tabacksbaue, Strehlen mit guten Tuch- und Barchentmanufacturen, Nimptſch mit einem feſten Schloße und 4 großen Vorſtädten, Kreuzburg mit Mauern und tiefen Graben, Pitſchen, Städte. 3) Reichenſtein und Silberberg, 2 Bergſtädte, bey welchen Silberbergwerke ſind.

§. 5.

Das Fürſtenthum Schweidnitz.

Dieſes Fürſtenthum iſt ſehr volkreich, und wird in 5 Kreiſe, nämlich den ſchweidnitziſchen, ſtrigauiſchen, bolkenhayniſchen, landshutiſchen und reichenbachiſchen Kreis abgetheilet. Wir bemerken folgende Orte:

1) Schweidnitz, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, an der Weiſtritz. Sie iſt ſehr gut befeſtiget. 2) Gothen, Freyberg, Gottesberg, Friedland, Rudelſtadt mit guten Kupferbergwerken, Strigau, wo gute Siegelerde gegraben wird, Bolkenhayn, Landshut, Reichenbach mit guten Leinewand- Kannefaß- und Barchentmanufacturen, mittelmäßige Städte.

§. 6.

Das Fürſtenthum Jauer.

Dieſes Fürſtenthum wird durch das Rieſengebirge von Böhmen geſchieden. Es wird in 4 Kreiſe, nämlich in den jaueriſchen, hirſchbergiſchen, löwenbergiſchen und bunzlauiſchen Kreis eingetheilet. Folgende Orte ſind die merkwürdigſten:

1) Jauer, die Hauptſtadt an der ſogenannten wütenden Neiſſe. 2) Hirſchberg an der Bober, eine der ſchönſten und volkreichſten Städte in Schleſien. Sie wird wegen der ſchönen Häuſer und blühenden Handlung klein Breslau genennet. Der vornehmſte Handel beſteht in ſchleſiſchen Leinewande, welches ſeiner Auszierung wegen aller Orten beliebt iſt. 3) Schmiedberg mit Leinewand- und Eiſenfabriquen, Kupferberg mit einem Kupferbergwerke, Schönau, Löwenberg, Greifenberg mit ſtarkem Leinewandhandel, Bunzlau, wo ſchönes Geſchirr verfertiget wird, Städte. 4) Warmbrunn, ein Dorf mit einem warmen Bade.

§. 7.
Das Fürſtenthum Liegnitz.

Es gehöret unter die gröſten und vornehmſten in Schleſien. Es wird in 4 Kreiſe, nämlich den Liegnitzer, goldbergiſchen, haynauiſchen und lübenſchen Kreis abgetheilet. Man bemerket folgende Orte:

1) **Liegnitz**, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes und eine der beſten und ſchönſten in ganz Schleſien. Sie iſt ziemlich befeſtiget, hat gute Tuchmanufacturen, und treibet ſtarken Handel. 1707 wurde hier vom Kaiſer Joſeph eine Ritterakademie zum Unterrichte junger Edelleute errichtet. 2) **Goldberg**, von dem ehemaligen hier befindlich geweſenen Goldbergwerke ſo genannt; **Hayna**, mit weitläuftigen Vorſtädten und guten Tuchfabriquen, **Parchwitz**, mittelmäßige Städte.

§. 8.
Das Fürſtenthum Wolau.

Es wird in 6 Kreiſe eingetheilet, welche Wolau Winzing, Herrenſtadt, Rützen, Steina und Rauden heißen. Wir bemerken folgende Orte:

1) **Wolau**, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, mit 4 anſehnlichen Vorſtädten und guten Wollenwebereyen. 2) **Winzig**, **Herrenſtadt**, **Rützen** mit guten Sauerbrunnen, **Steinau** mit vielen Wollenmanufacturen, Städtchen. 3) **Leubus**, ein Städtchen. Nicht weit von hier liegt das fürſtliche Stift **Leubus**.

§. 9.
Das Fürſtenthum Glogau.

Die Länge dieſes Fürſtenthumes erſtrecket ſich auf 18 Meilen. Es hat guten Weinbau. Die 6 Kreiſe, in die es eingetheilet wird, ſind der glogauiſche, gurauiſche, ſprottauiſche, freyſtädtiſche, grünbergiſche und ſchwibuſiſche Kreis. Die beſten Orte ſind:

1) Glogau, auch Großglockau, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, und eine ſtarke Gränzfeſtung gegen Polen. Sie iſt der Sitz der 2ten königlich=preußiſchen Oberamtsregierung, des 2ten Conſiſtoriums und der 2ten Kriegs= und Domainenkammer. 2) Sprottau, Freyſtadt, Grünberg mit vielem Weinbaue und guten Tuchfabriquen, Schwibus mit guten Tuchwebereyen, mittelmäßige Städte.

Anmerk. Bey Schlawa, einem kleinen Städtchen, iſt ein fiſchreicher See, der eine Art von Fluth äußert, und kleine Goldkörner unter dem Sande auswirft.

§. 10.

Das Fürſtenthum Neiſſe oder Grottkau.

Es iſt eines der größten in Schleſien. Es iſt fruchtbar, hat gute Pferdezucht, viele Eiſenhämmer, und gehöret von alten Zeiten her dem Biſchofe von Breslau. Im Berliner Frieden 1742, und im Dreßdner Frieden 1745 iſt der nach Mähren zu gelegene Theil der Krone Böhmen einverleibet worden; folglich hat der Biſchof zu Breslau in Anſehung dieſes Fürſtenthumes 2 Oberherren, nämlich Böhmen und Preußen. Das ganze Fürſtenthum wird in den neiſſiſchen und grottkauiſchen Kreis eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte

I. In dem Theile, der unter preußiſcher Oberherrſchaft ſteht:

1) Neiſſe, die Hauptſtadt am Fluße Neiſſe. Sie iſt eine gute Feſtung, hat ein Forſt und eine Vorſtadt, unter dem Namen Friderichsſtadt. Der Fürſt und Biſchof hat hier ein Schloß und biſchöfliche Landesregierung. Die Einwohner treiben ſtarken Weinhandel. 2) Grottkau, die biſchöfliche Reſidenzſtadt, von der ſich der Biſchof von Breslau einen Herzog von Grottkau nennet. 3) Ottmachow, Ziegenhals mit einem berühmten Eiſenhammer und einer vortreflichen Glashütte, Patſchkau, Städtchen.

II. In dem Theile, der unter böhmiſcher Oberherrſchaft ſteht:

1) Zuckmantel, eine offene Stadt. 2) Javernick, Weidenau, Friedberg, Kaltenſtein, Freywalde, Weißwaſſer, Städtchen. Letzteres gehöret dem Biſchofe von Olmütz.

§. 11.

Das Fürſtenthum Oels.

Es hat ſeine eigene Fürſten aus dem herzoglichen Hauſe Würtemberg. Es begreifet 4 Städte, von denen ſeine 4 Kreiſe den Namen haben, als:

1) Oels, die Hauptſtadt mit dem fürſtlichen Reſidenzſchloße. 2) Bernſtadt, Trebnitz, Konſtadt, Städtchen.

§. 12.

Das Fürſtenthum Sagan.

Es gehöret dem Fürſten von Lobkowitz, der zu Sagan ſeine fürſtliche Regierung, Landgericht, Conſiſtorium und Rentkammer hat. Es wird in 3 Kreiſe, als den ſaganſchen, prybuſiſchen und naumburgiſchen Kreis eingetheilet. Folgende Orte ſind die anſehnlichſten:

1) Sagan, die Hauptſtadt am Bober, mit einem ſchönen herzoglichen Reſidenzſchloße. Der Abt der hieſigen Abtey Auguſtiner Ordens hat ſich in unſern Zeiten um die Verbeſſerung der Schulen und der Lehrart ſehr verdient gemacht. 2) Prybus, Naumburg, Städte.

§. 13.

Das Fürſtenthum Münſterberg.

Es gehöret dem fürſtlichen Hauſe Auersberg, und beſteht aus 2 Kreiſen, nämlich dem münſterbergiſchen und frankenſteiniſchen. Wir bemerken folgende Orte:

1) Münſterberg, die anſehnliche Reſidenzſtadt. Ein Theil der Vorſtadt gehöret dem fürſtlichen Stifte, Ciſtercienſer Ordens, Henrichau genannt. 2) Frankenſtein, eine Stadt mit einem fürſtlichen Schloße. 3) Camenz, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſer Ordens.

§. 14.
Das Fürſtenthum Trachenberg.

Es gehöret dem Fürſten von Hatzfeld. Wir bemerken folgende Orte:

1) Trachenberg, die Hauptſtadt mit einem fürſtlichen Reſidenzſchloße. 2) Prausnitz, eine feine Stadt.

§. 15.
Das Fürſtenthum Korolath.

Der Beſitzer dieſes Fürſtenthumes, Graf von Schönreich, wurde 1741 vom König Friderich II. in den Fürſtenſtand, und ſeine bisherige Standesherrſchaft zu einem Fürſtenthume erhoben. Wir bemerken darinnen:

1) Korolath, das fürſtliche Reſidenzſchloß. 2) Niederbeuthen, eine Stadt an der Oder.

§. 16.
Die freyen Standsherrſchaften Wartenberg, Militſch und Goſchütz.

Die Herrſchaft Wartenberg liegt an den polniſchen Gränzen, und gehöret dem Herzoge von Kurland. Der Hauptort heißt Wartenberg, eine Stadt mit einem fürſtlichen Schloße. — Die Herrſchaft Militſch gehöret dem Reichsgrafen von Malzan. Der Hauptort heißt Militſch, eine Stadt mit einem Reſidenzſchloße. — Die Herrſchaft Goſchütz gehöret dem Grafen von Reichenbach: Goſchütz und Feſtenberg ſind 2 Städtchen darinnen.

§. 17.

§. 17.
Die freyen Minderherrſchaften Neuſchloß, Freyhan und Sulau oder Zulauf.

Von dieſen 3 Minderherrſchaften ſ. oben bey der Eintheilung von Schleſien ***.

Anmerk. Alle bisher angeführten Fürſtenthümer, Herrſchaften, Güter, Städte ꝛc. gehören zu Niederſchleſien.

§. 18.
Das Fürſtenthum Oppeln.

Es iſt unter allen ſchleſiſchen Fürſtenthümern das größte. Das Land iſt voller Waldungen. Es wird in 12 Kreiſe, nämlich den oppeliſchen, Roſenberger, Lübnilitzer, Großſtrelitzer, Toſter, gleiwitziſchen, ſchlawentitziſchen, Roſeler, Oberglogauer, Neuſtädter, Zülzer und den falkenbergiſchen Kreis eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte.

1) Oppeln, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, an der Oder. Sie treibet ſtarken Holzhandel. 2) Roſenberg mit einem Schloſe und einem fürſtlichen Stifte Auguſtinerordens, Lublinitz, Großſtrelitz mit einem ſchönen Schloße, Toſt, Gleiwitz, Roſel, eine ſtarke Feſtung, Ober- oder Kleinglogau, Neuſtadt mit einem ſtarken Garnhandel, Zülz, Falkenberg, mittelmäßige Städte.

§. 19.
Das Fürſtenthum Ratibor.

Es iſt mit dem Fürſtenthume Oppeln verbunden, und das kleinſte unter den ſchleſiſchen Fürſtenthümern. Wir bemerken folgende Orte:

1) Ratibor, die Hauptſtadt an der Oder. 2) Sorau, eine kleine Stadt, die mit Salze handelt.

§. 20.

§. 20.
Das Fürſtenthum Jägerndorf.

Es gehörete vor Zeiten einem Marggrafen von Brandenburg, der aber durch den 30jährigen Krieg davon abgekommen. Heute zu Tage gehöret es dem Fürſten von Lichtenſtein. Die Kuhrfürſten von Brandenburg haben beſtändig Anſpruch darauf gemacht. Friderich Wilhelm, Kuhrfürſt von Brandenburg, wurde zwar 1686 wegen ſeiner Anſprüche befriediget; allein König Friderich II. ſuchte ſie 1740 wieder hervor, und in dem Frieden 1742 wurde das Fürſtenthum zwiſchen der Krone Preußen und Böhmen getheilet. Wir bemerken folgende Orte

I. In dem böhmiſchen Antheile:

1) **Jägerndorf**, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, an der Oppa, mit einem ſchönen Schloße. 2) **Bendſchin**, ein Städtchen.

II. In dem preußiſchen Antheile:

1) **Leobſchütz** oder **Lübſchütz**, eine feine Stadt mit einem ſtarken Getreide- und Garnhandel. **Pauerwitz**, **Zaudiz**, Städtchen. 3) Der Diſtrikt **Katſcher**.

§. 21.
Das Fürſtenthum Troppau.

Es liegt an den mähriſchen Gränzen, und der Fluß Mora gehet mitten durch. Es gehöret als ein königliches Lehn dem fürſtlichen Hauſe Lichtenſtein. Vermöge des Friedens 1742 macht die Oppa hier gleichfalls die Gränzſcheidung zwiſchen Böhmen und Preußen aus. Die beſten Orte ſind

I. In dem böhmiſchen Antheile:

1) **Troppau**, die Hauptſtadt von ganz Oberſchleſien und dem Fürſtenthume dieſes Namens, am Fluße Oppa. 2) **Wagſtadt**, **Odrau**, Städte. 3) **Königsberg**, **Wigſtädtel**, Städtchen.

II. In dem preußiſchen Antheile:

1) Hildſchin, eine Stadt mit einem anſehnlichen Schloße. 2) Beneſchau, Kranowitz, Neukirch, und Tropplowitz Städtchen.

§. 22.
Die freye Standesherrſchaften Pleſſe und Beuthen.

Erſtere gehöret dem reichsgräflichen Hauſe Promnitz, und die andere dem Grafen von Henkel. Die anſehnlichſten Orte ſind

I. In der Standesherrſchaft Pleſſe:

1) Pleſſ, die Hauptſtadt mit einem anſehnlichen Schloße. Sie treibet ſtarken Handel mit Polen. 2) Berun, Mislowitz, und Nicolai, Städtchen.

II. In der Standesherrſchaft Beuthen:

1) Beuthen, auch Oberbeuthen, die Hauptſtadt mit einem feſten Schloße und einem Silberbergwerke. 2) Tarnowitz, eine Stadt mit einem ergiebigen Silberbergwerke. 3) Georgenberg, ein Städtchen.

Anmerk. 1. Von den freyen Minderherrſchaften Loslau und Oderberg ſ. oben bey der Eintheilung, II. Oberſchleſien.

Anmerk. 2. Was die Krone Böhmen von den Fürſtenthümern Jägerndorf und Troppau beſitzet, ſ. oben §. §. 21. u. 22.

§. 23.
Das Fürſtenthum Teſchen.

Der größte Theil dieſes Landes iſt voller Gebirge, Teiche und Seen. Die Gebirge werden von Walachen bewohnt, welche Heyducken abgeben. Es war ehedem ein unmittelbares Fürſtenthum der Krone Böhmen. 1722 gab Kaiſer Karl VI. daſſelbe dem Herzoge von Lothringen, Leopold Joſeph Karl, welchem 1729 ſein Sohn, Herzog Franz Stephan, nachmaliger römiſcher Kaiſer, dar-

darinnen folgete, deſſen Gemahlin, die Kaiſerin Köni-gin Thereſia 1742 in dem Frieden mit König Friderich II. ſelbiges auch behalten. Die merkwürdigſten Orte ſind:

1) Teſchen, die Hauptſtadt, an der Elſa, mit einem fürſtlichen Schloße. Es wird hier mit Leder, Wollentüchern und ungariſchen Weinen ſtarker Handel getrieben. Die Feuerröhre, Theſchinken genannt, welche hier verfertiget werden, ſind berühmt. 2) Schwarzwaſſer, Schotzow, Städtchen. 3) Freyſtadt, ein offener Ort und Herrſchaft mit einem prächtigen Schloße und guten Leinewandfabriquen. 4) Jablunka iſt der äußerſte Ort gegen Ungarn, von dem der enge Paß dahin den Namen hat.

§. 24.

Das Fürſtenthum Bielitz.

Es gehöret dem Fürſten von Sulkowski. Es enthält nebſt verſchiedenen Dörfern die Stadt

Bielitz, mit einem Schloße auf einem Berge.

§. 25.

Die Grafſchaft Glatz.

Sie liegt zwiſchen Böhmen, Schleſien und Mähren. Seit König Ferdinands I. Regierung iſt ſie der Krone Böhmen beſtändig einverleibt geblieben, bis ſie 1742 Friderich II. König in Preußen eroberte. In dem Berliner Frieden wurde ſie ihm auf ewig abgetretten. Die ganze Grafſchaft enthält 6 Diſtrikte, davon wir nur die vornehmſten Städte bemerken wollen. Dieſe ſind:

1) Glatz, die Hauptſtadt und eine ſtarke Feſtung an der Neiſſe. 2) Landeck mit berühmten warmen Bädern, Habelſchwerd, Reinerz mit einer guten Tuchmanufactur, einer vortreflichen Papiermühle und einem berühmten Sauerbrunnen, Wünſchelburg mit guten Tuch- und Zeugmanufacturen und ſtarkem Garnhandel, Neurode mit guten Tuch- und Raſchfabriquen, Städte.

Das

Das Marggrafthum Mähren.

§. 1.

Das Marggrafthum Mähren.

Mähren wird gegen Abend von Böhmen, gegen Mitternacht von Schleſien, gegen Morgen von Schleſien und Ungarn, und gegen Mittag von Oeſtreich umgeben, und iſt ungefähr 360 deutſche Quadratmeilen groß. In einigen Gegenden iſt die Luft ſo kalt, daß man den ganzen Sommer einhitzen muß. Das Land bringet Getreide im Ueberfluße, ſo daß eine beträchtliche Menge ausgeführet wird. Man bauet viel Hanf und Flachs, Reiß, guten Saffran, etwas weißen und rothen Wein. Man hat viele Waldungen, und daher ſtarken Bienenbau. Nach Ungarn, Böhmen und Schleſien zu iſt Mähren theils von Bergen, theils von Wäldern umgeben. Von Schleſien wird es durch das ſogenannte mähriſche Gebirge, welches ein Theil des ſudetiſchen Gebirges iſt, geſchieden. Mehr als die Hälfte des Landes iſt bergicht und waldicht. Die Weide und Viehezucht ſind anſehnlich. Die Oder entſpringt in dieſem Lande. Die Morava, die Teye, Svarczawa, Svitawa und Gihlawa ſind die übrigen merkwürdigern Flüße. Heilſame mineraliſche Wäſſer und Sauerbrunnen findet man an verſchiedenen Gegenden. Man zählt in Mähren 99 größere und kleinere Städte, 159 Marktflecken, und über 2478 Dörfer. In allen dieſen

ſen Oertern 87271 Häuſer. Die Landſtände beſtehn aus Geiſtlichen, und dem Herren- Ritter- und Bürgerſtande. Die Berge in Mähren liefern Eiſen, Silber, unächte Diamanten, Amethyſte, Alaun, Schwefel und Vitriol. Salz fehlet. Tuch- Plüſch- Leinewand- Papier- und Glasmanufacturen beſchäftigen viele Einwohner. Die Sprache des Landes iſt eine ſklavoniſche Mundart, und von der böhmiſchen nicht viel unterſchieden. Die Bauern im hradiſchen Kreiſe werden Wollachen und die übrigen Hanaken genennet. Die Handlung hat nicht viel auf ſich, und die Wiſſenſchaften ſind gleichfalls noch nicht hoch getrieben worden. Unterdeſſen hat man doch ſchon beſſere Bücher in den Schulen eingeführet, und zu Olmütz iſt eine gelehrte Geſellſchaft unter dem Namen der Incognitorum eingeführet worden. Die Jeſuiten und die P. P. piarum Scholarum haben in verſchiedenen Orten Gymnaſien, und letztere machen ſich beſonders um die Unterrichtung der Jugend ſehr verdient. Das Marggrafthum Mähren iſt heute zu Tage mit der Krone Böhmen verbunden, und wird durch beſtellte Kriegshauptleute verwaltet. Der Adel iſt ſehr zahlreich, und beſitzet das meiſte von dem Lande. Das mähriſche Wapen iſt ein von Silber und Roth geſchachter gekrönter Adler im blauen Felde. Mähren giebt ungefähr den 3ten Theil zu den Abgaben, welche Böhmen erleget. Zur Unterhaltung des Kriegsſtaates der geſammten öſtreichiſchen Erblande giebt es jährlich 1856490 Gulden. Die Religion im Lande iſt keine andere, als die katholiſche, und alle Kirchſprengel gehören zu dem Biſthume Olmütz. Aus der Geſchichte merken wir folgendes: Mähren wurde in alten Zeiten theils von den Quaden, theils von den ſo genannten Marcomannen bewohnt, welche von den Slaven vertrieben worden. Als ein ſlaviſches Reich hatte es einen größern

ßern Umfang, als jetzt, und ſeine eigene Könige. Die Kaiſer Karl der Große, Ludwig der Deutſche und Arnulph beſiegten einen nach dem andern von dieſen Königen, und zu Anfange des 10ten Jahrhunders wurde Mähren ein Raub der Ungarn, Polen und Deutſchen. Derjenige Theil, welcher Böhmen am nächſten lag, begab ſich freywillig unter den Schutz des böhmiſchen Herzogs Wratislaus I. Dieſer, und Herzog Ulrich vergrößerten Böhmen, indem ſie den Ungarn und Polen große Stücke von demſelben entriſſen, und ſo wurde Mähren immer mehr und mehr mit Böhmen vereiniget. Den Herzog Wratislaus erhob der Kaiſer Heinrich IV. zum König von Böhmen, und erklärte das zu der Krone Böhmen gelegte Mähren zu einer Marggrafſchaft. Die Könige von Böhmen belehnten mehrmalen ihre Söhne, Brüder oder andere Anverwandte mit dieſer Marggrafſchaft; aber ſeit der Zeit des Königes Mathias hatte Mähren keine beſondere Herzoge mehr, ſondern iſt der Krone Böhmen allzeit einverleibt geblieben.

§. 2.

Eintheilung von Mähren.

Das Marggrafthum Mähren wird in 6 Kreiſe eingetheilet, als:

1) Der Olmützer Kreis;
2) Der Prerauer Kreis:
3) Der Hradiſcher Kreis:
4) Der Brünner Kreis:
5) Der Znaymer Kreis:
6) Der Iglauer Kreis:

§. 3.

Die 6 Kreiſe.

Wir bemerken in dieſen 6 Kreiſen folgende Städte und Oerter:

I. In dem Olmützer Kreiſe:

1) Olmütz, die Hauptſtadt der ganzen Marggrafſchaft. Sie iſt wohl befeſtiget, von dem Fluße March umgeben, gut gebauet, volkreich, der Sitz eines Biſchofs, einer Univerſität und einer gelehrten Geſellſchaft, derer Mitglieder ſich Incogniti nennen. Die Kaiſerin Königin Maria Thereſia erhob den geſammten Stadtrath und viele Bürger in den Adelſtand, weil ſie in der 1758 ausgeſtandenen Belagerung ſo viele Tapferkeit und Treue bewieſen. 2) Gibau, Switawka, Auſſee, Boscowitz, Hoff, Eulenberg, Braunſeiffen, Fridland, Schildberg, Eywanowitz, Gewitſch, Goldenſtein, Altenſtadt, Hohenſtadt, Kogetin, Mähriſch Neuſtadt, Loſchitz, Müglitz, Koſteletz, Römerſtadt, Sternberg, Tobitſchau, Städtchen. 3) Mähriſch Tribau, Zwitau, Proſtnitz, Schönberg, Städte. In der letztern werden jährlich viele 1000 Stücke Plüſch verfertiget, welche ausgeführet, und vor engliſche Arbeit verkaufet werden.

II. In dem Prerauer Kreiſe:

Bodenſtadt, Biſtritz Kremſier, Hulein, Liebau, Bautſch, Drſchewohoſtitz, Fulneck, Mähriſch Oſtrau, Freyberg, Holeſchau, Hotzeplotz, Huſtopetſchky, Keltſch, Leipnick, Meſeritſch, Weißkirch, Städtchen.

III. In dem Hradiſcher Kreiſe:

1) Khraditſch, Gaya, Städte. 2) Brumau, Klobuck, Biſſenz mit gutem Weinwachſe, Ungariſch Brod, Oſtrau auf einer Inſel im Marchfluße, Straßnitz mit einem in der Nachbarſchaft befindlichen Geſundbrunnen, Bogkowitz, Weſſely, Wſetin, Zlin, Städtchen.

IV. In dem Brünner Kreiſe, in dem man unächte Diamanten, Amethyſte, Eiſengruben, Marmorbrüche und Geſundbrunnen findet:

1) Brünn, eine wohlgebaute, volkreiche und feſte Stadt. Sie iſt der Sitz der königlichen Regierung, und die beſte Handelſtadt in ganz Mähren. Unweit der Stadt liegt das feſte Bergſchloß Spilberg. 2) Auſterlitz mit einem ſchönen Schloße und

und koſtbaren Garten, dem Grafen von Kaunitz gehörig, Kr=ſiſanau, Lomnitz, Koſtel, Neuſtädel, Nikolsburg, Saar, Tiſchnowitz, Tſcherna Hora, Wiſchau mit einem Schloße des Biſchofs von Olmütz, Städtchen.

V. In dem Znaymer Kreiſe:

1) Znaym, eine wohlgebaute Stadt. 2) Kruman, Eiben=ſchitz, Jamnitz, Jaromieritz, Jayſpitz, Mähriſch Budweiß, Groß Biteſch, Startſch, Städtchen.

VI. In dem Iglauer Kreiſe:

1) Iglau, eine Stadt mit guten Tuchfabriquen. 2) Groß Meſerwitſch, Teltſch, Trebitſch, Zlabings, Städte. 3) Datſchitz, ein Städtchen.

Die Marggrafthümer Ober= und Niederlauſitz.

§. 1.

Die Marggrafthümer Ober= und Niederlauſitz.

Dieſes Land wird gegen Morgen von Schleſien, gegen Mittag von Böhmen, gegen Abend von Meißen, und gegen Mitternacht von der Mark Brandenburg umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 200 geographiſche Quadratmeilen. Der Boden iſt nicht gar zu fruchtbar, und das Land brauchet Zufuhre. An einigen Gegenden bauet man Wein. In Anſehung des Hopfen- Taback- und Weinbaues hat die Niederlauſitz vor der Obern einen großen Vorzug. Der Flachsbau iſt ziemlich gut. Die Oberlauſitz hat mehrere Berge und Hügel, und eine geſundere Luft, als die Niederlauſitz, in welcher es viele ſumpfige und moraſtige Gegenden giebt; hingegen hat dieſe mehrere und beſſere Hölzungen. Die Viehezucht iſt ganz anſehnlich. Die Spree, der Schöps, die ſchwarze Elſter, die Pulsnitz, die Neiſſe, der Queis, in dem man zu Zeiten Perlenmuſcheln gefunden, ſind die Flüße des Landes. An einigen Orten ſind Geſund- und Sauerbrunnen. In der Oberlauſitz zählt man 6 Städte, welche vorzüglich Städte, oder die Sechsſtädte heißen, 16 Landſtädtchen, und 4 Marktflecken; in der Niederlauſitz aber 4 Städte, die auf den Landtagen erſcheinen, 13

Landſtädte und 2 Marktflecken. Heutiges Tages ſind die Städte faſt ganz mit deutſchen Einwohnern beſetzet: auf den Dörfern aber ſind mehr Wenden, als Deutſche zu finden. Die Einwohner behalten die wendiſche Kleidung und Sprache immer noch bey; doch wird auch in vielen Orten die deutſche Sprache geredet. Die Berge des Landes liefern Thonerde, zuweilen Diamanten, Agathe, Jaſpiſſe, Steine, Marmor, Alaun, Vitriol, Eiſenſtein und Kupferwaſſer. Ohne Manufacturen könnte die Lauſitz ihre Einwohner nicht ernähren; daher findet man in derſelben Tuch- Leinen- Strümpfe- Kamaſchen- Mützen- Handſchuhefabriquen: die Schwarz- und Schönfärbereyen ſind ſehr häufig, und außerdem giebt es noch gute Hut- Leder- Papier- Eiſen und Glasfabriquen und Wachsbleichen. Mit dieſen Manufacturen, inſonderheit mit dem Leinewande und den Tüchern, welche den holländiſchen nicht viel nachgeben, wird ein wichtiger Handel getrieben. Die Gelehrſamkeit wird in dieſem Lande geachtet, und es hat ſchon manche gelehrte Männer geliefert. Man findet in den Städten gut eingerichtete Schulen, Buchdruckereyen und Bibliothecken. Das Wapen des Marggrafthums Oberlauſitz iſt eine goldene Mauer mit ſchwarzen Mauerſtrichen im goldenen Felde, und der Wapenſchild trägt einen gekrönten Helm, auf welchem die goldene Mauer, nebſt 2 laſurblauen Adlersflügeln, ſteht. Das Wapen des Marggrafthums Niederlauſitz iſt ein rother Ochſe im weißen Felde. Die lutheriſche Religion iſt die herrſchende im Lande. Indeſſen ſind auch katholiſche Stifter, Kirchen, Flecken und Dörfer vorhanden. Herrenhuther ſind in verſchiedenen Gegenden anzutreffen. Von der Geſchichte merken wir folgendes an: Die Lauſitz hatte vor Zeiten ihre beſondere Marggrafen; nachgehends kam ſie an die Krone Böhmen. In dem 30jährigen Krie-

ge wurden die beiden Marggrafthümer vom Kaiſer Ferdinand II., als ein böhmiſches Lehn an den Kuhrfürſten von Sachſen, Johann Georg, für 72 Tonnen Golds Unkoſten, welche derſelbe dem Kaiſer zum Beſten aufgewendet, anfänglich pfandsweiſe, 1635 aber, durch den Prager Frieden völlig und erblich, jedoch lehnsweiſe abgetretten und 1636 wirklich eingeräumet. Der Kuhrfürſt Johann Georg zu Sachſen vermachte 1652 durch ſein Teſtament die Oberlauſitz ſeinem Nachfolger in der Kuhrwürde, die Niederlauſitz aber dem Adminiſtrator des Stifts Merſeburg, dem Herzoge Chriſtian I. als ſeinem andern Sohne. Als aber das merſeburgiſche Hauß 1738 mit dem Herzoge Heinrich ausſtarb, und der König und Kuhrfürſt Friderich Auguſt III. die Stiftsregierung übernahm, wurde die Niederlauſitz wieder mit dem Kuhrhauſe verbunden, welches ſeit der Zeit beide Marggrafthümer beherrſchet, die aber den alten kuhrfürſtlichen Landen nicht einverleibet ſind, ſondern ganz abgeſonderte Länder ſind und bleiben. Ehe noch der Kaiſer Ferdinand II. die Lauſitz an Kuhrſachſen abgetretten, hatten ſchon vorher die Kuhrfürſten von Brandenburg einige Diſtrikte in der Niederlauſitz an ſich gebracht, die ihnen auch gelaſſen worden.

§. 2.

Eintheilung der Ober- und Niederlauſitz.

I. Oberlauſitz, welche in 2 Kreiſe, nämlich in den budiſſiniſchen und görlitziſchen eingetheilt wird.

II. Niederlauſitz, welche in 5 Kreiſe, nämlich in den luckauiſchen, gubenſchen, lübbenſchen, kalauiſchen, und ſprembergiſchen eingetheilet wird.

III. Die brandenburgiſche Orte:

§. 3.

§. 3.

Die 2 Kreiſe der Oberlauſitz.

Wir bemerken in dieſen 2 Kreiſen folgende Standesherrſchaften, geiſtliche Stifter, Sechsſtädte und Landherren Städtchen:

I. In dem budiſſiniſchen Kreiſe

1) Zwey Standesherrſchaften, als: a) Hoyerswerda. Sie hat den Namen von dem Hauptorte, einem Städtchen gleiches Namens, und gehöret dem Kuhrhauſe Sachſen. b) Die Herrſchaft Königsbrück, welche dem gräflich-frieſiſchen Hauſe gehöret. 2) Zwey geiſtliche Stifter, als: a) Das Dechanat und Domkapitel zu St. Peter in Budiſſin. Es ſtund vormals unter der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Bisthums Meißen; da aber der meißniſche Biſchof 1560 zur lutheriſchen Religion trat, wurde das Domkapitel von der meißniſchen Gerichtsbarkeit befreyet, und unter dem Kaiſer Maximilian II. der Dechant als Adminiſtrator Episcopatus per utramque Luſatiam erkläret. b) Das jungfräuliche Stift Ciſtercienſer Ordens Marienſtern mit einem anſehnlichen Gebiete. Wittichenau und Bernſtadt ſind Städtchen, die dieſem Stifte gehören. 3) Drey Sechsſtädte, als: a) Budiſſin, die Hauptſtadt des ganzen Marggrafthums und die erſte unter den Sechsſtädten an der Spree. Sie iſt ziemlich groß und wohlgebauet, hat eine prächtige, unter den Katholiken und Lutheranern gemeinſchaftliche Domkirche, ein ſchönes Gymnaſium, und treibet ſtarken Handel mit allerhand Manufacturwaaren. Auf dem dabey liegenden Felſenſchloße Ortenburg wohnet der kuhrfürſtliche Landvogt. b) Camenz, die 5te unter den Sechsſtädten an der Elſter mit guten Tuch- und Leinewand Manufacturen. c) Löbau, die älteſte, aber die letzte unter den Sechsſtädten, die ſich hier verſammeln. Sie hat einen mineraliſchen Brunnen. 4) Landherrn Städtchen, als Ruhland, Pulsnitz, Elſtra, Markliſſa mit einem ſtarken Leinewand und Barchenthandel, Goldentraum. Weißenberg, ein Städtchen hat keinen Erb- und Lehnsherrn, ſondern nur einen Schutzherrn.

II. In dem görlitziſchen Kreiſe:

1) Zwey Standesherrſchaften, als: a) Muska, welche den Grafen von Callenberg gehöret. Der Hauptort heißt Muska. Unweit von hier iſt eine Alaunhütte. b) Die Herrſchaft Seydenberg, welche den Grafen von Einſiedel gehöret. Der Hauptort heißt Seydenberg. 2) Zwey geiſtliche Stifter, als: a) Das jungfräuliche Stift und Kloſter Ciſtercienſer Ordens Marienthal. Ihm gehöret nebſt vielen Dörfern das Städtchen Oſtritz. b) Das Priorat und jungfräuliche Kloſter des Ordens Mariæ Magdalenæ de pœnitentia in Lauban. 3) Drey Sechsſtädte, als: a) Görlitz, die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, und die 2te unter den Sechsſtädten, an der Neiſſe. Sie iſt die größte, volkreichſte und ſchönſte Stadt in der Oberlauſitz, hat ein berühmtes Gymnaſium, und treibet mit Tüchern und geblümten Tiſchzeuge einen wichtigen Handel. b) Zittau, die 3te unter den Sechsſtädten, und eine der beſten in der Lauſitz. Sie treibet guten Handel mit Tüchern, Leinewande und blauen Papiere, und hat ein Gymnaſium und einen Rathsbücherſaal. c) Lauban, die 4te unter den Sechsſtädten an dem Queis. 3) Einige Landherren Städtchen, als: Schönberg, Reichenbach, Halbau. Joachimſtein iſt ein freyes weltliches adeliches Stift für 12 lutheriſche Fräulein und eine Hofmeiſterin. Herrenhuth iſt ein berufener Ort im zittauiſchen Diſtrikte, welcher erſt 1722 angelegt worden, als ſich in dem gräflichzinzendorfiſchen Gebiete einige böhmiſche Brüder eingefunden, und nachher ſtark angewachſen; daher das neuerbaute Ort das Stammort der Herrenhuther geworden iſt. Die Religion, Sitten nnd Gebräuche dieſer Leute haben zu vielen Aufſehen, Bewegungen und wieder einander laufenden Gerüchten Anlaß gegeben. Zu Nirſky haben ſie ein Pädagogium.

§. 4.

Die 5 Kreiſe der Niederlauſitz.

Wir bemerken in den 5 Kreiſen der Niederlauſitz folgende Orte und Herrſchaften:

I. In dem luckauiſchen Kreiſe:

1)

1) **Luckau**, die Hauptſtadt der Niederlauſitz. 2) Die Herrſchaft **Drehna**, die dem gräflichen Hauſe Promnitz gehöret.

II. In dem gubenſchen Kreiſe:

1) **Guben**, eine ziemlich große Stadt an der Neiſſe, mit gutem Weinbaue, Tuchmanufacturen und einer Salzſiederey. 2) **Neuzell**, ein Kloſter Ciſtercienſer Ordens, deſſen Abt der vornehmſte Prälat des Landes und ein Landſtand iſt. 3) **Forſta**, eine Herrſchaft mit einem Städtchen gleiches Namens, dem Reichsgrafen von Brühl gehörig. In dem Städtchen **Forſta** werden feine Tücher, Leinewande und Tapeten verfertiget. Die Grafen von Brühl beſitzen auch die Herrſchaft **Pförten** mit einem Städtchen gleiches Namens. 4) **Sorau**, eine wichtige Herrſchaft mit einer Stadt gleiches Namens, den Grafen von Promnitz zugehörig. In der Stadt **Sorau** iſt ein anſehnliches Schloß mit einem Luſtgarten, gute Tuchmanufacturen, und nahe bey derſelben iſt ein Thiergarten mit einem Jagdſchloße. Zu dieſer Herrſchaft gehöret noch das Städtchen **Chriſtianſtadt**, woſelbſt man Tuchmanufacturen findet.

III. In dem lübbenſchen Kreiſe:

1) **Lüben**, 2) **Friedland**, eine Herrſchaft mit einem Städtchen gleiches Namens, dem Heermeiſter des Johanniter Ordens zu Sonneburg gehörig. 3) Die Herrſchaften **Leuthel**, **Lieberoſe**, **Straupitz**.

IV. In dem kalauiſchen Kreiſe.

1) **Kalau**. 2) **Dobrilugk**, eine wichtige Herrſchaft, welche dem Kuhrhauſe Sachſen gehöret. 3) **Lubbenau**, eine Herrſchaft, die dem reichsgräflich-lynariſchen Hauſe gehöret.

V. In dem ſprembergiſchen Kreiſe:

Spremberg, eine Stadt an der Spree.

Anmerk. Von dem brandenburgiſchen Antheile an der Niederlauſitz ſ. oben bey dem oberſächſiſchen Kreiſe §. 6. von dem kotbußiſchen Kreiſe.

Die Niederlande.

§. 1.

Von den Niederlanden überhaupt.

Die Niederlande, welche ihren Namen daher haben, weil ſie niedriger als Deutſchland liegen, gränzen gegen Norden und Weſten an die Nordſee; gegen Oſten an Deutſchland und gegen Süden an Frankreich. Ihre Größe iſt von Süden gegen Norden 60, von Weſten gegen Oſten unten 45 bis 48, oben aber 20 deutſche Meilen.

Die geſammten 17 Provinzen dieſer Lande ſind: Luxemburg, Limburg, Obergeldern, Brabant, Antwerpen, Mecheln, Namur, Hennegau, Artois, Flandern, Zeeland, Holland, Utrecht, Niedergeldern, Oberyſſel, Friesland und Gröningen. In dieſe Provinzen haben ſich Oeſtreich, Frankreich, Preußen und die Republik Holland getheilet.

Von dem öſtreichiſchen, franzöſiſchen und preußiſchen Antheile iſt ſchon anderſtwo gehandelt worden. Hier alſo iſt nur die Rede von Holland oder der Republik der vereinigten Niederlande. Dankert, de

Witt,

Witt, Schenk und Homann haben die beſten Karten davon geliefert.

§. 2.

Holland oder die Republik der vereinigten Niederlande.

Die vereinigten Niederlande haben ihren Namen von dem Bunde, in welchen 1579 zu Utrecht unter der Anleitung des Prinzen Wilhelm von Oranien 7 Provinzen zuſammen getretten ſind, um ſich der Herrſchaft des ſpaniſchen Königs Philipp II., welcher die geſammten Niederlande von ſeinem Vater dem Kaiſer Karl V. erhalten hatte, wegen Verfolgung der calviniſchen Religion, Einführung des Ketzergerichtes und Kränkung ihrer Privilegien zu entziehen. Die gröẞte Provinz giebt ihnen den Namen Holland. In der Länge haben ſie über 40, in der gröẞten Breite aber etwa gegen 25 deutſche Meilen.

§. 3.

Klima.

Das Klima iſt gemäẞiget. Die Luft iſt dick, feucht und ungeſund. Immer aufſteigende Nebel ſind eine nicht geringe Beſchwerlichkeit.

§. 4.

Beſchaffenheit u. Fruchtbarkeit des Erdbodens.

So vortheilhaft in allen Abſichten die Lage der vereinigten Niederlande iſt, ſo vielen Unbequemlichkeiten iſt ſie unterworfen, weil der Boden in einigen Gegenden niedriger, als das Meer, feucht und moraſtig iſt. Die einbrechenden Fluthen austrettender Flüẞe und Seen müẞen durch koſtbare Dämme, Teiche, Graben und Kanäle zurückgehalten werden. An einigen Orten hat die Na-

tur ſelbſt durch Dünen den tobenden Fluthen Gränzſteine geſetzet. Uebrigens iſt die Fruchtbarkeit des Bodens ſehr mittelmäßig. Getreide, Wein und Holz fehlen faſt gänzlich, und müßen aus andern Landen beygeſchaffet werden. In einigen Gegenden wird viel Färberröthe oder Krapp gebauet. Obſt und Flachs ſind häufig vorhanden. Torf wird faſt aller Orten geſtochen.

§. 5.
Viehezucht.

Die Viehezucht iſt vortreflich, und die Weide unverbeſſerlich. Daher kommt es, daß jährlich eine ſo erſtaunliche Menge Butter und Käſe, unter welchen ſich die Edamer ſüſſe Milchkäſe, die Leydener Kümmelkäſe und Teſſeler grüne Schaf- oder Texterkäſe beſonders ausnehmen, ausgeführet wird.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Von großen Gewäſſern ſind merkwürdig, der Süderſee, das Harlemmer Meer, der Meerbuſen Y, und die Fahrwaſſer der Texel und Vlieland. Von den Flüßen läßt der Niederrhein unter Schenkenſchanz zur linken Hand die Wahl, zwiſchen Arnheim und Hueſſen gegen Norden die Yſſel, bey Wykdurſtadt zur linken gegen Süden den Lek aus ſich fließen. Hierdurch geſchwächt wendet er ſich nach Utrecht, wo er gegen Norden die Vecht von ſich giebt, und alſo noch kraftloſer durch Leyden geht, worauf er ſich endlich zwiſchen den Dörfern Katwyk ob Rhyn und ob See in Dünen und Sandhügeln verlieret. Die übrigen Hauptflüße ſind a) die Maas, ſo zwiſchen Limburg, Geldern und Brabant fließet, die Wahl und Leck aufnimmt, und ſich endlich in die Nord-

ſee ergießet. b) Die Schelde, ſo ſich bey Zandvliet in Brabant in die Oſt- und Weſterſchelde theilet, und alsdenn in die Nordſee gehet.

§. 7.
Bevölkerung und Sprache.

Kein Land in der Welt iſt ſo herrlich angebauet, und mit einer ſolchen Menge ſchöner Städte und Flecken, reinlicher Dörfer, prächtiger Landhäuſer und Gärten in einem ſo engem Bezirke, als Holland, angefüllet. Die Anzahl der Einwohner wird wenigſtens auf 2 Millionen geſchätzet. Die Sprache iſt eine Mundart der plattdeutſchen. Fleis, Freymüthigkeit, Gutthätigkeit, Sparſamkeit und Reinlichkeit ſind beſondere Tugenden und Eigenſchaften der Holländer.

§. 8.
Bergwerke und Mineralien.

Bergwerke und Mineralien ſind in Holland nicht anzutreffen. Nur die Grafſchaft Zütpfen liefert etwas Eiſen.

§. 9.
Manufacturen.

Die holländiſchen Manufacturen und Fabriquen ſind in dem ausgebreiteſten Rufe und Anſehen. Die Wolle- und Tuchfabriquen zu Leyden, die Seidenfabriquen und Bleichen zu Harlem, die feinen Leineweberenen in Friesland, Dortrecht, Oberyſſel und Gröningen, die Tabacks-pfeifenfabrique zu Gouda, die holländiſchen Papiere und das Delfter Porcellain ſind unverbeſſerlich. Die Anzahl der in Amſterdam befindlichen Fabriquen iſt außerordentlich groß. Dazu kömmt noch der anſehnliche Schiffbau

zu Saardam, an welchem Orte auch ſich an Säge- Erb-ſen- Oel- Farben- Walk- Papier- Band- Schnupfta-back- Senf- und andern Mühlen auf 2300 befinden ſollen.

§. 10.
Handlungsweſen.

Der Handel der Holländer iſt ungemein weitſchichtig und wichtig. Aus dem reichen Abſatze ihrer vorzüglichen Producte und Manufacturwaaren, durch die einträgliche Heeringsfiſcherey, durch den Wallfiſch- und anderer Seefiſchfang, durch den eigenthümlichen Handel mit Zimmet, Nägeln, und Muskaten in alle Theile der Welt, durch den übrigen anſehnlichen Handel mit Reiß, Salpeter, Edelſteinen, Taback, Caffe, Zucker, Indigo, durch Schifffracht und Wechſel werden außerordentliche Reichthümer ins Land gebracht. Die Lage an der Nord- und Südersee, die ſchiffbaren Flüße und Kanäle, die ungebundenſte gottesdienſtliche und bürgerliche Freyheit, die Menge und der Fleiß der Einwohner in Handwerken und Manufacturen, die ungemein wichtige und reiche Wechſelbank zu Amſterdam, und die oſtindiſche Compagnie, welche 1602 errichtet worden, und in Aſia ſo anſehnliche Güter beſitzet, ſind die Stützen des großen Handels der Holländer.

§. 11.
Schiffart.

Die holländiſche Schiffart iſt ſehr ausgebreitet, weil ſie in allen Theilen der Welt ihre Länder und Beſitzungen haben. Die oſtindiſche Compagnie allein hält über 150 Schiffe von 20 bis 60 Kanonen, nebſt vielen kleinern Fahrzeugen.

§. 12.

§. 12.
Künſte und Wiſſenſchaften.

Nebſt den Wiſſenſchaften, ſo auf den 5 Univerſitäten zu Leyden, Utrecht, Hardermyk, Franeker und Gröningen, auf den Gymnaſien zu Amſterdam und Deventer, getrieben werden, blühen auch vornemlich unter den Holländern die Mahlerey, das Kupferſtechen und die Buchdruckerkunſt, welche letztere Lorenz Koſter zu Harlem 1440, ihrem Vorgeben nach, zuerſt erfunden haben ſoll.

§. 13.
Regierungsart und Titel.

Die Regierungsform des holländiſchen Staates iſt ariſtokratiſch. Er beſtehet aus vielen kleinen Staaten, die in 7 beſondern unabhängigen Republiken unter dem Namen Ihro Hochmögenden der Herren Generalſtaaten, und der Würde eines Erbſtatthalters, Generalkapitains und Admirals aller vereinigten Provinzen, des gemeinen Nutzens wegen zuſammen hängen. Die Erbſtatthalterwürde iſt dem Hauſe Oranien in männlicher und weiblicher Linie 1747 erblich übertragen worden. Das höchſte Collegium iſt die Verſammlung der Generalſtaaten, oder der Abgeordneten der 7 Provinzen zu Haag, doch nur von ſo viel Stimmen, als Provinzen ſind. Durch einmüthige Uebereinſtimmung kann es Krieg und Frieden ſchließen, Bündniße machen, Geldſummen erheben und Geſetze geben. Das Präſidium oder den Vorſitz führet jede Provinz, wechſelweiſe von Woche zu Woche, nach ihrer Rangordnung. Nach dieſem iſt der Staatenrath von 12 Abgeordneten der Provinzen, dazu Geldern 2, Holland 3, Zeeland 2, Friesland 2, Utrecht, Overyſſel und Gröningen jede einen ſchicken, welche denn die Kriegsſachen und die offentlichen Einkünfte beſorgen;

in welcher Verſammlung es auf die Mehrheit der Stimmen und nicht der Provinzen ankömmt. Die Wochenpräſidentenſtelle gehet der Reihe nach unter den 12 Abgeordneten herum. Die große Rechenkammer, der hohe Admiralitätsrath, der Rath von Brabant und der Rath von Flandern ſind die übrigen hohen Collegien.

§. 14.
Wapen.

Das gemeinſchaftliche Wapen des ganzen Staates iſt ein Löwe, der 7 Pfeile in der einen und ein Schwerd in der andern Patte hält. Unter dem mit einer länglichen Krone gezierten Schilde ſteht der Wahlſpruch: Concordia res parvæ creſcunt.

§. 15.
Einkünfte.

Die ordentlichen Einkünfte werden jährlich auf 21 Millionen Gulden gerechnet. Die Abgaben, welche die Einwohner der vereinigten Niederlande aufbringen müßen, ſind ſehr groß; inſonderheit in der Provinz Holland ſind derſelben eine ſolche Menge, daß nichts, als die Luft, die man athmet, davon befreyet iſt.

§. 16.
Land- und Seemacht.

Die Landmacht dieſes Staates beläuft ſich zur Friedenszeit gemeiniglich nicht viel über 30000 Mann, die aber zur Zeit der Noth bis auf 80000 Mann vermehrt werden kann, welche Vermehrung aber am meiſten für Subſidiengelder von Fremden, beſonders von deutſchen Fürſten, erhalten wird. Dabey ſind die Gränzen mit vielen Feſtungen verwahret, die meiſtens unter Waſſer ge-

ſetzt werden können. Die Seemacht beſteht aus 30 Kriegsſchiffen, die zu Kriegszeiten wohl auf 100 gebracht werden können, der vielen Kauffarteyſchiffe nicht zu gedenken. Die Marine wird durch 5 Admiralitätscollegien, als: 1) von Rotterdam, 2) von Amſterdam, 3) wechſelweiſe von Hoore und Enkhuitzen, 4) von Middelburg und 5) von Harlingen beſorget.

§. 17.

Religion.

In den vereinigten Niederlanden hat die reformirte Religion ſeit 1583 die Oberhand, welche auch 1618 durch die Verſammlung zu Dortrecht befeſtiget worden. Die hohe Regierung und die vornehmſten Bedienungen werden nur den Reformirten anvertrauet. Nebſt den Reformirten findet man in Holland 350 katholiſche, 186 Wiedertäufer oder Mennoniten, 41 lutheriſche, 34 arminianiſche Gemeinden, und 18 bis 20 Rheinsburger oder Collegianten Collegien. Zu Amſterdam haben von der griechiſchen Kirche die armeniſchen Chriſten öffentlichen Gottesdienſt. Quäcker und Herrnhuther ſind häufig vorhanden. Die Jüden, die in die portugieſiſche und hochdeutſche abgetheilet werden, haben gleichfalls alle Gewiſſens- und Religionsfreyheit. Kurz: in Holland werden alle Religionen und Secten geduldet: nur darf keine Lehre gegen die Grundgeſetze der Republik gehen.

§. 18.

Geſchichte.

Die Geſchichte der ſammtlichen Niederlande läßt ſich in 6 Perioden verfaſſen.

Die 1ſte Periode enthält die älteſten Völker, nämlich die Belgier, Römer, Franken u. ſ. w.

Die 2te Periode begreifet die verſchiedenen Herren vor der Vereinigung der Provinzen, nämlich die Herzoge von Brabant, die Grafen von Luxemburg, die Grafen und Herzoge von Geldern, die Grafen von Flandern und Artois, die Grafen von Holland und Zeeland.

Die 3te Periode. Nach der Vereinigung der 17 Provinzen, die 1536 unter Karl V. geſchah, entſtunden mancherley Unruhen bis zum 12jährigen Stillſtand 1609. In dieſem Zeitlaufe trennten ſich 7 Provinzen von den übrigen 10 Provinzen 1579, und wurden die vereinigten Niederlande genennet. Spanien bekriegte ſie, und die Prinzen von Oranien beſchützten ſie. Spanien bemühete ſich 1607 vergeblich um den Frieden, erhielt aber 1609 den 12jährigen Stillſtand. Mit dieſem geht nun eine neue Periode an.

Die 4te Periode, vom 12jährigen Stillſtande 1609 bis zum weſtphäliſchen Frieden 1648. Nach Endigung des Stillſtandes brach der Krieg mit Spanien wieder aus, der mit abwechſelndem Glücke geführet wurde. Zuletzt behielten die vereinigten Provinzen die Oberhand, und wurden, im gedachten Frieden, für eine völlig ſouveraine Republik erkennet.

Die 5te Periode vom weſtphäliſchen Frieden 1648 bis zur Abſchaffung des Edicti perpetui, 1672. Als der Stadthalter Wilhelm II. 1650 ſtarb, beſchloßen die geſammten Staaten 1651, die Stadthalterſchaft unbeſetzt zu laſſen. Die Provinz Holland vertilgte, in dem Edicto perpetuo, die Stadthalterſchaft auf ewig. Als aber 1672 der Krieg mit Frankreich losbrach, ſo ernannte die Republik in dieſer Gefahr den jungen Prinzen von Oranien Wilhelm III., nachmaligen König von England, zu ihrem Generalkapitain und Generaladmiral, und die Staaten von Holland wurden von dem tobenden Pöbel genöthiget, das vorhin ergangene Edictum perpetuum aufzuheben, und dem Prinzen die Stadthalterſchaft aufzutragen, ja 1674 erklärten Holland, Zeeland und Utrecht die Stadthalterſchaft für erblich.

Die 6te Periode begreifet den Zeitlauf von 1672 bis auf unſere Zeiten.

Hol-

Holland.

§. 1.

Eintheilung von Holland.

Holland beſtehet:

A. Aus 7 vereinigten Provinzen und einer Landſchaft, ſo nach der Rangordnung alſo folgen:

I. Niedergeldern von 3 Quartieren, als:

1) Das nimwegiſche oder Betuwe.

2) Das zütphenſche oder die ehemalige Grafſchaft Zütphen.

3) Das arnheimiſche oder die Veluwe.

II. Die ehemalige Grafſchaft Holland von 2 Theilen, als:

1) Südholland.

2) Nordholland oder Weſtfriesland.

III. Die ehemalige Grafſchaft Zeeland von 8 Inſeln, welche die Ausflüße der Schelde machen, als: Walchern, Zuidbeveland, Nordbeveland, Schouwen, Duiveland, Tolen, S. Philippsland, Wolfersdyk.

IV. Die ehemalige Herrſchaft Utrecht.

V. Die ehemalige Herrſchaft Friesland.

VI. Die ehemalige Herrſchaft Oberyſſel.

VII. Die ehemalige Herrſchaft Gröningen.

VIII. Die Landſchaft oder ehemalige Herrſchaft Drenthe.

B. Aus den Generalitätslanden, oder den Landen, ſo die vereinigten Provinzen durch gemeinſchaftliche Waffen erobert haben. Dieſe ſind:

I. Ein Stück vom Herzogthume Brabant.

II. Ein Stück von der Grafſchaft Flandern.

Anmerk. 1. Durch den Barriere- oder Gränztractat mit Oeſtreich haben die Generalſtaaten ſeit 1715 auch das Beſatzungsrecht in folgenden Feſtungen der öſtreichiſchen Niederlanden erhalten, als: Knoque, Ypern, Menie, Warneton, Dornick und Dendermonde ſamtlich in Flandern, nebſt Namur.

III. Ein Stück von Obergeldern

IV. Ein Stück von dem Herzogthume Geldern, oder die Lande über der Maas.

Anmerk. 2. Ueberdem beſitzen die Holländer noch a) in Aſien viele Striche Landes auf den Küſten dies- und jenſeits des Ganges, auf den Inſeln Ceylon, Java, Sumatra nebſt vielen molukkiſchen Inſeln. b) In Afrika, das Vorgebirge der guten Hofnung und einige andere Oerter, ſonderlich in Guinea. c) In America, die Colonien Surinam und Berbices in Guiana, nebſt den antilliſchen Inſeln Kuraſſao und S. Euſtachii.

§. 2.

Niedergeldern.

Dieſe Provinz hat dieſen Namen zum Unterſchiede von Obergeldern, welches zu den öſtreichiſchen Niederlanden gehöret. Sie beſteht aus 3 Quartieren, nämlich dem nimwegiſchen oder der Betuwe, dem zütphenſchen oder der ehemaligen Grafſchaft Zütphen und dem arnheimiſchen oder der Veluwe. Jedes Quartier hat ſeine eigene Staaten, die Theil an der Regierung haben. Wir bemerken folgende Orte

I. In dem nimwegiſchen Quartiere:

1) Nimwegen, eine große und volkreiche Stadt an der Wahl. Sie iſt an der Landſeite ſtark befeſtiget, weil ſie gegen Oſten die äußerſte Gränzfeſtung der Niederlande iſt. Auf dem hieſigen Rathhauſe wird der Landtag der Provinz Geldern gehalten. Wegen des nimwegiſchen Friedens, der 1678 hier geſchloſſen worden, behält dieſe Stadt ein ewiges Andenken. 2) Tiel, eine ſehr alte Stadt an der Wahl. 3) Bommel,

mel, eine Stadt an der Maas, auf der nördlichen Seite einer Inſel. 4) Kuilenburg, eine Stadt und Grafſchaft am Lek. Sie wurde 1748 von der Stadt Nimwegen dem Erbſtatthalter Wilhem IV. geſchenket. 5) Buren, eine kleine Stadt und Grafſchaft, dem Hauſe Oranien gehörig. 6) S. Andries, ein Fort, jenſeits des Kanals, welcher die Wahl und die Maas verbindet. 7) Schenkenſchanz, ehemals eine feſte Schanze, die aber von dem Waſſer nach und nach verwüſtet worden.

II. In dem zütphenſchen Quartiere:

1) Zütphen, die Hauptſtadt dieſes Quartieres, an der Yſſel. Sie iſt ziemlich groß und befeſtiget, und die umliegende Gegend kann durch die Borkel unter Waſſer geſetzt werden. 2) Doesburg, wohl befeſtiget und mit gutem Tabacksbaue, Deutikem, woſelbſt das in dem zütphenſchen Quartiere gefundene Eiſen zu Kugeln und Bomben verarbeitet wird; Lochem, Groll, kleine Städte. 3) Bredevoort, eine kleine feſte Stadt, dem Hauſe Naſſau-Oranien gehörig. 4) Berg oder Scherenberg, ein Städtchen mit dem Titel einer Grafſchaft, dem fürſtlichen Hauſe Hohenzollern-Sigmaringen gehörig. 5) Anholt, eine Grafſchaft, dem Fürſten von Salm gehörig.

III. In dem arnheimiſchen Quartiere:

1) Arnheim, eine alte, wohlgebaute und feſte Stadt am Rhein, über den hier eine Schiffbrücke geht. Auch iſt vor dem Rheinthore ein guter Hafen. Hier iſt der Verſammlungsort der Staaten dieſes Quartieres, der Provinzialhof und die Rechenkammer der Provinz. Nicht weit von Arnheim iſt der Kanal, welcher den Rhein und die Yſſel mit einander vereiniget. Er iſt 2 ſtarke Meilen lang. 2) Harderwyk, eine mittelmäßige Stadt an der Süderſee, woſelbſt 1648 eine Univerſitat angeleget worden. Die Stadt handelt ſtark mit Holz und Getreide. Die Bereitung der Bücklinge iſt hier erfunden worden. 3) Wageningen am Rheinfluße mit einem guten Hafen und häufigem Tabackbaue, Hattem mit anſehnlicher Viehezucht und vielem Tabackbaue, Elburg mit einem Hafen, kleine Städte. 4) Dieren und Loo, 2 ſchöne

Luſtſchlößer des Erbſtatthalters. Zu dem letztern gehöret die hohe Herrlichkeit Loo.

§. 3.
Holland.

Die Provinz Holland gränzet mit Zeeland, Brabant, Utrecht, Geldern, der Süder- und der Nordſee. Außer den Flüßen, welche ſie mit den übrigen Provinzen gemein hat, wird ſie noch von ſehr vielen kleinen Flüßen durchſchnitten, welche an verſchiedenen Gegenden durch Kanäle vereiniget ſind. Ueberhaupt liegt das Land ſehr niedrig. In den Dünen oder Sandhügeln an der Nordſee findet man ſo viele Seevögel Eyer, daß ganze Frachten derſelben zu Markte gebracht werden. Auch hält ſich daſelbſt eine außerordentliche Menge Kaninchen auf. Koſtbare Kanäle, Teiche und Dämme ſind häufig vorhanden. Der gröſte Theil des Landes iſt zur Weide und Viehezucht ungemein bequem. In einigen Gegenden wird auch Getreide gebauet. Die ganze Provinz, die vortreflich angebauet iſt, und 37 Städte, 8 Flecken, 400 Dörfer und auf 1200000 Menſchen enthält, wird in Süd- und Nordholland eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte:

I. In Südholland:

1) Amſterdam, die vornehmſte Handelsſtadt in Europa, woſelbſt man alle Waaren, Nationen, Sprachen und Religionen in der Welt findet. Sie hat ihren Namen von der Amſtel, welche mitten durchfließet. Der Boden, worauf ſie ſteht, iſt ſumpfigt; daher ſind die meiſten Häuſer auf eingerammelten langen Eichbäumen aufgeführet. Die Stadt iſt mit vielen Schiffbaren Kanälen durchſchnitten, welche den Handel ungemein erleichtern. Das Stadthaus mit ſeinem Glockenſpiele, der Prinzenhof, die Börſe, das oſtindiſche Haus, das Zeughaus, das Wittwenhaus, das Zucht- Raſpel- und Tollhaus

ſind

ſind prächtige Gebäude, einer Menge anderer vortreflichen Gebäude und Paläſte nicht zu gedenken. Der hieſige Hafen iſt ſehr groß, und man ſieht bisweilen bis 1000 mittelmäßige und kleine Schiffe darinnen liegen. Große Schiffe können ſich der Stadt nicht nähern, weilen die zwiſchen der Südersee und der Stadt liegende Sandbank, der Pampus genannt, eine Untiefe verurſachet. An der Landſeite ſind 26 Bollwerke angeleget, und die Stadt kann auch von dieſer Seite unter Waſſer geſezet werden. Die Erbauung dieſer ſo berühmten Stadt fällt in die mittlere Zeiten. Sie iſt aus einem geringen Fiſchersdorfe entſtanden. Ihre gröſte Aufnahme hat ſie dem Verfalle der Stadt Antwerpen zu danken, von da ſich 1685 die Handlung weg und hieher gezogen. Die Gegend um Amſterdam heißt **Amſtelland**, und beſteht aus Heide und Weidelande.

2) **Gravenhag** oder **Haag**, anderthalb Meilen von der See. Es wird das ſchönſte Dorf in der Welt genennet, weil es nicht mit Mauern umgeben iſt, indeſſen aber mit den ſchönſten Paläſten, Alleen und Gärten pranget. Es iſt mit einem Graben umgeben. Der Erbſtatthalter hat hier ſeinen Siz, und die Generalſtaaten halten hieſelbſt ihre Verſammlungen. Die umliegende Gegend iſt ungemein angenehm. In einem nahe gelegenen Gehölze hat der Statthalter ein Luſtſchloß, **Oranienſaal** genannt. 3) **Harlem**, eine große und reiche Handelsſtadt am Fluße Sparen. Durch Kanäle ſteht ſie mit Amſterdam und Leyden in Verbindung. Die ſchönen Manufacturen haben ſie in Aufnahme gebracht. Die hieſige Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hat 1752 ihren Anfang genommen. Die Gegend, in welcher Harlem liegt, heißt **Rhynland**. 4) **Leyden**, am Rhein, nach Amſterdam die gröſte und ſchönſte Stadt in Holland. Sie iſt mit vielen Kanälen durchſchnitten. Die hieſigen Tuchmanufacturen waren ſchon vor Alters berühmt. Die Univerſität iſt die älteſte und berühmteſte in den Niederlanden. In den akademiſchen Gebäuden findet ſich eine unvergleichliche Bibliotheck, eine rare Anatomiekammer mit den ausgeſuchteſten Seltenheiten und ein vortreflicher botaniſcher Garten. 5) **Gouda**, eine ſchöne und feſte Handelsſtadt an der Yſſel. Faſt alle Schiffe, wodurch der Handel zwiſchen Holland, Zeeland und den öſtreichiſchen Niederlanden getrieben wird, gehen durch dieſen Ort. Die Befe-

ſtigung beſteht darinnen, daß die ganze umher liegende Gegend unter Waſſer geſetzet werden kann. Hier werden die beſten Tabackspfeifen, Tauen und Stricke gemacht. 6) **Delft**, eine ſchöne Stadt an der Schie. Sie iſt mit Kanälen durchſchnitten. Unter andern Merkwürdigkeiten findet man hier das unvergleichliche Zeughaus der Provinz Holland, den Prinzenhof, und die Fabrique, in welcher das berühmte Delfter Geſäße verfertiget wird. 2 Meilen von Delft liegt **Delftshafen**, ein großer und ſchöner Flecken an der Maas, in deſſen Hafen die oſtindiſche Schiffe, Heerings- und andere Fahrzeuge der Delftiſchen Kaufleute liegen. 7) **Rotterdam**, eine ſehr große und volkreiche Stadt an der Merwe. Auf den tiefen Kanälen, mit denen die Stadt durchſchnitten iſt, können die größten Schiffe bis an die Packhäuſer der Kaufleute kommen; daher wird hier, außer Amſterdam und Leyden, der ſtärkſte Handel getrieben, beſonders mit den Engländern und Schottländern. 8) **Dortrecht**, an der Merwe auf einer Inſel, die erſt 1421 bey einer großen Waſſerfluth entſtanden iſt. Bloß ihre Lage dienet ihr zur Befeſtigung. Sie hat das Stappelrecht aller Waaren, die auf der Merwe auf- und abgefahren werden. Von der Kirchenverſammlung, welche 1618 und 1619 hier gehalten worden, behält ſie ein ewiges Andenken. **Gorkum**, eine mittelmäßige Stadt an der Maas. Sie iſt volkreich und ſtark befeſtiget. 9) **Briel**, eine Seeſtadt, mit einem vortreflichen Hafen. Sie iſt die ſtärkſte Feſtung der Holländer an der Mündung der Maas. 10) **Schiedam**, **Schoonhofen** mit guten Feſtungswerken und einem ſtarken Handel, **Oudewater**, **Workum**, **Heusden**, **Gertuydenberg** am Meerbuſen **Biesboſch**, **Clundert**, Städte: **Workum**, **Heusden**, **Gertuydenberg** und **Clundert** ſind zugleich Feſtungen. 11) **Naarden** an der Süderſee, mit guten Lak- und Sammetmanufacturen, **Löwenſtein**, Feſtungen. 12) **Muiden** an der Vecht, welche hier in die Süderſee fällt; **Wezep**, **Woerden**, **Nieuwpoort**, **Vianen**, kleine Städte. 13) **Schevelingen**, **Loosdunen**, **Ryswik**, woſelbſt 1697 der berühmte ryswickiſche Friede geſchloſſen worden; anſehnliche Dörfer. 14) **Vlaardingen**, ein anſehnlicher Flecken, deſſen Einwohner den ſtärkſten Heeringsfang treiben. 15) **Yland von Voorn**, eine ſchöne

Inſel,

Inſel, am Einfluße der Maas. Auf derſelben liegt **Helvoetsluis**, ein kleiner feſter Platz mit einem Zimmerwerfte, einem ſchönen Magazine, einer Dolke zur Verwahrung der Kriegsſchiffe, einem kleinen aber guten Hafen und einer großen und ſichern Rhede. 16) **Putten**, eine Inſel, welche von der Maas, Vorniſſe und Spuy umgeben iſt. Der Hauptort iſt **Geervliet**, ein offenes Städtchen. 17) **Yſſelmonde**, eine Inſel, deren Einwohner ſich meiſtens auf den Schifbau legen. 18) **Beyerland**, eine Inſel. 19) **Oberflacke**, eine ziemliche Inſel an den Gränzen von Zeeland, mit vielen großen und volkreichen Dörfern. Sie iſt mit der Inſel **Goeroe** verbunden, worauf eine kleine Stadt gleiches Namens liegt.

II. In Nordholland oder Weſtfriesland.

1) **Alkmaer**, eine der ſchönſten Städte in Holland. Sie iſt ziemlich befeſtiget. 2) **Purmerend**, **Monnikendam** an einem Meerbuſen der Süderſee mit ſchönen Seidenfabriquen, mittelmäßige Städte. 3) **Hoorn**, eine große und ſchöne Stadt mit einem vortreflichen Hafen an der Süderſee. Es iſt hier ein ſtarker Schiffbau, und ein großer Handel mit Käſe und Butter. Die Stände von Weſtfriesland halten hier ihre Verſammlungen, auch iſt hier ein beſonderes Admiralitätscollegium. 4) **Enckhuiſen**, eine große und wohlbefeſtigte Stadt mit einem geräumigen Hafen. Hier iſt ein gemeines Landmagazin, ein Admiralitätscollegium und ein wichtiger Handel mit Heeringen und geſalzenen Fiſchen. 5) **Edam**, eine Stadt an der Süderſee, mit einem ſehr guten Hafen, einem anſehnlichem Schiffwerfte und beträchtlichen Salzſiedereyen. Von hier kommen die **Edamer Käſe**. 6) **Medenblik**, eine Stadt an der Süderſee mit einem geräumigen Hafen. Hier iſt die Niederlage von allem Holze, ſo aus Schweden und Norwegen nach Holland verkaufet wird. 7) **Egmond**, eine kleine Stadt. 8) **Beverwyk** mit einem guten Hafen, **Petten** mit Auſtergruben, **Broek**, **Saardam**, anſehnliche Dörfer. 9) **Zaandam**, ein ſchöner Flecken. 10) **Texel**, die größte und berühmteſte Inſel auf der Süderſee, beſonders wenn das nahe gelegene Eyerland dazu gerechnet wird. Sie hat einen fruchtbaren Boden. Die Einwohner legen ſich ſtark

auf die Schafezucht, und treiben guten Handel mit Wolle und den Texelkäſen. Auf der öſtlichen Küſte iſt eine bequeme Rhede, welche die moskowitiſche Rhede genennet wird. Hier verſammlen ſich alle oſtindiſche Schiffe, und warten auf Oſt⸗ oder Nord⸗Oſtwind, um durch das Marsdiep zu ſegeln, weswegen es man, im Texel liegen, heißt. 11) Vlieland, Schellingen, Wieringen, Marken, Urk, Inſeln.

Anmerk. Die Städte, welche zur Verſammlung der Staaten der Provinz Holland ihre Abgeordnete ſchicken, ſind in ihrer Rangordnung folgende: Dortrecht, Harlem, Delft, Leyden, Amſterdam, Gouda, Rotterdam, Gorkum, Schiedam, Schoonhofen und Briel.

§. 4.

Zeeland.

Die Provinz Zeeland beſteht aus lauter Inſeln. Dünen, Teiche und Dämme beſchützen ſie gegen die Ueberſchwemmungen des Meeres. Die Einwohner ſind verwegene Seeleute, und ihre Nahrung beſteht meiſtentheils in Fiſcherey, Handlung mit Ausländern, ſonderlich mit Spanien, und in Kapereyen zu Kriegszeiten. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt ungemein, und die Viehezucht ſehr beträchtlich. In der ganzen Provinz zählet man 11 Städte, und 110 Flecken und Dörfer. Wir bemerken:

1) Die Inſel Walchern. Die beſten Orte darauf ſind: a) Mittelburg, die Hauptſtadt, und der Verſammlungsort der Staaten von Zeeland. Sie iſt eine der größten Städte in den Niederlanden und ziemlich befeſtiget. Der Hafen iſt ſehr gut. Ferner findet man hier eine große Rechenkammer der oſtindiſchen Compagnie und ein Admiralitätscollegium. Die Stadt hat das Stapelrecht von allen Weinen, die aus Frankreich, Spanien, Portugal, nach den Niederlanden gehen. b) Armuyden, eine mittelmäßige Stadt mit Salzſiedereyen. c) Weſtkappel, Domburg, kleine Städte. d) Vließingen, eine wohlbefeſtigte Stadt und wichtiger Hafen an der Schelde. Ihre Lage iſt zur Handlung ungemein bequem.

Die weſtindiſche Compagnie hat ihr Commercium alda. Sie hat den Titel einer Marggrafſchaft und gehöret dem Hauſe Oranien. e) **Veere**, eine Stadt mit einem guten Hafen, nicht weit von der Mündung der Oſtſchelde. Die Schottländer treiben hier ſtarken Handel. Das hieſige Arſenal iſt vortreflich. Dieſe Stadt hat gleichfalls den Namen einer Marggrafſchaft, und gehöret dem Hauſe Oranien.

2) **Die Inſel, Zuidbeveland.** Der beſte Ort auf derſelben iſt **Goes**, eine mittelmäßige aber nahrhafte Stadt. Sie iſt einiger maſſen befeſtiget, und hat einen Hafen.

Anmerk. 1532 iſt ein großer Theil dieſer Inſel von einer Waſſerfluth verſchlungen worden.

3) **Die Inſel Nordbeveland.** Dieſe Inſel iſt 1532 faſt ganz vom Meere überſchwemmet worden. Nach und nach wurde ſie wieder wohnbar gemacht. Man findet keine merkwürdige Orte darauf.

4) **Die Inſel Schouwen.** Die beſten Orte auf dieſer Inſel ſind: a) **Zirkſee**, eine zur Handlung wohlgelegene Stadt mit einem bequemen Hafen an der Oſtſchelde, vielen Salzſiedereyen und vielen Methbrauereyen. b) **Brouwershafen**, eine mittelmäßige, aber feſte und wohlhabende Stadt mit einem guten Hafen am Waſſer Grevelingen.

5) **Die Inſel Duiveland** oder die **Taubeninſel**, von den vielen Tauben, die ſich daſelbſt aufhalten, alſo genannt. Es ſind keine merkwürdige Orte auf derſelben.

6) **Die Inſel Tolen.** Die beſten Orte darauf ſind: a) **Tolen.** b) **S. Mertensdyck**, eine offene Stadt.

7) **Die Inſel S. Philippsland.** Sie enthält nur ein einziges Dorf gleiches Namens.

8) **Die Inſel Wolfersdyk**, die gleichfalls nur ein Dorf enthält.

Anmerk. Die Städte, die in den Verſammlungen dieſer Provinz Sitz und Stimme haben, ſind der Rangordnung nach folgende: **Mittelburg, Zirkſee, Goes, Tolen, Vließingen** und **Veere.**

§. 5.

§. 5.
Utrecht.

Wir bemerken in dieſer Provinz:

1) Utrecht, die Hauptſtadt dieſer Provinz, am alten Rheine. Die hieſige Univerſität war jederzeit berühmt. Das ehemalige hieſige Erzbisthum iſt ſäculariſiret worden; doch hat man die Canonicos an den Hauptkirchen beybehalten. 1579 geſchahe hier die Vereinigung der 7 Provinzen, und 1713 wurde nach dem ſpaniſchen Succeſſionskriege hier Friede gemacht. 2) Amersfoort, eine gute Handelsſtadt am Fluße Eem. Hier werden die aus Deutſchland kommenden Güter nach Amſterdam eingeſchiffet. 3) Rhenen am Rhein, mit vielen Tabackspflanzungen, Wyl te Duerſtedt am Rhein, Montfoort an der holländiſchen Yſſel, Städte. 4) Ein große Anzahl ſchöner Flecken und Dörfer.

§. 6.
Friesland.

Dieſe Provinz iſt den Ueberſchwemmungen des Meeres am meiſten ausgeſetzet; daher viele koſtbare Dämme und Teiche angeleget worden ſind. Der Boden iſt zum Ackerbaue ſehr bequem. Die Viehezucht iſt ſehr wichtig: inſonderheit werden ſchöne Pferde gezogen, deren eine große Anzahl jährlich nach Deutſchland geführet wird. Wir bemerken folgende Orte.

1) Leeuwarden, eine große, ſchöne und volkreiche Stadt. Sie hat gute Feſtungswerke, und iſt mit vielen Kanälen durchſchnitten. Hier iſt der Sitz der hohen Collegien und des vornehmſten frieſländiſchen Adels. 2) Bolswaert, eine ſehr alte Stadt, die mit Butter und wollenen Käſen ſtarken Handel treibet. 3) Franecker, eine ſchöne Stadt an dem großen Kanale zwiſchen Harlingen und Leeuwarden. Hier iſt eine Univerſität. 4) Sneek, eine alte Stadt. 5) Dockum, eine ſchöne und volkreiche Stadt, 2 Stunden von der Nordſee, aus welcher die größten Schiffe durch den Dockumer

Vlie bis in die Stadt fahren können. Innerhalb der Mauern iſt ein guter Hafen. 6) **Harlingen**, eine ſchöne und große Handelsſtadt. Sie liegt an der See, und hat einen guten Hafen. An der Landſeite iſt ſie ziemlich befeſtiget, und kann unter Waſſer geſetzet werden. Das frieſländiſche Admiralitätscollegium hat hier ſeinen Sitz. Der Haupthandel beſteht in Salz, welches hier häufig bereitet wird. 7) **Staveren**, eine kleine Stadt, die ehemals ſehr groß und der Sitz der frieſländiſchen Könige war. 8) **Sloten**, ein kleines, aber volkreiches Städtchen. 9) **Worckum**, ein Städtchen mit einem Hafen. In der Nachbarſchaft wird viel Kalk aus Seemuſcheln gebrennet. 10) **Ulſt**, eine kleine Stadt. 11) **Hindelopen**, eine kleine Stadt mit einem guten Hafen an der Süderſee. 12) **Ooſtmahorn**, eine ſtarke Schanze am Lauwermeere. 13) **Kuynder**, eine kleine Feſtung an der Süderſee. 14) Eine große Anzahl anſehnlicher Flecken und Dörfer. 15) **Ameland**, eine Inſel, dem Erbſtatthalter gehörig. 16) **Schiermonkoog**, **Schelling**, wo viele Seehunde gefangen werden, Inſeln.

Anmerk. Die Städte, die zu den Verſammlungen dieſer Provinz ihre Abgeordnete ſchicken, folgen in ihrer Rangordnung eben ſo, wie ſie von N. 1. bis N. 11. geſetzet ſind.

§. 7.
Oberyſſel.

Der Boden dieſer Landſchaft iſt gröſtentheils moraſtig, und liefert nichts als Torf, einige wenige Gegenden ausgenommen, wo man etwas Ackerland und Wieſenwachs hat. Wir bemerken folgende Orte:

1) **Deventer**, eine große und anſehnliche Stadt an der Yſſel. Sie iſt ziemlich befeſtiget, treibet guten Handel, und hat ein Gymnaſium illuſtre. 2) **Kampen**, eine ſchöne und volkreiche Stadt an der Yſſel. Sie kann unter Waſſer geſetzet werden. 3) **Zwoll**, die ſchönſte und reichſte Stadt in ganz Oberyſſel an der Aa, durch welchen Fluß ſie Gemeinſchaft mit der Süderſee hat. Sie iſt ſtark befeſtiget, und treibet ſtarken Handel. 4) **Haſſelt**, **Ommen**, **Haardenberg**, **Almelo**, wo ſtar-

ker Handel mit feinem Leinewande getrieben wird; Ootmarſum, Oldenſaal, Enſchede, Diepenheim, Städtchen. 4) Vollenhofen, eine Stadt an der Süderſee. 5) Blockziel, eine Schanze mit einem bequemen Hafen. 6) Swarte Sluis, eine wichtige Schanze, in derer Nachbarſchaft der beſte Torf geſtochen wird.

Anmerk. Die Rangordnung der Städte, die zu den Verſammlungen der Provinz Oberyſſel ihre Abgeordnete ſchicken, iſt dieſe: Deventer, Kampen, Zwoll.

§. 8.

Gröningen.

Dieſe Provinz hat gute Viehezucht und ziemlichen Ackerbau. Zwiſchen derſelben und Deutſchland machet die Nordſee einen großen Meerbuſen, welcher der Dollert genennet wird. Wir bemerken folgende Orte:

1) Gröningen, die Hauptſtadt der Provinz, welche wegen ihrer Größe, Schönheit und Befeſtigung unter die wichtigſten Städte der Niederlande gehöret. Sie liegt zwar mitten im Lande; aber es gehet von da ein großer Kanal bis nach dem Meere, dadurch die ſchwereſten Schiffe bis an die Stadt kommen können. Sie iſt ſtark befeſtiget. Die hieſige Univerſität iſt 1615 geſtiftet worden. 2) Dam, eine ziemlich große, aber offene Stadt. 3) Delfziel, eine Feſtung an der Mündung der Ems. 4) Winſchoten, ein wohlbefeſtigtes Städtchen. 5) Bourtang, Bellingwolderſchanz, Booneſchanz, Schanzen. 6) Eine Menge Dörfer. 7) Einige Inſeln, als: Boſch und Rottum.

§. 9.

Die Landſchaft Drenthe.

Sie war vor Alters eine Grafſchaft; riß ſich aber von der Herrſchaft der Spanier los, und wurde ein freyer Staat, der jetzt unter dem Schutze der Generalſtaaten ſteht. Wir bemerken darinnen:

1)

1) Aſſen, ein anſehnlicher Flecken und der Hauptort dieſer Landſchaft, woſelbſt der Landtag gehalten wird. 2) Meppel, ein Flecken, wo viel Torf gegraben wird. 3) Coevorden, eine wichtige Feſtung. 4) Die Hollen- und Volterſchanze. 5) 37 Dörfer.

§. 10.

Das holländiſche Brabant.

Zu dem holländiſchen Brabant gehören:

I. Das Quartier Herzogenbuſch. Die beſten Orte in demſelben ſind:

1) Herzogenbuſch, die Hauptſtadt des ganzen Quartieres. Sie iſt von ziemlicher Größe, wird von vielen Kanälen durchſchnitten, und treibet einen beträchtlichen Handel. Sie iſt eine der beſten holländiſchen Feſtungen, und kann ganz unter Waſſer geſetzet werden. In der Stadt ſelbſt iſt eine Citadelle, Papebrill genannt. 2) Grave, eine regelmäßige Feſtung an der Maas. Sie iſt der Hauptort einer freyen Herrlichkeit, die dem Erbſtatthalter gehöret.

Anmerk. 1. Die Herrſchaft Ravenſtein gehöret dem Kuhrfürſten von der Pfalz. Sie begreifet nebſt 50 Dörfern die Stadt Ravenſtein, in welcher die Generalſtaaten eine Beſatzung haben.

Anmerk. 2. Die Grafſchaft oder das Reich Megen gehöret dem Fürſten von Croy. Der Hauptort heißt gleichfalls Megen, und iſt ein Städtchen.

Anmerk. 3. Die Herrſchaft Tilborg gehöret den Grafen von Hogendorp. In dem großen und volkreichen Flecken Tilborg werden trefliche Tücher und wollene Zeuge verfertiget.

II. Ein Stück von dem Quartiere Antwerpen. Wir bemerken darinnen:

1) Breda, die ſchöne und große Hauptſtadt der freyen Herrlichkeit Breda. Sie gehöret dem Erbſtatthalter; die Generalſtaaten aber haben die Oberherrſchaft darüber. Die Feſtung iſt wichtig, und kann unter Waſſer geſetzet werden. 1667 iſt hier zwiſchen England und Holland Friede geſchloſſen worden.

2)

8) **Bergen ob Zoom**, die Hauptſtadt eines Marquiſates, welche dem Kuhrfürſten von der Pfalz erblich zugehöret. Die Stadt ſelbſt beſitzen die Holländer. Sie iſt eine vortrefliche Feſtung, und die ganze Gegend umher kann unter Waſſer geſetzt werden.

III. Die Stadt Maſtricht:

Dieſe Stadt iſt eine von den ſtärkſten Feſtungen in der Welt, und der vornehmſte Schlüſſel der Republik, an der Maas. Auf dem nahe gelegenen **Petersberge** iſt ein ſtarkes Fort. Aus dem hieſigen Zeughauſe kann eine ganze Armee mit Waffen verſehen werden. Die Oberherrſchaft über die Stadt kömmt den Generalſtaaten und dem Biſchofe von Lüttich gemeinſchaftlich zu: doch ſind jene allein berechtiget, eine Beſatzung in die Stadt zu legen. Der Magiſtrat iſt halb katholiſch, halb reformirt.

Anmerk. Unter dem **Petersberge** bey Maſtricht findet man unterirdiſche Gänge und ſo geräumige Behältniße, daß in Kriegszeiten wohl 40000 Menſchen, mit allen ihren Habſeligkeiten, eine ſichere Zuflucht darinnen haben können.

§. 11.

Das holländiſche Flandern.

Es enthält folgende Orte:

1) **Sluis**, die anſehnlichſte Stadt, die die Generalſtaaten in Holland beſitzen. Sie liegt an einem Buſen der Nordſee, iſt ſehr weitläuftig, ſtark befeſtiget, und kann ſchier ganz unter Waſſer geſetzet werden. Das dabey liegende **Fort Iſabelle** iſt eine wichtige Schanze. 2) **Ardenburg** war ehemals eine ſtarke Fortreſſe am Meerbuſen Zwin. 3) **Pſendyck**, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt an einem Buſen der Weſtſchelde, **Blick** genannt. Sie hat eine Schanze, und kann unter Waſſer geſetzet werden. 4) **Biervliet**, ein Städtchen an der Weſtſchelde. Hier iſt **Wilhelm Beukelszoon** gebohren, der die Kunſt, die Heeringe einzuböckeln, erfunden hat. 5) **Caſand**, eine Inſel, Sluis gegen über. Hier haben ſich viele Salzburger und franzöſiſche Flüchtlinge niedergelaſſen. 6) **Hulſt**, eine wohlgebaute Stadt und ſtarke Feſtung. Die umliegende Gegend kann unter Waſſer geſetzet werden. 7) **Axel**, eine kleine wohl befeſtigte Stadt, auf einer Inſel an einem Kanale, der aus der

Weſt-

Weſtſchelde kömmt. 8) Sas van Gent, eine kleine Stadt und ſtarke Feſtung, an einem Buſen der Weſtſchelde. 9) Philippine, eine ſchöne Fortreſſe.

Anmerk. Dieſes Stück von Flandern iſt den Generalſtaaten im münſteriſchen Frieden 1648 von Spanien, und 1715 vom Kaiſer durch den Barrieretractat vergrößert worden. Der Rath von Flandern hat ſeinen Sitz zu Mittelburg in Zeeland.

§. 12.

Das holländiſche Obergeldern.

Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Venlo, eine ziemlich befeſtigte Stadt an der Maas. Die Einwohner ſind meiſtens katholiſch, und ſtehen unter dem Biſchofe zu Roermond. Das Gebiet der Stadt hat 5 Stunden im Umfange. 2) Stevenswärd, eine ſtarke Schanze.

Anmerk. 1. Dieſen Antheil an Obergeldern haben die Holländer durch den Barrieretractat.

Anmerk. 2. Ueber die Herrlichkeit Montfort, die dem König in Preußen gehöret, haben die Generalſtaaten die Oberherrſchaft.

§. 13.

Der holländiſche Antheil an Limburg.

Er enthält:

1) Valkenburg, die Hauptſtadt der Grafſchaft Limburg. Dieſe Stadt iſt von allen Abgaben an die Generalſtaaten frey. 2) Dalhem, holländiſch Gravendal, die Hauptſtadt einer Grafſchaft dieſes Namens, daran die Holländer Theil haben. Auch dieſe Stadt zahlt den Generalſtaaten nichts. 3) Rolduc, holländiſch, Hertogenrade, eine Stadt, nebſt einer Herrſchaft, zu welcher noch einige Dörfer gehören.

Anmerk. Dieſes Stück von Limburg haben die Generalſtaaten durch den münſteriſchen Frieden bekommen.

Helvetien, die Eidgenoſſenſchaft oder die ſo genannte Schweiz.

Einleitung.

§. 1.
Gränze.

Die Schweiz gränzet gegen Morgen an die gefürſtete Grafſchaft Tyrol; gegen Abend an die franzöſiſchen Landſchaften Sundgau und Burgund; gegen Mittag an Italien, inſonderheit Savoyen, Mayland und Venedig; gegen Mitternacht an das deutſche Reich, nämlich den Sundgau, Brisgau und Schwaben. Ihre Länge erſtrecket ſich ungefähr auf 46, und die Breite auf 30 deutſche Meilen.

Die Schweitz iſt das am meiſten erhöhete Land in ganz Europa. Die Homanniſchen Karten ſind die beſten.

§. 2.
Klima.

Die Luft iſt auf den hohen Gebirgen, welche ſehr hoch über die Wolken gehen, überaus rauh, heftig und ſchnei-

ſchneidend. In den Thälern iſt die Hitze im Auguſt und Heumonate ſo groß, daß die Einwohner auf die Berge getrieben werden.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

An Getreide, Hülſenfrüchten und Salze leidet die Schweiz Mangel. Von Baumfrüchten ſind alle Arten vorhanden, darunter auch Kaſtanien, Mandeln, Feigen, Citronen und Granatäpfel ſind. Die Weine, die in Bern, Schafhauſen, Veltlin und im Walliſer Lande wachſen, ſind ſehr gut. In Wallis wird ſchöner Saffran gebauet.

§. 4.
Berge.

Der größte Theil dieſes Landes in Süden und Oſten beſteht aus einer langen Reihe von Bergen, die in vielen Gegenden noch höhere Berge drey- vier- fünf- bis ſechsfach mit tiefen Thälern über ſich ſtehen haben. Ihre Höhe gehet von 4000 bis 6000 Schuhe. Die Felſenſpitze des Haupts des S. Gotthards im Kanton Uri, allwo auch der Furka, Krispalt, Grimſel und Lukmanner, als die übrigen höchſten Berge an einander gränzen, iſt die höchſte Spitze in Europa, und ſteht 16500 franzöſiſche Schuhe über dem mittelländiſchen Meere. Die untern Gegenden dieſer Berge beſtehen theils aus dicken Wäldern von Tannen, Eichen und Buchen, theils aus fetten Wieſen von langem und fettem Graſe. Die mittlern Gegenden oder ſo genannten Alpen ſind mit kurzen Gehölze und Sträuchen beſetzet, und mit ſehr kräftigen Kräutern bewachſen, die dem Viehe die beſte Milch geben. Der oberſte Theil iſt das ganze Jahr unfruchtbar. Die

Felſen ſind mit ewigem Schnee und Eiſe bedecket. Die Thäler zwiſchen den Schneebergen ſtellen ebene Eismeere vor, aus welchen ganze pyramidaliſche Stücke in vielen Zentnern herabrollen, die Gletſcher oder Firn genennet werden. Die ebenen Gegenden ſind auf der nördlichen und weſtlichen Seite. Sie haben zwar auch Berge; allein ſie gehen nicht über 2500 Schuhe, haben auch keine Waſſerfälle, Felſenklippen und ſind auch nicht im Sommer mit Schnee und Eiſe bedeckt.

§. 5.
Viehezucht.

Die vornehmſte Nahrung der Schweizer kömmt von der Viehezucht, die ſie zur Vollkommenheit gebracht haben. Die Kräuter ſind ungemein ſchmackhaft, und die Weide ſo häufig, daß auch die Italiener viele tauſend Stücke Rindviehe hieher treiben, die ſich auf den ſchönen Alpen dick und fett freſſen.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Die vornehmſten und größten Seen in der Schweiz ſind außer dem ſchon oben S. 217 angeführten Bodenſee: 1) Der Genfer See unten bey Savoyen. Er iſt 8 Meilen lang und 4 Meilen breit. Die Rhone fließt gegen Oſten hinein, und gegen Weſten wieder heraus. 2) Der Waldſtädter See iſt ungefähr 4 Meilen lang, und hat den Namen von den kleinen Kantons, die daran ſtoßen, und Waldſtädte genennet werden. 3) Der Zürcher See iſt über 5 Meilen lang, und liegt im Kanton Zürch. 4) Der Neuburger See an den Gränzen von Frankreich. 5) Der Bieler, Lucerner, Zuger, Thuner und Brienzer See. Die vornehmſten Flüße ſind: 1) Der Rhein,

wel-

welcher oben S. 215 beſchrieben worden. 2) Die Rhone, von welcher ſchon bey Frankreich Meldung geſchehen. 3) Die Aar, welche aus dem Grimſelberge entſpringet, durch den Thunerſee und den Kanton Bern geht, und bey Waldshut in den Rhein fällt: 4) Die Reuß oder Rüß entſtehet aus einem See auf dem Berge S. Gotthard, geht durch den Lucernerſee, und fällt bey Windiſch in die Aar. 5) Der Teſſin entſpringt auf dem Berge S. Gotthard, fließt durch die Schweiz nach Mailand, und ergießt ſich endlich in den Po.

§. 7.
Bevölkerung.

Die Einwohner der Schweiz werden auf eine Million und 847500 Seelen berechnet. Sie lieben die Mäßigkeit, und ſind größtentheils ſtark vom Leibe, tapfer, dauerhaft, unverzagt und treu. Der Ueberfluß der jungen Mannſchaft wird für guten Sold fremden Herren überlaſſen, wo ſie zu Trabanten, Leibgarden und andern Kriegsdienſten gebrauchet werden. Frankreich hat davon gegen 6000.

§. 8.
Sprache.

Die Sprache iſt größtentheils die deutſche. In den Gegenden nach Frankreich zu redet man die franzöſiſche, und an den italieniſchen Gränzen die italieniſche Sprache. Die Sprache des gemeinen Volkes iſt ungemein grob und verdorben.

§. 9.
Bergwerke und Mineralien.

Die brauchbarſten Mineralien dieſes Landes ſind Schiefer, Marmor von verſchiedenen Farben, Gyps, Ala-

baſter, reiner Schwefel, Eiſen, Mondmilch, Kalk, ſonderlich ſchöne thonartige Erde von vielen Gattungen und Laveʒſtein, eine Art Felſen in Veltlin, welcher ſich wie Holz drechſeln, und zu Geſchirren zubereiten läßt.

§. 10.
Manufacturen.

Manufacturen von Leinen, Wolle und Seide ſind in verſchiedenen Gegenden der Schweiz. Unächtes Porcellain, ſchöne thönerne Gefäße und Ofenkacheln werden häufig verfertiget. Zu Genf beſchäftigen ſich Kinder und Erwachſene mit dem Uhrmachen.

§. 11.
Handlungswesen.

Die Ausfuhre beſteht außer Kräuterthee, einigen 100 Centnern Tücher, Leinen und Stoffe, ſonderlich in Käſen, Butter, Hornviehe, Pferden, Schafen und etwas Wein. Hingegen wird Getreide aus Schwaben, Elſas und Bayern; Salz aus Tyrol, Bayern und Burgund; etwas Wolle aus Böhmen und Sachſen; Baumwolle, Seide, fremde Weine nebſt andern nöthigen Manufactur- und Materialwaaren eingeführet. Genf, Baſel und Schaffhauſen nehmen an dem Handel den größten Antheil.

§. 12.
Künſte und Wiſſenſchaften.

Die Wiſſenſchaften werden bey den Reformirten an den Univerſitäten zu Baſel und Genf, den akademiſchen Schulen zu Lauſanne, Zürch und Bern, den Gymnaſien zu Schafhauſen, S. Gallen, Chur, Neuſchatel, Granſen und Orben mit rühmlichem Fleiße getrieben. Zu Roſchach,

ſchach, Sitten und Lucern ſind katholiſche Gymnaſien.

Die Schweizer haben zu allen Zeiten grundgelehrte Leute von ihrer Nation gehabt. Zu unſern Zeiten haben ſie ſich beſonders hervorgethan. Klopfſtock, Haller, Geßner, Bonnet, Lavater, Tiſſot, ꝛc. lauter große Namen in dem Reiche der Wiſſenſchaften bezeugen es. Die ſchweizeriſchen Buchdruckereyen ſind in dem beſten Zuſtande.

§. 13.
Regierungsart.

Im weſtphäliſchen Frieden 1648 iſt die Schweiz als eine ſouveraine Republik, oder als ein beſonders freyes Reich erkläret worden. Sie iſt ein Siſtema fœderatorum, oder ein Staatskörper, der aus 13 Republiken beſteht, die ihre Unterthanen und Schutz- und Bundsgenoſſene haben. In den einzeln Landſchaften iſt die Regierungsform theils ariſtokratiſch, theils demokratiſch, theils monarchiſch. Monarchiſch regieren der Biſchof zu Baſel und der Abt zu St. Gallen. Ariſtokratiſch werden regieret die Kantons Zürch, Baſel und Schafhauſen, die Bundesgenoſſene S. Gallen, Mühlhauſen und Biel durch Bürgermeiſter; Bern, Freyburg, Solothurn und Lucern durch Schultheißen; Neuſchatel durch einen königlichen Gouverneur und 4 Staatsräthe oder Miniſtralen aus der Adelſchaft; Genf 4 Syndicüſſe und Sitten im Waliſer Lande unter einem Kaſtellane. Demokratiſch werden regieret Schweiz, Uri, Unterwalden, Zug, Glaris, Appenzell, Graubünden und das Waliſer Land, Sitten ausgenommen Das Haupt in den Kantons iſt ein Landammann, im obern grauen Bunde ein Landrichter, im Bunde des Hauſes Gottes ein Präſident, im Bunde der 10 Gerichte ein Bundeslandammann, und im Waliſer

Lande ein Landeshauptmann neben dem Biſchofe von Sitten. Zu gewiſſen Zeiten halten die katholiſchen Orte ihre Tageſatzungen zu Solothurn, Lucern oder Brunnen; die proteſtirenden aber zu Arau, alle zu Baden wegen gemeinſchaftlichen Angelegenheiten, wobey die Stadt Zürch den Vorſitz hat, die Oerter zuſammenruft, die gemachten Beſcheide ausfertiget, und daher der Vorort genennet wird.

§. 14.

Wapen.

Die Wapen der Schweizer ſind folgende: Zürch führet einen blau und weiß ſchräg durchſchnittenen Schild; Bern einen Bär im goldenen Felde, und 2 rothe Ecken; Lucern einen blau und weiß geſpalteten Schild; Uri einen Stierkopf im goldenen Felde; Schweiz ein kleines weißes Kreuz im rothen Felde; Unterwalden einen Schlüſſel im roth und weiß zerſchnittenen Felde; Zug eine blaue Binde im ſilbernen Felde; Glaris einen ganzen Mann im rothen Felde; Freyburg einen roth und weiß zerſchnittenen Schild; Solothurn desgleichen; Schafhauſen einen aufgerichteten ſchwarzen Widder mit goldenen Hörnern; Appenzell einen aufgerichteten Bär im ſilbernen Felde; Baſel ein ſchwarzes Futteral zu einem Biſchofsſtabe im ſilbernen Felde. Dieſe 13 Schilde ſind mit einem Huthe bedecket.

§. 15.

Kriegsmacht.

Die Kriegsmacht der Schweizer iſt hinlänglich, ihr Land zu ſchützen. Sie halten zwar keine geworbene Mannſchaft auf den Beinen; allein faſt ein jeder Bürger und Landmann iſt ein wohl geübter Soldat ſeines Vaterlandes,

landes, der für ſeine Kriegsrüſtung ſelbſt ſorget; daher binnen 24 Stunden, durch gewiſſe Zeichen und Feuer auf den Bergen, ſo Hochwachten heißen, ſehr leicht weit über 100000 Mann zuſammen gebracht werden können. Das bergichte Land iſt eine von der Natur ſelbſt angelegte Feſtung, und in den ebenen Gegenden ſind Zürch, Bern, Baſel, Genf und Solothurn durch die Kunſt befeſtiget.

§. 16.

Religion.

Die Religion iſt theils katholiſch, theils reformirt: die Anzahl der Lutheraner iſt die geringſte. Zur katholiſchen Religion bekennen ſich: a) Die Kantons Freyburg, Solothurn, Lucern, Zug, Schweiz, Uri, Unterwalden, ein Drittheil von Glaris, und die innern Roden von Appenzell. b) Die freyen Städte und Oerter Sempach, Surſee, Rappersweil, Engelberg, Gerſau, und zum Theile Dieſſenhofen. c) Von den Unterthanen, die Vogteyen Gaſter, Uznach, Gams die 4 obern und 9 untern freye Aemter, die 7 italieniſchen Vogteyen, der größte Theil von Sargans, Baden, Orben, der kleinſte Theil aber von Thurgau und Rheinthal. d) Von den Bundsgenoſſen, das Waliſer Land, der Abt zu S. Gallen, und der kleinſte Theil von Graubünden, Toggenburg und Genf. Zur reformirten Religion gehören: a) Die Kantons Zürch, Bern, Baſel, Schafhauſen, 2 Drittheile von Glaris und die äußern Rhoden von Appenzell. b) Die freyen Städte und Oerter Brug, Arau, Lenzburg, Zoffingen, Stein am Rhein, Winterthur und zum Theile Dieſſenhofen. c) Die Unterthanen Schwarzburg, Murten, Granſon, der größte Theil des Thurgaues und Rheinthales, der kleinere Theil aber von Sargans, Baden und Orben. d) Von den Bundsgenoſſen, die Stadt

S. Gallen, Biel, Mühlhauſen, Neuſchatel, und der größte Theil von Toggenburg, Graubünden und Genf. Zur lutheriſchen Religion bekennen ſich die Freyherrſchaft Haldenſtein und die Stadt Neuſtadt im biſchöflichbaſelſchen Gebiete. Zu Genf haben die Lutheraner einen eigenen Prediger.

§. 17.

Geſchichte.

Die Geſchichte der Schweiz laßt ſich füglich in 5 Perioden eintheilen.

Die 1ſte Periode begreift die älteſten Völker, als die Helvetier, Gallier, Römer. Darauf kam das meiſte erſtlich an Burgund, hernach an Frankreich, im 5ten Jahrhunderte.

Die 2te Periode begreift die franzöſiſchen Könige, von Klodováus an bis auf Karl den Dicken 499 bis 912. Andere rechnen nur bis auf Ludwig den Deutſchen 870, da der größte Theil von der Schweiz an das deutſche Reich kam. Es blieb aber nicht lange dabey. Es entſtunden in der Schweiz 2 Königreiche, das arelatiſche und burgundiſche. Da aber der letzte arelatiſche König Rudolph III. 1032 ſtarb; ſo kam unter dem Kaiſer Conrad II. die Schweiz wieder an das deutſche Reich.

Die 3te Periode enthält die deutſchen Kaiſer, von Conrad II. bis auf Albert I, von 1032 bis 1260.

Die 4te Periode enthält den Bund der 3 Waldſtädte, als Schweiz, Uri und Unterwalden, von 1260 bis 1307, durch den Werner von Stauffacher, Walter Fürſt und Arnold von Melchthal, derer Freyheit Heinrich VII. beſtättigte.

Die 5te Periode begreifet die Zeit, da die Eidgenoſſenſchaft recht zu Stande kam, und die obigen 13 Kantons nach und nach in ein genaueres Bündniß traten. Daher 1648 in den weſtphäliſchen Frieden, die Schweizer für ein freyes Volk erkläret worden. Dieſe Freyheit haben ſie bis jetzt erhalten.

Die

Die Schweiz.

§. 1.
Eintheilung der Schweiz.

Die Schweiz beſtehet überhaupt aus 4 Haupttheilen als: a) XIII. Eidgenoſſen oder beſondern Republiken. b) XII. Freyſtädten. c) XXI. Unterthanen und d) XI. Bundesgenoſſen.

A. Die 13 beſondern Republiken:
I. Bern.
II. Freyburg.
III. Solothurn.
IV. Baſel.
V. Schafhauſen.
VI. Zürch.
VII. Lucern.
VIII. Zug.
IX. Schweiz.
X. Unterwalden.
XI. Uri.
XII. Glaris.
XIII. Appenzell.

Anmerk. Von dieſen 13 Kantons ſind; a) Die 8 alten Orte (ſo nennen die Schweizer die Kantons) der Rangordnung nach Zürch, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glaris. Von dieſen verbanden ſich zuerſt 1308 auf 10 Jahre, darauf aber 1315 auf ewig, Uri, Schweiz und Unterwalden mit einem Eide. 1332 trat Lucern, 1351 Zürch und Glaris, 1352 Zug und endlich Bern dazu. Dieſe 8 Kantons haben 125 Jahre lang die Eidgenoſſenſchaft ausgemacht. b) Die 7 alten Oerter, die vorgenannten, Bern ausgenommen. c) Die 5 neuen Oerter, nach der Rangordnung Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen, und Appenzell. Von dieſen trat zu den alten Orten 1451 Freyburg und Solothurn, 1501 Baſel und Schafhauſen, und 1513

Appen=

Appenzell. d) Die 12 erſten Orte, alle Kantons außer Appenzell. e) Die vier Waldſtädte als Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden.

B. Die XII. freyen Reichsörter, ſo unter der Schutzgerechtigkeit des einen und des andern Kantons ſtehen, für ſich aber ihre eigene Verfaſſung haben, als:

I. Brug.
II. Arau.
III. Lenzburg.
IV. Zoffingen im nördlichen Theile des Kantons Bern.
V. Sempach, und
VI. Surſee, beide im Kanton Lucern.
VII. Stein am Rhein.
VIII. Winterthur.
IX. Rappersweil in Zürch.
X. Dieſſenhofen, im Thurgaue.
XI. Die Abtey Engelberg in Unterwalden.
XII. Der Flecken Gerſau am Waldſtädter See.

Anmerk. Die 8 erſten Städte ſtehen unter dem Schutze der Kantons, darinnen ſie liegen. Rappersweil hat den Schutz von Zürch, Bern und Glaris; Dieſſenhofen wird von Schafhauſen nebſt Zürch; Engelberg und Gerſau von den 4 Waldſtädten beſchützet.

C. Die Unterthanen von XIX. Landvogteyen und II. Städten, ſo entweder die mehreſten oder einige wenige Kantons gemeinſchaftlich als Oberherren beſitzen, als:

I. Die XIX. Landvogteyen.

Gegen Oſten:

1) Die Landgrafſchaft Thurgau.
2) Rheinthal.
3) Sargans.
4) Utznach.
5) Gaſter und Gams.

Gegen Mitternacht.

6) Die ehemalige Grafſchaft Baden.
7) Die 4 obern freyen Aemter.
8) Die 9 untern freyen Aemter.

Gegen Weſten:

9) Schwarzenburg.
10) Murten.
11) Granſon.
12) Orben oder Eſchalens.

Gegen Süden oder gegen Italien:

13) Bellenzone.
14) Vallbregna oder Palenzerthal.
15) Riviero oder Poleſa.
16) Vallmaggia oder Meynthal.
17) Logarno oder Lugaris.
18) Lugano oder Lauis.
19) Mendris oder Mendriſio.

II. Die 2 Städte, als:

1) Mellingen. 2) Bremgarten.

Anmerk. Den 8 alten Kantons gehören Thurgau, Rheinthal, Sargans, Baden und die obern freyen Aemter, Zürch, Bern und Glaris haben die untern freyen Aemter, nebſt den 2 Städten. Die Oberherren von Utznach, Gaſter

ſter und Gams ſind Schweiz und Glaris; von Schwarzenburg, Murten, Granſon und Orben über Bern und Freyburg. Die 3 erſten italieniſchen ſtehen unter Schweiz, Uri und Unterwalden, die 4 letzten aber unter den 12 erſten Kantons.

D. Die XI. Bundsgenoſſen oder zugewandten Oerter, als:

I. Die Abtey S. Gallen, und Grafſchaft Toggenburg.

II. Die Stadt S. Gallen.

III. Die Stadt Biel.

IV. bis VI. Die 3 Bunde der Graubündner, als:

a) Der obere und graue Bund von 8 Hochgerichten.

b) Der Bund des Hauſes Gottes von 10 und einen halben großen Hochgerichte.

c) Der Bund der 10 Gerichte von 7 Hochgerichten.

d) Die Unterthanen der 3 Bündner ſind: α) Die Landſchaft Veltlin. β) Worms. γ) Kläven.

e) Die Herrſchaft Haldenſtein.

VII. Das Waliſer Land von 2 Theilen, nämlich

1) Oberwalis.

2) Niederwalis.

VIII. Die Stadt Mühlhauſen im Sundgaue.

IX. Das Fürſtenthum Neuburg oder Neuſchatel.

X. Die Stadt Genf.

XI. Ein Theil des weltlichen Gebiets des Biſchofes von Baſel.

Anmerk. Von dieſen ſtehen im Bunde. a) Die Stadt Biel mit allen Orten. b) Die Grafſchaft Toggenburg und die Stadt St. Gallen mit den 8 alten Orten. c) Die Graubündner mit den 7 alten Orten, Zug ausgenommen. d) Das Stift Gallen mit Zürch, Lucern, Schweiz und Glaris. e) Das Waliſer Land mit Bern, Freyburg, Solothurn, Lucern, Zug, Schweiz, Unterwalden und Uri. f) Die Stadt Mühlhauſen und die Stadt Genf mit Zürch und Bern. g) Das Fürſtenthum Neuſchatel mit Bern, Lucern, Freyburg, und Solothurn. h) Das weltliche Gebiete des Biſchofs von Baſel mit Freyburg, Solothurn, Lucern, Zug, Schweiz, Unterwalden und Uri.

§. 2.
Die XIII. Kantons.

I. Der Kanton Bern, der der größte unter allen iſt. Er wird in das deutſche und franzöſiſche Land eingethei-

theilet. Wir bemerken folgende Orte. α) In dem deutſchen Lande:

1) **Bern**, eine groſſe und ſchöne Stadt am Fluſſe Aar, von welchen ſie an 3 Seiten umfloſſen wird. Man findet hier ein Gymnaſium akademicum, eine ſchöne Bibliotheck, und ein Zeughaus aus welchem 40000 Mann bewaffnet werden können. Der **hohe Rath** beſteht aus mehr, denn 200 Perſonen. Aus demſelben wird der **kleine**, aus 27 Perſonen beſtehende **Rath** gezogen. Der Director heißt **Schultheiß**. Die Feſtungswerke der Stadt ſind ziemlich anſehnlich. Rings um die Stadt ſind die ſchönſten Gärten und Luſthäuſer. 2) **Aarburg**, eine feine Stadt und feſtes Schloß an der Aar. 3) **Habsburg**, ein altes meiſt verfallenes Schloß, welches das Stammhaus des durchlauchtigſten erzherzoglichen Hauſes Oeſtreich iſt. 4) **Biberſtein**, **Wietlisbach**, **Wangen**, **Büren**, **Nidau**, **Erlach** mit gutem Weinwachſe, **Hutwell**, **Laupen**, **Thun**, Städtchen. 5) **Burgdorf**, eine Stadt am Fluſſe Emmen. 6) **Wimmis** und **Sanen**, wo ſehr gute Käſe gemacht werden, groſſe Marktflecken. 7) **Hasli**, eine Landſchaft, die 11 Stunden lang iſt, und edle Kräuter und reiche Bergwerke hat.

β) In dem franzöſiſchen Lande, welches um den Genfer See herum liegt, und von vielen franzöſiſchen Flüchtlingen bewohnet wird:

1) **Lauſanne**, eine groſſe, wohlgebaute und freye Stadt, nicht weit vom Genferſee. Der ehemals hier geweſene Biſchof hat ſeinen Sitz nach Freyburg verleget. Es iſt hier ein Gymnaſium akademicum. Der groſſe Rath der Stadt beſtehet aus 60, und der kleine Rath aus 16 Gliedern. Nicht weit von Lauſanne iſt ein kleiner Hafen, **Riva** genannt, wo man zu Schiffe geht, wenn man über den Genferſee fahren will. 2) **Vevay**, am Genferſee mit einem ſtarken Handel nach Savoyen und dem Waliſer Lande, **Morſee** am Genferſee mit einem Schloſſe, Hafen und der Niederlage der Waaren, die aus Deutſchland nach Genf, und aus Frankreich nach Deutſchland gehen; **Yverdon** am Neuenburgerſee mit ſtarken Feſtungswerken und guten Manufacturen, **Wiflisburg**, Städte. 3) **Aubonne**, **Neuws**, **Coudrefin**, **Grandcour**, Städtchen.

II. Der Kanton Freyburg. Die merkwürdigſten Orte darinnen ſind:

1) Freyburg, mit dem Zunamen im Uchtlande, die Hauptſtadt, die zum Theile auf einem hohen Felſen liegt. Sie iſt überall mit Thürmen, Mauern und Felſen umgeben. Der Rath beſteht aus 71 Perſonen, die lauter Patricii ſeyn müßen. 2) Romont, Griers mit einem großen Bergſchloße, Städte. 3) Stäffis, Boll oder Bulle Städtchen.

III. Der Kanton Solothurn. Wir bemerken darinnen:

1) Solothurn, die Hauptſtadt an der Aar. Der franzöſiſche Ambaſſadeur hat ſeine Reſidenz hieſelbſt. In den Vorſtädten ſind die ſchönſten Gärten. Die Befeſtigung iſt ſtark. Der große Rath beſteht aus 100, der kleine Rath aber aus 35 Gliedern. 2) Falkenſtein, ein Schloß. 3) Dorneck, ein feſtes Schloß auf einem Felſen.

IV. Der Kanton Baſel. Wir bemerken darinnen:

1) Baſel, die Hauptſtadt des Kantons, und die größte Stadt in der Schweiz, an dem Rhein, welcher mitten durchfließet, und ſie in die große und kleine Stadt abtheilet. Sie iſt ſtark befeſtiget, und hat 5 Vorſtädte. Die ehemalige biſchöfliche Kathedralkirche iſt ein anſehnliches Gebäude. Ferner findet man hier ein anſehnliches Rathhauß, ein ſchönes Zeughaus, eine Univerſität, wobey die Bibliotheck, der Medicinergarten, das Raritäten- und Münzkabinet ſehenswürdig ſind; eine Societät der Wiſſenſchaften und ein Gymnaſium. In dem hieſigen Münſter liegt der berühmte Erasmus von Rotterdam begraben. In der Geſchichte wird Baſel wegen des von 1431 bis 1444 hieſelbſt gehaltenen allgemeinen Kirchenrathes unvergeßlich bleiben. Der große Rath beſteht aus 160, und der kleine Rath aus 64 Perſonen. Uebrigens hat man zu Baſel viele vortrefliche Manufacturen, und die Stadt treibet ſowohl mit ihren eigenen wollenen und ſeidenen, als auch mit fremden Waaren einen beträchtlichen Handel. In und bey der Stadt finden ſich einige Sauerbrunnen. 2) Liechſtall, Wallenburg, Städtchen.

V. Der Kanton Schafhauſen. Wir bemerken:

1) Schafhauſen, eine ſchöne und wohlbefeſtigte Stadt am Rhein. Der große Rath beſtehet aus 60, der kleine Rath aber aus 24 Perſonen. Es iſt hier ein Gymnaſium akademicum. Die Bürger treiben ſtarken Handel. 2) Laufen, ein Schloß und Pfarrdorf am Rhein, wo der berühmte Rheinfall iſt. 3) Neukirch, ein artiges Städtchen. 4) Oſterfingen, ein Dorf mit einem berühmten Sauerbrunnen.

VI. Der Kanton Zürch. Die vornehmſten Orte ſind:

1) Zürch, eine alte, berühmte und anſehnliche Stadt am Fluße Limmat. Sie iſt gut befeſtiget und wohl gebauet. Nebſt einer Akademie findet man hier eine deutſche Geſellſchaft, einen anſehnlichen Bücherſaal, eine Kunſt- und Raritätenkammer und ein prächtiges Rathhaus. Der große Rath beſteht aus 162, und der kleine Rath aus 50 Gliedern. Die hieſigen Manufacturen und Fabriquen ſind ſchön, und die Burger treiben einen ſtarken Handel nach Deutſchland und Italien. 2) Bulach, Regensberg, Egliſau, Grüningen, Städtchen.

VII. Der Kanton Lucern. Folgende Orte ſind die beſten:

1) Lucern, die Hauptſtadt und eine von den 4 Waldſtädten, an dem Lucernerſee, wo die Ruß ihren Ausfluß hat. Die Stadt iſt groß und ziemlich feſt. Der große Rath beſteht aus 64, und der kleine Rath aus 36 Gliedern. Ein päpſtlicher Nuntius, unter dem Titel eines Legati a latere hat hier ſeinen beſtändigen Sitz. 2) Williſau, eine kleine Stadt. 3) Pilatus-See, ein See auf dem ſo genannten Pilatus-Berge, deſſen Höhe auf 4604 Schuhe geſchätzet wird.

VIII. Der Kanton Zug. Wir bemerken darinnen:

1) Zug, die einzige Stadt in dieſem Kanton, am Fluße des Zugerberges und am Zügerſee. Hier iſt die Regierungsverfaſſung demokratiſch. 2) Walterswyl, ein Hof, wo ein berühmtes Geſundbad iſt.

IX. Der Kanton Schweiz. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Schweiz, der Hauptflecken des Kantons und der Siz der Regierung. 2) Brunnen, ein großes Dorf am vier Waldſtädterſee, wo 1315 die Waldſtädte Uri, Schweiz und Unterwalden einen ewigen Bund aufgerichtet haben. 3) Einſidlen, ein artiger Flecken, mit einer gefürſteten Abtey Benedictiner Ordens. Das Abteygebäude iſt groß und prächtig, und hat einen vortreflichen Bücherſaal. Zu dem hieſigen Gnadenbilde geſchehen häufige Wallfarten. 4) Ufnau, eine Inſel im Zürcherſee.

X. Der Kanton Unterwalden. Wir bemerken darinnen:

1) Stanz, der Hauptflecken des ganzen Kantons und der Siz der Regierung. 2) Sarna ein Flecken.

XI. Der Kanton Uri. Die merkwürdigſten Orte darinnen ſind:

1) Altorf, der Hauptflecken des Kantons und Siz der Regierung. 2) Livinerthal, Urſelerthal, 2 fruchtbare Thäler.

XII. Der Kanton Glaris. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Glaris, der Hauptort des Kantons und Siz der Regierung. 2) Werdenberg, eine artige Stadt am Rhein, mit einem ziemlich feſten Schloße.

XIII. Der Kanton Appenzell. Wir bemerken darinnen:

1) Appenzell, der Hauptort des Kantons am Fluße Sitter. 2) Herriſau, ein großer Marktflecken mit allerhand Manufacturen und einem ſtarken Handel nach Deutſchland und Italien. 3) Trogen, ein großer Flecken, in deſſen Nachbarſchaft ein berühmtes Bad iſt.

§. 3.

Die XII. freyen Reichsörter.

Dieſe ſind:

I. Bruck, eine mittelmäßige Stadt.

II. Arau, eine Stadt an der Aar. Hier halten die proteſtantiſchen Kantons ihre Tagesſatzungen. Die hieſige Meſſerfabrique iſt berühmt.

III. Lenzburg, eine Stadt mit einem feſten Schloße.

IV. Zoffingen, eine Stadt am Fluße Wigger. Von hier wird ein ſtarker Handel mit Tannenbäumen, nach Holland, Genf und Venedig getrieben.

V. Sempach, eine Stadt am Sempacherſee.

VI. Surſee, eine kleine Stadt am Fluße Suren.

VII. Stein am Rhein, am Ausfluße des Rheins aus dem Zellerſee. Das hieſige Schloß Klingenberg dienet zu einer Hochwachte.

VIII. Winterthur, eine Stadt an einer angenehmen Gegend.

IX. Rapperswеil, eine ſchöne und ziemlich befeſtigte Stadt mit einem Schloße, am Zürcherſee, über welchen hier eine 1850 Schritte lange Brücke gebauet iſt.

X. Dieſſenhofen, eine Stadt am Rhein.

XI. Die Abtey Engelsberg im Kanton Unterwalden.

XII. Gerſau, ein Flecken an dem vier Waldſtädterſee.

§. 4.

Die Unterthanen der Schweizer. — Die XIX. Landvogteyen.

Dieſe ſind:

I. Die Landgrafſchaft Thurgau, welche 6 Städte, verſchiedene ſchöne Flecken, viele Schlößer und über 170 Dörfer enthält. Wir bemerken darinnen:

1) Frauenfeld, eine Stadt mit einem guten Schloße. 2) Biſchofszell, eine Stadt, und Arbon ein Städtchen.

II. Rheinthal, eine ſchöne Landvogtey, die guten Weinwachs hat. Man theilet ſie in das obere und untere Rheinland. Die beſten Orte darinnen ſind:

Altſtetten, Rheineck, 2 Städtchen.

III. Sargans, eine Landvogtey. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Sargans, eine Stadt am Rhein. 2) Wallenſtadt, eine Stadt am Wallenſtädter See. 3) Pfeffers, eine Benedictiner Abtey auf einem Berge, deren Abt ein Reichsfürſt genennet wird. Nahe dabey iſt das berühmte Pfefferbad, deſſen Waſſer man trinken, ſich auch darinnen baden kann.

IV. Uznach iſt ein Städtchen.

V. Gaſter iſt ein kleines Ländchen.

VI. Baden, eine Grafſchaft. Wir bemerken darinnen:

1) Baden, eine Stadt, die von den dabey befindlichen warmen Bädern den Namen hat. Hier wurde 1714 zwiſchen dem Kaiſer und dem König in Frankreich der berühmte badenſche Friede geſchloſſen. 2) Klingau, Kaiſerſtuhl, Städtchen. 3) Zurzach, ein großer Marktflecken.

Anmerk. Klingau, Kaiſerſtuhl und Zurzach gehören dem Biſthume Koſtnitz.

VII. Die 4 obern freyen Aemter. Die beſten Orte darinnen ſind:

Meyenberg, eine Stadt, und Hitzkirchen.

VIII. Die 9 untern freye Aemter beſtehen aus verſchiedenen Dörfern.

IX. Schwarzenburg, eine Landvogtey.

X. Murten, eine Stadt und Landvogtey am Murterſee.

XI. Granſon, eine Stadt und Landvogtey am Neuenburgerſee. Hier iſt ein Gymnaſium.

XII. Orben, eine Stadt mit einem reformirten Gymnaſium.

XIII. Bellenzone, deutſch Bellenz, eine Stadt am Zuſammenfluße des Teſins und der Möſa. Die umher liegende Landſchaft hat gleichen Namen. Die Stadt hat einige Vorſtädte und 3 Schlößer.

XIV. Vallbregna oder das Palenzerthal mit fruchtbaren Bergen und ſtarker Viehezucht; XV. Riviera oder Poleſa mit einem Städtchen gleiches Namens; XVI. Vallmaggia oder Meynthal; XVII. Lokarno oder Lugaris, eine ſtark bewohnte Landſchaft mit einem Städtchen gleiches Namens, in welchem faſt lauter Kaufleute wohnen; XVIII. Lugano oder Lavis; XIX. Mendris oder Mendriſio, ein Ländchen mit einem Städtchen gleiches Namens.

§. 5.
Die II. Städte, die Unterthanen der Schweizer ſind.

Dieſe ſind:

I. Mellingen. Sie liegt mitten im badenſchen Lande, an der Rüß.

II. Bremgarten. Sie liegt an der Rüß.

§. 6.
Die XI. Bundesgenoſſen, oder zugewandten Oerter.

Die Bundesgenoſſen der Schweizer ſind:

I. Die Abtey S. Gallen, deren Abt ein Fürſt des hei-

ligen

ligen römiſchen Reichs iſt. Die beſten Orte in dem Gebiete dieſes Stiftes ſind:

1) Weil, eine Stadt. 2) Roſchach, eine ſchöne Stadt am Bodenſee. Sie hat ein Gymnaſium und einen bequemen Hafen. Die Einwohner treiben ein ſtarkes Gewerbe mit Getreide, Früchten, Salze, Weine, Viehe und Leinewande.

Anmerk. Dem Abte von St. Gallen gehöret auch die Grafſchaft Toggenburg, welche 5 Meilen lang und 2 breit iſt. Der beſte Ort in derſelben iſt Lichtenſteig, eine Stadt.

II. Die Stadt S. Gallen, zwiſchen dem Bodenſee und dem Kanton Appenzell, nahe am Fluße Steinach. Es iſt hier ein Gymnaſium akademicum. Die hieſigen Manufacturen und Bleichen ſind anſehnlich; auch treiben die Bürger ein ſtarkes Gewerb. Der große Rath beſteht aus 90, der kleine aber aus 24 Perſonen.

III. Die Stadt Biel mit dem Ländchen Biel liegt an der Franche Comte, am Bielerſee. Es iſt eine ſchöne Stadt. Der große Rath beſteht aus 40, der kleine aber aus 20 Perſonen.

IV. Die 3 Bunde der Graubündner. Das Graubündnerland liegt zwiſchen der Schweiz, Deutſchland und Italien. Die größte Länge wird auf 18, und die größte Breite auf 16 Meilen geſchätzet. Der größte Theil des Landes beſteht aus Bergen. Die Ebenen ſind ſehr fruchtbar. Die meiſte Nahrung der Einwohner kömmt von der Viehezucht. Der Rhein, der Inn und die Adda ſind die vornehmſten Flüße. Die Religion iſt vermiſcht; doch ſind die Reformirten zahlreicher, als die Katholiſchen. Die Regierungsart iſt demokratiſch. Die ganze Republik der Graubündner beſteht in 3 Bunden, nämlich dem obern oder grauen Bunde, dem Bunde des Hauſes Gottes, und dem Bunde der 10 Gerichte. An den meiſten Orten wird deutſch, an einigen italieniſch gere-

det. Die Anzahl derer, die im Nothfalle Kriegsdienſte thun können, wird auf 30000 geſchätzet. Wir bemerken nun a) in dem obern und grauen Bunde:

1) Ilanz, eine Stadt, in welcher alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner gehalten wird. 2) Diſentis, ein Marktflecken mit einer Benedictiner Abtey, deren Abt den Titel eines Reichsfürſten hat. 3) Heinzenberg, Flunſenberg, hohe Berge.

b) Der Bund des Hauſes Gottes, welcher aus 10 und einem halben Hochgerichte beſteht. Wir bemerken darinnen:

1) Chur, die Hauptſtadt des Graubündner Landes, nicht weit vom Rheinſtrome. Der große Rath beſteht aus 70, der kleine aber aus 20 Perſonen. Die Einwohner treiben einen ſtarken Handel nach Deutſchland und Italien.

Anmerk. Der Biſchof von Chur, der ein Reichsfürſt iſt, wohnet mit den Domherren nahe bey der Stadt, die aber nicht unter ſeiner Bothmäßigkeit ſteht. Die Domkirche mit dem biſchöflichen Hofe liegt dichte an der Stadt auf einer Anhöhe. Der ganze biſchöfliche Kirchſprengel iſt in 6 Kapitel eingetheilet.

2) Fürſtenau, ein biſchöfliches wohlverwahrtes Schloß. 3) Engadin, oder das Innthal, von dem durchfließenden Fluße Inn alſo genannt, ein großes und volkreiches Thal. Da die Dörfer meiſtens aus wohlgebaueten ſteinernen Häußern beſtehen, ſo ſehen ſie faſt lauter Städten gleich. Durch eine hohe Brücke wird das Thal in das obere und untere Engadin abgetheilet. 4) S. Moriz, ein Sauerbrunnen in dem Flecken Oberengadin, deſſen Waſſer den Pyrmonter Brunnen an Stärke übertreffen ſoll.

c) Der Bund der 10 Gerichte, welcher 7 Hochgerichte begreifet. Wir bemerken darinnen:

1) Meyenfeld, eine Stadt mit einer ſtarken Waarenniederlage und gutem Handel. 2) Fläſch, mit gutem Weinwachſe und einem heilſamen Bade. 3) St. Lucienſteig, ein enger und durch eine Schanze befeſtigter Paß. 4) Davos,

eine

eine kleine Landſchaft, die Silber - Kupfer - und Bleyerze, und vortrefliche Weide hat.

V. Die Unterthanen der 3 Bünder, welche aus den Landſchaften Veltlin, Worms und Kläven beſtehen. a) Veltlin iſt 8 Meilen lang, und etwa 5 Meilen breit. Der Boden iſt ungemein fruchtbar. Das vortreflichſte Produkt des Landes iſt der berühmte rothe Wein, welcher ſtark und lieblich iſt. Die beſten Orte ſind: 1) Tiran, der Hauptort an der Adda, ein großer und volkreicher Flecken. 2) Sondrio, Ponte, Morbegno, ſchöne Flecken. — b) Worms, eine kleine Landſchaft, die einen Ueberfluß an Getreide und guten Weiden hat. Die beſten Orte darinnen ſind: 1) Worms, der Hauptort, ein Flecken. 2) Freel, ein Thal, wo gute Eiſengruben und Schmelzhütten ſind. 3) S Martin, ein berühmtes heißes Bad. — c) Kläven iſt 8 Stunden lang und 6 breit. Der Boden iſt ungemein fruchtbar, und der hieſige Wein faſt ſo ſtark, als Brandtewein. Wir bemerken darinnen: 1) Chiavenna, deutſch Kläven, die Hauptſtadt. Sie iſt ziemlich groß und wohlgebauet. 2) Plurs, war ehemals ein großer Marktflecken, der 1618 von einem hereinſtürzenden Stücke des Berges Conto verſchüttet worden.

VI. Die Freyherrſchaft Haldenſtein. Sie liegt eine halbe Stund von der Stadt Chur, und gehöret den Freyherren von Sales.

VII. Das Waliſer Land. Dieſes ſchöne Thal ſtößt an Bern, Uri and Italien, und iſt gegen Mitternacht und Mittag von hohen Bergen eingeſchloſſen, unter welchen der Bernardsberg, der Antonienberg und die Furke, die höchſten ſind. Die Länge dieſes Thals beläuft ſich auf 15, und die Breite auf 6 Meilen. Die Rhone iſt der Hauptfluß. Der Wein, der hier wächſt, iſt vortreflich. Die merkwürdigſten Orte ſind:

1) Sitten, die Hauptſtadt des ganzen Walliſerlandes, in einer angenehmen Gegend, wo der Fluß Sitten in die Rhone fällt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, und hat ein Gymnaſium. 2) Brügerbad, ein berühmtes Bad. 3) Münſter, Arnen, Naters, Viſſp, Leuk mit einem Geſundbade, S. Maurice, Martinach mit gutem Weinwachſe, anſehnliche Markflecken.

VIII. Die Stadt Mühlhauſen. Sie liegt im Sundgaue, auf einer kleinen Inſel, die der Ill macht. Der große und kleine Rath zuſammen beſtehen aus 78 Gliedern.

IX. Das Fürſtenthum Neuſchatel oder Neuburg. Es iſt 6 Meilen lang, und über 2 Meilen breit. Seit 1529 hat es ſich mit den Kantons Bern, Freyburg, Solothurn und Lucern in ein genaues Bündniß eingelaſſen. Dem ungeachtet erkennet es ſeit 1694 den König in Preußen für ſeinen ſouverainen Herrn, wobey jedoch den Einwohnern alle Rechte und Privilegien und mit den Benachbarten gemachte Bündniße ungekränkt geblieben ſind. Die Regierung verwaltet ein königlicher Gouverneur. Wir bemerken folgende Orte:

1) Neuſchatel oder Neuburg, die Hauptſtadt des Fürſtenthumes, an einem See gleiches Namens. Sie hat ein Gymnaſium, und ein Schloß, worinnen der königliche Gouverneur wohnet. 2) Landeron, eine Stadt. 3) Boudry, ein Städtchen.

Anmerk. Außer erſt benannten Orten befinden ſich noch im Fürſtenthume Neuſchatel bis an 70 Dörfer, und die anſehnliche Herrſchaft Valangin, die heute zu Tage ein Fürſtenthum iſt.

X. Die Stadt Genf. Sie iſt groß, prächtig und wohlbefeſtiget, und liegt beym Ausfluße der Rhone aus dem Genferſee. Die hieſige berühmte Univerſität iſt 1558 geſtiftet worden. Der dabey befindliche Bücherſaal

iſt

iſt vortreflich. Die ſchöne Lage der Stadt, die vielen Künſtler und Manufacturiſten, die ſtarke Durchfuhre der Kaufmannsgüter, welche aus Frankreich nach Deutſchland und Italien, und aus Deutſchland nach Frankreich gehen, tragen viel zum Flore der Handlung bey. Die große Anzahl der auswärtigen jungen Standesperſonen, die ſich zur Erlernung der franzöſiſchen Sprache, der ſchönen Wiſſenſchaften und der Leibesübungen hier aufhalten, machet die Stadt lebhaft und glänzend. Die Regierung dieſer freyen Republik iſt ariſtokratiſch. Der große Rath beſteht aus 200 Perſonen; hernach kömmt das Collegium der Sechziger, und endlich ein geheimer Rath von 25 Perſonen. Das Genfergebiet enthält verſchiedene Aemter.

XI. Ein Stück des weltlichen Gebietes des Biſchofs von Baſel. Die beſten Orte darinnen ſind:

Neuſtadt und Arguel.

Italien.

Einleitung.

§. 1.
Gränze von Italien.

Die Natur ſelbſt hat die Gränze dieſes Landes beſtimmt; denn gegen Morgen, Mittag und Abend wird es von dem adriatiſchen und mittelländiſchen Meere, gegen Mitternacht aber von einer langen Reihe ſteiler Gebirge, die man Alpen nennet, umgeben. Man pfleget ſeine Geſtalt einem Stiefel zu vergleichen.

Italien hieß vor Zeiten Saturnien, Oenotrien, Auſonien und Heſperien. Man nennet es auch Wälſchland. Homann und D' Anville haben uns die beſten Karten von Italien geliefert.

§. 2.
Klima.

Die Witterung iſt im obern Theile Italiens gemäßigt: nur die Berge in Savoyen und Corſika ſind mit

Schnee

Schnee bedeckt, der mittlere Theil aber iſt warm, und der untere heiß. Auf dem appeniniſchen Gebirge fällt Schnee, welcher im Sommer ſtatt des Eiſes zur Abkühlung der Getränke gebraucht wird. In Sicilien iſt der Winter nur auf dem Berge Aetna, deſſen oberſte Spitze einen großen Theil des Jahrs mit Schnee bedeckt iſt. Die Luft iſt ſonſt rein und geſund, nur in Sardinien, im piſaniſchen Gebiete iſt ſie wegen der vielen Moräſte ſchwül und ungeſund. Der untere Theil von Italien empfindet von einigen ſchweflichten und ſtinkenden Seen von Eydexen, Skorpionen und Taranteln viele Beſchwerden.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Die Fruchtbarkeit Italiens iſt, einige Striche ausgenommen, ungemein groß. Es iſt mit allem, was nur immer zur Nothdurft und Vergnügung des Lebens gehöret, reichlichſt verſehen. Es hat Getreide, vortreflichen Wein, die ſchmackhafteſten und ſchönſten Früchte, als Pomeranzen, Citronen, Limonen, Oliven, Granatäpfel, Oel, Zucker, Mandeln, Roſinen, eine ungeheure Menge von Maulbeerbäumen, ꝛc.

Dieſe außerordentliche Fruchtbarkeit iſt Urſache, warum Italien die Mutter des Ueberflußes, die Quelle der irdiſchen Glückſeeligkeit, die unvergleichliche Gegend unſerer Erdkugel, der Garten von Europa, der Ausbund der Welt, ja eine kleine Welt genennet wird.

§. 4.
Berge.

Die vornehmſten Gebirge Italiens ſind die Alpen und appeniniſchen Gebirge.

Die

Die Alpen ſind eine lange Kette von Bergen, die bey der Mündung des Flußes Varo anfangen, und nach ſehr vielen und unordentlichen Wendungen ſich bey dem Fluße Arſia in Iſtrien am adriatiſchen Meere endigen. Sie ſcheiden Italien von Frankreich, der Schweiz und Deutſchland, und haben nach verſchiedenen Gegenden verſchiedene Namen, als die Alpen am Meere, die griechiſchen, penniniſchen, rhätiſchen, nordiſchen oder carniciſchen Alpen, ꝛc.

Die appeniniſchen Gebirge nehmen ihren Anfang bey den Meeralpen im genueſiſchen Gebiete, nicht weit von Genua, theilen Italien faſt in 2 gleiche Theile, und erſtrecken ſich bis an die Meerenge, welche Italien von Sicilien ſcheidet.

§. 5.
Viehezucht.

Die Viehezucht in Italien iſt ſehr wichtig. Die beſten Weiden und Kräuter befördern dieſelbe ungemein. Neapel liefert unvergleichliche Pferde.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Die größten und merkwürdigſten Flüße in Italien ſind folgende: 1) Der Po. Er entſpringt auf dem Berge Veſo, welcher einer der höchſten unter den Alpen iſt, und, nachdem er über 30 Flüße aufgenommen, ergießt er ſich durch 7 verſchiedene Ausflüße ins adriatiſche Meer. 2) Die Adige oder Etſch kömmt aus der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und fließt ins adriatiſche Meer. 3) Der Arno entſteht auf dem appeniniſchen Gebirge, und fällt bey Piſa ins toſkaniſche Meer. 4) Die Tiber entſpringt gleichfalls auf den appeniniſchen Gebirgen, und ergießt ſich nicht weit von Rom ins toſkaniſche Meer.

Nebſt dieſen Flüßen hat man noch zu merken 1) den Golfo di Venezia oder das adriatiſche Meer, Golfo

di Genua, ſo auch das liguſtiſche, toſkaniſche oder tusciſche Meer genennet wird; Golfo di Gaeta, di Neapoli, di Salerno, di S. Eufemia, di Squillace, di Taranto, und Mare di Puglia alle in Italien, di Catanea aber in Sicilien. 2) Zwo Meerengen, als: a) Die ſicilianiſche zwiſchen Neapoli und Sicilien, wo Ebbe und Fluth ſehr heftig und der berüchtigte Meerwirbel Charybdis bey Meßina iſt. b) Des h. Bonifacii, zwiſchen Corſika und Sardinien. 3) Fünf Seen, als: Der Locarner, oder Lago maggiore, Luganer und Comer See in Mayland, der Garder und Iſeo See im Venetianiſchen.

§. 7.

Bevölkerung.

Die Anzahl der Einwohner Italiens iſt zur Anbauung und genugſamen Nutzung des fruchtbaren Bodens in einigen Ländern lange nicht hinlänglich. Wenn man betrachtet, was für eine Menge von Völkern in Italien anzutreffen war, ſo lange die Herrſchaft der römiſchen Kaiſer dauerte; ſo muß man ſich über die gegenwärtige Verheerung des Landes wundern; und man behauptet, daß ſie in dem päpſtlichen Gebiete am allergrößten iſt.

Addiſon hält darfür, daß in der Campania des alten Roms mehrere Einwohner geweſen, als jetzt in ganz Italien.

§. 8.

Sprache.

Die italieniſche Sprache iſt eine Tochter der lateiniſchen, und hat zur Dicht- und Tonkunſt viele Vorzüge. In Savoyen wird franzöſich und auf der Inſel Malta verdorben arabiſch geſprochen.

§. 9.
Bergwerke.

Die Berge von Italien liefern Gold, Silber, Porphyr, Achat, Jaſpis, Eiſen, Marmor, Alabaſter, Salz, Schwefel, Alaun, ꝛc.

§. 10.
Manufacturen.

Die italieniſchen Manufacturen und der Handel ſind in einem blühenden Zuſtande. Sammet, Plüſch, Damaſt, Taffente und andere ſeidene Arbeiten werden in Menge verfertiget. Auf der Inſel Murano, zwiſchen Venedig und dem feſten Lande werden die größten Glasſcheiben gegoſſen.

§. 11.
Handlungswesen.

Italien hat eine groſze Menge vortreflicher Früchte und Waaren, die es ausführet, und die Seidenwaaren ſind beſonders von groſzer Wichtigkeit.

Die vornehmſten Handelſtädte ſind Venedig, Genua, Livorno, Lucca, Neapel, Bologna, Ancona, Palermo und Meſzina. Die anſehnliche Wechſelbank zu Venedig, und die berühmte Georgenbank zu Genua befördern den Handel ungemein.

Die berühmteſten Jahrmärkte in der Lombardey ſind zu Alexandria, Cremona, Bergamo, Breſcia, Verona, Reggio, und Plaiſame.

§. 12.
Künſte und Wiſſenſchaften.

Die alten Einwohner von Italien waren vor Zeiten die ſiegreichen Eroberer der Welt; in den neuern Zeiten aber

aber haben die ſanftern Künſte unter den Italienern die Oberhand bekommen. In der Malerkunſt behaupten ſie den erſten Platz. Im 13ten Jahrhunderte arbeitete man in den Kirchen meiſtentheils entweder auf moſaiſche oder eingelegte Art, oder in Freſco, das iſt, auf naſſen Kalk. Die Italiener haben nach und nach viel neues in der Malerkunſt erfunden, welches zur Geſchichte derſelben gehöret. In der Kupferſtecherkunſt haben ſie den Deutſchen und Franzoſen noch nicht beykommen können; allein in der Bildhauerkunſt haben ſie ſeit der Zeit, da ſie dieſelbe von den Griechen erlernet, die größen Meiſter und den Vorzug gehabt. In der Baukunſt haben ſie große Verdienſte. Neapel iſt der Mittelpunkt der ſchönſten Muſik, und Venedig iſt der ausnehmenden Gemälde wegen noch Rom vorzuziehen. Italien hat in allen Wiſſenſchaften große Männer hervorgebracht, es kann auch noch heute zu Tage verſchiedene gründliche Gelehrte aufweiſen; doch hat überhaupt zu reden, und im Vergleiche mit andern Nationen, die Gelehrſamkeit in Italien nicht viel zu bedeuten. Unterdeſſen findet man daſelbſt nicht nur viele hohe Schulen, ſondern auch eine Menge von Akademien oder gelehrten Geſellſchaften, die man faſt in allen Städten antrift, aber wunderliche Namen haben, z. B. Humoriſti, Lincei, Fantaſtici, Immobili, Imperfecti, Otioſi, Inquieti, Incogniti, Diſcordanti, Ardenti, Catenati, Caliginoſi, occulti. Das Großherzogthum Florenz iſt das italieniſche Athen, und man findet daſelbſt die größten italieniſchen Kunſtrichter und Alterthumsverſtändige.

§. 13.

Religion.

Die Religion des Landes iſt die katholiſche. Juden werden im Neapolitaniſchen, Livorno, Rom, Venedig

und Ancona geduldet. Die Griechen haben in Rom und Venedig, die Türken aber in Livorno freye Religionsübung. Die Lutheraner haben zu Venedig und Livorno ſtillen Gottesdienſt, und in den piemonteſiſchen Thälern ſind heimliche Reformirten unter dem Namen Waldenſer.

§. 14.
Sitten.

Die Italiener ſind höflich und dienſtfertig; doch will man an vielen den Argwohn, den Argliſt, den Eigennutz und die Treuloſigkeit tadeln. Bey allem Ueberfluße ſind ſie die mäßigſten Völker.

§. 15.
Geſchichte.

Italien war vor Alters in eine große Menge kleiner Länder und Staaten vertheilet. Als aber in den ſpätern Zeiten ſich die Gallier in den gegen Abend, und viele griechiſche Pflanzvölker in den gegen Morgen gelegenen Landſchaften niederließen, wurde es in Anſehung ſeiner Einwohner in 3 große Theile abgetheilet, nämlich in Gallien dieſſeits der Alpen, in das eigentlich ſo genannte Italien, und in Großgriechenland. Die Römer brachten ganz Italien, in ſeiner weitläuftigſten Bedeutung genommen, unter ſich, und Auguſt theilte es in 11 Landſchaften ab. Es blieb unter der Herrſchaft der römiſchen Kaiſer bis ins 5te Jahrhundert, da die Gothen und Heruler ins Land fielen. Im 6ten Jahrhunderte verjagten zwar die griechiſchen und morgenländiſchen Kaiſer die Oſtgothen, und bemächtigten ſich Italiens; allein die Longobarden ſetzten ſich in dem obern Theile deſſelben feſt, und brachten endlich auch das Stück unter ſich, welches die morgen-

genländiſchen Kaiſer unter dem Namen des Exarchats noch übrig behalten hatten, und in Sicilien und Neapel ließen ſich auch die Saracenen nieder. Der Papſt, welcher mehrmals in der größten Gefahr war, nahm ſeine Zuflucht zu den fränkiſchen Königen, und Karl, welcher ſich des lombardiſchen Reichs bemächtigte, wurde im Jahre 800 zu Rom als römiſcher Kaiſer ausgerufen. Das Anſehen der römiſchen Kaiſer in Italien dauerte nicht lange; inſonderheit nahm es nach Abgange der ſchwäbiſchen Linie ſehr ab, und Italien wurde wieder in mannichfaltige kleine Theile zertrennet.

Italien.

§. 1.
Eintheilung von Italien.

Italien beſteht aus feſtem Lande und Inſeln. Die Breite des feſten Landes ſteiget von unten an von 5 bis 90, die Länge aber gegen 200 deutſche Meilen, und kan füglich in den obern, mittlern und untern Theil abgetheilet werden, als:

I. Der obere Theil oder die ſo genannte Lombardey enthält:

(1)
Die Staaten des Königs von Sardinien, als:

1) Das Herzogthum Savoyen. 2) Das Fürſtenthum Piemont. 3) Das Herzogthum Montferat. 4) Ein Stück von Mayland.

(2)
Die öſtreichiſchen Staaten, als:

1) Das gröſte Stück vom Herzogthume Mayland. 2) Das Herzogthum Mantua.

(3)
Die Staaten des ſpaniſchen Infanten Don Philipp ſeit 1748, als:

1) Die Herzogthümer Parma und Piacenza. 2) Das Herzogthum Guaſtalla. 3) Das Fürſtenthum Sabioneta. 4) Das Fürſtenthum Bozzolo.

(4)
Die Staaten des Herzogs von Modena, als:

1) Das Herzogthum Modena. 2) Das Herzogthum Reggio. 3) Das Herzogthum Mirandola. 4) Das Herzogthum Maſſacarara. 5) Die Fürſtenthümer Carpi, Corregio und Novellara.

(5)

(5)

Vier Fürſtenthümer, als:

1) Monaco im Genueſiſchen. 2) Maſſerano im Piemonteſiſchen. 3) Caſtiglione und 4) Solferino, beide zwiſchen Mantua und dem Venetianiſchen.

(6)

Drey freye Republiken, als:

1) Venedig. Dieſe beſitzt

a) Das Herzogthum Venedig. b) Die venetianiſche Lombardey. c) Die trevisaniſche Mark. d) Einen Theil von Iſtrien.

Anmerk. 1. Das übrige von Friaul und Iſtrien beſitzet Oeſtreich.

Anmerk. 2. Außerhalb Italien hat die Republik a) den größten Theil von Dalmatien, b) einige Städte in Albanien, und verſchiedene Inſeln im mittelländiſchen Meere.

2) Genua. 3) Lucca.

II. **Der mittlere Theil.** Darinnen liegt

(1)

Das päpſtliche Gebiet oder der Kirchenſtaat, Stato della Chieſa, von 13 Provinzen, als:

1) Campagna di Roma. 2) Patrimonium Petri. 3) Das Herzogthum Caſtro und die Grafſchaft Ronciglione. 4) Die Landſchaft Sabina. 5) Das Gebiet Orvieto. 6) Das Gebiet Perugia. 7) Das Herzogthum Spoleto oder Umbria. 8) Die Grafſchaft Caſtello. 9) Die Mark Ancona. 10) Das Herzogthum Urbino. 11) Die Landſchaft Romagna. 12) Das Gebiet Bologna. 13) Das Herzogthum Ferrara.

Anmerk. Das Herzogthum Benevento im Neapolitaniſchen, und der Staat von Avignon nebſt der Grafſchaft Venaiſſin in Frankreich ſind 1769 wegen einigen Zwiſtigkeiten mit dem Papſte von beiden Kronen beſetzet worden.

(2)

Das Großherzogthum Florenz oder Toskana, von 3 Gebieten, als:

1) Dem florentiniſchen.
2) Dem piſaniſchen.
3) Dem ſieniſchen.

(3)

Stato de gli Preſidii, dem König beider Sicilien, liegt an und in dem Meere, wo:

a) Das Fürſtenthum Piombino. b) Orbitello. c) Verſchiedene feſte Oerter. d) Porto Longone auf der Inſel Elba.

(4)

Die kleine Republik S. Marino in der Mark Ancona.

Anmerk. Von den bisher im obern und mittlern Theile angeführten Ländern, haben die Kai-

ſer und das deutſche Reich folgende anſehnliche Lehen, als:

1) Im obern Theile:

a) Die Herzogthümer Savoyen, Montferat, Mayland, Mantua, Parma und Piacenza, Guaſtalla, Modena, Mirandola und Maſſacarara.

b) Die Fürſtenthümer Bozzolo, Sabioneta, Corregio, Carpi, Novellara, Caſtiglione und Solferino.

c) Die langhiſchen Güter.

d) S. Remo, Vintimiglia und Finale im Genueſiſchen.

III. Der untere Theil von Italien oder das Königreich Neapoli von 4 Landſchaften, als:

1) Terra di Lavoro. 2) Abruzzo. 3) Apuglia. 4) Calabria.

Die Inſeln, und zwar:

I. Die größern, welche ſind:

1) Die Inſel und Königreich Sicilien, ſo mit Neapoli vereiniget iſt.

2) Die Inſel und Königreich Sardinien von 2 Haupttheilen, als:

a) Capo Cagliari oder die ſüdliche Küſte. b) Capo di Lagodori oder die nördliche Küſte.

2) Die Inſel und Königreich Corſika.

II. Die kleinern, als:

1) Maltha. 2) Die liparischen oder äoliſchen Inſeln. 3) Die ägadiſchen Inſeln. 4) Die tremitiſchen Inſeln. 5) Die Inſeln Procita, Iſchia, Ponſa und Capri. 6) Die Inſeln im toskaniſchen Meere, als:

a) Capraja. b) Elba. c) Gorgona, Pianoſa, le Formiche, Monte Chriſto, Giglio, Gianuti. d) Die Inſeln bey Sardinien.

§. 2.

Die Staaten des Königs von Sardinien auf dem feſten Lande.

Sie beſtehen in den Herzogthümern Savoyen, Piemont und Montferat, und in einigen Stücken vom Herzogthume Mayland. Dieſe Länder ſollen 2 Millionen und einige 1000 Menſchen enthalten. Im Jahre 1713 bekam der Herzog von Savoyen, Victor Amadäus II.,

im

im Frieden mit Frankreich das Königreich Sicilien, nahm den königlichen Titel an, und ließ ſich zu Palermo zum König von Sicilien krönen. Er blieb es bis 1718, da er vermöge der ſo genannten Quadrupel-Allianz das Königreich Sicilien an den Kaiſer Karl den VI. abtrat, der ihm dagegen Sardinien überließ, und ihn als einen König von Sardinien erkannte. Der Titel des Königs von Sardinien iſt: König von Sardinien, Cypern und Jeruſalem, Herzog von Savoyen, Montferat, Chablais, Aoſta und Genevois, Fürſt von Piemont und Oneglia, Marquis von Italien, Saluzzo, ꝛc. ꝛc. ꝛc. (Hier werden noch die Namen von vielen Herrſchaften beygeſetzet, die er beſitzet, oder auf die er Anſpruch machet,) Fürſt und beſtändiger Vicarius des heil. röm. Reichs in Italien. Das Wapen wegen Sardinien iſt ein rothes Kreuz mit 4 Mohrenköpfen im ſilbernen Felde, und wegen Savoyen ein ſilbernes Kreuz im rothen Felde. Zu dieſen kommen noch die Wapen der andern Königreiche, Herzog- und Fürſtenthümer, Herrſchaften, ꝛc. Der Ritterorden della S. S. Annunziata iſt 1362 von Amadeus VI. geſtiftet worden. Er wird an einer um den Hals hangenden goldenen Kette auf der Bruſt getragen. Ein jedes Gelenke der Kette beſteht aus denen in Mönchsſchrift durchbrochen gearbeiteten 4 Buchſtaben. F. E. R. T. das iſt: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit. Unten an der Ordenskette hängt an einem kleinen Kettchen die gewöhnliche Vorſtellung der Verkündigung Mariä. Keiner gelanget zu dieſem Orden, der nicht zuvor den kleinen Orden de' S. S. Maurizio e Lazaro getragen hat. Dieſer iſt von Amadeus VIII. geſtiftet worden, und hat mit dem Orden von Malta einige Aehnlichkeit, weil er Commenthureyen hat, und 3 Galeeren wieder die Türken halten muß. Das Ordenszeichen iſt ein grün emaillirtes

Kreuz mit weißer Eifaſſung an einem grünen Bande. Die Gewalt des Königs iſt uneingeſchränkt: auch in Kirchenſachen gehet ſie ſo weit, als es in einem katholiſchen Lande nur immer möglich iſt. Die päpſtlichen Bullen werden von dem königlichen Rathe unterſuchet, und die Turiniſche Inquiſition darf niemanden ohne Vorwiſſen deſſelben angreifen oder beunruhigen. Der Kriegsſtaat beſteht ordentlicher Weiſe aus 32000 Fußgängern, 5000 Reitern und 1000 Artileriſten.

§. 3.

Das Herzogthum Savoyen.

Dieſes Herzogthum gehöret eigentlich zum deutſchen Reiche, deſſen Mitſtand der König von Sardinien wegen deſſelben iſt, und zum oberrheiniſchen Kreiſe gerechnet wird, von welchem er ſich aber abgeſöndert hat, auch den Reichstag nicht mehr beſchicket, ob er gleich auf demſelben aufgerufen wird. Savoyen gränzet gegen Weſten an Frankreich; gegen Süden auch an Frankreich und Piemont; gegen Morgen an Piemont, Mayland und die Schweiz, und gegen Norden an den Genfer See, durch welchen es von der Schweiz getrennet wird. Die größte Länge beläuft ſich auf 22, und die Breite auf 19 geographiſche Meilen. Das Land iſt ſehr unfruchtbar, und der Getreidebau iſt gar gering. An dem Genfer See, und in einigen andern Gegenden bauet man etwas Wein. Die Rhone, welche aus dem Genfer See kömmt, und in welche alle folgende Flüße fallen; Die Arve, welche einigen Goldſand führet; Les Süſſes und Sier, der Iſere und Arc ſind die größten Flüße des Landes. Der See zu Annecy, und der zu Bourget ſind die vornehmſten Landſeen. Warme Bäder und merkwürdige Brunnen ſind auch vorhanden. Das Land iſt voller Gebirge: einige der

höchſten ſind les glacieres, Montaignes Maudites, und in Maurienne, in welchem es beſonders ungeheure Gebirge giebt, der Mont Senis, über welchen Hannibal mit ſeinem Kriegsheere gegangen ſeyn ſoll. Die ſenkrechte Höhe der Montaignes Maudites ſoll 2000 Klaftern ausmachen, und der Mont Senis eine Stunde hoch ſeyn. Man läßt ſich von Maulthieren über dieſe Gebirge tragen. Die Gipfel ſind immer mit Schnee bedeckt. Um dieſer vielen hohen und gefährlichen Gebirge willen ſind die Wege in Savoyen ſchlecht. Große Kutſchen und Wagen werden zerlegt, und ſtückweiſe durch Mauleſel und Träger hinüber geſchaffet. Die Viehezucht iſt nicht beträchtlich; man ziehet jedoch viele Mauleſel, die man außer Landes verkaufet. Die Savoyarden ſind größtenheils arme Leute. Man findet unter beiden Geſchlechtern ſehr viele Ungeſtaltete und Krüpelhafte; und inſonderheit haben die Weiber ungemein große Kröpfe, wovon die Schulde dem Waſſer beygemeſſen wird. Es ſuchet wenigſtens ein Drittheil der Mannsleute ſein Brod in Frankreich mit Schuhepuzen, Schornſteinfegen und auf andere Art, und kömmt nur dann und wann nacher Hauſe, das erworbene zu überbringen. Der Berg Senis giebt den Einwohnern die meiſte Nahrung; denn ſie ſind faſt alle Träger oder Mauleſeltreiber. Sie tragen die Reiſenden in einer Art von Strohſtühlen. Ihre Geſchwindigkeit und Geſchicklichkeit iſt zu bewundern, die Arbeit aber ſo entkräftend, daß ſie dieſes Handwerk zwiſchen 40 und 50 Jahren aufgeben müßen. Der Adel in Savoyen und Piemont iſt in einem bedrückten Zuſtande. Der alte Adel verliert nach und nach ſein Anſehen durch den neuen, der gemacht wird. Um ein Marquis oder Baron zu werden, brauchet man nicht mehr, als ein Gut zu kaufen, worauf der Titel eines Marquiſates oder einer Baronie

haftet. Jeder von Adel muß beweiſen, woher er ſein Wapen habe, ſonſt wird ihm dieſes Recht genommen, oder er muß es erneuern laſſen. Ein ganz neues Wapen koſtet 10 bis 16000 Livres. Niemand darf eine Penſion oder einen Ritterorden (den Malteſer Orden ausgenommen,) von einem auswärtigen Prinzen annehmen, in fremde Kriegsdienſte gehen, ohne ſchriftliche Erlaubniß des Königs in fremde Länder reiſen, außer den Gränzen ſeines Lehns Feuergewehr haben, ꝛc. Noch andere Einſchränkungen zu geſchweigen. In Savoyen ſpricht jedermann franzöſiſch. Das ganze Land iſt der katholiſchen Religion zugethan. Aus der Geſchichte merken wir nur folgendes an: Savoyen hatte ehemals ſeine eigene Grafen. Amadeus I. im 11ten Jahrhunderte führte den Titel eines Marggrafen in Italien. Amadeus VIII. wurde vom Kaiſer Sigismund 1416 zum Herzoge in Savoyen und Fürſten des Reichs gemacht. Durch Heurathen bekamen die Herzoge den Anſpruch auf die Königreiche Cypern und Jeruſalem. Wie ſie die Krone von Sardinien bekommen, haben wir oben §. 2. gemeldet. Zum Herzogthum Savoyen gehören folgende Landſchaften: Das Herzogthum Chablais am Genfer See, die Freyherrſchaft Faucigny, das Herzogthum Genevis, das eigentliche Savoyen, die Grafſchaft Tarantaſia, und die Grafſchaft Moriana. Wir bemerken nun folgende Orte:

I. In dem Herzogthume Chablais:

1) **Thonon**, die Hauptſtadt am Genfer See. 2) **Evian**, ein Städtchen am Genfer See.

II. In der Freyherrſchaft Faucigny:

1) **Salanche**, eine offene Stadt. 2) **La bonne Ville**, **Clüſe**, **S. Joire**, **Bonne**, **Chamounis**, **Samoen**, **Taninge**, **Flümet**, Städtchen.

III. In dem Herzogthume Genevois:

1) Annecy, die Hauptſtadt an dem ſchönen See gleiches Namens. Sie iſt der Sitz eines Bisthums, welches ehemals zu Geneve geweſen, wie ſich dann der Biſchof noch heute zu Tage einen Biſchof und Fürſten zu Geneve nennet. Er ſteht unter dem Erzbiſchofe zu Vienne in Frankreich. Das Domkapitel beſteht aus 30 Domherrn. 2) Thosnes, Albie, S. Andre, Chaufont, Clermont, Croiſille, La Roche, Beaufort, Städtchen.

IV. In dem eigentlichen Savoyen:

1) Chambery, die Hauptſtadt am Fluße Leiſſe. Sie iſt anſehnlich und ſehr volkreich. Es iſt hier der königliche Rath von Savoyen. 2) Montanelian, eine Stadt, bey der der beſte Wein im Lande wächſt. 3) Aix, eine Stadt nicht weit vom See Bourget mit berühmten warmen Bädern, einem alten römiſchen Triumpfbogen, und dem Titel einer Marggraſſchaft. 4) Rumilly, Le Pont Beauvoiſin, Les Echalles, Bourget, Chaſtellar, Aigues Belles, Conflans, Städtchen.

V. In der Grafſchaft Tarantaſia.

1) Monſtiers, eine Stadt, die der Sitz eines Erzbiſchofs iſt, und Salzquellen hat. 2) S. Maurice, ein Städtchen.

VI. In der Grafſchaft Moriana:

1) San Giovanni di Moriana, eine Stadt mit einem Biſchofe, der unter dem Erzbiſchofe zu Vienne ſteht. 2) S. Andre, ein Flecken am Fuße des berühmten Berges Senis. Der Ort liegt dergeſtalten in den Bergen, daß die Einwohner vom Ende des Novembers an bis zum 17 Jenner die Sonne nicht zu ſehen bekommen.

§. 4.

Das Fürſtenthum Piemont.

Es gränzet gegen Mitternacht an Savoyen und ans Waliſerland; gegen Abend an Frankreich; gegen Mittag ans mittelländiſche Meer und Gebiet der Republik Ge-

nua, und gegen Morgen an die Herzogthümer Montfe-rat und Mayland. Von Mittag gegen Abend hat es 30 geographiſche Meilen, von Abend gegen Morgen aber weit weniger. Es iſt ſehr fruchtbar. Auf den Bergen und Hügeln wird ſehr viel Wein gebauet. Oel- Citronen- Pomeranzen- Granatäpfel- Feigen- Kaſtanien- Mandeln- und Obſtbäume ſind häufig. Die Trüffel wachſen in au-ſerordentlicher Menge: man findet zu Zeiten Stücke von 12 bis 14 Pfund. Aus Piemont ſind die Trüffelhunde nach Deutſchland gekommen. Die Menge der Maul-beerbäume iſt groß, und der Seidenbau ſehr einträglich. Man hält die hieſige Seide für die beſte in Italien. Man löſet jährlich viele Millionen Livers aus der verkauften Seide. Das ſchönſte Land des Königs iſt die Gegend von Turin bis Coni, welche wenige ihres gleichen hat. Die Weide iſt vortreflich, und die Viehezucht anſehnlich: ſie ſoll jährlich 3 Millionen Livers ins Land bringen. Der vornehmſte Fluß iſt der Po. Die Piemonteſer wer-den für witzige und liſtige Leute gehalten; doch nimmt man die Einwohner der Gebirge von Aoſta davon aus, die ſich von andern durch ihre große Kröpfe unterſcheiden, dergleichen man auch an ihren Hunden, Pferden und an-dern Thieren findet. Der Adel des Landes befindet ſich mit dem Adel von Savoyen in den nämlichen Umſtänden. Es ſind ungefähr 50 Grafſchaften, 15 Marquiſate und eine Menge Herrſchaften im Lande. Die Wiſſenſchaften ſind in mittelmäßigem Zuſtande. Der Haupthandel be-ſteht in Hanf, Seide und Viehe. Die Religion des Lan-des iſt die katholiſche. In den an den Gränzen von Dauphine, gelegenen Thälern findet man Waldenſer. Piemont iſt ein ſouveraines Fürſtenthum, einige Stücke ausgenommen, welche Reichslehne ſind. Von alten Zei-ten her gehöret es dem Herzoge von Savoyen, und ſein

älteſter Prinz wird allzeit von denſelben Prinz von Piemont genennet. Es beſteht aus 4 Haupttheilen, welche ſind:

I. Das eigentliche Fürſtenthum Piemont. Wir bemerken darinnen:

1) Turin, die große, prächtige und ſehr volkreiche Hauptſtadt des Fürſtenthumes Piemont und die Reſidenz des Königs von Sardinien. Das Vordertheil des königlichen Pallaſtes, die königliche Bibliotheck und neue Buchdruckerey, das prächtige Opernhaus, das Jeſuitencollegium und Seminarium die Charite oder das große Spital ſind herrliche und ſehenswürdige Gebäude. Das Univerſitäts Gebäude iſt eines der ſchönſten in der Stadt. Die Univerſitäts Bibliotheck hat über 20000 Bände, und einen reichen Vorrath an ſeltenen Manuſcripten. Uebrigens iſt Turin eine der ſtärkſten Feſtungen in Europa. Die Citadelle iſt ein regelmäßiges Fünfeck.

2) Valentin, Vigna di Madame reale, La Venerie mit unvergleichlichen Heckenwerken, Rivoli mit einer kleinen Stadt, und einer 2 Stunden langer Allee, Stupinice, Superga, königliche Luſtſchlößer.

3) Jvrea mit 3 feſten Schlößern und dem Sitze eines Biſchofes, Suſa, der ehemalige Sitz der Marggrafen von Suſa, Pinerolo, der Sitz eines Biſchofes, Chieri, Bra, Foſſano, mit einem biſchöflichen Sitze, Cheraſco, wohl befeſtiget, Aſti, die Hauptſtadt der Grafſchaft dieſes Namens und der Sitz eines Biſchofs, Villa nova D' Aſti, wohl befeſtiget, Ciſterna, Ceva mit gutem Weinwachſe, Garezzo, Ormea, Savigliano, Carignano, die Hauptſtadt des Fürſtenthums Carignan, welches einer Nebenlinie des Hauſes Savoyen gehöret; Raconigi, Saluzzo mit einem biſchöflichen Sitze, Dronero, Carmagnolå, wohl befeſtiget mit einer Citadelle, Coni, wohl befeſtiget, Mondovi, der Sitz eines Biſchofs und einer Univerſität, Bene, mit einem feſten Schloße, Städte.

4) Lanzo, Cirie, Front, S. Giorgio, Novaleſe, Avigliana, Giavenno, Exilles, Riva di Chieri, Peſetto, Monte Calieri, Verrua, Creſcentino, wohl

befe-

befeſtiget, La Manta, Demont mit einem ſehr feſten Schloße, Caſtiglione, Villafallet, Buſca, Entraque, Revello, Städtchen.

5) Le Fort Brünette, Feneſtrelle, Chateau, Dauphin, Feſtungen.

Anmerk. 1 Die langhiſchen Güter ſind einige kaiſerliche Lehen, welche von den Bergen dieſes Namens ihre Benennung bekommen haben.

Anmerk. 2. Im Fürſtenthume Piemont ſind noch einige berühmte Thäler merkwürdig, nämlich das Thal von Lucerne, das Perouſer Thal, und das Thal S. Martin. Sie liegen an den Gränzen der franzöſiſchen Provinz Dauphine. Man findet daſelbſt zwiſchen den höchſten Bergen große Waldungen und Büſche, in welchen man Wölfe, Bären, Murmelthiere, Steinböcke und Jumarren antrifft. Dieſe Thäler ſind auch wegen der Waldenſer bekannt, die ſich darinnen aufhalten, und den Namen von denſelben haben.

II Das Herzogthum Aoſta. Wir bemerken darinnen:

1) Aoſta, eine Stadt am Fuße der Alpen, mit einem biſchöflichen Sitze und vielen römiſchen Alterthümern. 2) Verrez, Barda, Städtchen mit feſten Schlößern. 3) Chalant, Val di Cogna, Grafſchaften.

III. Die Herrſchaft Vercelli:

1) Vercelli, eine große Stadt, die der Sitz eines Biſchofs iſt. 2) Biella, eine Stadt. 3) Saint Ya, Gaitinara, Andorno, der Hauptort einer Marggrafſchaft dieſes Namens, Städtchen.

IV. Die Grafſchaft Nizza. Wir bemerken darinnen:

1) Nizza, die Hauptſtadt am Meere. Man findet hier ein feſtes Schloß, einen Freyhafen, einen königlichen Rath, und den Sitz eines Biſchofes. 2) Soſpello, eine Stadt, die der Sitz eines Biſchofs iſt. 3) Torbia, Saorgio auf einem hohen Felſen, Villa Franca mit einem geräumigen Hafen und einem feſten Schloße, Städtchen. 4) Tenda, ein Städtchen und der Hauptort einer Grafſchaft gleiches Namens. 5) Boglio, ein Städtchen und der Hauptort einer

Graf-

Grafſchaft dieſes Namens. 6) Dolc aqua mit einem feſten Schloße, Perinaldo, Apricale, Jſola, Rochetta, Städtchen in dem Marquiſate Dolc aqua. 7) Oneglia, eine feſte Stadt am Meere, welche mit Oele einen einträglichen Handel treibet, und der Hauptort des mitten im Gebiete von Genua gelegenen Fürſtenthumes Oneglia iſt. 8) Die Thäler Prela und Barcelonette. Der Hauptort des letztern heißt Barcelonette, ein Städtchen.

Anmerk. Das Fürſtenthum Oneglia, und die langhiſchen Güter, die von einigen Bergen ſo benennet werden, ſind Reichslehn.

§. 5.

Das Herzogthum Montferat.

Es gränzet mit Piemont, Mayland und dem Genueſiſchen. Es iſt ſehr fruchtbar, beſonders an Getreide und vortreflichen Weinen, vornämlich an Muſcatenwein. Es enthält ungefähr 200 Städte, Flecken und Dörfer. Montferat war ehemals ein Marggrafthum, und hatte ſeine eigene Marggrafen. Nach und nach kam es an das Haus Savoyen, und ſomit an den König von Sardinien. Es iſt ein deutſches Reichslehn. Wir bemerken folgende Orte:

1) Caſal, die Hauptſtadt an dem Po. Sie war ehemals eine der wichtigſten Feſtungen in Italien. Hier iſt ein Biſchof. 2) Trino, eine wohlgebauete, aber wegen der ſchlechten Luft, welche die umliegenden Moräſte verurſachen, wenig bewohnte Stadt. 3) Alba am Tanaro, eine Stadt mit einem Biſchofe. 4) Acqui, eine Stadt mit heilſamen warmen Bädern, von welchen ſie alſo benennet wird, und einem biſchöflichen Sitze. 5) Nizza della Paglia, eine Stadt und der Sitz eines Biſchofes. 6) Cortimiglia, Dogliano, Livorno, Montecalvo, San Dumiano, San Martino, Städtchen. 7) Pomaro, Spigno, Marggrafthümer.

§. 6.

§. 6.

Der ſardiniſche Antheil am Herzogth. Mailand.

Von dem Herzogthume Mailand ſind folgende Länder auf ewig abgeſondert, und dem Herzoge von Savoyen abgetretten worden:

I. Das Gebiet Aleſſandrino. Darinnen iſt

Aleſandria della Paglia, eine feſte Stadt mit einer vortreflichen Citadelle am Fluße Tamaro. Es iſt hier ein biſchöflicher Sitz.

II. Das Gebiet Lumellina. Darinnen ſind:

1) Valenza, eine feſte Stadt am Po. 2) Lumella, Mortara, Bremme, Städtchen.

III. Das Gebiet Vigevaneſco. Darinnen iſt:

Vigevano, eine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze.

IV. Das Gebiet Navareſe. Darinnen ſind:

1) Novara, eine wohlgebauete Stadt mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Orta, ein Städtchen.

V. Val di Seſia. Der beſte Ort iſt:

Borgo di Seſia, ein Städtchen.

VI. Der größte Theil von der Grafſchaft Anghiera. Durch Abtrettung dieſes Theils der Grafſchaft an den König von Sardinien hat Oeſtreich die freye Verbindung und Handlung mit Frankreich, Schweiz und einem Theile von Deutſchland verloren, weil jetzt der Berg Cimplon, über welchen der einzige Weg dahin gehet, unter ſardiniſcher Bothmäßigkeit iſt. Wir bemerken darinnen:

1) Arona, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloße am Lago Maggiore, bey welchem die borromäiſche Familie dem berühmten heil. Borromäus eine metallene Bildſäule von 35 Ellen errichten laſſen. Sie ſteht auf einer Höhe an dem See,

auf

auf einem 25 Ellen hohen Fuße. 2) Domo d' Oſella, ein Städtchen.

VII. Die Herrſchaften S. Fedele, Torre di Forti, Gravedo, und Campo maggiore.

VIII. Ein Theil des Landes Paveſe. Darinnen iſt: Voghera, eine geringe Stadt.

IX. Das Gebiet Tortoneſe. Darinnen iſt:

1) Tortona, eine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Serravalle, ein Städtchen mit Eiſenwerken.

X. Das Gebiet Bobio. Darinnen iſt: Bobio, eine Stadt mit einem Bisthume.

§. 7.

Die öſtreichiſchen Staaten. — Das größte Stück von dem Herzogthume Mayland.

Das Herzogthum Mayland gränzet mit Piemont, Montferat, Schweiz, Mantua, Parma, Piacenza, dem Venetianiſchen und Genueſiſchen. Seine größte Breite beträgt 25, und ſeine größte Länge über 27 deutſche Meilen. Dieſes Land iſt eines der beſten und einträglichſten in Europa. Es trägt alle Arten von Getreide, nach deſſen Erndte man gemeiniglich noch türkiſch Korn ſäet. Man bauet auch Reiß. Guten Weinbau, allerhand ſchöne Erd- und Baumfrüchte, beſonders viele Maulbeerbäume findet man häufig. Der Po, welcher die Flüße Seſia, Ticino, Adda und Oglio aufnimmt, geht mitten durch das Land, welches auch 3 große Landſeen einſchließt, nämlich den Lago maggiore, Lago di Lugano und Lago di Como. Der Lago maggiore iſt 56 italieniſche Meilen lang, und an den meiſten Orten 6 breit. Er iſt ungemein fiſchreich, und enthält verſchiedene Inſeln, unter welchen 2 berühmt ſind, welche die borromäiſchen

In-

Inſeln heißen, nämlich Iſola bella und Iſola Madre, auf welchen alles anzutreffen iſt, was Natur und Kunſt Angenehmes hervor bringen kann. Der Lago Lugano iſt 4 deutſche Meilen lang. Der Lago di Como iſt 36 italieniſche Meilen lang. Von dieſen Seen gehen mehrere Kanäle nach verſchiedenen Orten: auch nehmen ſie mehrere Flüße auf, die ſie wieder auslaſſen. Gute Weide und Viehezucht ſind auch vorhanden. Der Handel des Landes iſt wichtig, wird aber meiſtens in dem Lande ſelbſt getrieben. Man verfertiget viel Tuch und Leinewand. Seide iſt in Menge vorhanden. Die mayländiſchen ſeidene Strümpfe, Handſchuhe und Schnupftücher werden häufig ausgeführet. Man arbeitet auch viel in Stahl, Kryſtall, Agathen, Avanturinen und andern Steinen. Die Könige von Spanien ſollen jährlich über 2 Millionen Rthlr. aus dieſem Lande gezogen haben. Aus der neuern Geſchichte bemerken wir folgendes: Im 16 Jahrhunderte ſuchte Frankreich das Herzogthum Mayland an ſich zu bringen; allein Kaiſer Karl V. ſchützte es als ein Reichslehn, und nach dem Tode des letzten Herzogs belehnte er ſeinen Sohn Philipp II. damit. Und ſo blieb es in ſpaniſchen Händen, bis nach Königs Karls II. Tode der Succeſſionskrieg ausbrach, in welchem 1706 ganz Mayland von den Oeſtreichern erobert wurde, welche auch durch den Badner Frieden 1714 und durch den Achner Frieden 1748 in dem Beſitze deſſelben beſtättiget wurden. Doch hat das Haus Oeſtreich dem Herzoge von Savoyen ein beträchtliches Stück davon abgetretten, von welchem wir oben ſchon gehandelt haben. Der öſtreichiſche Antheil wird durch einen Generalgouverneur verwaltet. Es enthält 6 wichtige Gebiete, nämlich Milaneſe, Anghiera, Como, Paveſe, Ladigiano und Cremoneſe. Die vornehmſten Orte ſind:

1) Mayland, die Hauptſtadt des Herzogthums. Sie hat drittehalb deutſche Meilen im Umfange, und man zählet darinnen 22 Thore, 230 Kirchen, 90 Klöſter und 120 Schulen. Die Anzahl der Einwohner, worunter viele adeliche Perſonen ſind, ſoll ſich auf 250000 erſtrecken. Die Kathedralkirche des hieſigen Erzbiſchofs iſt wegen ihrer Pracht und Größe zu bewundern. Sie iſt 500 Fuß lang, 200 breit und 400 hoch. Sie ruhet auf 160 Säulen von weißem Marmor, und hat über 600 marmorne Statuen. Der Schatz derſelben iſt wichtig, und das darinnen befindliche Begräbniß des h. Borromäus, deſſen Leib in einem Sarge von Bergkryſtall ruhet, faſt unſchätzbar. Ferner findet man hier das Collegium Ambroſianum, worinnen 16 Profeſſores lehren. Bey demſelben iſt die berühmte ambroſianiſche Bibliotheck, welche nebſt vielen Manuſcripten 45000 gedruckte Bücher enthalten ſoll. Das Handlungsweſen iſt wichtig. In einiger Entfernung von der Stadt iſt eine ziemlich feſte Citadelle.

2) Monza, eine Stadt am Fluße Lambro. In der hieſigen S. Johannes Kirche wird die eiſerne Krone verwahret, mit welcher ehemals die deutſchen Kaiſer gekrönet worden. 3) Caſſano, Marignano, Binaſco, Abiagraſſo, Städtchen. 4) Seſto, eine Stadt mit dem Titel eines Herzogthumes, dem Hauſe Spinola gehörig. 5) Como, eine Stadt am Comerſee. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, und der Geburtsort des Catullus, des jüngern Plinius und Jovius. 6) Pavia, eine große, aber alte und ſchlecht bewohnte Stadt am Fluße Ticino. Sie war ehemals die Hauptſtadt des lombardiſchen Reiches. Jetzt iſt ſie der Sitz eines Biſchofes und einer Univerſität. Boethius iſt hier begraben. Eine Stunde von der Stadt liegt die berühmte und prächtige Karthauſe Certoſa. In dem hieſigen großen Thiergarten, welcher mit einer 20 italieniſche Meilen großen Mauer umgeben iſt, und in welchem viele Flecken und Dörfer liegen, iſt Franz I. König von Frankreich 1525 von Karl V. gefangen worden. 7) Lodi, eine ziemlich große und ſchöne Stadt an der Adda. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. In der Stadt wird unächtes Porcellain, und auf dem Lande eine Art guter Käſe gemacht, welche man gemeiniglich parmeſaniſche Käſe nennet. 8)

Cremona, eine groſze und feſte Stadt am Po, über welchen eine Schiffbrücke geht, die durch ein Fort beſchützet wird. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs und einer Univerſität. 9) Pizzichitone, Caſtel, Leone, Soresma, Fontanella, Soncino, Bina, Caſal Maggiore, Städtchen.

§. 8.

Das Herzogthum Mantua.

Es wird von den Herzogthümern Mayland und Modena, dem Kirchenſtaate und dem Venezianiſchen umgeben, und iſt 14 deutſche Meilen lang und 10 breit. Es iſt fruchtbar an Getreide, Garten- und Baumfrüchten, hat viel Flachs und etwas Wein. Der Po, Oglio, Menzo, Sechia u. a. m. ſind die Flüße des Landes. Die hieſigen Pferde ſind von guter Art. Dieſes Herzogthum hatte vormals ſeine eigene Herzoge. Der letzte hieß Karl IV. Dieſer trat nach Karls II. Königs in Spanien Tode auf franzöſiſche Seite, und der Kaiſer bemächtigte ſich 1707 des ganzen Herzogthums. Seit der Zeit iſt das Haus Oeſtreich im Beſitze deſſelben verblieben. Die Kaiſerin Königin Maria Thereſia läßt es durch ihren Generalgouverneur zu Mayland verwalten. Wir bemerken folgende Orte:

1) Mantua, die Hauptſtadt, auf einer Inſel, mitten in einem See, welchen der Fluß Menzo machet, der 20 italieniſche Meilen im Umfange hat, und 2 breit iſt. Ueber dieſen See gehen 4 Brücken, wovon die 2 Hauptbrücken durch Citadellen und andere Feſtungswerke beſchützet werden. Die Stadt iſt ſehr groß, ſchön und eine der beſten Feſtungen in Italien. Man zählt darinnen 44 Kirchen, die vielen Convente, Kapellen, Klöſter und Spitäler nicht mitgerechnet. Der hieſige Biſchof ſteht unmittelbar unter dem Papſte. Auch iſt hier eine Univerſität. 2) Il Palazzo di the, Marmirvolo, La Virgiliana, herzogliche Luſtſchlößer. 3) Goito, Uſtiano, Städtchen. 4) Gonzaga, der Stammort der ehemaligen Her-

Herzoge von Mantua. 5) Pietola, ehemals Andes, der Geburtsort des Virgilius.

§. 9.
Die Staaten des ſpaniſchen Infanten Don Philipp. — Die Herzogthümer Parma und Piacenza.

Die Herzogthümer Parma, Piacenza, Guaſtalla, und die Fürſtenthümer Sabioneta und Bozzolo ſind 1748 von dem Hauſe Oeſtreich und König von Sardinien dem ſpaniſchen Infanten Don Philipp abgetretten worden. Parma und Piacenza ſind allzeit vereiniget geweſen. Sie gränzen ans Mayländiſche, Modeneſiſche und Genneſiſche. Ihre Länge erſtrecket ſich auf 14, die Breite aber auf 11 deutſche Meilen. Das Land bringt vornehmlich viel Oel, große Erdäpfel und Kaſtanien. Die appeniniſchen Gebirge berühren die Mittagsſeite dieſes Landes. Die Viehezucht iſt ſehr anſehnlich, beſonders um Piacenza herum. Die Lenza, der Po, der Taro, die Nura und Trebia ſind die beträchtlichſten Flüße. Man gräbt Gips, Kreiden, ſechseckigte Kryſtallen, Kupfer und Eiſen. Der berühmte Parmeſankäſe wird nicht mehr in dieſem Lande gemacht. Salzwerke und Geſundbrunnen ſind auch vorhanden. An vielen Orten wird Steinöl geſammelt. Aus der Geſchichte merken wir folgendes: Parma und Piacenza hatten verſchiedene Herren: ehemals gehörten ſie den Herzogen von Mayland. Im Anfange des 16ten Jahrhunders waren die Franzoſen Meiſter darüber. Von dieſen kamen ſie an den Papſt, und Paul III. belehnte das Haus Farneſe damit. In der Quadruppel-Allianz 1717 wurde ausgemacht, daß nach Abgange der Herzoge von Toskana und Parma, der ſpaniſche Infant Don Carlos beide Herzogthümer bekommen ſollte. Die-

ſer kam 1731 zum wirklichen Beſitze derſelben, da er aber in den Friedens Präliminarien 1735 zum König beider Sicilien beſtimmet wurde, fielen ſie an das Haus Oeſtreich zurück, welches ſelbe 1748 dem Infanten von Spanien abtrat. Wir bemerken nun folgende Orte

I. In dem Herzogthume Parma:

1) Parma, die Hauptſtadt am Fluße Parma. Sie iſt groß, ſchön, volkreich, und der Sitz eines Biſchofes, eines Collegii illuſtris und einer Univerſität. Das merkwürdigſte iſt das große Opernhaus. Man verfertiget hier viele ſeidene Waaren. 2) Soragna, Roſſena, Städtchen. 3) Fontanellato, S. Secondo, Monte Chiarguolo, Schlößer.

II. In dem Herzogthume Piacenza:

1) Piacenza, eine große, ſchöne und feſte Stadt mit einer wichtigen Citadelle, am Poſtuße. Man findet hier einen biſchöflichen Sitz, eine Univerſität, 45 Kirchen und 28 Klöſter. Die Fremden rühmen der Einwohner beſondere Höflichkeit. 2) Borgo di S. Donnino, eine biſchöfliche Stadt. 3) Buſſeto, Gibellino, Städtchen. 3) Salſo, ein ſchöner Marktflecken, wo 12 Salzquellen und einträgliche Salzwerke ſind. 4) Macineſſo, ein Ort, wo man 1761 die Trümmer der alten Stadt Velleja, welche ehedeſſen durch ein Erdbeben untergangen, entdecket hat.

Anmerk. 1. Das Herzogthum Guaſtalla iſt ungefähr 3 deutſche Meilen lang, und $\frac{5}{4}$ Meilen breit. Es hatte ehemals ſeine eigene Herzoge, die von dem Hauſe Mantua abſtammten. Nachher kam es ans Haus Oeſtreich, von welchem es 1748 an den Infanten von Spanien abgetretten wurde. Der Hauptort darinnen heißt Guaſtalla, ein Städtchen, in welchem 2 Kirchenverſammlungen gehalten worden.

Anmerk. 2. Dem Infanten von Spanien gehören auch die Fürſtenthümer Sabioneta und Bozzolo. Der Hauptort in dem erſten heißt Sabioneta, ein Städtchen mit einem feſten Keſtelle, und in dem leztern Bozzolo, ein artiges Städtchen.

§. 10.

§. 10.

Die Staaten des Herzogs von Modena. — Das Herzogthum Modena.

Es iſt von den Herzogthümern Parma, Mantua, Florenz, dem Kirchenſtaate und der Republik Lucca umgeben. Seine Länge beträgt 14, die Breite 9 deutſche Meilen. Es iſt an Getreide, Gartenfrüchten, ſchönen Weinen und andern Dingen ſehr fruchtbar. In einigen Gegenden ſammelt man ein heilſames Steinöl. Der Croſtolo, die Sechia, und der Panora ſind die Hauptflüße des Landes. Hin und wieder findet man eine vortrefliche alkaliſche Erde. Auch gräbt man bey Quercola und al Saſſo Steine aus dem Erdreiche, in welche ſich viel Steinöl gezogen hat. Man wendet jetzt alle Mühe an, die in Verfall gerathenen Seidenmanufacturen wieder in Aufnahme zu bringen. Modena iſt ein Reichslehn. Nach Kaiſers Karl VI. Tode ſchlug ſich der Herzog Franciſcus Maria zur ſpaniſchen Partey, und verlohr dadurch ſeine Staaten; wurde aber 1748 wieder zum Beſitze derſelben gelaſſen, und 1753 zum kaiſerlichköniglichen Gouverneur und Generalvicarius von Mayland ernennet. Wir bemerken:

1) Modena, die Haupt- und Reſidenzſtadt, welche groß, ſchön und feſt iſt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs und eines Collegii illuſtris. Die Citadelle iſt ein feſter Platz. In der herzoglichen Bildergalerie zeiget man ein Nachtſtück, welches die Geburt des Heilandes vorſtellet, und von dem berühmten Meiſter Correggio verfertiget worden. Das Kind, welches in ſeiner Mutter Schooße liegt, giebt einen ſolchen Glanz von ſich, und es wird dadurch das Geſicht der h. Jungfrau und der Hirten dergeſtalt erleuchtet, daß auch bey verdeckten Fenſtern dieſes Licht in die Augen fällt.

Anmerk. Zu den Staaten des Herzogs von Modena gehören noch 1) das Herzogthum Reggio. Wir bemerken darinnen

nen a) Reggio, eine ſehr artige und feſte Stadt am Fluße Teſſone. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs und des Statthalters. b) Canoſſa, ein feſtes Schloß auf einem Berge. 2) Das Herzogthum Mirandola, welches ehemals ſeine eigene Herzoge aus dem Hauſe Pico hatte. Der Hauptort heißt Mirandola, eine feſte Stadt mit einer Citadelle und einem biſchöflichen Sitze. Concordia iſt ein Städtchen. 3) Das Herzogthum Maſſacarara, welches ehemals ſeine eigene Herzoge hatte, 1741 aber durch Heirath an den Erbprinzen von Modena kam. Wir bemerken darinnen 1) Maſſa, eine kleine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Carara, ein Städtchen, in deſſen Gegend vortreflicher weißer Marmor gebrochen wird. 4) Das Fürſtenthum Carpi. Der beſte Ort darinnen heißt Carpi, ein Städtchen mit einem biſchöflichen Sitze. 5) Das Fürſtenthum Correggio. Der Hauptort darinnen heißt Correggio, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloße. 6) Das Fürſtenthum Novellara. Der beſte Ort deſſelben heißt Novellara.

§. 11.

Die Fürſtenthümer Monaco, Maſſerano, Caſtiglione und Solferino.

Das Fürſtenthum Monaco liegt im Genueſiſchen am Meere. Es hat ſeine eigene Fürſten, die unter franzöſiſchem Schutze ſtehen, auch Herzog und Pairs von Frankreich ſind. Das ganze Land hat 4 bis 5 Meilen im Umfange. Die Haupt- und Reſidenzſtadt heißt Monaco. Sie liegt auf einem Felſen am Meere, und iſt befeſtiget. Die vorbey ſegelnden Schiffe erlegen hier einen Zoll. Das Fürſtenthum Maſſerano liegt im Piemonteſiſchen, und gehöret dem Hauſe Ferreri. Die Hauptſtadt heißt Maſſerano. Die Fürſtenthümer Caſtiglione und Solferino liegen zwiſchen Mantua und dem Venezianiſchen. Sie gehören beide den Fürſten von Caſtiglione. Die Hauptſtadt heißt Caſtiglione della Stiviere. Sie iſt befeſtiget, hat eine Citadelle, und enthält den fürſtlichen Palaſt.

§. 12.

§. 12.

Die Republik Venedig.

Das venezianiſche Gebiet in Italien liegt zwiſchen dem adriatiſchen Meere, Ferrara, Mantua, Mayland, Graubünden, Trident, Kärnthen, Krain und Tyrol. Die Größe dieſes Strichs Landes kan auf 625 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden. Den Urſprung dieſes freyen und ſouverainen Staats muß man im 5ten Jahrhunderte ſuchen. Denn als damals die Hunnen unter Anführung ihres Königs Attila in Italien eindrungen, flüchteten viele von denen, die am adriatiſchen Meere wohneten, auf die Inſeln, welche in der Gegend der jetzigen Stadt Venedig liegen, die ſie nach und nach anbaueten. Dieſe Inſeln wurden noch mehr angebauet, als die Gothen und Longobarden nach Italien kamen, und ſich daſelbſt ausbreiteten; denn damals floh das Volk häufig aus Rom und andern großen Städten hieher; und dieſer Staat wurde ſo anſehnlich, daß er gegen die fremden eindringende Völker nützliche Dienſte leiſten konnte. Es hat alſo dieſe Republik ſchon über 1300 Jahre gedauret, und iſt aus allen ſchweren Kriegen und verworrenen Staatshändeln glücklich herausgekommen. Ihre Aufnahme iſt vornämlich durch die Handlung und Freyheit befördert worden; nachdem aber jene gar ſehr gefallen iſt, ſo iſt auch ihre Macht merklich geſchwächet worden. Der Gewalt iſt in den Händen des Adels, welcher faſt aus 2000 Perſonen beſtehen ſoll. Man theilet ihn in 3 Klaſſen. Zu der erſten gehören die uralten Geſchlechter, derer Vorfahrer den erſten Herzog gewählet haben, und deßwegen le Caſe Elettorali genennet werden. Die 2te Klaſſe beſteht aus den Abkömmlingen von jenen Familien, die zu Zeiten des Herzogs Grandenigo den Rath ausmach-

ten, und von ihm in den Adelſtand erhoben worden. Dazu werden noch jene Familien gerechnet, welche nach dem Kriege mit den Genueſern unter den Adel aufgenommen worden, weil ſie während deſſelben der Republik mit anſehnlichen Geldſummen beygeſtanden. Endlich die 3te Klaſſe machen diejenigen von den Cittadini oder Bürgern aus, welche den Adel für 100000 venezianiſche Ducaten gekaufet haben, welches geſchieht, wenn die Republik Geld brauchet. Es haben auch wohl gekrönte Häupter, deutſche und andere Fürſten den venezianiſchen Adel angenommen. Das Haupt der Republik iſt der Doge, welcher von dem Adel erwählet wird. Sein Anſehen beſteht mehr im äußerlichen Prachte, als in Befehlen. Er iſt ſehr eingeſchränkt, und darf nicht einmal ohne Erlaubniß des Rathes aus der Stadt gehen. Man beſchreibt ihn recht, wenn man von ihm ſagt, er ſey der Kleidung und dem Staate nach ein König, der Gewalt nach ein Rathsherr, in der Stadt ein Gefangener, und außer derſelben eine Privatperſon. Am Himmelfartstage verrichtet der Doge jährlich die ſonderbare Vermählungs Handlung mit dem adriatiſchen Meere, auf einem Schiffe, welches Buccentauro genennet wird. Er läßt einen goldenen Ring in die See fallen, wobey er die Worte ſpricht: Deſponſamus te mare, in Signum veri perpetuique dominii. Die höchſten Gerichte der Republik ſind: il Conſiglio grande, der Senat oder die Pregadi, die Procuratores S. Marci, die 3 Capi della Quarantia, die 6 Savi grandi, die 5 Savi di terra firma, und die 5 Savi de gl' ordini. Vor allen dieſen Rathsverſammlungen hat la Signoria oder il Conſiglietto den Vorſitz. Es beſteht aus dem Doge und ſeinen 6 Conſiglieri. Il Conſiglio di Dieci iſt ein hohes peinliches Gericht, welches in Anſehung des Adels beſtellet iſt.

Das kleine Wapen der Republik iſt im Himmelblauen Felde ein geflügelter goldgelber Adler, welcher ein offenes Buch hält, darinnen geſchrieben ſteht: Pax tibi, Marce, Evangeliſta meus. Auf dem Schilde ſteht die herzogliche Mütze. Das große Wapen iſt aus den Wapen der Länder der Republik zuſammen geſetzt.

Die jährlichen ordentlichen Einkünfte des Staates ſollen ſich auf 8, 200000 Ducati di Venezia belaufen, die nicht ſo viele Thaler betragen. Sie ſtehen unter der Verwaltung dreyen Governatori dell' Entrate. Zu Kriegs-Zeiten muß alles nach Kräften zur Beſtreitung der Koſten beyſteuern.

Das Kriegsheer zu Lande ſoll aus 29000 Mann regelmäßiger Soldaten beſtehn: zum Feldmarſchalle wird allemal ein auswärtiger berühmter General erwählet; dem aber aus dem Senate zwey Perſonen unter dem Titel Proveditori Generali an die Seite geſetzet ſind, ohne derer Zuziehung er nichts thun darf. Die Seemacht der Republik iſt beträchtlich. Sie ſteht unter einem Capitano Generale.

Der vornehmſte Ritterorden des Staats iſt der Orden des h. Marcus. Der Orden der Conſtantiner Ritter kömmt nach dem erſtgemeldten, und der Großmeiſter deſſelben hat ſeinen Sitz zu Briana.

Die katholiſche Religion iſt die herrſchende; doch haben auch die Griechen, Armenier und Jüden freye und öffentliche Religionsübung, und die Proteſtanten, welche zu Venedig ihren Gottesdienſt in der Stille halten, werden nicht geſtöret. Es iſt ein geiſtliches Inquiſitions Gericht vorhanden, welches ſehr eingeſchränkt iſt. Die päbſtlichen Bullen werden vor ihrer Bekanntmachung unterſuchet. Zu Venedig iſt ein Patriarch, welcher Primas

von Dalmatien, und Metropolit über einige Erz- und Biſsthümer iſt.

Die in Italien liegenden Länder der Republik, welche il Dominio Veneto, oder auch das feſte Land genennet werden, ſind folgende

I. Il Dogado die Venezia. Wir bemerken darinnen:

1) Venedig, die Hauptſtadt. Sie beſteht aus 72 kleinen Inſeln, welche durch eingerammelte Pfähle an einander hängen. Man fährt auf Gondeln von einer zur andern. Ueber die Kanäle ſind 450 Brücken geſchlagen, darunter die höchſte Rialto genennet wird, welche mitten in der Stadt über den groſsen Kanale aufgeführet worden. Sie iſt 37 Schritte breit, mit weiſsem Marmor ganz bedeckt, und ſo hoch, daſs ein Schiff mit aufgeſpannten Segeln darunter hin fahren kann. Die Stadt wird in 6 groſse Theile (Seſtieri) eingetheilet. Sie iſt um und um von der See umgeben, und hat im Umfange 6 italieniſche Meilen. Die Anzahl der Einwohner wird auf 200000 geſchätzet. Man zählt in derſelben über 150 prächtige Paläſte, 70 Kirchen, 54 Manns- und 26 Nonnenklöſter, 17 reiche Spitäler, 158 metallene und marmorne Statuen, und 53 Plätze, worunter der Marcusplatz der berühmteſte iſt, indem derſelbe 280 Schritte lang, 110 breit, und mit den ſchönſten Paläſten umgeben iſt, worunter ſich auch der herzogliche befindet. Das Zeughaus iſt das ſchönſte in Europa. Es iſt mit ſo vielen Waffen verſehen, daſs 200000 zu Fuſs, und 25000 Mann zu Pferde alle Augenblicke ausgerüſtet werden können. Auch liegen allzeit 2000 Kanonen fertig, die zu Waſſer und Lande gebrauchet werden können. Die Bibliotheck und der Schatz der S. Marcus Kirche enthalten viele Seltenheiten. Die höchſt nützliche Erfindung der Banco hat man den Venezianern zu verdanken. Der Handel, den die Stadt mit Tüchern, beſonders ſcharlachfarbigen, ſeidenen Waaren und Spiegelglas treibet, iſt anſehnlich. Die hieſigen Manufacturen ſind in gutem Zuſtande. Uebrigens iſt Venedig der Sitz von zwey Malerakademien und der Sammelplatz der beſten Gemälde. Das Carneval wird hier prächtig, aber mit tauſend Thorheiten und Ausſchweifungen gefeyert. Die hieſige Muſik iſt unvergleichlich.

2)

2) **Murano**, eine volkreiche Inſel, eine Stunde von Venedig. In den daſigen Fabriquen werden vortrefliche Spiegel und andere Glasarbeiten verfertiget. 3) **Il Lido di Malmocco** und **S. Erasmo**, 2 Inſeln, zwiſchen welchen der Doge am Himmelfartstage in die See fährt, und die Vermählungs Ceremonie mit dem Meere verrichtet. Nach derſelben ſteigt er auf der Inſel il Lido aus, und höret in der Kirche des h. Nikolaus die Meſſe, welche der Patriarch hält. 4) **Chiozza**, eine Inſel mit einem Städtchen, welches der Sitz eines Biſchofs iſt. Hier ſind einträgliche Salzquellen. 5) **Giudeca, S. Helena, il Lido di Paleſtrina, S. Michele, Mazorbo, Torcello**, Inſeln. Auf der letztern iſt ein Städtchen, Torcello genannt, welches der Sitz eines Biſchofs iſt. 6) **Maeſtro**, ein kleines Städtchen auf dem feſten Lande.

§. 13.

Die venezianiſche Lombardey.

Die venezianiſche Lombardey begreift 7 wichtige Gebiete, als;

I. **Il Paduano**, welches eine ungemein fruchtbare und luſtige Landſchaft iſt. Wir bemerken:

1) **Padua**, eine alte und große, aber roſtige Stadt mit ungefähr 40000 Einwohnern. In der daſigen Gegend wächſt viel Oel und vortreflicher Wein. Sie hat einen Biſchof, eine Univerſität, 2 Bibliothecken und einen mediciniſchen Garten. Auf den Gaſſen kann man faſt allenthalben unter Schwibbögen gehen. In der Kathedral Kirche liegt der heil. Antonius von Padua, Schutzpatron der Stadt begraben. Uebrigens ſagt man, daß Padua der Geburtsort des römiſchen Geſchichtſchreibers **Titus Livius** ſey. Um Padua herum, ſonderlich auf dem Dorfe **Abano** ſind warme Bäder. 2) **Inganno**, ein prächtiger Palaſt. 3) **La battaglia, Montagna, Pieve di Sacco, Miran, Eſte**, der Stammort der Marggrafen von Eſte, **Campo S. Pietro, Cittadella**, Städtchen. 4) **Arqua**, der Wohnſitz des ehemals berühmten Dichters **Petrarca**.

II. Il Poleſine di Rovigo. Wir bemerken:

1) Rovigo, eine ziemlich weitläuftige, aber nicht volkreiche Stadt auf der Halbinſel Rovigo, welche ein ſehr fruchtbares und von den Flüßen Etſch, Po, Tattaro und Caſtagnaro umgebenes Land iſt. In der Stadt wohnet der Biſchof von Adria. 2) Adria, ein ſchlechtes Städtchen, von welchem das adriatiſche Meer den Namen hat. 3) Lendemaro, ein Städtchen.

III. Il Veroneſe, ein ungemein fruchtbares Land. Man findet darinnen viele Verſteinerungen und guten Marmor. Der Monte Baldo iſt ſeiner ſchönen Kräuter wegen zu bemerken. Der Lago di Garda iſt dem Meere gleich, wenn er durch Stürme beunruhiget wird. Er iſt über 7 geographiſche Meilen lang und ſehr fiſchreich. Wir bemerken:

1) Verona, eine ſehr große und nach alter Art befeſtigte Stadt. Die Zahl ihrer Einwohner wird auf 50000 geſchätzet. Sie hat einen Biſchof und eine große Menge Kirchen. Unter den ſehr vielen Alterthümern, die man hier findet, iſt das alte römiſche Amphitheater das merkwürdigſte. Es hat 44 Bänke, auf welchen 22000 Menſchen ſitzen können. Der größte Platz der Stadt iſt der Piazza d' Armi. Auf dem Rathhauſe ſtehen die Statuen 6 gelehrter Männer, welche Verona hervorgebracht, nämlich des Catullus, Aemilius, Macrus, Cornelius Nepos, des ältern Plinius und Vitruvius. Die Academia Philarmonicorum iſt eine gelehrte Geſellſchaft. Auch iſt hier die Geſellſchaft der Philoti, welche die Aufnahme der ritterlichen Uebungen zu befördern hat. Nahe an der Stadt iſt der Campus Martius, welcher gleich einer Stadt ins Gevierte mit 4 Thoren angelegt iſt. Der Handel der Stadt iſt jetzt nur mittelmäßig. Der Wein, den man hier hat, iſt ſehr gut. 2) S. Michele, ein Flecken mit warmen Bädern. 3) Leynago, eine kleine befeſtigte Stadt. 4) Monzambano, ein Städtchen. 5) Peſchiera, eine kleine Feſtung. 6) Garda, ein Schloß in dem davon benannten See. 7) La Chiuſa, ein befeſtigter enger Paß an der Etſche. 8) Policella und Poltena, ſehr fruchtbare und wohl bewohnte Thäler.

IV.

IV. Il Vicentino, welches Gebiet man den Garten und das Schlachthaus von Venedig nennet. Wir bemerken:

1) Vicenza, eine ziemlich groſse Stadt, deren Umfang 4 italieniſche Meilen betragen ſoll. Der berühmte Baumeiſter Palladius iſt hier gebohren, und daher fehlt es nicht an ſchönen und regelmäſsigen Gebäuden. In dem Leihehauſe oder dem Monte della Pieta iſt eine anſehnliche Bibliotheck anzutreffen. Die hieſige Academia Olympicorum bemühet ſich, die italieniſche Sprache zu verbeſſern. Kaiſer Karl V. erhob alle Bürger in den Grafen Stand. Eine groſse Anzahl Kirchen, das von dem Palladius errichtete Theater und ſchöne Spaziergänge verſchönern die Stadt. 2) Schio, eine kleine Handelſtadt. 3) Maroſtica, ein Städtchen. 4) Tretto mit Silber- und Eiſenminen, Breganza mit gutem Weinwachſe, kleine Orte. 5) Das Thal Dreſina.

V. Il Breſciano, welches Gebiet reich an Wein, Oel, Getreide, Gold, Silber, Eiſen, Kupfer, Alaun und Marmor von allerhand Farben iſt. Wir bemerken:

1) Breſcia, eine befeſtigte Stadt mit einem feſten Schloſs. Die Zahl der Einwohner ſoll ſich auf 50000 belaufen. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs. Die hieſigen Gewehrfabriquen ſind berühmt: auch verfertiget man hier viel Leinewand und andere Waaren, ſo daſs der Handel der Stadt beträchtlich iſt. Der berühmte Biſchof Quirini hat der Stadt eine Bibliotheck geſchenket. 2) Rovato, ein Ort, woſelbſt die beſten kleinen marmornen Bildſäulen gemacht werden ſollen.

VI. Il Bergamaſco, welches Gebiet Eiſenbergwerke und ſchöne Wolle hat. Wir bemerken:

1) Bergamo, eine wohlbefeſtigte Stadt mit einigen wohlgebaueten Vorſtädten. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. Man verfertiget hier viel gezwirnte Seide, und treibet guten Handel. 2) Somaſca, ein Städtchen. 3) Sechs Thäler, als: Val Seriana, Val Brembana, Valle di San Martino, Val di Calepio, Val di Chiuſontio und Valle di Manca.

VII.

VII. Il Cremaſco. Wir bemerken:

Crema, eine ziemlich feſte Stadt mit einem Schloße, guten Gebäuden und dem Sitze eines Biſchofs.

§. 14.

Die treviſaniſche oder tarviſer Mark.

Sie iſt eine der beſten und fruchtbarſten Landſchaften in Italien. Wir bemerken darinnen:

1) Treviſo, eine ſehr alte befeſtigte Stadt mit einem Schloße an dem Fluße Sile, welcher ſich in 3 Armen durch dieſelbe ergießt. Man findet hier einen Biſchof, und die Akademien de' Perſeveranti und de' Solleciti. 2) Novale, Mirano, Caſtel Franco, Baſſano mit vielen Seidenarbeiten und gutem Weinwachſe, Ciſmone, Aſolo, Opitergo, Conigliano, Ceneda der Sitz eines Biſchofes. Serravalle, Motta, Porto Bufale, Städtchen. 3) Scala, ein feſtes Schloß. 4) Feltre, Belluno, Cadore, kleine Städtchen. In beiden erſtern ſind Biſchöfe.

§. 15.

Der venezianiſche Antheil an der Landſchaft Friaul.

Dieſe fruchtbare Landſchaft wurde zu Zeiten der Longobarden ein Herzogthum. Im 10ten Jahrhunderte kam es an den Patriarchen von Aquileja, nachher an Venedig. Im 16ten Jahrhunderte kam ein Theil deſſelben an das Haus Oeſtreich. Wir bemerken in dem venezianiſchen Antheile:

1) Udine, die Hauptſtadt an dem Fluße und Kanale la Roja. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, eines Collegiums von Rechtsgelehrten und einer Ritterakademie. 2) Cividal del Friuli, oder D' Auſtria, Palma nova, Städte. Letztere iſt eine Gränzfeſtung. 3) Marano, von welchem die Lagima di Marano den Namen hat; Caorle, der Sitz eines Biſchofs, Concordia, Porto Gruaro, der Sitz des Biſchofs von Concordia, Pordenon, Städtchen.

§. 16.

§. 16.
Der venezianiſche Antheil an Iſtrien.

Iſtrien gehörte ehemals dem Patriarchen von Aquileja. Nachher kam der größte Theil deſſelben an Venedig: das übrige gehöret dem Hauſe Oeſtreich. Wir bemerken in dem venezianiſchen Antheile:

1) Capo d' Iſtria, eine feſte Stadt auf einer Inſel im Meere nahe am feſten Lande, mit welchem ſie durch eine Brücke zuſammenhängt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs. Man zählt in derſelben 4 Kirchen und 30 Klöſter. 2) Albona, Fianona, Städte mit Häfen. 3) Mugia am Golfo di Trieſte, Buſet, Soregna, Portole, Piemonte, Montona, Iſola auf einer Erdzunge, Pirano, Salvore, Umago, alle 3 am Meere, Citta nova am Meere mit einem biſchöflichen Sitze, Parenzo, mit einem Hafen, und biſchöflichen Sitze, Orſero, wo der Biſchof von Parenzo wohnet; Rovigno, Pola nahe bey einem Meerbuſen mit einem biſchöflichen Sitze, Caſtro nuovo am Meere, Städtchen.

§. 17.
Der venezianiſche Antheil an Dalmatien.

Von Dalmatien überhaupt werden wir noch unten bey dem ungariſchen Illyrien reden. Wir bemerken hier nur in dem Theile, welchen die Republik Venedig davon beſitzet, folgende Orte:

1) Nona, eine uralte Stadt und gute Feſtung, welche faſt ganz vom Meere umgeben iſt. Gegen Zara zu iſt ein großer See, welcher Lago di Nona genennet wird. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs. 2) Zara, die Hauptſtadt im venezianiſchen Dalmatien. Sie iſt ganz vom Meere umgeben, und hängt mit dem feſten Lande durch eine Zugbrücke zuſammen. Sie iſt eine der beſten Feſtungen in Dalmatien, hat einen Hafen und einen erzbiſchöflichen Sitz. 3) Tinen, eine feſte Stadt, die der Sitz eines Biſchofs iſt. 4) Sebenico, eine von den feſteſten Städten am Meere, mit 4 Citadellen und einem ſehr großen Hafen. Sie hat einen Biſchof. 5) Trau, eine Stadt auf einer Halbinſel. Sie hat einen Hafen, in welchem die größten

Schiffe bequem liegen können. Sie iſt der Sitz des venezianiſchen Proveditors und eines Biſchofes. 6) Salona, die ehemalige Reſidenzſtadt der erſten Könige von Illyrien. Heute zu Tage iſt ſie ein geringes Städtchen. 7) Spalatro, eine Seeſtadt auf einer Halbinſel. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, der Primas von Dalmatien und Croatien iſt. Sie hat die Stapelgerechtigkeit. Unter den hieſigen römiſchen Alterthümern iſt beſonders der diocletianiſche Palaſt merkwürdig. 8) Caſtel nuovo, die wichtigſte Feſtung in Dalmatien. Die Stadt treibet guten Handel. 9) Cattaro, eine ſtark befeſtigte Stadt und der Sitz eines Biſchofs. 10) Nadin, Sign, ſtarke Feſtungen. 11) Macarſca, eine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze. 12) Novigrad, an einem Meerbuſen, der davon den Namen hat, und ſich viele Meilen ins Land erſtrecket; Dernis, Cliſſa mit einem feſten Schloße, Liuno, Cetina, Dumno, die ehemalige Hauptſtadt der Dalmatier, Viſechio, Emota, Riſano mit einem faſt unerſteiglichen Kaſtelle und einem biſchöflichen Sitze, Peraſto, Budoa mit einem biſchöflichen Sitze, Städtchen.

Anmerk. Zu dem venezianiſchen Antheile an Dalmatien gehören auch einige Inſeln, davon die vornehmſten ſind: 1) Oſero, mit einem Städtchen gleiches Namens, welches der Sitz eines Biſchofs iſt. 2) Cherſo, die mit der vorigen durch eine Brücke zuſammen hängt. Bey der Stadt Cherſo iſt ein guter Hafen. 3) Vegia. Die Hauptſtadt Vegia hat einen Hafen, ein feſtes Schloß und einen Biſchof. 4) Arbe, welche viele Feigen und köſtlichen Weine trägt. Die Stadt gleiches Namens iſt ein biſchöflicher Sitz. 5) Iſole Groſſe, welche auch Lantano und S. Michael heißet, enthält mehrere Städte und Schlößer. 6) Mortero oder Mortara, iſt wegen des guten Weins berühmt, hat auch einen Ueberfluß an Oliven und einen tiefen Hafen. 7) Brazza. Sie hat einen Biſchof zu Brazza, einem Flecken, und einem Hafen zu Milna. 8) Lieſina, ein felſigtes und rauhes Land mit einem Städtchen gleiches Namens, welches der Sitz eines Biſchofs iſt. Von hier aus wird ganz Italien und Griechenland mit Sardellen verſehen. Sie ſoll die bekannte Inſel Pharos ſeyn. 9) Iſſa. 10) Curzola, ein Fürſtenthum. Da ſie voller Hölzung iſt, ſo dienet ſie der Republik ſtatt eines Schiffzeughauſes.

§. 18.

§. 18.
Die Städte, welche Venedig in Albanien beſitzet.

Die Republik Venedig beſitzet in Albanien Städte und Orte:

1) **Larta**, eine große und wohlbewohnte Stadt an einem Meerbuſen gleiches Namens. 2) **Preveſe**, eine Stadt mit einem Hafen. 3) **Voinitza**, eine kleine Feſtung.

§. 19.
Einige Inſeln im mittelländiſchen Meere.

Die Republik Venedig beſitzt im mittelländiſchen Meere folgende Inſeln:

1) **Corfu**. Sie iſt 70 italieniſche Meilen lang, von Capo Barbaro bis Capo Balacrum 30, an den meiſten Orten aber kaum 12 Meilen breit. Sie iſt fruchtbar, und die hieſigen Salzwerke ſind ſehr einträglich. Ehedem gehörte dieſe Inſel den Königen von Neapel. Die Hauptſtadt heißt **Corfu**. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes, der Regierung, und einer Akademie aller ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften. Sie iſt eine wichtige Feſtung, und hat einen Hafen. 2) **Santa Maura**. Sie iſt ſehr fruchtbar. Die beſten Häfen ſind **Englimeno**, **Demata** und **Santa Maura**. Die Stadt **Santa Maura** iſt eine gute Feſtung. 3) **Curzolati**, ehedeſſen **Echinades**, waren ehemals 5 Inſeln, von denen jetzt einige mit dem feſten Lande zuſammen hängen. 4) **Val di Compare**, ehemals **Ithaca**, iſt das Vaterland des Ulyſſes. 5) **Cefalonia**, in den älteſten Zeiten **Samus** und **Epirus Meläna**. Dieſe fruchtbare Inſel trägt Roſinen, ölrothen Wein, Muſcaten, Citronen, Pomeranzen, alle von ungemeiner Größe, und Getreide. Die meiſten Bäume ſollen das Jahr 2mal Früchte bringen. Der beſte Hafen heißt **Argoſtoli**. **Cefalonia** iſt eine Stadt mit einem Bisthume, und **Aſſo** eine gute Feſtung. 6) **Zante**, eine anſehnliche, fruchtbare, mit Gebirgen umgebene, und dem Erdbeben ſehr ausgeſetzte Inſel. Bey dem Hafen **Chieri** iſt eine Pechquelle,

Salz wird auch ausgeführet. Die Einwohner ſind Griechen, und haben einen Biſchof. Der vornehmſte Ort iſt Zante, eine große und volkreiche Stadt mit einer Feſtung.

§. 20.

Die Republik Genua.

Das Gebiet der Republik Genua gränzet an das mittelländiſche Meer, Piemont, Montferat, Mayland, Parma und Piacenza, Toskana und das Gebiet der Republik Lucca. Seine Größe beträgt 90 geographiſche Quadratmeilen. Da man in dem Lande wenig Ackerfeld antrift, ſo muß faſt alles Getreide zugeführet werden. Muſcatellerwein, Citronen, Pomeranzen, Granatäpfel, Feigen, Mandeln, Maulbeerbäume, Oelbäume wachſen im Ueberfluße. Salz kann das Land auch Auswärtigen überlaſſen. In einigen Gegenden ſind Stein- und Marmorbrüche. Die Manufacturen ſind nicht mehr in dem blühenden Zuſtande, in dem ſie ehemals waren. Man verfertiget Sammet, Plüſch, Trip, Damaſt, ſeidene Zeuge, Spitzen, Gold- und Silberſtoffe. Der Handel iſt auch nicht mehr ſo wichtig: er wird mit den erſtgemeldten Manufacturwaaren, Oele, Obſte, Confituren, Parmeſankäſe und Apotheckerwaaren, die aus der Levante kommen, getrieben. Die Engländer, Spanier, Holländer und Franzoſen handeln beſonders mit den Genueſern, und über Genua nach der Lombardey. Der unſichere Hafen zu Genua iſt 1751 zu einem Freyhafen erkläret worden. Der Handel, welchen Genua mit Wechſeln treibt, iſt ſehr anſehnlich: es pflegen auch die reichſten Wechsler in Europa ſich daſelbſt aufzuhalten. Die Regierungsform iſt ariſtocratiſch. Ihr Haupt wird Doge genennet. Alle 2 Jahre wird ein neuer gewählt. Ohne ſeine Einwilligung kann nichts vorgenommen werden. Ohne Erlaubniß des kleinen Rathes darf er nicht aus ſeinem Palaſte gehen. Die

Re-

Republik führet den Titel: La Sereniſſima Republica di Genua. Ihr Wapen iſt ein rothes Kreuz im ſilbernen Felde, worüber eine königliche Krone ruhet. Die Gubernatoren und Procuratoren, das hohe Staats-Collegium, oder die ſo genannte Signioria, der große Rath, der aus 400, und der kleine Rath, der aus 100 Perſonen beſteht; die 5 Supremi Sindicatori, die Erhalter des Friedens und der Geſetze, die Rota und die 5 Cenſori machen die höchſten Collegien des Staats aus. Der genueſiſche Adel iſt ſehr zahlreich, und wird in den alten und neuen eingetheilet. Die ordentlichen Staats Einkünfte werden ungefähr auf $\frac{1}{2}$ Million Lire geſchätzet. Die berühmte S. Georgen Bank hat dem Staate ſchon mehrmals aus dem Geldmangel geholfen. Die Landmacht beſteht in Friedenszeiten in 5 oder 6000 Mann regelmäßiger Soldaten. Die ehemals ſo fürchterliche Flotte iſt auf 6 Galeeren herunter gekommen. Die Religion des Landes iſt die katholiſche: die Inquiſition iſt auch hier eingeführet, welche jedoch ruhige Proteſtanten dultet. Aus der Geſchichte merken wir folgendes: Genua war in alten Zeiten die berühmteſte Handelsſtadt in Ligurien. Sie wurde mehrmals zerſtöret. Von den Römern kam ſie unter die Herrſchaft der Oſtgothen; von dieſen an die morgenländiſchen Kaiſer, und von dieſen an die Longobarden. Karl der Große unterwarf ſie dem deutſchen Reiche, von deſſen Bothmäßigkeit ſie ſich nach und nach losgeriſſen und zu einem freyen Staat gemacht; in welchem Zuſtande ſie auch bis jetzt, unerachtet vieler inner- und äußerlichen Zerrüttungen und Anfällen von den Spaniern, Franzoſen und Engländern, verblieben. Wir bemerken nun:

1) Genua, die Hauptſtadt am Meere. Man brauchet 3 Stunden, ſie zu umreiten. Die Italiener nennen ſie La Superba, wie ſie denn eine der größten, reichſten und prächtig-

ſten Städte in Italien iſt. Man zählet in der ganzen Stadt 57 Kirchen, 17 Klöſter und 2 ſehr groſe Spitäler. Die prächtigſten Paläſte, die ſchönſten Straßen, die nach dem beſten Geſchmacke eingerichteten Gärten, das Zeughaus, der Leuchtthurm, der Hafen, die Maler- und Bildhauer Akademie, wie auch die Akademie der Civil- und Kriegsbaukunſt ſind die beſondern Merkwürdigkeiten der Stadt, die übrigens der Sitz eines Erzbiſchofs iſt, und 150000 Einwohner haben ſoll.

2) Chiavari, nahe beym Meere, Sarzana mit einem Bisthume, Voltaggio, Savona mit einem Biſchofe, Quada, Remo mit einem biſchöflichen Sitze und einem Hafen, Städte. 3) Rapallo, an einem davon benennten Meerbuſen, Seſtri di Levante, Lerice, Brugneto mit einem Bisthume, Gavi mit einem feſten Schloße, Noli mit einem Bisthume, feſten Schloße and Hafen, Albenga mit einem Bisthume, Vintimiglia mit einem biſchöflichen Sitze, Städtchen. 4) S. Maria della Suorte, Roßiglione, Mazone, feſte Schlößer. 5) Capo fino, Vado, beide mit Häfen, Zuccarello mit einem feſten Schloße, Andora mit gutem Weinwachſe, Flecken. 6) Albiſola mit einer Porcellainfabrique, Porto Maurizio mit guten Feſtungswerken, kleine Orte.

Anmerk. 1. In der Gegend bey Brugneto liegen die 2 Fürſtenthümer Toriglia und Fosdinuovo, welche kaiſerliche Lehen ſind.

Anmerk. 2. Die Marggrafſchaft Finale liegt mitten im genueſiſchen Gebiete. Die Hauptſtadt heißt Finale, welche ein feſtes Schloß und einen bequemen Hafen hat.

Anmerk. 3. Der Golfo della Spezza iſt ſehr angenehm, und mit vielen Städtchen, Flecken und Oelgärten umgeben, und das hieſige Oel wird für das allerbeſte in Italien gehalten. Am Eingange deſſelben liegt die wohl angebauete Inſel Palmaria. Der Hauptort deſſelben heißt Spezza.

§. 21.

Die Republik Lucca.

Dieſer kleine, aber freye Staat liegt am mittelländiſchen Meere, und iſt an der Landſeite von dem toskaniſchen

ſchen und modeneſiſchen Gebiete umgeben. Man ſchätzet ſeinen Umfang auf 30 italieniſche Meilen. Das Land iſt ungemein fruchtbar und volkreich. Das höchſte Regierungs Collegium beſteht aus einem Gonfaloniere (Fähndrich) und 9 Räthen, die Anziani heißen. Dieſe 10 Perſonen werden alle 2 Monate abgeändert, und aus dem großen Rathe gewählet, der gleichfalls alle 2 Jahre abgewechſelt wird. Der Titel des Staats iſt: La Sereniſſima Republica di Lucca. Das Wapen iſt ein laſurblauer Schild, auf welchem zwiſchen 2 ſchräg laufenden Balken das Wort Libertas mit goldenen Buchſtaben ſteht. Sie hält 500 Mann regelmäßiger Soldaten. Die ordentlichen Einkünfte belaufen ſich auf 400000 Scudi. Die Stadt Lucca war vor Zeiten ein römiſches Pflanzort. Von den Longobardern und fränkiſchen Königen kam ſie an die deutſchen Kaiſer: nach und nach riſſ ſie ſich los, und wurde ein freyer Staat. Wir bemerken

1) Lucca, die ſchöne, große und feſte Hauptſtadt. Sie pranget mit prächtigen Paläſten, worunter der Palaſt des Erzbiſchofs der vornehmſte iſt. Man findet dahier ein wohlverſehenes Zeughaus, viele Manufacturen, und keinen Bettler oder Müſſiggänger. 2) Viareggio, der einzige Hafen der Republik mit einem feſten Schloße.

§. 22.

Das päpſtliche Gebiet, oder Stato della Chieſa.

Es gränzet gegen Norden an das Gebiet der Republik Venedig; gegen Oſten an das adriatiſche Meer; gegen Südoſten an das Königreich Neapel; gegen Süden ans mittelländiſche Meer, und gegen Weſten ans toskaniſche und modeneſiſche Gebiet. Seine Größe iſt auf 800 geographiſche Quadratmeilen zu ſchätzen. Der Boden iſt ungemein fruchtbar, und trägt allerhand Getreide, Datteln, Mandeln, Feigen, Oliven und das vortreflichſte

Obſt. Allein die Faulheit, die man den Einwohnern nicht ganz ohne Grund zu Laſt leget, der Mangel einer guten Landwirtſchaft, die groſe Menge der Feyertage, die in Pilgrimsgeſtalt herumſtreichenden Bettler, die vielen Spitäler, die das Volk im Müſſiggange beſtärken, die groſe Reichthümer der Kirchen und Klöſter, die ſchlechte Bevölkerung, die Vernachläßigung der Manufacturen und des Handels, ſind dem Land nicht wenig nachtheilig.

Der Papſt iſt das höchſte Oberhaupt der ganzen Chriſtenheit. Er wird aus den Kardinälen erwählt, derer 70 ſind, nämlich 6 Kardinäle Biſchöfe, 50 Kardinäle Prieſter, und 14 Kardinäle Diaconi. Das Conclave iſt der Ort, in welchem der Papſt erwählet wird. Ein jeder Papſt hat ein beſonderes Wapen. Das Conſiſtorium iſt das höchſte Staats Collegium. Die untern Collegien heißen Congregationen, als die Congregation des h. Amtes, von der Fortpflanzung des Glaubens ꝛc. Die Rota, die Dataria, die Pönitentiaria ſind beſondere Collegien. Die Provinzen werden durch Legaten und Gouverneurs regieret. Die jährlichen Einkünfte des Papſtes werden überhaupt auf 8, 700000 Scudi geſchätzet. Sie werden von der Apoſtoliſchen Kammer beſorget.

Die Anzahl der päpſtlichen Soldaten iſt nicht beſtimmet, ſie wird nach den Umſtänden der Zeit bald vermehret, bald vermindert. Die Leibwache beſteht aus 400 Schweizern, 75 Küraſſirern und eben ſo viel Cheveaux Legers. Die Galeeren liegen zu Civita Vechia, und bedeuten nicht viel. Das päpſtliche Gebiet wird in 13 Provinzen eingetheilet. Wir bemerken nun

I. Campagna di Roma, ein zwar fruchtbares, aber ſchlecht angebautes Land. Die vornehmſten Orte darinnen ſind:

1)

n) Rom, eine uralte Stadt, die ehemalige Beherrſcherin des ganzen bekannten Erdbodens, und noch heute zu Tage die merkwürdigſte Stadt in der Welt, mit der in Anſehung der Pracht der Gebäude und Alterthümer, der Menge denk- und ſehenswürdiger Dinge, und der Erheblichkeit der Geſchichte, keine verglichen werden kann. Vormals lag ſie auf 7, heutiges Tages aber ſteht ſie auf 12 Bergen. Ihr Umfang wird auf 10 italieniſche Meilen gerechnet. Es iſt aber kaum die Hälfte ihres Umfangs mit Häuſern bebauet. 1760 zählte man 155184 Einwohner. In Anſehung der prächtigſten Kirchen und Paläſte iſt das heutige Rom dem alten wohl vorzuziehen. Man zählet allein 80 Pfarrkirchen und über 30 Spitäler. Kein Ort in der Welt hat einen ſolchen Ueberfluß an waſſerreichen Springbrunnen, als Rom. Das ſchönſte Quellwaſſer wird durch koſtbare Waſſerleitungen von fernen Orten in die Stadt gebracht. Aqua Felice wird von 22 Meilen, und Aqua Paulina von 30 Meilen hergeleitet. Der Papſt hat in der Stadt 3 prächtige Paläſte. Der erſte iſt der Vatican, neben der Peterskirche, wo der Papſt ſich zur Winterszeit aufhält. Er hat 5000 große und kleine Zimmer, und 3 Gallerien über einander. Der andere heißt Monte Cavallo, wo der Papſt im Sommer wohnet. Der dritte heißt Lateranum, wo die prächtige Johanneskirche ſteht. An der Policey der Stadt iſt dieſes lobenswürdig, daß man mittels errichteter Kornmagazine das Brod immer in dem nämlichen Preiſe erhält. Zur Erhaltung guter Ordnung ſind 300 Sbirren oder Häſcher aufgeſtellet. Die Thore der Stadt werden niemals geſchloſſen. Der Akademien und gelehrten Geſellſchaften iſt eine gute Zahl. Auch iſt hier eine Univerſität, die den Namen Sapienza führet. Sixtus V. hat die Stadt in 14 Rioni oder Gegenden eingetheilet. Die größte und ſchönſte Kirche in Rom, ja in der ganzen Welt iſt die Peterskirche. Die vornehmſte Kirche iſt die Johanneskirche. In dem Vatican iſt die päpſtliche Bibliotheck, die ihres gleichen in der ganzen Welt nicht hat. Die ſehr feſte Citadelle heißt die Engelsburg. Uebrigens machen die Menge der prächtigſten Kirchen und Paläſte, die erſtaunliche Menge der koſtbarſten Alterthümer, die ausgeſuchteſten Meiſterſtücke der Maler- und Bildhauer Kunſt, die unvergleichlichſten Gärten, die unglaubliche Menge der von

allen Weltgegenden hieher kommenden Fremden, alle dieſe Dinge machen Rom zu einer Stadt, die über alle Beſchreibung erhaben iſt: nur der Augenſchein kan zeigen, was ſie iſt.

2) Oſtia, eine Stadt an der Tiber. Der hieſige Biſchof iſt allemal Kardinal Dechant. 3) Tivoli, mit einem Bisthume, der prächtigen Villa Eſtenſe, vielen Ueberbleibſeln von den Villis der alten Römer, gutem Oelwachſe, Quaderſtein Brüchen und einem Eiſenhammer; Altari mit einem Bisthume und dem Titel eines Herzogthums, Ferrentino, Anagni, Segni, Veroli, Städte mit Bisthümern. 4) Nettuno, Aſtura mit einem Hafen, wo die Paludi Pontine anfangen; Velletri mit einem prächtigen Palaſte des Fürſten Lancelloti, Albano mit vielen römiſchen Alterthümern, Citta Lavinia, Fraſcati mit ſchönen Sommerpaläſten verſchiedener Herren, und einem Bisthume, Pagliano, Paleſtrina mit einem Biſchofe, Piperno mit einem biſchöflichen Sitze, Terracina mit einem Bisthume, mit welchem jenes zu Piperno vereiniget iſt; Städtchen. 5) Antio, ein Vorgebirge mit einem Hafen. 6) Gondolfo, ein päpſtliches Luſtſchloß.

Anmerk. Bey Terracina ſieht man noch ein Stück des berühmten appiſchen Weges.

II. Il Patrimonio di San Pietro. Dieſe Landſchaft iſt von der Gräfin Mathildis dem päpſtlichen Stuhle geſchenket worden. Wir bemerken folgende Orte:

1) Viterbo, die Hauptſtadt. Sie iſt groß, wohlgebauet, hat einen Biſchof, und mineraliſche Waſſer. 2) Civita Vechia, eine der beſten Städte im päpſtlichen Gebiete mit einem guten Hafen, in welchem gemeiniglich die päpſtlichen Galeeren liegen. 3) Horta, an der Tiber, mit einem biſchöflichen Sitze, Bagnara, mit einem Bisthume, Nepi, Corueto, mit biſchöflichen Sitzen, Städte. 4) Bolſena, an dem ziemlich großen Lago di Bolſena, Monte Fiaſcone mit ſehr gutem Weinwachſe, Bomarzo, Civitu, Caſtellana, Sutri, Cerveteri, Toſcanella, Bracciano mit warmen Bädern, Porta, mit einem Bisthume, welches allemal ein Kardinal hat, und mit dem Bisthume zu Selva Candieda vereiniget

einiget iſt; Städtchen. 5) Baſſano mit guten Schwefelwerken, Tolfa mit Alaunwerken, warmen Bädern, Alabaſterbrüchen und Eiſengruben, kleine Orte.

III. Das Herzogthum Caſtro. Wir bemerken darinnen:

1) Caſtro, ehemals eine ziemliche Stadt. 2) Montalto, Canino, Talentano, Ronciglione der Hauptort einer Grafſchaft dieſes Namens; Städtchen. 3) Die in dem Lago di Bolſena gelegenen Inſeln Biſentina und Martana.

IV. Die Landſchaft Sabina. Wir bemerken:

Malliano, eine kleine Stadt, welche der Hauptort dieſer Landſchaft, und der Sitz der Kathedralkirche des Bisthums Sabina iſt, welches allzeit einen Kardinal zum Biſchofe hat.

V. Das Gebiet Oviedo. Wir bemerken:

1) Oviedo, eine kleine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Sorano, Aqua Pendente, Städtchen.

VI. Das Gebiet Perugia. Wir bemerken:

1) Perugia, eine ſehr alte Stadt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, einer Univerſität, 2 Akademien, und hat guten Weinwachs. 2) Citta della Pieve, eine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze. 3) Fratta und Paßiguano, Städtchen.

VII. Das Herzogthum Spoleto. Wir bemerken:

1) Spoleto, Todi, Amelia, Narni, Terni, Rieti, Städte und biſchöfliche Sitze. 2) Narcia, eine Stadt, deren Regiment aus 4 Männern beſteht, welche man li quatre illiterati nennet, weil ſie dem Geſetze nach Leute ſeyn müßen, die weder leſen noch ſchreiben können. 3) Aßiſio, der Geburtsort des h. Franciſcus und ein biſchöflicher Sitz, Nocera mit warmen Bädern und einem Biſchofe, Foligno mit einem biſchöflichen Sitze, Bevagna, Trevi, Pie di Luco, mittelmäßige Städte.

VIII. Die Grafſchaft Caſtello. Wir bemerken:

Citto di Caſtello, eine Stadt an der Tiber mit einem biſchöflichen Sitze.

IX. Die Mark Ancona. Sie liegt am adriatiſchen Meere. An dem daſigen Strande findet man eine Art Muſcheln, die Ballani oder Ballari, und weil ſie etwas ähnliches mit den Dattelkernen haben, Dettili del mare genennet werden. Sie halten ſich lebendig in großen Steinen auf, und ſowohl die Muſchel ſelbſt, als auch der Saft, den ſie von ſich giebt, glänzet im Finſtern ſo hell, daß man eine gedruckte Schrift dabey leſen kann. Wir bemerken folgende Orte:

1) Ancona, die Hauptſtadt mit einem biſchöflichen Sitze, einem guten Hafen und anſehnlichen Handel. Hier werden alle Religionen geduldet. 2) Loreto, eine Stadt mit einem Bisthume. Hier befindet ſich das berühmte Haus, la ſanta Caſa di Loreto, deſſen Schatz an Gold, Silber, Juwelen und andern Koſtbarkeiten außerordentlich groß iſt. Die jährlichen Einkünfte deſſelben, die Geſchenke der Pilgrimme, welche in erſtaunlicher Menge hieher kommen, nicht mitgerechnet, ſollen ſich auf 30000 Scudi belaufen. 3) Jeſi, Mont' Alto, Ripa Tranſone, Camerino, Aſcoli, Städte mit Bisthümern. 4) Fermo, eine Stadt mit einem Erzbiſchofe. 5) Macerata mit einer Univerſität, einem Gymnaſio nobili, 2 Akademien, nämlich der Catenatorum und Avinctorum, und einem Auditorio Sanctæ Rotæ; S. Severino, Oſimo, Tolentino, mittelmäßige Städte mit Bisthümern. 6) Cingoli, Recanati, Matelica, Städte. 7) Maſſaccia, Citta nuovo, Qualdo, Städtchen. 8) Fabriano, ein großer Flecken mit berühmten Papierfabriquen.

X. Das Herzogthum Urbino. Wir bemerken folgende Oerter:

1) Urbino, die Hauptſtadt, welche der Sitz eines Cardinalis a latere, Legati und Erzbiſchofes, der älteſten Univerſität in Italien, welche Academia Obſurdeſcentium oder Aſſurditorum genennet wird, und eines Collegii nobilium iſt. 2) Peſaro, eine Stadt und biſchöflicher Sitz. Die hieſigen Feigen werden vor die beſten in Italien gehalten. 3) Fano, eine etwas befeſtigte Stadt am Meere mit einem biſchöflichen Sitze, einem

Hafen

Hafen vor kleine Schiffe, und einem Collegio nobilium, welches mit den Univerſitäten gleiche Privilegien hat. 3) Sinigaglia, mit einem Hafen, Foſſombrone, Urbania, S. Angelo in Vado, Borgeo S. Sepulchro, Gubio, Städte und Biſthümer. 4) S. Leo, Cagli, Städtchen mit Biſthümern. 5) Rocca contrada, ein Städtchen.

XI. Die Landſchaft Romagna. Wir bemerken:

1) Ravenna, eine Stadt. Sie lag ehemals am Meere; jetzt aber iſt ſie eine gute Stunde von demſelben entfernet, nachdem daſſelbe nach und nach Land angeſetzet hat. Sie iſt der Sitz eines päpſtlichen Legati, welcher die Landſchaft Romagna regieret, und eines Erzbiſchofs. Man findet hieſelbſt noch viele alte gothiſche Alterthümer. Ehemals war ſie der Sitz der oſtgothiſchen Könige, und nachdem die Gothen vertrieben worden, der Exarchen oder Statthalter der morgenländiſchen Kaiſer. Der fränkiſche König Pipin ſchenkte das ganze Exarchat der römiſchen Kirche. 2) Imola, auf einer Inſel, welche der Fluß Santerno macht; Faenza, von welcher das unächte Porcellain Faience genennet wird; Forli, Forlimpopoli, Brittonoro, Ceſena, Rimini, Städte und Biſthümer. 3) Cervia, Sarſina, Städtchen mit biſchöflichen Sitzen. 4) Catolica, ein Dorf, dahin ſich die rechtgläubigen Biſchöfe begaben, welche im Jahre 359 auf der Kirchenverſammlung zu Rimini von den arianiſch geſinnten Biſchöfen überſtimmet wurden.

XII. Das Gebiet Bologna. In dieſem Gebiete ſollen 308 Städte, Flecken und Dörfer ſeyn. Unter die natürlichen Merkwürdigkeiten dieſes Landes gehöret der berühmte bononiſche Stein, welcher, wenn er ans helle Tageslicht gelegt wird, in wenig Minuten ſo viel Schein und Licht gleichſam an ſich ſauget, daß er hernach im Finſtern 8 bis 15 Minuten lange als eine glühende Kohlen leuchtet. Dieſes kann man ſo oft wiederholen als man will, und wenn der Stein gut iſt, ſo kann der Schein eines brennenden Lichtes ſein verborgenes Licht in Bewegung bringen. Der Mondſchein giebt ihm keine Kraft,

und die Sonnenſtrahlen ſind zu ſtark für ihn. Auch im Waſſer behält er ſein Licht. Wir bemerken nun folgende Orte:

1) Bologna, nach Rom die beſte und reichſte Stadt im ganzen Kirchenſtaate Sie hat bis 6 italieniſche Meilen im Umfange, und ſoll über 80000 Einwohner enthalten. Die überaus vielen Kirchen, welche mit den ſchönſten Gemälden prangen; die Metropolitankirche, die große Menge der Klöſter, der viereckigte Thurm, Degli Aſinelli, welcher 371 Füße hoch iſt; der Palaſt, in welchem der Legat, Vicelegat, der Gonfaloniere, oder das Haupt der 40 Senatoren wohnen; verſchiedenen metallene Bildſäulen, das Naturaliencabinet des gelehrten Ulyſſes Altdro Brandini, der caprariſche Palaſt, die Univerſität, auf welcher die Deutſchen ihre eigene obrigkeitliche Perſonen, eine beſondere Matrikel und viele Vorrechte haben; das Univerſitäts Gebäude, der anatomiſche Schauplatz, die Akademie der Wiſſenſchaften, die Bibliotheck, die Sternwarte und die vortrefliche Buchdruckerey ſind die beſondern Sehenswürdigkeiten der Stadt. Das merkwürdigſte in der Collegiatkirche des h. Petronius iſt die Mittagslinie, welche der berühmte Caßini gezogen hat, und 180 Fuß lang ſeyn ſoll. Sie iſt auf dem Fußboden faſt fingerdick aus Metall, in weißen Marmor eingelegt; und an dem Gewölbe gegen Mittag iſt eine kleine Oeffnung, durch welche das Sonnenlicht auf die Linie fällt, und das ganze Jahr den eigentlichen Mittagspunkt zeiget. Sie treibet ſtarken Handel mit gezwirnter Seide, Damaſte, Satin, Taffet, Sammet, Flohr, Hanf, Oel, Wein, Confituren, allerhand Eſſenzen, Aquavit, ꝛc. ꝛ. Die bologneſiſche Flaſchen können von außen einen ſtarken Stoß aushalten; aber ein kleines Stückchen vom Kieſelſtein, welches hinein geworfen wird, zerbricht ſie. 2) Porreta, ein kleiner Ort mit warmen Bädern. 3) Caſtel franco, Fort Urbano, Gränzfeſtungen.

XIII. Das Herzogthum Ferrara. Wir bemerken:

1) Ferrara, eine alte, große, aber ſchlecht bewohnte Stadt mit einer feſten Citadelle, einem erzbiſchöflichen Sitze und einer Univerſität. 2) Comachio, eine kleine Stadt mit einem Biſthume.

Anmerk. Der Hauptort in dem Herzogthume Benevento, welches ſonſt zu den päpſtlichen Staaten gerechnet wird, 1769 aber

von

von dem König in Neapel in Beſitz genommen worden, heißt Benevento. Dieſe Stadt iſt befeſtiget, und der Sitz eines Erzbiſchofs.

§. 23.

Das Großherzogthum Florenz oder Toskana.

Es gränzet ans mittelländiſche Meer, welches von demſelben benennet wird, an den Kirchenſtaat, das Herzogthum Modena und das Gebiet der Republik Lucca. Seine Größe kann auf 440 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet werden. Der Boden iſt fruchtbar. Unter den Weinen wird beſonders jener von den Bergen Pulciano und Alcino, La Verdée genannt, hoch geſchätzet, und häufig nach England geführet. Die Viehezucht iſt ſehr beträchtlich. Der Arno iſt der vornehmſte Fluß des Landes: die Peſa, Sieva, Elſa und Ombrone ſind die übrigen. Kalte und warme Quellen, mineraliſche Waſſer und Geſundbrunnen ſind häufig vorhanden. Die Bergwerke liefern Chalcedonier, ſchlechte Amethyſten, Carniole, Jaſpis, Alabaſter, Marmor, Schiefer, Queckſilber, Berggrün, Bergblau, Kryſtalle, Alaun, Eiſenerz, Salz ꝛc. Der Großherzog iſt ein ſouverainer Herr. Das Wapen beſteht aus 6 rothen Kugeln im goldfarbigen Felde, in derer oberſten die 3 franzöſiſchen Lilien zu ſehen ſind. Auf dem Schilde ruhet eine königliche Krone, welche mit einer ausgebreiteten rothen Lilie gezieret iſt. Coſmus I. hat 1554 den Ritterorden des h. Stephanus geſtiftet, welcher mit dem Johanniter Orden faſt gleiche Privilegien hat. Der Großherzog iſt allezeit Großmeiſter deſſelben, und der vornehmſte Sitz der Ritter iſt zu Piſa. Es ſind 3 Klaſſen derſelben. Erſtlich die Cavalieri della giuſtizia, welche vor der Aufnahme ihren Adel beweiſen, dem Ordensmeiſter Gehorſam ſchwören, und ſich zu Kriegsdienſten gegen die Ungläubigen verpflichten; 2tens

die

die Cavalieri della gratia, welche wegen anſehnlichen Verdienſten aus Gunſt des Herzogs angenommen werden, ſo daß auch Künſtler das Kreuz bekommen können; 3tens die Cavalieri de Commenderie, welche ſo viel Vermögen haben, daß ſie eine Commende ſtiften können. Das Ordenszeichen iſt ein mit Gold bordirtes achteckigtes rothes Kreuz, welches auf der Bruſt getragen wird. Die ordentlichen Einkünfte des Großherzogs ſollen ſich auf 3 Millionen Piaſter belaufen. Das Großherzogthum ſoll im Stande ſeyn, ein Kriegsheer von 30000 Mann, 20 Kriegsſchiffe, 12 Galeeren und einige Galeazzen auszurüſten. Die hieſige Inquiſition befindet ſich auf dem nämlichen Fuße, wie zu Venedig. Aus der Geſchichte bemerken wir folgendes: Toskana war ehemals nur ein Herzogthum; aber 1569 wurde es zu einem Großherzogthume erhoben. Der letzte Großherzog aus dem Hauſe Medices iſt 1737 ohne männliche Erben verſtorben. Nun war ſchon 1718 im Tractate zu London dem ſpaniſchen Prinzen Carlos die künftige Belehnung mit dieſem Reichslehen verſprochen. Er konnte es aber nicht abwarten, ſondern nahm ſchon 1732, ohne des Kaiſers Bewilligung, die Huldigung in Italien ein. Hierüber wurde Italien mit Krieg überzogen, und da ſich Carlos Meiſter von Neapel und Sicilien machte, ſo behielte er beide Reiche im Frieden 1736, und trat hingegen ſein Erbfolgungsrecht dem damaligen Herzoge von Lothringen, Franz Stephan, dem letzt verſtorbenen Kaiſer ab. Als nun 1737 der letzte Großherzog aus dem Hauſe Medices ſtarb, ſo nahm Franz Stephan das Land nicht nur in Beſitz, ſondern wurde auch von dem Kaiſer damit belehnet. Die Länder, aus welchen das Großherzogthum beſteht, ſind folgende:

I. Das florentiniſche Gebiet. Wir bemerken darinnen:

1) Florenz, die Hauptſtadt, und wegen ihrer Pracht und vielen Merkwürdigkeiten eine der vornehmſten Städte in Italien; da-

her

her ſie die Italiener La bella nennen. Sie liegt am Fluße Arno, der ſich durch die Stadt ergießt. Man zählt in derſelben über 70000 Menſchen und ungefähr 9000 Häuſer. Es finden ſich hier 17 Marktplätze, 160 öffentliche Bildſäulen, 44 Pfarrkirchen 54 Klöſter und 37 Spitäler. Der großherzogliche Palaſt, die Metropolitankirche, die Kirche S. Lorenzo ſind bewundernswürdige Gebäude. Uebrigens ſind die Univerſität, die Akademie della Cruſca, die Ritterakademie, die Akademie des Ackerbaues, der Palaſt des Marcheſe Riccardi, der mediciniſche Garten, in welchem ſich die Akademia botanica verſammelt, eine zahlreiche Bibliotheck, die Kunſt- und Raritätenkammer, die hochberühmte Galerie, die ihres gleichen in der Welt nicht hat, die bey den Liebhabern der Alterthümer ſo berühmte Venus medicea, das chymiſche Laboratorium, die großherzogliche Quardaroba, ꝛc. ꝛc. die beſondern Merkwürdigkeiten der Stadt. Der größte Handel der Stadt beſteht in wollenen und ſeidenen Waaren, und der Adel ſelbſt legt ſich auf die Kaufmannſchaft und Krämerey. Clemens VII., Leo X. und Leo XI., Americus Veſputius, Angelus Politianus, Machiavellus, Marſilius Ficinus, Picus Mirandola, Hieronymus Savanarola ſind hier gebohren. Zur Beſchützung der Stadt dienen eine Citadelle und 2 Forts.

2) Poggio, Pratolino, großherzogliche Luſtſchlößer. 3) S. Miniato al Tedeſcho, Colle, Cortona mit einer gelehrten Geſellſchaft, die ihre Verſammlungen noctes corytaneas nennet; Arezzo, Prato, Piſtoia, Städte und Biſthümer. 4) Citta del Sole, Empoli, Fiorenzuola, Barga, Städtchen. 5) Peſcia, eine Stadt. 6) Pietra mala, ein Berg, welcher, wenn regneriſche Witterung kömmt, rauchen ſoll, und auch Feuer ausgeworfen hat.

II. Das Piſaniſche Gebiet. Wir bemerken:

1) Piſa, eine groſe, aber ſchlecht bewohnte Stadt, Sie liegt am Fluße Arno, nicht weit von der See, wo ſie einen guten Hafen hat. Der Hauptgrund der Abnahme dieſer Stadt iſt der Verluſt der republikaniſchen Freyheit, welchen ſie 1228 erlitten hat. Vor Zeiten war ſie eine mächtige Republik, welche die Inſeln Corſika, Sardinien und Majorka, Carthago und, Palermo eroberte. Der Palaſt der Ritter des Stephansorden

die

die Börſe, die Metropolitankirche, die Univerſität, der medici-niſche Garten, die Naturalienkammer, die in der Nachbarſchaft befindlichen warmen Bäder ſind die heutigen Merkwürdigkeiten der Stadt.

2) **Livorno**, eine ſchöne Stadt und Freyhafen für alle Natio-nen in Kriegs- und Friedenszeiten. Der nördliche Theil der Stadt wird **klein Venedig** genennt, weil er überall mit Kanälen durchſchnitten iſt. Es werden hier alle Religionen ge-duldet. Von den ankommenden Waaren wird gar kein Zoll ge-nommen. Man zählet hier über 40000 Einwohner, unter wel-chen wohl 20000 Jüden ſind, welche den Handel größten-theils in Händen haben. Der Hafen wird durch eine Citadel-le und 2 kleine Fortreſſen bedeckt. Auf dem 80 Stuffen hohen Pharus brennen alle Nacht 30 Seelaternen. Ferner finden ſich hier ein Biſchof und eine Inquiſition.

3) **Volterra**, eine Stadt mit einem Biſthume. Die hieſigen reichen Kupfererze werden nicht genutzet. Zu **Viaſcio**, **Mor-ba**, **Perla**, **Aqua** ſind warme Bäder. Die **Lagoni** bey **Monte Corboli** ſind heißer, als ſiedendes Waſſer. Im Bade **Della Galeria** ſind kalte und warme Quellen. Unweit **Madonna di Fraßino** iſt ein Bad, welches **Bagno del Re** heißt. Das berühmte **Cettuccio Waſſer** wird ſtark in der Ruhr gebraucht.

III. Das Gebiet di Siena. Wir bemerken:

1) **Siena**, eine ziemlich große Stadt. Man glaubt, daß die italieniſche Sprache am reinſten daſelbſt geſprochen werde. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes, einer Akademie und einer Uni-verſität, auf welcher die Deutſchen beſondere Vorrechte haben. In der hieſigen Gegend iſt ein Kupferbergwerk entdecket wor-den. Siena war ehemals ein freyer Staat. 2) **Chiuſi**, **Monte Pulciano** mit gutem Weinwachſe, Städte und Biſ-thümer. 3) **Maſſa**, in deſſen Gegend man Berggrün und Bergblau findet; **Groſſeto**, **Sovana**, **Pienza**, Städt-chen und Biſthümer.

§. 24.

§. 24.
Stato de gli Präſidii.

Dieſer kleine Staat, welcher in und an dem Meere liegt, gehöret dem König beider Sicilien. Wir bemerken:

1) Orbitello, eine Feſtung und Hafen. 2) Talamone, Monte Argentaro, Porto Hercole, Monte Filippo, und Porto S. Stefano, kleine befeſtigte Orte. 3) Das Fürſtenthum Piombino, deſſen Hauptort eine Stadt gleiches Namens iſt. Der Golfo di Piombino hat von ihr den Namen.

§. 25.
Die Republik S. Marino.

Dieſer kleine Staat liegt in der Mark Ancona. Die Regierung beſteht aus 40 Perſonen, und die Zahl der Unterthanen beläuft ſich auf 5000. Die Stadt Marino liegt auf einem hohen Berge, zu welchem nur ein einziger Weg führet, und an deſſen Seiten guter Wein wächſt. Sie wird noch durch 2 Kaſtelle beſchützet.

§. 26.
Das Königreich Neapel.

Gränze. Das Königreich Neapel gränzet gegen Nordweſten an den Kirchenſtaat; an den übrigen Seiten iſt es ganz von dem mittelländiſchen und adriatiſchen Meere umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1260 geographiſche Quadratmeilen.

Klima. Das Land iſt ſehr hitzig. Im untern Theile des Königreiches ſpüret man den Winter gar wenig: Eis und Schnee ſind außer dem Gebirge gar ſelten.

Beſchaffenheit des Erdbodens. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt ungemein groß. Allerley Arten von Ge-

treide, die vortreflichſten Weine, die beſten Orangenfrüchte, Oel, Reiß, Flachs, Manna, Saffran, kommen häufig hervor.

Berge. Das appeniniſche Gebirge erſtrecket ſich durch die ganze Länge des Königreiches. Der wegen ſeiner Feuerauswürfe berühmte Berg Veſuvius liegt 5 italieniſche Meilen von der Stadt Neapel. Der gegen das Meer abhängige Theil deſſelben iſt fruchtbar. Der köſtliche Wein, welcher hier wächſt, iſt von dreyerley Art, nämlich Vino greco, gelber Muſcatellerwein, und ein rother Wein, welcher durch einen Mißbrauch Lacrymæ Chriſti genennet wird. Auf der Süd- und Weſtſeite ſieht der Berg ganz erſchrecklich aus. Er iſt getheilet; ſeine nördliche Spitze hat die Geſtalt eines umgekehrten Kegels, und iſt nichts anders, als ein Haufen Steine, Sand, und Aſche. Man brauchet 2 Stunden, dieſelbe zu erreichen. Die Verwüſtungen, welche dieſer Berg durch ſeine feurigen Ausflüße zu verſchiedenen malen angerichtet, ſind ganz entſetzlich. Uebrigens verurſachen die öftern Erdbeben, die große Menge der Eidexen und die ſo genannten Taranteln dem Lande viele Beſchwerlichkeiten.

Viehezucht. Die Viehezucht dieſes Landes iſt herrlich und die neapolitaniſchen Pferde ſind berühmt. Die Wolle iſt fein und gut, und die Seide in ſo großer Menge, daß viel davon ausgeführt werden kann.

Bevölkerung. In dieſem Königreiche ſind 144 größere Städte. Die Zahl der Einwohner wird auf 3 Millionen, 765500 geſchätzet. Man findet auch hieſelbſt eine große Menge Jüden.

Bergwerke. Die neapolitaniſchen Berge liefern Alaun, Vitriol, Schwefel, Kryſtall und andere Mineralien. In den feurigen Auswürfen des Veſuvius findet man

man verſchiedene Metalle. Unter die natürlichen Seltenheiten dieſes Landes gehöret noch der ſogenannte phrygiſche Stein, aus welchem, wenn man ihn an ein feuchtes Ort leget, in wenig Tagen 2, 3 und mehrere Pfiffer hervorwachſen, davon manchmal das Stück 20 Pfund wiegt.

Manufacturen und Handel. Die Einwohner des Landes beſchäftigen ſich mit Seiden- Wollen- und andern Manufacturen, und ihre Arbeiten ſowohl, als die natürlichen Produkten ihres Landes ſind die Waaren, mit denen ſie einen beträchtlichen Handel treiben.

Wiſſenſchaften. Die Gelehrſamkeit iſt in dieſem Lande, im Vergleiche mit andern Nationen, noch nicht gar hoch geſtiegen, obſchon an verſchiedenen Orten Univerſitäten und Akademien vorhanden ſind. Die Buchhändler haben in Neapel mehrere Freyheit als in andern Städten Italiens. 1754 hat König Karl II. ein neues Geſetzbuch, Codex Carolinus genannt, im ganzen Reiche eingeführet.

Regierungsart, Thronfolge, Titel, Wapen. Der König iſt ein unumſchränkter Monarch, und das Reich iſt erblich. Der König erkennet die päpſtliche Lehnsgerechtſame durch jährliche Ueberſchickung eines weißen Pferdes, und eines Beutels mit 6000 Ducaten. Er nennet ſich König beider Sicilien zu Jeruſalem. Das Wapen iſt ein blaues Feld mit goldenen Lilien beſtreut, nebſt einem rothen Turnierkragen.

Adel. Der Adel des Reichs iſt außerordentlich zahlreich. Denn außer der Menge geringeren von Adel hat man ſchon längſt 156 Herzogthümer, 119 Fürſtenthümer, 173 Marcheſate, 42 Grafſchaften, 445 Baronien gezählt. Der Grund und Boden, wovon ſich mancher ei-

nen Marggrafen nennet, ſoll oftmals kaum 50 Rthl. des Jahrs eintragen.

Land- und Seemacht. Die Kriegsmacht zu Lande beſteht aus einigen 30000 Mann. Die Seemacht beſteht hauptſächlich in Galeeren und einigen Kriegsſchiffen.

Religion. Die Religion des Landes iſt die katholiſche. Die Inquiſition hat nach vielen Verſuchen nicht eingeführt werden können. Die päpſtlichen Breven und Verordnungen dürfen ohne Erlaubniß des Königs nicht bekannt gemacht werden.

Geiſtlichkeit. In dem Königreiche Neapel ſind 20 Erzbisthümer und 125 Bisthümer. Die Anzahl der Klöſter iſt erſtaunlich groß, und erſt 1751 hat man angefangen, ſelbe zu vermindern. Man behauptet, daß, wenn man das Königreich in 5 Portionen abtheilte, man finden würde, daß die Geiſtlichen $\frac{2}{5}$ davon beſäßen.

Ritterorden. Der Ritterorden von h. Januarius iſt 1738 von dem König Don Carlos geſtiftet worden. Das Bild dieſes Heiligen, welches an einem Bande von gewäſſerter Leibfarbe hängt, iſt das Zeichen deſſelben. Der König iſt Großmeiſter des Ordens.

Geſchichte. Aus der neuern Geſchichte bemerken wir nur folgendes: Spanien beherrſchte das Königreich Neapel bis zum Anfange des jetzigen Jahrhunderts, da der ſpaniſche König Karl II. ſtarb. In dem Succeſſionskriege 1707 wurde dieſes Königreich von der kaiſerlichen Armee erobert, und 1720 bekam Kaiſer Karl VI. Sicilien darzu. 1734 bemächtigten ſich die Spanier beider Reiche für den Infanten Don Carlos. 1736 trat der Kaiſer demſelben beide Reiche durch eine förmliche Urkunde ab.

Das ganze Königreich beſteht in 4 Hauptprovinzen, von denen jede in 3 kleinere Landſchaften abgetheilet wird.

I. a) Terra di Lavoro, welche ehemals Campania Felix hieß. Wir bemerken darinnen:

1) Neapel, die Hauptſtadt. Sie iſt ſehr groß, ſo daß mit Einſchließung ihrer 7 Vorſtädte, ihr Umkreis ſich auf 20 italieniſche Meilen erſtrecket. Sie liegt mit der einen Seite an einem Berge, und mit der andern am Meere. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich gern auf 300000 Seelen. Unter den vielen Paläſten iſt der königliche der ſchönſte. Man zählt, nebſt der prächtigen Metropolitankirche des Erzbiſchofs, 4 Hauptkirchen, 43 Pfarrkirchen, 70 andere Kirchen und Kapellen, über 130 Kapellen geiſtlicher Brüderſchaften, 5 Seminaria, 149 Klöſter, 45 Spitäler und andere Anſtalten für die Armen. Das vornehmſte in der Domkirche iſt die Kapelle, in welcher das Haupt und Blut des h. Januarius aufbehalten wird. Die hieſige Univerſität iſt 1224 von dem Kaiſer Friderich II. geſtiftet worden. Der Hafen iſt ſehr geräumig. Der Handel der Stadt iſt wichtig, zu deſſen Beförderung die Jüden 1740 hieſelbſt wieder aufgenommen worden. Um das Volk im Zaume zu halten ſind verſchiedene Kaſtelle angelegt worden.

2) Caſtell'a mare di Stabia, Averſa, Caſerta mit einem ungemein großen königlichen Luſtſchloße, Teleſe, Calvi, Carinola, Seſſa, Theano, Alliſi, Venafro, Fondi, Gaeta, Städte und Biſthümer. 3) Sorrento mit einem erzbiſchöflichen Sitze; Maſſa, Vico equenſe, Nola, Acerra, Cajazzo, Sora, Aquino, Städtchen mit Biſthümern. 4) Capua, eine Stadt mit einem Erzbiſchofe. 5) Piedimonti, eine Stadt. 6) Somma, Mataloni, Cerrito mit guten Tuchmanufacturen, Rocca vechia, Peſenzano, Atino, Itri, Trajetto, kleine Städte. 7) Portici, ein Dorf mit einem königlichen Luſtſchloße. Das hieſige Cabinet der Alterthümer enthält eine unvergleichliche Sammlung. Zwiſchen hier und Torre del Greco hat ehemals die Stadt Heraclium oder Herculanum geſtanden, welche zu Zeiten des Nero vom Erdbeben gröſtentheils verwüſtet, und nachmals zu Zeiten des Titus von einem Feuerſtrome aus dem Berge Veſuvius gänzlich bedecket worden. Schon 1689 und 1711, da man in dieſer Gegend grub, entdeckte man etwas von dieſer verunglückten Stadt; ſeit 1738 aber hat man ihre Aufſuchung mit

groſsem und koſtbarem Fleiße fortgeſetzt, und die ſchätzbarſten Trümmer des Alterthums hervorgezogen. 8) Monte Caſſino, ein berühmtes Benedictiner Kloſter. Der Abt deſſelben hat biſchöfliche Vorrechte, iſt der erſte Baron des Reiches und unter den Ständen der erſte. Zum Gebiete des Kloſters gehöret S. Germano, eine Stadt mit einem Schloße.

b) Principato citra, oder das dieſſeitige Fürſtenthum. Wir bemerken:

1) Salerno, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft mit einem erzbiſchöflichen Sitze, einer Univerſität und einem Hafen. 2) Ravello, Scala, Minori, Lettere, Cava, Nocera delli Pagani, Sarno, Campagna, Städte und Biſthümer. 3) Amalfi, eine Stadt mit einem Erzbiſchofe. 4) Tramonti, eine Stadt. 5) Acerno, Capaccio, Cangiano, Marſico nuovo, Caſtello a mare della Bruca, Policaſtro, Städtchen mit Biſthümern.

c) Principato ultra, oder das jenſeitige Fürſtenthum. Wir bemerken:

1) Conza, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft mit einem Erzbiſthume. 2) S. Agata delli Goti, Ariano, Städte und Biſthümer. 3) Trevico, Fricento, Avellino, Monte Marano, Nuſco, S. Angelo de Lombardi, Bifaccia, Cedogna, Monte Verde, Städtchen mit biſchöflichen Sitzen. 4) Monte Fuſculo, ein Städtchen, wo der Sitz des Gerichtes dieſer Landſchaft iſt.

Anmerk. In dieſer Landſchaft liegt das Herzogthum Benevento.

II. Abruzzo von 3 Gerichtsbarkeiten, nämlich Abruzzo citra, Abruzzo ultra, und Contado di Moliſe. Wir bemerken a) in Abruzzo citra:

1) Chieti, die Hauptſtadt der Landſchaft. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes und des Gerichtes. 2) Sulmona, eine Stadt mit einem Biſthume. Hier iſt Ovidius gebohren. 3) Civita Borelle, Ortona a mare, Städtchen mit Biſthümern. 4) Lanciano, ein Städtchen mit einem Erzbiſthume. 5) Peſcara, eine Feſtung.

b)

b) In Abruzzo ultra:

1) Aquila, die Hauptſtadt, in deren Gegend viel Saffran wächſt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. 2) Civita Ducale, Civita di Penna, Campli, Teramo, Städte und Bisthümer. 3) Piſcina, ein Städtchen mit einem Bisthume. 4) Tagliacozzo, Celano an dem Lago dieſes Namens, Städtchen.

c) In Contado di Moliſe:

1) Boiano, eine Stadt mit einem Bisthume. 2) Larino, Guardia Alferia, Trivento, Iſernia, Städtchen mit Bisthümern.

III. Apuglia von 3 Gerichtsbarkeiten, nämlich Capitanata, Terra di Bari, Terra d' Otranto. Wir bemerken a) in Capitanata.

1) Troja, eine Stadt mit einem Bisthume. 2) Manfredonia, eine Stadt mit einem Erzbisthume. 3) Salpe, Aſcoli, Bovino, Larino, Lucera, Vieſte, Leſina, Termoli, Dragonaria, S. Severo, Voltorara, Städtchen mit Bisthümern.

b) In Terra di Bari:

1) Bari, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft mit einem erzbiſchöflichen Sitze. Sie iſt volkreich, wohlgebauet, und treibet guten Handel. 2) Gravina, Monopoli, Polignano, Bitonto, Molfetta, Biſeglia, Andri, Städte und biſchöfliche Sitze. 3) Trani, eine kleine Stadt am Meere mit einem Erzbisthume. 4) Barletta, eine Stadt, woſelbſt ein Metropolit iſt, der ſich einen Erzbiſchof von Nazareth, allwo er ehemals geweſen, und Biſchof von Cannee und Monteverde nennet; auch in der ganzen Chriſtenheit das Kreuz und Pallium tragen darf. 5) Converſano, Bitetto. Giovenazzo, Ruvo, Minerbino, Städtchen und biſchöfliche Sitze.

c) In Terra d' Otranto:

1) Otranto, eine Stadt mit einem guten Hafen und Feſtungswerken. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes. 2) Lecce, eine der ſchönſten und prächtigſten Städte in Italien. Sie iſt die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, der Sitz eines Biſchofes und des

Gerichtes. 3) Gallipoli mit einem guten Hafen und Handel, Nardo, Taranto auf einer Halbinſel, mit einem feſten Schloße, Städte und Bisthümer. 4) S. Maria di Leuca, Ugento, Aleſſano, Caſtro, Oſtuni, Oria, Motola, Caſtellanea, Städtchen und Bisthümer. 5) Brindiſi und Matera, Städtchen und erzbiſchöfliche Sitze.

IV. Calabria von 3 Gerichtsbarkeiten, nämlich Baſilicata, Calabria citra und Calabria ultra. Wir bemerken a) in Baſilicata.

1) Melfi, Venoſa, welches vor Alters eine Republik war; Cricarico, Turſi, Städte und Bisthümer. 2) Acerenza, ein Städtchen mit einem Erzbisthume; der Erzbiſchof wohnet aber zu Matera in Terra d' Otranto. 3) Lavello, Rapolla, Muro, Monte Peluſio, Sairiano, Potenza, Städtchen mit biſchöflichen Sitzen.

b) In Calabria citra:

1) Coſenza, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft, und der Sitz eines Erzbiſchofes. 2) Biſignano, Carieti, Strongoli, Städte und Bisthümer. 3) Caſſano, S. Marco, Umbriatico, Cecenza, Amantea, Martorano, Städtchen mit biſchöflichen Sitzen. 4) Roſſano, ein Städtchen mit einem Erzbisthume. 5) Paula, ein Städtchen, welches der Geburtsort des h. Franciſcus de Paula iſt. 6) Belvedere, eine Stadt und Schloß.

c) In Calabria ultra:

1) Nicaſtro, Cotrone, Catanzaro, die Hauptſtadt dieſer Landſchaft und der Sitz des Gerichtes, Squilaci, Tropea, Gieraci mit ſchwefelhaften Bädern, Städte und Bisthümer. 2) Reggio, S. Severina, kleine Städte mit Erzbisthümern. 3) Iſola, Belcaſtro, Monte Leone, Nicotera, Mileto, Oppido, Bova, Städtchen und Bisthümer. 4) Caſtel vetere, S. Agata, Städte. 5) Taverna, Policaſtro, Simori, Cropani, Sellia, Ginigliana, Maida, Stilo, Condoiani, Sciglio, Städtchen. 6) S. Eufemia, ein kleiner Ort, von dem der große Meerbuſen dieſes Namens benennet wird.

§. 27.

§. 27.

Die größern Inſeln. — Sicilien.

Sicilien iſt die größte Inſel des mittelländiſchen Meeres, und beträgt ungefähr 576 geographiſche Quadratmeilen. Wegen ihrer dreyeckigten Geſtalt hieß ſie ehemals Trinacria und Triquetra. In den älteſten Zeiten nennte man ſie Sicania. Man behauptet, daß Sicilien ehemals mit dem feſten Lande von Italien zuſammen gehangen habe, und erſt nach und nach durch die Wuth der Wellen und heftige Erdbeben davon abgeriſſen, und eine völlige Inſel geworden ſey. Die Meerenge zwiſchen Sicilien und dem heutigen Calabrien wird Fretum Siculum, il Canale, gemeiniglich aber Faro di Meßina genennet. Ebbe und Fluth iſt in dieſer Meerenge ſehr ſtark und unordentlich. Der Meerwirbel, welcher gleich außen vor dem Hafen von Meßina in dieſer Meerenge iſt, oder die Charybdis, welche die Sicilianer Calofaro und la Rema nennen, war bey den Alten ſehr berüchtigt; allein heute zu Tage, da die Seefahrer kühner und geſchickter ſind, iſt ſie nicht mehr ſo gefährlich. Die größten Flüße des Landes heißen Cantera, Salſo, Belicis und Termini. Sicilien iſt ein ſehr warmes Land: ſchon im Anfange des Jenner muß man Schatten ſuchen, und nur auf dem Berge Aetna findet man Schnee. Der Boden iſt ſehr fruchtbar: Getreide, Wein, Zucker, Saffran, Oel, Hönig und Salz ſind reichlich vorhanden. Die Viehezucht iſt vortreflich, und der Seidenbau ſehr anſehnlich. Die Berge liefern koſtbare Steine, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley und Eiſen. Bey Trapani iſt eine beträchtliche Korallenfiſcherey. Der höchſte Berg iſt der Aetna. Er hat 100000 Schritte im Umfange, und iſt 30000 Schritte hoch. Durch ſeine feuerige Ausbrüche hat er ſchon mehrmalen die fürchterlichſten Verwüſtungen angerichtet:

richtet: mehrmahlen hat er die erſchrecklichſte Erdbeben verurſachet. Die Anzahl der Einwohner Siciliens wird auf eine Million uud 600000 Seelen geſchätzet. Der Adel iſt außerordentlich zahlreich. Labat ſagt, Sicilien ſey mit Adel gepflaſtert. Die Anzahl der Geiſtlichen, Kirchen und Klöſter iſt auch ungemein groß. Die Regierung des Landes wird durch einen Vicekönig, den der König von Neapel beſtellet, verſehen. Das Wapen iſt ein ſchräg gevierter Schild mit 6 rothen Pfählen und auf den Flanken ein ſchwarzer gekrönter Adler. Das nöthigſte aus der neuern Geſchichte haben wir ſchon oben bey Neapel gemeldet. Das Königreich Sicilien beſtehet aus 3 Landſchaften, welche Thäler genennet werden.

I. Val di Mazzara. Wir bemerken darinnen:

1) Palermo, die Hauptſtadt mit einem Hafen, der durch 2 Citadellen beſchützet wird. Sie ſoll 100000 Einwohner haben. Sie iſt der Sitz des Unterkönigs, eines Erzbiſchofs und einer Univerſität. Der Handel der Stadt iſt anſehnlich. 2) Montreale, ein Ort, welches der Sitz eines Erzbiſchofs iſt. 3) Girgenti, Mazzara, eine gute Feſtung, Städte mit Bisthümern. 4) Caſtro novo, Coniglione, Licata, Marſala, Monte di San Giuliano, Naro, Polizzi, Salerni, Sciacca, Sutera Termine mit heißen Bädern, Trapani auf einer Halbinſel mit einem guten Hafen, einer beträchtlichen Korallenfiſcherey und einem Salzwerke, Städte.

Anmerk. Man zählet in dieſer Landſchaft 102 Herzogthümer, Grafſchaften und Baronien.

II. Val Demona. Wir bemerken:

1) Meßina, eine große Stadt mit einer wichtigen Citadelle, einem guten Hafen, einem erzbiſchöflichen Sitze und einem anſehnlichen Handel. 2) Miſtrotta, Cefalu mit einem Hafen, Patti, Städte und Bisthümer. 3) Caſtroreale, Jaci reale, Linguagroſſa, S. Lucia, Melazzo mit einem gutem Hafen, Nicoſia, Pizzo di Gotto, Rametta, Taormina mit koſtbaren Marmorbrüchen und vortreflichen Weinwachſe, Tortorici, Traina, Städte.

Anmerk.

Anmerk. In dieſer Landſchaft ſind 164 Herzogthümer, Fürſtenthümer, Marggrafſchaften und Baronien.

III Val di Noto. Wir bemerken:

1) Catania, eine Stadt am Fuße des Bergs Aetna mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Agoſta, Calaſcibetta, Caltagirone, Carlentini, Caſtrogiovanne, S. Filippo, Lentini, Mineo, Noto nuovo, Piazza, Städte. 3) Siragesſa, ehemals die prächtige Hauptſtadt von ganz Sicilien. Heutiges Tages iſt ſie in geringen Umſtänden. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs und eine Feſtung, und hat einen Hafen. 4) Paſſaro, ein Vorgebirge. 5) Il Beviero di terra nova, ein großer Salzſee.

§. 28.

Die Inſel und Königreich Sardinien.

Sie wird gegen Norden von der Inſel Corſika durch die Meerenge Bonifacio getrennet. Sie iſt ungefähr 440 Quadratmeilen groß. Die Luft iſt ungeſund. Die Fruchtbarkeit und Viehezucht iſt beträchtlich. Die Berge liefern verſchiedene Metalle. Auf den Küſten iſt ein ſtarker Fiſch und Korallenfang. Dieſes Königreich gehöret nun dem Hauſe Savoyen, dem es 1720 von dem Kaiſer gegen Sicilien abgetretten worden. Es wird durch einen Vicekönig regiert. Die ganze Inſel wird in 2 Haupttheile abgetheilet, als:

I. In Capo di Cagliari, welches den ſüdlichen Theil der Inſel ausmachet. Wir bemerken darinnen:

1) Cagliari, die Hauptſtadt des Königreichs. Sie liegt an dem großen Meerbuſen gleiches Namens, und hat einen guten Hafen. Sie iſt der Sitz der königlichen Audienz, des Unterkönigs, einer Univerſität, und eines Erzbiſchofs, der ſich Epiſcopus unionum, Vexillarius S. R. E. Prior S. Saturnini, Dominus Baroniarum de Suelli, S. Pantaleonis & inſulæ S. Antiochi, regiusque Conſiliarius nennet. 2) Oriſtano, eine befeſtigte Stadt mit einem erzbiſchöflichen Sitze. 3) Ales,

eine

eine Stadt mit einem Bisthume. 4) Villa d' Igleſias, eine kleine Stadt. 5) Palma di Solo, ein Hafen.

II. In Capo di Logodori, welches den nördlichen Theil der Inſel ausmachet. Wir bemerken folgende Orte:

1) Saſſari, eine ziemlich große Stadt am Fluße Torres nicht weit vom Meere. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes, und der Unterkönig muß jährlich 6 Monate hier wohnen. 2) Boſa, mit einem Hafen und gutem Korallenfange, Algeri an einem Meerbuſen mit einem guten Korallenfange, Caſtello Aragoneſe mit einem Hafen, Städte und Bisthümer. 3) Terra nuova, eine kleine Stadt an einem Meerbuſen mit einem Hafen.

§. 29.

Die Inſel und Königreich Corſika.

Da Corſika heutiges Tages ſo viel Aufſehens in der Welt gemacht, und da faſt jedermann begierig iſt, das Vaterland eines Volks kennen zu lernen, welches zu dieſen letzten Zeiten den Patriotiſmus bis aufs Aeuſſerſte getrieben, ſo werden wir hier eine etwas umſtändlichere Beſchreibung dieſer Inſel liefern. Wir bedienen uns der hiſtoriſch-geographiſchen Beſchreibung des Herrn Jacob Boswells, eines Engländers, dem man als einem Augenzeugen wenigſtens in dem, was das Natürliche der Inſel angeht, Glauben beymeſſen kann.

Lage. Corſika iſt eine Inſel im mittelländiſchen Meere, ungefähr 20 Meilen gegen Süden von Genua und 16 gegen Südweſt von Livorno, wo man ſie bey hellem Wetter deutlich ſehen kann. Gegen Norden iſt das liguſtiſche Meer und die Meerbuſen von Genua; gegen Morgen das toskaniſche Meer; gegen Mittag eine ſchmale Meerenge, welche die Inſel von Sardinien ſcheidet, und gegen Abend das mittelländiſche Meer. Ihre Länge

beträgt

beträgt ungefähr 32, und die größte Breite 12 geographiſche Meilen.

Klima. Corſica iſt eine ſehr angenehme Inſel, wenn gleich die alten Römer, die dahin verbannet worden, ſie ganz erſchrecklich abſchildern. Sie wird durch beſtändige Winde abgekühlet und erfriſchet: nur in einigen Gegenden iſt die Luft ungeſund und erſtickend.

Fruchtbarkeit. Der Boden des Landes iſt ſehr fruchtbar: man bauet alle Arten von Getreide. Der corſiſche Hirſen iſt vortreflich. Man kann die Kaſtanien, an denen das Land einen Ueberfluß hat, ebenfalls für eine Art von Getreide halten, wie denn die Corſen wirklich ſie zu Mehl mahlen, und ſehr gute Kuchen davon backen. Die Bäume wachſen hier außerordentlich wohl, und zu einer ungemeinen Höhe und Dicke. Unter den verſchiedenen hohen Wäldern iſt jener von Vico der merkwürdigſte. Immer grünende Eichen, Citronen, Lorbeer- Myrten- Orangen- und Mandelbäume ſind ſehr gemein. Der Maulbeerbaume kömmt hier wohl fort, und der Buxbaum, welcher hier zu einer anſehnlichen Höhe wächſt, iſt eine gemeine Pflanze. An Hönig hat Corſika einen Ueberfluß. Die corſiſchen Berge ſind mit Erdbeeren bedeckt, welche denſelben in der Ferne ein hochrothes und brennendes Anſehen geben. Der hieſige Wein iſt ziemlich gut.

Berge. Diodorus Siculus beſchreibet Corſika als ein weites Land, das mit Bergen und großen Wäldern angefüllet iſt. Der Berg Gradaccio iſt von einer erſtaunlichen Höhe, und einem jeden Gebirge von den Alpen gleich. Von Baſtia aus wird Corſika in 2 Haupttheile zertheilet, nämlich in das Land dieſſeits des Gebirges und jenſeits des Gebirges. Unter den Gebirgen verſteht man hier die große Reihe von Bergen, welche über Aleria entſtehen, und die Inſel in 2 ungleiche Theile durchſchneiden.

Viehe-

Viehezucht. Corſika hat an Viehe einen großen Ueberfluß. Die Pferde, Eſel und Maulthiere ſind hier überhaupt von kleiner Gattung. Die Menge der Ziegen iſt hier ganz erſtaunlich. Die Schaafe ſind gleichfalls ſehr zahlreich, und ihr Fleiſch hat einen ungemein guten Geſchmack. Sie ſind meiſtentheils ſchwarz oder von einer dunkeln Farbe, und ſie haben meiſtentheils 4, und oft 6 Hörner. Die Wälder haben einen Ueberfluß an Wildpret. Ueberhaupt iſt dieſes noch merkwürdig, daß dieſe Inſel durch die gütige Vorſorge der Natur von allen giftigen Thieren befreyet iſt. Die Biſſe der hieſigen Skorpionen ſind nicht giftig.

Waſſer und Flüße. Die merkwürdigſten Flüße des Landes ſind der Golo, Tavignano, Reſtonica, Fiumorbo, Prunella, Gravonne, Valimo, Talavo, Liamone. Mineraliſche Brunnen von warmer und kalter Art findet man in verſchiedenen Gegenden. Der corſiſche Fiſchfang iſt ſehr beträchtlich. Die vornehmſten Landſeen heißen Ino und Crena. Chiutlina oder Biguglia, und il Stagno di Diana ſind auch Landſeen.

Bevölkerung. Man ſchätzet die Einwohner der Inſel Corſika auf 220000 Seelen. In den alten Zeiten war ſie ungleich mehr bevölkert. Die alten römiſche Verwüſtungen und die öftern Entpörungen haben zur Entvölkerung derſelben das meiſte beygetragen.

Sprache. Die Sprache der Corſen iſt vorzüglich gut italieniſch, die noch mit einigen Ueberbleibſeln der barbariſchen Mundarten, und mit wenigen verdorbenen genueſiſchen vermiſcht, aber viel reiner, als in manchen italieniſchen Staaten ſelbſt iſt.

Bergwerke und Mineralien. Es fehlet in Corſika auch nicht an Erzgruben von Bley, Kupfer, Eiſen und

Silber.

Silber. Das corſiſche Eiſen iſt vorzüglich gut, und ſo hart, als das berühmte ſpaniſche Eiſen. Alaun- und Salpeterminen findet man in verſchiedenen Gegenden. Granatſteine, Porphyr, Jaſpis, Kryſtall und Korallen ſind auch vorhanden.

Manufacturen. Die Manufacturen ſind in Corſika in ſehr ſchlechtem Zuſtande. Die Wolle iſt außerordentlich grob und überhaupt ſchwarz; daher ſie nichts, als ein grobes Tuch verfertigen. Der Flachs, welcher ſehr häufig wächſt, wird nicht verarbeitet, und die Gerberey, welche den Corſen wegen der vielen Thierhäuten ſehr nöthig iſt, wird auch vernachläßiget: ſie dörren die Häute an der Sonne. Flinten, Piſtolen und Pulver werden im Lande verfertiget; aber Kanonen und Kugeln müßen ſie vom feſten Lande herholen.

Handlungsweſen. Dem erſten Anſcheine nach ſollte man glauben, Corſika müße einen beträchtlichen und ausgebreiteten Handel mit ihren natürlichen Producten, als Oel, Wein, Hönig, Wachs, Salz, Kaſtanien, Seide, Harz, Buxbaum, Eichen, Fichten, Porphyr, Marmor, Bley, Eiſen, Kupfer, Silber und Korallen treiben; allein er iſt noch in ſchlechtem Zuſtande. Die Jüden von Livorno treiben den Korallenhandel ausſchließungsweiſe. Die Ausfuhre des Oels ſoll jährlich über eine Million Gulden einbringen. Nichts hat die Verbeſſerung des Handels in Corſika mehr gehindert, als die großbritanniſche Verordnung, wodurch den Engländern alle Handelsgemeinſchaft mit den Corſen verboten wird.

Schiffart. Obſchon Corſika genug Häfen und hinlängliches Bauholz hat, ſo hat doch noch bisher das Schiffweſen der Corſen wenig bedeutet. Ihre Schiffe ſind zu klein, und ſie haben weder Einſicht noch Geld genug, größere zu bauen.

Ge-

Gelehrſamkeit. Man kann ſich leicht vorſtellen, daß der Zuſtand der Gelehrſamkeit in Corſika noch ſehr ſchlecht ſeyn müße; denn eines theils war es von jeher eine Staatsmaxime der Genueſer, die Corſen in der größten Unwiſſenheit ſtecken zu laſſen; andern theils iſt es ja ganz natürlich, daß ein Land, welches faſt immer der Schauplatz des Krieges iſt, unmöglich in den Wiſſenſchaften weit fortkommen könne. Unterdeſſen wurde doch 1764 nach einer langen Berathſchlagung, zu Corte eine Univerſität geſtiftet: daſelbſt findet man auch eine Druckerey und einen Buchladen. Die Akademie der ſchönen Wiſſenſchaften, welche ehemals zu Baſtia geweſen, iſt eingegangen.

Regierungsart. Corſika wird zu unſern Zeiten, da es an die Krone Frankreich gekommen, durch einen königlichen Gouverneur ſo wie die andern Provinzen Frankreichs regieret. Ehemals war die Regierungsart demokratiſch.

Wapen. Die Inſel Corſika führet in ihrem Wapen einen Mohrenkopf. Man glaubt, daß dieſes Zeichen noch von den Saracenen herrühre, welche der Inſel zuerſt den Titel eines Königreiches beygeleget haben ſollen.

Kriegswesen. In Corſika wurden ehemals nicht mehr, als 500 Mann im Solde erhalten: übrigens war alles Soldat, und ein jeder Corſe bekam eine Muſquete in die Hand, ſo bald er im Stande war, ſie zu tragen. Paoli ſtellte zu Zeiten 40000 Mann ins Feld. Heute zu Tage wird das Kriegsweſen nach franzöſiſchem Fuße eingerichtet.

Religion und Geiſtlichkeit. Die Religion des Landes iſt die katholiſche, worinnen die Corſen ſehr eiferig

ſind

ſind. Man zählet 5 Biſchöfe, und eine Menge Klöſter: ihre Anzahl ſoll ſich auf 65 belaufen. Die corſiſche Geiſtlichkeit und ſonderlich die Mönche, haben ſich ſehr eiferig für die Sache der aufgebrachten Corſen erwieſen: mehrmalen ſah man einen Ordensgeiſtlichen einen Haufen derſelben gegen den Feind anführen, und der Pater Leonardo, ein Franciſcaner und Profeſſor zu Corte, verfertigte eine Schrift, in welcher er behauptete, daß jene, welche in einem Treffen für ihr Vaterland umkommen, als Martyrer anzuſehen ſeyn. Dieſe Lehre hatte eine große Wirkung.

Sitten. Die Corſen ſind Leute, die eben ſo tapfer und entſchloſſen, als die Engländer ſind. Mann kann ſie füglich mit den alten Deutſchen vergleichen. Sie ſind ſehr mäßig, und ihr moraliſches Weſen iſt in einem ungewöhnlichen Grade ſtreng und ſittſam. Zur Privatrache ſind ſie ſehr geneigt. Ihre natürliche Trägheit und Unempfindlichkeit wird durch nichts, als durch den Krieg und Streit für die Freyheit rege gemacht.

Geſchichte. Corſika war vor Zeiten ein kleines Königreich, welches von den Genueſern, die die Saracenen daraus vertrieben, erobert wurde. Nachher kam es an die Piſaner, an die St. Georgen Bank, an den Herzog von Mayland, und von dieſem wieder an die Genueſer. Da dieſe gegen die Corſen außerordentlich hart waren, den Adel aller Vorrechte beraubten, ja denſelben gar ausſterben ließen, ſie von allen Bedienungen ausſchloßen, ihnen allen Handel unterſagten, ſie in die ärgſte Unwiſſenheit und Trägheit verſenkten, barbariſche Strafen ausübten, unerträgliche Abgaben erpreßten, ſo mußten endlich die Corſen des Jochs überdrüßig werden. Die Unruhe und Entpörung fing ſchon 1726 an, und dauerte ſchier immer fort.

Eine der merkwürdigſten Epochen iſt jene, da der Baron Theodor von Neuhof, aus der Grafſchaft Mark im weſtphäliſchen Kreiſe, ſich 1736 zum König von Corſika krönen ließ. Er ſchlug Münzen und ſtiftete einen Ritterorden unter dem Namen des Ordens der Erlöſung. Allein ſeine Regierung dauerte nicht lange: er gieng nach England, wo er wegen Schulden ins Gefängniß gelegt wurde, und bald darauf ſtarb. Auf ſeinem Grabe lieſt man: Das Schickſal ſchenkte ihm ein Königreich, und entzoh ihm das Brod. Endlich in den letzten Jahren kam Corſika in die Hände der Franzoſen, denen jedoch die Einwohner der ſchier unerſteiglichen Gebirge noch viel zu ſchaffen machen. Wir bemerken nun folgende Orte:

I. In dem Lande dieſſeits des Gebirgs:

1) Baſtia, die Hauptſtadt mit dem Sitze des Biſchofes von Mariana und Acci, einem kleinen Hafen und einem feſten Schloße. 2) S. Fiorenzo, eine kleine Stadt an einem großen Meerbuſen, der einen guten Hafen machet. Hier wohnet der Biſchof der verwüſteten Stadt Nebbio. 3) Calvi, eine Stadt mit einem guten Hafen am Meere. 4) Corte, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloße, und dem Sitze des Biſchofs von Alleria. 5) Algagliola, Alleria, Städtchen.

II. In dem Lande jenſeits des Gebirges:

1) Ajaccio, die ſchönſte Stadt auf der Inſel mit einem geräumigen und ſichern Hafen, einem Biſchofe, und einer anſehnlichen Korallenfiſcherey. 2) Vico, ein Dorf, worinnen die Kathedralkirche des Biſchofs von Sagona iſt. 3) Bonifacio, eine befeſtigte Stadt mit einem guten Schloße, ſichern und bequemen Hafen. Hier iſt der ſtärkſte Korallenfang. 4) Porto Vechio, eine kleine Stadt an einem Meerbuſen, welcher den beſten und ſicherſten Hafen auf der Inſel ausmacht.

§. 30.

§. 30.
Die Inſel Maltha.

Sie liegt im mittelländiſchen Meere, 15 geographiſche Meilen von dem nächſten Ufer Siciliens. Der ganze Umfang wird auf 60 italieniſch Meilen geſchätzet. Sie iſt ganz felſicht, und leidet Mangel an Getreide, Wein und Holz. Hingegen hat ſie gute Baumfrüchte, Feigen, Baumwolle, Hönig, gute Viehweide, anſehnlichen Fiſchfang, Meerſalz und einen beträchtlichen Korallenfang. Die Zahl der Einwohner wird auf 60000 geſchätzet. Die gemeine Sprache iſt ein verdorbenes Arabiſch; in den Städten wird durchgängig Italieniſch geredet. Sie gehöret jetzt dem Johanniter Orden. Der Großmeiſter iſt ein unumſchränkter Herr. Von auswärtigen Potentaten bekömmt er den Titel Alteſſe eminentiſſime; die Unterthanen nennen ihn Eminence ſereniſſime. Das Hauptgeſetz des Ordens iſt, daß ein jeder Ritter 3 Kriegszügen gegen die Türken beywohnen ſoll. Das übrige ſiehe oben S. 231. Wir bemerken folgende Orte:

1) Le Valetta, oder Città nuova, die Hauptſtadt der Inſel. Hier iſt der Sitz des Großmeiſters. Sie hat ſtarke Mauern, 2 Häfen und mehrere Citadellen. 2) Città vittorioſa oder il Borgo, eine feſte Stadt mit einem ſchönen Hafen und einem feſten Kaſtelle. 3) Senglea, Bormola, Città nuova Cottonera, Städte. (Dieſe 5 Städte können als Theile einer einzigen großen Stadt angeſehen werden, weil ſie gleich neben einander liegen. 4) Maltha, Medina, Città Vechia ſind Namen einer und derſelben befeſtigten Stadt. Sie iſt der Sitz des Biſchofs der Inſel. 5) Verdala oder Boſcheto, ein Luſtſchloß des Großmeiſters.

Anmerk. Unweit von der Inſel Maltha liegen die kleinen Inſeln Comino und Gozo. Comino hat einen Hafen und ein Fort. Gozo hat einige gute Häfen und 3 Forts.

§. 31.
Die lipariſchen oder äoliſchen Inſeln.

Sie liegen an der mitternächtlichen Seite Siciliens, ungefähr 40 italieniſche Meilen von den Küſten. Die vornehmſte unter denſelben ſind:

1) Lipari. Dieſe iſt die größte, welche auch heute zu Tage allein bewohnet iſt. Sie iſt fruchtbar, und hat einen Ueberfluß an Alaun, Schwefel und Judenpech, und viele warme Bäder, die ſtark beſuchet werden. Ehemals hat ſie rauchende und feuerſpeyende Schlünde gehabt; brennet aber jetzt nicht mehr. Der Hauptort heißt Lipari. Er iſt der Sitz eines Biſchofes. 2) Volcano, welche immer brennet. 3) Liſca bianca. 4) Baſiluzo, Pare rotto, Panari, Stromboli mit einem feuerſpeyenden Berge, Salini, Alicur, Felicur, Uſtica.

§. 32.
Die ägadiſchen Inſeln.

Sie liegen an der Weſtſeite Siciliens.

Sie heißen Levenzo, Favignana, Maretamo. Favignana iſt ſehr fruchtbar.

§. 33.
Die Inſeln bey Terra di Lavoro.

Sie heißen:

1) Procita. Sie iſt ſehr fruchtbar, und hat guten Weinwachs. 2) Iſchia. Dieſe iſt ſehr bergicht, hat viele Früchte, guten Wein, Jagd, warme Bäder und trockene Schwitzgewölbe. Der Hauptort Iſchia iſt der Sitz eines Biſchofes. 3) Niſida ſieht einem großen Garten ähnlich. Sie hat einen Hafen.

§. 34.
Die tremitiſchen Inſeln.

Sie liegen im adriatiſchen Meere, der Landſchaft Capitanata gegen über. Sie heißen:

S. Nicolo oder Tremiti, S. Domingo und la Capraria.

§. 35.

§. 35.

Die Inſeln im toskaniſchen Meere.

Sie heißen:

Melora, Gorgona, Pianoſa, le Formiche, Monte Chriſto, Gianuti, Elba, worauf der Großherzog von Toskana die befeſtigte Stadt Cosmopoli, oder Porto Ferrajo mit einem Hafen hat. Alle dieſe Inſeln ſind toskaniſch. Capraja gehört den Genueſern.

§. 36.

Die Inſeln bey Sardinien.

Von den vielen kleinen Inſeln, welche um Sardinien herliegen, ſind:

Tavolara, Anthioco, S. Pietro, Aſinara die größten.

Das Königreich Schweden.

Einleitung in den Staat von Schweden.

§. 1.
Gränze.

Unter Schweden verſteht man das ganze anſehnliche und weitläuftige Land, welches ſich zwiſchen Dänemark, Norwegen und Rußland in einer Krümme um den größten Theil der Oſtſee erſtrecket, und ungefähr 12800 geographiſche Quadratmeilen groß iſt.

Die neueſten und beſten Karten von Schweden ſind ſeit 1742 von dem Landmeſſungs-Contoir zu Stockholm herausgegeben worden.

§. 2.
Klima.

Das Land liegt in einem geſunden Klima. Der Winter iſt ſehr kalt und der Sommer ſehr heiß. Die langen Nächte werden durch den Mond, den Schnee und die Klarheit des Himmels ſo helle gemacht, daß man in denſelben ſowohl als bey Tage reiſet. Von ſtarken Sturmwet-

wettern und Platzregen weiß man nicht viel, und der friſche Nordwind erfriſchet die Luft.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Der ſchwediſche Boden iſt ziemlich fruchtbar. Er trägt allerley Getreide, welches jedoch zum Unterhalte der Einwohner nicht erklecklich iſt, in dem jährlich auf 450000 Tonnen eingeführet werden müßen. In den nördlichen Theilen eſſen die Einwohner Brod von Birk- Tannen, und Fichtenrinden, Strohe und Wurzeln. In dem ſüdlichen Theile von Schweden giebt es ziemlich gute Baumfrüchte und Gartengewächſe: je weiter gegen Norden nehmen ſie ab, und verlieren den Geſchmack. Flachs, Hanf und Toback werden mit gutem Vortheile gebauet. Die Waldungen werden immer dünner und kleiner.

§. 4.
Berge.

Schweden iſt ein ſehr gebirgiges Land. Das Nordland iſt ganz mit Klippen angefüllet. Eine Kette ungeheurer Gebirge ſöndert es von Norwegen ab, derer grauſe Höhen Winter und Sommer mit Schnee bedeckt ſind.

§. 5.
Viehezucht.

Die Viehezucht iſt in manchen Gegenden von Schweden anſehnlich: alles Viehe aber fällt hier, ſo wie in den übrigen nordiſchen Ländern, klein, die Pferde aber ſind dauerhaft. Die ſchwediſchen Schafe haben eine grobe Wolle; in den neueſten Zeiten aber hat man aus Spanien und England Widder kommen laſſen, um durch dieſelben die Schafezucht und Wolle zu verbeſſern.

Die Wälder ſind voller Hirſche, Rehe, Haſen, Elendthiere, Bären, Wölfe, Füchſe, Lüchſe, Biber, Maidern, Wieſeln ꝛc.

§. 6.

Waſſer und Flüße.

Die Gewäſſer an Seen und Flüßen ſind ſehr zahlreich. Die größten Flüße heißen in der ſchwediſchen Sprache Elben. Wir bemerken: 1) Die 2 große Meerbuſen, ſo das baltiſche Meer macht, als: a) Der bothniſche, welcher 80 Meilen lang und 30 breit iſt. b) Der finniſche, welcher 60 Meilen lang und 15 breit iſt. 2) 7 große Seen, als: a) Der Weter See in Gothland, welcher 15 Meilen lang und 2 und eine halbe breit iſt. b) Der Wener See in Weſtgothland, welcher 14 Meilen lang und 7 Meilen breit iſt. c) Der Mäler See in Upland, welcher 12 Meilen lang iſt, und 1290 Inſeln hat. d) Der Hielmar See in Südmannland, welcher 7 Meilen lang iſt. e) Der Saima See in Sawolaxien, welcher 40 Meilen lang iſt. f) Der Pejende oder Päjäne See in Tawaſtland, der 20 Meilen in die Länge hat. 3) 6 Flüße, als: a) Die gothiſche Elbe, ſo aus dem Wener See kömmt, und bey Gothenburg in das Cattegat fällt. b) Motala, ſo aus dem Weter See kömmt, bey Norkiöping vorbey in die Oſtſee fällt. c) Der Fluß und Kanal Arboga, ſo den Mäler See mit dem Hielmar See, und folglich auch mit dem Wener See vereiniget. d) Die Dalelbe in Thalland. e) Kymmene, ſo aus dem Pejende See kömmt, und in den finnländiſchen Meerbuſen fällt. f) Woxen, ſo ſich aus dem See Saima in die See Ladoga ergießt. Gute Geſundbrunnen ſind in Schweden ſehr häufig.

Längſt den Küſten von Schweden ſieht man eine unzählbare Menge von Erdzungen, Inſeln, (Holmen) und

Klippen (Scheeren), die den Zugang zum feſten Lande gefährlich machen. Der Fiſchfang Schwedens iſt ſehr beträchtlich. Im oſtbothniſchen Meerbuſen iſt ein Seehunds- und bey Gothenburg ein ſtarker Heeringsfang. Der Lachsfang iſt ſehr anſehnlich.

§. 7.

Bevölkerung.

Schweden iſt ſchlecht bevölkert. In dem ganzen Königreiche ſind nicht mehr, als 102 Städte, in dem nördlichen Theile iſt es ſchier gar entvölkert. Man findet große Landſchaften, in denen nicht eine einzige Stadt iſt. Die Anzahl der Einwohner wird kaum über 2 Millionen ſteigen.

Tempelmann ſagt, Schweden könne in Anſehung ſeines Raums, 45 Millionen Menſchen ernähren, wenn die Kälte, das Eis, der Schnee, die Seen, die Berge dem Ackerbaue nicht unüberwindliche Hinderniße machten. Flemming glaubt, daß ungeachtet dieſer Hinderungen Schweden ſeine Vermehrung auf 20 Millionen Einwohner bringen könne.

§. 8.

Sprache.

Die ſchwediſche Sprache iſt von der däniſchen und norwegiſchen wenig unterſchieden. Die finnländiſche und lappländiſche haben viel ähnliches mit der hebräiſchen. Die in den heidniſchen Zeiten bey den Schweden üblich geweſenen Buchſtaben heißen Runor: aus dergleichen Buchſtaben die ſo genannten Runenſtäbe oder der immerwährende Allmanach oder Kalender, ſo noch an einigen Orten gebräuchlich iſt.

§. 9.
Bergwerke und Mineralien.

Die größten Reichthümer des ſchwediſchen Reiches beſtehen in den herrlichen Metallen, beſonders in den Eiſengruben, derer Anzahl ſich auf 100 belaufet. Gold iſt nur wenig vorhanden. Das reichſte Silberbergwerk iſt zu Sala oder Salberg; das ergiebigſte Kupferbergwerk aber zu Fahlim. Uebrigens findet man Kryſtalle, Amethyſte, Topaſier ꝛc, Steinkorallen, Magnetſteine, Gips, Marmor, Kalkſteine, Bergwachs, Berggrün, Bergblau, Vitriol, ſilberhaltige Bergmilch, Queckſilber, ꝛc. ꝛc. kurz: man findet faſt alle Arten von Mineralien. Das Eiſenerz iſt ſo häufig, daß es ſich gemeiniglich über der Erde zeiget. Es machet 2 Drittel von den Reichsproducten aus.

§. 10.
Manufacturen.

Man hat in Schweden Seiden- Tuch- Baumwoll- Woll- Barchent- Leinewand- Segeltuch- Saffians- Fabriquen, Cattundruckereyen, Farbereyen, Alaun- Zucker- Seifen- und Salzſiedereyen, Tabacksſpinnereyen, Glas- Porcellain- und Schwefelhütten, Papier- Pulver- Walk- Lohr- Schleif- Stampf- und andere Mühlen; auch Kupfer- Stahl- Meßing- Eiſenfabriquen; doch verſtehen ſich die Schweden noch nicht vollkommen auf die Verarbeitung der Metalle. Man bauet auch viele Schiffe, und nutzet das Holz auf andere Weiſe.

Seit 1739 bis 1750 ſind in Schweden für 23645449 Thlr. Silbermünze Manufacturwaaren verfertiget worden, Zucker und Taback ausgenommen, und das Land hat hierdurch 17734087 Thlr. Silbermünze erſparet. Die ganze Summe der verfertigten Arbeiten wird für das Jahr auf 3603670 Thlr. Silbermünze ge-

geſchätzet. Unerachtet deſſen geſtehen die Schweden ſelbſt, daß ihre Manufacturen und Fabriquen noch nicht im beſten Stande ſind.

§. 11.

Handlungsweſen.

Schweden hat zum Handel eine bequeme Lage. Die anſehnliche Ausfuhre beſteht in Maſten, Balken, Brettern, Theer, Pech, Potaſche, Eiſen, Kupfer, Salpeter, Pulver, Heeringen, Lachſen, einigem Pelzwerke und Biere von Stockholm. Hingegen werden Getreide, Fleiſch, Speck, Butter, Käſe, Talk, Salz, Wolle, Hanf, Flachs, ſeidene Stoffe, Wein und Brandtewein eingeführet. Der innere Handel des Reiches wird durch die Seen und Flüße, der auswärtige aber durch einige privilegirte Städte, ſo Stapelſtädte heißen, befördert. Stockholm und Gothenburg treiben den ſtärkſten Handel. Am erſtern Orte iſt eine Reichsbank, und am leztern der Sitz einer oſtindiſchen Compagnie. Ueberdem ſind beide Oerter durch einen Kanal verbunden, ſo daß man nicht nöthig hat, durch den Sund zu fahren.

Es iſt noch nicht entſchieden, ob Schweden aus ſeinem auswärtigen Handel Vortheil ziehe, oder ob die Ausfuhre mit der Einfuhre im Gleichgewichte ſtehe. Man hält faſt einſtimmig dafür, daß die Einfuhre die Ausfuhre jährlich noch um mehrere Tonnen Goldes übertreffe.

§. 12.

Künſte und Wiſſenſchaften.

Die Wiſſenſchaften werden auf den Univerſitäten zu Upſal, Abo, Lund und zu Greifswald in Schwediſchpommern, wie auch durch verſchiedene gelehrte Geſellſchaften rühmlichſt befördert; beſonders werden die Naturwiſſen-

ſchaf-

ſchaften, ökonomiſche Wiſſenſchaften und die Kenntniß der Landesalterthümer fleißig getrieben.

§. 13.
Regierungsart.

Die Regierungsform iſt demokratiſchmonarchiſch. Die Regierung führet einen König neben einem Reichsrathe von 16 Perſonen und den Reichsſtänden. Die Reichsſtände ſind der Adel, die Geiſtlichkeit, der Bürgerſtand und die Reichsbauern oder jene Bauern, die nicht adelich ſind, welche eben ſo gut, als die adelichen Häuſer ihre Abgeordnete zum Reichstage ſchicken. Der Reichstage wird alle 3 Jahre um die Mitte des Jenners gehalten, da auf demſelbigen nicht nur der alsdenn gegenwärtige Zuſtand des Reichs, ſondern auch alles, was ſich ſeit dem letztern Reichstage zugetragen hat, von allen Ständen unterſuchet wird. Im Reichsrathe hat der König den Vorſitz. In dieſem werden alle Reichsgeſchäfte, die keinen Aufſchub leiden, nach Mehrheit der Stimmen beſchloſſen. Der König hat 2 Stimmen.

Der König wird von den Reichsſtänden erwählet, die den männlichen Leibeserben des erwählten Königs das Recht zur Reichsfolge ertheilen. Die Krönung wird zu Upſal von dem daſigen Erzbiſchofe verrichtet.

§. 14.
Titel des Königs.

Der Titel des Königs iſt bisher ſehr oft verändert worden; doch nennet er ſich allzeit König der Schweden, der Gothen und Wenden.

§. 15.

§. 15.
Wapen.

Das Wapen iſt in 4 Theile getheilet. Im erſten und 4ten Schilde ſind 3 goldene Kronen im blauen Felde, wegen des Königreichs Schweden; im 2ten und 3ten aber ein rother gekrönter Löwe in vollem Sprunge über 3 Flüſſe im blauen Felde, wegen des gothiſchen Reiches; und im Mittelſchilde iſt das holſteiniſche Wapen.

§. 16.
Adel.

Der ſchwediſche Adel iſt ſehr zahlreich, und hat anſehnliche Rechte und Freyheiten. Gegenwärtig ſind in Schweden 58 gräfliche Familien. König Erich XIV. hat 1561 zuerſt Grafen und Freyherren gemacht.

§. 17.
Einkünfte.

1753 betrugen die ordentlichen Einkünfte des Königreichs Schweden 6332706 Thlr. Silbermünze. Hierzu kamen noch ein paar Millionen außerordentlicher Einkünfte.

§. 18.
Land- und Seemacht.

Die geſammte Macht zu Lande beſteht ordentlicher Weiſe in 50000 Mann. Zur See werden gemeiniglich 28 Kriegsſchiffe, 12 Fregatten und einige Galeeren unterhalten.

§. 19.
Größe.

Von der phyſikaliſchen Größe Schwedens iſt ſchon oben §. 1. geredet worden: man kann ſie noch beſſer beſtim-

ſtimmen, wenn man ſagt, daß ſeine Länge, das ſchwediſche Pommern mitgerechnet, auf 240 Meilen, die größte Breite aber auf 160 deutſche Meilen ſteige. Da Schweden gar ſchlecht bevölkert iſt, da ſein Ackerbau nicht einmal die Einwohner nähret, da die Künſte und Manufacturen in demſelben nur einen mittelmäßigen Grad der Vollkommenheit erreichet haben, ſo läßt ſich ſchließen, daß es den andern europäiſchen Reichen, als Deutſchland, Frankreich England das politiſche Gleichgewicht nicht halten könne.

§. 20.

Religion und Geiſtlichkeit.

Die Religion iſt die lutheriſche. Die engliſchreformirten haben in einigen Seeplätzen freye Religionsübung. Die Lappen bekennen ſich zwar zur chriſtlichen Religion, haben aber noch ſehr viele heidniſche Gebräuche. In ganz Schweden hat man einen Erzbiſchof, 10 Biſchöfe, 3 Superintendenten, 129 Probſteyen, 1381 Paſtorate und 2538 Kirchſpielskirchen.

§. 21.

Ritterorden.

Friderich I. König von Schweden ſtiftete 1748 einen neuen Orden, welcher der Nordſternorden oder das ſchwarze Band genennet wird. Ueberdem erneuerte er noch 2 alte Orden, nämlich den Schwerdorden oder das gelbe Band, welchen Guſtav Waſa 1523 ſtiftete; und den Saraphinenorden oder das blaue Band, welchen Magnus Smeck 1334 geſtiftet hat. Der letzte iſt der vornehmſte unter allen, weil die Ritter deſſelben auch Commandeurs der andern ſind. Der Brigitten- und Amarantenorden ſind nicht mehr üblich.

§. 22.

Geſchichte.

Man kann die ſchwediſche Geſchichte füglich in 6 Perioden abtheilen.

Die 1ſte Periode begreift die heidniſchen Könige, theils vor, theils nach Chriſti Geburt.

Die 2te Periode enthält die chriſtlichen Könige vor der Vereinigung mit Dänemark. Man zählt derſelben 24. Der erſte war Olaus I., und der letzte war der unglückliche Albrecht 1398.

Die 3te Periode enthält die Könige ſeit der Vereinigung Schwedens mit Dänemark. Margaretha Königin von Dänemark beſigte den ſchwediſchen König Albrecht, und verband die 3 nordiſchen Kronen mit einander. Ihre Nachfolger waren: Erich, Chriſtoph III., Chriſtian I. Johannes und Chriſtian II. Dieſe Vereinigung dauerte bis 1521.

Die 4te Periode begreifet die Könige nach der Vereinigung. Sie waren aus dem Hauſe Waſa, welches folgendergeſtalt auf den Thron kam. Erich Waſa, ein ſchwediſcher Gouverneur in Aland, wurde in einem Blutbade zu Stockholm umgebracht. Er hinterließ einen Sohn, mit Namen Guſtav. Dieſer wurde gefänglich nach Dänemark geführet, entkam aber aus dem Gefängniße, und langte nach Verjagung Chriſtians II. wieder in Schweden an, und wurde 1523 auf den Thron erhoben. Die Könige, ſo aus dieſem Hauſe regieret haben, waren Guſtav, Erich, Johannes, Sigismund, Karl IX., Guſtav Adolph und Chriſtina, welche 1654 die Krone freywillig niederlegte, und zu Rom katholiſch wurde.

Die 5te Periode begreift die Könige aus dem Hauſe Zweybrück. Nachdem Chriſtina Krone und Zepter niedergeleget hatte, wurde Karl Guſtav, ein Enkel Karl IX., von ſeiner Tochter Catharina, welche an Johann Caſimir, Pfalzgrafen von Zweybrück vermählet war, auf den Thron erhoben. Seine

Nach-

Nachfolger waren Karl XI., Karl XII., Ulrica Eleonora, Friderich, welcher letzte 1751 ſtarb.

Die 6te Periode enthält die Könige aus dem Hauſe Holſtein.

Das Königreich Schweden.

§. 1.

Eintheilung von Schweden.

Die 5 großen Haupttheile, aus welchen Schweden beſteht, ſind:

I. Das gothiſche Reich. Es wird getheilet

1) In das öſtliche Gothland von 4 Landſchaften, als:

a) Oſtgothland. b) Smaland. c) Die Inſel Oeland. d) Die Inſel Gottland.

2) In das weſtliche Gothland von 4 Landſchaften, als:

a) Weſtgothland. b) Wärmeland. c) Daland. d) Bohuslehn.

3) In das ſüdliche Gothland von 3 Landſchaften, als:

a) Schonen. b) Halland. c) Blekingen.

II. Schweden an und für ſich von 5 Landſchaften, als:

1) Upland. 2) Südermannland. 3) Nerika. 4) Weſtmannland. 5) Thalland.

III. Nordland von 7 Landſchaften, als:

1) Gäſtrikland. 2) Hälſingland. 3) Medelpad. 4) Jämtland. 5) Härjedalen. 6) Angermannland. 7) Weſtbottn.

IV. Lappland oder Sameland von 7 Lappmarken, als:

1) Jämtlandslappmark. 2) Aſele oder Angermannslappmark. 3) Umeälappmark. 4) Piteälappmark. 5) Luleälappmark. 6) Tornelappmark. 7) Kiemilappmark.

V. Das Großfürſtenthum Finnland von 7 Landſchaften, als:

1) Finnland an ſich. 2) Die Inſel Aland. 3) Oſtbottn. 4) Tawaſtland. 5) Nyland. 6) Sawolax. 7) Kymmenegardslehn.

An-

Anmerk. In Deutſchland beſitzt die Krone Schweden den größten Theil von Vorpommern nebſt der Inſel Rügen, und die Stadt Wismar in dem Mecklenburgiſchen.

§. 2.

Das gothiſche Reich.

Das gothiſche Reich oder Gothland, eine große Provinz ſtößt an die Oſtſee, Norwegen, den Sund und das deutſche Meer und an Schweden vor ſich. Es erſtrecket ſich auf 100 Meilen die Oſtſee hinauf, und giebt viel Getreide, Fiſche, wildes und zahmes Viehe, Wachs, Hönig, Käſe, Holz, Theer und Metalle. Hier wohnten die tapfern Gothen, die ihre eigene Könige hatten; aber im 12ten Jahrhunderte wurde das gothiſche Reich mit Schweden vereiniget. Man theilet es heute zu Tage in das öſtliche, weſtliche und ſüdliche Gothland.

I. Das öſtliche Gothland wird in 4 Landſchaften abgetheilet, als a) Oſtgothland. Wir bemerken darinnen:

1) Norkiöping, eine der ſchönſten und größten Städte in Schweden, an dem Fluße Motala. Sie hat ſchöne Färbereyen, Tuch- Wollen- und Gewehrfabriquen, treibet guten Handel, und hat die Stapelgerechtigkeit: auch iſt hier ein Kupfer- und Meßinghammer, nebſt einer Tabacksſpinnerey. 2) Linkiöping, eine ſehr alte Stadt am Fluße Stång, mit einem biſchöflichen Sitze und einem königlichen Gymnaſium. 3) Wadſteena, eine Stadt am Wetterſee mit einem feſten Schloße. 4) Söderköping, Skeninge, Städte. 4 Medewi, der berühmteſte Geſundbrunnen im ganzen Reiche. 5) Amberg, ein königlicher Thiergarten.

b) Smaland. Wir bemerken:

1) Calmar, eine ſchöne Stapelſtadt an der offenen See. Sie iſt eine gute Feſtung, der Sitz eines Biſchofs, eines Gymnaſiums und vieler Manufacturen. 2) Wexiö, eine Landſtadt mit dem Sitze eines Biſchofes und einem Gymnaſium. 3) Jonkiöping, eine ſehr alte Stapelſtadt mit einer anſehnli-

chen Gewehrfabrique. 4) Ekeſiö, Gvenna, Städte. 5) Wiſingsö, eine überausangenehme und fruchtbare Inſel im Weterſee mit einem Gymnaſium und Thiergarten.

c) Oeland, eine Inſel in der Oſtſee, welche fruchtbare Felder, gute Vieheweide, ſehr viel Wild, Alaunſchiefer, Marmor, guten Seehundefang und Lachsfiſchereyen hat. Wir bemerken darinnen:

Borgholm, ein königliches Schloß und Feſtung, mit einem guten Hafen Borga genannt.

d) Gottland, eine Inſel in der Oſtſee. Die gottländiſchen Bauern verkaufen den Stadtleuten nie etwas, ſie vertauſchen auch ſo gar nichts mit ihnen, ſondern wenn der Bauer zur Stadt kömmt, ſo verſorget ihn der Bürger mit allen Nothwendigkeiten; giebt ihm Geld, wovon er ſeine Abgaben bezahlen kann, und verſchaffet ihm alle nöthige Waaren. Der Landmann hingegen giebt ihm alles, was ſeiner Hände Arbeit verſchaffet. Wir bemerken:

Wisby, eine uralte Stapelſtadt mit einem Hafen.

II. Das weſtliche Gothland iſt der 2te Theil des gothiſchen Reichs, welcher in 4 kleinere Provinzen abgetheilet wird, nämlich a) in Weſtgothland an ſich. Wir bemerken darinnen:

1) Gothenburg, eine Stapelſtadt auf der Inſel Hiſingen. Sie iſt nach Stockholm die vornehmſte und reichſte Stadt im Reiche, eine regelmäßige Feſtung, und der Sitz eines Biſchofs, eines Gymnaſiums und vieler anſehnlichen Manufacturen. Der Hafen iſt vortreflich, wird aber von Zeit zu Zeit ſeichter. 2) Skara, die ehemalige Hauptſtadt des gothiſchen Reiches mit einem Gymnaſium, Lidköping, Marieſtadt, Nylödeſe, Wenersborg, Alingsåhs mit ſchönen Seiden- und Wollenmanufacturen, einer Tabacksſpinnerey und Pfeifenfabrique, Boråhs mit einem Geſundbrunnen, Ulricåhamn, Sköfde, Hio, Städte. 3) Kronan, Neu-Elfsborg, Feſtungen.

An-

Anmerk. In dieſer Landſchaft bemerket man noch den Wenerſee, aus welchem die gothiſche Elbe kömmt; und den Berg Häckla, auf welchen in den heidniſchen Zeiten ein hoher Sturzfall geweſen, wo man ſich in gottesdienſtlicher Abſicht hinunter geſtürzet.

b) Wärmeland. Wir bemerken darinnen:

1) Karlſtadt, auf der Inſel Tingwalla, eine Stadt mit einem Gymnaſium, guten Manufacturen und einem Geſundbrunnen. 2) Chriſtinehamn, Philipſtadt, Städte.

c) Daland. Wir bemerken:

1) Almål, eine Stadt mit gutem Handel und einem Hafen. 2) Dalaborg und Brette liegen wüſte.

d) Bohuslehn. Wir bemerken darinnen:

1) Konghell oder Kongshall, eine ſehr alte Stadt, welche ehemals die vornehmſte in Norwegen war. 2) Marſtrand, mit einem vortreflichen Hafen, Uddewalla mit einem guten Hafen und Handel, Strömſtadt mit häufigem Hummer- und Auſternfange, Stapelſtädte. 3) Karlſtein, eine wichtige Feſtung bey Marſtrand.

Anmerk. Zu dieſer Landſchaft gehören noch die Inſeln Orouſt und Tiörn. Das Schloß Bohus, von welchem ſie den Namen hat, iſt eine wichtige Feſtung, und liegt bey Konghell.

III. Das ſüdliche Gothland, welches den 3ten Theil des gothiſchen Reichs ausmachet, wird in 3 Landſchaften abgetheilet, nämlich a) in Schonen, welches nahe bey Dänemark liegt, und unter den ſchwediſchen Ländern das angenehmſte, gelindeſte und beſte iſt. Wir bemerken:

1) Malmö, eine der ſchönſten und feſteſten Städte des Reiches mit guten Wollenmanufacturen und einer Geſellſchaft, welche zum Andenken des Königs Knut IV. geſtiftet worden und Knuts-Gilde heißt. Sie hat beſondere Ordnungen und Gebräuche, männliche und weibliche Mitglieder, unter welche Könige, Fürſten und andere vornehme Perſonen aufgenommen worden. 2) Skanör, Yſtadt mit einem Hafen, Lund mit einem Erzbiſthume, einer Univerſität, einem an-

ſehnlichen anatomiſchem Schauplatze, und einträglichen Tabackspflanzungen, Landskrona mit einem ſehr guten Hafen, anſehnlichen Handel und Tabacksbaue, Helſingborg, Chriſtianſtadt mit guten Tuch- und Seidenmanufacturen, einem beträchtlichen Handel und einer Feſtung, Cimbrishamn mit einem Hafen, Engelholm, Städte. 3) Ramlöſa, ein angenehmer Ort mit einem berühmten Geſundbrunnen. 4) Andrarum, ein vortrefliches Alaunwerk und das größte im ganzen Reiche. 5) Hween, eine fruchtbare Inſel im Sunde. Sie iſt durch den berühmten Sternkündiger Tycho Brahe bekannt worden, dem ſie vom däniſchen König Friderich II. eingeräumet worden. Eben dieſer König ließ auch auf dieſer Inſel das Schloß Uranienburg für ihn bauen, welches jetzt ein Steinhaufen iſt. 6) Falſterbo, ein Seeſtädtchen mit einem Leuchtthurme.

b) Halland. Wir bemerken darinnen:

1) Halmſtadt, eine Stapelſtadt mit guten Manufacturen, einem anſehnlichen Lachsfange und häufigen Tabackspflanzungen. 2) Laholm, Falkenberg mit einem Hafen, Warberg mit gutem Handel und einem Hafen, Kongsbacka, Städte.

c) Bleckingen. Wir bemerken darinnen:

1) Karlskrona, eine ſchöne Stapelſtadt an der Oſtſee. Sie gehöret unter die beſten im Reiche. Man findet hier einen bequemen Hafen, in welchem die ganze Flotte liegen kann; ein Seelazaret, ein gutes Zeughaus, einen Schiffwerft und ein königliches Admiralitätscollegium. Die ſo genannte Docka iſt eine große Aushöhlung, welche in einen Berg auf 80 Fuß tief, und bis 350 Fuß lang gemacht worden, und in welche die größten Orlogsſchiffe einlaufen können. 2) Karlshamn mit Wollenmanufacturen, einem Schiffswerfte, einem Kupferhammer und vielen Tabackspflanzungen, Sölfwitsberg mit einem Hafen, Städte. 3) Rönneby, ein Kirchſpiel mit einem Hafen, Geſundbrunnen, einer Gewehrfabrique, Zucker- und Seifenſiederey. 4) Chriſtianopel, ein befeſtigter Marktflecken.

§. 3.

§. 3.

Schweden an und vor ſich.

Es gränzet an Nordland, Wärmeland, Norwegen, die offene See und das gothiſche Reich. Es wird in 5 Landſchaften eingetheilet, nämlich a) in Upland. Wir bemerken darinnen:

1) Stockholm, die Hauptſtadt des ganzen Reiches und Reſidenz der Könige. Sie liegt in der Gegend, wo die Oſtſee und der Mälerſee zuſammenſtoßen. Es ſind eigentlich 6 Jnſeln, auf welchen die Stadt liegt, und dieſe Theile oder 6 Reviere der Stadt hängen durch 12 Brücken zuſammen. Ihre Namen ſind: Stockholm oder die Stadt ſelbſt, Ritterholm, Königsholm, Helgandsholm, Schiffsholm und Ladugersholm. Der königliche Palaſt und noch andere Gebäude und Kirchen ſind prächtig. Die 2 großen Vorſtädte heißen Nordermalm und Südermalm. Die Zahl der Einwohner wird auf 100000 geſchätzet. Uebrigens findet man hier eine Akademie der Wiſſenſchaften, ein königliches Collegium medicum, ein königliches Fortifications- und Landmeſſungscontoir, ein Laboratorium chymicum und mechanicum, ein Maler- und Bildhauer Akademie, eine königliche Bibliotheck, eine große Anzahl Fabriquen und einen großen Hafen, deſſen Einlauf wegen der vielen Scheeren gefährlich iſt. 2) Friderichshof, nahe bey dem königlichen Thiergarten, in welchem ein Geſundbrunn iſt; Karlberg, Ulrichsdal, Drotningholm, königliche Luſtſchlößer; Drotningholm iſt das prächtigſte, und die Bildergallerie iſt das merkwürdigſte darinnen. 3) Nortelge mit einer ſchönen Gewehrfabrique, Oeſthammer, Oeregrund mit einem Hafen, Sigtuna, Städte.

4) Upſal, eine uralte, ziemlich große und wohlgebauete Stadt am Fyrisfluße. Die hieſige Kathedralkirche iſt die vornehmſte im ganzen Reiche, und der Kathedralkirche zu Paris ähnlich. Die ſchwediſchen Könige werden meiſtentheil hier von dem hieſigen Erzbiſchofe gekrönet. Uebrigens findet man hier eine Univerſität, eine Akademie, eine koſtbare Bibliotheck, ein Kunſtcabinet, eine Sternwarte, einen Kräutergarten, den der be-

rühmte Linnäus eingerichtet, und eine königliche Societät der Wiſſenſchaften. In der ſchwediſchen Geographie wird Upſal für den erſten Mittagszirkel angenommen. 5) Enkiöping, eine uralte Stadt. 6) Roſersberg, ein prächtiges königliches Schloß. 7) Dannemora Eiſengrube, die vornehmſte Eiſengrube, und Tobo, der anſehnlichſte Schmelzofen im ganzen Reiche.

b) Südermannland. Wir bemerken:

1) Nykiöping, eine ſchöne Stadt mit einem Hafen, gutem Handel, verſchiedenen Tuch- und Saffiansmanufacturen, und einem Meſſinghammer. 2) Mariefred mit guten Wollen- Seiden- und Strümpfmanufacturen, Strengnäs mit einem biſchöflichen Sitze, einer koſtbaren Domkirche und einem berühmten Gymnaſium, Troſa mit einem guten Hafen, Erhilstuna, Torshella, Södertelge mit einem in der Nähe befindlichen Hafen und guten Wollen- Seiden- und Strümpfmanufacturen und Tabackspflanzungen, Städte. 3) Staffiö, eine koſtbare Stückgießerey. 4) Elsnabben, ein bekannter und ſicherer Hafen. 5) Landsort, die äußerſte Spitze in der offenen See, woſelbſt ein Leuchtthurm iſt.

c) Nerika. Wir bemerken:

1) Oerebro, mit einem Hafen, einer Gewehrfabrique, einer Tapetenmanufactur und einem guten Handel. 2) Aſkerſund, eine Stadt mit einem Hafen und guten Handel. 3) Oröga, ein guter Geſundbrunnen und Arsbergs Schwefelhütte, ein anſehnliches Schwefelwerk.

d) Weſtmannland. Wir bemerken:

1) Weſteråhs, eine alte Stadt mit einem biſchöflichen Sitze, einem Gymnaſium, einem Schloſſe und der Kathedralkirche, deren künſtlicher Thurm merkwürdig iſt. Sie treibet einen anſehnlichen Handel. 2) Sala mit der ergiebigſten Silbergrube des Reiches und einem Geſundbrunnen, Kiöping mit gutem Handel, Arboga mit einer Harniſchfabrique und einer Münze, Lindesberg mit einem guten Geſundbrunen, Nora mit dem beſten Eiſenhandel im Reiche, Städte. 3) Davidsö eine Inſel. 4) Norberg, ein Kirchſpiel mit den beſten Eiſengruben dieſer Landſchaft. 5) Hellefors ein Silber-

und

und Liusnarsberg, ein gutes Kupferbergwerk. 6) Loka, ein Geſundbrunn, der öfters von der königlichen Familie beſuchet wird.

e) Thalland. Wir bemerken:

1) Hedemora, eine Stadt mit einem guten Handel. Von hier kömmt das hedemoraiſche Schießpulver. 2) Falun, eine der größten und volkreichſten Städte des Reichs. Hier iſt die bekannte und ſehr einträgliche Kupfergrube, welche 350 ſchwediſche Ellen tief iſt. 3) Noch viele Kupfer- Eiſen- und Stahlwerke.

§. 4.
Nordland.

Es gränzet an den bottniſchen Meerbuſen, Upland, Thalland, Norwegen und Lappland. Es wird in 7 Landſchaften eingetheilet, nämlich a) in Gaſtrikland. Wir bemerken darinnen:

1) Gefle, eine Stapelſtadt. Sie iſt volkreich, hat ein Gymnaſium und anſehnliche Manufacturen. 2) Heilbrunn, ein guter Geſundbrunnen. 3) Viele Eiſen- und Kupferwerke.

b) Hälſingland. Wir bemerken:

1) Hudickswall ein Städtchen mit einem guten Hafen und vortheilhaften Handel. 2) Soderhamn, ein Städtchen mit einer guten Gewehrfabrique, guten Leinewebereyen und einem ſtarken Handel.

c) Medelpad. Wir bemerken:

1) Sundswall, eine kleine Seeſtadt mit einem guten Hafen, guten Wollenmanufacturen, einem Schiffwerfte und guten Handel. 2) Tuna, ein Kirchſpiel, in welchem das 10 Ellen lange Grab eines wegen ſeiner Heldenthaten und Mäßigkeit berühmten Rieſen, Namens Skarkoter, befindlich iſt.

d) Jämtland. In dieſer Landſchaft iſt keine einzige Stadt, ſondern nur 717 Feuerſtellen.

e) Härjedalen. Auch hier iſt keine Stadt. Liusnedal iſt ein ſchönes Kupferbergwerk, und Sån Fiället ein ſehr hoher Berg.

f) Angermannland. Wir bemerken:

Hernöſand, eine Seeſtadt, welche die einzige dieſer Landſchaft iſt, und auf der Inſel Hernön im bottniſchen Meerbuſen liegt. Sie hängt durch eine Brücke mit dem feſten Lande zuſammen. Sie hat ein Gymnaſium, und treibet guten Handel. Ulföm hat einen guten Hafen und eine ſchöne Eiſengrube.

g) Weſtbottn. Bottn heißt das weite Land, welches hoch hinauf in Norden an beiden Seiten des bottniſchen Meerbuſen liegt. Jener Theil, ſo an der weſtlichen Seite befindlich, heißt Weſtbottn, und der andere an der öſtlichen Seite Oſtbottn. Wir bemerken:

1) Umeå, eine anſehnliche Seeſtadt mit einem bequemen Hafen und guten Handel. 2) Piteå, Luleå, Torneå, Seeſtädte mit guten Häfen und einem ziemlichen Handel. Torneå iſt die letzte Stadt in Europa gegen Norden. Man kann daſelbſt im Junius mitten in der Nacht die Sonne über den Horizont ſehen, und auch hier war es, wo der Herr von Maupertuis, nebſt einigen Mitgliedern der Akademie der Wiſſenſchaften zu Paris, Beobachtungen angeſtellet, die Figur der Erde zu beſtimmen.

§. 5.

Lappland.

Das ſchwediſche Lappland gränzet an Weſtbottn, das rußiſche Lappland, Jämtland und das norwegiſche Lappland. Seine Länge und Breite läßt ſich nicht genau beſtimmen. Einige rechnen 60 deutſche Meilen auf die Breite und 70 auf die Länge; andere machen es 120 Meilen breit und lang. So groß und weitläuftig es iſt, ſo gering iſt doch die Anzahl der Einwohner. Berge, derer Spitzen bis in die Wolken reichen, und Sommer und Winter mit Schnee bedeckt ſind, dürre Sandfelder, kahle Wieſen, ein wildes Feld über das andere geben dem Lande ein erſchreckliches Anſehen. Man hat hier 9 Monate Winter, 3 Monate lauter Nacht, 3 Monate lauter Tag,

und der Sommer wird von ganzen Heeren von Mücken, die durch ihre Menge die Sonne als Wolken verfinſtern, beunruhiget. Der ungeheuer tiefe Schnee ſperret die Lappen mehrmalen viele Wochen in ihre finſtere Höhlen ein, denn Häuſer haben ſie nicht; Pelzwerke ſind ihre Kleidungen und Betten. Unterdeſſen hat dieſes Land doch auch ſeine Vortheile. Das Getreide wird oft in 7, 8 oder 9 Wochen geſäet und geerndtet. Die Viehezucht iſt wegen der guten Weide recht anſehnlich. Wilde Thiere liefern Pelzwerke, die viel Geld ins Land bringen. Die Fiſcherey iſt reichlich. Köſtliches Wildpret iſt in Menge vorhanden. Schöne Wälder und brauchbare Kräuter ſind häufig. Die ungeheure Berge ſchützen das Land vor Wirbel- und Sturmwinden, und vielleicht ſind ſie ſo reich an Metallen, als einige Berge in der Welt: wenigſtens hat man ſchon die ſchönſten Bergkryſtalle, Amethyſte, Topaſen, Queckſilber, Magnete und andere nützliche Mineralien gefunden. Die lange Nächte werden durch die angenehme Sommerszeit, in der man die Sonne die ganze Nacht hindurch genießt, erſetzet; überdas werden die Nächte von dem Schnee, von dem Monde, den Sternen, und dem prächtigſten Nordſcheine hinlänglich erleuchtet; der Demmerung nicht zu gedenken, welche man 4 bis 5 Stunden vor dem Aufgange und Niedergange der Sonne hat. Die Schlittenfart erleichtert die Reiſen. Die Rennthiere ſind des Lappen Acker und Wieſe, ſeine Pferde und Kühe: er hat von ihm ſeine Speiſe, ſeine Kleidung, Bette, ſeine Bequemlichkeit auf der Reiſe, indem er es an ſeinen Schlitten ſpannet, kurz: alles, was er brauchet. Mancher Lappe hat 1000 Rennthiere, die er alle ſehr genaue kennet. Man hält die Lappen gemeiniglich für gute Bogenſchützen. Sie ſind in der Mechanik nicht ganz unwiſſend und ungeſchickt. Heute zu Tage

iſt das Geld unter ihnen bekannt und manche ſind ſehr reich; aber ſie vergraben ihre Schätze häufig. Ihr Hausgeräthe iſt nicht zahlreich: ein Zelt, einige Töpfe und Keſſel, ein paar Häute, ein ſchöner Schlitten, einige Aexte, Böte und andere Fiſchergeräthe: dieß iſt ihre ganze Haushaltung. Um eine beſtändige Weide zu finden, müßen ſie immer den Ort ihres Aufenthalts verändern. Nur in einigen Gegenden findet man hölzerne Häuſer. Von Geſtalt ſind die Lappen mehrentheils bräunlich: ſie haben ſchwarze Haare, ein ſpitziges Kinn, eingefallene Backen, breite Angeſichter und eine mittellmäßige Größe. Ihr Umgang iſt ziemlich redlich; doch ſind ſie eigennützig. Nichts fürchten ſie ſo ſehr, als den Krieg. Unter dem König Guſtaph Adolph wollte man ein Regiment Lappländer aufrichten; aber die furchtſamen ſtarben, ehe ſie noch den Uniform angezogen hatten. Obgleich alle ſchwediſchen Lappländer ſich zur chriſtlichen Religion bekennen, ſo beſteht doch ihr ganzes Chriſtenthum in der Taufe und in dem Namen. Sie hängen den heidniſchen Gebräuchen noch ſehr ſtark nach, die durch das Alter und ihre Väter, die denſelben auch ergeben waren, ehrwürdig geworden ſind. Man beſchuldiget ſie der Zauberey, und ihre Wahrſagertrommeln ſind in der ganzen Welt bekannt. Sie haben eine beſondere Sprache, und wenn der Mangel eines ordentlichen Alphabets und des Ackerbaues die Neuheit eines Volkes beweiſen, ſo ſind die Lappen die jüngſten Völker der Erde. Unterdeſſen weiß doch der erfahrneſte Chronologiſt ihr Alterthum nicht.

Das ganze ſchwediſche Lappmark wird in 7 Lappmarken eingetheilet, welche von den in Nordland nächſt angränzenden Oertern ihre Namen bekommen haben. Sie werden durch Landhauptleute regieret. Da in allen Lappmarken nichts merkwürdiges vorkömmt, ſo kann man

ſich

ſich hier nur der oben §. 1. angezeigten Namen erinnern.

§. 6.
Finnland.

Es liegt, in Anſehung des eigentlich ſo genannten Schwedens, gegen Oſten, in dem Winkel, wo die Oſtſee ſich in den bottniſchen und finniſchen Meerbuſen vertheilet. Es führet den Titel eines Großfürſtenthums. Seine Größe mag ſich ungefähr auf 3000 ſchwediſche Quadratmeilen belaufen. Es iſt fruchtbar, aber ſchlecht angebauet. Auch hier eſſen die Armen Brod von Strohe. Die Weide und Viehezucht ſind gut. Wildpret, Hölzungen, Baumfrüchten, fiſchreiche Seen, Flüße und Ströme, Perlenfiſchereyen, Erze, Hammerwerke ſind auch vorhanden: kurz: Finnland iſt eines der beſten Ländern des ſchwediſchen Reiches. Es wird in 7 Landſchaften eingetheilet, nämlich a) in Finnland an ſich ſelbſt. Wir bemerken:

1) Abo, die beſte Stadt im ganzen Lande. Sie hat die Stapelgerechtigkeit, einen Hafen, guten Handel, viele Manufacturen und einen biſchöflichen Sitz. 2) Nådendal mit ſehr einträglichen Strumpfmanufacturen und einem Geſundbrunnen, Nyſtadt mit einem guten Hafen und einem einträglichen Handel mit allerley hölzernen Gefäßen, wovon ſie jährlich 24 Schiffe voll nach Deutſchland ſchicket; Biörneborg, Raumo mit einem guten Hafen, Städte.

b) Aland, eine Inſel in der offenen See zwiſchen Upland und Finnland.

Caſtelholm iſt der beſte Ort auf derſelben.

c) Oſtbottn. Wir bemerken:

1) Uleå, mit einem guten Hafen, Braheſtadt, Gamla-Karleby mit einem guten Hafen, einem einträglichen Schiffbaue, einem ſtarken Theerhandel und Salzſiedereyen, Ny-Karleby mit einem guten Hafen, Jakobsſtadt mit einem

Hafen,

Hafen, Waſa, Chriſtineſtadt, Cajaneborg an dem brauſenden Strome Pyhå, Städte.

d) Tawaſtland. Wir bemerken:

Tawaſtehus, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloße.

e) Nyland. Wir bemerken:

1) Helſingfors, eine Stapelſtadt, welche faſt den beſten Hafen von allen ſchwediſchen Seeſtädten hat. Sie wird durch mehrere Feſtungswerke beſchützet. 2) Borgo mit einem biſchöflichen Sitze, einem Gymnaſium und gutem Handel, Lowiſa mit einem bequemen Hafen, Ekenås, Städte. Lowiſa iſt als eine Gränzſtadt an dem rußiſchen Gebiete angeleget worden.

f) Sawolax. In dieſer Landſchaft iſt die einzige Stadt Nyſlot, von welcher bey Rußland gehandelt wird.

g) Kymmenegardslehn. Der größte Theil dieſer Landſchaft gehöret Rußland. Sie iſt wenig bewohnt. Man findet hier den großen Strom Woxen.

Das Königreich Dänemark.

Einleitung in den Staat von Dänemark.

§. 1.
Gränze.

Dänemark liegt gleich über Deutſchland gegen Norden, und wird durch die Eyder und Levensaue davon getrennet. Gegen Abend wird es von der Nordſee beſpület; gegen Mitternacht hat es den codaniſchen Meerbuſen, und gegen Morgen iſt die Oſtſee. Zwiſchen dem feſten Lande und den großen Inſeln Fünen und Seeland ſind die berühmten Meerengen der kleine und große Belt, und der Oereſund, welcher Dänemark von Schweden trennet. Es beſteht alſo das eigentliche Dänemark aus 2 großen und verſchiedenen kleinern Inſeln. Seine Größe beträgt ungefähr 850 geograpiſche Quadratmeilen.

Herrmann Moll, Homann und Witt haben die beſten Karten von Dänemark geliefert, obſchon ſie noch mancher Verbeſſerung bedürfen.

§. 2.
Klima.

Die Witterung iſt in Nordjütland rauh und kalt, in Südjütland, Fünen und Seeland beſſer und gelinder, und der Winter wegen der öftern Weſtwinde eben nicht ſtrenge.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Der Erdboden iſt überhaupt niedrig, eben und ſehr fruchtbar; doch könnte der Ackerbau noch ziemlich verbeſſert werden. Taback, Waid und Färberröthe werden auch gebauet. Das Brennholz iſt nicht ſehr häufig. Obſt, Manna, Gartengewächſe und Hopfen ſind hinlänglich vorhanden. Wein fehlet.

Man rechnet, daß im ganzen Königreiche jährlich 8361700 Tonnen Weizen, Roggen, Gerſte, Haber, Buchweizen, Erbſen, Wicken und Bohnen wachſen, und bey guten Jahren kann noch eine ziemliche Menge ausgeführet werden.

§. 4.
Berge.

Der Boden dieſes Landes iſt durchgehends flach und eben, und nur ſelten findet man Anhöhen. An der Küſte von Jütland ſind 3 gefährliche Sandbänke, der Skager Rif und das jütſche Rif, und das Vorgebirge Skagen.

§. 5.
Viehezucht.

Die däniſche Viehezucht iſt ziemlich gut. Die Pferde Ochſen und Schweine ſind vortreflich.

§. 6.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Die anſehnlichſten Gewäſſer ſind: 1) Drey Meerengen, als: a) Der Sund, ſo Dänemark von Schweden trennet. Er iſt bey Helſingör eine halbe Meile breit, und die gewohnliche Durchfart aus der Nord- in die Oſtſee. In dieſem Sunde iſt nur ein einziges tiefes Fahrwaſſer unter den Kanonen der Feſtung Kronberg; daher der Sund in der Gewalt des däniſchen Königs iſt, die er durch Einforderung des Seezolles ausübet. b) Der kleine Belt, zwiſchen Fünen und Jütland, welcher bey Mittelfart eine viertel Meile, und bey Aſſen 2 Meilen breit iſt. c) Der große Belt, zwiſchen Seeland und Fünen, deſſen Breite zwiſchen Körſer und Nyborg 4 Meilen beträgt. 2) Vier Meerbuſen, als: a) Lymfurt in Nordjütland, der bey Aalborg 20 Meilen tief durch die ganze Breite ins Land tritt. b) Die Meerbuſen bey Flensburg und Eckerföhrt im Herzogthume Schleswig. c) Jiſefiord auf Seeland, der biß Roſkild reichet. 3) Der große Fluß Guden im Stifte Aarhus.

Die Seeufer, Landſeen, Teiche und Flüße ſind ſehr fiſchreiſch.

§. 7.
Bevölkerung.

In ganz Dänemark ſind 68 Städte, 22 Flecken, 583 adeliche Güter, 16 Baronien und 15 Grafſchaften. Die Zahl der Einwohner ſoll ſich auf 1 Million und 55240 Seelen belaufen.

Dänemark verlieret jährlich viele Einwohner, indem eine große Anzahl Dänen ſich in engländiſche und niederländiſche Seedienſte begiebt; hingegen bekömmt es auch jährlich eine große Menge Ausländer, die ſich

in

in deſſelben Kriegsdienſte begeben, oder als Künſtler und Handwerksleute ſich daſelbſt niederlaſſen. Die Bauern ſind meiſtentheils Leibeigene.

§. 8.
Sprache.

Die däniſche Sprache iſt nur dem Dialecte nach von der ſchwediſchen unterſchieden; denn die Einwohner der 3 nordiſchen Reiche verſtehen einander bis auf einige wenige Worte. Sie hat mit der engliſchen viel ähnliches, und ſoll zur Dichtkunſt ſehr bequem ſeyn. Die frieſiſche und deutſche Sprache werden auch in einigen Gegenden geredet.

§. 9.
Bergwerke und Mineralien.

Nützliche Mineralien werden heute zu Tage in Dänemark immer mehr aufgeſucht, entdeckt, und zum Beſten des Reichs angewendet. Man findet Farbenerden, Tripel, Walkererde, Alaun und Vitriol. Metalle und Salz fehlen.

§. 10.
Manufacturen.

Die Manufacturen und Fabriquen werden nun in Dänemark immer beſſer. Man verfertiget Segeltuch, Leinewand, Batiſt, feine Spitzen, Papier, Taback, baumwollene Zeuge, ächtes und unächtes Porcellain, goldene und ſilberne Treſſen, Kupfer- Meſſing- Eiſen- und Stahlarbeiten, Gewehre, Leder, berühmte Handſchuhe, allerley Tapete und Zeuge, ſeidene Stoffe, Sammet, Plüſch, ꝛc. ꝛc.

Die Einfuhre der ausländiſchen Manufacturen, und der Gebrauch der Juwelen, goldenen und ſilbernen

Zeuge

Zeugen und fremden Spitzen ſind verboten. Zu Kopenhagen iſt ein allgemeines Waarenmagazin.

§. 11.
Handlungsweſen.

Zur Handlung hat Dänemark die vortreflichſte Lage, und es kann den Mittelpunkt der nordiſchen Handlung und des ſehr beträchtlichen Handels der Oſtſee abgeben. Die Güter, welche Dänemark jährlich ausführet, ſind allerley Getreide, Brandtewein, Bier, Pferde, Ochſen, Schweine, Speck, Fleiſch, Butter, Käſe, Talg, Wachs, Hönig, Meth, Häute und Felle, Wolle, Haare, Federn, eine große Menge von Heeringen und andern Fiſchen, Auſtern, jene Waaren, die ſie in ihren Fabriquen verfertigen, ꝛc. ꝛc.

Zur Beförderung des Handels ſind anſehnliche Handlungsgeſellſchaften errichtet worden. Die erſte iſt die königliche octroyrte aſiatiſche Compagnie, welche nach Coromandel, Bengalen, China, mit ziemlichem Vortheile handelt. 1755 iſt die africaniſche Handlungsgeſellſchaft beſtättiget und privilegiret worden. Die königliche octroyrte allgemeine Handlungscompagnie beſorget den Handel nach Frankreich, Spanien, Portugal und Italien. Sie hat ein ausſchließendes Privilegium über den Handel nach Grönland und den Walſiſchfang an den daſigen Küſten, und führet Negers aus Guinea nach den königlichen Inſeln in Amerika. Sie hat auch die Aufſicht über den Handel nach der Levante. Die Aſſignations- Wechſel- und Leihebank zu Kopenhagen iſt 1736 geſtiftet worden.

§. 12.
Schiffart.

Wie wichtig, ausgebreitet und anſehnlich die Schiffart der Dänen ſey, läßt ſich aus dem vorhergehenden §. ermeſſen.

§. 13.
Wiſſenſchaften.

Dänemark hat wirklich gelehrte Männer in großer Anzahl geliefert. Die Univerſität zu Kopenhagen, die daſelbſt befindlichen Geſellſchaften der Wiſſenſchaften, zur Aufnahme der einheimiſchen ökonomiſchen Wiſſenſchaften, zur Verbeſſerung der nordiſchen Geſchichte und Sprache, zur Aufnahme der Arzneywiſſenſchaft, zur Ausbreitung der ſchönen Wiſſenſchaften und des guten Geſchmacks, ein anatomiſcher Schauplatz, eine Mahler- Bildhauer- und Bauakademie, vortrefliche Bücherſäle, die Ritterakademie zu Soröe und das berühmte Gymnaſium zu Odenſe, unterſtützen die Gelehrſamkeit, und haben ſie ſchon ſehr hoch getrieben.

§. 14.
Regierungsart und Thronfolge.

Die Regierungsart in Dänemark iſt monarchiſch, und für das männliche und weibliche Geſchlecht erblich. Das Grundgeſetz des Reiches heißt Lex regia: König Friderich III. hat es ſeinen Nachfolgern auf dem Throne zur Richtſchnur vorgeſchrieben.

§. 15.
Titel des Königs.

Der vollſtändige Titel des Königs iſt: König von Dänemark und Norwegen, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und der Ditmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt.

§. 16.
Wapen.

Das Wapen wegen Dänemark ſind 3 Himmelblaue Löwen, im goldenen Felde, mit 9 Herzen umgeben.

§. 17.
Einkünfte.

Die königlichen Einkünfte fließen aus den Domainen, aus den Regalien, unter welchen die Zölle, beſonders der Zoll bey der Durchfart aus der Nord- in die Oſtſee, am wichtigſten ſind, und aus den Abgaben der Unterthanen. Man ſchätzet ſie jährlich auf 5 bis 6 Millionen Rthlr.

§. 18.
Land- und Seemacht.

Die geſammte däniſche und norwegiſche Landmacht beſteht in 60000 Mann. Die Flotte beſtand 1759 aus 40 Kriegsſchiffen, 13 Fregatten, 30 Galeeren und einigen Pramen: ſie iſt bisher noch vermehret worden. In Anſehung der Schiffe und Beſetzung iſt ſie die beſte in Norden.

§. 19.
Religion und Geiſtlichkeit.

Die Religion des Landes iſt die lutheriſche. In Kopenhagen, Fridericia und Friderichsſtadt haben auch die Katholiken, Reformirten und Jüden freye Religionsübung. Zu Fridericia ſind auch Arminianer, Mennoniten, Anabaptiſten und Quäker. Auf der Inſel Nordſtrand haben die Katholiken gleichfalls öffentlichen Gottesdienſt. In ganz Dänemark ſind 6 Biſchöfe, einige Generalſuperintendenten und 1624 Prediger und Pröbſte.

Die Biſchöfe zu Kopenhagen und Chriſtiania haben das Vorrecht, mit Zuziehung eines dritten Biſchofes den König zu krönen. Der erzbiſchöfliche Titel iſt abgeſchafft.

§. 20.

Ritterorden.

Der vornehmſte Ritterorden in Dänemark iſt der Elephanten Orden, oder das blaue Band, und ſcheinet aus dem 12ten Jahrhunderte herzurühren. Sein Zeichen iſt ein weiß emaillirter Elephant, welcher an einem blauen Bande von der linken auf die rechte Seite hänget. Auf der Bruſt tragen die Ritter einen achteckigten ſilbernen Stern, in deſſen Mitte das Danebrogs-Kreuz zu ſehen iſt. Der 2te Orden iſt der Danebrogsorden, oder das weiße Band, den Waldemar II. geſtiftet. Zum Zeichen hat er ein goldenes weiß emaillirtes Kreuz mit 11 Diamanten beſetzet, welches an einem gewäſſerten weißen und mit einem rothen Rande eingefaßten Bande über die rechte Achſel nach der linken Seite zu hängt. Auf der Bruſt haben die Ritter einen achteckigten ſilbernen Stern, in welchem ein Kreuz mit dem zertheilten Worte RE - STI-TV - TOR und in der Mitte Chriſtians V. Name zu ſehen. Beide Orden ſind vom König Chriſtian V. erneuert worden. Der Orden de la Fidelité wurde 1732 bey der Vermählung des Königs Chriſtian VI. geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein weißes mit Golde emaillirtes Kreuz, mit königlichen Kronen an den 4 Ecken, welches an einem blau gewäſſerten Bande hänget.

§. 21.

Geſchichte.

Die Geſchichte von Dänemark läßt ſich füglich in 6 Perioden eintheilen.

Die 1ſte Periode begreift die uralten Völker, nämlich die Teutoner, welche zu den Zeiten der Römer auf den Inſeln im codaniſchen Meerbuſen gewohnet; ſodann die Cimbrier in den Gegenden des heutigen Jütlands und Herzogthums Schleswig. Die Geſchichte dieſer Zeiten und Völker liegt völlig im Dunkeln.

Die 2te Periode begreift die heidniſchen Könige a) vor Chriſti Geburt, davon der erſte Danus, und der letzte Frotho III. geheißen haben ſoll. b) Nach Chriſti Geburt, vom König Hiarn an, bis auf Harald, der ſich taufen ließ, zu Anfange des 9ten Jahrhunderts zu Zeiten Karl des Großen.

Die 3te Periode enthält die chriſtlichen Könige, von Erich I. bis auf Canut V. im Jahre 1157. Nach Harald VI., der ſich taufen ließ, regierte Sivard III., ein Heide; nach dieſem folgten 22 chriſtliche Könige.

Die 4te Periode begreifet die waldemariſchen Könige, von Waldemar I. bis auf Olaus VI., nach deſſen Tode die Vereinigung der 3 nordiſchen Kronen vorgieng. Dieſe Periode gehet von 1157 bis 1388, binnen welcher Zeit 11 Könige regieret haben.

Die 5te Periode begreifet die Könige nach der Vereinigung der 3 nordiſchen Reiche von 1388 bis 1449, binnen welcher Zeit nur 3 Könige regieret haben, nämlich Margaretha, Erich X. und Chriſtoph III. Die Vereinigung geſchah folgender Geſtalt: Nach dem Tode Olaus VI. kam ſeine Mutter Margaretha auf den Thron; Albrecht König in Schweden war in einem Kriege mit derſelben unglücklich, und ſie bemächtigte ſich ſeines Reiches, welches ſie mit Dänemark und Norwegen vereinigte. Dieſe Vereinigung wurde durch den Vertrag zu Calmar 1397 beſtättiget.

Die 6te Periode begreifet die Könige aus dem Hauſe Oldenburg. Hier ſind zu merken a) die Könige vor der Souverainität von Chriſtian I. bis Friderich III., oder von 1449 bis 1648. Die erſte Abſonderung der Schweden geſchah unter dem König Chriſtian I., im

Jahre 1464, da Karl Cnutſon zum König der Schweden erwählet wurde. Nach 10 Jahren nahmen die Schweden gedachten Chriſtian wieder zu ihrem König an. Seinem Sohne Johann wurde zwar die Succeſſion in Schweden ſchwer gemacht; allein er behauptete ſie doch 1496. Chriſtian II. unterwarf ſich zwar auch die Schweden 1520; da er aber bald darauf das erſchreckliche Blutbad zu Stockholm anrichtete, fielen die Schweden von ihm ab, und von der Zeit an iſt Schweden von Dänemark allzeit getrennet geblieben. Die Namen der Könige, welche aus dem Hauſe Oldenburg vor erlangter Souverainität regieret haben, ſind Chriſtian I., Johann, Chriſtian II., Friderich I., Chriſtian III., Friderich II., Chriſtian IV., und Friderich III. b) Die Könige nach erlangter Souverainität, von Friderich III. bis Friderich V., oder von 1660 bis jetzt. Dem König Friderich III. wurde 1360 auf dem großen Reichstage zu Kopenhagen, die völlige Souverainität und das erbliche Succeſſionsrecht zugeſtanden, welches ſeine Nachfolger, König Chriſtian V., Friderich IV., Chriſtian VI., Friderich V. und Chriſtian VII. jetzt regierender König, behauptet haben.

Das Königreich Dänemark.

§. I.

Eintheilung von Dänemark.

Die Theile des Königreichs Dänemark ſind:

I. 2 große Inſeln, als:
1) Seeland. 2) Fünen.

II. 12 kleine Inſeln, als:

Im Sunde:

1) Amak. 2) Saltholm.

Im balthiſchen Meere:

3) Bornholm. 4) Die rauhen Klippen Etholm.

Unter Seeland:

5) Moena. 6) Falſtria. 7) Laland. 8) Langland.

Unter Fünen:

9)

9) Taßing.

Ueber Fünen:

10) Samſoe.

Im Skager Rak:

11) Anhout. 12) Leſſow.

III. Die Halbinſel Jütland von 3 Theilen, als:

1) Nordjütland. 2) Südjütland. 3) Die Inſeln, als

In der Oſtſee:

1) Femern. 2) Arroe und 3) Alſen.

In der Nordſee:

1) Fanor. 2) Röm. 3) Sylt. 4) Fohra. 5) Amrom. 6) Nordſtrand und 7) Helgoland.

§. 2.

Seeland.

Dieſe Inſel, welche 16 bis 17 Meilen lang und 14 breit iſt, enthält a) folgende Städte:

1) Kopenhagen, am Ufer der Oſtſee, die Reſidenz und Hauptſtadt des däniſchen Reiches. Sie wird in 3 Haupttheile eingetheilet, nämlich in Altkopenhagen, Neukopenhagen und Chriſtianshafen. Sie enthält 4 königliche Schlößer: das ordentliche Reſidenzſchloß heißt Chriſtiansburg, welches der König Chriſtian VI. 5 Stockwerke hoch ſehr prächtig aufbauen und feyerlich einweihen laſſen. Man zählt hier 10 Pfarrkirchen, 9 andere Kirchen, über 4000 Bürgerhäuſer, viele öffentliche Paläſte, 100000 Einwohner, 11 Märkte, 186 Gaſſen, wovon die Gotherſtraße 4200 Fuß lang iſt, und die alle zur Nachtzeit mit Laternen erleuchtet ſind. Kopenhagen iſt eine der ſchönſten und prächtigſten Städte in Europa. Uebrigens ſind der Hafen, der Chriſtianshafen heißt, und 500 Schiffe gemächlich faſſen kann; die Citadelle, die königliche Bibliotheck, welche 70000 Bände und ſeltene alte Handſchriften hat; die Univerſität, die oben §. 13 gemeldteten gelehrte Geſellſchaften, ein Thurm, auf welchen man mit Pferden und Wagen fahren kan; die Kaufmannsbörſe, das Zeughaus, die Häuſer der oben §. 11. erwehnten Handlungscompagnien, die Kadettenakademie, das Opern- und Waiſenhaus die beſondern Merkwürdigkeiten der Stadt.

2) Helſingör, am Oereſund, eine Stadt, die nach Kopenhagen die ſchönſte, beſte und reichſte auf Seeland iſt. Sie iſt

wegen des Zolls berühmt, den hier alle durch den Oereſund gehende Schiffe erlegen müßen: daher alle Völker, die an der Oſtſee handeln, hier ihre Conſuls halten. Sie hat keinen Hafen, aber eine Rhede. 3) **Roſchild**, eine alte und berühmte Stadt, mit einem Bisthume, einem königlichen Palaſte und einer prächtigen Domkirche, worinnen die koſtbarſten Begräbnißen der däniſchen Könige und Königinnen, ihrer Kinder, und verſchiedener gelehrten Leute zu ſehen ſind. 4) **Neſtved** mit guten Wollenmanufacturen, **Kiöge** mit einer ſchönen Tapetenfabrique, **Korſoer** mit einem guten Handel, Hafen und feſten Schloße, **Slagelſe** mit gutem Tabacks- und Ackerbaue, **Soröe** mit einer Ritterakademie. **Ringſtedt** mit einer großen Kirche, worinnen verſchiedene Fürſten, Könige und Königinnen begraben liegen; **Skielskiör**, **Kallundborg** mit einem ſehr guten Hafen und einer anſehnlichen Schiffart, **Wordingsborg**, in der angenehmſten Gegend auf Seeland, **Holbeck** mit einem guten Hafen, **Nyekiöbing** mit einem guten Haſen.

b) Folgende königliche Schlößer:

1) **Friderichsborg**, ein weltberühmtes Schloß, welches von den geſchickteſten Künſtlern und Meiſtern in Europa erbauet worden. In der prächtigen Schloßkirche werden die Könige geſalbet. Auch findet man hier ein Salpeterwerk. 2) **Fredensborg**, **Kronborg**, welches eine wichtige Feſtung iſt; **Jägerpreſs**, **Freudenlund**, **Hirſchholm**, **Sophienburg**, **Sorgenfrey**, **Friderichsberg**, **Andwordſkow**, **Walloe** mit einem adelichen Fräuleins Stifte. Von Jägersborg gehet man nach dem **Charlottenlunder**, und von hier nach den großen **Jägersburger** Thiergarten.

§. 3.

Fünen.

Auf dieſer Inſel, welche 10 Meilen lang und 9 breit iſt, bemerken wir folgende Städte:

1) **Odenſe**, die Hauptſtadt des ganzen Landes mit einem Bisthume, einem königlichen Schloße, Gymnaſium, einer anſehnlichen Schiffart und guten Lederfabriquen, welche die ganze

königliche Armee mit allem ledernen Zeuge verſorgen. Auch findet man hier gute Wollenmanufacturen, eine Zuckerläuterung, Seifenſiedereyen, und eine vom König octroyrte Kaufmannscompagnie. 2) Nyeborg, mit einem Hafen, guten Seehandel und Zolle an dem großen Belt, Kiertminde an einem großen Meerbuſen, mit einem Hafen, Faaborg, Svenborg mit dem beſten Hafen auf der ganzen Inſel, Aſſens mit einem Hafen, Middelfarth.

§. 4.

13 kleine Inſeln.

Dieſe ſind a) im Sunde:

1) Amak. Auf dieſer Inſel liegt die dem übrigen Kopenhagen einverleibte Stadt Chriſtianshafen. Sie hängt mit Seeland durch 2 Brücken zuſammen. Man nennet ſie den Küchengarten und die Speiſekammer von Kopenhagen. Der halbe Theil der Einwohner ſind Holländer, die ehemals hieher berufen worden. Zu Kaſtrup, einem Orte auf dieſer Inſel iſt eine Fabrique, in welcher ſchönes unächtes Porcellain verfertiget wird. 2) Saltholm, eine nahe bey Amak gelegene kleine Inſel, auf welcher man vortrefliche Kalk- Bauſteine- und Marmorbrüche findet.

b) Im baltiſchen Meere:

1) Bornholm. Sie iſt 6 Meilen lang und 3 breit, ſehr felſicht, doch fruchtbar, hat gute Schafezucht, einen beträchtlichen Lachsfang, Kalkſteine, Mühlſteine, Marmor, Steinkohlen und ein Cementwerk. Alle Einwohner ſind Soldaten. Mehrmalen werden vornehme Perſonen wegen Verbrechen hieher verwieſen. Folgende Orte ſind die beſten: Rönne, Hasle, Svonnike, Städtchen mit Häfen; Aakirke, ein Städtchen mitten im Lande. 2 Meilen oſtwärts von Bornholm liegen mitten in der See die rauhen Klippen Etholm, und darauf die kleine Feſtung Chriſtiansöe.

c) Unter Seeland:

1) Moena. Sie iſt 4 Meilen lang und 2 breit. An ihrem Ufer findet man die ſeltſamſten Steine. Das ganze Ufer ge-

gen die Oſtſee beſteht aus Kreidenbergen. Der beſte Ort heißt Stege, ein Städtchen.

2) Falſtria. Ihre Länge macht ſchier 6 und ihre gröſte Breite 3 Meilen aus. Sie iſt gemeiniglich der verwittweten däniſchen Königinnen Leibgedinge. Der Hauptort heißt Nyekiöbing, eine der älteſten Städte des Reiches mit einem anſehnlichen königlichen Schloße.

3) Laland. Dieſe Inſel iſt über 7 Meilen lang, 3 breit, und unter allen däniſchen Ländern das fruchtbarſte und reichſte. Folgende Orte ſind die beſten: α) Naſkow, die Hauptſtadt mit einem guten Hafen und anſehnlichen Handel. β) Marieboe, Nieſted mit einem ſtarken Handel nach Deutſchland, Saxkiöbing, Städte. Nahe bey Laland liegen die Inſeln Fäöe und Femöe. 4) Langland. Sie iſt 7 Meilen lang, eine Meile breit, und eine der beſten Grafſchaften des Reichs. Die beſten Orte darauf ſind: Rudkiöbing, eine Stadt, und Tranekiär, das gräfliche Reſidenzſchloß. Auf dieſer Inſel iſt das hohe Vorgebirge Fackebierg.

d) Unter Fünen:

Taßing. Sie iſt 2 Meilen lang und eine breit. Sie hat eine Baumwollenmanufactur.

e) Ueber Fünen:

Samſöe. Sie iſt 3 Meilen lang und 1 breit, hat 3 Vorgebirge, einen ſehr fruchtbaren Boden, und gehöret dem Grafen von Danneſkiold-Samſöe. Um die Inſel herum liegen mehrere kleinere Inſeln, von welchen 3, nämlich Riholm, Lindholm, Veyeröe 3 Häfen machen.

f) Im Skager Rack:

1) Anhout. Dieſe Inſel iſt wegen den vielen Sandgründen, die ſie umgeben, ſehr gefährlich; daher in den Winternächten die Schiffer durch ein Feuer gewarnet werden. 2) Leſſow. Sie iſt 3 Meilen lang, 1 breit, und ziemlich fruchtbar.

§. 5.

§. 5.
Jütland.

Jütland iſt eine Halbinſel. Sie liegt zwiſchen der Oſt- und Nordſee, und ihre Länge wird auf 52, die Breite aber auf 24 Meilen geſchätzet. Man theilet ſie in Nord- und Südjütland. Erſteres wird ſchlechthin Jütland, letzteres aber gemeiniglich das Herzogthum Schleswig genennet.

I. Jütland. Es iſt unter allen däniſchen Ländern das größte und einträglichſte. Der Ackerbau und Viehezucht ſind unverbeſſerlich. Der Lymfurt, Mariager- Randers- Kallöe- Ebeltoft- Horſens- Weile- Koldingfiord- Lyſter Graaedyb, Nyminds-Gab und Torſkminde ſind Meerbuſen. Guden, Skiern, Holſterbroe, Warde und Nips-Aue ſind die größten Flüße. An den Küſten findet man Bernſtein, und in einigen Gegenden Vitriol- und Alaunerde. Heutiges Tages wird das Land in 4 Stifter eingetheilet, welche Aalborg, Wiborg, Aarhuus und Ripen heißen. Wir bemerken:

a) In dem Stifte Aalborg:

1) Aalborg, welches die beſte und wohlhabendſte Stadt nach Kopenhagen im Königreiche iſt. Man findet hier einen biſchöflichen Sitz, ein königliches Schloß, eine Börſe der Kaufleute, einen guten Hafen, verſchiedene Manufacturen, unter deren die Flinten- und Piſtolen-, Sattel, und Handſchuhe Manufacturen die bekannteſten ſind, und einen anſehnlichen Handel. 2) Säbye, Hiörring Tyſted mit gutem Handel, Städte.

b) In dem Stifte Wiborg:

1) Wiborg, eine Stadt, die vielleicht die älteſte im Königreiche iſt. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, und hat verſchiedene Manufacturen. 2) Mariager, an dem Meerbuſen Mariager fiord, Skive, Niekiöbing, Städte.

c) In dem Stifte Aarhuus:

1)

1) Aarhuus, eine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze, einer ſehr anſehnlichen Kathedralkirche, einem guten Hafen und Handel. 2) Randers, eine wohlhabende Handelſtadt. 3) Ebeltoft, Horſens, Skanderborg, Städte. Unweit Ebeltoft iſt das berühmte Vorgebirge Helgenäs.

d) In dem Stifte Ripen:

1) Ripen, eine Stadt mit einem Biethume. 2) Kolding, Weile, Warde mit einer Seidenmanufactur, Ringkiöbing, mit einem reichen Auſternfange, Holſtebroe, Städte. 3) Fridericia, eine Stadt und die einzige Feſtung in Jütland. In dem Kirchſpiele Mögeltonder legen ſich die Einwohner ſtark auf Verfertigung feiner Spitzen, die den brabantiſchen an Güte nicht viel nachgeben. Bey dem Dorfe Galhus iſt das berühmte tonderſche goldene Horn gefunden worden.

II. Das Herzogthum Schleswig. Es hat ſeinen Namen von der Hauptſtadt Schleswig. Es liegt zwiſchen der Eyder und der Levensaue, der Oſtſee, dem Koldinger- und Skotburgerſee und der Weſtſee. Die größte Länge beträgt 18, und die größte Breite 13 geographiſche Quadratmeilen; doch ſind die Inſeln nicht mitgerechnet. Der Boden iſt ſehr fruchtbar. Die Eyder, die Treen und die Nyps-Aue ſind die beträchtlichſten Flüße. Die Viehezucht iſt wichtig. Das ganze Herzogthum enthält 13 Städte, 11 Flecken, 4 königliche und 3 fürſtliche Schlößer, und ungefähr 15000 Dörfer. Der ſchleswigiſche Adel iſt ſehr zahlreich. Man hat einige Wollenmanufacturen. Die tonderſchen Spitzen ſind berühmt: Leder wird auch häufig verarbeitet. Die Einwohner legen ſich auf die Handlung und Schiffart. Die Wiſſenſchaften werden durch 11 lateiniſche Schulen befördert. Die lutheriſche Religion iſt die herſchende; doch findet man auch in einigen Gegenden Katholiken, Arminianer, Mennoniten, Quäker, Anabaptiſten und Jüden. Ueberhaupt ſind 280 Pfarrkirchen, die unter däniſchen Biſchöfen

fen ſtehen, vorhanden. Der König läßt das Herzogthum durch einen Statthalter regieren. Aus der Geſchichte bemerken wir folgendes: Schleswig war von alten Zeiten her der Krone Dänemark einverleibet. Nachher kam die Hälfte davon an das herzogliche Haus Hollſtein-Gottorp. König Friderich IV. nahm in dem letzten nordiſchen Kriege 1714 nicht nur das ganze Herzogthum wieder in Beſitz, ſondern wurde auch 1720 in dem ſtockholmiſchen Frieden darinn beſtättiget; daher er 1721 dieſes Herzogthum dem Königreiche Dänemark auf ewig einverleibet. Wir bemerken nun folgende Städte:

1) **Schleswig**, die Hauptſtadt mit einer unverbeſſerlichen Battiſtmanufactur und guten Spitzenfabrique. Nahe bey der Stadt liegt das Schloß **Gottorf**. 2) **Flensburg**, eine ſchöne und groſe Handelſtadt mit einem ſehr guten Hafen. 3) **Tönningen** mit einem guten Hafen und anſehnlichen Handel. 4) **Apenrade**, eine der beſten Städte dieſes Landes mit einem ziemlichen Hafen und einer Rhede. 5) **Eckerföhrde** mit einem vortreflichen Hafen, und einer guten Schiffart. 6) **Tondern** mit einem anſehnlichen Viehe- Korn- und Spitzenhandel. 7) **Hadersleben**. 8) **Huſum**, 9) **Friderichsſtadt** mit einem halb lutheriſchen, halb arminianiſchen Rathe. 10) **Friderichsort**, eine kleine Feſtung, die die einzige im Lande iſt.

§. 6.
3 Inſeln.

Dieſe ſind a) in der Oſtſee:

1) **Femern**. Sie iſt 2 Meilen lang, und 1 breit. Der Hauptort auf derſelben heiſt **Burg**, eine Stadt.

2) **Arroe**. Dieſe Inſel iſt 3 Meilen lang, und eine halbe breit. Sie hat 2 gute Häfen, und der Hauptort heiſt **Arroeskiöping**, ein Städtchen mit einem guten Hafen.

3) Alſen. Sie iſt 3 bis 4 Meilen lang, und ſchier eine Stunde breit. Der Hauptort heißt Sonderburg, eine Stadt mit einem vortreflichen Hafen und einer anſehnlichen Schiffart.

Anmerk. Die Inſeln Arroe und Alſen gehören dem Herzoge von Holſteinſonderburg.

b) In der Nordſee:

1) Fanoe, Röm, Sylt, Fohra, Amrom, Nordſtrand, Helgoland, kleine Inſelchen.

Anmerk. Der Herzog von Glücksburg, und der Herzog von Auguſtenburg haben auch einige Diſtrikte in Schleswig.

Das Königreich Norwegen.

Einleitung.

§. 1.
Gränze.

Norwegen wird gegen Mittag und Abend von der Nordſee umgeben; gegen Mitternacht gränzet es an das Nordmeer, und gegen Morgen an das rußiſche Lappland und Schweden. Ueberhaupt mag Norwegen 5250 geographiſche Quadratmeilen groß ſeyn.

Wangenſtein, ein norwegiſcher Hauptmann hat die beſte Charte von Norwegen herausgegeben.

§. 2.
Klima.

Die Luft iſt überhaupt gut und geſund; an der Weſtſeite iſt die Witterung ſehr veränderlich; daher die ſcorbutiſchen Krankheiten daſelbſt ſehr gewöhnlich ſind. Der Winter, welcher ſchon im October anfängt, iſt ſehr hart; doch werden die Einwohner durch Thierfälle, Federn von wilden Vögeln und ſelbſt durch die hohen Gebirge gegen

die

die ſtrenge Kälte genugſam beſchützet. Des Sommers iſt die Hitze mehrmals unleidentlich groß; daher kömmt es, daß zwiſchen der Ausſaat und der Erndte des Getreides nur 9 Wochen verfließen.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Norwegen iſt wegen vieler unebenen Gegenden, Berge, Moräſte, wilden Oerter und Einöden zum Ackerbaue nicht bequem. Das Getreide, welches es hervorbringt, nähret die Hälfte ſeiner Einwohner nicht; Zudem iſt die Saat vielen Gefahren wegen der ſtrengen Kälte und Hitze, die unverſehens hereinbrechen, ausgeſezet. Die Ströme, welche öfters von den Gebirgen und Klippen, wenn der Schnee ſchmelzt, hereinſtürzen, erſäufen die Aecker. Indeſſen iſt es auch ſicher, daß man Norwegen noch viel beſſer anbauen könnte, als es wirklich iſt. Roggen, Gerſte, Erbſen, Haber und Buchweizen werden am häufigſten gebauet. Die Einwohner haben gelernet, Baumrinde unter das Mehl zu mengen. Flachs und Hanf wachſen hier auch. Nur däniſches Getreide darf in den ſüdlichen Theil Norwegens eingeführet werden: Ausländer liefern es dem nördlichen Theile.

§. 3.
Berge.

Norwegen iſt überhaupt uneben, und beſteht aus ungeheuren Gebirgen, derer Gipfel auch des Sommers mit Schnee bedeckt ſind.

Dofrefield iſt das höchſte, und theilet Norwegen in den ſüdlichen und nördlichen Theil. Rudfield und Skarsfield trennen es von Schweden. Die Küſten ſind mit unzählbaren Inſeln, Klippen und Scheeren, welche ſich auf 100000 belaufen, beſetzt. Die äuſſer-

ſerſten Vorgebirge ſind Nordcap, Nordkyn am Eismeere, und Lindenäs an der Nordſee gegen Süden.

§. 4.
Viehezucht.

Die Viehezucht dieſes Landes iſt wichtig: die Weide beſteht aus den beſten und ſchmackhafteſten Kräutern. Das Viehe iſt überhaupt klein: die Pferde ſind vortreflich; aber Schafe ſind nicht genug vorhanden. Die Wälder ſind voller Wild.

§. 5.
Waſſer und Flüße.

Seen, Flüße, Buſen und Bäche ſind in großer Menge vorhanden. Die ſchiffbaren Seen ſind: Ryß-Vandet, Schnaaſen Selboeſee, Klein- und Groß-Miös, Slire-Waſſer, Sperdillen, Rand, Veſten, Saren, Modum, Lund, Norſöe, Hvidſöe, Fares-Waſſer, Oeye-Waſſer, und beſonders Femmunds See. Auf dieſen Seen ſieht man zuweilen ſchwimmende Inſeln, die 30 bis 40 Ellen groß ſind. Die größten Flüße, welche Elven genennet werden, ſind: Nied, Sule-Elv, Gaulen, Otteraa, Syre, Nid, Skeen, Tyrefiords-Elv oder Drammen, Loven, Glaamen, ꝛc. Die Flüße ſind vor große Fahrzeuge nicht bequem, weil ſie im Grunde viele Klippen, und ſehr hohe Waſſerfälle haben, bey welchen viele 100 Sägmühlen ſind. Sauer- und Geſundbrunnen ſind auch vorhanden.

§. 6.
Bevölkerung und Sprache.

Norwegen enthält 18 Städte, 2 Grafſchaften, 28 adeliche Güter und 600000 Einwohner, welche Summe

für ein Land, welches über 350 deutſche Meilen lang und 50 bis 56 breit iſt, nicht viel bedeuten will. Die norwegiſche Sprache iſt von der ſchwediſchen faſt gar nicht unterſchieden.

§. 7.
Bergwerke.

Die Berge liefern ſehr feines Gold, aber ſehr wenig Silber, Kupfer, Eiſen, Bley, Schwefelkies, Alaun, Ockererde, eine himmelblaue Farbe und Salz, welches aber zur Nothdurft des Landes nicht hinreichend iſt. Mit Marmor könnte Norwegen ganz Europa verſorgen. Alabaſter, Kalk- Cement- Gips- Mühl- und Schieferſteine, Asbeſtſteine, Kryſtalle, Granate, Amethyſte, Agate, Calcedonier, Jaſpis und Perlen ſind auch vorhanden.

§. 8.
Manufacturen.

Die norwegiſchen Manufacturen ſind in geringer Anzahl und in ſchlechtem Zuſtande. Zum größten Nachtheile des Landes werden die Materialien rohe ausgeführet.

§. 9.
Handlungsweſen.

Die Ausfuhre Norwegens beſteht in Seefiſchen, als Heeringen, Stockfiſchen, Schollen und Lachſen, in Maſtbäumen, Balken, Planken, Brettern, Latten, Butter, Talch, Häuten, Pelzwerken, Seevögelfedern, Thran, Theer, Marmor, Mühlſteinen, Vitriol, Alaun, Potaſche, Kupfer und Eiſen. Die beſten Handlungsorte ſind Bergen, Chriſtiania und Drontheim.

§. 10.
Wiſſenſchaften.

Die Wiſſenſchaften werden in Norwegen nicht hoch getrieben: im ganzen Reiche iſt keine Univerſität: nur in jeder Hauptſtadt eines jeden Stiftes iſt eine lateiniſche Schule, und zu Bergen ein Gymnaſium.

§. 11.
Regierungsart.

Die königlichdäniſche Regierung wird durch einen Statthalter und 4 Stiftsamtmänner verwaltet.

§. 12.
Wapen.

Das Wapen iſt ein gekrönter Löwe im rothen Felde, der eine ſilberne Streitaxt in den Pranken hält.

§. 13.
Kriegsmacht.

Norwegen liefert eine beſtimmte Anzahl Soldaten zu dem däniſchen Kriegsheere. Unter den norwegiſchen Regimentern befindet ſich ein Skielöber- oder Schrittſchuheläuferkorps von 600 Mann, deren Skien (Schrittſchuhe) 6 bis 8 Fuß lang und ſchmale Bretter ſind, die man vorne gekrümmt und geſpitzt, unten aber mit Seehundsfellen überzogen hat.

§. 14.
Religion und Geiſtlichkeit.

Die Religion iſt lutheriſch, und ſteht unter der Aufſicht der 4 Biſchöfe zu Chriſtiania, Chriſtianſand, Bergen und Drontheim. Die finnmarkiſchen Lappen ſind

der Sprache, Sitten und Bildung nach gänzlich von den Norwegen unterſchieden, und noch gröſstentheils dem Heidenthume ergeben.

§. 15.
Geſchichte.

Aus der Geſchichte bemerken wir nur folgendes: Norwegen war in den alten Zeiten in viele kleine Staaten vertheilt, welche der König Harald ums Jahr 875 zu einem Reiche vereinigte. In ſolchem Zuſtande blieb Norwegen einige 100 Jahre, bis im Jahre 1388, unter der Königin Margaretha, das norwegiſche Reich mit der Krone Dänemark auf ewig vereiniget, und dieſe Vereinigung 1397 durch den calmariſchen Vertrag beſtättiget wurde.

Das Königreich Norwegen.

§. 1.
Eintheilung von Norwegen.

Die 4 Haupttheile Norwegens ſind:

I. Das Stiftamt Chriſtiania.

II. Das Stiftamt Chriſtianſand.

III. Das Stiftamt Bergen.

IV. Das Stiftamt Drontheim von 3 Aemtern, als Drontheim, Nordland und Findmarken.

Anmerk. Zu Dänemark gehören noch:

1) Die Inſeln Färoeer.

2) Die Inſel Island.

3) Grönland.

§. 2.

§. 2.

Das Stift Chriſtiania.

Wir bemerken in dem Stifte Chriſtiania:

1) Chriſtiania, die Haupt- und ſchönſte Stadt des Reiches. Sie iſt der Sitz des Statthalters, des Stiftsamtmannes und eines Biſchofes. Sie hat 2 Vorſtädte und treibet guten Handel. Ueber der Stadt liegt die wichtige Bergfeſtung Aggerhuus. 2) Bragernes, Strömsöe, Kongsberg mit dem wichtigſten Silberbergwerke in Norwegen, und einem Seminarium, in welchem die Jugend in der Bergwiſſenſchaft, dem Ackerbaue und andern nützlichen Dingen unterrichtet wird; Tönsburg, die älteſte Stadt in ganz Norwegen mit einer Salzſiederey, Laurwigen mit dem ſtärkſten und wichtigſten Eiſenbergwerke im ganzen Reiche, Skieen, Moß mit einem guten Handel und Eiſenbergwerke, Friderichsſtadt mit gutem Holzhandel, Städte. Letztere iſt die Hauptfeſtung in Norwegen. 3) Friderichshald, eine berühmte Stadt und Gränzfeſtung gegen Schweden. Hier wurde Karl XII. König in Schweden erſchoſſen. 4) Bärum, ein ſchönes Eiſenbergwerk. 5) Breedwig und Langeſund, bekannte Häfen.

§. 3.

Das Stift Chriſtianſand.

Wir bemerken in dieſem Stifte:

1) Chriſtianſand, die Hauptſtadt, und der Sitz des Stiftsamtmannes und eines Biſchofes. Sie hat einen guten Hafen. Das Land wächſt hier an; denn die Sturmwinde wälzen jährlich vielen Sand aus dem Meere an das Geſtade. 2) Arndal mit gutem Handel und Schiffbaue, Stavanger, Kiisöer, Städte. 3) Fleckeröe mit einem berühmten und vortreflichen Hafen, Tromöe, Inſeln.

§. 4.

Das Stift Bergen.

Wir bemerken in dem Stifte Bergen:

1) Bergen, die Hauptſtadt des Stiftes und die größte und vornehmſte Handelſtadt in Norwegen. Sie und der Hafen ſind von

Kunſt und Natur ungemein befeſtiget. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, und treibet einen guten Handel. Auch findet man hier das Seminarium Fridericianum, in welchem junge Leute in der philoſophiſchen Sittenlehre, Mathematik, gelehrten Geſchichte und franzöſiſchen Sprache unterrichtet werden. 2) Storöe, Monſter, Halsnöe, Gulöe, Sellöe, kleine Inſeln.

§. 5.

Das Stift Drontheim.

Das Stift Drontheim wird in 3 Aemter eingetheilet. Wir bemerken:

a) In Drontheim:

1) Drontheim, die Hauptſtadt des Stifts, der Sitz des Stiftamtmannes und Biſchofes. Man findet hier ein Seminarium lapponicum, verſchiedene Manufacturen und einen guten Handel. Die hieſige Feſtung heißt Munkholmen, und dienet mehrmalen zur Verwahrung der Staatsgefangenen. 2) Molle, Chriſtianſund mit einem bequemen Hafen, Städtchen.

b) In dem Amte Nordland:

Röſt, Weröe, Moſköenäs, Moſköe, Langöen, Andenöen, Inſeln. Zwiſchen Moſköe und Moſköenäs iſt der berühmte und den Schiffern ſo gefährliche Moſkoeſtrom.

c) In dem Amte Findmarken, welches in West- und Oſt-Findmark eingetheilet wird:

1) Wardöe, und darauf an einem ſichern Hafen das ſtarke und wohl verſehene Kaſtell Wardöehuus, welches mit Rechte die äußerſte Feſtung in der Welt gegen Norden genennet wird.

Anmerk. In dem Amte Findmarken wohnen die Finnlappen oder Lappfinnen. Sie halten ſich meiſtentheils auf- oder neben den ungeheuren Nordfelſen auf, und ihre Lebensart iſt von jener der ſchwediſchen Lappen wenig unterſchieden. Man hat ſich zu unſern Zeiten viele Mühe gegeben, das Chriſtenthum unter Ihnen auszubreiten.

§. 6.

§. 6.

Die Inſeln Färöer.

Sie liegen in der Nordſee, 84 Meilen von Island gegen Mittag, und etwas weiter von Norwegen gegen Abend. Ihrer ſind an der Zahl 25, wovon aber nur 17 bewohnet werden. Sie nehmen 15 Meilen in der Länge, und 10 Meilen in der Breite ein. Sie ſind nichts als Felſen, die 2 Fuß dick mit Erde bedeckt ſind: indeſſen iſt der Boden ſehr fruchtbar. Die Witterung iſt im Sommer und Winter gemäßiget; daher auch die Schafe des Winters immer auf dem Felde bleiben. Am längſten Tage geht die Sonne um 2 Uhr und 7 Minuten auf, und um 9 Uhr und 53 Minuten unter; am kürzeſten Tage geht ſie um 9 Uhr und 53 Minuten auf, und um 2 Uhr und 7 Minuten unter. Schafefleiſch, Talch, Felle, Gänſe, Federn, wollene Mützen, Strümpfe und Nachtfutterhemden werden ausgeführet. Die Sprache iſt norwegiſch. Die Religion iſt die lutheriſche. Die größten unter dieſen Inſeln ſind:

1) Strömöe, mit einem Städtchen, Thornshavn genannt, welches einen guten Hafen hat. 2) Sandöe, Süderöe, Oeſteröe, Vinderöe.

§. 7.

Island.

Dieſe Inſel liegt oben im atlantiſchen Meere, ungefähr 120 Meilen von Drontheim, und 60 Meilen von Grönland. Einige halten ſie vor das alte Thule. Nadod, ein berüchtigter Seeräuber entdeckte dieſes Land nach dem Jahre 861, und nennte es Snäland (Schneeland. Nach ihm kamen Gardar, ein Schwede, Flock, der demſelben den heutigen Namen gab, und Ingolf und

Leif, alle drey Norweger, dahin. Sie zogen eine Menge ihrer Landsleute dahin, und in 60 Jahren war das ganze bewohnbare Land beſetzet. Die Inſulaner waren zuerſt unabhängig, bis ſie 1261 den König von Norwegen Hakon VI. für ihren Oberherrn erkennten. Die Länge der Inſel beläuft ſich auf 96, und die Breite meiſtens auf 40 deutſche Meilen. Die Kälte iſt hier bisweilen ſo ſchneidend, daß das reamürſche Thermometer 14 Grade unter dem Eispunkte hinab ſteigt. Die Einwohner haben ihre Wohnungen in den Thälern zwiſchen den ungeheuren Gebirgen, die ſich wie eine Kette von Morgen gegen Abend erſtrecken. Eis und Schnee bedecken die höchſten Gipfel das ganze Jahr durch. Erdbeben ſind hier nicht ungewöhnlich. Außer dem Heckla und Grabla findet man noch 6 feuerſpeyende Berge, und man vermuthet, daß ſich immer noch mehrere entzünden werden. Der höchſte Berg iſt Snäfels. Nebſt den häufigen Flüßen und Seen ſind hier viele warme und heiße Waſſer, in derer einigen man Fleiſch kochen, und ſogar Knochen calciniren kann. Die Viehezucht iſt anſehnlich: mancher hat 3, 4, bis 500 Schafe. Zu Zeiten werden ganze Heerden von dem Schnee erdrückt. Federviehe und Fiſche ſind häufig vorhanden. An Holz leiden die Einwohner Mangel: ſie brennen Torf, Fiſchkräte, Buſchholz und Gras. In einigen Gegenden findet man Kryſtalle, Agate und Schwefel. Die Anzahl der Einwohner wird auf 50000 geſchätzet. Städte und Dörfer ſind nicht vorhanden, ſondern nur Höfe; jedoch werden die Häuſer, die bey den 22 Häfen ſtehen, und derer bey jedem Hafen 3 oder 4 ſind, Städte genennet. Die Isländer ſind ſtarke, arbeitſame und geſchickte Leute, und leben von der Viehezucht und Fiſcherey. Ihre gemeinſten Speiſen ſind Brod aus wilder Gerſte, Sol oder das Meergras Soude, getrocknete Fiſche, Seevö-

gel,

gel, Ochſen- und Schafefleiſch, Milch und Bären, welche im Frühjahre mit dem Treibeiſe dahin kommen. Das Getränke iſt Molken, Waſſer und zuweilen Thran. Die Sprache iſt die alte norwegiſche. Die Ausfuhre beſteht in Falken, gedörrten Fiſchen, Thran, Schafe- und Rindfleiſch, Butter, Talch, groben und feinen Bruſttüchern, roher Wolle, Schafe- und Lämmerfellen und Fuchsbälgen. Eiſen, Zimmerholz, Mehl, Brod, Brandtewein, Wein, Taback, Salz, Bier, ſeidene und leinene Stoffe werden eingeführet. Island hat mehrere gelehrte Männer geliefert, und ſie ſind ſchier die einzigen, die die nordiſche Geſchichte von der mitlern Zeit aufbewahret. Herr Auguſt Ludwig Schlözer beſchreibet uns in ſeiner allgemeinen nordiſchen Geſchichte die Isländer der mitlern Zeiten als gute Naturkündiger, Geſchichtſchreiber, Dichter, Kaufleute, aufmerkſame Reiſende und als Leute, die für die damaligen Zeiten wahrhaft gelehrt waren. Die lutheriſche Religion wird allein im Lande geduldet, und die Biſchöfe zu Skaalholt und Hoolum haben die Aufſicht darüber. Nach der allgemeinen Abtheilung beſteht die Inſel aus 4 Theilen, welche nach den 4 Gegenden der Welt benennet werden.

§. 8.

Grönland.

Dieſes Land liegt 40 Meilen von Island, und es iſt heute zu Tage hinlänglich erwieſen, daß es eine groſe Halbinſel ſey, welche nicht zu unſerer Halbkugel, ſondern zu Amerika gehöret. Der Biſchof Egede, der 15 Jahre mit groſer Sorgfalt an einer Sammlung der alten grönländiſchen Ueberlieferungen gearbeitet hat, verſichert ganz zuverſichtlich, daß die grönländiſchen Völkerſchaften, keine ausgenommen, urſprünglich von Amerika ſind. Dieſe

Meinung kann gar keinen Wiederſpruch mehr leiden, ſeit dem durch Facta erwieſen iſt, daß die Sprache der Eſkimaux, die an der Weſtſeite der Davidsſtraße liegen, ganz und gar die grönländiſche iſt. Grönland wurde im Jahre 983 von Island ab durch Erich Torwaldſon entdeckt, und damals ſchon fand man in dieſem Lande Einwohner, welche von den Norwegern Skralingen genennet wurden. Leif Torwaldſons Sohn führte ums Jahr 1000 das Chriſtenthum ein, und nach 1406 wurde Grönland noch von den Norwegern beſucht; allein nach der Zeit verlohr es ſich. Zur Wiederentdeckung gab der engliſche Seefahrer Martin Forbiſcher 1576 die erſte Veranlaſſung. Nach ihm entdeckte der däniſche Seekapitain Munk 1616 eine Inſel unter Grönland, die er Farwet nennte. Endlich gieng 1721 ein norwegiſcher Prediger Hans Egede dahin, um die ſeit einigen 100 Jahren verlaſſenen norwegiſchen Koloniſten zu ſeiner Religion zu bringen, welche er bey ſeiner Ankunft in der größten Blindheit, ohne Obrigkeit, ohne Geſetze, ohne beſtändige Sitze und ohne alle Religion antraf. Der Boden des Landes iſt rauh. Er beſteht meiſtentheils aus unfruchtbaren Felſenklippen, die mit beſtändigem Eiſe, ſo ſich immer häufet, bedeckt ſind. Die Thäler und Gründe an der Küſte tragen Gras, Kräuter und niedrige Geſträuche. Die Küſte iſt voller Scheeren, kleiner und großer Inſeln. Die Witterung iſt an einigen Orten noch erträglich. Auf einigen Inſeln liegt ein beſtändigfeuchter und kalter Nebel; aber über den 80ſten Grad hinaus muß die Kälte, im Monate November, den Menſchen, und vielleicht allen Thieren auf der Erde tödtlich werden. In den Monaten Junius, Julius und dem Anfange des Auguſts geht die Sonne niemals unter: im Winter iſt ſie einige Monate völlig unter dem Horizonte; aber die Schnee- und Eisgebir-

ge, der Mondſchein und das Nordlicht erhellen die Nächte ungemein. Die natürlichen Producte ſind Wallfiſche, Seehunde, Lachſe, Muſcheln, Taſchenkrebſe, Kabbelau, Haſen, Hirſche, Füchſe, weiße Bären und Rennthiere. Die Grönlander ſind klein, dick, fett und geſund. Ihr Geblüt und Schweiß iſt ſehr hitzig, und können durch ihre Ausdünſtungen die Zimmer bald heiß machen. Sie haben braune und runde Geſichter, platte Naſen, ſchwarze Haare, keinen Bart, und kleiden ſich mit Seehundsfellen, Rennthierhäuten und Vogelhäuten. Am Wamſe der Frauen iſt am Rücken ein Beutel, in welchen ſie ihre Kinder nackt ſtecken, und mit ſich herumtragen. Die Lebensart iſt ſchmutzig und unrein. Im Sommer leben ſie in Zelten, die ſie aus aufgeſteckten Stangen und Seehundsfellen verfertigen. Die Winterwohnungen ſind viereckigte Häuſer, ſo ſie bey jedem Anfange des Winters von Steinen und Mooſe 7 Fuß hoch aufführen, und mit Balken, Wällen, Erde und Mooſe bedecken. Geld kennen und brauchen ſie nicht. Was ſie Fremden überlaſſen, iſt Wallfiſch, Fiſchbein, Einhornhörner, Rehe- Fuchs- und Seehundsfelle. Den Handel treibet die allgemeine Handelscompagnie zu Kopenhagen. Auf der weſtlichen Küſte, ſo 300 Meilen lang iſt, ſind nun nachfolgende Pflanzörter angeleget worden, nämlich 1) 11 däniſche Pflanzörter, als: Godhaab, Frederikhaab, Rittenbenk, Sukkertopp, Holſteinburg, Südbay, Noogſoak, Egedes Minde, Chriſtianshaab, Claushavn, Jakobshavn. 2) 2 herrnhutiſchen Niederlaſſungen, nämlich Neuherrnhuth und Lichtenfels.

Das rußiſche Reich.

Einleitung in den Staat von Rußland.

§. 1.
Gränze.

Die Gränze dieſes weitläuftigen Reiches erſtrecken ſich viel weiter, als die Gränzen des eigentlichen Rußlands. Gegen Norden und Oſten werden ſie durch das große Weltmeer, gegen Weſten und Süden aber durch verſchiedene mit den Schweden, Polen, Türken, Perſern und Chineſern errichtete Verträge beſtimmet. Kein Reich in der Welt iſt ſo groß und ausgebreitet, als das rußiſche. Seine Größe wird auf 300000 geographiſche Quadratmeilen geſchätzet, wovon 5700 auf das europäiſche Rußland kommen.

Johann Math. Haſe, und die petersburgiſche Akademie der Wiſſenſchaften haben die beſten Karten von Rußland geliefert.

§. 2.
Klima.

Der Winter iſt in der Mitte und gegen Norden zu außerordentlich ſtrenge, und beynahe 3 viertel Jahre lang.

Der Sommer iſt kurz, doch ſo heiß, daß innerhalb 3 Monaten das Getreide geſäet und eingeerndet werden kann. In den untern ſüdlichen Gegenden dauert der Winter 7 Monate lang, und iſt gemäßiget.

Im Winter wird das Reiſen durch die Schlittenfart ungemein und mit wenigen Köſten befördert. Von Petersburg bis Moskau, welche beide Städte über 100 deutſche Meilen voneinander liegen, kann man mit abgewechſelten Poſtpferden und einem Schlitten in dreymal 24 Stunden reiſen. Die Hauptwege und Landſtraßen ſind auch gebahnet. Alle rußiſche Werſte, derer 7 eine deutſche Meile ausmachen, iſt ein Pfal errichtet, an welchem die Zahl der zürückgelegten und noch übrigen Werſte zu den Hauptörtern angezeiget iſt.

§. 3.

Beſchaffenheit des Erdbodens.

Es iſt natürlich, daß bey der Menge und Größe ſo vieler Provinzen die Beſchaffenheit des Erdbodens nicht einerley ſeyn könne. In den äußerſten nördlichen Gegenden ſind weder Bäume noch Gartenfrüchte, wohl aber natürliche Sträuche, Beeren und Staudenfrüchte. Zu Archangel hat man noch einige Gartenfrüchte. In der mittlern Gegend findet man allerhand Baum- und Gartenfrüchte, Acker- und Hönigbau, Korn- und Wieſenwachs und Waldungen. In dem unterſten und ſüdlichen Theile iſt der Boden ungemein fruchtbar. An Getreide hat Rußland einen Ueberfluß, und man höret nie von Mangel und Theuerung. Man machet nicht mehr Land urbar, als die Einwohner zum Unterhalte nöthig haben, und man ſieht unermeßliche Flächen, wo nichts als Gras wächſt, und auch dieſes hauen die Einwohner öfters nicht einmal ab, weil das Viehe deſſen übrig hat. Die

Me-

Melonen werden hier außerordentlich groß, und wiegen bis auf 40 Pfund.

§. 4.
Berge.

Die nördlichen Gegenden ſind voller Berge und Moräſte, und daher ſchlecht bewohnt. Das bekannte Vorgebirge Swiatoi Noß liegt im rußiſchem Lappland. Die ſüdlichen Gegenden ſind eben und flach.

§. 5.
Viehezucht.

Die Viehezucht der Rußen iſt ſehr anſehnlich. Rindviehe und gute Pferde ſind überflüßig vorhanden; daher auch das Fleiſch in gar geringem Preiſe iſt. Es giebt in den Wäldern ſo viel Bienen, Hönig und Wachs, daß die Rußen, außer der Menge, die ſie ſelbſt zu ihren Kerzen und Methe gebrauchen, jährlich über 20000 Centner an fremde Nationen verkaufen.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Die vornehmſten Gewäſſer ſind, außer dem Eis- oder Nordmeere, dem finniſchen Meerbuſen und dem mäotiſchen Pful oder aſowiſchen Meere: 1) 2 Meerbuſen, als: a) Der rigiſche und b) das weiße Meer bey Archangel. 2) 6 Landſeen, als: a) Der Peipusſee in Liefland, ſo 18 Meilen lang und 10 breit iſt. b) Der See Ladoga, ſo 30 bis 36 Meilen lang und 20 Meilen breit iſt. c) Der See Onega, ſo 25 Meilen lang und 11 Meilen breit iſt. d) Der Ilmenſee bey Nowgrod, ſo 8 Meilen lang und 4 Meilen breit iſt. e) Der Bieloosero, ſo 7 Meilen lang iſt. f) Der Ivanoſero in der Provinz Tula.

3) 7 Flüße nebſt einem Kanale, als: a) Die Düna in Liefland, ſo unter Riga in die Oſtſee geht. b) Der Newaſtrom, ſo aus dem Ladogaſee kömmt, durch Petersburg fließt, und ſich mit 3 Armen, als der großen und kleinen Newa und der kleinen Newka in den finniſchen Meerbuſen ergießt. c) Der Wolchow, ſo aus dem Ilmenſee kömmt, und in den Ladoga fällt. d) Die Dwina, die ſich ins weiße Meer ergießt. e) Die Wolga, ſo nach Aſien geht. f) Der Don, welcher aus dem Ivanoſero kömmt, und in den mäotiſchen Sumpf läuft. g) Der Dnieper, ſo durchs türkiſche Gebiet ins ſchwarze Meer fällt. h) Der ladogaiſche Kanal, welcher von Schlüſſelburg bis Neuladoga gezogen worden. Er iſt 104 Werſte lang, 70 Fuß breit und 11 Fuß tief.

Dieſe Seen und Ströme ſind ſehr fiſchreich. Die Fiſche Beluga oder Hauſen, Sterlede, Citrine und Koſteri ſind Rußland beſonders eigen. Von den Rogen des Beluga und Störs wird die Leckerey Caviar, und vom Fiſchleime des Beluga die ſo genannte Hausblaſe zubereitet. Salzquellen und heilſame Brunnen ſind in verſchiedenen Gegenden anzutreffen.

§. 7.

Bevölkerung.

Das ungeheure Reich Rußlands hat kaum 500 Städte, wenn man gleich die geringen Oerter der doniſchen Koſaken mitrechnet. Es iſt ſo ſchlecht angebauet und bevölkert, daß es mit keinem andern europäiſchen Staate vergliechen werden kann. Man ſieht hie und da Wüſteneyen von 20, 30, bis 50 deutſchen Meilen, wo man nicht eine lebende Seele findet, obſchon manche dieſer Wüſteneyen das beſte Klima und den beſten Boden haben. Man kann ſicher behaupten, daß Rußland noch dreymal ſo viele Einwohner, als es wirklich hat, gemächlich ernähren könne.

Nach

Nach der 1744 und 1745 gemachten Berechnung befanden ſich in den Provinzen, welche Rußland eigentlich ausmachen, 7 Millionen Mannsleute von 4 bis auf 60 Jahre, welche die Kopfſteuer zahlen. Die Anzahl der Weiber, kleinen Kinder und Greiſe könnte man auf 8 Millionen ſetzen. Der rußiſche Adel mag ſich ſo ungefähr auf 500000 Seelen von jedem Geſchlechte und Alter belaufen. Die Beamten und Schreiber an den Zollſtädten und Kanzleyen machen mit ihren Weibern und Kindern 200000, und die Geiſtlichkeit mit ihren Familien 300000 Seelen aus. Liefland, Ingermannland und Finnland, 3 Provinzen, welche unter der Kopfſteuer nicht begriffen ſind, ſollen 600000 Seelen enthalten. Die Anzahl der Koſaken in der Ukraine, an dem Don und dem Joik, wie auch die verſchiedenen heidniſche Völker, welche Sibiren, die Gränze von China und Japon bewohnen, beläuft ſich auf eine Million, 800000 Seelen. Dieſe ganze Summe zuſammen genommen beträgt nicht mehr, als 18 Millionen, 400000 Seelen. Was ein Hand voll Leute, wenn man Rußland mit Deutſchland oder Frankreich vergleichet.

Im rußiſchen Reiche ſind vielerley Nationen, als Rußen, Koſaken, Samojeden, Morduanen, Tſcheremiſſen, Tſchuwaſchen, Wotiaken, Wolugen, Permiaken, Sirjänen, Oſtiaken, Barabinzen, Tunguſen, Kalmuken, Buratten, Jakutten, Jukagiri, Korjäki Kamtſchadalen, Tataren, Finnen, Eſthen, Letten, Armenier, Indianer, Deutſche und andere Europäer in geringerer Anzahl.

§. 8.

Sprache.

Die rußiſche Sprache ſtammt zwar von der ſklavoniſchen ab, iſt aber von derſelben merklich unterſchieden, und in gottesdienſtlichen Sachen mit vielen griechiſchen Wörtern vermehret. Ihre 42 Buchſtaben ſind meiſtentheils griechiſch, ſo wie man im 9ten Jahrhunderte geſchrieben.

Es ſind unterſchiedliche Mundarten in Rußland, als die moscowiſche, nowgrodiſche, archangelſche und ukrainiſche, welche letztere mehr vom Polniſchen hat. Die Sibiriſche kömmt meiſtens mit der archangelſchen überein.

§. 9.

Bergwerke und Mineralien.

Die Bergwerke Rußlands geben ſchönes Silber, darunter auch Gold iſt, und das vortreflichſte Kupfer und Eiſen, viele andere Mineralien, als das berühmte Frauenglas ꝛc, und noch verſchiedene Metalle und Edelſteine. In Liefland ſind 45 Seen und Bäche, in denen man Perlen findet.

§. 10.

Manufacturen.

Der Ackerbau, die Viehezucht, Jagd, Fiſchereyen und die Zubereitung der Juften machten ehemals die ganze Arbeit und Kunſt der Rußen aus. Seit der Zeit Peters des Großen ſind allerhand Manufacturen errichtet worden. Man findet jetzt Wolle- Leinen- Kupfer- Meßing- Eiſen- Stahl- Drat- Blech- Gewehr- und Geſchütz Manufacturen. Zu St. Petersburg iſt eine recht ſchöne Tapetenmanufactur. Man verfertiget Seile, Segeltücher, Papier, Pargament, Glas, Pulver, ꝛc. ꝛc. Die Leinenmanufacturen ſind die beſten, und die Seidenmanufacturen ſehr häufig.

Rußland würde ſeine Manufacturen und Fabriquen in den nämlichen Flor bringen, in welchem die übrigen europäiſchen ſind, wenn nicht der noch immer andaurende Haß gegen die Ausländer, von denen ſie lernen könnten, und die gar zu theuere Arbeit der Ausländer ſelbſt im Wege ſtünden.

§. 11.

Handlungsweſen.

Rußland hat in Abſicht auf den Handel eine ſo vortheilhafte Lage, daß kein Staat in Europa mit ihm in dieſem Punkte vergliechen werden kann. Die unermeſſene Strecke dieſes Landes liefert alles, was nur immer zum menſchlichen Leben nöthig iſt. Man hat eine große Menge ſchiffbarer Flüße, mittels welcher man alles von Petersburg an, bis an die Gränze von China, einen Diſtrickt von ungefähr 70 deutſchen Meilen ausgenommen, gemächlich fortbringen kann. Zur Winterszeit bedienet man ſich der Schlitten. Dieſe große Vortheile ſind die Urſache, warum der Handel in dem Innern des Reiches ſowohl im Großen, als im Kleinen, allzeit von den Rußen ſelbſt getrieben worden. Niemals hat ein Ausländer die Erlaubniß erhalten können, ſeine Waaren in das Innere des Reichs zu bringen. Zu Folge der Landgeſetze iſt es keinem Ausländer erlaubt, rußiſche Waaren von einem gleichfalls fremden Kaufmanne in den Seehäfen zu kaufen: er muß ſelbe den Rußen ſelbſt abkaufen. Der Fremde kann wohl ſeinen Kaufvertrag in irgend einer Stadt in den Provinzen ſchließen; aber die Waaren werden ihm erſt in dem Hafen ausgeliefert.

Die Waaren, ſo Rußland Ausländern überlaſſen kann, ſind nutzbare Pelzwerke, ſibiriſcher Muſcus, Mamontsknochen, Walroszähne, Walrosriemen, Holz, Getreide, Flachs, Hanf, Leinſaamen, Leinöl, Grauwerk, Haſenfelle, Juften, grobe Leinewand, Seilerarbeit, Segeltuch, Kallamanke, Frauenglas, Eiſen, Talch, Lichter, Seife, Wachs, Hönig, Pottaſche, Weydaſche, Salpeter, Theer, Caviar, Hausblaſen, ukrainiſcher Blätter Toback, Viehe, geſalzen Fleiſch und Schweinsborſten. Dagegen muß es ſeidene Zeuge, Zitze, Cattune, feine Tücher, Weine, Roßinen, Feigen, Mandeln, Baumöl, Reiß, Heeringe,

ringe, Brandteweine, Gewürze und Galanteriewaaren ſich zuführen laſſen.

Die vornehmſten Handelsſtädte ſind S. Petersburg, Archangel, Riga, Reval, Narva, Moskau, Kiow und Tſcherkask.

§. 12.

Wiſſenſchaften.

Seit den Zeiten Peters des Großen ſind die Wiſſenſchaften in Rußland ziemlich in Aufnahme gekommen. Geſtiftete Akademien, errichtete Gymnaſien und die unermüdete Arbeit gelehrter Ausländer, die man dahin berufen, verbannten nach und nach die entſetzlichſte Barbarey. Dieſe heilſamen Bemühungen werden noch immer fortgeſetzet, und die jetzige Kaiſerin iſt großmüthig genug, gelehrte Ausländer mit ſtarken Gehalten, als Lehrer an ihren Univerſitäten aufzuſtellen.

Zu Petersburg, Kiow und Moskau ſind Univerſitäten, und zu Riga und Reval gute Schulen. Zu Petersburg iſt auch eine Akademie der ſchönen Künſte und Wiſſenſchaften.

§. 13.

Regierungsart und Thronfolge.

Die Regierungsart in Rußland iſt monarchiſch, obſchon ſie noch ſehr nahe an den Deſpotiſmus gränzet. Peter der Große gab 1722 eine Verordnung heraus, wodurch die Erbfolge bloß dem Willen des regierenden Monarchen unterworfen wurde. Die jetzt herſchende Kaiſerin hat ſelbſt ein neues Geſetzbuch verfertiget.

Der Thronfolger wird Großfürſt genennet. Die Krönung und Salbung geſchieht zu Moskau, und kein anderer iſt der Krone fähig, als der ſich zur griechiſchen Religion bekennet. Die vornehmſten Regierungscollegien ſind der Senat oder dirigirende Rath,

und der geiſtliche Rath oder die heiligſte Synode, darinnen ein Erzbiſchof den Vorſitz hat. Die kaiſerlichen Verordnungen heißen Ukaſen und die Gerichte Prikaſen.

§. 14.
Titel.

Die ehemaligen Beherrſcher Rußlands nennten ſich Großfürſten und Zaren. Peter I nahm den Titel eines Kaiſers an. Anfänglich wurde dieſer Titel von allen europäiſchen Machten ſtreitig gemacht, unter dem Vorwande, daß er eine Veränderung im Ceremoniel verurſachen würde; allein dieſer Streit wurde doch endlich nach dem Wunſche Rußlands entſchieden, und ganz Europa leget nun dem Zare den Titel eines Kaiſers bey. Es nennet ſich alſo der rußiſche Monarch: Kaiſer und Selbſtherrſcher von ganz Rußland.

§. 15.
Wapen.

Das Wapen iſt ein ſchwarzer zweyköpfiger nnd dreyfach gekrönter Adler, der einen goldenen Zepter und Reichsapfel in den Klauen hält, das Wapen von Moſkau auf der Bruſt hat, und um welchen noch auf beiden Flügeln 6 Wapen von andern Ländern herumſtehen.

§. 16.
Adel.

Der rußiſche Adel kann in verſchiedene Klaſſen eingetheilet werden. Die erſte, von den alten Stämmen des Landes, ſteht in ſehr hohem Anſehen; die andere beſteht in den ausländiſchen Familien, welche ſich in Rußland niedergelaſſen haben. Die gallitziniſche Familie wird für die alleredelſte im ganzen Reiche gehalten. Diejenigen,

welche in den Fürſtenſtand erhoben worden, machen die dritte Klaſſe aus. Die vierte ſind die Nachkommen der vornehmen Tatarn aus Caſan, welche den chriſtlichen Glauben, bey der Eroberung dieſes Landes von den Rußen, angenommen haben. Diejenigen Familien, derer Vorfahren nur Senatores geweſen, oder die mit den Zaren in Verwandſchaft gekommen waren, desgleichen die Ausländer, welche ſich unter der Regierung Peter des Großen, durch ihre Verdienſte in die Höhe geſchwungen haben, werden als die letzte Klaſſe des rußiſchen Adels angeſehen.

Ehemals beſtund der rußiſche Adel nur aus Fürſten (Kneeſen) und Edelleuten (Dworeninen), darunter die Bojaren die vornehmſten waren. Peter der Große machte Grafen und Baronen.

Der Rang und der Vorzug richtet ſich nach dem Militairgrade; ein Generallieutenant vom niedrigen Adel gehet daher ſowohl bey Hofe, als auch bey andern Gelegenheit, über einen Fürſten, der nur Obriſter iſt. Die ganze Regierung iſt militairiſch eingerichtet.

§. 17.

Einkünfte.

Die Einkünfte, die der Kaiſer von Rußland aus ſeinen unermeſſenen Provinzen zieht, haben gleichfalls mit der Größe derſelben kein Verhältniß. Sie belaufen ſich nicht höher, als ungefähr auf 14 oder 15 Millionen Rubeln. Sie fließen aus der Kopfſteuer, den Domainen, den Einkünften der Schenkhäuſer, dem Zolle und den Salz- und Bergwerken.

Die Kopfſteuer wird nur von Mannsperſonen erlegt: die Verbindlichkeit darzu fängt ſchon mit dem vierten Jahre an, und währet bis in das ſechzigſte. Die Bürger und Bauern ſind darunter begriffen. Jeder

Bürger zahlt für ſeinen Kopf 120 Copek, und jeder Bauer 74. Zu Zeiten wird dieſe Kopfſteuer erhöhet.

So geringe auch dieſe Einkünfte ſcheinen, ſo ſind ſie doch nicht nur zur ordentlichen Unterhaltung des Staates, ſondern auch zu außerordentlichen Unköſten hinreichend. Unterdeſſen iſt es auch gewiß, daß Rußland jedesmal einen Mangel an Geld verſpüret, wenn es in weit entfernten Landen, wo die Lebensmittel theuer ſind, eine Armee unterhalten muß.

Noch eine Urſache des öftern Geldmangels iſt das außerordentliche Mistrauen der Rußen, welches ſich über jedermann, auch über ihre nächſte Anverwandten erſtrecket. Viele Kaufleute vergraben das erworbene Geld in die geheimſten, ihnen allein bekannte Winkel, und ſterben, ohne den Ort ihres verborgenen Schatzes geoffenbaret zu haben. Dieſe Thorheit iſt ſo weit gekommen, daß man behauptet, Rußland habe mehr Geld unter der Oberfläche ſeines Bodens, als unter dem Publikum läufig iſt. Der nunmehr eingeriſſene Pracht, und die Unterhaltung der Soldaten in auswärtigen Landen freſſen auch eine große Summe auf.

§. 18.

Land- und Seemacht.

Die geſammte Kriegsmacht zu Lande beſtund 1762 in 6, 51152 Mann, regelmäßige und unregelmäßige Truppen zuſammen gerechnet. In dem jetzigen Kriege iſt ſie anſehnlich vermehret worden, und die Seemacht zu einer fürchterlichen Größe geſtiegen. Man zählet mehr, als 20000 Mann Matroſen, eine große Menge Schiffe von der Linie, Fregatten, Galeeren und andere Fahrzeuge, die theils ſchon in der See ſind, theils noch in den Magazinen aufbewahret werden.

Zu Petersburg iſt eine Seeakademie für 300 Seecadetten.

§. 19.

§. 19.
Größe.

Von der natürlichen Größe Rußlands haben wir ſchon oben §. 1. geredet. Man kann ſich einen ziemlich großen Begriff davon machen, wenn man denkt, daß Rußland mehr Landes begreife, als das übrige Europa zuſammen genommen, und daß ſich ſeine Länge, wenn man ſie von den Gränzen Lieflands, bis nach Kamtſchatka mißt, auf mehr, als 1714 Meilen, ſeine Breite aber von dem 44ſten Grade der Breite bis über den 70ſten erſtrecke. Man kann übrigens nicht behaupten, daß Rußland in Abſicht auf die politiſche Größe einer der größten Staaten Europens ſeye; man muß aber auch bedenken, daß es noch in ſeiner erſten Blüthe ſteht. Peter der Große mußte es erſt völlig umſchaffen, um aus ſeinen Unterthanen ein Volk zu machen, welches einſtens in den Künſten, den Wiſſenſchaften, kurz in allem, was zur politiſchen Größe gehöret, ꝛc. ꝛc. andern europäiſchen Staaten das Gleichgewicht halten könnte.

§. 20.
Religion und Geiſtlichkeit.

Die Ruſſen ſind griechiſcher Religion. Ein heiliger Rath oder die heiligſte Synode, die Erzbiſchöfe, Biſchöfe, Protopopen, Popen, Diakonen und die Kloſtergeiſtlichkeit ſorgen für die Erhaltung derſelben. Die Erzbiſchöfe und Biſchöfe werden Archijerei, die Protopopen Protorejei, die Popen Jerei, die Aebte in Mönchenklöſtern Archimandriten, die Pröbſte oder Prioren Jjumen, und eine Aebtiſſin oder Priorin Jjumenja genennet. Die ehemaligen ſchwediſchen Provinzen ſind lutheriſch, und im eigentlichen rußiſchen Reiche können die Katholiken, Lutheraner, Reformirten und Herren-

renhuther freye Religionsübung genießen, wie ſie denn wirklich in verſchiedenen Städten Kirchen und öffentliche Schulen haben. Die Jüden werden nicht geduldet. Die Samojeden ſind Heiden, die Tſchermiſſen, Tſchuwaſchen, Morduaner und Watiaken ſind theils Griechen, theils Mahumedaner, theils Heiden, an derer Bekehrung zur griechiſchen Religion immer gearbeitet wird.

Es iſt vor langen Zeiten eine Sekte in Rußland entſtanden, und beſteht noch heutiges Tages, welches die übrigen Griechen vor Ketzer hält. Man nennet dieſe Partey, die nicht zahlreich iſt Roſkolniki oder Abtrünnige, weil ſie ſich wegen Geringigkeiten von der herſchenden Kirche getrennet haben.

Die griechiſchen Geiſtlichen tragen Bärte, lange Haare, lange Kleider, und auf dem Kopfe eine hohe und ſteife ſchwarze Mütze. Die Archijerei und Kloſtergeiſtlichen dürfen nicht heirathen. Der Privatgottesdienſt beſteht in Faſten, Beten und öftern Gebrauch der Worte Ghoſpodi Pomilui, d. i. Herr erbarme dich unſer. Der öffentliche Gottesdienſt beſteht aus vielen Ceremonien, Meſſen, Geſängen und Gebeten der Geiſtlichkeit. Predigten werden ſehr ſelten und an wenigen Orten gehalten. In den Kirchen ſind keine Bänke. Die ganze Gemeinde ſteht. Der Klang der Glocken wird für ein Stück des Gottesdienſtes gehalten. Inſtrumentalmuſik wird in den Kirchen nicht verſtattet. Vom Chore der Sänger werden nur Pſalmen geſungen.

§. 21.

Ritterorden.

Der erſte und vornehmſte Ritterorden iſt der Andreas Orden, oder das blaue Band, welchen Peter der Große dem h. Andreas, als Schutzpatronen von Rußland, zu Ehren errichtet. Der andere iſt der Orden des Alexander Newſky oder das rothe Band. Der dritte iſt der St. Catharinen Orden, welche Namen die Kai-

ſerin

ſerin und Gemahlin Peter des Großen führte. Jeder dieſer Orden hat ſeine Deviſe und Kette. Der Andreas Orden hat zum Zeichen ein Kreuz, auf deſſen einer Seite dieſe Worte ſtehn: Peter Alexiewitz, Poſſeſſor & Autocrator Ruſſiæ: auf der andern Seite ſteht: S. Andreas Apoſtolus. Das Zeichen des Ordens vom rothen Bande iſt das Bildniß Alexander Newſki zu Pferde mit der Ueberſchrift: Pro labore & Patria. Der St. Catharinen Orden hat zum Zeichen ein Kreuz, darinnen man den Namen S. Catharina, mit der Beyſchrift: Pro fide & Patria lieſt.

§. 22.

Sitten und Gebräuche.

Liebe zur Dienſtbarkeit, Sklaverey und Niederträchtigkeit, Faulheit und Aberglauben waren ehemals der Nationalcharacter der Rußen, und ſie ſind es noch zum Theile heute zu Tage, ungeachtet aller Mühe, die Peter der große angewendet, die Sitten ſeiner Völker zu verbeſſern. Es verſteht ſich von ſich ſelbſt, daß man hier nur von den Einwohnern der Provinzen rede; denn man weiß, daß die Rußen von Stande von den übrigen Europäern faſt in gar nichts unterſchieden ſind. Vielleicht war es nöthig, daß die Ruſſen ehemals Tyrannen zu Beherſchern hatten, die ein ſo unbändiges und rohes Volk, als nicht vor wenig Jahren waren, im Zaume hielten. Die Trunkenheit iſt bey ihnen ſehr gemein, und es iſt nichts ſeltens, daß ſich Männer und Weiber in den Schenken unter die Bänke hinunter ſaufen: hohe Feſttage ſind beſonders zu dieſen Ausſchweifungen ausgeſetzet. Tänze, die der Ehrbarkeit wenig Ehre machen, ſind ihnen beſonders angenehm. Bey ihren Leichbegängnißen beobachten ſie die wunderlichſten Ceremonien. Drey Tage bleibt der Verſtorbene im Bette liegen:

gen: man fragt ihn unterdeſſen verſchiedene Dinge z. B. warum er ſich doch zum Sterben bewegen laſſen, warum er ſo ſtille ſey, ob er Kleider und Lebensmittel brauche? und unzählige dergleichen Ungereimtheiten. Ehe man den Leichnam zu Grabe trägt, ſteckt man ihm erſt einen geſchriebenen Paſſ an den h. Apoſtel Petrus zwiſchen die Finger. Nach Verlaufe eines Jahres verſammlen ſich die Freunde und Anverwandten noch einmal bey dem Grabe, welches mit verſchiedenen Speiſen beſetzet wird, und die Feyerlichkeit endiget ſich jedesmal mit einem Gaſtgebote, bey welchem die Gäſte die Todesgedanken im Brandtweine wegſaufen. Der Aberglauben iſt bey ihnen auf den höchſten Grad geſtiegen. Man würde zu weitläuftig ſeyn, wenn man alle ihre Thorheiten und Ungereimtheiten erzählen wollte.

§. 23.

Geſchichte.

Die alte Geſchichte Rußlands liegt ſehr im Dunkeln. Die Rußen ſind ohne Zweifel Ankömmlinge in den Ländern, welche ſie jetzt bewohnen. Ihre eigentlichen Vorfahren ſind die Slaven oder Sklavonier. Wir bemerken nur folgende 3 Hauptperioden:

I. Die zinnsbaren Grosfürſten. Der erſte war Rarik, welcher ums Jahr 862 ſoll gelebt haben; der letzte aber hieß Iwan Baſilowitz I., welcher 1505 geſtorben. In dieſer Periode ſind vor andern merkwürdig: a) Wladimir, der im Jahre 988 die chriſtliche Religion annahm, und die Stadt Kiow zu ſeiner Reſidenz erwählte, welche Stadt bis ins 12te Jahrhundert der eigene Sitz aller rußiſchen Großfürſten geblieben. b) Jaroſlau, unter welchem die chriſtliche Religion in Rußland ſich erſt recht ausgebreitet. Er ſtarb 1055, und theilte die Länder ſeines Reichs unter ſeine 12 Söhne, welches üble Folgen nach ſich zog. Denn in den nachfolgenden Jahren drungen die Tatarn

tarn in Rußland ein, und bemächtigten ſich des ganzen Reiches, Nowgorod ausgenommen. c) Alexander Newſky war ein tapferer und kluger Fürſt, der ſich des zerrütteten Zuſtandes ſeines Reiches mit Nachdruck annahm. 1241 erhielt er einen wichtigen Sieg wider die Schweden und den liefländiſchen Ritterorden, wovon er den Zunamen Newſky bekam. Er ſtarb 1263. Bey ſeinem Grabe ſollen ſich verſchiedene Wunder zugetragen haben, daher ihn die Rußen unter ihre Heiligen zählen. Peter der Große bauete ihm zu Ehren ein prächtiges Kloſter an der Newa auf; Die Kaiſerin Catharina ſtiftete nach ſeinem Namen den bekannten Rittorden, und die Kaiſerin Eliſabeth beehrte ſeine Gebeine mit einem koſtbaren Sarge. d) Jwan Jwanowiſch. Er hatte ſeinen Hof zu Moskau, welche Hauptſtadt hernach der beſtändige Sitz der Großfürſten bis auf Peter den Großen geblieben. Unter ihm gerieth Rußland faſt ganz unter die Herrſchaft der Tatarn und Polen.

II. Die alten und erſten Zaren, oder ſouverainen Fürſten in Rußland, von Jwan Baſilowitz I., in der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts bis auf den Pſeudo-Demetrius, welcher eigentlich Boßmannow geheißen, und ſich für den Demetrius, einen Sohn des Jwans Baſilowitz ausgegeben, aber 1606 elendiglich ums Leben kam. Dieſe alte Zaren folgen in dieſer Ordnung: a) Jwan Baſilowitz, ſchüttelte das katariſche Joch gänzlich ab, und legte den Grund zu einer unabhängigen Monarchie. b) Baſilius Jwanowitz, der Sohn des vorigen, der zuerſt den Namen Zar geführet. c) Jwan Baſilowitz II. eroberte die tatariſchen Königreiche Caſan und Aſtrakan, und richtete in Liefland greuliche Verwüſtungen an. Rußland hat ihm viele Verbeſſerungen zu danken; er zog viele Ausländer in ſein Reich. Zu ſeiner Zeit, nämlich 1553, entdeckten die Engländer den Weg nach Archangel, und Sibirien wurde der rußiſchen Monarchie einverleibet. Er ſtarb 1584. d) Feodor Jwanowitz, des vorigen Sohn, war der letzte von dieſem Stamme, und nach ſeinem Tode kam Rußland unter den falſchen Demetriuſſen in die größte Verwirrung.

III.

III. Die neuen Zaren, aus dem Geſchlechte Romanow. Dieſe Periode fängt von dem Jahre 1612 an, und gehet bis auf die gegenwärtige Zeit. a) Michael Feodorowitz, aus dem Geſchlechte der Romanow, ein Sohn des Patriarchen Feodor Nikititz und der Maria Iwanow, einer Tochter des Zaren Iwan Baſilowitz. Er wurde in ſeinem 17ten Jahre zum Zar erwählt, und brachte das Reich in Ruhe; mußte aber den Schweden Kexholm und Ingermannland, und den Polen die Fürſtenthümer Smolensko und Czernichow abtretten. Ihm folgte ſein Sohn b) Alexius Michaelowitz, welcher den Polen Smolensko, nebſt dem größten Theile der Ukraine entriß. Er hinterließ 3 Söhne, wovon der älteſte Feodor Alexiewitz ſeinem Vater in der Regierung folgte. Er war wider die Türken glücklich, heirathete eine polniſche Princeßin, und wurde deswegen von den Rußen mit Gifte vergeben. Ihm folgten ſeine beide Brüder Ivan und Peter, welche anfangs gemeinſchaftlich regierten; nach vielen Unruhen aber übernahm d) Peter I. die Regierung allein. Dieſer große Monarch erhielt durch den nyſtädtiſchen Frieden 1721 Liefland, Ingermannland und ein Stück von Karelien, veränderte die rauhen Sitten der Rußen merklich; erbauete Petersburg; ſetzte die Handlung, Manufacturen und das Seeweſen auf einem beſſern Fuß; nahm den Titel eines Kaiſers an, und erwarb ſich durch ſeine Thaten den Titel des Großen. Er ſtarb 1725. Ihm folgte ſeine 2te Gemahlin e) Catharina Alexiewna. Sie war von geringer Herkunft, aber von großem Verſtande. Ihre Regierung währte nur 2 Jahre. Nach ihr kam f) Peter II., Kaiſers Peter I. Enkel, auf den Thron, ſtarb aber 1730 im 18ten Jahre ſeines Alters. Ihm folgte g) Anna Ivanowna, Peter I. Bruders Tochter, verwittwete Herzogin von Kurland. Sie verſchaffte dem König von Polen Auguſt III. den ruhigen Beſitz ſeines Königreiches, eroberte die beiden perſiſchen Provinzen Dageſtan und Schirwan, war gegen die Türken und crimmiſchen Tatarn glücklich, und verordnete bey ihrem Tode 1740 ihren noch in der Wiege liegenden Vetter, der Großfürſten Anna und des Her-

zogs

zogs Anton Ulrichs von Braunſchweig-Wolfenbüttel Sohn, Iwan III. zu ihrem Nachfolger, welcher mit ſeiner Mutter zugleich geſtürzet wurde, indem ſich h) Eliſabeth, Kaiſers Peter I. jüngſte Tochter 1741 auf den Thron ſchwung, welche ihrer ältern Schweſter Anna Sohn, Karl Peter Ulrich, Herzog von Holſtein, zum Großfürſten von Rußland erklärte. Sie ſtarb 1761. Ihr folgte i) Peter III. Feodorowitz, deſſen Regierung eine ſehr kurze Zeit währete; indem dieſer unglückliche Monarch 1762 den 5ten May zu Petersburg gekrönet, aber den 9ten Julius des nämlichen Jahres in einer öffentlichen Entpörung des Throns wieder entſetzt wurde. Man brachte ihn nach der Feſtung Schlüſſelburg, woſelbſt er, wie man ſagt, den 7ten Tag darauf verſtorben. Noch am Tage ſeiner Abſetzung wurde ſeine Gemahlin k) Catharina II. zur Kaiſerin aller Reußen öffentlich ausgerufen, und ihr noch junger Prinz zum Großfürſten und Nachfolger erkläret.

Das rußiſche Reich.

§. I.

Eintheilung des rußiſchen Reiches in Europa.

Die Haupttheile des rußiſchen Reiches in Europa ſind:

A.

Die im 18ten Jahrhunderte der Krone Schweden durch den nyſtädtiſchen und aboiſchen Frieden abgenommene Länder, als:

I. Das Herzogthum Liefland von 2 Provinzen, als: 1) Lettland oder Herzogthum Liefland im engern Verſtande. 2) Das Herzogthum Eſthland.

II. Das Herzogthum Ingermannland.

III. Das rußiſche Finnland von 3 Stücken, als: 1) das rußiſche Karelien. 2) Das rußiſche Kexholm. 3) Die kymmenegordiſche Provinz als ein Stück von Karelien und Sawolax.

B.

Die von alten Zeiten her zu

Rußland gehörigen Provinzen, welche ſind:

I. Großrußland, wo:

(1)

Der nördliche Theil von 15 Provinzen, als von Weſten gegen Oſten:

Pleskow, Weliki Luki, Nowgorod, Welcki, oder Großnowgorod, Beloſero, Kargapol, das alte rußiſche Karelien, Dwina oder Archangel, Juhora oder Udoria, Petzora oder Borandey, Puſtoſerskoi, Permia, Uſtiuga, Wologda, Galitſch, Wiätka.

(2)

Der ſüdliche Theil von 21 Provinzen, als:

Jaroslaw, Uglitſch, Koſtroma, Jurjew, Tweer, Pereslawl Saleskoi, Moskau, Susdal, Wolodomir, Pereslawl Rezans, Koluga, Tula, Niſchneinowgorod, Arſamas, Alatyr, Woronez, Jelez, Tanbow, Schatſk, Bachmuth, das Land der doniſchen Koſaken.

II. Kleinrußland oder die Ukraine, wo:

1) Die ſaporogiſchen Koſaken.

2) Die bielgerodiſchen Koſaken.

3) Die ſietzſcher Koſaken.

III. Neurußland oder Neuſervien von 2 Provinzen, als:

1) Der Catharinenprovinz. 2) Der Eliſabethenprovinz.

IV. Weißrußland oder das Herzogthum Smolensko.

Anmerk. 1. Alle dieſe bisher angeführten Länder, die noch zu Europa gehören, werden auch in 2 Gouvernements abgetheilet, welche ſind:

1) Das rigiſche. 2) Das revalſche. 3) Das petersburgiſche. 4) Das wiburgiſche. 5) Das nowgorodiſche. 6) Das archangelſche. 7) Das moskowſche. 8) Das niſchneinowgorodiſche. 9) Das woroneſiſche. 10) Das kiewſche. 11) Das belgorodiſche. 12) Das ſmolenſkiſche.

Anmerk. 2. Wir werden uns dieſer beiden Eintheilungen zugleich bedienen.

Anmerk. 3. Die Eintheilung und Beſchreibung des aſiatiſchen Rußlands ſoll in dem 2ten Bande von Aſien folgen.

§. 2.

Die Herzogthümer Liefland und Eſthland.

Dieſes Land liegt zwiſchen Kurland, der Oſtſee, dem finniſchen Meerbuſen, Ingermannland, Rußland und Polen. Seine Länge erſtrecket ſich auf 45 bis 50, und ſei-

ne Breite auf 35 bis 40 Meilen, die Inſeln nicht mitgerechnet. Der Winter iſt hier ſehr lang und hart, und der kurze Sommer ſehr heiß. Der Boden iſt mittelmäßig. Die Moräſte ſind ſehr häufig, und die Wieſen geben meiſtens ſaures Gras. Die Viehezucht iſt ſchlecht. Flachs und Hanf werden ſo ziemlich gebauet. Die Flüße Düna, Aa, Salis, Embach, Pernau, und der große Peipusſee, nebſt noch vielen andern Seen ſind die anſehnlichſten Gewäſſer des Landes. Man zählt 45 Bäche und ſtehende Seen, in welchen man Perlen fiſchet. Die Hölzungen und Wälder haben ſehr abgenommen, woran die Bauart der Einwohner ſchuld iſt, die alle Gebäude faſt ganz von Holz aufführen. Die Thiere ſind hier überhaupt klein. Die Bergwerke liefern Marmor, Farbenerden, Thon, Gips und Kalkerde. Der auswärtige Handel gehet nach Rußland, Lithauen und Polen. Die Bevölkerung iſt ſchlecht, woran die vielen Kriege und Verwüſtungen ſchuld ſind: in beiden Herzogthümern ſind 9 Städte und Städtchen, und ungefähr 600000 Einwohner. Sie ſind meiſtentheils arme, elende Leute und Leibeigene. Der Adel, unter dem auch viele deutſche Familien ſind, iſt ſehr zahlreich. Die lutheriſche Religion iſt die herſchende im Lande; doch haben auch die Katholiken, Reformirten und Rußen freye Religionsübung. Aus der Geſchichte bemerken wir folgendes: 1569 wurde dieſes Land mit dem polniſchen Reiche verbunden. Im Frieden zu Oliva wurde es 1660 von den Polen an Schweden abgetretten. Im nyſtädtiſchen Frieden 1721 kam es an Rußland. Man muß übrigens Liefland, als den ſüdlichen Theil des Landes, von Eſthland, oder dem nördlichem Theile deſſelben wohl unterſcheiden. Dieſer Unterſchied wird auch heutiges Tages beobachtet, und ganz Liefland in 2 Generalgouvernements abgetheilet, nämlich in das rigiſche und revalſche. Wir bemerken folgende Orte

I.

I. In dem rigiſchen Gouvernement:

1) Riga, die Hauptſtadt des ganzen Landes, am Fluße Düna, mit einem guten Hafen, und ſtarken Handel mit England, Holland und Rußland. Sie iſt groß, wohlgebauet und eine ſtarke Feſtung, und hat ein berühmtes Gymnaſium. 2) Dünamönde, eine ſchöne Feſtung und guter Hafen, am Ausfluße der Düna. 3) Walk, Dörpt, Pernau, kleine Städte. 4) Arensburg, eine Stadt auf der Inſel Oeſel, welche am Eingange des rigiſchen Meerbuſens liegt, 14 Meilen lang, und ungefähr 3 Meilen breit iſt.

II. In dem revalſchen Gouvernement:

1) Reval, eine große und feſte Handelsſtadt, Schloß und Hafen an der Oſtſee. Es iſt hier ein Gymnaſium. 2) Narwa, eine ſchöne wohlbefeſtigte Stadt an dem ſchnellen Fluße Narowa. Ihr Handel iſt ſehr anſehnlich. 3) Rogerwik, mit einem Hafen, Habſal mit einem Hafen und Schloße, Städtchen. 4) Dagö, eine Inſel in der Oſtſee, 9 Meilen lang und 6 breit. 5) Ormſö, Nokkö, Odensholm, Roggöar, Nargö, Ulfsö, Wrangö, Inſeln.

§. 3.

Ingermannland oder das petersburgiſche Gouvernement.

Dieſe Provinz liegt zwiſchen dem finniſchen Meerbuſen, Karelien und Rußland, und iſt über 30 Meilen lang und faſt eben ſo breit. Ihr Boden iſt fruchtbar, und wird von den Flüßen Luga, Siſta, Rowasza und dem Newaſtrome durchwäſſert. Wir bemerken:

1) S. Petersburg, die 2te Haupt- und Reſidenzſtadt des rußiſchen Reiches, welche Peter der Große 1703 zur Bewunderung der ganzen Welt angelegt, und dem h. Apoſtel Petrus zu Ehren Petersburg genennt hat. Ehemals waren an dem Platze nur einige elende Fiſcherhäuſer; jetzt ſieht man da eine Stadt, welche für eine der größten und ſchönſten in Europa gehalten wird. Sie iſt über eine ſtarke deutſche Meile lang und eben ſo breit. Sie iſt offen und ohne Mauern. Man findet

det hier 20 rußiſche Kirchen, und übrigens werden alle Religionen geduldet. Die Stadt liegt auf verſchiedenen großen und kleinen Inſeln, welche der Newaſtrom machet, und beſteht alſo aus verſchiedenen Theilen, welche ſind: 1) Die petersburgiſche Inſel, auf welcher die Feſtung mitten in der Stadt liegt. In der Feſtung ſteht die Hauptkirche, in welcher Peter der Große, ſeine Gemahlin und andere hohe Standesperſonen begraben ſind. Dieſe Inſel heißt Alt-Petersburg. 2) Die Inſel Waſili-Oſtrow, welche die größte unter allen iſt, und 12 lange, breite und gerade Straßen hat. Hier iſt die Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften, die Univerſität, die kaiſerliche Bibliotheck, die Kunſt- und Naturalienkammer, die Börſe und die Akademien des adelichen und Seekadetten Corps. 3) Die Admiralitäts Inſel, welche der prächtigſte Theil der Stadt iſt. Hier ſieht man die Admiralität, welche durch einen Wall mit 5 Baſtionen befeſtiget, und mit vielen Kanonen bepflanzet iſt; man findet hier ferner den kaiſerlichen Sommer- und Winterpallaſt, nebſt vielen andern prächtigen Palläſten. 4) Die moskowitiſche Seite. 5) Die Stückhofs Seite. 6) Die wiburgiſche Seite. Der hieſige Hafen, die Manufacturen und Handlung ſind wichtig. Die Anzahl der Einwohner ſoll ſich über 300000 erſtrecken, worunter unzählige Ausländer ſind.

2) Catharinen- Annen- und Eliſabethenhof, Strelenlenhof, Peterhof mit prächtigen Gärten, die jenen zu Verſailles nichts nachgeben; Oranienbaum, kaiſerliche Luſtſchlößer.

3) Kronſtadt, eine Stadt und Feſtung auf der Inſel Rizgar im finniſchen Meerbuſen. Die ganze Inſel iſt trefflich befeſtiget. Die Einwohner machen wohl über 30000 Mann aus, Weiber, Kinder und Mägde nicht mitgerechnet. Es ſind hier 3 Häfen nebeneinander, das ſüße Waſſer aber in denſelben iſt den Schiffen ſchädlich. Der hier befindliche Kanal hat ſeines gleichen nicht.

4) Kronſchlot, Iwangorod, Schlüſſelburg, Feſtungen.

5) Sarſkoe-Selo, ein prächtiges kaiſerliches Luſtſchloß mit einem Thier- und Luſtgarten.

§. 4.

Das rußiſche Finnland oder das wiburgiſche Gouvernement.

Es beſteht aus einem Theile des finniſchen Karelien, einem Theile von Kexholm und der kymmenegordiſchen Provinz. Wir bemerken:

I. In dem Theile des finniſchen Karelien

Wiburg, eine wohl befeſtigte Handelſtadt an einer Einbucht des finniſchen Meerbuſens auf einer Halbinſel mit einem feſten Schloße.

II. In dem rußiſchen Kexholm:

Kexholm, eine feſte Stadt auf 2 Inſeln, wo der Fluß Woxen in den Ladogaer See fließt.

III. In der kymmenegordiſchen Provinz:

1) Friderichshamn, eine feſte Stadt an dem finniſchen Meerbuſen mit einem guten Hafen. 2) Willmannſtrand, Nyſlot mit einer unvergleichlichen Feſtung, Städte.

§. 5.

Das nowgorodiſche Gouvernement.

In dieſem Gouvernement iſt der Ilmenſee, aus welchem der Fluß Wolchow kömmt. Es entſpringen auch darinnen die großen Flüße Wolga, Dnieper und die polniſche Düna. Zwiſchen den Flüßen Twerza und Mſta hat Peter der Große einen Kanal graben laſſen, mittels deſſen man aus dem kaſpiſchen Meere durch die Flüße Wolga, Twerza und Mſta in den Ilmenſee, und aus dieſem durch den Wolchowfluß in den ladogaiſchen See, von dannen aber auf der Newa nach Petersburg und in die Oſtſee ſchiffen kann. Zu dieſem Gouvernement gehören 5 Provinzen, als:

I. Die nowgorodiſche. Wir bemerken darinnen:

1) Nowgorod, eine ſehr große, alte und berühmte Stadt an beiden Seiten des Flußes Wolchow, wo derſelbe aus dem Ilmenſee kömmt. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofs, und treibet einen wichtigen Handel. 2) Olonetz, eine Stadt, in welcher der Biſchof von Ladoga und Kexholm wohnet. 3) Neu=Ladoga, eine kleine Stadt, zwiſchen dem ladogaiſchen See und Kanale, welcher leztere hier ſeinen Anfang nimmt.

II. Die pleſkowſche Provinz. Wir bemerken:

1) Pleſkow, die feſte und volkreiche Provinzialſtadt, welche einen ſtarken Handel treibet, und einen Biſchof hat. 2) Odow, eine Stadt.

III. Die welikolukiſche Provinz. Wir bemerken:

Weliki Luki, Cholm, Toropetz mit einem ſtarken Handel, Städte.

IV. Die tweriſche Provinz. Wir bemerken:

1) Twer, die ziemlich große Provinzialſtadt mit einer Feſtung und einem ſtarken Handel. 2) Stariza, Subzow, Rſchew Wolodimerow, Städte. 3) Gſchatskaja Priſtan, ein neu angelegter Ort, im Diſtrikte der Stadt Moſchaisk, welcher einen wichtigen Handel treibet.

V. Die beloſeriſche Provinz, in welcher die großen Landſeen Bieloosero, Woſcheoſero und Latſchaoſero ſind. Wir bemerken:

1) Beloſero, die Provinzialſtadt. 2) Tſcharonda, Kargapol, Uſtiuſchna, Scheleſopolſkaja, Städte.

§. 6.

Das archangelſche Gouvernement.

In dieſem Gouvernement wohnen Lappen, welche der griechiſchen Religion zugethan ſind, und Samojeden. Leztere kommen alle von 2 Stämmen her: zu einem jeden

gehören beſondere Kolonien, die ihre beſondere Namen haben. Sie ſind meiſtentheils nur von mittelmäßiger Größe. Sie haben kurze Füße, platte Geſichter, kleine länglichte Augen, eingedrückte Naſen, glänzende Kopfhaare, eine gelbbraune Farbe und keinen Bart. Die Kleidung iſt bey Männern und Weibern ſchier einerley. Man heirathet hier ſchon im 10ten Jahre. Die Vielweiberey iſt bey ihnen erlaubt. Die Männer ſind geſchickte Bogenſchützen. Sie nähren ſich von der Jagd und dem Fiſchfange: Fleiſch und Fiſche werden roh gegeſſen. Ihre Gezelte ſind von Baumrinden gemacht, und mit Rennthierhäuten bedeckt: letztere dienen auch zur Kleidung. Sie wohnen zerſtreuet. Sie glauben ein höchſtes Weſen und Untergottheiten. Die Unſterblichkeit der Seele, die ſie glauben, iſt eine Art der Seelenwanderung. Von Geſetzen wiſſen ſie nichts, doch erlegen ſie ihren Tribut an Pelzwerk. Das Gouvernement Archangel begreifet 4 Provinzen, als:

I. Die archangelſche Guberne. Wir bemerken:

1) Archangel, eine berühmte und große Handelſtadt am Fluße Dwina. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs. 2) Schenkurſkoi Gorodock am Fluße Waga, Kolmogori, Städte. 3) Nowa Dwinka, eine Feſtung auf einer Inſel. 4) Sumſkoi Oſtrog, ein Städtchen, woſelbſt die Polhöhe unterſuchet worden. 5) Solowezkoi, Anſerkoi Oſtrow, Inſeln im weißen Meere.

II. Die uſtjugiſche Provinz. Wir bemerken:

1) Uſtjug Weliki, eine gute Handelsſtadt, deren Einwohner meiſtens Kaufleute und reich ſind. 2) Solwytſchegotſkaia, eine Stadt mit Salzwerken.

III. Die wologdiſche Provinz. Wir bemerken:

1) Wologda, eine wichtige Handelſtadt, deren Handel ſich durch das ganze Reich, und bis nach China erſtrecket. Sie iſt

iſt der Sitz eines Biſchofes. 2) Totma, eine Stadt mit Salzwerken.

IV. Die galitiſche Provinz. Wir bemerken:

Galitſch, die Provinzialſtadt.

§. 7.

Das moskowſche Gouvernement.

Es beſteht aus 11 Provinzen:

I. Die moskowſche Guberne. Wir bemerken:

1) Moskau, die Hauptſtadt des ganzen Reiches, und ehemalige Reſidenz der Zaren. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, einer Univerſität und zweyer Gymnaſien, und in Anſehung des Umfanges die größte Stadt in Europa; denn ihr Umfang, die Vorſtädte mit eingeſchloſſen, beträgt 5 deutſche Meilen. Sie enthält 500000 Menſchen. Man zählet hier 270 rußiſche Haupt- und Pfarrkirchen, 29 Klöſter und eine große Menge Glocken. Bey den Kirchen ſind viele große Glocken, mit denen ein immerwährendes Geläute gemacht wird. Viele Thürme ſind vergoldet, und die Kirchen prächtig. Die ganze Stadt wird in 4 Kreiſe eingetheilt. In dem innerſten Kreiſe, der ſtark befeſtiget iſt, ſieht man die Kathedralkirche, in welcher die kaiſerliche Salbung und Krönung zu geſchehen pflegt. Außer dieſer Kirche ſind hier noch 10 andere, derer viele mit ſtark vergoldetem Kupfer bedeckte Thürme ein herrliches Anſehen machen. Auch iſt hier das kaiſerliche Begräbniß. In des Patriarchen Hauſe, in dem ſich die heiligſte Synode verſammelt, iſt eine Bibliotheck. In dem 2ten Kreiſe findet man das ſchöne Münzhaus, das Zollhaus, den Geſandtenhof, eine Seidenfabrique, eine Buchdruckerey, den Apotheckergarten und das Kaufhaus, worinnen über 6000 gemauerte und gewölbte Buden befindlich ſind. Hier wird aller Handel getrieben. In dem 3ten Kreiſe befinden ſich die Univerſität, 2 Gymnaſien und die Stückgießerey. In dem 4ten Kreiſe, der die 3 andern umgiebt, ſind die große Tuchmanufactur, eine mathematiſche Schule, eine Sternwarte, ꝛc. Um dieſe 4 Haupttheile der Stadt liegen über 30 Vorſtädte.

2) Swenigorod, Moſchaiſk, Dmitrow Klin, Wolok Lamſkoi, Kolomna mit einem biſchöflichen Sitze, Koſchira, in deren Diſtrikte die nariſchkiniſchen Eiſenwerke ſind; Serpuchow, Toruſſa, Berowſk, Wereja, Jaroſlawetz maloi, Städte. 3) Ugodka, ein berühmtes Eiſenwerk. 4) Troitzkoi Sergiew-Kloſter, das größte und reichſte Kloſter in ganz Rußland.

II. Die uglitſchiſche Provinz. Wir bemerken:

Uglitſch, Beſchetzkoi Werch, Städte.

III. Die jaroſlaiſche Provinz. Wir bemerken:

1) Jaroſlawl, eine große Stadt mit ungemein vielen Juften-Seiden-Leinen- und Wollenmanufacturen, Papier- Oel- und Sägmühlen. 2) Kineſchma, Romanow, Poſchechonie, Städte.

IV. Die koſtromiſche Provinz. Wir bemerken:

Koſtroma, eine mittelmäßige Stadt mit guten Juftenmanufacturen. Oberhalb der Stadt liegt das prächtige Ipatſkoi Monaſtir, in welchem der Biſchof wohnet.

V. Die ſusdalſche Provinz. Wir bemerken:

Susdal, eine Stadt, die der Sitz eines Biſchofs iſt.

VI. Die jurjew-polskoiſche Provinz. Wir bemerken:

Jurjew Polskoi, Schuja, Luch, Städte.

VII. Die pereslaw-saleskiſche Provinz. Wir bemerken:

1) Pereſlawl Saleſkoi, eine Stadt. 2) Roſtow, eine Stadt mit einem Biſchofe.

VIII. Die wolodimerſche Provinz. Wir bemerken:

1) Wolodimer, die ehemalige Reſidenzſtadt der Großfürſten mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Gorochowetz, Murom, Städte.

IX. Die pereslaw-rjäſanſkiſche Provinz. Wir bemerken:

1) Pereslawl Rjäſanſkoi, eine Stadt mit einem Biſchofe. 2) Saraiſk, Gremjätſchei, Petſchernikow, Pronſk, Michailow, Städte.

X.

X. Die kolugiſche Provinz. Wir bemerken:

Koluga, eine große und volkreiche Stadt. Bey Miadyn, einem Dorfe iſt die berühmte Linnen- und Papiermanufactur, deren ſteinerne Gebäude das Anſehen einer Stadt haben.

XI. Die tuliſche Provinz. Wir bemerken:

1) Tula, eine große und volkreiche Handelſtadt, welche wichtige Eiſenwerke, Gewehrfabriquen und Juftenbereitungen hat. 2) Kropigna, Dedilow, Wenew, Alexin, Jepifan, Städte.

§. 8.

Das niſchneinowgorodiſche Gouvernement.

In dieſem wohnen Morduanen, welche theils Heiden, theils Mahumedaner, theils Griechen ſind. Zu dieſem Gouvernement gehören

I. Die niſchneinowgorodiſche Guberne, welche Salz- Eiſen- und Kupferwerke hat. Wir bemerken:

1) Niſchnei Nowgorod, eine große Stadt. Sie hat einen Erzbiſchof, einen ſtarken Handel, und eine Feſtung. 2) Balachna, eine Stadt. 3) Makariew, ein Kloſter, wo jährlich ein großer Jahrmarkt gehalten wird, auf welchem viele tauſend Kaufleute an Rußen, Tatarn, Bucharen, Kalmucken, Perſern und Armeniern zuſammen kommen.

II. Die arſamaſkiſche Provinz. Wir bemerken:

Arſamas, eine Stadt.

III. Die alatyriſche Provinz. Wir bemerken:

Alatyr, Kurmyſch, Jadrin, Städte.

§. 9.

Das woroneſiſche Gouvernement.

Dieſes Gouvernement begreift 5 Provinzen, welche ſind:

I. Die woroneſiſche Guberne. Wir bemerken:

1) Woroneſch, eine groſse und volkreiche Handelsſtadt mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Tawrow mit einer Feſtung, Belokolsk, Romanow, Sokolsk, Orlow, Usman, Demſchinsk, Koſtjänsk, Uryw, Korotojak, Pawlowsk, Bobrowsk, Oſtrogoſchk, Olſchansk, Uſerd, Werchoſoſensk, Städte.

II. Die jeleziſche Provinz. Wir bemerken:

Jelez, eine Stadt.

III. Die ſchatſkiſche Provinz. Wir bemerken:

Schatſk, Jelatma, Kadom, Kaſimow, Temnikow, Städte.

IV. Die tanbowſche Provinz. Wir bemerken:

Tanbow mit einem biſchöflichen Sitze, Koslow, Dobroi, Inſara, Boriſſoglebsk, Städte. Nowo-Choperskaia Krepoſt iſt eine Feſtung.

V. Die bachmutſche Provinz. Wir bemerken:

1) Bachmut, eine Stadt mit Salzwerken. 2) Tor, eine feſte Stadt an einem Salzſee. 3) Raigorodok, eine koſakiſche Stadt.

§. 10.

Das kiewiſche Gouvernement.

Es iſt ein Stück von klein Rußland, und wird gröſstentheils von Koſaken bewohnet. Unter Koſaken verſteht man diejenigen Völker, welche die ſüdlichſten Theile von Rußland bewohnen, in der Sprache und Religion mit den Rußen übereinkommen; aber eine andere, und faſt ganz kriegeriſche Einrichtung ihres gemeinen Weſens haben. Man theilet ſie in 2 Hauptzweige ein, nämlich in die maloroßiſkiſchen und donniſchen Koſaken. Sie haben noch verſchiedene Namen, als die Saporoger, (welche von den Polen Haydamaken genennet werden,) wolgiſchen, terkiſchen, grebenſkiſchen, ſemeiniſchen, jaiki-

ſchen

ſchen und ſibiriſchen Koſaken; welche Namen von den Gegenden und Provinzen herkommen; die ſie bewohnen. Wir reden hier nur von den Koſaken in Kleinrußland. Sie ſind ganz kriegeriſch, und ihre öftern Meutereyen und Aufruhren veranlaßten Peter den Großen, daß er, als ihr Hetmann oder Fürſt Mazeppa 1708 die rußiſche Parthey verließ, eine große Menge derſelben niederſäbeln ließ, und ſie völlig außer Stand ſetzte, ins künftige einige Unruhe zu machen. Das Land dieſer Koſaken wird gemeiniglich Ukraine genennet, welches Wort eigentlich ein Gränzland bedeutet, wie es denn auch wirklich auf den Gränzen von Rußland, Polen, der kleinen Tartarey und der Türkey liegt. Es iſt ein geſegnetes Land, und an einigen Gegenden wächſt ziemlich guter Wein: nur Schade, daß es nicht recht angebauet wird. Wir kommen nun wieder zum kiewiſchen Gouvernement, welches in 10 Diſtricte abgetheilet iſt, von derer Hauptſtädten die 10 Regimenter der Koſaken den Namen haben. Wir bemerken folgende Orte:

1) Kiew, eine große und wohlbefeſtigte Stadt, mit einer wichtigen Feſtung. Sie iſt die Hauptſtadt der Ukraine. Sie beſteht eigentlich aus 3 Städten, welche ſind: a) Die petscherskiſche Feſtung mit ihrer Vorſtadt. b) Die alte Stadt Kiow, welche der Sitz des griechiſchen Erzbiſchofs iſt. c) Die Unterſtadt Podol auf der Ebene am Dnieper. In dieſem Theile iſt die Univerſität.

2) Wyſchgorod, Gogolew, Bobrowitſche, Kobytſche, Koſeletz, Oſter, Moroinsk, Noſſowka, Neſchin mit einem ſtarken Handel nach der Türkey, Polen und Schleſien, Baturin, die ehemalige Reſidenzſtadt des koſakiſchen Hetmanns, Gluchow mit 4 ſehr großen Vorſtädten, Mein, Oliſchewka, Iwangorod, Borsna, Konotop, Kuren, Bachmatſch, Nowi Mlini, Krolewetz, Woroneſch, Korob, Tſchernigow mit einem erzbiſchöflichen Sitze, Lubitſch, Sednew, Beresna, Mena, Sos-

niza, Staradub, Nowgorod Sewerskoi, Trubſchewsk, Topal, Pagar, Baklan, Schepraki, Mglin, Potſchep, Ropsk, Semönowkaa, Liſchniza, Perejaslaw mit einem biſchöflichen Sitze, Woronkow, Borisbole, Lipljawi, Bubnow, Peſchtſchanja, Domantow, Irklejew, Baskan, Bereſan, Jagotin, Bariſchewka, Glemeaſow, Solotonowa, Krapiwna, Priluki Lubni, Mirgorod, Gaditſch, Kobilak, Perewolotſchna, Orel Kitaigorodok, Zarizenka, Koloberda, Kiſinka, Sokolna, Bieliki, Nowoi Senſchar, Staroi Senſchar, Buditſch, Reſchetilow, Majatſchka, Nechworoſchtſcha, Städte.

3) Pultawa, eine feſte Stadt, welche guten Handel nach der Crimm und Polen treibet. Sie iſt durch die 1709 von den Schweden ausgeſtandene Belagerung, und die dabey zum Nachtheile der Schweden vorgefallene Schlacht weltberühmt worden.

Anmerk. Man muß hier noch anmerken 1) die Setſcha oder den Hauptſitz der Saporoger Koſaken. Sie iſt ein Sammelplatz von vielen ohne Ordnung zuſammengeſetzten ſchlechten Häuſern. In der hieſigen Citadelle liegt eine rußiſche Beſatzung. 2) Das neue Servien, d. i. ein Land, welches von Serviern, die unter der Regierung der Kaiſerin Eliſabeth 1754 aus Illyrien hieher gekommen, angebauet worden. Die beſten Orte, die ſie angelegt, heißen Eliſabethsburg, Mirgorod, Zibulew.

§. 11.

Das belgorodſche Gouvernement.

Wir bemerken darinnen:

1) Belgorod, eine Stadt an einem Kreidenberge, mit einem biſchöflichen Sitze. 2) Kurſk, Obojan, Sudſcha, Miropolie, Karpow, Staroi Oskol, Nowoi Oskol, Jablonow, Woluiki, Korotſcha, Neſchegolſk, Saltow, Tſchuguiew mit gutem Weinwachſe, Sewsk, Rylſk, Putiwl, Trubtſchewsk, Brjänſk, Kromi, Karatſchew, Orel, Bolchow, Belew, Mzeneſk, Tſchern, Nowoſili, Charkow mit einem Collegium, in

wel=

welchem die Theologie, Philoſophie, Beredſamkeit, lateiniſche und deutſche Sprache gelehret werden; Dergatſchi, Solotſchew, Liepitz, Tiſchki, Besludowki, Sokolow, Merechwa, Walki, Perecopez, Lubotin, Oltſchan, Saltow, Woltſchi, Ugolotſchi, Stari, Nowie Wodolagi, Sumi, Achtirka, Kotelwa, Publewka, Kalanajew, Krasnakut, Bachaduchow, Kolomak, Buromla, Haiworon, Murachwa, Wolodimerowka, Jſum, Ratkowka, Senkow, Kupenka, Kamenka, Torol, Olichowka, Sawintſchi, Balakleja, Andrejewskoi, Liman, Byſchkin, Smejew, Ginewka, Mochnatſch, Petſcheniki, Burulnk, Olſchanzk, Uſerd, Gorod, Birutſchei, Werchol-Soſensk, Roigorodok, Städte.

Anmerk. Jn dieſer Gegend haben die Rußen 1732 die ſo genannte ukrainiſche Linie angelegt, um die grauſamen Einfälle der crimmiſchen Tatarn zu verhindern. Sie iſt 20 deutſche Meilen lang, hat 16 Schanzen, und erſtrecket ſich von dem Fluße Dnieper bis an den Fluß Donetz. Wenn ſie gut beſetzt werden ſoll, ſo gehören wohl 60000 Mann und 400 Kanonen darzu.

§. 12.

Das ſmolenſkiſche Gouvernement.

Dieſes Gouvernement begreift Weißrußland. Wir bemerken darinnen:

1) Smolenſko, eine ziemlich große und befeſtigte Stadt am Dnieper, welche der Sitz eines Biſchofs iſt, und guten Handel treibet. 2) Wjäſma, Belaja, Roslawl, Städte.

Das

Das Königreich Preußen.

Einleitung.

§. 1.
Gränze.

Die Gränze Preußens ſind gegen Norden Samoyten, gegen Oſten das Großherzogthume Lithauen, gegen Süden Polen, beſonders Maſſovien, gegen Weſten Polniſchpreußen und die Oſtſee. Seine Länge erſtrecket ſich auf 42 und ſeine Breite auf 30 Meilen.

§. 2.
Klima.

Die Witterung iſt in dieſem Lande, ſo wie in allen andern, die an der See liegen, ſehr veränderlich. Der Sommer iſt warm, angenehm und zu Zeiten ſehr heiß, und der Winter ſehr ſtrenge; doch wird ſeine Unbequemlichkeit durch die Schlittenfart ziemlich verringert.

§. 3.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Der Boden iſt faſt durchgehends eben, die öſt- und ſüdlichen Gegenden ausgenommen, und ſehr fruchtbar. Er trägt faſt alle Arten von Getreide, Küchengewächſe, Baumfrüchte, Flachs, Hanf, Hopfen, Taback, Manna, Bau- und Brennholz. Obſt iſt nicht hinlänglich vorhanden.

§. 4.
Viehezucht.

Die Viehezucht iſt wichtig, beſonders die Pferd- und Hornviehezucht. Wilde Schweine, Elendthiere, Hirſche und Rehe, Haſel- und Birkhüner erfüllen die Wälder. Die ehemals häufig vorhanden geweſenen Auerochſen ſind nach und nach von den Wildſchützen ausgerottet worden.

§. 5.
Waſſer und Flüße.

Die größten Gewäſſer ſind: 1) 2 Meerbuſen, als: a) Das friſche Haf, (See), ſo 12 Meilen lang und bis 3 Meilen breit iſt. b) Das curiſche Haf, ſo 13 Meilen lang und bis 6 Meilen breit iſt 2) 2 Meerengen, als: a) Das Gatt, (Loch) bey Pillau, ſo eine viertel Meile breit und 12 Schuhe tief iſt; b) bey Memel, ſo eine viertel Meile breit und 19 Schuhe tief iſt. 3) 3 Seen, derer überhaupt 107 ſeyn ſollen, als: a) Der Spirdingsſee, ſo 8 Meilen lang und 2 breit iſt. b) Der angerburgiſche See, ſo 7 Meilen lang und anderthalbe breit iſt. c) Der reiniſche See. 4) 5 Flüße, als der Pregel, die Memel, die Weichſel, die Inſter, die Aller.

Im tapiauiſchen und inſterburgiſchen Kreiſe ſind 4 neu angelegte Kanäle, als die neue Gilge, die neue

Deine,

Deine, der kleine und der große Friderichsgraben. Der Fiſchfang iſt ſehr wichtig. Am Strande der Oſtſee, ſonderlich an den ſamländiſchen Küſten wird der Bernſtein gefunden, ſo dieſem Lande beſonders eigen, und dem König jährlich bis 26000 Rthlr. einbringt.

§. 6.

Bevölkerung und Sprache.

Im ganzen Königreiche ſind 62 Städte, und die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 600000. Die deutſche Sprache wird durchgehends geſprochen. In einigen Gegenden redet man Polniſch.

Die Einwohner ſind von verſchiedener Ankunft, als Deutſche, Polen, Engländer, Holländer und Franzoſen.

Die Unterthanen auf den adelichen Gütern ſind insgeſammt Leibeigene. Die preußiſchen Stände beſtehen aus den Herren, dem Adel und den Städten.

§. 7.

Manufacturen.

Die Manufacturen und Fabriquen werden immer verbeſſert und höher getrieben. Es gehören dahin die Glas- und Eiſenhütten und Hämmer, Papier- und Pulvermühlen, Kupfer- und Meßinghämmer, die Tuch- Kamelotten- Tafelzeug- Leinewand- und Strümpfmanufacturen.

§. 8.

Handlungswesen.

Zum Handel hat Preußen eine ſehr bequeme Lage. Die Waaren, ſo ausgeführet werden, ſind allerley Arten von Getreide, Maſtbaume, Dielen und geſchnitten Holz,

Theer,

Theer, Weidaſche, Pottaſche, Hirſch- und Elendshäute, Leder, Pelzwerk, Bernſtein, Wachs, Hönig, Schwadengrütze, Hanföl, Flachs, Hanf, Lein- und Hanfſaamen, Garn, Borſten, Hirſch- und Elendsgeweihe, Mehl, geräucherte Lachſe, Dorſche, Störe, Caviar, Neunaugen, eingeſalzen Fleiſch, Würſte, Butter, Talch, Elendsmark, Haſelhühner. Dieſe Waaren holen die Ausländer jährlich ungefähr mit 5 bis 600 Schiffen von Königsberg ab. Die Waaren, welche eingeführet werden, ſind Wein, halliſches und franzöſiſches Salz, Gewürze, Tücher, Seidenzeuge, Heeringe, Zinn, Eiſen, Kupfer, Bley, Taback, Zucker, Syrup, Reiß, Roſinen, Caffee, Thee, Mandeln, Indigo, Braſilienholz, Obſt, u. d. m. Der Holzhandel mit Polen iſt wichtig.

§. 9.
Wiſſenſchaften.

Die Wiſſenſchaften ſind im Königreiche Preußen in einem gutem Zuſtande. Die Univerſität zu Königsberg iſt berühmt, und man findet im Lande gut eingerichtete Gymnaſien und Schulen.

§. 10.
Regierungsart, Thronfolge, Titel, Wapen und Einkünfte.

Die Regierung iſt monarchiſch und erblich. Der Titel iſt ſchon oben bey dem oberſächſiſchen Kreiſe §. von Brandenburg angezeiget worden. Das königliche preußiſche Wapen iſt ein ſchwarzer, ausgebreiteter und mit einer goldenen Krone gezierter Adler im ſilbernen Felde. Die jährlichen Einkünfte ſollen ſich auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Rthlr. belaufen.

§. 11.

§. 11.
Kriegsmacht.

Die geſammte Macht des Königs von Preußen beläuft ſich, weil er außer Preußen anſehnliche Länder in Deutſchland beſitzt, zu Friedenszeit auf 150000 Mann, die zu Kriegszeiten leicht auf 200000 vermehret werden können.

§. 12.
Religion.

Die Religion iſt größtentheils lutheriſch. Auch ſind 8 katholiſche, 17 reformirte und 2 ſocinianiſche Gemeinden vorhanden.

§. 13.
Ritterorden.

In Preußen ſind 2 Ritterorden, als: 1) Der Ritterorden des ſchwarzen Adlers. Dieſer iſt 1701 vom erſten König von Preußen Friderich I. am Tage vor ſeiner Krönung zu Königsberg geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein goldenes blaugeſchmelztes, in 8 Spitzen ausgehendes Kreuz, in deſſen Mitte auf der einen Seite des Königs Name FR. in einander gezogen, in den 4 Mittelecken aber ein ſchwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu ſehen. Es wird an einem breiten Orangefarbenen Bande von der linken Schulter über die Bruſt nach der rechten Hüfte zu nebſt einem auf dem Rocke an der linken Seite geſtickten Stern getragen. In der Mitte des geſtickten Sterns iſt ein ſchwarzer fliegender Adler, der in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, in der andern aber einen Donnerkeil mit der Umſchrift hält: Suum cuique. Die große Ordenskette iſt vom Namenszuge des Königs

nigs und von Adlern mit Donnerkeilen wechſelweiſe zuſammen gefügt. 2) Der Militairorden pour le merite. Dieſen hat der jetzt regierende König 1740 geſtiftet. Das Ordenszeichen iſt ein achteckigter goldener blauemaillirter Stern, der an einem ſchwarzen mit Silber eingefaßten Bande um den Hals getragen wird. Die Ueberſchrift iſt: Pour le merite.

§. 14.
Geſchichte.

Wir theilen die Geſchichte Preußens in 4 Hauptperioden.

Die 1ſte Periode begreift die alten Völker in Preußen, nämlich die Aeſtier, Alanen, Wenden, Sklavonier ꝛc. derer Geſchichte ſehr finſter iſt.

Die 2te Periode begreift die Kreuzherren von 1226 bis 1525. Konrad, Herzog von Maſuren rief dieſe Herren gegen die unruhigen Preußen um Beyſtand an: ſie kamen, bemächtigten ſich des Landes, welches ſeit der Zeit von den Ordensmeiſtern, als ein mächtiges Fürſtenthum, beherrſchet worden. Der 35 Hochmeiſter in Preußen war Albrecht, Marggraf von Brandenburg. Alſo kam nun Preußen

Die 3te Periode. An das Haus Brandenburg. Gedachter Albrecht war eine zeitlang Hochmeiſter des deutſchen Ordens, bis ihm Hinterpreußen 1525 von dem König in Pohlen Sigismund I. als ein Herzogthum zwar erblich, aber doch als ein Lehn von Pohlen überlaſſen worden. Dem Albrecht folgte ſein Sohn Albrecht Friederich; allein er wurde blödſinnig; daher führte theils der Kuhrfürſt Joachim Friderich, theils Markgraf Georg in Franken die Adminiſtration über Preußen. Erſtgedachter Albrecht Friderich hatte 2 Prinzeßinnen: die älteſte vermählte ſich erſtlich an Johann Sigismund, Kuhrfürſten von Brandenburg: die andere Princeßin wurde nachher an den Vater des Johann Sigismund, nämlich

an den Kuhrfürſten Joachim vermählet. Alſo kam Preußen an Brandenburg, welches von 1525 bis 1657 ſelbes als ein Lehn von Polen beſeſſen hat. 1657 erhielt Friderich Wilhelm, Kuhrfürſt von Brandenburg durch den Frieden zu Welau die Souverainite auf Preußen. Endlich kam der merkwürdige Zeitpunkt, da das bisherige Herzogthum Preußen

Die 4te Periode. Zu einem Königreiche erhoben worden. Dieß geſchah unter Friderich III. Kuhrfürſten zu Brandenburg, der ſich 1701 zu Königsberg ſelbſt die Krone aufgeſetzet. Sein Nachfolger in der königlichen Würde war Friderich Wilhelm, und auf dieſen folgte der jetzt regierende König.

Das Königreich Preußen.

§. 1.

Eintheilung von Preußen.

Nach der berliniſchen Karte wird Preußen alſo eingetheilet:

I. Das deutſche Departement von 3 Diſtrikten, als: 1) Dem samländiſchen Diſtrikte. 2) Dem natangiſchen und 3) dem oberländiſchen Diſtrikte.	II. Das lithauiſche Departement von 2 Diſtrikten, als: 1) Dem lithauiſchen und 2) dem polniſchen Diſtrikte.

§. 2.

Das deutſche Departement.

Es begreifet 45 Städte, 56 Aemter und 280 Kirchſpiele. Es wird in 3 Diſtrikte eingetheilet, nämlich in den samländiſchen, natangiſchen und oberländiſchen. Wir bemerken

I.

I. In dem ſamländiſchen Diſtrikte, welcher das alte Samland, Natrauen und Bartenland begreifet:

1) Königsberg, die Hauptſtadt des Königreiches, und eine der beſten Handelsſtädten in Europa am Fluße Pregel, über welchen 7 Brücken ſind. Sie iſt ſehr groß, anſehnlich, wohl gebauet und feſt, und die Anzahl der Einwohner wird auf 40000 geſchätzet. Sie beſteht eigentlich aus 3 Städten, welche Altſtadt, Löbenicht und Kneiphof heißen, aus der Feſtung Fridrichsburg und 14 Vorſtädten. Uebrigens ſind der Hafen, der königliche Palaſt, die Univerſität, die königliche deutſche Geſellſchaft, die Domkirche, die Börſe, das Collegium Fridericanum, mehrere anſehnliche Bibliothecken, der große Schloßthurm, der große moſcovitiſche Saal, welcher 166 Schritte lang, 30 breit und ohne Pfeiler iſt, die beſten Merkwürdigkeiten der Stadt.

2) Pillau, die Vormauer und der Schlüſſel von Preußen von der Seeſeite, ein wichtiger Hafen, eine vortrefliche Feſtung, und auf der Spitze einer Erdzunge wohlangelegte Stadt. Die Halbinſel, auf deren Spitze Pillau liegt, wird wegen ihrer unvergleichlichen Lage das preußiſche Paradies genennet. 3) Labiau, ein feſtes Schloß mit einerkleinen Stadt. 4) Welau, eine Stadt auf einer Inſel, beym Einfluße der Alle in den Pregel, welche deßwegen bekannt iſt, weil in dem 1657 hieſelbſt mit Polen geſchloſſenen Tarctate dem Kuhrfürſten Friderich Wilhelm die Souverainität im Herzogthume Preußen übergeben worden.

Anmerk. 1. Die in dieſem Diſtrikte befindliche curiſche Nerung iſt eine Strecke Landes, welche 14 Meilen lang und eine viertel Meile breit, voller Wälder, ſandicht, wüſte und unfruchtbar iſt.

Anmerk. 2. An dem hieſigen Seeſtrande findet man den meiſten und beſten Bernſtein.

II. In dem natangiſchen Diſtrikte, welcher das alte Natangen, den größten Theil vom Bartenlande, und etwas vom Galinderlande begreifet:

1) Brandenburg, ein ziemlicher Flecken mit einem weitläufigen Schloße. 2) Charlottenthal, ein ſchönes Schloß mit ei-

einem angenehmen Lustgarten. 3) Friderichſtein, ein prächtiges Schloß, den Grafen von Dönhof gehörig. 4) Friedland, eine mäßige Stadt. 5) Zinten, Heiligenbein, Preußiſcheylau, Landsberg, Bartenſtein, Gerdauen mit einem prächtigen Schloße, Nordenburg, Barten, Raſtenburg, Schippenbeil, Sensburg, Angerburg, mittelmäßige Städte.

III. In dem oberländiſchen Diſtrikte, welcher Pogeſanen, Pomeſanien und Galinderland begreifet:

1) Gilgenburg, Neidenburg, Marienwerder, Rieſenburg, Saalfeld, Holland, Städte 2) Ortelsburg, Paſſenheim, Soldau, Oſterrode mit einer Salzfactorey, Hohenſtein, Deutſcheylau, Gardenſee, Biſchofswerder, Freyſtadt, Roſenberg, Mohrungen, Liebſtadt, Chriſtburg, Liebmühl, Mühlhauſen, Städtchen.

§. 3.

Das lithauiſche Departement.

Zu dieſem Departement gehöret:

I. Kleinlithauen. Dieſes Land wurde 1710 durch die Peſt ſchier völlig entvölkert. König Friderich Wilhelm zog 1720 viele 1000 Schweizer, Franzoſen, Pfälzer und Franken, und 1732 noch über 15000 Salzburger ins Land, welche ſelbes vortreflich anbaueten, wie es denn wirklich der fruchtbarſte Theil des ganzen Königreiches iſt: die unverbeſſerliche Viehezucht, die Manufacturen, und Fabriquen zeugen davon. Die Einwohner haben ihre eigene Sprache. Wir bemerken folgende Orte:

1) Memel, eine Handelsſtadt, Feſtung und Häfen am curiſchen Haf. 2) Tilſit, die anſehnlichſte, größte und wichtigſte Stadt nach Königsberg. Sie treibet guten Handel. 3) Ragnit, Inſterburg, Gumbinnen mit guten Tuchmanufacturen, Darkehmen mit einer guten Tuch- und Wol-

len-

lenmanufactur, einer Tabacksfabrique und Papiermühle, Goldapp, Stallupehnen, kleine Städte.

Anmerk. In dieſem Diſtrikte liegt auch das fürſtlich-deſſauiſche Gebiet, welches ein ſchöner Strich Landes, 3 und eine halbe Meile lang und eine halbe bis 3 Viertelmeilen breit iſt.

II. Der polniſche Diſtrikt, welcher das alte Sudauen und ein Stück vom Bartenlande begreifet. Wir bemerken:

1) Oletzo, ein Schloß mit einer Stadt. 2) Lyk, Johannesburg, Lötzen, Rhein mit einem feſten Schloße, kleine Städte.

Das Königreich Polen.

Einleitung in den Staat von Polen.

§. 1.
Gränze.

Dieſes große Reich, die mit demſelben verbundenen Länder mitgerechnet, gränzet gegen Mitternacht und Morgen an das rußiſche Reich und Königreich Preußen; gegen Mittag ans türkiſche Reich, Siebenbürgen und Ungarn; gegen Abend an Deutſchland, und ſtößt auch gegen Mitternacht und Abend an die Oſtſee. In dieſen Gränzen iſt es ungefähr 13400 geographiſche Quadratmeilen groß, oder die Größe hat von Weſten gegen Oſten 150 Meilen, und von Süden gegen Norden iſt es faſt eben ſo groß.

Mayer hat die beſte Karte von dem Königreiche Polen geliefert.

§. 2.
Klima.

Die Luft iſt etwas kalt, aber geſund. Auf den Gipfel des carpathiſchen Gebirges, welches Polen von Ungarn

garn ſcheidet, iſt es ſehr kalt; es ſchneiet oft mitten im Sommer, und der Schnee ſchmilzt in einigen Gegenden niemals.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Der Boden dieſes Landes iſt ſehr fruchtbar. Zum Getreidbaue iſt er ungemein bequem, und in einigen Gegenden, in Podolien, Volhynien, der Ukraine, und Reusland wächſt es in großer Menge ohne viele Zubereitung und Düngung. Man ſieht faſt jährlich bis 4000 Schiffe und Flöße, ſo meiſtentheils mit Getreide beladen ſind, auf der Weichſel nach Danzig gehen. Man kann die Fruchtbarkeit des Landes beſonders daher ermeſſen, daß es den Armeen, die ſich faſt beſtändig in Polen als dem immerwährenden Schauplatze des Krieges aufhalten, niemals an Brod fehlet. An Wein iſt ein Hauptmangel. Alle Kräuter, die keinen hitzigen Boden erfordern, ſind im Ueberfluße vorhanden. Das polniſche Manna iſt eine Speiſe, die wie Hirſekörner ausſieht, und ſehr häufig gebrauchet wird. Die Kermesbeere werden zum Scharlachfärben und zur Arzney gebrauchet. Tannen- Fichten- Büchen- und Eichenwälder ſind häufig anzutreffen.

§. 4.
Berge.

Polen iſt meiſtens eben, und das Wort Pole bedeutet in der Landesſprache ein plattes und ebenes Land. Das carpathiſche und brſciadiſche Gebirge, welches letztere nur eine Fortſetzung des erſtern iſt, und die Berge Babia Gora, Pilſko, Paſierbiec, Vavel, der kahle Berg und Chelm ſind die beträchtlichſten.

§. 5.

Viehezucht.

Die Viehezucht Polens iſt ungemein wichtig. Die polniſchen Ochſen, derer ehedeſſen jährlich 80 bis 90000 Stücke ausgeführet wurden, und die ſchönen, ſtarken und ſchnellen polniſche Pferde ſind Zeugen davon. Schafe und Zegen ſind häufig vorhanden. In den Waldungen iſt ein Ueberfluß an Hönig und Wildpret. Elendsthiere, Auerochſen, Bären, Wölfe, wilde Widder mit einem Horne, wilde Pferde, Vielfraße, Gemſe, Füchſe, Lüchſe, Fiſchottern, und noch andere wilde Thiere, die ſonſt nicht bekannt ſind, halten ſich in ziemlicher Menge in den polniſchen Wäldern auf.

§. 6.

Waſſer und Flüße.

Die Düna, die Memel, die Weichſel, deren Untiefen immer merklicher werden; die Warta, der Dnieſter, der Boy, der Dnieper und der Przypiecz ſind die vornehmſten Flüße in Polen. In Großpolen giebt es viele Seen: der anſehnlichſte iſt der Golperſee in der Woiwodſchaft Brzeſc in Cujavien, welcher 5 Meilen lang, und eine halbe Meile breit iſt. Viele und große Fiſchteiche ſind in verſchiedenen Provinzen anzutreffen.

Es giebt in Polen Quellen, die ſich entzünden, auf welchen Pech ſchwimmet, die Eiſen in Kupfer verwandeln, verſteinern; Salzquellen und manche ſeltſame Brunnen. Viele Brunnen und Gewäſſer führen Vitriol, Kalk, Salpeter und inſonderheit Schwefel mit ſich.

§. 7.
Bevölkerung.

Polen hat eine große Menge Städte, die aber meiſtentheils ſchlecht gebauet ſind. Süßmilch ſchätzet die Anzahl der Einwohner ungefähr auf 12 Millionen Menſchen. Hierunter ſind ſehr viele Deutſche und mehrere Millionen Jüden.

§. 8.
Sprache.

Die polniſche Sprache iſt eine Mundart der ſklavoniſchen Sprache. Die deutſche Sprache wird in Polen ſtark geredet, und die deutſche Nation hat ſich um die Polen ſehr verdient gemacht; denn ſie hat ihnen den Weg zum guten Geſchmacke in den Wiſſenſchaften und Handlung gebahnet, viele Städte aufgebauet, und in Aufnahme gebracht. Die lateiniſche Sprache iſt in Polen ſelbſt unter dem Pöbel ſehr gemein; man achtet aber wenig auf die Reinig- und Zierlichkeit derſelben.

§. 9.
Bergwerke und Mineralien.

Man findet in Polen Malererde, Bleygelb, Braunroth, Oker, Kreide, vielen Marmor und Alabaſter, Agate, Chalcedonier, Carneole, Onyx, Opel, Jaſpis, Bergkryſtalle, Amethyſte, Granaten, Topaſen, Saphiren, Rubinen, Diamanten, Alaun, und Salpeter in großer Menge, etwas Vitriol, Naphta und Asphalt, Bernſtein, Steinkohlen, Spiesglas, Queckſilber in großer Menge, Galmeyſtein, ſehr viel Eiſen, wenig Zinn, viel Bley und alle Gattungen von Steinen. Die Gold- und Silberminen werden nicht bearbeitet, und die Kupferberg-

werke liegen. Torf wird nur von armen Leuten gebraucht. In der Woiwodſchaft Krakau ſind unerſchöpfliche Salzwerke.

§. 10.
Manufacturen und Handel.

In Polen ſind keine Fabriquen und Manufacturen, ſondern alle rohe Waaren werden aus dem Lande geführet. Der Handel der Polen iſt dem gänzlichen Verfalle nahe.

Getreide, Flachs, Hanf, Leinſaat, Hopfen, Honig, Wachs, Talch, Ochſenhäute, Juchten, Pech, Aſche, Maſtbäume, Bretter, Schiff- und Bauholz, Ochſen, Pferde und andere Landesproducte werden ausgeführet; allein es müßen Weine, Gewürze, Tücher, ſeidene und reiche Zeuge, feine Leinewande, Silber, Kupfer, Meßing, Stahl, Pelzwerk und andere Waaren für eine weit größere Summe eingeführet werden. Die vornehmſten Handelsſtädte ſind Danzig, Lemberg, Poſen, Wilna, Polok und Mohilow. Lublin iſt wegen ſeiner 3 großen Meſſen, und Krosnowegen der Niederlage ungariſcher Weine bekannt.

§. 11.
Wiſſenſchaften.

Die Polen fiengen ſehr bald an, die Wiſſenſchaften, und beſonders die Beredſamkeit zu treiben. Zu Krakau, Zamoſcie, Wilna und Olyka ſind Univerſitäten. Zu Poſen, Danzig, Thorn, Elbingen und Liſſa ſind Gymnaſien. Die Synagoge der Jüden zu Brzeſc wird aus allen europäiſchen Ländern und Reichen Studirens halber beſucht. Heute zu Tage ſuchet man die Landesſprache zu verbeſſern, wie ſie denn wirklich eine ſehr cultivirte, an Grammatiken und Wörterbüchern ſehr reiche Sprache iſt; man lehret die Naturlehre, die mathematiſchen Wiſſen-

ſchaften und die neuere Weltweisheit: man giebt den Lehrlingen die alten Schriftſteller, als Muſter in die Hände, und giebt ſich alle Mühe, die Landesgeſchichte zu verbeſſern und aufzuklären. Man fängt an die griechiſche Sprache bekannter zu machen, und leget ſich auf den gelehrten Briefwechſel mit Auswärtigen. Der Mangel vermögender Verleger, freygebiger Wohlthäter und wohleingerichteter Buchdruckereyen ſind Urſache, daß in Polen nicht ſo viel, als in andern Ländern gedruckt wird.

§. 12.

Regierungsart.

Die Regierung iſt monarchiſcharistokratiſch. Die Republik beſteht aus einem König, Senate und dem Adel.

Der König, ſo römiſchkatholiſch ſeyn muß, wird nach dem Tode ſeines Vorgängers vom geſammten Adel, beym Dorfe Wola auf dem freyen Felde erwählt, und zu Krakau, wo die Reichsinſignien verwahret liegen, vom Erzbiſchofe zu Gneſen gekrönt, welcher ihm auch die Bedingungen, Pacta conventa, durch welche die Gewalt des Königs ſehr eingeſchränket wird, ſchwören läßt. Das vornehmſte, ſo der König aus freyen Willen thun kann, iſt, daß er die geiſtlichen und weltlichen Ehrenſtellen, nebſt der Verwaltung der königlichen Güter, vergeben kann; obwohl er auch noch hierinnen einigen Einſchränkungen unterworfen iſt. Bey Erledigung des königlichen Thrones führt der Erzbiſchof von Gneſen, der Primas Regni iſt, als Interrex, die Regierung.

Der Senat oder der Reichsrath beſteht aus 146 theils geiſtlichen, theils weltlichen Perſonen, die Senatores, Reichsräthe und Excellenzen heißen. Die geiſtlichen ſind die geſammten katholiſche Erzbiſchöfe und Biſchöfe. Die weltlichen ſind 37 Woiwoden oder Gouverneurs der Woiwodſchaften, 82 Kaſtellane oder Statthalter der Woiwoden, und 10 Kronbedienten oder Reichsbeamten, als: 2 Großmarſchälle,

ſchälle, 2 Großkanzler, 2 Unterkanzler, 2 Schatzmeimeiſter und 2 Hofmarſchälle, von welchen Kronbedienten der eine für die Krone Polen, und der andere für Lithauen ſitzet. Zu den Reichsbeamten gehören außer 2 Oberſekretarien und 4 Referendarien auch noch 2 Feldherren, als der Großfeldherr für Polen und der Unterfeldherr für Lithauen, ſo als Feldherren keinen Sitz im Rathe haben, wohl aber zugleich Reichsräthe ſeyn können.

Der Reichstag iſt eine Verſammlung, die aus dem König, dem Senate und dem Landbothen beſteht. Der König ruft den Reichstag zuſammen, welches auch der Primas Regni im Interregno thut. Der Reichstag wird ordentlicher Weiſe alle 2 Jahre den nächſten Montag nach Michaelis 6 Wochen lang, zweymal nacheinander zu Warſchau, und das drittemal in Grodno, die außerordentliche Reichstage aber, im Nothfalle, vor Verlauf dieſer Zeit gehalten. Vor jedem Reichstage gehen die Landtage in jeder Woiwodſchaft vorher, auf welchen die Abgeordneten des Adels, d. i. die Landbothen, die im Namen ihrer Landſchaften das beſte des Adels auf dem Reichstage beobachten, erwählet werden. Die Zahl derſelben beläuft ſich auf 200, indem eigentlich aus Großpolen 58, aus Kleinpolen 70, aus Lithauen 54, und aus den 3 preußiſchen Woiwodſchaften eine beliebige Anzahl erſcheinet. Unter den Woiwoden ſind die 3 Kaſtellane von Krakau, Wilna und Trok, nebſt dem Oberſtaroſten von Schamaiten. Der Kaſtellan von Krakau iſt der erſte weltliche Senator. Der Primas Regni und er haben beyde den Titel: Durchlaucht oder Alteſſe. Der Reichstag kann durch eines einzigen Landbothen Wiederſpruch zerriſſen werden, welcher Wiederſpruch zugleich alles vernichtet, was vorher ſchon ausgemacht geweſen; daher alles auf die Landbothenſtube ankömmt. Sonſt werden am Ende des Reichstages gemeiniglich 16 Senatores von der Bank der Biſchöfe, Woiwoden und Kaſtellane erwählt, die um des Königs Perſon ſeyn, ſeinen geheimen Staatsrath vorſtellen, und dahin ſehen müßen, daß er nichts wieder die Reichs-

ver-

verfaſſung vornimmt. Wenn es zu keinem Reichstage kommen kann, ſo pflegt der König bey dringenden Umſtänden ein Senatus Concilium zu halten, wozu die ſämmtlichen Senatores eingeladen werden.

Die hohen Gerichte ſind die Krontribunalien, ſo in bürgerlichen und peinlichen Sachen des Adels das Urtheil ſprechen. Sie werden von einerley Richtern in Großpolen zu Peterkau, und hernach für Kleinpolen zu Lublin gehalten. Das Tribunal für Lithauen wird zuerſt zu Wilna, nachher zu Minsk oder Nowogrodek eröfnet.

Staroſten ſind Schloßamtmänner, welche in ihren Bezirken die adelichen Bürger und Landleute richten, und die Urtheile, ſo die hohen Gerichte gefället haben, vollſtrecken.

§. 13.
Titel und Wapen.

Der Titel des Königs iſt: Erwählter Konig von Polen und Großherzog von Lithauen. Er führet auch den Titel Orthodoxus, d. i. der Rechtgläubige. Das Wapen des Reiches iſt ein ſilberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein ſilberner Reuter im rothen Felde wegen Lithauen.

§. 14.
Adel.

Der polniſche Adel iſt ſehr zahlreich, aber größtentheils arm. Die vornehmſten Familien ſind ſehr reich, und nehmen viele 100 arme Edelleute in Dienſte. Ueberhaupt haben die polniſche Edelleute viele Vorrechte und Privilegien, und die ſo ſehr berühmte polniſche Freyheit kömmt nur dem Adel zu. Ihre Bauern ſind Leibeigene, und ſie haben über ihr Leben und Tod zu gebieten. Ihre Häußer ſind ſichere Zufluchtorte für Verbrecher. Sie und ihre Un-

terthanen ſind von aller königlichen Gerichtsbarkeit frey: ſie erlegen keinen Zoll von allem dem, was ſie zum Verkaufe ausführen. Die geiſt- und weltlichen Ehrenſtellen können nur mit adelichen Perſonen beſetzet werden, und ein jeder Edelmann hat das Recht, den König mit zu wählen; ja ein jeder iſt der Krone fähig, wenn ihm ſelbe von ſeinen Mitbrüdern durch freye Wahl aufgeſetzet wird.

Wenn unſere Zeitungsſchreiber recht haben, ſo ſoll die ganze Staatsverfaſſung Polens geändert, und ein Erbreich aus ſelbem gemacht werden.

§. 15.

Einkünfte.

Die königlichen Einkünfte, die ehemals ſehr anſehnlich waren, ſollen ſich heute zu Tage auf 2 Millionen Livres belaufen.

Man ſieht leicht, daß dieſe Summe mit der Weitſchichtigkeit des Reiches gar kein Verhältniß hat. Allein man muß bedenken, daß die Güter und Einkünfte der polniſchen Geiſtlichkeit faſt 2 Drittheile der Güter in Polen ausmachen; daß die meiſten königliche Güter von Privatperſonen beſeſſen werden; daß die Güter des Adels und der Geiſtlichkeit von allen Auflagen frey ſind; daß Polen keine Manufacturen und ſchier gar keinen Handel hat, und daß der größte Theil der Auflagen, der in andern Staaten gewöhnlich, hier unbekannt iſt.

§. 16.

Kriegsſtaat.

Die Macht des Königreichs Polen beruht eigentlich auf dem Adel, welcher bey dringender Gefahr nach dem allgemeinen Aufgebothe auf eigene Koſten bey 200000 Mann ſtark aufſitzen kann. Sonſt wird beſtändig eine im Solde ſtehende Armee etwa von 24000 Mann unter-

hal-

halten, die zur Zeit des Kriegs bis auf 40000 Mann vermehret zu werden pfleget. Dieſe Armee beſteht theils aus einheimiſchen, theils aus fremden Truppen, davon die erſtern in Pulks, und die letztern in Regimenter abgetheilet ſind. Der König hat zu ſeinem Dienſte eine Anzahl Reiter mit Lanzen, ſo Ulanen heißen. Die an den Gränzen gegen die räuberiſchen Nachbarn liegenden Gränzſoldaten haben den Namen Quartianer, weil ſie ihren Sold vom 4ten Theile der königlichen Tafelgüter bekommen.

Die Pulks beſtehen aus Reitern, und zwar aus ſo genannten Huſſaren, Panzerträgern, Tatarn und Koſaken, die Regimenter aber aus Fußvolk und Dragonern. Die ſo genannten Huſſaren ſind eigentlich Kürasſiers und lauter Edelleute unter dem Namen der Towarſyſſen. Eine freywillige Verbindung des Adels wird Conföderation, der unrechtmäßige Aufſtand desſelben Rokosz, und der Bauern Aufſtand Czarniawa, genennet.

§. 17.

Religion und Geiſtlichkeit.

Die herrſchende Religion des Landes iſt die katholiſche, welcher die Hälfte der Einwohner und faſt der ganze Adel zugethan iſt. Die vornehmſten katholiſchen Geiſtlichen ſind: a) 2 Erzbiſchöfe, nämlich von Gneſen und Lemberg; b) 15 Biſchöfe, als: von Krakau, Wladislaw, Poſen, Wilna, Plotzk, Ermeland, Lutzk, Premislow in Kleinreußen, Schamaiten, Culm, Chelm, Kiow und Tſchernichow, Kaminiek, von Liefland und Smolensko. Die Lutheraner, Reformirten und Griechen werden unter dem allgemeinen Namen der Dißidenten geduldet. Ein großer Theil der Griechen hat ſich mit der römiſchen Kirche vereiniget; daher ſie Uniten und Altgläubige, die andern Griechen aber, die in der Trennung bleiben Disuniten

uniten genennet werden. Die Türken haben zu Wilna eine Moſchee. Zu Elbingen ſind Mennoniten. Die Socinianer, welche ehedem unter dem Namen der Arianer im Lande geweſen, ſind ſeit 1658 verjagt. In Kurland herrſcht die lutheriſche Religion, doch neben ihr die katholiſche. Die Reformirten ſind nur von Landesbedienungen ausgeſchloſſen, und Juden werden in Kurland gar nicht geduldet.

Die Uniten ſtehen unter der Aufſicht 3 Erzbiſchöfe von Kiow, Polocz und Smolenſk, und 6 Biſchöfe von Wlodſimiers, Lutzk, Lemberg, Premiſlow, Chelm und Pinsk. Die Disuniten beſitzen noch das einzige Biſthum zu Mohilow in Lithauen. Die armeniſchen Griechen haben einen Erzbiſchof zu Lemberg, der mit der römiſchen Kirche vereiniget iſt, und einen Biſchof in Kaminiek. Die meiſten Proteſtanten ſind in Polniſchpreußen, wo ſie zu Danzig, Elbingen, Thorn und Marienburg beſondere Vorrechte haben: in Lemberg aber werden gar keine Proteſtanten geduldet. 2 bis 300 adeliche Familien ſind proteſtantiſch.

§. 18.
Ritterorden.

In Polen ſind 2 Ritterorden. 1) Der Ritterorden vom weißen Adler. Dieſer wurde 1325 von Uladislaus V. geſtiftet, und von dem König Auguſtus II. 1705 erneuert. Das Ordenszeichen, ſo an einem breiten blauen Bande getragen wird, iſt ein durchſichtig rothemaillirtes Kreuz mit einem weißen Rande, und zwiſchen den Spitzen ſtehen Feuerflammen. An der vorderſten Seite iſt der polniſche weiße Adler, auf der andern aber des Königs Name, mit der Ueberſchrift: Pro fide, Rege & lege. 2) Der Ritterorden des heiligen Stanislaus. Dieſen hat König Stanislaus Auguſtus am 9ten May 1765, als an ſeinem Namenstage geſtiftet. Das Ordenskreutz ſtellt

auf der einen Seite das Bildniß des heiligen Stanislaus, und auf der andern die Namenschifre des Königs vor. Dieſes Kreuz wird an einem rothen mit einem weißen Rande eingefaßten Bande von der rechten nach der linken Seite zu getragen. Auf dem Sterne ſtehen die Worte: Præmiando incitat.

§. 19.

Geſchichte.

Diejenige Lande, welche man heute zu Tage Polen nennet, ſind anfänglich von den Scythen, Sarmaten und Wenden bewohnet worden. Die Geſchichte dieſer alten Völker iſt ſehr dunkel. Die zuverläßige polniſche Geſchichte läßt ſich füglich in 4 Perioden theilen.

Die 1ſte Periode enthält die alten lechiſche Herzoge, von 550 bis 830, in welcher Zeit das Regiment bald von einzeln Herzogen, bald von 12 Woiwoden zugleich geführet wurde. Der erſte von dieſen Herzogen, Namens Lech, ſoll in der Mitte des 6ten Jahrhunderts den erſten Grund zu dem polniſchen Reiche geleget haben. Doch man kann für alles, was man vom Lech und ſeinen Nachkommen erzählet, keine Gewährſchaft leiſten.

Die 2te Periode begreifet die piaſtiſchen Regenten, die theils Könige, theils Herzoge waren. Ihr Regiment fängt von 842 an, und währet bis 1386 Piaſt war der erſte, welcher aus einem Landmanne ein Fürſt des Volks geworden, und beſonders deßwegen merkwürdig iſt, weil von ihm noch heutiges Tages alle einheimiſche Könige Piaſten genennet werden. Unter ſeinen Nachfolgern ſind vor andern zu merken: 1) Miecislaus I., der 4te Piaſt, welcher 964 den chriſtlichen Glauben annahm, und auch ſein Volk darzu beredete. 2) Boleslaus I. legte ſich den königlichen Titel bey, den auch ſeine Nachfolger Miecislaus II., Caſimir I. und Boleslaus II. geführet, mit letzterem aber hörete er wieder auf. 3) Pre-

mislaus II. brachte den von 200 Jahren her eingegangenen königlichen Titel 1295 wieder auf. 4) Caſimir der große vereinigte Rothreußen, ſo bisher zu Rußland gehöret hatte, mit Polen, räumete den Jüden viele Freyheiten ein, legte viele neue Städte und Schlößer an, gab heilſame Geſetze, ordnete in allen Provinzen Gerichte, und beſchloß den piaſtiſchen Stamm. Nach ihm regierte Ludwig, der zugleich König in Ungarn und Böhmen war, nach deſſen Tode ſeine 2te Princeßin Hedwig 1384 zur Königin gekrönet wurde, um welche ſich der Großherzog von Lithauen Jagello bewarb, der 1386 die chriſtliche Religion annahm, und einen neuen königlichen Stamm anfieng.

Die 3te Periode begreift die jagelloniſchen Könige, derer Regiment von 1386 bis 1572 gewähret hat. Der Stifter dieſes Hauſes war erſtgedachter Jagello, welcher bey ſeiner Taufe Uladislaus genennet wurde. Er vermählte ſich mit der Prinzeßin Hedwig, durch welche Vermählung er zur polniſchen Krone kam. Er gab alſo die erſte Veranlaſſung zur Vereinigung des Großherzogthums Lithauen mit dem Königreiche Polen, welche doch erſt 1569 unter dem König Sigismund Auguſt völlig zu Stande kam. Eben dieſer König brachte Samogiethen unter ſeine Gewalt, ſchlug die deutſchen Ritter in der ſchrecklichen tannenbergiſchen Schlacht 1410. Auch wurde unter ſeiner Regierung dem Erzbiſchofe von Gneſen die Ehre beygeleget, daß er Primas Regni ſeyn, und zur Zeit des Interregnums das Reich verwalten ſollte. Nach ihm folgeten noch 6 andere Könige, nämlich Uladislaus III., Caſimir IV., Johann Albert, Alexander, Sigismund und Sigismundus Auguſtus, der letzte von dem jagelloniſchen Stamme, unter welchem ſich Liefland an Polen ergab, auch Volhynien, Podolien, Podlachien und Kiovien mit Polen verknüpfet wurden.

Die 4te Periode enthält die Könige aus verſchiedenen Häußern, welche Veränderung nach einem zweyjährigen Interregnum ſeinen Anfang genommen. Dieſe Könige ſind: 1) Heinrich, Herzog von Anjou. Die-

ſer

ſer erhielt die Krone unter gewißen Bedingungen. Von dieſer Zeit an muß ein jeder König bey ſeiner Wahl gewiße Pacta conventa beſchwören. Er wurde des Reiches überdrüßig, und gieng nach Frankreich. Worauf 2) Stephanus Bathor, ein Fürſt in Siebenbürgen, den polniſchen Thron beſtieg. Er legte 1578 die 2 große Gerichte zu Peterkau und Lublin an. Ihm folgte 3) Sigismund III., ein ſchwediſcher Prinz; er war in der katholiſchen Religion erzogen, weswegen er in Schweden, nach dem Tode ſeines Vaters von der Thronfolge ausgeſchloſſen worden. Die Schweden nahmen ihm Liefland weg. 4) Wladislaus IV., des vorigen Sohn, hatte eine ruhige Regierung. Unter ihm wurde das berühmte Colloquium zu Thoren gehalten. 5) Johann Caſimir, des vorigen Bruder wurde 1649 erwählt, und mußte in dem oliviſchen Frieden den Schweden Liefland abtretten. Er legte die Regierung aus Verdruß nieder, und gieng nach Frankreich. Der Papſt legte ihm den Titel eines Orthodoxen oder Rechtgläubigen bey. 6) Michael Koributh, ein gelehrter Herr, aber ein bloſer Edelmann, ohne Ehrenſtelle und Güter. Er hatte mit den Türken verdrüßliche Händel. Auf ihn folgte 7) Johann III. Sobiesky, geweſener Krongroßmarſchall, der ſich durch einen Sieg wider die Türken den Weg zum Throne bahnte, und 1683 Wien entſetzen half. An ſeine Stelle kam 8) August II., Kuhrfürſt zu Sachſen, welcher mit Schweden wegen Liefland Krieg führte, und 1706 im altranſtädtiſchen Frieden dem Stanislaus Lesczinsky die Krone abtretten mußte, die er aber nach der ſchwediſchen Niederlage bey Pultawa, wieder in Beſitz nahm. Er hielt 1730 das prächtige Luſtlager bey Mühlberg, und ſtarb 1733 zu Warſchau. Ihm folgte Friderich Auguſt III., des vorigen einiger Prinz und Kuhrfürſt zu Sachſen, welcher mit Hülfe der rußiſchen Armee 1734 wider Stanislaus den Thron behauptete. 1756 wurde er mit Preußen in einen Krieg verwickelt. 10) Der jetzige König iſt Stanislaus II. (Auguſt) geborner Graf von Poniatowsky. Seine Regierung wird allzeit eine der merkwürdigſten in der ganzen pohlniſchen Geſchichte bleiben. Die

gleich zu Anfang derſelben entſtandene große Conföderationen zu Günſten der Dißidenten, die vielen darauf erfolgten Gegenconföderationen, der Krieg zwiſchen den Ruſſen und Türken, der daraus entſprungen, und endlich die von den Höfen von Wien, Petersburg und Berlin unternommene Zergliederung dieſes Reichs laſſen ihm nun die ſchlimmen Folgen einer übelverſtandenen, übertriebenen, in eine gänzliche Anarchie und Uneinigkeiten ausartenden Freyheit in vollem Maaße fühlen. Die gänzliche Entwickelung dieſer critiſchen Lage wird ſich nun bald zeigen. So viel wiſſen wir nur indeſſen, daß erſt genannte Höfe zur Vergütung ihrer alten Anſprüche verſchiedene Provinzen in Beſitz genommen, als der von Wien ganz Weißreußen, die Herzogthümer Oſwiezim und Zator, nebſt den Diſtrikten von Halicz und Pokutien, der von Petersburg, Rothreußen, nebſt einem Theil von Lithauen, und das pohlniſche Liefland, der von Berlin aber, das pohlniſche Preußen, die Städte Danzig und Thoren ausgenommen Pomerellen, nebſt einigen Diſtrikten von den Woiwodſchaften Kaliſch und Poſen, und die Vorſtädte nebſt dem Hafen von Danzig. Ob es bey dieſem ſein Verbleiben haben wird, und wie die Regierungsform ſowohl als innere Verfaſſung von Pohlen nun wird geändert werden, muß die Zeit lehren. Wir wollen indeſſen dieſe Provinzen noch in ihrem ordentlichen Zuſammenhang mit Pohlen vorſtellen.

Das Königreich Polen.

§. 1.
Eintheilung von Polen.

Das polniſche Reich beſteht aus 3 Hauptthеilen, welche ſind:

A. Großpolen, deſſen 4 Haupttheile ſind:	1. Das eigentliche Großpolen oder Niederpolen von 5 Woiwodſchaften, als:

Po=

Poſen, Kaliſch, Sieradien, Lenczycz, Rawa.

II. Cujavien von 2 Woiwodſchaften, als:

Brzeſc und Jnowlocz oder Jungenleslau oder Wladislau.

Anmerk. Hieher gehört das Land Dobrzin.

III. Mazovien oder Maſuren von 2 Woiwodſchaften, als:

Czerſk von 10 Ländern, und Plocżk.

IV. Das polniſche Preußen oder Herzogthum Preußen von 3 Woiwodſchaften und einer Landſchaft, als:

Culm, Marienburg, Pomerellen oder Kleinpommern, und die Landſchaft Ermeland.

B.

Kleinpolen oder Oberpolen von 4 Theilen, als:

I. Kleinpolen an ſich von 3 Woiwodſchaften, als:

Krakau, Sendomir, Lublin.

Anmerk. Zur Woiwodſchaft Krakau gehören die Herzogthümer Oswiecim, Zator, Severien und die Grafſchaft Scepus oder Zips in Ungarn.

II. Podlachien oder Woiwodſchaft Bielsk.

III. Die belſiſche Woiwodſchaft.

IV. Rothreußen oder die rußiſche Woiwodſchaft. Hierzu gehören:

Das halitſchiſche Land, Pokutia und das chelmiſche Land.

V. Podolien von 2 Woiwodſchaften, als:

Podolien, Braclaw.

VI. Die Woiwodſchaft Kiow.

VII. Die Woiwodſchaft Volhynien von 2 Diſtrikten, als:

Krzeminiek und Luk.

C.

Das Großherzogthum Lithauen nebſt den Herzogthümern Samogietien und Kurland.

I. Das Großherzogthum Lithauen an und für ſich ſelbſt von 2 Theilen, als:

(1)

Dem eigentlichen Lithauen, dazu 2 Woiwodſchaften gehören, welche ſind:

Wilno, Troki.

Anmerk. Die Herrſchaft Serrey gehöret dem König in Preußen.

(2)

Lithauiſchreußen oder Rußland von 4 Theilen, als:

Poleßien oder Woiwodſchaft Brzeſc, Schwarzreußen oder Woiwodſchaft Nowogrodek,

Weißreußen von 5 Woiwodſchaften, die Woiwodſchaft Liefland.

II. Das Herzogthum Samogietien oder Schamaiten.

III. Das Herzogthum Kurland von 3 Theilen, als:

Dem eigentlichen Kurland, dem Herzogthume Semgallen und dem piltenſchen Diſtrikte.

§. 2.

Großpolen.

Großpolen beſteht aus dem eigentlichen Großpolen, Cujavien, Mazovien oder Maſuren und dem polniſchen Preußen. Das eigentliche Großpolen beſteht aus 5 Woiwodſchaften. Die vornehmſten Orte ſind:

I In der Woiwodſchaft Poſen:

1) Poſen, eine ſchöne und ziemlich große Stadt an der Warta, mit einem feſten Schloße auf einer Inſel. Sie iſt der Sitz eines Biſchofs, des Oberſtaroſten von Großpolen und eines Gymnaſium. Die hieſige Domkirche iſt prächtig. Die Stadt hat das Stapelrecht, und treibet ſtarken Handel mit Deutſchland. 2) Frauſtadt, eine feine Stadt an den ſchleſiſchen Gränzen, die von Deutſchen erbauet worden und viele deutſche Einwohner hat. Der hieſige Wollen- und Ochſenhandel iſt beträchtlich. 3) Liſſa, eine ſchöne und volkreiche Stadt. Es iſt hier ein guter Handel und ein Gymnaſium illuſtre. 4) Noch eine große Anzahl geringer Städtchen.

II. In der Woiwodſchaft Kaliſch:

1) Kaliſch, eine große, mit Moräſten und Mauern umgebene Stadt. 2) Gneſen, die Hauptſtadt von Großpolen. Sie iſt groß, der Sitz eines Erzbiſchofes und eines Gymnaſium. 3) Kolo, eine kleine Stadt, in welcher der allgemeine Landtag von Großpolen gehalten wird. 4) Trſemeſchno, eine Abtey der Canonicorum reg. S. Aug. mit einer ſchätzbaren Bibliotheck. 5) Noch viele kleine Städtchen.

III. In der Woiwodſchaft Siradien:

1) Sirad, eine ziemliche Stadt an der Warta. 2) Peterkau, eine mäßige Handelsſtadt, in welcher ehemals die Kö-

nige

nige erwählet, auch eine Zeitlang der Reichstag gehalten worden. Anjetzt wird hieſelbſt das hohe Tribunal von Großpolen, ein Provinzial-Synodus der Geiſtlichkeit und ein Landgericht gehalten.

IV. In der Woiwodſchaft Lenczycz:

Lenczycz, eine Stadt mit einem Schloße auf einem Felſen.

V. In der Woiwodſchaft Rawa:

1) Rawa, eine kleine volkreiche Stadt mit einem Schloße, auf welchem die Staatsgefangenen verwahret werden. 2) Lowiecz, eine Stadt mit einem Schloße und einer Domkirche.

§. 3.

Cujavien.

Cujavien iſt ein Theil von Großpolen. Es begreifet 2 Woiwodſchaften. Die vornehmſten Orte ſind:

I. In der Woiwodſchaft Brzeſc:

1) Brzeſc, eine kleine Stadt. 2) Kruſzwic, eine kleine Stadt an dem See Goplo. Der Fürſt Piaſt war hier anfänglich ein Burger, und auch hier iſt das cujaviſche Bisthum zu erſt angelegt worden. 3) Radſiejow, eine Stadt.

II. In der Woiwodſchaft Inowlocz:

1) Wladislaw, eine Stadt, welche der Sitz des cujaviſchen Bisthumes iſt. 2) Bromberg, eine kleine Stadt mit einem Schloße.

Anmerk. Der Hauptort in dem Lande Dobrzin heißt Dobrzin, eine Stadt auf einem Felſen an der Weichſel.

§. 4.

Mazovien oder Maſuren.

Dieſe Landſchaft beſteht aus 2 Woiwodſchaften, nämlich Czerſk und Ploczk. Erſtere begreifet 10 Länder, als Czerſk, Warſchau, Wizna, Wiſchogrod, Sakrot-

ſchim, Tziechanow, Clomſa, Roſan Liw, Nur. Die vornehmſten Orte ſind:

I. In der Woiwodſchaft Czerſk:

1) Warſchau, die Hauptſtadt in der Maſau und Reſidenz des Königs von Polen, an der Weichſel. Hier werden gemeiniglich die Reichstage gehalten. Sie beſteht aus der Stadt ſelbſt und 8 Vorſtädten. Sie hat viele ſchöne Paläſte, Kirchen und Klöſter. Die zaluskiſche Bibliotheck, welche aus 200000 Bänden beſteht, iſt beſonders merkwürdig. 2) Wola, ein Dorf, eine Stunde von Warſchau, wo die Könige unter freyem Himmel erwählet werden. 3) Piasdow, wo Bäder ſind; Villanow, königliche Luſtſchlößer. 4) Czerſk, ein Städtchen, wo die alten Herzoge von der Maſau wohnten.

II. In der Woiwodſchaft Ploczk:

Ploczk, eine Stadt an der Weichſel. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, hat ein Gymnaſium, und treibet guten Handel.

§. 5.

Das polniſche Preußen.

Das polniſche Preußen oder Herzogthum Preußen iſt ungefähr 484 geographiſche Meilen groß, und mittelmäßig fruchtbar. Es iſt ein eigener und beſonderer Staatskörper, der mit Polen nichts, als den König und deſſen einzige Perſon gemein hat: übrigens iſt es ein freyer Staat, und hat ſeine Landſtände, ohne derer Zuziehung der König in Sachen des Landes nichts vornehmen kann. Sie werden in geiſtliche und weltliche, und letztere in adeliche und bürgerliche eingetheilet. Die geiſtliche Stände ſind 2 Biſchöfe, nämlich der ermländiſche und der culmiſche. Zu den weltlichen Ständen gehören die 3 Woiwoden zu Culm, Marienburg und der pomerelliſche, 3 Kaſtellanen, 3 Unterkämmerer und die Städte Thorn, Elbing und Danzig. Aus dieſen Gliedern beſteht der Landesrath. Die Biſchöfe, Woiwoden und Kaſtellane ſind

zu-

zugleich polniſche Reichsſenatoren. Die Städte in Polniſchpreußen werden von Alters her in die größern und kleinern eingetheilet. Jene ſind Thorn, Danzig und Elbing: dieſer ſind 27. Wir bemerken nun folgende Orte

I. In der Woiwodſchaft Culm:

1) Culm, die Hauptſtadt dieſer Woiwodſchaft, an der Weichſel. Sie iſt groß, aber ſchlecht bewohnt. Der hieſige Biſchof nennet ſich auch einen pomeſaniſchen Biſchof, weil einige Stücke von dem pomeſaniſchen Kirchſprengel zu ſeinem Biſthume gekommen. Die culmiſche und marienburgiſche Woiwodſchaft ſtehet unter ihm. Seine Reſidenz iſt zu Culmenſee, einem Städtchen, nicht weit von Culm. 2) Thorn, an der Weichſel, die älteſte Stadt in Preußen und die erſte unter den 3 großen Städten. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilet. Der hieſige Handel iſt wichtig. Man findet hier ein gutes Gymnaſium, Katholiken, Reformirte und Lutheraner. Die hölzerne Brücke über die Weichſel iſt faſt eine halbe Stunde lang. Nicolaus Copernicus iſt hier geboren. 3) Graudenz, Straßburg, Lobau, königliche Städte.

II. In der marienburgiſchen Woiwodſchaft:

1) Marienburg, eine Stadt mit einem feſten Schloße, vor Zeiten hatten die Hochmeiſter des deutſchen Ordens hier ihren Sitz. 2) Elbing, eine ziemlich große und nach alter Art feſte und ſchöne Handelsſtadt, am Fluße Elbing. Sie iſt die 2te unter den ſo genannten 3 großen preußiſchen Städten.

III. In der Woiwodſchaft Kleinpommern oder Pomerellen:

1) Danzig, eine berühmte Handelſtadt und Feſtung am Weichſelſtrome, 1 Meile von der Oſtſee. Sie iſt nach alter Art ſchön, groß, und hat wenigſtens 60000 Einwohner, die Fremden, die des Handels wegen hieher kommen, nicht mitgerechnet. Sie gehöret, als die 3te große Stadt zum preußiſchen Landrathe, und hat alſo auf den polniſchen Reichstage Sitz und Stimme und bey der Königswahl, darf Münzen ſchlagen, Bernſtein ſammeln ꝛc. Der Magiſtrat, die Hundertmänner haben vom König Caſimir die adeliche Würde erhalten. Die

Stadt beſteht eigentlich aus 2 Städten, und man findet in denſelben katholiſche, lutheriſche und reformirte Kirchen. Das Gymnaſium iſt mit lutheriſchen Lehrern beſetzet. Die Stadtbibliotheck iſt ziemlich anſehnlich. Die hieſige Mühle von 18 Gängen ſoll der Stadt ehemals ſtündlich eine Ducaten eingebracht haben. Der Handel der Stadt iſt ſehr wichtig, und Danzig eine der vornehmſten Handelsſtädte in Europa. In den hieſigen guten Hafen laufen jährlich über 1000 Schiffe ein, welche auf 60000 Laſten Getreide, (deren jede auf 40 Rthlr. geſchätzet werden kann) hiernächſt aber Wolle, Leder, Talch, Butter, Wachs, Potaſche, Klapholz, Pelzwerke, und andere Güter und Waaren, die durch 12 bis 1300 polniſche Fahrzeuge auf der Weichſel eingebracht worden ſind, abholen, und Weine, Gewürze, Tücher, ſeidene und wollene Zeuge, Oel, Heeringe, Apothecker Waaren, Salz, Eiſen, Bley und andere Waaren einbringen. Faſt alle europäiſche Mächte haben hier ihre Reſidenten und Conſuls. Die meiſten Einwohner ſind lutheriſch, und die reichſten reformirt. Die Feſtungswerke ſind anſehnlich. In den neuern Zeiten hat die Stadt viele Bedrängniße von Seiten der Polen, Preußen, Rußen und Sachſen ausgeſtanden. Die Vorſtädte heißen **Biſchofsberg**, **Stolzenberg** und **Schottland**. Das Zeughaus iſt ſehenswürdig, und das hieſige Doppelbier wegen ſeiner Stärke und Dicke berühmt. 2) **Oliva**, ein berühmtes und prächtiges Ciſtercienſer Kloſter. 1660 wurde hier zwiſchen Polen und Schweden Friede gemacht. 3) **Pauzke** mit einem feſten Schloße an einem Meerbuſen, welchen die Oſtſee zwiſchen hier und Danzig macht, **Pauzkerwick** genannt; **Dirſchau**, wohl befeſtiget, **Stargard**, **Meve**, **Neuburg**, **Biſchmark**, **Hammerſtein**, **Friedland**, **Schwetz**, **Tuchel** ꝛc. ꝛc. königliche Städtchen.

Anmerk. Durch den **Danziger Werder** verſteht man die Gegend zwiſchen der Weichſel und dem Fluße **Motlau**, welcher durch die Vorſtadt Schottland fließet. Sie begreifet 33 Dörfer. Die **Danziger Höhe** und **Niederung** ſind 2 Gegenden um Danzig. Die **friſche Nehrung** iſt ein ſchmaler, aber langer Strich Landes zwiſchen der Oſtſee, den Armen der Weichſel und dem friſchen Haf, der ſich bis nach Pillau erſtrecket. Das merkwürdigſte in derſelben iſt die Feſtung **Münde**

de oder Weichſelmünde, welche am Ausfluße des weſtlichen Armes der Weichſel in die Oſtſee liegt. Bey dem Städtchen Hela liegen die Schiffe vor Anker.

IV. In dem Lande Ermeland, welches ganz vom Königreiche Preußen umgeben iſt, zu keiner Woiwodſchaft gehöret, ſondern allein unter dem ermländiſchen Biſchofe und dem Domkapitel ſteht:

1) Frauenburg, eine mäßige Stadt. Hier hat das Domkapitel ſeinen Sitz, und Copernicus war hier Domherr. 2) Braunsberg, eine ziemlich große und gute Handelsſtadt an der Paſſarge. 3) Warmſtadt, Heilsberg, mit einem Reſidenzſchloße des ermländiſchen Biſchofes, Städte. 4) Noch viele Städtchen.

§. 6.

Kleinpolen.

Kleinpolen, welches auch Oberpolen genennet wird, begreifet die Woiwodſchaften Krakau, Sendomir, und Lublin, Podlachien oder die Woiwodſchaft Bielsk, die bellſiſche Woiwodſchaft, Rothreußen, Podolien, die Woiwodſchaft Kiow und die Woiwodſchaft Volhynien. Wir bemerken folgende Orte

I. In der Woiwodſchaft Krakau:

1) Krakau, die Hauptſtadt des ganzen Königreiches, an der Weichſel und Rudawa, in einer fruchtbaren Gegend. Sie iſt groß, reich und etwas befeſtiget. Man theilet ſie in 4 Theile, nämlich Krakau, Caſimir, Stradomia und Cleparia. Das königliche Schloß liegt auf einem Hügel, nach der Weichſel zu, iſt mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben, und ſiehet ſehr prächtig aus. Die Domkirche enthält die königlichen Gräber und den Körper des h. Stanislaus, der in einem ſilbernen Sarge liegt. Der Schatz der Kirche iſt ſehr wichtig, auch werden hier die Reichskleinodien verwahret, und die Könige gekrönet. Der Gottesdienſt in dieſer Kirche höret weder Tag noch Nacht auf. Der hieſige Biſchof ſchreibet ſich

einen Herzog von Severien, und das Domkapitel beſteht aus 36 Canonicis. Sonſt ſind wohl noch 50 Kirchen in der Stadt. Die Univerſität iſt 1401 in dem Theile Caſimir angeleget worden. Der Biſchof von Krakau iſt beſtändiger Univerſitätskanzler. Die Jüdenſtadt iſt ſehr weitläuftig. Seit dem die Könige nicht mehr hier wohnen, hat die Stadt viel von ihrem Anſehen verloren. In hieſiger Gegend wird des Morgens mit fallendem Thaue ein Manna vom Graſe geſammelt. 2) Shtſcherſitz, Proſchowitze, Bochnia mit ſehr guten Salzgruben, Alabaſterbrüchen und einem Gymnaſium, Tarnow, Städte. 3) Wieliſchka mit unerſchöpflichen Salzwerken, Olkuſch mit Bley- und Silberbergwerken, Städtchen. 4) Noch eine große Menge kleiner Städte. 5) Promnik, ein königliches Schloß. 6) Landskron, ein feſtes Schloß. 7) Tſchenſtochowa, eine kleine Stadt mit einem befeſtigten Kloſter, welches ein berühmtes Marienbild und eine eigene Beſatzung hat. 8) Claratumba, eine feſte Ciſtercienſer Abtey mit einem anſehnlichen Gymnaſium. 9) Tinietz, eine Benedictiner Abtey, deren Abt beſtändiger Canonicus zu Krakau, und Herr von 5 Städten und 100 Dörfern iſt.

Anmerk. Zu der Woiwodſchaft Krakau gehören noch: a) Das Herzogthum Oswiecim, zu welchem das ehemalige Herzogthum Zator gerechnet wird. b) Das Herzogthum Severien, welches dem Biſchofe von Krakau mit völligem Gewalt gehöret. c) Die Grafſchaft Zips in Ungarn.

II. In der Woiwodſchaft Sendomir:

1) Sendomir, die Hauptſtadt an der Weichſel, in einer ungemein angenehmen Lage. Sie iſt durch Natur und Kunſt befeſtiget. 2) Kortſchin oder Nowe Miaſlo mit einem Gymnaſium, Pintſchow, der Hauptort einer reichen Marggrafſchaft, mit einem Gymnaſium, Rakow, wo ehemals die Socinianer ein Gymnaſium und Buchdruckerey hatten; Stenſitza, Radom, Ilſa, Boſentin, Opatow, Liſagora, Sſieziechow, Piotrowin, Borſetzin, Skrſinno, Studſiana, Dſikow, Baranow, Dambrowa, Choretneck, Polowiez, Städte. 3) Wiſlitza, Chenzini mit Silber- Bley- und Erzgruben und Marmorbrüchen, Sezini mit Silbergruben, Kielze mit Erzgruben, Jedlinsk

mit

mit einem akademiſchen Gymnaſium, Kunow mit ſchönen Marmorbrüchen, Städtchen. 4) Noch eine große Anzahl Städtchen. 5) Vouchotſch, ein Ciſtercienſer Kloſter mit ſchönen Marmorbrüchen und Eiſenwerken.

III. In der Woiwodſchaft Lublin:

1) Lublin, eine mit Mauern und Gräben umgebene Handelsſtadt von mittelmäßiger Größe, mit einem Schloße auf einem hohen Felſen, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Auf die 2 Jahrmärkte, die hier jährlich gehalten werden, kommen deutſche, griechiſche, rußiſche, armeniſche, arabiſche, türkiſche und andere Kaufleute in großer Menge. 2) Caſimiers, eine wohlgebauete Stadt an der Weichſel, die guten Handel treibet:

IV. In Podlachien oder der Woiwodſchaft Bielsk:

1) Auguſtow, eine feine Stadt, welche der König Sigismund Auguſt erbauet hat. 2) Bialliſtock, eine Stadt mit einem ſehr ſchönen Schloße, dem Grafen Branitzki gehörig. Man kann es das polniſche Verſailles nennen. 3) Tikotſchin, eine gute Stadt am Fluße Narew. Hier ſtiftete Auguſt II. den Orden vom weißen Adler. 4) Bielsk, eine große hölzerne Stadt, wo die Juden ſtarken Handel treiben. 5) Mehrere kleine Städte.

V. In der bellſiſchen Woiwodſchaft.

1) Bells, eine weitläuftige Stadt. 2) Buſk, Grabowiez Samosz, Städte. Letztere iſt ziemlich befeſtiget, und hat eine heute zu Tage ſehr in Verfall gerathene Univerſität, deren beſtändige Kanzler die Biſchöfe von Chelm ſind.

VI. In Rothreußen:

1) Lemberg, eine große, reiche und nach polniſcher Art feſte Stadt. Sie iſt der Sitz des Woiwoden, eines katholiſchen Erzbiſchofes, eines griechiſchen Biſchofes und eines armeniſchen Erzbiſchofes, die beide mit der römiſchen Kirche vereiniget ſind, eines griechiſchen Studii theologiæ ſpeculativæ, und eines Collegii pontificii clericorum regularium theatinorum, ſive ſedis apoſtolicæ in regno Poloniæ miſſionariorum. Sie hat 2 Schlößer, und das befeſtigte Barfüßer Kloſter kann ſtatt einer

Cita-

Citadelle dienen. Die prächtige Kathedralkirche, die vielen andere Kirchen, die ſchönen Klöſter, ein gymnaſium academicum, das Collegium nobilium, das Zeughaus und das öffentliche Kornmagazin ſind die übrigen Merkwürdigkeiten. Die Stadt treibet ſtarken Handel. 2) Sidatſchow, Gliniani, Sborow, Prſemiſl, mit einem Schloße, und einem katholiſchen und griechiſchen Biſchofe, der mit der römiſchen Kirche vereiniget iſt; Jaroſlaw mit einer anſehnlichen Handlung, Rſeſchow mit einem Schloße und gutem Leinewandhandel, Sanozk, Krosno, wo die ungariſchen Kaufleute ihren Wein und andere Waaren niederlegen; Städte.

VII. In dem halitſchiſchen Lande:

1) Halitſch, eine Stadt am Dnieſter, der in dieſem Lande entſpringet. Hier wird Salz geſotten. 2) Brezan, eine Stadt mit einem feſten Schloße.

VIII. In Pokutia:

1) Sniatin, eine Stadt am Fluße Pruth, welche guten Handel treibet. 2) Viele kleine Städtchen.

IX. In dem chelmiſchen Lande:

1) Chelm, eine Stadt mit einem Biſthume; der Biſchof aber hat ſeine Reſidenz zu Krasnoſlaw. Es iſt auch ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof hieſelbſt. 2) Krasnoſlaw, die Reſidenzſtadt des Biſchofes von Chelm.

X. In Podolien.

1) Kaminiek, eine Stadt mit einem Schloße, welches die beſte Feſtung in Polen iſt. Es ſind hier 2 Biſchöfe, nämlich ein katholiſcher und ein armeniſcher. Nahe bey der Stadt iſt das Fort der Dreyeinigkeit. 2) Latiſchow, Tſcherwonogrod, Städte. 3) Paniowze, eine gute Feſtung. 4) Eine Menge kleiner Städtchen.

XI. In der Woiwodſchaft Braclaw, welche zu Podolien gehöret:

1) Braclaw, eine gedoppelte Stadt. 2) Wiſnitza am Bog, eine Stadt. 3) Noch mehrere, aber unbedeutende Städte.

XII.

XII. In der Woiwodſchaft Kiow, welche ein Stück von der Ukraine iſt:

1) Sitomiers, Owrutſch, Krilow, Borowitſch, Korſun, Kaniow, Städte. 2) Noch viele Städte.

XIII. In der Woiwodſchaft Volhynien:

1) Luzk, die Hauptſtadt in Volhynien am Fluße Stir, mit einem Schloße, auf welchem der volhyniſche Biſchof wohnet. In der Stadt ſelbſt iſt ein griechiſcher mit der römiſchen Kirche vereinigter Biſchof, der ſich einen Exarchen von Rußland nennet. 2) Wisnowietſch, Baſilia, Kraſilow, Conſtantinow, Berditſchow, Kodnia, Saſlaw, Oſtr g, Dubno, wohl beſeſtiget, Tſchartoriſk, Wlodſimiers mit einem griechiſchen der römiſchen Kirche vereinigten Biſchofe, der ſich Protothronium Metropoliæ Kioviensis nennet; Städte. 3) Olyka, eine ſchöne Stadt und Schloß mit einer hohen Schule.

Anmerk. Wisnowietſch, Saſlaw, Oſtrog, Wlodſimiers und Olyka ſind Herzogthümer.

§. 7.

Das Großherzogthum Lithauen.

Lithauen erſtrecket ſich, zwiſchen Kurland, Liefland, der Oſtſee, Preußen, Polen und Moskau, ungefähr 100 Meilen in die Breite. Es iſt ein ebenes und an Getreide, Viehe, Wieſenwachs und Hönig fruchtbares Land, wiewohl es wegen der vielen Moräſte und großen Wälder nicht durchgängig bewohnet wird. Die Viehezucht und Fiſchereyen ſind ſehr wichtig. Alle Lebensmittel ſind ungemein wohlfeil, aber das Geld ſehr ſelten. Die Einwohner kommen zwar mit den Polen in vielen Stücken überein, haben aber ihre eigene Sitten, Sprache und Privilegien. Die katholiſche Religion iſt die herrſchende; man findet aber auch viele Lutheraner, Reformirte, Socinianer, Juden und Türken. Lithauen wurde zwar bereits

unter

unter dem Großherzoge Jagello, der ſich 1386 taufen ließ, und unter dem Namen Uladislaus König in Polen wurde, mit Polen vereiniget, doch dergeſtalt, daß Lithauen, der Vereinigung unbeſchadet, noch ſeinen eigenen Herzog behielt. Aber 1569 wurde auf dem Reichstage zu Lublin das Großherzogthum mit dem Königreiche Polen dergeſtalt vereiniget, daß es nur eine Republik und unter einem Fürſten ſeyn ſollte, und ſelbigen ſollten beide Völker in Polen wählen. Wir bemerken nun folgende Orte

I. In der Woiwodſchaft Wilna:

1) **Wilna**, die Hauptſtadt des Großherzogthums, und der Sitz eines Biſchofes, eines Woiwoden und einer Univerſität. Sie iſt ſehr groß, hat 2 große Vorſtädte, mehr als 40 Kirchen, worunter auch 1 lutheriſche, 1 reformirte, 1 Jüdenſynagoge, eine tatariſche, eine griechiſche, und die prächtige Schloßkapelle iſt. Der hieſige Biſchof iſt beſtändiger Kanzler der Univerſität, mit der auch ein Collegium nobilium verbunden iſt: auch findet man hier ein griechiſches ſtudium theologiæ ſpeculativæ. 2) **Dubinky**, **Lida**, **Oſchmiana**, **Braſlaw**, **Wilkomiers**, Städte.

II. In der Woiwodſchaft Troki:

1) **Troki**, eine große hölzerne Stadt, welche ehemals die Reſidenz der lithauiſchen Herzoge war. 2) **Kowno** oder **Cauen** mit guter Handlung, **Grodno** mit einem ſchönen königlichen Schloße, Städte.

Anmerk. 1. Die in dieſer Woiwodſchaft gelegene Herrſchaft Serrey gehöret dem König von Preußen.

Anmerk. 2. Die 2 Woiwodſchaften Wilna und Troki machen das eigentliche Lithauen aus.

III. In Poleßien oder der Woiwodſchaft Brzeſc:

1) **Brzeſc**, eine mäßige und feſte Stadt mit einem Schloße, einem königlichen Palaſte und Garten, einem griechiſchen Biſchofe und einer berühmten Jüdenſynagoge, die von den Jüden aus allen europäiſchen Ländern beſucht wird. 2) **Pinſk**, eine ziemlich große Handelsſtadt am Fluße Pina. Sie liegt in un-

geheu-

geheueren Moräſten, und iſt der Sitz eines griechiſchen mit der römiſchen Kirche vereinigten Biſchofes. Die hieſige Jeſuiten haben eine Apothecke, welches in dieſen Ländern eine Seltenheit iſt. Das Juchtenleder, welches hier verfertiget wird, hält man für das beſte im ganzen Reiche.

IV. In Schwarzreußen oder der Woiwodſchaft Nowogrodek:

1) Nowogrodek, eine mäßige Stadt. 2) Luchowitſche, Slomin, wo der General-Landtag von Lithauen gehalten wird.

Anmerk. Die Herzogthümer Nieſwiez und Sluk gehören dem Fürſten Radzivil. Der Hauptort in dem Herzogthume Nieſwiez heißt gleichfalls Nieſwiez, und iſt eine fürſtlich-radzivilische Reſidenzſtadt. Der Hauptort in dem Herzogthume Sluk heißt Sluk, und iſt eine große hölzerne Stadt mit 2 Schlößern.

V. In Weißreußen:

1) Minsk, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft gleiches Namens. Die übrigen zu dieſer Woiwodſchaft gehörigen Städte ſind: Bobruiſk, Hluſko Dubrowizkie, Horwal, Rſetſchiza, Chelmitſch, Rohatſchow. 2) Mcislaew, eine wohl verwahrte Gränzſtadt, und die Hauptſtadt der Woiwodſchaft gleiches Namens. Die in der nämlichen Woiwodſchaft gelegene Stadt Mohilow iſt eine ziemliche Handelsſtadt am Nieper, woſelbſt die Rußen viel Verkehr haben. 3) Die Woiwodſchaft Smolenſk, deren größter Theil 1686 an Rußland abgetretten worden. 4) Witepſk, eine feſte Handelsſtadt, am Fluße Düna, mit 2 feſten Schlößern, und der Hauptort der Woiwodſchaft gleiches Namens. Die übrigen zu dieſer Woiwodſchaft gehörigen Städte ſind: Newel, Uswiatetz, Orſcha mit einem Gymnaſium, Schklow, und noch eine Anzahl kleiner Städte. 6) Polock, die Hauptſtadt der Woiwodſchaft gleiches Namens. Sie liegt am Fluße Dſwina, hat 2 feſte Schlößer und treibet ſtarken Handel. Zu der Woiwodſchaft Polock gehöret noch eine Menge kleiner Städte.

VI. In der Woiwodſchaft Liefland, welche auch die wendiſche Woiwodſchaft, und im gemeinen Reden polniſch Liefland genennet wird:

Marienburg, Lutzen, Roſitten, Dünaburg und Kreuzberg.

Anmerk. 1. Das übrige von Liefland gehöret Rußland. Das polniſche Antheil hat einen Biſchof, Woiwoden und Kaſtellan, und gehöret zu Polen und zu Lithauen zugleich.

Anmerk. 2. Poleßien, Schwarzreußen, Weißreußen und das polniſche Liefland machen das lithauiſche Rußland aus.

§. 8.

Das Herzogthum Samogietien.

Dieſes Herzogthum gehöret von alten Zeiten her zu Lithauen. 1404 wurde es den deutſchen Rittern überlaſſen, 4 Jahre hernach aber wieder genommen. Erſt 1431 nahmen die Einwohner den chriſtlichen Glauben an. Das Land iſt waldicht, hat aber doch vielen fruchtbaren Boden und ungemein vielen Hönig. Es wird in 25 Diſtrikte eingetheilet, die alle unter einem Staroſten ſtehen. Wir bemerken folgende Orte:

1) Wornie oder Miedniki, eine Stadt, in welcher der Biſchof von Samogietien ſeinen Sitz hat. 2) Roſienie, ein Flecken, wo der Landtag und das Landgericht von Samogietien gehalten wird. 3) Kizidani, eine fürſtlich-radziviliſche Stadt.

Anmerk. Die Herrſchaft Taurogi gehöret dem kuhrbrandenburgiſchen Hauße.

§. 9.

Die Herzogthümer Kurland und Semgallen.

Das Herzogthum Kurland gränzet gegen Abend an die Oſtſee; gegen Mitternacht an den rigiſchen Meerbuſen und Liefland; gegen Morgen an das eigentliche Lithauen

thauen und gegen Mittag an Samogietien. Seine größte Länge beläuft ſich auf 50, und die größte Breite auf 20 Meilen. Der Boden iſt meiſtentheils gut. Wälder und Sümpfe ſind ſehr häufig. Die niedrigen Gegenden ſtehen im Frühjahre und Herbſte unter Waſſer, welches eine Art der Düngung für ſie iſt. Sonſt giebt es in Kurland gute Aecker, vortrefliche Wieſen, ſchönen Flachsbau, einen Ueberfluß an Seefiſchen, in den Wäldern Bären, Wölfe, Lüchſe, Füchſe, Marder, Elendthiere, wilde Schweine, und beſonders vielerley Federwildpret. An der Oſtſee findet man viel Bernſtein: Erz- Eiſen- Stein- und Gypsgruben und Geſundbrunnen ſind in verſchiedenen Gegenden vorhanden. Die vornehmſten Flüße in Kurland ſind außer der Düna, die Windau, die Aa, die Muß und Memel. Die Einwohner des Landes ſind theils Deutſche, theils Letten; daher auch 2 Hauptſprachen, nämlich die deutſche und die lettiſche hier geredet werden. Der Gottesdienſt wird auch in dieſen beyden Sprachen gehalten. Die Wohnungen der Einwohner ſind gar ſchlecht. Die Letten leben wegen Mangels der Schulen in der größten Unwiſſenheit. Der kuhrländiſche Adel hat große Vorrechte. Ein Edelmann iſt ein Herr der Bergwerke, die er auf ſeinen Gütern entdecket, er hat das Strandrecht, wie auch das Zufluchtsrecht in ſeinem Hauſe. Ehemals war Kurland ganz lutheriſch; da es ſich aber der Krone Polen unterworfen, iſt nach und nach der katholiſchen Religion der Weg ins Land geöffnet worden. Die herzoglichen Einkünfte ſind wichtig, und die Domainen ſollen über ein Drittel des ganzen Landes ausmachen. Das Wapen iſt ein gevierter Schild, welcher oben mit einem Fürſtenhute bedecket iſt. Das erſte und vierte Quartier hat im ſilbernen Felde einen gekrönten Löwen, wegen Kurland; im zweyten und dritten Felde iſt ein gekröntes

halbes Elendthier im blauen Felde, wegen Semgallen. Das Mittelſchildchen richtet ſich nach dem regierenden Hauſe. Aus der Geſchichte merken wir folgendes: Kurland und Liefland gehöreten vormals den deutſchen Ordensrittern. Der letzte Heermeiſter, Namens Gothard Ketler, trat Liefland an den König von Polen, als Großherzogen von Lithauen ab, und ließ ſich dagegen von demſelben mit Kurland und Semgallen, als einem weltlichen Herzogthume, erblich belehnen. Solchergeſtalt nahm 1561 das kurländiſche Herzogthum ſeinen Anfang. Ob nun gleich dieſes Herzogthum von der Zeit an für ein unſtreitiges Lehn der Krone Polen gehalten worden, und die kurländiſchen Stände das Recht gehabt, ſich einen Herzog zu erwählen; ſo hat doch neuerer Zeit der rußiſche Hof ſich deſſelben angemaßet. Daher kam es, daß Kurland in dieſem Jahrhunderte ſo mancherley Veränderungen unterworfen geweſen. Denn als der ketleriſche Stamm mit dem Herzoge Ferdinand 1736 erloſchen war, und die Stände zu einer neuen Wahl ſchreiten wollten, wußte es die rußiſche Kaiſerin Anna dahin zu lenken, daß ſie ihren Oberkammerherrn, des heil. Röm. Reichs Grafen Ernſt Johann von Biron erwähleten, worauf 1739 die wirkliche Belehnung erfolgte. Allein ſein Glück dauerte nicht lange; denn die rußiſche Großfürſtin und Regentin Anna ließ ihn 1740 mit ſeiner ganzen Familie gefangen nehmen, und ſchickte ihn 1741 ins Elend, darinnen er 18 Jahre gelebet. Hierauf erwählten zwar die kurländiſchen Stände in eben dieſem Jahre den Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Ludwig Ernſt, den Bruder des Gemahls der rußiſchen Regentin; aber dieſe Wahl kam nicht zur Wirkung. Die Stände ſchritten 1759 zu einer neuen Wahl, vermöge welcher der kuhrſächſiſche Prinz Karl, unter Begünſtigung der rußiſchen Kaiſerin Herzog von Kurland wurde.

1762 rief der rußiſche Kaiſer Peter III. den Herzog Ernſt Johann von Jaroslawl, dem Orte ſeines Elendes zurück, der hierauf von dem Herzogthume wieder Beſitz nahm. Kurland beſteht aus 3 Theilen, nämlich aus dem eigentlichen Herzogthume Kurland, dem Herzogthume Semgallen und dem piltenſchen Diſtrikte. Wir bemerken folgende Orte

I. In dem eigentlichen Herzogthume Kurland:

1) Goldingen, eine kleine Stadt. 2) Windau, eine Stadt mit einem Hafen an der Oſtſee. 3) Libau, eine fürſtliche See- und Handelsſtadt an der Oſtſee mit einem Hafen und einer Rhede.

II. In dem Herzogthume Semgallen:

1) Mietau, die Haupt- und herzogliche Reſidenzſtadt am Fluße Aa. Sie iſt ziemlich weitläuftig und ſtark bewohnet. 2) Bauſke, eine Stadt. 3) Jacobſtadt, ein Flecken, deſſen Einwohner meiſtentheils als berechtigte Müßiggänger mit ihren Tanzbären weit und breit herumziehen.

III. In dem piltenſchen Diſtrikte:

Pilten, eine kleine Stadt.

Das Königreich Ungarn.

Einleitung.

§. 1.
Gränze.

Ungarn, welches bey den alten Pannonien hieß, gränzet, im engern Verſtande genommen, gegen Mittag an den Fluß Drau und Servien; gegen Morgen an die Wallachey und Siebenbürgen; gegen Mitternacht an das carpathiſche Gebirge, und gegen Abend an Mähren, Oeſtreich und Steyermark. Im weitern Verſtande werden Sklavonien, Dalmatien, Bosnien, Servien und Siebenbürgen, ja wohl auch die Moldau und die Wallachey darzu gerechnet. In ſolchem weitern Verſtande genommen iſt es ungefähr 10875 geographiſche Quadratmeilen groß. Das jetzige Antheil des öſtreichiſchen Hauſes an dieſen Ländern beträgt etwa 4760, das türkiſche Antheil aber 5945 Quadratmeilen.

Müller, Haas, Szaszky haben die beſten Karten von Ungarn geliefert.

§. 2.

§. 2.
Klima.

Der mitternächtliche Theil von Ungarn iſt etwas kalt und geſund; der ſüdliche Theil hingegen warm und der vielen Moräſte und Sümpfe wegen ungeſund.

Die beſonders ſo genannte ungariſche Krankheit beſteht dem Anfange nach in Knoten, die unter der Hand am Arme entſtehen. Die große Hitze des Tages und die ziemlich harte Kälte der Nacht tragen viel zu derſelben bey. Die öfters in Ungarn wütende Peſt kömmt aus der nahen Türkey, woſelbſt ſie gar keine ſeltene Erſcheinung iſt.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Der ebene Boden Ungarns iſt außerordentlich fruchtbar. Er bringet Gras, geſunde Kräuter, Taback, Saffran, Spargel, Melonen, Hopfen, Getreide, Hülſenfrüchte, Hirſe, Buchweitzen, vortreflichen Wein, allerhand Baum- und Gartenfrüchte, Maulbeerbäume, Kaſtanien, Holz, ꝛc. Der Tokayer Wein iſt der edelſte, und nach dieſem der Ruſter, welcher auswärts für Tokayer getrunken wird.

§. 4.
Berge.

Die vornehmſten Gebirge in Ungarn ſind: 1) das carpathiſche, (Tatra) welches Ungarn und Siebenbürgen in Geſtalt eines halben Mondes umgiebt. In der Zipſer Grafſchaft iſt es am höchſten. Die oberſten Gegenden, die aus erſchrecklichen Felſen beſtehen, ſind beſtändig mit Schnee bedecket. 2) Der Berg Fatra. 3)

Matra. 4) Der Wald Bakony. In dem carpathiſchen Gebirge ſind verſchiedene merkwürdige Höhlen.

§. 5.
Viehezucht.

Die Viehezucht iſt ſehr beträchtlich. Man hat ſchöne Pferde, Ochſen, (derer jährlich auf 120000 ausgeführt werden ſollen,) Büffel, Rinder, Eſel, Mauleſel, Schafe, Ziegen, Schweine, ꝛc. Die Wälder liefern allerhand Gattungen von wilden Thieren und Vögeln.

§. 6.
Waſſer und Flüße.

Außer den Hauptflüßen Donau und Theis wird Ungarn durch die Morawa und Leyta von Oeſtreich, und durch die Drau von Sklavonien abgeſondert. Die Raab, Waage und Themes fallen, wie die vorher angeführten, in die Donau, Maros und Köres in die Thais; die Mur aber in die Drau. Aus der Mur und Köres wird Gold gewaſchen. Die größten Seen ſind: a) Der See Balaton oder Plattenſee in der Simegher Geſpannſchaft, welcher 8 Meilen lang und an einigen Gegenden 2 Meilen breit iſt. b) Der Neuſiedler See, zwiſchen Ordenburg und Wieſelburg, von 4 Meilen in die Länge. Auf dem carpathiſchen Gebirge ſind 4 Seen.

Man findet in Ungarn warme Bäder, Sauerbrunnen, mineraliſche, tödtliche verſteinernde und Eisquellen.

§. 7.
Bevölkerung.

Ungarn iſt ſchlecht bevölkert: es könnte noch dreymal ſo viele Einwohner ernähren, als es wirklich hat. Die Einwohner ſind von verſchiedener Herkunft: ſie beſtehen

aus

aus eigentlichen Ungarn, Cumanern, Jazygern, Deutſchen, Croaten, Serviern oder Raizen, Griechen, Wallachen, Türken und Zigeunern. Sie ſind daher von verſchiedener Gemüthsart, doch meiſtentheils hitzig und kriegeriſch.

§. 8.
Sprache.

Nebſt der ungariſchen Sprache höret man hier die deutſche, ſklavoniſche und wallachiſche. In den ungariſchen Gerüchten geſchehen alle Verhandlungen in lateiniſcher Sprache; daher ſie nicht nur von Gelehrten und Vornehmen, ſondern auch vom gemeinen Manne geredet wird.

Im Schreiben bedienen ſich die Ungarn der lateiniſchen Buchſtaben. Die Sprache der Zigeuner iſt ein Miſchmaſch von allerhand Sprachen.

§. 9.
Bergwerke und Mineralien.

Die Bergwerke von Ungarn liefern Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Bley, Zinnopel, (ein ſonſt wenig bekanntes Erz,) Queckſilber, Zinnober, Spiesglas, Auripigment, Schwefel, Vitriol, Markaſit, natürliches und gekochtes Salz, Salpeter, Magnete, Asbeſt, Marmor von allerhand Farben, Alabaſter, ꝛc. Imgleichen findet man in Ungarn köſtliche Steine, die doch von den morgenländiſchen noch ſehr unterſchieden ſind.

§. 10.
Manufacturen und Handlungswesen.

Die Ungarn befleiſigen ſich der Handwerker, Künſte, und Handlung: letztere haben die Griechen und Raizen

faſt ganz an ſich gezogen. Weine, Saffran, Oel, Metalle, Mineralien, Viehe, Leder, Wolle, Talch, Wachs und vornehmlich Getreide, inſonderheit Weizen und Haber werden ausgeführet. Gewürze, Zinn, Seide und noch eine Menge anderer Dinge müßen eingeführet werden.

§. 11.

Wiſſenſchaften.

Die Gelehrſamkeit wird unter den Katholiken durch die Univerſitäten zu Tirnau, Ofen, Raab und Caſchau beförderet. Die Patres piarum Scholarum lehren die ſchönen Wiſſenſchaften. Die Lutheraner und Reformirten haben einige Gymnaſien, und begeben ſich, wenn ſie Erlaubniß erhalten, auf die hohen Schulen in Deutſchland, in den Niederlanden und in der Schweiz.

§. 12.

Regierungsart und Thronfolge.

Die Regierung von Ungarn führet ein König nebſt den Reichsſtänden. Primas Regni iſt der Erzbiſchof zu Gran, welcher auch den König in Presburg krönet.

Die Reichsſtände ſind in 4 Klaſſen abgetheilet. Die 1ſte beſteht aus den Erzbiſchöfen, Aebten und Pröbſten. Zur 2ten gehören: a) Die Reichsbarone oder diejenigen, welche die Erzämter verwalten, darunter der königliche Stadthalter, Palatinus Regni, der vornehmſte iſt. b) Die Grafen und Freyherren. Zur 3ten Klaſſe gehören die Edelleute, und zur 4ten die königlichen Freyſtädte.

Die Reichstage werden alle 3 Jahre durch königliche Briefe nach Presburg ausgeſchrieben, da die geiſt- und weltlichen Magnaten perſönlich, die Ritter und Städte aber durch Deputirte erſcheinen.

Die Jeſuiten, Paulliner und Prämonſtratenſer werden auch zu den Ständen gerechnet, und haben

Sitz und Stimme auf dem Reichstage bey den Magnaten.

Die ungariſchen Graf- oder Geſpannſchaften ſind kleine abgemeſſene Provinzen, welche in 2 oder mehrere Diſtrikte abgetheilet ſind. Sie haben ihren Obergeſpan oder oberſten Grafen, einen Untergeſpan, Rentmeiſter, Notarium und noch einige Bediente. Alle Biſchöfe ſind Supremi comites oder Obergeſpanne. Seit 1526 beſitzt das Haus Oeſtreich das Königreich Ungarn durch die Wahl, ſeit 1683 aber erblich, und 1723 iſt auch den Prinzeßinnen die Erbfolge zuerkannt worden.

§. 13.
Titel.

Der König in Ungarn führet in ſeinem Titel faſt alle Länder, welche Ungarn im weitläuftigen Verſtande genommen ausmachen.

Nach der Vorſchrift des Geſetzes wird der König in Ungarn der Katholiſche, und wegen der Bemühung, welche Stephan I. in Bekehrung der Ungarn zum chriſtlichen Glauben angewendet, der Apoſtoliſche genennet; welchen Titel Papſt Clemens XIII., 1758 für die Kaiſerin Königin Maria Thereſia und alle ihre Nachfolger beſtättiget hat.

§. 14.
Wapen.

Das Wapen des Königreiches Ungarn iſt ein in die Länge herab getheilter Schild, deſſen rechtes Feld roth, und durch 4 ſilberne Streiſe geſpalten iſt; das linke Feld iſt auch roth, und hat ein ſilbernes erzbiſchöfliches Kreuz, welches auf einem dreyfachen grünen Hügel ſteht.

§. 15.

§. 15.
Einkünfte.

Die öffentlichen Einkünften beſtehen in den Contributionen, Zöllen, Bergwerken und Mineralien, Salzwerken, königlichen Domainen und in andern Gütern. Die Contribution von ganz Ungarn beträgt jährlich 3, 300000 Gulden.

Die Bergwerke zu Kremnitz und Schemnitz haben 1744 3 Millionen, 43 tauſend Gulden eingetragen. In den folgenden Jahren hat man monatlich 40000, auch 100000 Gulden gewonnen.

§. 16.
Kriegsmacht.

Ungarn kann leicht eine Kriegsmacht von 100000 Soldaten auf die Beine bringen, darunter 50000 in Sold ſtehen.

Die Reiter heißen Huſſaren, die Fußgänger Tolpatſchen oder Heyducken, und der Adel Inſurgenten, als welcher zur Zeit der Noth aufzuſitzen bereit iſt.

§. 17.
Adel.

Der ungariſche Adel iſt zahlreich. Er verheirathet ſich jetzt meiſtentheils mit deutſchem Frauenzimmer. Er hat große Vorrechte und Freyheiten: das beträchtlichſte iſt, daß er von ſeinen Gütern dem König nichts entrichtet. Ihre Bauern haben nichts eigenthümliches. In den Gegenden, wo es an Holz fehlet, wohnen die Bauern, und beſonders die Raizen in der Erde, Höhlen und Kellern.

§. 18.
Religion.

Obſchon die chriſtliche Religion gleich in den erſten Zeiten des Chriſtenthums in den ungariſchen Ländern bekannt geworden, ſo iſt ſie doch erſt im 10ten Jahrhunderte daſelbſt recht ausgebreitet worden. Die katholiſche Religion iſt die herrſchende im Königreiche. Die Proteſtanten werden geduldet. Die mit der römiſchen Kirche vereinigten Griechen werden Eccleſia redunita oder die Altgläubigen, die andern Griechen aber Diſſentientes genennet. Wiedertäufer, Mennoniten und Jüden ſind auch vorhanden.

§. 19.
Geiſtlichkeit.

Die Katholiken haben 2 Erzbiſchöfe und 6 Biſchöfe. Die Proteſtanten ſtehen unter Superintendenten und Senioren. Die vereinigten Griechen haben 2, und die andern Griechen 3 Biſchöfe.

§. 20.
Geſchichte.

Die Geſchichte von Ungarn läßt ſich füglich in 5 Perioden eintheilen.

Die 1ſte Periode enthält die älteſten Völker, nämlich die Pannonier und Römer. So viel iſt gewiß, daß Pannonien unter dem Kaiſer Auguſtus zu einer römiſchen Provinz gemacht worden; von welcher Zeit an die Römer dieſes Land über 400 Jahre beherrſchet haben.

Die 2te Periode enthält die einfallenden Völker, nämlich die Oſtgothen, Gepiden, Longobarden, Avarer, Sklaven, Franken und Hunnen, vom 5ten bis ins 11te Jahrhundert. Den erſten Einfall thaten die

Van-

Vandalen, welche aber nach 40 Jahren von den Gothen verdrungen wurden. Dieſen folgten die Hunnen, die ihren berühmten Attila zum erſten König in Ungarn machten. Im Jahre 888 kamen die Hunnen unter dem Namen der Ungarn abermals in Pannonien, und ſetzten ſich darinnen feſt. Nach und nach verbeſſerten ſich ihre wilde Sitten, und ihr Fürſt Geyſa nahm die chriſtliche Religion an.

Die 3te Periode begreift die einheimiſchen chriſtliche Könige, derer 21 nach einander regieret. Sie fangen ſich mit Stephan I. im Jahre 1001 an, und gehen bis auf Andreas III., welcher 1301 geſtorben. Die merkwürdigſten unter dieſen Königen ſind: a) Stephan, ein Sohn des Geyſa. Er führte die chriſtliche Religion in Ungarn ein, ſtiftete Bisthümer und Kirchen, vereinigte Siebenbürgen mit Ungarn, und wurde unter die Zahl der Heiligen geſezet. b) Ladislaus der Heilige brachte Sklavonien, Croatien und Dalmatien an das Reich. c) Geyſa II., unter welchem ſich viele Sachſen in Siebenbürgen niederließen. d) Stephan V. iſt deßwegen merkwürdig, weil er ſich Bulgarien zinnsbar gemacht. e) Andreas III. beſchloß die Reihe der einheimiſchen Könige.

Die 4te Periode begreift die auswärtigen Könige. Der erſte war Wenzel 1307, der letzte Ludwig II., welcher 1526 ums Leben kam. Es haben ihrer 14 nacheinander regieret, als: Wenzeslaus, aus Böhmen, Otto, Herzog in Bayern, Karl Robert aus Neapel, Ludwig I. der Große, aus Polen, Maria, ſeine Prinzeßin, Karolus Parvus, aus Neapel, Sigismund, aus dem Hauſe Lützelburg, nachher Kaiſer, Albert aus Oeſtreich, der zugleich Kaiſer war; Uladislaus, aus Polen, Johannes Hunniades Corvinus, aus Ungarn, Gouverneur des Reiches, Ladislaus Poſtumus, ein Sohn Alberts von Oeſtreich, Mathias Hunniades, Corvinus aus Ungarn, Uladislaus II., der zugleich König in Böhmen war; Ludwig II., der zugleich König in Böhmen war. Er verlor nicht nur Belgrad, ſondern auch die große Schlacht bey Mohatz 1526, da er auf

der

der Flucht in einem tiefen Moraſte ſtecken blieb, und erbärmlicher Weiſe ums Leben kam.

Die 5te Periode enthält die Könige aus dem Hauſe Oeſtreich, von Ferdinand I. 1526, bis auf die jetzige Kaiſerin Königin Maria Thereſia. Es ſind ihrer 10, als; a) Ferdinand I., Karls V. Bruder. b) Maximilian II., des vorigen Sohn und Nachfolger in der kaiſer- und königlichen Würde. Er ſetzte den Krieg mit den Türken fort, welche die Hauptfeſtung Sigeth eroberten. c) Rudolph II., unter welchem mit den Türken ein blutiger Krieg 15 Jahre lange geführet wurde, worauf ein 20 jähriger Stillſtand erfolgete. d) Mathias, des vorigen Bruder, unter welchen der Stillſtand mit den Türken verlängert wurde. e) Ferdinand II., Ferdinands I. Enkel, welchem der ſiebenbürgiſche Fürſt, Bethlem Gabor 1620, auf Anſtiften des flüchtigen Kuhrfürſten Friderichs von der Pfalz das Reich entriß, welches er aber 1621 wieder abtretten mußte. f) Ferdinand III. gerieth in einen Krieg mit dem ſiebenbürgiſchen Fürſten Ragotzy, und ließ ſeinen Prinzen Ferdinand IV. noch bey ſeinen Lebzeiten zum König in Ungarn krönen, der aber noch vor ſeinem Vater ſtarb. Hierauf folgete ſein Bruder. g) Leopold der Große, welcher mit den Türken 2 wichtige Kriege führte: 1664 gieng das berühmte Treffen bey St. Gotthard vor, worauf ein 20 jähriger Stillſtand erfolgte. Der andere Türkenkrieg ward von dem Grafen Töckely, als dem Haupte der Malcontenten angeſponnen. In dem karlowitziſchen Frieden kam Siebenbürgen wieder an den Kaiſer. h) Joſeph, ein Sohn des vorigen, unter welchem der ſiebenbürgiſche Fürſt, Franz Ragotzy, das Haupt der Misvergnügten, eine beſtändige Unruhe unterhielt, welche 1711 beygeleget worden. i) Karl VI., des vorigen Bruder, wurde 1716 mit den Türken in einen neuen Krieg verwickelt, der 1718 durch den Frieden zu Paſſarowitz geendiget wurde. Durch dieſen Krieg erlangte Karl VI. den ganzen temeswariſchen Bannat, ein Stück von der Wallachey, den größten Theil des Königreiches Servien, mit der Hauptſtadt Belgrad, ein Stück von

Croatien

Croatien und Bosnien, und den übrigen Reſt von Sklavonien. 1738 entſpann ſich ein neuer Krieg mit den Türken, in welchem Belgrad nebſt ganz Servien, die öſtreichiſche Wallachey, die Inſel und Feſtung Orſava, und der erworbene nördliche Theil von Bosnien, in der Türken Hände gerathen. 1740 ſtarb der Kaiſer Karl, worauf k) Maria Thereſia, deſſelben älteſte Prinzeßin, den ungariſchen Thron beſtieg, und 1741 zu Presburg mit großer Pracht gekrönet wurde. In eben dieſem Jahre haben die ungariſchen Stände ihrem Gemahle Franz Stephan, die Mitregentſchaft aufgetragen. Zu den letztern Kriegen haben die Ungarn ihrer Königin viele getreue Dienſte geleiſtet.

Das Königreich Ungarn.

§. 1.
Eintheilung von Ungarn.

Die 2 Haupttheile von Ungarn ſind Niederungarn, ſo gegen Weſten, und Oberungarn, ſo gegen Oſten liegt. Die Donau und Theis aber geben Gelegenheit, daß es in Anſehung der Regierung in 4 große Kreiſe, und dieſe in 52 Geſpannſchaften oder Grafſchaften eingetheilet wird. Wir betrachten daher:

(1)
Niederungarn, deſſen 2 Kreiſe ſind:

I. Der über der Donau liegende Kreis von 14 Geſpannſchaften und einer Landſchaft, als:

Presburg, Neitra, Trentſchin, Thurocz, Arva, Liptau, Sohl, Barſch, Honten, Gran, Neograd, Peſt, Bacs, Bodrog, die Landſchaft Kleincumanien.

II. Der unter der Donau liegende Kreis von 11 Geſpannſchaften, als:

Oedenburg, Muſſon oder Wieſelburg, Comorn, Raab, Stuhlweißenburg, Weſprim, Eiſenburg.

burg, Szalad, Tolna, Simeghien, Baranya.

(2)

Oberungarn, deſſen 2 Kreiſe ſind:

I. Der Kreis dieſſeits der Theis von 13 Geſpannſchaften, als:

Heves und Szolnok, Borſod, Torne, Gömör, Abaujvar, Zips, Saros, Unghvar, Ugotſch, Bergh, Zemplin, Sſabolt, Zathmar.

II. Der Kreis jenſeits der Theis von 10 Geſpannſchaften, als:

Marmaroſch, der kövariſche Diſtrikt, Krasna, Bihar, Sjolnok, Tſchongrad, Bekes, Cſanad, Zarand, Arad, der Bannat Temeswar.

§. 2.

Die Geſpannſchaft Presburg.

Sie gränzet an Oeſtreich, iſt 12 Meilen lang und 8 breit, hat an den Bergen geſunde, bey den Moräſten an der Donau aber ungeſunde Luft, und wird von Ungarn, Deutſchen, böhmiſchen Sklawen, einigen Croaten und vielen Jüden bewohnet. Sie iſt ziemlich fruchtbar. Hier fängt das carpathiſche Gebirge an. Wir bemerken folgende Orte:

1) **Presburg**, die Hauptſtadt des Reiches an der Donau. Sie iſt der Sitz des Erzbiſchofes von Gran, eines Domkapitels, des königlichen Conſilium locum tentiale, und eines lutheriſchen Gymnaſiums. In der Domkirche werden die Könige von Ungarn gekrönet; auch werden die Reichstage hier gehalten. Die Stadt iſt ſchlecht gebauet, und der Wohnhäuſer ſind wenig über 200. Die Befeſtigung iſt nicht beträchtlich. Die Vorſtädte ſind weitläuftig. In der Vorſtadt an der mittäglichen Seite ſieht man den Königshügel, auf welchem der neuerwählte König zu Pferd das Schwerd des h. Stephanus gegen die 4 Himmelsgegenden ſchwenket. 2) **Tirnau**, eine ſchöne Stadt am Fluße Tyrna, in einer ſehr ungeſunden Gegend. Sie iſt der Sitz des erzbiſchöflich-graniſchen Domkapitels, des höchſten Gerichtes des über der Donau gelegenen Kreiſes und einer Univerſität. Sie hat die Stapelgerechtigkeit. 3) **Modern**, **Pöſing** mit gutem Weinbaue und Handel,

S. Georgen mit vortreflichen Weinwachſe, Städte. 4) Ratſchdorf, Grünau, Obernußhof, Marktflecken, welche wegen des guten Weins, ſo in ihrer Nachbarſchaft wächſt, bekannt ſind. 5) Schütt, eine Inſel, welche die Donau machet. Sie wird in 3 Theile eingetheilet. Der 2te Theil iſt 12 Meilen lang, und wird die große Inſel genennet; der 3te Theil nimmt einen Raum von 6 Meilen ein. Die ganze Inſel iſt ſehr fruchtbar an Früchten und Gras; das Getreide aber wird meiſtens durch die Nebel ſehr verderbet. Der vornehmſte Ort auf derſelben heißt Summarein. Er treibet ſtarken Handel. Uebrigens findet man auf dieſer Inſel mehrere Marktflecken und eine Menge Schlößer und Kaſtelle.

§. 3.

Die Geſpannſchaft Neitra.

Sie iſt ungefähr 12 Meilen lang, 2 bis 6 Meilen breit, ſehr bergicht, und von Ungarn, böhmiſchen Sklawen und Deutſchen bewohnet. Sie hat viele nutzbare Flüße, guten Wein- und Ackerbau, Sauerbrunnen und warme Bäder. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Nitra, ein feſtes Bergſchloß am Fluße gleiches Namens. In demſelben iſt ein biſchöflicher Sitz, eine Kathedralkirche, ein Domkapitel, und ein Gymnaſium. Unter dem Schloße liegt ein volkreicher Marktflecken, welcher gleichfalls Nitra heißt. 2) Neuhäuſel, ein Marktflecken, welcher ehemals ein feſtes, und durch 10 Belagerungen berühmtes Schloß war. 3) Leopoldſtadt, eine regelmäßig angelegte Feſtung. 4) Neuſtadtel, wo guter rother Wein wächſt; Pöſteny mit berühmten warmen Bädern, Holitſch mit einer Fabrique, in welcher ſchönes weißes Geſchirr verfertiget wird; rc. rc. Marktflecken.

§. 4.

Die Geſpannſchaft Trentſchin.

Sie liegt an der Waage, und erſtrecket ſich bis in Schleſien. Die Einwohner ſind böhmiſche Sklawen. Die anſehnlichſten Orte darinnen ſind:

1)

1) Trentſchin, eine Stadt an der Waage, mit einem Gymnaſium, einem feſten Schloße und einem warmen Bade. 2) Betzkow, Rajetz mit einem warmen Bade, Puchow mit guten Tuchmachereyen, Kißuza-Ujhely mit ſtarkem Weinhandel, Marktflecken.

§. 5.

Die Geſpannſchaft Thurocz.

Sie iſt 5 Meilen lang und nur ſelten 3 Meilen breit. Sie iſt ganz mit Gebirgen umgeben. Der Boden iſt ziemlich fruchtbar. Warme Bäder und Sauerbrunnen ſind auch vorhanden. Die Einwohner ſind böhmiſche Sklawen, ungariſche Edelleute und Deutſche. Die beſten Orte ſind:

1) Sſent Marton ein weitläuftiger Marktflecken und der Hauptort dieſer Geſpannſchaft. 2) Moſchörz ein Marktflecken mit berühmten Jahrmärkten. 3) Snio, ehemals Thurocz, ein Schloß.

§. 6.

Die Geſpannſchaft Arva.

Sie wird von böhmiſchen Sklawen bewohnet, welche viel von der polniſchen Mundart angenommen haben. Sie iſt eine elende Gegend, die nur einige ſchlechte Marktflecken enthält.

§. 7.

Die Geſpannſchaft Liptau.

Sie iſt ungefähr 7 Meilen lang, 1 bis 2 Meilen breit und ganz bergicht. Die hieſigen Berge ſollen die Alpen, ſchweizeriſchen und tyroliſchen Gebirge an Höhe und Merkwürdigkeiten übertreffen. In den Felſen, die bewundernswürdig ſind, und davon einer, Namens Benikowa, an die 3000 Schritte ſenkrecht in die Höhe ſteiget,

get, findet man groſze und tiefe natürliche Höhlen, darinnen verſchiedene Verſteinerungen und Knochen angetroffen werden. Sauer- und Geſundbrunnen ſind in ziemlicher Anzahl vorhanden. Die Quellen bey Sſentiwan und Stankowan erſticken durch ihre Ausdünſtungen die darüber fliegenden Vögel. Einige Berge geben Gold, welches das beſte in Ungarn iſt, und dem arabiſchen gleichen ſoll. Andere Metalle ſind auch reichlich anzutreffen. Die Einwohner ſind böhmiſche Sklawen und ungariſche Edelleute. Folgende Orte ſind die merkwürdigſten:

1) **Lipto Uſewar, Hradek**, ein Schloſz. 2) **Boza** mit guten Sauerbrunnen und einem Goldbergwerke, Sſentiwan mit einem Kirchhofe, auf welchem die Leichen über 100 Jahre unverweſet bleiben, **Teutſchliptſch, Demienfalva**, wovon die berühmten demienfalviſchen Höhlen den Namen haben; **Roſenberg** mit einem guten Salzhandel und einem Gymnaſium, Marktflecken.

§. 8.

Die Geſpannſchaft Sohl.

Sie iſt an 10 Meilen lang, und an einigen Orten 4 bis 5 Meilen breit. Das Land iſt voller Berge, die etwas Gold und Silber, eine Menge des vortreflichſten Kupfererzes, Eiſen, Auripigment, Queckſilber, Chryſocolla und terra ſigillata liefern. Kupferwaſſer, Sauerbrunnen und warme Bäder ſind auch anzutreffen. Die Schafezucht iſt anſehnlich. Die Einwohner ſind böhmiſche Sklawen, Ungarn und einige Deutſche. Wir bemerken folgende Orte:

1) **Neuſohl**, mit guten Kupferbergwerken, einem Gymnaſium und einem feſten Schloſze, **Libeth** mit Kupfer- und Eiſengruben, Bergſtädte. 2) **Briſno-Banya**, eine Stadt, deren Einwohner ſtarke Schafezucht treiben. 3) **Herrengrund**, ein Bergflecken, welcher ſeines weitläuftigen Kupferbergwerkes und Kupferwaſſers berühmt iſt. 4) **Altſohl, Korpona** mit gu-

tem

tem Weinbaue, 2 geringe Städte. 5) Viele Schlößer und Marktflecken. Ribar iſt ein Flecken, der ſeiner ſchwefelichten Quellen und Sauerbrunnen wegen bekannt iſt.

§. 9.

Die Geſpannſchaft Barſch.

Sie iſt ungefähr 7 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit. Unter den Bergen derſelben ſind die kremniziſchen reich an Gold. Sauerbrunnen, warme Bäder, guter Wein, Getreide, Viehezucht ſind hinlänglich vorhanden. Die Einwohner ſind Ungarn, böhmiſche Sklawen und Deutſche. Wir bemerken folgende Orte:

1) Kremniz, die vornehmſte, aber kleine Bergſtadt mit großen Vorſtädten. In dieſer Stadt iſt die königliche Kammer und die Münze, in welche das gefundene Gold und Silber aus allen Bergſtädten gebracht wird. An goldenen Münzen kommen aus derſelben jährlich ungefähr 100000 Ducaten. 2) Königsberg, eine Bergſtadt mit guten Glashütten. 3) Eine ziemliche Anzahl Marktflecken und Schlößer. 4) Eine Menge Flecken, unter welchen beſonders Sykleno, Glashütten und Eiſenbach wegen ihrer vortreflichen warmen Bäder berühmt ſind.

§. 10.

Die Geſpannſchaft Honten.

Ihre Länge erſtrecket ſich auf 9, und die größte Breite auf 5 Meilen. Sie enthält viele Berge, die reich an Gold, Silber und Bley ſind. Warme Bäder, Sauerbrunnen, Geſundbrunnen, Weinbau und Viehezucht ſind hinlänglich vorhanden. Die Einwohner ſind böhmiſche Sklawen, Ungarn und Deutſche. Wir bemerken folgende Orte:

1) Schemniz, eine ziemlich große und ſehr volkreiche Stadt. Sie übertrifft alle andere ungariſche Bergſtädte an Gröſe und Menge der Erzwerke. Die hieſigen Gold- und Silbergruben

ſind ziemlich reich, und der Arbeiter in denſelben ſind über 5000. Man macht wöchentlich an die 1000 Mark Silbers. 2) Baka=Banya, Börſchöny, Bergſtädte. 3) Sſanto mit einem berühmten Sauerbrunnen, Magyarad mit warmen Bädern, Honth, Flecken. 4) Teißholz, mit Eiſen- und Magnetſteingruben und einem Sauerbrunnen, Groß-ſteffelsdorf, Marktflecken. 5) Dregely, ein feſtes Schloß auf einem ſteilen Berge.

§. 11.

Die Geſpannſchaft Gran.

Sie wird von Ungarn, Deutſchen und Böhmen bewohnet. Wir bemerken folgende Orte:

1) Gran, eine Stadt an der Donau, die ehemals der Sitz des vornehmſten Erzbiſchofes und Primas des Reiches und des Domkapitels war. Sie beſteht eigentlich aus 6 Theilen, darunter das feſte Schloß iſt; hat ein Gymnaſium und warme Bäder. 2) Noch einige Marktflecken.

§. 12.

Die Geſpannſchaft Neograd.

Sie iſt 12 Meilen lang, 5 bis 6 Meilen breit, und hat viele Berge, auch fruchtbare Ebenen, ziemlichen Acker- und Weinbau, Viehezucht, Sauerbrunnen und Quellen, die des Sommers eiskalt und des Winters warm ſind. Die Einwohner ſind Ungarn und böhmiſche Sklawen. Wir bemerken folgende Orte:

1) Gätſch, Diwin, Fileck, Somoſchkö, ꝛc. ꝛc. Schlößer. 2) Loſchonz, Gatſch, Filak, mit einem guten Sauerbrunnen, Diwin, Nograd, ꝛc. ꝛc. Marktflecken.

§. 13.

Die Geſpannſchaft Peſt.

Der Boden dieſer Geſpannſchaft iſt meiſtentheils ſandicht und unfruchtbar. In den großen Ebenen iſt der

Win-

Winter rauh, und der Sommer faſt unerträglich heiß. Auf die heißen Tage folgen kalte Nächte, und die Mücken ſind Menſchen und Thieren beſchwerlich. An geſunden Waſſer iſt ein Mangel. In den bergichten Gegenden wächſt ein guter röthlicher und weißer Wein. Auf der wüſten Ebene giebt es gute Vieheweide, auf welcher das Viehe weit und breit herum irret. Die Einwohner ſind Ungarn, böhmiſche Sklawen und Deutſche, auch findet man einige dalmatiſche und thraciſche Niederlaſſungen. Man bemerket folgende Orte:

1) Peſt, eine Stadt an der Donau, gegen Ofen über, dahin man des Sommers auf einer fliegenden Brücke geht. Man kann ſie für die beſte Stadt in Ungarn anſehen; denn ſie hat viele Edelleute zu Einwohnern, viele ſchöne Häußer und Gärten. Man findet hier das Ober-Appellationsgericht, eines großen Kriegslazareth, mehrere Kirchen und Klöſter. 2) Wätz oder Waitzen, eine Stadt an der Donau mit einem biſchöflichen Sitze und einem Gymnaſium. 3) Ofen oder Buda, der Name einer alten und neuen Stadt. Das alte Ofen iſt heutiges Tages nur ein geringer Marktflecken, bey welchem man die Ueberbleibſel der alten großen Stadt und manches römiſches Denkmal findet. Neuofen iſt die ſchönſte und größte Stadt in Ungarn, und war ehemals die Hauptſtadt des Reiches und die königliche Reſidenz. Sie iſt ſtark befeſtiget. Neben derſelben liegt ein feſtes Schloß. Sie hat 3 Vorſtädte. Ferner findet man hier eine ziemliche Anzahl Kirchen, unter denen auch eine griechiſche iſt; mehrere warme Bäder, guten Weinwachs und ſehr gute Melonen. 4) Iſchepel, eine Inſel in der Donau, die mit kleinern Inſeln umgeben iſt. 5) Colocza, eine Stadt mit einem erzbiſchöflichen Sitze. 6) Noch eine ziemliche Anzahl Schlößer und Marktflecken.

§. 14.

Die Geſpannſchaft Bacs.

Sie wird von Ungarn, Serviern und Raizen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Sombor, eine weitläuftige und volkreiche Stadt. 2) Bacs mit einem biſchöflichen Sitze, Baja, Sſabadka, ſchöne Marktflecken.

§. 15.
Die Geſpannſchaft Bodrog.

Sie wird von Raizen und einigen Ungarn bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Neuſatz, eine große Stadt der Raizen, die der Sitz eines griechiſchen Biſchofes iſt. 2) Römerſchanze, erſtreckte ſich durch einen großen Strich Landes von der Donau bis an die Theis. Es ſind jetzt noch einige Ueberbleibſel von dieſem groſſen Werke vorhanden. 3) Einige Marktflecken.

§. 16.
Die Landſchaft Kleincumanien.

Dieſe Landſchaft enthält vornehmlich 3 ſtark bewohnte Marktflecken. Sie heißen

Kun-Sſent-Mikloſch, Sſabad-Sſalaſch und Fülep-Sſalaſch.

Anmerk. Alle bisher angeführte Geſpannſchaften gehören zu dem über der Donau liegenden Kreiſe.

§. 17.
Die Geſpannſchaft Oedenburg.

Sie iſt eine der beſten, fruchtbarſten und volkreichſten in Ungarn. Sie gränzet an Oeſtreich, und hat Ungarn, Deutſche, einige böhmiſche Sklawen und Croaten zu Einwohnern. Die anſehnlichſten Orte darinnen ſind:

1) Oedenburg, eine wohlgebauete Stadt mit großen Vorſtädten, gutem Weinbaue, Weinhandel und einem lutheriſchen Gymnaſium. 2) Eiſenſtadt, eine Stadt mit einem prächtigen fürſtlich-eſterhaſiſchen Palaſte und einem ſehr künſtlich gebaueten Calvarienberge. 3) Ruſt, eine geringe Stadt. Sie

hat vortreflichen Weinbau, und der hieſige Wein iſt nach dem Tokajer der ſtärkſte. Wenn er gut iſt, ſo brennet er, wie Weingeiſt. 4) Viele Marktflecken.

§. 18.

Die Geſpannſchaft Muſſon oder Wieſelburg.

Sie wird von Ungarn, Deutſchen und einigen Croaten bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Altenburg, eine ſchöne Stadt, da wo die Laitha in die Donau fließt. 2) Kitſee, Wieſelburg, Halbthurn mit einem königlichen Palaſte zwiſchen Faſanenhöfen, Galoſch Neuſiedel mit gutem Weinbaue, Marktflecken.

§. 19.

Die Geſpannſchaft Comorn.

Sie wird von Ungarn, Deutſchen, böhmiſchen Sklawen und einigen Raizen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Comorn, eine Stadt zwiſchen der Waage und der Donau, welche hier zuſammen fließen. Man findet hier ein Gymnaſium und eine noch nie überwundene Schanze. 2) Gutta, Tata mit ſchönen Marmorbrüchen und einem warmen Bade, Alwoſch mit einer koſtbaren Waſſerleitung, Marktflecken.

§. 20.

Die Geſpannſchaft Raab.

Sie wird von Ungarn bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Raab, eine Stadt und ſtarke alte Feſtung, in einer ebenen Gegend, da wo die Donau, der Fluß Raab und die Rabnitz zuſammen fließen, von derer Gewäſſer ſie rund umgeben iſt. Sie iſt ſchön gebauet, und hat einen Biſchof, ein Domkapitel, eine ſtarke Beſatzung und verſchiedene römiſche Alterthümer. 2) Martinsberg, die vornehmſte Benedictiner Abtey in Ungarn, deren Abt unmittelbar unter dem Papſte ſteht.

§. 21.

Die Geſpannſchaft Stuhlweißenburg.

Sie hat Ungarn, einige Deutſche und Sklawen zu Einwohnern. Das Gebirge Wertetſch, welches ganz mit Eichenwaldung bedeckt iſt, iſt das berühmteſte in Ungarn. Wir bemerken darinnen:

1) Stuhlweißenburg, eine Stadt in einer moraſtigen Gegend. Ihre ehemalige Feſtungswerke ſind 1702 geſchleifet worden. Man findet hier ein Gymnaſium. Vor Zeiten wurden die ungariſchen Könige dahier gekrönet, und gemeiniglich auch begraben. 2) **Mohr**, **Ertſche** und **Ardon**, anſehnliche Marktflecken.

§. 22.

Die Geſpannſchaft Weſſprim.

Sie wird von Ungarn und einigen Deutſchen bewohnet. Die merkwürdigſten Orte darinnen ſind:

1) **Weſſprim**, eine Stadt mit einem biſchöflichen Sitze und Domkapitel. 2) **Papa**, **Paſchon**, **Tſcheſchneck**, Marktflecken.

§. 23.

Die Geſpannſchaft Eiſenburg.

Sie hat Ungarn, Deutſche, Wenden und Croaten zu Einwohnern. Man bemerket folgende Orte:

1) **Günz**, eine Stadt, woſelbſt das höchſte Gericht des unter der Donau liegenden Kreiſes und ein Gymnaſium iſt. 2) **Stein am Anger**, eine weitläuftige und volkreiche Stadt am Fuße Günz. Sie iſt der Geburtsort des **h. Martins**, Biſchofs zu Tours in Frankreich, hat ein Domkapitel von 21 Domherren, und die Provinzialverſammlungen werden auch hieſelbſt gehalten. 3) **Oberlindau** mit gutem Weinwachſe, **Dobra** mit einem auf einem ſehr hohen Berge liegenden Schloße, **Güßingen**, Marktflecken. 4) Noch eine große Anzahl

zahl Marktflecken und Schlößer. 5) S. Gotthard, ein Marktflecken mit einer Abtey, die Bela III. geſtiftet.

§. 24.
Die Geſpannſchaft Szalad.

Die Einwohner dieſer Geſpannſchaft ſind Ungarn, Croaten und Sklawen. Die merkwürdigſten Orte in derſelben ſind:

1) Deſchnia, eine Stadt. 2) Iſchaka = Tornya, ein Marktflecken mit einem alten Schloße, dazu eine Herrſchaft von einigen 90 volkreichen Dörfern gehöret. 3) Noch eine ziemliche Anzahl Marktflecken, darunter einige anſehnlich und wohl bevölkert ſind. Bey Kaz Caniſcha wird in dem Fluße Mur Gold ausgewaſchen.

§. 25.
Die Geſpannſchaft Tolna.

Sie wird von Ungarn, Raizen und einigen Deutſchen und Böhmen bewohnet. Die beſten Orte in derſelben ſind:

1) Sexard, eine wohlbewohnte Stadt am Fluße Scharwitz, die ihres rothen Weins wegen berühmt iſt. 2) Simons Thurn, Foldwar mit einem ſtarken Hauſenfange in der Donau, Tölna, Marktflecken.

§. 26.
Die Geſpannſchaft Simeghien.

Sie iſt voller Berge und Wälder, hat gute Weiden, einen fruchtbaren Getreidboden, und wird von Ungarn, Croaten, und einigen Deutſchen und Böhmen bewohnet. Der beſte Ort darinnen iſt:

Sigeth, eine Feſtung.

Anmerk. In dieſer Geſpannſchaft iſt der Plattenſee.

§. 27.

§. 27.

Die Geſpannſchaft Baranya.

Ihre Einwohner ſind Raizen, Ungarn und einige Deutſche. Folgende Orte ſind die merkwürdigſten:

1) Fünfkirchen, eine Stadt mit einem Biſchofe, einem Domkapitel, einem Gymnaſium und gutem Weinbaue. Ehemals war hier eine berühmte Univerſität. 2) Mohatz, ein Marktflecken, der durch die unglückliche Niederlage, die König Ludwig II. 1526 vom türkiſchen Kaiſer Solymann hieſelbſt erlitte, berühmt geworden.

Anmerk. 1. Alle von §. 17. bis §. 27. beſchriebene Geſpannſchaften gehören zu dem unter der Donau gelegenen Kreiſe.

Anmerk. 2. Alle von §. 2. bis §. 27. angeführte Geſpannſchaften machen Niederungarn oder den weſtlichen Theil des Reiches aus.

§. 28.

Die Geſpannſchaften Heves und Szolnok.

Sie ſind von Ungarn, böhmiſchen Sklawen, Raizen und einigen Deutſchen bewohnet. Folgende Orte ſind die merkwürdigſten:

1) Erlau, eine Stadt am Fluße gleiches Namens. Sie hat einen Biſchof, ein Gymnaſium, ein warmes Bad und guten Weinwachs. 2) Fourcontraſti, ein koſtbares Schloß, eine Stunde von Erlau. 3) Gyögyoſch mit einem Gymnaſium und gutem Weinwachſe, Heveſch, Szolnok, ꝛc. ꝛc. Marktflecken.

§. 29.

Das Land der Jazyger oder Philiſteer.

Es iſt mit der Geſpannſchaft Heves vereiniget. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Arok-Sſallaſch, eine wohlbewohnte Stadt. 2) Sſent György, Döſcha, Jaköhalma, Apati, Jaß-Bereny, große Marktflecken.

§. 30.

Großcumanien.

Sie iſt mit der Geſpannſchaft Heves verbunden. Die beſten Orte darinnen ſind:

Madaraß, Kolbaß-Sſek, Karzag-Uiſzalaſch, Kiſch-Uiſzalaſch, große und volkreiche Marktflecken.

§. 31.

Die Geſpannſchaft Borſod.

Sie iſt von Ungarn, böhmiſchen Sklawen und einigen Deutſchen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

Borſchod, Miſchkölzs, Onod, Kereßteſch, große Marktflecken.

§. 32.

Die Geſpannſchaft Torne.

Sie iſt die kleinſte unter allen Geſpannſchaften und voller Berge, die verſchiedene natürliche Merkwürdigkeiten enthalten. Sie wird von Ungarn bewohnet, die mit Sklawen und Rußen vermiſcht ſind. Die beſten Orte in derſelben ſind:

1) Torna, ein Marktflecken. 2) Sſelitze, ein geringer Flecken, welcher einer wunderbaren Höhle wegen merkwürdig iſt, die ſich bey demſelben in einem Berge findet. In dieſer Höhle frieret es in den Hundstagen Eiszapfen ſo dick, wie große Fäſſer, die bey Anfange des Winters ſchmelzen.

§. 33.

Die Geſpannſchaft Gömör.

Sie wird von Ungarn, böhmiſchen Sklawen und Deutſchen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1)

1) Murány, ein Städtchen. In den hieſigen Bergen findet man Magnetſteine. 2) Zſchetnek mit guten Eiſenbergwerken, Dobſchau, wo man Kupfer, Eiſen und Asbeſt gräbt, und gutes Papier verfertiget; Alſchó = Sajó, wo viel Zinnober gegraben wird; Roſenau mit einem Gymnaſium, und Gold = Kupfer = Queckſilber = und Zinnober Bergwerken, guter Handlung und vielen Handwerkern, Berg = und Marktflecken.

§. 34.
Die Geſpannſchaft Abaujvar.

Sie hat Ungarn, böhmiſche Sklawen und Rußen, und in den Städten Deutſche zu Einwohnern. Die anſehnlichſten Orte in derſelben ſind:

1) Kaſchau, eine Stadt und Feſtung am Fluße Hernath. Sie iſt der Sitz einer hohen Schule und hat ein wohlverſehenes Zeughaus. 2) Aba = Ujwár, ein ehemals feſtes Schloß. 3) Jaßzo, ein feſtes Bergſchloß. 4) Ober = und Untermetzenſeif, 2 große Marktflecken mit Eiſenbergwerken. 5) Bodokó, ein Schloß, bey welchem ſehr guter Wein wächſt.

§. 35.
Die Geſpannſchaft Zips.

Sie iſt 10 geometriſche Meilen lang, 6 breit, und hat ungefähr 28 Meilen im Umkreiſe. Sie iſt faſt ganz bergicht und waldicht: nur in der Mitte findet man einige ebene und fruchttragende Gegenden. Das carpathiſche Gebirge iſt hier am allerhöchſten; außer demſelben ſind noch der Ochſenberg, der Königsberg, der Magura, der Jla, der Reberg oder Räuberberg, der Branſko und der Leubitzer Wald merkwürdig. Die Luft, der Getreide = Gerſten = Erbſen = und Flachsbau, und die Viehezucht ſind in dieſem Lande ziemlich gut. Die Wälder ſind voller Wildpret. In einigen Gegenden wird Kupfer und Eiſen gegraben. Die Einwohner ſind Deutſche, böhmiſche Sklawen und ungariſche Edelleute. Wir bemerken:

I. Die Marktflecken, welche im Jahre 1412 vom König Sigismund an Polen verpfändet, und noch nicht wieder eingelöſet worden. Sie ſind:

Lüblau mit einem Schloße, welches der Sitz des polniſchen Staroſten iſt; Pudlein mit einem guten Handel und einer heilſamen Quelle, Knieſen, Oberrauſchenbach mit einer verſteinernden Quelle, Bela, Laibitz mit gutem Holzhandel, Matzdorf, Fülk, Georgenberg, Deutſchendorf, Michelsdorf, Menhardsdorf, Durandsdorf, Rißdorf, Neudorf mit guten Kupfer- und Eiſenbergwerken, Kirchdorf, Wallendorf.

II. Die ungariſchen Städte. Sie ſind:

1) Leutſchau, die Hauptſtadt der Grafſchaft mit einem adelichen Gymnaſium. 2) Käsmark, eine der älteſten Städte in Ungarn am Fluße Popper. 3) Zipſerhaus, eine Stadt mit einem feſten Schloße, einer Domkirche, einem Gymnaſium und einer Höhle, in welcher das Waſſer des Sommers gefrieret, des Winters aber fließet.

III. Das Gebiet des Grafen Zſchaky. Es beſteht aus 13 Marktflecken und 12 Dörfern. Die beſte ſind

Einſiedel mit guten Eiſengruben, Gölnitz mit ſehr guten Eiſengruben, Baldotz mit einem warmen Bade und einem Sauerbrunnen.

IV. Einige kleinere Bergſtädte. Sie ſind

Schmölnitz mit einem reichen Kupferbergwerke, Schwedler gleichfalls mit einem ergiebigen Kupferbergwerke, Wagendrüſſel mit guten Eiſengruben.

Anmerk. Zu Komarotz, Kiſſotſch und Horka ſind Sauerbrunnen.

§. 36.

Die Geſpannſchaft Saros.

Sie wird von Ungarn, böhmiſchen Sklawen, Deutſchen und Rußen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1)

1) Eperies, eine Stadt am Fluße Tartſcha. Sie iſt der Sitz des höchſten Gerichtes des dieſſeits der Theis gelegenen Kreiſes, eines Gymnaſium, und eines lutheriſchen Gymnasii illustris. 2) Barthfeld, eine Stadt, welche ſtark mit Wein nach Polen handelt, und gute Sauerbrunnen hat. 3) Seben, eine kleine Stadt. 4) Saros mit 2 tödtlichen Quellen, Schöwar mit Salzgruben, Sborow, Kapiwar, anſehnliche Marktflecken.

§. 37.
Die Geſpannſchaft Unghvar.

Ihre Einwohner ſind Ungarn und Rußen. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Orosweg, ein großer Flecken, wo ein griechiſcher, mit der katholiſchen Kirche vereinigter Biſchof ſeinen Sitz hat. 2) Unghvar, eine ſtarke Burg mit einem Marktflecken, darinnen ein Gymnaſium iſt. 3) Sboranz, ein Dorf mit einer heilſamen Quelle.

§. 38.
Die Geſpannſchaft Ugotſch.

Sie wird von Ungarn, Rußen, Sklawen und einigen Wallachen bewohnet. Der beſte Ort darinnen iſt:

Nagy-Sſlolöſch, ein Marktflecken.

§. 39.
Die Geſpannſchaft Bergh.

Sie hat Ungarn, Rußen und einige Wallachen zu Einwohnern. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Mungatſch, ein faſt unüberwindliches Schloß auf einem hohen und ſteilen Felſen. Unter demſelben liegt ein Marktflecken, in welchem ein mit der katholiſchen Kirche vereinigter Biſchof iſt. 2) Bergh-Sſaß, Wary, zween anſehnliche Marktflecken.

§. 40.
Die Geſpannſchaft Zemplin.

Sie wird von Ungarn, Deutſchen, böhmiſchen Sklawen und Rußen bewohnet. Die merkwürdigſten Orte darinnen ſind:

1) Tokay, ein anſehnlicher Marktflecken beym Zuſammenfluße der Theis und des Bodrogs. Es iſt hier ein Gymnaſium. Dieſer Ort iſt beſonders ſeines köſtlichen Weines wegen berühmt, welcher an Geſchmack und Kraft alle ungariſche Weine übertrifft; doch gilt dieſes eigentlich nur von dem Weine, welcher auf dem Berge Mezes-Male, das iſt Höniaſeim wächſt. 2) Kereßtur, Ujhely, Patak mit einem katholiſchen und einem reformirten Gymnaſium, Tayla, Máda, Tarzſal, Toltſchwa, Benye, Schatoralja, Marktflecken, bey denen köſtlicher Wein wächſt.

§. 41.
Die Geſpannſchaft Sſabolt.

Sie wird von Ungarn und einigen Rußen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Kleinwardein oder Kiſchwerda, ein Marktflecken. 2) Nanaſch, Dorog, Hathas, Wamoſch-Peez, Boſſörmeny, Soboßlo, Bolgar, 7 Heyduckenſtädte. 3) Bathor, ein Marktflecken mit einem Schloße, wovon das Geſchlecht Bathor den Namen hat.

§. 42.
Die Geſpannſchaft Zathmar.

Sie hat Ungarn, Wallachen, Rußen, Sklawen und einige Deutſche zu Einwohnern. Wir bemerken folgende Orte:

1) Ungariſch Neuſtadt, eine Metallſtadt. 2) Nany Banya, eine Metallſtadt. Sie hat ein Gymnaſium, und ſehr beträchtliche Gold- und Silberbergwerke. Die Ducaten, welche hier geſchlagen werden, ſind mit N. B. bezeichnet. 3) Zath-

mar = Nemethy, eine Stadt, die eigentlich aus 2 Theilen beſteht, nämlich Zathmar, ſo auf einer Inſel im Fluße Samos liegt, und Nemethy, ſo gegen über an dem einen Arme des Flußes belegen. Die erſte iſt befeſtiget. 4) Ungariſch Altſtadt zwiſchen metallreichen Hügeln, Aranyoſch Medgyeſch, Erdöd, Nagy = Karoly mit einem Gymnaſium, Marktflecken.

Anmerk. Die von §. 28. bis §. 42. angeführten Geſpannſchaften gehören zu dem dieſſeits der Theis gelegenen Kreiſe.

§. 43.
Die Geſpannſchaft Marmaroſch.

Sie hat Ungarn, Rußen, Wallachen und einige Deutſche zu Einwohnern, und iſt reich an Salz. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Rhona Sſeck, ein reiches Steinſalzbergwerk. 2) Hußt, ein ſehr feſtes Bergſchloß mit einem Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft die Theis entſpringt.

§. 44.
Der Kövarer Diſtrikt.

Er hat Wallachen und Ungarn zu Einwohnern. Der beſte Ort darinnen iſt:

Kapnik, ein Bergflecken, welcher ergiebige Gold- und Silbergruben hat.

§. 45.
Die Geſpannſchaft Kraſna.

Sie hat Ungarn, und auf den Gebirgen Wallachen zu Einwohnern. Die beſten Orte darinnen ſind:

Kraſna, Sanct Margaretha, 2 Marktflecken.

§. 46.
Die Geſpannſchaft Bihar.

Sie hat Ungarn und Wallachen zu Einwohnern. Wir bemerken folgende Orte:

1)

1) Debrezſen, eine große und volkreiche, aber ſchlecht gebauete Stadt. Man findet hier ein katholiſches und ein reformirtes Gymnaſium. Die Viehezucht iſt in hieſiger Gegend ſehr anſehnlich. 2) Großwardein, eine Feſtung am Fluße Körösch. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes, eines Domkapitels und eines Gymnaſium. Etwa eine Meile von hier bey den Flecken Hajo und Sſent-Marton ſind warme Bäder. 3) Neuwardein ein großer Marktflecken.

§. 47.
Die Geſpannſchaft Sſolnok.

Sie wird die mittlere Sſolnoker Geſpannſchaft genennet, und von Ungarn und Wallachen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

Taſchnad und Sſilai, 2 Marktflecken.

§. 48.
Die Geſpannſchaft Tſchongrad.

Sie hat Ungarn, Sklawen, Raizen und einige Deutſche zu Einwohnern. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Sſegedin, eine feſte Stadt mit 2 Vorſtädten, einem Gymnaſium, einem ſtarken Ochſenhandel und Fiſchfange. 2) Sſenteſch, Tſchongrad, Waſcharhely, Zenta, anſehnliche Marktflecken.

§. 49.
Die Geſpannſchaft Bekes.

Sie begreift eine große Heide, und wird von Ungarn, böhmiſchen Sklawen und einigen Wallachen und Raizen bewohnet. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Bekes, Gyula mit einem Schloße, Zſchabah, Sſarwaſch, Marktflecken.

§. 50.
Die Geſpannſchaft Zarand.

Sie hat Ungarn und Wallachen zu Einwohnern. Die beſten Orte heißen

Zarand, Halmagy, 2c. 2c. Marktflecken.

§. 51.
Die Geſpannſchaft Arad.

Sie hat Raizen, Wallachen, Ungarn und Deutſche zu Einwohnern. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Uj-Arad, eine Feſtung an der Maroſch, die einen griechiſchen Biſchof und 2 Vorſtädte hat. 2) Radna, ein Marktflecken, der dem Herzoge von Modena gehöret.

§. 52.
Der Bannat Temeswar.

Er hat ſeine eigene Landesregierung, und hat mit Ungarn ganz und gar keine Verbindung. Er wird von den Flüßen Maroſch, Theis und Donau eingeſchloſſen, und vom Fluße Temeſch bewäſſert. Die Einwohner ſind meiſtens Wallachen, hiernächſt aber Raizen, Ungarn und Deutſche. Die merkwürdigſten Orte in demſelben ſind:

1) Temeswar, eine wichtige Feſtung und gut gebauete Stadt am Fluße Beg, mit einem griechiſchen Biſchofe, einem Gymnaſium und feſten Schloße. 2) Orſchowa, Uj-Palanka, Panzſowa, Feſtungen.

Anmerk. 1. §. 43. bis §. 52. machen den jenſeits der Theis gelegenen Kreis aus.

Anmerk. 2. Alle von §. 28. bis §. 52. angeführten Geſpannſchaften mit dem Kövarer Diſtrikte und dem Bannate Temeswar machen Oberungarn oder den öſtlichen Theil des Reiches aus.

§. 53.
Siebenbürgen.

Es iſt ein Theil von dem alten Dacien. Vielleicht hat es ſeinen Namen von ſieben Burgen oder Schlößern, die ehemals darinnen berühmt geweſen. Man nennet es auch *Tranſilvania*, weil es jenſeits der carpathiſchen Wälder liegt. Gegen Mittag wird es von der ungariſchen, pol-

niſchen

niſchen und moldauiſchen Gränze umgeben; gegen Morgen iſt die Moldau; gegen Mittag die Wallachey und der Temeswarer Bannat, und gegen Abend wieder Ungarn. Seine Größe begreift von Süden gegen Norden 40, und von Weſten gegen Oſten 35 Meilen. Die Luft dieſes Landes iſt gemäßiget. Der Boden iſt bergicht und waldicht, aber doch in einigen Gegenden fett und fruchtbar: er bringt Getreide, Hülſenfrüchte, geſunde Kräuter, Weinſtöcke und Holz. Die ſiebenbürgiſchen Berge erſtrecken ſich von Mitternacht nach Mittag, und endigen ſich mitten im Lande in wein- und metallreichen Hügeln. Die Viehe- beſonders die Pferde- und Schafezucht iſt anſehnlich. Die Wälder liefern allerhand Geflügel und Thiere, vornehmlich Büffel, Waldeſel, Brandhirſche, Bären, wilde Schweine, Lüchſe, Gemſen, Marder, Hermeline und Biber. Der Sſamos, der Maros, die Aluta ſind die vornehmſten Flüße. Ungarn, Sikler oder Zakler und Sachſen machen die 3 Hauptnationen des Landes aus: die übrigen Einwohner, die unter die Fremdlinge gerechnet werden, ſind Deutſche, Wallachen, Armenier, Bulgaren, Griechen, Jüden und Zigeuner. Man muß überhaupt bemerken, daß jede dieſer Nationen von dem Lande, aus dem ſie herſtammet, wenigſtens einige Kennzeichen trägt. Auch ihre Sprache, wenn ſie gleich mit fremden Worten vermenget iſt, verräth den Ort ihrer Herkunft. Die ſiebenbürgiſchen Bergwerke liefern Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Queckſilber, Zinnober, Antimonium ſolare, Schwefel, Vitriol, Steinſalz, Salpeter, Rötelſtein, Kreide, ꝛc. Geſundbrunnen, unterirdiſche warme und ſalzige Quellen, Sauerbrunnen und verſteinernde Quellen ſind in verſchiedenen Gegenden anzutreffen. Manufactur- und Fabriquewaaren werden aus der Türkey und Deutſchland eingeführt. Metalle und Salz werden

ausgeführet. Die Gelehrſamkeit ſteht in ziemlicher Achtung. Zu Klauſenburg iſt eine katholiſche Univerſität; die Lutheraner, Reformirten und Socinianer haben ihre Gymnaſien. Die Reformirten ſetzen ihr Studiren in der Schweiz und den Niederlanden, die Sachſen aber in Deutſchland fort. Die Regierungsart iſt monarchiſch-ariſtokratiſch. Seit 1722 gehöret Siebenbürgen dem Hauſe Oeſtreich erblich, und wird durch das hohe Gouvernement und durch Landtage, ſo zu Hermannſtadt ausgeſchrieben werden, regieret. Das Gouvernement beſteht aus einem Gouverneur nebſt einigen Räthen von den 3 Nationen, und zwar aus den durch die Reichsgeſetze beſtättigten Religionen. Das Wapen zeigt neben dem Adler der Zekler, der Sonne und dem Monde der Sachſen, 7 ungariſche Burge im goldenen Felde. Die Einkünfte fließen aus den Steuern, Zöllen, Metallen, dem Steinſalze, den königlichen Domainen und den Gütern, welche dem königlichen Fiſcus zuerkannt worden. Die Kriegsmacht beſteht in 20000 Streitern, die einen commandirenden General zum Oberhaupte haben. Die durch Reichsgeſetze in Siebenbürgen beſtättigten Kirchen ſind die katholiſche, lutheriſche, reformirte und ſocinianiſche. Die Proteſtanten ſind die zahlreicheſten. Die katholiſche Parten ſteht unter dem Biſchofe zu Weißenburg; die Lutheraner unter einem Biſchofe zu Berethalom; die Reformirten und Socinianer haben jede einen Superintendenten. Außer dieſen ſind viele Griechen, armeniſche Griechen und Jüden vorhanden. Aus der Geſchichte bemerken wir nur folgendes: Siebenbürgen gehörete bald den Türken, bald den ungariſchen Königen, bald hatte es ſeine eigene Fürſten. 1690 fiel Töckely in Siebenbürgen ein, wurde aber wieder hinaus gejagt, und Michael Apaffi II. ward Fürſt an ſeines Vaters ſtatt. 1699 verblieb Siebenbürgen im

Karlowitzer Frieden dem ungariſchen Reiche; und obgleich im Anfange dieſes Jahrhunderts Franz Ragotzy Anſpruch darauf machte, ſo waren doch ſeine Bemühungen vergeblich, und als der Fürſt Michael Apaffi 1713 ohne Erben ſtarb, ſo wurde Siebenbürgen mit Ungarn völlig vereiniget. 1765 wurde es aus einem Fürſtenthume zu einem Großfürſtenthume erhoben.

§. 54.

Eintheilung von Siebenbürgen.

Die Eintheilung von Siebenbürgen machen die 3 Hauptnationen, von denen es bewohnet wird. Denn

I. Die Sachſen bewohnen 7 Sitze oder Gerichtsſtühle (Sedes) und 2 Diſtrikte in der Mitte und ſüdöſtlich, als:

(a)

Im Altenlande:

1) Der Hermannſtädter. 2) Großſchink. 3) Reps.

(b)

Im Weinlande:

4) Schäsburg. 5) Medwiſch.

(c)

Im Lande vor dem Walde:

6) Mühlbach. 7) Bros.

(d)

Im Burzelande:

7) Der Diſtrikt Kronſtadt.

(e)

Im Nösnerlande:

8) Der Diſtrikt Biſtritz.

II. Die Ungarn bewohnen auf der weſtlichen Seite 7 Geſpannſchaften und einen Diſtrikt, als:

Koloſchwar, die innere Zſolnokker, Dobok, Torda, Kükölier, Weißenburg, Hunyad, der forgariſche Diſtrikt.

III. Die Zekler wohnen nordöſtlich in 7 Gerichtsſtühlen, welche ſind:

Zſchik, Kesdi, Orbay, Scheps, Udwarhel, Maroſch und Aranyaſch.

§. 55.

Das Land der Sachſen.

Sie ſind in dem Altenlande, Weinlande, im Lande vor dem Walde, im Burzelande und im Nösnerlande. Die merkwürdigſten Orte ſind

I. Im Altenlande:

1) **Hermannſtadt**, eine große, wohlgebauete und ziemlich befeſtigte Stadt, die die Hauptſtadt des Hermannſtädter Diſtrikts der ſächſiſchen Nation, und der Sitz des Gouvernement, der königlichen Kammer, der Landtage, des commandirenden Generals und eines lutheriſchen Gymnaſium iſt. 2) **Großſchenk** und **Reps**, 2 Marktflecken.

II. Im Weinlande:

1) **Schäsburg**, eine ſchöne Stadt, die die Hauptſtadt des Schäsburger Diſtriktes iſt. 2) **Berethalom**, ein weitläuftiger Marktflecken, der der Sitz eines lutheriſchen Biſchofes iſt, und guten Weinwachs hat. 3) **Medwiſch**, eine Stadt und der vornehmſte Ort eines Sitzes gleiches Namens.

III. Im Lande vor dem Walde:

1) **Müllenbach**, eine Stadt, die der Hauptort des Gerichtsſtuhles Mühlbach iſt. 2) **Bros**, eine Stadt, die der Hauptort des Sitzes gleiches Namens iſt. 3) **Raismark**, ein ſchöner Marktflecken.

IV. Im Burzelande:

1) **Kronſtadt**, eine große und volkreiche Stadt, die der Hauptort des Diſtriktes gleiches Namens iſt. Sie iſt ein berühmter Handelsort. In der Stadt ſelbſt wohnen lauter Deutſche, in den 3 großen Vorſtädten aber Bulgarn, Ungarn, Sachſen und Zekler. 2) **Marienberg**, **Zaiden** und **Roſenau**, anſehnliche Marktflecken.

V. Im Rösnerlande:

1) **Biſtritz**, eine Stadt, die die Hauptſtadt des Diſtriktes gleiches Namens iſt. Hier haben die Reformirten ein Gymnaſium. 2) **Rudna**, **S. Georg**, **Klein-Biſtritz**, große Flecken. Durch den leztern kömmt man zu den engen Päſſen **Tartar** und **Tirmenitz**.

§. 56.

Das Land der Ungarn.

Es beſteht aus 7 Geſpannſchaften und 1 Diſtrikte. Folgende Orte ſind die beſten

I.

I. In der Geſpannſchaft Koloſchwar:

1) Klauſenburg, die Hauptſtadt des ungariſchen Gebietes. Sie iſt ziemlich befeſtiget. Man findet hier eine Univerſität, ein reformirtes und ein ſocinianiſches Gymnaſium. 2) Koloſch, ein Marktflecken mit guten Salzgruben.

II. In der innern Zſolnoker Geſpannſchaft:

1) Deeſch, ein guter Marktflecken, der ſowohl wegen ſeiner Salzgruben, als des Sitzes der Grafen Bethlen, berühmt iſt. 2) Bethlen, ein Schloß, von welchem die Grafen Bethlen ihren Namen haben.

III. In der Geſpannſchaft Dobok:

Apafalba, ein großer Flecken, von welchem das berühmte Haus der apaffiſchen Fürſten ſeinen Namen hat.

IV. In der Geſpannſchaft Torda:

1) Torda, ein weitläuftiger und wohlgebaueter Marktflecken, der ſeiner Salzbergwerke und alten römiſchen Metallſchachte wegen berühmt iſt. Hier ſoll die ungariſche Sprache ſehr rein geſprochen werden. 2) Wetzſch, Regen, ſchöne Marktflecken.

V. In der Kükölier Geſpannſchaft:

1) Kükölló-war, eine ſchöne und veſte Burg. 2) Sſent Micklóſch, ein ſchöner Marktflecken.

VI. In der Geſpannſchaft Weißenburg:

1) Weißenburg, eine feſte und wohlgebauete Stadt am Fluße Maroſch. Sie iſt der Sitz eines katholiſchen Biſchofes. 2) Toroczkó, ein Bergflecken mit ergiebigen Kupfer- und Silbergruben. 3) Enyed, ein Marktflecken mit einem reformirten Gymnaſium. 4) Blaſendorf, ein walachiſcher Marktflecken, wo der Biſchof der Wallachen ſeinen Sitz hat. 5) Slatna, ein Bergflecken mit reichen Gold- und Queckſilber Gruben. 6) Groſſchlatten, ein wohlbewohnter Marktflecken, welcher der vornehmſte unter den Metallſtädten, reich an Gold- und Silbergruben, und der Sitz der Bergwerkskammer iſt. 7) Homorod, ein Ort, der ergiebige Salzwerke hat.

VII. In der Geſpannſchaft Hunyad:

1) Hunyad, eine alte verfallene Burg, von welcher der berühmte Johannes Huniades und die Geſpannſchaft den

Namen hat. Unter derſelben liegt ein Marktflecken, und in der umher liegenden Gegend giebt es gute Eiſenbergwerke. 2) Warhely, das iſt, der Ort einer Stadt, mit welchem Namen die Ueberbleibſel der ehemaligen daciſchen Haupt- und Reſidenzſtadt Sarmizägethuſa beleget werden. 3) Poſteny, eine feſte Burg, an dem engen Paſſe Eiſenthor, der auch Was Kapu, Orla, und von den Griechen Acontiſma genennet wird.

VIII. In dem forgariſchen Diſtrikte:

1) Forgarſch, ein wohlbewohnter Marktflecken mit einer feſten Burg. 2) Verſchiedene wallachiſche Flecken.

§. 57.

Das Land der Zekler.

Es beſteht aus 7 Geſpannſchaften. Folgende Orte ſind die beſten

I. In der Geſpannſchaft Zſchik:

1) Zſchik-Sſereda, der vornehmſte Marktflecken, mit einer feſten Burg. Er treibet guten Handel. 2) Sſent Miklóſch, Kaßony, anſehnliche Marktflecken. 3) Scholmyó, ein Flecken mit einem Gymnaſium.

II. In der Geſpannſchaft Kesdy:

1) Kesdó-Waſcharhely, Beregk, Marktflecken. 2) Kesdy-Sſent-Lelek, eine feſte und ſchöne Burg auf einem hohen Felſen.

III. In der Geſpannſchaft Orbay:

1) Sabola, ein Marktflecken, in deſſen Nachbarſchaft viel Steinſalz wächſt. 2) Kowaßna, ein Ort, der berühmte warme Bäder hat.

IV. In der Geſpannſchaft Scheps:

Sſent Georgy, Uſon, Bickfalwa, wo der enge Paß Buſa iſt; Marktflecken.

V. In der Geſpannſchaft Udwarhel:

Udwarhely, Bardutz, Marktflecken. Letzterer hat viel Salz-

VI.

VI. In der Geſpannſchaft Maroſch:

Maroſch = Waſarhely, ein doppelter Marktflecken mit einem reformirten Gymnaſium.

VII. In der Geſpannſchaft Arannaſch:

Bagyon, Sſent Mihaly, Warfalwa, Fel = Winzi, Marktflecken.

§. 58.

Das ungariſche Illyrien oder die Reiche Sklavonien, Croatien und Dalmatien.

Illyrien wird nach den Oberherren, denen es unterworfen iſt, in das ungariſche und türkiſche abgetheilet. Jenes erſtrecket ſich von der Donau bis an das adriatiſche Meer, zwiſchen den Flüßen Drau, Sau und Unna. Die Gegenden am Meere ſind nicht recht geſund. Der Boden iſt fruchtbar, und bringet Getreide, Wein, Oel und andere zur Kleidung und zur Nahrung nöthige Dinge reichlich hervor. Die meiſten gebirgichten Gegenden ſind in Dalmatien. Die Rind- und Schweinviehezucht iſt ſehr anſehnlich. Die Drau, die Sau, die Unna, die Kerka, Naranna und Maracca ſind die merkwürdigſten Flüße Die Einwohner ſind ſklavoniſchen Urſprunges, und werden nach Verſchiedenheit der Landſchaften in verſchiedene Nationen eingetheilet, unter welchen ſich auch Ungarn, Deutſche, Venetianer und Türken befinden. Die Sklavonier, Croaten und Dalmatier ſind die Hauptnationen. Die Sklavonier ſind mit Serviern und einigen Ungarn; die Croaten mit Deutſchen und Wallachen und die Dalmatier mit Venetianern, Türken und Albanern vermiſchet. Die illyriſchen Nationen bedienen ſich der ſklavoniſchen Sprache, welche in die dalmatiſche, croatiſche und raiziſche eingetheilet wird. Die Croaten ſprechen heute zu Tage auch ungariſch und deutſch; die Dalmatier italieniſch, und türkiſch, und die Wallachen wallachiſch.

Ueber-

Ueberhaupt ſind die Illyrier ſtark, kriegeriſch und faſt geborne Soldaten, beſonders die Croaten, deren jeder von Jugend auf in den Waffen geübet wird. Die illyriſchen Bergwerke liefern Gold, Silber und andere Mineralien. Die Raguſaner legen ſich beſonders auf ſchöne Manufacturen und die Handelſchaft, und die Dalmatier auf die Schiffart. Die Wiſſenſchaften ſind unter dieſen Völkern in ſchlechtem Zuſtande. Die Regierung im ungariſchen oder öſtreichiſchen Illyrien führt ein Vicekönig oder der Ban von Croatien, Sklavonien und Dalmatien. Die Stände, als: Prälaten, Magnaten, Edelleute und freye Bürger können durch Deputirte auf den ungariſchen Reichstagen erſcheinen. Im venetianiſchen Dalmatien regieren Proviſoren im Namen der Republik. In Raguſa, ſo den Schutz des türkiſchen Kaiſers gegen einen jährlichen Tribut von 20000 Zechinen genießt, regieret ein Magiſtrat von 60 Perſonen, deſſen Haupt ein Rector iſt, ſo alle Monate verändert wird. Dem türkiſchen Dalmatien iſt ein Baſſa vorgeſetzet. Die Regierung in Sklavonien und Croatien iſt mit der ungariſchen und ſteyermarkiſchen verbunden, und dem erzherzoglichen Hauſe Oeſtreich erblich überlaſſen. Das Wapen von Sklavonien iſt ein Arm mit einem ſilbernen Säbel zum Hiebe geſchickt im goldenen Felde; von Croatien ein roth- und ſilbergewürfeltes Schild; von Dalmatien 3 goldene gekrönte Löwen im blauen Felde. Die Einkünfte des Landes fließen aus den Steuern, dem Zolle, Handel, dem Ackerbaue und der Viehezucht. Die Kriegsmacht des ungariſchen Illyrien beläuft ſich auf 70000 Mann. Die katholiſche Religion iſt die allein öffentlich beſtättigte, und hat in dieſen Ländern 3 Erzbiſchöfe und 24 Biſchöfe zu Vorſtehern. Die morgenländiſchgriechiſche Kirche hat in Illyrien und einigen Theilen von Ungarn einen Erzbiſchof und 10 Biſchöfe.

§. 59.

§. 59.

Eintheilung des ungariſchen Illyrien.

Zu dem ungariſchen Illyrien gehören heute zu Tage:

I. Das Königreich Sklavonien oder Unterſklavonien. Es wird eingetheilet:

(A)

Ins Banat, der bürgerlichen Verfaſſung nach, von 3 Geſpannſchaften, als:

1) Der Poſſeger Geſpannſchaft.
2) Der Werowitzer Geſpannſchaft.
3) Der ſirmiſchen Geſpannſchaft.

(B)

Ins Generalat, der Militairverfaſſung nach, wo:

1) Das obere Generalat.
2) Das untere Generalat.

II. Das Königreich Croatien, wo der Lage nach:

1) Croatien dieſſeits der Sau oder Oberſklavonien, darinnen:

(1)

Im Banate 4 Geſpannſchaften, als: Warasdin, Kreuz, Sagrab und Zagor.

(2)

Im Generalate Warasdin:

a) Die Feſtungen Iwanitz S. Georg.
b) Die Feſtungen in Warasdin und Kreuz.
c) Die Feſtung zu Petrina.

2) Croatien, jenſeits der Sau oder das eigentliche Croatien, wo:

a) Das Generalat Croatien:
b) Das Bannat Croatien.

III. Dalmatien.

Anmerk. An Dalmatien haben auch Venedig, die Türken und Raguſa Antheil. Von dem venetianiſchen und türkiſchen Antheile wird anderſtwo gehandelt. Hier bemerken wir nur:

1) Den öſtreichiſchen Antheil an Dalmatien.
2) Die Republik Raguſa.

§. 60.

Das Königreich Sklavonien.

Es liegt zwiſchen der Drau, der Sau, der Donau, und dem Herzogthume Krain, iſt ungefähr 40 Meilen lang und 6 bis 13 Meilen breit. 1746 iſt es von der Kaiſerin Königin Maria Thereſia aufs neue mit dem unga-

riſchen

riſchen Reiche verbunden worden. Es hat Raizen, Croaten, Wallachen, einige Deutſche und Ungarn zu Einwohnern. Wir bemerken folgende Orte:

I. In dem Banate Sklavonien, und zwar a) in der Poſſeger Geſpannſchaft:

1) Poſſega, der Hauptort dieſer Geſpannſchaft, in deſſen Nachbarſchaft viel und guter Taback wächſt. 2) Diokowar, ein Marktflecken, Burg und Herrſchaft, dem hier wohnenden Biſchofe von Bosnien gehörig.

b) In der Geſpannſchaft Werowitz:

1) Werowitz, ein Marktflecken, von dem die Geſpannſchaft den Namen hat. 2) Eſſek, der Hauptort dieſer Geſpannſchaft, iſt ziemlich groß und befeſtiget. Das merkwürdigſte daſelbſt iſt die große hölzerne Brücke, welche über die Drau und die dortigen Moräſte geht, und auf eine Meil Wegs lang iſt.

c) In der ſirmiſchen Geſpannſchaft, welche ehemals ein Herzogthum geweſen:

1) Illok, der Hauptort dieſer Geſpannſchaft, und ein ziemlicher Marktflecken. 2) Semlin, ein etwas befeſtigter Marktflecken. Weil alles, was ſowohl auf der Donau, als auch zu Lande aus der Türkey und Levante über Belgrad nach Wien geht, Semlin berühren muß; ſo iſt hier ein Geſundheitsrath verordnet worden, um zu verhüten, daß die Peſt nicht aus der Levante nach Ungarn und Oeſtreich gebracht werde. Dieſer Geſundheitsrath läßt alſo alle türkiſche und morgenländiſche Waaren, ja ſo gar alle Handbriefe öffnen, beräuchern, und etliche Tage an die freye Luft legen: alsdenn wird ſein Siegel aufgedrücket, und die Sachen weiter geſendet. Hier müßen auch alle Reiſende die Quarantaine halten. 3) Schalankemen, ein Marktflecken.

Anmerk. Die ehemalige berühmte Stadt Sirmium hat an der Sau geſtanden, und iſt die Hauptſtadt von ganz Illyrien und des vornehmſten Erzbiſchofs in Illyrien geweſen.

II. In dem Generalate Sklavonien, und zwar a) in dem obern, an der Donau und Sau gelegenen Generalate:

1) Eſſek, Peterwardein, 2 ſtarke Feſtungen. 2) Karlo-

witz, ein Marktflecken, in welchem der griechiſche Patriarch von Sklavonien ſeinen Sitz hat. Er iſt ſowohl wegen des 1699 mit den Türken hieſelbſt geſchloſſenen Friedens, als ſeines röthlichen Weines berühmt. 3) Mitrowitz, ein Marktflecken.

b) In dem untern, an der Sau gelegenen Generalate:

1) Ratſcha, eine Feſtung. 2) Brod, ein kleiner ziemlich befeſtigter Marktflecken, welcher einen Commandanten und eine Beſatzung hat, und die Schiffart auf der Sau bedecket. 3) Gradiſk, ein feſter und ſtark bewohnter Marktflecken.

§. 61.

Das Königreich Croatien.

Es erſtrecket ſich vom Fluße Drau bis an das adriatiſche Meer, gränzet mit Sklavonien, Bosnien, Steyermark und Krain, und iſt ein Stück von dem alten Jllyrien. Ehemals hatte es ſeine eigene Könige; aber im 11ten Jahrhunderte kam es an Ungarn. Ein jeder Croat iſt ein geborner Soldat. Sie lieben den Krieg, und haſſen die häußliche Ruhe. Ihr Land bringt Wein; ſie bauen aber nicht mehr, als ſie ſelbſt verbrauchen. Sie leben wie Brüder zuſammen, und alle ſtehen für einen Mann. Sie ſind der katholiſchen Kirche zugethan, einige wenige ausgenommen. Wir bemerken nun folgende Orte:

I. In Croatien dieſſeits der Sau oder Oberſklavonien, und zwar a) in der Geſpannſchaft Waraſdin:

1) Waraſdin, eine ziemlich befeſtigte Stadt an der Drau. Sie iſt der ordentliche Sitz des Ban von Croatien, und hat ein warmes Bad. 2) Kopranitz, ein befeſtigter Marktflecken.

b) In der Geſpannſchaft Kreuz:

Kreuz, eine feſte Stadt.

c) In der Geſpannſchaft Sagrab:

Sagrab oder Agram, eine Stadt an der Sau, woſelbſt ein Biſchof und ein Domkapitel iſt.

d) In der Geſpannſchaft Zagor:

Krapina, Lupoglawa, ꝛc. ꝛc. Marktflecken.

e) In dem Generalate Warasdin:

Die Feſtung und Burg zu Warasdin, die Feſtung in der Stadt Kreuz, Iwanitz, S. Georg, Petrina, Feſtungen.

II. In Croatien jenſeits der Sau oder dem eigentlichen Croatien, und zwar a) in dem Generalate Croatien:

1) Karlſtadt, eine anſehnliche Feſtung zwiſchen den Flüßen Kulpa und Corona. 2) Kriſanitz, Barillowitz, Sluin, befeſtigte Marktflecken:

b) In dem Banate Croatien:

1) Petrina, eine feſte Stadt, welche zum warasdiniſchen Generalate gehöret. 2) Siſſek, Nowi, befeſtigte Marktflecken. 3) Chraſtowitz an der Sau, Koſtanitz an der Unna, Feſtungen. 4) Dubitz an der Unna, Srin an der Unna, Gränzfeſtungen.

§. 62.

Dalmatien.

Dalmatien ſtößt an das adriatiſche Meer, an Croatien, Albanien und Bosnien. Es hatte ehemals ſeine eigene Könige, indem die Sklawen im Jahre 548 dahin kamen, und ein neues Königreich aufrichteten. Unter dem h. Ladislaus kam es an Ungarn. Im 15ten Jahrhunderte wurden die Venetianer Herren vom ganzen Königreiche, denen die Türken einen Theil entriſſen. Heutiges Tages haben die Ungarn, Venetianer, Türken und Raguſaner Antheil daran. Die Einwohner ſind der katholiſchen Kirche zugethan. Die Sprache iſt die ſklavoniſche. Das Land iſt voller Berge, welche mit Olivenbäumen, Weinſtöcken und heilſamen Kräutern bewachſen ſind, auch Gold und Silber enthalten. An guter Viehezucht und Kornbau iſt auch kein Mangel. Das ungariſche Dalmatien liegt an der obern Gegend des adriatiſchen Meeres, und

beſteht

beſteht aus 5 Diſtrikten, nämlich dem zengiſchen, ottoſchatziſchen, lykaiſchen, corbauiſchen und zwonigrodiſchen Diſtrikte. Die merkwürdigſten Orte ſind folgende:

I. In dem zengiſchen Diſtrikte:

1) Zeng, eine durch Natur und Kunſt feſte Stadt am Meere. Sie iſt der Sitz eines Biſchofes. 2) Bukari, ein Städtchen am Golfo di Carnero, mit einem Hafen. Von hier wird viel Viehe nach Italien eingeſchiffet. 3) Porto Re, ein Hafen am Golfo di Carnero. 4) Pründel, eine Gränzfeſtung.

II. In dem ottoſchatziſchen Diſtrikte:

1) Modruſch, eine Stadt, welche der Sitz eines Bisthumes iſt, mit dem das ehemalige corbauiſche Bisthum verbunden iſt. 2) Ottoſchatz, eine Gränzfeſtung.

III. In dem lykaiſchen Diſtrikte, welcher eine Grafſchaft ausmachet, und meiſtentheils in den Händen der Türken iſt,

Oſtrowitz, ein Schloß mit einem Marktflecken.

IV. In dem corbauiſchen Diſtrikte, welcher gleichfalls eine Grafſchaft ausmachet, ſind viele Flecken und Dörfer, aber keine Stadt. Die ehemalige Stadt Corbau war der Sitz eines Bisthumes, man weis aber nicht mit Gewißheit, wo ſie geſtanden hat.

V. In dem zwonigrodiſchen Diſtrikte

Zwonigrod, ein Marktflecken.

§. 63.

Die Republik Raguſa.

Sie iſt ein Stück von Dalmatien, und nach dem Muſter der venetianiſchen Regierung eingerichtet. Das Haupt der Republik wird Rector genennet, und alle Monate verändert. Während ſeiner Regierung wohnet er im Palaſte, trägt einen langen ſeidenen Rock mit weiten Ermeln, und ſeine Beſoldung iſt auf den Monat 5 Du-

caten; iſt er aber einer von den Pregadi, der den Appellationsſachen mit beywohnet, ſo bekömmt er alle Tage einen Ducaten. Das ganze Rathscollegium beſteht aus 60 Perſonen, aus welchen ein engerer Rath mit 30 Edelleuten beſetzet wird. Weil die Republik nicht mächtig genug iſt, ſich zu ſchützen, ſo hat ſie viele Schutzherren angenommen, unter welchen der türkiſche Kaiſer der vornehmſte iſt. Für ihre Freyheit trägt ſie übertriebene Vorſorge, daher z. E. die Thore der Stadt Raguſa täglich nur einige Stunden offen ſtehen. Sie bekennet ſich ganz zur katholiſchen Kirche; dultet aber doch die Religionsübung der Armenier und Mahumetaner. Die gemeine Sprache der Raguſaner iſt die ſklavoniſche, ſie ſprechen aber auch faſt insgeſammt italieniſch. Die Einwohner bürgerlichen Standes treiben faſt alle Kaufmannſchaft, und ihre Manufacturen ſind ſchön. Seidenzeuge dürfen nur der Rector, die Nobili und Doctores tragen. Das Gebiet iſt klein. Es gehöret dazu:

1) Raguſa, die Hauptſtadt. Sie iſt klein, aber wohlgebauet, der Sitz der Republik, und eines Erzbiſchofes, und treibet ſtarken Handel. Sie iſt rund um den Meerbuſen gebauet, und wird ſowohl als der Hafen vom Fort S. Lorenzo beſchützet. Der Boden iſt ſehr unfruchtbar, und die Einwohner müßen ihre Bedürfniße aus den angränzenden türkiſchen Provinzen holen. Die umliegenden Inſeln ſind alle fruchtbar, luſtig, wohl bewohnet, mit ſchönen Städten, prächtigen Paläſten und herrlichen Gärten gezieret. Dem Erdbeben iſt die Stadt ſehr unterworfen. 2) Stagno, eine kleine, aber wohlbewohnte und befeſtigte Stadt, auf der Halbinſel Sabionocello, mit einem bequemen Meerbuſen. Sie hat einen Biſchof. 3) Gravoſa oder S. Croix, ein vortreflicher Hafen, der der beſte auf dieſer ganzen Küſte iſt. 4) Mlit oder Milet, eine ſehr angenehme Inſel, welche an Citronen, Pomeranzen und guten Wein ſehr fruchtbar iſt. An der Nordſeite hat ſie einen guten Hafen. Auf derſelben iſt eine Stadt gleiches Namens, und ein

berühmtes Benedictiner Kloſter, welches das Haupt der Congregationis melitenſis iſt. 4) Ephalites, heißen die 3 zwiſchen Melit und Raguſa gelegenen Inſel , Calamota, Iſola di Mezzo und Guipana. S. Andrea iſt eine kleine ziemlich bewohnte Inſel, mit einer Stadt gleiches Namens.

Die Türkey.

Einleitung in den türkiſchen Staat.

§. 1.
Gränze.

Das türkiſche Reich beſteht aus europäiſchen, aſiatiſchen und africaniſchen Ländern. Hier iſt die Rede nur von der europäiſchen Türkey. Sie gränzet gegen Norden an das ungariſche Croatien, Sklavonien, Ungarn, Siebenbürgen, Polen und Rußland; gegen Oſten an den Archipelagus, das aſowiſche und ſchwarze Meer; gegen Süden an das mittelländiſche Meer; gegen Abend an das adriatiſche Meer, und das ungariſche, venetianiſche und raguſaniſche Dalmatien. Die Größe von Süden gegen Norden beträgt, Candia mitgerechnet, über 210, von Cap Metapan in Morea aber bis Choczim gegen 190 Meilen. Die Breite des feſten Landes ſteigt von 25 bis 120 und 160 deutſche Meilen.

Michael Franz hat die beſte Karte von der Türkey geliefert. Ibrahim Effendi hat auch einige Karten in türkiſcher Sprache nachgeſtochen, und zu Conſtantinopel in ſeiner Buchdruckerey herausgegeben.

§. 2.
Klima.

Die Luft iſt in der europäiſchen Türkey geſund, aber in den warmen Monaten ungemein heiß.

Der Handel mit Egypten, die außerordentliche Unreinlichkeit in den Gaſſen, die dadurch veranlaßete ungeſunde Luft, die in den engen Gaſſen eingeſchloſſen bleibt, die Früchte, ſo die mehreſten arme Leute unreif genießen, und die hitzige Himmelsgegend ſelbſt ſind die Urſachen, daß die Peſt ſo oft in den türkiſchen Staaten wütet. Man muß aber nicht glauben, daß die Türken ſich zur Peſtzeit ſehr bange werden laſſen. Da ſie ſich einbilden, daß alles, was in der Welt geſchieht, nothwendig geſchehen müße, ſo ſehen ſie dieſer Plage des menſchlichen Geſchlechts ohne Furcht entgegen, und erdulten ſie, ohne ſich zu beklagen. Sie ſehen täglich in ihrer Hauptſtadt fünf bis ſechs hundert Perſonen mit der größten Gelaſſenheit ſterben; und ſie können ſich kaum entſchließen, eine Proceſſion anzuſtellen, wenn die Anzahl auf 12 hundert ſteiget. Sie beſuchen einen angeſteckten Kranken, ſo wie wir jemand in einer ordentlichen Krankheit beſuchen; und ſeine Kleider werden, wie von den andern Verſtorbenen öffentlich verkaufet. Nur den Weibern des Sultans wird nicht erlaubt, ſo philoſophiſch zu denken. Bey dem geringſten Anſcheine einer Gefahr werden ſie in eine von den Städten des Reichs in Sicherheit gebracht; und er ſelbſt begiebt ſich mit den Vornehmſten ſeines Hofes dahin.

§. 3.
Beſchaffenheit des Erdbodens.

Die türkiſchen Landſchaften, keine ausgenommen, ſind fruchtbar, doch eine mehr als die andere, weil die Lage derſelben ſehr verſchieden iſt. Sie tragen ſchier alle Arten von Getreide, allerley Baum- und Gartenfrüchte, Citronen, Pomeranzen, Feigen, Mandeln, Oliven, ꝛc.

Für den beſten Wein in der europäiſchen Türkey hält man den Santorin und Malveſia.

Seit Mahumet III. Regierung, iſt der Ackerbau, weil er zu ſtark mit Abgaben beſchweret iſt, in ſolchen Verfall gerathen, daß der geringſte Miswachs eine Hungersnoth nach ſich zieht. Die Türken legen ſich faſt gar nicht darauf, ſehr wenige ausgenommen, ſondern er wird von Chriſten beſorget.

§. 4.

Viehezucht.

Die Viehezucht iſt ſehr anſehnlich, ſo daß jährlich eine Menge Viehe ausgeführet werden kann. Die Wallachey und Moldau liefern vortreflich geſchwind laufende Pferde.

§. 5.

Waſſer und Flüße.

Von den Gewäſſern ſind außer dem ſchwarzen Meere, Mare di Marmora, dem ägäiſchen, mittelländiſchen, joniſchen und adriatiſchen Meere vor andern merkwürdig:

1) 3 Meerengen, als: a) Der Helleſpont oder Fretum der Dardanellen. b) Der Bosphorus Thracicus bey Conſtantinopel. c) Der Euripus bey Livadien, in welcher ſich die Fluth und Ebbe innerhalb 24 oder 25 Stunden 11, 12, 13 und 14 mal ereignet.

2) 12 Meerbuſen, als: Golfo di Conteſſa, di Monte Santo, di Ajomama und di Salonichi in Macedonien; di Drino und di Larta in Albanien; Golfo di Pelasgia in Theſſalia, der lepantiſche oder corinthiſche, und Golfo di Engia zwiſchen Livadien und Morea; Golfo di Napoli, di Colochina und di Coron in Morea.

3) 15 Flüße, als: Die Sereth, Pruth und Nieſter in der Moldau, der Dnieper in der Tatarey, die Aluta in der Wallachey, die Donau in Bulgarien,

Boſna in Boſnien, die ſchwarze Drino in Albanien, Strimon und Vardar in Macedonien, Maritz in Romanien, der Peneus jetzt Salampria in Theſſalia, Cephiſſus und Ismenus in Livadien und Carbon in Morea.

§. 6.
Berge.

Das äußerſte Vorgebirge gegen Süden iſt Cap Matapan in Morea. Bulgarien, Romanien, Macedonien, Albanien und Candia nebſt einigen andern Inſeln ſind in vielen Strichen gebirgicht. Die Molda hat in der weſtlichen Hälfte viele Berge.

§. 7.
Bevölkerung.

Die Anzahl der Einwohner dieſes Landes iſt in Anſehung ſeiner Größe und Güte viel zu geringe, und nimmt immer mehr ab, woran die Peſt, die Vielweiberey, der Krieg, die Menge der Abgaben und Beläſtigung des gemeinen Mannes, und daher auch der ungefähr ſeit 1740 gewöhnliche und häufige Ausgang der Griechen, Armenier und Wallachen in das benachbarte rußiſche, polniſche, ungariſche, venetianiſche und raguſaniſche Gebiet, und der aſiatiſchen Türken nach Perſien und zu den Tatarn, hauptſächlich ſchuld ſind. Daher kommen die vielen unangebauete Gegenden in der Türkey. Die ſtärkſte Entblößung des Landes findet man in der Wallachey und Moldau, die beſte Bevölkerung hingegen in den um Conſtantinopel gelegenen Landſchaften.

Die Bewohner des türkiſchen Reiches ſind ein Gemenge verſchiedener Völker. Man trifft eingebohrne Türken an, Griechen, Armenier, Servier, Boſnier, Bulgaren, Wallachen, Araber, Tatarn, afrikaniſche, ja indianiſche Mohren, perſianiſche Mahumetaner,

taner, herumſchweifende Nationen von Druſen, Jeſiden und Kurden, die auf dem Lande und in den Wäldern leben, ohne einen beſtimmten Aufenthalt zu haben; Jüden und Chriſten verſchiedener Sekten und aus allen Ländern.

§. 8.

Sprache.

Die Hauptſprache in der europäiſchen Türkey iſt die türkiſche, die Griechen aber reden auch die neugriechiſche, die Servier, Boßnier und Bulgaren die ſklavoniſche, die Wallachen und Moldauer die wallachiſche, und die Tatarn die tatariſche, welche mit der türkiſchen faſt einerley iſt. Die arabiſche Sprache iſt die Sprache der Gelehrten. Am Hofe und von den Kaufleuten wird die italieniſche Sprache ſtark geredet.

An den Küſten des ſchwarzen Meeres, von der Donau an bis an das aſowiſche Meer, wohnet unter den Türken und Tatarn eine heidniſche Nation, deren Sprache mit der deutſchen nahe verwandt iſt.

Wenn gleich die türkiſche Sprache nicht reich iſt, ſo hat ſie doch viel Annehmlichkeit, viel Nachdruck, und man lernet ſie viel leichter, als irgends eine andere europäiſche Sprache: die oftmals wunderlichen Schwierigkeiten der letztern findet man in dieſer nicht.

§. 9.

Manufacturen.

Die Manufacturen der Türken ſind in gutem Zuſtande, und es wird bey ihnen künſtliche und ſchöne Arbeit verfertiget. Beſonders hat man es in der Kürſchner-Arbeit, im Gerben und im Färben weit gebracht; im letztern aber am weiteſten. Sie verfertigen auch ſchöne Tapezereyen, ſeidene Stoffe, Gold- und Silberſtoffe, und andere Dinge. Sie haben Seiden- Wollen- und Baum-

wollenfabriquen. Ihre Uhrmacher ſind faſt alle Armenier, Jüden oder Griechen.

§. 10.

Handlungsweſen.

Sowohl der in- als ausländiſche Handel iſt ſehr anſehnlich, wird aber meiſtentheils von den Armeniern und Jüden getrieben. Die Holländer, Engländer, Franzoſen, Italiener, Schweden, Dänen und andere handelnde Nationen beſuchen mit ihren Schiffen die türkiſchen Häfen in großer Anzahl, bringen ihnen ihre Waaren zu, und holen dargegen die türkiſchen ab; daher ſie auch zu Conſtantinopel ihre Geſandten und Reſidenten, und an andern türkiſchen Orten ihre Conſuls haben.

Die Waaren, welche aus der Türkey geholet werden, ſind Seide, Tapeten, Stoffe, perſiſche Zeuge, Sofen und Matratzen, Haſen- und Kaninchenfelle, Ziegenhaar- und Wolle, Kamelgarn, Baumwollengarn, Diemitie, (eine Art zarten und doch ſtarken Barchents) Burdeten, Wachsleinewand, Schagrinhäute, blaue, rothe und gelbe Corduane, Caffe, Rhabarbar, Terpentin, Storax, verſchiedene Arten Gummi, Opium, Galläpfel, Maſtix, Schmergel, Siegelerde, Granatäpfelſchalen, Schwämme, Datteln, Mandeln, Wein, Oel, Feigen, Roſinen, Perlmutter, Buxbaumholz, Wachs, Saffran, Bauholz, Pferde, u. d. m. Gold, Silber, Eiſen, Bley, Zinn, Tücher, Stoffe, Zucker, Baretkrämerwaaren, Heringe und andere Waaren werden eingeführet.

Der verhaßte Menſchen Handel iſt in der Türkey ſehr groß; denn man verkaufet nicht nur Sklaven und Sklavinnen, ſondern auch ſchöne Weibsperſonen.

§. 11.

Wiſſenſchaften.

Die Türken ſind nicht ohne alle Gelehrſamkeit: ſie haben Schulen, Collegien und Akademien, welche ſie Mедreſe

dreſe nennen. Ihre Geſchichte beſchreiben ſie mit vieler Genauigkeit. Sie legen ſich auf die Erlernung der Logik, der alten Philoſophie, der Arzneywiſſenſchaft, worinnen ſie jedoch äußerſt unwiſſend ſind; der Rechtsgelehrſamkeit, der Geometrie, Aſtronomie, Geographie und Moral. Von fremden Sprachen lernen ſie die arabiſche und perſiſche. Die Wahrſager und Sterndeuter Kunſt ſind ihre beliebteſten Wiſſenſchaften. Die Muſik iſt bey ihnen noch in der Kindheit.

In Conſtantinopel ſind mehr als hundert und zwanzig öffentliche Schulen; allein die meiſten ſind Sammelplätze der Luderlichkeit und Ausſchweifungen.

Jene Türken, die es in den Wiſſenſchaften ſehr hoch bringen wollen, üben ſich, um ſowohl in gebundener als ungebundener Rede geſchickt zu ſchreiben. Ihre Ausdrücke ſind nach Art des morgenländiſchen Styls anſpielend und figürlich. Z. B. Um begreiflich zu machen, daß Gott alles ſieht und höret, drücken ſie ſich folgender Geſtalt aus: wenn in der finſterſten Nacht eine ſchwarze Ameiſe auf einem ſchwarzen Marmor liefe, würde ſie Gott ſehen, und das Geräuſche ihrer Füße hören.

Ibrahim Effendi, ein geborner und ziemlich gelehrter Ungar, der die mahumetaniſche Religion angenommen hatte, legte in der erſten Hälfte dieſes Jahrhnderts eine Buchdruckerey zu Conſtantinopel an, nachdem er vorher groſe Hinderniße überwunden hatte; allein ſie konnte ſich nicht erhalten, nicht, als wenn die Türken den Nutzen davon nicht einſähen, ſondern weil ſie glauben, daß, wenn dieſe Kunſt empor käme, mehr als hundert tauſend Schreiber und Copiſten Hungers ſterben müßten. Nach dem Tod des Effendi kam die Buchdruckerey in die Hände der Griechen.

Unter den in dem türkiſchen Reiche befindlichen Griechen findet man mehr Gelehrſamkeit, als unter den Türken. Allein wie elend muß die Theologie und Philoſophie auf jenen Akademien ſeyn, wo die Collegien

legien über die Schriften des h. Johannes Damaſcenus und Ariſtoteles vorgeleſen werden.

§. 12.

Regierungsart und Thronfolge.

Die Regierungsart iſt deſpotiſch, der Kaiſer aber iſt nicht nur der Gefahr der Abſetzung, ſondern auch wohl gar der Hinrichtung, ausgeſetzet, wenn er nicht nach dem Sinne des Volkes und inſonderheit der Janitſcharen iſt. Der Thron iſt erblich und an das osmanniſche Haus gebunden, dabey aber nicht auf das Alter oder die Erſtgeburt geſehen wird. Das weibliche Geſchlecht iſt deſſelben unfähig.

Ehemals war es ein Grundgeſatz der türkiſchen Staatskunſt, daß der regierende Kaiſer, zur Sicherheit ſeiner Krone, ſeine Brüder hinrichten laſſen müße. Heute zu Tage haben die türkiſchen Kaiſer dieſer unmenſchlichen Staatskunſt entſagt; man verwahret jedoch, um alle Empörung zu verhüten, ihre Brüder als Staatsgefangene. Das jetzt regierende kaiſerliche Haus iſt ſchwach; ſollte es ausſterben, ſo gehöret dem Chan der Crim die Reichsfolge, welcher auch von dem Divan und Volke als künftiger Thronfolger erkennet wird.

Das höchſte Gericht wird in des Großvezirs Palaſte in einem großen Saale gehalten. Der Großvezir, welcher Name ſo viel heißet, als der oberſte Verwalter und Träger der Reichsgeſchäfte, iſt der erſte Staatsbediente, Des Großvezirs Verweſer wird Kaimakan genennet, welcher aber mit den Gouverneurs der Städte Conſtantinopel und Adrianopel, die eben ſo heißen, nicht zu verwechſeln iſt. Die übrigen Vornehmſten ſind die beiden Kadiláskier oder Oberverweſer der Juſtitz, die Lubbevezirs oder Unterverweſer, der Tefterdar, (Großſchatzmeiſter), der Reiseffendi, (Reichskanzler), und die Aga (Generals) der Truppen. Ueber die Königreiche und Landſchaften ſind entweder Beglerbegji,

D.

d. i. Fürſten der Fürſten oder Baſſen vorgeſetzet. Die Baſſen haben Sandſchakken, und dieſe wieder Zaims und Timaorioten unter ſich. Der Großvezir hat bey dem Staatsrathe, welcher Sonntags und Dienſtags gehalten wird, den Vorſitz. Zu deſſen rechter Hand ſitzet der Kadiláſkier von Rumili oder Europa, und zur linken der von Anadoli oder Aſien. Der allgemeine Staatsrath, zu welchem alle Großen des Reiches, die Geiſtlichkeit, die Kriegs- und andere Bediente, auch wohl die alten und erfahrenſten Soldaten berufen werden, heißt Ajak Divani. Des Großvezirs Stelle, wenn er abweſend iſt, vertritt der Chiaux Baſchi. Der Name Cadi wird allen Richtern einer Landſchaft oder eines Ortes gebraucht.

§. 13.

Titel des türkiſchen Kaiſers.

Der Titel des türkiſchen Kaiſers iſt außerordentlich ſchwülſtig und ausſchweifend: nur die niederträchtigſte Schmeicheley kriechender Sklaven kann ihn ausgedacht haben. Zum Beweiſe kann nur folgendes Stück deſſelben dienen: Wir, der geehrteſten und geſegneten Städte, der ehrwürdigen Häuſer und heiligen Oerter, vor welchen alles Volk ſich beuget, des von Gott geehrten Mecha, des herrlich glänzenden Medina und der heiligen Stadt Jeruſalem Diener und Herr, der monarchiſchen und erwünſchten dreyen Städte, Conſtantinopel, Adrianopel und Burſa, Kaiſer, von Babylon, Damaſcus, des wohlriechenden Paradieſes und jetzt unvergleichlichen Egyptens, des ganzen Arabiens, Aleppo, Antiochien, ... und anderer berühmter, gelobter und benennungswürdiger Oerter, Städte und gerechten Vaſallen Kaiſer, Kaiſer der Kaiſern, der allergnädigſte und großmächtigſte Sultan, der Schatten Gottes und Austheiler der Kronen, rc.

Der türkiſche Kaiſer wird auch Chan, welcher Name einen großen Herrn oder Fürſten bedeutet; Großſultan und Großherr genennet. Der Hof des türkiſchen Kaiſers wird die Pforte, oder die hohe Pforte, die hohe ſultaniſche Pforte, die Pforte der Gerechtigkeit, die Pforte der Majeſtät, die Pforte der Glückſeligkeit, genennet.

§. 14.

Wapen.

Das Wapen des türkiſchen Reiches iſt ein wachſender Mond. Auf das kaiſerliche Siegel ſetzt der Großherr ſeinen, und ſeines Vaters Namen, mit den Beywortern: Sieghafter Kaiſer.

§. 15.

Einkünfte.

Die Staatseinkünfte des türkiſchen Reiches ſollen ſich auf 20 Millionen Rthlr. belaufen. Man hält dafür, daß kein Monarch auf Erden ſo viel baares Geld beſitze, als der türkiſche Kaiſer.

Man muß die öffentliche Reichsſchatzkammer von dem Privatſchatze des Sultans wohl unterſcheiden. In jene kommen die Tribute, Zölle, Abgaben von den Waaren, ꝛc, und in dieſen der Tribut von Cairo, von Raguſa, der Fürſten der Wallachey und Moldau, und die Güter der verſtorbenen oder abgeſetzten Miniſtern. Wenn man die natürlichen Güter der Erde, die zum Behufe des kaiſerlichen Hofes und der Seemacht geliefert werden müßen, an Geld berechnete, ſo würde eine große Summe herauskommen.

§. 16.

Land- und Seemacht.

Die ganze Landmacht beſteht in 300000 Mann, und zwar meiſtentheils aus Reiterey. Die Fußvölker werden

in

in Capiculi und Serratculi abgetheilet. Die erſtern belaufen ſich gegen 60000 Mann, und beſtehen aus Janitſcharen, Agemoglai, Topey, Gebegy und Sakka. Die Janitſcharen oder Jengitſcheri, d. i. neue Soldaten ſind der Kern des türkiſchen Fußvolkes, und machen etwa 50000 Mann aus. Die Agemoglai ſind neue Janitſcharen von 4000 Mann. Die Topeis ſind Kanoniers oder Artilleriſten. Die Gebegy ſorgen für das Gewehr. Die Sakka ſind Waſſerträger. Die Serratculi werden von Befehlhabern der Landſchaften zur Beſchützung der Gränze unterhalten. Die Capigi bewahren die Thore des kaiſerlichen Palaſtes. Die Reiterey wird in Spahi, derer nur 15000, und in Copracly, derer 124000 Mann ſind, eingetheilet. Die zinsbaren Fürſten der Tatarey, Wallachey und Moldau ſtellen gleichfalls, wenn es zum Kriege kömmt, ein anſehnliches Corps Reiterey. Die türkiſche Seemacht bedeutet nicht viel. Algier, Tripoli, und Tunis in Afrika liefern auch einige Schiffe. Der Admiral hat den Titel Capitain Paſcha.

Die Janitſcharen wurden bey ihrer erſten Stiftung aus gefangenen Chriſtenkindern errichtet. Jetzt ſind ſie nicht mehr die kriegeriſchen und unruhigen, die ſie ehedem geweſen. Sie wohnen zu Conſtantinopel in 196 Kammern (Odas) gleichſam als in einem Kloſter beyſammen, und dürfen in der Stadt keine Waffen, ſondern nur lange Stäbe, als die Janitſcharen ſelbſt ſind, tragen; daher auch die ankommenden Fremdlige mit ihren Degen verſpottet werden.

Der Roßſchweif oder Pferdeſchwanz, ſo an einer Stange, die oben einen vergoldeten Knopf hat, befeſtiget wird, iſt ein beſonderes Ehrenzeichen für den Türken und Tatarn. Vor dem Kaiſer werden, wenn er ſelbſt zu Felde zieht, 7, vor dem Großvezir 5, vor einem Beglerbeg 3, vor einem Paſcha 2 und vor einem Beg 1 hergetragen.

Die

Die Arnawden und Montenegriner in Albanien, und die Mammoten in Morea ſind die tapferſten Nationen, von welchen die beiden letzten von den Türken noch nicht haben zinsbar gemacht werden können.

Da die Griechen, nach einer alten Weiſſagung, von Seite Rußlands, ihre Hülfe und Erlöſung erwarten; ſo pflegen die Türken in den Kriegen mit chriſtlichen Mächten, beſonders mit Rußland, die genaueſten Hausbeſuchungen, ob auch Waffen bey ihnen zu finden, anzuſtellen, und ſie gänzlich zu entwaffnen.

§. 17.

Religion.

Die Türken ſind der mahumetaniſchen Religion zugethan. Ihr Glaubens- und Geſetzbuch heißt Koran. Die geſetzlichen Reinigungen oder Waſchungen, ſowohl des ganzen Leibes, als einiger Glieder, welche vor dem Gebete hergehen müßen, und, wenn kein Waſſer zu haben iſt, auch mit etwas Erde oder Staub geſchehen können; die Anbetungen, welche alle 24 Stunden 5mal geſchehen müßen, mit Richtung des Geſichtes nach Mecca; das Beten des Roſenkranzes, um die Eigenſchaften Gottes einzeln zu verehren; die Almoſen, die Faſten, die Wallfart nach Mecca, welche ein jeder Mahumetaner in ſeinem Leben wenigſtens einmal in Perſon, oder durch einen Gevollmächtigten verrichten muß: alle dieſe Dinge gehören unter die weſentlichen Stücke der mahumetaniſchen Religion. Die Beſchneidung ſehen die Türken nicht ſowohl als ein wirkliches Gebot, ſondern vielmehr als eine von den Arabern entlehnte Kirchenſatzung an, und als eine freywillige Ehrerbietung, die ſie der Religion leiſten. Das Weintrinken iſt ihnen zwar im Koran verboten; es iſt aber doch nichts ſeltenes, betrunkene Türken aus den Weinſchenken, derer zu Galata 300 und Pera etwa halb

ſo viel von den Chriſten gehalten werden, herauſtaumeln zu ſehen. Die Glücksſpiele, das Wahrſagen mit Pfeilen, gewiſſe Speiſen, als Blut, Schweinefleiſch, umgefallenes oder von Thieren zerriſſenes und vom Schlage oder Falle geſtorbenes Viehe, imgleichen alles Götzenopfer, der Wucher, ꝛc. gehören auch unter die verbotenen Dinge. Bilder und Schildereyen werden von den Türken gar nicht geduldet; und dieß war die Urſache, warum Ibrahim Effendi bey Errichtung einer Buchdruckerey, deren Lettern mit den Bildern einige Aehnlichkeit haben, ſo viele Schwierigkeiten und Wiederſprüche zu überwinden hatte. Die Vielweiberey und Eheſcheidung iſt den Türken erlaubt. Der Freytag iſt beſonders zum Gottesdienſte ausgeſetzet. Die Tempel der Türken werden Moſcheen genennet. Ihre Glückſeligkeit nach dem Tode erwarten ſie in einem Paradieſe, wo ſie das ſüſſeſte Wohlleben zu genießen hoffen.

Man muß nicht glauben, daß alle Türken auf einerley Weiſe für ihre Religion eingenommen ſind. Verſchiedene Familien haben anfänglich die mahumetaniſche Religion entweder aus Furcht, oder Gewinnſtes wegen angenommen, und viele von dieſen haben eine heimliche Neigung für das Chriſtenthum. In den von der Hauptſtadt entfernten Provinzen findet man Muſelmänner, die unſere Heiligen mit ſo vieler Andacht anrufen, als die ihrigen, ja die Türken würden jenen am Leben ſtrafen, der den Namen Chriſti, den ſie für einen großen Propheten halten, läſterte. Uebrigens findet man eine Menge Leute in der Türkey, die wegen ihrer Religion ganz gleichgültig ſind. Dergleichen Ungewißheit iſt der nächſte Weg zum Unglauben; daher man Türken genug findet, die allen Gottesdienſt mit Verachtung verwerfen: es giebt ihrer eine große Menge unter den Vornehmen bey Hofe, unter den gerichtlichen Perſonen und unter den Gelehrten. Man zählt in der Türkey mehr als 72 Sekten. Einige darunter behaupten, es würde das einige Weſen in Gott beleidiget, wenn man ihm

ihm andere Eigenſchaften zueignete, als die Unendlichkeit und Unbegreiflichkeit. Andere behaupten, er habe körperliche Eigenſchaften. Einige räumen die Freyheit in dem Menſchen ein, andere überlaſſen alles der Vorherbeſtimmung, und dieſer ſind die meiſten. Noch andere glauben eine ewige Höllenpein, viele aber glauben, Gott werde ſich endlich bewegen laſſen. Einige ſind für die Unſterblichkeit der Seele, andere verwerfen ſie ꝛc. ꝛc.

§. 18.

Geiſtlichkeit.

Das Haupt der türkiſchen Geiſtlichkeit iſt der Mufti, welches Wort einen Ausleger des Geſetzes bedeutet. Er wird von dem Kaiſer ſelbſt ernennet, der ihm bey der Einſetzung eine Weſte von ſehr großem Werthe giebt, und in ſeinen Buſen einen Beutel mit Ducaten ſteckt. Ueberdieß weißet er ihm einen ſehr mittelmäßigen Gehalt an. Er hat den freyen Zutritt in den kaiſerlichen Palaſt, und der Sultan, wenn er ihn empfängt, geht ihm 7 Schritte entgegen. Er iſt der einzige Diener, der die Erlaubniß hat, die linke Schulter des Großherrn zu küſſen. Seine vornehmſte Verrichtung iſt, die Anfragen, die über verſchiedene Artikel des Geſetzes geſchehen, zu beantworten. Er ſpricht kein Urtheil, aber ſeine Entſcheidungen ſind von großem Gewichte. In Fällen, die Krieg oder Frieden betreffen, muß er, nach dem Geſetze, beſonders um Rath gefraget werden. Doch heute zu Tage iſt ſein Anſehen ſehr herunter gekommen.

Die übrigen türkiſche Geiſtliche, die einiges Anſehen haben, heißen Radiusalaſkier, Mola, Cadi und Imam. Der letzten Hauptverrichtung beſteht im Vorbeten. Die Türken haben auch ihre Klöſter und Mönche, die mit dem allgemeinen Namen der Derviſche benennet werden, und darunter Bektasbi, Mevelevi, Radri und Seyati die vornehmſten ſind,

zu derer Uebungen auch gottesdienſtliche Tänze gehören. Shheikh heißt ein Prälat. Das Anſehen der türkiſchen Geiſtlichen iſt ſehr groß.

Das Haupt der griechiſchen Kirche in der europäiſchen Türkey iſt der Patriarch zu Conſtantinopel, welcher von den benachbarten Erzbiſchöfen und Metropoliten erwählet, und vom Kaiſer oder Großvezier beſtättiget wird. Sein Anſehen iſt ſehr groß, weil er der erſte unter allen griechiſchen Patriarchen, auch das Haupt und die Richtſchnur der morgenländiſchen Kirche iſt. Seine Einkünfte ſollen ſich ſehr hoch belaufen. Unter ihm ſtehen an die 70 Erzbiſchöfe und Metropoliten, und eine weit größere Anzahl von Biſchöfen. Ein Archimandrit iſt ein Vorſteher eines Kloſters oder der Klöſter, die ſie Mandren heißen, und mehr als ein Abt. Die Mönche müßen Handarbeit verrichten, die Prieſter und Studirenden ausgenommen. Die berühmteſten Klöſter ſind auf dem Berge Athos. Die Weltgeiſtlichen dürfen heirathen, doch nur vor Empfangung der Weyhe, nur einmal und zwar eine Jungfrau. Die Biſchöfe, Metropoliten, Erzbiſchöfe und Patriarchen werden gemeiniglich aus den Mönchen gewählet.

Die Armenier, die nur eine Natur in Chriſto annehmen, ſonſt aber in vielen Stücken mit der griechiſchen Kirche übereinkommen, haben nicht nur viele Kirchen im Lande, ſondern auch zu Conſtantinopel einen Patriarchen, welcher aber eigentlich nur ein Erzbiſchof iſt, und unter dem großen armeniſchen Patriarchen zu Echmiazin in Armenien ſteht. Unter denſelben ſtehen die armeniſchen Kirchen in den benachbarten europäiſchen und aſiatiſchen Landen.

Die Katholiken, Reformirten, Lutheraner und Jüden haben in den Vorſtädten von Conſtantinopel ſtillen Gottesdienſt.

§. 19.

Sitten und Gebräuche.

Die Türken ſind die Unmenſchen, Barbarn, Faule und Ungeſchickte nicht mehr, die ſie ehemals waren.

Doch muß man anmerken, daß die aſiatiſchen Türken beſſer ſind, als europäiſchen, weil die letztern aus einem Miſchmaſche von urſprünglichen Türken, und von abtrünnigen Chriſten und Jüden beſtehen. Ihre Menſchenliebe iſt bewundernswürdig. Faſt in jedem Dorfe findet man öffentliche Herbergen, die Caravanſeri heißen, und in welchen jeder Reiſender, von welcher Religion und Nation er auch immer iſt, ſich 3 Tage ohne alle Bezahlung aufhalten kann. Zur Bequemlichkeit der Reiſenden laſſen ſie an den Landſtraßen Brunnen, Spitäler, Bäder und Brücken anlegen. Ihre Sklaven halten ſie leidentlicher, als mancher Chriſt ſeinen Knecht. Auch die Hunde auf den Gaſſen genießen die Gütigkeit der Türken: ſie ernähren ſie, geben ihnen Stroh, daß ſie bequemer liegen können, und in der rauhen Witterung bauen ſie ihnen Hütten. Sie ſehen es auch als ein gutes Werk an, den Vögeln die Freyheit zu ſchenken, und ſie machen ſich einen Verdienſt daraus, wenn ſie einer verdorrenden Pflanze wieder aufhelfen können. Dieſe allgemeine Gutthätigkeit iſt die Urſache, daß man in der Türkey kein Bettel- oder anderes lüderliches Volk auf den Gaſſen ſieht. So leutſelig dieſes Betragen der Türken iſt, ſo ſchimpflich ſind die Namen, die ſie andern Nationen beylegen. Die Jüden nennen ſie Hunde: die Perſer Rothköpfe: die Tatarn Aasfreſſer: die Armenier Kothfreſſer: die Araber Raſende: die Griechen Widder ohne Hörner: die Bulgaren Spitzbuben: die Raguſaner Spione: die Rußen boshafte Gemüther: die Polen untreu und grob: die Deutſchen unverſchämt und Gottesläſterer: die Italiener vielfarbig oder Betrüger: die Holländer Käſehändler: die Engländer Wollenarbeiter: die Franzoſen liſtig. Die europäiſchen Türken ſind arbeitſam, begierig zu erwerben, beherzt: die aſiatiſchen hingegen feig, faul, weibiſch. So ausſchweifend ſie in der Wolluſt und

Weich-

Weichlichkeit ſind, ſo mäßig iſt ihre Lebensart und Beköſtigung: Schöpſenfleiſch, Erbſen, Reis, Gurken und eine Pfeife Taback, die Männer und Weiber faſt nie aus dem Munde bringen, ſind die Leckerbiſſen ihrer Tafeln. Ihre Kleidung iſt lang, weit und ehrbar. Den Kopf beſcheeren ſie. Die Vornehmen tragen lange Bärte, gemeine Leute aber müßen die ihrigen abſchneiden, wenn ſie die vorgeſchriebene Länge erreichet haben, und die, ſo im Serail ſind, und die Kriegsleute haben nur Knebelbärte. Der Turban oder türkiſche Bund, welchen die Männer tragen, iſt das Unterſcheidungszeichen aller Stände der bürgerlichen Geſellſchaft, und giebt zu erkennen, wer einer ſey. Die Mitglieder des Divans erſcheinen in demſelben mit beſondern weißen Turbans, die ſonſt niemand tragen darf, und die ſo groß ſind, als ein Schaf. Die Emirs tragen grüne Turbans, welche Farbe für heilig gehalten wird. Die Kriegsleute haben Turbans von allerhand Farben, und die Seeſoldaten gemeiniglich ſchwarze. Sie ſitzen, eſſen und ſchlafen nach morgenländiſcher Art auf dem Fußboden, und brauchen zu ihrer Bequemlichkeit Polſter, Matratzen und Teppiche. Ihre gewöhnlichſte Begrüßung iſt, daß ſie das Haupt ein wenig neigen, und die rechte Hand an die Bruſt legen; vor vornehmen Perſonen aber bücken ſie ſich ſo tief, daß ſie den Saum ihrer Kleider berühren und küſſen können. Das weibliche Geſchlecht wird ungemein eingezogen und eingeſchränkt gehalten. Der Ort des Aufenthalt des Frauenzimmers heißt Harem oder Serail. Was den Türken Ehre machet, iſt, daß ſie weder Advocaten, noch Anwälde noch Notarien haben; jeder führet ſeinen Proceß ſelbſt. Contracte aber, und andere gerichtliche Handlungen, werden bey dem Richter, oder bey dem Mufti vollzogen. Beſtrafungen ſind hier zu Lande ſehr häufig. Die Baſtonnade erfolget wegen des

geringſten Verbrechens. Schwere Verbrechen werden mit Erdroſſeln, Henken oder Spießen geſtraft. ꝛc. ꝛc.

§. 20.

Geſchichte.

Die Türken, dieſe heutiges Tages ſo mächtige Nation, deren Herrſchaft ſich über ſo viele Länder erſtrecket, hatten einen eben ſo geringen Anfang, als die Römer, derer Reich ſie zerſtöreten. Anfänglich waren ſie eine beſondere Nation, die, ihrem Vorgeben nach von den Hunnen abſtammete, und ſich im vierten Jahrhunderte in dem einem Theile von Scythien, das in der Nachbarſchaft des Berges Caucaſus liegt, und jetzt die kleine Tatarey genennet wird, niederließ. Der erſte ihrer Könige, der ſie aus der Vergeſſenheit hervorzog, und den Perſern und Griechen furchtbar machte, war Toxander. Im 8ten Jahrhunderte vereinigten ſie ſich mit den Saracenen. Dieſe Saracenen waren urſprünglich Araber, die ſich zu Anfange des 7ten Jahrhunderts in Arabia Peträa zuſammen ſchlugen. Ihr Oberhaupt war der berufene Lügenprophet Mahumet, unter deſſen Anführung ſie ſich in Aſia und Africa gewaltig ausbreiteten. Nach dem Tode des Mahumets, welcher im Jahre 613 zu Medina erfolgete, wurden ſie 300 Jahre lang, meiſtens von ſo genannten Caliphen oder Erbfolgern beherrſchet. Nach der Mitte des 8ten Jahrhunderts kamen die Türken, durch die engen Päſſe des Caucaſus in großer Menge hervor, und ſuchten ſich in Colchis, Albanien, Iberien und Armenien feſt zu ſetzen. Die Saracenen thaten ihnen anfänglich Widerſtand; aber ſie wurden endlich von den Türken verſchlungen, derer Eroberungen ſich immer mehr und mehr ausbreiteten. Einer ihrer berühmteſten Fürſten war Ottmann, der Stifter des ottomanniſchen Reiches und Macht. Nachdem

dem er einen Theil von Bithynien an ſich gebracht hatte, ſchlug er ſeinen Sitz zu Burſa, der Hauptſtadt dieſer Provinz auf. Von dieſem Ottmann angerechnet, kann man alle diejenigen, die den türkiſchen Thron beſtiegen haben, in 2 Klaſſen abtheilen.

Die erſte Klaſſe begreifet die türkiſchen Sultans vor der Eroberung der Stadt Conſtantinopel. Dieſe ſind 1) Orchanes. 2) Amurath I., welcher 1360 Ancyra, Philippopolis und Adrianopel eroberte, das Janitſcharen Corps errichtet, und den erſten Großvezir machte. 3) Bajazeth I., welcher wieder die Chriſten bey Nicopoli einen großen Sieg erfochte, viele Eroberungen in Aſia und Europa machte; aber von dem Tamerlan, den der Kaiſer Emanuel zu Hülfe rief, gedemüthiget, und in einem eiſernen Käfig herumgeführet wurde. 4) Joſua, des vorigen Sohn. 5) Solimann I. 6) Muſa oder Moſes. 7) Mahomet I. 8) Amurath II., dem der epirothiſche Fürſt Scanderbeg viel zu ſchaffen machte. 9) Mahumet II., der größte unter allen türkiſchen Kaiſern. Er ſetzte den orientaliſchen Kaiſer ab, eroberte Conſtantinopel, und brachte noch eine Menge anderer Länder unter ſeinen Zepter. Seit der Zeit dieſes Eroberers hat ſich die türkiſche Macht beſtändig in ihrem Anſehen erhalten, und Europa hat vor der Stärke ihrer Waffen öfters zittern müßen.

Die zwote Klaſſe enthält die türkiſchen Kaiſer nach der Eroberung der Stadt Conſtantinopel, derer 20 ſind. Die merkwürdigſten ſind: 1) Solimann II., welcher 1529 die Stadt Wien belagerte. 2) Selim II., der den Venetianern die Inſel Cypern wegnahm. 3) Mahumet IV., der den Venetianern die Inſel Candia entriß, und 1683 Wien belagerte. 4) Muſtapha II., unter welchem 1699 zu Karlowitz Friede gemacht wurde. 5) Achmet III. ſchloß 1718 den Paſſarowitzer Frieden. 6) Mahumet V. ſchloß 1739 den Belgrader Frieden, wodurch er die Hälfte von Servien und einen Theil der Wallachey wieder ans türkiſche Reich brachte. 7) Osmann III., der 1754 zur Regierung kam. 8) Muſtapha III., der heutige türkiſche Kaiſer, welcher im October 1757 den Thron beſtiegen.

Die europäiſche Türkey.

§. 1.

Eintheilung der europäiſchen Türkey.

Wir wollen die europäiſche Türkey in die ſüdliche und nördliche eintheilen.

A.

Die ſüdliche europäiſche Türkey. Hierzu rechnen wir

I. **Romanien**, ſonſt Thracien von 3 Sandſchakſchaften, welche ſind:

1) Die wizyſche. 2) Die galliopoliſche. 3) Die kirkekkleſiſche.

II. **Macedonien.**

III. **Albanien.**

IV. **Janna** oder **Theſſalia**, ſonſt auch Pelasgia.

V. **Livadien**, ſonſt das alte eigentliche Griechenland

VI. **Morea**, eine Halbinſel, ſonſt Peloponeſus von 4 Diſtrikten, als:

1) Saccania. 2) Braccio di Mania, ſonſt Arcadien und Laconien. 3) Belvedere, ſonſt Elis und Meſſenien. 4) Chiarenza, ſonſt Achaja.

VII. **Inſeln**, und zwar:

(1)

Im Archipelagus oder ägäiſchen Meere, davon die vornehmſten von Norden gegen Süden ſind:

Samandrachi, Thaſo, Lembro, Stalimene, ſonſt Lemnos, Negropont, ſonſt Euböa, Sciro, Andros, Coluri oder S. Broſia, ſonſt Salamis, Aegina, Zia, Tine, Mycone, Delos oder Sdilli, Syra, Therma, Serpho, Siphanto, Argentiere ſonſt Cimolis, Antiparos, Milo, Paras, Naxia.

Anmerk. Jene Inſeln, die Delos im Zirkel herum liegen, werden Cyclades, d. i. Zirkelinſeln, die andern aber, ſo weiter davon zerſtreut liegen, Sporades, d. i. zerſtreuete Inſeln genennet. Die meiſten von den letzten gehören zu Aſia.

(2)

Im mittelländiſchen Meere, als:

1) Candia, ſonſt Creta. 2) Stampala. 3) Santorin.

(3)

Im joniſchen Meere, als:

1) Die 3 Inſeln le Sapienze

bey

bey Modon in Morea. 2) Die 2 Inſeln Strivali, ehemals Strophades.

B.

Die nördliche europäiſche Türkey. Hierzu rechnen wir:

I. Das türkiſche Illyrien, welches ein Stück von Croatien und Dalmatien begreifet.

II. Das Königreich Bosnien von 3 Sandſchakſchaften, nämlich der bagnialukkiſchen, orachiſchen und ſeraiiſchen.

III. Das Königreich Servien von 4 Sandſchakſchaften, nämlich der belgradiſchen, ſemenhriſchen, kratowiſchen, nowibaſariſchen.

IV. Bulgarien von 4 Sandſchakſchaften, nämlich der ſardieſchen, widdiniſchen, nikopoliſchen und dryſtiſchen oder ſiliſtriſchen.

V. Das Fürſtenthum Wallachey von 2 Theilen, nämlich dem Theile jenſeits, und dem Theile dieſſeits der Aluta.

VI. Das Fürſtenthum Moldau von 2 Theilen, nämlich der obern und niedern Moldau.

VII. Das Land Beſſarabien.

VIII. Die otſchakowiſche Provinz.

IX. Die kleine Tatarey, oder das Gebiet des crimiſchen Khans von 2 Theilen, als:

1) Das feſte Land.
2) Die Halbinſel Crim.

§. 2.

Romanien.

Dieſe Landſchaft iſt ungefähr 45 Meilen lang und 30 Meilen breit. Sie iſt größtentheils eben. Die merkwürdigſten Berge ſind der Hämus, der Rhodope, der Pangaeus und der Orbelus. Die Maritz, der Caraſu Meſtro oder Neſſus und der Strymon ſind die größten Flüße. Die Gegenden am Meere ſind ſchön und fruchtbar. Der Reiß wächſt hier beſonders vortreflich. Das ganze Land wird in 3 Sandſchakſchaften eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte

I. In der wizyſchen Sandſchakſchaft:

1) Conſtantinopel, bey den Türken Iſtambol, die Reſidenz des türkiſchen Kaiſers. Sie hieß ehemals Byzanz; von

dem erſten chriſtlichen Kaiſer Conſtantin dem Großen aber wurde ſie von neuem erbauet und benennet, im Jahre 330 eingeweyhet, und zum Sitze der römiſchen Regierung gemacht. Sie war die Reſidenz der chriſtlichen Kaiſer in den morgenländiſchen Gegenden bis auf das Jahr 1453, da ſie von den Türken nach einer 54tägigen Belagerung erobert worden, und ſeit der Zeit die Hauptſtadt und der Sitz ihres Reiches geweſen. Alſo beſitzet faſt ſchon 400 Jahre der trotzige Muſelmann den Thron der Caeſar. Die Lage von Conſtantinopel iſt vielleicht die einzige in der Welt. Sie ſtellet ein Dreyeck vor, deſſen rechte und linke Seite von den Meerswellen angeſpület werden, die längſte aber gegen das Meer gekehret iſt. Gegen Mittag iſt das Meer von Marmora und der Helleſpont; gegen Morgen iſt der Auslauf des ſchwarzen Meeres, und gegen Mitternacht der ungemein große und für die Schiffe ſehr bequeme Hafen. Die Befeſtigung an der Landſeite iſt ſchlecht. Sieben Hügel, derer jeder durch eine prächtige Moſchee und durch verſchiedene Gebäude gezieret wird, machen von Morgen gegen Abend das große Amphitheater aus, welches die Hauptſtadt eines großen Reiches ſchon von ferne ankündiget. Allein das innere der Stadt entſpricht ihrer äußerlichen Schönheit nicht. Die Gaſſen ſind enge, äußerſt unreinlich, ſchlecht gepflaſtert, und die Häußer von Erde und Holz gebauet. Wenn man einige Denkmale von den Zeiten der griechiſchen Kaiſer ausnimmt, ſo ſpüret man, an dem übrigen allen, die Unwiſſenheit und Barbarey derer, die ſie erbauet haben. Die Anzahl der Einwohner, die Vorſtädte mitgerechnet, ſoll ſich auf eine Million belaufen. Die Griechen allein machen 300000, und die Armenier faſt eben ſo viel aus. Jene haben 30, dieſe auch viele, andere chriſtliche Partheyen aber gar keine Kirchen in der Stadt. Ordnung und Policey iſt ſehr gut: nur vor berauſchten Türken nnd ſchwärmenden Derwiſchen muß man ſich hüten. Die beſondere Merkwürdigkeiten der Stadt ſind: 1) Der kaiſerliche Palaſt, der 1 und eine halbe Meilen im Umfange hat, und mehr eine ganze Sammlung von Paläſten zu ſeyn ſcheinet. Einer von dieſen Paläſten iſt der Ort, wo die Weiber des Sultans aufbewahret werden. 2) Die Moſchee St. Sophia. Dieſe Moſchee iſt die berühmteſte uud prächtigſte unter allen. Sie iſt vom Kaiſer Juſtinian erbauet, und hat

nicht

nicht nur ehedeſſen in großem Anſehen geſtanden, ſondern ſteht auch noch bey den Türken darinnen, wie denn der Kaiſer ſie alle Freytage beſuchet, und die Chriſten nur ſelten in dieſelbe gelaſſen werden. Der Boden, die Wände, Gänge ꝛc. ſind mit Marmor überzogen, und die vielen Säulen ſind auch von Marmor, Porphyr und egyptiſchen Granatſtein. Sie ſoll täglich 10000 Gulden Einkünfte haben, und ganz bequem auf einmal 180000 Menſchen faſſen können. Um dieſelbe ſind einige Kapellen, die zu Begräbnißen der kaiſerlichen Familie dienen. Die andern Moſcheen, Sultan Achmet, Sultan Mahumet, Sultan Selim, Sultan Solimann, Sultan Bajazeth, und noch 3 andere ſind auch ſchön. 3) Der große Rennplatz, welchen die Griechen Hippodromus, und die Türken Atmeidan nennen. 4) Das alte kaiſerliche Serail, darinnen die Weiber der verſtorbenen Kaiſer eingeſchloſſen ſind; der Sklavenmarkt, die berüchtigten 7 Thürme, zu welchen aber noch der 8te gekommen iſt, und die zur Verwahrung der Staatsgefangenen dienen; und endlich die Marktpläze.

2) Pera, eine Vorſtadt von Conſtantinopel und der Siz der chriſtlichen Geſandten. Sie wird von vornehmen Griechen, Armeniern, Franken, mit welchem Namen alle abendländiſche Chriſten von den Türken beleget werden, und Jüden bewohnet. Die Katholiken, Engländer, Schweden und Holländer halten hier ihren Gottesdienſt. 3) Galata, eine Vorſtadt, die mehrentheils von Griechen, Armeniern, Franken und Jüden bewohnet wird. Hier ſind die Magazine der Kaufleute. 4) Bagno, eine Vorſtadt, woſelbſt die Sklaven aufbehalten werden. 5) Top = Chane, ein Ort, welcher von der daſelbſt befindlichen Stückgießerey den Namen hat, und auch noch als eine Vorſtadt von Conſtantinopel angeſehen werden kann. 6) Adrianopel, bey den Türken Edrene, eine große Stadt an der Mariz. Ehemals hieß ſie Uſcudama; den jetzigen Namen aber hat ſie von dem Kaiſer Hadrian oder Adrian, ihrem Erbauer, oder Erneuerer. Vor Zeiten hatten die türkiſchen Kaiſer ihre Reſidenz daſelbſt. Noch heute zu Tage pflegt der Großherr ſich bisweilen zum Vergnügen, oder wenn er in Conſtantinopel nicht recht ſicher iſt, hier aufzuhalten. Die hieſigen Moſcheen ſind ungemein prächtig. Ein griechiſcher Erzbiſchof hat hier ſeinen Siz. Die Gegend um die Stadt iſt

ſehr fruchtbar. 7) Byzia, eine geringe Stadt, die ehemals der Sitz der thraciſchen Könige war, und jetzt einen griechiſchen Metropolitan hat. 8) Funduklu, Beſchikjtaſch, Ortakoy, Czanaklimana, Kurutſchesme, Arnautkoy, Kajolar, Baltalimani, Emirkoy, Iſteinia, Jenikoy, Therapia, Kiffelkoy, Belgrad, kaiſerliche Luſtſchlößer. 9) Selivrea, ein nahmhafter Hafen an dem Meere von Marmora. In der Stadt wohnet ein griechiſcher Metropolit. 10) Heraclea, am Meere von Marmora, ehemals eine große Stadt, iſt jetzt nur ein geringer Ort und der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofes. 11) Rodoſto, eine Handelsſtadt am Meere von Marmora. 12) Miſſeviria und Akelo, Oerter am ſchwarzen Meere, welche Sitze griechiſcher Metropoliten ſind.

Anmerk. Bey dem Ausfluße des ſchwarzen Meeres iſt ſowohl auf der europäiſchen, als aſiatiſchen Seite ein feſtes Schloß. Der Zugang zu Conſtantinopel aus dem ſchwarzen Meere wird gleichfalls durch 2 feſte Schlößer, von denen eines in Natolien liegt, beſchützet.

II. In der galliopoliſchen Sandſchakſchaft:

1) Galliopoli, eine wohlbewohnte Stadt mit einem geräumigen Hafen, an der berühmten Meerenge, welche Europa von Aſien ſcheidet, und vor Alters Helleſpont hieß, auch von dieſer Stadt benennet wird. Sie iſt die erſte europäiſche Stadt, deren ſich die Türken bemächtiget haben. 2) Die berühmten Dardanellen, welche den Kanal des Helleſponts beſchützen, und aus 2 regelmäßigen, ſehr feſten Schlößern beſtehen, davon das eine in Europa, das andere in Aſia liegt. Sie ſind der Schlüſſel zu Conſtantinopel. Der nur eine halbe Stunde breite Kanal wird dadurch ſo gut vertheidiget, daß man nicht wagen dürfte, mit Gewalt durchzufahren, ohne ſich dem Geſchütze dieſer beiden Schlößer auszuſetzen, deren Batterien ſich kreuzen. Selbſt die Galeeren des Großherrn werden hier beſichtiget. 3) Trajanopel, Demotica, 2 Städte an der Maritz. In der letzten iſt ein griechiſcher Metropolit.

Anmerk. Alle dieſe Orte zuſammen machen den thraciſchen Cherſoneſus aus.

III. In der kirkekkleſiſchen Sandſchakſchaft:

1) Tatar Baſardſchiki, eine bey den Türken berühmte Stadt an der Mariz, die ſtarken Handel treibet und viele Bäder hat. 2) Philippopel, eine ziemlich große Stadt an der Mariz, die zuerſt von Philipp, Alexanders Vater erbauet worden. Sie iſt der Siz eines griechiſchen Erzbiſchofes. In der Gegend derſelben wächſt ungemein viel Reiß. 3) Kirkekkleſie, eine Landſchaft und Stadt, welche von den ehemals darinn geweſenen chriſtlichen Kirchen ſo genennet worden. Heute zu Tage hat ſie faſt lauter Jüden zu Einwohnern. 4) Muſtapha-Paſcha-Kiupri, eine Stadt mit einer ſchönen Brücke über die Mariz.

§. 3.

Macedonien.

Dieſes Land liegt zwiſchen dem Fluße Neſſus, dem Archipelagus, Theſſalonien, Epirus und Albanien. Seine Lage iſt vortreflich, die Luft geſund, und der Boden an den meiſten Orten fruchtbar. Er liefert Korn, Wein, Oel und alles, was man nur zum Nutzen oder Bequemlichkeit des Menſchen verlangen kann. Unter die vielen anſehnliche Berge dieſer Landſchaft die große Reihe der ſcardiſchen Berge, der Berg Pangäus, der Berg Hämus und der Berg Athos, welcher einer der berühmteſten in der Welt iſt. Die vielen Meerbuſen befördern die Schiffart nnd Handlung. Die merkwürdigſten ſind der Golfo di Conteſſa, Golfo di Monte Santo, Golfo di Ajomama und Golfo di Salonichi. Die vornehmſten Flüße heißen Platamone, Piſtriza, Vardar und Strymon. Außer den Landſeen, welche die Flüße Vardar und Strymon machen, ſind noch andere vorhanden. Die merkwürdigſten Orte ſind:

1) Salonichi, eine berühmte Handelsſtadt am Ende des salonichiſchen Meerbuſens. Sie hat die vortheilhafteſte Lage zum Handel, die man nirgends anderſtwo antrifft. Die vortreflichſten

ſten Alterthümer, die man ſehr häufig daſelbſt findet, bezeugen ihre alte Herrlichkeit. Dahin gehöret beſonders die Kirche, die dem h. Demetrius geweyhet geweſen, jetzt aber, wie alle andere, in eine Moſchee verwandelt iſt. Sie beſtehet eigentlich aus 2 Theilen, eines über das andere gebauet, und macht 2 unterſchiedene Kirchen. Man zählt darinnen über 1000 Säulen von Marmor, Jaſpis und Porphyr. Es iſt hier ein türkiſcher Baſſa, imgleichen ein griechiſcher Erzbiſchof, welcher 8 Biſchöfe unter ſich hat, und eine katholiſche Kirche. Der h. Apoſtel Paulus hat an die ehemalige chriſtliche Gemeinde dieſer Stadt 2 Briefe geſchrieben. 2) Aleſſone, Saroiza, Krupulik, Kaplanik, Comonava, Städte. 3) Ochrida oder Giuſtendil, eine große Handelsſtadt an dem gleichnamigen Landſee, iſt der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofes. 4) Heraclea, Serrae mit einem griechiſchen Metropoliten, Termes, wovon der ſalonichiſche Meerbuſen auch Sinus thermicus genennet wird; Sarigiole, geringe Städte. 5) Emboli, ehemals Amphipolis oder Chriſtipolis, Jeniza, vor Alters Bunomus, Bunomia, Pella, Philipps und und Alexanders Geburtsort, wüſte Städte. 6) Edeſſa, die ehemalige Hauptſtadt des macedoniſchen Reiches. 7) Philippi, ein elendes Dorf, welches neben den Steinhaufen der ehemaligen berühmten Stadt dieſes Namens erbauet, und jetzt der Sitz eines griechiſchen Metropoliten iſt. An die ehemalige hieſige chriſtliche Gemeinde hat der Apoſtel Paulus einen Brief geſchrieben. 8) Conteſa, ein geringer Ort, von dem der Meerbuſen den Namen hat, in welchen der Fluß Strymon fällt. 9) Ajomama, ein geringer Ort, von dem ein Meerbuſen gleichen Namen hat. 10) Eceiso Werbeni, ein Ort, wo berühmte Sauerbrunnen ſind. 11) Pirlipe, ein Ort, unter denen hohen Bergen gleiches Namens, die wie Silber blinken, und darinnen man außer Fraueneiß, auch gute Metalle und Mineralien findet. 12) Der Berg Athos, welcher auch Monte Santo genennet wird. Er liegt auf einer Halbinſel, die ſich in das ägäiſche Meer erſtrecket, und iſt eine ganze Reihe von Bergen, die 7 Meilen lang und 3 breit ſeyn ſoll, darunter aber einer mit dem Namen Athos im eigentlichen Verſtande beleget wird. Er iſt von ungemeiner Höhe, indem er ſeinen Schatten, wenn ſich die Sonne im Sommer-

merſtillſtande befindet, (vermuthlich kurz vor ihrem Untergange) auf den Marktplatz der Stadt Myrrhina, in der Inſel Lemnos, werfen ſoll; welche Stadt 55 italieniſche Meilen davon entfernt iſt. Er enthält 22 Klöſter, und überaus viele Cellen und Grotten, worinnen ſich bis 6000 Mönche und Einſiedler befinden. Dieſe Mönche ſind nicht müßig, ſondern treiben, außer ihrem täglichen Gottesdienſt, allerhand Handarbeiten, bauen Oel- und Weinberge, ſind Zimmerleute, Steinmetzen, Maurer, Zeugmacher, Schneider, u. ſ. w. Sie führen ein ſehr ſtrenges Leben. In jedem Kloſter ſind nicht mehr, als 2 oder 3 ſtudirende Mönche. Hier erlernen die Griechen eigentlich ihre Theologie. Mitten auf dem Berge liegt ein Marktflecken, Kareis genannt, in welchem der türkiſche Aga ſeinen Sitz hat. Der Berg muß jährlich faſt 36000 Thaler Schatzung geben, welche große Summe meiſtens aus dem Almoſen beſtritten wird.

§. 4.
Albanien.

Albanien begreifet das alte griechiſche Illyrien und Epirus. Aus Epirus ſind die erſten Apricoſen nach Italien gekommen. Die Einwohner ſind ſehr kriegeriſch. Gelehrſamkeit wird unter ihnen gar nicht getrieben; aber ſie ſind ſehr geſchickt, Waſſerleitungen anzulegen, und ohne mathematiſche Inſtrumenten die Höhen der Berge und Weiten der Oerter zu meſſen. Faſt in der ganzen Türkey geben ſie Fleiſchhacker ab, und wenn ſie etwas Geld erworben haben, kehren ſie wie die Savoyarden mit ihren Murmelthieren, wieder in ihr Vaterland zurück. Die vornehmſten Flüße in Albanien ſind: der ſchwarze Drin, Argenta, Siomini, Chrevaſta, La Pallonia, Delichi, Acheron, deſſen die alten Dichter öfters gedenken. Die Landſeen ſind: Lago di Scutari, in welchen verſchiedene Flüße, inſonderheit die fiſchreiche Moraca fallen; Lago di Plave, Lago di Hotti, Lago Sfaccia, u. a. m. Wir bemerken folgende Orte:

1) Scutari, eine weitläuftige und befeſtigte Stadt am See gleiches Namens. Sie treibet ſtarken Handel, iſt der Sitz eines Baſſa und eines katholiſchen Biſchofes, und war ehemals eine königliche illyriſche Reſidenz. 2) Antivari, eine Stadt und Feſtung, nicht weit vom adriatiſchen Meere. Sie iſt der Sitz eines katholiſchen Erzbiſchofes. 3) Dolcigno, eine Stadt mit einem guten Hafen und feſten Schloße, deren Einwohner ſich ſtark auf die Seeräuberey legen. Hier iſt ein katholiſcher Biſchof. 4) Aleßio, eine Stadt am ſchwarzen Drin. 5) Croja, die Geburtsſtadt des berühmten Scanderbegs. 6) Durazzo, ein Handelsort auf einer Halbinſel am Meere, mit einem Schloße und ziemlich anſehnlichen Hafen. 7) Awlon, ein Land und Stadt, welche an einem Meerbuſen liegt, und einen großen, aber nicht ſichern Hafen hat. 8) Canina, eine Stadt und Feſtung. 9) Delfino, die beſte Stadt in Epirus, in welcher der türkiſche Befehlshaber wohnet, nahe bey dem Berge Pindus. 10) Drivaſto, eine geringe Stadt, die der Sitz eines katholiſchen Biſchofes iſt. 11) Monte negro, ein bergichter Diſtrikt, der von ſehr kriegeriſchen Leuten bewohnet wird, und theils unter venetianiſcher, theils unter türkiſcher Bothmäßigkeit ſteht. 12) Clementi, Pulati und Zenta, bergichte Diſtrikte, in denen viele Flecken und Dörfer ſind. Das Gebirge Monti della Chimera hieße vor Zeiten die acroceraumiſchen Berge.

Anmerk. 1. Die Orte, die den Venetianern gehören, heißen: Butrinto, Larta, Voinitza und Preveſe.

Anmerk. 2. Macedonien und Albanien werden von den Türken mit dem gemeinſchaftlichen Namen Arnawd genennet.

§. 5.
Theſſalia.

Theſſalia wird von den Türken Janna genennet. Vor Zeiten hieß es Aemonia, Pelasgia, Pyrrhäa. Es liegt zwiſchen Macedonien, dem Archipelagus, Livadien und Albanien. Der berühmte Berg Pindus, welcher heute zu Tage Mezzovo genennet wird, trennet es von Epirus. Unter ſeinen vor Alters berühmt geweſenen 24

Ber-

Bergen ſind die merkwürdigſten der Olympus, heutiges Tages Lacha, der Petras, welcher ehedeſſen Pelion hieß, und der Oſſa. Hier findet man auch die pharſaliſchen Felder, und das bey den Alten ſo beliebte Thal Tempe. Der Boden iſt ſehr fruchtbar: er trägt Pomeranzen, Citronen, Limonien, Granatäpfel, Weintrauben, von ungemein lieblichem Geſchmacke, Feigen, Melonen, Mandeln, Oliven, Baumwolle, Caſtanien, ꝛc. Vor Alters war die Ochſen- und Pferdezucht dieſes Landes ſehr berühmt. Wir bemerken folgende Orte:

1) Lariſſa, die Hauptſtadt am Fluße Peneus, der einer der helleſten, ruhigſten und ſchönſten Flüße in der Welt iſt. Sie iſt eine gute Handelsſtadt und der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofes. Achilles iſt hier geboren. 2) Tornovo, eine weite und luſtige Stadt, in welcher 18 griechiſche Kirchen, ein griechiſcher Biſchof und 3 türkiſche Moſcheen ſind. 3) Janna, eine Stadt, von welcher das Land jezt den Namen hat, und in welcher ein griechiſcher Biſchof wohnet. 4) Pharſala, der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofes. 5) Zeiton, eine Stadt am Meerbuſen gleiches Namens. 6) Armira, eine Stadt am Golfo dell' Armito.

§. 6.

Livadien.

Unter dieſem Namen verſtehet man das alte eigentliche Griechenland. Es erſtrecket ſich von dem joniſche Meere bis an den Archipelagus, und hat in alten Zeiten viele berühmte Oerter enthalten. Die vornehmſten Flüße in dieſem Lande ſind Sionapro, Cephſſus, Jsmenus und Aeſopus. Der Berg Oeta iſt wegen des Paſſes Thermopylä berühmt, der nicht über 25 Fuß breit war, und ſeinen Namen von denen in der Nähe befindlichen heißen Waſſern hatte. Die bey den Alten ſo berühmten Berge Parnaß, Helikon und Cythäron ſind auch hier anzu-

tref-

treffen. Der Brunnen Caſtalia entſpringet in dem Keſſel, den die beiden Gipfel der Berge Helikon und Parnaß machen. Wir bemerken folgende Orte:

1) Lepanto, eine Stadt am Ufer des lepantiſchen Meerbuſens, welcher ehemals der corinthiſche genennet wurde. Die Gegend um dieſe Stadt iſt ungemein fruchtbar an Korn, Oliven, Weinſtöcken, Pomeranzen, Citronen, Limonien und Taback, mit welchen Dingen auch ziemlicher Handel getrieben wird. 2) Caſtri, ein geringer Ort, der ehemals Delphos hieß, und wegen des Tempels und Orakels des Apollo ein weltberühmte Stadt war. 3) Livadia, eine große und volkreiche Stadt am Golfo di Lepanto, die einen ziemlich guten Handel mit Reiß, Getreide und wollenen Zeugen treibet. 4) Setines, vor Alters Athenæ, Athen, war ehemals die Hauptſtadt in Attika, und eine der berühmteſten Städte in der Welt. Heute zu Tage iſt es ein Dorf, welches durch nichts, als koſtbare Ruinen merkwürdig iſt. Unter andern ſieht man hier noch den prächtigen Tempel der Minerva, welcher Parthenion hieß, und von einigen für das wichtigſte Alterthum in der Welt gehalten wird, in den letztern venetianiſchen Kriegen aber viel Schaden gelitten hat. Neu=Athen iſt ein Theil von Athen. Von den 3 Häfen Athens, die Phalereus, Munichia und Pyräus heißen, wird nur der letzte noch beſuchet, und von den Griechen Porto Drago, von den Italienern aber Porto Leone genennet. Die heutigen Einwohner von Athen ſind meiſtentheils morgenländiſche Chriſten, die unter einem hier wohnenden griechiſchen Metropoliten ſtehen. 5) Lepſina, ehemals Eleuſis, eine ehemals berühmt geweſene, nun aber verwüſtete Stadt. 6) Stibes, ehemals Theben, war vordem eine berühmte, und wegen ihrer vielen prächtigen Tempeln, Paläſte und andern köſtlichen Gebäuden ſehr anſehnliche Stadt. Sie iſt jetzt ein elender Ort, und der Sitz eines griechiſchen Metropoliten. 7) Die Dardanellen oder Kaſtelle, die den Eingang zu dem lepantiſchen Meerbuſen beſchützen.

§. 7.

§. 7.

Morea.

Morea iſt eine Halbinſel, welche durch einen ſchmalen Strich Landes, der die corinthiſche Landenge genennet wird, und von den darauf dem Neptun zu Ehren gehaltenen iſthmiſchen Spielen berühmt iſt, mit dem feſten Lande oder dem eigentlichen Griechenlande zuſammen hängt. Vor Alters hieß dieß Land Peloponeſus. Den heutigen Namen ſoll es von den hier ſehr häufig wachſenden Maulbeerbäumen haben. Die vornehmſten Flüße ſind der Carbon, welcher ehedeſſen Alpheus hieß; Pirnaza, ehemals Paniſus; Eurotas, heutiges Tages Baſilopotamo. Unter den Landſeen ſind bey den Alten vornehmlich berühmt der Stymphalis und der Pheneus. Aus dem letztern entſteht der Fluß Styx, deſſen Waſſer ſo kalt iſt, daß die, ſo davon trinken, zu Tode frieren; es zerfrißt auch Eiſen und Kupfer. Es giebt viele Berge, aber auch viele fruchtbare und angenehme Gegenden im Lande. Es wird in 4 Diſtrike abgetheilet. Wir bemerken folgende Orte:

I. In dem Diſtrikte Saccania, welcher das alte Corinth, Sicyon und Argos begreifet:

1) Corinth, eine ehemals berühmte, und eine der ſchönſten und prächtigſten Städte in Griechenland. Von ihr hat die corinthiſche Säulenordnung den Namen bekommen. Von den prächtigen Tempeln, Paläſten, Schaubühnen, bedeckten Gängen, Grabmaalen, Bädern und andern Werken des alten Korinth iſt nun nichts mehr übrig, als Ruinen, Steinhaufen und ein elendes Dorf, welches der Sitz eines griechiſchen Erzbiſchofes iſt. Auf dem bey Korinth gelegenen Berge Akro-Korinth liegt eine Citadelle. Zu der ehemaligen chriſtlichen Gemeinde dahier hat Paulus 2 Briefe geſchrieben. 2) Napoli di Romania, eine Stadt und Feſtung auf einer Halb-

inſel, die ſich in den Meerbuſen Golfo di Napoli erſtre- cket. Sie iſt der Sitz eines Erzbiſchofes, und treibet guten Handel. 3) Argos, ein geringer Ort am Fluße Najo oder Inachus, war ehemals eine prächtige Hauptſtadt. Es iſt der Sitz eines Biſchofes, und hat eine Citadelle zu ſeiner Beſchü- zung. 4) Mycene, ein Dorf, welches ehemals die Haupt- ſtadt eines Königreiches war. 5) Nemea, ein Dorf, wel- ches der alten nemeiſchen Spiele wegen zu bemerken iſt. 6) Die Ueberbleibſel der ehemaligen Stadt Sycion am Fluße Aeſopus.

II. In dem Diſtrikte Braccio di Mania, welcher das alte Arcadien und Laconien begreift:

1) Napoli di Malveſia, vor Alters Epidaurus, eine Stadt und die ſtärkſte Feſtung in Morea. Hier wächſt der von alten Zeiten her berühmte Malveſierwein. Sie hat einen gu- ten Hafen, und iſt der Sitz eines griechiſchen Metropoliten. 2) Miſitra, ehemals Sparta und uneigentlich Lacedä- mon, eine Stadt mit 2 großen Vorſtädten, einem biſchöfli- chen Sitze und einem Kaſtelle. 3) Colochina, eine kleine Stadt, die dem Golfo di Colochina den Namen giebt. 4) Leontari, ehemals Megalopolis, und Dorbo, ehe- mals anſehnliche Städte, ſind jezt kleine Orte. 5) Maina, ein Ort mit einem dazu gehörigen Diſtrikte, deſſen Bewoh- ner die Mainotten, Nachkömmlinge der alten Lacedemonier, und bis auf den heutigen Tag das tapferſte Volk unter allen Griechen ſind. Noch nie haben ſie von den Türken bezwun- gen, oder zinnsbar gemacht werden können, wenn ſich gleich ihre ganze Mannſchaft kaum auf 12000 Mann beläuft. 6) Cap Matapan, ehemals Tanara, ein Vorgebirge, wel- ches ſich weit in die See hinein erſtrecket, und 2 Hafen hat, davon der eine Achilleus und der andere Pſamatheus heißt. 7) Malio, ein Vorgebirge.

III. In dem Diſtrikte Belvedere, welcher das ehema- lige Elis und Meſſenien begreifet:

1) Coron, eine anſehnliche und befeſtigte Stadt mit einem Ha- fen an dem coronſchen Meerbuſen. 2) Modon, eine anſehn- liche Handelsſtadt und Feſtung mit einem Hafen. Sie iſt der

Sitz

Sitz des Statthalters von Morea und eines Biſchofes. 3) **Navarim**, ehedeſſen **Pylus**, eine feſte Handelsſtadt am Meere, mit einem ſehr guten Hafen. 5) **Langanico**, **Olympia**, **Sconri**, am Fluße Carbon, eine in den alten Zeiten ſehr berühmt geweſene Stadt, bey welcher die olympiſche Spiele gehalten worden. Es war auch in dieſer Stadt ein vortreflicher Tempel des Jupiters Olympius, mit einer Bildſäule dieſes Gottes, von 50 Ellen hoch, die für eines der 7 Wunder in der Welt gehalten wurde. Nahe bey demſelben war auch der dem Jupiter gewenhete berühmte Hain. Jetzt iſt dieſer Ort gering. 6) **Belvedere**, bey den Griechen **Calloſcopium**, **Caſtel Torneſe**, Städte. 7) **Arcadia**, ein geringer Ort, der von einem Meerbuſen benennet wird.

IV. In dem Diſtrikte Chiarenza, welcher das eigentliche Achaja begreifet:

1) **Chiarenza**, eine mäßige Stadt. 2) **Patras**, eine Stadt und Kaſtell an einem Meerbuſen, in welcher ein griechiſcher Erzbiſchof wohnet.

§. 8.

Die Inſeln im Archipelagus oder ägäiſchen Meere.

Der Archipelagus, welches Wort ſo viel, als das vornehme Meer bedeutet, und ehemals das ägäiſche Meer genennet wurde, trennet Europa von Aſia, und benetzet gegen Mitternacht und Abend Romanien, Macedonien und Griechenland; gegen Morgen aber Natolien oder Kleinaſien. Er iſt mit großen und kleinen Inſeln angefüllet, denen überhaupt ein Beglerbeg, und einer jeden ins beſondere ein Baſſa, oder ein Sangiak, oder ein Cadi vorgeſetzet iſt. Die vornehmſten unter dieſen Inſeln ſind:

1) **Samondrachi**, vor Zeiten **Samothrace**, **Melites**, **Leucoſia**, **Leucania**, **Saocis**, **Electria** und **Dardania**. Sie liegt nahe an der romaniſchen Küſte. Die Hauptſtadt

ſtadt Sandromachi liegt auf einem hohen Berge, von welchem ſie einen geräumigen Hafen überſehen kann.

2) Thaſo, liegt vorn im Golfo di Conteſſa, und hieß vor Zeiten Aeria oder Aethria. Sie liefert guten Wein und Marmor. Der Hauptort heißt Thaſo.

3) Lembro. Dieſe Inſel iſt ganz bergicht, mit Wäldern bewachſen und hat nur 4 Dörfer.

4) Stalimene, ehemals Lemnos. Sie iſt voller Berge und Thäler, die von den Einwohnern gut angebauet werden. Zu der Fabel, daß Vulkanus nach ſeiner Verſtoßung aus dem Himmel hier ſeine vorzüglichſte Werkſtatt errichtet habe, gaben der Schwefel und die Alaune, davon die Inſel voll iſt, und noch mehr ein ſonſt hier befindlicher feuerſpeyender Berg Anlaß. Der Wein, der hier wächſt, iſt ſehr gut. Man findet auch hier eine gewiſſe Erde, die von dem Orte Terra lemnia, und von dem Siegel oder Zeichen, welches darauf gedrückt wird, Terra ſigillata genennet. Sie wird mit vielen Ceremonien gegraben, und ſoll ein kräftiges Mittel gegen die Peſt, giftige Biſſe, Wunden und Blutflüße ſeyn. Es iſt den Einwohnern bey Lebensſtrafe verboten, dergleichen Erde außer Land zu führen, oder auf irgend eine Art damit zu handeln. Die Einkünfte davon gehören dem Großherrn, der unſerm Geſandten Geſchenke davon machet. Ehemals war ein berühmtes Labyrinth auf dieſer Inſel. Die beiden vornehmſten Oerter und ehemalige Städte auf dieſer Inſel ſind Cochino, ehedeſſen Hepheſtias, und Lemno oder Stalimene, ehedeſſen Myrina. Hier wohnet ein griechiſcher Erzbiſchof.

5) Negropont, vor Zeiten Euböa, Chalcodotis, Calcis, Macra oder Macris, Ellopia, Abantis und Oche. Der Umfang dieſer Inſel ſoll 350 Meilen, die Breite aber nicht über 20 betragen. Sie wird von dem feſten Lande durch eine Meerenge geſchieden, die ehemals Euripus hieß, und der Hauptſtadt gegen über ſo ſchmal iſt, daß kaum ein Ruderſchiff durchkommen kann; daher ſie auch durch eine Brücke mit dem feſten Lande zuſammen hängt. In dieſer Meerenge ſpüret man eine wunderbare Bewegung des Meeres, welche zu ergründen die Alten und Neuern ſich vergebens bemühet haben. Binnen

nen achtzehn oder neunzehn Tagen jedes Monden hält der Euripus ſeine Ordnung, das heißt, binnen 24 oder 25 Stunden iſt 2mal Ebbe und Fluth, wie in dem Ocean; aber die andern Tage hält er keine Ordnung, ſo daß in 24 oder 25 Stunden 11, 12, 13, bis 14mal Ebbe und Fluth iſt. Zwiſchen der Zeit, da der Euripus ſteigt oder fällt, äußert ſich eine kleine Friſt, wo das Waſſer ganz ruhig und ſtill iſt. Das ebene Land dieſer Inſel iſt ungemein fruchtbar. Unter verſchiedenen hohen Bergen, die faſt immer mit Schnee bedecket ſind, iſt der Oche der höchſte. Unter den Vorgebirgen ſind beſonders Capo d' Oro, welches auch Capo Chimi und Capo Figera genennet wird, ehemals aber Caphareus geheißen hat, und Capo Liter zu bemerken. Die beſten Orte auf der Inſel ſind: a) Egripos oder Negropont, die Hauptſtadt. Der türkiſche Statthalter und ein griechiſcher Metropolit haben hier ihren Sitz. In dem Hafen liegt gemeiniglich eine Galeerenflotte. b) Caſtel roſſo, ein volkreicher Ort und Biſchofsſitz. c) Orea ein Dorf. Hier ſtund ehemals die Stadt Oreos. d) Eine Menge Flecken und Dörfer.

6) Sciro, iſt voller Berge und Felſen, und daher unfruchtbar. Man findet hier Marmorgruben. Das Städtchen Sciro iſt der Sitz eines griechiſchen Biſchofes.

7) Andros, eine der fruchtbarſten und anmuthigſten Inſeln im Archipelagus. Sie hat an Wein, Oel, Pomeranzen und allerhand ſchmackhaften Früchten einen Ueberfluß und wird von unzähligen Quellen benetzet. Die ſehr feine Seide iſt ihr größter Reichthum. Bey den Alten hieß ſie Cauros, Laſia, Nonagria, Epagris, Antandros und Hydruſia. Die Stadt Arna hat einen Hafen und iſt der Sitz eines lateiniſchen und eines griechiſchen Biſchofes. Nicht weit von Arna findet man Trümmer von einer großen und ſtarken Mauer, viele Säulen, Geſimſe ꝛc., woraus man ſchließt, daß daſelbſt die ehemalige wichtige Stadt Andros geſtanden habe.

8) Coluti, ehemals Salamis, Pityuſſa, Sciras und Cychria, liegt im Golfo d' Engia, und wird durch die Meerenge Parama vom feſten Lande geſchieden. Das Städtchen Coluti hat einen Hafen, und an dem Platze der ehemaligen Stadt Salamis ſteht jetzt ein Dorf.

 9)

9) Aegina, vor Alters Oenone und Myrmidonia. Sie liegt gleichfalls im Meerbuſen d' Engia. Die alten Einwohner wurden wegen ihres Fleißes, den ſie auf Verbeſſerung des Bodens wendeten, Myrmidines, d. i. Ameiſen genennet. Die Feldhüner ſollen hier ſo häufig ſeyn, daß die Einwohner jährlich aufs Feld gehen müßen, ihre Eyer zu zerbrechen, damit nicht die allzu große Menge dieſer Vögel dem Getreide Schaden zufügen möge. Der beſte Ort heißt Engina, eine Stadt. Aegina hat viele große Männer hervor gebracht.

10) Zia, Cia, Cea, ehemals Ceos, wie auch Hydruſſa. Der Boden dieſer Inſel iſt ungemein fruchtbar, und der Wein, den er hervorbringet, von unvergleichlicher Güte und Geſchmacke. Die Einwohner machen viele baumwollene Zeuge: ihre ehemals berühmt geweſenen Seidenfabriquen ſind nicht mehr beträchtlich. Von 4 mächtigen Städten, die ſonſt hier geweſen, find man nur die Ruinen von Cathäa, auf welche die jetzige Hauptſtadt Zia erbauet iſt. Es iſt ein griechiſcher Biſchof auf der Inſel. Der Hafen kann die größten Schiffe einnehmen. Der Poet Simonides iſt hier geboren.

11) Tine, ehemals Tenos, Hydruſſa, Ophiuſa. Sie iſt ſehr bergicht, aber doch fruchtbar an Wein, Getreide und allerhand Früchten. Inſonderheit wird viele Seide gebauet. Außer der Stadt, die durch ein Kaſtell beſchützet wird, ſind 30 bis 40 volkreiche Dörfer auf dieſer Inſel. Es iſt hier ein griechiſcher Metropolit und ein lateiniſcher Biſchof.

12) Mycone. Der Boden dieſer Inſel bringt Korn, Wein, Feigen und einige Oliven. Die Einwohner ſind meiſtens griechiſcher Religion. Viele darunter legen ſich auf die Seeräuberey. Im 20ſten oder 25ſten Jahre ihres Alters werden ſie ſchon kahlköpfig. Die Stadt Mycone liegt an einem großen Hafen.

13) Delos, eine ehemals ſehr berühmte Inſel, jetzt aber ein unwohnbarer und verlaſſener Fels, der blos den Seeräubern zum Zufluchtsorte dienet. Die Griechen nennen ſie in der mehreren Zahl Deli oder Sdilli, weil ſie die nahe dabey gelegene Inſel Rhenäa, Rhenia oder Rhene, mit unter dieſem Namen begreifen. Das hieſige Orakel mit dem Apollo war eines der berühmteſten Orakel auf der Welt. Man findet noch

hier

hier unter andern prächtigen Trümmern des Alterthumes, mit denen die ganze Inſel bedeckt iſt, den Stumpf der berühmten marmornen Bildſäule des Apollo, die koſtbare Ruinen des alten berühmten Tempels dieſes Gottes und der Stadt Delos.

14) Syra, Sira, Siro, ehemals Siros, iſt bergicht, und trägt viel Gerſte, Wein, Feigen, Baumwolle und Oliven, auch guten Weizen. Die Einwohner ſind faſt alle der katholiſchen Religion zugethan. Zwiſchen der Stadt Syra und dem Hafen findet man viele Trümmer prächtiger Gebäude der alten Stadt Syros. Bey der öſtlichen Küſte liegen 3 kleine Inſeln, die Gadroniſi heißen.

15) Therma, ehemals Cythnus, Ophiuſa, Dryopis. Den jezigen Namen hat ſie von den vielen heiſen Quellen, welche man daſelbſt findet. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar: es trägt viele Feigen, Wein, Gerſte, Hönig, Wachs und Baumwolle. Die Einwohner ſind der griechiſchen Religion zugethan. In der Stadt Therma haben ſie einen Biſchof, mehrere Kirchen und Klöſter. Man findet auf der Inſel Ruinen von 2 alten Städten, derer eine ungemein prächtig geweſen ſeyn muß.

16) Serpho, Serphanto, ehemals Seriphus, iſt mehr ein unfruchtbarer Felſen, als eine Inſel; daher auch die Römer große Miſſethäter dahin verwieſen. An Eiſen- und Magnetgruben hat ſie einen Ueberfluß. Die Einwohner ſind insgeſamt Griechen.

17) Siphanto, Siphno, ehemals Siphnus, Metropia und Acis. Dieſe Inſel hat eine überaus geſunde Luft und einen ſehr fruchtbaren Boden. Die hier befindlichen Bleygruben werden nicht bearbeitet, und die ehemals vorhanden geweſene Goldgruben ſind verloren worden. Die Einwohner ſind meiſtens Griechen. Es ſind 5 ſichere Häfen auf der Inſel, nämlich Faro, Vati, Chirriani, Chironiſſo und Calanca.

18) Argentiere, ehedeſſen Cimolis, iſt voller Berge und Felſen und unfruchtbar. Die ganze Inſel iſt mit einer Art von Kreide bedecket, welches cimoliſche Erde genennet, und zum Waſchen des Leinenzeuges gebrauchet wird.

19) **Antiparos**, ehemals **Oliaros**. Dieſe Inſel enthält nichts merkwürdiges, als eine bewundernswürdige Grotte, die ein Meiſterſtück der Natur iſt. Es iſt dieſelbe ungefähr 40 Klafter hoch und 50 breit, und enthält eine Menge von weißen, durchſichtigen und kryſtallgleichen Marmor gewachſenen Figuren, welche allerley Gewächſen ähnlich ſehen, verſchiedene Marmorſäulen und eine vortrefliche marmorne Pyramide. Man ſieht verſchiedene Aufſchriften, die von Reiſenden in die Wände dieſer Grotte eingegraben worden.

20) **Milo**, **Melos**, iſt ein weitläuftiger Berg von Bimſenſteinen und Mineralien, welche durch das an verſchiedenen Orten hinein dringende Seewaſſer gleichſam durchgearbeitet und in den Stand geſetzet ſind, angebauet zu werden. Man verſpüret hier ein beſtändiges unterirdiſches Feuer, und es iſt ein Ort auf der Inſel, der beſtändig brennet, und um welchen die Felder, wie ein Schornſtein rauchen. Alaun, Schwefel und Eiſengruben ſind häufig vorhanden. Der Schwefel wird an einigen Orten vollkommen gefunden. Bäder, heiße Quellen und purgirende Brunnen ſind in verſchiedenen Gegenden anzutreffen. Das Erdreich dieſer Inſel iſt ſehr fruchtbar. Es bringet allerley Getreide, die ſchönſten Früchte, inſonderheit Weintrauben, Feigen, vortrefliche Melonen, Hönig ꝛc. Die Einwohner ſind meiſtentheils Griechen. Es iſt hier ein griechiſcher und ein lateiniſcher Biſchof. Die Stadt **Milo** iſt ziemlich gebauet, aber ſehr unſauber und ſtinkend.

21) **Paros**, ehemals **Platea**, **Pactia**, **Minoa** oder **Minois**, **Detmetrias**, **Zacynthus**, **Hyria**, **Hileaſſa** und **Cabarnis**, war vor Zeiten eine mächtige Inſel. Sie hat Ueberfluß an Korn und Wein, viel Viehe und Wildpret. Sie war ehemals wegen ihres außerordentlich weißen Marmors berühmt. Sie hatte auch ſehr geſchickte Bildhauer, die denſelben bearbeiteten. Hier war es, wo man zu Anfange des 17ten Jahrhunderts, die ſchönen Marmor-Tafeln entdecket hat, auf welche die merkwürdigſten Begebenheiten der griechiſchen Geſchichte, ſeit der Erbauung von Athen, gegraben ſind. Der Graf, **Thomas von Arundel**, trug Sorge, daß ſie nach England gebracht wurden; wo ſie jetzt auf der Univerſität Oxford verwahret werden. Man nennet ſie jetzt gemeiniglich die **Mar**-

mor

mor von Oxford, oder die arundelſchen Marmor, oder die Marmor von Paros. Der berühmte Dichter Archilochus, der die jambiſchen Verſe erfunden hat, iſt hier geboren. Die Hauptſtadt Parichia ſteht auf den Trümmern der alten Stadt Paros, wo man noch die koſtbarſten Ruinen des Alterthums ſiehet. Die Panagia oder Madonia außerhalb der Stadt iſt die größte und ſchönſte Kirche auf dem Archipelagus. In dem Hafen von St. Maria kann eine ganze Flotte ſicher vor Anker liegen; aber die Türken werfen gemeiniglich Anker im Hafen von Drio, an der weſtlichen Seite der Inſel.

22) Naxia, ehemals Naxos, Strongyle Dia, Dionyſias, Callipolis und Klein = Sicilien, welcher letztere Name ihr wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit, die der Fruchtbarkeit von Sicilien gleichet, gegeben wird. Sie iſt die fruchtbarſte Inſel auf dem Archipelagus. Ihr Wein iſt ſehr berühmt. Die Ebenen ſind von Pomeranzen = Oel = Limonien = Cedern = Citronen = Granatäpfel = Maulbeer = und Feigenbäumen beſchattet, und die Berge mit Weinſtöcken bepflanzet. Die Getreideerndten ſind ſehr ergiebig. Ehemals war ſie ihres Marmors wegen berühmt, den die Griechen Ophites nenneten, weil er, wie die Haut einer Schlange, grün und mit weißen Flecken geſprengelt war. Nahe bey der abendländiſchen Küſte findet man auf den Bergen den beſten Schmergel; daher das nachgelegene Vorgebirge von den Italienern Capo Smeriglio genennet wird. Die neue Stadt Naxia wird durch ein Kaſtell beſchützet. Sie iſt eine der ſchönſten auf dem Archipelagus. Die Einwohner machen eine Menge Salz, und beſchäftigen ſich mit Seide und Baumwolle. Nicht weit von der Stadt ſieht man auf einem Felſen im Meere einen Haufen prächtiger Ruinen, welche vermuthlich Ueberbleibſel von dem berühmten Bachustempel ſind.

§. 9.

Die Inſeln im mittelländiſchen Meere.

Dahin gehöret:

1) Candia, ehemals Creta, Aeria, Idäa, Curete, Macaron oder Mareconeſus. Sie iſt eine der größten Inſeln

im mittelländiſchen Meere; denn ſie hat 70 Meilen in der Länge und 10 Meilen in der Breite. Mehr als die Hälfte der Inſel iſt mit unfruchtbaren felſichten Bergen angefüllet, davon die vornehmſten ſind: 1) Pſiloriti, ehemals Ida, iſt der höchſte, aber ein ganz unfruchtbarer Fels, und den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt. Er trägt nichts, als den Strauch Tragacantha, welcher des Adragant-Gummi wegen berühmt iſt. 2) Sethia oder Laſthi, ehedeſſen Dicte, iſt ein Theil der ſo genannten weißen Berge, die jezt von einem benachtbarten Flecken Berge von Sfachia heißen. Die Thäler und Ebenen ſind ungemein fruchtbar, und das Land bringet Korn, köſtlichen rothen und weißen Wein, Oel, Seide, Wolle, Hönig, Wachs ꝛc. Ein großer Theil des Landes iſt ungebauet. Die Einwohner ſind Griechen, die einen Erzbiſchof haben, Armenier, Türken und Juden. Bey den alten Dichter wird dieſe Inſel Hekatompolis genennet, weil ihrer Meinung nach 100 Städte auf derſelben waren; man weiß aber, daß weit mehrere Städte vorhanden geweſen. Unter dem Kaiſer Valentinian I. wurden durch ein großes Erdbeben über 100 Städte verwüſtet, und zum Theile umgekehret. In den älteſten Zeiten hatte die Inſel einige Könige; nachmals wurde die republikaniſche Regierungsart eingeführet; hierauf kam ſie unter der Römer, der morgenländiſchen Kaiſer, der Saracenen, der Genueſer, des Marggrafen von Montferrat, der Venetianer, und endlich der Türken Bothmäßigkeit. Sie wird in 4 Gebiete abgetheilet. Wir bemerken folgende Orte: a) In dem Gebiete Candia: 1) Candia, die jetzige Hauptſtadt der ganzen Inſel, an der Nordſeite derſelben am Meere. Sie ſteht vermuthlich auf den Ruinen der alten Stadt Heraklea. Viele Belagerungen haben ihr nichts, als den Schatten einer großen Stadt übrig gelaſſen. Der griechiſche Erzbiſchof hat hier ſeinen Sitz. 2) Caſtel Nuovo, Caſtel Bonifacio, Temem, Caſtel Mirabello, feſte Schlößer. 3) Spina longa, eine Citadelle und Hafen. 4) Das ſo genannte Labyrinth gehet unter einem kleinem Berge am Fuße des Berges Ida, mit unzähligen verworrenen Wendungen, ohne die geringſte Ordnung fort, und ſcheinet eine natürliche, aber größer gemachte unterirdiſche Höhle zu ſeyn. Der vornehmſte Gang iſt ungefähr 1200 Schritte lang, und geht bis an das Ende des ſo genannten Labyrin-

byrinthes, welches ſich in 2 ſchönen großen Gemächern endet. Ein Reiſender muß ſich mit Wegweiſern und Fackeln verſehen, wenn er daſſelbe ohne Gefahr der Verwirrung durchſuchen will. Das berühmte cretiſche Labyrinth der Alten iſt ſchon lange nicht mehr vorhanden. 5) Die prächtigen Ruinen der ehemals anſehnlichen Stadt Gortyna. b) In dem Gebiete Canea: 1) Canea, eine Feſtung mit einer Stadt und Hafen. Sie ſteht vermuthlich an dem Orte, wo ehemals Cydonia, die mächtigſte und reichſte Stadt von ganz Creta geſtanden. 2) Suda in dem davon benennten Meerbuſen, Garabuſe, 2 kleine Inſeln mit Feſtungen. c) In dem Gebiete Rettimo: 1) Rettimo, eine volkreiche Stadt mit einer Citadelle und einem Hafen. 2) Der berühmte Berg Ida. d) In dem ſettiſchen Gebiete; Settia, eine feſte Stadt an einem davon benannten Meerbuſen.

2) Stampala, vormals Aſtypalåa, hatte ehemals eine Stadt und einen berühmten Tempel des Apollo.

3) Santorin, ehemals Calliſta und Thera. Sie hat eine fruchtbare Oberfläche, die guten Wein, Gerſte und Baumwolle bringt. Die Einwohner ſind meiſtens der griechiſchen Kirche, und nur ein 3te Theil der lateiniſchen Kirche zugethan. Jede Gemeinſchaft hat ihren Biſchof. Die beſten Orte auf dieſer Inſel ſind: Apanormia mit einem Hafen, Scaro oder Caſtro mit einem Kaſtelle auf einem unzugänglichen Felſen, Pyrgos, Emperio oder Nembrio, Acroteri, Städte. Dieſe Inſel iſt in der Naturgeſchichte ſehr berühmt, weil ſie erſt 196 Jahre vor Chriſti Geburt durch ein Erdbeben aus dem Meere hervor geſtiegen. Um Santorin herum liegen noch einige kleinere Inſeln, die zu andern Zeiten den nämlichen Urſprung gehabt haben.

Anmerk. 1. Gozo, Gaiduroniſia, Chriſtina, Standia, Scarpantho, Namphio, ſind kleine, in der Gegend von Candia gelegene Inſeln.

Anmerk. 2. Cerigo, ehemals Cythera, eine Inſel zwiſchen Candia und Morea iſt daher merkwürdig, weil ſie vor Zeiten der Venus auf eine beſondere Weiſe geheiliget geweſen.

§. 10.

§. 10.

Die Inſeln im joniſchen Meere.

Dahin gehören:

1) Die 3 Inſeln le Sapienze bey Modon in Morea. Das umher liegende Meer wird die See von Sapienza genennet.

2) Strivali, ehemals Plotä, d. i. ſchwimmende Inſeln, hernach Strophades, ſind 2 Inſeln, die von griechiſchen Mönchen bewohnet werden.

Anmerk. Die Inſeln im mittelländiſchen Meere, die den Venetianern gehören, ſind ſchon oben bey Italien angeführet worden.

§. 11.

Das türkiſche Illyrien.

Das türkiſche Illyrien enthält

I. Ein Stück vom Königreiche Croatien, zwiſchen den Flüßen Unna und Verbas. Der beſte Ort darinnen iſt:

Wihatſch, eine befeſtigte Stadt auf einer Inſel in der Unna.

II. Ein Stück von Dalmatien, welches ſich von Bosnien bis Albanien erſtrecket. Die beſten Orte darinnen ſind:

1) Scardona, eine Stadt am Fluße Chercha, welche der Sitz eines katholiſchen Biſchofes iſt. 2) Herzegowina, eine weitläuftige Stadt, in welcher der türkiſche Befehlshaber über dieſes Land wohnet, und von welcher das ehemalige Herzogthum Herzegowina den Namen hat. 3) Trebigne, eine geringe Stadt, die der Sitz eines katholiſchen Biſchofes iſt. 4) Clobuch, ein feſtes Schloß.

III. Das Königreich Bosnien. Es wird durch den Fluß Sau von Sklavonien, durch den Fluß Drino von Servien, durch Gebirge von Dalmatien, und durch den Fluß Verbas von Croatien getrennet. Es iſt 28 Meilen lang, 15 bis 28 breit, theils zum Ackerbaue, theils zur Viehe-

zucht

zucht bequem, trägt auch Wein, und die Berge enthalten Silbererz. Die Einwohner ſind ſklavoniſchen Urſprungs, und reden die ſklavoniſche Sprache. Sie bekennen ſich zur griechiſchen Kirche; doch findet man auch viele Mahumetaner. Das Land, dem ein Baſſa vorſtehet, iſt 1463 und 89 von den Türken erobert worden. Ehemals gehörete es zu Ungarn. Es wird in 3 Sandſchakſchaften eingetheilet, nämlich in die bagnialukiſche, orachiſche und ſerajiſche Sandſchakſchaft. Wir bemerken folgende Orte:

1) Bagnialuka, eine gute Feſtung und der Sitz des Baſſa. 2) Verboſania, Dubitza, Städte. 3) Orach, Fokla, Städte. 4) Serajo, eine berühmte Handelsſtadt am Fluße Bosna. 5) Mogle, Swornick, Städte.

IV. Das Königreich Servien. Die Einwohner dieſes Landes werden in Servier und Raitzen abgetheilet, und reden ſklavoniſch. Die meiſten bekennen ſich zur griechiſchen Kirche; doch ſind auch viele Mahumetaner vorhanden. Es wird hier viel Baumwollenzeug gewebet. Ehedeſſen, da Servien mit Ungarn im Bündniße ſtund, wurde es durch einen Fürſten (Deſpoten) regieret. Im Paſſarowitzer Frieden von 1718 bekam der Kaiſer den größten Theil deſſelben; mußte ihn aber im Belgrader Frieden 1739 wieder an die ottomanniſche Pforte abtretten. Nunmehr beſteht es aus 4 Sandſchakſchaften, nämlich der belgradiſchen, ſemendriſchen, kratowiſchen und nowibaſariſchen Sandſchakſchaft. Die merkwürdigſten Orte ſind:

1) Belgrad, Griechiſch-Weißenburg, eine berühmte und wichtige Stadt und Feſtung beym Zuſammenfluße der Sau und Donau, welche aus dem Oberſchloße der Stadt an ſich ſelbſt, der Waſſerſtadt und der Raizenſtadt beſteht. Sie wurde ehedeſſen für den Schlüſſel von Ungarn gehalten. Der hieſige Zoll trägt über 100000 Rthlr. ein. — 2) Semender, die Hauptſtadt in Servien, und eine altmodiſche Feſtung. 3) Haſſan-

Pa-

Paſcha=Palanka, eine Schanze. Hier iſt ein Geſundbrunnen und Bad. 4) Paſſarowitz, ein Ort an der Morawa, woſelbſt 1718 zwiſchen Karl VI. und Achmet III. Friede gemacht worden. 5) Ram, eine Stadt. 6) Kirdap da Talia, Tachtali, Demikarpi, d. i. das eiſerne Thor, gefährliche Gegenden in der Donau. — 7) Kratowo, Procupia, Niſſa, Städte. Letztere iſt eine gute Feſtung. 8) Priſtin und Prisrendi, Städte und biſchöfliche Sitze. — 9) Nowibaſar, eine Stadt. 10) Uſitza, ein feſtes Schloß. 11) Die Ebene Caſſova.

§. 12.

Bulgarien.

Bulgarien gränzet gegen Norden an die Donau; gegen Morgen an das ſchwarze Meer; gegen Mittag an den Berg Hämus, und gegen Abend an Servien. Es iſt 72 Meilen lang, und in der Mitte 20, am ſchwarzen Meere aber 40 Meilen breit. Die Donau hat hieſelbſt bey Ariopoli den Namen Jſter bekommen. Außer derſelben iſt noch der Fluß Jſcha zu bemerken. Das Land iſt überhaupt ſehr bergicht; die Thäler und Ebenen aber ungemein fruchtbar, daher Getreide und Weine im größten Ueberfluße wachſen. Die Berge geben ſchöne Weide. Warme und ſchwefelichte Quellen findet man in verſchiedenen Gegenden. Auf dem Berge Witoſcha ſind Eiſengruben. Die Bulgaren ſind in den alten Geſchichten ſehr berühmt. Von der Wolga, wo ſie anfänglich wohneten, kamen ſie an die Tanais, und von da unter der Regierung des Kaiſers Zeno an die Donau. Jm 7ten Jahrhunderte ließ ſich ein Haufen derſelben in Jtalien, im Herzogthume Benevento, nieder. Sie hatten ihre eigene Könige, und führten mit den morgenländiſchen Kaiſern die blutigſten Kriege. 1017 wurden ſie vom Kaiſer Baſilius völlig unterwürfig gemacht. Endlich kamen ſie unter

die

die ungariſche Bothmäßigkeit, und 1396 unter den türkiſchen Zepter. Sie reden ſklavoniſch. Sie ſind theils griechiſcher, theils mahumetaniſcher Religion. Das ganze Land iſt nun in 4 Sandſchakſchaften eingetheilet. Wir bemerken folgende Orte:

I. In der ſardiciſchen Sandſchakſchaft:

1) Sophia, die Hauptſtadt in Bulgarien, und der Sitz des Beglerbegs von Rumili, und eines griechiſchen Metropoliten. Sie iſt eine volkreiche aber offene Handelsſtadt, die aus den Ruinen der alten Stadt Sardica erbauet worden. 2) Ternowa, ehemals die Hauptſtadt von Bulgarien und königliche Reſidenz, iſt jetzt eine geringe Stadt, in welcher ein griechiſcher Erzbiſchof wohnet. 3) Samcova, eine Stadt im Gebirge. 4) Kapuli Derbend, ein Paß über das Gebirge Tſchengje, in welchem viele Bergwerke und ſiedende Quellen ſind.

II. In der widdiniſchen Sandſchakſchaft:

1) Widdin, eine gute Feſtung an der Donau, die der Sitz eines griechiſchen Metropoliten iſt. 2) Gradiſte, Niprowatz mit einem Metropoliten, Kliſſura, Zelezna, Copilowats, Shehirkjöj, Leskowatz, Skopia, Trinowatz, Melkowatz, Städte. 3) Muſtapha-Paſcha-Palanka, Kolombatz bey dem feſten Paſſa Urania, Katsbanitz, Feſtungen.

III. In der nikopoliſchen Sandſchakſchaft:

1) Nikopoli, eine große Stadt an der Donau, mit einem Schloße. Hier verloren die Chriſten die erſte Schlacht gegen die Türken im Jahre 1396. 2) Preſlaw, eine Stadt.

IV. In der dryſtiſchen Sandſchakſchaft:

1) Dryſta, eine große und befeſtigte Stadt an der Donau. Sie ſteht nicht weit von der Mauer, welche die griechiſchen Kaiſer ehemals zur Abhaltung der Einfälle barbariſcher Völker aufführen laſſen. 2) Babadagi, eine Stadt, in welcher der Baſſa von Siliſtria ſeinen Sitz hat. In der Nachbarſchaft dieſer Stadt giebt es viele und große Adler. 3) Dobrucia,

Chiou-

Chiouſtange, am ſchwarzen Meere, Tomiswar, wohin Ovidius verwieſen worden; Warna, Meſembria, Städte. 4) Kerſowa, ein geringer Ort am Iſter, wo ſich derſelbe zur Mündung beuget. 5) Dionyſiopoli, ein geringer Ort, ehemals eine vornehme Stadt.

Anmerk. 1. Zwiſchen den 7 Armen oder Mündungen, durch welche die Donau oder Iſter in das ſchwarze Meer fällt, ſind eben ſo viele Inſeln, davon die 4 ſüdlichen zu Bulgarien, die 3 nordlichen aber zu Beſſarabien gehören.

Anmerk. 2. Die Landſchaft Dobrutſche, von Doreſtero bis an den Ausfluß der Donau, wird von einem Volke bewohnet, welches tatariſcher Herkunft, und wegen ſeiner außerordentlichen Gaſtfreyheit berühmt iſt.

§. 13.
Die Wallachey

Das Fürſtenthum Wallachey liegt an der Donau, und gränzet gegen Mitternacht mit der Moldau, gegen Mittag aber mit Bulgarien. Seine Länge beträgt ungefähr 45, und ſeine Breite von 14 bis auf 40 Meilen. Der Erdboden iſt ſehr fruchtbar an Getreide und Wein, die Viehezucht iſt anſehnlich, ſonderlich zieht man vortrefliche Pferde. Unter den Flüßen, die hier ſehr häufig ſind, ſind der Sereth, die Jalonitz und die Aluta, welche das Fürſtenthum in den weſtlichen und öſtlichen Theil abſöndert, die vornehmſten. Die Einwohner, die Abkömmlinge von alten römiſchen Colonien ſind, ſind der morgenländiſchen Kirche zugethan, haben mit den Rußen einerley Buchſtaben im Schreiben, und haben faſt die nämlichen Kirchengebräuche. Es halten ſich viele Mahumetaner unter denſelben auf. Die Unwiſſenheit iſt unter den gemeinen Leuten außerordentlich groß. Bey den Vornehmen iſt die italieniſche Sprache ſehr beliebt und in Uebung. Ihre Söhne reißen gemeiniglich Studirens halber

nach

nach Padua auf die Univerſität. Aus der Geſchichte bemerken wir folgendes: Trajan ſchickte römiſche Colonien hieher. Nachher kam die Wallachey mit den übrigen an der Donau gelegenen Reichen unter die morgenländiſche Kaiſer. Hiernächſt erwählten ſie ihre eigene Fürſten, die im 14ten Jahrhunderte den ungariſchen Königen zinsbar wurden. 1415 nöthigten die Türken den wallachiſchen Fürſten Dan zum jährlichen Tribut, 1688 begaben ſich die Wallachen unter kaiſerlichen Schutz; allein im karlowitziſchen Frieden kamen ſie wieder unter türkiſche Hoheit. Im paſſarowitziſchen Frieden 1718 bekam der Kaiſer den weſtlichen Theil der Wallachey, der 1739 wieder verloren gieng. Gegenwärtig wird das Land von einem Woiwoden oder Fürſten, den man auch Hoſpodar nennet, regieret, der ein Vaſall des türkiſchen Reichs iſt, und ordentlicher Weiſe jährlich 58 bis 60000 Ducaten Tribut entrichten muß. Das wallachiſche Wapen iſt ſonderbar: es beſtehet in einem ſchwarzen Adler, der mit beiden Füßen auf einem Hügel ſteht, und im Munde ein aufgerichtetes Kreuz hält, welches auf der einen Seite die Sonne, auf der andern aber den Mond hat. Wir bemerken nun folgende Orte

I. In der Wallachey jenſeits des Flußes Aluta:

1) Tergoviſto, die Hauptſtadt der Wallachey, am Fluße Jalonitz. Sie iſt eine gute Handelsſtadt. 2) Buchareſt, eine befeſtigte Stadt am Fluße Dumbrowitz, die ordentliche Reſidenz des Fürſten und ein erzbiſchöflicher Sitz. Es iſt hier eine fürſtliche Schule, in welcher junge Leute einiger maſſen in den Wiſſenſchaften unterrichtet werden; und eine ſchwediſche Verſammlung. 3) Langenau, Bakow mit einem katholiſchen Biſchofe, Städte.

II. In der Wallachey dieſſeits des Flußes Aluta:

1) Baja, Kemnik mit einem biſchöflichen Sitze, Städte. 2) Ognile, Mari, ſind Salzquellen.

§. 14.

Die Moldau.

Das Fürſtenthum Moldau, welches dieſen Namen von dem kleinen Flüßchen Moldau hat, liegt an den ſiebenbürgiſchen und polniſchen Gränzen. Seine Länge beläuft ſich auf 30 bis 40, ſeine größte Breite aber auf 70 Meilen. Der Boden iſt ſehr fruchtbar, ein großer Theil deſſelben aber iſt nicht angebauet, und beſteht aus Wüſteneyen und Bergen. Der Sereth, der Pruth und der Dnieſter ſind die anſehnlichſten Flüße. Die Einwohner ſind wallachiſcher Herkunft und griechiſcher Religion: Mahumetaner, Rußen, Polen, Raizen, Armenier und Proteſtanten ſind auch vorhanden. Ehemals war die Moldau den ungariſchen Königen zinsbar; jetzt aber ſtehet ſie unter türkiſcher Hoheit. Der Fürſt, den man auch Hoſpodar nennet, muß jährlich bis 60000 Ducaten Tribut erlegen. Das moldauiſche Wapen iſt ein ſchwarzer Ochſenkopf im goldenen Felde. Wir bemerken folgende Orte

I. In der obern Moldau:

1) Chotſchim, eine ſowohl von Natur, als durch Kunſt feſte Stadt am Dnieſter, welche den Türken gehörete, denen ſie im gegenwärtigen Kriege von den Rußen abgenommen worden. 2) Soroka am Dnieſter, Czudno am Fluße Pruth, Sotſchowa, ehemals die Hauptſtadt des Landes, Herlow, Stepanowze am Fluße Pruth, Städte.

Anmerk. Oben gegen Norden in der Moldau wohnen die Lipker Tatarn.

II. In der niedern Moldau:

1) Jaſſy, die Hauptſtadt und Reſidenz des Fürſten am Fluße Pruth. Sie iſt groß und feſt. 2) Faltſchii am Fluße Pruth, Nemes, Städte. 3) Hus, eine kleine Stadt am Fluße Pruth, woſelbſt der rußiſche Kaiſer, Peter I., im Jahre 1711

mit

mit den Türken Friede machte. 4) Wale Strimba, ein Ort am Fluße Pruth, der für die Chriſten öfters unglücklich geweſen iſt. 5) Galatſch, ein Handelsort an der Donau.

§. 15.

Das Land Beſſarabien.

Es liegt zwiſchen dem nördlichſten Arme der Donau und dem Dnieſterſtrome, am ſchwarzen Meere. Ehedeſſen gehörete es zur niedern Moldau. Die Einwohner werden budſchakiſche, bielgorodiſche und akermanniſche Tatarn genennet. Man heißet ſie auch die weiße Horde. Ihre gewöhnliche Speiſe iſt das Fleiſch ihrer Ochſen und Pferde, Käſe und Milch, inſonderheit Pferdemilch. Die merkwürdigſten Orte in dieſem Lande ſind:

1) Kili, eine Stadt am nördlichen Arme der Donau, da, wo ſich derſelbe ins ſchwarze Meer ergießt. In dieſer Gegend gibt es Salz. 2) Bielgorod, Akerman oder Akkjirman Tſchetate Alba, ſind Namen einer und eben derſelben Stadt. 3) Tigine, von den Türken Bender genannt, eine Feſtung am Dnieſter, die in dieſem Kriege den Türken von den Rußen abgenommen worden. 4) Cauchan, das Hauptlager der akermanniſchen Tatarn. 5) Warnitz, ein Ort nahe bey Bender, wo der ſchwediſche König Karl XII., im Jahre 1709 ſein Lager aufſchlug, und bis 1713 daſelbſt verblieb.

§. 16.

Die otſchakowiſche Provinz.

Die otſchakowiſche Provinz oder das Land zwiſchen dem Dnieſter und Dnieper war ehedeſſen nur an erſt gedachten beiden Strömen und dem Meere bewohnet. Ein großer Theil dieſes Striches Landes gehöret den unter rußiſcher Bothmäßigkeit ſtehenden Saporoger Koſaken. Die Türken beſitzen hieſelbſt am Dnieper

Otſchakow, Kazikermen, Feſtungen.

§. 17.

Das Gebiete des crimiſchen Chans oder die kleine Tatarey.

Das Gebiet des crimiſchen Chans, oder das Land zwiſchen dem Dnieper und Ausfluße des Dons, begreifet:

1) Feſtes Land, welches ſich längſt dem ſchwarzen und aſowiſchen Meere erſtrecket. In demſelben wohnet ein Theil der kleinen Nogayer Tatarn. Sie ziehen hordenweiſe von einem Orte zum andern, und legen ſich ſelten auf den Ackerbau. Das Pferdefleiſch iſt ihre niedlichſte Speiſe. Ihre Gaſtfreyheit iſt ſehr groß. Sie ſind Mahumetaner. Sie werden von Beyen oder Murſea, ihrer eigenen Nation, oder ſolchen, die der crimiſche Chan, ihr Oberherr, aus ihrem Mittel dazu verordnet, regieret. Man findet hier am ſchwarzen Meere: a) Kinburn, eine türkiſche Feſtung. b) Mehrere kleine Orte.

2) Die Halbinſel Crim. Sie hat eine ſolche Geſtalt wie Morea, und ſoll auch ſo groß ſeyn. Sie iſt vom ſchwarzen und aſowiſchen Meere ganz umgeben, ausgenommen den ſchmalen Strich Landes, vermittels deſſen ſie mit dem feſten Lande verbunden iſt. Das Land enthält viele fruchtbare Felder, die Wein, Getreide ꝛc. reichlich hervorbringen. Der Ackerbau wird von Sklaven und Ausländern beſorget. Die Tatarn eſſen wenig Brod, aber viel Pferdefleiſch, Milch und Käſe. Die Crim hat ihren eigenen Chan, welches Wort einen großen Herrn oder Fürſten bedeutet. Der osmanniſche Hof leget dieſen Titel vornehmlich dieſem Fürſten der Crim bey. Er wird von den Gſkirini, welche das einzige adeliche Geſchlecht in der Crim ſind, erwählet und beſtättiget, doch müßen ſie ſeit 1471, da die Crim unter die Oberherrſchaft des osmanniſchen Reiches gekommen iſt, entweder die Beſtättigung eines von ihnen erwählten Chans bey dem kaiſerlichen Hofe auswirken, oder einen ihnen von demſelben zugeſchickten Chan annehmen, den ſie mit gewiſſen Feyerlichkeiten einführen. Der Fürſt nennet ſich zwar einen ſouverainen Chan der kleinen Tatarey, iſt aber ein Vaſall des osmanniſchen Reiches, und muß demſelben auf Verlangen mit einem anſehnlichen Kriegsheere zu Hülfe kommen. Die chaniſche Familie ſtammet vom Mengjili Gjiraj=Chan,

dem

dem Sohne des Hadſchi Giirai=Chan. Der Erbprinz wird Sultan Galga genennet. Die Halbinſel Crim iſt mit Flecken und Dörfern gleichſam beſäet, und enthält außerdem verſchiedene große, aber ſchlecht gebauete Städte. Dem Chan gehöret: a) Perekop, eine Feſtung vorn auf der Landenge, welche die Halbinſel mit dem feſten Lande verbindet; daher ſie zu allen Zeiten als der Schlüſſel zu derſelben angeſehen worden. b) Koßlow, eine Stadt auf einer Erdzunge, die ſich an der weſtlichen Seite der Halbinſel ins ſchwarze Meer erſtrecket, mit einem guten Hafen. Die Einwohner, die Tatarn, Türken, Griechen, Armenier und Jüden ſind, treiben guten Handel. c) Baktſiſcharai, die Reſidenz des Chans an der weſtlichen Seite der Halbinſel, nahe bey dem Meere, iſt eine offene Stadt. Der Palaſt des Chans iſt ein großes, unordentliches, doch ziemlich bequemes Gebäude. d) Aſchmetſchet, eine Stadt und die Reſidenz des Sultan Galga. e) Karasbaſar, eine große Handelsſtadt. f) Kerſch, eine anſehnliche Stadt bey der Meerenge, die vor Zeiten Boſphorus Cimmerius hieß, jetzt aber von den Seeleuten die Straße von Caffa oder der Mund von S. Jan genennet wird. Sie hat einen Hafen, und beſchützet alle Aus- und Einfart ins ſchwarze Meer. — Die Türken beſitzen: a) Genikola, ein Kaſtell mit einem Hafen. b) Kiefe, gemeiniglich Caffa, vor Alters Theodoſia, eine große Handelsſtadt auf der Süd-Oſtſeite des Meeres. Der Handel, der hier getrieben wird, beſonders der Sklavenhandel iſt ſehr anſehnlich. Die Stadt iſt mit einer guten Beſatzung verſehen, und beſteht aus 5 bis 6000 Häußern. c) Balaklawa, eine Feſtung und Hafen bey einem Vorgebirge auf der ſüdweſtlichen Seite.

E N D E.

Unrichtigkeiten und Druckfehler, die ſich in den erſten Band eingeſchlichen haben.

Seite 3. Zeile 10. Lukas: ließ Lukar. S. 7. Z. 10. ſetze nach Waſſermann: Fiſche. S. 9. Z. 6. autarckiſch: l. antarktiſch. S. 21. Z. 4. von unten: Oſtſüdwind: l. Südoſtwind. S. 45. Z. 11. Preiſen l. Preußen. S. 48. Z. 3. v. u. ſetze nach holländiſche, engliſche. S. 54. Z. 9. v. u. ſetze nach Millionen, Thaler: und nach geſchlagenem, Gelde. S. 55. ſetze über §. 10. Schiffart. S. 57. Z. 7. v. u. Die Wapen, l. das Wapen. S. 60. Z. 1. v. u. ſetze nach Spanien, einen Vertrag. S. 62. Z. 8. v. u. muß Mazagan ausgeſtrichen werden. S. 66. Z. 12. 1739, l. 1139. S. 87. Z. 8. Lepold, l. Leopold. S. 107. Z. 6. v. u. Duellen, l. Quellen. S. 119. Z. 8. Belliæ, l. Bellicæ. S. 121. Z. 19. muß am Ende der Linie das er ausgeſtrichen, und in der 21ſten Linie vor ſie geſezet werden. S. 131. Z. 11. Kuhbrandenburg, l. Kuhrbrandenburg. S. 155. Z. 10. dieſe rtad, l. dieſer Stadt. S. 237. Z. 3. Heinrich VI. l. IV. S. 299. Z. 3. Reichstagen, l. Kreistagen. S. 300. Z. 3. Kriegstagen, l. Kreistagen. S. 301. Z. 3. v. u. Kriegstagen, l. Kreistagen. S. 343. Z. 10. v. u. ſetze nach Bayern, Friede. S. 360. Z. 2. leſe ſo: nach Fürſtenberg-Heiligenberg wegen Heiligenberg und Werdenberg. S. 366. Z. 7. ſetze nach 35, Gulden. S. 370. Z. 5. v. u. rierneburgiſche, l. vierneburgiſche. S. 374. Z. 12. Hoſſpital, l. Hoſſpital. S. 375. Z. 13. nach wohl, ſetze iſt; und Z. 23. nach Reichsſtädte, in. S. 384. Z. 12. Riſenberg, l. Roſenberg. S. 404. Z. 10. Futterbey, l. Futterboy. S. 447. Z. 14. ordenner, l. Ardenner. S. 504. Z. 20. Stympfenburg, l. Nympfenburg. S. 506. Z. 21. 1417. l. 1714. S. 530. Z. 13. in welcher ſie 1762 .... ſind. S. 873. Z. 9. Gerüchten, l. Gerichten. S. 918. Z. 11. Molda, l. Moldau. S: 339. Z. 14. v. u. ſetze nach Landſchaft, gehören. S. 947. Z. 8. ſtreiche das Wörtchen von, aus. S. 948. Z. 16. v. u. unſerm, l. unſern.